

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift  
für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift  
„Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der  
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.  
in Leipzig



24. Jahrgang. 1926. ~~Heft 1.~~

Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert. — Das älteste Erlanger Bürgerverzeichnis vom Jahre 1528. — Revaler Kaufmannsbücher als familiengeschichtliche Quelle. — Weitere Hofpfalzgrafen. — Eine geheimnisvolle Eulenburg-Inschrift in der Kirche zu Gallingen in Ostpreußen. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie im Jahre 1926.

# Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. in Leipzig (Deutsches Familien-Archiv)

ist der Sammelpunkt und die Vermittlungsstelle für die deutsche Familiengeschichtsforschung. Sie trägt zu diesem Zweck die genealogischen Tatsachen, Unterlagen und Schriftwerke aller Art zusammen zum Ausbau der Genealogie als Wissenschaft in ihren mannigfaltigen Beziehungen zur Geschichte, Staats- und Gesellschaftslehre, Medizin und Naturwissenschaft. Sie unterstützt die Mitglieder durch Rat und Tat bei ihren Forschungen und übernimmt in deren Auftrage die selbständige wissenschaftliche Ausführung größerer und kleinerer genealogischer Arbeiten. Sie unterhält einen alphabetischen Zettelkatalog, Sammlungen von Urkunden, Stammtafeln, Ahnentafeln, Wappen, Siegeln, Exlibris und Bildnissen, sowie eine umfassende Bücherei der genealogischen Literatur.

**Gegründet:** am 16. Februar 1904 in Leipzig.

**Archiv, Bücherei, Geschäftsstelle:** Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89. (Haus der Deutschen Bücherei). Fernruf 63053. — Postfach 51228.

**Geschäftsführendes Vorstandsmitglied:** Dr. Johannes Hohlfeld.

## **Vorstand:**

1. Vorsitzender: Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Hans Breyhmann, Leipzig, Plauensche Straße 13.

Stellvertretender Vorsitzender: Dr. phil. Johannes Hohlfeld, Leipzig-Thonberg, Stötterikerstr. 73.

Schriftführer: Stadtoberamtsapotheker Dr. phil. Arthur Heller, Leipzig, Bayersche Str. 125.

Stellvertr. Schriftführer: Verlagsbuchhändler Herrmann Degener, Leipzig, Stephanstr. 20.

Schatzmeister: Dr. phil. Carl W. Naumann, Leipzig-Plagwitz, Carl-Heinestr. 34.

1. Beisitzer: Peter von Gebhardt, Berlin-Wilmersdorf, Bingerstr. 87.

2. Beisitzer: Verlagsbuchhändler Oswald Spohr, Leipzig, Götschenstr. 15.

## **Hauptauschuß.**

Verlagsbuchhändler Egon Freiherr von Berchem, München. — Geh. Hofrat Universitätsprofessor Dr. phil. Erich Brandenburg, Leipzig. — Landgerichtsdirektor Dr. jur. Karl Förster, Chemnitz. — Oberregierungsrat Dr. phil. Erich Gritzner, Dresden. — Universitätsprofessor Dr. phil. Friedrich Hegi-Naef, Zürich. — Rittergutsbesitzer Dr. jur. Karl Roderich von Hellendorff, St. Ulrich. — Obergerichtsanwalt Paul Hennings, Kopenhagen. — Universitätsbibliothekar Dr. phil. Benno Hilliger, Leipzig. — Dr. Johannes Hofmann, Direktor der Stadtbibliothek, Leipzig. — Dr. jur. utr. et. phil. Stephan Refule von Stradonitz, Berlin. — Professor Dr. phil. Georg Minde-Bouet, Berlin. — Dr. med. Pfeilsticker, Stuttgart. — Oberstleutnant a. D. Josua Rogge, Halle a. d. S. — Oberstudienrat Professor Dr. phil. Richard Schmertusch von Riesenthal, Leipzig. — Kammerherr Adolf Freiherr von Schönberg, Thammenhain (Bez. Leipzig). — Geh. Medizinrat Universitätsprofessor Dr. med. et. phil. Robert Sommer, Gießen. — Dr. Uhlandahl, Direktor der Deutschen Bücherei, Leipzig. — Dr. phil. Adolf von den Velten, Weimar. — Dr. phil. Friedrich Wecken, Leipzig-Dehsch.

## **Veröffentlichungen der Zentralstelle:**

1. **Familiengeschichtliche Blätter.** Mit Januar 1926 beginnt der 24. Jahrgang.
2. **Mitteilungen der Zentralstelle. Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften.** Heft 32 in Vorbereitung.
3. **Flugschriften für Familiengeschichte.** Heft 4 in Vorbereitung.
4. **Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte.** Sammlung vorbildlicher Arbeiten über einzelne Geschlechter. Bisher 4 Bände.
5. **Familiengeschichtliche Bibliographie.** Bearbeitet von Dr. Friedrich Wecken. Heft 3 (1923/24) in Vorbereitung.
6. **Deutsche Ahnentafeln in Listenform.** Bearbeitet von Dr. Friedrich Wecken. Bd. I liegt abgeschlossen vor.
7. **Deutsche Stammtafeln.** Bearbeitet von Peter von Gebhardt. I, 1 in Vorbereitung. II, 1 (ursprünglich als Beiheft) erschienen.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift  
für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von Otto von Dassel

Herausgegeben von der  
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V. in Leipzig

Schriftleiter:  
Dr. phil. Friedrich Wecken

24. Jahrgang 1926

Mit Inhaltsübersicht, Namenverzeichnis und der Beilage  
„Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.,  
zugleich für das Deutsche Familien-Archiv“.



Leipzig  
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.  
1926

1924 - 1926



8765



# Inhaltsübersicht zu Jahrgang 1926 der Familiengeschichtlichen Blätter.

Von Dr. phil. Friedrich Wecken.

	Spalte		Spalte
<b>I. Aufsätze und Mitteilungen.</b>			
<b>A. Allgemeines.</b>			
Adel. — Hohlfeld: Was ist A, und wer ist adelig? — siehe Soziologie.	71—72	Kirchenbücher. — Die Aufbewahrung der Anhaltischen R' im Anhaltischen Gesamtarchiv in Zerbst	245
Adelsnamen. — Roesler: Neues zum heutigen Recht des A's	289—294	— Die Benutzung der [evangelischen] R' für familienkundliche Zwecke [in Württemberg]	274—275
Ahnenforschung. — Lüders: „Die Mütter sind es!“	161—164	— siehe Nordschleswig und Paderborn unter I C.	
— Burkhardt: „Die Mütter sind es!“	357—358	Lebenskarten. — Speiser: P'	184
Ahnenlisten-austausch. — Förster: Der A' (A'A)	39—42	Mütter siehe Ahnenforschung.	
Ahnen-tafel. — Roesler: Die A' als Forschungsmittel der Geschlechterkunde	263—268	Namenänderungen siehe Rußland unter I B.	
— Klamroth: Die Darstellung soziologischer A'n	17—20	Namenwesen. — Cascorbi: Zur Erklärung der F'	153—154
Anthropologie siehe Familienanthropologie.		— Delius: Der Schutz des Familiennamens	103—110, 141—144
Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine, Tagungen 1926	79, 183, 307—308	— v. Gebhardt: Änderung der Namensform bei Wohnsitzwechsel	216
Archivtag, 1926	79, 183, 307—308	— Jungandreas: Sohnesbegriffe in Familiennamen	185—186
Augenfarbe siehe Vererbungs-wissenschaft.		— ders.: Die Entstehung sonderbarer Familiennamen aus der Gedankenwelt des Mittelalters	197—200
Bibliographie. — v. Gebhardt: Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert	1—8, 41—46	— [Philippi:] Regelmäßigkeit im Gebrauch von Vornamen	275—276
— Hohlfeld und Wecken: Neuerwerbungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1925	25—32, 59—64, 91—96, 123—128, 157—160, 189—192, 221—224, 251—256, 283—288, 315—320, 347—352, 379—384	— Sommer: Sohnesbegriffe in Familiennamen	82—84
— siehe Oberschlesien und Österreich unter I C.		— Die Umwandlung der deutschen Familiennamen im jetzt italienischen Südtirol	153
Bürgerbuch siehe Bevergern unter I C.		— Namensgeschichtliche Preisaufgabe [der Universität Greifswald]	122
Corps. — Böhmker: Die Archive der C' im R. S. C. als personen-geschichtliche Quelle	325—328	— siehe Adelsnamen, Birig unter I B.	
Denkmalpflege. — Tag für D' und Heimatschutz 1926	213	Personenstands-gesetz siehe Persien unter I B.	
Erlibris. — Finckh: Das E' des Familienforschers	195—198	Pfarrämter siehe Familiengeschichtsforschung.	
Familienanthropologie. — Wecken: Familienanthropologische Forschungen	122	Porträts. — Außerer: Die P'sammlung der Nationalbibliothek in Wien	295—298
Familienforschung siehe Oesterreich unter I C.		Rassenköpfe. — Preisausschreiben für die besten nordischen R'	184—185
Familien-geschichtsforschung. — Rördel: Pfarrämter und F'	193—196	Rassenkunde siehe Familiengeschichtsforschung.	
— Wecken: F' und Kirchenbehörden	147—149	Refugiés. — v. Gebhardt: R'-Familien in der Kolonie Fredericia in Dänemark	343—344
— ders.: F'-Vererbungs-wissenschaft — Rassenkunde	213—214	Soziologie. — Flügge: Das Aussterben der adeligen Geschlechter	152
— siehe Erlibris, Spanien unter I C.		— siehe Ahnentafeln.	
Familiennamen siehe Namenwesen.		Ständewesen siehe Schweiz unter I C.	
Famili-entage (Krome = Crome, Schäff = Scheefen, Schellenberg = Schellenberger, Schönfelder)	80	Standesbezeichnungen siehe Titel.	
— (Fig, Huchzermeyer, Steudner, Wuppermann)	153	Standesregister. — Schulz: Der Ausbau der St' durch „Hinweise“	181—184
— (Luther, Pehold)	245—246	— Frh. v. Guttenberg: S' und Standesbezeichnungen des oberfränkischen Adels seit dem 11. Jahrhundert	97—104, 133—140
— (Schönfelder, Meyer zum Vorwalde, Finckh, Rinne)	311—312	Vererbungs-wissenschaft. — Haberkant: Die Vererbung der Augenfarbe	84—86
— (Lüders, Michael, Schede, Schellenberg-Schellenberger, v. Schönberg, Schrader, Schüge, Wer)	374	— siehe Familiengeschichtsforschung.	
Familienverbände siehe Familientage.		Vornamen siehe Namenwesen.	
Geburtsbriefe. — Meherding-de Ahna: Die G' im Märkischen Museum zu Berlin	77—80		
Genealogie. — Brandner: Über Volksgenealogie	225—228, 293—296		
— Brehmann: Der heutige Stand der genealogischen Unterlagenbehandlung	257—264		
— Roesler: Zur genealogischen Nomenklatur	51, 342—343		
— Schmidt-Scharff: Zur genealogischen Nomenklatur	341—342		
Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, Hauptversammlung 1926	79, 183, 307—308		
Geschlechterkunde siehe Ahnentafel.			
Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, Tagung 1926	273		
— Hohlfeld: [Bericht über die Tagung]	369—371		
Heimatturs. — Strack: H' in Wertheim am Main	120		
Heimatschutz siehe Denkmalpflege.			
Hohpfalzgrafen. — Kellinghusen: Weitere H' . . .	13—14		
— siehe Wortmann unter I C.			
Kirchenbehörden siehe Familiengeschichtsforschung.			
		<b>B. Einzelne Personen und Familien.</b>	
		Bismarck. — Eggel: Süddeutsche Ahnen B's	183
		— Druckfehlerberichtigung dazu	248
		Bormann. — Theod. Gust. Werner: Der Dichter Edwin B' als Familiengeschichtsforscher	129—134
		Brenner: — [Warnung vor] Siegfried Otto B'	375—376
		Chérubin de Renaig. — Prinz v. Isenburg: P. Ch' de R' O. F. M. Cap., ein belgischer Genealoge	149—150
		Crome siehe Familientage unter I A.	
		v. Culenburg siehe Gallingen unter I C.	
		Finckh. — Ludwig F'[s Fünfzigstes Lebensjahr]	65—66
		— siehe Familientage unter I A, Reutlingen unter I C.	
		Fiz siehe Familientage unter I A.	
		v. Füllstein. — Jungandreas: Die Heimat des Ritters Herbert v. F'	45—48
		v. Fugger. — Eggel: Zur Ahnentafel der ersten Grafen v. F'	267—274
		Goethe siehe Schröter.	
		Grifchow. — Adlung: Aus einem alten Stammbuche der G'	214—215
		Hebbel siehe Lenzing.	

	Spalte		Spalte
Heinzelmann. — Eggel: Eine H'sche Grabinschrift aus der Zeit des Barock's . . . . .	154	Bruchsal. — Federle: Aus den Bürgerbüchern der Stadt B' 1689—1750 . . . . .	235—240
Hendels. — Mathies: Die Solinger Industrie und die Geschichte der Familie J. A. H' . . . . .	73—76	Charlrot. — Jacquart: Deutsche Glasmacherfamilien im Kohlenbecken von Ch' . . . . .	152
Huchzermeyer siehe Familientage unter I A.		Cöln siehe Brandenburg.	
Karl d. Gr. siehe v. Eydom.		Dänemark siehe Refugiés unter I A.	
Kinkel. — Große-Dresselhaus: Der Übertritt der Johanna K' [geb. Model], Gottfried K's Gattin, zur evangelischen Kirche . . . . .	165—168	Dortmund siehe Wortmann unter I A.	
Klamroth siehe Ahnentafel unter I A.		Erlangen. — Deuerlein: Das älteste Erlanger Bürgerverzeichnis vom Jahre 1528 . . . . .	7—10
Krome siehe Familientage unter I A.		Esslingen. — Haffner: Die familiengeschichtlichen Quellen des Stadtarchivs E' für die Zeit vor Anlage der Kirchenbücher . . . . .	321—326
Lenau. — Völlig: Unbekannte Ahnen P's . . . . .	80, 310	Estland. — Meyer: Estländische Literarische Gesellschaft in Reval [. . . und ihre] Sektion für Genealogie . . . . .	79—80
Lenzing. — Große-Dresselhaus: Die Herkunft der Elise P' [O Hebbel] . . . . .	308—309	Fredericia (Dänemark) siehe Refugiés unter I A.	
Lüders siehe Familientage unter I A.		Galligen (Ostpreußen). — Fürst zu Eulenburg-Hertefeld: Eine geheimnisvolle Eulenburg-Inscription in der Kirche zu G' . . . . .	13—18, 49—52
Luther. — Sartorius: Hatte Johannes P', der älteste Sohn des Reformators, mehrere Kinder? . . . . .	273—274	Kleinbardorf. — Wecken: Einwohnerlisten [R's] von 1687 . . . . .	20
— siehe Familientage unter I A.		Kurpfalz siehe Brandenburg.	
Meyer zum Vorwalde siehe Familientage unter I A.		Leipzig. — Leskien: Der P'er Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur P'er Familiengeschichte . . . . .	171—178, 190—212, 331—342
Michael siehe Familientage unter I A.		Liegnitz. — Meyerding-de Ahna: Die Leichenpredigtensammlung in P' . . . . .	276—277
Model siehe Kinkel.		Mittewald. — Meyerding-de Ahna: Die Heiratslicenzen der Geigenmacher von M' . . . . .	309—310
Niesche. — Hauschild: Namenkundliches zur Frage der angeblichen polnischen Abkunft Friedrich N's . . . . .	231—234	Neuruppin. — Petersdorf: Ein N'er Buchmachereinnungsbuch . . . . .	216
Nehold siehe Familientage unter I A.		Niedersachsen. — Wecken: Sammlungen des Vereins für Niedersächsische Familienforschung . . . . .	245
Nirig. — Der Name P' und seine Abarten . . . . .	52—54	Nordschleswig siehe Schleswig.	
Pollsch. — Borch: Stammbuch P' . . . . .	310—311	Oberfranken siehe Titel unter I A.	
Rinne siehe Familientage unter I A.		Oberschlesien. — Vogt: Literatur zur ober-schlesischen Familiengeschichte. Mit Nachschrift von Bellée . . . . .	167—172 — Nachtrag dazu . . . . . 357—360
Rockefeller. — Refule v. Stradonitz: Die Abstammung der Familie des Petroleumkönigs R' . . . . .	327—332	Oesterreich. — Außerer: Über Familienforschung in O', Gründung einer Zentralstelle für Österreichische Personen- und Familienforschung und eine Österreichische Familiengeschichtliche Bibliographie . . . . .	67—70
— Glasmeier: Die Abstammung R's . . . . .	369—370	Paderborn. — Wecken: Die katholischen Kirchenbücher des Bistums P' . . . . .	359—368
— Milz: [Gelegenheitsfunde] . . . . .	370	Persien. — v. Gebhardt: Persisches Personenstandsbuch . . . . .	20
Schäff siehe Familientage unter I A.		Pfalz siehe Brandenburg.	
Scharnhorst. — v. Schmoller: Sch' in Göttingen . . . . .	119	Potsdam. — Werwach: Der Russische Sängerkhor in P' . . . . .	47—50
Schede siehe Familientage unter I A.		— ders.: Das Gewerke- und Gilde-Archiv der Stadt P' . . . . .	367—370
Scheefen siehe Familientage unter I A.		Prag. — Prohaska-Hoje: Per Archivbericht . . . . .	229—232
Schellenberg = Schellenberger siehe Familientage unter I A.		Preußen. — v. Gebhardt: Ein Verzeichnis der in P' von 1740—1746 angesehenen fremden Gewerbetreibenden . . . . .	178—182
v. Schönberg siehe Familientage unter I A.		Ravensberg. — v. Sommerfeld: [50jähriges Bestehen des Histor. Vereins für die Grafschaft R' in Bielefeld]. . . . .	375
Schönfelder siehe Familientage unter I A.		Reutlingen. — Finckh: Reutlinger Ahnenschaft . . . . .	65—68
Schopenhauer. — Borch: Die Vorfahren Sch's . . . . .	119	Reval. — Meyer: R'er Kaufmannsbücher als familiengeschichtliche Quelle. Ein Beitrag zur Genealogie des Geschlechts v. Werne . . . . .	9—14
Schrader siehe Familientage unter I A.		Rußland. — v. Gebhardt: Namenänderungen in R' — siehe Potsdam.	20
Schram. — v. Arnswaldt: Die Kupfer Schmiedefamilie Sch' in den nordischen Reichen . . . . .	246	Saalfreis. — Wecken: Familienforschung im S' . . . . .	150—152
Schröter. — v. den Velde: Auffindung des Bildnisses Jakob Sch's, eines Vorfahren Goethes . . . . .	215—216	Schleswig. — Aehlig: Die Kirchenbücher Nord-schleswigs . . . . .	109—116
Schüze siehe Familientage unter I A.		— ders.: Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums Sch' . . . . .	241—244, 301—308
Seiert siehe Bibliographie unter I A.		Schweiz. — Schultheß: Zur Geschichte der Entwicklung des Ständewesens in der alten Eidgenossenschaft vor 1798 . . . . .	33—38
Seyler. — Wecken: [Zur Vollendung des 80. Lebensjahres von] Gustav A. S' . . . . .	117—118	— siehe Brandenburg.	
Sperl. — v. Arnswaldt: August Sp' und seine Ahnen . . . . .	233—236	Solingen siehe Hendels unter I B.	
— Wecken: [Ableben August Sp's] . . . . .	118	Spanien. — Schöpfer: Von spanischer Familienkunde . . . . .	371—373
v. Stein. — Eggel: Zur Ahnentafel der Charlotte v. St' . . . . .	215	Stolberg a. S. — Leichenpredigtensammlung in St' a. S. . . . .	217—218
Staudner siehe Familientage unter I A.		Sudetendeutsche. — Schickelanz: S' Biographie . . . . .	29
v. Eydom. — Meininghaus: Die Abstammung des westfälischen Zweiges der Familie v. S' von Karl d. Gr. . . . .	297—302	Wertheim a. M. siehe Heimatkurs unter I A.	
— Nachtrag dazu . . . . .	373—374	Wien siehe Porträtsammlung unter I A.	
Vogel siehe Leipzig unter I C.		Württemberg siehe Kirchenbücher unter I A.	
Vogt. — Große-Dresselhaus: Das Stammbuch des westfälischen Studenten V' . . . . .	81—82		
v. Werne siehe Reval unter I C.			
Wex siehe Familientage unter I A.			
Wortmann. — Meininghaus: Der Dortmunder Hospizalgraf Johann W' und seine Nachkommenschaft . . . . .	353—356		
Wuppermann siehe Familientage unter I A.			

### C. Aus der Orts- und Landesgeschichte.

Anhalt siehe Kirchenbücher unter I A.	
Berlin siehe Brandenburg, Geburtsbriefe unter I A.	
Bevergern (Westf.). — Bamler: Das Bürgerbuch von B' (Westfalen) bis 1608 . . . . .	115—118, 145—148
Bielefeld siehe Ravensberg.	
Brandenburg. — Gerhardt: Kurpfälzische und Schweizerische Kolonisten in der Mark B' . . . . .	52
— Entscheidungen des Cöllnischen Konsistoriums aus der Zeit von 1541—1704 . . . . .	216—217
— Historische Kommission für die Provinz B' und die Reichshauptstadt Berlin . . . . .	84

II. Bücher- und Zeitschriftenchau.

A. Allgemeines.

<b>Adel.</b> — Savorgnan: Das Aussterben der adeligen Geschlechter [Flügge]	152
<b>Adelsnamen.</b> — Müller: Ständevorrechte und W' im geltenden Recht, zugleich ein Beitrag zur Systematik des Namensrechts (= Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 32) [Roesler]	289—294
<b>Ahnentafelforschung.</b> — Prinz v. Jsenburg: Aber W' (= Praktikum für Familienforscher 14) [v. den Belden]	121—122
<b>Ahnentafeln.</b> — Hinrichs: Siebenreihige Ahnentafel für Bürgerliche Familien [Wecken]	377
— v. Houwald: Ausgewählte Ahnentafeln der Edda [Hohlfeld]	71—72
— Wecken: Deutsche Ahnentafeln in Listenform [Rekule v. Stradonitz]	85
<b>Anthropologie.</b> — Frh. v. Cickstedt: Anthropologisch-klinische Wafstafel [Roesler]	346—347
<b>Antiquariatskataloge</b> (Stargardt)	86
<b>Ausstellung.</b> — Moeschler: Hauptkatalog für die Familienkundliche W' in Stettin 1926 [Wecken]	277—278
<b>Bibliographie.</b> — Wecken: Familiengeschichtliche W' 1923/24 (= Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 33) [Müller]	375—376
<b>Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen</b> siehe Groißsch unter II C.	
<b>Biographien.</b> — Steinberg: Die Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen [Hohlfeld]	57—58
<b>Biologie</b> siehe Rasse, Vererbungswissenschaft.	
<b>Erbbiologie</b> siehe Vererbungswissenschaft.	
<b>Erbkunde</b> siehe Vererbungswissenschaft.	
<b>Familienbildnisse.</b> — Weidler: Wie gelangt man zur Kenntnis von F'n? (= Praktikum für Familienforscher 8) [Haberlant]	86—87
<b>Familien(geschichts)forschung.</b> — Reinstorff: Wie erforsche und schreibe ich meine Familiengeschichte? [Wecken]	343—344
— Spohr: Wie beginnt man familiengeschichtliche Forschungen (= Praktikum für Familienforscher 1) [Wecken]	121
— Zachau: Die F' als Philosophie (= Praktikum für Familienforscher 11) [Prinz v. Jsenburg]	53—54
— siehe Ahnenforschung, Statistik.	
<b>Familienamen.</b> — Heinke-Casorbi: Die deutschen F' geschichtlich, geographisch, sprachlich [Wecken]	316
— Urbach: F' der deutschen Ralkindustrie [Michael]	379
<b>Die Gebrauchsgraphik, Monatschrift zur Förderung künstlerischer Reklame</b> [Roick]	121
<b>Gedichte.</b> — Haken: Die alten Lieder [v. Gebhardt-Tripel]	347—348
<b>Genius.</b> — Waldbogel: Auf der Fährte des Genius (Biologie Beethovens, Goethes, Rembrandts) [Rekule v. Stradonitz]	157—158
<b>Handschriftenkunde.</b> — v. Arnswaldt: H' für Familienforscher (= Praktikum für Familienforscher 12) [Schulze]	54—55
<b>Kirchenbücher.</b> — Machholz: Die K' der evangelischen Kirchen in der Provinz Sachsen [Wecken]	123—124
— Müller: Die K' der bayerischen Pfalz [Devrient]	56—57
<b>Mennoniten.</b> — Correll: Das schweizerische Täufermennonitentum [Steinberg]	315—316
<b>Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte</b> siehe Adelsnamen, Bibliographie.	
<b>Namenwesen</b> siehe Adelsnamen, Familienamen.	
<b>Pfarrerstand.</b> — Bölle: Das deutsche evangelische Pfarrhaus in seiner Bedeutung für das deutsche Volk [v. Gebhardt]	59
— Werdermann: Der evangelische Pfarrer in Geschichte und Gegenwart [v. Gebhardt]	59
<b>Praktikum für Familienforscher</b> siehe Ahnentafelforschung, Familiengeschichtsforschung, Handschriftenkunde.	
<b>Quellen.</b> — Selbmann: Q', 1000 familiengeschichtliche Nachweise aus genealogischem Schrifttum [Hohlfeld]	122
— Spohr: (Zeitschrift) Familiengeschichtliche Q' [Scharr]	312
<b>Rasse, Rassenhygiene.</b> — Chamberlain: R' und Persönlichkeit [Krauß]	188

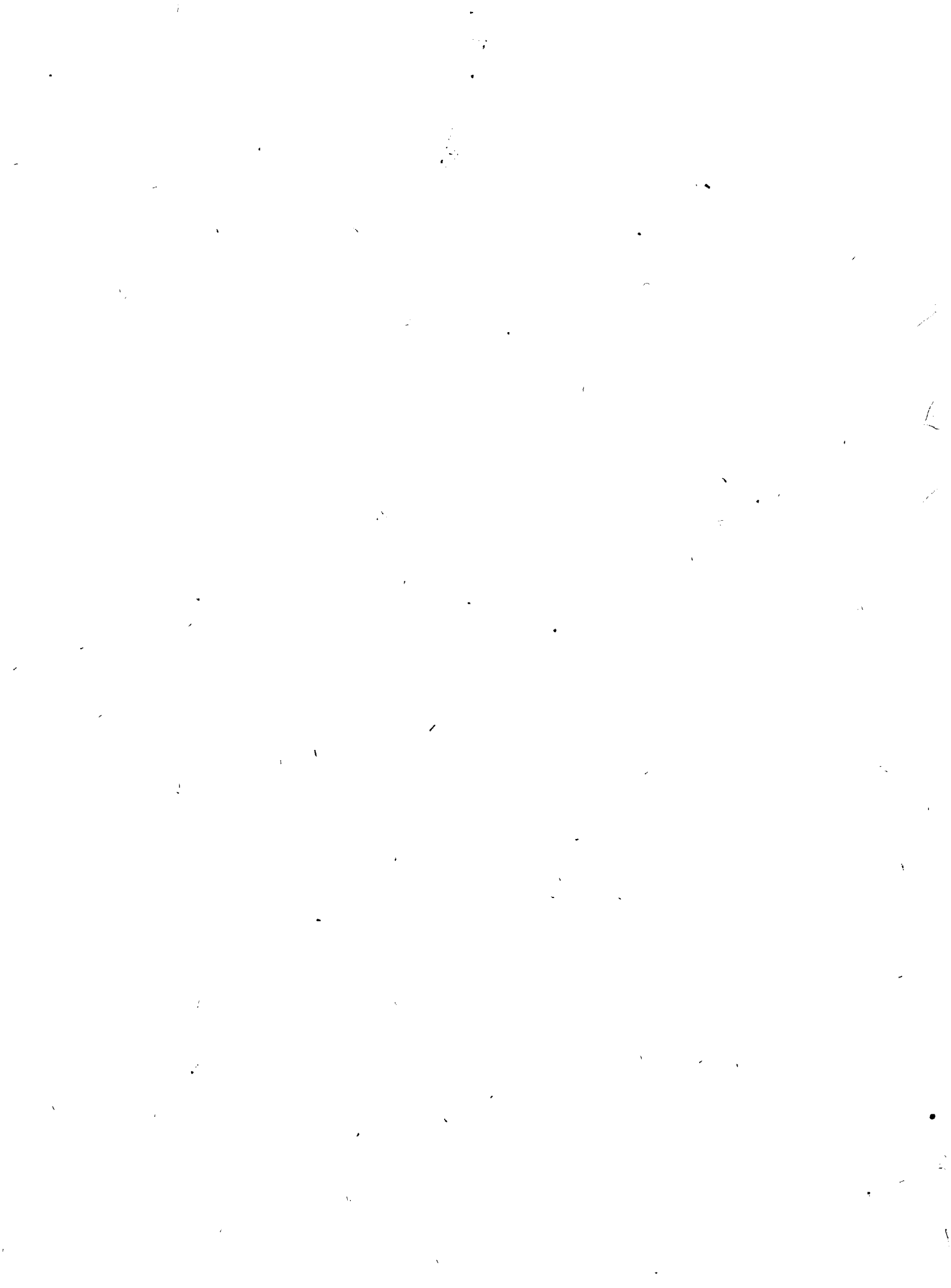
<b>Rasse, Rassenhygiene.</b> — v. Behr-Pinnow: Die Zukunft der menschlichen Rasse [Krauß]	24—25
— (Zeitschrift) Volk und R' [Wecken]	189—190
— Duncker: Der Völker- und Rntod im Lichte der biologischen Forschung [Krauß]	283—284
— Melker: Das Problem der Abfürzung „lebensunwerten“ Lebens [Marloth]	25—26
— Welde: Gefunde Schulkinder [Krauß]	284
— Zurtzogla: Biologische Probleme der Rassenhygiene und die Kulturvölker [Krauß]	60
— (Zeitschrift) Sozialhygienische Mitteilungen [Wecken]	26
— siehe Vererbungswissenschaft.	
<b>Reichsadler</b> siehe Wappen.	
<b>Reichsfarben.</b> — Zechlin: Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot in Geschichte und Gegenwart [Neubecker]	379—380
<b>Schulfestschriften.</b> — Sch' (Dresden, Ehingen, Heiligenstadt, Neunkirchen, Nordhausen, St. Wendel, Trier) [Wecken]	246—248
<b>Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot</b> siehe Reichsfarben.	
<b>Sozialanthropologie</b> siehe Vererbungsforschung.	
<b>Sozialhygiene</b> siehe Rassenhygiene.	
<b>Stammtafeln.</b> — v. Gebhardt: Deutsche St' in Listenform [Müller]	343—345
<b>Statistik.</b> — Spohr: Familiengeschichtliche St', ihre Darstellung und Auswertung [Klamroth]	85—86
<b>Tafelbücher.</b> — Die Gothaischen Genealogischen T' für 1926 [Müller]	55—56, 124
<b>Vererbung.</b> — Mühlbach: Glück und Tragik der W' [Weilficker]	282—283
<b>Vererbungswissenschaft.</b> — Archiv der Julius Klaus-Stiftung für Vererbungsforschung, Sozialanthropologie und Rassenhygiene [Ehstein]	277—278
— Rahm: Erbbiologische Einleitung [Ehstein]	60
— Zeitschrift für Volksaufwertung und Erbkunde [Wecken]	188—189
— siehe Rasse.	
<b>W. f. D.</b> — Wecken: „W. f. D.“ Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen [Paulmann]	155—156
<b>Vierteljahrschrift für Wappen, Siegel und Familienkunde.</b> — v. Gebhardt: Systematische Inhalts-Übersicht der Jahrgänge I bis LI der W' [Wecken]	311—312
<b>Wappen.</b> — Rekule v. Stradonitz: Der Reichsadler, eine heraldische Betrachtung [Roick]	121
— ders.: Wappen des Reichs und der Länder [Roick]	121
— Spohr: W'bilder-Bogen [Richter]	187—188
<b>Wappenrecht.</b> — Rehrl: Die Frage des Rechtschutzes von Familienwappen [Westberg]	248
<b>Zeichen.</b> — Koch: Das Zeichenbuch [Richter]	219—222

B. Einzelne Personen und Familien.

<b>Beethoven</b> siehe Genius unter II A.	
<b>Damerau.</b> — D'sche Sippenblätter [Jungandreas]	247—248
<b>Forstmann.</b> — [Forstmann]: Nachrichten und Stammtafeln [der] Familie F' [Wecken]	279—280
<b>Fredersdorf.</b> — Richter: Die Briefe Friedrichs d. Gr. an seinen vormaligen Kammerdiener F' [v. Arnswaldt]	280—281
<b>Friedrich d. Gr.</b> siehe Fredersdorf.	
<b>Goethe</b> siehe Genius unter II A.	
<b>Habdant.</b> — Gf. Posadowsky-Wehner: Die schlesischen H's [Eggel]	345—346
<b>Hafencleber.</b> — Gerstmann: Das Geschlecht H' [Wecken]	185—186
<b>Hauser.</b> — Gärtner: Kaspar H' [Obser]	22—23
<b>Hendels.</b> — Kellner: Geschichte der Familie J. A. H' in Verbindung mit einer Geschichte der Solinger Industrie [Mathies]	73—76
<b>Hindenburg.</b> — Helmolt: H' [Hohlfeld]	377—378
<b>Hofer.</b> — Granichstaeden-Czerva: Andreas H' [Wecken]	313
<b>v. Jsenburg.</b> — Prinz v. Jsenburg: Meine Ahnen [Wecken]	88
<b>Röden.</b> — Hoppe: Karl Friedrich R', der Mensch und der märkische Historiker [v. Gebhardt]	313—314
<b>Röthen.</b> — Schulze: Verzeichnis der neuen Bürger der Stadt R' in Anhalt von 1630—1729 [v. Gebhardt]	314—315
<b>v. Münster.</b> — Gf. zu Münster: Die Ständeverhältnisse der Herren v. M'-Meinhövel [Philippi]	217

	Spalte		Spalte
<b>Rembrandt</b> siehe <b>Genius</b> unter II A.		<b>Rebal.</b> — Adelheim: Die Genealogie der alten Familien <b>R's</b> von Heinrich Laurenty [Frh. v. Stadelberg]	19—21
<b>Ruhfus.</b> — Barich: Stammtafel der Familie <b>R'</b> [Wecken]	248—249	<b>Saalkreis.</b> — v. Dreyhaupt: . . . Beschreibung des Saal-Creyßes [erschien 1749—50, Inhaltsübersicht durch <b>W. Wecken</b> ]	150—152
<b>Seifert.</b> — v. Gebhardt: Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann <b>S'</b> [Wecken]	156	<b>Sachsen</b> siehe <b>Kirchenbücher</b> .	
<b>Spöhr.</b> — Spöhr: Die Nachfahren des Ratsbaders und Chirurgen Christoph <b>Sp'</b> in Alfeld an der Leine (1604—1679) [Machholz]	249—250	<b>St. Wendel</b> siehe <b>Schulfeestschriften</b> unter II A.	
<b>v. Thüngen.</b> — v. Thüngen: Das reichsritterliche Geschlecht v. <b>Th'</b> [Müller]	122—123	<b>Sahn.</b> — Hinzberg: <b>S'</b> = Wittgenstein = Berleburg [Prinz v. Hsenburg]	90
<b>v. Thun.</b> — [Fürst v.] Thun und Hohenstein: Beiträge zu unserer Familiengeschichte [Prinz v. Hsenburg, Wecken]	21	<b>Schleswig.</b> — Philippsen: Siegel und Wappen der Stadt <b>Sh'</b> und der <b>Sh'</b> er Knudsgilde [Roth]	251—252
<b>Volkmär.</b> — [Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie <b>V'</b> [v. Gebhardt]	280	<b>Schweiz</b> siehe <b>Mennoniten</b> unter II A.	
<b>v. Weber.</b> — Hefele: Die Vorfahren Karl Maria v. <b>W's</b> [Wecken]	217—218	<b>Solingen</b> siehe <b>Hendekels</b> unter II B.	
<b>Zimmermann.</b> — Hohlfeld: Beiträge zur Geschichte der Familie v. <b>Z'</b> [Wecken]	22	<b>Trier</b> siehe <b>Schulfeestschriften</b> unter II A.	
		<b>Wittgenstein</b> siehe <b>Sahn</b> .	
<b>III. Kunstbeilagen.</b>			
		Soziologische Ahnentafel des Johannes Georg Klamroth	Heft 1
		Anwesenheitsliste der 5. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Dresden am 18. September 1826 . . . . .	Heft 12
<b>C. Aus der Orts- und Landesgeschichte.</b>			
<b>Bayern.</b> — Regesta Boica (Orts- und Personenregister)	375	<b>IV. Verzeichnis der Mitarbeiter.</b>	
<b>Bahreuth.</b> — Lippert: Das Landbuch A des Amtes <b>B'</b> 1386—1392 [Meyerding = de Ahna]	152	(Verfasser von Aufsätzen, Kleinen Mitteilungen und Bücherbesprechungen.)	
<b>Berleburg</b> siehe <b>Sahn</b> .		Achelis, Thomas Otto, Dr. phil.	
<b>Brandenburg.</b> — <b>B'</b> , Halbmonatschrift für Heimatfunde und Heimatpflege [Wecken]	119—120	Ablung, Alfred, Regierungsrat Dr.	
— Forschungen zur <b>B'</b> ischen und Preußischen Geschichte [v. Gebhardt]	23—24	v. Arnswaldt, Werner Konstantin, Privatgelehrter.	
— Schmidt: Die in der Kurmark <b>B'</b> ansässigen Kupferschmelze [Wecken]	119—120	Auker, Carl, Dr. phil., Rustos an der Oesterreichischen Nationalbibliothek.	
<b>Brentenhofsleish.</b> — Kleber: <b>B'</b> [Machholz]	281—282	Bamler, Friedrich, Studienrat Dr. phil.	
<b>Dänemark.</b> — Personalhistorisk Tidsskrift . . . (for Dansk-Norsk Genealogi . . .) [Hennig]	218—219	Beiersdorf, Friedrich, Diplom-Ingenieur.	
— Behrend: Katalog over det kongelige Biblioteks Haandskrifter vedrørende dansk Personalhistorie [Achelis]	378	Bellée, Hans, Staatsarchivar Dr. phil.	
<b>Dresden</b> siehe <b>Schulfeestschriften</b> unter II A.		Böhme, Hans, Amtsrichter Dr. jur.	
<b>Chingen</b> siehe <b>Schulfeestschriften</b> unter II A.		Borch, Rudolf, Lehrer.	
<b>Franken.</b> — Göhring: Streifzüge in <b>F'</b> [Deuerlein]	314	Brandner, Konrad, Dr. phil., Direktor des fürstbischöflichen Knabenseminars.	
<b>Frankfurt.</b> — Diez: Fer Handelsgeschichte [v. den Welden]	156—157	Brehmann, Hans, Rechtsanwalt und Notar Dr. jur., Vorsitzender der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.	
<b>Gohlis</b> (bei Leipzig). — Ebert: <b>G'</b> [Knab]	282	Burkhardtsberg, Wilhelm, Schriftsteller.	
<b>Goslar a. S.</b> — Vonhoff: <b>G'</b> er Bürgerbuch 1600 bis 1647 [Steinberg]	88—89	Cascorbi, Paul, Professor Dr. phil.	
<b>Groißsch.</b> — Reichardt: Das Stammbuch der Schuhmacher-Jnung zu <b>G'</b> [Liebich]	314—315	Delius, Kammergerichtsrat Geh. Justizrat Dr. jur.	
<b>Heilbronn.</b> — Bericht des Histor. Vereins <b>H'</b> [Wecken]	120	Deuerlein, Ernst, Dr. phil.	
<b>Heiligenstadt</b> siehe <b>Schulfeestschriften</b> unter II A.		Devrient, Ernst, Archivar Dr. phil.	
<b>Hessen.</b> — Dersch: Oberhessische Heimatgeschichte [Wecken]	89	Ebstein, Erich, Dr. med.	
— <b>Darmstadt.</b> — Diehl: Kirchenbehörden und Kirchendiener in der Landgrafschaft <b>H=D'</b> von der Reformation bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts [Hütteroth]	89—90	† zu Eulenburg-Hertefeld, Fürst, Philipp.	
<b>Kraichgau.</b> — v. Rauch: Der Adel im <b>K'</b> und in dessen Umgebung [Wecken]	120	Federle, Siegfried, Architekt und Gewerbelehrer.	
<b>Leipzig.</b> — Proker: Die Gesellschaft Harmonie in <b>P'</b> 1776 bis 1926 [v. Gebhardt]	219	Finckh, Ludwig, Dr. med., Schriftsteller.	
— siehe <b>Gohlis</b> .		Flügge, Ludwig, Rechtsanwalt.	
<b>Lübeck.</b> — Fehling: Pische Ratslinie von den Anfängen der Stadt bis auf die Gegenwart [Vollhier]	186—187	Förster, Karl, Landgerichtsdirektor Dr. jur.	
<b>Mannheim.</b> — Waldeck: Alte <b>M'</b> er Familien VI [v. Gebhardt]	87—88	v. Gebhardt, Peter, Privatgelehrter.	
<b>Mühlhausen i. Thür.</b> — Brinkmann: Aus <b>M's</b> Vergangenheit [Ranz v. Kaufungen]	58—59	— Triepel, Hertha.	
<b>Neunkirchen</b> siehe <b>Schulfeestschriften</b> unter II A.		Gerhardt, Hans, Dr. jur.	
<b>Nordhausen</b> siehe <b>Schulfeestschriften</b> unter II A.		Glasmeier, Heinrich, Archivdirektor Dr. phil.	
<b>Norwegen</b> siehe <b>Dänemark</b> .		Große-Dresselhaus, Friedrich, Pfarrer Dr. phil.	
<b>Oberfranken</b> siehe <b>Bahreuth</b> .		v. Guttenberg, Frh., Erich, Staatsarchivar Dr. phil.	
<b>Oberrhein.</b> — Zeitschrift für die Geschichte des <b>O's</b> [Wecken]	120	Haberlant, Hans, Regierungsmedizinalrat Dr. med.	
<b>Passau.</b> — Ried: 212 Stammtafeln adeliger Familien, denen geistliche Würdenträger . . . des Bistums <b>P'</b> entsprossen sind [Prinz v. Hsenburg]	278—279	Haffner, Erwin, Stadtarchivar Studienrat Dr. phil.	
<b>Pfalz</b> siehe <b>Kirchenbücher</b> unter II A.		Hauschild, Oskar, Professor Dr. phil.	
<b>Pommern.</b> — v. Albedyll: Soldaten und Garnisonen in <b>P'</b> und im Bezirk des II. Armeekorps [v. Gebhardt]	250—251	Hennig, Paul, Obergerichtsanwalt Dr.	
		Hohlfeld, Johannes, Dr. phil., stellv. Vorsitzender und Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.	
		Hütteroth, Oskar, Pfarrer.	
		Jacquart, J.	
		v. Hsenburg, Prinz, Wilhelm Karl.	
		Jungandreas, Wolfgang, Dr. phil.	
		Kefule v. Stradonich, Stephan, Dr. jur. et phil.	
		Kellinghusen, Hans, Dr. phil.	
		Klamroth, Kurt, Kommerzienrat.	
		Knab, Carl Albin, Oberverwaltungsinspektor.	
		Kördel, Martin, Pfarrer.	
		Krauß, Hans, Bezirksarzt Dr. med.	
		Ranz v. Kaufungen, Reichs-Oberarchivar i. R. Dr. phil.	
		Leskien, Elfriede, Bibliothekarin Dr. phil.	
		Liebich, Curt, Diplom-Ingenieur.	
		Lüders, Leopold, Pfarrer.	
		Machholz, Ernst, Konsistorialobersekretär.	
		Marloth, Kurt, Stadtmedizinalrat Dr. med.	

- Mathies, Otto, Rechtsanwalt Dr. jur.  
 Meininghaus, August, Dr. sc. pol.  
 Meyer, William, Bibliothekar Dr. phil.  
 Meyerding-de Ahna, Kurt, Sportlehrer.  
 Michael, Gottfried, Studienassessor.  
 Milz, Heinrich, Studienrat.  
 Müller, Ernst, Archivar Dr. jur.  
 Neubecker, Ottfried, stud. phil.  
 Objer, Karl, Archivdirektor i. R. Geheimer Rat Dr. phil.  
 Pfeilsticker, Walter, Frauenarzt Dr. med.  
 Philippi, Friedrich, Archivdirektor a. D. Geh. Archivrat Professor Dr. phil.  
 Pirig, Josef, Professor Dr. phil.  
 Polthier, Wilhelm, Bibliotheksrat Dr. phil.  
 Prohaska-Hohe, Franz J., Professor Dr.  
 Richter, Wilhelm, Regierungs- und Baurat a. D.  
 Roesler, Gottfried, Dr. med.  
 — Karl, Referendar.  
 Roick, Oskar, Professor, Wappenmaler.  
 Roth, August, Rechtsanwalt Dr. jur.  
 Sartorius, Otto, Pastor.  
 Scharr, Adalbert, Bankbeamter.  
 Schickelanz, Karl, Dr. med.  
 Schmidt-Scharff, Werner, Referendar.  
 v. Schmoller, Ludwig, Major a. D.  
 Schöffler, Carl, Schriftsteller.  
 Schultheß, Hans, Verlagsbuchhändler.  
 Schulz, Otto, Lehrer und Standesbeamter.  
 † Schulze, Theodor, Archivdirektor Dr. phil.  
 Sommer, Friedrich, Bankdirektor a. D.  
 v. Sommerfeld, Ernst, Referendar a. D.  
 Speiser, Walter, Diplom-Ingenieur.  
 v. Stachelberg, Frh., Otto Magnus.  
 Steinberg, Siegfried H., Dr. phil.  
 Straß, Paul, Landrat.  
 v. den Velde, Adolf, Dr. phil.  
 Völlck, Bruno, Dr. med.  
 Vogt, Lena, Bibliotheksekretärin.  
 Weden, Friedrich, Dr. phil., Schriftleiter der Familiengeschichtlichen Blätter.  
 — Marie, Praktikantin an der Deutschen Bucherei.  
 Werner, Theodor Gustav, Kaufmann.  
 Werwach, Friedrich, Geh. Rechnungsrat.  
 Westberg, Gustav, Rechtsanwalt Dr. jur.



**Verzeichnis der  
im Jahrgang 1926 der Familiengeschichtlichen Blätter  
vorkommenden Personennamen.**

Bearbeitet von Dr. phil. Paul Meißner.

---





# Verzeichnis der im Jahrgang 1926 der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Personennamen\*).

Bearbeitet von Dr. phil. Paul Meißner.

<p><b>A.</b></p> <p>Aggaard 378 l'Abbé 179 Abdand 345 Abel 344 Abenberger 99 Abich 77 v. Abisch 276 Abt 175, A. 29 Achard 179 Achenbach 151 Achenleithner 309 Achilles 77 Achner 310 Ackeremann A. 1. v. Adamkewitz 381 Adams 27 v. Adelpis 43 Adelsberger 237 v. Adelson 381 Adler 45 (2 ×) Adlung 214 Aerenberch 117 Aerichot u. Croh 29 Aeschardus 151 Aeschel 151 de Ager 373 Agricola 45, 175 v. Aham 6, 7, 43, 279 v. Ahlefeld 5, 42 (2 ×), 381 Ahlefeldt 378 Ahlmann 306 Ahwardt A. 11 v. Ahrensdorff 381 Aistershaim 279 Alardus 304 v. d. Albe 381 v. Albedyn, Frh. 381 Albert 237 Alberti 151, 305 Albrecht 77, A. 1, 11, 12, 19 v. Albrecht 381 v. Alden 381 Alfeld 190 v. Alexandrowitz 381 Algeris 48 v. Algrwangen 381 Alhofer 45 v. Allen 381 Allers A. 15 Allius 348 Alliverti 344 van Almeloe 117 Alsdorf 330 Alsteben 81 Alt 179 v. Alten 92, 381 v. Altenbockum 299 Altenburg 58 von Altenwoga, Frh. 92 Altersleben 81 Altilisch 237 v. Althann, Gfn. 5, 6, 7, 43 Althaus A. 20 Altmann 145 b</p>	<p>v. Altrock A. 36 Altwein A. 36 v. Alvensleben 5, 6 (3 ×), 92 Alzina 373 Amberg 20 v. Amelungen 43 Amman A. 36 v. Ammendorff 150 Amha 40 Anckelmann 28, 175 v. Andechs, Gfn. 99 v. Andechs Pfaffenberg 101 Andernovius 305 Anders 27 Andersen 378 v. Anderten 92 v. Andlern 46 St. Andre 180 Andrea 306 (2 ×) Andrae 150, 151 Andresen 305, 306 Andriß 152 Angerer 237 Angerhausen 27 v. Anhalt-Bernburg-Hoym 29 Anhalt Dessau 29 Anhalt Herbst 29 Anstimmoff 48 v. Annenberg 6 Ansbach 29 Antonius 151 Aptinus 45 v. Aragonien 381 v. Archonholz 348 v. Arco-Zinneberg, Gf. 92 v. Arenberg 29 Arend 77 (2 ×) Armand 344 Arndt A. 1 v. Arnim 43, 81, 92, 276, 348 Arnold 223, A. 6, 26 v. Arnstedt 6, 43 Arnurus 151 Arste 145 b Arzt 270 v. Asbeck 300 Aspermont 46 v. d. Assenburg 6, 43 Astfalk 67 Astor 62 Auer v. Herrenkirchen 46 Auer v. Winkel 45 Auerberch 148 v. Auerswald 92 to Auerswetter 117 b v. Aulseß 5 (2 ×) Aulber 68 v. Aursberg 6 (3 ×) Avenarius 282 Azt 191</p>	<p>Bade 62, 317 Bacle 180 Badehorn 175 v. Baden 279 v. Baden-Durlach, Mfgr. 29 Bächlein 45 Baehr A. 1 Baehrens 81 (2 ×) Bälde 77 Bärbaum 214 Bätinger 269, 270 Baethge 92 Bahr 28, 182, A. 1 Bahrdt 81 (2 ×) Bajo 180 Baldeweg 77 v. Baldwin 150 Balzlöw 306 Balthasar 237, A. 19 Bamihl 81 Bamler 27 Bandel 24 Banfa 61 Bantlin 66, 67 v. Bar 92 Barv. Vietinghoffgen. Scheel 92 Baratier 151 Barchewitz A. 6 v. Barfus 348 v. Barjewich 92 Barjoe 378 Bartelste-Berling 32 Bartels Heft 1, Tafel v. Bartenleben 43, 191 Bartenstein 151 Barth 45, 151, 222, A. 15, 39 v. Barth 150, 151 Bartsch 61 Bajedow 45 Bak 151 v. Bassenheim 6, 46 v. Bassewitz 92 Bastian Heft 1, Tafel Bastineller 45, 150, 151 Bauer 20, 214 Baumann 237 v. Baumbach 43 Baumgarten 151 Baumgartner 237 Baur 28, 67, 80 Bauße 151 Bauße 150 Bovarus 151 Bay 306 von Bayern, Prinzessin 92 Bayreuth 29 v. Beaban-Craon 46 Becher A. 12 Becklein 8 Becht 65 Becke 151 v. d. Becke A. 33 Beckel 27, 348, 381 Becker 116, 117 b, 145, 150, 151, 175, 349, A. 12, 27 Beckh 8</p>	<p>Beckmann 76 Beer 8, 20 Beernreuther 8 Beek A. 33, A. 39 Beger 65 Begnard 181 Behm 27 Behr 8 v. Behr (Beehr) 6 v. Behr-Negendonk 92 Behrens 81 Behrens 45 Beichelt 77 Beichhold 252, A. 23, 26, 27 Beider Sizilien 55 Beiersdorf 61 Beilstein A. 7 Beirig 53 Beißet 180 vann Beißenn 117 b Belle 214 Bellingrodt 166 Beloch 57 Bender 151 de Benedictis 46 Benne 81 Bensberg 45 Bente 118 Bente gen. Westerind 145 b v. Bentheim-Secklenburg 46 vann Benthem 118 to Benthem u. Stenfortt, Gf. 145 b vann Bentlage 145 b Benjin 182 v. Beöczy 92 von Berchem, Frh. 125 Berden 81 Berendes 237 v. Berenji 7, 46 Berg 53, 81 v. Berg 46, 92 Bergdolt 27 Berge 317 Bergenhaagen 77 Berger 77, 150, 151 v. Berger 151 Bergner (in) 311 Bertholder 237 Berthofer 237 v. Berlepsch 43 Berlich 175 Bernbach 27, 222 Bernbeck 28, 62, 93, 125, 158, 190, 191, 222, 252, 285, 349, 381 Berndes 151 Berneck A. 16 Bernier 349, 384, A. 29 v. Bernerdin 6 Bernhard 237 v. Bernhausen 7 Bernie 181 Bernreuter 152 Bernreuther 8 Bernstein 151 v. Beroldingen 7, 46</p>
<p><b>B.</b></p> <p>v. Baar 43 Bach 311, 348 Bachert 28</p>			

\*) Für das Namenverzeichnis sind ausgeschrieben: alle Namen in den Aufsätzen, kleinen Mitteilungen und in der Bücherchau, ferner in der Zeitschriftenchau die Namen, über deren Träger in den Zeitschriften selbst berichtet wird; aus dem Nachrichtenblatt die Abteilung „Gingänge“ unter Ausschluß der Einsender- und Verfassernamen. Nicht berücksichtigt sind ferner die in Anmerkungen erwähnten Verfasser- und Verlegernamen, die Namen der Rezensionisten und der Verleger der unter Bücherchau besprochenen Bücher, schließlich die der Verfasser der oben erwähnten Aufsätze.  
A = Nachrichten der Zentralstelle.

- Berringer 276  
 v. d. Berswordt 299, 301, 373  
 Bertelsen 305  
 Bertin 180  
 Berling 32  
 Bertram 150, 151  
 Bertrand 180  
 Befch 317, 344, N. 7  
 Bejet 179  
 v. Bejnard N. 1  
 v. Besser 92  
 Besserer 67  
 Betacq(ue) 344  
 Bethmann 89  
 v. Bethmann-Hollweg 92  
 v. Bethuſſen-Sue 167  
 Beiken 214  
 Bettac 344  
 Beuchel 77  
 Beuchelt 77  
 v. Beughem 222  
 Beurhaus 353, 355, 356  
 Beuther 150  
 Bevermann 12  
 Beyel 181  
 Beyer 27, 113 Anm., 276  
 Beyerle 237  
 Bianchi 180  
 Biberstein 179  
 v. Biberstein 5, N. 1  
 v. Vibra 43  
 de Bickenbach 136  
 Bickermann 115  
 (v.) Bickern 222, N. 36  
 Biechler 237  
 Bied 151  
 Biede 150  
 v. Biedensfeld 43  
 v. Biegeleben 27  
 Biermayer 237  
 Biernahy 305 (2 ×)  
 v. Biefenrod 43  
 Bihler 67  
 Bilefeldt 81  
 Billert Heft 1, Tafel  
 Willey 77  
 Billing 276  
 v. Bimbach 43  
 Bindt Heft 1, Tafel  
 Bing N. 11  
 Bingbach 175  
 Binzer 344  
 Birk 53  
 v. Birkfeldt, Pfl. 39f. 29  
 Birkner 151  
 Birkner N. 11, 12  
 v. Bifaccia, Frz. 29  
 Biſel 81  
 v. Biſmarck 43, 92, 125, 222, 267  
 v. Biſmarck-Bohlen 56, 92  
 Biſpind N. 36  
 Biſchlin 270  
 Bittmann 179  
 Blabiſch 79  
 Blarer v. Wartenſee N. 29  
 Blafebalg 175  
 de Blaſſenberg(ch) 135 Anm., 136  
 Blaube 77  
 Blech 77  
 Blecher 253  
 Blechſchmidt 276, 285  
 Blecker 175  
 Bleher 305  
 Bloch 28  
 Bloemendael 117 b, 118  
 v. Blagoczič 357  
 v. Blomberg, Frh. 92  
 Bloncke 147 b  
 v. Blücher 92  
 Blühdorn 77  
 Blümmer 317  
 Blümmer v. Frohburg, Frh. 317  
 Blümner 345  
 Blümner v. Frohburg N. 12  
 Blume N. 20  
 Blumenbach 317, N. 29  
 v. Bode 151  
 v. Bodeck 46  
 v. Bodecker 92  
 v. Bodenhausen 6, 43, N. 20  
 Bodinus 151  
 v. Bodman 6, 46  
 Bodmer N. 29  
 Böckel 268, 348  
 Böcking 92  
 Böhl 28  
 Böhm 182  
 Boehm N. 9  
 Boehm-Zettelbach N. 7, 11  
 Böhme 28  
 Boehmer 27, 151  
 v. Böhmmer 151  
 v. Boehn 92  
 Böhnigk 175  
 Boehr 62, 222  
 Bölling 81  
 v. Bömmelberg 6, 45  
 Boenigke 151  
 Börm 305  
 Boet(h)ius 113 (2 ×)  
 Boëtius 151  
 Böttger 62  
 Böttcher 150  
 Böttinger 125  
 Bohemus 151  
 Bohm 62, 77  
 Bohmer 175  
 Bohrmann 28, 87  
 Bohle 151  
 Bohlen 150  
 to Boikrod(en) 117 b  
 v. Boineburg, Gfn. u. Frhrn  
 5 (2 ×)  
 Boitelet 344  
 Bollmann 125  
 Bolten 304  
 Bolzheier 52  
 Bomhard 233, 236, 381  
 v. Bomsdorff 43  
 Bonaparte, Prinz 55  
 v. Bonin 20, 92, N. 11  
 Bonnet N. 19, 20  
 Bonnichsen 306  
 Bonzel 222  
 Bopp 273  
 v. Borau gen. Keſſel 276  
 Borchardind 145, 147 b  
 Borcholte 222  
 Borch 46  
 v. Börde, Gf. 92  
 v. Borg 43  
 Borg(h)olte 222  
 Bormann 129 ff., 191  
 Born 28, 175  
 Borne 145 b (2 ×)  
 Bornhauser N. 29  
 v. Bornstedt 6, 92  
 de Borrás 373  
 v. Borries 92  
 Borstind 117, 117 b  
 Boſch 68  
 Boſe 276  
 v. Boſe 5, 6, 43, 158, N. 15  
 Boſsmann 180  
 Boſünner 61  
 Botelé 344  
 v. Bothmer, Frh. 92  
 Bottelet 344  
 v. Bourbon, Sizilien 92  
 Bourillon 179  
 Bouſman 9  
 Bouterwek 167  
 Boveri N. 15  
 Bobet 344  
 v. Bogberg 92  
 Bohlen 214, 305, 317  
 Brachſtadt 150  
 Bracht 237  
 Braders 148  
 Brag 306 (2 ×)  
 Braibt 8  
 Bramig 92  
 Brand 77  
 v. Brand zu Neidſtein 6  
 Brande 118, 145 b, 146  
 v. Brandeiß 43  
 v. Brandenburg-Ansbach 29  
 v. Brandenburg-Bayreuth 29  
 v. Brandenburg-Culmbach 6  
 v. Brandenburg-Schwedt 29  
 Brandenburger 181  
 v. Brandenstein, Frh. 92, N. 36  
 Brandenite 147  
 Brandis 151, 214, 317  
 Brandiß 150  
 Brandmayer 237  
 Brandner N. 19, 20  
 Brandorf 113 Anm. 10  
 Brandt 27, 61, 222, N. 33  
 Braffert 126  
 v. Brauchißch 349, N. 23  
 Braun 236, 237  
 Braunbach 237  
 v. Braunschweig 92  
 v. Braunschweig-Wolffenbüttel  
 6, 29  
 Brecht 67, 158, 317  
 Bredling 305, 306 (4 ×)  
 Bredwolbt 125  
 v. Bredow 92  
 Bredt N. 19, 20  
 v. Breiner 6  
 v. Breitenbach 43  
 v. Breitenbuch 92  
 Breiter 276  
 Breithaupt 151  
 v. Bremen 92  
 Bremer 305  
 Brendel 45  
 Brendt 115  
 Brenner 218, 311, 375  
 Brentano 349  
 Breßlau 57  
 Breßler 45  
 v. Breuner 43, 279  
 Breuning 45  
 Brehmann 3  
 Brickmann 180  
 Briem N. 33  
 Brill 77  
 v. Brind 43  
 Brinkman 62, N. 1  
 v. Briffel, Frh. 5  
 Broder 147 b  
 Brockhaus 317  
 v. Brockhausen 43  
 v. Brockhusen 92  
 Brodhag 237  
 Bröckelmann 81 (2 ×), 356  
 v. Broen 93, 158, 253, 381  
 Broichhaus 27  
 Bromswid 146  
 v. Bronchorst u. Gronßfeld 46  
 Broße 77  
 v. Bruch 299  
 Bruch N. 27  
 Brüchting 150  
 zu Bruden 6  
 Brüdner 126, 127  
 Brüggeneu gen. Haſenkamp 56,  
 62  
 zu Brügheim 6  
 v. Brühl, Gf. 92  
 Brünger N. 36  
 Brüning 222  
 v. Brünneck-Welſchwiß, Gf. 92  
 Bruggemann 145  
 Bruhn 305  
 Brummer 175  
 Brun 113 Anm. 8, 116  
 Brunck 77  
 Bruneel N. 12  
 v. Brunn 299  
 Brunnemann 151  
 Brunner 150, 151, 175  
 Bruno 306  
 Brunorius 305  
 Brunow 81  
 Bruffaliß N. 6, 7  
 Bube 151  
 Buccard 180  
 Buchbach 150, 344  
 Buchhammer 150  
 Buchholz 81  
 (v.) Buchfa 27, 317, 344  
 Buchmüller 237, 240  
 Buchrufer N. 19, 20  
 Budack 77 (2 ×)  
 Buddaeus 151  
 Büchner 384, N. 33  
 v. Büchner 151  
 Büchting 28  
 Büchmann 349, N. 29  
 Bühring 125  
 Bülow 306, 378, N. 36  
 v. Bülow 6, 43, 92, 349  
 v. Bünuu 7, 92  
 Bürger 345  
 Bürkman 237  
 Bütner 151  
 Bütow 81  
 Bürgenstein 67  
 Buhl 67, 237  
 Buhler 151  
 Buhlmann 348  
 Bullinger 317  
 v. Buitrette 46  
 Bumb 77  
 Bundo 306  
 Buob 67  
 Burchardi 81, 306  
 v. Burckersroda, Frh. 5  
 v. Burckersrode 150  
 Burger 150, 151  
 Burghart N. 1  
 Burgholzhausen 8  
 Burgmann 237  
 v. Burgsdorff 6, 43, 92  
 v. Burgſtall, Gfn. 5  
 Buroner 45, 183  
 Buſch 180 (2 ×)  
 v. d. Buſche 45  
 Buſchluß 151  
 Buſchmann 81, 180  
 v. d. Buſſche-Lohe, Frh. 92  
 v. d. Buſſche-Streithorſt, Frh. 92  
 v. Buſſe 92  
 Buſſius 151  
 v. Buttler 6, 43  
 Bugde 180  
 Burhoebeden 56, 62  
 v. Byern 92  
 C  
 v. Cachenier 43  
 Caesar 151  
 Caſch N. 11  
 v. Calenberg, Gfn. 5  
 Calenus 151  
 Callenberg 151  
 v. Callenberg 6, 43  
 Callſen 304  
 de Camargo 373  
 Camenz 77  
 Camerarius 175  
 Cameſasca 52, 285, N. 1  
 Cammerhoff 151  
 v. Cammermeiſter 46  
 v. Campe 92  
 Campen 93, N. 1  
 v. Campen 43  
 v. Canſtein 43 (2 ×)  
 Cantagießer 151  
 Canter 77  
 Canuti 306

Capetinger 381  
 v. Cardona 279  
 Carlgift 349  
 v. Carlkotten 5  
 v. Carmer, Cf. 92  
 Carp3ow 45, 150, 151  
 Carr 222  
 Carrach 151  
 Carstanjen 93, 158, 253, 381  
 Carstens 378  
 Carstensen 305 (2×)  
 Cartheuser 151  
 Carzow 175  
 Caspergaard 378  
 Caskan 180  
 v. Castel 46  
 Cavour 4 Unm.  
 v. Cavriani 43  
 Cellarius 151, N. 19  
 Centhen 276  
 v. Cezlawik 48  
 Chalier 180  
 Chalons N. 7, 26  
 v. Chanowsky 6  
 Charlier 27  
 Charntique 344  
 Chemnitz 204  
 Chizat 180  
 Ehlingensberg 279  
 Choffin 214  
 Chor 237  
 Chotel 21  
 v. Christmar 92  
 Christensen 306  
 Christiani 4 Unm.  
 Christiansen 214  
 Chur-Bayern 6  
 Clarenbach 93  
 v. Clary u. Aldringen, Cfn. 5  
 Claudius 378  
 Clausen 306, 308  
 Clausen 306  
 Clauswitz 151  
 Claviger 151  
 v. Clavy 52  
 Clemen N. 23  
 Clement 179  
 Clemm N. 23  
 v. Cleß 21  
 Cleß 117  
 Cloppmann 118  
 v. Cloufen 6, 43  
 Cloustermann 222  
 Clouß 93, 378  
 Clüber 115  
 v. Cobenzel 6 (2×)  
 Coch N. 40  
 Cölnner 317  
 Colerus 151  
 v. Collalto 43  
 v. Collenberg 45  
 Collignon 180  
 Colonna 167 (2×)  
 Colonna-Fels 357  
 v. Coloredo 43  
 v. Concin 6  
 Conermann 148  
 Conerth 117  
 Conn 27  
 Conradi Heft 1, Tafel, 317  
 Contiuis 151  
 Coomans 27  
 Coqui 77  
 v. Cornaro 6  
 v. Cornberg N. 12  
 Cortrejus 151  
 Coschwik 151  
 v. Cossel 92, N. 6, 7  
 Coste 151  
 Cotta 151  
 Cotta v. Cottendorf, Frh. 92  
 Conrad 28, 158, 381  
 v. Crailsheim 43  
 v. Cram 6

Cramer 81 (2×), 222, 276, 311  
 Cramer v. Clausbruch 222  
 v. Cramm, Frh. 92  
 Craon 46  
 Cratinus 151  
 v. Craß 150  
 Credé N. 29  
 Crell 45  
 Crellius 151  
 Crenking 151  
 Crepin 344  
 Crespin 344  
 La Croix 179  
 Crome 285  
 Crotius 151  
 Crox 29  
 Crüwell 253  
 Crull 150, 151  
 Crusius 151  
 Cuißard 180  
 Cuno 151  
 Cuntz 348  
 Curschmann N. 23  
 Curtabath 45  
 Czaar (=Rußland) 6  
 Czernin 7  
 Czorowski 357

☉

Dach 175  
 Daehnert 175  
 v. Dänemark 7  
 Dahle 77  
 Dahlmann 175  
 Dalgaß 344  
 Dalicho 175  
 Dallnsteiner 45  
 Damarosky 175  
 Damerau 158, 222, N. 7, 15  
 Damm 175, 306  
 v. Damm 92  
 Dammisch 78  
 Dandler 175  
 v. Dandorff 6  
 Daniel 151, 175  
 Danigel 175  
 (de) Dann 93, 158, 253, 381  
 Dantzmann 8  
 Dantisch 175  
 Dantjell 175  
 Darmstadt 175  
 Dassoig 175  
 Dauer 175  
 Daulmann 175  
 (v.) Daumiller 271  
 v. Daun 6  
 Dauphin 179  
 Dauth 175  
 Daverfosen 27  
 Davidsohn 175  
 v. Davier 92  
 Daxburg 46  
 Deber 175  
 Debicher 175  
 Deboy 230  
 Decem 175  
 Dechant 175  
 Dechmann 175  
 Dechjel 175  
 v. d. Decken 92, 158  
 Deckenbach 175  
 Deckenbret 175  
 Decker 175  
 Deckler 175  
 Deffner 175  
 Degel 175  
 Degeler 45  
 Degen 175, 237  
 v. Degenfeld, Frh. N. 15  
 Degler 175  
 Dehler 175  
 Dehlert 175  
 Dehmer 175

Dehne 175  
 Dehner 175  
 Dehnert 175  
 Dehnhardt 175  
 Dehning N. 2  
 Dehns N. 20  
 Dehy 179  
 Deich 175  
 Deichmann 151  
 Deinsen 175  
 Deisch 175  
 Deiß 175  
 Deißler 175  
 tom Dele 145 b  
 Delcuran 344  
 Deleurette 344  
 Delfs 306  
 Delhougue 222  
 v. Deltsch 150  
 Deleurette 344  
 Delfs 306  
 Delhougue 222  
 v. Deltsch 150  
 Deltsch 175  
 Dellers 175  
 Dellsche 175  
 Delumb 175  
 Delurette 344  
 Demler 175  
 Demuth 151  
 Denecke 62, N. 2  
 Dennemärcker 175  
 Denner 150, 151, 175  
 Dennstädt 175  
 Denstädt 175  
 Denzel 175  
 Depicher 175  
 v. Dersfelden 12, 13, 14  
 Derling 175  
 v. Derschau N. 23  
 Derschnitz 175  
 Dersenß 306  
 Desmariets 344  
 Deßa 175  
 Deßel 175  
 Deßin 77  
 Deubener 175  
 Deucher 175  
 Deuerhut 237  
 Deuerlein 175  
 Deumer 175  
 Deumlingf 175  
 Deusch(en) 237, 240  
 Deußinger 8  
 Deusch 175  
 Devantié 344  
 Devanlier 344  
 v. Dewitz 92, 317  
 Dewßinger 8  
 Deß 180  
 v. Deßbach 6  
 zu Deßbaum, Cf. 29  
 Diederich 180  
 Diederichs 317, 345  
 Dieder 344  
 Diechander 237  
 Dieckmann 77  
 Diede 7  
 Diedrichstein 182  
 Dieffenbach 311  
 Dierich 276  
 Dießkau 151  
 v. Dießkau 43 (2×), 151, 282  
 v. Dieß 356, N. 20  
 Dieß 253  
 Dietrich 237  
 v. Dietrichstein 6 (2×), 279  
 Dietschel 175  
 Dietrich 77  
 Dieze 175, N. 2  
 Dießich 175  
 Diez 311  
 Dikoff 48  
 Dimpfel 4, 250  
 Dinkelspiel 28  
 v. Dittfurth 92, N. 15  
 Dittmann 175

Ditmar 175  
 Dittschelt 176  
 Dittenhammer 176  
 Dittermann 176  
 v. Dittfurth 43  
 Dittmann 176  
 Dittmanns 176  
 Dittmar 176  
 Dittmayer 176  
 Ditzschel 176  
 Dobbelfstein 27  
 Dobeneder 176  
 Dobenz 176  
 Döber(i) N. 11  
 Döberenz 176  
 Döberich 176  
 Döberichsch 176  
 Döberlein 176  
 Döbers 176  
 Döberschach 176  
 Döbschitzky 93, 158, 253, 381  
 Docker 176  
 Dodeß 237  
 Döbel 176  
 Doeßel 13  
 Döberenz 176  
 Döbler 176  
 Doeßner N. 20  
 Döderlein 45  
 Döhle 176  
 Döhler 176  
 Döhmer 176  
 Döhse 176  
 Doeßler 176  
 Döler 176  
 Döliche 176  
 Döling 176  
 Döllker N. 7  
 Döelling 27, 158, N. 15  
 Döllh 176  
 v. Dönhoff, Cf. 92  
 Döpnner N. 19  
 Dörffer 176  
 Döring 176  
 v. Döringenberg 7  
 Dörner 176  
 Dörrer 176  
 Dörich 176  
 Dörichnitz 176  
 Dörtenbach 67  
 Döhig 176  
 Döhler 176  
 v. Dohna (Dohnen) 15  
 Dohna-Laud, Burgg. u. Cf. 92  
 v. Dohna-Schlobitten 92  
 v. Dohna-Schlobien 92  
 Doll 176, 237  
 Dollinger 176  
 Doltius 151  
 Dolwein 8  
 Dolwehn(in) 8  
 Domack 77  
 Domes 167  
 Domisius 176  
 Domm N. 6  
 Donat 176  
 v. Dondorff 7  
 Donner 28, 176, N. 2  
 v. Donnerßmarkt 29, 168, 357  
 Dopf 237  
 Dorckelstein 176  
 Dordlichsch 176  
 Dorff 176  
 Dormeyer 237, N. 7  
 Dorms 176  
 Dorn 176  
 Dornblüth 176  
 Dornheber 176  
 Dorre 176  
 Dorrefrant 176  
 Dorich 176  
 Dorisch 176  
 Dorisch 52  
 Dorwind 176

- Dofe 305  
 Dost 176  
 Dothe 176  
 Draber 176  
 Drachstädt 150, 151  
 Drachstedt 176  
 Dräger 27  
 Dräther 176  
 Drage 176  
 Drambisch 176  
 Drammer 176  
 Drampitsch 176  
 v. Draschfowitz, Gfn. u. Sn. 5, 43  
 Drath 176  
 Drautenbahn 176  
 Dreß 176  
 Drechsel 176  
 Drechsler 151, 176  
 Drechmeter 81  
 Dreß 116  
 Dreher 176, N. 7  
 Drehkehl 176  
 Drembach 176  
 Dremel 222  
 Dremler 176  
 Dreßer 176  
 Dressing N. 7  
 Dreßler N. 12  
 Dreißer 176  
 Dreutler 176  
 Dreutlinaer 176  
 Dreves 125  
 Dremding 176  
 Dreher 118, 176  
 v. Drehhaupt 3 Anm., 176  
 Drehlig 151  
 Drehlig 150  
 Drießen N. 15  
 Drilling 176  
 Drillisch N. 11  
 Drimmel 176  
 Drobelsjahr 176  
 Drobisch 176  
 Drodhahn 176  
 Drögemeher 81  
 Drömer 176  
 Dröse 176  
 v. Drolshagen 317  
 Drombsdorff 176  
 Droner 176  
 Drosste zu Hülshoff 28  
 Drosborn 176  
 Drumeler 176  
 Drummer 176  
 Drxander 222. N. 11  
 Dube 176  
 Duch 77  
 Duch 176  
 Ducwitz 181  
 Düben 176  
 Dübtig 222  
 Dücker N. 27  
 v. Dücker 6, 92  
 Dümmler N. 36  
 Dündel 176  
 v. Düren 118, 145  
 Dürfeld 150, 151  
 Dürich 176  
 Düring 77  
 v. Düring 93, 191  
 Duerfoip 115, 117, 117b  
 Dueros 179  
 Dürsch 176  
 Dürsche 176  
 Dütte 176  
 Dühchel 176  
 Dufour 344  
 Dufrene 344  
 Dufresne 344  
 Dülker 176  
 Dum N. 6  
 Dumas 179  
 Dunder 81  
 v. Dunfer 92
- Dupont 344  
 Durand 181  
 Durant 168  
 Durich 176  
 Durlach 29  
 Durich 176  
 Durschel 176  
 Durst 176  
 Dufel 176  
 Duffel 237  
 v. Dührn 43  
 Dührff 317, N. 29
- E.**
- Ebbeler 145, 146  
 Ebbesen 306  
 Ebel 176  
 Ebele N. 12  
 Eben 176  
 (v.) Eben 317, 345  
 Ebenbach 176  
 Eberhard 81  
 Eberhard(t) 176  
 Eberhausen 176  
 Eberle 176, 222  
 Eberlein 176  
 Eberling 176  
 Ebermeyer 45  
 Ebersbach 176  
 v. Eberstein 7  
 Ebert 176, 348  
 Eberhsch 176  
 Eberz 183  
 v. Eberz 183, 271, 272  
 Ebbhart 176  
 Ebingk 176  
 Ebisch 176  
 Ebisch 176  
 Ebmund 176  
 Ebrich 176  
 Eche 176  
 Echel 176  
 Echlich 176  
 Echt 176  
 Echtle 125  
 Echler 176  
 Echke 176  
 Ed 176  
 Eder(dt) 176  
 v. Eder 150  
 Edbrecht v. Dürckheim-Mont-  
 martin, Gf. 92  
 Ede 176  
 Eckenberger 45  
 Eckenbrecher 179  
 Eckenhal 176  
 Eckenhaler 176  
 Eckerlein 176  
 Eckerberg 176  
 Eder N. 40  
 Edh 10  
 v. Edher 45  
 Edher v. Rappfing 6  
 Edmann 176  
 Edolt 176  
 Edstein 176  
 Eddel 176  
 Eddelt 176  
 Edelkind 285  
 Edelman 176  
 Edind 145 b, 148  
 Edler 176  
 Effenberg 176  
 Effenhäuser 176  
 Eger 176  
 v. Egg u. Hungersbach 4  
 v. Egg-Pappenheim 6  
 Eggebrecht 62  
 Eggel 271, 272  
 Egger 276  
 Eggers 381  
 Ehinger v. Gottenau 272  
 Ehlert 305
- Ehlich 176  
 Ehrecke N. 19  
 Ehrendorff 176  
 Ehrenhold 176  
 v. Ehrenrooff 92  
 Ehrenpreis 176  
 Ehrentag 176  
 Ehrentrau(dt) 176  
 Ehringer 67  
 Ehrlich 176  
 Eibel 176  
 Eibing 176  
 v. Eichborn N. 6  
 Eiche 381  
 v. d. Eiche 176  
 Eichel 176  
 v. Eichel-Streiber 92  
 Eichelberg 81, 176, N. 40  
 Eichelmann 176  
 Eichenberg N. 20  
 v. Eichenberg N. 20  
 Eichendorff 168, 358  
 Eichenhorst 311  
 Eichhorn 176  
 Eichler 176  
 Eichner 176  
 Eick 176  
 v. Eick 276  
 Eickler 176  
 Eickmeyer N. 11  
 v. Eicken 279  
 Eidner 215  
 Eifflander 176  
 Eigner 176  
 Eilenberg 176  
 Eilenberger 176  
 Eilenmüller 176  
 Eilhardt N. 11  
 Eilhard gen. Flege 145 b, 146  
 Eilner 176  
 Eimar 180  
 Eindt 176  
 v. Einem 27  
 v. Einhausen 150  
 Einide 176  
 v. Einstedel 43, 176  
 Einwag 176  
 Eisenbach 176  
 zu Eisenbach, Frh. 299  
 Eisenbarth 177  
 Eisenberg 151, 177  
 Eisenbrang 177  
 Eisener 177  
 Eisenfrau 177  
 Eisenlohr 66  
 Eisenmenger 52  
 v. Eisenmidt 358  
 v. Eisenstein 43  
 Eisentraut 177, 214  
 Eisersdorff 179  
 Eißig 177  
 Eißleben 177  
 Eißner 177  
 Eißrich 177  
 Eitelwein 177  
 Eitner 177  
 ton Eißell 146, 147 b, 148  
 Elber 177  
 Elbinger 177  
 Elckner 177  
 Eldrich 177  
 Elers 151  
 Elfner 285  
 Elßmann 311  
 Elle 177  
 Ellenberger 150, 151  
 v. Eller 43  
 Ellerhnd 148  
 Elling 81  
 Ellinger 177  
 Ellmann 177  
 Ellmer 177  
 Ellrich 151, 177  
 Elm 177
- Elßner 93, 253  
 Elster 177  
 van Elste 145 b  
 v. Elz 6  
 v. u. z. Elz-Rübenach 92  
 Emblard 180  
 Emin Pascha 358  
 Emmerlina 177  
 Emmert 311  
 Empff 177  
 Ende 177  
 v. Endefort 43  
 Endfer 177  
 Endermann 177  
 v. Ende, Frh. 150  
 Enge 177  
 Engedes 28  
 Enghardt 177  
 Enqel 63, 66, 67, 177  
 v. Engel, Frh. 5  
 Engelberg 177  
 Engelbrecht 150, 151  
 Englein 177  
 Engeler 177  
 Engelhardt 177, 311, 381, N. 33  
 Engelhorn 28, 87  
 Engell 306  
 Engelmann 177  
 Engels 222  
 Engellschall 151, 177  
 Engelschmidt 177  
 Engeltadt 177  
 Engerlin 177  
 Engermann 177  
 Engert 177  
 Engl v. Wagrein 6, 43  
 Engler 45, 177  
 Enggelhardt 8  
 Eno 177  
 van Ensfede 148  
 Enßlin 67  
 Enßmann 177  
 Enßler 177  
 Eppenhauer 177  
 Ephraim 28  
 Eppind 117, 117 b (2 ×), 118  
 (2 ×), 145  
 Erasmi 306  
 Erb 180  
 v. Erbach 46  
 zu Erbach-Fürstenau, Gf. 29  
 Erben 177  
 Erbert 177  
 v. Erbeville, Gfn. 5  
 Erbig 177  
 Erbisch 177  
 Erd 177  
 Erde 177  
 Erdender 177  
 Erdfer 177  
 Erdner 177  
 Erdenkloß 177  
 Erdmann 177, N. 15, 33  
 Erdmanns 177  
 v. Erdmannsdorf N. 12  
 Erer 120, N. 2  
 v. Erffa 43  
 v. Erfren 177  
 Erfurt 177  
 Erhardt 177  
 Erich 177  
 Eridens 77  
 Ering 177  
 Erkenzweig 62  
 Erker 177  
 Erlach 177  
 v. Erlebeck 43  
 Erlenwein 349  
 Erlert 177  
 Erling 177  
 Erlinger 177  
 Ermich 177  
 Ermisch 177

Ermischer 177  
 Erms 177  
 v. Ernbach 177  
 Ernst 7, 27, 67, 177, 181, 237, N. 6  
 Erpel 151  
 Errera N. 36  
 Ersch 81  
 Erschel 151  
 Erstenberger 177  
 Ertel 177  
 Esch 27  
 Eschebach 177  
 Escher vom Luchs 382  
 Eschert 177  
 Eschner 177  
 v. Esched N. 2  
 Eser 237  
 Eszmarck 113, 304  
 Espich 177  
 Esel 177  
 Esig 177  
 Eske 177  
 Estrich 177  
 Etmüller 3 Anm., 177, 276  
 Ehler 177  
 Euerdt 115  
 Eulenaus 177  
 zu Eulenburg, Gf. 92, 349, N. 2  
 zu Eulenburg u. Hertefeld 92  
 Eulenus Müller 177  
 Culhardt 317, 345  
 Euenius 151  
 Evers 61, N. 33  
 Evertsbusch 165 Anm.  
 Ewotte 179  
 Ewald 305  
 v. Exau N. 29  
 Exner 276  
 v. Eyb 6, 43  
 Eybe 177  
 Eyber 177  
 Eybisch 177  
 Eydt N. 40  
 Eyermann 177  
 v. Eylenburg 16  
 zu Eylenburg, Herr 15 (2 ×), 16  
 Eyllhardt 317, 345  
 Eylliger 118  
 Eyllerind 147  
 Eyllind 145  
 Eyllner 177  
 Eyllenmann 8  
 Eyllerich 177

**F.**

Faber 177, 191, 349  
 Fabian 28, 62, 126, 222, 317  
 Fabricius 151, 177, 305, 378  
 Fachs 177  
 Färber 276  
 Fahrrentrab 177  
 Faip 67  
 Falberg 177  
 Falde 177  
 Falkenberg 177  
 Falkenhagen 177  
 Falkenhauer 177  
 v. Falkenstein 6  
 Falkner 177 (2 ×), N. 40  
 Fallniski 222  
 v. Falkenhahn 92  
 Fanghänel N. 7  
 Fant 237  
 Farenholz 222  
 Farnholt 148  
 Farschius 177  
 Fasholt 177  
 Fasnacht 67  
 Faus 237  
 Faulde 177  
 Faulroth 177  
 Faun 177  
 Faustus 177

Fautor 177  
 Fehner 177  
 Fehrt 177  
 Fehler 177  
 Federer 45  
 Fehd 177  
 Fehmel 177  
 Fehr 177  
 Fehre 27  
 Fehrholz 177  
 Fehring 28  
 Fehrmann 177  
 Fehse 177  
 Fechner 177  
 Feidel 178  
 Feige 178  
 Feigenbaum 77  
 Feilenhauer 178  
 Feiler 178  
 Feilgenhauer 178  
 v. Feilich 7, 43, 214  
 Feilstein 178  
 Feischel 45  
 Feist 178  
 Feilischer N. 33  
 v. d. Felde 178  
 Felder 178  
 Feldmann 125  
 Feldstein 178  
 Feldwiese 178  
 Felgner 178  
 Felner 178  
 Fels 183 (2 ×), 222, 358  
 Felsch 151  
 Felsh 178  
 Feller 178  
 Fendit 178  
 thon Fenne 148  
 Fens 178  
 Fenthol 178  
 Ferber 178  
 Ferdel 178  
 Ferre 178  
 v. Ferrer 43  
 Ferisch 190  
 Fester 27  
 Fette 178  
 Fetter 178  
 Fettermann 178  
 Feuchner 178  
 Feud 178  
 Feuer 178  
 Feurich N. 33  
 Feustel 178  
 Feut 344  
 Feherabend 120, 178  
 Ficht 179  
 Fichtenberg 178  
 Fichtener 178  
 Fichtlin 310  
 Fide 77  
 Fickelscherer 178  
 Fider 178  
 Fickert 381  
 Fickert-Marr 62  
 Fickmann 178  
 Fiebeck 178  
 Fiebiger 178  
 Fiedler 151, 178  
 Figulus 178  
 Filemann 178  
 Filh 178  
 Find N. 11  
 Find v. Findenstein, Gf. 92  
 Finde 151, 178  
 Findelthaus 178  
 Findh 65/66, 67, 126, 158  
 Findelisen 178  
 Findiger 178  
 Findt 178  
 Find 237  
 Findenburg 222  
 Findinger 178  
 Fischer 66, 68, 178, 237, N. 11, 40

Fir 153, 285, N. 29  
 Flach 237, 317, N. 29  
 Flade 178  
 Flaschner 178  
 Fleck 178  
 v. Fleckenstein 46  
 Fledniker 178  
 Flege 145, 145 b, 147  
 Flegel 178  
 Fleischer 151, 178, 282  
 Fleischmann 178, 182  
 Flemmig 178  
 Flemming 178  
 v. Flemming 6, 7, N. 29  
 Flendisch 178  
 Fleurba 344  
 Flex 28  
 Flid 178  
 Flide 178  
 Fliegel 178  
 Flinde 178  
 Flindtner 178  
 Flor 190, 304, N. 15  
 Floß 178  
 Floto 125  
 Flotter 147 b  
 v. Flottwell 92  
 Fludner 178  
 Flügel 178  
 Flüge 222  
 Fluhrer 178  
 Flunch 178  
 Focke 27, 178, N. 40  
 Fodin 48  
 Föhlinger 237  
 Foerster 81  
 Förtsch N. 6  
 Förtsch v. Thurnau 136  
 Foet 344  
 Follenkefel 178  
 v. Foller N. 6, 7  
 Forch N. 6, 7  
 Forster 152  
 Forstmann 93, 279, N. 3  
 v. Forstner, Frh. 92  
 v. Fortsch 152  
 Fournaise 344  
 Fours Walderode N. 40  
 Fraegelin 145  
 v. Fränking 6  
 Frand 151  
 Francke 63, 93, 117 b, 151, 378, N. 9  
 v. Franckenberg 168  
 Franckenstein 151  
 Frank 237  
 Frankanzani N. 6, 7  
 Franke 384  
 v. Franken 222  
 Frankenberg, Gf. 358  
 v. Frankenberg 168  
 Frankenberg-Ludwigsdorf 358  
 Frankenberg-Proslich 168 (2 ×)  
 Frankenstein N. 40  
 Frankreich 8  
 Fraschinsky 179  
 v. Fraunberg 43  
 Fraunhofen 43  
 Fredersdorf 280  
 Frei 237  
 Freier N. 19  
 Frenzel 181  
 v. Frenz 302  
 Frese, gt. v. Quiter 8, 46  
 Fresenius N. 15  
 Freßen N. 6  
 Freuchen 115  
 Freudemann 150, 151  
 Freund 178  
 v. Freyberg 43, 46, 150  
 Freyer 93, 151, N. 3  
 Freylinghausen 151  
 Freysnik 310

Freytag 168, 311  
 Friccus v. Schilden 191  
 Frick 28, N. 3  
 Fricke Heft 1 Tafel  
 Friderici 378  
 Friede 78  
 v. Friedberg 6  
 Friederichs 27  
 Friedland 151  
 Friedrich 78  
 Friedrich d. Gr. 358  
 Friedritzt 349  
 v. Friesack 191  
 Frieze 151  
 v. Frieze 6  
 v. Friesen, Gfn. 5, 276, 299  
 Frings 222  
 Fritsch 151  
 Fritze Heft 1 Tafel, 93, N. 3  
 Froberger 151  
 Frölich 78  
 Froeschel 151  
 Frömsdorf 62  
 Frucht 62, 158, 317, 349  
 Frümel v. d. Witte 168  
 Fuchs 45, 178, 237  
 Fuchs v. Wimbach 93  
 v. Fuchs-Nordhoff, Frh. 92  
 Fuchs v. Weiden 45  
 Fuchsel 78  
 Fueger v. Friedberg 6 (2 ×), 45  
 Fühler 126  
 Fülleborn 178  
 Füllert 178  
 v. Füllstein 45 ff.  
 v. Fünffkirchen 6, 46  
 Fürbringer 178  
 Fürsch 178  
 Fürst 178  
 Fürstenau 29  
 Fürstenauer 178  
 v. Fürstenberg 6, 8, 28, 92  
 Fürstenhäuser 178  
 Fürstehaupt 178  
 Fühler 178  
 Fuglein 178  
 Fugger 46, 279  
 v. Fugger 8, 267 ff., 276, 317  
 Fugger v. Kirchberg u. Weißenborn 270  
 Fuhrig 62  
 Fuhrmann 151  
 Fuhst 381  
 Fulde 178  
 Fulde 178  
 de Füllen 45  
 Füllenkefel 178  
 Fullhardt 178  
 v. Fumetti 218  
 Fund 45, 276  
 Funde 117, 145 b, 147 b (2 ×), 148, 178, 222  
 v. Funde N. 12  
 Fundner 178  
 Fundts 147 b  
 v. Furtenbach 46  
 Furt 178  
 Furtwängler N. 36  
 Fusch 178  
 Futsche 178  
 Fustinger 317, 344  
 Fyndeisen 152

**G.**

v. Gablkoben 6, 43  
 Gad 306  
 v. Gadow 92  
 Gärtner 237, 306  
 Gaisron 56  
 v. Gagmann 46  
 v. Gaisberg 6  
 v. Gal 27  
 v. Gallenberg 43

- Gallinger 310  
 Gamm 56, N. 15  
 Gamzen 78  
 Gans, Edler zu Puttk 92, 253  
 Gansse N. 20  
 Ganter 238  
 Ganzland 276  
 Garcin 179  
 Gardes N. 7  
 Gardthausen 57  
 Garleb 78  
 Gashin 168, 169 (3×)  
 Gasde 222  
 Gasser 151  
 v. Gatterburg 43  
 Gauger N. 20  
 Gaupp 126  
 Gauzland 150  
 Gawrilinka 48  
 Gayler 66  
 v. Gaymann 43  
 (v.) Gebhardt 317  
 Gebter 27  
 Gediccus 151  
 Gedide 81  
 Geelen 27  
 Gefattermann 270  
 Gehler 276, N. 40  
 v. Gehmen u. Winterwyf 191  
 Gehmeyer N. 33  
 Gehrden 125  
 Gehrde 381  
 Geier 45, 129, 178  
 Geiger 238  
 Geil 182  
 Geiß N. 26, 27  
 v. Geißmar 43  
 v. Geldern-Crispendorf 92  
 Gelhar 151  
 v. Gellenhusen 145  
 Geller 222  
 v. Gellhorn 276, N. 11, 12  
 Gemeiner 45  
 Gené 344  
 Genêt 344  
 Génêt 344  
 Genid 80  
 Genten 179  
 Gentner 285  
 Genzsch Heft 1 Tafel  
 Georgii 381  
 Gerardi 180  
 Gerbel 214  
 Gerbet 151  
 Gerding 146, 148  
 Gerdtz 381, N. 36  
 Gerhard 145  
 Gerhardt 285, N. 23  
 Gerhart 27  
 Gerike 214, 222  
 Gertz 52  
 Gerfe 381  
 Gerlach 179, 285  
 v. Gerlach 92, N. 29 (2×)  
 Gerling 151  
 v. Germar N. 6, 7, 20  
 Germatter 52  
 v. Gersdorff N. 40  
 v. Gersdorff, Gfn. u. Gn. 5, 6, 8, 43  
 Gerstmann 126, 349  
 Gesenius 381  
 Gethind 151  
 v. Geuder 298  
 v. Geufau 43  
 Gewalt v. Teutleben N. 33 (2×)  
 Geher v. Geherberg 349  
 v. Gebersberg, Gfn. u. Gn. 5, 8, 43  
 Geyspighheim 8  
 v. Giannini 43  
 v. Giech, Gfn. u. Gn. 5, 6, 46  
 v. Gienanth 29  
 v. Giesche 169  
 Giese 378  
 Giesede 22  
 Gießing N. 15  
 Giese 150  
 v. Gilleiß 43  
 Ginzberg 29  
 Girard 311  
 v. Girsdorf N. 33  
 Giffinger 27  
 v. Gladebeck 43  
 Glähl 45  
 Glafey 126, 349  
 v. Glan 81 (2×)  
 Glaser 81, 150  
 v. Glasow 92  
 Gläzel 169  
 Gläzer 62, 222, 349  
 Glauning N. 9  
 Gleich 238  
 Gleimtus 151  
 Glod 45  
 Gminder N. 36  
 v. Gneisenau N. 7  
 Gobin 29, 87  
 Godbersen 305 (2×)  
 Godulla 169  
 Göbler 179  
 Goedecke 115, 253, 348  
 Goebekenn 117  
 v. Göhren 43  
 Gölgel 45  
 Göppert 238  
 Göppinger 66  
 Göring 62, 222, 349  
 Göriz 178  
 v. Göriz 43 (2×)  
 Görlich 150  
 v. Görne 8, 43, N. 33  
 Görnemann N. 7, 11  
 Görner N. 6, 7  
 Goersche 151  
 v. Görtschen 56, 62  
 Görz 43  
 v. Görz 6  
 v. Görz u. v. Wrisberg, Gf. 317  
 v. Goertzke N. 20  
 v. Goetz 43  
 Goethe 93, 126, 317  
 v. Goetz u. Schwanenfließ 92  
 Göthe 179, 317, 345  
 v. Göthe 43  
 v. Goldacker 43  
 Goldammer 285, N. 23  
 Goldhahn 178  
 Goldschmidt 349, N. 36  
 Goldschmit 378  
 Goldstein 151  
 v. Goldstein 45, 150  
 Golduner 8  
 Goll 311  
 v. Gollen 43  
 v. d. Goltz, Gf. 92  
 v. Goltzheim, Stach 15  
 Gomanski 78  
 v. Gondola 44  
 Gooch 57  
 de Gora 346  
 Gorr 305  
 Gopler 222  
 v. Gopler 92  
 Gopmann 150  
 Gotke van Telchten 9  
 v. Gottberg 92  
 Gottel 214  
 Gottorski 358  
 Gottschalk 78  
 Goh 179  
 Graber 276  
 Graebner 151  
 Gräfe 150, 151  
 v. Graefe 92  
 v. Gräffendorf 44  
 Graf 311, N. 20  
 Grage 378  
 Gramann 151  
 Gramer 358  
 v. Gramme 349  
 Grander 271  
 v. Grape 349, N. 36  
 Grasemücke 178  
 Grafer 191  
 v. Grashof 150  
 Gratwohl 67  
 Grauer, 67, 306  
 v. Graurod 92  
 v. Gravenegg 6, 46  
 Grabenhorst 62, N. 3  
 Grebner 152  
 Gred v. Rochendorf 272  
 Gred 78  
 Gregory 348  
 Greif 305  
 Greiff 45, 151  
 v. Greiff 44  
 v. Greiffenberg 191  
 v. Greiffenclau-Wollrath 6  
 v. Greiffencranz 43  
 Greinitz 178  
 Greis 311  
 v. Grelle N. 29  
 Grentz 178  
 Greue 118  
 v. Greuth 6, 45  
 Grebe 305  
 Grehl 151  
 Gribe 151, 178  
 Griebner 282  
 Grieningen 77  
 v. Grtesheim 349  
 Grigorieff 48  
 Grimm 158  
 Grimmel 45  
 Grischow 214  
 Grobe 349, N. 15  
 Grobdeck 223  
 v. Grobdeck 125, 317, N. 15, 26, 27  
 Groben N. 15  
 v. d. Groeben 92  
 Groenewech 147b  
 Grönning 305  
 Grösch, 178  
 Gröschke 178  
 Gröschner 178  
 Größiger 178  
 Grözingen 67  
 Grösch 178  
 Groffebert 125  
 Groß 166  
 Gronau 179  
 v. Grono 8  
 Gronsfeld 46  
 Groos 29, 93  
 v. Groppendorf 44  
 Groß 178  
 Großner 178  
 Großwih 178  
 Groß 178  
 v. Großbritannien 6  
 v. Großbritannien u. Irland König 29  
 Große 178  
 Groffer 45, 178  
 Großkopf 178  
 Großmann 178  
 Großschub 178  
 Grot 80  
 v. Grote, Frh. 5, 6, 44  
 Grottemeyer 145 (2×), 146  
 v. Grothaus 301  
 Grotian 214  
 Grottem 147b  
 Grotten 148  
 Grotjahr 10  
 v. Grotthuh, Baron 92  
 Großsch 178  
 Groue 116, 117b  
 Grubbe 349  
 Gruber 151  
 Grubricht 179  
 Gruchot 27  
 v. d. Grün N. 23  
 Grünbaum 381  
 v. Grünberg 92  
 v. Gründlach 137  
 Grünigk 150  
 Grüninger 67  
 Grumme N. 11  
 v. Grumme-Douglas 92  
 tom Grunde 145b, 148  
 Grundel 238  
 Grundmann 29, 45, 150  
 tho Grundz 147b  
 Grundt 117b (2×)  
 Bruner 66  
 Bruno 179  
 Grunwald 61  
 Gruson 285, N. 9, 29  
 Grusynoff 356  
 Gruczyn v. Schomburg-Godulla 170  
 v. Guarient 44  
 Gubom 78  
 Gude 151  
 Gueinzus 151  
 Guldemann 150  
 Gullich 235  
 v. Günterode 44  
 Günther 93  
 Guffow 222  
 Gütner N. 33  
 Guggenhelm 349, 381  
 Gulinzius 150  
 Gullmann 45  
 Gumbarth N. 6  
 Gumpelzhaimer 317  
 Gumpelzhainer 45  
 Gumprecht 150, 151  
 Gundlach 78  
 Gundling 151  
 v. Gurland, Gfn. 5 (2×)  
 Gurth N. 7  
 v. Gustedt 44, N. 29  
 Gutjahr N. 7  
 Gutmann 169  
 Gutner 180  
 v. Guttenberg N. 20  
 de Guch 136  
 Gyldehöve 219  
 v. Gynnich 44  
 G.  
 v. Haacke 44  
 Haan 191  
 Habbant 345, N. 23  
 Habenschaden 8  
 Haberkorn 285  
 Haberland 81  
 Hablichel 180  
 v. Hade 150  
 Hackfurth 285  
 Häbler 199  
 Haedel N. 36  
 Hähnich 199  
 Hähnichen 199  
 Hämmerlein 8  
 Händel 199  
 Haendel 151  
 Händler 199  
 Haene 147  
 Hänel 199  
 Hänichen 199  
 Haenschel 182  
 to der Haer 117b  
 v. Haescher N. 11  
 Haefe 63  
 Häjelbach 199  
 Haesenkamp 118  
 Häkler 202  
 Hafenerffer 67  
 Hagebrugge 115



v. Hering 44  
 Herfimer 285, N. 24  
 Herflisch 202  
 Herlebt 202  
 Herlein 202  
 Herlich 202  
 Herlicius 202  
 Herlerus 202  
 Herlin 202  
 Herling 202  
 v. Herman 253  
 Hermann 68, 202, 271  
 Hermelind 145, 147 b  
 Hermisdorff 202  
 Herold 126, 150  
 v. Herold 151  
 Heroldt 202  
 Herre 202  
 v. Herrentirchen 46  
 Herrgott 202  
 Herrich 202  
 Herrlinger N. 30  
 Herrmann 93, N. 20  
 Herrnschmidt 151  
 Herschhopfink 117 b  
 Hertel 202  
 Hertig 202  
 Hertiger 202  
 Herting 202  
 Herlein 202  
 Hertwig 202  
 Herz 202, 253  
 v. Herzberg 92  
 Herzich 202  
 v. Herwart 46  
 Herzheimer 285  
 Herzog 67  
 Heje 77  
 Hejel 202  
 v. Hezler N. 20, 26, 27  
 Hezperg 202  
 Heß 67, 190  
 Heße 78 (2 ×), 78 Anm., 202, 350  
 Heßel 202  
 v. Hessen, Ldgf. 55  
 v. Hessen-Darmstadt, Ldgf. 29  
 v. Hessen-Homburg 29  
 v. Hessen-Kassel 29  
 v. Hessen-Philippthal 29  
 v. Hessen-Rheinfels 29  
 Heßler 202  
 v. Heßler 5  
 Heßlko 169  
 Heßlerich 238  
 Heßner N. 37  
 Heßer 202, 282  
 Heubel 202  
 Heuberg 202  
 Heubolt 202  
 Heuden 381  
 Heuer N. 20  
 Heuff 202  
 Heugel 202  
 Heumann 81  
 Heune 202  
 Heuptner 202  
 Heurich 202  
 Heusch 27  
 Heuschel 202  
 Heuschel 202  
 Heuser 81  
 Heuschchen 202  
 v. Heussenstein 44  
 Heußler 202  
 Heustreu 150  
 Hevelius 381  
 Hevhey 202  
 v. d. Heyde 305  
 v. Heydebredt 92  
 Heydeck 202  
 Heydel 201  
 Heydelberger 202  
 Heyden 151, N. 6  
 v. Heyden 92, 253, 300

v. Heyden-Linden 92  
 v. d. Heyden-Rynsch 299  
 Heydenreich 202, N. 11, 12, 33  
 (2 ×)  
 Heyder 202  
 Heyderich 202  
 Heydewolf 202  
 Heydich 78  
 Heydorn 202  
 Hehe N. 37  
 Heher 202  
 Heyland 45  
 Hehligenstadt 81  
 Hehmer 222  
 Hehn 151  
 v. Hehnitz 44  
 Hehnold 202  
 Hehning 202  
 Heidelt 202  
 Heienz 202  
 Heienzich 202  
 Heierforn 78  
 Heilberts 359  
 Heilich v. Lorch 6  
 Heilke 48  
 Heildebrandt 178, 202  
 Heildener 202  
 Heilder 202  
 Heilberich 202  
 Heilkommer 202  
 Heillebrandt 285  
 Heilgeist Heft 1 Tafel  
 Heiler 202  
 Heilert 202  
 v. Heilesheim 46  
 Heiliger 202, 381  
 Heilting 202  
 Heilmann 202  
 Heilner 202  
 Heilmer 4  
 Heilner 202  
 Heilpert 180, 181  
 Heilprandt 8  
 Heilischer 202  
 Heilener 202  
 Heiltrop 81, 299  
 Heimly N. 24  
 Himmel 202, N. 37  
 Himmelschein 202  
 Himmel 202  
 Hindachsch 202  
 Hindelmann 202  
 Hindel 202  
 Hindeler 202  
 Hinderberger 202  
 Hinderer 238  
 Hingnis 202  
 Hinrichsen 306  
 Hinselmann 29  
 Hinter 202  
 Hintermann 202  
 Hintermeier 202  
 Hintervoigt 202  
 Hinz 202  
 Hinzig 202  
 Hinzisch 202  
 v. Hinüber 93  
 Hipp 226  
 Hippe 202  
 Hippus 151, 202  
 Hippolt 202  
 Hirs 202  
 v. Hirschberg 43, 44  
 Hirschheit 202  
 Hirschel 202  
 Hirschmann 67  
 Hirschvogel 202  
 Hirtner 67  
 Hirtzel 381, N. 37  
 Hitzig 202  
 Hitzler 202  
 Hoberg 202  
 Hober 81

Hoch 202  
 v. Hochberg, Cf. 92, 169  
 Hochheimer 202  
 Hochmüller 152  
 Hochmuth 202  
 Hochtritt 202  
 Hoch 202  
 v. Hoch 169, 276  
 Hochemann 202  
 Hochauß 150  
 v. Hochenberg 191  
 Hoch v. Hoëneg 202  
 Hochstetter 45  
 Hoch 114  
 Höcker 126  
 Höfer 202  
 Hofer N. 40  
 Höfflich 202  
 Höffner 202  
 Höhl 202  
 Höhne 202  
 v. Höhnstadt 150  
 Höhr 78  
 Höier 378  
 Hölscher N. 15  
 Hößel 202  
 Höndt 306  
 Hoenekamp 147 b  
 Höning 45  
 Hoepfner 151  
 Höpner 202  
 Hörchheimer 285  
 Hörmann 253, 271, N. 24  
 Hörnigt 202  
 Hoernigt 151  
 Hörstemann 202  
 Höfele 202  
 Hövel 167, 202  
 v. Hövel 46  
 Höver 202  
 v. Hofenfels N. 3  
 Hofer 191, 238  
 v. Hoff 63  
 Hoffmann 8, 9, 78, 126, 150,  
 151, 202, 311, 381, N. 15, 24, 33  
 Hoffmeister 202  
 Hoffmüller 202  
 Hoffrogge 115, 118, 145 (3 ×),  
 146, 148 (2 ×)  
 Hoffstädter 202  
 Hoffsteter 202  
 Hofmann 4, 238  
 Hofmeier 270  
 Hofmeister 381, N. 40  
 v. Hohberg 6, 44, 278  
 v. Hohburg 6  
 Hohelsel 151  
 v. Hohenegg (Hohened) 6 (2 ×),  
 44  
 v. Hohenembs 46  
 v. Hohenfeld 6 (3 ×), 8, 44  
 v. Hohenhausen 169, N. 30  
 v. Hohenlohe 46, N. 15  
 v. Hohenlohe-Bartenstein 6  
 zu Hohenlohe-Ingelfingen 359  
 v. Hohenlohe-Langenburg, Cf. 29  
 v. Hohenlohe-Schillingsfürst 29  
 v. Hohenlohe-Waldburg 29  
 v. Hohenlohe-Waldburg-  
 Bartenstein, Fürst 29  
 v. Hohenthal, Cf. 92  
 Hohentritt 202  
 v. Hohenwarth 5, 6  
 v. Hohenzollern, Fürst 92  
 v. Hohenzollern-Sigmaringen 6  
 Hohl 253, 381  
 Hohlefeld 180  
 Hohlefeld 202  
 Hohloch 67  
 Hohndorff 151, 202  
 Hohnettel 202  
 Hohlmaeker 145  
 Hojer 202  
 Holbein 27

Holdhausen 202  
 Holdheuser 20  
 Holdfelder 202  
 Hoffmanns 222  
 Hollard 344  
 Hollberg 202  
 v. Holle 43  
 v. Holleben 44  
 Hollind 117 b  
 Hollstein 202  
 Hollwich 202  
 Hollsicher 117, 145 b  
 Holtz 305  
 Holtstein 378  
 v. Holtstein-Wiesenburg 6  
 Holte 202  
 Holtinger 181  
 Holtwelt 115  
 Holtz 202  
 v. Holtz 6  
 Holtzapfel 202  
 Holtzegele 202  
 Holzgenbrink N. 20  
 Holzgendorff 80  
 v. Holzgendorff 6  
 Holzhammer 202  
 Holzhausen 202  
 v. Holzhausen 150  
 v. Holzmann 169  
 Holz Müller 202  
 Holzschuh 202  
 v. Holzschuher 46  
 Holzwerth 150  
 Holzmann 29, N. 3  
 Homagt 202  
 Homann 80  
 Homberger 202  
 Hommel 202  
 Honeberger 202  
 Honoré 344  
 Honfell 27  
 Hopff 202  
 Hopffe 202  
 Hopffelder 202  
 Hopffer 45  
 v. Hopffgarten 44  
 Hoppe 202, 214  
 Hoppenhaupt 180  
 vann Hopstenn 146  
 v. Horben 6/7  
 Horbich 202  
 Horck 202  
 Horer 202  
 Horl 202  
 Horl 202  
 Horn 151, 202, 238, 282, N. 27  
 v. Horneck 44  
 Horneisen 202, 276  
 Horneius 81  
 v. Hornhardt N. 7, 12  
 Horningf 202  
 Hornschuch 202  
 Hornstein 238  
 v. Hornstein 7  
 Hornsteiner 310  
 Horntisch 202  
 Hornuff 252  
 v. Hornum-Horn 62  
 Horst 202  
 v. d. Horst 43  
 Horstemann 202  
 Hortleder 202  
 Hofang 202  
 Hofener 202  
 Hoffe 151  
 Hoffeld N. 12  
 v. Hofstein-Beck 29  
 Hottenrodt 63, 158, N. 15  
 Hottermann 202  
 Houe 145, 147 b  
 Houeder 145, 147 b  
 van Houell 147 b  
 Hougs 306  
 v. Houwald, Frh. 92



Hobe 145, 202  
 Howidiuß 305  
 Howora v. Ronow 44  
 Hoher 125, 150, 151  
 v. Hohm (Hohmb) Frh. 5, 43, 44  
 Hohme 202  
 v. Hohos 44  
 v. Graded 46  
 Huber 202  
 Hubert 202  
 Hubner 202  
 v. Huchterfen 153  
 Huchzermehrer 153  
 Hudde 180  
 Hueber 238  
 Hübler 202  
 Hübner 150, 151, 181, 202, 276  
 Hübsch 202  
 Hübscher 202  
 Hübschmann 113, Anm. 5, 202  
 Hücking 81  
 Huedpohl 12  
 Hüffer 222  
 Hülfsheit 203  
 Hülsemann 203  
 Hülsmann 81  
 Hümpe 202  
 Hünichen 203  
 v. Hünike 43  
 Hüpeden N. 3  
 Hueßmann 115  
 Hueßmann 115  
 Hütber 180  
 Hütte 203  
 Hüttenhen 223  
 Hufeler 203  
 Hufener 203  
 Huff 203  
 Huffel 203  
 Huhn 203  
 Hühlgar 147  
 Hühmann 117  
 Hühuff 150, 151  
 Huldenreich 306  
 tom Hulshoue 145b  
 Hummel 67, 151, 203  
 Hummelshahn 203  
 Humser 203  
 Hund 203  
 Hundermann 203  
 Hundermarck 203  
 Hundertmarck 203  
 Hune 203  
 Huneke gen. Westering 145b  
 Hunge 203  
 Hunger 203  
 Hungerberger 203  
 Hungersbach, f. v. Egg 4  
 Hunnius 203  
 Hunold 151  
 v. Hunoldstein 44  
 Hunsberger 203  
 v. Hurnbogen 65  
 Hufang 203  
 Hufbrandt 145  
 Huße 203  
 Hühinger 203  
 Hühmann 117b  
 Hühfilter 12  
 Huth 203  
 (v.) Huth 318  
 Huthe 203  
 v. Hutten 7, 8  
 Hutter 203  
 Huttner 203  
 Hutzke 203  
 Huwigk 203  
 Hvild 306  
 Hygom 378  
 Hyller 203  
 Hyppolitus 203

**J.**

Jbach 203  
 Jbe 203  
 Jbenitz 203  
 Jbischer 203  
 Jbner 203  
 Jblen 93  
 Jckelheimer 203  
 Jgnatius 81  
 Jhle 203, N. 24  
 Jlcke 203  
 v. Jleburg N. 2  
 Jlgen 203  
 v. Jlieshast 44  
 Jlling 203  
 v. Jllen 43  
 v. Jmbfen 44  
 v. Jmbäländ 44  
 Jmhoff 27, 270  
 Jm Hoff 46  
 Jndersdorff 203  
 v. Jngelheim 6  
 Jngelstadt 203  
 d'Jngenheim 151  
 Jngerlein 203  
 Jnthal 203  
 Jrmisch 203  
 Jrmischer 203  
 Jrrgang 203  
 v. Jrwing 253  
 Jracowit 180  
 Jramer 203  
 Jselin 179  
 Jfenburg 345  
 v. Jfenburg 29, 299, 317, 374, N. 3  
 Jfenrut 203  
 Jrael 182  
 Jttig 203  
 Jttner 203  
 Jhenplitz 56  
 v. Jhenplitz, Cf. 92  
 Jben 29  
 Jberfen 305  
 Jwanoff 49  
 Jablotoff 48  
 Jacob 203, N. 7, 11  
 Jacobaeus 305  
 Jacobus 117b  
 Jacobi 203, 214, 306  
 Jacobsen 305, N. 20  
 Jacobson 179  
 Jacobus 117  
 Jädel 203  
 v. Jägenreuter 6  
 Jäger 203, 381, N. 37  
 Jaeger 81  
 Jährlich 203  
 Jaenichen 151  
 Jagerdorffer 203  
 Jäh 238  
 Jahn 48, 78  
 Jähr 203  
 Jährling 203  
 Jais 310  
 Jankwit 78  
 Jansen 180  
 Janson 203  
 v. Janus 43  
 Japiske 57  
 Jassoy 191, N. 15  
 Jauerling 180  
 Jehens N. 19, 20  
 Jechler 203  
 Jeger 145b  
 Jehle 238  
 Jehrhost 276  
 v. Jena (de Jena) 150, 151  
 Jenichen 203  
 Jentsch 45, 203, 271  
 v. Jentsen 44  
 Jensch 276  
 Jentsch 203  
 Jeringius 151

v. Jerrtheim 46  
 Jesche 203  
 Jesper 203  
 Jessen 114, 306, 378  
 Jesser 203  
 Jesho 203  
 Jeshwit 203  
 Jewdosimoff 49  
 Joachim 151, 203  
 Joch 203  
 Jockan 180  
 Jöcher 203  
 Jöerg 238  
 Jöppichen 203  
 Jöstel 203  
 Johann 305  
 Johannes 203  
 Johanning 81  
 Johannsen 203  
 Johansen 378  
 John 151, 203  
 Jojeur 180  
 Jonas 203  
 Jonquiere 180  
 Joppe 203  
 Jordan 58, 203  
 v. Jordan u. Alt-Paischkau 169 (2x)  
 Joriger 203  
 Joseph I., Kaiser 279  
 Jost 203  
 Jourdain 344  
 Jubin 203  
 Judica 203  
 Jünger 203  
 Jügel 203  
 Jugler 203  
 Junder 81, 151, 203  
 Jungblut 203, 222  
 Junge 203, 305  
 Jungermann 203  
 Junghans 190, 203  
 Junghuhn N. 37  
 Junglah 203  
 Jungnickel 203  
 Junfer 238 (2x)  
 Junfersdorf 222  
 Jurisch 182  
 Jury N. 16  
 Justke 87  
 Justus 203

**K.**

Kaatz 78  
 Kabisch 203, 282  
 Kachelofen 203  
 Kade 203  
 Kadet 203  
 Kade 223, 381  
 v. Käding 6  
 Käding v. Käding u. Schönhering 45  
 Käferlein 203  
 Kähler 78  
 Kämm 80  
 Kämpf 285  
 Kändeler 203  
 v. Käpffing 6  
 Käse 203  
 Käß 203  
 Kästner 203  
 Kähler 276  
 Käuffer 203  
 Kähl 203  
 v. Kählbusch N. 24  
 Kähle 181, 203  
 Kählfuß 203  
 Kahn N. 3  
 Kahr 350  
 Kaim 203  
 Kaiser 238  
 Kalb 203  
 Kalber 203

Kalbfell 67  
 v. Kalckreuth 92  
 v. Kalckstein 92  
 Kalckwei N. 7  
 Kalbt 238  
 v. Kalinow 169  
 Kalisch 78  
 v. Kalitsch 44, 92  
 Kall 305  
 Kallen 222  
 Kallert 203  
 Kalmberg 203  
 Kalmus 203  
 v. Kalsow 150  
 Kallenbach N. 19  
 Kallenborn 203  
 Kallenhäuser 8  
 Kallenhawßer 8  
 Kallenheuser 8  
 Kallenhemser 8  
 Kallter 203  
 Kallhäuser 203  
 Kallheuser 203  
 Kalltosen 203  
 Kallwit 203  
 Kallix 203  
 Kammerhuber 203  
 Kammerleger 203  
 Kamp 180  
 op de Kamp 63  
 Rampe 180  
 Rampmans 146  
 Rampp 115  
 Rangelgießer 203  
 Ranitz 203  
 v. Ranitz Cf. 56, 92, 276  
 Ranne 203  
 Rannegießer 203  
 Rannengießer 125  
 Rannewurf 203  
 v. Rannewurff 150  
 Rantner 68  
 Ranzler 238  
 Rapall 117b  
 Rapeller N. 3  
 Rapff 67  
 v. Rap-herr, Frhr. 92  
 Rappelenn 118  
 Rappeller 94  
 Rappbahn 203  
 Raran 203  
 Rarcher 125  
 Rarches 203  
 Raris 203  
 Karl VI. Kaiser 29  
 Karl VII. Kaiser 279  
 Karl d. Große 318, 350  
 Karner 310  
 Karolinger 94, 381  
 Karp 203  
 Karr 203  
 Karrer 271  
 Karz 203  
 Karst 203  
 Karstadt 203  
 Karsten 81  
 Karstens 306  
 Karstensen 306  
 Karten 203  
 Karthenn 203  
 Kast N. 17  
 de Kastel 100  
 Kastner 180  
 Kastuff 215  
 Kath 203  
 Katsch 150, 151  
 v. Katte 150  
 Kattloff 203  
 v. Katze 150  
 Käthenellenbogen 29  
 Käthmann 203  
 Käthmer 203  
 Käthwil 203  
 Kaub 238

- Raubel 203  
 Rauer 203  
 Rauerſbach 203  
 Rauffgang 203  
 Kaufmann 203, 238  
 Raul 203  
 Rauler 203  
 Rauliſch 203  
 Rauliſch 203  
 Rauniſch 203  
 v. Rauniſch 6  
 Rauſler 203  
 Raui 222  
 Rauiſch 238  
 Raugdorff 203  
 Rauiſer 81, 203  
 v. Rauiſerſheim 44  
 Reben 203  
 Rebfloß 203  
 Reck 151, 203  
 Rees 203  
 Reſerſtein 214  
 v. Reſenbrind 92  
 Regel 203  
 Rehl 203  
 Rehting 203  
 Rehner 203  
 Rehr 203  
 Rehrbach 203  
 Rehrfeld 203  
 Rehrreiſer 203  
 Reihe 203  
 Reil 125, 204  
 Reilenberg 204  
 Reim 204  
 Reigler 204  
 v. Reih 190  
 Reihler 190  
 Reibel 204  
 Reiermann 8  
 Reil 204, 318  
 Reile 204  
 Reiler 27, 29, 181 (2×), 204,  
 222, N. 19, 20  
 v. Reiler 44  
 Reiler von Elingnowe N. 27  
 Reiler vom Steinbock 382  
 Reilermeiſter 238  
 v. Reilerſperg, Baronin 310  
 Reilner 204  
 Reib 204  
 Reibſch 381  
 Reimerer 204  
 Reimergen 204  
 Reimig 150, 204  
 Rempe 204  
 Remper 204  
 Rempf 348, N. 33 (2×)  
 Remppf 204  
 v. Rempiſky 46  
 Remt 204  
 Renneke 145 b  
 Rennefenn 117, 118 (2×), 145 b,  
 148 (2×)  
 Renneſynn 117  
 Renner 204  
 Renngott 67  
 Reus 204  
 Rentmann 151, 204  
 Renke 204  
 Repler 204  
 Reppel 238, 355  
 van Reppel 158  
 Repler 238, 285  
 Rebach 204  
 Rere 204  
 Reſeler 204  
 Reil 204  
 Reiler 126  
 Rern 204, 238, N. 6  
 van Rernebecke 145 b  
 Rernecke 148  
 Rerner 204  
 Rerpff 204
- Reſch 204  
 Reſten 78, 276  
 Reſtenbrock 145 b  
 Reſthen 145 b  
 Reſch 204  
 Reſendorff 204  
 Reſer 204  
 Reſſich 204  
 Reſe 204  
 Reſforb 204  
 Reſeler 204  
 Reſemann 204  
 Reſent 204  
 Reſer 67  
 Reſler 151, 182  
 Reß 204  
 Reßel 204, 276  
 von Reßel 92, 373, N. 31  
 Reßelbauer 204  
 Reßelhut 204  
 Reßler Heft 1 Tafel, 204, 223,  
 N. 16  
 Reßner 204  
 Reß 204  
 Reßner 204  
 v. Reßſch 92  
 v. Reßelhardt 159, 350, N. 16  
 Reßelhoet N. 37  
 Reßelſen 306  
 Reßener 204  
 Reßte 204  
 Reßteler 116  
 v. Reßtenburg, Frh. 92  
 v. Reßtler 46, 300  
 Reßtner 151, 204  
 Reßtwig 204  
 Reßler 204  
 Reulich 204  
 Reumel 204  
 Reuner 204  
 v. Reuiſch 190  
 Reuiſer 190  
 Reuiſch 204  
 v. Revenhüller 44  
 v. Revenhüller-Giech 6  
 Rewna 253  
 Rehn 204  
 Rehner 204  
 v. Rehſerling, Gf. 92  
 Rehſch 204  
 Rhahnach 56  
 Rhevenhüller 279  
 Rhevenhüller-Frankenſburg, Gf.  
 29  
 Rhöler von Mohrenfeldt 169  
 v. Rhünburg 44  
 Richlinger 204  
 Riebiſch 204  
 v. Rieckebuſch 92, N. 11, 37  
 Rieſer 27  
 v. Rieckebuſch 382  
 Riel N. 26, 27  
 Rielle 204  
 Rielmann 222  
 Riene 13  
 Riener 52, 204  
 v. Rienn 92  
 Rierſch 204  
 Rierſch 114  
 Rieſ 373  
 v. Rieſewetter 204  
 Riech N. 7, 26  
 Rieviel 204  
 Rilian 159, 204, 318  
 Rillemond 344  
 Rind 204, 305  
 Rindel 204  
 Rindermann 204, N. 37, 40  
 Rinder 204  
 Rinemund 344  
 Rinke 165 ff  
 Rinner v. Scharfenſtein 169, N. 3  
 v. Rinſch 6  
 Rirbach 204
- Rirbs 204  
 v. Rirchbach 382, N. 3, 6, 7, 16, 37  
 Rirchberger 204  
 Rirchfelder 204  
 Rirchhoff 75, 204  
 Rirchner 81, 151, 204, 305  
 Rirſch 204  
 Rirmeß 204  
 Rirnwedel 204  
 Rirſch 75, 204, N. 30  
 Rirſchen 204  
 Rirſchliſch 204  
 Rirſten 204, 282  
 v. Riſ-Gzöreny 46  
 Rirſeliſch 204  
 Riſ 204  
 Riſendorff 204  
 Riſing 204  
 Riſinger 204  
 v. Riſleben 44  
 Riſler 204  
 Riſtenfeger 204  
 Riſtermann 344  
 Riſte 204  
 Riſtel 151, 204  
 Riſtelmann 151, 204  
 Riſtinger 204  
 Riſtler 204  
 v. Riſtliſch u. Ottendorf, Frh. 92  
 Riſtig 204  
 Riſing 204  
 Riſinger 204  
 Riſkaſ 204  
 Riſler 204  
 Riſmaß 204  
 Riſſich 204  
 Riſſenbach 204  
 Riſſhauer 204  
 Riſuſ 204  
 Riſampe 204  
 Riſamroth Heft 1 Tafel, 17, 94,  
 N. 9, 37  
 Riſapfel 204  
 Riſbeck 204  
 Riſauer 204  
 Riſer 78, 204  
 Riſberger N. 30  
 Riſbiſch 204  
 Riſe 204  
 Riſemann 78 (2×), 204  
 Riſen 67, 179, 204, 350, N. 26  
 v. Riſen 350  
 Riſen von Wiſenberg N. 26  
 Riſenau 204  
 Riſenclaus 204  
 Riſendienſt 204  
 Riſener 204  
 Riſenert 204  
 Riſenhempel 204  
 Riſenhendel 204  
 Riſenhenſel 204  
 Riſenich 204  
 Riſenmann 204, 331  
 Riſenmarſin 204  
 Riſenrath N. 6, 7, 40  
 Riſenſchmidt 204  
 Riſenſpieß 204  
 Riſenſt 204  
 v. Riſenſt 92  
 Riſemm 350  
 Riſemigen 204  
 Riſender 204  
 Riſener 204  
 Riſenſch 204  
 Riſeppe 204  
 Riſepffel 204  
 Riſer 204  
 Riſſich 204  
 Riſt 253  
 Riſte 29  
 Riſtenbach 204  
 Riſttwig 204  
 Riſuble 204
- Rlebenſtatt 13  
 Rley 204  
 Rlier 204, 229  
 Rling 151  
 Rlinge 204, 378  
 Rlingender N. 20, 26, 27, 33  
 Rlingenſtein 204  
 Rlinger 318  
 Rlingler 204  
 Rlingner 204  
 Rlinfer 306  
 v. Rlipphaufen 43  
 Rlippert 190  
 Rlippſch 204  
 Rlippſch 151  
 Rlippſtein 204  
 Rlippſtein 282  
 Rliſing 204  
 v. Rliſing 44  
 Rliſſich 204  
 Rlobiſch 204  
 Rloche 318  
 v. Rloche 299  
 Rlöppel 204  
 Rlöſer 204  
 Rlotſch 147  
 Rloor 238  
 Rlopmann 204  
 Rlorſ 204  
 Rloſe 78  
 Rloſmeyer 78  
 Rloſ (in) 78  
 Rloſmann 204  
 Rloſtermann 63, 305, N. 3  
 Rloth 222  
 Rlotte 204  
 Rloh 204, 310  
 Rloſſich 204  
 Rluod 151  
 Rluge 80, 204, N. 40  
 Rlumpe 204  
 Rlunſch 204  
 Rluppſch 204  
 Rnab 63  
 Rnapp 66, 68, 81  
 Rnappe 204  
 Rnauß 204  
 Rnauer 204  
 Rnauff 204, 318, 382 N. 30  
 Rnaul 204  
 Rnaut 151  
 Rnauth 204  
 Rnebel 204  
 Rnebel v. Caſeneinbogen 6  
 v. Rnebel-Doebertſch 92  
 Rnecht 382, N. 37  
 Rneffel N. 6, 7  
 Rneppel 238  
 Rneſler 318  
 Rnepper 204  
 Rnerlin 204  
 v. dem Rneſebek 92  
 Rneuffel 204  
 Rneuter 205  
 Rnebnicht 205  
 Rneſche 78  
 v. Rneſteit 44  
 Rnigge N. 16  
 v. Rnigge, Frh. 5, 6, 44  
 Rnilling 310  
 v. Rnirprath 302  
 Rnittel 205  
 Rnobach 8  
 Rnoblach 8  
 Rnoblauch 78, 205  
 Rnobloch 205  
 Rnoch 205  
 Rnoche 205  
 v. Rnoche 44  
 Rnodt 190  
 Rnöfel 282  
 Rnöſke 305  
 Rnöpfle 205  
 Rnöppe 205

RnoII 205  
 Rnollemann 145b  
 Rnoop N. 24  
 Rnopf 205  
 Rnorr 8, 150, 151, 205  
 v. Rnorr 44  
 Rnorre 151  
 Rnotner 205  
 Rnüttel 205  
 Rnuiff 146  
 Rnuppers 117b  
 Rnuhen 305  
 Rober 205, 276  
 Robih 205  
 Robihich 205  
 Roburger 8  
 Roch 126, 180, 181, 205, 250,  
 272, 344, 378, N. 9  
 Rochlein 205  
 Rod 115, 117 (2×), 117b (2×),  
 145 (3×), 146, 344  
 Roderloß 27  
 Roebde 350  
 Röcher, 205  
 Röder 205  
 Röge 205  
 Rögel 205  
 Rögeler 205  
 Röglar 205  
 Röhl 205  
 Röhlau 205  
 Röhlert 179, 205  
 Röibel 205  
 Röil 205  
 Roenerdind 118, 146  
 Röniq 150, 151, 205, 214 (2×),  
 238  
 Roenig 27  
 Röniqer 359  
 Roenigß 27  
 v. Röniqßacker 44  
 v. Röniqßegg 46, 279  
 v. Röniqßfeld, Gfn. u. Gr. 5, 7,  
 8, 43  
 v. Röniqßmarck 6  
 Roentig 147  
 Rönlain 8  
 Rönnner 205  
 Rönnlein 8  
 Roep 148  
 Röppe 205  
 Röppel 205  
 Röppelln 205  
 Röppen 78, 317, 344  
 Roepen 214  
 Röppens 77  
 Röppichen 205  
 Röppler 205  
 Rör 205  
 Rörber 205  
 Rörer 205  
 Rörihich 205  
 Rörner 29, 205, 311  
 Rörnichen 205  
 Rörwit 205  
 v. Rörerih 205  
 Rößlich 205  
 Roetter 147b  
 v. Röthhen 150  
 v. Röthchau 44  
 Röttenbreuer 205  
 Röttichen 205  
 Rötting 205  
 Röttinger 205  
 Röttner 205  
 Röttwig 205  
 Röthschau 205  
 Röhl 205  
 Röhlfuß 205  
 Röhlgrüber 27  
 Röhlhafen 205  
 Röhlhammer 68  
 Röhlh 205  
 Röhlmann Heft 1 Tafel, 205, N. 7

Röhlreuter 205  
 Röhlshreiber 205  
 v. Roforzowa 7, 44  
 Rolb 8, 63, 152, N. 3  
 Rolbe 181, 205, N. 12  
 Roldwich 205  
 Roldih 205  
 Rollen 205  
 Roler 205  
 Rolff 205  
 Roll 205  
 Rolle 205  
 Rollenbach 205  
 Rollens 205  
 Roller 205  
 Rollmann 205  
 Rollner 205  
 Rollhoff 8  
 v. Rollonitich 44  
 v. Rollowrath 44  
 Rollmann 205  
 Rolh 205  
 Rolhich 205  
 Ronhard 205  
 Ronnlein 8  
 Ropff 205  
 Ropih 205  
 Ropp 205  
 Roppe 205  
 v. Roppenstein 44  
 Roppert 117  
 Ropstädt 205  
 Rorb 205  
 Rorbant 205  
 Rorbih 205  
 Rord 205  
 Rording 205  
 v. Rorff 43  
 v. Rorff gen. Schmiffing, Gf. 92  
 v. Rorff gen. Schmiffing-  
 Kerffenbrock 92  
 Rorn 205  
 v. Rornachh N. 6, 7  
 Rornblume 205  
 Rornbüffer 205  
 v. Rornfail 9, 43, 46  
 Rornhart 205  
 Rornmann 205  
 Rornmart 205  
 Rornfad 205  
 Rorjeska 350, N. 37  
 Rorte 115, 145  
 Rorhe 205  
 Rorhel 205  
 Rorwein N. 33  
 Rorwih 205  
 Rofch 205  
 Rofchwih 205  
 v. Rofcielski N. 37  
 Rofel 205  
 v. Roferih 8, 44  
 v. Rofspoth 44  
 v. Rofß 92  
 Rofwit 205  
 Rof 150, 151, 205  
 Rofstener 205  
 Rofter gen. Roip(pp) 118, 145,  
 145b, 146 (2×), 147b  
 Rofters 117, 147  
 Roftoiel 205  
 Rother 205  
 Rohel 205  
 Rohich 205  
 Roven 63  
 Rohau 150, 151  
 Rra(a)h 318  
 Rrabe 205  
 Rrabes 205  
 Rradau 205  
 Rradel 205  
 Rrademann N. 26  
 Rradell 205  
 Rraeber 182  
 Rradft 205

Rragelund 112  
 Rragen 205  
 Rrager 205  
 Rrahe 205  
 Rraher 205  
 Rrahn 205  
 Rral 205  
 Rraler 205  
 Rral 205  
 Rramer 27, 117, 147 (2×),  
 147b (2×)  
 Rramhanß 205  
 Rramm 205  
 Rrammer 94  
 Rramp 205  
 Rrampff 205  
 Rranichfeld 205  
 Rranh 191, 205, N. 37  
 Rranwidder 205  
 Rrappattich N. 20  
 Rrappe 205  
 v. Rraffow N. 11  
 Rrah 205  
 Rragenstein 94  
 Rrahich 205  
 Rrauer 205  
 Rraus 8, 205, 238  
 Rrausch 205  
 Rrauschih 205  
 Rraufe 150, 179, 205, N. 7, 33  
 Rrauß 236, N. 19  
 Rraut 150, 151, 205  
 v. Rraut 23, 151  
 Rrauthoff 378  
 Rraumeler 10  
 Rrautzberger 205  
 Rrebs 45, 205  
 Rredwich 170  
 Rreer 205  
 Rregel 205  
 Rrehl 63, 205, 253, N. 3  
 Rreich 205  
 Rreideweiß 205  
 Rreiger 205  
 Rreis 205  
 Rrell 182, 205, 253, N. 3  
 Rremer 8, 118 (2×), 205  
 Rrendel 205  
 Rrenger 205  
 Rrentzel 205  
 Rreß 150  
 Rreße 205  
 Rretel 205  
 Rreter 205  
 v. Rretschmann 92  
 Rreß 94, 238, N. 3  
 Rreßschmann 205  
 Rreßschmar 205, N. 6, 7  
 Rreubel 205  
 Rreuchauff 205  
 Rreudner 205  
 Rreugemann 205  
 Rreunih 205  
 Rreusch 205  
 Rreuhing 205  
 Rreuhler 253, N. 16  
 v. Rreuth 43  
 Rreuhgang 151  
 Rreuzahler N. 26  
 Rreß 222  
 Rreher 205  
 Rreherger 205  
 Rrichberger 205  
 Rrichstädt N. 33  
 Rriebel 205  
 Rriebihich 205  
 Rrieg 205, 384  
 Rrieger 205, 238  
 v. Rriegshheim 92  
 Rrimmer 151  
 Rrimmig 205  
 Rrimppf 151  
 Rrippendorff 205  
 Rrippleben 205

Rrihich 205  
 v. Rröcher-Wollenschier N. 30  
 Rröhl 63, 253, N. 3  
 Rröhne 318  
 Rröner 125, 205  
 Rröss(ß) 206  
 Rröße 206  
 Rrött 206  
 Rroll 206  
 Rromayer 206  
 Rrome 285  
 Rrome-Crome N. 24, 30  
 Rromer 68, 206  
 Rromhanß 206  
 v. Rromsdorf 276  
 Rronbtegel 206  
 v. Rrolgl (Rrolegl) 6, 43, 44,  
 92, 151  
 Rrothih 206  
 Rrottich 206  
 Rrover 206  
 Rrugelstein 206  
 Rrüger 78, 81, 151, 179, 206,  
 N. 7  
 Rrüß 27, 222  
 Rrümpel 20  
 Rrüner 310  
 Rrug 206, 238  
 Rrull 151  
 Rrumbach 205  
 Rrumbholz 206  
 Rrumm 67  
 Rrummacher 253  
 Rrumme 206  
 Rrumpolt 79  
 Rrupp 81, 382, N. 37  
 Rruße N. 20, 26  
 Rryneß 206  
 Rruhe 206  
 Rruhenmeister 206  
 Rrud 206  
 Rrucolph 206  
 Rruhenmeister 150, 151, 206  
 Rrüchler 206  
 Rrüfer 238  
 Rrüffner 206  
 Rrüglar 81, 206  
 Rrühle 206  
 Rrühlstein 206  
 Rrühlwein 206  
 Rrühn 150, 151, 206  
 Rrühne 151, 206, 214, N. 33  
 Rrühnell 206  
 Rrühnemann N. 16  
 Rrübel 206  
 Rrümmel 206, N. 20  
 Rründel 206  
 Rrüner 271, 272  
 Rrünhardt 206  
 v. Rruenheim 92  
 Rrünich 206  
 v. Rrüniql 7  
 v. Rrünsberg 44  
 Rrünzal 206  
 Rrürit 206  
 Rrürmeh 206  
 Rrüster 206, N. 20  
 Rrüßner 206  
 Rrüttel 206  
 Rrüttener 206  
 Rrüttner 206  
 Rrüffner 206  
 v. Rrüffstein 44, 46  
 v. Rrüffstein-Clarstein 6  
 Rrugel 238  
 Rruhßrah 206  
 Rruhl 206  
 Rruhlwein v. Rathenow 92  
 Rruhn 20, 214, 223  
 Rruhne N. 33  
 Rruhnt 206  
 Rrufff 206  
 Rrulman 206  
 Rrummet 206

Runau 206  
Runert 206  
Runicke N. 33  
Runik 206  
Runiksch 206  
v. Runowitz 44  
Runrath 206  
Runsthoff 206  
Runtschhaus 206  
Runz 206  
Runzel 206  
Runzer 206  
Runzsch 206  
Runzschall 206  
Runz 285, N. 24  
Rupffer 206  
Rupner 206  
Ruppenich 206  
Rupper 206  
Rupsh 182  
Rurad 206  
Rurczin 81  
Rurig 206  
Rurschner 206  
Rurth 206  
Rurz 66, 206, 238  
Rurze 206  
Rurzh 206  
Rurz 68  
Rusche 206  
Rushardt 206  
Russh 79  
Russer 206  
Rusping 206  
Ruttenberg 206  
Rutter 318  
Ruttner 276  
Ruttolf 206  
Ruzsche 206  
Ruzsicher 206  
Ryffeler 206  
Ryhs 238  
Ryrum 206  
Ryhtins 148

**R.**

Rachmann 81, 206  
Rackmann 378  
Ra Crotz 181  
Rade 348  
Radengast 206  
Radislaus 151  
Radisch 206  
Radius 214  
Rämmerhirt 350, N. 30  
Rämmerzahl 206  
Räuffer 206  
v. Raffert 8, 44, 46  
Rafontaine 94, 253, N. 37  
v. der Rage 206  
Rahm 165  
Rahr 206  
Rahjan 206  
Raiblin N. 16  
Rambach 353, 356  
Rambert 206  
v. Rambert 6, 29 (2×), 279  
Rambertus 151, 306  
v. Rambsdorff, Cf. 93  
Raminit 45  
Ramm 206  
Rampadius 206  
Ramparter 67  
Rampe 206  
v. Rampfritzheim 45  
Rampius 151  
Ramprecht 206  
Rander 206  
Randisch 45  
Randauer 206  
Randeck 206  
Randgraff 206  
v. Randmann 299

Randrock 206  
Randsberg 206  
Randsch 206  
v. Randsperg 44  
Randt 29  
Lang 27, 238  
Lang (Langg) 9  
Langbehn 318  
Langbein 206  
Langberg 206  
Lange 78, 117, 125, 151, 180, 206  
v. Lange 117b  
v. Langen, Frh. 92  
van Langen(n) 145b (2×)  
Langenberg 206  
Langendorff 206  
v. Langenmantel 46  
Langer 206, 318, N. 30  
Langerhaus 222  
Langguth 206  
Langheintich N. 6, 7  
v. Langlet 44  
Langmann 206  
Langvoigt 206  
Langwisch 206  
v. Langsteri 7  
Lang 206  
Langenberger 206  
Langsch 206  
Langs 206  
Lappert 206  
Lardet 180  
L(?)arhuß 148  
Larisch (Laristana) 359  
v. Larisch, Baron 170 (2×)  
v. Laschansky 44  
Lasche 206  
Laschmann 206  
Lash 378  
Lassaus 378  
v. Lassaulx 222  
v. Lassberg 7, 46  
Lasse N. 11  
Lassen 92  
v. Latorff 8, 44  
Lau 206, N. 6, 7, 19  
Laube 206  
Laubenberger 67, 68  
Laubenburg N. 6  
Laubinger 350  
Lauburger 206  
Lauch 206  
Laude 206  
Lau 206  
Lauer 206  
Laugier 344  
Lauinger 270, 272  
Lauh 206  
Lauer 67  
Laurea 151  
Laurentii 305  
Laurentius 206  
Laurenty 20  
Lauszberg 166  
Lautenschläger 238  
Lauter 206  
Lauterbach 206  
Lauh 285  
Lauwinger 206  
Laur 206  
Lay 206  
v. Laziska, Frh. 45, 46  
Leberwurst 206  
Le Blond 344  
Le Brun 344  
Lebzelter 183, 206  
Lechler 238  
Lechner 238  
Leckbart 206  
Leckisch 206  
v. Ledebur 43  
Lederer 206  
v. Leegfeld 44  
Lefeau 180

Le Febre 344  
Legat 206  
Legau 206  
v. Legau 276  
Lehener 206  
Lehfeldt Hest 1 Tafel  
Lehmann 81, 206, 317, 344  
Lehn 206  
v. Lehdorff, Cf. 92  
Lehnert 206  
Leibingf 206  
Leibhart 206  
Leiche 206  
Leicher 206  
Leicht 206  
Leidser 206  
Leidner 206  
Leie 206  
Leifferding 148  
Leimbach 206  
Leimbeck 206  
Leinberger 206  
3. Leiningen-Dagsburg-Harten-  
berg 29  
v. Leiningen-Darburg 46  
v. Leiningen-Weisterburg 46  
Leipen 206  
Leipold 45  
Leippert N. 19  
v. Leipzig (er) 206  
Leisenns 206  
Leisentreter 206  
Leisse 206  
Leist 238, N. 7  
Leitiko 81  
Lembek 206  
v. Lemcke N. 26, 27  
Lemle 206  
Lemmel 206  
Lemmer 81, 206  
Lemmerich 206  
Lemmermann 206  
v. Lemming 44  
Lemmirt 206  
Lempe 206  
Lenan 126  
Lendher 9  
Lengenfelder 9, 206  
vann Lengerde gen. Stein-  
houwen 117b  
v. Lengheim 44  
Lengmann 207  
Lenke 151  
Lenke 207  
Lengsch 207  
Leo 207  
Leonhard 207  
Leopard 207  
v. Lepel N. 3  
Lepelle 207  
v. Perchenfeld 7, 21  
Lerchner 207  
Lerer 207  
Le Roy 179  
v. Lersner, Frh. N. 30  
Lerh 207  
Lesh 207  
Leshwih 207  
Lester 207  
v. Lesgewang 75  
v. Lesgewang 44  
v. Leslie 44  
v. Letmathe 301  
v. Lettow-Worbeck 92  
Lesh 207  
Leshch 207

v. Leshchkau 43  
Leubel 207  
v. Leubelfing (Leubelfing), Cfn.  
u. Sn. 5, 43, 44  
Leubener 207  
Leubing 207  
Leuder 207  
Leupolt 207  
Leuschner 207  
Leuser N. 7  
Leutiger 207  
Leuter 207  
v. Leutrum 6, 43  
Leutsmulner 9  
v. Leuekow 92  
v. Leubelfing, Cfn. 5.  
Leubold N. 16  
Leher 207  
Lehmarius 305  
Lehe 207  
Lehser 45, 150, 207  
v. Lehser 46  
Lebaris 207  
Lebart 207  
Lebavius 151  
Lebib 207  
Leborius 80, 207  
v. Lechnowsky 44, 214, 359  
Lechostus 151  
Lechtemann 151  
Lechtenau 207  
Lechtenberg 29  
Lechtenhahn 207  
v. Lechtenhahn 44  
Lechtenstein 207  
v. Lechtenvels 137  
Lechforst 207  
Lebbe 78  
Lebau 384  
Lebe 207  
Lebeck 207  
Leber 348  
Leberich 207  
Lebermeister 81  
Lebers 207  
Lebert 207  
Lebichin 207  
Lebig 276  
Lebigt 207  
Lebing 207  
Lebisch 207  
Lebisch 207  
Lebknecht 45, N. 20  
Lebmann 207  
Lebold 207  
Leder 207  
Leffländer 207  
Lieger 207  
Lier 207  
Liese 27  
Liesegang 81  
Lieske 207  
Liesmann 207  
v. d. Lieth 305  
Liesch 207  
v. Lilienfeld 150  
v. Lilienhoff-Zwowitzky 170  
Lilienzweig 207  
Limbach 207  
Limbeck 207  
Limburg 279  
v. Limburg, Cfn. 299  
v. Limburg-Stirum, Cf. 29  
v. Limburg-Styrum 46  
Limmer 151  
Limpach 207  
v. Linar (f. a. Lhnar), Cf. 5  
Linde 207  
Lindenbein 207  
Lind 207  
Linde Hest 1 Tafel, 214  
v. Lindeiner N. 11  
Lindeiner v. Wildau N. 7  
Lindemann 29, 207, 223

Lindenau 207  
 v. Lindenau N. 33  
 Lindenfeld 207  
 Lindenfels 207  
 v. Lindenfels 44  
 Lindenfelder 238  
 Lindenhahn 207  
 Lindesfeld 207  
 v. Lindern N. 37  
 Lindhammer 151  
 Lindheimer 216  
 Lindner 78, 151, 207, 236  
 Lindtacher 207  
 Lindwurm 207  
 v. Linge 118  
 van Lingen 12  
 Lingpröhle 238  
 Linnarß 63  
 v. Linsing 44  
 Lintrup 378  
 Lipenius 151  
 Lipp 207  
 Lippach 207  
 Lippe N. 16  
 v. Lippe 44, 46, 56, 62  
 v. der Lippe, Frh. 56, 126  
 Lippmann 207  
 Lippoldt 207  
 Lisca 207  
 Lischke 207  
 Lischwitz 207  
 Lissenus 207  
 List 68, 207  
 Listler 207  
 Lihelmann 350  
 Lihmann 214  
 Lobenstein 207  
 Lobinger 207  
 v. Lobkowitz 6, 7, 29  
 Lobwasser 207  
 v. Locatelli 44  
 Loccentius 207  
 Loch 207  
 Lochhausen 207  
 Lochmann 207  
 Lochner 207  
 Locke 207  
 Lodiß 207  
 Löbel 350  
 Loebe N. 26  
 v. Loebe 92  
 v. Löben 43  
 Löber 207  
 Lode 207  
 Löffler 207  
 Löhmann 151  
 Löhn 207  
 Löhner 207  
 Löhnin 67  
 Loef 207  
 Lönß 318  
 Löff 170  
 Loesch 191, N. 16  
 Löße 207  
 Lößchenfohl 45  
 Lößcher 45  
 Lößer 207  
 Löffler 207  
 Löffig 207  
 Löffner 207  
 Löw gen. Rofeack 286  
 Löwe 207  
 v. Löwenburg 44  
 v. Löwencron 170  
 v. Löwenheim 46  
 v. Löwenstein 44  
 v. Löwenstein-Rochefort 6  
 v. Löwenstein-Wertheim 46  
 3. Löwenstein-Wertheim-Rochefort, Frst. 29  
 v. Löwenstern, Baron 92  
 Löwenthal 30, N. 3  
 Logier 344  
 v. Logischen 27

Loße 63, 223, 350  
 Lohmann 32, 207, 306  
 Lohmer 238  
 Löhner 207  
 Lohry 81  
 Lohse 207  
 Lommer 207  
 Loner 207  
 de Longueval, Gf. v. Buquoy 92  
 Lonnerstadt 207  
 v. Lonnerstadt 63, 382  
 de Loos N. 37  
 Loppin 78  
 Loppnau 305  
 Lorbeer 207  
 Lorenß 78, 207  
 Lorenzen 378  
 Lorenz 27  
 Lorenzen 378  
 Loretta 179  
 Lorß 207  
 Losebein 207  
 Loß 207  
 v. Loß 44  
 Loßbach 207  
 Loße 207  
 Loßius 207  
 Loß 207  
 Lottheißen 190  
 v. Lotbringen 7, 29  
 Lotter 207  
 Loß 29  
 Loße 381  
 v. Loudon 21  
 Louis 179  
 Louison 344  
 Löwendel 219  
 Loweber 207  
 Lowitz 207  
 Loy 207  
 Lubiger 207  
 Lubich 207  
 v. Lucantschitsch 6, 44  
 Lucantschitsch v. Hertensfels 5  
 Lucas 27, 207  
 Luchs 359  
 Lucht 151  
 Lucius 29, 207  
 Luc N. 19  
 v. Luckner, Gf. 92  
 Ludendorff 126, 159, 382  
 Luder 207  
 Luderer 207  
 Ludewig 151  
 v. Ludewiger 151  
 Ludolph 207  
 Ludovici 151  
 Ludvigsen 344  
 Ludwig 207  
 Ludwig XV. v. Frankr. 29  
 Ludwiger 207  
 v. Ludwiger 150  
 Ludwigsdorf 359  
 v. Ludwigsdorff 44  
 Lübeck 207  
 Lübers 305  
 v. Lübtow 214  
 Lübede 150, 151  
 Lüders 94, 159, 253, 286, 306, 378, 382, N. 6  
 v. Lüninck, Frh. 92  
 Lüpß 63, 223, 350, 382  
 Lüssel 207  
 Lüttich 207  
 v. Lüttich, Frh. 92  
 v. Lützelburg 44, 276  
 v. Lützelstein, Gfn. 94  
 v. Lütow 223  
 Lufft 9, 207  
 Luft 282, N. 11  
 Luhn 207  
 Lühren 12  
 Luja 207  
 Lumann 207

Lumbitz 207  
 Lummitsch 207  
 Lunderstadt 207  
 Lunderstedt 63, N. 3  
 Lumbius 306 (3×)  
 Lüneborg 40  
 Lungwitz 207  
 Lunittus 207  
 Luntz 207  
 Lunzmann 207  
 Lupin 271, 272  
 Lupisch 207  
 Luppe 207  
 Luppolt 207  
 Lupsch 382  
 Lupulus 207  
 Lurdner 207  
 Lurz 207, 238  
 v. Luschwitz 44  
 Lujenn 117  
 Luther 29 (2×), 30, 63, 191, 207, 223, 286, 318, 382, N. 16, 30  
 v. Lutten 44  
 Lutz 207  
 Lütze 207  
 Lutz 170  
 Lutzen 94, 191, 223  
 Lycius 207  
 Lymen 207  
 v. Lymar, Gfn. (f. a. Linar) 5, 6  
 Lyrich 207  
 Lylenn 116  
 Lyttich 207

M.

Maccarius 207  
 Macebart 207  
 Machewitz 207  
 Machholz 61  
 Macholt 150  
 Mader 207  
 v. Mägerl 8, 46  
 v. Mämmingen 6  
 Mager 63  
 Magibus 276  
 Magnus 113  
 Mahn 207  
 Mahnberger 207  
 Mahnert 207  
 Mahraun 223 (2×)  
 Maillette de Buh 350  
 Mailinger 357  
 Mainz 78  
 Major 207  
 Majus 4 Ann., 151  
 Malatje 180  
 Malchow 78  
 v. Mallentein 43  
 v. Mallindrodt 286  
 Malm N. 7  
 Malmö 378  
 Malsch 207  
 Malßius 150, 151, 207  
 v. d. Maßburg 6, 43, 44, 46  
 v. Maltitz 44, 150  
 Maltz 208  
 v. Malzbahn, Frh. 92  
 v. Malhan 170, 359  
 v. Mammen 92  
 Mampfrastius 208  
 Mandel 126  
 v. Mandelsloh 43  
 Manderscheid 46  
 Manger 208  
 Manigke 208  
 Manittus 208  
 Manitsch 208  
 Mann 152, 208  
 Mannewitz 208  
 Mannigke 208  
 Manos 55  
 Mansberger 208  
 v. Manßfeld 46

v. Manteuffel 8, 44, 92  
 v. Manteuffelgen. Szoege 56, 62  
 de Maranjoza 373  
 Marbach 180  
 v. Marchtaler N. 19, 20, 26  
 Marci 78, 151  
 Marck 81  
 v. d. Marck 29, 46  
 Marckardt 208  
 v. Marcken 223  
 Marckom 78  
 Marckwart v. Graded 46  
 Marcus 208  
 Marckerstedt 208  
 v. Marenholtz, Frhr. u. Gn. 5, 44.  
 Marggraff 151, 208  
 Marisal 208  
 Marstein 350  
 Marl 151, 208  
 Marmon 30  
 Marolt 208  
 Marquardt 81  
 Marquart 208  
 Marr 238  
 Marraih 208  
 v. Marschalch-Burgholzhäusen 8  
 Marschalck v. Bachtenbrock 56.  
 Marschall 208  
 v. Marschall 44  
 Marschall v. Bieberstein 6, 44  
 Marschaller 208  
 Marsstrand 306  
 Marterer 208  
 Marth 208  
 v. Martigny 44  
 Martin 208, 238, N. 11, 12  
 Martini 113 u. Ann. 208, 305  
 Martorff 208  
 Marthrer 208  
 v. d. Marwitz 43, 92, 350  
 v. Maschwitz 150  
 Mascus 208  
 Mastius 208  
 Mastrost 208  
 Mateweis 151  
 Mathah 344  
 Matheius 150, 151  
 Mathieuz 165 ff  
 Mathis 222  
 Mathy 30, 63, 87, N. 3  
 Mattfeld 344  
 Mathhäus 208  
 Mathes 208  
 Matheius 208  
 Matthias 62, 208  
 Mathtesen 306  
 Mattisen 72  
 Mattperger 45  
 Mattweß 49  
 Maß 208  
 Magen 305 (2×)  
 Mauch N. 3  
 Mauchtsch 208  
 Mauder 208  
 Mauer 20, 208  
 Mauerkirch 208  
 Mauff 208  
 Maul 208, 238  
 Maupassant 350  
 Maurer 179  
 Mauritius 208, 378  
 Mauritz 350  
 Mauruff 208  
 Maubes N. 7  
 Mavius 208  
 v. Magelrain 46  
 v. Magen 44  
 May 208  
 Mayens 208  
 Mayer 151, 208, 238 (3×), 253  
 v. Maher N. 12  
 Mayr (Mair) 9, 238



Münlein 239  
 Münster 209  
 zu Münster, Gf. 56, 92  
 Münster-Meinhövel 217  
 Münzel 209  
 Münzer 209  
 Münzner 209  
 Mürich 209  
 Muiff 209  
 Muffrich 209  
 Mugler 94  
 Mühlport 209  
 Mulde 209  
 Mulvershausen 209  
 Mummenthey 350, 351, N. 30, 37  
 Mummh 125  
 Munde 209  
 Mundelt 209  
 Munnind 118  
 van Munster 146  
 Munksch 209  
 v. Murach 8, 43  
 v. Murali 382  
 Murhardt 209  
 Murhofer 52  
 Murian 10  
 Murmann 239  
 Murr 209  
 Mursinna N. 20  
 Musaeus 209  
 Musculus 209  
 Muser 209  
 Müßdorff 209  
 Müßtopf 209  
 Muth 30, N. 30  
 v. Mutius 92  
 Müß 209  
 Müße 209  
 Müßsch 209  
 Mhlaß 209  
 Mhlichius 209  
 Mhlius 150, 151, 159, 209, 253,  
 N. 16  
 Mhrr 182

**N.**

Nabel 209  
 Nachzahl 57/58, 58  
 Nachenhöfer 151  
 Nade 209  
 Nadler (Nadtler) 9  
 Nadt 151  
 Näffzen 209  
 Näther 209  
 Naebe 209  
 Naegel 151, 209  
 v. Nagel 43  
 Nagelschmidt 27  
 Nahl 209  
 Naischert 12  
 Naisicus 209  
 v. Nassau 46  
 v. Nassau-Dietz, Fürst 29  
 v. Nassau-Dillenburg 29  
 v. Nassau-Idstein 29  
 Nassau-Saarbrücken, Gf. 29  
 v. Nassau-Weilburg 29  
 v. Natbusius 92  
 Nato 209  
 Nattusius 209  
 v. Naxmer 46  
 Nauber 209  
 Naude 209  
 v. Nauendorff 6  
 Naul 209  
 Naumann 209  
 Naumeister 209  
 Naugemann 209  
 Nadius 209  
 Neander 209  
 Nebe 82, 209  
 Nebel 209  
 Nebiger 209

Nebinger 209  
 Necker 209  
 Nedel 209  
 Nebelmann 82  
 Nedler 209  
 Neefen 150  
 v. Neergaard 306  
 Neese 151, 209  
 Neegenfeind 151, 209  
 Negler 209  
 Nehest 209  
 Neide 209  
 Neideck N. 37  
 Neidhart 209  
 v. Neipperg 21  
 Neißer 179  
 v. Neitschütz 43  
 Neide 209  
 Nennewitz 209  
 Nennig 209  
 Nepel 209  
 Nepf 311  
 Nephel 209  
 Nepitz 209  
 Nerlich 209  
 Nerling 209  
 Nerreter 209  
 Nesenius 45  
 v. Nesselrode, Gfn. u. Gn. 5, 44  
 Neßner 209  
 Nettelbeck 254  
 Nettelblatt 151  
 Netter 209  
 Neßbrand 277  
 Neubach 209  
 Neubauer 209  
 Neuber 209  
 Neuburger 239  
 Neubiger 209  
 v. Neudegg N. 37  
 Neuffel 239  
 Neugebauer 170  
 Neuhaus 209  
 v. Neuhaus 310  
 v. Neuhauß, Frh. 4, 5, 6  
 Neuhoff 209  
 v. u. 3. Neuhoff 300  
 Neumaier 209  
 Neumann 78, 82, 209, N. 11  
 v. Neumann 92  
 Neumeister 209  
 Neunheuser N. 6  
 Neunobel 209  
 Neusch 209  
 Neuwitz 209  
 v. Neuwaldorff 133  
 Neybeck 209  
 v. Neydeck 279  
 Nicander 150, 151  
 Niedermann 209  
 Nidisch v. Nosenegk 92  
 Nicolai 151, 209  
 Niddeck N. 37  
 v. Niddegg N. 37  
 v. Nidelschütz 277  
 Niedeck 209  
 zur Nieden 63, 82 (2 ×)  
 Niedenthal 209  
 Niederer v. Paar 279  
 Niedermeyer 239  
 Niedermeyer 33  
 Niedermüller 239  
 Niefisch 277  
 Niemand 209  
 Niemeier 81, 82, 254, N. 9, 11,  
 12, 19  
 Niese 209, 305  
 Nieß 356  
 Nießner 151  
 Nießsche 126, 231 ff., 285  
 Niagal 310  
 Nil(s) 209  
 Niff N. 16  
 Niffen 114, 305 (2 ×)

Nißke 209  
 Nitner 150  
 Nitsche 277  
 Nitzmann 209  
 Nitzsch 209, N. 16, 37  
 Nitsche 209  
 Nitschke 209  
 Nitsche 209  
 Nizze N. 7  
 Noack 78  
 Nobel 209  
 Nobler 209  
 Nodeler 209  
 v. Nodingk 44  
 Nodnagel 94  
 Noel N. 16  
 Nöle Heft 1 Tafel  
 Nöllner 209  
 Nöffel 209  
 Nöffelt 81, 82  
 Nötter 209  
 Nöher 209  
 Nohr 209  
 Note 374  
 Nollens 239  
 Nollinger 209  
 Nolten 27  
 Nopel 150, 209  
 tor Nordenn 147 b  
 Nordhammer 209  
 Nordind 118  
 Noritz 239  
 Norie 210  
 (v.) Northausen 150, 151  
 Norttrup 147  
 Nornitz 210  
 v. Nostitz 6 (2 ×), 46, 277  
 Notthast v. Weißenstein 56  
 v. Notthast 44  
 Nüchter 210  
 Nüchel 222  
 Nuellens 222  
 Nünker 32  
 Nummerst 214  
 Nuß 210  
 Nußdörffer 210  
 Nußhoff 145 b  
 Nyemann gen. Rodemunde 117 b,  
 145

**O.**

Ober 239  
 Oberbürger 210  
 Oberdorff 210  
 v. Oberg 44  
 Oberkampff 210  
 Oberländer 210  
 Obermeier 210  
 Oberreich 210  
 Oberreis 210  
 Oberreuth 210  
 Oberriidt 210  
 Oberschnerr 210  
 Oberstradam 56  
 Obrist 239  
 Obst 181  
 Ockse 181, 210  
 Odel 150, 151, 214  
 Oedenkoven 27  
 v. Oedt 44  
 Oehl 210  
 Oehler 30, 210, 239, N. 3  
 Oehlert 210  
 Oehlhafen 151  
 Oehlfuch 239  
 Oehlmann 210  
 Oehm 151, 210  
 Oehme 150  
 Oelgart N. 40  
 Oelhafen 210  
 Oelmay 210  
 Oelshauer 210  
 Oelshäger 210  
 Oelsmann 210  
 Oelßner 210  
 v. Oer 92  
 Oerenster 210  
 Oertel 210  
 v. Oerßen 46  
 Oesterling 150, 151  
 v. Oesterreich 29  
 Oesterreicher 210  
 Oethe 210  
 Oetheus 210  
 Oetmüller 210  
 Oettel 210  
 Oettingen 279  
 v. Oettingen 46  
 zu Oettingen Frh. 29  
 Oetwein 210  
 v. Offelen 44  
 Offelmeier 82  
 Offenburger 210  
 Offenloch 9  
 Offenschilt 9  
 Oheim 210  
 Ohl 210  
 Ohlhafen 210  
 Ohlig 210  
 Ohlschlager 210  
 Ohms 10  
 Ohme 210  
 Ohmichen 210  
 Ohnner 210  
 Ohre 210  
 Ohrell 182  
 Ohrscheden 80  
 Olbehus 381  
 v. Oldershausen N. 30  
 Oldendorph 378  
 Olearius 150, 151, 210, 277  
 Oltisch 210  
 Olivet N. 20  
 Olschauer 210  
 Olshausen N. 24  
 Olszewski N. 33  
 Olter 305  
 Omtchen 210  
 Onicke 210  
 Ophoven 222  
 Opitz 210  
 v. Oppeln Bronikowski 92  
 v. Oppen 44  
 v. Oppen-Schilden 191  
 Oppermann 125  
 v. Oppersdorf 44, 170 (2 ×),  
 359  
 Orbahn 179  
 Orbane 239  
 Orclai 181  
 Orcler 210  
 v. Orlamünde Grfn. 29  
 Orland 27  
 v. Orléans, Pr. 29  
 Orledt 210  
 v. Orlic 8, 44  
 Orlic, Frh. v. Laziska 45, 46  
 v. Orsbeck 302  
 Orteffi 318, 130  
 v. Ortenburg 6  
 Orth 94, 120, N. 3  
 Ortlieb 210  
 Ortman 210  
 Ortolff 210  
 Ortt 210  
 Ortel 210  
 Orlander 210  
 Ortingk 210  
 Ortus 210  
 v. Orstein 6  
 v. d. Orsten 92, N. 11  
 Osteraith 239

v. Osterburg 46  
 Osterhausen 210  
 Osterheim 210  
 Osterheld 210  
 Osterland 210  
 Osterrichter 239  
 Ott 9  
 Ottenklinger 210  
 Otter 210  
 Ottermann 210  
 Otto 78, 151, 210, N. 6, 12 (2×)  
 Ottwein 210  
 Ottwey 210  
 Oubrier N. 7  
 v. Oven 153  
 v. Overbecke 46  
 v. Ow 44

## P.

v. Paar 44  
 Pabst 45  
 Pacaeus 210  
 v. Pachelbel-Gehag-Uscheraden  
 Frh. 92  
 v. Pachta 44  
 Pachta, Frh. v. Rathhofen 5  
 Pachmann 210  
 Pachobel 210  
 Pachbusch 150, 210, 277  
 Pachmann 210  
 Paderowsky 182  
 Pärehoy 306  
 Päh 254  
 Pahl 179  
 Pafoslaus 346  
 Palge 210  
 Pallach 210  
 v. Palm 30  
 Palmher 180  
 v. Palow, Frh. 92  
 Palz 151  
 Pamlar 210  
 Pammme 116, 145b, 147  
 Pammen 117  
 Pancratius 210  
 Pantisch 182  
 Panisch 210  
 Panzer 210  
 Panzschmann 210  
 Papa 210  
 Pape 210  
 Papan 219  
 v. Pappenheim 46  
 zu Pappenheim, Grf. N. 26, 27  
 Pappert 222  
 Par 210  
 Paraw 210  
 Pargen 210  
 Pargmann 210  
 v. Parma, Hg. 29  
 Parnemann 277  
 Parnidel 210  
 Parreuth 210  
 Parter 210  
 Partheim 210  
 Parthey 210  
 Partisch 210  
 Parzich 210  
 Paschal 180  
 Pascheit 210  
 Paschius 306  
 Pasch 210  
 Passed 210  
 v. Pastor, Frh. 57  
 Paszig 210  
 Paske 210  
 Pasch 210  
 Paucker 210  
 Paudich 210  
 Bauerlein 210  
 Pauffler 210  
 Paul 210  
 Pauli 151, 191, 210, 277, 330

Pauling 210  
 Paulinus 113, Ann. 9  
 Paulsen 306 (2×), 378  
 Paulus 190  
 Pauninger 210  
 Pausch 239  
 Pause 210  
 Pauter 210  
 Pautner 210  
 Pavius 210  
 Pawlowsky 150  
 v. Pahrberg 6  
 Pechlein 8  
 Pechmann 210  
 Pechtold 210  
 Pech 210  
 Pechenstein 210  
 Pecher 210  
 Pech 8  
 Peer 8, 239  
 Peetz 45  
 Peetz 8  
 Pehlich 210.  
 Peiffer 210  
 Peil 210  
 Peilg 210  
 Pein 63, 210  
 Peinder 210  
 Peinling 210  
 Peinsche 210  
 Peirichs (Peirig) 53  
 Peisler 210  
 Peißler 210  
 Peitelrod 239  
 Pelag 210  
 Pelfert 210  
 Peltz 210  
 Peller 210  
 v. Pelfer-Berenberg 222  
 Pelzer 117, 117b  
 Pender 210  
 Pentisch 210  
 Penisch 210  
 Penjeler 210  
 Penjold 210  
 Pentinger 210  
 Per 8  
 Perd 210  
 Perfort 210  
 Perfurth 210  
 v. Pergen 8, 44, 46  
 Bergfeld 210  
 Perkuhn 382  
 Pernauer v. Perney 46  
 v. Perney 45  
 Pernisch 210, 282  
 Pernreuther 8  
 Pernukuel 117  
 v. d. Perre 210  
 Perichmann 210  
 Perkel 210  
 Peshel 210  
 Peshing 210  
 v. Peshke 92  
 Peshner 210  
 Pesche 210  
 Peselt 210  
 Pestel 210  
 Pester 210  
 Peter 210, 310  
 Petermann 82, 210  
 Peters 27, 82, 116, 117  
 Petersen 214, 305, 306 (2×)  
 v. Peterswald 7  
 Petrus 378  
 Petrus 210  
 Petreus 305 (3×)  
 v. Pettenbeck 94  
 Pex 210  
 Peze 210  
 Pehold 210  
 Pehsch 210  
 Pehschmann 210  
 Pehschner 210

Pehsner 210  
 Peucer 151, 210  
 Peuller 210  
 Peusch 210  
 Pfaff 190, 305  
 Pfaffe 210  
 Pfaffreuter 45  
 v. d. Pfalz N. 9  
 v. Pfalz-Birkenfeld 6  
 v. Pfalz-Sulzbach 6  
 Pfannuchen 210  
 Pfander 211  
 Pfanz 211  
 Pfeffer 182, 211, 239  
 Pfeffinger 211  
 Pfeiffer 211, N. 16  
 Pfeiffer (=Rupp) 348  
 Pfender 211  
 Pfennig 211  
 Pfennig 66, 67 (2×)  
 Pfingling 211  
 Pfister 211  
 Pflaum 211  
 Pfleiderer 63, 254, N. 3  
 Pflug 282  
 v. Pflug, Gfn. u. Gn. 5, 6, 44,  
 211  
 Pflugrichter 211  
 Pföndr 211  
 Pfothauer 45, N. 12  
 Pfrang 239  
 Pfrehsner 211  
 Pfröpffer 211  
 Pfücke 211  
 Pfühner 211  
 Pful 211  
 Pfulmann 211  
 Pfundt 211  
 Pfiffer v. Altschhofen N. 7  
 Pfaretratus 211  
 Phemel 211  
 Philippi 151, 211, N. 7  
 Philipp 37  
 v. Phuel 43  
 Piasten 170  
 Pichler 239  
 Picher 211  
 Pichhart 382  
 Pichling 211  
 Piener 211  
 v. Pienzenau 43  
 de Pierre 344  
 Piesch 130  
 Piesch 211  
 Pignatelli, Frh. 29  
 Pilger 82  
 Pilgermann 211  
 Pilgram 211  
 v. Pilschky 211  
 Pilla 180  
 Pille 211  
 Piltz 211  
 Pinder 211  
 Pinderneff 116  
 Pind 211  
 Pipali 82  
 Pipping 211  
 Pirats (Piriz) 53  
 Pirig 52  
 v. Pirkensee 43  
 Pirner 211  
 Pirrig 53  
 Pirz 223  
 Piffing 211  
 v. Pifker 150  
 Pistorius 211, 378  
 Pladeck 179  
 Plagwitz 211  
 Pland 126, 211  
 Plande 211  
 v. Plandenstein u. Carlstetten 5  
 Pland 14  
 Plamer 211  
 Planiz 211

Plantier 180  
 du Plantier 179  
 Plarer 211  
 Plasmann 27, 159, 351  
 v. Platen 92  
 v. Platen-Hallermund(e), Gf.  
 92, 159  
 v. Plater 14  
 Platner 239  
 Plattenhardt 30  
 Plattner 211  
 Platz 45, 211  
 Pläne 211  
 v. Plauen, Gf. 55  
 Pleße 211  
 Pleißner 211  
 Plentz 211  
 Plese 211  
 v. Pleß, Herzog 170  
 v. Pleße 254  
 v. Plettenberg 30, 44, 159, 286  
 v. Plettenberg-Heeren, Frh. 92  
 Pleher 211  
 Plehe 145b  
 Plic 211  
 Plich 211  
 Plichtsch 211  
 Plich 381  
 Plouquet N. 37  
 Poach 152  
 v. Poui N. 17  
 Poeh 211  
 Poels 152  
 Poemann 211  
 Poedel 211  
 Pöhlmann 381  
 Pöllner 150  
 Pölnitz 211  
 Pönig 211  
 Pöpperich 211  
 Pöpping 150, 152  
 Pörner 211  
 Pöster 211  
 Poetius 211  
 v. Pötting 46  
 Pöge 146  
 Pohl 351  
 Pohle 211  
 Pohlmann 152, 211  
 Pold 211  
 Polad 211  
 Poland 211  
 Polbe 211  
 v. Polen, Prinz 29  
 Polenz 211  
 Poley 211  
 Poller 310  
 Pollich 311  
 Pollichius 211  
 Polmann 82, 211  
 Polner 211  
 Polster 211  
 Polster 211  
 Poltergast 211  
 Polujanoff 49  
 Polus 12  
 Polz 310  
 Polzon N. 17  
 Pomarius 211  
 v. Poncel 92  
 Ponzalm 211  
 v. Ponteau 211  
 Pöniz 211  
 v. Pönz 44  
 de Ponte 170  
 Ponzelt 211  
 Popp 239  
 Poppe 211  
 Popperich 211  
 Poppert 211  
 Poppo 211  
 Porer 211  
 Port 211



Bornitz 211  
 Borres 211  
 Borsch 211  
 Borje 211  
 Bortener 118  
 Borth 211  
 v. Bosadowski 277  
 v. Bosadowsky 46  
 Boschel 211  
 Bosler 78  
 Bossdorf 211  
 Bosst 211, 308  
 Bostig(t) 211  
 Post 211  
 v. Post 44  
 Potterin 49  
 Pottgiesser 356  
 Pöhlinger 152  
 v. Pourhalés, Cf. 92  
 v. Pöyger 44  
 Pracht 211  
 Praetorius 94, 152, 211  
 Prager 211  
 Prah 304  
 Praitt 8  
 v. Praud 6  
 Brandmeier 239  
 Pranger 211  
 Prash 45  
 v. Prashma 170  
 Prasse 131  
 Pracht 8  
 Prebis 211  
 Pregel 211  
 Pregelzer 45  
 Preibisius 211  
 Preil 211  
 Prell 211  
 Premsel 211  
 Brendenhoff 150, 152  
 Prengel 211  
 Prenger 211  
 Presch N. 12  
 Prescher(s) 211  
 Prefsel 211  
 von Pressentin 254  
 v. Pressentin gen. v. Rauther 63  
 Preß 239  
 Preßlich 211  
 Preulich 211  
 Preun 152  
 Breuner 211  
 Preunsdorff 211  
 Preuß 211  
 Preuß 211  
 Preußelinger 211  
 v. Preußen 6, 29, 92  
 Preußenfin 211  
 Preußler 211  
 Preußlinger 152  
 Preug 179  
 v. Preußing 44  
 Prielz 211  
 Prieße N. 3  
 Priewe N. 33  
 Primps 211  
 Pringfürst 211  
 Prinniger 211  
 Pring 211  
 Prior 211  
 Prischütz 211  
 v. Prittwitz u. Gaffron 92  
 Prisch 211  
 Probst 211  
 Probstbahn 211  
 Proch 211  
 v. Prock 44  
 Proepffer 211  
 v. Proßing u. Limburg 29  
 v. Promnitz 6, 44  
 Prosch 211  
 Proschwitz 211  
 v. Proskau 170  
 v. Proskow 170

Prost 182  
 Prosen 78  
 Prüffer 211  
 Prühmann 286  
 Prune 211  
 v. Pruman 44  
 Pruzel 211  
 Pucher 211  
 Puchitz 211  
 Puckerwitz 211  
 Pudernof 211  
 Pudor N. 12, 17  
 v. Püdler 170  
 Pütter 81, 82  
 Pusendorff 211  
 Puff 211  
 Puffalb 211  
 Puffler 211  
 Puhlmann 211  
 Puhlmeier 211  
 Pulkfenn 118  
 Pult 211  
 Pulz 211  
 Pulvermann 211  
 Punkte 211  
 Puppe 211  
 Purdel 45  
 Purig 53  
 Purmann 211  
 Purja 211  
 Purisch 211  
 Purische 211  
 Purzelt 211  
 Pusch 211  
 Puschler 211  
 Putterolf 211  
 v. Puttkamer 92, 268  
 Puh 182  
 (du Puh) 254, N. 24  
 Pyllmann 82  
 Pyper 117  
 Pyrtch (Pyrig) 52, 53  
 Pyrlaeus 152, 211

Q.

Quaas 211  
 Quad 302  
 Quadt N. 17  
 v. Quadt 299, 360  
 Quadt v. Kinkelbach 159  
 Quadt-Wyfradt-Hüchtenbruck,  
 Frh. 92  
 Quard 211  
 Qued 211  
 Quelbe 211  
 Quellmalz 211  
 Quellmäh 211  
 Quelmih 211  
 Quent 211  
 v. Quersfurt 254  
 Querhammer 152  
 v. Questenberg(burg) 6, 44  
 Quez 150, 152, 211  
 Queuter 211  
 v. Quitler 8, 46  
 Quittel 211  
 v. Quizow 44

R.

v. Rab 44  
 v. Rabata (Rabatta) 6, 46  
 Rabe 150, 152, 180, 212  
 v. Rabensteiner 298  
 v. Rabel 150  
 v. Rabientcz, Gfn. 5  
 Rabitsch 78  
 Rabyl 150  
 Rabner 212  
 Rad 212  
 Rade 212  
 v. Radnitz 2

Rade 212  
 v. Radede 92  
 Rademacher 180, 212  
 Rademann 212  
 v. Radolf 44  
 Raehel 82  
 Rahm 212  
 v. Raihofen, Frh. 5  
 v. Rain 46  
 Raifer 67  
 Rall 68  
 Ralle 179, 212  
 Rambach 152, 212  
 Rambau 212  
 Rambusch 212  
 Rammiger 212  
 Rampusch 212  
 Ramse 212  
 Ramsler 286  
 Randerb 212  
 Ranfft 212  
 Ranisch 212  
 Rankau 378  
 zu Rankau-Breitenburg, Cf.  
 13 (2 X)  
 v. Rankau 44  
 v. Rankow 46  
 zu Rapolstein, Cf. 29  
 v. Rappach 44  
 Rappe 212  
 Rappolt 212  
 Rappsilber 212  
 Raro 212  
 Rasche 78  
 Raßeigt 212  
 Raßetter 239  
 Ratersmann 145 (2 X), 147  
 (2 X), 147 b  
 Rathenau 318  
 v. Rathbor 170 (2 X), 359  
 Rathenberger 179, 212  
 Raßschmann 212  
 Rau 318  
 v. Rauber 6  
 Rauber Frhn. v. Blandenstein  
 u. Carlsteden 5  
 Rauch 212, 239  
 Rauchenberger 239  
 v. Rauchhaupt 126, 150, 151  
 Rauchhund 212  
 Raudenbusch 344  
 Raue 212  
 Raufft 212  
 Raumer 45  
 Raupp 239  
 Rausch 239, N. 7  
 v. Rauschenberg 150  
 Rauschenbusch 82  
 Raucher 212  
 Rauthe 212  
 v. Rauther 63, 254  
 v. Rauther-Wilffamm 92  
 v. Raven 286  
 v. Ravensberg, Cf. N. 17  
 Raveris 305  
 Reber 318, N. 31  
 Rebhahn 212  
 Rebiger 212  
 Rebling 212  
 Rebstock 212  
 v. Rechberg 46  
 Rechenberg 212  
 v. Rechenberg, Frh. 5 (2 X), 277  
 v. Red(e) 8, 44  
 Redardt 212  
 v. d. Rede 46, 92, 299, 300, 302  
 Redefuß 30  
 Redehals 212  
 v. Redheim u. Ußpermont 46  
 Redleben 212  
 Recordin v. Rein 7  
 van Recum 223, N. 17  
 Redeker 116, 118, 145 b, 147  
 Rebel 150, 152, 212

Reber 212  
 v. Redern 44, 170  
 Redfeld 152  
 Redlich 212  
 v. Regal, Frh. 5, 6, 45  
 Regener 63  
 Reger 212  
 Regis 212  
 Rehbach 212  
 Rehder N. 33  
 Rehsfeld 212  
 Rehlinger 270  
 Rehm 271, 272  
 v. Rehm 46  
 Rehme 212  
 Rehnisch 180  
 Reiband 212  
 Reiber 67  
 Reibestahl 212  
 Reibisch 212  
 Reich 150, 212  
 Reichaert 67  
 Reichardt 190, 212  
 Reichbach 212  
 Reichbrodt 277  
 Reiche 212  
 Reichelt 212  
 Reichenbach 212  
 Reicher 212  
 Reichert 66, 67  
 Reichhelm 150, 152  
 Reichlin v. Meldegg 46  
 Reichmann 27, 212  
 Reichmück 212  
 Reichner 212  
 Reiff 68  
 Reiffe 212  
 Reiffschneider 212  
 Reigel 239  
 Reiger 212  
 Reim 212  
 Reimann 78  
 Reimer 212  
 Reimers 152  
 Reimisch 212  
 Rein 212  
 v. Rein 7  
 Reinalter 239  
 Reinboth 212  
 Reinel 212  
 v. Reinersdorff-Poczanski u.  
 Tenczin 92  
 Reinhard 20, 150, 152, 236  
 Reinhardt 45, 212  
 Reinhart 152  
 Reinhold 212  
 Reinitze 212  
 Reinitzer 126, 239, 254  
 v. Reinken N. 26, 27  
 Reinmann 212  
 Reinsberger 212  
 Reinstorf 63, 382, N. 37  
 Reintal 212  
 Reintaler 212  
 Reintwald 212  
 Reipricht 212  
 v. Reischach 44  
 Reiffiger 212  
 Reifing 212  
 Reiß 212  
 Reißger 212  
 Reißigt 212  
 Reißke 212  
 Reißmann 212, N. 7  
 Reißner 79  
 Reithaler 212  
 Reitz 212  
 v. Reitzenstein 44, N. 20  
 Releff 117 b  
 Remberlinf 115  
 Remler 212  
 Remme 117 b  
 Rengler 212  
 Renner 14, 212, N. 12

- Rennewald 212  
 Rennewolf 212  
 Renniger 212  
 Renthausen 212  
 Renz 45  
 Renzsch 79, 212  
 Repesch 212  
 Repphuhn 212  
 Resch, N. 6  
 Reßler 212  
 Rettel 212  
 Rettich 212  
 Rehtlof N. 38  
 Reulichen 212  
 Reusch 212, 239  
 Reuschel 212  
 v. Reuschenberg 46  
 Reuß 212, N. 38  
 Reuß ä. L., Prinzessin 92  
 v. Reuß-Ebersdorf 7  
 v. Reuß-Gera 8  
 v. Reuß-Köstritz 7  
 v. Reuß-Obergreiz 6 (2 X)  
 v. Reuß-Schleiz 6  
 v. Reuß-Untergreiz 6  
 Reuße 212  
 v. Reußen 46  
 Reußner 212  
 Reuter 152, 212, 311  
 Reutling 212  
 Reventlov 378  
 Revol 179  
 Rewerts 82  
 Reye 212  
 Reyher 212, N. 9  
 Reymann 212  
 Reyme 212  
 Reymar 212  
 Reynau 212  
 Reysling 212  
 Rhebe 145  
 v. Rheber 191  
 Rheinberger 351  
 v. Rheligen 8  
 Rhenius 212  
 Rhodius N. 7  
 Rhüde 116  
 v. Ribbeck 7, 63  
 Riccius 212  
 Riche 212  
 Richenbach 212  
 Richters 30, N. 6  
 Richter 150, 152, 179, 212, 239,  
 250, 282, N. 7, 17, 33  
 v. Richtshofen, Frh. 92  
 Richthain 212  
 Richmann 152  
 v. Rider 150  
 Ridler 270  
 Riede 212  
 Riede 212  
 Riebel 179, 212, 382, N. 38  
 Riebler 212  
 Riederer 45  
 Riedesel 299  
 v. Riedesel 44  
 Riedling 239  
 Riedt 212  
 Riegel 212, N. 8, 19  
 Rieger 212, 310  
 Riegger 239  
 Riemenschneider 344  
 Riemen 152, 212  
 Riensch 82  
 Riese 82, 212, 305  
 Riefer 30, N. 4  
 Rieth 212  
 Riger 212  
 Rind 30  
 Rinde 212  
 Rindseil 212  
 Rinds 212  
 Rindfleisch 212  
 Ringer 212  
 Ringhammer 150, 152  
 Ringmacher 212  
 Rinne 312, N. 9, 38  
 Rintelen 223  
 Ritich 212  
 Risching 212  
 Risenbefe 117b  
 Rissus 306  
 Rist 212  
 Ritgen 27, 127, 351, N. 9  
 Ritter, Hans 9, 30, 45, 63, 150,  
 152, 212, 286, N. 12, 31  
 v. Ritter 152  
 Rittershaus 356  
 Rittershufius 212  
 Rit 212  
 Ritze 212  
 Ritich 212  
 Rivander 212  
 Rivinus 152, 212  
 Rivius 152  
 v. Robiano, Gf. 56  
 Robert 180  
 Robitz 212  
 Robur 212  
 Roch 212  
 v. Rochau 43  
 Rochefeller 327 ff  
 Rocholl 27  
 Rochow 79  
 v. Rochow 92  
 Rock 212  
 Rockefeller 382  
 Rodenburger 212  
 Rodenthin 212  
 v. Roda 191, N. 17  
 v. Rodde 10  
 Rode 150, 212  
 van Rode 117  
 Rodemann 117b  
 Rodenbeck 212  
 v. Rodenberg 92  
 Rodenhauer 318  
 Roder 212  
 Rodewyde 117b  
 Rodmann 212  
 Röber 212  
 Roeber 152  
 Rödelberger(in) 239  
 Röder 311, N. 20, Heft 1 Tafel  
 Roeder 212  
 v. Röder N. 6, 7  
 v. Roeder 92  
 Röderbeck 45  
 Roediger 212  
 Roehling N. 38  
 Röhrich 212  
 Rölische 212  
 Rölling 212  
 Roellichen 79  
 Römer 82, 150, 212  
 v. Römer N. 12  
 Römheld 191  
 Rönnau 305, 306  
 v. Roenne, Baron 92  
 Röpler 212  
 Rösch 67, 212, 310  
 Röscheling 212  
 Röschler 82, 212  
 Röschling 212  
 Röser 79, 212  
 Rösige 212  
 Rösinger 212  
 Roesle N. 6, 8  
 Röhger 212  
 Röhler 331  
 Röhner 318, 331, 351, N. 31, 38  
 Rötgen 331  
 Rötting 331  
 Röttinger 239, 331  
 Röthsch 331  
 Rogalla v. Wiberstein N. 6, 7,  
 8, 9  
 Rogge 27  
 v. Roggenbach 44  
 Rohde 125  
 Rohden 82  
 v. Rohden 30, 318  
 Rohleder 331  
 Rohlf N. 38  
 Rohmberg 79  
 Rohnert 190  
 Rohr 30, 331  
 v. Rohr 92, N. 31  
 Rohrhand 331  
 Rohrmann 331  
 Rohrscheidt 331  
 Roitzsch 331  
 Roteach 286  
 Roland 331  
 Roleffs 147  
 Roleman 147b  
 Roll 180  
 Rolle 331  
 Roller 254  
 Romanus 331  
 v. Romberg 300, 373  
 Romberger 331  
 Romburg 331  
 Romeite N. 26  
 Romfeld 331  
 Romkopf 331  
 Rommelius 331  
 Rommelt 332  
 Rommiger 332  
 Ronneberg 332  
 Ronner 332  
 v. Ronow 8, 44  
 v. Ronow u. Wiberstein, Gfn. 5  
 Rorarius 332  
 Rorbach 332  
 Rosa 332  
 Rosch 332  
 Rose 79, 286, N. 24  
 Rosemeyer 344  
 Rosenbach 332  
 v. Rosenberg 7, 8, 46  
 Rosenberger 332  
 v. Rosenbusch 6  
 Rosengart 30, N. 4  
 Rosenthal 332  
 Roser N. 38  
 Roß 332  
 Roßbach 332  
 Roßberg 332  
 Roßberger 332  
 Rossello 373  
 Roßhaupt 332  
 Roßkopf 332  
 Roßmann 152, 332  
 Roß 333, N. 6, Heft 1 Tafel  
 Roth 63, 239  
 Rothamel N. 17  
 Rothan 333  
 Rothaupt 333  
 Rothe 130  
 Rothenstein 333  
 Rothardt 333  
 Rothfehligen 333  
 v. Rothkirch, Gf. 92  
 Rothmaler 30  
 Rothmann 333  
 Rotfohl 384  
 Rotters 148  
 Rottgerind 145, 147, 147b, 148  
 Roth 152  
 Rottmann 333  
 Roßsch 333  
 Rouquerole 181  
 Roux N. 7, 12  
 Rubener 333  
 Ruchenleib 333  
 Ruder 333  
 Rude 333  
 Rubel 333  
 Rudenik 333  
 Ruder 333  
 Rubloff 150, 152, 333  
 Rudolph 333  
 Rudolphi 214  
 Rudorf-Lohmann 32  
 Rübens 27  
 Rückart N. 12  
 Rüdell 333  
 v. Rügen 150  
 Rüdiger 79, 152, 333  
 Rüdler 333  
 Rüdte 333  
 Rüdte v. Collenberg 45  
 Ruech 239  
 Rüter 333  
 Rügger 239  
 Rühl 79, 333  
 Rühle 333  
 Ruel 333  
 Rüllich 333  
 v. Rülliche 351  
 Ruepprecht 271, 272  
 Rueß 333  
 Ruete N. 38  
 Rueter 146, 147  
 v. Rügen-Roschkau 92  
 v. Rügelen N. 12  
 v. Ruff 351  
 Rufus (Rufus) N. 24  
 Ruhfus 248, 254  
 Ruhm 333  
 v. Rummel 44  
 Rumohr 378  
 Rumor 12  
 v. Rundstedt 92  
 Rundt 305  
 Runert 333  
 Runge 333  
 Runitz 333  
 Runy 333  
 Ruoff 66, 67  
 Rupit 333  
 Rupp 183  
 Ruppelt 333  
 Ruppert 333  
 Rosenprich 333  
 Rusche 333  
 Ruschte N. 8  
 Ruschler 79  
 Ruß N. 38  
 Rußenberch 13  
 v. Rußwurm 43  
 Ruthenius 333  
 Rutlich 333  
 Ruitenscheufler 333  
 Ruwe 118  
 Ryckerdes 117  
 v. Ryder 150  
 Ryme 333  
 Ryhel 333  
 v. Rychow 170

## G.

- Gaalbach 333  
 v. Gaalburg, Frh. 92  
 Gaalfeld 333  
 Gacer 333  
 Gacher 9, 333  
 Gachs v. Löwenheim 46  
 Gachje 82, 333, N. 9  
 Gachje(n) 215  
 v. Gachsen, Kurfürst 29  
 v. Gachsen-Altenburg, Herzog  
 29  
 v. Gachsen-Eisenach 29  
 v. Gachsen-Gotha 6, 29  
 v. Gachsen-Weimar 29  
 v. Gachsen-Zeiz 6  
 Gad 82, 333, N. 17, 31  
 Gadebeck 62  
 Gäger 333  
 Gager 79  
 Gaqittarius 306, 333  
 Gaher 9  
 Gahmann 333









Soper 337  
 Sops 337  
 Sornau 337  
 Sornemann 381  
 Sost 337  
 Sotte 337  
 Strabe 337  
 Straber 337  
 Strabeschweh 337  
 v. Strach, Frh. 92  
 Sträger 337  
 Strage 337  
 Stragen 337  
 Stragus 337  
 Stramb 337  
 Frau 337  
 Straub 67  
 Strauboth 337  
 Straugott 80  
 v. Straun 46  
 Straupig 337  
 Strauterbuhl 151, 152  
 Strautmänn 337  
 v. Strautmännsdorff 6, 46  
 v. Strautson 7, 46  
 Strautter 337  
 Strautwein 337  
 Straußen 337  
 Straußich 337  
 Straw 337  
 Strebegar 337  
 Streber 337  
 v. Strebra 92  
 Streffert 337  
 Streiff N. 7  
 Streger 337  
 Streiber 45  
 v. Streitschle N. 38  
 Strelle 337  
 Stremler 337  
 v. der Trend 224  
 Trendmann 337  
 Trendner 337  
 Trendt 337  
 v. Trendow 92  
 v. Trendlau 8  
 Tretter 337  
 Treuding 337  
 Treuheit 337  
 Treupel 348  
 Treutler 127, 337  
 Treutlicher 337  
 Triebeck 179  
 Triebel 337  
 Trilling 337  
 Trilfner 337  
 Trindner 337  
 Trindts 337  
 Trühschel 337  
 Trobich 337  
 Trobichsch 337  
 Trodenbrodt 337  
 Tröge 254, N. 7, 8, 17  
 Tröger 377  
 Troeger 215  
 Trömel 224, 383  
 Tröster 338  
 Trogau 338  
 Trommel 338  
 Tronic 338  
 Tronich 338  
 Trofeler 338  
 v. Trotha 92, 151, 317  
 Trotte 338  
 Trühschel 338  
 Trubel 338  
 Truchsch v. Waldburg 46  
 Trübe 338  
 Trübenbach 338  
 Trübner 338  
 Trug 338  
 v. Trubendingen, Grfn. 99, 100  
 Trute 338  
 Truhel 338

Trühschel 338  
 Trüller 338  
 Trzaskall 171  
 v. Trschammer 277, 346  
 v. Trschabeliczky, Grfn. 5  
 Trübide 79  
 Trüel 65  
 Trüfner 338  
 Trüffel 338  
 Trüffel 152  
 Trüf 338  
 Trüf 152  
 Trüf N. 20  
 Trüffel 338  
 Trüte 80  
 Trüfner 338  
 Trunger 338  
 Trunke 338  
 Trüschuis 145 b  
 Trüschke 338  
 Truzmann 338  
 Trwelbeck 351  
 v. Trwist 319  
 Trymler 338  
 Trymmer 117  
 Trympe 117 b  
 Trzbach 338  
 Trzoff 338  
 Trzschunke 338

U.

Ublischer 338  
 Ude 151, 152  
 Uderthich 338  
 v. Uffeln 43  
 Uffenbede 117 b  
 Uhl 338  
 Uhle 338  
 Uhlisch 338  
 Uilmayer 240  
 Uhlmann 338  
 Ulmer 236  
 Ulner 354  
 Ulrich 180, 338  
 Ulfamer 338  
 Umblauff 338  
 Unbehaun 338  
 Unbercht 338  
 Ungeld 338  
 Ungelter 65  
 Unger 338, N. 17  
 v. Unger 92  
 Unrath 20  
 Unruh 277  
 Unruh(e) 151, 152  
 Unruhe 338  
 Unterboigt 338  
 Unzer 151, 152  
 Unverfärth 152  
 v. Unverzagt 44  
 Untwirt 338  
 Unzer 152  
 Urban 338  
 v. Urendorff, Ritter 46  
 Urlab 338  
 Urfin v. Rosenbergr 7, 8, 46  
 Urfinus 45, 152  
 Utschakoff 50  
 v. Ufflar 44, 89  
 Uffleber 338  
 Uffing 179  
 Uthmann 338  
 v. Uthmann (u. Schmolz) 92  
 Uttermard 338

V.

Valenta 338  
 Valentiner 304 (2x)  
 Valgris(luz) 338  
 v. Valsaffina 6  
 Valtin 338  
 de Valva 151

Vanauer 152  
 Varnhagen v. Ense 23/24  
 Vahol(l) 224  
 Vater 338  
 v. Vaug 92  
 Vehe 152  
 v. Vehlen 46  
 Veil N. 38  
 Veit 240, 338  
 Veitner 338  
 v. Velenn 145  
 vum Velpo 115  
 Veltheim 152  
 v. Veltheim 6  
 Velthem 151, 152  
 de Vendenberch 136  
 Venhofen N. 40  
 Venne 145, 145 b  
 Venthol 338  
 Ventul 338  
 Ventur 338  
 Verden 338  
 Vergel 338  
 Verind 115  
 Verfner 338  
 Verwehen 27  
 Vett 305 (2x)  
 Vette 306  
 Vetter 338  
 Vetter 338  
 Vider 338  
 Vieberger 338  
 Viebich 338  
 Viebig 338  
 Viehweg 338  
 Viele 338  
 Vierling 338  
 Viermann 338  
 Vierrecker 338  
 Viertel 338  
 Vieß 338  
 Vieweg 338  
 Vilain (Billain) 344  
 Windell 118  
 Vinzius 152  
 de Viridario 151  
 Vollingfessel 338  
 Vollmar 152, 338  
 v. Vermont 7, 8, 44, 46  
 Wirnich 222  
 Wischinger 338  
 v. Wisdelon 29  
 Vitus 152  
 v. Vithum 338  
 Vithum v. Eckstett 6, 43, 277  
 Voche 95, 159, 254, 383  
 Voderodt 152  
 Vodin (Fodin) 48  
 Voelcker 338  
 v. Völderndorff 45  
 Völdt N. 33  
 Völter 68  
 Vogel 171 ff, 240, 338, N. 26  
 Vogler Hest 1, Tafel  
 Vogt 77, 81  
 Vogt v. Hunoldstein 44  
 Vohren 67  
 Voigt 27, 179, 338, N. 27  
 Voigtländer 338  
 Voitgah 338  
 Voland 338  
 Volck 338  
 Volckaminer 338  
 Volcker 338  
 Volckhardt 338  
 Volckmann 338  
 Volckmar 152, 280, 319, 338, N. 26  
 Volckner 338  
 Volbert 338  
 Volgfert 338  
 Volhart 338  
 Volkart N. 4  
 Volkmar 89

Volle 338  
 Vollert 338  
 Vollgnad 338  
 Vollhardt N. 12  
 Vollhart 338  
 Vollrath 338  
 Vollrats 6  
 v. Volmerstein 92  
 v. Volmerstein 299, 300  
 Volz 67  
 Vopeliuz 152, 338  
 Vorbringer 338  
 v. Vorburg 6  
 Vordermann 80  
 Wordt 338  
 Vorkauffer 338  
 Vorla 338  
 Vormbers 145  
 Vorkuh 338  
 Vorwerck 179  
 Voß 80, 82 (2x)  
 Voße Hest 1, Tafel  
 Votteler 67 (2x)  
 Voßell 145 b  
 Vulpius 338  
 Vunden 115  
 Vynne 115 (2x), 117 b  
 Vynnenn 117

W.

Waag 338  
 Wach 338  
 Wachaw 338  
 Wachler 171  
 Wachmann 181  
 Wachsmuth 151, 152, 338  
 Wachschmidt 338  
 Wachtel Hest 1, Tafel  
 Wächter 45  
 Wade 338  
 Wadentanz 338  
 Wader 338, N. 19, 20  
 v. Waderbart, Grfn. 5  
 Wadewitz 338  
 Wächtler 338  
 Wädler 310  
 Wagener 180  
 v. Wagensberg 7  
 Wagenfeil 338  
 Wagentrost 338  
 Wagh 152  
 Wagt 338  
 Wagner 27, 82, 95, 151, 152, 254, 338, 374, N. 8, 12, 17, 19  
 v. Wagrein 6, 43  
 Wahrenstolz 338  
 Wahl 31, 152, 190, 240, 338, 351  
 v. Wahlert N. 33  
 Wahner 338  
 Wahrenberg 338  
 Wahrheit 338  
 Wahrmutz 338  
 Walbacher 10  
 Walbe 338  
 Walbrich 338  
 Walburger 338  
 Walburgf 15  
 Walch 338  
 Walcker 117, 338  
 Wald 338  
 Walbau 360  
 Waldauff 338  
 v. Waldbach 151  
 Waldburg 16 (3x), 17  
 zu Waldburg 15  
 thon Walbe 148  
 Waldeck 338  
 v. Waldeck 6, 302  
 Waldecker 338  
 v. Waldborn 44  
 Waldmann 338







Widerholt 192  
 Widerkind N. 7  
 Widmann 240  
 Wiebe 13  
 Wiedemann Heft 1, Tafel  
 v. Wied 46  
 Wieda 340  
 v. Wiedebach u. Kostig-Jänken-  
 dorf 93  
 Wiedekehr 340  
 Wiedekind 340  
 Wiedemacher 340  
 Wiedemärcker 340  
 Wiedemann 340  
 Wiedener 340  
 Wieder 340  
 Wiedermann 340  
 Wiedersberg 340  
 Wiederschein 340  
 Wiederthal 340  
 Wiesel 340  
 Wiegand 384  
 Wiegandt 340  
 Wieger 340  
 Wiegleb 152  
 Wiegmann 340  
 Wiegner 340  
 Wiegner 340  
 Wieland 80, 93, 250, 270  
 v. Wienskowskii Heft 1, Tafel  
 Wier 340  
 Wiese 80, 82  
 v. Wiese u. Kaiseröwalbau 93  
 Wieseler 340  
 Wiesen 159  
 Wiesenberger 277  
 Wiesenburger 340  
 Wiesenbanger 179  
 Wiesener 277  
 Wieser 340  
 Wiesinger N. 10  
 Wiesner 340, N. 40  
 v. Wietersheim 31, 351  
 Wichner 340  
 Wichtig 340  
 Wiggandt 340  
 Wigenandt 339  
 v. Wihle 151  
 v. Wilamowitz-Möllendorf 93  
 Wiland 340  
 Wilandt 340  
 Wilbald 340  
 Wilde 181 (2×), 340  
 Wildenhof 340  
 Wildens 286  
 Wild 45  
 Wild- u. Rheingrafen 8, 46  
 Wilde 181, 340  
 Wilder 340  
 Wildener 340  
 Wildenhahn 340  
 Wildenhauer 340  
 Wildenhahn 340  
 v. Wildenstein 6, 7  
 Wildhagen 305  
 Wildis 340  
 Wildmeister 340  
 Wildvogel 151, 152  
 Wilder 340  
 Wildgenroth 340  
 Wilhelm 340, N. 4, 7, 8  
 Wilhelmi 357  
 Wildsch 340  
 Wilke 82, N. 27  
 Will N. 40  
 Wille 340  
 Willerd 340  
 Willbrodt 240  
 Willich 340  
 Willid 340  
 Willkomm 31, N. 4  
 Willrich N. 27, 33  
 Wilner 340  
 Wildsbeck 305

Wiltmann 340  
 Wiltner 340  
 Wimmel N. 18  
 Winkel 340  
 aufm Winkel 340  
 Winkelmann 340  
 Windert 340  
 Windler 152, 180, 340  
 v. Windler 171 (2×)  
 Windeck 340  
 Windel 340  
 Windeler 340  
 v. Windheim 93  
 Windiger 340  
 Windisch 340  
 v. Windischgräß 6 (2×), 44, 46  
 zu Windisch-Graeb, Gf. 29  
 Windtheler 340  
 Windmann 340  
 Windt 145  
 Winecke 95  
 v. Winkel 45  
 aus dem Winkel 151  
 Winkelhaus 64, 95, N. 4  
 Winnig 340  
 Winogradoff 50  
 Winisch 340  
 Wint 340  
 Winter 340  
 v. Winterfeld 93  
 Wintgens 351  
 Winzer 340  
 Wingerlein 340  
 Winzig 340  
 Winkler 340  
 Winkmann 340  
 Winz 250  
 Wipprecht 340  
 Wirchel 340  
 Wirlich N. 12  
 Wirling 20  
 de Wirtesberch 135  
 Wirth 340  
 Wisch 340  
 Wischelein 340  
 Wischofer 340  
 Wislicenus N. 38  
 Wisz 340  
 Wiszel 340  
 v. Wiffel 56, 62  
 Wiheler 340  
 Wikenbach 340  
 Wiffing 82  
 Wihauer 80  
 Witt 80  
 Witte 340, N. 8, 12  
 v. der Witte 171  
 Wittehaefe 118  
 Wittmack 286  
 Witten 340  
 Wittenberg 340  
 Wittenberger 340  
 Wittenfeld 340  
 Wittgenstein 46  
 Wittich 340  
 Wittig 340  
 Wittigan 340  
 Wittler 340  
 Wittmar 340  
 Wittner 31  
 v. Wittorf 31  
 Wittrod 378  
 Wig 340  
 Wigel 340  
 Wiggall 340  
 Wighig 340  
 v. Wigleben 319, N. 31  
 Wihisch 340  
 Wilmstein 45  
 v. Wobeser 93  
 Woche 340  
 Wobcken N. 12 (2×)  
 Wöhrle v. Wöhrburg 271

Wölcke 340  
 Wöldicke 308  
 Wölffel 340  
 Wöllmer 340  
 Wöllner 340  
 Woen 340  
 Wogau 151, 152  
 Wohlfahrt 68, 152, 340  
 Wohlfeil 340  
 Wohlgemuth 224  
 Wohlgezogen 340  
 Wohlleben 340  
 Wohlrabe 340  
 Wohlrath 340  
 Wohlen 306  
 Wohlenberg 80  
 v. Woisky 56, 62, 93  
 Wolbe 127  
 Wolckenstein 340  
 v. Wolckenstein 46  
 Wolckwig 340  
 Wolbenberg 378  
 Wolf 383, N. 17, 38  
 Wolfenbüttel 29  
 Wolff 45, 152, 180, 340, N. 27  
 v. Wolff 152  
 Wolffart 340  
 Wolffermann 340  
 Wolffershahn 340  
 Wolffert 340  
 Wolfferts 27, 222  
 Wolffram 340  
 v. Wolffstehl 44  
 v. Wolffstein 6, 10, 46  
 Wolfram 250  
 Wolfram N. 33  
 Wolfswag, Gfn. 100  
 Wolgin 50  
 v. Wollanf 93  
 Wolle 340  
 Wolleben 215, 340  
 Wollenschläger 340  
 Woller 340  
 Wollkammer 340  
 Wollsecker 340  
 Wollsteiner 31  
 v. Wollzogen u. Neuhauß,  
 Frhn. 5  
 v. Wolmershausen 6  
 Wolmershahn 340  
 Wolteke 117  
 Woltered 89  
 Wolters 76, 115  
 Wolthe 340  
 Wollschendorff 340  
 de Wolvespere 136  
 v. Wolzogen 6  
 Wonner 340  
 Wonnhede 340  
 Wood 340  
 Woracziczkg, Gfn. v. Rabienicz  
 5, 6  
 Worm 340  
 Wormbgers 145, 147b  
 Wormbs 340  
 Worsaae 378  
 Wortau 340  
 Wortmann 340, 353ff  
 Worzel 340  
 Wofsch 340  
 van de Wouwer 383  
 von Woyrsch 360  
 v. Wrangel, Frh. 93  
 v. Wratislaw 6  
 v. Wrisberg, Frh. 125  
 v. Wrisberg 6, 43  
 Writt 340  
 v. Wrochem 171, 360  
 Wucherer 67  
 Wuchler 340  
 Wulfert 340  
 Wulfing 319  
 Wundsche 340  
 v. Würben 8, 171

Würcker 340  
 Würdig 340  
 Würth 383, N. 31  
 v. Württemberg 6, 29  
 Würzbach 340  
 Wüstemeer 340  
 Wüstmann 340  
 Wüstmüller 340  
 Wulcke 340  
 Wulfert 82, Heft 1, Tafel  
 Wulff 306  
 Wulfschendorff 340  
 Wunderding 341  
 Wunderlich 61, 215, 341  
 Wunderling 341  
 Wundsch 341  
 Wunth 341  
 v. Wunschwig, Frh. 5 (3×),  
 43, 45  
 Wuppermann 153, N. 17  
 Wurffheber 341  
 Wurm 341  
 v. Wurm 6, 43, 44  
 Wurmb 341  
 v. Wurmbrand, Gfn. 5, 7  
 v. Wurmbrandt-Stuppach, Gf.  
 29  
 Wurmer 310  
 Wurst 341  
 Wurthwalter 341  
 Wuthhoff 341  
 Wutig 341  
 Wybbolt 145b  
 Wyden 146, 148  
 Wygbann 115  
 Wyhowsky v. Wyhowa 171  
 de Wyse 115  
 Wyssermann 145b, 146  
 Wyttehede 145b

2.

Wyselmann 31  
 Wzenburg 345  
 v. Wzenburg 46  
 v. Wzenburg-Wirstein 6  
 v. Wzenburg-Marienberg 6

3.

Zabel 341  
 Zabelstein 341  
 de Zabelstein 136  
 v. Zabeltig 93  
 Zachaw 236  
 Zachariae 222  
 Zacharias 341  
 Zachau 152, 341  
 Zache 341  
 Zacher 182  
 Zachmann 341  
 Zaffel 341  
 Zahn 181  
 Zahn 67, 341  
 Zahnfeil 341  
 Zain 341  
 Zaller 341  
 Zambser 341  
 van Zancen 116  
 Zander 341  
 Zan(b)t v. Merle 64  
 Zange 341  
 Zangemeister 27  
 v. Zangen 46  
 Zanger 341  
 Zangmeister 45  
 Zanner 341  
 v. Zanthier 43  
 Zapi 341  
 Zapff 341  
 v. Zaruba 44  
 Zauch 341  
 Zaulich 341  
 Zaun 341

Zaufch 341  
 Zeber 341  
 Zech 52, 93, 341  
 v. Zech 341  
 Zech v. Deubach 6  
 Zechnig 341  
 v. Zeddelmann 31, 159, 254, 351  
 v. Zedlitz 44  
 v. Zedlitz u. Neufirch N. 12  
 Zeer 341  
 Zehle 341  
 Zehlein 341  
 Zehen 341  
 Zehler 341  
 Zehl 331  
 Zehle 61  
 Zehler 341  
 Zehme 341  
 Zehmen 341  
 v. Zehmen 5, 319, N. 12  
 Zehmisch 341  
 v. Zehmisch 341  
 Zehner 152, 341  
 Zehr 341  
 Zehrman 341  
 Zehbig 277  
 Zehbig 341  
 Zehche 341  
 Zehdel 341  
 Zehdler 152, 341  
 Zehler 341  
 Zehierer 341  
 Zehger 341  
 Zehggert 341  
 Zehhe 224  
 Zehler 341  
 Zehling 341  
 Zehsch 341  
 Zehse 151, 152, 378  
 Zehsel 341  
 Zehst 341  
 Zehthoff 341  
 Zehst 341  
 Zehsching 341  
 Zeh 341  
 Zeller 159, 286, 341, N. 25  
 v. Zeller 43  
 Zellfelder 341  
 Zellling 341  
 Zellschen 341  
 Zelter 341  
 Zembroth 240  
 Zemet 341  
 Zempt 341  
 Zendel 341  
 Zender 341  
 Zener 341  
 v. Zengen 44  
 Zenger 341

Zenner 341  
 Zennid 341  
 Zentgraf 341  
 Zentschel 341  
 v. Zepfeln 383  
 Zepfer 341  
 Zeppegge 341  
 v. Zerbft 44, 151  
 Zergiebel 341  
 Zerotin 171  
 Zerrich 341  
 Zerrmuth 341  
 Zerrische 341  
 Zersch 341  
 v. Zersch 341  
 Zerscher 341  
 Zese 341  
 Zesselwitz 48  
 Zescher 341  
 Zetterich 341  
 Zettler 341  
 Zetzsch 341  
 Zetzische 341  
 Zeyner 341  
 Zeyusch 341  
 Zeysemann 341  
 Zibolt 341  
 v. Zich, Gfn. 46  
 Zid 341  
 Zidfel 341  
 Zidler 341  
 Zidmann 341  
 Ziegel 341  
 Ziegelhofer 9  
 Ziegemann 342  
 Ziegenfuß 342  
 Ziegenhans 342  
 Ziegenhorn 342  
 Zieger 342  
 Ziegler 152, 306, 342, 383, N. 12  
 v. Ziegler 44  
 Ziegler v. Rliphausen 43  
 Ziegner 342  
 Ziegra 342  
 Ziehbund 342  
 Ziehm 342  
 Ziehrgold 342  
 Zieler 342  
 Zielmüller 342  
 Zieme 342  
 Ziemiecki 360  
 v. Ziemiecki 171  
 Zier 215  
 Zierold 342  
 v. Zierotin, Gfn. 5, 171  
 Ziese 342  
 Zieser 342  
 Zigler 10  
 Zihn 342

Zille 342  
 Ziller 342  
 Zillert 240  
 Zilling 342  
 Zimbi 342  
 Zimmer N. 7, 33  
 Zimmermann 152, 277, 342 N. 12  
 v. Zimmermann 22, 93  
 v. Zimmern 151  
 Zimprich 342  
 Zindler 342  
 Zinde 342  
 Zindenberger 342  
 Zindars 342  
 Zindel 67  
 v. Zinzendorf, Gfn. 5, 67  
 Zippel 342  
 Zippel 342  
 Zipsler 342  
 Zischke 342  
 Zischler 342  
 Zithme 342  
 Zisser 342  
 Zittel 342  
 Zitter 342  
 Zittmann 342  
 v. Zizewitz 93  
 Zobel 342  
 Zober 342  
 v. Zober, Gfn. 5  
 v. Zoch 151, 152  
 Zochwitz 342  
 Zoda 342  
 Zoerber 342  
 v. Zoberik 151  
 Zoega 378  
 Zoegae 114  
 Zoega von Manteuffel 56, 62  
 Zoller 240, 342  
 Zöllner 342, N. 20  
 Zörner 342  
 v. Zörnig 151  
 Zoffe 342  
 Zoffel 342  
 Zolle 342  
 Zoller 183, 271  
 v. Zöllern 44  
 v. Zölligkofer 179  
 Zöllner 151  
 Zonn N. 27  
 Zoppf 342  
 Zorber 342  
 Zorn 342  
 Zosch 342  
 Zote 342  
 Zottlein 10  
 Zschache 342  
 Zschacherik 342

Zschache 342  
 Zschachwitz 152  
 Zschammer 342  
 Zschau 342  
 Zschapl 342  
 Zschekner 342  
 Zschedek 342  
 Zschelder 342  
 Zschelley 342  
 Zschepfer 342  
 Zschehing 342  
 Zschehching 342  
 Zschekha 342  
 Zschekke 342  
 Zschille 342  
 Zschoch 342  
 Zschocher 342  
 Zschochner 342  
 Zschöla 342  
 Zschölske 342  
 Zscholle 342  
 Zschoppe 342  
 Zschorck 342  
 Zschorner 342  
 Zschosch 342  
 Zucher 342  
 Zülich N. 8  
 Züllich 342  
 Zündel 342  
 Zürch 342  
 Züridt 342  
 Zürn N. 38  
 Zug 342  
 Zuhner 342  
 Zunter 310  
 Zuschau 342  
 Zuschky 342  
 Zutmann 342  
 Zwed 342  
 Zweifel 342  
 Zweisiche 342  
 Zwerger 310  
 Zwegfelder 342  
 Zwegmann 342  
 Zwebke 342  
 Zwickler 342  
 v. Zwielfalten 6  
 Zwiller 342  
 Zwillling 342  
 Zwinger 342  
 Zwirner 342  
 Zwiroß 342  
 Zwischo 342  
 Zwisler 67  
 Zwisich 342  
 Zwisch 342  
 Zwowigky 171  
 Zygler 70  
 Zynaus 342

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

24. Jahrgang

Januar 1926

Heft 1

**Inhalt:** Peter von Gebhardt: Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert — Dr. phil. Ernst Deuerlein: Das älteste Erlanger Bürgerverzeichnis vom Jahre 1528. — Dr. William Meyer: Revaler Kaufmannsbücher als familiengeschichtliche Quelle. — Dr. Hans Kellinghusen: Weitere Holzpfalzgrafen — \* Philipp Fürst zu Eulenburg-Sterefeld: Eine geheimnisvolle Eulenburg-Inschrift in der Kirche zu Gallingen in Ostpreußen. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie im Jahre 1926 (1. Folge).

## Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert.

Von Peter von Gebhardt.

In den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 21, 1923, Heft 1—3, gibt auf Spalte 7—12 Oberarchivrat Dr. Rudolf Freytag in Regensburg ein genaues Inhaltsverzeichnis von Johann Seiferts „Stammtafeln Gelehrter Leute“, einem Werke, das sowohl hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Arbeit wie der Darstellungsweise weit hinausragt über alles, was vor 200 Jahren auf diesem Gebiete veröffentlicht worden ist. Als Sammelwerk von Stammtafeln bürgerlicher Geschlechter bedeutet Seiferts Arbeit einen Markstein in der genealogischen Literaturgeschichte.

Hatte es sich Freytag zur Aufgabe gemacht, dies eine Werk den Fachgenossen wieder nahezubringen, so bezweckt die vorliegende Arbeit, der Anregung zu folgen, die Freytag in der Einleitung zu der seinigen gibt: festzustellen, wo sich Exemplare von allen Schriften Seiferts finden, und welche Geschlechter in ihnen behandelt sind.

Die Untersuchung ergab, daß alle Werke bis auf zwei an preußischen Bibliotheken nachgewiesen werden konnten. Mit dieser Feststellung allein kann aber der Fachwelt nicht gedient sein. Es werden deshalb in dem nachstehenden Verzeichnisse geboten:

1. die genauen Titel der Werke;
2. Angaben über Format und Umfang;
3. in [ ] die Bibliotheken, in denen die Werke zu finden sind, und schließlich
4. bei jedem Werke ein Verzeichnis der darin enthaltenen Stamm- bzw. Ahnentafeln.

Unter 3. werden die Bibliotheken mit den Nummern bezeichnet, die sie im Gesamtkatalog der preußischen Bibliotheken<sup>1)</sup> führen. Es bedeutet also

- 1: Preußische Staatsbibliothek Berlin,
- 2: Universitätsbibliothek Breslau,

<sup>1)</sup> Das Zustandekommen dieser Arbeit ist nicht zuletzt dem großzügigen Entgegenkommen zu danken, das dem Verfasser durch das „Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken“ auch in diesem Falle zuteil wurde.

- 3: Universitätsbibliothek Halle,
- 7: Universitätsbibliothek Göttingen,
- 8: Universitätsbibliothek Kiel,
- 9: Universitätsbibliothek Greifswald; ferner
- R. R.: Bayerische Kreisbibliothek Regensburg.

In einzelnen Fällen sind auch die Standortbezeichnungen beigelegt. Die in dem Verzeichnisse enthaltenen Werke werden an jede öffentliche Bibliothek versandt und können in deren Lesesälen benutzt werden; es bedarf dazu eines an die entleihende Bibliothek zu stellenden Antrages.

Eigentümlich ist es, daß über die Herkunft und das Leben des Mannes, der an zwei Duzend zum Teil sehr bedeutsamer genealogischer Werke geschrieben und veröffentlicht hat, so gut wie keine Nachrichten zu finden sind. Kein Schriftsteller- oder Gelehrten-Lexikon älterer oder neuerer Zeit bringt auch nur seinen Namen! Selbst Heydenreich führt in seinem Handbuche nur die allerwichtigsten Werke auf. Lediglich bei Zedler, im 38., 1743 erschienenen Bande seines „Universallexikons“ findet sich neben einer — nicht zuverlässigen — Aufzählung seiner Werke die kurze Nachricht, daß Seifert „sich lange Zeit in Regensburg aufgehalten und mit besonderem Fleiß auf die Genealogie gelehrt“ habe. Johann Hübner, dem Zedler seine Angaben entnimmt, schreibt in seiner „Bibliotheca Genealogica“ von 1729, Seite 363, daß er Seifert in Regensburg „selber als einen venerablen Greis von 73 Jahren gesprochen habe“.

Die wenigen zuverlässigen Nachrichten, die wir heute über Seifert geben können, finden sich in den Kirchenbüchern der evangelischen Gemeinde zu Regensburg<sup>2)</sup>.

Am 8. September 1691 wurden in Regensburg getraut: „Johann Seyfert, J.U.C., des weil. Matthaei Seyfert bei Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen bestellten Einspännigers nachgelass. eheleibl. Sohn, von [dessen Ehefrau] Anna, und Margarete, des weil. Hans Stohls, gewesenen

<sup>2)</sup> Ihre Ermittlung ist zum größten Teil dem Kirchentat Hoerner in Regensburg zu verdanken.

Bürgers und Traitmessers in Regensburg nachgelassene eheleibliche Tochter von [dessen Ehefrau] Elisabeth“.

Aus dieser Ehe gingen hervor:

1. Johann Gottfried, \* 7. August 1693, † 15. November 1693.
2. Georg Heinrich Paulus, \* 14. November 1698, Organist in Regensburg, ∞ 22. Februar 1740 Dorothea Margarete Weißtroilen, † 8. Mai 1740.
3. Wolfgang Johann Ludwig, \* 19. Juli 1701, † 8. August 1701.
4. Margarete, \* 1. September 1702, † 30. Oktober 1702.
5. Sibylla Margarete, \* 29. Juni 1704; ihr wurde am 31. Juli 1732 eine Tochter geboren, die, ohne die Taufe empfangen zu haben, bald nach der Geburt starb.
6. Johann Adam, \* 24. Dezember 1707, † 28. März 1708.

Seiferts Ableben geht aus folgendem Eintrag hervor: „9. August 1733 nach St. Lazarus [beerdigt] wehl. Herr Johann Seyfarth, gewesener JUC. alhier, alt 78 Jahre“.

Seifert mußte also im Jahre 1655 geboren sein. Leider ist die Quelle, die uns über seine Herkunft am zuverlässigsten Auskunft geben könnte, nicht mehr aufzufinden: die „Genealogia derer Seiferte“, die anonym, wie alle seine früheren Werke, im Jahre 1703 in 4<sup>o</sup> erschienen ist. Wir sind also auf Vermutungen angewiesen. Einen wertvollen Fingerzeig gibt uns sein Traueintrag, in dem sein Vater als kurfürstlich Sächsischer „Einspänniger“ genannt ist. Ein Einspänniger war (im 16. und 17. Jahrhundert) ein Mann, der mit eigenem Pferd und eigener Rüstung, ohne einen Knecht zu haben, militärische oder polizeiliche Dienste übernahm. Mehrere Matthaeus Seyfert kommen in der Zeit vor, in der Johanns Vater gelebt haben muß. Um 1650 finden wir einen Exulanten dieses Namens aus Silbergrün in Johann-Georgenstadt, ferner einen Exulanten aus Joachimsthal in Scheibenberg<sup>9)</sup>. Ein in Halle am 31. August 1634 geborener Matthaeus Seyfert hatte nach Drehhaupt<sup>10)</sup> nur eine Tochter Anna Maria, die als Kammerjungfer am fürstlichen Hofe zu Wolfenbüttel den Pfarrer Anton Breyman zu Kl. Stockheim heiratete. Dieser Matthaeus war Postmeister in Gröningen bei Halberstadt; eine Anfrage beim dortigen Pfarramt hatte keinen Erfolg.

Auch die Universität, auf der Seifert studiert und seinen Grad als Rechtskandidat erworben hat, konnte nicht festgestellt werden. Er bedient sich desselben zuerst in dem 1703 erschienenen Werke Nr. 7 des folgenden Verzeichnisses. Im gleichen Jahre wird Regensburg auch als Druckort angegeben. Dort ist er mit Sicherheit im Jahre 1723 als wohnhaft nachzuweisen<sup>11)</sup>. Er

<sup>9)</sup> Beide kommen vor in der Ahnentafel des Pfarrers Karl Etmüller (\* 1878) in Jahnsbach bei Thum (Sachsen), der diese Angaben dem Verf. auf seine Frage Nr. 1329 im „Familien-geschichtlichen Such- und Anzeigenblatt“ Jahrg. 1925 hin sandte.

<sup>10)</sup> Joh. Chr. von Drehhaupt: Pagus Neletici et Nudzici oder . . . Beschreibung des . . . Saal-Creyßes. Teil 2, Halle 1750. — Drehhaupt schweigt über die weiteren Schicksale dieses Johann. Es wäre aber verwunderlich, wenn er von seinem Fachgenossen keine Kenntnis gehabt hätte. — Die Stammsfolge Seyfert in Vogels Handschrift „Florilegium Genealogicum“ auf der Stadtbibliothek Leipzig gibt für unseren Fall keinen Aufschluß.

<sup>11)</sup> G. H. Paritius: Kurzgefaßte Nachricht vom hochlöblichen Reichs-Convent, wie selbiger sich gegenwärtig in Regensburg anno 1723 befindet, denen Inwohnern zum bestelbigen Ersehen und Andenken, denen Fremden aber zu nützlicher Behuff ihrer Adressen herausgegeben und verlegt. — Auf Seite 111 finden sich unter der Rubrik „Zur Literatur gehörige“ folgende Sprach-

beleidete kein öffentliches Amt, sondern ernährte sich als Sprachmeister.

Die nachstehend aufgeführten Schriften sind fast alle bei Johann Georg Hofmann in Regensburg gedruckt. Da die Tafeln der großen Sammelwerke meist einzeln erschienen sind, finden sich manche unvollständige Exemplare gerade dieser Werke. Die Herstellungskosten trug Seifert selbst; auch den Vertrieb hatte er in eigener Hand<sup>12)</sup>. Die einzelnen Tafeln tragen an die behandelten Geschlechter gerichtete Widmungen, die zweifellos dem Verfasser Geldspenden einbringen sollten und wohl auch eingebracht haben.

Wir lassen nunmehr die Liste der Werke folgen. Die Namensformen sind unverändert wiedergegeben.

1. [Joh. Seifert:] Kurze genealogische Beschreibung des in- und außer des H. R. Reichs Stadt Regensburg anhezo blühenden Geschlechts derer Dimpfel samt einem Register ihrer Tauf-Nahmen und derer jenen, so sich mit ihnen befreundet haben. o. D. 1702. — 16 S.

Das einzige nachweisbare Exemplar ist im Besitze des Buchhändlers Rudolf Dimpfel in Leipzig, Schwägrichenstr. 11.

2. [Joh. Seifert:] Genealogia derer Hilmer, 1703, 4<sup>o</sup>, und

3. [ders.:] Genealogia derer Seiferte, 1703, 4<sup>o</sup>, waren bibliographisch nicht zu ermitteln.

4. [Joh. Seifert:] Genealogische Beschreibung des vortrefflichen Geschlechts derer Grafen von Egg und Hungerzbach, samt einem Register ihrer Taufnahmen und derjenigen, so durch Vermählung sich mit ihnen befreundet haben. o. D. 1703. — 16 S., 2 S. Reg. 2<sup>o</sup> [2 (an Gen. et Biogr., Fol. 76, 1). 3 (Zb 180). 7.]

5. [Joh. Seifert:] Kurze genealogische Beschreibung derer Herren von Stubenberg, sammt einem Register ihrer Taufnahmen und derjenigen, so sich durch Vermählungen mit ihnen befreundet; dero noch Adolphi Wilhelmi Herrns von Stubenberg &c. und dessen Schwestern, namentlich Anna Barbara Dorothea und Elisabeth Friederica Herrinne von Stubenberg &c. väter- und mütterliche Ahnentafeln beygefüget sind. o. D. 1703. — 18 S., 2 Tfln. 2<sup>o</sup> [1 (S 9291). 3.]

6.) [Joh. Seifert:] Das aniko florierende hohe Hauß derer hoch- und wohlgeborenen des Römischen Reichs Grafen von Werthern, Röm. Kaiserlichen Majestät und des Heil. römischen Reichs Erb-Kammer-Thürhütterer, Herren auf denen Graf- und Herrschaften Reichlingen, Werthern, Frohndorff, Brücken, Wiehe, Cölleda, Neuenheilingen, Kroppen, Frauendorff, Bachra, Allerstedt und Klein-Ballnhausen. Mit Fleiß zusammengetragen. o. D. 1707. — 64 S. 8<sup>o</sup> [1 (S 9974). 3.]

7. Joh. Seifert: Wahrhaftige historische und genealogische Beschreibung des vortrefflichen Geschlechts derer Freyherrn von Neuhaus in Greiffensfels und Ehrenhaus &c., denen noch andere Freyherrn von Neuhaus angefüget sind. Sammt einem Register ihrer Taufnahmen und auch dererjenigen, so durch Vermählungen sich mit ihnen befreundet haben. Denen hohen Nachkommen zu unterthänigen Ehren und unsterblichen Ge-

meister: Franz David Majus, Johann Seifert, Christian Cabour, Moritz Wilhelm Christiani (dieser für Jüdisch, Hebräisch, Chaldäisch, Rabbinisch und Salmudisch). Der im vorhergehenden Jahre erschienene Kalender des gleichen Verfassers bringt die nach Verufen geordneten Einwohner mit ihren Namen nur bis einschließlich der „Lettschlosser“.

<sup>12)</sup> Im „Advertissement“ zu einem seiner Werke sagt Seifert: „Dieses genealogische Werk aber ist bey niemand als bey mir und meinen Erben zu bekommen; verkauft es ein anderer als ich, so ist es eine falsche Edition, wofür den Käufer gewarnt haben will“.

<sup>13)</sup> S. w. u. Nr. 18.

dächtlich mit Fleiß zusammengetragen. o. D. 1708. — 51 S. u. 13 S. Reg. 4<sup>o</sup>. [1 (an S 9974). 3 (Im 303). R. R.]

8. Joh. Seifert: Fünfundzwanzig anjeho florierender hoher Familien kurze historische und genealogische Beschreibung nach alphabetischer Ordnung. Mit Fleiß zusammengetragen und mit einem vollständigen Register versehen. o. D. 1707. — 224 S. und 14 S. Reg., 1 S. Anm. 8<sup>o</sup>. [1 (S 912 und an S 9974). 3. R. R.]

Enthält: Gfn. von Aulseß, Gfn. von Boineburg, Gfn. von Burgstall, Gfn. von Draschkowitz, Gfn. von Erbeville, Gfn. von Friesen, Frhn. von Gerßdorff, Gfn. von Geheßberg, Frhn. von Grote, Frhn. von Halden, Gfn. von Königsfeld, Gfn. von Lehbeling, Gfn. von Lymar, Frhn. von Miltitz, Frhn. von Rechenberg, Frhn. von Regal, Gfn. von Ronow u. Biberstein, Frhn. von Sickingen, Frhn. von Stein, Gfn. von Strattmann, Gfn. von Taube, Gfn. u. Gn. von Werthern, Frhn. von Wollzogen u. Neuhaus, Gfn. von Zinzendorf, Gfn. von Zober.

9. Joh. Seifert: Vierundzwanzig florierender hoher Familien kurze historische und genealogische Beschreibung nach alphabetischer Ordnung, fleißig zusammengetragen und mit einem vollständigen Register versehen. o. D. 1708. — 226 S., 17 S. Reg. 8<sup>o</sup>. [1 (S 912 und an S 9974). 3. R. R.]

Enthält: Gfn. von Ahlfeld, Gfn. u. Frhn. von Boineburg, Frhn. von Brigtel, Frhn. von Burckersroda, Gfn. von Calenberg, Gfn. von Giech, Gfn. von Harrach, Gfn. Hartmann von Clarstein, Gfn. von Linar, Frhn. von Marenholz, Gfn. u. Gn. von Metisch, Frhn. von Meusebach, Gfn. von Nesselrode, Frhn. von Neuhaus, Gfn. u. Gn. von Pflug, Frhn. von Rechenberg, Frhn. von Schwan, Frhn. von Salmberg, Frhn. von Wunschwich, Gfn. von Wurmband.

10. Joh. Seifert: Siebzehn anjeho florierender hoher Familien kurze historische und genealogische Beschreibung nach alphabetischer Ordnung, sammt einem vollständigen Register fleißig zusammengetragen. Regensburg 1709. — 212 S. u. 19 S. Reg. 8<sup>o</sup>. [1 (an S 912). 3.]

Enthält: Gfn. von Althann, Gfn. von Aulseß, Gn. von Bose, Frhn. von Engel, Gfn. u. Gn. von Geheßberg, Gfn. Hartmann von Clarstein, Gfn. von Hensel, Gn. von Hehler, Frhn. von Hohm, Frhn. von Mordax, Gn. von Schmerzing, Gfn. von Spord, Frhn. von Salmberg, Gfn. von Wackerbart, Frhn. von Wunschwich, Gfn. von Zerotin.

11. Joh. Seifert: Zehn florierender hoher Familien kurze historische und genealogische Beschreibung nach Ordnung des Alphabets samt Wapenkupffern und einem vollständigen Register sehr fleißig zusammengetragen. Regensburg 1710. 221 S., 4 S. Corrigenda, 17 S. Reg., 6 Wappen- u. 1 Medaillentafl. 8<sup>o</sup>. [1 (an S 912). 3.]

Enthält: Gfn. von Clary u. Aldringen, Gfn. von Gurland, Gfn. Hartmann von Clarstein, Rauber Frhn. von Plankenstein u. Carlketten, Frhn. von Schmerzing, Frhn. von Schuman, Gfn. von Schabeliczky, Woracziczky Gfn. von Rabienicz, Frhn. von Wunschwich, Gn. von Zehmen.

12. Joh. Seifert: Neun florierender hoher Familien kurze historische und genealogische Beschreibung nach Ordnung des Alphabets samt Wapen-Kupffern und einem vollständigen Register durch lange und kostbare Correspondenz sehr fleißig zusammengetragen. Regensburg 1711, in Verlegung des Autoris, gedr. bei Joh. Georg Hofmann. — 234 S., 19 S. Reg., 1 S. Corrigenda. 8<sup>o</sup>. [1 (an S 912). 3. R. R.]

Enthält: Gn. von Alvensleben, Gfn. von Gurland, Gfn. Hartmann von Clarstein, Gn. von Hohenwart, Frhn. von Knigge, Gn. Lucantschitsch von Hertensfeld, Pacht Frhn. von Rathofen, Frhn. von Schuman, Frhn. von Wunschwich.

13. Joh. Seifert: Verschiedener florierender hoher Häuser recht aufeinander gehende Ahnen, in genealogischen Tabellen nach Ordnung des Alphabets. Denen gloriwürdigen Vorfahren zu deren vor der Erbaren Welt immer grünenden Ruhm, und denen jetzt lebenden hohen

Liebhabern zu gnädigen Wohlgefallen, mithin auch denen bis auf die letzte Zeit hin reichenden hohen Posteritäten zu stets währenden Andenken, durch lange und kostbare Correspondenz mit unermüdeten Fleiß zusammengetragen und aufgefertiget. Regensburg 1712. 2<sup>o</sup>. [2 (Gen. et Biogr. Fol. 75).]

Enthält: Alvensleben (4), Bose (2), Concin, Cornaro, Ecker von Rappfing (2), Egg-Pappenheim, Ehb, Gabl-foven, Giech, Hanstein, Harrach, Haslang zu Haslangfreit, Herberstein-Wunschwich, Hohenwart, Revenhüller-Giech, Knigge, Ruffstein-Clarstein, Lamberg (2), Lucantschitsch, Mämmingen (2), Malzburg, Marschall von Bieberstein, Metternich, Miltitz, Muggenthal, Nostitz (4), Ortenburg, Pflug, Brand, Promnitz, Rauber (2), Regal, Schaffgotsch (3), Schönberg, Seinsheim, Senfft von Pilsach, Sickingen, Trautmannsdorff, Vorburg, Waidorff, Welch-Werthern, Werthern (3), Wildenstein (2), Windischgrätz, Wolzogen, Woracziczky, Wratislaw, Wurm.

14. Joh. Seifert: Ahnen-Taffeln Erster [usw.] Theil. Nach Ordnung des Alphabets zuvorderst dem Drey-Einigen Gott zu unendlichen Ehren, dann denen gloriwürdigen Vorfahren zu deren vor der Erbaren Welt aus ihren Grufften stets hervor grünenden Ruhm, und denen jetzt lebenden hohen Liebhabern zu gnädigen Wohlgefallen, mithin auch denen bis auf die letzte Zeit hinreichenden hohen Posteritäten zu immerwährenden Andenken, durch lange und kostbare Correspondenz mit unermüdeten Fleiß zusammengetragen und aufgefertiget. Zweite Auflage [des vorigen Werkes!]. Regensburg 1716 in Verlegung des Auctoris, druckt Johann Georg Hofmann. — Zweiter Theil. Regensburg 1715. — Dritter Theil. Regensburg 1719. — Vierter Theil. Regensburg 1724. — Fünfter<sup>o</sup> Theil. Regensburg 1730. 2<sup>o</sup>. [2. 3. 7.]

Sl. 1 enthält die gleichen Familien wie die erste Auflage; f. o. Nr. 13.

Sl. 2 enthält: Althann, Alvensleben, Arnstedt, Assenburg, Aursperg, Bodenhausen (2), Bornstedt, Brand zu Meidstein, Brandenburg-Culmbach, Braunschweig-Wolffenbüttel, Bülow, Chanowsky, Czaar [d. i. russisches Herrscherhaus], Dandorff, Dücker, Flemming, Fueger von Friedberg, Fürstenberg, Görz, Groß-Britannien, Grote, Heldorff, Hilch von Lorch, Hohenegg, Hohenfeld (2), Hohenzollern-Sigmaringen, Holstein-Wiesenburg, Holz, Jägenreuter, Kaunitz, Rinsk, Knebel von Cagenellbogen, Königsmarck, Kornfail, Lenterzheim, Lobkowitz, Löwenstein-Rochefort, Lymar, Neuhaus, Pahrzberg, Pfalz-Birkenfeld, Preußen, Queftenberg, Rabata, Reuß-Schleiz, Reuß-Obergreiz, Reuß-Untergreiz, Rosenbusch, Sachsen-Gotha, Schlandersberg, Schulenburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Stärkhaußen, Tängel, Thumb, Wambold, Werthern-Frondorff, Wolfstein, Wolmershausen, Wrißberg, Würtemberg, Zinzendorf.

Sl. 3 enthält: Aham, Alvensleben, Annenberg, Aursperg, Beehr, Bernerding, Bömmelberg, Breiner, Burgsdorff, Buttlar, Cobenzel, Cram, Dietrichstein, Fränking, Frieze, Füeger von Friedberg (2), Fünffkirchen, Gravenegg, Greiffenclau Wollraths, Hanau, Harrach, Herberstein (4), Hohburg, Hohenack (2), Hohenfeld, Ingelheim, Käding, Krostig (2), Lentrum (2), Nauendorff, Nostitz, Ostern, Pfalz-Sulzbach, Reuß-Obergreiz, Sachsen-Zeitz, Schack, Scherfkeit, Seyfertich, Speet von Zwiefalten (2), Stadel, Stain (Schwaben), Steinberg zu Brüggheim, Sternberg, Stubenberg (2), Thurn u. Walsassina, Veltheim, Vithum von Castell, Waldeck, Waldpott von Bassenheim, Welch, Werthern zu Brücken, Windischgrätz, Ysenburg-Birstein, Ysenburg-Marienberg, Zech von Deybach.

Sl. 4 enthält: Aursperg, Bodman, Callenberg, Churbayern, Closen, Cobenzel, Daun, Dietrichstein, Elz (mit dem gelben Löwen), Engl von Wagrain, Faldenstein, Gaisberg, Gerßdorff, Greuth, Herberstein, Hohberg (4), Hohenfeld, Hohenlohe-Wartenstein, Holkendorff, Hor-

<sup>o</sup>) Ein sechster Teil war 1730 unter der Presse, ist aber nicht erschienen.

ben, Hornstein, Hutten, Königsfeld, Koforzowa, Künigl, Lanthieri (2), Laßberg (2), Lerchenfeld, Lobkowitz, Lothringen, Merfeldt (2), Peterswald, Radnitz, Recordin von Rein, Reuß-Ebersdorf, Reuß-Röstritz, Ribbeck, Salm-Reifferscheid, Saurau (2), Schönberg, Schönborn, Schönfeld, Schwarzenberg, Seeau (2), Stinzenborff, Stahrenberg, Trautson, Vermont, Ursin von Rosenberg, Wagensberg, Waldstein (2), Welfersheim, Wildenstein (2), Wurmbbrand, Zingendorff.

Sl. 5 enthält: Uham, Althan, Berenyi, Bernhausen, Beroldingen, Bünau, Czernin, Dänemark, Diebe, Döringenberg, Dondorff, Eberstein, Feilich, Flemming,

Frankreich, Fresagt, Qviter, Fugger, Fürstenberg (3), Gerßdorff, Gebersberg, Geshpitzheim, Görne, Grone, Hohenfeld, Hutten, Königsfeld, Koseritz, Laffert, Latorff, Mägerl, Manteuffel, Marschalch-Burgholzhausen, Metsch, Morzin, Münchhausen, Murach, Orlic, Pappenheim, Vergen, Reck (2), Regal, Rheligen, Reuß-Gera, Ronow, Schulenburg, Schwaben, Seinsheim, Singendorff, Stahrenberg, Stammer, Stingelheim, Tättenbach, Tann, Thun, Treßkau, Vermont, Ursin von Rosenberg, Westerholt (2), Wild- und Rheingrafen, Würben.

(Schluß folgt.)

## Das älteste Erlanger Bürgerverzeichnis vom Jahre 1528.

Von Dr. phil. Ernst Deuerlein.

Die bayerische Universitätsstadt Erlangen ist durch die Vereinigung zweier Städte, der Altstadt und der Neustadt, entstanden. Die Neustadt wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts für die um ihres Glaubens willen aus Frankreich geschlüchteten Reformierten durch den Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth angelegt, dem zu Ehren man sie anfänglich „Christian-Erlang“ benannte; die Altstadt ist dagegen eine Gründung des böhmischen Königs Karls IV., des Nachfolgers Ludwigs des Bayern auf dem deutschen Königsthron. Karl IV. gründete seinerzeit den Markt Erlangen neben einem 1002 erstmalig genannten Dörflein gleichen Namens<sup>1)</sup>; Karls Sohn Wenzel verlieh 1398 dem Markte das Stadtrecht.

Der Dreißigjährige Krieg hat nahezu alle Urkunden, sowie die gesamten Kirchenbücher der Altstadt Erlangen vernichtet. Aus der Zeit vor der Zerstörung Erlangens im Dreißigjährigen Kriege haben sich nur zwei Bürgerverzeichnisse erhalten. Das jüngere rührt her von der Hand des 1632 durch die kaiserliche Soldateska ermordeten Pfarrers Hans Heilig; es ist in der Zeit von 1616—1625 entstanden. Während dieses jüngere Erlanger Bürgerverzeichnis bereits veröffentlicht ist<sup>2)</sup>, hat man ein anderes, etwa 100 Jahre älteres Bürgerverzeichnis bisher nur wenig beachtet; einzig und allein in der ortsgeschichtlichen Literatur ist gelegentlich darauf Bezug genommen.

Es handelt sich um das dem Erlanger Saal- und Urbarbuch zu entnehmende Bürgerverzeichnis. Dieses Buch wurde im Jahre 1528 angelegt. Das Original selbst ist nicht mehr erhalten, wohl aber kennt man 4 Abschriften, deren älteste sich im „Baierödorfer Landbuch von 1530“ (Staatsarchiv Nürnberg, Ansbacher Saalbücher Nr. 14) findet. Im Nürnberger Staatsarchiv wird noch eine Abschrift des Baierödorfer Landbuchs aus dem Jahre 1642 aufbewahrt (Rentamt Erlangen Nr. 196). Das ehemals in Erlangen aufbewahrte Original des Saalbuchs war 1574 derart beschädigt, daß es der damalige Richter und Vogt Endres Ernst abschreiben ließ. Diese und eine weitere Abschrift aus dem Jahre 1642 gehören heute zu den Beständen des Erlanger Stadtarchivs.

Aus dem Saalbuch ergibt sich für das Jahr 1528 die folgende Liste Erlanger Bürger bzw. Bürgerwitwen; nur zum geringen Teil konnte der Beruf ermittelt werden.

<sup>1)</sup> Vergl. meinen Aufsatz „Die Erlanger Marktgründung Karls IV.“ im Erlanger Heimatbuch, hrsg. vom Verein für Heimatschutz und Heimatkunde Bd. 1, Erlangen 1921, S. 52 bis 61.

<sup>2)</sup> Durch Stadtpfarrer Ernst Dorn: Hans Heiligs Bürgerverzeichnis aus der Anfangszeit des Dreißigjährigen Krieges (1616—1625.) In: Erlanger Heimatbuch Bd. 1, Erlangen 1921, S. 71 bis 82.

Die Liste ist der ältesten Abschrift des Saalbuchs aus dem Jahre 1530 entnommen. Während bei den Familiennamen die Schreibweise getreu wiedergegeben ist, sind bei den Vornamen in weitgehender Weise die heutigen Schreibweisen gewählt worden. In Klammern sind dann abweichende Schreibweisen der Familiennamen aus den drei Abschriften von 1574, 1641 und 1642 beigelegt. Nicht mitgeteilt sind Zusätze aus dem 16., 17. und 18. Jahrh., die die späteren Besitzer der einzelnen Häuser nennen, und die von einer ganzen Reihe von verschiedenen Schreibern fast in jeder der vier Abschriften herühren. Die Bürgerschaft war in 4 Viertel geteilt; die zugehörte Ziffer gibt das Viertel an.

Becklein (Becklein), Kunz 2.

Beckh (Beckh), Wilhelm 4.

Beer (Beer), Hans, „der Junge“ 2.

— siehe Peez.

Ver (Beer, Behr), Hans, „Erben“ 2.

Bernreuther (Beernreuther, Bernreutter), Kunz 3.

? Peez, Hans (fehlt in den Abschriften von 1574 und 1641; 1642 heißt es „Behr Hans“ an der betreffenden Stelle. — In der Abschrift von 1530 zeigt der Name Kadierpuren; es ist deutlich „Peez“ geschrieben. Vielleicht erfolgte bei der Korrektur nach dem Kadieren nur versehenlich die Schreibung „Peez“ anstatt „Beer“?) 1.

Praytt (Prait, Praidt), Hans 3.

Kaltenhaußer (Kaltenhewser, Kaltenhäuser, Kaltenheuser) Hans 2.

Kelermann, Hans (fehlt in der Abschrift von 1574) 1.

Knoblach (1574 Knobach, Schreibersehen?), Heinz 4.

Knorr (Knor, Knörr), Fritz 2

Koburger, Jakob 3.

—, Kunz 4.

Könlein (Konleinn), Kunz 4.

Könlein (Könleinn, Könlein, Konleinn, Konlein), Wolf 2.

Konnlein (Konlein, Könlein), Hans, „Erben“ 2.

Kolb, Klaus 1.

—, Paulus 3.

Kollhoffel (Kollöffel), Hans 4.

Kollhofflin (Kollöfflin), Else 3.

Kraus (Krauß), Hans 3.

Kremer, Kaspar 1.

Dannhmann (Danhmann), Hans 3.

Deuflinger (Deufinger, Deuffinger, Teuffinger), Adam 3.

Dolwehain (Dolweinin, Dollweinin), Anna 2.

Dolwein (Dollweinn, Dollwein) Gilg 3.

—, (Dollweinn, Dollwein), Hans 4.

Engelhardt (Engelhardt, Engelhard), Bastel (Sebastian) 2.

Ehsemann (Ehsemann, Ehsemann, Eisenmann), Fritz 2.

— Hans 2.

Goldner (1574, 1641 fälschlich „Boloner“, daneben aber 1574 auch „Goldner“, Goldner, Goldner), Wolf 2.

Habenschaden, Hans (fehlt in der Abschrift von 1574) 1.

Hefner (Heffner), Blasius 4.

— Hans 4.

Hemmerlein (Hemerlein), Hans 4.

— (Hemmerleinn, Hemerlein, Hämmerlein), Ott 1.

— Ott (identisch mit Hemmerlein Ott?) 4.

Hempellein, Paulus 2.

Hilprandt (Hilprant, Hillprannt, Hillprandt) Hans 4.

Hoffmann (Hofmann), Wolf 1.



Hoffmann, Wolf 4 (identisch mit Vorstehendem?)<sup>3)</sup>  
 Lang (Lanng), Hans 3.  
 Lenchher (Lenncher, Lenchherr), Hans 2.  
 Lengenfelder, Hans 3.  
 Leutsmullner (Leutsmüller, Leutsmüller), Endres 1.  
 Leutsmüller (1574: „des Leutsmüllners Vormundt“; Leutsmüller, Leuts Müller), „Erben“ 2.  
 Lufft, Hans 2.  
 Mahr (Mahr, Mair), Hans, „Mullner auf der muel“ 3.  
 Megerin (Megerinn), Hans (= Witwe des Hans Meger!  
 „gibt von ihrem Haus . .!“) 1.  
 Mittingheuer (Mittinhöfer, Mittmhöffer), Hans 3.  
 Nadtler (Nadtler), Hans 2.  
 Offenloch, Valentin 1.  
 Offenschildt, Jakob 1.  
 Ott, Heinz 1.  
 Ritter, Hans 2.  
 Saher (Sacher), Hans 2.  
 Salbarth (Salbart, Salbart), Bafilc, Bastell, Bastian 4.  
 Sauer (Sauer), Hans 3.  
 Schach (Schack), Runz, Schlosser 2.  
 Schleicher, Hans 1.  
 Schmidin (Schmidtin), Magdalena 4.  
 Schneher (Schneider), Runz 3.  
 Schneherin (Schneiderin, Schneiderin) Michel (= Witwe  
 des Michael Schneider, „gibt von ihrem Haus . .!“) 2.  
 Schramm(b) (Schram, Schramb), Jörg, „einer des Rathes  
 Viertelmeßter“. 1.  
 Schremmin (Schremmin, Schrammin), Genr (Gertrud) 1.  
 Schwarz, Hans 4.  
 — Runz 3.  
 Schiffman (Schiffmann), Mathes 3.  
 Siegelloher (Siegellöher, Siegelöhr, Ziegelloher, Ziegelöher,  
 Ziegelöher), Endres 1.  
 Strauch, Hans 4.  
 — Ulrich 3.

<sup>3)</sup> Einer dieser „Hoffmann Wolf“ war Wirt, wie an anderer Stelle des Baiersdorfer Landbuches angegeben ist.

Strengin (Strenngin), Margaret 4.  
 Strölein (Stroleinn), Hans 1.  
 Walbacher (Wallwacher), Hans 4.  
 Wehglin (Weigell), Hans 4.  
 Ziegelloher veral. Ziegelöher.  
 Ziegler (Ziegler, Zygler), Hans 1.  
 — Hans 3. (Identisch mit Ziegler Hans 1?).  
 — Runz 3.  
 — (Ziegler), Lorenz 1.  
 Zygler (Ziegler, Ziegler), Hans, Fischer 2.

Außer dieser wie schon erwähnt in 4 Viertel geteilten  
 Bürgerschaft nennt das Baiersdorfer Landbuch 1574  
 noch einige Beamte:

Adam von Wolffstein, Freiherr zu Salkburg, Amtmann;  
 Runz Sattlein (Sottlein), Amtsknecht;  
 Endres Eckh, Parrer (Zusatz in Abschrift von 1574 „NB der  
 ander reformirte Lutherische Pfarrrer ao. 1528. Hat Endres  
 Wendlern den ersten Lutherischen Pfarrrherrn zu Statt Er-  
 lang succedirt“).

In den Abschriften von 1574 und 1641 wird dann  
 noch besonders „Der Bader“ genannt

Das vorstehende Bürgerverzeichnis umfaßt nur die  
 Vollbürger, die ein eigenes Haus besitzen. Im Verlauf  
 der Aufzählung der Inhaber von Pachtanteilen städtischen  
 oder kirchlichen Grundes werden außerdem noch einige  
 andere Personen genannt. Dabei ist es freilich nicht  
 ausgeschlossen, daß der eine oder andere der genannten  
 in Wirklichkeit seinen Wohnsitz in einer der umliegenden  
 Ortschaften hatte; es geht das aus der einmal gebrauchten  
 Redewendung „elliche außwerdige“ hervor. Aus diesem  
 Grunde soll ihre Nennung hier unterbleiben, bis sich  
 einmal ihre Zugehörigkeit zu den einzelnen Orten er-  
 mitteln läßt.

## Revaler Kaufmannsbücher als familiengeschichtliche Quelle.

Ein Beitrag zur Genealogie des Geschlechts von Werne.

Von Dr. William Meyer.

Unter den Schätzen des ungemein reichen Stadt-  
 archivis in Reval befindet sich eine umfangreiche Samm-  
 lung von Kaufmannsbüchern aus dem 15. bis 18. Jahr-  
 hundert. Ihr Inhalt erstreckt sich naturgemäß in erster  
 Linie auf Handelsgeschäfte und bildet eine schätzens-  
 wertige Quelle für die Wirtschaftsgeschichte jener Zeit.  
 Neben den rein handlungstechnischen Eintragungen ent-  
 halten aber einige von diesen Büchern auch persönliche  
 Aufzeichnungen, die für familiengeschichtliche Forschungen  
 von großem Werte sind. In dankenswerter Weise sind  
 diese biographischen und Familiennachrichten, die sich in  
 einzelnen Fällen zu einer vollständigen Familienchronik  
 verdichten, in dem kürzlich neu herausgegebenen Katalog  
 des Revaler Stadtarchivs<sup>1)</sup> besonders hervorgehoben  
 worden. Daß es sich hier um eine sehr wertvolle genea-  
 logische Quelle handelt, ist schon daraus ersichtlich, daß  
 die Aufzeichnungen z. T. auf eine Zeit zurückgehen, aus  
 der keine Kirchenbücher erhalten sind. Ich lasse daher  
 an der Hand des Kataloges diejenigen Bücher mit  
 Bezeichnung ihrer Archivnummer folgen, die solche per-  
 sönliche Notizen enthalten.

A. f. 16. Schuldbuch des Gotke van Selchten  
 1481—1506. Auf pag. 122 eine kurze Fami-  
 lienchronik.

A. f. 51. Ausgabebuch des Kupferschlägers Henrif  
 Bouzman 1595—1601. Enthält biogra-  
 phische Notizen.

A. f. 52. Schuldbuch des Tomas von Werne  
 1595—1642. Mit zahlreichen biographischen  
 Notizen.

A. f. 55. Hermann Krautmeiers Memorial- und  
 Schuldbuch 1603—1616. Mit zahlreichen  
 Notizen.

A. f. 70. Schuldbuch Hans Ohmbz 1631—1657. Am  
 Schluß eine Familienchronik.

A. f. 108. Christian Murians Hauptbuch 1653—1663.  
 Auf dem vorletzten Blatte biographische Auf-  
 zeichnungen.

A. f. 121. Schuldbuch von Rodde 1663—1689. Am  
 Ende Familiennachrichten.

A. f. 128. Schuldbuch 1668—1675. Am Ende einige  
 Familiennachrichten. (Ein Name ist im  
 Katalog nicht genannt).

A. f. 155. Kaufmannsbuch des Thomas von Wehren  
 1674. Darin seine Unkosten bei der Wahl  
 zum Schwarzenhäupter-Schaffer 1688, seine  
 bei der Hochzeit erhaltenen Silbergeschenke  
 1695, sowie auch von ihm gemachte Geschenke  
 1704 und 1710.

A. f. 165a. Einsehbuch von Fabian Reinhold Schlichting  
 1736, enthält auch Personalien des Pastors  
 Johann Heinrich Grotjan in Dorpat, † 1723  
 (abgedruckt in: Revaler Beobachter 1882,  
 Nr. 212, 213).

Eine Urlaubsreise im Sommer 1925 gab mir die  
 erwünschte Gelegenheit, in eines dieser Bücher, das  
 oben genannte Schuldbuch des Thomas von Werne,

<sup>1)</sup> G. Hansen: Katalog des Revaler Stadtarchivs. 2. um-  
 gearb. u. vermehrte Aufl., hrsg. von D. Greiffenhagen. Abt. 1:  
 Codices und Bücher. Reval 1924.

nähere Einsicht zu nehmen, die mit reichem Gewinn für meine familiengeschichtlichen Forschungen verknüpft war. Zur Illustrierung dessen, was der Familienforscher von solchen zwischen kaufmännischen Buchungen versteckten Aufzeichnungen erwarten darf, will ich über die Ergebnisse meiner Ermittlungen berichten. Zunächst aber ein paar Worte über das Geschlecht von Werne und den Besitzer des Schuldbuches Thomas von Werne, denen meine Untersuchung galt.

Die von Werne, in späterer Zeit von Werden und von Wehren, sind in der Revaler Ratslinie mit 9 Ratsherrn und Bürgermeistern vertreten<sup>3)</sup>. Über ihre Herkunft besteht die Vermutung, daß sie aus Westfalen stammen<sup>4)</sup>. Urkundlich erscheinen sie in Reval mit Keisene von Werne, dem der Revaler Rat 1385 einen Geleitsbrief gab. Die ununterbrochene Stammsfolge beginnt mit Reynolt van Werne, der 1438 Bruder der Tafelgilde und 1455—1484 Ratsherr in Reval war, und erlischt in der 11. Generation mit Maria Elisabeth von Wehren, die, 1800 geboren, als letzte Namensträgerin am 7. März 1886 in Reval starb. Thomas von Werne (auch von Werden), dessen Schuldbuch sich im Revaler Stadtarchiv erhalten hat, gehört der 5. Generation an und galt bisher irrtümlicherweise als ein Sohn des Hausbesizers Hermann von Werden. Über seine Personalien war bloß bekannt, daß er 1598 Schwarzenhäupterbruder wurde, daß er 1622 sich ein Haus kaufte und 1642 starb<sup>4)</sup>. Seine eigenhändigen Aufzeichnungen aus den Jahren 1595—1642 geben uns nun nicht nur Einblick in seine kaufmännischen Unternehmungen, sondern auch eingehende Auskunft über seine Eltern, sein Geburtsdatum, seine Verlobung, Heirat, die Geburt und Verheiratung seiner Kinder und erstrecken sich z. T. auch auf weitere Verwandte. Die von ihm verzeichneten Familiennachrichten bilden nicht eine zusammenhängende Darstellung, sondern finden sich allenthalben zwischen den rein kaufmännischen Eintragungen des starken Lederbandes verstreut, mit denen sie teilweise auch inhaltlich verbunden sind. Ihrer Form nach knüpfen sie zumeist in der üblichen Art von Familienchroniken jener Zeit an einzelne Familienergebnisse: Tausen, Todesfälle, Heiraten usw. an, die, dem frommen Sinn unserer Vorfahren entsprechend, mit Segenswünschen und Dankesäußerungen notiert werden. Bei den Tausen seiner Kinder verzeichnet Thomas von Werne nicht nur die Namen aller Taufgäste, sondern als sorgsamer Kaufmann gibt er gelegentlich bei jedem Paten auch das dem Kinde dargebrachte Patengeschenk: 1 Reichstaler, 1 Herrentaler und dergl. mehr an. Als Quelle für sein eigenes Geburtsdatum und dasjenige seiner Frau beruft er sich auf die Bücher („boeke“) seines Vaters und Schwiegervaters, über deren Verbleib leider nichts bekannt ist. Im Jahre 1632 stellt er ein Verzeichnis seiner Kinder zusammen, soweit sie damals am Leben waren, und sagt von jedem, wie alt es damals war. In allen diesen Einzelheiten dokumentiert sich ein sorgfältiger und gewissenhafter Berichterstatter. Sprachgeschichtlich ist es von Interesse, daß seine Aufzeichnungen den damals in Reval sich vollziehenden Übergang vom Gebrauch des Niederdeutschen zum Hochdeutschen klar erkennen lassen. Die Reichhaltigkeit seiner für familiengeschichtliche Zwecke verwertbaren

Notizen ist aus folgender Stammtafel ersichtlich, welche, entsprechend dem Charakter dieser Veröffentlichung, in der Hauptsache nur dasjenige umfaßt, was unserem Schuldbuch entnommen werden konnte; einige auf andere Quellen zurückgehende Ergänzungen sind durch eckige Klammern kenntlich gemacht. Die Bezeichnung der Generationen ist der von Eugen v. Nottbeck zusammengestellten Stammtafel der von Wehren<sup>5)</sup> angepaßt, die nunmehr wesentlich ergänzt und berichtigt werden kann.

- III. [Thomas von Werne, † 1554, Ratsherr in Reval 1546, Bürgermeister 1550, ∞ Gretke Lühren, † vor 1540, Tochter des Revaler Ratsherrn Hermann Lühren und der Gertrud Rumor.]
- IV. 1. Jürgen von Werne, † nach 1577, [Schwarzenhäupterbruder in Reval 1563,] Hausbesitzer, ∞ Elske von Derfelden, † Reval 26. VI. 1601; sie ∞ II. Jürgen Huedpoll, † vor 1633.
- V. I. Thomas von Werne (von Werden), \* Reval 20. IV. 1574 [∞ ebd. 4. XII. 1642], Kaufmann in Reval, [Schwarzhäupterbruder 1598,] ∞ Reval 22. III. 1602, ∞ ebd. 16. III. 1604 Elisabeth (Elske) Sloeger, \* Reval. .IV. 1577, [† ebd. 1647,] Tochter des Liebert Sloeger, 1604 †, und der Elske Naschert, 1615 †.
- VI. 1. Elske von Werne, \* Reval . . . VI. 1605, [† nach 1652,] ∞ Reval 19. IX. 1631 Simotheus Poluz, [\* Merseburg 1599,] † Reval 2. III. 1642, Professor der Poesie am Gymnasium in Reval, [gehörte zum vertrauten Freundeskreise des Dichters Paul Fleming während dessen Aufenthaltes in Reval<sup>6)</sup>].
2. Anna (Ancke) von Werne, \* Reval 30. XI. 1606, [nach † 1652], ∞ ebd. 18. IX. 1637 Gerth van Lingen, \* Lübeck . . . , [† vor 1652], Sohn des Kaufmanns in Lübeck Gerth van Lingen.
3. Thomas von Werne, \* Reval 3. IV. 1609, † ebd. 15. VIII. 1610.
4. Dorothea (Dorttke) von Werne, \* Reval 31. X. 1611, † nach 1631.
5. Gertrud (Gerdtke) von Werne, \* Reval 7. X. 1613, † nach 1631.
6. Jürgen von Werne, \* Reval 4. XII. 1615, † ebd. 4. X. 1616, ∞ 5. X. 1616.
7. Johann von Werne (von Wehren), \* Reval 31. VII. 1617 [∞ ebd. 6. I. 1687, Kaufmann und Ältester der großen Gilde in Reval, ∞ I. 1652 Anna Müller, † 1653, ∞ II. N. N., † 1655, ∞ III. Dorothea Hutfilter, ∞ Reval 11. VIII. 1697, Tochter des Ältesten der großen Gilde Berend Hutfilter, ∞ Reval 29. VI. 1655, und der Gerdrutha Bevermann].
8. Agneta von Werne, \* Reval 26. I. 1619, † nach 1631.
- V. 2. Dorothea von Werne (von Werden), † Reval 21. III. 1639, ∞ ebd.

<sup>3)</sup> F. G. v. Bunge: Die Revaler Ratslinie, Reval 1874, S. 139.

<sup>4)</sup> E. v. Nottbeck: Die älteren Ratsfamilien Revals, Reval 1875, S. 59.

<sup>5)</sup> E. v. Nottbeck: Siegel aus dem Revaler Ratsarchiv, Lübeck 1880, S. 50.

<sup>6)</sup> Nottbeck: Siegel a. a. O., S. 50.

<sup>7)</sup> G. v. Hanfen: Geschichtsblätter des revalschen Gouvernements-Gymnasiums, Reval 1881, S. 180—181.



... V. 1602 Claus Wiebe, Kaufmann [und Ältester der großen Gilde] in Reval.

IV. 2. Kerstine von Werne, ♂ vor 1577 Peter Klevenblatt.

Die Familiennachrichten Thomas von Werne's gehen aber auch vielfach über den Kreis dieser seiner nächsten Angehörigen hinaus; eine ganze Reihe von Personen, mit denen er in geschäftlichen Beziehungen steht, werden als seine Verwandten gekennzeichnet, doch sind die Angaben des verwandtschaftlichen Grades („min Ohm“, „min Ieber Schwager“) meist so unbestimmt, daß sie bloß als Fingerzeige für weitere Nachforschungen dienen können. In einigen anderen Fällen ist aber der Zusammenhang klar zu erkennen. So verzeichnet er am 12. Mai 1631 den Tod von „Dorticken van Derfelden, myner Ieue moder Suster vnde pade“, von welcher wir an anderer Stelle erfahren, daß sie die Mutter von Simon Ruffenberch war. Ein Bruder seiner Mutter war ferner der Statthalter und Kriegskommissar Johann

von Derfelden, Erbherr auf Leuvenberg und Wels, dessen Tod Thomas von Werne am 18. März 1633 in sein Schuldbuch einträgt; er wurde am 27. Juni 1633 in der St. Nikolai-Kirche zu Reval begraben, wo sein und seiner Gatin Elisabeth von Plater Leichenstein erhalten ist<sup>7)</sup>. Auch aus der Verwandtschaft seiner Frau notiert Thomas von Werne einzelne Familienereignisse, so z. B. den Tod seines Schwagers Hans Sloeger, welcher am 10. Juli 1615 auf dem Markt „von einem balbir Hermen Renner“ erstochen und am 14. Juli 1615 im Chor der St. Olafkirche vor dem Altar „vnder Naschert Sten, welches Ist sin saliche Moder Stehmn“, begraben wurde.

Die reiche Fülle dieser Daten läßt die Erwartung zu, daß auch die übrigen oben erwähnten Kaufmannsbücher, die ich leider nicht eingehender untersuchen konnte, sich als lohnende Fundgrube für familiengeschichtliche Forschungen erweisen werden.

<sup>7)</sup> E. v. Kottbeck und Wilh. Neumann: Geschichte und Kunstdenkmäler der Stadt Reval, Bd. 2, 1904, S. 164.

## Weitere Hofpfalzgrafen.

Ein Nachtrag zu dem „Verzeichnis“ in den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 23, 1925, Sp. 229—232.

Von Dr. Hans Kellinghusen.

I. Inhaber der Comitiva maior.

1. zu Ranzau-Breitenburg, Graf, Christian, D. Kaiser Ferdinands III., d. d. Wien 16. XI. 1650, Qu.: Abschrift, Staatsarchiv Hamburg Kl. VII Lit. Hc Nr. 6 Vol. 5a 1a, inseriert dem unter II 4 verzeichneten Diplom).
2. zu Ranzau-Breitenburg, Graf, Detlev, Qu.: siehe II 1.
3. von Schönborn, Reichsgraf, Rudolf Franz Erwein, Qu.: siehe II 2.

II. Comites palatini minores.

1. Doebel, Johann Jakob, Dr. med., Professor publicus der Universität und Physikus in Rostock, † 2. VI. 1684, D. Detlev's Grafen zu Ranzau-Breitenburg (siehe I 2), Qu.: Wappenbrief für Ernst Riene, Notar, d. d. Rostock 18. I. 1684 (versteigert in der Auktion F. Dörling-Hamburg am 12. XI. 1925, Auktionskatalog Nr. 658).
2. Niedermeyer, Johann Konrad, fürstlich Löwen-

steinscher und gräflich Schönborn'scher Hofrat und Amtmann, D. Rudolf Franz Erweins Reichsgrafen von Schönborn (siehe I 3), Qu.: Ernennung des Anton Franz Schwarz zum kaiserlichen Notar, d. d. Weizenstein ob Pommerfelden 2. VIII. 1764, Orig. mit anhängendem Pfalzgrafenstempel (versteigert in der Auktion F. Dörling-Hamburg am 12. XI. 1925, Auktionskatalog Nr. 603).

3. Plandh, Georg, J. U. D., Geheimer Rat des Herzogs Johann Georg zu Sachsen und Kanzler der Niederlausitz, D. Kaiser Ferdinands III., d. d. Prag 20. XI. 1652 (versteigert in der Auktion F. Dörling-Hamburg am 12. XI. 1925, Auktionskatalog Nr. 660).
4. Schuppius, Johann Balthasar, Hauptpastor zu St. Jacobi in Hamburg, \* Gießen 29. III. 1610, † Hamburg 16. VII. 1661, D. Christian's Grafen zu Ranzau-Breitenburg, d. d. Breitenburg 26. III. 1656 (Orig., Staatsarchiv Hamburg Kl. VII Lit. Hc Nr. 6 Vol. 5a 1a).

## Eine geheimnisvolle Eulenburg-Inscription in der Kirche zu Gallingen in Ostpreußen<sup>1)</sup>.

Von \* Philipp Fürst zu Eulenburg-Hertefeld.

### I. Die Inschriften.

1. An Herrn Pfarrer Rouffelle, Gallingen.  
Ew. Hochwürden würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mir eine genaue Angabe der Inschriften machen wollten, die sich auf dem herrschaftlichen Kirchenstuhl in Gallingen befinden.

Ich erinnere mich sehr wohl des schönen reichgeschmückten Kirchenstuhles und des von 4 Säulen getragenen Baldachins, der ihn krönt, da ich mit meinem seligen

Vetter einem Gottesdienst in der ehrwürdigen Kirche vor einer Reihe von Jahren beiwohnte. Doch ist mir der Wortlaut der sonderbaren Inschrift entfallen, die sich auf dem Fries befindet, der unter dem Baldachin entlang läuft. Wohl entsinne ich mich des Inhaltes der Inschrift und auch des Anlasses, der zu dem Bau des Kirchenstuhles führte, da sich eine Aufzeichnung darüber in meinen Händen befindet.

Die darin genannten Persönlichkeiten entsprechen den über sie in dem „Diplomatarium Heburgense“<sup>2)</sup> historisch festgestellten Angaben.

<sup>1)</sup> Die Familie der Grafen zu Eulenburg (früher Alburg, Hilburg, Ehlenburg — seit Mitte des 18. Jahrhunderts Eulenburg) aus dem Stamme der Burggrafen von Wettin wurde 1454 von dem Deutschen Orden mit Gallingen belehnt.

<sup>2)</sup> George Adalbert von Mülverstedt: Urkundensammlung zur Geschichte und Genealogie der Grafen zu Eulenburg, 2 Bde., Magdeburg 1877/79.

Liebenberg, Mai 1919.

(gez.) Philipp Fürst zu Eulenburg-Hertefeld.

2. An Se. Durchlaucht Fürst Philipp zu Eulenburg und Hertefeld.

Liebenberg (Mark).

Ev. Durchlaucht teile ich über die fraglichen Inschriften Folgendes mit:

Der gräßliche Kirchenstuhl zur Seite des Altars trägt auf dem Fries, der unter dem Dache entlang läuft, in goldenen großen lateinischen Lettern auf blauem Grunde die Inschriften:

auf der rechten Seite: „per sententiam condemnit cercopithecus“;

auf der linken Seite: „per sententiam iudificit leo rugiens“;

an der Vorderseite: „iustus es domine et rectum iudicium tuum. Ps. C XIX.“<sup>3)</sup>

Auf der Rückwand sind 4 Wappen angebracht. Das Eulenburg'sche, Lesgewangen'sche, Waldburg'sche und Dohna'sche. Darunter die Inschriften in großen lateinischen goldenen Lettern auf schwarzem Grund:

zu Wappen 1: Both Herr zu Eulenburgf;

zu Wappen 2: Katharina Frau zu Eulenburgf, eine geborene von Lesgewang;

zu Wappen 3: Elisabeth Frau von Eulenburgf, eine geborene Erbtruchsessin zu Waldburg,

zu Wappen 4: Sophia Erbtruchsessin, eine geborene von Dohna<sup>4)</sup>.

Sämtliche Wappen tragen darüber die Jahreszahl 1586 (in schwarzen Lettern) nebst verschiedenen Buchstaben folgendermaßen:

zu Wappen 1: 15 E 86

G. W. A. Z. B.

zu Wappen 2: 15 A 86

zu Wappen 3: 15 R 86

C. T. M. H.

zu Wappen 4: 15 A 86.

Gallingen, Mai 1919.

(gez.) Rouselle, Pfarrer.

## II. Das Stammbuch.

In das der Stadtbibliothek zu Königsberg gehörende Stammbuch Ruprechts Stach von Holzheim hat sich das Ehepaar Botho von Eulenburg eingetragen, und zwar der Chemann:

1583

G. W. A. Z. B.

Botte Herr v. Eulenburgk.

v. Mülverstedt erklärt in seiner Urkunden-Sammlung die Einzel-Buchstaben mit: „Gott wende Alles zum Besten“. Da sich dieselben Buchstaben unter Bothos Wappen an dem Kirchenstuhl in Gallingen befinden, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß dieses Botho Eulenburgs Wahlpruch war. Bothos Gattin hat auf demselben Blatt eingetragen:

1583

G. W. B. E.

Elisabeth Herrin zu Eilenburgk

Ein geborn Erbtruchsessin von Walburgk.

Die Einzel-Buchstaben bedeuten: „Gottes Wort besteht (bleibt) ewig“.

Unter dem dritten Wappen des Kirchenstuhles steht,

<sup>3)</sup> Psalm 119 Vers 137: Herr Du bist gerecht, Dein Wort ist recht.

<sup>4)</sup> = Dohna.

wie wir oben sahen, bei dem Namen der Gattin des Botho zu Eulenburg, Elisabeth:

C. T. M. H.

Das könnte heißen: „Christi Tod mein Heil“.

Was die Buchstaben bedeuten, die sich zwischen der Jahreszahl 1586 befinden, wie 15 E 86, 15 A 86, 15 R 86 und 15 A 86, ist nicht erfindlich.

Es möge hier noch Platz finden, was die Schwester Bothos, Katharina (vermählt 1576 mit dem Landhofmeister Hans Jakob Erbtruchseß zu Waldburg, der in dieser Aufzeichnung weiter unten noch eingehender erwähnt werden wird) in das Stammbuch schrieb:

15 H. 80

15 Marcii

Weren der neyder noch so vil

So geschicht doch was got haben wyl.

Katharina Erb Truchsessin geb. von Eulenburg m. propria.

Es hat fast den Anschein, daß sie die 13 Anfangsbuchstaben ihres Spruches doch wohl für ein zu starkes Rätsel gehalten hat und es deshalb vorzog, den vollen Wortlaut niederzuschreiben.

Ihr Vetter, Jonas zu Eulenburg, Landratsdirektor und Erbherr der Prasser und Lauenburger Güter, mit denen die Familie erstmals 1490 belehnt worden war, gibt uns in dem Stach'schen Stammbuch dagegen ein doppeltes Rätsel auf. Es erscheint zunächst auch in der Jahreszahl der bewußte schwer zu erklärende Buchstabe, sodann aber geben uns wieder Buchstaben zu denken, die einen Wahlpruch bezeichnen:

15 E. 83

M. G. W. G. F.

Jones H. v. Eulenburgk. Die 12 Mensis Februarii.

Post nubila Phoebus.

Diese 5 Einzel-Buchstaben sind aufzulösen mit: „Mir genügt, wie's Gott fügt“.

## III. Der Streit um die Wappentiere.

Wenden wir uns nun zu der großen Inschrift: „per sententiam condemnit cercopithecus, per sententiam iudificit leo rugiens“ und zu den Worten, die Gott loben und seine Gerechtigkeit preisen: „Justus es domine et rectum iudicium tuum“, so wird der nicht Eingeweihte schwerlich das Verständnis dafür finden, daß in einer Kirche unter Aufwand von frommen Sprüchen schließlich Gott für sein gerechtes Urteil in lapidaren Worten mit lapidarer Goldschrift feierlicher Dank für Vorgänge ausgesprochen wird, die sich anscheinend in einer Menagerie abgepielt haben.

Es ist zu bedauern, daß das Original der „Sentenz“, des Richterspruches, der den Bau des schönen Kirchenstuhles veranlaßte, in Verlust geraten ist. Doch hat in diesem Fall die Tradition in der Familie dafür gesorgt, daß Kenntnis von der Vorgeschichte der merkwürdigen Inschriften erhalten geblieben ist. Wäre dieses nicht der Fall, so würde das Rätsel allerdings wohl kaum zu lösen gewesen sein.

Botho, Edler Herr zu Eulenburg, Herzoglich Preussischer Landrat, war 1549 geboren und starb am 14. August 1629; im Jahre 1589 erneuerte er das Schloß in Gallingen. Er hatte sich mit Elisabeth, Erbtruchsessin zu Waldburg aus dem Hause Wildenhof, vermählt, die am 11. November 1611 starb. Zwei seiner Schwestern, Barbara und Katharina zu Eulenburg, hatten zwei Brüder seiner Gemahlin Elisabeth geheiratet: den Erbtruchsessener Wolf-Friedrich zu Waldburg auf Trempau, Amisshauptmann zu Angerburg († 1603), und den

Erbtruchseß Hans Jakob zu Waldburg auf Wildenhof, Landhofmeister des Herzogtums Preußen († 1586).

Der letztere verkehrte als Nachbar, Bruder und Schwager viel in Gallingen, und so saßen Sonntags stets die beiden Schwäger nebst Frauen und der Eulenburgischen Kinderfchar, 5 Fräulein (die in die alten Häuser Brand, Podewils, Crenzen, Kalkstein und Wallenrodt heirateten) und 3 Junker (die jedoch erst nach den hier zu schildernden Ereignissen geboren wurden) in dem hochadeligen Kirchenstuhl, um Gottes Wort zu hören.

Dieser Kirchenstuhl steht zu ebener Erde neben dem Altar der uralten Kirche zu Gallingen. Einige Stufen führen zu den Sätzen und Stühlen, die von einem kunstvollen Geländer umgrenzt werden und darüber schwebt von vier Säulen getragen, eine Art Baldachin, reich geschnitten im Stil der Mode zu Lebzeiten Bothos. Der Baldachin wird von einem Fries umgrenzt, auf dessen schwarzem Grunde mit großen goldenen Buchstaben die oben schon zweimal wiedergegebene Inschrift steht.

Die Geschichte dieser Inschrift und des prunkvollen Kirchenstuhles führt uns ein buntes Bild alter Zeit vor Augen: was zwei vornehme Herren jener Zeit — selbst in der Kirche — glaubten sich erlauben zu dürfen, wie sich ein tapferer lutherischer Pastor zu benehmen wagte, und wie sich Seine Kaiserliche Römische Majestät Deutscher Nation zu Wien äußerte.

Die beiden Schwäger Botho zu Eulenburg und Hans Jakob zu Waldburg waren lebhaft, streitbare Herren aus sehr vornehmen Blute. Beide gehörten dem Herrenstande an und saßen nur mit den Dohna, den Schenken von Teutenberg und den Heydeck auf der Herrenbank in den Landtagen Preußens. Denn sie waren im Deutschen Reiche seit Urzeiten Dynasten gewesen.

Die Vorrechte, die hoher Stand damals verlieh, waren zu bedeutend und eingreifend in das Leben, um nicht viel erörtert zu werden. Waffen, Wappen, Besitz und alter Ruhm der Geschlechter bewegten die Gemüter der Jungen und Alten, die dem Herren- und Ritterstande angehörten. Daß die Eulenburgs vom Stamm der Burggrafen von Wettin sagenhaften Ursprungs waren, in den (sogar von Goethe besungene!) Zwergengeschichten mit Zauberring hineinspielten, daß sie den Löwen der Wettiner des Meißener Stammes seit Urzeiten im Wappen führten und die drei Sterne (die auch ihre Städte als Hoheitszeichen der Plebuge über den Stadtwappen führten), — alles dieses war Kindern und Kindeskindern bekannt wie tägliches Brot, — ebenso wie daß der letzte aus dem Kaiserhause der Staufen,

Ronradin, als er 1268 das Schaffot bestieg, an seinen Freund Waldburg die letzten Worte und Wünsche richtete.

So wurden auch die Wappen und die Helmzierden der Familien viel besprochen und erörtert: wie und wo man sie zu tragen und zu zeigen hatte. Die Sinnbilder der Wappen wurden gedeutet und zum Mittelpunkt ernstlicher Unterhaltung gemacht.

Eine solche Unterhaltung fand auch einst an einem Sonntag Morgen vor dem Gottesdienste in Gallingen zwischen Botho zu Eulenburg und Hans Jakob zu Waldburg statt. Man begann sich zu streiten. Man stimmte heute nicht überein wegen der Wappentiere: die Wettiner Löwen und die drei „streifenden“ Löwen der Waldburge erzeugten Widerspruch, und man schritt ärgerlich zur Kirche.

Der Pfarrer predigte: „Erstens“, „Zweitens“, „Drittens“ — und die Conclusion. Aber dahin gelangte er nicht. Die beiden Schwäger hatten schon bei dem „Zweitens“ zuerst leise, dann immer lauter die anscheinend aufregende Frage der „Wappentiere“ behandelt.

Der Pfarrer war unruhig geworden und die Untertanen warfen ängstliche und scheue Blicke auf den lauten hochherrschastlichen Kirchenstuhl. Es klang daher fast wie eine Gegenpredigt, — und der Pfarrer verlor den Faden. Was sollte er „Drittens“ sagen? Mitten im Satz machte er Schluß mit einem lauten salbungsvollen „Amen“, — aber zugleich lönte es heftig und laut aus dem hochherrschastlichen Kirchenstuhle: „und doch eine Meerkatze!“

Der edle Hans Jakob zu Waldburg hatte es gerufen, und mit Sporen- und Degengeklirr verließen beide Schwäger, die Blicke von einander fortgewendet, den Kirchenstuhl. Hinter ihnen schritt Frau Elisabeth mit geröteten Wangen und unruhigen Augen, die Kinder hinter sich herziehend, während die Gemeinde, sich tief und gänzlich verständnislos verneigend, den letzten Vers des Schlußliedes „vorbeifang“.

Der Fall war ein erster. Hans Jakob zu Waldburg hatte die Behauptung aufgestellt, daß der ehrwürdige Wettiner Löwe im Wappen der Eulenburg eine Meerkatze sei, nichts anderes. Dermalen aber die Meerkatze nichts anderes ist, als — wie man ostpreussisch sagt — „ein Up“, d. h. ein Affe, so war der Fall nicht auf dem gewöhnlichen Wege einer Verständigung zu begreifen. Es lag eine Beleidigung des heiligen Wappentieres vor, daß, wie die Sage geht, Kaiser Karl der Große bereits als das Wahrzeichen der Wettiner und der Plebuge geweiht hatte. Sogar waren den Pleburgs drei Sterne des Himmels zu dem Wettiner Löwen hinzugefügt worden. (Schluß folgt.)

## Kleine Mitteilungen.

**Die Darstellung soziologischer Ahnentafeln.** (Zur Kunstbeilage.) — Unter der Überschrift „Eine soziologische Ahnentafel“ findet sich in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jahrg. 23, 1925, Sp. 69–72, ein interessanter Aufsatz mit einer zeichnerischen Darstellung. Als Archivar des Klamrothschen Familienverbandes habe ich mich seit geraumer Zeit bemüht, das reiche Material von Ahnentafeln aus unserem Archiv auch unter dem Gesichtspunkte der Gesellschaftskunde auszuwerten. Da ich gefunden habe, daß der Überblick über die Zusammenhänge durch die zeichnerische Darstellung wesentlich erleichtert wird, habe ich versucht, ein Formular zu solchen Zwecken zu entwerfen, und glaube ein solches gefunden zu haben, das allen Anforderungen entspricht. Das gewöhnliche Ahnentafelformular eignet sich zu diesen Zwecken wenig; in ihm ist die Einteilung so getroffen, daß auch Raum für die Eintragung aller weiblichen Ahnen vorgesehen ist. Die weiblichen Ahnen sind aber bei gesellschaftskundlichen Übersichtstafeln in gewisser Hinsicht entbehrlich, ebenso auch für verschiedene

andere Ermittlungen, wie ich später noch erwähnen werde. Deshalb habe ich in dem von mir entworfenen Formular nur Raum für die männlichen Ahnen vorgesehen und dann die Verbindung zwischen den aufeinanderfolgenden Generationen dadurch hergestellt, daß den Sohn mit dem jedesmal genau darüberstehenden Vater eine senkrechte Linie, mit seinem Schwiegervater eine zunächst wagerecht und dann im rechten Winkel nach oben führende Linie verbindet. Wie auf den gewöhnlichen Ahnentafel formularen sind die mütterlichen Ahnen des Probanden auf der rechten und die väterlichen Ahnen auf der linken Hälfte der Tafel aufgeführt, jedoch ist die Anordnung der einzelnen Ahnenstämme so getroffen, daß in der Mitte nebeneinander der väterliche und der mütterliche Stamm die durch Heirat mit diesem Stamm verbundenen Stämme links anschließen, während sich dementsprechend die mit dem mütterlichen Stamme durch Heirat verbundenen Stämme rechts an diesen anschließen. Hierdurch ist erreicht, daß jeder Stamm seine Fortsetzung in senkrechter



Linie nach unten finden konnte, und daß die Namen der einzelnen Stämme oben aufgeführt werden konnten. Jeder Stamm zeigt so ein sehr übersichtliches Bild der in ihm vor sich gegangenen sozialen Entwicklung, das durch die neben ihm stehenden Stämme, die durch Heirat mit ihm verbunden wurden, ergänzt wird. Dieses Formular hat sich bei meinen Arbeiten als sehr praktisch erwiesen, und ich habe es zu verschiedenen Zwecken verwerten können.

Zunächst benutze ich das Formular dazu, in die Rechtecke die verschiedenen Berufe der Ahnen einzutragen, wie dies in der beigelegten Zeichnung, der soziologischen Ahnentafel meines Sohnes, geschehen ist. Die Rechtecke lege ich dann farblich an, indem ich alle Ahnen aus dem Handwerkerstand rosa färbte, die aus der Landwirtschaft, dem Forstfach und dem Gärtnereiberuf grün, die Offiziere und Beamten dunkelblau, die Musiker hellblau und die Ahnen aus Handel, Industrie und Kunst braun. Infolge dieser farbigen Behandlung sieht man auf den ersten Blick die Verteilung der Berufe unter den Ahnen des Probanden.

In der Beilage ist es auffallend, daß in den jüngsten vier Generationen, also unter den letzten 15 männlichen Vorfahren, bis auf drei, die dem Beamten- oder dem Offizierstande angehörten, alle Ahnen Kaufleute, Industrielle oder Bankiers waren. In den beiden vorhergehenden Generationen überwiegt der Handwerkerstand; es kommt aber auch eine Musikerfamilie vor, auf die wohl die starke musikalische Begabung zurückzuführen ist, die sich zum Teil in der jetzt lebenden Generation bemerkbar macht. Landwirte sind nur in der letzten auf der Tafel angeführten Generation vertreten, doch sind sie, je weiter die Ahnentafel zurückverfolgt wird, immer häufiger zu finden. Interessant ist auch die Beobachtung, wie der Schwiegerjohn wiederholt den Beruf des Schwiegervaters ergreift, also wohl in das Geschäft seines Schwiegervaters einheiratet. Der Sohn des Schneidermeisters Harson wird Posamentier, wie sein Schwiegervater Conradi. Der Sohn des Alfermannes Rost wird Gerbmeister, wie sein Schwiegervater Strübig. Der Sohn des fürstlichen Vorreiters und Futtermeisters Wachtel wird Gärtner, wie sein Schwiegervater Genksch. Der soziale Aufstieg in dem Geschlecht Wachtel ist deutlich aus der Ahnentafel zu ersehen: fürstlicher Vorreiter und Futtermeister — fürstlicher Hofgärtner — Husarenrittmeister. Dessen Sohn wird Kaufmann, der sich mit der Tochter eines Brauereibesizers verheiratet, und die Tochter dieser Ehe heiratet einen Bankier. So bietet dieses Formular einen sehr guten Überblick über die gesellschaftliche Stellung der Ahnen des Probanden.

Aber auch zu anderen Zwecken verwende ich das Formular mit Nutzen. Schreibt man anstatt der Berufe der Ahnen die Geburtsstätten ein, so ergibt sich ein sehr übersichtliches Bild über die Herkunft der einzelnen Ahnenstämme, besonders, wenn man dann wieder zum Hilfsmittel der Farbe greift und die Rechtecke des Formulars mit den Landesfarben der Geburtsorte färbt, also die bayerischen Orte weiß-blau, die sächsischen weiß-grün usw. Man gewinnt dann ein sehr klares Bild über die Volksgebiete, aus denen das Blut des Probanden herrührt. Ebenso gewinnt man eine gute Übersicht, wenn man die Religionsbekenntnisse der Ahnen einträgt. Meine Familie ist jetzt reformiert die früheren Generationen des Stammes Klamroth waren lutherisch. Das reformierte Bekenntnis findet sich in der letzten Generation auf der beigelegten Ahnentafel in den Stämmen Strübig und Rost. Es ist dann über den Stamm Tölke auf die Klamroth übergegangen; die Männer haben also das Bekenntnis ihrer Frauen angenommen. Das römisch-katholische Bekenntnis, das in den oberen Generationen vorkommt, ist später verschwunden. So läßt sich das Formular zu mancherlei übersichtlichen Darstellungen verwenden, und da ich in der Literatur noch kein ähnliches Formular beschrieben gefunden habe, glaube ich, daß

seine Veröffentlichung vielleicht für den einen oder den anderen der Leser unserer Zeitschrift Interesse hat.

Kommerzienrat Kurt Klamroth.

In Kleinbardorf (Bezirksamt Königshofen, Unterfranken) beginnen die dortigen katholischen Kirchenbücher gegen Ende des 17. Jahrh. Deshalb wird eine **Einwohnerliste** von Interesse sein können, die am 8./18. März 1687 gelegentlich der Wahl von Schatzern zum Steueranschlag der fränkischen Ritterschaft aufgestellt worden ist. Nach dieser Liste wählten folgende 26 Personen: Schultheiß Barthol Ruhn, Balzar Stahl, Michel Bauer, Kaspar Krümpel, Kaspar Stahl, Hans Amberg, Hans Beer, Hieronymus Bauer, Michel Stahl, Hans Sebaldt, Hans Reinhard, Baltin Merz, Balzar Bauer, Hans Adam Stahl, Hans Unrath, Barthol Wirting, Adam Ruhn, Jobst Bauer, Hans Bauer, Raphael Reinhard, Georg Beer, Peter Goldheuser, Jörg Stahl, Balzar Mauer, Hans Sebastian Merz. — Die Liste findet sich in einer Urkunde des Freiherrlich von Vrbrauchen Archivs in Irmselshausen, die die Schatzungsanlage von 1602–89 behandelt und mir für eine familiengeschichtliche Forschung gütigst zur Einsicht überlassen war.

Dr. Friedr. Weden.

**Subtendende Biographie.** — Von der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in Prag ist nach dem Vorbild der Allgemeinen deutschen Biographie die Herausgabe einer Subtendenden Biographie beschlossen, mit deren Bearbeitung Universitätsprofessor Erich Gierach in Reichenberg betraut wurde. Der erste Band dieses, zunächst auf ein Duzend Bände berechneten Werkes, befindet sich bereits im Druck. Die Lebensbilder sollen innerhalb eines jeden Landes wohl nach Tätigkeitsgebieten getrennt und zeitlich geordnet erscheinen, die Bände als solche werden aber nicht derartig eingeteilt sein. Vielmehr sollen die ersten Bände mit den Lebensbildern der wichtigsten und auch volkstümlichsten Landesleute gefüllt werden, wodurch jene von selbst zu der Ruhmeshalle subtendender Arbeit werden, die uns als großes Volksbuch im Sinne ähnlicher Bände werden dann mehr wissenschaftlichen Zwecken dienen. Es kommen schätzungsweise mehr als 12000 Lebensbilder in Frage. Zahlreiche Bildbeigaben werden dem Text, der von berühmten Kräften geschrieben wird, ergänzend zur Seite treten.

Dr. med. Karl Schickelanz.

**Persisches Personenstands-gesetz.** — In Persien sind durch Gesetz vom 14. Churdad 1304 (= 4. Juni 1925; Persische Gesetzsammlung S. 216; abgedruckt in deutscher Übersetzung in den „Mitteilungen der Deutsch-Persischen Gesellschaft“, Berlin, Jg. 7, Nr. 4 vom 1. Oktober 1925) neuerdings über die Beurkundung des Personenstandes und die Annahme von Familien- und Vornamen Bestimmungen getroffen worden. Persien ist das erste islamitische Land, das diese Gegenstände auf dem Gesetzeswege geregelt hat. Welche Schwierigkeiten durch dieses Gesetz behoben sind, zeigt u. a. folgendes Beispiel: Während der Name des Persischen Gefandten in Berlin bisher lautete „Abdul-’Almi Sadighos-Saltaneh Sadri“, heißt er nunmehr einfach „Abdul-’Almi Sadri“.

Peter von Gebhardt.

**Namenänderungen in Rußland** werden durch neue Bestimmungen erleichtert. Es bedarf eines Antrages an die betreffende Behörde, die gegen einmalige Zahlung von 5 Rubel die auf den neuen Namen lautenden Papiere ausständig. Die Veröffentlichung der Namensänderung in der halbamtlichen „Iswestija“ kostet 20 Rubel. „Proletarier, Bauern und Soldaten der Roten Armee“ erhalten Preisermäßigung. Gegen Mißbrauch der Bestimmungen durch gerichtlich verurteilte Personen sind besondere Vorschriften erlassen.

Peter von Gebhardt.

## Bücherschau.

**Die Genealogie der alten Familien Revals von Heinrich Laurentz,** Rüster an St. Olai, † 1692. Ein Beitrag zur Personenkunde Revals, bearbeitet und herausgegeben von Georg Udelheim. Reval: F. Wassermann 1925. XI und 174 S. 8°. 6.— Mf.

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, in den baltischen Deutschen ausschließlich „Barone“ zu erblicken. Die „Barone“, d. h. der bisher grundbesitzende Adel, bildeten aber bis zum Güterraube durch die heftigen Kriege mit ihrem gesamten Familienanhang nur etwa 10 bis 12 vom Hundert aller Deutschen im Baltischen Lande. Die Ritterschaften Liv-, Est- und Kurlands haben sich aus dem lehnrechtlichen Vasallen-

verhältnis zu Orden und Bischöfen im Laufe der Jahrhunderte herausgebildet, als ein Pfeiler des Deutichums. Der zweite starke Pfeiler deutscher Kulturarbeit im Baltikum war und ist auch heute noch das Bürgertum, sowohl in den drei großen Städten, den einstigen Mitgliedern der deutschen Hanse: Riga, Dorpat, Reval, als auch in den kleinen Städten und Stedlungen Livlands. Einen großen Teil dieses Bürgertums finden wir genealogisch dargestellt in der vorliegenden Veröffentlichung Georg Udelheims, die auf einer Sammlung von 90 Ahnentafeln beruht, die vermutlich der im Jahre 1692 verstorbene Rüster an der St.-Olai-Kirche zu Reval, Heinrich Laurentz, verfaßt hat, und die im Jahre 1883 in einem Kirchenbuche dieser

Kirche entdeckt wurden, inzwischen aber anscheinend wieder verloren gegangen sind. Nur eine Abschrift aus dem Fundjahre — 1883 — überliefert heute die wertvollen Angaben dieser Tafeln. Uebelheim hat die Mußestunden zweier Jahre dafür benutzt, diese „Laurentischen“ Tafeln sorgfältig zu vervollständigen, mit vielen Hinweisen auf die einschlägige Literatur zu versehen und sie in der Form von „Ahnentafeln in Listenform“ zum Druck zu befördern. Ein „Zahlenchema“, entnommen den von Friedrich Wecken bearbeiteten Ahnentafeln (herausgegeben und verlegt von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte), ermöglicht ein leichtes Zurechtfinden. In solcher Gestalt gibt das Buch nicht nur einen Beitrag zur Personenfunde Revals, ist unentbehrlich für den auf dortigem Gebiete arbeitenden Familienforscher, — es beantwortet uns auch die Frage nach der deutschen Heimat und dem Ursprung der eingewanderten, meist niederdeutschen Bürgergeschlechter. Wie der Adel als Kreuzfahrer aus Niederachsen und Westfalen einst das flache Land als Wäldern besiedelte, so rekrutierten sich die Städte Alt-Livlands, deren Bürger nur Deutsche sein durften, aus dem starken deutschen Bürgertum derselben Gegend der alten Heimat, mit demselben Rufe „na Ostland wolle wir ryden!“ — um an den Gestaden der Ostsee jene einst blühende deutsche Kolonie zu schaffen, die politisch und wirtschaftlich zum alten Deutschen Reiche gehört hat. Rassenbiologisch gehören jene Abwanderer nach Osten, deren Namen und Herkunft uns das Adelheimische Buch nennt, der Nordischen Rasse an, die Kraft und Fähigkeit in sich hatte, dem Sturme der Jahrhunderte auf vorgeschobenem Posten zu trotzen. Wir können das Werk warm empfehlen; seine Benutzung wird durch ein Register angenehm erleichtert.

Otto Magnus Freiherr v. Stachelberg.

**Jaroslav [Fürst von] Thun und Hohenstein: Beiträge zu unserer Familiengeschichte.** Festschen a. d. Elbe: Otto Hendels landwirtschaftliche Hochschulschulbuchhandlung 1925. 12 u. 4 S., 15 Stammtafeln, 7 S., 120 Ahnentafeln, 2 Deszendenztafeln. 4<sup>o</sup>. 12.50 Mk.

In diesen Beiträgen zu der Geschichte seines Hauses verzeichnet der Verfasser auf 15 Stammtafeln in übersichtlicher, manchmal vielleicht etwas unhandlicher Form alle Mitglieder seiner Familie. Die Stammreihe dieses dem Tiroler Uradel angehörenden, jetzt in Böhmen anässigen Geschlechtes beginnt mit Manfredinus de Tono, der urkundlich zuerst am 18. Juni 1187 erwähnt wird. Die Quellenangaben sind — soweit sie überhaupt gegeben werden — doch etwas zu knapp gehalten. Vielleicht, daß man in einer eigentlichen Geschichte der Thun genauere Belege finden wird. Den Stammtafeln schließen sich, was sehr zu begrüßen ist, 117 16-stellige Ahnentafeln der in die Familie hineingeheirateten Frauen an. Sie sollten bei keiner Familiengeschichte fehlen, denn sie erst geben ein klares Bild über den gesellschaftlichen Aufbau der Familie. Bedauerlicherweise fehlen die Ahnentafeln der Ehefrauen aus bürgerlichem Kreise. Daß Lücken vorhanden sind, auch kaum vermieden werden können, weiß jeder, der sich auch nur oberflächlich mit solchen Arbeiten beschäftigt hat. Indessen scheinen doch manche Lücken, zumal was Daten betrifft, noch ausgefüllt werden zu können. Drei weitere Ahnentafeln geben je die 32 Ahnen der drei Schwiegersöhne (v. Loudon, v. Leipperg und v. Lerchenfeld) des kaiserlichen Verfassers. Den Abschluß bilden zwei Nachfahrenstafeln seiner Eltern und Schwiegereltern (Chotek). Leider fehlt ein Register, das erst derartige Ausarbeitungen ganz erschließt und ihre Brauchbarkeit erhöht und ein Bild ihres Wertes gibt; wie ich höre, soll ein Register nachgeliefert werden. Das auf Schreibpapier in sehr sauberem Druck und in guter Anordnung hergestellte Werk ist ohne Zweifel eine Bereicherung unserer Fachliteratur. Jeder Genealoge muß dem Verfasser Dank wissen, daß er die Ergebnisse seiner vieljährigen Forschungen der Öffentlichkeit nicht vorenthält. Der verhältnismäßig niedere Preis ermöglicht, besonders uns Deutschen, die Anschaffung.

Wilhelm Karl Prinz von Isenburg.

Den vorstehenden Ausführungen möchte ich noch einige Bemerkungen anfügen. Das Fehlen eines Registers ist oben schon bedauert worden; ein Zurechtfinden in dem Buche wird aber auch durch die mangelnde einheitliche Kennzeichnung der Seiten und Tafeln — von fortlaufender Zählung überhaupt nicht zu reden — erschwert. Bedenklich erscheint mir der Abdruck einer nachweisbar falschen und auch als solche gekennzeichneten Ahnentafel (der Helene Doralice von Cleß, 1647 Karl Chypran Graf von Thun), nur weil sie f. St. beim Domkapitel in Salzburg aufgeschworen ist; wiederum einmal ein sehr bemerkenswerter Hinweis auf die Notwendigkeit kritischer Wertung von Ahnentafeln, die auf Ausschwörungen usw. beruhen! — Durchaus neu, aber zur Nachahmung nicht zu empfehlen, ist die Verwendung des griechischen Buchstabens  $\psi$  als Zeichen für verheiratet.

Dr. Wecken.

**Johannes Hohlfeld: Beiträge zur Geschichte der Familie von Zimmermann.** (= Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte Bd. 3.) Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 1925. 202 u. (XXI) S. Gr. 8<sup>o</sup>. 31.25 Mk.; für Mitglieder der Zentralstelle 25.— Mk.

Im Jahre 1922 begann die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte mit der Herausgabe einer neuen Veröffentlichungsreihe, die als „Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte“ erscheinen und vorbildliche Arbeiten auf familiengeschichtlichem Gebiete enthalten sollten. Der 1. Band enthielt die aus der Feder Werner Konstantin von Urnswaldts stammenden „Beiträge zur Geschichte der Kupferschmiedefamilie Schramm aus Ohrdruf“, gleichzeitig ein wertvoller Beitrag zur Geschichte eines Berufsstandes; im folgenden Jahre wurde als 2. Band in die Reihe auch eine umfangreiche namensgeschichtliche Untersuchung aufgenommen, nämlich die Albert Gieseckes: „Über Ursprung, Alter und Bedeutung, Geschichte und Verbreitung der Namen Giesecke usw.“. Dann verhinderte die einsetzende Inflationszeit den Ausbau der Reihe und damit die Pläne der Zentralstelle. Erst jetzt ist es möglich gewesen, einen weiteren Band — den dritten — folgen zu lassen, der unter Leitung von Johannes Hohlfeld entstanden ist und „Beiträge zur Geschichte der Familie von Zimmermann“ enthält. Schon im Jahre 1905 veröffentlichte die Familie eine von Pastor emer. Dr. phil. Georg Schmidt in Halle verfaßte Arbeit, die auf Grund urkundlicher Quellen das Geschlecht bis in das 15. Jahrhundert und seinen Ursprung in Döbeln (Sachsen) nachwies. Als nunmehr im Schoß der Familie der Plan erwogen wurde, einen unveränderten Neudruck des Buches von 1905 vorzunehmen, gelang es der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte erfreulicherweise, den Auftrag einer vollständigen Neubearbeitung zu erhalten, die hauptsächlich in den guten Händen Hohlfelds gelegen hat.

Aus seiner Feder stammen zunächst eine umfangreiche Einleitung mit einer zusammenhängenden Gesamtwürdigung der Döbeler Ratsherrenfamilie und die Sammlung von Urkunden (aus den Stadtbüchern und anderen Archivalien der Stadt Döbeln, aus dem Dresdener Lehnarchiv und aus anderen Quellen). Es folgen Erinnerungen und Aufzeichnungen über die Familie in den Jahren 1750—1850, etwa 1857—1866 von Karoline Haupt, einer Freundin der Familie, niedergeschrieben. Sodann bringt Professor Dr. Heinrich Herzberg, ein Anverwandter, eine Fortsetzung der eigentlichen Familienchronik. Schließlich geben die von Hohlfeld aufgestellten Stamm- und Ahnentafeln ein Bild über die Ausbreitung und Verzweigung der großen Verwandtschaft, der sich die Familie zu erfreuen hat. Von besonderem Werte sind in der Ahnentafel für den im Jahre 1921 geborenen Hans Ulrich von Zimmermann die Nachweise einer 116maligen Abstammung von Karl dem Großen, zu denen die verschiedenen, in letzter Zeit veröffentlichten Untersuchungen über Karolinger Abstammung vorwiegend den Stoff geliefert haben. Ein Personenregister verzeichnet nur die im Text, also nicht die auf den erwähnten Stamm- und Ahnentafeln vorkommenden Personen; 30 sehr gut ausgeführte Bilder verschönern das Buch, dessen Herstellung in den Händen der Buchdruckerei von Voetschel & Trepte in Leipzig gelegen hat, die damit wieder einmal etwas vorzügliches geschaffen hat. Gerade die von mir schon erwähnten Abstammungsreihen von Karl dem Großen machen das Buch auch für solche Freunde der Familiengeschichtsforschung wertvoll, die von Haus aus keine Beziehungen zu der Familie Zimmermann selbst nachweisen können, aber doch auch mit ihrem Blut auf den gleichen Wegen zusammentreffen.

Dr. Friedrich Wecken.

**Georg Gärtner: Raspar Hauser. Der Findling von Nürnberg — ein badischer Chroniker? Nürnberg: Fränkische Verlagsanstalt und Buchdruckerei G. m. b. H. 1925. 123 S. 8<sup>o</sup>. 2.50 Mk.**

Es war zu erwarten, daß in einer Zeit, die für alles Mythische, Okkulte empfänglich ist, und in der die Phantastie nur allzu oft die Vernunft überwuchert, auch der alte Mythos, den Leichtgläubigkeit und böswillige Erfindung einst auf dem Nährboden der Romantik um die Gestalt des Nürnberger Findlings gewoben haben, neu aufleben werde. Die angebliche Entdeckung seines „Gefängnisses“ durch eine fränkische Schriftstellerin hat im vorigen Herbst dazu den Anstoß gegeben, und in einer ganzen Reihe von Schriften und Aufsätzen ist seitdem von Verursachern und Überträgern des Für und Wider des Problems: Opfer oder Betrüger? abermals erörtert worden, ohne daß Neues von wesentlichem Belang dabei zutage gefördert wurde (vergl. dazu die Abersicht Hermann Holms in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jahrg. 23, Heft 10, Spalte 303—304, und seine Besprechung des Buches der ebengenannten Schriftstellerin Klara Hofer a. a. O. Spalte 305—306). Das Büchlein Gärtners ist völlig wertlos.



Der Verfasser beruft sich zwar auf dem Titelblatt auf geschriebene, das kann doch nur heißen handschriftliche, Quellen, im Texte findet sich dafür aber nirgends ein Beleg. Es ist aus den bekannten, in ihrer Verlogenheit fattsam gekennzeichneten Schriften von Garnier, Seiler und Artin zusammengestoppelt; bei dem Kapitel über die Großherzogin Stephanie hat der Franzose Turquan Vate gestanden, der ein fruchtbarer Voudoirschrifter, aber kein Historiker war, und dessen Buch über Stephanie von der ernsten Forschung, von seinem Landsmanne Charles Schmidt u. a. seiner Zeit energisch abgelehnt wurde (s. Revue d'hist. moderne II., 547 ff.), was dem journalistischen Verfasser unserer Schrift natürlich verborgen blieb. Die ganze Darstellung Gärtners ist tendenziös. Er folgt nur seinen einseitig gewählten Gewährsmännern; auf die Gegenchriften von Julius Meyer, Mittelstädt und von der Linde wird kaum einmal Bezug genommen, auf eigene Kritik bewußt verzichtet. So arbeitet er mit Vorliebe überall mit einem „soll“ und einem „angeblich“, aber die Absicht, dem badiſchen Fürſtenhauſe einſ anzuhängen, iſt im Hintergrunde doch unverkennbar. Auf Schritt und Tritt tauchen als alte Ladehüter Behauptungen wieder auf, die längst widerlegt ſind. So hören wir wieder von den räſſelhaften Todesfällen im Hauſe Baden, die doch alle eine ſo natürliche Erklärung haben; ſo erſcheint uns wieder die weiße Frau, die an Stelle des geſunden ein ſterbendes (!) Kind untergeſchoben haben ſoll, begegnet wieder vorbehaltenlos die ominöſe Flaſchenpoſt. Nach Artin wird die angebliche Kabinettsorder Großherzog Ludwigs wieder abgedruckt, obgleich in der Karlsruher Zeitung und in den Münchener Neuesten Nachrichten vom 11. März 1892 das Faſſimile aus äußern und innern Gründen als eine ebenſo dreißte wie plumpe Fäliſchung nachgewieſen wurde. Ein ganzes Kapitel wird nach demſelben unſaubern Gewährsmann dem Abdruck angeblicher Aufzeichnungen Hennenhofers über eine geheime Staatsratsſitzung vom 30. März 1830 gewidmet, obgleich die ganze, ſchon von Seiler übernommene Darſtellung laut notarieller Erklärung des Rechtsanwalts Widmann eingelaſtetermaßen auf freier Erfindung des ihm befreundeten Literaten Seybold beruht (ſ. Julius Meyers „Authentiſche Mitteilungen“, 1872, S. 230). Die einzige Staatsratsſitzung, die an jenem Tage ſtattfand, hat ſich, wie ich ergänzend feſtſtelle, lediglih mit den Maßnahmen befaßt, die bei dem Thronwechſel die nächſtliegenden waren, dem Patentanſchlag, der Einberufung der Beurlaubten, der Vereidigung der Truppen und der Entſendung von Dragonern in den Tauberkreis, von der dann abgeſehen wurde. Dieſe Beiſpiele mögen zur Charakteriſierung der Arbeitsmethode Gärtners genügen. Es heiße dem Büchlein zu viel Ehre erweiſen, auf auf all' das ungereimte Zeug, das es von neuem vorbringt, weiter einzugehen.

Archivdirektor L. R. Geheimer Rat Dr. Karl Ober.

**Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte.** In Verbindung mit Otto Hinke herausgegeben von Melle Klinkenberg und Joh. Schulze. Bd. 38, 1. Hälfte. München u. Berlin: R. Oldenburg 1925. 224 S. 8°.

Eine ausführliche Anzeige dieſer Zeiſchrift in unſeren Blättern iſt erforderlich wegen des reichen familiengeſchichtlichen Inhaltes des uns vorliegenden Heftes, der 1. Hälfte des 38. Bandes. Zwei Arbeiten müſſen wir beſonders hervorheben. „Die Familie Krautt in Berlin und Magdeburg (Beamte und Offiziere des preußiſchen ancien régime)“ von Dr. Gottfried Wenß, Aſſiſtent am Geheimen Staatsarchiv in Berlin. Der Verfasser, der über denſelben Gegenſtand in der „Brandenburgiſchen Landesgruppe“ der „Zentralſtelle“ geſprochen hat (vergl. „Nachrichten der Zentralſtelle“, Jg. 23, 1925, Sp. A 3), verſtändlich in dieſem Luſſah die Ergebnisse eingehender Archiv- und Literaturſtudien über den Rgl. preuß. Wirkl. Geh. Staats- und Kriegsminiſter Johann Andreas von Krautt (\* Magdeburg 17. VII. 1661, † Berlin 24. VI. 1723), ſeine Wirksamkeit und ſeine Familie. Das Bild dieſer Familie, das der Verfasser mit allen wichtigen Einzelheiten in lebhaften Farben zeichnet, iſt weder geetnet, für die Zeit des ancien régime, noch für die darin handelnden Perſonen Sympathie zu erwecken. In dem Geſchid des Miniſters Krautt und ſeinen Nachkommen durch drei Generationen ſehen wir, wie pathologiſche Veranlagung, unierſtüht durch die Einflüſſe des „Milieus“, raſch zu ſicherem Untergange des Geſchlechtes führt.

In einer etwas ſpäteren Periode der preußiſchen Geſchichte verſetzt uns Carl Miſch in ſeiner Unterſuchung über Karl Auguſt Varnhagen von Enſe und ſein Adelsprädiſat“ (vergl. deſſelben Verfaſſers Schrift „Varnhagen von Enſe in Beruf und Politik“, Gotha [Vertheß] 1925). „Warum heißt denn Varnhagen von Enſe?“ fragt Uhland ſeinen Freund Kerner, bald nachdem im Oktober 1811 zum erſten Male eine Varnhagenſche Rezenſion in der „Wiener Zeitung“ dieſen Zuſatz trug. Miſch beantwortet dieſe, ſeitdem wohl manchmal aufgeworfene Frage erſchöpfend und gibt damit einen wertvollen

Beitrag zur „geheimen“ Geſchichte des Mannes, deſſen „offizielle“ ſechs Druckbände anfüllt, — ungerechnet der neunzehn ſeiner Tagebuchaufzeichnungen! An dieſer Stelle kann nur der Gang der Ereigniſſe in aller Kürze wiedergegeben werden.

Im Jahre 1826 bat Varnhagen um Erlaubnis, das Preußiſche Geheime Staatsarchiv für ſeine literariſchen Arbeiten benutzen zu dürfen. Der Verwaltung ſiel auf, daß er ſein Geſuch mit „Varnhagen von Enſe“ unterzeichnete, während er ſonſt nur mit ſeinem bürgerlichen Namen bekannt war. Das Hausministerium, als vorgeſetzte Behörde, griff die Sache auf. In einer Denkiſchrift vom 1. Juni 1826 verteidigt ſich Varnhagen. Obwohl er für die Berechtigung zur Führung des Prädikates keine ſichhaltigen Beweiſe vorzubringen vermochte, erſuchte er dennoch — in einer Immediateingabe an den König vom 13. September 1826 — um Erhebung in den „Adelſtand ſeiner Vorfahren“! Als erneute Abſtammungsbeweife gibt er — Abſchriften dreier Stellen aus v. Steinens Weſtfälischer Geſchichte und einen Auszug aus dem Geſchlechtsregiſter ſeiner Familie, das der damals vierundſiebenzigjährige Waldeckiſche Superintendent und Kirchenrat Johann Adolph Ludwig Theodor Varnhagen in Krollen zummengebracht hatte, einem Regiſter, das Fahne in ſeiner „Geſchichte der Kölniſchen, Jülichſchen und Bergiſchen Geſchlechter“, Bd. 2, 1853, abdruckt. (Fahne, der — trotz Treiſchkes günſtigem Urteil — berüchtigte untriſtiſche Vieiſchreiber hatte übrigens ſeine Weiſheit erwieſenermaßen von Varnhagen bezogen!) Schließlich ſiegte aber Varnhagen doch mit Hilfe ſeiner Freunde. Durch Kabinettsorder vom 18. Dezember 1826 wurde die Nobilitierung ausgeſprochen, das Adelsdiplom am 17. März 1827 ausgefolgt. Mit Recht bezeichnet Griſner in ſeiner „Chronologiſchen Matrifel der Brandenburgiſch-Preußiſchen Standeserhöhungen und Gnabenakte“ dieſen Akt als „Verleihung“ im Gegenſatz zu „Anerkennung“ des Adels. Jedenfalls hatte Varnhagen das erreicht, was er erſtehte: den Eintritt in dieſenigen Kreis, die auf den adeligen Namen Wert legen. Abriſgen mußte er für das Diplom 800 Thaler zahlen, die ihm aber unter der Hand zurückerſtattet wurden!

Bei dieſer Gelegenheit ſeien einige Bemerkungen über die weſtfälische Familie Varnhagen geſtattet. Sie leitet ihren nachweiſbaren Uſprung ab von dem katholiſchen Dechanten Konrad V., der zu Iſerlohn 1530 ſtarb. (Näheres bei Vädeker und Hepp: Geſchichte der Evangeliſchen Gemeinden der Graſſchaft Mark, Iſerlohn 1870, S. 2—3. — Vergl. auch Leiß in den Geſchichtsblättern für Waldeck und Pyrmont, Bd. 22, 1925, S. 84 ff.). Sein natürlicher Sohn Johann, an der Einführung der Reformation in Iſerlohn hervorragend beteiligt, ſtarb 1582 und hinterließ zwei Söhne, die die Stammväter zweier Pfarrerrlinien in Iſerlohn wurden, deren erſte in vier, deren zweite gar in ſieben Generationen am gleichen Orte blühte. Der gleichnamige Sohn dieſes Johann, als Paſtor in Iſerlohn 1616 geſtorben, hatte neben einem Sohn Johann Hermann, Bürgermeiſter in Alſena, einen Sohn Johann Adolph, der ſich als erſter mit der Geſchichte ſeiner Familie befaßte und als Superintendent in Krollen den Waldeckiſchen Zweig ſtiftete. Aus dieſem ging auch der jetzige Chileniſche Geſandte in Berlin hervor, der den Beinamen „do Porto Seguro“ führt und ein Nachkomme des braſilianischen Gelehrten und Diplomaten L. Adolfo V. iſt, deſſen Vater, der braſilianische Geneteneeral Friedrich Ludwig V., aus Waldeck hinüber gegangen war.

Den weiteren Inhalt des Halbbandes bildet eine von dem Berliner Stadtarchivar Dr. Ernst Raeber herrührende abſchließende Zuſammenfaſſung der neueren Forſchungsergebnisse über die „Gründung Berlins und Kölns“, eine Arbeit von F. Graner „Aus den hinterlaſſenen Papieren des im Müller Arnoldſchen Prozeß zur Feſtungsſtrafe verurteilten neumärkiſchen Regierungsrates Bandel“ (der, nebenbei bemerkt, Vorfahr des Erbauers des Hermannsdenkmals Ernst v. B. war), ſowie, neben der üblichen Literaturüberſicht, mehrere Bücherbeſprechungen, von denen die der Familiengeſchichte J. U. Henckels von Joh. Schulze hervorzuheben iſt.

Die Freunde der Familiengeſchichtsforſchungen werden mit Genugtuung feſtſtellen, daß in dieſer von zwei hervorragenden preußiſchen Archivbeamten geleiteten Zeiſchrift neuerdings genealogiſche Arbeiten einen breiten Raum einnehmen. Daß das Erſcheinen dieſes ſieben beſprochenen Heftes mit dem Erlaß der für die Familiengeſchichtsforſchung ſo bedeutsamen Gebührenordnung der preuß. Staatsarchive zeitlich zuſammentrifft, möchten wir als günſtiges Vorzeichen betrachten.

Peter von Gebhardt.

**Carl v. Behr-Binnow: Die Zukunft der menschlichen Rasse. Grundlagen und Forderungen der Vererbungslehre.** Berlin: F. Fontane Co. 1925. 200 S. 8°. 6.— Mk.

Die menschliche Vererbungslehre wird bisher, sehr zu Unrecht, vielfach noch immer als eine rein medizinische Angelegenheit betrachtet, um die sich ein Außenstehender nicht zu kümmern brauche. Das vorliegende Buch, von einem als Bevölkerungspolitiker bekannten und anerkannten Juristen geschrieben, ist trefflich geeignet, alle Nichtmediziner darüber aufzuklären, wie sehr es sich bei dieser neuen biologischen Wissenschaft um Wohl und Wehe des ganzen Volkes handelt!

Zur Einführung allerdings in die Grundlagen der Vererbungslehre ist das Werk ob seiner allzu gedrängten Kürze nicht ganz geeignet; da erscheint das vorherige Studium des trefflichen Werkes von Schallmeyer (Einführung in die Rassenhygiene, Berlin 1917) oder mindestens des Büchleins von Werner Siemens (Grundzüge der Rassenhygiene, 2. Aufl., München 1924) erforderlich. Wer sich aber erst durch diesen schwierigeren Teil des Buches durchgearbeitet hat, der findet im folgenden eine solche Fülle wertvoller Gedanken und Anregungen, daß seine Mühe reich belohnt wird.

Besonders treffend erscheint mir, was der Verfasser über die seelischen Eigenschaften der nordischen Rasse sagt. Warme Worte findet er auch in dem Kapitel über die Säuglingssterblichkeit; das ist auch wohl verständlich bei ihm als dem Begründer der Vereinigung für Säuglingschutz und des Kaiserin Auguste Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im deutschen Reiche. Alle die verschiedenen Fragen der Gegenüberstellung wie der Volkserziehung werden in ruhiger Sachlichkeit und unter Vermeidung allen Heiwerkes vom Standpunkt des warmherzigen Volksfreundes und des wägenden Juristen besprochen. Bedenklich erscheint mir auch der Abschnitt über die Unfruchtbarmachung, in dem den Bestrebungen von Dr. med. Voeters-Zwickau Beifall gezollt wird. Eheverbote, Abtreibung, Erbrecht, Erziehung: auf all diese Fragen findet der Leser hier eine treffende Antwort oder doch eine Klärung der bisher schwankenden Anschauungen.

Wenn erst einmal unsere Verwaltungsbeamten und Gesetzgeber, unsere Volkserzieher und Reichstagsabgeordneten das Wissen, das hier niedergelegt ist, sich zu eigen gemacht haben und ihr Handeln darnach einrichten, — dann kann es wieder aufwärts gehen mit dem deutschen Volke!

Bezirksarzt Dr. med. Hans Krauß.

**Ewald Melher: Das Problem der Verkürzung „Lebensunwerten“ Lebens.** Halle a. S.: Carl Marhold 1925. VIII und 128 S. 8°. 5.— Mk.

Das uralte und stets neu erstehende Problem wird vom Verfasser, Obermedizinalrat und Direktor der Landesanstalt in Großhennersdorf (Sachsen), in übersichtlicher, kritischer und produktiver Form behandelt unter Zugrundelegung des Bindingschen Vorschlages von 1920, der neuerdings auch von ärztlicher Seite in der Schweiz propagiert wird. Mit Recht setzt er bei der Frage der Euthanasie, d. h. der Kunst, sanft sterben zu lassen, die Lebensverkürzung bei geistig Normalen der bei Blöden gegenüber. Er erkennt die Sterbehilfe für die erste Gruppe im Sinne des Entwurfes von 1919 im Anschluß an § 284 (= jetziger § 216: Wer einen anderen auf sein ausdrückliches und ernstes Verlangen tötet, wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft) an,

fordert aber für diese vom deutschen Recht nach Klee bisher stillschweigend übersehene Hilfe beim Sterben zur Befreiung von Rechtsunsicherheit einen Zusatz § 284 a betr. die Straflosigkeit bei besonderen Fällen Sterbender (voll- und minderjähriger schwer Verleser und unheilbar Kranker) — auf eigenen Wunsch. Er verneint aber im Gegensatz zu Binding die Euthanasie ohne oder gegen den Willen der Kranken (Blöden). Er verurteilt — und das erscheint wichtig und prinzipiell — nicht nur aus ärztlichen und ethisch-moralischen Gründen, sondern auch aus juristischen Bedenken alle gewaltsamen Methoden der Bindingschen Lebensvernichtung.

Man erfährt, daß schon vor 400 Jahren in der „Utopia“ des Thomas Morus die Tötung im Binding-Melherschen Sinne vorgeschlagen wurde, und daß im Gegensatz hierzu die moderne Utopie „Die Erlösung der Menschheit vom Elend“ (Weimar 1922) von Ernst Mann durch Verallgemeinerungen weit über ein durchführbares Ziel hinauschießt.

Ganz abgesehen davon, daß die gegenwärtige sittliche Gesellschaftsordnung, wie auch die Ärzteschaft die Bindingsche These in der vorliegenden Form für Gruppe II als zu weitgehend abweist, stehen der Durchführung dieses Problems (es handelt sich um die Tötung des Blöden) noch praktische und juristische Schwierigkeiten entgegen, juristisch vor allem deshalb, da im Blöden (Binding offenbar unbekannt) meist eine intensive Lebenswille steckt (vergl. § 284).

Die interessante Gegenüberstellung von Äußerungen zeitgenössischer Autoritäten zu dieser jeden Gebildeten interessierenden Frage, ferner die Euthanasie antiker und Naturvölker und schließlich das charakteristische Resultat einer Anfrage an Eltern und Vormünder der 200 Anstaltsinsassen (bildungsunfähige Schwachsinnige) von Großhennersdorf muß man in der Originalbroschüre lesen, wenn man von der für Wissenschaftler und gebildeten Laien bestimmten Schrift den rechten Genuß haben will.

Stadtmedizinalrat Dr. Kurt Marloth.

Im Anschluß an die beiden vorstehenden Besprechungen mache ich aufmerksam auf die Zeitschrift „Sozialhygienische Mitteilungen“ (herausgegeben von der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene unter der Schriftleitung von Wilsons Fischer, Verlag C. F. Müller in Karlsruhe i. B.) und zwar bes. auf das Oktoberheft 1925 — Jahrgang 9, Heft 4 —, wo verschiedene Aufsätze veröffentlicht werden, die sich mit dem Inhalt der Bücher v. Behr-Pinnows und Melhers eng berühren. So behandelt Dr. med. Möckel die Frage der „Sterilisation und Kastration“ (darin interessant, daß die in einigen Staaten von Nordamerika durch das Gesetz eingeführte Unfruchtbarmachung von Verbrechern sich durchaus nicht, wie vielfach angenommen und behauptet wird, allgemein durchgesetzt hat, sondern im Gegenteil stark abgebaut ist, so daß das Gesetz nur noch in 9 Staaten in Recht besteht; in einem dieser 9 Staaten ist niemals von ihm Gebrauch gemacht worden, in zwei anderen wird es nicht mehr angewandt!); Geh. Medizinalrat Dr. med. Max Fischer stellt Betrachtungen über Unfruchtbarmachung bei Geisteskranken an, und Pfarrer Joseph Mayer behandelt in seinen Ausführungen über „Sterilisation im Lichte der Sozialethik“ Fragen, die gerade auch im Melherschen Buch erörtert sind. Dr. Wecken.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926. Mit Nachträgen aus dem Jahre 1925\*.)

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

1. Folge. 1926.

### Allgemeines und Methodisches.

#### Bibliographie.

\* Heintz Butte: Die familiengehistliche Bibliographie. In: Mitteilungen Roland, 1925, S. 80—81.  
Eingehende Besprechung der von Friedr. Wecken bearbeiteten Familiengehistlichen Bibliographie Jahrgang 1921 und 1922, Leipzig 1925.

#### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

\* Familiengehistliches Such- und Anzeigenblatt. Leipzig. Jg. 1 (4), Nr. 12, Dez. 1925. S. 177—200. Z  
\* Familiengehistliche Blätter. Leipzig. Jg. 23, Heft 12, Dez. 1925. Sp. 345—368. Z  
Mit Titel und Inhaltsübersicht für Jg. 23, 1925. VII S.

\*) Die mit \* bezeichneten Titel sind Nachträge aus dem Jahre 1925. Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungstitel eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftenliste werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

\* Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengehistie, zugleich für das Deutsche Familien-Archiv. Leipzig. Jg. 3, Nr. 11/12, Nov./Dez. 1925. Sp. 37—42. Z  
\* Mitteilungen des „Roland“, Dresden. Jg. 10, Nr. 11 u. 12, Nov. u. Dez. 1925. S. 69—84. Z  
\* Kultur und Leben. Nürnberg. Jg. 2, Nr. 11, Nov. 1925. S. 353—384. Z  
\* Blätter der Maus, Gesellschaft für Familienforschung. Bremen. Nr. 1, Nov. 1925. 24 S. 8°. Z  
\* Hallischer Genealogischer Abend C. V. Mitteilungsblatt. Jg. 1, Nr. 6, Nov. 1925. S. 27—32. Z  
\* Hessische Chronik. Darmstadt. Jg. 12, 1925, S. 11/12. Z  
\* Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Köln. Bd. IV, Heft 7a, Nov. 1925. (= Heft 1 der von der Gesellschaft herausgegebenen „Deutschen Ahnenreihen“.) Z

- \* Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck. Cassel. [Jg. 1.] Nr. 2, Dez. 1925. S. 13—24. Z
- \* Schriften der Familiengeschichtlichen Vereinigung Mannheim. Teil 6: Alte Mannheimer Familien. Hrsg. Florian Waldeck. Mannheim: Selbstverlag der Vereinigung 1925. 214 S. 8°. Z  
Enthält Abrisse über die Familien Bohrmann, Engelhorn, Gobin, v. Herding, Mathy.
- \* Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 7, Nr. 12, Dez. 1925. S. 273—296. Z
- \* Blätter für Württembergische Familienkunde. Stuttgart. Heft 11/12, Dez. 1925. S. 209—240. Z
- \* Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Abler“. Wien. Bd. 9, Nr. 56/58 (= Nr. 536—538), Aug./Okt. 1925. S. 287—308. Z
- \* Mitteilungen über die Fortschritte der steirischen Volksgenealogie. Hrsg. Seminardirektor Dr. Konrad Brandner in Graz. Folge 5, Weihnachten 1925. 16 S. 8°. Z
- \* Jüdische Familien-Forschung. Berlin. Jg. 1, 1925, Nr. 3 u. 4, Sept. u. Dez. 1925. S. 49—96. Z
- \* W.: [Bericht über] Die Arbeitsgemeinschaft d. deutschen Familien- und wappenkundlichen Vereine [und deren Tagung in Regensburg]. In: Heraldische Mitteilungen, 1925, S. 23—24.

#### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

- \* E. L. Ung: Wie soll man Familiengeschichte treiben? In: Der Orden, Mitteilungsblatt der jungdeutschen Bewegung, Nr. 52 vom 13. Dez. 1925.
- \* Hubert Davenport: Literatur zur Familienkunde. In: Aus Welt und Heimat, Kulturbeilage der Westdeutschen Landeszeitung, M.-Glabach, Nr. 45 u. 46 vom 11. u. 17. Nov. 1925.
- \* [Peter] Goeßler: Die deutsche Porträt-Medaille als genealogische Quelle. In: Blätter Württembergische Familienkunde, 1925, S. 209—217.
- \* Gottfried Koesler: Vergleichende Geschlechterkunde. In: Familiengeschichtliche Blätter, 1925, Sp. 345—350.
- \* Max Sachsenröder: Familienregister, Stamm- und Heimatbuch, Gesundheitspaß. In: Mitteilungen Roland, 1925, S. 77—78.
- \* Joh. Alken: Forderungen der Familienforschung. In: Blätter der Maas, Bremen, 1925, S. 6—11.

#### Bearbeitungen.

##### Sammelwerke und Sammelaufläge.

- \* Deutsche Ahnentafeln in Listenform. Hrsg. Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. Bearb. von Friedr. Wecken. Bd. 1, Pfg. 3. Leipzig: Zentralstelle 1925. Sp. 359—538. 4°. Mit Titel, Vorwort, Inhaltsübersicht, Nachträgen und Register zum ganzen Band. Z  
Enthält Ahnentafeln Anders, Samler, Behm, Boehmer, Brandt, v. Buchta, Conn, Doelling, Dräger, v. Einem, Ernst, Fehre, Gechter, Golbein, Gonsell, Keller, Lang, Lorenz, Meyer-Delius, Orland, Rocholl, v. Reichman u. Voglischen, Riesler, Volkmitt, Volgt (zweimal), Wagner, Westphal, Wewer.
- \* Deutsche Ahnenreihen. Hrsg. Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde. Heft 1, bearb. von Max Franz Jos. Reichsfrh. Rath v. Frenk. (= Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Bd. IV, Heft 7a.) Köln. 36 S. 4°. Z  
Enthält Ahnentafeln Adams, Angerhausen, Bedel, Bergdolt, Verndach, Beher, v. Biegeleben, Broichhaus, Charlier, Coomans, Davenport, Doppelstein, Esch, Feller, Fode, Friederichs, v. Gal, Geelen, Gerhart, Giffinger, Gruchot, Heusch, Imhoff, Kiefer, Koderols, Koenig, Koenigs, Kuhlgrüber, Kramer, Krüll, Piese, Lucas, Meisen, Meller, Wegges, Wilz, Mongenast, v. Monschau, Mosler, Mostardt, Nagelschmidt, Nolten, Oebenkoben, Peters, Plajsmann, Reichmann, Ritgen, Rogge, Rübens, v. Selbe, Spas, Teußer, Verwehen, Westermann, Wolferts, Bangemeister.
- \* Arturo Bab: Der „Gemi-Gotha“ und sein Vorgänger vor 300 Jahren. In: Jüdische Familien-Forschung, 1925, S. 91—92.
- \* [Martin] Boehr: [Vortragsbericht über] Ältere genealogische Sammelwerke. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealog. Abend, 1925, Nr. 6, S. 29.

- \* Neumünster. — Von den Geschlechtern und Familien [N's]. In: Theod. Wittmann: Das Nyge Munster, neue Forschungen und Untersuchungen zur Geschichte Neumünsters (= Bücher Nordelbingens, 2. Reihe: Stadtgeschichte, Bd. 1), Flensburg 1925, S. 173—204.

#### Einzelne Familien.

- \* Andelmann. — Wilh. Heyden: Die Familie A' in Hamburg. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, 1925, S. 273—279.
- \* Bachert. — [Friedr. Bachert:] Zur Geschichte der Familie B'. In: Mannheimer Geschichtsblätter, Jg. 26, 1925, Sp. 238.
- \* Bahr. — Georg Bahr: Die Familiengeschichte der Wen in Schleswig-Holstein. Bremen: Druck H. M. Hauschild 1925. 94 S. Mit 2 Stammtafelblättern und dem „Verzeichnis der Empfänger des Buches“, 7 S. 8°. Z
- \* Baur. — Aus den Akten der Familie B'. I. In: Die Heimat, Crefeld, Jg. 4, 1925, S. 182—189.
- \* Bernbeck. — Korrespondenzblatt der Familie B', Gimbshheim (Rheinbessen). Jg. 50, 1925, Nr. 12, S. 55—58. Z
- \* Bloch. — Heintz Fleisch: Die Familie B' in Neu-Rauhnitz. In: Jüdische Familien-Forschung, 1925, S. 64—70.
- \* Böhl. — „Stammtafel B'“. Beilage zu Georg Bahr: Die Familiengeschichte der Bahren in Schleswig-Holstein, Bremen 1925.
- \* Böhme. — Kurt Adler: Jacob B's verwandtschaftliche Beziehungen im Jeschken- und Jergau. Mit Stammtafel. In: Mitteilungen Vereins Heimatkunde Jeschken-Jergaues Jg. 19, 1925, S. 126—127.
- \* Bohrmann. — Elis. Hildebrandt geb. Bohrmann: [Familie] B'. In: Schriften Familiengeschichtliche Vereinigung Mannheim, Teil 6, 1925, S. 7—36.
- \* Born. — Geschichtsblätter des Geschlechts B'. Hrsg. Großkaufmann August Born in Hannover. Nr. 6 (= Jg. 3), Nov. 1925, S. 43—58. 2°. Z
- \* Büchting. — B'sche Familienblätter. Eilenburg. Heft 9, Dez. 1925. 8 S. 4°. Z
- \* Couard. — Verbandsblatt der Familien C', Stein, Weymann. Chemnitz und Wiesenburg (Markt). Nr. 15, Dez. 1925. S. 287—311. Z
- \* Dinkelspiel. — Carl Simon: Aus der Geschichte der Familie D' in Mannheim. — In: Jüdische Familien-Forschung, 1925, S. 61—64, 86—89.
- \* Donner. — D' — Schräberscher Familienverband. Mitteilungen. Hrsg. Archivdirektor Dr. Theod. Schulze in Zerbst. Nr. 1, Dez. 1925. 6 S., 8°. Z
- \* Droste zu Hülshoff. — Ferd. Frh. v. Schorlemer: Annette Freiin D' zu H', ihre Heimat und ihre Familie. In: Deutsches Adelsblatt, Jg. 43, 1925, S. 809—810.
- \* Engedes. — Die C' zu Lhnepit-Camby. In: Otto Magnus Frh. v. Stadelberg: Bilder aus der Vergangenheit eines baltischen Geschlechts, Teil 1, Götting 1925, S. 66.
- \* Engelhorn. — Otto Rauffmann: [Familie] C'. In: Schriften Familiengeschichtliche Vereinigung Mannheim, Teil 6, 1925, S. 37—67.
- \* Ephraim. — Moritz Stern: Die C's in der Berliner Liste der im Jahre 1812 angenommenen Familiennamen. (Fortsetzung.) In: Jüdische Familien-Forschung, 1925, S. 82—86. Fortsetzung aus Jg. 1924.
- \* Fabian. — Alex. Fabian: Alphabetisches Namensverzeichnis [zu] der Ahnentafel der Geschwister F'. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealog. Abend, 1925, S. 23—24.  
— Ders.: Nachtrag zur Geschwisterahnentafel F'. Ebenda, S. 30.
- \* Fehring. — „Stammtafel F'“. Beilage zu Georg Bahr: Die Familiengeschichte der Bahren in Schleswig-Holstein, Bremen 1925.
- \* Flex. — Konr. Flex: Familiengeschichtliche Einleitung und Stammbaum [richtig Ahnentafel des Walters F', \* 1887, X, 1917] in Walter Flex, Gesammelte Werke, München: Beck 1925, Bd. 1, S. VII ff. und XXX (Beilage).
- \* Frid. — Der Schahgräber. Blätter der Familie F'. Hrsg. Zahnarzt Dr. Alex. Frid in Ulm. Nr. 3—5, Mai, Aug. und Okt. 1925. 4 u. 8 u. 8 S. Kl. 4°. Mit 1 heftogr. Stammtafel. Z
- \* v. Fürstenberg (Weßalen). — M. Via Gräfin v. Fürstenberg-Herdlingen: Bedeutende Männer aus dem Geschlechte F'. In: Deutsches Adelsblatt, Jg. 43, 1925, S. 798—803.



- \* **b. Sienanth.** — Carl Friedr. Frhr. v. Sienanth: Verwandtschaftliche Beziehungen der Familie **b. S'** zu kurpfälzischen Geschlechtern. In: Mannheimer Geschichtsblätter, Jg. 26, 1925, Sp. 222—235.
- \* **Sinsberg.** — Vorläufige Vermerte zur Abstammung von Alwine Schönfelder, geb. **S'**. In: Mitteilungen des Familienverbandes der Herdorer Schönfelder, 1925, Nr. 4, S. 17—20.
- \* **Gobin.** — Leopold Göller: [Familie] **G'**. In: Schriften Familiengeschichtliche Vereinigung Mannheim, Teil 6, 1925, S. 68—93.
- \* **Gross.** — Wilh. Gross: Geschichte einer altbadischen bürgerlichen Familie [**G'**] durch drei Jahrhunderte und mehr zurück. I. In: Mein Heimatland, Badische Blätter für Volkskunde, Freiburg i. Br., Jg. 12, 1925, S. 231—234.
- \* **Grundmann.** — [Waldemar Grundmann:] Familie **G'**. [6] Stammtafeln von Nachfahren Melcher **G's** zum Einleidel (etwa 1610—1650). Görlitz: Druck Hugo Kretschmer 1925. 2°. Z
- \* **b. Herding.** — Friedr. Walter: [Familie] **b. H'**. In: Schriften Familiengeschichtliche Vereinigung Mannheim, Teil 6, 1925, S. 94—105.
- Hinselmann.** — „Stammtafel Hinselmann (**H'**)“. Beilage zu Georg Bahr: Die Familiengeschichte der Bahren in Schleswig-Holstein, Bremen 1925.
- \* **Holzmann.** — Nachrichten über die Familie **H'** aus Rötthen (Anhalt). Hrsg. Landgerichtsrat Ernst Viertel in Dessau. Nr. 1, Dez. 1925. 16 S. 8°.
- \* **b. Jfenburg.** — Wilh. Karl Prinz v. Jfenburg: Meine Ahnen. Leipzig: Degener u. Co. 1925. VIII S. u. 129 Tafeln u. 48 S. 2°.
- Darin Einzelahnentafeln aus folgenden Familien: Fft. v. Anhalt-Bernburg-Soyrn, -Dessau, -Herbst; S. v. Arenberg, Aerschoth u. Groh; Mtgl. v. Baden-Durlach; Pfälz. v. Birkenfeld; Mtgl. v. Brandenburg-Ansbach, -Bayreuth, -Schwedt; S. z. Braunshweig-Wolfenbüttel; Gf. z. Dhaum; Gf. z. Erbach-Fürstena; Kg. Ludw. XV. v. Frankreich; Kg. v. Großbritannien u. Irland; Rft. v. Hannover; Gf. v. Hanau-Lichtenberg; Gf. Hendel v. Donner-Smar; Edgl. v. Hesse-Darmstadt; Gf. v. Homburg, -Kassel, -Philippsthal, -Rheinfels; Gf. zu Hohenlohe-Engenbürg, -Waldenburg; Fft. z. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, -Schillingenfürst; S. v. Holstein-Beck; Kaiser Karl VI; Gf. Rhevenhüller-Frankenbürg; Fft. v. Lamberg; Gf. z. Leiningen-Dagsburg-Sartenburg; Gf. v. Limburg-Stirum; Fft. v. Lobkowitz; Fft. z. Löwenstein-Wertheim-Rochefort; S. v. Lothringen; Gf. v. d. Ward; S. v. Medlenburg-Gütrow; Fft. v. Nassau-Diez, -Pillenburg, -Jülich, -Weilburg; Gf. v. Nassau-Saarbrücken; Gf. v. Oesterreich; Fft. z. Veitlingen; Pr. v. Orléans; S. v. Parma; Pr. Vignatelli; S. v. Visaccia; Pr. v. Polen; Kg. v. Preußen Gf. v. Prößing u. Limpurg; Gf. z. Rappoltstein; Rft. v. Sachsen; S. v. Sachsen-Altenburg, -Eisenach, -Gotha, -Altenburg, Weimar; Gf. z. Salm-Grumbach-Dhaun; S. v. Schleswig-Holstein-Sonderburg; Gf. zu Solms-Baruth, -Laubach, -Rödelheim u. Wissenheim; R. v. Spanien; Gf. zu Stolberg-Gedern; Gf. v. Strassoldo-Villanova; Fft. v. Thurn u. Taxis; v. Wiskelton; Gf. z. Windisch-Graeb; S. v. Württemberg; Gf. v. Wurmbbrandt-Stuppach.
- Jven.** — J'sche Familien-Zeltung. Hrsg. Wilh. v. Jven in Stettin. Nr. 3, 1926. 20 S. 4°.
- Ragenellenbogen** siehe **Wolffsteiner**.
- \* **Keller.** — Die Eßlinger Weingärtnerfamilie **K'**. In: Paul Eberhardt: Aus Alt-Eßlingen, Eßlingen [1925], S. 178—182.
- \* **Klette.** — Kl.: Stammsfolge **K'** aus Ursten. In: Blätter der „Maus“, Bremen 1925, S. 12—14.
- Körner.** — Clara Wendroth: Erinnerungen an die Familie **K'**. In: Oberbarnimer Kreisalender 1926, Freienwalde, S. 151—155.
- \* **b. Lamberg.** — [Friedr. Graf] Lanjus: Zur L'schen Genealogie. In: Monatsblatt Adler, Wien, 1925, Bd. 9, Nr. 56/58, S. 287—306.
- \* **Landt.** — Anna Landt: Stammtafel der Familie **L'** [in Flensburg]. Beilage zu Georg Bahr: Die Familiengeschichte der Bahren in Schleswig-Holstein, Bremen 1925.
- \* **Lindemann.** — 10. Jahresbericht des L'schen Familienverbandes 1923/24. Hrsg. Rittmeister Georg Lindemann in Breslau. Druck: Schenolowsky AG. [1925.] (23 S.) 8°. Z
- \* **Löwenthal** siehe **Rieser**.
- \* **Loß.** — Alte **L'e** und **Lucii**. In: Nachrichten aus der Familie Lucius, Bd. 3, Nr. 5, 1925, S. 76—77.
- \* **Lucius.** — Nachrichten aus der Familie **L'**. Forsthaus [bei Schzell] und Oppenheim. Bd. 3, Nr. 5, Dez. 1925. S. 69—79. Z
- \* **Luther.** — Otto Sartorius: D. M. L's Nachkommen und die heutigen Träger des Namens **L'**. In: Kultur und Leben, 1925, S. 353—358.
- Derf.: Martin L's Nachkommen in Thüringen. In: Glaube und Heimat, Thüringer Monatsblatt für das evang. Haus, Jena, Jg. 2, 1925, S. 5—6.
- Luther.** — Schulz: Ueber angebliche Nachkommen D. Martin L's. In: Mitteilungen Roland, 1925, S. 78—80.
- \* **Marmon.** — Die Familie **M'**. In: Der Schatzgräber, Blätter der Familie Frid, 1925, Nr. 4, S. 2—5.
- \* **Mathy.** — Ludw. Mathy: [Familie] **M'**. In: Schriften Familiengeschichtliche Vereinigung Mannheim, Teil 6, 1925, S. 106—208.
- \* **Mestorf.** — [Viel Familiengeschichtliches] in: Theob. Dittmann: Das Nyge Munster [= Neumünster], Flensburg 1925, S. 193—198.
- \* **Meyer.** — Karl Frh. v. Bothmer: Der Schäfernecht [Kord?] **M'** [um 1633] und sein Geschlecht (v. Meyhern?). In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, 1925, S. 279—286.
- \* **Meyer zum Boralde.** — „Familienverband **M'** zum V'. Rundschreiben. Hrsg. Medizinalrat Dr. Karl Meyer in Lennepe. Nov. 1925, 3 S. 2°.
- \* **b. Meyhern** siehe **Meyer**.
- \* **Molenaar.** — Zur Geschichte der Erefelder Familie **M'**. In: Die Heimat, Erefeld, Jg. 4, 1925, S. 189—196.
- \* **Muth.** — Karl Muth: Auf der Ahnenfuche. In: Blätter Württembergische Familienkunde, 1925, S. 218—221.
- \* **Dehler.** — Karl Alfred Lindner: Zum 200. Geburtstag David Friedrich D's, \* 1725, † 1797. Seine Abstammung und Nachkommenschaft. (= Sonderbeilage zum Crimmitschauer Anzeiger und Tageblatt vom 9. Dez. 1925.) 4 S. Gr. 2°.
- \* **b. Palm.** — Die Familie **b. P'** und ihre Beziehungen zur Stadt Eßlingen. In: Paul Eberhardt: Aus Alt-Eßlingen, Eßlingen [1925], S. 182—194.
- \* **Plattenhardt.** — Die Eßlinger Familie **P'**. In: Paul Eberhardt: Aus Alt-Eßlingen, Eßlingen [1925], S. 165—172.
- \* **b. Plattenberg.** — Zur Genealogie und Abstammung des Basallen-Geschlechts der **P'** in Eurland. [Stammtafel] in: Otto Magnus Frhr. v. Stadelberg: Bilder aus der Vergangenheit eines baltischen Geschlechts, Teil I, Görlitz 1925, S. 195.
- \* **Redefuß.** — Emil Schönfelder: Anmerkungen und Ergänzungen zu den „Ahnen von Phil. Wilh. R.“ in Nr. 3 der Mitteilungen. In: Mitteilungen des Familienverbandes der Herdorer Schönfelder, 1925, Nr. 4, S. 16—17.
- \* **Richers.** — Eberh. Schirck: Stammtafel der Familie **R'** [richtig: Nachfahrentafel des Christoph R., \* 1784]. Orlau i. Schl. 1925 I und 13 Bl. 4°. Schreibmaschinenschrift. Z
- \* **Rieser.** — Eduard Schöpflich: [Vereinigte Stammtafeln] Stamm **R'** und Stamm Löwenthal. München 1924/25. Lichtpausdruck. Einblatt. Z
- \* **Rind.** — [Viel Familiengeschichtliches] in Theob. Dittmann: Das Nyge Munster [= Neumünster], Flensburg 1925, S. 200—204.
- \* **Ritter.** — Nachrichten-Blatt des Familienverbandes **R'**. Hrsg. Bürgermeister Dr. [Ludw.] Ritter in Rodenberg (Weister). Jg. 2, Bd. 1, Nr. 3/4, 1925. S. 9—16. 8°. Z
- \* **b. Rohden.** — Zeitung der Familie **b. R'**. 6. Ausgabe, Nov. 1925, 4 Bl. 2°. Schreibmaschinenschrift. Z
- \* **Rohr.** — Die Eßlinger Apothekersfamilie **R'**. In: Paul Eberhardt: Aus Alt-Eßlingen, Eßlingen [1925], S. 172—178.
- \* **Rosengart.** — Eduard Schöpflich: [Nachfahrentafel des Samuel R', um 1761 in Wörblingen bei Konstanz. München 1924/25. Lichtpausdruck. Z
- \* **Rothmaler.** — Rundbrief des Geschlechts **R'**. Hrsg. Diplomat-Landwirt Botho Rothmaler in Weimar. 1925. Folge 2 [= Aufforderung zur Tagung der Familie **R'**] und 3. 1 Bl. u. 3 S. 4°.
- \* **Schaeff.** — Nachrichtenblatt des Familienverbandes **Sch'**-Scheeßen. Hrsg. von G. Harro Schaeff-Scheeßen in Rihingen a. M. Einleitungsnummer [Nr. 1], Dez. 1925. 1. u. 12 Bl. 2°. Schreibmaschinendruck. Z
- \* **Scharf.** — Alex. Fabian: Alphabetisches Namensverzeichnis [zu] der Ahnentafel der Geschwister **Sch'**. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealog. Abend, 1925, S. 30.
- Scheeßen** siehe **Schaeff**.
- \* **Schleiermacher.** — Carl Knetich: Zur Genealogie der Familie **Sch'**. In: Volk und Scholle, Jg. 3, Darmstadt 1925, S. 380—382.
- \* **Schöner.** — Verbandsblatt der **Sch'**. Wiesbaden. Jg. 5, Heft 4, Dez. 1925, S. 86—89. Mit Beiblatt 7, (S. 25—28). Z
- \* **Schönfelder.** — Mitteilungen des Familienverbandes der Herdorer **Sch'**. Frankfurt a. M. Nr. 4, 1925, 20 S. 8°. Z

- \* **Schöpfliſch.** — Eduard Schöpfliſch: Stammtafel = [richtig: Ahnentafel-] Ueberſicht [der Geſchwister Sch', \* 1912—1917]. München 1924/25. Lichtpausdruck. Einblatt. Z
- ſiehe **Ginsberg.**
- Schröder** ſiehe **Donner.**
- Schröter.** — Ahnentafel von Joh. Elſabeth Willkomm geb. Sch' [OO 1775]. Beilage zu: Otto Willkomm: Vorfahren und Nachkommen des Mag. Karl Gottlob Willkomm, Zwickau 1926. Z
- \* **Shakespeare.** — Ingo Krauß: Es Ahnen? (Schluß). Z
- \* **Soye.** — Entwurf einer Stammtafel der Es v. Erbſtfer. In: Otto Magnus Frh. v. Staſchelberg: Bilder aus der Vergangenheit eines baltischen Geſchlechts, Teil I, Götting 1925, S. 171.
- \* **v. Staſchelberg.** — Otto Magnus Frh. v. Staſchelberg: Bilder aus der Vergangenheit eines baltischen Geſchlechts. Teil 1: Die St' in der Geſolgſchaft der Biſchöfe von Dorpat 1305—1558. Götting: C. U. Starke 1925. 232 S. Gr. 8°. Z
- \* **Stein** ſiehe **Göring.**
- \* **Steinmüller.** — Rundsreiben [an die Familienmitglieder]. Bernburg (Anh.). Nr. 10, Dez. 1925. 1 Bl. 8°. Z
- \* **Stiebler.** — Die ſchleſiſchen St'. Blätter zur Pflege der Sippenkunde. Hrsg. Knappſchaftsbeamter Georg Stiebler in Waldenburg i. Schl. Nr. 16, Okt. 1925. 7 u. 3 S. 2°. Handſchriftumdruck. Z
- \* **Wahl.** — Arthur Zelliger: Der jüdiſche Polenkönig Saul W' und ſeine Nachfahren. In: Jüdiſche Familien-Foꝛſchung, 1925, S. 77—78. Z
- ſiehe **Wollſteiner.**
- \* **Walther.** — Joh. Phil. W', [ca. 1791—1807] Pfarrer und Inſpektor in Alzey und ſeine Nachkommen. In: Nachrichten-Blatt des Familienverbandes Ritter, Jg. 2, Bd. 1, Nr. 3/4, S. 10—12.

**Wernicke.** — (Viel Familiengeſchichtliches bei:) Gerhard Wernicke: Beiträge zur Geſchichte der Schmieden in Frederſdorf und Lütze. In: Heimatkalender Kreis Zauch-Belzig, 1926, S. 100—105. Z

\* **Weymann** ſiehe **Couard.**

\* **v. Wietersheim.** — Nachrichtenblatt der Familie v. W. Hrsg. Oberleutnant a. D. Joachim v. Wietersheim in Neubabelsberg. Nr. 9, Okt. 1925. 7 S. 4°. Z

**Willkomm.** — Otto Willkomm: Vorfahren und Nachkommen des Mag. Karl Gottlob W' [\* 1776, † 1849]. Zwickau: Joh. Hermann 1926. 48 S. 8°. Mit 1 Ahnentafel [der Joh. Elſabeth Schröder, OO 1775 Joh. Traugott W']. Z

\* **Wittner.** — Pfarrer [Abraham] W' [um 1760 Pfarrer in Gimbsheim] und ſeine Nachkommen. In: Nachrichten-Blatt des Familienverbandes Ritter, Jg. 2, Bd. 1, Nr. 3/4, S. 12.

\* **v. Wittorf.** — Die Herren v. W'. In: Theod. Dittmann: Das Ahne Munſter [= Neumünſter], Flensburg 1925, S. 177—189.

\* **Wollſteiner.** — Marg Wollſteiner: Wie ich meine Ahnen ſuchen ging. Die Familie Katzenellenbogen = Saul Wahl. In: Jüdiſche Familien-Foꝛſchung, 1925, S. 74—77.

\* **Wölfelmann** ſiehe **Hinfelmann.**

**v. Zeddelmann.** — Nachrichten-Blatt der Familie v. Z. Hrsg. Rechtsanwalt Walter v. Zeddelmann in Stolp. Jg. 6, Nr. 1, Jan. 1926. 2 S. 4°. Z

## Quellen.

- \* **Bayern.** — Georg Ferchl †: Bayeriſche Behörden und Beamte 1550—1804. Ergänzungsband. (= Oberbayeriſches Archiv für Vaterländ. Geſchichte, Bd. 64, Erg.-Bd.) München 1925. VII u. 273 S.  
Nachtrag zum Hauptwerk, das a. a. o. Bd. 53, als Sonderdruck 1909/10 erſchien.
- \* **Berlin.** — Joſua Rogge: [Einige Stellen für] Familienforſchung in B'. In: Mitteilungsblatt Halliſcher Genealog. Abend, 1925, Nr. 6, S. 30.
- \* **Bremen.** — [Joh.] A[ſken]: Das Begräbnisbuch der St. Petri-Domgemeinde zu B' 1728—1811. In: Blätter der „Maus“, Bremen, 1925, S. 14—23.

\* **Crefeld.** — W. Rotſcheidt: Wo haben die C'er ſtudiert? In: Die Heimat, Crefeld, Jg. 4, 1925, S. 167—172.  
Auszüge aus Schüler- und Studentenmatrizen von Mors, Bremen, Adin, Dittsburg, Groningen, Harberwyk, Utrecht.

\* **Enger.** — Protokolle des furbrandenburg. Amtes C' — 17. Jahrhundert. In: Ravensberger Blätter, Bielefeld, Jg. 25, 1925, S. 13—14, 27—28.  
Enthält die Namen aus Urkunden der freiwilligen Gerichtsbarkeit der Vogtei, des ſpäteren Amtes C'.

\* **Hamburg.** — H[einr.] Gravenhorſt: H'er Bildniſſe. In: Zeitschrift Zentralſtelle Hamburg, 1925, S. 288—291.

\* **Hanau.** — Adolf v. den Velde: Namensverzeichnis zum Album civium academicorum der Hohen Landeſchule in H' 1665—1812. In: Familiengeſchichtliche Blätter, 1925, Spalte 353—362.

\* **Herford.** — [Heinr.] Hüttenhain: Die Geburts- und Sterberegister des ehemaligen Zuchtſauſes in H' [1809—1870]. In: Herforder Heimatblatt, Jg. 4, 1925, S. 41—42.

\* **Juden.** — U. Loewenthal: Die Quellen der jüdiſchen Familienforſchung. In: Jüdiſche Familienforſchung, 1925, S. 50—52.

\* **Seidenberg** (Oberlauſitz). — Curt Adler: Aus den Akten der Töpfer-Zunft von S'. In: Familiengeſchichtliche Blätter, 1925, Sp. 361—362.

\* **Sudetendeutſche.** — F. Herrmann: Das Sudetendeutſchtum mit beſonderer Berücksichtigung familiengeſchichtlicher Beziehungen. In: Mitteilungsblatt Halliſcher Genealog. Abend, 1925, Nr. 6, S. 28—29.

\* **Waldeck.** — Wilh. Paulmann: Unſichere Waldecker Militärpflichtige im Jahre 1812. In: Nachrichten Geſellſchaft Familienkunde Kurheſſen u. Waldeck, 1925, S. 19—21.

## Wappen- und Siegelkunde.

\* **Heraldiſche Mitteilungen.** Hannover. Jg. 34, Nr. 4, Okt./Dez. 1925. S. 23—30. Z

**Münchener Kalender.** Hrsg. Otto Hupp. Mit genealog. Erläuterungen von Friedr. v. Locke. Jg. 42. Regensburg: Verlagsanſtalt vorm. G. J. Manz 1926. 35 S. Schmal-4°. Z  
Mit Wappen und geneal. Abriffen der Geſchlechter: v. Adelsleben, v. Armansberg, Boecklin v. Boedlinsau, v. Eichenborſſ, v. Geuder, v. Harthausen, v. Kalkreuth, v. dem Kneſebek, v. Landsberg, (v.) Mariſchall, v. Somſch, v. Sobelitz.

\* **Hans Fieker †:** — Oſtſieſiſche Familienwappen. (Fortſetzung.) In: Heraldische Mitteilungen, 1925, S. 26.  
Fortſetzung aus Jg. 33, 1924, Nr. 1.

\* **Das Wappen der [Familie] Marquard.** In: Theod. Dittmann: Das Ahne Munſter [= Neumünſter], Flensburg 1925, S. 175—177.

\* **Alfred Zappe:** Steinmezichen. In: Heraldische Mitteilungen, 1925, S. 24—26.

## Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dgl.

\* **R[ud.] Krauß:** Talentvererbung in der ſchwäbiſchen Literatur. In: Kultur und Leben, 1925, S. 358—361.

## Namenwesen.

\* **Fritz Bertling:** Wege und Fragen der Namensforſchung ſeit Heinke. [Fortſetzung.] In: Mitteilungen Roland, 1925, S. 70—73.

\* **Otto Hinge:** Namengebung bei Findelkindern. In: Zeitschrift Zentralſtelle Hamburg, 1925, S. 286—288.

\* **L. Horwik:** [Jüdiſche] Familien-Namen aus Weſtpreußen [beſ. in Flatow]. In: Jüdiſche Familien-Foꝛſchung, 1925, S. 58—61.

\* **[Heinr.] Hüttenhain:** Namenswechſel bei den Ravensberger Kolonen. In: Ravensberger Blätter. Bielefeld, Jg. 25, 1925, S. 46—47.  
Mit Stammtafel der Familien Tho Bartelſe-Bertling, Münſter, Rudorf-Lohmann.

\* **L. Moſeſ:** Jüdiſche Familiennamen. In: Jüdiſche Familien-Foꝛſchung, 1925, S. 54—58, 89—91.

\* **[Adolf] Kentschler:** Fahrion und ähnliche Namen. In: Sonntag-Beilage zum Schwäbiſchen Merkur, Nr. 581 vom 12. Dez. 1925.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluss erfolgt.

24. Jahrgang

Februar 1926

Heft 2

**Inhalt:** Verlagsbuchhändler Hans Schultheß: Zur Geschichte der Entwicklung des Ständewesens in der alten Eidgenossenschaft vor 1798. — Dr. Karl Förster: Der Ahnenlistenaustausch (AUA). — Peter von Gebhardt: Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert. — Dr. phil. Wolfgang Jungandreas: Die Heimat des Ritters Herbold von Füllstein. — Geh. Rechnungsrat Friedrich Werwach: Der Russische Sängerkhor in Potsdam. — \* Philipp Fürst zu Eulenburg-Sertefeld: Eine geheimnisvolle Eulenburg-Inschrift in der Kirche zu Gallingen in Ostpreußen. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie im Jahre 1926 (2. Folge).

## Zur Geschichte der Entwicklung des Ständewesens in der alten Eidgenossenschaft vor 1798.

Von Verlagsbuchhändler Hans Schultheß.

Bis gegen das Ende des 14. Jahrhunderts hatte die ständische Gliederung der schweizerischen Bevölkerung mehr oder weniger dieselbe Entwicklung genommen, wie in den übrigen Teilen des Reiches. Abgesehen vom Klerus stand der Adel an der Spitze der Stände. An die spärlichen Ueberreste des hohen Adels, dessen Zugehörigkeit durch edle Geburt (hochadelige Abstammung väterlicher und mütterlicherseits) und durch Besitz einer Grundherrschaft bedingt war, hatte sich aus dem ritterbürtigen, aber von Haus aus unfreien Dienstmännernstande und aus den Inhabern von Gerichtsherrschaften (bedorrechteter Grundbesitz) ein jüngerer Adel, der sogenannte niedere Adel angegliedert, der zwar zufolge seiner Unebenbürtigkeit von ersterem noch lange durch eine tiefe Kluft getrennt blieb, mit dem schnellen Aussterben des hohen Adels indes mehr und mehr an dessen Stelle getreten war. Die erfolgreichen Freiheitskämpfe der Eidgenossen, die endgültige Vernichtung der österreichischen Vormacht (Schlacht bei Sempach 1386), die zunehmende Schwächung der Reichsgewalt und das mächtige Emporblühen einzelner Städte bedeuteten indes für den zumeist österreichisch gesinnten Adel der Zentral- und der Nord-Ost-Schweiz eine gewaltige Erschütterung, und der Niedergang des Rittertums als solchen wurde zum Untergang des Adels. Unfähig, sich den veränderten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen anzupassen und durch Nichtstun und allzuverschwenderische Lebensweise wirtschaftlich stark heruntergekommen, ging es mit dem Großteil der adeligen Geschlechter immer mehr rückwärts. Landbesitz und Herrschaftsrechte, Burgen, Schlösser und Burgställe wanderten nach einander in den Besitz der Gläubiger, und nur einem ganz kleinen Teil des schweizerischen Uradels war es vergönnt, sich durch rechtzeitige Angliederung an die neu emporgekommene Gesellschaftsschicht vor gänzlichem Untergang zu retten. Dieser neue Stand, dem die Feudalmächte in der Schweiz,

hier im Gegensatz zum Reiche, restlos erlegen waren, hatte seine Wiege in den Städten. Von diesen waren einzelne schon im Laufe des 14. Jahrhunderts derartig zu Bedeutung gelangt, daß ihre Bürgerchaften deren Vormachtstellung in mancherlei Privilegien und Reichsrechten verankert war, zu einem wichtigen Machtfaktor im politischen Leben geworden waren. Schon im Laufe des 14., vorzüglich aber im 15. Jahrhundert, hatten einzelne schweizerische Städte eine intensive Territorialpolitik befolgt, die in bedeutenden Gebietserwerbungen zum Ausdruck kam. Durch Eroberung, Kauf und Pfandlösung hatten sie es vortrefflich verstanden, sich ehemaligen Feudalbesitzes zu bemächtigen und der unendlichen Zerplitterung des mittelalterlichen Feudalismus ein Ende zu bereiten. Die erworbenen Gebiete wurden den Städten angegliedert und ausschließlich durch Stadtbürger verwaltet. Auf diese Weise wurden die Stadtbehörden zu Staatsbehörden, und die Städte zu Städterepubliken. So erwarb Bern im Laufe des 14. Jahrhunderts durch Kauf und Eroberung den größten Teil des albernischen Gebietes, und Zürich dehnte im 15. Jahrhundert seine Herrschaft beinahe auf das ganze heutige Kantonsgebiet aus. In bescheidenerem Maße hatten sich auch Basel, Solothurn, Luzern, Schaffhausen und Freiburg zu Stadtstaaten ausgebildet; auch einzelne Länderkantone hatten es verstanden, sich in Besitz von Untertanengebieten zu bringen. Solange es indes die Herrschaftsangehörigen nicht allzu schwer hatten, sich durch Erwerbung des Stadtbürgerrechtes mit den Stadtbürgern auf gleiche Stufe zu stellen, konnte von einer Hintenansehung der Landleute noch nicht gesprochen werden, ganz besonders nicht in jenen Stadterepubliken, in welchen die Institution der Volksanfragen Bürgern und Landleuten ein teilweises Mitspracherecht bot.

Merkwürdigerweise hat auch die Reformation, ungeachtet ihres demokratischen Einschlages, die Macht der Städte, von neuem gestärkt, nicht zuletzt auch dadurch,

daß dieselben nach der Aufhebung der Klöster über neue finanzielle Mittel zu verfügen hatten. Von nun an handelte es sich bei den vielen Beamtungen nicht allein mehr nur um reine Ehrenämter, vielmehr gestalteten sie sich allmählich zu ganz annehmbaren Einnahmequellen. Auch in jenen Orten, die dem alten Glauben treu geblieben waren, traten ähnliche Erscheinungen zutage. Hand in Hand mit diesen Neuerungen war der Zudrang zu den Staatsämtern naturgemäß größer geworden, nicht zuletzt auch deshalb, weil mit den vielen Beamtungen die hübsche Gelegenheit verbunden war, für längere oder kürzere Zeit als Land- oder Obervogt auf irgend einem schöngelegenen Schlosse residieren und regieren zu können. Je größer der Vorteil, welcher den Städtebürgern erwachsen war, desto kleiner die Neigung, ihren Kreis zu erweitern; war doch der Mitanteil an all' den vielen Unnehmlichkeiten ein Werttitel, den man nicht gerne mit vielen teilen wollte. Dieser Egoismus machte sich in fortwährenden Erhöhungen der Bürgerrechts-Einkaufsgebühren geltend und führte schon im Laufe des 16. Jahrhunderts mancherorts zu eigentlichen Bürgerrechtssperren. Obwohl diese zeitweise wieder aufgehoben wurden, wurden sie schon in der Mitte des 17. Jahrhunderts in allen schweizerischen Städterepubliken mehr oder weniger zur bleibenden Einrichtung. Damit war der Gegensatz zwischen Stadt und Land ein endgültiger geworden. Die städtischen Bürgerschaften hatten sich zu einem eigenen, privilegierten Stande ausgebildet. Die Städte nahmen tatsächlich landesherrliche Stellung ein und die Privilegien ihrer Bürger waren nicht allein politischer und militärischer, sondern mancherorts auch wirtschaftlicher Natur. In bezug auf die Größe der Untertanengebiete, stand weitaus an erster Stelle die Stadt und Republik Bern, an zweiter Stelle folgte Zürich, wo im 17. Jahrhundert einer Bürgerschaft von insgesamt 9—10000 Seelen eine Landbevölkerung von etwa 120000 Seelen unterstand. Weit kleiner waren die Herrschaftsgebiete von Basel, Luzern, Freiburg, Solothurn und Schaffhausen; doch hatten auch diese Städte durchaus landesherrlichen Charakter. Endlich gab es noch sogenannte „gemeine Herrschaften“, wie beispielsweise die heutigen Kantone Thurgau und Tessin, welche verschiedenen Städten und Ländern gemeinsam unterstanden. Nicht zuletzt aus diesem Grunde gefielen sich deshalb auch die Länderkantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug und Appenzell, der Freistaat Graubünden und die Republik Wallis darin, ganz ähnlich, wie in den Städten, den Kreis ihrer vollberechtigten Landleute durch Erschwerung des Landrechtserwerbes und später durch fast vollständige Einstellung der Landrechtsaufnahmen nach außen abzuschließen.

Entsprechend dem Gegensatz zwischen Stadt und Land vollzog sich nun aber auch, freilich erst etwas später, eine Klassenscheidung innerhalb der nach außen streng abgeschlossenen städtischen Bürgerschaften von Zürich, Bern, Luzern, Freiburg, Solothurn, Basel und Schaffhausen. Auch in den Städten Genf und St. Gallen, die zwar sozusagen kein Untertanengebiet besaßen, aber als reiche Handelsstädte, Genf auch als Stätte höchster Geisteskultur, von großer Bedeutung waren, verhielt es sich ähnlich. Nicht zuletzt durch eigene Initiative wußte sich in all' diesen Städten schon frühzeitig ein Kreis von Geschlechtern in eine gewisse Vorzugsstellung zu bringen. Diese kam in erster Linie in einer traditionellen Bekleidung aller wichtigeren Staatsämter zum Ausdruck, und da die Vorbedingung dazu allerorts in der Zugehörigkeit zum Räte lag, ging das Streben

dieser Geschlechter in allererster Linie dahin, nicht nur fortwährend im Räte zu sitzen, sondern, wo immer möglich, gleichzeitig möglichst viele Ratsitze zu behaupten. Auf diese Weise bildete sich im Laufe des 17. Jahrhunderts die sog. „Herren“-Klasse, die sich von der sogenannten „gemeinen“ Bürgerschaft mehr und mehr absonderte und, wenn auch nicht ausschließlich, so doch in der Hauptsache, nur die wirklich regierenden Geschlechter in sich schloß. Ganz ähnlich verhielt es sich auch in den sogenannten „Ländern“ Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus und Appenzell, in der Republik Wallis und im Freistaat Graubünden, wo sich aus den Kreisen der vollberechtigten Landleute gleichfalls eine „Herren“-Klasse gebildet hatte, die, gleich wie in den Städten, fast ausschließlich über Macht, Ehre und Einfluß gebot. Waren es in diesen Länderkantonen, ganz ähnlich wie in Solothurn, Zug, Luzern und Freiburg, hauptsächlich Angehörige der in fremden Kriegsdiensten und durch das Pensionenwesen groß gewordenen Geschlechter, die sich zu den Herren des öffentlichen Lebens gemacht hatten, so waren es in Bern vorab jene Geschlechter, die sich schon von früher her in der Magistratur festgesetzt hatten, während es in Zürich und Basel vielfach die Großkaufleute waren, die sich teils auf Kosten der Handwerker, teils aber auch auf Kosten einer älteren Aristokratie vorzugsweise zur Führung der Staatsgeschäfte berufen hielten. Naturgemäß waren in den Länderkantonen, wo die Mehrzahl der vollberechtigten Landleute schlichte Bauern waren, die Vorbedingungen für eine Familienherrschaft viel günstiger, als in den Städten. Die Landleute huldigten fast ausnahmsweise der Ansicht, daß „das Regieren“ Sache der „Herren“ sei, und waren zufrieden, als Anteilhaber einträglicher Nutzungskorporationen von materiellen Sorgen befreit zu sein.

Innerhalb der städtischen Bürgerschaften hat es zwar nicht an gelegentlichen Unruhen gefehlt, (Basel 1691, Bern 1702, Zürich 1713), aber auch die „Bürger“ hatten sich daran gewöhnt, daß „das Regieren“ Sache der „Herren“ sei und ließen sich dies gerne gefallen, solange ihre wirtschaftliche Vormachtstellung keine Einschränkungen erfuhr. Hier wie dort ergänzten sich die „Herren“ übrigens doch immer wieder aus der obersten Schicht der regimentsfähigen Bürger und vollberechtigten Landleute, was freilich nicht zu hindern vermochte, daß es seit Beginn des 17. Jahrhunderts bis zur helvetischen Revolution von 1798 in der Hauptsache doch immer wieder dieselben Geschlechter waren, die in politischer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht an erster Stelle standen. Gesellschaftlich und wirtschaftlich herrschende Kreise haben sich übrigens auch in den größeren Städten der Untertanengebiete herausgebildet, so in Lausanne, Yverdon, Biel, Burgdorf, Frauenfeld, Lenzburg, Rapperswil, Stein am Rhein, Thun, Zofingen usw., ganz besonders auch in Winterthur. In Ermangelung weitgehender politischer Privilegien handelte es sich in jenen Städten jedoch nicht um ein Patriziat, wohl aber um ein Honoratorentum, dessen Angehörige es hinsichtlich Bildung, Wohlstand und allgemeine Lebenshaltung freilich mit manchem „Herrn und Bürger“ der regierenden Hauptstädte aufnehmen konnten. Mitunter waren übrigens diese Honoratioren durch verwandtschaftliche Bande selbst mit den ersten „Herrengeschlechtern“ verschwägert. Neben den Städtebürgern, den vollberechtigten und untätigen Landleuten und städtischen Untertanen erscheint von Anfang an, als letzter Stand, der Einsäß, Bisäß, Hinteräß, womit diejenige wenig beneidenswerte Klasse betitelt wurde, deren Glieder nie das Glück hatten, an

ihrem bleibenden Wohnort in das Land= bzw. Gemeinde= Bürgerrecht aufgenommen zu werden. Wie die regierenden Städte gefielen sich nämlich auch die souveränen Länder= kantone, die Untertanenstädte und selbst die bäuerlichen Landgemeinden darin, die Bürgerrechtsaufnahmen gänzlich einzustellen, um im Genusse ihrer Nutzungsgüter keine Einschränkungen zu erfahren.

Über die Titulaturen und Prädikate, ist für die deutsche Schweiz zu sagen, daß bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts als offizielle Titulatur lediglich der „Herren“-Titel, wenn auch gegebenenfalls verbunden mit den adeligen Prädikaten „edel und vest“, „wohledel“, „wohledelgeboren“ usw. galt. Dieser, im Mittelalter lediglich dem hochfreien Adel, berufeshalber, persönlich aber auch dem Klerus, den Bürgermeistern, Schultheißen, Landmännern und Rittern zukommende Titel wurde in der Folge zur auszeichnenden offiziellen Titulatur der regimentsfähigen Bürger, während er den Landleuten vorenthalten blieb. Die Abschaffung des verhaßten „Herren“-Titels war dann auch Gegenstand eines der ersten Dekrete und zwar des vom 28. April 1798 anlässlich der helvetischen Revolution. Als konventioneller Titel hatte sich sodann in einigen Städten der „Junker“-Titel erhalten, ein gleichfalls dem Adel entnommener Titel, der sich im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts hauptsächlich bei solchen Geschlechtern eingebürgert hatte, die im Besitze von Gerichtsherrschaften waren und sich in irgend einer Geschlechterstube zusammen getan hatten. Dieser Titel kam zwar, als veraltet, nach Mitte des 17. Jahrhunderts nicht mehr neu in Gebrauch, verblieb aber gewohnheitsrechtlich jenen Geschlechtern, die ihn schon früher führten. Die Partikel „von“ als Adelspartikel erscheint erst gegen das Ende des 18. Jahrhunderts und wurde in Freiburg 1782 und in Bern 1783 durch Ratsbeschlüsse zum Prädikat nicht nur der regierenden, sondern auch aller regierungs= (regiments)fähigen Geschlechter erklärt. Die Führung oder Nichtführung stand im Belieben der einzelnen Geschlechter; doch waren es in der Hauptsache nur die eigentlichen Herrengeschlechter, die davon Gebrauch machten. Ausnahmen fanden sich indes in beiden Klassen, sowohl bei den „Herren“, als bei den „Bürgern“. In Zürich sind es zwei ehemalige tessiner Geschlechter gewesen, die gestützt auf ihre Zugehörigkeit zur Adelskorporation von Locarno Mitte bzw. Ende des 18. Jahrhunderts die Partikel angenommen hatten, und endlich haben, aber erst in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, d. h. erst nach Auflösung des Ständewesens, einige wenige andere Geschlechter, in der Hauptsache die vormaligen Junkergeschlechter, die Partikel „von“ angenommen. Auch in der Waadt hat sich die Partikel „de“ das auszeichnende Prädikat der ehemaligen Gerichtsherrengeschlechter erhalten, während umgekehrt in Genf das vor 1798 übliche Standesprädikat „noble“ mit der helvetischen Revolution verschwunden ist. Überhaupt hat die überwiegende Mehrheit der ehemals bevorrechteten Geschlechter der Schweiz, darunter nicht wenige der einflussreichsten Familien von Zürich, Basel und Genf, nach Abschaffung des „Herren“-titels (1798) auf jegliches auszeichnende Prädikat verzichtet, obwohl sie während der sogenannten Restaurationszeit (1815—1830) ihre ehemalige Vormachtstellung nochmals zurückerobert hatten. Aus all' diesem geht hervor, daß bei den alten, ehemals bevorrechteten Geschlechtern

der alten Eidgenossenschaft, mit Ausnahme von Bern Freiburg, die Adelspartikel „von“ keine Rolle gespielt hat, und daß es nicht gerechtfertigt wäre, einen gesellschaftlichen oder ständischen Unterschied machen zu wollen zwischen solchen Geschlechtern und Geschlechtszweigen, welche sich die Partikel „von“ beigelegt, und solchen, die dies nicht getan haben. Nicht selten ist die Führung oder Nichtführung einer Adelspartikel lediglich auf persönliche Liebhabereien zurückzuführen; irgendwelche Vorrechte waren nie damit verbunden.

Die Geltendmachung ausländischer Adels titel war in den Städterepubliken vom Jahre 1499 ab (Ablösung vom Reich) bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft (1798) streng verboten, und die gegenseitige Eifersucht der großen Geschlechter verhinderte auch deren Eindringen ins gesellschaftliche Leben. Dagegen erschienen besonders in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts auf Wappen und Siegeln mancher Herrengeschlechter 5—9 zackige Rangkronen, lediglich auf Grund ihrer bevorzugten Stellung innerhalb ihrer Staatswesen. In Gegensatz zu den Städterepubliken wußten sich in den Länderkantonen, wo die Bauern naturgemäß den Herren weniger im Wege standen, ausländische Adels titel bis hinauf zum Grafentitel nicht selten einzubürgern, wenn ihnen auch niemals eine Bedeutung in ständischem Sinne zugekommen ist. Denn in ständischer Hinsicht lautete, mindestens seit Mitte des 17. Jahrhunderts und wenigstens in großen Städterepubliken, die Frage nicht „adelig“ oder „bürgerlich“, sondern „Burger“ oder „Nichtburger“; innerhalb der Bürgerschaften: regimentsfähig oder nichtregimentsfähig; innerhalb der Regimentsfähigen: nur regimentsfähig (zur Anteilnahme an der Regierung berechtigt) oder aber regierend, d. h. wirklichen Anteil nehmend. Aus jenen Geschlechtern nun, die nicht nur vorübergehend und in vereinzelt Gliedern, sondern durch Uebung und Herkunft immer und immer wieder in die Regierung berufen wurden, kamen die sogenannten „Herren“ und diese waren es, die in der alten Eidgenossenschaft gewissermaßen den Landesadel bildeten. In allen Länderkantonen aber, und bis zuletzt auch in den meisten Städterepubliken, war die Vorzugsstellung dieser „Herren“ gegenüber ihren Mitbürgern und Mitlandleuten keine gesetzlich geregelte, sondern bestand in der Hauptsache gewissermaßen lediglich in einem Wohnheitsrecht. Nach dem Buchstaben des Gesetzes aber war jeder Vollbürger und vollberechtigte Landmann nicht mindern Rechtes, als diese „Herren“.

Die helvetische Revolution von 1798 hat mit allen Standesvorrechten und Privilegien gründlich aufgeräumt, und die veränderten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse taten das Uebrige, um die Standesunterschiede mehr und mehr zu verwischen. Wenn sich aber trotzdem auch heute noch, unter gänzlich veränderten Verhältnissen, eine Anzahl der ehemals bevorrechteten alten Schweizer Geschlechter<sup>1)</sup> in Staat und Gesellschaft vollauf zu behaupten weiß, hat dies mit ihrer ehemaligen Vormachtstellung nichts zu tun, sondern ist einzig und allein in ihrer innern Kraft und Tüchtigkeit begründet.

<sup>1)</sup> Eine, wenn auch nicht vollständige, so doch ziemlich umfassende Zusammenstellung dieser Geschlechter enthält das „Schweizerische Geschlechterbuch“, 4 Bände, Basel 1904—1913.



## Der Ahnenlisten austausch (ALA).

Von Landgerichtsdirektor Dr. jur. Karl Förster.

Vor fünf Jahren rief ich an dieser Stelle<sup>1)</sup> auf zur Gründung einer Forschergemeinschaft. Der Gedanke war planmäßige Ausbeutung der Erscheinung der Ahnengemeinschaft zu Forschungszwecken. Er bedeutete bewußte Abkehr von dem bloß zufälligen und daher immer unvollkommenen Sichfinden bei Gelegenheit: das Zusammengehörige sollte zusammengezwungen werden. Als Form für die Vergleichung der Ahnentafeln wählte ich die, ebenfalls nicht vorbenutzte, alphabetische Ahnenliste, d. h. die Forscher sollten ihre Ahnentafeln in Ahnenstämme zerlegen und die Stämme alphabetisch zu Listen ordnen, die dann von einer Stelle, der Leitung aus, paketweis unter den Mitgliedern umhergesendet werden sollten, die untereinander Fragerecht und Auskunftspflicht hatten. Ich bin der Forschergemeinschaft ein Bericht über die Ergebnisse schuldig. Hat sich der Gedanke nicht bewährt, dann weg mit dem ALA: wir haben in Deutschland Vereine genug. Hat er sich bewährt, wird seine Aufgabe neu zu erörtern sein.

Anfangs zögerte man mit den Beitritts-erklärungen. Die Allgemeinheit rechnete wohl den ALA zu den Blüten der familiengeschichtlichen Inflation, die da kommen und vergehen. Erst als man sah, daß dahinter ein ernster, zäher Wille steckte und sich die Erfolge herumsprachen, etwa vom dritten Jahre ab, häuften sich die Anmeldungen. Jetzt hat der ALA über 300 Mitglieder. Die Anmeldungen erfolgen fast stets ohne mein Zutun und Vorwissen, ein Beweis, daß die Pflanze feste Wurzeln geschlagen hat. Die Zahl der Listen beträgt heute über 400. Da aber in der Zahl viele veraltete Listen und bloße Nachtragslisten stecken, soll die reine Listenanzahl nur auf 250 Stück angegeben werden. Eine Anzahl von Mitgliedern hat ihre Listen noch nicht eingereicht. Etwa 100 Forscher haben Beitritt und Listeneinreichung erst in Aussicht gestellt. Der Verein bewegt sich also aufwärts.

Der Zwang, seine Ahnenliste aufzustellen und einzureichen, hat manchen Forscher vom Beitritt abgehalten. Wir schufen Erleichterung, indem wir vertikal nach Eltern-, Großeltern- usw. Zeilen zerlegte Ahnenteillisten empfahlen. Auf diese Weise wurden leicht und gern allergrößte Ahnenmassen bewältigt, auch von vielbeschäftigten Herren. Dieses Bedenken besteht also nicht.

In seltenen Fällen verweigerten Forscher den Beitritt, weil sie ihre eigenen Forschungen nicht Anderen preisgeben wollten. Dieses Bedenken beruht in tieferem Grunde auf der falschen Vorstellung, daß jeder Mensch seine Ahnen für sich habe; es wird mit der wachsenden Leistungsfähigkeit des ALA durch die Einsicht zerstört werden, daß in Ahnenfachen der Grundsatz *do ut des* der einzig vernünftige ist.

Ein hartnäckigeres Hindernis bildete und bildet der sieghaften Durchdringung ganz Deutschlands mit dem ALA-Gedanken die Vorstellung, man könne sich im Punkte der Ahnengemeinschaft am wirksamsten auf lands- oder ortschaftlicher Grundlage austauschen. Der Gedanke besticht aufs erste in der Tat: wie könnte man, der aus X-Land oder X-Stadt stammt, mehr über seine Ahnen erfahren, als eben in X? Aber zunächst wohnen die geborenen X-Städter nicht alle in X-Stadt, und

dort leben sehr viele andere Leute. Ferner greifen X-ländisch beginnende Ahnentafeln, selbst die scheinbar rein bodenständische Kreise behandelnden, fast ausnahmslos mehr oder weniger in andere Gegenden über, und umgekehrt gelangt man aus letzteren auch unvermutet nach X-Land. Endlich begegnen Ahnenforscher unendlich oft sozusagen am dritten Ort. Alle aufmerksamen ALA-Teilnehmer werden mir diese Beobachtung bestätigen. Drei Beispiele statt vieler! Die alte Nacher Familie Amya, mit Johann Amya (1460 aus Amiens eingewandert) beginnend, wird im ALA in Anspruch genommen von Forschern in Stettin, Hamburg, Berlin (2mal), Rixingen, Rammin (Pommern), und kommt auch in der Ahnenliste des Kanzlers von Bethmann-Hollweg vor. Die berühmten Hamburger Lüneburg führt als Ahnen je ein Herr aus Hamburg, Halle, Dresden, Chemnitz, Hannover, Hildesheim, Berlin, Charlottenburg. Ein Stuttgarter Herr, der sich mit demselben Rechte für einen reinen Württemberger ansah, wie ich mich dann für einen Obersachsen erklären konnte, stellte mit mir Ahnengemeinschaft fest in Rostock, Celle und Dreieichenhain (Hessen). Gleichwohl halte ich kleine Austauschunternehmungen nicht für nutzlos. Nur sollten sie nicht ohne Verbindung mit dem Alldeutschland unspannenden ALA („Ala mater“) sein. Sonst entgeht ihren Teilnehmern der gemeindeutsch gesammelte Stoff und uns Restdeutschen ebenso ein gut Teil des dort landschaftlich gesammelten. Mit Stolz und der Bitte um Nachahmung blickt deshalb der ALA auf zwei Tochtergesellschaften: Den mecklenburgischen ALA, der die Listen erst bei seinen Teilnehmern, dann im großen ALA kreisen läßt, und dem hallischen Spitzenahnenlisten austausch, der nur Listen aufnimmt, die schon im ALA sind. Ich glaube, daß wir mit den so geschaffenen Formen, die Nachahmung heischen, zwei Gegensätze glücklich verbunden haben: Die Vereinigung im Mittelpunkt („Zentralisation“) und die Selbständigkeit der Glieder („Dezentralisation“).

Leider findet man dafür nicht überall Verständnis. Man möchte fragen: was ist besser: in rund 40 Teilvereinen tauschen rund je 50 Ahnenforscher über Ahnengemeinschaft weg Ahnen aus, oder 2000 Forscher tun es auf alldeutscher Grundlage, oder sie tun beides gleichzeitig? Daß auch die erste Frage Bejaher findet, beklage ich. Übrigens beruhen solche Sonderbestrebungen auf Nichtkenntnis der Stoffmasse, die der ALA seit Jahren aus dem ganzen Reiche zusammengetragen hat und womit er allen unerreichbar voraus ist. Jene Unternehmungen verurteilen ihre eigne Arbeit zur Unvollkommenheit und halten sie ihren deutschen Brüdern vor.

Die wachsende Teilnehmer- und Listenzahl schien ein Abel zu zeitigen: die Umläufe reisten zu langsam. Und doch sollte jeder Teilnehmer jede Liste erhalten, um sich daraus seinen Bedarf zu nehmen. Fast gleichzeitig drängten nun mehrere scharfsichtige Teilnehmer den ALA zu einem zweiten Schritt, der den ersten, das bloße Umlaufverfahren, weit überragte. Anfang 1923 entstand der Gedanke der Ahnenstammkartei. Es galt, den gesamten Inhalt der Listen unter Weglassung allein der Ahnenziffern ahnenstammweis auf Karten auszusprechen und die Karten unter stärkster Durchbildung des Grundrisses der Greifbarkeit zu einer Kartei zusammenzuarbeiten. Ziel war dabei:

<sup>1)</sup> Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 19, 1921, Sp. 33-40.

1. jedem Teilnehmer, dem ein Gewinn vermöge einer fremden Karte erwächst, sofort ohne sein Zutun von Leitungswegen Nachricht zu geben;

2. bei Abweichungen in der Aufstellung desselben Ahnenstamms beide Teile zum Ausgleich aufzufordern und so Klarheit zu schaffen.

Konnten früher im Wege des Nachrichtenaustausch von Mitglied zu Mitglied einzelne, gut unterrichtete, hilfsbereite Forscher mit berechtigtem Stolz melden, daß sie einem Anderen ganze Ahnenwelten mit hunderten von Häuptern erschlossen hatten, so wurde es nun der UVA-Leitung möglich, aus den ihr anvertrauten Schätzen in ununterbrochener Welle Tausende um Tausende von Ahnen hinauszuschwemmen. Ja, so übergewaltig quoll oft der Stoff, daß die Teilnehmer gebeten werden mußten, sich untereinander auszutauschen, um die Leitung zu entlasten, obwohl die Leitung es an sich als ihre Pflicht laut Satzung übernommen hat, jedem Teilnehmer ohne Weiteres an Ahnen das zu geben, was ihm zukommt. Andererseits konnte die Leitung, so weit möglich, bei Fällen nur vermuteter Ahnengemeinschaft die Verbindung unter den Forschern nach Art einer Arbeitsgemeinschaft herstellen. 3 Jahre schärfster Arbeit waren nötig, um die Ahnenstammkartei auf das Tausende zu bringen. Sie hat jetzt in 42 Kästen reichlich 50000 Karten und ist für neue Arbeit bereit.

Die Einrichtung der Ahnenstammkartei gestattete es, die sogenannte Teilnehmerklasse B einzuführen, die Umläufe überhaupt nicht mehr, sondern ihren Gewinn teils von den Teilnehmern in Klasse A, teils von der UVA-Leitung empfängt. So wurde der Umlauf auch wesentlich beschleunigt.

Der UVA hat neben treuen Freunden auch Feinde. Deren beliebtes Schlagwort ist „Briefmarkentausch“. Ihnen halte ich entgegen, daß wir unsern Mitgliedern nur das Knochengeriüst ihrer Ahnentafel geben wollen, Muskeln, Nerven und Fleisch müssen sie dann selbst darüber legen<sup>2)</sup>. Und zu größerer Ehre, als in tausenden von Fällen neue Ahnen gegeben, rechnet es sich der UVA an, in hunderten von Fällen falsche Aufstellungen berichtigt zu haben.

Aber ist dann wirklich die erweisliche Ahnengemeinschaft im großen deutschen Volke so stark, daß ein Einzelner erwarten kann, Neues zu erhalten, wenn er seine eigenen Forschungsergebnisse aufdeckt? Zur Antwort diene, daß ich unter den rund 50000 Karten bei vorsichtiger Schätzung auf je 10 Stück einen Fall erwiesener, einen weiteren vermuteter Ahnengemeinschaft rechne. Ich sage damit nicht, daß in allen diesen Fällen ein Teilnehmer einen Vorteil gehabt haben oder in Zukunft erhalten müsse; in sehr vielen Fällen waren beide Teile schon vor Einreichung ihrer Listen zu den Endpunkten gelangt, an denen sie nun beide still stehen, oder es war nur der eine der Gewinnende. Auch muß

<sup>2)</sup> Siehe Hohlfeld in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 22, 1924, Sp. 150.

die nur vermutete Ahnengemeinschaft nicht notwendig zu Gewinnen führen. In sehr starkem Umfange war es der Fall und wird es in Zukunft sein, und im Ganzen ist das Ergebnis so, daß rund 250 Probanden rund 50000 Ahnenstämme, durchschnittlich also 200 geliefert haben und dabei in durchschnittlich 20 Fällen mit einem anderen Teilnehmer verwandt, in weiteren 20 vielleicht verwandt geworden sind. Natürlich gilt dieses Verhältnis in schwächerem Grade für kleine, in stärkerem für große Listen, weil aus mathematischen Gründen die Aussicht, Ahnengenossen zu finden, nach der Vergangenheit zu wächst. Im Ganzen bitte ich um Verständnis, wie günstig schon jetzt das Verhältnis ist: es muß dem Ahnenforscher die beruhigende Vorstellung erwecken, daß er gewissermaßen auf Zuwachs versichert ist, wenn er seine Ahnenliste in den UVA gibt und durch Nachtragslisten auf dem Laufenden erhält. Selbstverständlich wird dieses Verhältnis immer günstiger, je mehr Listen dem UVA zugeführt werden, und es eröffnet sich die begründete Vorstellung, daß, wie in der Vergangenheit die Mitgliedschaft beim UVA in gewissem Sinne ein Wagnis war und jetzt schon eine Notwendigkeit ist, in Zukunft die Nichtmitgliedschaft als ein Fehler erscheinen wird. Fernes Ziel ist, daß in der Ahnenstammkartei der gesamte erarbeitete deutsche Ahnenstoff liegt (Zwerglisten ausgenommen), und daß jeder deutsche Ahnenforscher daraus, sobald er sich entsprechend herangearbeitet hat, seine Ahnen, die ihm zukommen, in zwar knapper, aber doch richtiger Aufstellung übernimmt. Mit dem Anschwellen der Mitglieder- und Listenzahl muß natürlich die Zahl der Umlaufempfänger (Klasse A) immer stärker beschnitten, schließlich vielleicht gar auf zur Förderung Anderer besonders Berufene beschränkt werden. Es kommt auch der Zeitpunkt, wo ich als Einzelner, trotz der nimmermüden Hilfe meines UVA-Sekretärs, des Architekten Johann Schüppel, den Aufgaben der UVA-Leitung nicht mehr gewachsen sein werde. Dann wird aber wahrscheinlich auch bei der gesamten deutschen Familienforschung die Überzeugung vorliegen, daß der UVA und seine Unterhaltung eine gemeinschaftliche Aufgabe ist, und es werden dann Vorschläge erfolgen, den UVA weiter zu betreiben, dessen materieller und ideeller Besitz selbstverständlich nicht mein Privatgut, sondern Eigentum der Vereinsmitglieder ist. Bis jetzt bin ich nur durch die Satzung berechtigt und verpflichtet, meinen Nachfolger zu bestimmen.

Trotz zahlloser Verbesserungsvorschläge hat es der UVA grundsätzlich abgelehnt, seine Arbeitsaufgabe zu erweitern. Er will niemals in Wettbewerb treten mit anderen Vereinen und ihnen ihre Bewegungsfreiheit schmälern; er will nur das Hilfsmittel der Ahnengemeinschaft zum höchsten Grade der Wirksamkeit ausbauen. Dadurch wird Kraft frei für neue Forschung zum Wohle unseres deutschen Volkes.

Ich bitte um Hilfe und Fernhaltung von Erschwerung für unsere Arbeit!

## Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert.

Von Peter von Gebhardt.

(Schluß).

15. Joh. Seifert: Kurze historische und genealogische Beschreibung des uhralten hochadelichen Hauses derer Herren von Hahn, Erb-Land-Marschallen des Landes Stargard, im Herzogthum Mecklenburg, ihren gloriwürdigen

Vorfahren zu unsterblichen Nachruhm, der jezo florierenden hochwohlgebohrenen Familie zu gnädigen Wohlgefallen, und ihren hochadelichen Posteritäten zu stetswährenden Andenken. Sammt einem Schreiben des wehl.

Hochwohlgebohrenen Herrn, Herrn Christoph Nicolai v. Greiffencranz, Königlich Schwedischen Kanzlers des Fürstenthums Zweibrücken p. m. Mit sonderbahren Fleiß zum Druck befördert. Regensburg 1716 gedr. bei Joh. Georg Hofmann. — 72 S., kein Reg. 8°. [3 (Zb 5070).]

16. Joh. Seifert: Thurnier=mäßige Geschlechter, d. i. nützlich Verzeichnis aller derer von Adel, so nach der Probe ihrer vier Ahnen zu denen unter Kayser Henrico, dem Vogler, und denen folgenden Kaysern gehaltenen Thurnieren sind gelassen worden. Wobey jedesmahls Diejenigen, welche heutiges Tages 64 und mehr Ahnen probieren können, angemerckt werden. Am Ende ist das prächtige Große Carrousel oder Thurnier, den 19. Junii anno 1709 in Dresden zu Ehren Ihrer Königl. Majestät von Dennemarc gehalten worden, wozu sich ein jeder Cavalier mit der Probe seiner 16 Ahnen hat legitimieren müssen, beigefügt. Mit sonderbahrem Fleiß zum Druck befördert. Regensburg, mit Unkosten des Auctoris druckt Johann Georg Hofmann 1716. — 126 S. 8°. [1 (an S 912). 3. R. R.]

17a. Joh. Seifert: Genealogie Hoch=adelicher Eltern und Kinder. Erster Theil. Zu accurater Aufrihtung und Verbesserung ihrer Stamm= und Ahnen=Taffeln ein sehr nützlich Werk, mit sonderbahren Fleiß durch lange und kostbare Correspondenz nach Ordnung des Alphabets ausgefertigt und mit einem vollständigen Register versehen. Regensburg. Auf Unkosten des Auctories druckt Johann Georg Hofmann. 1716. 229 S., 8 S. Reg., 2 S. Uvertissement (Verzeichnis von Seiferts früheren Schriften). 8°. [3 Im 100 (zusammengebunden mit dem folgenden Werk); nicht R. R.!]

Enthält: v. Abelsips, v. Aham, v. Ahlesfeld, v. Arnim, v. Arnstedt, v. Baumbach, v. Bodenhausen, v. Bose, v. Bülow, v. Burgsdorff, v. Buttlar, v. Canstein, v. Dieß, v. Fau, v. Dittfurt, v. Einsiedel, v. Erffa, v. Erbeck, v. Gablfoven; v. Geusau, v. Gebersberg, v. Göhren, v. Göriz, v. Görne, v. Schütz gen. Görz, v. Göze, v. Hahn, v. Hammerstein, v. Hanstein, v. Hardegg, v. Hardenberg, v. Heimburg, v. Hirschberg, v. Holle, v. d. Horst, v. Hoymb, v. Hünicke, v. Janus, v. Jlten, v. Königsfeld, v. Korff v. Kornfall, v. Kreuth, v. Krosfeld, v. Ledebur, v. Lente, v. Leßschau, v. Leubling, v. Leutrum, v. Löben, v. Malentein, v. d. Maßburg, v. Mandelsloh, v. Marwitz, v. Mengersheim, v. Metsch, v. Minnigerode, v. Muggenthal, v. Münchhausen, v. Murach, v. Nagel, v. Neitschütz, v. Phuel, v. Pienzenau, v. Rochau, v. Rußwurm, v. Schleinitz, v. Schönberg, v. Seyfertiz; v. Stingelheim, Teuffel v. Pirdensee, v. Uffeln, v. Vithum, v. Wrißberg, v. Wunschwitz, v. Wurm, v. Zanthier, v. Zeller, Ziegler v. Kliphausen.

17b. Dieses Werk wird gewöhnlich als 2. Teil des vorhergehenden bezeichnet. Die Titel beider stimmen wörtlich überein, bis auf das Fehlen der Worte „Erster Theil“ in dem des letzteren, den Namen des Verlegers und des Erscheinungsjahres. Diese lauten hier: Regensburg, verlegt Johann Conrad Peeß 1724. — 3 S. Vorwort (Regensburg, 20. III. 1720!), 6 S. Inhaltsverz., 480 S. Tert, 12 S. Register. 8°. [3 (an Im 100 und VI g C 1034). 4. R. R. Bucherei des Vereins „Herold“ in Berlin.]

Enthält: v. Ahlesfeld, v. Althan, v. Amelungen, v. d. Assenburg, v. Baar, v. Bartensleben, v. Berlepsch, v. Bibra, v. Biedensfeld, v. Biesenrod, v. Bismarck, v. Bomsdorff, v. Borg, v. Brandeis, v. Breitenbach, v. Breuner, v. Brind, v. Brochhausen, v. d. Busche, v. Cachenier, v. Callenberg, v. Campen, v. Canstein, v. Cavriani, v. Clofen, v. Collalto, v. Coloredo, v. Crailsheim, v. Dieskau, v. Draßkewitz, v. Dührn, v. Eisenstein, v. Eller, v. Endesfort, Engel v. Wagrein, v. Eyb, v. Feilitzsch, v. Ferrer, v. Fraunberg, v. Fraunhofen, v. Freyberg, Fuchs v. Wimbach, v. Gallenberg, v. Gatterburg, v. Gahmann, v. Geißmar, v. Gerßdorf, v. Giannini, v. Gilleiß, v. Gladebeck, v. Göriz, v. Goes, v. Goldacker, v. Gollen,

v. Gondola, v. Gräffendorf, v. Greiff, v. Groppendorf, v. Grote, v. Guarient, v. Günterode, v. Gultedt, v. Gymnich, v. Haack, v. Hagen, v. Haller, v. Halweil, v. Hamilton, v. Hanstein, v. Hardenberg, v. Harrach, v. Hartall, v. Hartig, Hartmann v. Clarstein, v. Harthausen, v. Hagenberg, v. Hedwiger, v. Hegnenberg, v. Heide, v. Herberstein, v. Hering, v. Heuhenstein, v. Hehniz, v. Hirschberg, v. Hohberg, v. Hoheneck, v. Hohenfeld, v. Holleben, v. Hopffgarten, v. Horneck, Howora v. Konow, v. Hohmb, v. Hohos, v. Jenßen, v. Illieshafi, v. Jmbfen, v. Jmbßland, v. Kahfersheim, v. Kalitzsch, v. Keller, v. Revenhüller, v. Rhünburg, v. Rißleben, v. Rißing, v. Kniestett, v. Knigge, v. Knoche, v. Knorr, v. Königsdacker, v. Röttschau, v. Korozowa, v. Kollonitzsch, v. Kollowrath, v. Koppenstein, v. Kosseriz, v. Kospoth, v. Krosigk, v. Ruffstein, v. Rünzberg, v. Runowiz, v. Raffert, v. Landsberg, v. Langlet, v. Laßchansk, v. Latorff, v. Leegfeld, v. Lemming, v. Lengheim, v. Leßgewang, v. Leßlie, v. Leubelling, v. Lichnowsky, v. Lichtenhahn, v. Lindenfels, v. Linsing, v. Lippe, v. Locatelli, v. Löwenburg, v. Löwenstein, v. Loh, v. Lucantschitzsch, v. Ludwigsdorff, v. Lühelburg, v. Luschwitz, v. Lutten, v. Maßburg, v. Malitz, v. Manteuffel, v. Marenholz, v. Marschall, Marschall v. Biberstein, v. Martigny, v. Margn, v. Merveldt, v. Metsch, v. Meufebach, v. Molart, v. Mortaigne, v. Morzin, v. Nesselrodt, v. Nodingt, v. Notthafft, v. Oberg, v. Oedt, v. Offelen, v. Oppen, v. Oppersdorff, v. Orlic, v. Ow, v. Paar, v. Pacht, v. Pergen, v. Pflug, v. Plettenberg, v. Pong, v. Post, v. Pohger, v. Preßing, v. Pröck, v. Promnitz, v. Prunian, v. Queßenburg, v. Quikow, v. Rab, v. Radolf, v. Ranzau, v. Rappach, v. Recke, v. Redern, v. Reischach, v. Reizenstein, v. Riedesel, v. Roggenbach, v. Rummel, v. Salla, v. San Juliana, v. Stettner, v. Sattenbach, v. Sauffkirchen, v. Seufel, v. Thünau, v. Vermont, Vogt, v. Sunoldstein, v. Unverzagt, v. Ußlar, v. Waldhorn, v. Wartensleben, v. Westerholt, v. Windischgrätz, v. Wolfsskehl, v. Wurm, v. Zaruba, v. Zedlich, v. Zengen, v. Zerbst, v. Ziegler, v. Zollern.

18<sup>9</sup>). [Joh. Seifert:] Stammbaum derer uralten des Heil. Röm. Reichs Herren von Werthern, Röm. Kayserl. Majestät und des Heil. Röm. Reichs Erb=Kammer=Thürhüterer, daselbst und auf denen Graff= und Herrschaften Reichlingen, Frohdorff, Wiehe und Brücken, auch Kleinbalmhausen, worinnen dererelben vortreffliches Herren=Geschlechte von Aufgang des Achten Seculi, und also von seinen ersten Anfange an, bis zu jetzigen 1615ten Jahre kürzlich und gründlich beschrieben durch S. Reinhardt D. R. D., Anno MDCXV. Wieder aufgelegt anno MDCCIX. — 2 S. Errata, 2 S. Vorwort, 9 Tafeln, 30 S. Erläuterungen. 2°. [2 (an Gen. et Biogr. 1, Fol. 76, 1).]

19<sup>10</sup>). Joh. Seifert: Stammtafeln gelehrter Leute. Nach Ordnung des Alphabets, zusehender dem Drey=Einigen Gott zu unendlichen Ehren, dann den werthen Vorfahren zu deren vor der Erbaren Welt aus ihren Gräbern stets hervor grünenden Ruhm, und denen jetzt lebenden großgünstigen Liebhabern zu sonderbahren Wohlgefallen, mithin auch denen bis auf die letzten Zeiten hinreichenden lieben Nachkommen zum immerwährenden Andenken, durch lange und kostbare Correspondenz mit unermüdetem Fleiß zusammengetragen und zum Druck befördert. Tl. 1—3. Regensburg 1717, 23, 28. — 2°. [1 (Am 1816). R. R.]

<sup>9</sup>) Ob die Auflagen von 1705 [3. Zf. 4774, mit ausführlichem Titel], 1709 [2], 1712 [3 an Zf. 4774] und 1717 [1] bereits von Seifert herausgegeben wurden, ist zweifelhaft. Wahrscheinlich ist es nur für die von 1712, da sie den Zusatz trägt: „... welchen am Ende M. P. Jovit Anmerkungen über nun besagten Stammbaum beigefügt.“ Diese Anmerkungen stehen auf S. 35 bis 43. Gundlach (Bibliotheca familiarum nobilium, 3. Aufl., Bd. 2) nimmt an, daß schon die Auflage von 1709 von Seifert besorgt wurde, hat aber offenbar keine der vier vorhandenen gefannt. — S. a. o. Nr. 6.

<sup>10</sup>) Vgl. das ausführliche Inhaltsverzeichnis von Freitag a. a. O.! — Der vierte Teil ist nie erschienen; im Jahre 1730 wird er als unter der Presse befindlich bezeichnet.



Enthält: [Sl. 1]: Agricola, Alfofer, Behrens, Bensch-berg, Curtabath, Dallnsteiner, Döderlein (3), Ebermeyer (2), Engler, Feischel, Fund (4), Glock, Gölgel, Gullmann, Gumpelshainer, Harrer, Feder, Höch-ster (4), Höning, Leopold, Löschekohl, Mattsperger (2), Memminger (1), Mendel (2), Raumer, Riederer, Röder-beck, Salzhedel (3), Schaudig, Scheidlein, Schröck, Schudt, Schuman, Schwenter (2), Serpilius, Sonntag, Storr, Stubner, Treiber, Urfinus, Wächter (2), Wein- man, Wild, Zangmeister (2).

[Sl. 2]: Adler, Alpinus, Barth, Bastineller, Brendel, Breßler, Breuning, Carpzow, Eckenberger, Federer, Fuchs, Fuchs von Weiden (D. Pf.), Fund, Geier, Grimmel, Großer, Grundmann, Hartig, Hopffer, Jenisch, Land- isch, Leyser, Meding, Mesenus, Peck, Plaz, Prash, Pregizer, Purckel, Reinhardt, Renz, Salzhmann, Sche- rer, Seuffert, Weißbäck, Wendler, Wider, Wolff.

[Sl. 3]: Adler, Bäcklein, Buroner, Crell, Degeler, Fund, Gemeiner, Gläz, Greiff, Gullmann, Hagen, Heyland, Jenisch, Krebs, Lamint, Liebknecht, Löschner, Merian, Müller, Pabst, Pfaffreuter, Pfotenbauer, Ritter, Schifflin, Schmid, Schurbein, Stoll.

20<sup>11)</sup> Joh. Seifert: Hochadeliche Stammtafeln. Erster [u. s. w.] Teil nach Ordnung des Alphabets zu- forderist dem Dreh-Einigen Gott zu unendlichen Ehren, dann denen gloriwürdigen Vorfahren zu deren vor der Erbaren Welt aus ihren Grüfften stets hervor grünenden Ruhm, und denen jetzt lebenden hohen Liebhabern zu gnädigen Wohlgefallen, mithin auch denen bis auf die letzte Zeit hinreichenden hohen Posteritäten zu immer- währenden Andenken, durch lange und kostbare Corre- spondenz mit unermüdetem Fleiß zusammengetragen und ausgefertigt; welchem am Ende noch beygefügt ist ein accurat Verzeichniß aller dermahlen im hohen Teutschen Orden, sowohl Preussischen als Teutschen Gebiets, angehörigen Balleyen würklich sich be- findenden Ordens-Rittern [an Sl. 1; 4 S.]. Regens- burg 1721—32 in Verlegung des Auctoris, druckts Johann Georg Hofmann. Sl. 1: 1721; Sl. 2: 1723; Sl. 3: 1726; Sl. 4: 1732. 2<sup>o</sup>. [I (S 916). 2. 3. 7.]

Enthält: Sl. 1: Auer v. Winkel (2), v. Bodeck (5), v. Bömmelberg (2), v. Ecker (7), Fieger v. Friedberg (4), v. Goldstein, v. Greuth, v. Hahn (Bafedow) (2), Rädinger v. Rhäding u. Schönering (2), v. Lampfrühheim, Gf Nyß v. Wartenburg, Orlic Frh. v. Laziska, Bernauer v. Ber- neh, v. Regal (2), Rüd v. Collenberg (3), v. Seidel, v. Sickenhausen (2), v. Stain (Schwaben) (5), v. Wäldern- dorff (2), v. Welser (12), v. Wunschwich.

<sup>11)</sup> Kurzes Inhaltsverzeichnis in: Frankfurter Blätter für Familiengeschichte, Jg. 3, Frankfurt 1910, S. 111.

Sl. 2: Auer v. Herrentirchen (2), v. Bodmann (3), Gagmann (2), Herwart (9), Im Hoff (21), Kempinsky (2), v. Kornfail, v. Langenmantel (9), v. Laßberg (2), Leyßer (4), v. Oberbecke (2), v. Rabatta (2), v. Rain, Reichlin v. Meldegg (3), v. Stetten (4), Sulzer (5).

Sl. 3: v. Andlern (2), Berenhi, Cammermeister, Furten- bach (6), Hendel (2), Hillesheim, Holzshuber (11), Mä- gerl, Merode (7), Merveldt, v. Naßmer, Orlic Frh. v. Laziska (2), v. Bergen, v. Bötting (2), v. Posadowsky, v. d. Red (2), Rehm (6), v. Schwaben, Sulzer (5), Szö- renhi v. Riß-Szöreny (2), Trautson (4), Urfinus (7), v. Westerholt, Gf. v. Zichy.

Sl. 4: v. Beavau-Craon, de Benedictis, v. Berol- dingen, Burette, v. Bard (7), Freje gen. v. Quiter, v. Fünffkirchen (2), v. Hövel, v. Jergheim, v. Kettler (3), v. Ruffstein (4), v. Laffert (2), Marckwart v. Grabeck (2), v. d. Malzburg (6), v. Merveldt (2), v. Derken, v. Neu- schenber, Ritter v. Urendorff, Sachs v. Löwenheim, Schifer (3), v. Syberg (2), v. Vermont (2), v. Zangen.

21. Joh. Seifert: Genealogische Beschreibung aller des H. R. Reiches jetztlebender Grafen und Herren. 2. Aufl.<sup>12)</sup> Regensburg 1722. Joh. Zach. Seidel. — 324 S., 2 S. Inh.-Verz. u. 6 S. Reg. 8<sup>o</sup>. [I. 7. 9.]

Enthält: Das **Wetterauische Kollegium**, 17 Familien: Berg, Fleckenstein, Hanau, Hahfeld, Leiningen-Dar- burg, Leiningen-Westerburg, Manßfeld, Nassau, Osten- burg, Reußen, Salm, Wild- u. Rheingrafen, Sayn u. Wittgenstein, Schönburg, Solms, Stollberg, Warten- berg, Ysenburg. — Das **Schwäbische Kollegium**, 20 Familien: Freyberg, Fugger, Grabenegg, Hohen-Embs, Königs- egg, Nagelrain, Montfort, Dettingen, Pappenheim, Rechberg, Schlid, Sizingendorff, Tilly, Traun, Traut- mansdorff, Truchseß v. Waldburg, Waldstein, Weizen- wolff, Woldenstein, Wolffstein. — Das **Fränkische Kolle- gium**, 9 Familien: Castell, Erbach, Giech, Hohenlohe, Löwenstein-Wertheim, Nostitz, Schönborn, Ursin v. Rosenberg, Windischgrätz. — Das **Westfälische Kollegium**, 14 Familien: Bentheim-Tecklenburg, Bronchorst u. Gronß- feld, Limburg-Styrum, Lippe, Manderscheid, Marck, Merode, Meiternich, Ranzow, Reckheim u. Ußpermont, Salm-Reifferscheid, Vehlen, Waldpot-Bassenheim, Wieb.

22. Joh. Seifert: Genealogische und historische Beschreibung der uhralten Hochadelichen Familie derer Herren von Schwaben auf Altenstatt von ihren ersten Ursprung an bis auf diese Zeit, sammt ihren Wapen in Kupfferstich. Mit sonderbarem Fleiß zusammengetragen, mit ordentlichen Register versehen, und zum Druck be- fördert. Regensburg 1726. — 33 S., 3 S. Reg. 8<sup>o</sup>. [3 (an Im. 303.) R. R.]

<sup>12)</sup> 1. Aufl. unbekannt!

## Die Heimat des Ritters Herbord von Füllstein<sup>1)</sup>.

Von Dr. phil. Wolfgang Jungandreas.

Das bei v. Hefner<sup>2)</sup> und Rneschke<sup>3)</sup> erwähnte Geschlecht von Füllstein hat zum Stammvater einen Ritter Herbord de Fullen bzw. Wlmenstein der 1267 auf Burg Füllstein bei Jägerndorf bezeugt ist (Cod. dipl. Sil. VII, 2). Herbord hat als Gründer der Burg (vgl. ebd.) dieser vielleicht seinen Namen gegeben, und da Angehörige seiner Familie auch einfach als von Fullen bzw. Wlmen erscheinen<sup>4)</sup>, wird der ursprüngliche Name wohl ähnlich wie Fullen-Wlmen gelautet haben.

<sup>1)</sup> Vgl. meine demnächst erscheinenden „Beiträge zur Erforschung der Besiedlung Schlesiens und zur Entwicklungsgeschichte der schlesischen Mundart“.

<sup>2)</sup> Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland, Regensburg 1864/66.

<sup>3)</sup> Deutsches Adels-Lexicon, Leipzig 1859 ff.

<sup>4)</sup> Cod. dipl. Sil. II: Ritter Waltherus de Fullen al. Wlmen.

Ich lege Fülmen und zwar aus folgenden Gesichtspunkten zugrunde: 1. tritt in den altschlesischen Urkunden — offenbar durch slawischen Artikulationseinfluß — öfters W für F im Anlaut ein, aber nicht umgekehrt; 2. ist der damals in der Schrift nicht zum Ausdruck gebrachte Umlaut ü wegen der heutigen Form Füllstein vorauszusehen; 3. konnte m in der dentalen Umgebung von l und n sich assimilieren, wie dies anscheinend bei „Fullen“ geschehen ist.

Nach Ausweis der Ortslegika kommt als die Heimat des Ritters Herbord in Westdeutschland einzig und allein Fülme, Kr. Minden, Rinteln gegenüber an der Weser, in Betracht. Durch folgende Tatsachen wird dies zur Gewißheit. 1255 werden Herbords Söhne Johannes, Herbord und Dietrich Ministerialen der

Olmüger Kirche und lösen ihr Dienstverhältnis zum Kloster Mollenbeck (Cod. dipl. Sil. VII, 2 Molebefe), das Fülme gerade gegenüber bei Rinteln an der Weser liegt. Der Bischof von Olmütz, zu dem Herbord, der Erbauer von Füllstein, in nahen Beziehungen steht, heißt Bruno von Schaumburg (vgl. Cod. dipl. Sil. VII, 2, und Zeitschrift für Geschichte Schlesiens, Bd. 46, S. 233). Seine Urkunden bringen häufig südschlesische Ortsnamen in niederdeutscher Gestalt, z. B. Geppersdorf = 1255 Godevridestorp, Schönau bei Leobschütz = Econowe, Heinrichsdorf bei Hohenplog = Henrifestorp, Liebental = Lebendal usw. So kann man den Schluß ziehen,

daß Bruno von Olmütz, der nebenbei auch Ämter u. dgl. nach dem Lehnrecht der Magdeburger Kirche verlieh (Cod. dipl. Sil. VII, 2), ein Niedersachse war und dem gleichnamigen Rittergeschlecht, das auf Schloß Schaumburg an der Weser unweit Fülme saß, angehörte. Der Nachkomme eines anderen Landsmannes, den Bruno wohl mit in das südliche Schlesien gebracht hat, war vielleicht Herbord de Meynhusen, der Gemahl der Edlen Trzejka von Cezlawitz (= Zesselwitz, Kr. Münsterberg), welcher 1301 in Heinrichau bezeugt ist (Cod. dipl. S. II XVI). Väterlicherseits stammte er offenbar aus Meinsen (nach Desterley „Meinhusen“) in Schaumburg-Lippe.

## Der Russische Sängerkhor in Potsdam.

Von Geh. Rechnungsrat Friedrich Werwach.

Eine ausgezeichnete Darstellung über die Gründung und die Verhältnisse des Russischen Sängerkhors in Potsdam gibt uns Oberst z. D. v. Puttkamer in dem 2. Teile der Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Potsdams, 1866. Diesem Aufsatz ist das Folgende zu entnehmen.

Von 500 russischen Kriegsgefangenen, die das preussische Hilfskorps des Generalleutnants v. York 1812 in Kurland machte, gelangten 62 Mann nach Potsdam, um aus ihnen, einem Wunsche des Königs Friedrich Wilhelm III. nachkommend, einen Russischen Sängerkhor zu bilden. Bei ihm verblieben aber nur 4 Feldwebel, 4 Unteroffiziere und 13 Gemeine, die der Leibkompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß zugeteilt wurden. Am den Abgang auszugleichen, und um den Chor vollständig zu erhalten, überwies Kaiser Alexander I. von Rußland am 15. November 1815 noch 7 Mann des russischen Grenadier-Regiments dem preussischen König. Während der Freiheitskriege wurde dieser Sängerkhor im Feldlager und in den Standorten zur Erheiterung von Offizieren und Soldaten benutzt, auch später vielfach verwendet, um bei der königlichen Tafel und bei den Gottesdiensten in der Griechischen Kapelle des Heiligen Alexander Newsky bei Potsdam zu singen. Die russischen Fremdlinge waren trefflich gewachsen, gut angezogen, meist mit mehreren Orden geschmückt, sehr eigenartige Erscheinungen, von Fremden vielfach angestaunt. Nachdem durch Tod und aus anderen Gründen die Zahl der Sänger 1827 bis auf 12 heruntergegangen war, siedelte sie Friedrich Wilhelm III. als Kolonisten in Alexandrowska bei Potsdam an.

Zwar gibt v. Puttkamer a. a. O. die Namen dieser 12 Kolonisten bekannt, aber weitere Nachrichten über die Persönlichkeiten der Sänger vermessen wir in seinem Aufsatz. Aufschluß hierüber gibt eine anscheinend um die Mitte des vorigen Jahrhunderts angefertigte Übersicht, die sich in Händen des jeweiligen Kirchenältesten der Griechischen Kapelle befindet und die Aufschrift führt: „Nationale und Begräbnis-Verzeichnis“. Es lassen sich hieraus Familien- und Vornamen, Stand, Größe, Geburtstag und -ort, Dienstzeit, Ordensauszeichnungen, Sold, Tag der Heirat, Zahl der Kinder und vielfach auch der Todesstag von 23 russischen Sängern, die sämtlich griechisch-katholischer Religion waren, entnehmen. Da die Russen fast sämtlich, vornehmlich mit Potsdamerinnen, verheiratet waren, und in Deutschland verblieben sind, bildet diese Übersicht, bei der es sich anscheinend um einen Auszug aus den militärischen Nationalen handelt, eine wichtige Quelle auch für die deutsche Familienforschung. Deshalb veröffent-

liche ich hiermit den Inhalt. Bei der geringen Bildung der Russen und ihrer Unfähigkeit im Schreiben und in der deutschen Sprache scheint es, daß Eintragungen, namentlich über die Geburtsorte und ihre geographische Lage, in dem einen oder anderen Falle so erfolgten, wie man sie aussprechen hörte. Aber immerhin werden auch derartige Aufzeichnungen eine Grundlage für weitere Forschungen abgeben. Wo die Möglichkeit einer anderen Schreibweise nahe liegt, ist sie in runde Klammern gesetzt. Der Personenstand der russischen Sängerkfamilien ist teils durch die Protokolle der Berliner Russischen Gesandtschaft und teils durch die Kirchenbücher der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam beurkundet.

Die nachfolgenden Angaben bedeuten unter a) den Beginn der Dienstzeit im russischen Heere, b) die Länge der Dienstzeit in Rußland, c) die Größe nach Zoll und Strich, d) an welchen russischen Feldzügen teil genommen, e) an welchen preussischen Feldzügen teil genommen:

- 1) Alexieff (Alexsejeff), Peter, Gemeiner, Schneider, \* Dorf Surgenem (Surgenjem) bei Wodolsk, Gouv. Moskau, 20. XII. 1786, OO Potsdam (Hof- und Garnisonkirche) 10. X. 1826, 1 Sohn, 1 Tochter, † [anscheinend Potsdam] Grenadier-Lazarett 15. IX. 1859, a) 18. II. 1807, b) 5 Jahr 10 Monat, c) 4,3, d) 1809—12, e) 1813—15.
- 2) Anisimoff, Peter, Gemeiner, \* Dorf Beklemischew bei Dimitriewsk, Gouv. Moskau, 21. XII. 1775, OO Berlin (Russische Gesandtschaftskapelle) 5. IX. 1824, 1 Sohn, 1 Tochter, † 26. XII. 1827, a) 7. IV. 1807, b) 8 Jahr 7 Monat, c) 5,0, d) 1812, 1813—15, e) —.
- 3) Dikoff, Fedor Fedorowitsch, Gemeiner, Schuhmacher, \* Vorstadt Lomsk bei Elez, Kr. Orlow, Gouv. Wjatka, 6 VI. 1786, a) 10. I. 1807, b) 8 Jahr 10 Monat, c) 5,3, d) 1812—15, e) —. Am 10. II. 1822 nach Rußland verabschiedet.
- 4) Wodkin [schrieb sich später Fodkin], Fedor, Gemeiner, Schuhmacher, \* Dorf Popow bei Serpugow, Gouv. Moskau, 8. VI. 1786, OO Berlin (Russische Gesandtschaftskapelle) 11. VI. 1819, 4 Söhne, 6 Töchter, † 12. VI. 1855, a) 7. IV. 1807, b) 8 Jahr 9 Monat, c) 8,3, d) 1812—15, e) —.
- 5) Gawrillinka (Gawrilenko), Jesim Dsipoff, Gemeiner, \* Dorf Stimowitsch bei Werhodneprowsk, Gouv. Jekaterinowslaw, 26. XII. 1785, OO Berlin (Russische Gesandtschaftskapelle) 14. IV. 1825, † 28. V. 1835, a) 24. XI. 1806, b) 5 Jahr 11 Monat, c) 4,0, d) 1812, e) 1813—15.
- 6) Grigorieff, Iwan, Gemeiner, \* Dorf Nikolsk bei Wolowsk, Gouv. Saratow, 28. XII. 1776, OO Potsdam (Hof- und Garnisonkirche) 24. X. 1826, 3 Söhne, † 18. IX. 1831, a) 3. XII. 1808, b) 3 Jahr 11 Monat, c) 4,3, d) 1809—12, e) 1813—15.
- 7) Jablofokoff, Iwan Fedorowitsch, Unteroffizier, \* Dorf Palfinow bei Galizj, Gouv. Rostroma, 4. XII. 1779, OO Berlin (Russische Gesandtschaftskapelle) 11. V. 1815, 4 Söhne, 3 Töchter, † 10. IV. 1843, a) 8. XII. 1802, b) 9 Jahr 11 Monat, c) 6,1, d) 1807, 1809, 1812, e) 1813—15. Wurde Bürger in Potsdam 2. XII. 1823.
- 8) Jahn, Peter Iwanoff, Gemeiner, \* Dorf Buterlitnsky v. Babrawe bei Baginskij, Gouv. Simbirsk, 15. XII. 1781

- OO 1) Grünigen bei Ziesar 27. XI. [III?] 1815, 1 Sohn, 3 Töchter, II.) ebenda 24. IV. 1832, 4 Söhne, 3 Töchter, † 20. IX. 1852, a) II. 1802, b) 10 Jahr 4 Monat und 30 Jahr 4 Monat a. D., c) 6,0, d) 1805—1812, e) —.
- 9) Semdokimoff, Schimasejeff, Gemeiner, Schneider, \* Dorf Lulij bei Jambursk, Gouv. St. Petersburg, 22. II. 1794, † 26. VI. 1824, a) 5. V. 1812, b) 3 Jahr 6 Monat, c) 5,2, d) 1812—15, e) —.
- 10) Zwanoff, Klim, Gemeiner, \* Dorf Petrowsk bei Alembursk, Gouv. Ufinsk, 3. III. 1787, † Potsdam 21. VI. 1823, a) 15. VI. 1812, b) 3 Jahr 5 Monat, c) 5,1, d) 1812—15, e) —.
- 11) Matweiff (Matwejeff), Wafilij, Gemeiner, Schuhmacher, \* St. Petersburg, 1. I. 1790, † 26. V. 1820 in der Aute ertrunken, a) 3. V. 1812, b) 3 Jahr 6 Monat, c) 5,0, d) 1812 bis 1815, e) —.
- 12) Medwedeff, Ilija Zwanoff, Gemeiner, \* Stadt Staroskoje, Gouv. Kursk, 30. III. 1785, a) 15. I. 1807, b) 5 Jahr 9 Monat, c) 4,0, d) 1812, e) 1813, 1814. 1814 beim Ausmarsch aus Paris krank zurückgeblieben, den 6. Mai abgeführt.
- 13) Polujanoff, Kosma, Gemeiner, \* Dorf Nefschaw bei Selza, Gouv. Saratow, 1. XI. 1784, † 23. IX. 1837, a) 27. II. 1809, b) 3 Jahr 9 Monat, c) 5,2, d) 1809—12, e) 1813—15. Auf Befehl des Königs der 1. Garde-Garnison-Kompagnie in Spandau zugeteilt.
- 14) Popoff, Alex. Michailoff, Gemeiner, \* Dorf Roschewinkow bei Wologodsk, Gouv. Wolodsk, 12. II. 1785, † Potsdam 6. IX. 1822, a) 28. XII. 1809, b) 2 Jahr 11 Monat, c) 5,1, d) 1809—12, e) 1813—15.
- 15) Potterin, Nifita Fedorowitsch, Unteroffizier, \* Stadt Kasan 9. VII. 1774, OO 11. V. 1815, † Potsdam 14. IX. 1819, a) 31. X. 1796, b) 16 Jahr, c) 6,3, d) 1812, e) 1813—15.
- 16) Schischoff, Wafilij, Gemeiner, Schneider, \* Dorf Mukowskoje bei Belezk, Gouv. Tulska, 1. I. 1786, OO Berlin (Russische Gesandtschaftskapelle) 10. V. 1818, 2 Söhne, 2 Töchter, † 7. IV. 1833, a) 11. VIII. 1806, b) 9 Jahr 3 Monat, c) 6,0, d) 1812 bis 1815, e) —.
- 17) Serjeff, Dimitrij, Gemeiner, \* Belanotta (Belanowka) bei Rjasan, Gouv. Rjasan, 21. IX. 1788, OO I.) Potsdam (Hof-

und Garnisonkirche) 26. X. 1826, II.) ebenda 10. III. 1835, † 27. VI. 1861, □ 29. VI. 1861, a) 8. IX. 1808, b) 4 Jahr 2 Monat, c) 5,0, d) 1809—12, e) 1813—15.

- 18) Stirafoff, Zwan, Invalide, \* Stadt Witebsk, 24. VI. 1784, OO I.) Potsdam (Hof- und Garnisonkirche) 30. V. 1816, II.) ebenda 13. IV. 1837, † 7. [17?] IX. 1842, a) VII. 1805, b) 4 Jahr beim Ostpr. R. Regt., c) 5,0, d) —, e) 1806, 1807, 1813—15.
- 19) Schimasejeff (Schimosejeff), Zwan, Unteroffizier, \* Egoldajew bei Rjasan, Gouv. Rjasan, 30. III. 1791, OO Berlin (Russische Gesandtschaftskapelle) 20. V. 1815, 1 Tochter, † 8. I. 1848, a) 15. I. 1807, b) 5 Jahr 9 Monat, c) 4,3, d) 1812, e) 1813—15.
- 20) Uschakoff, Peter Fedorowitsch, Gemeiner, \* Dorf Krasnow bei Krotzeff, Gouv. Woronesch, 25. XI. 1786, OO Potsdam (Hof- und Garnisonkirche) 8. VIII. 1826, † 22. VIII. 1848, a) 10. XII. 1806, b) 5 Jahr 11 Monat, c) 6,0, d) 1807, 1809, 1812, e) 1813—15.
- 21) Wawiloff, Zwan Pawlow, Feldwebel, \* Stadt Simbirsk 6. I. 1777, OO Berlin (Russische Gesandtschaftskapelle) 3. V. 1818, † 16. VIII. 1831, a) 14. II. 1796, b) 16 Jahr 8 Monat, c) 8,2, d) 1805, 1807, 1809, 1812, e) 1813—15. Wurde Bürger in Potsdam 2. X. 1821.
- 22) Winogradoff, Sergeij Stepanow, Gemeiner, \* Stadt Kolomensk (Kolonna) 19. VII. 1786, † Frankfurt a. M. 30. VII. 1815, a) 9. I. 1806, b) 6 Jahr 10 Monat, c) 5,2, d) 1812, e) 1813.
- 23) Wolgin, Stepan Nikifin, Unteroffizier, Schneider, \* Stadt Sobolsk 8. XI. 1778, OO 11. V. 1815, † 14. XI. 1833, a) 8. III. 1799, b) 13 Jahr 7 Monat, c) 5,0, d) 1807, 1809, 1812, e) 1813—15.

Der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments wurden zugeteilt am 18. X. 1812: 5, 12, 15, 19, 21, 23, am 14. XI. 1812: 1, 6, 7, 13, 14, 17, 20, 22, am 15. XI. 1815: 2—4, 9—11, 16, am 1. X. 1832: 18 und am 1. X. 1843: 8. Dem russischen Grenadier-Regiment Friedrich Wilhelm gehörten an: 2—4, 9—11, 16. Eine Kolonistenstelle in Alexandrowska bei Potsdam erhielten: 1, 2, 4—7, 16, 17, 19—21, 23.

## Eine geheimnisvolle Eulenburg-Inschrift in der Kirche zu Gallingen in Ostpreußen.

Von \* Philipp Fürst zu Eulenburg-Hertefeld.

(Schluß).

Daß sich der edle Botho zu Eulenburg auch nicht gerade freundlich über die drei Waldburger „streifenden“ Löwen ausgesprochen hatte, kam nicht in Betracht gegenüber der „unerhörten“ Beleidigung, die in der Zeichnung „Meerkäse“ lag, und die — was das Äbelste war — der edle Hans Jakob zu Waldburg nicht zurücknehmen wollte; denn „alle Meerkäse, die er auf den Eulenburgischen Wappen allerorts gesehen habe, könnten unter keinen Umständen Löwen sein. Er wisse genau einen Löwen von einer Meerkäse zu unterscheiden.“

Was war da zu machen? Umsomehr als diese Beleidigung noch eine andere schwere Belastung trug: sie war nicht nur in der Kirche vor Gottes Thron, sondern sogar während des heiligen Gottesdienstes, ja der Predigt, erfolgt.

Frau Elisabeth, selbst schwer bedrückt, hatte darüber ernste und schwierige Auseinandersetzungen mit dem in seinem geistlichen Gemüte gleichfalls schwer verletzten Herrn Pfarrer gehabt, der, „wenn auch mit ehrfurchtsvollem Respekte“, doch an das „Beispiel“ zu erinnern untertänigst gewagt hatte, „welches dem Herrn Patrono vor dero Gemeinde zu wahren oblag“.

Wer aber sollte Richter sein?

Es handelt sich um nichts Gewöhnliches. Ein Wappentier, das sich auf dem Schilde befand, unter dem die Vorfahren für Gott gegen die preußischen Heiden gekämpft hatten, war von dem Glorienschein der Heiligkeit selbst umstrahlt. Fraglos waren der Löwe (wie auch der Adler, d. h. Tiere, die in der Offenbarung

St. Johannis erscheinen) den Heiligen der Kirche fast gleich. Konnte aber die Meerkäse das Zeichen sein, unter dem christliche Ritter gegen Heiden gekämpft hatten? Einen heiligen Affen gab es vielleicht in Indien und Afrika, wo alles schwarz ist, aber nicht in . . . . . Preußen.

Der Richter über die schmachvolle Behauptung Hans Jakobs zu Waldburg konnte nicht der Herzog in Preußen sein. Den Hohenzollern-Herzögen in Königsberg waren die Eulenburg und Waldburg ebenbürtig, dem Stamme nach wohl sogar älter als diese. Man mußte daher an die Heilige Römische Majestät nach Wien gehen: der Kaiser mußte befragt werden, und man kam überein, ein Schreiben durch sicheren Boten dorthin zu senden.

Das geschah. Und die feindlichen Schwäger traten in den Zustand der Veröhnung, indem sie sich dem kaiserlichen Richterpruch unterwerfen wollten.

Frau Elisabeth aber war nach schweren Stunden und Erörterungen mit dem Pfarrer auch ihrerseits zu einer Gewissensberuhigung gelangt. Es war beschlossen worden, daß der schuldige Teil der Kirche zu Gallingen ein Sühneopfer in sichtbarer Form darbringen solle. In ihrem edeln Innern vertrat sie, nachdem sie eine Eulenburgin geworden war, den Standpunkt des Gatten, d. h. den Löwenstandpunkt, und die Kinder wurden mit ihren dummen Fragen nach den Alpen darauf verwiesen, daß nur von ihnen die Rede gewesen sei.

Es vergingen viele Monate, bis die höchste Entschließung aus Wien eintraf. Die kaiserlichen Herolde

waren zu einer Versammlung berufen, und die Auslegung des Wappentieres als Meerkatze von ihnen mit einer „an Entrüstung grenzenden“ Zurückweisung verurteilt worden. Es hieß in der Entscheidung: „per sententiam est condemnatus cercopithecus, leo rugiens restitutus“ . . . d. h. „die Meerkatze ist verurteilt, der Löwe festgestellt worden“.

Ob der Landhofmeister Erbtruchseß Hans Jakob zu Waldburg die nach langer Zeit eingetroffene Entscheidung der kaiserlichen Herolde noch auf seinem Krankbett erlebt hat, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Der Inhalt ist nur durch die Inschrift auf dem Kirchenstuhl erhalten geblieben. Es kann jedoch als das Jahr der kaiserlichen Erledigung der wichtigen Streitfrage 1586 angenommen werden.

Hans Jakob zu Waldburg war jedenfalls vor der Errichtung des Sühne-Kirchenstuhles verstorben. Es tritt für ihn, wie das 4. Wappen nebst Unterschrift zeigt, zur Erfüllung der Sühne ein: Sophie, Erbtruchseßin zu Waldburg, geborene Burggräfin zu Dohna. Seine Witwe, als Schwester Bothos zu Eyllenburg gleichfalls eine in ihrem Wappentier gekränkte Eyllenburg, konnte

nicht zu der Sühne berufen sein. Ich nehme an, daß Sophie die Witwe eines Bruders des Landhofmeisters Hans Jakob gewesen ist, denn es hatte sich der Landhofmeister erst „am Osterdienstag 1576“ mit Katharine Edler Herrin zu Eyllenburg vermählt; demnach waren seine Kinder minderjährig, sodaß sie eine Schwiegertochter Hans Jakobs nicht sein konnte.

Diejenigen aber, denen das schwere Unrecht durch die Behauptung widerfahren war, einen Affen im Wappen zu haben, waren nicht nur Botho zu Eyllenburg, sondern auch seine ehrwürdige Mutter Katharine aus dem Hause Leszegewangen und seine Gattin Elisabeth, eine Erbtruchseßin zu Waldburg, die es weit von sich gewiesen hatte, als vermählte Eyllenburgin einen Affen auf ihrem Wappen tragen zu sollen.

Es scheint ein „schwerer Alp“ durch die kaiserliche „Sentenz“ von der hart geprüften Familie genommen zu sein, denn der Dank gegen Gott, den gerechten Richter, spricht sich in den inbrünstigen Worten aus, die das Sühnedenkmal an seiner Vorderseite schmücken:

Justus es domine! — et rectum  
judicium tuum!

## Kleine Mitteilungen.

**Zur genealogischen Nomenklatur.** — In der 3. Auflage des „Taschenbuches für Familiengeschichtsforschung“ von Wecken sind wiederum die allgemein anerkannten Grundbegriffe der genealogischen Wissenschaft übersichtlich zusammengestellt, und man kann wohl jeden, der sich ihrer nicht bedient und andere an ihre Stelle setzen zu müssen — und zu dürfen — glaubt, als Außenseiter betrachten. Die fortschreitende Genealogie gelangt jedoch, insbesondere wenn sie sich mit ausgedehnteren Verwandtenkreisen beschäftigt, zu immer neuen Begriffen und zur Notwendigkeit, diese zu benennen. Damit ist der Phantasie des Einzelnen ein weiter Spielraum geboten, was zwar sehr anregend wirkt, der Verständigung der Forscher untereinander aber nicht gerade förderlich ist. Daher wäre es jetzt wohl angebracht, die Einführung einiger neuer Begriffe in die offizielle Nomenklatur zu diskutieren. Ich beginne den Reigen mit dem Begriff des „Großgeschlechtes“.

Die gesamte Deszendenz eines Einzelnen, männlicher-, wie weiblicherseits, nennt man „Nachkommen(schaft)“ oder „Nachfahren“. Die Deszendenz nur männlicherseits eines Einzelnen, und zwar des je nach dem Stande der Forschung oder nach sonstigen Gesichtspunkten wechselnden „Stammvaters“ ist das „Geschlecht“. Es macht sich nun meiner Ansicht nach notwendig, einen Begriff zu benennen, der sowohl die gesamte Nachkommenschaft als auch den gleitenden Ausgangspunkt in sich schließt. Ich gebrauche hierfür den Namen „Großgeschlecht“ das ich also definiere als die gesamte Nachkommenschaft, männlicher- wie weiblicherseits, des Stammvaters eines Geschlechtes. Noch zwei andere Begriffe möchte ich hier anschließen.

Als Angatten bezeichnet Lebus die in ein Geschlecht eingehelrateten Ehegatten. Die Notwendigkeit eines Ausdruckes für diesen Begriff liegt auf der Hand; ob die Wahl desselben sehr glücklich war, darüber läßt sich streiten. Um die Ahnentafel jedes Geschlechtsangehörigen aufstellen zu können, muß man die Ahnen der oben als „Angatten“ bezeichneten Personen ermitteln. Auch die Gesamtheit dieser Ahnen ist ein Begriff, dessen Benennung sich lohnen dürfte. Man kann dabei davon ausgehen, daß es sich um die Ahnen jedes Geschlechtsangehörigen (man käme dann etwa zu der Benennung „Geschlechtsahnen“) handelt oder — logisch richtiger — um die Ahnen der Angatten, wobei der Ausdruck „Angattenahnen“ naheläge — lautlich wenig befriedigend, aber durch die Wahl eines geeigneten Wortes für den Begriff „Angatte“ zu bessern.

Dies nur einige Beispiele. Es dürfte hieraus hervorgehen, daß mir nichts daran liegt, selbst neue Ausdrücke in die genealogische Nomenklatur einzuführen, vielmehr will ich ganz allgemein anregen, den offiziellen Namenschat der Genealogie zu bereichern, die Entscheidung im einzelnen gern berufeneren Federn überlassend.

cand. med. Gottfried Roessler.

**Kurpfälzische und Schweizerische Kolonisten in der Mark Brandenburg.** — Die Genealogie wird allen denen besonderen Dank zollen, die auf geschichtliche Quellen über die Wanderung ganzer Volksteile hinweisen können, wie es Friedrich Werwach in den Familiengeichtlichen Blättern Jahrg. 21, 1923, Sp. 47—50, durch seine Veröffentlichung aus den Potsdamer Kolonisationsakten getan hat. Für die kurpfälzische Emigration nach der Mark erhebt sich die Frage nach dem Vorhandensein noch älterer Kolonisationsakten, da sich schon die Vorgänger König Friedrich Wilhelms I. um den Zugang neuer Landesfinder aus dem südwestlichen Deutschland bemüht zu haben scheinen. So findet sich im Mitgliederverzeichnis der Deutsch-Reformierten Gemeinde zu Brandenburg a. d. Havel aus dem Jahre 1867 der Vorfahr einer dort heute noch blühenden Familie, der Schlossermeister Michael Eisenmenger, Erulant aus Bergabern im damaligen Fürstentum Pfalz-Zweibrücken. Von anderen Erulanten starben 1692 in derselben Gemeinde der Zimmermann Nikolaus Schmidt, 60 Jahre alt, und der Kaufmann Heinrich von Clavh, 70 Jahre alt.

Neben der kurpfälzischen Einwanderung in die Mark ist eine schweizerische von familienkundlicher Bedeutung, die bereits der Große Kurfürst gegen Ende seiner Regierung in die Wege leitete. Er siedelte in Neu-Splich, Nattwerder und Goltm bei Potsdam siebenzehn Familien an, die, aus dem Kanton Bern über Rhein, Nordsee, Elbe und Havel kommend, speziell die Weidewirtschaft betreiben sollten. Der nur aus vier Gehöften bestehende Ort Nattwerder erhielt eine eigene reformierte Kirche, wo als erster Pate der Landesfürst eingetragen wurde. Nach ihm erhielten der Säusling und weiterhin alle Erstgeborenen des Geschlechtes Kiener die Vornamen Friedrich Wilhelm. Außer diesen gehörten zu der kleinen schweizerischen Kolonie die Geschlechter Germatter, Murhofer, Schwingruber, Dortschh, Geriz, Zech. Erwähnt sei, daß auch in der Brandenburger reformierten Gemeinde schweizerische Emigranten vorkommen, z. B. ein am 28. III. 1791 als Invalide verstorbenener Johann Ulrich Bolzheier, gebürtig aus dem Kanton Zürich.

Dr. jur. Hans Gerhardt.

**Der Name Birig und seine Abarten.** — Schon bei wenig verbreiteten Familien findet sich nicht selten manches allgemein Interessante, wie z. B. bei genauer Betrachtung auch meines Familiennamens. Angeregt schon auf dem Gymnasium durch meinen Lehrer Gymnasialdirektor Dr. Wohl suchte ich meine Familie soweit zu verfolgen, wie es möglich war. Die alten Kirchenbücher gaben gute Ausbeute, so daß ich die Stammreihe bis zum Urgroßvater zurückführen konnte, der um 1765 starb. Die wohl sicher vorhandene Verwandtschaft mit älteren Trägern des Namens läßt sich wegen Unvollständigkeit der Bücher nicht urkundlich nachweisen; es ältester Namensträger erscheint im Jahre 1634 ein Johann Birichs. Daß die Familie von auswärts nach Pfissenheim (jetzt Muldenau) eingewandert ist, ergibt sich aus den ältesten Verzeichnissen der Einkünfte der „Kapelle“: im aller-

ältesten kommt der Name nicht vor, erst im zweiten erscheint er. Erstaunlich ist die Verschiedenheit der Schreibweise, trotzdem es sich nachweislich um dieselben Personen handelt, ein Beweis für die längst bekannte Tatsache, daß orthographische Abweichungen bei der Namensforschung keine Rolle spielen. Ich greife ein Beispiel heraus: 1727 heiratet Werner Berg die Margaretha Piratz; 1731 wird geboren Johannes, Sohn von Werner Berg und Margaretha Piriz; 1736 wird geboren Anna Maria, Tochter von Werner Berg und Margaretha Pirichs; 1747 ist Margaretha Pirrig Patin; 1748 heiratet Margaretha Pirrig, Witwe von Werner Berg, wieder; auf ihrem Grabstein steht: Margaretha Peirichs, gestorben 17.. Also 6 verschiedene Formen desselben Namens in kurzer Zeit! Im ganzen finden sich 15 Variationen, z. B. noch Peirig, Peirig, Piriz (aus dem Genitiv entstanden), Purig. Die meisten Familien schreiben sich jetzt Pirig, wie zuerst auf einem Erbkaufbrief von 1796 geschrieben wird.

Wie entstehen nun solche auffallenden Verschiedenheiten? Wahrscheinlich durch die undeutliche Aussprache bei den Angaben vor dem Pfarrer u. dgl. Interessant ist, daß es eine Reihe ähnlich gebildeter Familiennamen gibt, die aufzuklären nicht leicht sein dürfte: Dirig, Gierig, Jhrig, Kierig, Wierig. — Die Verbreitung unsers Namens ist eine äußerst beschränkte; nur einen einzigen Vertreter außerhalb meines Geburtsortes habe ich zufällig in Düsseldorf ausfindig gemacht: Bierig; die Familie stammte aus Halberstadt.

Um die Bedeutung eines Familiennamens zu finden, stehen

manche Hilfsmittel zur Verfügung, namentlich die Etymologie. Bei Casforbi fand ich unsere Namen nicht, wohl aber in Förstemanns althochdeutschem Namenbuch, wo hauptsächlich aus Süddeutschland, folgende Namen aufgeführt werden: Berico (9. Jahrh.), Bericho (Zulda), Berig (Name eines Gotenkönigs), alle zu dem althochdeutschen bero, Bär, gehörig. Zu demselben Wortstamme gehört „vielleicht“ auch: Birico (9. Jahrh.) Biricho (Württemberg), Piric (Freising), Piricho. Es ist möglich, daß letztere Formen mit i durch Assimilation an das Schluß-i entstanden sind. Tiernamen sind als Familiennamen recht beliebt: Wolf, Eber, Fuchs, Gase, Hahn usw. Nun heißt im rheinischen Dialekt der Eber: Bier, was mit Bär gleichbedeutend ist. In alten Chroniken wird das männliche Wildschwein auch mit Bar oder Bär bezeichnet. Das führt auf die Urbedeutung der Wurzel „bar“. Sie steckt schon im griechischen bar-bar-os redupliziert, im lateinischen bar-ba: Bar-i. „Berros“ heißt noch behaart, zottig; das ist das lateinische verres, der Eber. So erklärt sich, warum Bar sowohl Bär als Eber bezeichnen kann: beide haben rauhes, zottiges Haar. Nannte doch auch der Griechen die Barbaren so wegen ihrer rauhklingenden Sprache. Der Wechsel zwischen B und B liegt schon bei Weirig, Biriz, kommt befanntlich auch in Knabe: Knappe und Kabe: Rappe vor. Die Entwicklung wäre also: bar, Ber-ico (=ico ist Roseform), Ber-icho, Piricho, Pirich, Pirig, wobei das Stamm-i naturlang ist, wie im dialektischen Bier; das führt dann zur Schreibweise Bierig.

Professor Dr. Jos. Pirig.

## Bücherschau.

**Johannes Zachau: Die Familiengeschichtsforschung als Philosophie.** (= Praktikum für Familienforscher, Heft 11.) Leipzig: Degener & Co. 1925. 21 S. 8°. 1.— Mf.

Der erste Band des Praktikums mit seinen zehn Heften liegt abgeschlossen vor, von Praktikum für Praktiker geschaffen. Jeder Leser, der diesen reichen Stoff verarbeitet hat, ist nun kein Anfänger mehr. Nach einer solchen Vorbereitung darf man es wagen, ihm schwerere Aufgaben zu stellen, höhere Ziele zu weisen. Nicht als eine Frage wird das Verhältnis der Familiengeschichtsforschung zur Philosophie dargestellt, als ein noch zu lösendes Problem, wie vielleicht noch in des Verfassers erster Andeutung (vgl. Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 19, 1921, Sp. 1 ff.), sondern die Lösung gibt bereits der Titel: Familiengeschichtsforschung als Philosophie. Ausgehend von der merkwürdigen Psychologie des Familienforschers, von jener genealogischen Grundenergie, die heute stärker denn je auftritt (wenn auch oft als solche nicht anerkannt), zeigt der Verfasser an Hand von Bekenntnissen namhafter Genealogen und deren verschiedenen Begriffsbestimmungen über Wesen und Aufgaben der Genealogie, daß durch diese Zerstückelung die wesenhaften, einigenden Grundelemente in Vergessenheit zu geraten drohen. Das „Bewußtsein zwingender Zusammenhänge mit den dahingegangenen Ahnen“ und die „Sehnsucht nach dem Ursprung alles Lebens“ sind ihm die beiden Hauptmerkmale jener genealogischen Grundenergie. Hieraus erwächst ihm als Aufgabe „Die wissenschaftliche Erforschung und philosophische Erfassung der Schicksale eigener Vorfahren und Verwandtenkreise“. „Ahnen suchen ein Ewigkeits suchen“, so klingt es aus vergangenen Jahrtausenden in unsere moderne Zeit hinein. Die Darstellungsformen der Genealogie als „planeare Ausschnitte aus der Ewigkeit des Menschentums“. Geht Zachau hier nicht zu weit? Aber indem er uns auf die Metaphysik eines „Stammbaums“, einer Ahnentafel hinweist, als dem „Phänomen des eigenen, aus der Vergangenheit zusammenschließenden Ich“, gelangt er zu einer „Gentilphilosophie“, die alle großen und kleinen Fragen der Familiengeschichtsforschung von hoher Warte aus betrachtet. Wahrscheinlich, von hier aus gesehen, ist der „Ausblick zu den Ahnen“, ein „Ausblick zur Ewigkeit“. Selbst die Frage des Ahnenverlustes (Implex) und des Ahnenrückgangs (Replex) findet eine philosophische Beleuchtung. (Zu letzterem vgl. als Ergänzung meine Ausführungen in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 23, 1925, Sp. 282 f.). Manches Wort mag zunächst kühn erscheinen, aber ein Hinweis darauf tut not, daß es mit Kirchenbuchauszügen, Archivforschungen und Bibliothekstudien allein noch nicht getan ist, um . . . Familiengeschichte zu schreiben. Jenes ist und bleibt zwar unerläßliche Vorbedingung, aber nicht letzte Folgerung. Ob die Familiengeschichtsforschung nun Gentil- oder Sozialphilosophie ist, diese heute so brennend gewordene Streitfrage (v. Locke), ist erst in zweiter Linie zu entscheiden. Hauptsache bleibt, daß die Genealogie durch Zachau aus dem Alltag heraus-

gerissen und in ein neues eigenartiges Licht gestellt wird, dessen lebenswarme Strahlen all' unser Forschen und Arbeiten verklärt. „Die Philosophie vom ewigen Ich“ darf indeß nicht mißverstanden, und der Nachdruck darf nicht auf das Ich gelegt werden. Beim ewigen Sinn der Geschichte denkt der Mensch gar zu leicht nur an sich selbst und den soziologischen Aufbau des Menschentums. Wer aber hat die Weisheit, um der heraklitischen Forderung nachzukommen, den Geist zu verstehen, der Alles durch Alles regiert? Tiefe Demut beschleicht jeden ernsten Forscher, jeden nach Warum und Woher fragenden Genealogen angesichts dieser ewigen Probleme. Aber nur reiferen Menschen sollte Zachaus Büchlein in die Hand gelegt werden, damit sie im Ausblick zur Ewigkeit den Sinn aller ihrer Arbeiten verstehen lernen.

Wilhelm Karl Prinz von Isenburg.

**Werner Konstantin von Arnswaldt: Handschriftenkunde für Familienforscher.** (= Praktikum für Familienforscher, Heft 12.) Leipzig: Degener & Co. 1925. Mit 35 Schrifttafeln. 29 S. 8°. 4.— Mf.

Das kleine, dem Universitätsprofessor Dr. Karl Heldmann in Halle gewidmete Heft ist ebenso wie die vorangegangenen derselben Sammlung und das 1919 (in 3. Auflage 1924) erschienene „Taschenbuch für Familienforscher“ von Friedrich Wecken für den Laien bestimmt, der sich mit Familienforschung befaßt und für seine Arbeiten das nötige Rüstzeug erhalten soll. Doch auch für denjenigen, der sich schon längere Zeit mit derartigen Arbeiten beschäftigt und nicht mehr als Anfänger anzupreisen ist, wird das Büchlein von besonderem Werte sein, weil die Übersichten und Zusammenstellungen seinem wachsenden Bedürfnis, in die wissenschaftliche Handschriftenkunde einzudringen, Rechnung tragen und ihm wertvolle Fingerzeige geben. Weit ausholende theoretische Belehrungen und Unterweisungen über Handschriftenkunde nützen wenig, wenn nicht gleichzeitig geeignete Schriftproben zur Hand sind und ausführlich erläutert werden. In vielen Fällen wird es dazu an Gelegenheit fehlen, und die großen wissenschaftlichen Sammlungen werden, wo sie verfügbar sind, nicht immer eine Zusammenstellung dessen, was dem augenblicklichen Bedürfnis entspricht, möglich machen. Darum ist es ein besonderes Verdienst des Verfassers, hier vom praktischen Bedürfnis ausgehend, in den beigegebenen Tafeln das zusammengestellt zu haben, was zur Einführung nötig ist, um die Entwicklung der Handschrift kennen zu lernen und ihre typischen Merkmale zu erläutern, ohne den einzelnen Abschnitten über Gebühr einen zu weiten Raum zuzumessen. Die 3. S. in neuzeitlichem Offsetdruck wiedergegebenen 35 Schriftproben, welche — neben einer Anzahl aus dem Archiv des Stifts Fischbeck — aus verschiedenen Gegenden Deutschlands stammen, sind so ausgewählt, daß sie die typischen Formen der verschiedenen Zeiten gut zeigen und — da es sich um Lehrmittel für Anfänger handelt — keine sonderlichen Schwierigkeiten im Lesen bieten.



Vielleicht wäre es angebracht gewesen, einzelnen Schriftproben, die mit anderen auf einem Blatte vereinigt sind, mehr Raum — den eines ganzen Blattes — zu widmen, damit die charakteristischen Merkmale auch für das unbewaffnete Auge noch klarer hervortreten könnten. Die Tafel 32 zeigt die Handschrift deſſelben Schreibers von Tafel 29 nach 25 Jahren, ohne daß weſentliche Veränderungen wahrzunehmen ſind. Es würde gewiß ſehr intereſſieren, wenn auch an einem Beſpiele gezeigt wäre, wie ein und dieſelbe Handschrift ſich im Laufe der Jahre zur Unkennlichkeit verändern kann. Doch das würde wohl beſſer in die angekündigte Handſchriftenkunde für Fortgeſchrittene gehören. Die Arbeit, die der Verfaſſer den Familienforſchern geleistet hat, wird überall die Aufnahme finden, die ihr gebührt, und die — wie ſchon bemerkt — in Auſſicht geſtellte Handſchriftenkunde für Fortgeſchrittene wird jedem, der ſich dieſes Heftchens als erſte Einführung bedient hat, ganz beſonders willkommen ſein.

Archivrat Dr. Theodor Schulze.

**Die Gothaiſchen Genealogiſchen Taſchenbücher für 1926:**  
**Hoffalender**, Jg. 163. XX und 623 S. — **Gräflliche Häuser**, Jg. 99. VIII und 661 S. — **Freiherrliche Häuser**, Jg. 76. VIII und 820 S. — **Adelige Häuser (Deutſcher Uradel)**, Jg. 26. VIII und 816 S. — **Sämtliche**: Zugleich Adelsmatrikel der Deutſchen Adelsgenoſſenſchaft. Gotha: Juſtus Perthes 1926.

In den Gothaiſchen Taſchenbüchern wird, ihrer Eigenſchaft als Adelsmatrikel entſprechend, in bemerkenswerter Weiſe eine gründliche Sichtung durchgeführt; vor allem werden durchgängig Perſönlichkeiten und von ihnen abſtammende Familienzweige, die nach bürgerlichem Recht einen ehemals adeligen Namen tragen, ohne nach Adelsrecht zu dem Geſchlecht zu gehören, deſſen Namen ſie führen, beſonders gekennzeichnet. In allen Teilen iſt die Neubearbeitung der geſchichtlichen Einleitungen und der Wappenbeſchreibungen nahezu durchgeführt.

Der Hoffalender, der die Bildniſſe des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin von Schweden, letztere eine geborene Lady Mountbatten aus dem Hauſe Battenberg, bringt, hat eine Titeländerung vorgenommen. Da das Diplomiſche Jahrbuch, das ſeit 1923 in einem beſonderen Bande erſcheint, nunmehr auch ein größeres Format erhält, alſo auch äußerlich die Zugehörigkeit mit dem Hoffalender mehr und mehr abſtreift, fällt der gemeinſame Titel „Gothaiſcher Kalender“ weg und der alte Titel „Gothaiſcher Hoffalender“ wird wieder aufgenommen, und zwar mit dem Zuſatz: Genealogiſches Taſchenbuch der Fürſtlichen Häuser. Hierdurch paßt ſich der Hoffalender auch im Titel den anderen Taſchenbüchern an. In die Abteilung IB (außereuropäiſche Häuser) wurden das arabische Hauſe der Sultane von Neſch (Dynaſtie Saud), in die Abteilung IIIA (die deutſche, ehemalige öſterreichiſche und ungarische Fürſtenhäuser des niederen Adels entfällt) die Artikel Heſſen, Wäulen und Preußen neu aufgenommen. Mit dieſer Einordnung iſt endlich eine offenbare Unrichtigkeit beſeitigt, indem die Gattin und Kinder des Prinzen Oskar von Preußen (ehemals Grafen und Gräfinnen von Ruppin), die zwar den Namen Prinz(eſſinen) von Preußen führen, aber nicht zum ehemals regierenden Hauſe gehören, dieſelbe Stelle im Gothaiſchen Hoffalender angewieſen erhalten haben wie andere unebenbürtige Linien hochadeliger Häuser; ſeit mehreren Jahren ſtanden ſie in der Abteilung IA unter Hauſe Preußen, ſo daß der irrtümliche Eindruck erweckt wurde, als ſeien ſie von der Geſamtfamilie als Hausangehörige anerkannt worden. Der biſherige Landgraf Alexander Friedrich von Heſſen hat auf ſeinen Titel und ſeine Stellung als Chef des ehemals Kurfürſtlichen Altes der Landgräflichen Linie von Heſſen zugunſten ſeines Bruders Friedrich Karl (Schwager Kaiſer Wilhelms II.) verzichtet und Giſela Freiin Stockhorner von Starein geheiratet, die zwar Prinzeſſin von Heſſen heißt, aber nur dem niederen Adel angehört und deſhalb in die III. Abteilung eingeordnet iſt. Entſprechend liegt der Fall bei der Gattin deſ zum Hauſe Reuß j. L. gehörigen Grafen Heinrich Harry von Wäulen, einer geborenen Freiin von Ziele-Windler. — Bemerkenswert iſt noch der Tod der letzten Königin Veider Sigillen, Marie, Witwe Franz II., die am 19. Januar 1925 ſtarb, ferner der Tod der unglücklichen Kaiſerin Charlotte von Mexiko (24. März 1925), der Tod deſ letzten Fürſten zu Schwarzburg (Günther Viktor, † 16. April 1925), wodurch die Frage, ob Prinz Sizso Agnat und Chef deſ Hauſes iſt, ſtreitig geworden iſt und noch die Gerichte beſchäftigen wird. Die Tochter deſ verſtorbenen Königs Alexander von Griechenland aus der Ehe mit Aſpaſia Manoſ, Alexandra, führt nicht mehr den Titel Prinzeſſin (vergl. Familiengeſchichtliche Blätter 1925, Sp. 93). In der Abteilung III B iſt die ältere Linie deſ Hauſes Bonaparte, die von Prinz Lucian abſtammt, durch den Tod deſ Prinzen Roland (am 14. April 1924) im Mannesſtamm erloſchen.

Das Taſchenbuch der Gräflichen Häuser enthält dieſmal als gerader Jahrgang die zum deutſchen Uradel gehörigen Geſchlechter. Es bringt als Beigabe das Bild deſ früheren Reichsministers

Grafen von Ranitz und die (farbigen) Wappenbilder der Grafen von Biſmarck-Böhlen und der Grafen zu Münſter (Stammwappen, das ganz vorzüglich gelungen iſt). Bei den Artikeln Hardenberg, Herzberg, Mengersen, Seherr-Loß und Wallwitz wird auf die oben geſchilderten „Namensvettern“ beſonders hingewieſen, wobei zu bemerken iſt, daß Graf Otto von Mengersen ſeinen Schwefterſohn, Graf Friedrich von Robiano, adoptiert hat. Im Hauſe Wallwitz ſind die unehelichen Söhne deſ Grafen Alexander 1922 zufolge Verfügung deſ Sächſiſchen Juſtizminiſteriums für ehelich erklärt worden. Im übrigen handelt es ſich um adoptierte Kinder, die den neuen Namen angenommen haben. — Im Artikel Schaffgottſch wird die berichtigte ältere Stammreihe deſ Geſchlechtes gebracht.

Das Freiherrliche Taſchenbuch bringt ebenfalls die dem deutſchen Uradel angehörenden Häuser. Unter den ſieben Beigaben ſind die farbigen Wappenbilder der Freiherrn von der Lippe und der Freiherrn von Schlothelm. Neu aufgenommen iſt der Artikel Rhaynach (ſteiermärkiſcher Uradel, öſterr. Freiherrn 1553; die beigefügte Stammreihe beginnt 1334). Außerdem wird die Stammreihe deſ Hauſes Mottkaff von Weißenſtein (oberpfälziſcher Uradel, beginnt 1220) gebracht. Bei den Artikeln Bodman, Dalwig, Ebner von Eſchenbach, Gaſs zu Butlich, Guttenberg, Leonrod, Lüdinghauſen gen. Wolff, Malzahn, Münchhauſen und Wangenheim werden am Schluß deſ Familienbeſtandes diejenigen Namensträger aufgeführt, die inſolge Adoption den Namen, nicht aber die Geſchlechtszugehörigkeit, erlangt haben.

Das Adelige Taſchenbuch, das außer dem Bildniſſe deſ ehemaligen Finanzministers von Schlieben noch vier Bilder (darunter das farbige Wappen zum Artikel von Manteuffel gen. Zoerge) bringt, iſt dadurch bemerkenswert, daß am Schluß ein „Verzeichnis der in dieſem Taſchenbuche früher geführten Häuser“ elf Geſchlechter aufzählt, die „zur Zeit den Aufnahmebedingungen nicht ganz entſprechen“, alſo biſher vor allem wohl den Nachweis nicht erbracht haben, daß ſchon um 1350 ein Angehöriger ihres Geſchlechtes gelebt hat. Familien, bei denen Adoptierte oder uneheliche Sproſſen nach bürgerlichem Recht den Namen erlangt haben, ſind die von Alten, von Blumenthal, von Bodungen, von Broich, von Dieſkau, von Gamm, von Kleiſt, von Lepel, von Moltke (würtembg. Adel als „von M.“ 1911 für den Adoptivſohn deſ 1905 † Alfred von Moltke), von Podewitz und von Seebach (eine ſeit 1823 unbeanſtandte beſtehende uneheliche Linie mit dem bürgerlichen Namen von S.). Neu ſind folgende acht Artikel (der Beginn der beigefügten Stammreihe iſt hier in Klammer beigefügt): Brüggeneh gen. Haſenſamp (weſfälischer Uradel, 1319), Bughoeveden (Bughöden, Bremiſcher Uradel, 1180), Görſchen (aus der Gegend von Merſeburg, 1271), Lippe (Weſtſalen, 1180), Manteuffel gen. Zoerge (Zoerge) und Zoerge von Manteuffel (deſ Stammes Zoerge; niedersächſiſcher Uradel, 1325), Steinkeller (neumärkiſcher Uradel, die Stammreihe beginnt erſt 1590), Wiſſel (vom Niederrhein, 1144) und Woiski (Oberſchleſen, 1547). Die Artikel Daſſel und Keſſel ſind nach Verbringung deſ urfundiſchen Nachweiſes wieder aufgenommen. Stammreihen werden außerdem von den Geſchlechtern Gaſſron und Oberſtradam (ſpättere Genealogie, ſeit 1519), Gamm (mecklenburgiſcher Uradel wendiſcher Abſtammung, ſeit 1218), Jhenplik (Stamm A, Grieben, ſeit 1493) und Marſchalk von Bachtenbrock (Bremiſcher Uradel, ſeit 1248) gebracht.

Während vor Jahren die laufende Berichterſtattung über den jeweils gegenwärtigen Familienbeſtand mit ſeinem langſamen Wechſel den Hauptwert der Gothaiſchen Taſchenbücher ausmachte, ſind dieſe durch die ſtark vermehrten Literaturangaben in den geſchichtlichen Einleitungen, die laufende Veröffentlichung von Stammreihen, beſonders der neu aufgenommenen Geſchlechter, ſowie von älteren Familienbildern hervorragender Perſönlichkeiten zu einem adelsgeschichtlichen Monumentalwerk geworden, das man ſich jedes Jahr anſchaffen möchte.

Dr. jur. Ernst Müller.

**Anton Müller: Die Kirchenbücher der bayeriſchen Pfalz.** Beſchreibendes Verzeichnis. (= Archivaliſche Zeiſchrift, hrsg. vom Bayeriſchen Hauptſtatsarchiv, Beiheft 1.) München: Th. Ackermann 1925. XVI u. 130 S. 8°. 9.— Mk.

Gedruckte Verzeichniſſe von Kirchenbüchern einzelner Länder oder Provinzen liegen bereits in längerer Reihe vor. Zuerſt, im Jahre 1889, iſt Öſterreich aufgetreten und zwar mit den Ergebniffen einer amtlichen Statiſtik (die jetzt, wie ich höre, neu bearbeitet werden ſoll). Im Reihe ſind ſeit 1892 mehrere private Zuſammenſtellungen erſchienen, welche meiſt aus Antworten auf Rundfragen bei den Pfarrämtern gebildet worden ſind. Daß ihr Wert inſolgedeſſen ungleich, ſtellenweiſe ſehr gering iſt, weiß jeder Kundige. Es iſt deſhalb zu begrüßen, daß in neuerer Zeit die Staatsarchivbe ihre Aufmerkſamkeit

diesen Dingen zuwenden, wie es schon 1895 in Mecklenburg, 1910 in Pommern geschah. Nun hat die hochangesehene Archivistische Zeitschrift ihr erstes Beheft einer Beschreibung der Kirchenbücher in der bayerischen Pfalz gewidmet, einer Arbeit, welche schon vor 20 Jahren von dem Verfasser, damals Vorstand des früheren Kreis-, jetzigen Staatsarchivs in Speier, begonnen worden war. Die Ungunst der Zeiten hat die Ausführung des Planes verzögert und beeinträchtigt. Aufscheinend konnten doch auch nicht immer Mitteilungen von fremder, auch sachfremder Hand, entbehrt werden. Es wird nicht gesagt, wie die Angaben gewonnen worden sind. Daß auch auf Richtigstellung früherer falscher Angaben verzichtet worden ist, scheint mir bedauerlich. Im Literaturverzeichnis und in der Einleitung fehlen leider gerade die neueren, auf wissenschaftlicher Facharbeit und praktischen Erfahrungen beruhenden Arbeiten aus dem Kreise der Leipziger Zentralstelle. Mit Nutzen nimmt man dagegen Kenntnis von der Entwicklung des Kirchenbuchwesens in den verschiedenen Territorien, aus denen die bayerische Pfalz zusammengesetzt ist. Der Historiker macht sich dabei den Vorbehalt, daß es sich hier um willkürliche Ausschnitte handelt; denn z. B. die Geschichte der Kirchenbücher in der Kurpfalz würde doch auch die rechtsrheinischen Teile dieses Gebietes zu behandeln haben, und es wäre wohl richtig gewesen, darauf hinzuweisen.

Nun die Hauptsache: das Verzeichnis führt nicht nur die Kirchorte, sondern sämtliche Gemeinden der bayerischen Pfalz in alphabetischer Ordnung auf und gibt bei jeder einen kurz gefaßten, oft sehr inhaltsreichen Abriss ihrer kirchlichen Geschichte, nennt auch bei den Pfarorten, die es waren oder sind, die Filialen und eingepfarrten Ortschaften mit den Jahreszahlen ihrer Zugehörigkeit, gibt endlich den Bestand der verschiedenen Register bei jeder Kirche an, oft mit Nennung von Geistlichen, die irgend etwas Bemerkenswertes zur Sache verrichtet haben, auch mit manchen wörtlichen Auszügen. Man erkennt, mit wie großem Nutzen die Konsistorial- u. a. Akten des Archivs in Speier für die Arbeit herangezogen worden sind, und wünscht, daß sie in dieser Hinsicht anregend auf andere Archivbenutzer oder Archivverwalter wirken möge. Ein Personen- und ein Ortsregister (mit vielen Flurnamen) erschließen dies nützliche Werk für die Familiengeschichte, Namenkunde und Topographie. Der Familienforscher zieht aus dem Ganzen den meisten Gewinn, da ihm nun die wichtigsten Quellen in diesem sonst so unübersichtlichen Gebiet zweifelsfrei bestimmt werden.

Dr. phil. Ernst Derient.

**Die Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen.** Bd. 2. Herausgegeben von Sigfrid Steinberg. Leipzig: F. Weiner 1926. IV und 222 S. 8°. Mit 7 Bildtafeln. 12.— Mk.

Bereits bei Besprechung des 1. Bandes dieser bedeutsamen Reihe von Selbstdarstellungen habe ich (Familiengeschichtliche Blätter Jg. 23, 1925, Sp. 273—274) auf deren Bedeutung für die Familiengeschichte hingewiesen. Auch der neue Band enthält hervorragende Beispiele muttergültiger Autobiographien. Da kommt zunächst der Althistoriker Karl Julius Beloch (Rom) zu Worte, der mit temperamentvoller Offenherzigkeit seine Eindrücke und Urteile über seinen eigenen Werdegang vorträgt. Harry Breßlau, der frühere Straßburger Ordinarius und langjährige Leiter der Scriptorum-Abteilung der Monumenta Germaniae historica, spricht als Vertreter der mittelalterlichen Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften; in seinem Namen repräsentiert sich ein vornehmes Stück gebiegener, historischer Forscherarbeit. Dann folgt ein zweiter Althistoriker, der Leipziger Victor Gardthausen, dessen Arbeitsfeld nebeneinander Bibliothek und Universität waren. Mit gespanntem Interesse liest man die Befenntnisse des Engländers George Peabody Gooch, der das Glück hatte, in England, Deutschland und Frankreich zu studieren, und so sich eine europäische Haltung bei aller nationaler Gesinnung bewahrte. „Der alte enge Nationalismus, der nicht über seine Landesgrenze hinaus sah und keine Verpflichtungen gegen die europäische Gemeinschaft kannte, hat sich überlebt. Das Ganze ist wertvoller als die Teile.“ (S. 128.) Nicht weniger festelt der Niederländer Nicolaas Japizze, der insbesondere auch zu den Kriegsfragen vom Standpunkte des neutralen Historikers Stellung nimmt. An dem Leben des Freiherrn von Pastor, der weiterhin einen Beitrag zu diesem Bande geliefert hat, ist das bemerkenswerteste, daß es fast ausschließlich einem einzigen gewaltigen Werke gewidmet ist, der „Geschichte der Päpste“, dessen 1. Band 1886 erschien, und dessen 10. jetzt nach 40 Jahren im Begriff ist, zu erscheinen; als Professor in Innsbruck wie neuerlich als Gelehrter in Rom hat Pastor seine ganze Kraft diesem Werke gewidmet. Der letzte Beitrag des Bandes rechtfertigt allein schon das ganze Unternehmen: der früh entriessene Felix Rach-

fahl hat kurz vor seinem Tode auf Anregung des umsichtigen Herausgebers Sigfrid Steinberg, der übrigens bald nach Kriegsende unserer Zentralstelle als Mitarbeiter angehörte, sein Leben angezeichnet. Gerade in diesem Bande sind einige hochbetagte Gelehrte mitvertreten, deren Befenntnissen rechtzeitig zur Veröffentlichung verholfen zu haben, ein Verdienst des Herausgebers und des Verlags um die Geschichte der Wissenschaft ist.

Dr. Johannes Hohlfeld.

**Ernst Brinkmann: Aus Mühlhausens Vergangenheit.** Gesammelte Vorträge und Aufsätze. Mühlhausen i. Thür.: Verlag des Altertumsvereins 1925. VIII u. 166 S. 8°.

Es war ein glücklicher Gedanke, daß der rührige Archivar und Bibliothekar der an urkundlichen Schätzen reichen alten Reichsstadt Mühlhausen i. Thür., Dr. Ernst Brinkmann, selbst ein Kind dieser schönen altertümlichen Stadt, aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums des so erpflächlich wirkenden Mühlhäuser Altertumsvereins vorliegende dankenswerte Festgabe erscheinen ließ. Denn die hier gebotenen 31 lokalgeschichtlichen Einzelaufsätze sind zwar fast alle schon einmal im einzelnen gedruckt gewesen, aber oft weit verstreut an den verschiedensten, heute schwer oder garnicht zugänglichen Stellen. Aus dieser Erwägung entschloß sich ihr Verfasser, diese 31 Artikel nach nochmaliger Prüfung mit besserer Hand gesammelt herauszugeben, um sie auch den auswärtigen Mühlhäuser Stadt- und Landkindern, wie den Freunden ihrer alten wechselvollen Geschichte zugänglich zu machen. Andererseits wollte er damit den Anfang mit Einzelschriften machen, die eine Lücke in der Reihe der heimatkundlichen Veröffentlichungen über jenes reichstädtische Gebiet ausfüllen und neben den zahlreichen wertvollen Bänden der Altertumsvereinszeitschrift „Mühlhäuser Geschichtsblätter“ als beliebte Haus- und Familienbücher Gemeingut aller Mühlhäuser Landsleute und Freunde werden sollen. Denn sie bezwecken vornehmlich, Aufklärung, Anregung und Verständnis für die reichstädtische Vergangenheit in allgemein-verständlicher Form in weitere Kreise zu tragen und die Ergebnisse ernster, wissenschaftlicher und quellenkritischer Forschung der Allgemeinheit in leichtfahlicher Darstellung zu bieten. Die hier abgedruckten zwanglosen Einzeluntersuchungen Brinkmanns geben uns höchst anschauliche und interessante Einblicke in den Werdegang der alten Anstruckstadt und beweisen überall deutlich des Verfassers umfangreiche Beherrschung der Literatur und Quellen, vor allem der reichen Schätze des seiner Leitung anvertrauten Archivs der Stadt Mühlhausen, welches mir selbst vor zwei Dezennien mehrere Jahre auch unterstellt gewesen war, so daß Brinkmanns neueste Publikation liebe Erinnerungen in mir wachruft. In das ortsgeschichtliche Gebiet fallen seine grundlegenden sieben Einzelstudien: Grundriß der reichstädtischen Geschichte; Ein Gang durch das geschichtliche Mühlhausen; Aus ungedruckten Chroniken; Häuserchronik; Die Kaiserwahl Philipps von Schwaben; Der Plan, das Reichskammergericht nach Mühlhausen zu verlegen; Zu Goethes Besuch in Mühlhausen, sowie die zwei biographischen Würdigungen des Mühlhäuser bedeutsamen Geschichtsschreibers und Arztes Dr. Christian Gottlieb Altenburg und des um die Erforschung der Ortsgeschichte hochverdienten, 1916 verstorbenen Gymnasialprofessors und Stadtbibliothekars Dr. R. Jordan, welchen enge Freundschaft mit mir verband. Das Kriegs- und Wehrwesen behandeln die sich anschließenden sieben Aufsätze: Die Festung Mühlhausen in der Kriegsgeschichte; Wehrpflicht der Bürger und Bauern vor 300 Jahren; Aus der Geschichte des Schützenwesens; Der Unionstag von 1619 und die beiden Mühlhäuser Kurfürstentage von 1620 und 1627; Briefe aus dem 30-jährigen Kriege; Wallenstein und Mühlhausen; Der letzte Brief eines standrechtlich erschossenen Mühlhäusers aus dem Revolutionsjahr 1848/49. Unter den folgenden vier handels- und wirtschaftsgeschichtlichen Beiträgen sind besonders beachtenswert die über Mühlhausens Beziehungen zur Hanse, über ihren Handel in alter Zeit und die Geschichte ihres Postwesens. Dem Gebiet der Verwaltung sind drei Aufsätze gewidmet: Das Stadtarchiv und seine Verwaltung in preussischer Zeit; Das Heimatmuseum; Die Anfänge des Mühlhäuser Kreises; fünf kirchen- und schulgeschichtliche Beiträge orientieren uns kurz über die Geschichte der früheren Predigerkirche, über die Bemühungen der Katholiken um eine Kirche im evangelisch gewordenen Mühlhausen, über die Mädchenschule, die Errichtung der Knabenmittelschule und die Citibeth-Anstalt. Den Beschluß des Bandes bilden endlich drei kulturgeschichtliche Untersuchungen, die als wertvolle Beiträge zur Volkskunde und Umgangssprache Mühlhausens, sowie zu den für Mühlhausen typischen, so reizvollen, alljährlich für die Schuljugend gefeierten Popperöder Brunnenfesten und deren Entwicklung im 19. Jahrhundert lebhaft zu begrüßen sind. Dem Verfasser gebührt der Dank aller geschichts- und heimatkundlichen Forscher und Freunde für diese seine neueste schöne Veröffentlichung, die

auch den Lesern dieser Zeitschrift angelegentlichst zu empfehlen ist, da zahlreiche der hier gebotenen Aufsätze wichtiges familiengeſchichtliches Material enthalten. Von der Anführung von Quellenbelegen ist wegen des populären Charakters der für die Mühlfhäuser Lokalgeſchichte bedeutsamen Veröffentlichung abgesehen worden.

Reichs-Oberarchivrat i. R. Dr. Kunz v. Kaufungen.

**Hermann Werdermann: Der evangelische Pfarrer in Geſchichte und Gegenwart.** (= Wiſſenſchaft und Bildung Nr. 216.) Leipzig: Quelle und Meyer 1925. 149 S. 8°. 1,80 Mk.

**Otto Bölle: Das deutsche evangelische Pfarrhaus in seiner Bedeutung für das deutsche Volk.** Halle: Buchhandlung des Waiſenhaus 1925. 140 S. 8°. 5.— Mk.

War auch Luther nicht der erste evangelische Geiſtliche, der die Fesseln des Zölibates mit dem Joch der Ehe vertauschte, so bot doch die 500. Wiederkehr des Tages, an dem er sich mit Katharina von Bora vermählte (13. Juni 1525), Anlaß genug, jenes Kulturfaktors zu gedenken, als dessen eigentlicher Schöpfer der Reformator angesehen werden kann. Unter den Schriften, die das Jubiläum des evangelischen Pfarrhauses in diesem Jahre gefeiert haben, sind zwei besonders der Beachtung wert.

Die erste hat zum Verfasser den Pastor in Löwenberg (Mark) und Privatdozenten an der Universität Berlin. In ihr finden wir einen „wiſſenſchaftlichen Querschnitt durch den augenblicklichen Stand der Forſchung in bezug auf die Geſchichte des evangelischen Pfarrerstandes“; einzelne Abschnitte des Büchleins bringen jedoch die Ergebnisse ſelbſtändiger Quellenforſchungen des Verfaſſers. Das Buch ist in jeder Beziehung ein glücklicher Wurf. Es ist wiſſenſchaftlich und doch volkstümlich, mit Literaturnachweisen nicht überlastet. Wohlthuend berührt die Objektivität, mit der heiße Perioden und wunde Stellen in der Geſchichte des Pfarrerstandes behandelt sind. So sei auf die Ausführungen auf S. 140 des Buches hingewiesen, wo der Verfasser die „Entpolitifizierung“ des Pfarrerstandes als eine Aufgabe der Zukunft bezeichnet. Ganz beſonders wertvoll ſind Werdermanns Betrachtungen über die ſozioſoziologische Bedeutung des Pfarrerstandes. Er macht hier auf eine Quelle aufmerkſam, die noch allzuwenig gewürdigt worden ist: Die „Lebenserinnerungen“ des verstorbenen Bonner Kirchenrechtslehrers Johann Friedrich von Schulte, in deren 3. Bande die Ergebnisse niedergelegt worden ſind, die v. Schulte aus der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ in dieſer Hinſicht gewonnen hat (vgl. dazu auch Voſſiſche Zeitung, Nr. 383 vom 29. Juli 1918). Ein weites Gebiet für die Familiengeſchichtsforscher (nicht nur des geiſtlichen Standes!) eröffnet ſich hier; Vorarbeiten ſind u. a. die großen Presbyterologen (Predigerverzeichniſſe), über die vor einigen Jahren Georg Arndt eine wertvolle, wenn auch nicht vollſtändige bibliographiſche Zuſammenſtellung veröffentlicht hat (Vierteljahrsſchrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Berlin, Bd. 47, 1920, S. 59—72).

Die gleichen Ziele wie Werdermann verfolgt mit anderen Mitteln Otto Bölle, Archidiaſonus in Zoffen. Auch er behandelt die Geſchichte des Pfarrhauses ihrem Entwicklungsgeſange nach, läßt hauptſächlich evangelische Geiſtliche aller Zeiten und Richtungen ſelbſt reden, bringt aber auch Urteile mehr oder wenig bedeutender Perſönlichkeiten der letzten 500 Jahre in geſchickter Auswahl.

Beide Bücher werden ihren Zweck erreichen: In weite Kreiſe die Kenntnis vom evangelischen Pfarrhaus zu tragen, das in der Geſchichte der weitaus meiſten deutschen Geſchlechter eine überaus wichtige Rolle geſpielt hat.

Peter von Gebhardt.

**Eugen Kahn: Erbſtologiſche Einleitung.** Mit 32 Abbildungen im Text. Leipzig und Wien: Franz Deutiſche 1925. 73 Seiten. 3,40 Mk.

Der Münchener Privatdozent hat in dem von Uſchaffenburg herausgegebenen „Handbuch der Psychiatrie“ die „erbſtologiſche Einleitung“ geſchrieben. Ihre Aufgabe ſoll ſein, „dem psychiatriſchen Fachgenossen in gedrängter Kürze das Unentbehrliche des erbſtologiſchen Wiſſensgebietes zugänglich zu machen“. Der Stoff wurde in folgende drei Abſchnitte gegliedert: 1. Erbſtologiſche Grundbegriffe und Grundtatſachen, 2. Erblichkeitsforſchung beim Menſchen, beſonders in der Pathologie, und 3. Psychiatriſch-genealogiſche Problematik. Kahns Verſuch, Erbſtologie und Psychiatrie einander näher zu bringen, kann großen Nutzen ſtiften. Und daher ſind dem Buche nicht nur Ärzte, ſondern auch genealogiſche Forſcher als Leſer zu wünſchen. Das Literaturverzeichnis gibt die wichtigſten Arbeiten an und greift nur gelegentlich hinter das Jahr 1910 zurück. Leider aber hat Verfaſſer die neuſte Literatur auf dem genealogiſchen Gebiete nicht ſo verfolgt, wie es nötig geweſen wäre. So ſcheint er z. B. Weckens „Tafelbuch für Familiengeſchichtsforſchung“, das ſchon 1924 in dritter Auflage vorlag, nicht zu kennen. Das müßte bei einer Neubearbeitung nachgeholt werden.

Dr. med. Erich Ebstein.

**Stabros Zuruzogla: Biologiſche Probleme der Rassenhygiene und die Kulturvölker.** (= Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens, Heft 123.) München: J. F. Bergmann 1925. VIII u. 184 S. 9.— Mk.

Wir haben es hier mit einer fachwiſſenſchaftlichen, ſtreng kritiſchen Arbeit zu tun, in der das Für und Wider der einzelnen Theorien mit großem Fleiß zuſammengetragen iſt. Manche Anſchauung, wie die Weiſmannſche Keimbahntheorie, wird abgelehnt, ebenſo die Vererbung erworbener Eigenſchaften, allerdings unter dem Zuſtändnis einer gewiſſen Nachwirkung.

Wichtige Fragen, wie die über die Urſache der Entwicklung der Organismen harren noch der Antwort. Wo es möglich iſt, werden die Erfahrungen der Tierzüchter für den Menſchen verwertet. Natürlich ſind wir nicht imſtande ein Genie zu züchten, wie eine gute Milchkuh. Zudem hat es den Anſchein, als ob eine ſtärkere Ausbildung nach der einen Richtung eine Abſchwächung der generativen Kräfte zur Folge habe und dadurch leicht zum Ausſterben führe.

Die „gefühlsmäßige Bevorzugung der nordiſchen Rasse“, wie ſie in den Werken von Lenz ſich findet, wird abgelehnt. Was dieſer nordiſchen Rasse der Indier Sagore, „das Gewiſſen der indiſchen Welt“, ins Stammbuch ſchreibt, iſt gewiß für alle nordiſch Eingekleideten Grund zu eingehender Selbſtkritik (S. 133).

Im praktiſchen Teil wird darauf hingewieſen, wie eng die perſönliche und Rassenhygiene miteinander zuſammenhängen, und daß wir zur Zeit zur Hebung der Rasse eigentlich nicht viel mehr tun können, als ihre Verſchlechterung zu verhüten. Aber auch ſo findet ſich für jeden Rassenhygieniker eine Fülle von Arbeit. Zutreffend wird die Äußerung von Gruber angeführt: „Es gibt keine vernünftige Sozialpolitik, die nicht im weſentlichen Rassenhygiene wäre“.

Mit Recht wird gefordert, daß die Grundſätze der Rassenhygiene immer tiefer ins Volk, in alle Völker eindringen ſollen. Jeder einzelne und jede Staatsverfaſſung ſoll darnach ſtreben, dieſen Grundſätzen gerecht zu werden. Erziehung und Willenſchulung dürfen dabei nicht vernachläſſigt werden. Nicht einer, ſondern allen Volkſchichten ſoll die neue Lehre zu gute kommen. Zu einem vollen Erfolge aber führt „nicht die Verwirklichung einzelner Teilvorſchläge, ſondern nur des Ganzen im Rahmen einer neuen Weltanſchauung“. An die Stelle der Seelenloſigkeit und Mechanisierung der europäiſchen Welt muß das ethiſche Bewußtſein wieder zur Herrſchaft gelangen.

Bezirksarzt Dr. med. Hans Krauß.

## Neuerſcheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wiſſenſchaften im Jahre 1926. Mit Nachträgen aus dem Jahre 1925\*).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

2. Folge. 1926.

### Allgemeines und Methodiſches.

#### Bibliographie.

\* Joh. Hohlfeld u. Friedr. Wecken: Neuerſcheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wiſſenſchaften

im Jahre 1926. Mit Nachträgen aus dem Jahre 1925. In: Familiengeſchichtliche Blätter, Heft 1 ff.

\* Peter v. Gebhardt: Nachweſung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert. In: Familiengeſchichtliche Blätter, Sp. 1—8.

\*) Die mit \* bezeichneten Titel ſind Nachträge aus dem Jahre 1925, von denen nur die wichtigſten aufgeführt werden. Die bei der Zentralſtelle durch

Kauf, als Geſchenk oder als Beſprechungſtück eingegangenen ſelbſtändigen Druckwerke ſind mit Z bezeichnet. — Die Zeiſchriftentitel werden vollſtändig (mit Untertitel, Herausgeber uſw.) nur bei ihrer erſten Aufnahme gegeben.



## Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeſchichtliche Blätter. Monatsſchrift für die geſamte deutſche wiſſenſchaftliche Genealogie. Hrſg. Zentralſtelle für Deutſche Perſonen- und Familiengeſchichte in Leipzig. Schriftl. Friedr. Weiden. Jg. 24, Heft 1, Jan. 1926. 32 Sp. 2°.

Mitteilungen des „Roland“, Vereins zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde e. V., Sitz Dresden und der Sächſiſchen Stiftung für Familienforſchung, Dresden-V. Schriftl. Friß Vertling u. a. Jg. 11, Nr. 1, Jan. 1926. 8 S. 2°.

\* Kultur und Leben. Monatsſchrift für kulturgeſchichtliche und biologische Familienkunde. Nürnberg. Jg. 2, Heft 12, Dez. 1925. S. 385—424.

Mit Beilage: Lexikon deutſcher Familien, Jg. 2, Heft 2. Halliſcher Genealogiſcher Abend. Mitteilungsblatt. Schriftl. [Oberpoſtinspektor] Franz] Herrmann in Halle (Saale). Jg. 2, Nr. 1, Jan. 1926, 8 S. 2°.

\* Weiſfälisches Adelsblatt. [Welen i. W., Druck:] Vorken i. W. Jg. 2, Nr. 10—11. Okt.—Nov. 1925, S. 263—286.

Der Deutſche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Hrſg. vom Verein Herold in Berlin. Schriftl. E. Adolf Eloß. Jg. 57, Nr. 1/2/3, Jan./März 1926. 16 S. 4°.

\* Vierteljahrsſchrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Berlin. Jg. 51, Heft 3/4, 1925. S. 49—92. Z

## Methodiſche und andere Einzelunterſuchungen.

\* Anna Bernhardi: Geſchlechterkunde und Stammtafeln. In: Der Stein der Weiſen, Berlin 1925, Heft 23, S. 540—541. Mit Stammbaumbildern aus Sylvester Steiers Historia Genealogiae Domini Nostri Jesu Christi, Frankfurt 1594.

Heinr. Butte: Lebendige Familienkunde. In: Mitteilungen Roland, S. 1—2.

Ernst Damerau: Landsmannſchaftler, treibt Familienkunde! In: Landsmannſchaftler-Zeitung, Jg. 1926, S. 9.

\* Alex. Elster: Die ſozialbiologiſche Grundlegung der Familienkunde. In: Kultur und Leben, Jg. 2, S. 385—391.

\* Adolf Günther: Die Bedeutung der Familienkunde für Soziologie und Sozialpolitik. In: Kultur und Leben, Jg. 2, S. 392—396.

Rurt Klamroth: Die Darſtellung ſozioologiſcher Ahnentafeln. In: Familiengeſchichtliche Blätter, Sp. 17—20.

\* Friedr. v. Locke: Von weſtdeutſch-weſtfälischer Adels- und Ahnenprobe in Mittelalter und Neuzeit, inſbeſondere beim Münſterſchen Domkapitel. In: Weiſfälisches Adelsarchiv, S. 263—286.

Dtford Praetorius: Über Familienforſchung. In: Heſſiſcher Heimatkalender 1926, S. 83—89.

## Bearbeitungen.

## Sammelwerke und Sammelauſſäge.

\* Lexikon deutſcher Familien. Hrſg. von Paul Walter Böhme und Ernst Machholz. Beilage zu „Kultur und Leben“. Jg. 2, Heft 2 (= der ganzen Reihe 4. Heft), Dez. 1925. S. 33—52.

Banſa, Bartſch, Beiersdorf, Boſünner, Brandt, Evers, Grunwald, Heller, Machholz, Mengerling, Schallehn, Scharr, Scheele, Speich, Steinhäufen, Wunderlich, Zehle.

Gothaiſcher Hoſtkalender. Genealogiſches Taſchenbuch der Fürſtlichen Häuſer. Zugl. Adelsmatrikel der Deutſchen Adelsgenoſſenſchaft. Jg. 163. Gotha: Juſtus Perthes [1926]. XX u. 623 S.

Gothaiſches geneal. Taſchenbuch der gräflichen Häuſer. Deutſcher Uradel. Zugl. Adelsmatrikel der Deutſchen Adelsgenoſſenſchaft. Jg. 99. Gotha: Juſtus Perthes [1926]. VIII u. 661 S.

Gothaiſches geneal. Taſchenbuch der freiherrlichen Häuſer. Deutſcher Uradel. Zugl. Adelsmatrikel der Deutſchen Adelsgenoſſenſchaft. Jg. 76. Gotha: Juſtus Perthes [1926]. VIII u. 820 S.

Neu aufgenommen die Genealogie Frh. v. Rhaynach.

Gothaiſches geneal. Taſchenbuch der adeligen Häuſer. Deutſcher Uradel. Zugl. Adelsmatrikel der Deutſchen Adelsgenoſſenſchaft. Jg. 26. Gotha: Juſtus Perthes [1926]. VIII u. 816 S.

Enth. Neuaufnahmen der Genealogien v. Brüggeneu gen. Hajentamp, v. Bughoeveden (Bughöwden), v. Gürſchen (Goerſchen), v. Lippe, v. Mantuffel gen. Zooge (Zoeg) und Zoeg v. Mantuffel, v. Steinteller, v. Wiſſel, v. Woiski.

\* (Earl) Rnetsch: Verlorener Adel [v. Hornum=Horn, v. Wend=Kern]. In: Kultur und Leben, Jg. 2, S. 403—409.

Havelland. — Erich Waſmansdorff: Schulzenfamilien im Havelland. In: Havelländiſcher Heimatkalender für 1926, Potsdam, S. 80—83.

Behandelt beſ. die Familie Waſmansdorff und deren Verwandtenkreis.

## Einzelne Familien.

\* Aſtor. — Konr. Litterer: Auf den Spuren der Familie A. In: Karlsruher Tagblatt vom 12. Dez. 1925.

\* Bade. — Mitteilungsblatt der Familie B. Hrſg. stud. ing. Hans Bade in Hannover. Nr. 4, Dez. 1925. S. 25—40. Z

Bernbeck. — Korreſpondenzblatt der Familie B. Hrſg. Pfarrer Wilh. Wahl in Lang-Göns bei Steßen. Jg. 51, Nr. 1, Jan. 1926. 4 S. 8°.

Boehr. — Alphab. Namensverzeichnis [zu] der Ahnentafel des Georg Heinrich Caspar B' (\* 1921). In: Mitteilungsblatt Halliſcher Gen. Abend, Jg. 2, S. 5—6.

Bohm. — Martha Pieper geb. Bohm: Aus der Chronik eines alten Hauſes [B' in Brunne]. In: Havelländiſcher Heimatkalender für 1926, Potsdam, S. 84—93.

\* Brinſman. — Irwin Hoch DeLong: Descendants of Otto Henrich Wilhelm B' [\* Häber bei Kirchlengern 1797]. Lancaster Pa. 1925. VI u. 47 S. 8°.

\* Cameſasca. — C. Nachrichten für das Geſchlecht der C. Schriftl. Geh. Regierungsrat a. D. Ludwig Mathy in Rohrbach bei Heidelberg. Nr. 1—3, 1925. S. 1—20. 4°.

\* Delius. — D'iſche Familien-Zeitung. Hrſg. Generalleutnant z. D. [Herm.] Delius in Stolberg (Harz) und Amtsgerichtsdirektor [Herm.] Delius in Bielefeld. Nr. 9, 1925. 24 S. 2°.

\* Denecke. — Rätſe Dehning: Aus vergangenen Tagen der Vetterſchaft D. — Dehning. Kiel: Selbſtverlag der Verſ., Druck R. Burmeister 1925. Mit 1 Stammtafel. 11 S. 2°.

\* Eggebrecht. — Mitteilungen des Familien-Verbandes C. Hrſg. Veterinärarzt Dr. Max Eggebrecht in Stettin. Nr. 2, Dez. 1925. 23 S. 8°.

\* Erkenzweig. — [Nachfahrttafel des... C' in Drſoh.] In: Sippenbericht für die Familien Göring..., Nr. 4, 1925, S. 29.

v. Eulenburg. — Phil. Fürſt zu Eulenburg-Hertefeld: Eine geheimniſsvolle C'-Inſchrift in der Kirche zu Gallingen in Oſtpreußen. In: Familiengeſchichtliche Blätter, Sp. 13—14.

Fabian. — Nachtrag zur Geſchwister-Ahnentafel F'. In: Mitteilungsblatt Halliſcher Gen. Abend, Jg. 2, S. 6.

\* Frucht. — F'iſche Blätter. Sorgau. Nr. 24, Okt./Dez. 1925. S. 95—97. 4°.

Gläzer. — Eulen-Heimat. Blätter des Schleſiſchen Familienverbandes [der Familien G', Matthias, Sadebeck, Scharneke, Frömsdorf, Jubrig, Fiedert-Mary, Schneider, Böttger, Schulz-Alckermann], Unter der Eule. Hrſg. Oberregierungsrat Dr. Felix Gläzer in Breslau. Jg. 3, Nr. 1 (Geſamtfolge Nr. 15), 1926. S. 59—62. 2°. Umdruck.

\* Göring. — Sippenbericht für die Familien G', Lohe, Lups, Stein. Schaun (Lichtenſtein). Jg. 2, Nr. 4. S. 25—32. 4°.

\* Grabenhorſt. — [Georg] [Julius] [Angelus] Grabenhorſt: Stammtafel über den danſke Linie of Slaegten „G“, der tilhorer en udbædt gammel thst Familie fra Brunſvig. Kopenhagen 1925. Einblattdruck.

\* Hagenloh (Hagenloch). — R. Hagenloh: Stammbaum [richtig: Stammtafel] [der Familie H'-Liegniß [aus Pfullingen]. Einblattdruck.

\* v. Hammerſtein. — Freiherrlich v. H'iſches Familien-Blatt. Hrſg. General a. D. Hans Frh. v. Hammerſtein-Geſmold in Stettin. Nr. 1, Juni 1925. 15 S. 2°.

\* Heeren. — W. und H. Herde: [1.] Rundſchreiben an alle Träger des Namens H', Herden, Herde, Herda. Greiſſwald. Weihn. 1925. 2 S. 2°. Umdruck. Mit einem Fragebogen. Z Mit Rundſchreiben 2 — Jan. 1926 — Titeländerung, ſiehe Herdal

\* Herda (Herdan). — W. und H. Herde: 2. Rundſchreiben an alle Träger des Namens H', Herdan, Herde, Herden. Greiſſwald. Jan. 1926. 2 S. 2°. Umdruck. Z Titeländerung, ſiehe Heeren!

—, Herde, Herden ſiehe Heeren.

- v. Hoff.** — Geschichtsblätter der v. H'. Hrsg. Dr. phil. Richard v. Hoff in Bremen. Bd. 1, Heft 5, 1926. S. 65—80. 4°. Z
- \* **Hottenrodt.** — Die H', Beiträge zur Familiengeschichte. Hrsg. [Eisenbahnoberssekretär] Emil Hottenrodt in Braunschweig. Heft 22, Dez. 1925. S. 9—12. 4°. Z  
Mit einer „Wohnstiftkarte“ der Familienmitglieder.
- \* **op de Kamp.** — [Nachfahrenliste des Franciscus o' d' R' in Duisburg] in: Sippenbericht für die Familien Göring . . . Nr. 4, 1925, S. 30.
- \* **Klostermann.** — Heinr. Aug. Klostermann: Nachrichten über die Familie K'. [Webbach a. d. Sieg.] Druck Opladen bei Köln: Friedr. Middelhaube 1925. 234 S. 8°. Z  
Mit Abrissen über die Familien Engel, Frände, Haese, Linnarh, zur Nieden, Pein, Regener, Ritter, Roth, Schafft, Schellenberg, Schneider, Schornstein.
- \* **Rnab.** — Geschichtsblätter der Familie R'. Hrsg. Carl Albin Rnab in Leipzig-Gohlis. Nr. 13, Nov. 1925. 16 S. 8°. Um-  
druck. Z
- \* **Rohb.** — Ahnentafel der Geschwister R' (\* 1923—1925) in Form einer Geburtsanzeige. [Überlingen a. B.] Einblattdruck. Z
- \* **Roben.** — [Eduard] de Lorme: Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Einbecker Ratsgeschlechts R'. In: Vierteljahrsschrift Herold, Jg. 51, 1925, S. 49—53.
- Krehl (Krell)** siehe **Kröhl**.
- \* **Kröhl.** — Nachrichten der Sippe K', Krehl, Krell. Hrsg. Alfred Kröhl in Gera. Blatt 1, Juli 1925. 4 S. 4°. Z
- Lohe** siehe **Göring**.
- \* **v. Lonnerstadt** siehe **Lunderstedt**.
- Lüps** siehe **Göring**.
- \* **Lunderstedt (v. Lonnerstadt).** — Paul Lunderstedt: Aus der Per Geschichte. Danzig: Verlag des Familienverbandes 1925. 56 S. 8°. Z
- Luther.** — Otto Sartorius: Martin L's Nachkommen in Sachsen. In: Mitteilungen Roland, S. 2.
- \* **Mager.** — Das M'-Blatt. Nachrichten aus dem M'schen Familienarchiv. Hrsg. Dr. med. Edward Mager in Freiburg i. Br. Jg. 3, 1925. 4 Hefte. 26 S. 4°. Hektographiert. Z
- \* **Mathy.** — Ludw. Mathy: Stammtafel der Familie M' aus der Mannheimer Linie [vorwiegend: Nachfahrenliste des Arnold M', \* 1755, † Mannheim 1825]. [Kohrbach b. Heidelberg.] Druck Heidelberg: C. Winter 1925. 4 S. 4°. Z
- \* **Mirus.** — Leon Mirus: Geschichte des Geschlechtes M' Altensburger Abstammung. (= Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte Bd. 4). Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 1925. 127 S. 8°. Z
- \* **Pfleiderer.** — Familienblatt der Pf'. Hrsg. Pfarrer Herm. Pfeleiderer in Neuhausen bei Mezingen (Würt.). Nr. 1—3, 1925. 20 u. 16 S. 8°. Z
- v. Pressentin (v. Pressentin gen. v. Rautter).** — Nachrichtenblatt der Familie v. P' bezw. v. P' gen. v. R'. Hrsg. Klaus Gerd v. Pressentin in Friedland (Meckl.) Nr. 13, Jan. 1926. 4 S. 4°. Mit 1 Stammtafelbeilage. Z
- v. Rautter** siehe **v. Pressentin**.
- Reinstorf.** — R'sche Geschichtsblätter. Hrsg. Rektor Ernst Reinstorf in Wilhelmsburg (Elbe). Nr. 12, Jan. 1926. S. 113—128. Z
- v. Ribbeck.** — E. Schwarz: Die Familie v. R'. In: Haveländischer Heimatkalender für 1926, Berlin, S. 95—100.
- \* **(v.) Schilgen.** — Heinr. Pottmeyer: Kurze Geschichte der Familie Sch' bezw. v. Sch'. [Münster.] Druck Emsdetten i. W.: Aug. Holländer 1925. VIII u. 100 S. Mit Stammtafel. 2°. Z
- \* **Scholze.** — Nachrichten des Verbandes der Familie Sch' (Sculctetus, Schulke, Schulze) aus Lauban. Hrsg. Geschäftsführer F. W. Frank Schulke in Halle. Nr. 17, Weihnachten 1925. 4 S. 2°. Umdruck. Z
- \* **Schulke** siehe **Scholze**.
- \* **Schulze** siehe **Scholze**.
- Scriba.** — Familiengeschichtliche Blätter der Familie S'. Schriftl. Prof. Otfried Praetorius in Darmstadt. Jg. 26. Nr. 1, Jan. 1926. 8 S. 8°. Z
- \* **Sculctetus** siehe **Scholze**.
- Sille.** — Mitteilungen der Familie S'. Hrsg. Karl Sille in Ralschuren bei Köln. Brief 2, Neujahr 1926. 4 Bl. Hektographiert. 4°. Z
- Stein** siehe **Göring**.
- \* **Streccius.** — M. Sinemus: Das Pfarrergeschlecht St' 1530 bis 1789. In: Monatshefte für rhein. Kirchengeschichte, Jg. 19, 1925, S. 182—184.
- v. Thüngen.** — Rud. Frh. v. Thüngen: Das reichsritterliche Geschlecht der Freiherrn [I] v. Th'. Forschungen zu seiner Familiengeschichte. Bd. 1: Luzische Linie. Würzburg: Rabichsch und Mönich 1926. Mit mehreren Tafeln u. einem „Inhaltsverzeichnis“. XI u. 515 u. 8 S. Gr. 8°. Z
- \* **v. Wedemeyer.** — Ahnentafel der Kinder des Herrn Maxim. Friedr. v. W'. . . [OO 1881] Alice . . . v. Wedel. In: Vierteljahrsschrift Herold, Jg. 51, 1925, nach S. 92.
- \* **Weber.** — W'-Zeitung. Hrsg. Karl Weber. Berlin-Wilmersdorf. Nr. 2, Weihn. 1925. 25 S. 2°. Umdruck. Z
- \* **Winkhaus.** — Eberh. Winkhaus: Stammfolge des Geschlechtes W' und der Abkömmlinge. Hagen (Westf.): Selbstverlag des Verf. 1925. 115 S. 4°. Z  
Leider nur schwer benutzbar, da ohne Register — trotz der vielen Hunderte von Winkhaus-Abkömmlingen.
- \* **Zandl v. M.** — [Nicolaus] Gf. v. Rehbinder: Die Z' v. M'. Mit Stammtafel. In: Vierteljahrsschrift Herold, Jg. 51, 1925, S. 54—92.

## Quellen.

Hans Kellinghusen: Weitere Hofpalzgrafen. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 13—14.

**Bargischow** (Kr. Anklam). — [Otto] Stolzenburg: Familiengeschichtliches [b. h. Namenverzeichnisse] aus den Kirchenbüchern zu B'. In: Heimats[ ]-Kalender 1926 für den Kreis Anklam, S. 51—53.

**Erlangen.** — Ernst Deuerlein: Das älteste Erlanger Bürgerverzeichnis vom Jahre 1528. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 7—10.

\* **Freiberg i. Sa.** — Hofmann: Etwas aus alten Kirchenbüchern. In: Der Kirchenbeamte, Leipzig, Jg. 21, 1925, S. 80—83.

\* **Goslar a. S.** — Friedr. Bonhoff: G'er Bürgerbuch 1600 bis 1647. Hamburg: Selbstverlag des Verf. 1925. IV u. 90 S. 8°. Z

**Rebal.** — William Meher: Wer Kaufmannsbücher als familiengeschichtliche Quelle. Ein Beitrag zur Genealogie des Geschlechtes v. Werne. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 9—14.

**Stolzenhagen.** — Lüders: Allerlei aus einem alten Kirchenbuche. In: Heimat-Kalender für den Kreis Angermünde, Jg. 1, 1926, S. 52—55.

**Gr.-Waltersdorf** (Kr. Ruppin). — [Franz] Herrmann: Ein altes Einwohnerverzeichnis von Gr.-W' — 1589. In: Mitteilungsblatt hallischer Gen. Abend, S. 6.

## Wappen- und Siegelkunde.

[Felix] Hauptmann: Eines Hofpalzgrafen Handapparat und das Wappenbuch des Hofpalzgrafen Gotthardt. In: Der Deutsche Herold, S. 6—10.

\* **Steph. Rekulé v. Stradoniz:** Der Reichsadler, eine heraldische Betrachtung. In: Gebrauchs-Graphik, Monatschrift zur Förderung künstlerischer Reklame, Berlin, Jg. 2, 1925, Heft 2, S. 33—43.

Friedr. v. Locke: Theodor Ilgen und die Siegel- und Wappenwissenschaft. In: Der Deutsche Herold, S. 3—4.

\* **Herm. Lorch:** Das Jangeresche Wappenwerk. In: Kultur und Leben, Jg. 2, S. 411—412.

Rurt Mayer: Das Wappen der pfälzischen Raugrafen. In: Der Deutsche Herold, S. 4—6.

## Namenwesen.

Fritz Bertling: Wege und Fragen der Namensforschung seit Henke. (Schluß.) In: Mitteilungen Roland, S. 3—5.  
Enthält auch eine Übersicht über „Namenkundliche Literatur seit 1922“.

\* **Hans Delius:** Der Schutz des Familiennamens D'. In: Delius'sche Familien-Zeitung, Nr. 9, 1925, S. 5—6.

\* **[Aspar] Stuhl:** Der Name des Müllers als Familienname. In: Zeitschrift für das gesamte Mühlenwesen, Frankfurt a. M., Jg. 2, 1925, S. 161.

**Antiquariatskataloge** von J. A. Starhardt, Berlin. Nr. 253 Genealogie, Heraldik, Numismatik, Sphragistik. Nr. 254 Autographen. Nr. 256 Städte- u. Familiengeschichte. Wir verweisen auf die Anzeige auf S. IV des Umschlages dieses Heftes.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 63053

:: Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89 ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

4. Jahrg.

Januar/Februar 1926

Nr. 1/2

### Einladung

zur ordentlichen Jahreshauptversammlung am 27. März 1926, nachmittags 6 Uhr,  
in der Deutschen Bücherei zu Leipzig  
Straße des 18. Oktober Nr. 89

- Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes.  
2. Rechnungslegung des Schatzmeisters.  
3. Entlastung des Vorstandes und Schatzmeisters.  
4. Wahlen.  
5. Weitere Anträge, die bis zum 13. März, nachm. 6 Uhr,  
bei der Geschäftsstelle eingegangen sind.

Der Vorstand der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V., Leipzig  
Dr. Breymann, Vorsitzender.

Der Beitrag für das 1. Halbjahr 1926 beträgt Mk. 3.—

Das Bezugsgeld für die Familiengeschichtlichen Blätter ist für das 1. Halbjahr 1926 auf Mk. 5.— (bisher 6.— Mk.) herabgesetzt worden. Die Mitglieder der Zentralstelle, welche bisher noch nicht Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter waren, sind zum Bezug freundlichst eingeladen.

### Eingänge

vom 15. XII. 1925—15. II. 1926.

#### I. Eingegangene Drucksachen.

##### 1. Einzelne Familien.

- Uckermann.** — Schulze, Friedrich: Geschichte der Familie Uckermann aus Gödern im altenburgischen Ostkreis. 1560—1912. Als Manuskript gedr. bei B. G. Teubner, Leipzig 1912. (XV, 237 S., 1 Stammtaf.) (Uckermann.)
- Albrecht.** — Seidemann, Albert: Quellen zur Geschichte der Familie Albrecht. Druck: E. Lehndt, Berlin 1924. (108 S.) (Verf.)
- Arndt.** — Wohlbrück, P.: Die Familie Arndt in Neustadt-Eberswalde. In „Brandenburg“ 1925, Heft 3. (Labbert.)
- Baehr.** — Stammbaum (Photographie) der Familie Baehr. (Baehr.)
- Bahr.** — Bahr, Georg: Die Familiengeschichte der Bahren in Schleswig-Holstein. Als Manuskript gedr. Druck: H. M. Hauschild, Bremen (1925). (93 S., 2 Stammtaf.) (Verf.)
- b. Besnard s. v. Hofenfels.**
- b. Biberstein.** — Urkundliche Beiträge zur Geschichte der edlen Herren von Biberstein und ihrer Güter. Selbstverlag d. Vereines f. Heimatkunde d. Jeschken-Mergaues. Reichenberg i. B. 1911. (VIII, 498 S., 2 Stammtaf.) (Rogalla v. Bieberstein.)
- Brinkman.** — Hoch de Long, Irwin: Descendants of Otto Heinrich Wilhelm Brinkman. Privately Printed. Lancaster 1925. (VIII, 47 S., 1 Stammtaf.) (Verf.)
- Burghart.** — Engelmann, Lud[wig]: Die Familie Burghardt-Burthardt. Ein Reichenauer Bauern-Geschlecht. Druck: Alwin Marg, Reichenau 1918. (Verf.)
- Camelascia.** — Mathy, Ludwig: Stammtafel der Familie Camelascia aus der Habitzheimer Linie. [Kohrbach b. Heidelberg 1924.] (15 S.) Camelascia. Nachrichten für das Geschlecht der Camelascia. 1. Jg. 1925, Nr. 1—3. (Verf.)
- Campen.** — Barghoorn, Eberhard: Stammtafel der Familie Campen. Emden 1925. (Campen.)

**Dehning.** — Dehning, Käthe: Aus vergangenen Tagen der Weitemerschaft Denecke-Dehning. Selbstverlag. Druck: A. Burmeister, Kiel [1925]. (11 S., 1 Stammtaf.) (Verf.)

**Dieze.** — Dieze, Hermann: Aus meinem Leben. Als Manuskript gedr. Druck: Frankfurter Vereinsdruckerei, Frankfurt a. M. 1913. (102 S.) (Beutenmüller.)

**Donner-Schräber.** — Mitteilungen des Donner-Schräberschen Familienverbandes, 1925, Nr. 1. (Dr. Schulze.)

**Erer.** — v. Rauch, M[orig]: Die Erer in Heilbronn. S. A. aus Historischer Verein Heilbronn, 1925 Heft XV. (Verf.)

**b. Gebed s. v. Hofenfels.**

**zu Eulenburg.** — Hollack, Emil: Nachrichten über die Grafen zu Eulenburg als Fortsetzung und Ergänzung des Urkundenbuchs. Als Handschr. gedr. Königsberg 1916 u. 1917. Zweite Reihe, Heft I—V. Nachrichten über die Grafen zu Eulenburg. I. Heft, Magdeburg 1880. Die Edlen Herren von Jleburg in Böhmen. II. Heft, Berlin 1893. Die Edlen Herren von Jleburg in Meissen und beiden Lausitzen. III. Heft, Berlin 1893.

— Sembrikt, Johs.: Die Grafen zu Eulenburg (S. A. aus Heft 13 d. Mittlg. d. Liter. Gesellschaft Masovia). — Sommerfeldt, Gustav: Der Konflikt des Freiherrn Jonas Kasimir zu Eulenburg mit den preussischen Ständen vom Mai 1656 und Eulenburgs Bericht über die Gesandtschaftsreise zum Zaren Alexei nach Riga. (S. A. aus Heft 14.) — Die Begründung des freiherrlich Eulenburgschen Regiments zu Fuß und dessen erste Entwicklung (i. d. Jahren 1656—1657). (S. A. aus Heft 13.) — Geschichte des freiherrlich Eulenburgschen, seit 1667 fürstlich Radziwillschen Regiments zu Fuß. (S. A. aus Heft 15.) 2 Hefte. — v. Mülverstedt, George Adalbert: Über das Münzwesen der Edeln Herren von Jleburg. Magdeburg 1875. — Sommerfeldt, Gustav: Reiseinstruktion für Georg Friedrich Freiherrn zu Eulenburg (14. Mai 1652) und die auf Preußen, Schlessien, Posen und Polen bezügl. Nachrichten des von ihm geführten Tagebuchs. (S. A. aus Heft 13 d. Mittlg. d. Liter. Gesellschaft Masovia). — Sommerfeldt, Gustav: Das Reisetagebuch des Freiherrn Georg Friedrich zu Eulenburg. Heft I, II, IV—VII. (Graf Eulenburg.)

- Forstmann.** — (Forstmann, Klaus): Nachrichten über die Familie Forstmann. (München 1925.) (20 S., 8 Stammtaf.) (Verf.)
- Freyer.** — Rundschreiben an alle Mitglieder der Familie Freyer. Schweidnitz, Januar 1926. (Freyer.)
- Frid.** — Der Schatzgräber. Blätter der Familie Frid. Nr. 1—5, 1924/25. (Frid.)
- Friße.** — Bericht über den 10. Familientag Friße am 3. und 4. Oktober 1925 zu Magdeburg. (8 S.) (Friße.)
- Gravenhorst.** — Gravenhorst, G. J. A.: Stammtafel über den dänische Linie af Slaegten „Gravenhorst“, der tilhører en udbredt gammel tysk Familie fra Brunsdvig. København 1925. (Verf.)
- Hagenloh.** — Stammbaum der Familie Hagenloh. [1925.] (Hagenloh.)
- Herde.** — Rundschreiben an alle Träger des Namens Heeren, Herden, Herde, Herda, Herden. Greifswald, Weihnachten 1925. — Stammliste (gefürzt). Anschriften Herde. Stammtafel (gefürzt). (Herde.)
- v. Hofenfels.** — Becker, Albert: Aus Pfälzer Häusern und Familien. 1. Zur Geschichte der Familien v. Hofenfels, v. Besnard, v. Esbeck. S. A. aus „Pfälzisches Museum“ 1925, Heft 3/4. (Verf.)
- Holzmann.** — Nachrichten über die Familie Holzmann aus Köthen (Anhalt). Nr. 1, Dez. 1925. (Vierthaler.)
- Hüpeden.** — Hüpeden, Bernhard: Der Familienname Hüpeden in dieser Form und ähnlichen Formen. 1921. [Maschinenschrift.] (585 S.) (Verf.)
- v. Jsenburg.** — Wilhelm Karl Prinz von Jsenburg: Meine Ahnen. Ahnentafel nebst Register und Quellennachweisen. Leipzig: Degener & Co., 1925. (VIII, 129 Tafeln, 48 S.) (Ankauf.)
- Rahn f. Schöpflich.**
- Kapeller, Siper, Krez.** — Nachrichten über die Familien Kapeller, Siper und Krez. Nachweisung einer Verschwägerung mit dem Bayerischen Herzogshause. (Söckler.)
- Rinner v. Scharfenstein.** — Hinkel, Georg: Rinner v. Scharfenstein. Ein oberpfälzisches Adelsgeschlecht. In: Unsere Heimat (Beil. 3. Rundschau) 1925, 7. (Verf.)
- v. Kirchbach.** — [v. Kirchbach, Graf Günther]: Das Geschlecht „Derer von Kirchbach“. Als Manuskr. gedr. [Charlottenburg 1912]. (36 S., 1 Tafel.) (Verf.)
- Klostermann.** — Klostermann, Heinrich August: Nachrichten über die Familie Klostermann. Druck: Dr. Frdr. Middelhauve, Opladen b. Köln. (Wehbach) 1925. (233 S., 1 Stammtafel.) (Verf.)
- Kolb, Otto Walter und Elfriede Gudrun,** \* 18. XII. 1925. Ahnentafel. (Kolb.)
- Krez f. Kapeller.**
- Kröhl.** — Nachrichten der Sippe Kröhl, Krehl, Krell. 1. Blatt, Juli 1925. (Kröhl.)
- v. Lepel.** — v. Lepel, Curt: von Lepel'sches Jahrbuch. Heft I. Zum Familientag am 9. Nov. 1898. Berlin: J. A. Stargardt. (108 S.) (Urnecke.)
- Löwenthal f. Schöpflich.**
- Lunderstedt.** — Lunderstedt, Paul: Aus der Lunderstedter Geschichte. Danzig 1925. (56 S.) (Fam.-Verband.)
- Mathy.** — Mathy, Ludwig: Stammtafel der Familie Mathy aus der Mannheimer Linie. Druck: C. Winters Univ.-Buchhdlg. Heidelberg 1925. (Verf.)
- Mauch, Steidle.** — Mager, Edwart: Drei Denkmale der Stadt Gmünd. Verlag Carl Jaeger, Gmünd. (12 S.) (Mager.)
- Meyer.** — HUMAN, Armin: Carl Joseph Meyer und das Bibliographische Institut von Wildburghausen-Leipzig. (S. A. aus den „Schriften des Vereins für Meiningische Geschichte und Landeskunde“ 1896. Heft 23.) (Hohlfeld.)
- Mirus.** — Mirus, Leon: Geschichte des Geschlechtes Mirus, Altenburger Abstammung. Leipzig: Zentralstelle für Familiengeschichte 1925. (128 S.) (= Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte. Bd. 4.)
- Mitgau.** — Mitgau, J. H.: Nachträge II zu „Urkunden, Regesten u. a. Quellennachweis zur Geschichte des Geschlechtes Mitgau.“ Als Handschrift. Heidelberg 1926. [Maschinenschrift.] [Verf.]
- Dehler.** — Lindner, Karl Alfred: Zum 200. Geburtstag David Friedrich Dehlers, \* 1725, † 1797. Seine Abstammung und Nachkommenschaft. Sonder-Beilage zum Crimmitschauer Anzeiger 9. Dez. 1925. (Verf.)
- Orth.** — v. Rauch, W[orih]: Die Heilbronner Kauf- und Ratsherrnfamilie Orth. S. A. aus Historischer Verein Heilbronn 1925, Heft XV. (Verf.)
- Pfleiderer.** — Familienblatt der Pfleiderer. 1925, Nr. 1—3. Karl Georg Pfleiderer, Pfleiderer-Wappen. (8 S.) (Pfleiderer.)
- Prieze.** — Mötelfindt, Hugo: Zur Erinnerung an die Feier des 70. Geburtstages des Afrikaforschers Dr. Rudolf Prieze, 2. Sept. 1924 in Wernigerode. Wernigerode 1924. (8 S.) (Verf.)
- Rieser f. Schöpflich.**
- Rieser, Anna,** \* 15. III. 1880. Ahnentafel. (Schöpflich.)
- Rosengart f. Schöpflich.**
- Sahn-Wittgenstein-Berleberg.** — Hinsberg, G.: Sahn-Wittgenstein-Berleberg. IV. Kulturgeschichte im Rahmen eines Zwergstaates oder die Grafschaft Wittgenstein-Berleberg unter der Regierung des Grafen Ludwig Ferdinand (1741—1773). Selbstverlag des Verf. Berleberg 1925. (Verf.)
- Schäff.** — [Schäff, Jean]: Chronik der Familie Schäff, Ederzmühlen. [Staubershammer 1910]. (15 S.) (Verf.)
- Schaeff-Scheefen.** — Nachrichten des Familienverbandes Schaeff-Scheefen. Einleitungsnummer, Dez. 1925. (Schaeff-Scheeffen.)
- Scheidt.** — [v. Wecus, Edmund]: Nachrichten über die Familie Scheidt. Stammtafel. (Reitwig) 1925. (Verf.)
- Schilgen (von).** — Pottmeyer, Heinrich: Kurze Geschichte und Stammtafel der Familie Schilgen bezw. von Schilgen. Druck: Aug. Holländer, Emsdetten. (Münster i. W. 1925.) (VIII, 100 S.) (Schilgen.)
- Schöpflich.** — Verwandtschaftstafel Schöpflich — Rosengart — Rahn — Rieser — Löwenthal. (Schöpflich.)
- Schrader.** — Entrepeneur-Contract mit dem Kathöverwandten Heinrich Schrader von Loetzen wegen Aufbaunng zwey Gärtner Häuser bey der Kirche zu Loetzen. 6. XII. 1740.
- Schräber f. Donner.**
- v. Schwerin.** — Vorschläge zu weiterer Belebung und Ausgestaltung der Schwerinischen Familientage. Vortrag des Grafen Leonhard von Schwerin auf dem Familientage am 26. Febr. 1914. (8 S.) (v. Schwerin.)
- Siber f. Kapeller.** —
- Silbermann.** — Silbermann, Karl: Chronik der Familie Silbermann zur Hundertjahrfeier des Geburtstages Jonathan Silbermanns, Sept. 1922 in Würzburg. Buchdruckerei Rich. Schold. München 1922. (Schöpflich.)
- Steidle f. Mauch.**
- Stroußberg.** — Dr. Bethel Henry Stroußberg. Aus: Der Salon für Literatur etc. Bd. 4, Heft 12. (Gächler.)
- v. Thüngen.** — (Thüngen, Frhr. v., Rudolf): Das reichsritterliche Geschlecht der Freiherrn von Thüngen. Lubijsche Linie. 1. Bd. Würzburg: Rabitsch & Mönlich, 1926. (XI, 515 S.) (Rezension.)
- v. Thurn u. Taris.** — Frehtag, Rudolf: Briefe der Mutter des Königs Ludwig I. von Bayern an die Erbprinzessin Therese v. Thurn u. Taris. S. A. aus dem Korrespondenzblatt d. Gesamtvereins, 1925. (Verf.)
- Titot.** — v. Rauch, Moriz: Heinrich Titot. Vorfahren und Eltern. S. A. aus Historischer Verein Heilbronn 1925, Heft XV. (Verf.)
- Volkart.** — Reinhardt, Georg: Gedenkschrift zum 75jähr. Bestehen der Firma Gebr. Volkart. Wintertthur, 1. Febr. 1926. (80 S.) (Firma.)
- Weißker.** — Familienblatt des Weißkerbundes. Nr. 1. Weihn. 1925. (Weißkerbund.)
- Weber.** — Gedenktafel der im Weltkrieg 1914—18 vor dem Feinde gefallenen und in Ausübung der Krankenpflege gestorbenen Angehörigen der Familie Weber. (Weber.)
- Wilhelm.** — Ludwig Wilhelm, Glasmalerei, Rottweil a. N. 1890—1915. Eine Gedenk- u. Empfehlungsschrift mit Bildern zum 25jähr. Beistehen. (72 S.) (Firma.)
- Willkomm.** — Willkomm, Otto: Vorfahren und Nachkommen des Mag. Karl Gottlob Willkomm, weil. Pfarrers in Herwigsdorf bei Zittau, nebst biographischen und literarhistorischen Nachrichten. Zwickau: Johannes Herrmann, 1926. (48 S., 1 Ahnentaf.) (Verf.)
- Winthaus.** — Winthaus, Eberhard: Stammfolge des Geschlechtes Winthaus und der Abkömmlinge. Stand: 1. April 1925. Als Manuskr. im Selbstverlag gedr. 1925. (115 S.) — Ahnentafel des Eberhard Winthaus. (19 S.) (Verf.)
- 2. Landes- und Ortsgeschichte.**
- Angermünde.** — Illustrierter Heimat-Kalender für den Kreis Angermünde. 1926. (Witte.)
- Bargischow.** — Stolkenburg: Familiengeschichtliches aus den Kirchenbüchern zu Bargischow (Pom.). In: Heimatkalender Anklam 1926. (Verf.)
- Brandenburg.** — Wendland, Walter: Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte. 20. Jahrg. Berlin 1925.
- Darmstadt.** — Fink, Georg: Geschichte des Hessischen Staatsarchivs zu Darmstadt. Druck: C. F. Winter. Darmstadt 1925. (201 S.) (Staatsarchiv.)
- Dortmund.** — Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark. XXXII. Dortmund 1925. 50. Jahresbericht

des Historischen Vereins f. Dortmund und die Grafschaft Mark. Dortmund 1925.

— **Meininghaus**, August: Das Haus „zum Rehfuß“ am Westendweg. S.-N. aus „Die Heimat“, (Beil. d. Ztg. „Trenonia“) 1925, Nr. 21. (Verf.)

**Dresden**. — Jahresbericht der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden, auf die Jahre 1921—1924. (Landesbibliothek.)

**Graben**. — Kemm, Fr.: Burg und Dorf Graben einst und jetzt. Ein Beitrag zur Heimatgeschichte in Wort und Bild. Druck: Oskar Kay, Bruchsal [1920]. (344 S., Anlg. 58 S.) (Verf.)

**Havelland**. — Havelländischer Heimatkalender für 1926. (Wasmansdorf.)

**Hessen-Darmstadt**. — Diehl, Wilhelm: Kirchenbehörden und Kirchendiener in der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt von der Reformation bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. Selbstverlag d. Verf. Darmstadt 1925. (673 S.) = Hassia sacra, Band II. (Verf.)

**Höchst**. — Ein Rundgang über alte Friedhöfe der Heimat. Der höchste Friedhof. In: Höchster Kreisblatt 1926, Nr. 31. (Schulze.)

**Holland**. — Vorstermann van Oden, A. A.: De oude Kerke-registers in ons Land. 's-Gravenhage 1892. (Ankauf.)

**Jena**. — Lyceum mit Reform-Realgymnasium Jena. Schülerverzeichnis für das Schuljahr 1925/26. (Koch.)

— Verzeichnis ehemaliger Schüler des Gymnasium Carololo-Alexandrinum in Jena. Stadtroda: Edgar Richter, 1925. (48 S.) (Buchhdlg. Frommann.)

**Lettland**. — Baltische Totenschau 1925. Aus: Rigasche Rundschau 1925. (Wachsmuth.)

**Mannheim**. — Waldeck, Florian: Alte Mannheimer Familien. 6. Teil. Selbstverlag d. Familiengesch. Vereinigung, Mannheim 1925. (214 S.) (Vereinigung.)

**Mecklenburg**. — Stühr: Die geschichtliche und landeskundliche Literatur Mecklenburgs 1924/1925. (Verf.)

**Olbernhau**. — Diener v. Schönberg, Alfons: Geschichte der Kirchfahrt Olbernhau. Verlag: Erzgebirgs-Zweigverein Olbernhau, 1925. (VI, 110 S.) (Verf.)

**Regensburg**. — Freytag: Regensburger Apotheken. S.-N. aus der Beilage z. Regensb. Anzeiger „Der Erzähler“, Nr. 6—9, 1925. (Verf.)

**Reval**. — Blossfeld, Paul: Die Domschule zu Reval, 1923 bis 1925. (Verf.)

**Trenenbriehen**. — Wernicke, Gerhard: Das Schmiede-Gewerk zu Trenenbriehen. Aus: Potsdamer Tages-Zeitung 3. XII. 1925. (Verf.)

**Uckermark**. — Penzlin, Lambert: Grabdenkmäler aus der Uckermark. In: „Brandenburg“, 1925, Heft 1. (Tabbert.)

**Zürich**. — Negi: Friedrich: Siegelabbildungen zum Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Zürich: Verlag v. Beer & Co., 1925. (Schnyder.)

**3. Allgemeines.**

**Adel**. — v. Rauch, Moritz: Der Adel im Kraichgau und dessen Umgebung, geschilbert 1574. S.-N. aus Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XXXIX, 3. (Verf.)

**Adreßbuch**. — Deutsches Philatelisten-Adreßbuch 1920. (Schünemann.)

**Edda**. — Ausgewählte Ahnentafeln der Edda (Eisernes Buch Deutschen Adels Deutscher Art). Gotha: Justus Perthes 1925. (XXVI, 381 S.) (Ankauf.)

**Grabsteine**. — v. Lepel, Kurt: Die Grabsteine in der Kirche der ehemaligen Benediktiner-Abtei (jetzt Strafanstalt) auf dem Michaelsberge in Siegburg. S.-N. aus der Vierteljahrsschrift Herold 1914, Heft 3. (Arnecke.)

**Hofkalender**. — Gothaischer Hofkalender. Genealogisches Taschenbuch der Fürstlichen Häuser. 163. Jg. 1926. Gotha: Justus Perthes. (XX, 623 S.) (Ankauf.)

**Jahrbuch**. — Jahrbuch (Kalender) der Deutschen Adels-genossenschaft 1926. (Adelsgenossenschaft.)

**Jahrbuch**. — Jahrbuch des Deutschtums in Lettland, 1926. (Archiv f. Kulturarbeit.)

**Leitfäden**. — Leitfäden für Rechtschreibung und Sprachgebrauch im Zivilstandswesen. 1925. (Hegi.)

**Taschenbuch**. — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser. 99. Jg. 1926. Gotha: Justus Perthes. (VIII, 661 S.) — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser. 76. Jg. 1926. Gotha: Justus Perthes. (VIII, 820 S.) — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adelligen Häuser (Deutscher Uradel). 26. Jg. 1926. Gotha: Justus Perthes. (VIII, 815 S.) (Ankauf.)

**Schulwesen**. — Kunze, Karl: Kalender für das höhere Schulwesen Preußens und einiger anderer deutscher Staaten. 1919, 1920, 1922—1924, II. Teil. Verlag: Trewendt & Granier. (Beder.)

**Wappen**. — de Henseler, Réginald: Familienwappen aus Bremgarten. Genève 1924. (16 S.) (Verf.)

**Wappen**. — Roth, August: Die Wappen der Städte des Kreises Tecklenburg. In: Heimatjahrbuch Tecklenburg 1925, S. 88. (Verf.)

**Zeitschrift**. — Blätter der „Maus“. Gesellschaft für Familienforschung, Bremen. Nr. 1, Nov. 1925. (Maus.)

**Zeitschrift**. — Zeitschrift der Genealogiska Samfundets i Finland, Bd. IX, 1925. (Samfundet.)

**Zeitschrift**. — Niederrheinischer Heimatfreund. Blätter für Geschichte, Kultur und Natur zwischen Rhein und Maas. 1. Jg. 1925. (Müllers.)

## II. Handschriftliche Eingänge \*):

**Arnold**. — Stammreihe des Karl Friedrich Arnold. [Arnold.]

**Barchewig**. — Alphabetisches Namenverzeichnis für die Stammtafeln der Familie Barchewig. Anchriftenverzeichnis der Familie Barchewig. [v. Lindener.]

**Bruffatis**, Helmuth. — \* 26. X. 1890. Personalbogen. [Verf.]

**v. Cffel**, Otto. — \* 14. VII. 1883. Personalbogen. [Verf.]

**Domn**. — Ahnenliste. Entfalte des Webers Joachim Christian Dum zu Breez a. Rügen. [Domn.]

**v. Eichborn**, Eckart. — \* 8. II. 1893. Nachtrag zur Ahnentafel. [Prob.]

**Ernst**. — Kopie des Ernst'schen Familien-Buches, geschrieben für ihre liebe Schwester Julie Heine geb. Ernst von Maria Hedemann geb. Ernst. [Maschinenschrift.] [Heine.]

**Förtsch**, Friedrich Philipp. — \* 1. VII. 1683. Ahnentafel. [Stiehl.]

**v. Foller**, Lothar. — \* 11. III. 1893. Personalbogen. Ahnentafel. Stammtafel (10 Blatt). [Verf.]

**Forch**, Walter. — \* 15. IX. 1890. Personalbogen. [Verf.]

**Frankanzani**, Georg. — \* 14. III. 1896. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. [Verf.]

**Freßen**. — Stammtafel der Familie Freßen. [Abschrift.]

**v. Gernar**, Alfred. — \* 20. IV. 1881. Personalbogen. [W. v. Gernar.]

— Wolfgang. — \* 14. III. 1910. Personalbogen. [Verf.]

**Görner**, Walter. — \* 28. VI. 1878. Personalbogen. [Verf.]

**Gumbarth**. — Stammtafel. [Gumbarth.]

**Hallbauer**, Emma. — \* 18. VI. 1883. Ahnentafel. [Prob.]

— Emma Emilie. — \* 5. XII. 1854. Personalbogen. [Hallbauer.]

**Hartmann**. — Abschrift d. Leichenpredigt auf Joh. Christoph Hartmann, \* Merseburg 1659, □ Frankfurt a. O. 29. III. 1712. [Stiehl.]

**Heider**, Ferdinand. — \* 14. VII. 1884. Personalbogen. [Verf.]

**Heilig**, Karl. — \* 3. XI. 1904. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. Stammbaum. [Verf.]

**Hengstenberg**, Werner. — \* 21. I. 1889. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. [Verf.]

**Heyden**, Christian Gottwald. — \* 4. XI. 1784. Personalbogen. [Reil.]

**Kern**, Erwin. — \* 23. VIII. 1888. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]

**v. Kirchbach**, Graf, Hugo. — \* 18. III. 1887. Personalbogen. [Verf.]

**Kleinrath**, Hans Heinrich. — \* 13. VII. 1901. Personalbogen. [Verf.]

**Kneffel**, Erich. — \* 14. X. 1883. Personalbogen. [Verf.]

**v. Kornath**, Lothar. — \* 26. XII. 1894. Personalbogen. [Verf.]

**Kreßschmar**, Georg. — \* 5. II. 1885. Personalbogen. [Verf.]

**Langheinrich**, Emil. — \* 23. 6. 1872. Personalbogen. [Verf.]

**Lau**, Carl August. — \* 18. VI. 1876. Personalbogen. [Verf.]

**Laubenburg**, Karl. — \* 10. II. 1863. Personalbogen. [Verf.]

**Lüders**, Leopold. — \* 18. VII. 1870. Ahnentafel. [Prob.]

**Miller**. — Stammtafel des Geschlechts Miller aus Altdorf bei Kaufbeuren (Bay.) [Maschinenschrift.] [Mager.]

**Neunheuser**. — Stammtafel der Familie Neunheuser. [Abschrift.]

**Otto**, Johann Konrad. — \* 30. VII. 1713. Ahnentafel. [Stiehl.]

**Reß**, Curt. — \* 15. III. 1877. Ahnentafel. [Prob.]

**Richers**. — Stammtafel der Familie Richers. [Maschinenschrift.] [Schircks.]

**v. Röder**, Georg Wilhelm. — \* 14. VII. 1714. Ahnentafel. [Stiehl.]

**Roels**, Emil. — \* 27. I. 1875. Personalbogen. [Verf.]

**Rogalla v. Bieberstein**, Hans. — \* 3. IX. 1871. Personalbogen Ahnentafel. [Verf.]

**Rost**, Bertha Marie. — \* 28. XI. 1863. Ahnentafel. [Reil.]

**Samuel**, Viktor. — \* 29. VIII. 1887. Personalbogen. [Verf.]

**Scheidt**, Selma. — \* 1. XII. 1873. Ahnentafel. [Rogalla v. Bieberstein.]

**Schircks**, Eberhard. — \* 6. IX. 1900. Ahnentafel. [Prob.]

**Schmiedede**, Walter. — \* 23. VII. 1880. Personalbogen. [Verf.]

**Schünemann**, Anne-Cläre. — \* 8. XI. 1925. Ahnenliste. [Schünemann.]

**Semmel**, Johannes. — \* 3. IV. 1886. Personalbogen. [Verf.]



**Stahl, Kurt.** — \* 18. IX. 1905. Personalbogen. Ahnentafel. Stammtafel. [Verf.]  
**Stammer.** — Stammer, Emil: Gesammelte Nachrichten über Stammer. Mühlhausen i. Thür. 1925. [Verf.]  
**Ströge, Walthar.** — \* 31. VIII. 1888. Personalbogen. [Verf.]  
**Wechmar, Ernst.** — \* 21. VII. 1895. Personalbogen. [Verf.]  
**Wilhelm, Ludwig.** — \* 24. I. 1867. Personalbogen. [Verf.]

**Gera.** — Abschrift des Taufregisters 1580—89. (Rausch.)

**Erlibris\*).** Lothar v. Foller. — Hans und Hanni Semmel. — Willi Brauh.

**Siegel.** L. v. Foller. — Rogalla v. Bieberstein. — Heider. — Nizze.

**Photographien.** Christoph Lindeiner v. Wildau. — Hans u. Selma Rogalla v. Bieberstein.

**Zettelkatalog.** (Zettel, Auschnitte usw.) Steinmez, Malm, Widerkind, Döliger, Reihmann, Rohlmann, Gardeß, v. Röder, Schmauß, Schmidtborn, Philippi, Leuser, Beilstein, Zimmer, Waranah, Richter (Stiehl). — Sreffß (Dr. Finckh). — Rouz, Melich, Dormeyer, v. Gneisenau, Krüger, v. Heiden, v. Stössel (v. Gebhardt). — v. Gernar. — Zeitungsausschnitte (v. Hornhardt, Besch, Raff). Versch. Zeitungshäfte mit ortsz- und familien-geschichtl. Aufrufen (Müllers).

**Mitgliederbewegung vom 1. Jan. — 15. Febr. 1926.**

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter: Boehm-Zettelbach, Arthur, Oberstleutnant a. D., Lübeck, Jürgen-Wullenweber Str. 17.

Bruffatiz, Helmuth, Rittmeister a. D., Reichsbankinspektor, Auerlingen i. Bayern.

Chälons, Werner, Dr. Rittmeister a. D., Gießen Gr. Steinweg 21. von Cossel, Otto, Major a. D., Berlin-Grunewald, Friedrichsruherstr. 31 pt.

Damerau, Ernst, cand. jur., Berlin NW 87, Elberfelderstr. 37 II. Dreher, Georg, Kaufmann, Berlin-Steglitz, Holsteinischestr. 17.

Dressing, Robert, Barrer, Kirchherten, Bez. Köln. Fanghänel, Richard Waldemar, Seminarist, Markfleeburg b. Leipzig, Bornaischestr. 50.

Forch, Walter, Stadtinspektor a. D., Woltersdorf bei Erkner bei Berlin.

Frakanzani, Georg, Betriebs-Organisator, Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Allee 230.

Görnemann, Carl, stud. rer. oec., Berlin NO 43, Prenzlauer Berg 3 II r.

Görner, Walter Richard, Schulleiter u. Kantor, Köhren, Bez. Leipzig, Hospitalstr. 49.

Gurtz, Walter, Kaufmann, Hannover, Gretchenstr. 4.

Gutjahr, Karl Otto, Oberleutnant a. D., Wilhelmshaven, Kaiserstr. 17.

Heider, Ferdinand, Oberregierungsrat, Paderborn, Liborizstr. 4. Heilig, Karl, Wertheim a. M., Rathausgasse 14.

Hengstenberg, Werner, Dr. med., Jyerlohn, Werningsestraße. Jacob, Friedrich, Landesbaurat, Rinteln a. Weser, Klosterstr. 20.

Kaldewei, Karl, Lehrer, Dortmund, Hafenstr. 2. Kiech, Georg, Lehrer, Leipzig-Stötteritz, Melscherstr. 5 III.

Kirchbach, Graf, Hans Hugo, Hauptmann a. D., Spree, Posthähnichen, Oberlausitz.

Kleinrath, Hans Heinrich, Gerichtsreferendar, Hannover, Bödeferstr. 80 III.

Kneffel, Erich, Kaufmann, Nordhausen, Körnerstr. 5. von Kornakki, Lothar, Dr. jur., Reg.-Ass., Schleswig, Bismarckstraße 13.

Krause, Gerhard, Versicherungs-Direktor, Leipzig, Lessingstraße 21 III.

Kreischmar, Georg, Lehrer, Planitz, Richardstr. 8. Langheinrich, Emil, Schulleiter, Saarbrücken, Kaiserstr. 33.

Lau, Carl, Fabrikbesitzer, Woldbegh i. Meckl. Leist, Walter, Kaufmann, Berlin O 17, Langestr. 104.

Maubes, Otto, Major d. R. a. D., Berlin-Charlottenburg 2, Bleibtrenstr. 14.

Morgenschweiß, Arthur, Leipzig-Neustadt, Weißmannstr. 26. Duvrier, Ernst, Bürgermeister i. R., Grünberg Schles., an der Lattwiese 15.

Pfiffner von Altshofen, Emanuel, Direktor a. D., Zürich, Schweiz, Stampfenbachstr. 30.

Rausch, Georg-Werner, cand. phil. et jur., Gera-R., Neuestr. 9. Rhodius, Otto, Dr., Chemiker, Höchst a. Main, Zeilsheimerweg 3.

\*) Einsender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gesetzte.

Riegel, Rudolf, Marine-Stabszahlmeister, Kiel, Holstenstr. 104. Roesele, Emil, Dr. med., Oberregierungsrat, Nikolajee b. Berlin, Cimbernstr. 3.

Rogalla von Bieberstein, Hans, Oberstleutnant a. D., Darmstadt, Hermannstr. 43.

Ruschke, Alexander, Dr., wissensch. Hilfsarbeiter, Berlin-Friedenau, Rubens Str. 36.

Scharffenberg, Georg, Juwelier, Dresden, Seefstr. 16. Schmiedcke, Walter, Ingenieur, Quisburg-Weiderich, Mhlendonfstr. 17.

Schmidt, Wilhelm, Bankprokurist, Kiel, Düvelsbefeweg 21. Schrammel, Karl, Bankbeamter, Brügg, Böhmen, Bahnhofsstr. 70.

Schröder, Postsekretär i. R., Leipzig-Gohlis, Wilhelmstr. 57. Semmel, Hans, Bergwerksdirektor, Seplitz-Schönau, Uherrstraße 1629.

Söfeland, Martha, Prokuristin, Leipzig, Universitätsstr. 15. Stahl, Kurt, Kaufmann, Leipzig, Nordstr. 58.

Ströge, Walthar, Syndikus, Weimar, Landbundhaus. Wagner, Aurelie, verw. Senatspräsident Dr., Leipzig, Haydnstraße 12 III.

Wechmar, Ernst, Kaufmann, Mühlhausen i. Thüringen. Wehersch, Heinrich, Kaufmann, Düsseldorf, Graf Adolfsstr. 60/62 II.

Wilhelm, Ludwig, Hofglasmaler, Rottweil a. Neckar, Dammstr. 13. Witte, Luise, Lehrerin, Düsseldorf, Benzenbergstr. 46 III.

Züld, Stud.-Assessor, Eilenburg, Südring 1. (Fam.-Verb. Züld). Landesbibliothek Fulda, Domplatz 2.

Weimarer Genealogischer Abend, Weimar, Cranachstr. 28 a.

**Brandenburgische Landesgruppe der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte C. W. zu Leipzig.**

In der letzten Sitzung des vergangenen 5. Arbeitsjahres ist beschlossen worden, in Zukunft nur noch diejenigen Mitglieder der „Zentralstelle“ als Zugehörige der „Landesgruppe“ zu betrachten, die ausdrücklich erklären, der letzteren angehören zu wollen; Einladungen zu den Sitzungen werden künftig nur noch an diese Mitglieder versandt. — Wir bitten höflichst alle in der Provinz Brandenburg und namentlich in und um Berlin ansässigen Mitglieder der „Zentralstelle“ die Arbeiten der Landesgruppe durch Beitritt, regelmäßigen Besuch der Versammlungen und durch Werbung neuer Mitglieder unterstützen zu wollen. — Zur Deckung der geschäftlichen Unkosten der „Landesgruppe“ wird von jedem Mitglied für das Jahr 1926 ein Beitrag von mindestens 1.— M. auf das Postcheckkonto des 1. Obmanns [Berlin: 105989] erbeten.

von Gebhardt, 1. Obmann, Wilmersdorf, Bingerstraße 87. Dr. Wentzsch, 2. Obmann, Berlin-Friedenau, Eschenstraße 7. Dipl.-Ing. Schaele, 3. Obmann, Charlottenburg, Suarezstraße 9/10.

**VI. Arbeitsjahr 1926:**

3. Montag, den 8. März; Vortrag des Herrn Staatsarchivrates Dr. Schulze: Die Landesvisitationen in der Mark Brandenburg v. J. 1652.

4. Montag, den 12. April; Vortrag des Herrn Geheimrat Lodemanns: Bedeutende Männer aus linderreichen Familien. Die Sitzungen finden statt im „Berliner Kindl“ W. 15 Rurfürstendamm 225/226 und beginnen um 8 Uhr. Die Einführung von Gästen ist erwünscht. Neuerscheinungen werden nach den Vorträgen in Umlauf gesetzt.

Berlin-Wilmersdorf, Bingerstraße 87. v. Gebhardt. Der für den 8. Februar anberaumte Vortrag konnte wegen Behinderung des Redners leider nicht stattfinden. Einen vollwertigen Ersatz boten die Ausführungen, mit denen der 2. Obmann Dr. Wentzsch, den Abend beschloß. Er ließ die Anwesenden — 29 Mitglieder, 4 Gäste — einen Blick tun in seine Studien zur Geschichte von Goethes Nachkommenschaft und damit zur Charakterisierung der Abkömmlinge genialer Menschen überhaupt.

**Leipziger Ortsgruppe**

der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. 1. Sitzung: Donnerstag, 18. Februar, 8 Uhr „Deutsches Haus“: Herr Dipl.-Ing. Liebich üb. „Erfahrung bei Forschungsreisen.“ 2. Sitzung: Sonnabend, 13. März, 6 Uhr: Führung durch die Deutsche Bücherei und die neuen Geschäftsräume d. Zentralstelle. Dr. Wecken, Obmann.

**Wir suchen zu kaufen:**

Familiengeschichtliche Blätter 1922, Heft 1 u. 2; 1923, Heft 1/3; 1914, Heft 1 u. 2; 1919, Heft 1. Mitteilungen der Zentralstelle, Heft 12/14. Deutsches Adelsblatt 1924, Heft 2, 8 u. 10, „ „ 1922—24, Titelbogen u. Inhaltsverzeichnis. Geschäftsstelle der Zentralstelle.

# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Begründet von O. v. Daffel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

24. Jahrgang

März 1926

Heft 3

**Inhalt:** Dr. Ludwig Finckh, Reutlinger Ahnenschaft. — Dr. phil. Carl Außerer, Über Familienforschung in Österreich, Gründung einer Zentralstelle für Österreichische Personen- und Familienforschung und eine Österreichische Familiengeschichtliche Bibliographie. — Dr. phil. Johannes Hohlfeld, Was ist Adel, und wer ist adelig? — Dr. jur. Otto Mathies, Die Solinger Industrie und die Geschichte der Familie J. A. Hensfels. — Kurt Meyerding de Ahna, Die Geburtsbriefe im Märkischen Museum zu Berlin. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 3. Folge.

## Ludwig Finckh,

der Dichter am Bodensee, vollendet am 21. März d. J. sein fünfzigstes Lebensjahr. Die herzlichsten Glückwünsche seien ihm an diesem Tage ausgesprochen, aber auch aufrichtiger Dank für all' das, womit er in Wort und Tat unserer Wissenschaft gedient hat. In der Geschichte der Genealogie wird Ludwig Finckh's Name dauernd als der eines ihrer Führer genannt werden. Wir freuen uns, das vorliegende Heft mit einem Aufsatz eröffnen zu können, in dem das Geburtstagskind von seiner Ahnenschaft in Reutlingen erzählt und damit unsere Leser hineinblicken läßt in die Kreise, denen er entsprossen ist.

## Reutlinger Ahnenschaft.

Von Dr. Ludwig Finckh.

Die Ahnentafel umfaßt alle Vorfahren, von denen der letzte Abkömmling abstammt. Er ist ihr Erbtäger, ein Teil ihres Blutes im Guten wie im Bösen, ihre jüngste Auswirkung. Aus dem Ahnenstoff ist er geschaffen. Darum ist es gut, seine Ahnen zu kennen und dem Spiel ihrer Verbindung zu lauschen.

Im Jahre 1920 erforschte Stadtpfarrer Dr. Gottfried Maier in Pfullingen, der beste Kenner familienkundlicher Tatsachen in unserem Bezirk, meine Ahnenreihen; er kam mit einzelnen Spitzen bis in die 18. Reihe, mit einem Ahnherrn Claus Merckh in Gärtringen, der die Zahl 12084 trägt; er mag um 1480 gelebt haben.

Ich möchte heute einige Folgerungen aus dieser Ahnentafel ziehen, da sie für eine bürgerliche Ahnentafel einer schwäbischen Stadt Gemeingiltigkeit haben.

In einer kleinen, von der Außenwelt Jahrhunderte lang durch Mauern abgeschlossenen Republik, wie es die Freie Reichsstadt Reutlingen war, waren alle eingeseffenen Bürger mit einander verwandt, wohl zumeist mehrfach; denn die Auswahl in der Geshchließung war überaus beschränkt; das umgebende Land Württemberg war oft feindlich, auch wenn es die nächste Nachbarschaft — Pfullingen, Tübingen, Urach — war, die Reichsstadt lag wie eine Insel im Meer als gesondertes Staatswesen. Eine Vermählung zwischen Reutlingern und Württembergern mußte lange Zeit Aufsehen erregen und war gewiß ein umstürzlerischer Schritt, kühner als heute eine Heirat zwischen zwei Erdteilen. Aus dieser Abgeschlossenheit ist wohl auch zu erklären, daß die frühen Patriziergeschlechter der Angelter, Tüfel, Becht, Beger wie die adeligen der Hurnbogen und Spiegel, infolge Inzucht, ausstarben. Auch im Bürgertum heiratete

man unter sich, in der Verwandtschaft, in der Zunft, weshalb ein und derselbe Ahne oft mehrfach als Blutbildner auftritt und in der Ahnentafel den Ahnenschwund verursacht. Seine Reime, sein Erbgut gibt er damit konzentriert weiter und übt verstärkten Einfluß auf die Entstehung von Anlagen aus. So haben wir alten Reutlinger alle teilweise die gleichen Ahnen miteinander, sind durch sie blutsverwandt, ob wir Bantlin, Eisenlohr, Gayler, Hecht, Knapp oder sonstwie heißen; erst seit dem letzten Jahrhundert ist neues Blut in erheblichem Maße hereingeströmt.

Um ein Bild der Verwandtschaft der Geschlechter miteinander zu geben, zeichne ich einen bestimmten Zeitpunkt auf, an dem sich jeder, der seine Vorfahren kennt, die Zugehörigkeit nachprüfen kann. Vor 200 Jahren, während des Brandes von Reutlingen (1726), machten wir in unseren Ahnen, die meist noch junge Menschen und Kinder waren, die Not der Stadt mit, ihren Schreck, ihre Verarmung und den Wiederaufbau. Von meinen Ahnen lebten damals — von Vaterseite — in Reutlingen (ich nehme die junge Reihe): Johann Jakob Finckh, Handelsmann und Vizebürgermeister, und seine Frau Anna Regina Pfenning, des Apothekers Tochter; Johann Jakob Engel, nachmals Mehgermeister, und seine spätere Frau Anna Katharina Schaal, Rotgerberstochter; Bernhard Reichert, Mehger, und seine Frau Magdalena Gruner, Schneiders- und Pfandschultheisentochter; Johann Jakob Göppinger, Rotgerber und Bürgermeister, und seine Frau Katharina Ruoff, Stadt- und Feldschultheisentochter; Franz Kurz, Zinn- und Glockengießer, Spritzen- und Schmidmeister, und seine Frau Esther Margarete Fischer, Handels-

mannstochter; von der Mutterseite: Johann Grüninger, Rotgerber, und Anna Barbara Rößch, Rotgerberstochter; Salomon Botteler, Weingärtner, und Maria Magdalena Größinger, Rotgerberstochter; Joseph Klein, Schneidermeister, und Anna Maria Pfenning, Weingärtnerstochter; Daniel Botteler, Hutmacher und Christine Justine Baur, Kramerstochter; der Zeugmacher Johann Georg Ernst von Mezgingen und Salome Schmid, Schuhmacherstochter.

Ein zweiter Schauplatz und Zeitraum: der dreißigjährige Krieg! Vor 300 Jahren lebten in Reutlingen von meinen Ahnen — ich führe nur die Urgroßeltern der vier zuerst Genannten auf —:

Alt Sebastian Finckh und Maria Weiß; Johannes Ehringer und Barbara Reser; Jakob Zwifler und Anna Maria Fahnacht, Franz Wucherer und Barbara Launer, Johannes Pfenning und Anna Maria Hirtner, Ludwig Ruoff und Katharina Schaal, Hieronymus Heß und Barbara Helb, Johann Georg Hegel, und Barbara Regina Laubenberger; Johann Jakob Engel, Weißgerber, und Maria Krumm, Johann Herzog und Katharina Grauer, Michael Bihler und Martha Reiber, Hans Baltes Reicharter und Magdalene Tochtermann, Nikolaus Schaal und Margarethe Sommer, Johannes Reichaert und Katharine Werwag, Georg Traub und Maria Bantlin.

Man sieht, je weiter zurück, um so tiefer das Untertauchen in die guten alten Volksnamen. Da sind die Wucherer, Schill, Hummel, Enßlin, Buhl, Volz, Hammer, Hohloch, Schaupp, Zindel, Renngott, Lamparter, Fatß, Raibfell, Bohrer, Kaiser, Ustfalk; es kam überaus selten vor, wenigstens in den Zünften, daß man aus der Stadt hinaus oder in sie hereinheiratete. Am ehesten geschah es noch bei den Kaufleuten, die viel in der Welt herumkamen. So stellt sich in meines Vaters Reihe ein Schwarzwaldzweig ein, — durch Zahn, Buob, Bügenstein, Dörtenbach — nach Calw, Wildberg, Alpirsbach, Nagold, ein Rapfzweig ins Unterland mit Hirschmann, Besserer, Brecht, Hafener, ein Löhlinzweig an den See, nach Ravensburg; — daß mit meiner Mutter, Grathwohl, deren Vorfahren erst um 1780 aus Bodenshausen bei Tübingen nach Reutlingen kamen (es waren

Leineweber), auch ein Mezinger, Eninger und Oberhausener Zweig sich rührte, mit all' den dort gebräuchlichen Namen, der Kromer, Bosh, Wölter, — der Wohlfahrt, Rall, Rohhammer, Mühleisen, — der Reiff, Haid, Hermann, — darf wohl als Auffrischung betrachtet werden.

In jener Zeit gab es in einer Reichsstadt eigentlich nur ein halbes Duzend Berufe und Stände, Gelehrte (denen ich Pfarrer und Lehrer zuzähle), Rechtskundige (Schultheißen, Vögte, Advokaten), Ärzte, Kaufleute, und Handwerker. Unter meinen 235 männlichen Ahnen bis dahin waren 3 Apotheker, 36 Kaufleute, 156 Handwerker, 5 Gastwirte, 4 Lehrer, 8 Pfarrer, 1 Arzt. Unter den Handwerkern stehen die Rot- und Weißgerber, die Weingärtner, Schloffer und Bäcker an erster Stelle; dann kommen Kürschner, Hutmacher, Schneider, Färber.

Es konnte nicht ausbleiben, daß somit fast alle Alt-reutlinger auch Blut von Ulber, Joß Weiß, Laubenberger, List und Kurz führen, ohne von ihnen abzustammen, weil sie gemeinsame Urahnen mit ihnen haben. So sind die Urururgroßeltern von Friedrich List, dem Volkswirt, — Johann Georg List, Tuchmacher, 1643—77, und seine Frau Anna Margarete Knapp — auch meine Urahnen (6 mal Ur vor großeltern) über meinen Vater, und die Urururgroßeltern Lists, der Pfarrer Johann Georg List 1604—53 und Anna Katharina Rantner, auch meine Urahnen (6 mal Ur) über meine Mutter; der Urgroßvater von Hermann Kurz, dem Dichter, der Zinngießer Franz Kurz (1716—98) und seine Frau Esther Margarete Fischer sind zugleich meine Urururgroßeltern.

Es ist gut, daß die alten Mauern fielen, und daß eine neue Zeit neue Wellen in die Blutbahnen warf. Die alten Geschlechter starben aus oder würden entarten, wenn nicht zur rechten Zeit frisches Blut von außen, aus Handwerker- und Bauerntum, zugeführt würde. Aber das Ahnenerbe vergeht nicht; es geht neue Verbindungen ein und schlummert oder wacht im letzten Urenkel mit allen seinen Keimen. Die alte Kraft der Ahnen schafft sich neue Behälter. Ihre lebendigsten Gefäße, wir selber, wollen der dunklen Zukunft entgegenstreiten, in dem Bewußtsein, daß die Erde rund, und daß kein Tropfen Blut vergänglich und nutzlos ist, sondern ein Stück Mörtel und Brei am Aufbau des Weltganzen.

## Über Familienforschung in Österreich,

### Gründung einer Zentralstelle für Österreichische Personen- und Familienforschung und eine Österreichische Familiengeschichtliche Bibliographie.

Von Dr. phil. Carl Außerer, Rustos an der Österreichischen Nationalbibliothek.

Wie überall, so hat auch im engeren Österreich der Krieg zu einer Neubelebung und Verallgemeinerung der Familienforschung geführt. Die genealogische Forschung, die im alten Österreich hauptsächlich durch die i. J. 1870 gegründete, früher R. K., Heraldische Gesellschaft „Adler“ gefördert wurde, richtete zunächst ihr Augenmerk auf die Erforschung der Geschichte der regierenden Häuser und adeligen Geschlechter, und erst in der Folgezeit zog sie auch vereinzelt erbgeessene bäuerliche und bürgerliche Familien in den Kreis ihrer Beachtung. Große Verdienste hat sich der vorgenannte Verein um die Hebung der genealogischen Forschung in Österreich erworben. In seinem „Jahrbuch“, das bis zum Kriege alljährlich regelmäßig erschien, und in dem noch heute erscheinenden „Monatsblatt“ ist eine Fülle genealogischer Forschungsergebnisse niedergelegt

worden, die Geschichte vieler Geschlechter quellenkritisch untersucht, zahlreiche Auszüge aus Tauf-, Heirats- und Sterbebüchern, Grabinschriften und sonstiges biographisches und genealogisches Material der Allgemeinheit durch den Druck zugänglich gemacht worden. Neben dem „Adler“ haben im alten Österreich aber auch die landeskundlichen Vereine durch eine Reihe genealogischer Aufsätze nicht wenig zur Aufhellung der Familiengeschichte erbgeessener österreichischer Geschlechter beigetragen.

Der Krieg ließ dann mehr denn je das Interesse an der Familie erwachen; er lehrte erst richtig den hohen sittlichen Wert der Familie und ihrer geschichtlichen Überlieferung für Volkstum und Heimat erkennen und wurde so zum Bahnbrecher der erweiterten Familien-



forschung: der Volksgenealogie. Die Volksgenealogie, die die Erforschung der Familiengeschichte ganzer Bevölkerungsgruppen anstrebt, wird abgesehen von ihrer sonstigen Bedeutung — wie als volkserzieherische und volksbildende Kraft — zu einem wertvollen Hilfsmittel historischer, anthropologischer und volkskundlicher Forschung<sup>1)</sup>. In den Nachkriegsjahren waren es vor allem wieder die heimatischen Vereinigungen, die auf die Bedeutung der Familienforschung hinwiesen und den Sinn und das Interesse an der eigenen Familie zu regen versuchten. Allenthalben ist man auch im neuen Österreich daran gegangen, sich systematisch mit Familiengeschichte zu befassen. In der Steiermark hat der Direktor des fürstbischöflichen Knabenseminars in Graz, Dr. Konrad Brandner, im Vereine mit mehreren Kollegen die Schaffung einer steirischen Volksgenealogie begonnen, als deren sichtbares Produkt die „Mitteilungen über die Fortschritte der steirischen Volksgenealogie“ erscheinen — bis jetzt 5 Folgen. Über das Zustandekommen dieses äußerst verdienstvollen Werkes hat Brandner in seiner Arbeit „Die Bevölkerung der Pfarre Weichselboden in Steiermark“ (Jahresbericht des fürstbischöflichen Gymnasiums in Graz 1919/20) berichtet und wird allgemein über Wesen und Ziel seiner Arbeit ausführlich in einem der nächsten Hefte der Familiengeschichtlichen Blätter zu ihren Lesern sprechen. Die vorstehend erwähnte Arbeit über die Pfarre Weichselboden enthält nebenbei bemerkt auf 17 Tafeln die Stammtafeln von 307 Familien. In der 5. Folge (Weihnachten 1925) seiner „Mitteilungen“ hat Brandner auch über den Gedanken der Volksgenealogie außerhalb Steiermarks geschrieben<sup>2)</sup>. Auch in den übrigen Ländern zeigen sich die Ansätze zu einer regen familiengeschichtlichen Arbeit. Eine Menge familien-geschichtlicher Aufsätze in den landeskundlichen Zeitschriften in zahlreichen seit dem Kriege neu erscheinenden Heimatblättern und in sonstigen Zeitschriften und Heimatkunden sind als Ergebnis dieser Entwicklung anzusehen. In Wien selbst hat der Verein „Adler“ in seinem Organe, dem „Monatsblatt“ die Familienforschung neu zu beleben und durch Bildung von Arbeitsgemeinschaften planmäßig Volksgenealogie zu treiben versucht. Ein von einigen Mitgliedern der Gesellschaft (Höflinger, Anthony von Siegenfeld und Diamant) ins Leben gerufenes „Institut für Genealogie, Familienrecht und Wappenkunde“ hat es sich zur Spezialaufgabe gemacht, gegen Entgelt familiengeschichtliche Nachforschungen durchzuführen<sup>3)</sup>. Zwei Mitglieder der Gesellschaft haben die Antwortschreiben auf die von Seiten der Regierung in den Jahren 1888 und 1889 an die einzelnen Pfarren gerichteten Anfragen über das Alter der Matrizen (Kirchenbücher) durchgearbeitet; das Ergebnis dieser Forschung soll in einer Sonderpublikation erscheinen.

Ebenso hat das Museum für Volkskunde in Wien familiengeschichtliche Forschungen stets angeregt.

Während aber im deutschen Reiche durch die im Jahre 1904 in Leipzig erfolgte Gründung der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ und durch deren planvollen Aufbau ein

Mittelpunkt geschaffen wurde, in der systematisch und planmäßig auf wissenschaftlicher Grundlage Familienforschung im allgemeinen betrieben wird, fehlt es in Österreich noch vollständig an einer derartigen zentralen Einrichtung. In richtiger Erkenntnis dieser Sachlage hat nun die Direktion unserer österreichischen Nationalbibliothek in Wien den Plan ins Auge gefaßt, mit ihren Sammlungen eine

### „Zentralstelle für Österreichische Personen- und Familienforschung“

als Gegenstück zu dem Leipziger Institut ins Leben zu rufen. Sobald es die spärlich bemessenen Geldmittel erlauben, soll der Plan der Verwirklichung zugeführt werden. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits eingeleitet worden, und ich selbst wurde mit der Zusammenstellung einer genealogisch-heraldischen Handbibliothek betraut. Als Aufstellungsort dieser Handbibliothek wurde die Porträtsammlung bestimmt, da diese mit ihrem geradezu einzigartigen Reichtume an Porträts — die Sammlung zählt über 150 000 verschiedene Porträts — und durch ihre bereits dort befindliche wertvolle genealogische Bücherei wie ein von Natur geschaffener Mittelpunkt jeglicher genealogischen Forschung erschien. Es ist ein ganz außerordentliches Verdienst der jetzigen Direktion, daß sie diesen Plan trotz der gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse stets weiter ausbaut und ununterbrochen bestrebt ist, die genealogischen und heraldischen Bestände der Bibliothek zu ergänzen und zu vermehren.

Gleichzeitig aber war ich mit der Ausarbeitung des Kataloges für die Handbibliothek bemüht, den gesamten in Druck selbständig erschienenen biographisch-genealogisch-heraldischen Bücherbestand unserer Nationalbibliothek systematisch zu verzettern, um damit einerseits eine rasche Zurechtfindung in der reichen Fachliteratur zu ermöglichen, andererseits aber um die Anlegung einer speziell österreichischen genealogisch-heraldischen Bibliographie in die Wege zu leiten. Auch wurden die genealogisch-heraldischen Bestände der Handschriften-sammlung herangezogen und systematisch verzettelt.

Weiter aber wird auf Anregung des Schriftleiters dieser Zeitschrift, in der ich erstmals der Öffentlichkeit von unseren Plänen Mitteilung machen darf, nämlich auf Anregung Friedrich Weckens, nach seinem, erfreulicherweise schon in der Ausführung begriffenen verdienstvollen Plane, demzufolge die seit dem 1. Januar 1920 erschienene deutsche genealogische Literatur in Jahresberichten, das vorher erschienene Schrifttum allmählich zurückgreifend in größeren Abschnitten bibliographisch zusammengefaßt wird, daran gegangen,

### eine österreichische familiengeschichtliche Bibliographie

zusammenzustellen, die als Ergänzung zu den von Wecken bearbeiteten Bibliographien erscheinen soll. Einheits halber soll Einteilung und Ordnung sich der deutschen anschließen.

Auf diese Weise wird durch Aufstellung einer eigenen fachlichen Handbibliothek mit systematischen, alle biographischen, genealogischen und heraldischen Bestände der Nationalbibliothek umfassenden Zettelkatalogen in der Porträtsammlung eine Zentralstelle für die engere österreichische Personen- und Familienforschung errichtet, ein Institut, das nicht nur den praktischen Bedürfnissen des Spezialforschers dienen, sondern auch die allgemeinen Forschungen privater Familienforscher in streng wissenschaftliche Bahnen leiten soll. Möge der Gedanke in den Kreisen der Fachgenossen freundliche Aufnahme und zustimmende Unterstützung finden!

<sup>1)</sup> Vergl. Adolf Helbok: Aufbau einer deutschen Landesgeschichte aus einer gesamtdeutschen Siedlungsforschung (= Schriften zur deutschen Siedlungsforschung, Heft 1), Dresden 1925.

<sup>2)</sup> Vergl. auch Konrad Brandner: Mitteilungen über die steirische Volksgenealogie. In: Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde, Jahrgang 3, München 1925, S. 25—27.

<sup>3)</sup> vergl. „Monatsblatt“ Bd. 9, Nr. 13, 1922, S. 334.

## Was ist Adels, und wer ist adelig?

Betrachtung zum 1. Bande der „Ahnentafeln der Edda“<sup>1)</sup>.

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld.

Die Frage: Was ist Adels? kann verschieden beantwortet werden, je nachdem man sie historisch, juristisch, soziologisch oder wie sonst stellt und beantwortet. In den Kern führt für die Erläuterung eines jeden Begriffes immer seine ursprüngliche Bedeutung unter Abstreifung alles dessen, was sich in langer Zeit an Vorstellungen und Begriffen daran angehängt hat. „Adels“ also, der bloße Begriff, zurückgehend auf das althochdeutsche „adal“, bedeutet Geschlecht, — wie sich ja auch das städtische Patriziat einfach als „die Geschlechter“ bezeichnete — Herkunft. Adels bezeichnet also eine Geschlechtergemeinschaft, eine Bluts- und Adelsgemeinschaft, und adelig ist, wer dieser Bluts- und Adelsgemeinschaft angehört. Es bedurfte einer radikalen Beseitigung aller formalen Rechte, die sich im Laufe einer tausendjährigen Geschichte an diesen so einfachen und klaren Begriff angehängt haben, um das Bewußtsein dieser ursprünglichen Bedeutung neu zu beleben; — um adelig zu sein, so verkündet heute der Adels selbst, genügt nicht das formale Recht auf adeligen Namen, entscheidend vielmehr ist das adelige Blut. Und was ist adeliges Blut? Da sind wir schon mitten drin in der heiß umstrittenen Rassenfrage, — aber wir zögern noch, einfach zu antworten: adeliges Blut ist nordisches Blut; wir bleiben erst einmal bescheiden bei der philologischen Ausbeutung des Begriffes selbst und antworten mit Verwendung des gleichbedeutenden Begriffes: adeliges Blut ist edelstammiges Blut. Edel ist nach dem Sinne unserer Sprache das, was rein, was unverfälscht ist. Edelstammiges Blut ist also reines, unverfälschtes, unermischtes Blut, — Blutmischung aber macht unedel, unadelig. Wer also herausgeht aus dem Kreise der Geschlechter, welche den „Adels“ bilden, der ist nicht mehr adelig, der hat den Adels verwirkt!

Entscheidend aber für die Zugehörigkeit zum Adels ist der Kreis, den jede Zeit selbst für die Adelsfähigkeit zieht. Und hier eben liegt der Kern: jede Zeit zieht andere Grenzen! Die liberale Epoche des 19. Jahrhunderts ließ sich allein in ihrem Urteil bestimmen vom Maßstab des formalen Rechtes, der Macht und des Besitzes: adelsfähig schien in erster Linie der reiche Mann, zum Adels gehörig, wer sein adeliges Recht durch Brief und Siegel beweisen konnte. Der neugeadelte jüdische Bankier hatte ein besseres Recht kraft seines kaiserlichen Adelsbriefes als der verarmte Uradelige, der den Beweis aus unvordenklicher Zeit schuldig blieb. Nun aber, da Adelsbrief und Diplom keine unmittelbaren Vorrechte mehr gewähren, ist Adels wieder das, was es einst war: Bluts- und Adelsgemeinschaft, Geschlechtergemeinschaft, die sich selbst ihre Grenze zieht.

Freilich, bleibt der jetzige Zustand bestehen, daß kein Geschlecht mehr neu in den Adels hineingelangen kann, so schwebt über diesem Adels das Todesurteil des

Aussterbens, — denn zu allen Zeiten hatte der Adels ein unerschöpfliches Reservoir seiner Ergänzung in den des Adels fähigen Geschlechtern, die durch Leistung den Adels zu erwerben imstande waren, — in den Freien und nicht minder in den Unfreien! Ein lebendiger, lebensfähiger Adelsstand bedarf der ständigen Ergänzung aus bürgerlichen und bäuerlichen Geschlechtern, wenn er auch die Möglichkeit haben soll, Glieder, die ihr adeliges Blut verdorben haben, wieder auszuscheiden. Sonst hört er auf, ein Teil des Volksganzen zu sein, er degeneriert zur verkümmerten Rasse.

Darin aber liegt die Tragik der jetzigen Lage des Adels: er ist gewillt, unwürdige Glieder aus seinen Reihen auszustoßen, er hat aber keine Möglichkeit, neue Genossen aus dem Bürger- und Bauernstande sich zu gewinnen. Hier ist er der Willkür der Gesetzgebung ausgeliefert; schafft sich Volk und Staat nicht die Möglichkeit, den Adels weiter zu ergänzen, so stirbt der Adels aus.

Aber wohl hat der Adels die Möglichkeit, seiner Zugehörigkeit neue Grenzen zu ziehen. Indem er zurückgeht auf den ursprünglichen Sinn eines Adels, eine völkische Gemeinschaft zu sein, sorgt er selbst für seine Reinerhaltung. Kommt jenes andere Moment der ständigen Ergänzung aus dem Volke heraus hinzu, so ist auch für die Zukunft sein Fortbestand gewährleistet.

Die deutsche Adelsgenossenschaft hat mit der Schaffung ihres „Eisernen Buches Deutschen Adels deutscher Art“, der „Edda“, eine Grundnorm für die Zugehörigkeit zum Adels aufgestellt: nicht mehr soll es genügen, daß einer den adeligen Namen führt, es soll aber auch nicht, wie früher, verlangt sein, daß eine bestimmte Anzahl Väter adeligen Namens war, sondern als Erfordernis wird aufgestellt, daß der Adelige neben adeligem Namen deutscher Abkunft ist, — „ariogermanischen Blutes“ sagt zwar die „Edda“, sie meint aber in Wahrheit deutscher Abkunft, denn nicht bis auf arische oder germanische Zeit zurück ist die Abkunft zu beweisen, sondern nur auf 6 Generationen, also auf etwa 200 Jahre. Wenn also der Adelige in den Reihen seiner 16 Väter nur Deutsche hat oder doch nur das Blut der nah verwandten Völker: Holländer, Flamen, Nordländer, Engländer oder aus anderen Völkern wenigstens nur uradelige Väter, so soll er der adeligen Gemeinschaft angehören dürfen.

Das ist die Formel, auf die man sich tatsächlich geeinigt hat; daß „Ariogermanentum“ als ein rassentheoretischer, vielumstrittener Begriff und die „nordische Rasse“ sind nur Aushängeschilder, die man am besten weggelassen hätte — denn, um nur ein Beispiel herauszunehmen, inwiefern ist Mette Mattisen († 1770), die Ururgroßmutter der Kaiserin Auguste Viktoria, allenthalben „arischen“ Blutes? Sie war eine Dänin und das sollte und soll auch wirklich genügen! Ältere, fremde Rassenbestandteile sollen mit Recht als entmischt gelten; auch das „arische Germanentum“ ist in uns allen längst entmischt; wir sind nicht Germanen, sondern Deutsche, und mit Recht heißt es im Namen der Edda „Eisernes Buch deutschen Adels deutscher Art“ und nicht „ariogermanischer Rasse“.

<sup>1)</sup> Ausgewählte Ahnentafeln der Edda (Eisernes Buch deutschen Adels, deutscher Art). Hrsg. von der Buchungshauptstelle deutschen Adels (Arbeitsabteilung VI der Deutschen Adelsgenossenschaft). (Bearb. von [Albrecht] Freiherr von Houwald) Gotha: Justus Perthes 1925. XXVI u. 381 S. 4<sup>o</sup>. 100.—Mk. — Ein kurzes Verzeichnis der in den Edda-Ahnentafeln veröffentlichten Tafeln siehe bei der Anzeige des Buches im „Verzeichnis der Neuerscheinungen“ auf Sp. 92—93 dieses Heftes.

## Die Solinger Industrie und die Geschichte der Familie J. A. Hencfels.

Von Rechtsanwalt Dr. jur. Otto Mathies.

Die im Jahre 1924 erschienene Geschichte der Familie J. A. Hencfels<sup>1)</sup> ist auf einer ungleich breiteren Grundlage aufgebaut, als dies sonst bei Familien- oder Firmengeschichten der Fall zu sein pflegt. Hatte doch der Verfasser, der sich schon seit langen Jahren mit der Geschichte der rheinischen Metallurgie befaßt, ursprünglich eine Geschichte der Solinger Industrie auf der Grundlage einer weitfassenden Erforschung in- und ausländischer Archive und Museen schreiben wollen und erst, als der Krieg die Durchführung dieses Planes in dem anfänglich beabsichtigten Rahmen unmöglich machte, die Geschichte der Familie J. A. Hencfels und der mit ihr verbundenen gleichnamigen Firma in den Vordergrund rückte.

Nahezu ein Drittel des Gesamtumfangs des Textes entfällt auf die Geschichte der Solinger Industrie bis zum 15. Jahrhundert. Es kommt dem Verfasser dabei hauptsächlich auf den Nachweis an, daß die Herstellung von Klingen und Schwertern nicht erst durch die herzoglichen Grafen im Zeitalter der Kreuzzüge eingeführt ist, sondern schon seit dem Ausgange der Völkerwanderung bodenständig war, für die spätere Zeit ferner darauf, nachzuweisen, daß die im Mittelalter in Frankreich und England hochgeschätzten sog. Kölner Schwerter nicht aus Köln, sondern aus der Solinger Gegend stammten und nur über Köln gehandelt wurden. Es kann in diesem Rahmen auf Einzelheiten nicht weiter eingegangen werden. Manche der insbesondere für die ältere Zeit auf umfangreichen geographisch-etymologischen Forschungen aufgebaute Schlüsse sind wohl mehr möglich als zwingend. Es sei aber auf die vielfachen Ableitungen von Familiennamen von altdeutschen Waffen- und Handwerksbezeichnungen hingewiesen.

Für die Solinger Industrie ist es — im Gegensatz zu der oberdeutschen, insbesondere der Passauer Waffenindustrie — kennzeichnend, daß sie in mehrere scharf voneinander getrennte Arbeitsvorgänge gegliedert war, von denen jeder einer bestimmten und für sich organisierten Klasse von Werkleuten zukam. Schon seit dem 13. Jahrhundert standen nebeneinander die Schmiede, die dem Metall die rohe Form, das sog. fazant, gaben, die Herder (Härter) und Schleifer, die diese zur eigentlichen Klinge gestalteten, und die Feger und Reider, die die Klingen verzierten und die Scheiden fertigten. Jede dieser Gruppen war in sich in einer Zunft vereinigt, so die Herder und Schleifer seit 1401, die Feger und Reider seit 1412 und die Schwertschmiede seit 1472. Der Handel war nicht besonders organisiert. Ein Privileg von 1421 sprach zwar den Fegern und Reidern das Recht zu, Klingen zu kaufen und zu verkaufen. Dieses machten ihnen aber die Schwertschmiede streitig. Nach langen Kämpfen kam es dann 1487 zu dem sog. Sechsmannbrief, der jeder der drei Bruderschaften das Recht zum Klingenhandel gab und einen von jeder Zunft mit zwei Vertretern besetzten, sechsgliedrigen Ausschuß für Handelsangelegenheiten ins Leben rief. Die einzelnen Zünfte waren streng in sich abgeschlossen. Grundsätzlich konnte nur der Sohn eines Zunftgenossen

Mitglied der Zunft werden. Neben den drei Zünften bestanden lange Zeit die Messermacher ohne Organisation. Sie rekrutierten sich aus allen drei anderen Gewerken. Erst 1571 wurde ihnen gleichfalls das Zunftrecht verliehen.

Die Hencfels kommen ungefähr gleichzeitig in Solingen und Lennep und etwas später auch in Elberfeld vor. Zusammenhänge sind anzunehmen, aber nicht nachzuweisen. Urkunden aus den Jahren 1487/88 erwähnen in Solingen einen Hencfelshof und eine Hencfelsmühle. Da nun später Träger des Namens sowohl als Mitglieder der Schmiede-, als auch der Herder- und Schleiferzunft vorkommen, und da für die beiden Zweige ein unmittelbarer Zusammenhang nicht nachzuweisen ist, auch, wie erwähnt, ein Übertritt von Söhnen von Mitgliedern der einen Zunft zu der anderen nicht möglich war, kann wohl mit Recht die Hencfelsmühle als Stammsitz der zur Herderzunft gehörigen Hencfels, zu denen die Familie J. A. Hencfels gehört, angesehen werden, da die Herder und Schleifer für ihr Gewerbe der Wasserkraft bedurften. Nur nebenbei sei erwähnt, daß ungefähr gleichzeitig (1483) im Lübecker Niederstadtbuch ein Heinrich Hencfels aus Solingen erwähnt wird, der einem Lübecker Bürger verspricht, ihm jedesmal, wenn er von Paris oder aus dem Lande Berg in die Lübecker Gegend komme, auf eine Schuld 50 Gulden abzuführen.

Das älteste Glied der Familie J. A. Hencfels, das mit annähernder Sicherheit festzustellen ist, ist ein Stadius (Eustadius) Hencfels, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts geboren wurde und vor 1620 starb. Die Familie nahm damals eine angesehene Stellung ein. Ihre Mitglieder waren Schöffen und spielten bei den wiederholten Streitigkeiten der Herder- und Schleiferzunft mit den Schmieden und Fegern eine bedeutende Rolle. Sie bekannte sich zum lutherischen Glauben. Der Sohn des Stadius, Herbert Hencfels, ließ während des 30jährigen Krieges den lutherischen Gottesdienst in seinem Hause halten und wurde 1626 zusammen mit dem Bürgermeister gefangen gesetzt, weil die Stadt der Gefangennahme eines katholischen Geistlichen durch die Niederländer keinen Widerstand geleistet hatte. Seine Enkel traten später vom lutherischen zum reformierten Glauben über.

In der siebenten Generation, von jenem Stadius Hencfels an gerechnet, steht Johann Abraham Hencfels, der der Firma J. A. Hencfels den Namen gab. Wenn er dies auch tat, wenn er auch den Fabrikationsbetrieb zu einem solchen, der diesen Namen verdiente, machte, und wenn er vor allem durch das Hinübergreifen nach Berlin den Grund für die große Ausdehnung des Geschäftes legte, so hat er doch das Zeichen, unter dem alles dies geschah, die berühmte Zwillingssmarke, schon von seinem Vater Johann Gottfried übernommen.

Schon im 12. und 13. Jahrhundert wurden den Klingen neben dem Namen des Meisters oder der Schmiede Zeichen eingegraben, die nicht nur Verzierung waren. Solche Zeichen, z. B. Buchstaben oder Worte, z. B. Bilder schlugen in späterer Zeit die einzelnen Schmiede ihren Klingen und Messern ein und führten sie als sog. Erbzeichen. Daneben nahmen aber auch die Schleifer für sich das Recht in Anspruch, ihrerseits ein Zeichen zu schlagen. Schon in der neuen Ordnung

<sup>1)</sup> Heinrich Kelleter: Geschichte der Familie J. A. Hencfels in Verbindung mit einer Geschichte der Solinger Industrie. Solingen: Verlag der Firma J. A. Hencfels, 1924, XX u. 192 u. CXXXIV S. Mit 34 Tafeln und einem Stammbaum. 4<sup>o</sup>.

für das Schmiedehandwerk von 1687 wird eine Zeichenrolle erwähnt und angeordnet, daß solche neu aufzustellen sei.

In ein solches Zeichenbuch der Messermacher ließ ein Peter Hencfels im Jahre 1731 das Zwillingsszeichen und ein Buchstabenzeichen  $\frac{Ave}{M}$  oder  $\frac{AVE}{M}$  (= Ave Maria, ein schon im zwölften Jahrhundert vorkommender Schwertsegen) eintragen. Für die Eintragung des Zwillingsszeichens bedurfte es des Konsenses der Familien Kirsch und Kirchoff, den diese ohne Präjudiz für etwaige Verwechslung mit ihrer Marke des „Wilden Mannes“ gaben. Aberdies sollte Peter Hencfels über das Zwillingsszeichen ein Schwert schlagen, während über der Wilde Mann-Marke eine Krone stand. 1760 erwarb Johann Gottfried Hencfels die Zwillingss- und die Ave Maria-Marke, und diese wurden dann entsprechend in die Zeichenrolle der Schleifer eingetragen.

Johann Gottfried Hencfels starb 1811. Seine letzten Lebensjahre hatten die Solinger Industrie in schwerer Bedrängnis gesehen. Sein Sohn Johann Abraham (1771—1858) hatte ebenfalls schwer zu kämpfen. Die Tatsache, daß sich nach dem Abschluß der napoleonischen Kriege der östliche Teil Deutschlands wesentlich schneller erholt als der westliche, veranlaßte ihn, sein Hauptaugenmerk dorthin zu richten. 1814 finden wir ihn auf der Leipziger Messe, im Januar 1818 in Berlin, wo er in einem Zimmer in einem Hinterhause in der Poststraße Messer- und Scherenwaren aller Art zum Verkauf stellt, um nach einiger Zeit einen Ausverkauf zu veranstalten und nach Solingen zurückzukehren. Schon im folgenden Jahre führten solche wiederholte Besuche Berlins zu der Errichtung einer dauernden Niederlassung. In ihr war seit dem Jahre 1820 der damals 16jährige älteste Sohn Johann Gottfried tätig, der schon 1818 bis 1819 den Vater nach Berlin begleitet hatte und sich jetzt schnell in den Vordergrund schob, so daß schon von 1823 an sein Einfluß in dem ganzen, auch dem Solinger Unternehmen größer war als der seines Vaters. Die ersten Jahre waren sehr schwer. Lange Zeit war der Absatz von Waren eigener Erzeugung geringer als der fremder. Die eigenen Arbeiter konnten nicht in bar entlohnt werden, sondern wurden in Wechseln auf das Bankhaus Goffi bezahlt, ein Zustand, der bis in die dreißiger Jahre hinein währte. Johann Gottfried erhielt bis zum Jahre 1826 überhaupt kein Gehalt und dann für seine ganze zurückliegende Tätigkeit einen Betrag von 100 Thlr. und für die Zukunft 2%, vom Verkauf. Je länger desto mehr suchte die Firma möglichst eigene Erzeugnisse mit ihrer Zwillingssmarke zu verkaufen und war vor allem darauf bedacht, unter ihr nur wirklich erstklassige Ware zu liefern. Von Johann Abraham wird berichtet, daß er in der schwersten Zeit eine Sendung Messer mit dem Zwillingsszeichen einfach in die Spree warf, weil ihn die Güte nicht befriedigte. Durch ihre Grundlätze gelang es Vater und Sohn im Laufe der Zeit, ihren Waren allgemeine Anerkennung zu schaffen und das Geschäft sicher zu gründen. Nachdem der um sieben Jahre jüngere Bruder Johann Gottfrieds, Johann Abraham d. J., auch schon einige Zeit im Geschäfte tätig gewesen war, übernahmen die beiden Söhne Anfang 1836 die väterliche Firma. Dem Vater konnten dabei als Kapital 17.049 Thlr. 28 $\frac{3}{4}$  Sgr. außer dem Grundbesitz in Solingen zugeschrieben werden.

Johann Gottfried behielt die Leitung des Berliner Geschäftes bei. Johann Abraham d. J. leitete die

Fabrik in Solingen, soweit man das Unternehmen damals schon als solches bezeichnen kann. Er war in der Hauptsache die treibende Kraft, und er war es, der allmählich den ganzen Arbeitsgang zu einem einheitlichen Betrieb zusammenzufassen versuchte. Denn wenn auch die alten Zunftordnungen im Jahre 1809 gefallen waren, so wirkte die alte Arbeitsgliederung doch noch lange nach. Noch als die Firma J. A. Hencfels ihrer Fabrik Ende der fünfziger Jahre eine mit Dampfkraft betriebene Schleiferei angliederte, gab sie die einzelnen Schleifstellen an Schleifer zur Miete, so daß diese der Fabrik gegenüber eigentlich kleine Unternehmer waren. Leider gibt der Verfasser unseres Buches über diesen wirtschaftlich und sozial überaus wichtigen Umgestaltungsprozeß sonst keine näheren Angaben. Im übrigen hatte das Unternehmen schon seit 1847 einen Stahlhammer, seit 1869 ein eigenes Stahlwerk.

Johann Gottfried starb 1861 kinderlos. Er war strenggläubiger Sictelianer und deshalb ehelos geblieben. Johann Abraham führte die Firma zunächst allein, später gemeinsam mit seinem Schwesterjohn Stutenbecker fort, der die Leitung in Berlin übernahm. 1870 starb auch Johann Abraham. Er hinterließ eine Witwe mit 13 zum Teil noch unmündigen Kindern. Die Witwe führte zusammen mit Stutenbecker das Geschäft für den Nachlaß weiter und auch der älteste Sohn Johann Albert (1847—1891) war darin tätig. Er sorgte für die technische Fortentwicklung des Betriebes. Immerhin brachte die große Zahl der Beteiligten und die Vormundschaft mancherlei Hemmnisse mit sich. Deshalb erfolgte 1879 eine Neuregelung dahin, daß die Witwe mit Johann Albert und den Schwieger söhnen Dr. A. Th. Miquel und Fritz Beckmann die Firma als persönlich haftende Gesellschafter übernahmen, und die übrigen Geschwister als stille Teilhaber beteiligt blieben. 1882 schieden die Witwe und Dr. Miquel aus und die Firma wurde unter der Leitung von Johann Albert und Fritz Beckmann in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. 1891 starb Johann Albert Hencfels, der letzte Träger des Namens in der Firma. An seine Stelle trat sein Schwager Alfred Wolters in die Firma ein. Auch alle späteren Teilhaber gehören der Familie durch die Frauenseite an.

Soweit in ganz großen Zügen der wesentlichste Inhalt des Buches, das naturgemäß in einem so knappen Bericht nicht erschöpft werden kann. Eine außerordentliche Arbeit steckt in dem Werke. Der Wirtschaftshistoriker wird bedauern, daß auf die wirtschaftliche Seite, sowohl in technischer als auch in finanzieller Beziehung und in bezug auf die geschichtlich gerade auf diesem Gebiet so interessante Arbeiterfrage nicht noch näher eingegangen ist. Daun hätte das Werk einen besonders wertvollen Beitrag zu der für die Gegenwart so wichtigen Frage der Bedeutung der Persönlichkeit für die Gestaltung der Wirtschaft gebildet, der gerade jetzt Wiedenfeld-Leipzig mit der von ihm herausgegebenen Sammlung nachgeht. Aber damit soll der Verdienst des Buches in keiner Weise herabgesetzt werden.

Abschließend sei nur noch erwähnt, daß dem Werke eine große Zahl von Urkunden, teils in faksimilierter Wiedergabe, teils in Abdruck beigegeben ist, und daß es auch für zahlreiche andere Familien des Solinger Industriegebietes beachtliche Hinweise enthält, deren Benutzung durch ein sorgfältiges Register erleichtert wird.

# Die Geburtsbriefe im Märkischen Museum zu Berlin.

Von Kurt Meyerding de Ahna.

Die kulturgeschichtliche Abteilung des Märkischen Museums in Berlin (am Kölnischen Park) bewahrt eine große Anzahl von Urkunden und Akten zur Geschichte der Mark Brandenburg auf, die teilweise familien-geschichtlich recht wertvoll sind. Zu diesen gehören die 132 Geburtsbriefe aus der Zeit zwischen 1649 und 1810. Seit 1732 benutzte man dafür in Preußen vor-gedruckte Formulare, in denen nur „nach genügsam ein-gezogener Rundschrift“ bezeugt wird, daß der Inhaber des Briefes „von ehrlichen und solchen Eltern erzeugt und geboren ist“, und daß er „nach Sr. Rgl. Majestät in Preußen unserm allergnädigsten Herrn unter 6. VIII. 1732 ergangenen Regierungspatentes“ aller Innungen, Zünfte und anderer ehrbaren Gesellschaften würdig sei.

Das nachfolgend alphabetisch geordnete Verzeichnis bringt in Klammern Ort und Zeit der Ausfertigung des Briefes; wenn nicht besonders vermerkt, ist der genannte Ort auch der Geburtsort.

Abitz, Michael Gottlieb (Berlin 25. X. 1796);  
 Ahlles, Karl Friedr. Wilh. (Beeskow 1. I. 1803);  
 Albrecht, Joachim, \* Groß-Ziethen (Cremmen 21. XII. 1733);  
 Arend, Christian, \* 25. VII. 1698; Eltern: Michel A. ∞ Anna  
 Erdens, Großeltern: Hans A., Zollverwalter, ∞ Anna  
 Röprens (Niederfinow 24. IV. 1713);  
 Bälcke, Ernst Christian (Schönermark 16. IV. 1766);  
 Baldeweg, Johann (Remberg 1767);  
 Beichelt, Karl Friedrich (Müllrose 18. IX. 1797);  
 Bergenbaagen, Karl Friedrich (Beeskow 31. V. 1787);  
 Berger, Johann Gottlieb (Berlin 9. II. 1799);  
 Beuchel, Johann Friedrich, \* 30. VIII. 1701 (~ St. Georg);  
 Eltern: Lorenz B., Weinmeister ∞ Maria Vogt (Berlin  
 6. II. 1716);  
 Beuchelt, Johann Ludwig (Beeskow 5. X. 1792);  
 Billeh, Michael, Eltern: Richard B., ∞ Katharina Seweden,  
 Großeltern: Hans B., Beutler in Neufarum (England), Paul  
 Seweden in Treppendorf (Luckau 14. II. 1665);  
 Blaubeil, Johann Christian, \* 12. VIII. 1788 (Berlin 19. V. 1804);  
 Blech, Joh. Friedrich, \* Lindenberg (Beeskow 27. XII. 1794);  
 Blühorn, Christian, \* 12. XII. 1714; Eltern: Johann B.,  
 Lehenschulze in Grano, ∞ Grano 1712 Sophia Haupt,  
 Großeltern: Paul B., Lehenschulze in Grano, Christian Haupt,  
 Brauer in Woldenberg (Arnswalde 13. I. 1730);  
 Bohm, Joh. August Ferdinand, \* 15. I. 1792 (Berlin 19. V. 1804);  
 Brand, Joh. Friedrich (Beeskow 13. V. 1803);  
 Brill, Christoph (Beeskow 2. VI. 1751);  
 Broße, Joh. Friedrich (Berlin 27. VI. 1770);  
 Brunck, Joh. Georg (Beeskow 11. VII. 1798);  
 Budack, Christian Ludwig, \* Ahrensborff (Beeskow 2. XII. 1788);  
 — Joh. Friedrich, \* Goersdorff (Beeskow 13. VI. 1794);  
 Bumbé, Joh. Gottlieb (Beeskow 30. VI. 1786);  
 Camenz, Ernst Wilh. Ludwig, \* Groß-Mucrow (Berlin 5. I.  
 1806);  
 Canter, Johann, Eltern: Matthes C. ∞ Maria Hese, (Berlin  
 24. IX. 1691);  
 Coqui, Jakob Adam David<sup>1)</sup>, \* Magdeburg, Vater: Isaac  
 David C., Strumpffabrikant (Pfälzer Kolonie, Magdeburg  
 17. X. 1794);  
 Dable, Joh. Friedrich, Eltern: Mattheus, Amtsverwalter in  
 Blankensfelde, ∞ Petronella Arend (Köln an der Spree  
 26. XI. 1704);  
 Deßin, Martin (Vehlesang 8. III. 1737);  
 Dieckmann, Karl Friedrich (Alngermünde 3. IV. 1793);  
 Dietrich, Martin, \* Degeln (Beeskow 14. VI. 1796);  
 Domack, Daniel Jakob (Berlin 7. V. 1739);  
 Duch, Friedrich Wilhelm (Rottbus 12. V. 1810);  
 Düring, Karl Ludwig, \* Neu-Ruppin 26. X. 1788 (Berlin 23. IV.  
 1805);  
 Feigenbaum, Jochen, \* Zuckelrade (Lenzen 3. II. 1796);  
 Fide, Joh. Christoph, \* 5. XII. 1706, Eltern: Joh. Philipp, F.,  
 Kürschner, ∞ Eva Sophia Grieningen, Tochter eines Zoll-  
 einnehmers aus Zachau (Königsberg in der Neumark 26. XI.  
 1717);

Friede, Joh. Friedrich (Oranienburg 31. X. 1740);  
 Friedrich, Christian, \* Locke in Oltpr. (Stolzenberg 26. X. 1784);  
 Frölich, Gottlieb Erdmann, \* Müllrose (Berlin 6. II. 1779);  
 Garleb, Moritz Ludwig, \* 29. I. 1705, Eltern: Christoph G.,  
 Akzisenkontrollleur, ∞ Katharina Dorothea Mieliffin  
 (Zossen 24. VI. 1730);  
 Gomanzki, Philipp, \* Oranienburg (Berlin 27. V. 1800);  
 Gottschalk, Daniel (Berlin 11. XII. 1762);  
 Greck, Joh. Georg (Beeskow 15. VIII. 1789);  
 Gubom, Martin Friedrich (Beeskow 22. V. 1793);  
 Gundlach, Karl Friedrich Ludwig (Wielenthal 13. V. 1784);  
 Hammel, Joh. Christoph (Potsdam 3. XII. 1746);  
 Hanisch, Gottlieb, \* Glienide (Storkow 2. XII. 1788);  
 Heine, Gottfried (Eberswalde 20. VI. 1739);  
 Henschel, Joh. Gottlieb, Karl Friedrich (Beeskow 6. VI. 1796);  
 Hennig, Christian, \* Herisberg (Beeskow 20. V. 1796);  
 Heße, Arnold Friedrich (Berlin 23. XII. 1738);  
 —<sup>2)</sup>, Joh. Wilhelm (Berlin 17. VII. 1751);  
 Hehdich, Christian Friedrich, \* 7. IV. 1783 (Berlin 14. X. 1797);  
 Hiersehorn, Karl Ludwig (Charlottenburg 28. VIII. 1804);  
 Hilcke, Gottfried (Freienwalde 18. VI. 1745);  
 Höhr, Joh. Siegmund, ~ 12. VII. 1709, Eltern: Joh. Sieg-  
 mund H., Schulmeister in Grimmitz, ∞ Anna Elisabeth  
 Gamsen (Liebenwalde 2. IX. 1728);  
 Hoffmann, Joh. Gottlieb, \* 29. I. 1705, Eltern: Joh. Adam H.,  
 Apotheker, ∞ Katharina Kabisch (Zossen 3. V. 1720);  
 Jahn, Samuel, \* Osterfeld 5. II. 1628; Eltern: Georg J., Töpfer-  
 meister, ∞ Maria Fuchel, Tochter des Matthes F. zu  
 Eitenberg (Osterfeld 7. IV. 1649);  
 Jankwitz, Joh. Karl August (Beeskow 23. X. 1806);  
 Raatz, Georg (Spandau 24. II. 1742);  
 Raehler, Joh. Jochen Heinr. August, \* Eldenburg (Lenzen  
 14. V. 1796);  
 Ralisch, Martin (Brandenburg 8. V. 1748);  
 Reffen, Martin Friedrich (Berlin 18. IX. 1748);  
 Reber, Friedrich, \* Groß-Leuthen (Beeskow 2. IX. 1809);  
 Kleemann, Joh. Friedr. Heinrich (Beeskow 11. VII. 1798);  
 — Martin Christian Karl (Beeskow 31. V. 1803);  
 Rlose, Joh. Friedr. Benjamin (Berlin 29. IV. 1790);  
 Rosmeyer, Friedr. Heinr. Daniel (29. IV. 1804);  
 Roesche, Joh. Gottlieb, \* Siperoda (Berlin 1. IV. 1793);  
 Knoblauch, Gottfried Ludwig, \* Friesack (Spandau 30. VI. 1757);  
 Röpren, Georg, \* 25. XII. 1661, Eltern: Christian R.,  
 ∞ Margarethe Marckom (Rüdersdorf 24. II. 1679);  
 Krüger, Joh. Friedrich (Beeskow 31. V. 1804);  
 Lange, Ernst Gottlob, \* Görzig (Beeskow 29. V. 1798);  
 Lidde, Karl Wilhelm, \* 10. III. 1717, Eltern: Christian L.,  
 Kanonier, ∞ Louisa Schott (Spandau 9. III. 1730);  
 Lindner, Heinr. Adolf, \* Zossen 22. XII. 1790 (Berlin 28. VII.  
 1807);  
 Loppin, Joh. Joachim (Spandau 24. IX. 1742);  
 Lorenz, Michael (Beeskow 25. V. 1736);  
 Mainz, Joh. Gottlieb (Beeskow 1. I. 1803);  
 Malchow, Jakob (Potsdam 6. XII. 1742);  
 Marci, Karl Friedr. Wilh. (Beeskow 5. I. 1795);  
 Mercker, Christian, \* Glienide (Stahnsdorf 24. VIII. 1796);  
 Merthin, Joh. Christian Friedr., \* Grezia (Beeskow 8. VIII. 1797);  
 Mehgen, Friedrich (Beeskow 23. X. 1806);  
 Meßner, Joh. Christian (Beeskow 26. X. 1737);  
 Meher, Johann, Vater: Georg M., Leineweber, Großvater:  
 Adam M., aus Werder ∞ Margarethe Dammisch (Alt-  
 Landsberg 5. V. 1695);  
 — Joh. Gottlob (Beeskow 1. VI. 1793);  
 Miethe, Joh. Carl Friedr. (Beeskow 10. I. 1810);  
 Mogul, Gottlieb, \* Radlow (Beeskow 17. V. 1796);  
 Neumann, Joh. Friedr., \* Görzig (Beeskow 31. V. 1787);  
 — Joh. Gottlieb (Beeskow 16. I. 1795);  
 Noack, Christian Friedrich (Storkow 10. VI. 1786);  
 — Joh. Friedrich, \* Riez (Beeskow 3. I. 1791);  
 Otto, Joh. Gottlieb (Berlin 11. I. 1741);  
 Pöfer, Heinr. Wilh. Daniel, \* 8. I. 1794 (Berlin 6. VI. 1809);  
 Proben, Samuel Christian Friedrich (Neu-Ruppin 7. V. 1804);  
 Rasche, Joh. Georg; Eltern: Joh. Georg R., ∞ Maria  
 Elisabeth Heinke; Großeltern: Georg R., Bauer in Gutschau,  
 ∞ Anna Klose in aus Rheinswalde; Christoph H., ∞ Anna  
 Dorothea Schulze (Sorau 29. III. 1757);  
 Reimann, Friedr. Wilh. Daniel, \* 6. X. 1790 (Berlin 18. I. 1806);

<sup>1)</sup> Aber ihn liegen mehrere Akten im Museum.

<sup>2)</sup> Aber einen Joh. Friedr. Heße um 1700 liegen mehrere Akten im Museum.



Reißner, Joh. Heinr. Ludwig (Berlin 10. IV. 1800);  
 Renzsch, Wilh. Ludwig (Frankfurt a. O. 26. IX. 1796);  
 Rochow, Martin Wilhelm, \* 20. XII. 1710; Vater: Christian R.,  
 Schustermeister (Berlin 13. III. 1725);  
 Roellichen, Gottfried Samuel (Beeskow 18. VII. 1738);  
 Röfer, Andreas Rudolf; Eltern: Andreas R., Seifensieder,  
 \* Margarethe Meng (Havelberg 19. VI. 1695);  
 Rohmberg, Franz Martin, \* Doernbirn (Berlin 6. VIII. 1798);  
 Rose, Peter, \* 20. V. 1709; Eltern: Heinrich R., Soldat,  
 \* Maria Sübbide (Berlin 25. VII. 1724);  
 Rüdiger, Christoph, \* Ammelsdorf 11. III. 1704; Eltern:  
 Michael R., Bauer in Ammelsdorf, \* Hennerzdorf 26. X.  
 1691 Anna Christiane Krumpolt, Tochter des Christoph R.  
 in Oberhennerzdorf (Fraunstein 19. II. 1723);  
 Rühl, Daniel (Tellow 15. X. 1737);  
 Ruschler, Joh. Friedr., \* 15. V. 1775 (Berlin 1. X. 1808);  
 Sagerl, Christian (Hohenjehor 5. V. 1745);  
 Schauer, Friedr. Gottlieb, \* Wilmerzdorf (Beeskow 4. XI. 1765);  
 Schneider, Christian, \* Hennerzdorf 26. II. 1720; Eltern: Hans  
 Friedr. Sch., \* Anna Rosina Rüdiger, Tochter des Michael  
 R. in Ammelsdorf (Fraunstein 20. II. 1738);  
 Schükel, Joh. Gottfried (Stahnsdorf 29. XII. 1790);  
 Schulze, Christian Gottlieb (Beeskow 25. VI. 1804);  
 — Gottfried, \* 28. IV. 1709; Eltern: Michael Sch., \* Maria  
 Labisch (Spandau 25. II. 1733);  
 Schulz, Martin, Eltern: Martin Sch. aus Lieberose, Musquetier,  
 \* Dorothea Ruzak aus Straubitz (Veih 3. X. 1666);  
 Schumann, Heinrich (Beeskow 5. VIII. 1752);  
 — Karl Friedr., \* Frankfurt a. O. 26. III. 1796 (Berlin  
 22. VI. 1810);  
 Seelheim, Friedr. Karl (Magdeburg 10. VIII. 1782);  
 Stewert, Heinrich Martin (Wanzleben 24. I. 1782);

Staudt, Joh. Karl Hermann Wilh., \* 19. X. 1794 (Berlin 28. V.  
 1808);  
 Steffen, Georg; Eltern: Hans St., Bauer, Schöppe und  
 Kirchenvorsteher in Ragow, \* Elisabeth Schulz; Groß-  
 eltern: Georg St., Schulze in Groß-Rienz; \* Katharina  
 Grot (Mittenwalde 2. VI. 1702);  
 Steinert, Heinr. Eduard Sigismund, \* 29. IX. 1794 (Berlin  
 25. V. 1809);  
 Sterk, Joh. Gottfried; Eltern: Joh. Gottlob St., Gastwirt in  
 Benau \* Anna Katharina Baur aus Storko (Sorau 1. IV.  
 1749);  
 Stolle, Johann; Eltern: Hans Joachim S., Hasenbeger in  
 Fehrbellin, \* Maria Kluge (Neu-Ruppin 19. II. 1720);  
 Traugott, Joh. Gottlob (Beeskow 9. VI. 1797);  
 Tüte, Elias; Eltern: Elias T., Bürgermeister, \* Maria  
 Liborius; Großeltern: Elias T., \* Agnes Ohrscheden;  
 Andreas L., Weinmeister \* Margarethe Genik aus Wriezen  
 (Budow 1677);  
 Voß, Christian Ernst, \* 13. VI. 1712; Eltern: Christian W.,  
 Brauer, \* Anna Maria Homann (Sandau 9. XI. 1725);  
 Wegener, Konrad, Glaschneider; Eltern: Daniel W., Drechsler,  
 \* Katharina Nemes, Großeltern: Martin W., Rüster in  
 Golzow, \* Barbara Vordermann; Georg M., Garn-  
 weber, \* Ursula Holzkendorff (Wotsdam 24. IV. 1731);  
 Werner, Gottfried, \* 4. X. 1714; Eltern: Joh. W., ehem. Soldat,  
 \* Maria Witt (Spandau 7. XI. 1730);  
 Wewel, Joh. Andreas (Brandenburg 7. IV. 1802);  
 Wieland, Martin (Oberberg 13. VI. 1750);  
 Wiese, Christian Friedr. (Treuensbrieken 5. X. 1737);  
 Withauer, Elias; Eltern: Christoph W., \* Dorothea Kämmer  
 (Kölln a. d. Spree 21. VIII. 1684);  
 Wohrenberg, Georg (Ziesar 25. X. 1740);

## Kleine Mitteilungen.

Die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine und damit auch die Verhandlungen der Abteilung VI (für Genealogie und Heraldik) des Gesamtvereins, der deutsche Archivat und voraussichtlich die Tagung der Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine wird in der mit dem 15. August 1926 beginnenden Woche in Kiel stattfinden.

Die der Estländischen Literarischen Gesellschaft in Reval angegliederte Sektion für Genealogie (gegr. 1921) veröffentlicht in den „Beiträgen zur Kunde Estlands“, Bd. 11, Heft 1/2 vom Mai 1925 einen eingehenden Bericht über ihre Tätigkeit im Jahre 1924. Nach diesem vom Sektionsdirektor Oberlehrer Robert Feldmann unterzeichneten Bericht hat die Sektion 14 Sitzungen abgehalten, darunter 9 Monatsitzungen mit 21 genealogischen Vorträgen und Referaten. Außerdem haben das ganze Jahr hindurch an jedem Dienstagabend Arbeitssitzungen stattgefunden. Ihre Hauptaufgabe hat die Sektion in der Bearbeitung der älteren Kirchenbücher Estlands gesehen, deren Zugänglichkeit in absehbarer Zeit wesentlich erschwert oder unmöglich gemacht werden wird. Der von den Mitgliedern der Sektion und freiwilligen Hilfskräften zu diesem Zweck angefertigte Zettelkatalog umfaßt am Schluß des Berichtsjahres folgende Kirchspiele Estlands: Goldenbeck (1690—1833), Rosh (1694—1800), Röhthel (1683 bis 1833), Kreuz-Matthias (1748—1800), Nuckoe (1639—1740), Worms (1690—1710), Rappel (1773—1775), St. Michaelis in Reval (1750—1757), Heil. Geist in Reval (1731—1736), die griechisch-orthodoxen Kirchen Revals und die katholische Peter-Pauls-Kirche in Reval. Eine wertvolle Ergänzung zu den Kirchenbüchern bilden die im Staatsarchiv befindlichen Steuerlisten für die Jahre 1782, 1795 und 1811, die in gleicher Weise für die Landkreise Harrien, Wierland, Jerwen und Wiek (mit den Inseln Dago und Worms) und für die Städte Hapsal und Wefenberg bearbeitet wurden. Aus den sonstigen Arbeiten sind ferner Auszüge aus den Einwohnerlisten der Städte Weißenstein, Hapsal, Wefenberg und des Fleckens Leal aus d. J. 1690—1703 hervorzuheben. Von der Sektion verwaltet wird auch das Törne-Archiv, das eine umfangreiche Sammlung familiengeschichtlicher Materialien umfaßt, die von dem verstorbenen Archivarsgehilfen Gottfried von Törne in langjähriger Sammelarbeit zusammengetragen sind und sich auf fast sämtliche ältere deutsche Geschlechter Revals erstrecken (siehe Familiengeschichtliche Blätter

Jahrgang 19, 1921, Sp. 16). Bei den mannigfachen familien-geschichtlichen Beziehungen, welche das Baltland mit dem deutschen Mutterlande verknüpfen, wird diese fleißige Arbeit der Estländischen Sektion für Genealogie auch in unserem Leserkreise auf freudige Anerkennung rechnen dürfen.

Dr. William Meher.

**Familienverbände.** — Am 30. Sept. 1925 fand in Hilsesheim ein Familientag des niederländischen, um 1400 urkundlich zuerst in Einbeck erscheinenden Geschlechtes Krome-Crome statt, wobei einstimmig die Gründung eines Familienverbandes beschlossen wurde, der inzwischen in das Vereinsregister beim Amtsgericht in Berlin eingetragen ist. Die Herausgabe einer vierteljährlich erscheinenden Familienzeitschrift, „Familienverband Krome-Crome“, wurde beschlossen, deren erste Nummer am 1. April 1926 erscheinen soll. — Die Nachkommen des um 1650 in Weidenbach bei Ansbach lebenden Huf- und Waffenschmieds Lenhard Scheef haben sich im Sommer 1925 in einem „Familienverbände Schäft-Scheefen“ zusammengeschlossen, zur Pflege des Familienfinns und Zusammengehörigkeitsgefühls, zur Herausgabe einer Familiengeschichte und von periodisch erscheinenden „Familien-Nachrichten“. — Der Familienverband Schellenberg-Schellenberger, d. h. die Nachkommen der um 1592 in Ditweiler geborenen Pfarrers Lambertus Schellenberger hielt am 3. und 4. Oktober 1925 seinen 5. Familientag in Wiesbaden ab. — Vom 24.—26. Juli 1925 fand der 4. Familientag des Familienverbandes der Herdorfer Schönfelder statt, und zwar in Herzfeld, an dem Sitze einer der Verbandsfamilien.

**Unbekannte Ahnen Lenaus.** — Zur Ergänzung der Angaben in meiner Monographie „Über Lenaus mütterliche Vorfahren“ (erschienen als Heft 1 der Sammlung „Familiengeschichtliche Hefte“, Budapest 1925) kann ich jetzt einige weitere Feststellungen bekannt geben. Der Großvater von Lenaus Mutter — die eine geborene Mahgraber war, — war Johann Mahgraber, Bäcker in Pest. Es ist gelungen, auch dessen Vater Balthasar M. ausfindig zu machen, der Kaufmann in Maria-Loretto (in Burgenland) war. Als seine Frau erscheint in den dortigen Matrikeln Anna Maria geb. Wahler, die zu Weidenhausen (wahrscheinlich in der Schweiz) geboren wurde. Die Vorfahren Balthasar Mahgrabers konnten nicht mehr festgestellt werden, da die Kirchenbücher zu Ebenfurth in Nieder-Osterreich, von wo er stammt, verbrannt sind. Balthasar M. hat mit Anna Marie Wahler am 28. August 1691 in Maria-Loretto die Ehe geschlossen; in dieser ist am 8. September 1692 Johann Mahgraber, Lenaus Urgroßvater, geboren.

Dr. Bruno Böllig.

**Das Stammbuch des westfälischen Studenten Vogt.** — Johann Wilhelm Vogt wurde als jüngster Sohn des Pfarrers Georg Wilhelm Vogt am 14. September 1758 in Halber in Westfalen geboren, studierte in Halle von 1779—82, wurde 1787 zum Pfarrer in Mengebe und 1790 in Halber gewählt. Hier feierte er am 22. Februar 1837 sein 50jähriges Amtsjubiläum und starb am 2. November 1837. Die Einträge des Stammbuches stammen aus den Jahren 1780 und 1781. Sie sind fast sämtlich in Halle vollzogen, eine (Sohn) in Lippstadt, eine (Baehrens) in Halber, zwei (Messing und Pütter) in Erlangen, wohin Vogt vielleicht eine Reise gemacht hatte. Die meisten der sich eintragenden Freunde sind Theologen. Über ihre Herkunft machen sie vielfach nur allgemeine Angaben („aus Westfalen“, „aus der Uckermark“), aber es finden sich auch genauere Ortsbezeichnungen. Mit den Studenten haben sich auch verschiedene in ihrer Zeit bekannte akademische Lehrer in dem Stammbuch verewigt (Semler, Niemeier, Köffel, Bahrdt). Bildlichen Schmuck weist das Buch nur wenig auf; die Zugehörigkeit zu einer studentischen Verbindung lassen die Einträge der Studenten nirgends erkennen. Das mit Goldprägung und Goldschnitt schön ausgestattete Buch von 364 Seiten befindet sich im Besitz der Familie Vogt in Halber, den Nachfahren des alten, weitverbreiteten Pfarrergeschlechts gleichen Namens. Wir lassen die Namen des Stammbuches in alphabetischer Ordnung folgen.

Altsleben, J. A. F., aus Halberstadt. — Altersleben, Ch. S. P., aus Halberstadt. — v. Arnim, H. A., aus der Mark. — Baehrens, C. F. G. [trägt sich in Halber ein, ohne Angabe seiner Herkunft]. — Bahrdt, Karl Friedr. [der berühmteste Theologe und Freigeist], Halle. — Bamhl, aus der Uckermark. — Benne, F. W., aus Bielefeld. — Behrens, Aug., aus Magdeburg. — Bercken, A. H., aus Westfalen. — Berg, J. C., aus Westfalen. — Bielefeldt, J., aus Westfalen. — Bisel, Christian Augustin, aus der Neumark. — Bölling, L. J. D., aus Westfalen. — Bröckelmann, aus Dortmund. — Bröckelmann, J. C., aus Westfalen. — Brunow, Joh. Ludw., aus Hinterpommern. — Buchholz, J. D., aus der Priegnitz. — Bütow, C. F., aus der Mittelmark. — Burghard, J. D. C., aus Pommern. — Buschmann, J. B. V., aus Herford.

Cramer, J. G., aus Kierspe in Westfalen [„Halle bei meiner Durchreise im April 1780“; „kam am 3. April von Berlin durch Halle“, bemerkt Vogt; die Familie Cramer war eine angesehene Arztfamilie und wohnte auf Hohenholten bei Kierspe in Westfalen]. — Cramer, P. A., aus Westfalen.

Dredmeier, C. A., aus Minden. — Drögemeyer, H. A., aus Herford. — Dunder, F. C. W., aus der Mark. — Eberhard, Jo. Aug. [Prof. in Halle]. — Eichelberg, C. D., aus Westfalen. — Elling, Theod. Franz Friedr., aus Westfalen. — Ersch, Joh. Gottfr., aus Schlesien.

Foerster, Joh. Christian [Prof. in Halle]. — Gedde, C. F. G. E., aus der Priegnitz. — v. Glan, A. G. C., aus Ostfriesland. — v. Glan, A. C. E., aus Ostfriesland. — Glaser, J. F. L., aus Westfalen.

Haberland, Christian Friedrich, aus Wernigerode. — Hanheide, J. H., aus Westfalen. — Hartwig, Ludw., aus dem Halberstädtischen. — Hartwig, F., aus dem Halberstädtischen. — Hartmann, J. G., aus Westfalen. — Heine, J. G., aus Westfalen. — Heuser, J. C., aus Westfalen. — Henneke, W., aus Soest. — Henneke, L. A., aus Soest. — Heumann, Jo. Henr., [ging den 10. Juni 1781 als Professor nach Brandenburg]. — Heiligenstädt, A. L. W., aus Halberstadt. — Hiltrop, F. W., aus Westfalen. — Hober, J. P., aus Berlin. — Hornejus, J. F. W., aus der Uckermark [ging den 3. Oktober 1780 ab und wurde zum Feldprediger erwählt zu Ahrensndorf in der Mittelmark]. — Hüding, F., aus Hagen. — Hülsmann, J. F., aus Essen.

Ignatius, T. C., aus Livland. — Jaeger, P. H., Dr. med., aus Westfalen. — Johanning, Fr. Wilh., aus Herford. — Junder, aus Halle. — Jutke, M. E., aus Pommern.

Kayler, G. W., aus Westfalen. — Karsten, Wenceslaus Johann Gustav, der Math. und Naturl. Prof. in Halle. — Kirchner, F., aus der Priegnitz. — Knapp, G. C. [Professor in Halle]. — Krüger, F. C. P., aus Magdeburg. — Krupp, W. G. S., aus Westfalen. — Rügler, J. G. — Rurczyn, Ludw., Mesom. (?)

Lachmann, C. S. [ohne Ortsangabe]. — Lehmann, C. W., aus Westfalen. — Leistik, M. F. L., aus Pommern. — Lemmer, F. D., aus Westfalen. — Lent, J. Wilh., aus Westfalen. — Liebermeister, J. E. C. E., aus Westfalen. — Liesegang, Joh. Friedr., aus der Altmark. — Lohry, J. M., aus Pommern.

Marck, J. H. G. D., aus Westfalen. — Marquardt, J. G. H., aus Halberstadt. — Menckhoff, F. H., aus Minden. — Menck-

hoff, Joh., aus Westfalen. — Menzel, C. D., aus Schweidnitz i. Schles. — Merian, D. E., aus Mecklenburg. — Messing, J. F. G., aus der Mark in Westfalen. — Middelhoff, J. G. E., aus Herford. — Möller, F. W., aus Westfalen. — Müller, J. Theodor, aus Westfalen. — Moers, C. A., aus Magdeburg. — Nebe, J. C., aus Cleve. — Nedelmann, J. H., aus Essen. — Neumann, F. C., aus Schlessen. — zur Nieden, Joh. Casp., aus Westfalen. — zur Nieden, S. Fr., aus Unna in Westfalen. — Niemeier, Aug. Herm. [Prof. in Halle]. — Nithack, E. W., aus der Uckermark. — Nöffelt, Jo. Aug. [Prof. in Halle].

Oeffelmeier, F. W., aus Westfalen. — Petermann, J. F., aus Pommern. — Peters, J. M., aus Uckerleben. — Pilger J. D. E., aus Soest. — Pipiali, J. C., aus Breslau. — Pöhlmann, J. S., aus Westfalen. — Pütter, Karl, aus Herford. — Pöhlmann, J. C. F., aus Oldendorf in Westfalen.

Raegel, G., aus Halberstadt. — Rauchenbusch, C. D., aus dem Schaumburgischen. — Rewertz, L. V., aus Ostfriesland. — Rienisch, aus Minden. — Riese, A. S., aus dem Halberstädtischen. — Römer, J. F., aus Westfalen. — Röscher, aus Westfalen. — Rohden, Fr. Ad., aus Westfalen.

Sachse, D. A. F. [ohne Ortsangabe]. — Sack, C. H. L., aus Cleve. — Sack, C. E., aus Cleve. — Schering, C. P., aus Herford in Westfalen. — Scheunelein, R. W., aus Halle. — Schleich, C. L., aus der Uckermark. — Schliepstein, F. W., aus Detmold. — Schliepstein, C. L. A., aus Westfalen. — Schlutius, J. C. W., aus der Altmark. — Schmidt, J. F., aus Dortmund. — Schmecktorff, J. C. F., aus der Mittelmark. — Schmecktorff, J. C. Fr., aus der Mittelmark. — Schmoelder, J. F., aus Westfalen. — Schmoelder, J. D. L., aus Westfalen. — Schmidt, F. W., aus Westfalen. — Schomerus, G. E., aus Ostfriesland. — Schwollmann Chr. Gottfr., aus Hamm in Westfalen. — Semler, J. G. [Prof. in Halle]. — Sehlhoff, Eug. [ohne Ortsangabe]. — Sindern, J. C. F., aus Westfalen. — Sitwice, A. S., aus Berlin. — Sneathlage, J. S. F., aus Seelburg in Westfalen. — Sohn, Christian, Prediger in Lippstadt. — Sohn, Friedrich, aus Schwelm in Westfalen. — Spalding, G. M., in Halle. — Spazier, J. C. G., aus Berlin. — Spener, J. F. Chr., aus Berlin. — Sponholz, C. L., aus der Uckermark. — v. Steinen, J. F. F., aus Unna in Westfalen. — Stolterfoth, T. E. R., aus Westfalen. — Stute, J. A. R., aus Soest in Westfalen. — Sucker, Fr. Rud., aus Lüben in Schlessen. — v. Syberg, F. H. C., aus Westfalen. — Sylim, C. F., aus der Oberlausitz.

Tameling, D., aus Leer in Ostfriesland. — Tewaag, J. D. [„Inspektor über die Mädchenschule auf dem Waisenbause“, wohl in Halle]. — Thyme, C. C., aus Westpreußen. — Todt, A. Fr., aus Rathenow.

Vorster, Joh., aus Westfalen. — Voß, J. W., aus Westfalen. — Voß, R. E., aus Ostfriesland.

Wagner, G. F. J., aus der Priegnitz. — Wandau, J. P., aus der Neumark. — Weddigen, P. F., aus Westfalen [ging ab im Juni 1781 und wurde Rektor in Bielefeld]. — Wegener, F. D. A., aus Westfalen. — Weinschenk, J. A., aus Wernigerode. — Wewing, aus Westfalen. — Wiese, J. A., aus Halle. — Wilke, C. W. F., aus Westpreußen. — Wissing, Ralp. Dietr., aus Westfalen. — Wulfert, J. F. W., aus Westfalen.

Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus.

**Sohnesbegriffe in Familiennamen.** — Die Abstammungsnamen (Patronymika) gehören zu den bekanntesten Gruppen der Familiennamen. Niemand ist im Zweifel darüber, daß Namen wie Mathis-son, Peter-son und Niederich-son in ihrem zweiten Teile einen Sohnesebegriff enthalten, der in Namen wie Paul-son, Klein-son, Heu-son, Wolf-son und Joel-son, auch in Sohn-son, sogar noch in unserer heutigen Schreibform auftritt. Die Kennzeichnung des Sohnes mit Hilfe des Vatersnamens ist sehr naheliegend. Daher läßt sich vermuten, daß diese Art Namengebung, die ja bei orientalischen Völkern noch jetzt im Gebrauch ist, auch bei uns einst eine weite Verbreitung gefunden hat. In dem alten Sprachgut, das in vielen Personennamen steckt, werden ähnliche Begriffe unter sprachlichen Umbildungen verborgen sein und sich unserm Bewußtsein entziehen. Unsere Ahnvorderen haben aber neben oder vor dem Worte Sohn selbstverständlich noch andere Ausdrücke gehabt, um einen Sohn oder einen jungen Menschen zu bezeichnen. Es sei nur an den nordischen Namen Frith-son und unsere Namen Fried-son, Lauter-son, Rone-son, Jung-nickel und Jung-henn; ferner an Klein-paul, Klein-dienst, Klein-eibit und Klein-böhmer; an Frith-kind, Webe-kind, Liebes-kind und Gut-kind; oder an Kurz-reiter, Kurz-rock, Kurz-weg, und Kurzen-knabe erinnert, um derartige Namenbildung zu kennzeichnen. Das Wort barn-



Kind, das in den nordischen Sprachen erhalten ist, scheint bei uns in Familiennamen wie Barn-wasser, Ditt-bern-er, Bern-reuter, Born-scheuer, Born=haupt, Afschen-born, Regen-born und Burn-hauser fortzuleben. Der Begriff des Neuen, Jungen, Kleinen erkennt man ferner in Namen wie Neu-barth, Neu-haus, Neu-macher, Neu-gebauer; auch in Schmal-fuß und Schmal-bein, oder in Luetge-brunn, schließlich in Frisch-gesell, Frisch-forn, Frisch-muth und in Grün-hut, Grün-vogel, Mach-grün und Hold-grün. Auf sonstige, etwas weiter abliegende Jugendbegriffe soll nicht eingegangen werden. Aber auch so ergeben sich neben John (Jon, Sen) die nordischen Jof (vgl. lat. juv-enis) und barn, ferner unsere geläufigen Wörter jung, klein, kind und kurz, weiterhin schmal, frisch (vergl. Schmaltier und Frisch-ling), neu, lütt und grün (vgl. grüner Junge, Grünhorn, Grün-schnabel), die zur Bildung von Abstammungsnamen benutzt worden sind.

Von diesen uns noch mehr oder weniger geläufigen Jugendbegriffen wenden wir uns nunmehr ab und einem Worte zu, das aus unserer heutigen Sprache fast ganz verschwunden ist, sodaß wir zu seinem besseren Verständnis einige dazu passende Formen aus anderen Sprachen heranziehen müssen. Wir haben eine Wurzel im Sinne, die kelt. oc-jung, macc=sohn, hauc=Enkel, got. mag-us=Knabe, schwed. mag=Schwiegersohn ergehen hat. Wir kennen das Wort von dem alten Ausdruck Schwert-magen und dürfen es wohl auch in dem deutschen Familiennamen Dorfe-magen vermuten. Der in keltisch-irischen Namen häufig auftretende Sohnesbegriff Mac ist der gleiche, wie in den vorher genannten Wörtern. Altkeltischen Namen wie Broco-magus, Targi-magus, Cono-magus stehen die heutigen Formen Mac-beth, Mac-donald, Mac-fintosh gegenüber. Es hat nun den Anschein, als wenn in vielen unserer deutschen Namen mit =macher der gleiche Sohnesbegriff fortlebt. Träfe dies zu, müßten wir uns bis zu einem gewissen Grade von der üblichen Zuteilung dieser Namengruppe zu den Berufs-namen frei machen. Namen wie Käse-macher, Muß-macher und Kraut-macher widersetzen sich auch solcher Erklärung weil früher Käse, Muß und Kraut in jeder Hauswirtschaft, also nicht berufsmäßig, hergestellt worden sind. Auch bei anderen mit =macher zusammengesetzten Familiennamen ist leicht zu erkennen, daß es sich nicht um ehemalige Berufs-namen handeln kann. Den irischen Mac Ready und Mac Raig könnten aber gut die deutschen Namen Kade-macher und Geigen-macher entsprechen, und ein Name Nonnen-macher läßt sich wohl passender mit Sohn des (Nonnen) (rief. Name) erklären, als zu einem Beruf in Beziehungen zu bringen. Die deutschen Namen mit =macher scheinen weiter zu den unendlich vielen Familiennomen mit maher (meyer, mahr) überzuleiten, für welche die übliche Erklärung, Meier-Verwalter, doch recht unbefriedigend ist. Aber ein keltischer Broco-magus könnte ganz gut in einem deutschen Bruch-meyer weiterleben. Unsere Namen mit =macher und =meyer scheinen überhaupt dem west- bzw. süddeutschen Sprachgebiet anzugehören, das früher keltisch durchsetzt war, ohne daß damit gesamt sein soll, daß die Träger dieser Namen ausnahmslos von keltischer Abstammung sein müssen. Auch die germanischen Sprachen kennen diesen Sohnesbegriff. Jedenfalls weisen Namen wie Hagen-macher und Hag-meyer, Kade-macher und Kete-meyer, Stuhl-macher und Schul-meyer, Käse-macher und Käse-meyer, Kraut-macher und Kraut-meyer, die leicht vermehrt werden können, auf eine nahe sprachliche Verwandtschaft innerhalb dieser Gruppe hin. Die weitere Entwicklung des Begriffes mac soll hier nicht verfolgt werden, dagegen noch auf einige andere Formen, die aus der Wurzel ac, oc-jung hervorgegangen und offensichtlich zur Bildung von Abstammungsnamen benutzt worden sind, hingewiesen werden. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß der ebenfalls in irischen Namen vertretene Sohnesbegriff O', z. B. in O'Brien, O'Keefe, O'Connell, mutmaßlich ebenfalls auf keltisch oc zurückgeht, können wir vielleicht in deutschen Namen wie Ohe-eimb, Oh-orn, Oh-age, Eich-born, Eich-baum (Parallelbildungen) annehmen. Diese Gruppe leitet zu Namen wie Ah-l-eitner, Ah-l-grimm, Ah-l-wardt, Ah-l-born, Eich-e-l-baum, Oh-l-rogge, Ah-l-and und vielen ähnlichen Namenformen über, in denen ac, oc, ach, och durch ein Suffix-l oder =r vermehrt erscheinen. Eine gleiche Bildung weisen zwei allerdings nicht indogermanischen Sprachen angehörige Wörter auf, die Jugendbegriffe enthalten. Es sind phön. ag-l=Kalb und türk. ogh-l-an, ogh-ul=sohn. Das Altnordische hat dagegen u-n-g-r-jung, im Armenischen ist ph-ör-klein und im Deutschen haben wir Ausdrücke wie Kind und Kege-el, sowie n-age-el=neu, die auf das Junge, Neue hinweisen. Auch unsere Wörter e-n-g, e-n-f=el und b-e-n-g-e-l gehören dieser Familie an und geben auf ein ursprüngliches ag zurück. Die Vermutung liegt nun nahe, daß die hier behandelte Sprachwurzel mit der Bedeutung Sohn, jung, klein und neu in Namen enthalten sein kann, die aus der Lautver-

bindung ag-l, og-l, a-n-g-l usw. mit verschiedenen Konsonantischen Vorschlägen bestehen. Natürlich werden wir hier nur solche Namen in Betracht ziehen, die durch die Gleichmäßigkeit ihrer Bildung und die Häufigkeit ihres Auftretens die Möglichkeit zu eingehenden Vergleichen bieten, um Fehlschlüsse tunlichst zu vermeiden. Dem Anschein nach können die deutschen Namen mit ad=e-r, sch-w-ag-e-r, m-ag-e-r, a-n-g-e-r, e-n-g-e-l, it-e-n-g-e-l, m-e-n-g-e-l, h-ag-e-l, n-age-el, kee-g-e-l, f-ug-e-l, v-o-g-e-l u. a. hier in Frage kommen. Es würden also Namen wie Egel-haaf und Mehl-haaf, Stein-ader und Angerstein, Maager-suppe und Mengel-bier, Wacker-barth und Wacker-nagel, Alt-schwager und Lieb-schwager, Engel-hardt und Wett-engel, Kraut-, Hanf-, und Bohn-stengel, Roth-kegel und Roth-fugel, Nast-vogel und Noth-nagel, Seilen-macher und Seiden-agel, Von-ader und Spon-agel, Hof-ader und Hof-nagel, Hagel-gans und Zimmer-häkel mit Sohn des Stein, des Roth, des Alt usw. aufzulösen oder sonstige Namentheile in Verbindung mit einem Sohnesbegriff zu vermuten sein. Namen wie Wacker-nagel und Grünvogel scheinen aus zwei Jugendbegriffen zu bestehen. Selbstverständlich treten außer den genannten noch ungezählte andere Namenformen auf, die dieser Wortfamilie zugerechnet werden können, da ja die Wandlungsfähigkeit der Sprache fast unbegrenzt ist. Könnte man beispielsweise bei der Form Mac an den kleinen Muck des Märchens denken, der schon durch seinen Namen auf seinen niedrigen Wuchs hinweist, so führen uns leichte Lautverschiebungen zu Mückchen, einem Kobold der deutschen Sage, oder zu unseren Kleintier, die wir mit Hemdenmaße bezeichnen. Die Wörter muck, mückchen und mäh stehen in naher Beziehung zu neuarm. mantisch=Knabe, zu deutsch Mündel und Mantel-kind, zu franz. mouffe=Schiffz-junge und zu span. much-ach-o=Knabe, mozo, port. moço=Jüng-ling. Dasselbe Wort ist aber wohl auch in unseren Familiennamen mit =muth (Wilber-muth, Wohlge-muth, Diller-muth, Wende-muth) enthalten, die wiederum mit den Namen auf =mund (Roter-mund, Ruene-mund) eng verwandt zu sein scheinen und vielleicht in den Namen auf =mann ihre letzte Streckform (vgl. die Namen Hell-muth, Hell-mund, Hell-mann, Rei-muth, Rei-mund, Rei-mann) erlangt haben.

Diese Ausführungen konnten ein weites Thema nur andeutungsweise berühren. Es ist damit der Versuch unternommen worden, umfangreiche Gruppen unseres Namenregisters als Abstammungsnamen zu deuten, um für zahlreiche deutsche Namen befriedigendere Lösungen zu finden, als bisher geboten wurden. Auf diesem Gebiete scheint unserer Erkenntnis noch Vieles verschlossen zu sein.

Bankdirektor a. D. Friedrich Sommer.

Eine „Historische Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin“ hat durch das Zusammenwirken der Brandenburgischen Provinzialverwaltung mit der Stadt Berlin im Herbst v. J. gebildet werden können. In der ersten Sitzung am 21. November 1925 wurde ein Arbeitsplan aufgestellt, der zunächst folgende Arbeiten vorieht: 1) Bibliographien zur Geschichte der Mark im allgemeinen, der Niederlausitz und der Stadt Berlin im besonderen; 2) Herausgabe der Ständeakten; 3) Quellen und Untersuchungen zur Wirtschafts-, Rechts- und Verfassungsgeschichte, der Städte sowohl wie der Ämter und Kreise; 4) Ergänzungsbände zu Riedels Codex und Fortführung der Regesten der Markgrafen von Brandenburg; 5) Aufstellung von Inventaren der nichtstaatlichen Archive; 6) Quellen zur Kirchen- und Schulgeschichte; 7) Vorarbeiten für einen historischen Atlas der Provinz. Zum Vorsitzenden der Kommission wurde Professor Dr. Stutz, zu seinem Stellvertreter Archivdirektor Dr. Klinkenberg vom Preussischen Geheimen Staatsarchiv und zum Schriftführer der Berliner Stadtarchivar Dr. Raeber gewählt. — Die Mitglieder der „Zentralstelle“ werden mit Genugtuung davon Kenntnis nehmen, daß als eine der ersten Veranlassungen der „Historischen Kommission“ das Berliner Bürgerbuch (1453—1700) in Aussicht genommen ist, dem das Bürgerbuch von Kölln an der Spree vermutlich bald folgen wird. Bearbeiter beider Veröffentlichungen ist unser Mitarbeiter Peter von Gebhardt; die Einleitung für beide Werke hat der Berliner Stadtarchivar Dr. Raeber übernommen.

Die „Vererbung der Augenfarbe“ versucht Dr. med. Paul Verbach auf der Ahnentafel des im Jahre 1881 geborenen Dr. jur. Max von Kempis nachzuweisen (Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Köln, Bd. 4, Heft 7, 1925, Sp. 327—331) und zwar an Hand einer fast vollständigen Sammlung von Delbildnissen. In 47 Feldern der Ahnentafel kommen 45 verschiedene Personen vor; von nur 7 Personen fehlen die Bilder. Es sind also außer dem — noch lebenden — Probanden zusammen 37 Bilder vorhanden. Nicht leicht wird

man eine so stattliche Reihe von Porträts für eine vererbungs-wissenschaftliche Betrachtung beieinander haben. Vermisch bringt die Ahnentafel in Listenform und gibt auf Grund der Porträts an, welche Augenfarbe die einzelnen Personen gehabt haben, bestimmt sogar auf Grund der in Betracht kommenden Erbformeln die Augenfarbe eines Vorfahren, dessen Bild nicht vorhanden ist. Man kann den Ausführungen des Verfassers zustimmen, wird aber die Beschränkung der Untersuchung auf die Augenfarbe als Einzelerbfaktor ohne Berücksichtigung der Haut- und Haarfarbe (sog. Complexion) als Mangel empfinden. Da bei der großen Mehrzahl menschlicher Individuen die Pigmentierung von Haut, Haar und Iris gleichsinnig ist, muß angenommen werden, daß dieselben Erbfaktoren an diesen drei Körperstellen in der Regel gleichzeitig die Pigmentation bedingen. Die Mitherrückichtigung der Haut- und Haarfarbe (brünetter Typus oder nicht) kann der Eingruppierung des Falls nur größere Sicherheit geben. Eine heikle Frage ist die, inwieweit die Wiedergabe der Augenfarbe durch den Maler immer zuverlässig war. Wenn wir lesen, daß Philipp der Großmütige von Hessen braune Augen hatte, so wissen wir das nicht aus Originalgemälden nach dem lebenden Philipp, sondern aus einem Volksliede, das davon singt, wie der Landgraf, als er, ohne sich erkennen zu geben, im Weißen Schwan zu Lübeck in Herberge lag, von einem der Gäste an seinen braunen Augen erkannt wurde. Nur ein einziges der vielen gemalten Bildnisse Philipps stimmt mit dieser Angabe überein! Im Herforder Rathaus hängt ein gemaltes Brustbild König Friedrichs des

Großen im Alter, mit sicher hohem Porträtwert. Die Augenfarbe ist hellbraun, nicht blau oder grau. Bei einem Vergleich der Augenfarbe auf Porträts solcher Persönlichkeiten, die sich öfter in ihrem Leben haben malen lassen, können sich also sehr leicht Widersprüche ergeben. Jeder Maler sieht die Dinge anders und mischt seine Farben nach dem Gesamteindruck, den er persönlich bei einer bestimmten Beleuchtung von der Augenfarbe hat. Pigmentflecken der Iris wird er ohnehin schwerlich Beachtung schenken, obgleich auch sie bei derartigen Untersuchungen nicht zu vernachlässigen sind. Alle diese Bedenken, die z. T. schon vom Verfasser flüchtig hervorgehoben wurden, mahnen zu größter Vorsicht in der Auswertung solcher stets individuell gehaltener Quellen.

Regierungsmedizinalrat Dr. med. Hans Haberkant.

**Antiquariatskataloge.**—Die altbekannte Firma J. A. Star-gardt, Verlagsbuchhandlung und Antiquariat, in Berlin W 35, Lühnowstr. 47, versandt kürzlich zwei beachtenswerte zusammengehörige Kataloge (253 und 256) über Genealogie, Heraldik, Numismatik, Sphragistik und Stadtgeschichte, in denen z. T. Bücher aus den Bibliotheken des Roderich Freiherrn von Frehtag-Loringhoven und des Altmeisters der Heraldik, Professor Ad. M. Hildebrandt, zum Verkauf gestellt werden. Auch der Katalog 250 (Autographen) wird in unserer Leserkreise Beachtung finden, während der nicht minder interessante Katalog 255 eine Autographen-Sammlung behandelt, die leider schon am 15. Februar d. J. zur Versteigerung gekommen ist.

## Bücherschau.

**Friedrich Weeden: Deutsche Ahnentafeln in Listenform.** Hrsg. von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. Bd. 1, Lieferung 3. Mit Titel, Inhaltsübersicht und Namensverzeichnis. Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1925. S. 1—9 u. Sp. 359—538. Gr. 4°. 15.— Mk., für Mitglieder der Zentralstelle 12.— Mk.

Dieses 3. Heft schließt den ersten Band, eine an und für sich sehr erfreuliche Feststellung. Demzufolge unterscheidet sich diese Lieferung aber von ihren Vorgängerinnen dadurch sehr wesentlich, daß sie ein Titelblatt, eine Inhaltsübersicht, Nachträge und Berichtigungen (25 Spalten), ein in Umfang und Arbeitsmühe ungeheures Namensverzeichnis mit Hinweisen auf die einzelnen Ahnentafeln und ein Nachwort, alles für den ganzen Band, enthält. Bearbeiter, Herausgeberin (Zentralstelle-Leipzig) und Druckerei (G. Reichardt-Groitzsch) sind zu diesem Abschluß auf das herzlichste zu beglückwünschen. Der Gesamtband enthält 120 Ahnentafeln. Die Verantwortung für die einzelnen Ahnentafeln tragen die Einsender. Infolge dieses Umstandes sind die einzelnen Ahnentafeln sehr verschieden an Umfang und Vollständigkeit. Höchst erfreulich ist aber unter allen Umständen der fortwährend wachsende Sinn für Ahnenforschung, der sich durch das Zusammenstellen und Veröffentlichlichen dieser Ahnentafeln in den verschiedensten Kreisen der deutschen Bevölkerung befindet.

Ganz besondere Freude hat mir persönlich das „Verzeichnis der in den Ahnentafeln vorkommenden Personennamen“ (30 Spalten!) bereitet. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß die von mir („wieder“) Entdeckte und deshalb von den Fachgenossen freundlicherweise nach mir benannte Ahnenbezifferungsweise auch für Ahnentafel-Sammelwerke die einfachste und deshalb die zweckmäßigste — namentlich gegenüber denjenigen Bezifferungsweisen, die für jeden derartigen „Verzeichnis“ drei Ziffern nötig haben — ist, eines Beweises bedurft hätte, so hat ihn dieses Verzeichnis erbracht!

Dr. Stephan Reule von Stradonitz.

**Oswald Spohr: Familiengeschichtliche Statistik. Ihre Darstellung und Auswertung.** (=Praktikum für Familienforscher, Heft 10.) Leipzig: Degener & Co. 1925. 16 S. Mit 4 Tafeln. 8°. 2.— Mk.

Wieder hat uns Oswald Spohr ein Heft seiner „Sammlung gemeinverständlicher Abhandlungen über Art, Ziel und Zweck der Familienforschung“ beschert, das sich sicher viel Freunde erwerben wird. Beginnt doch für den Familienforscher die interessanteste Arbeit erst, wenn er die gesammelten Daten und Tatsachen soweit gefördert hat, daß er an ihre wissenschaftliche Bearbeitung gehen kann. Hierzu gibt Spohr in seinem neuen Heft eine Fülle von Anregungen. Er zeigt uns, wie die soziologischen und biologischen Momente aus dem gesammelten Material statistisch erfährt und übersichtlich dargestellt werden können. Mit Recht nimmt dabei die Darstellung

in Tafelform, die graphische Darstellung, den breitesten Raum ein, denn diese Form gibt dem Leser einen schnelleren und klareren Überblick, als die gründlicheres Studium erfordernde Darstellung in Listen- und Zahlenform. Aber auch für die Darstellung in Listenform bringt der Verfasser in dem „Tafelbeispiel Nr. 4“ einen trefflichen Vorschlag. Da in dem Heft der Druckkosten halber statt verschiedener Farben allerlei Zeichen verwendet sind, so erscheint die Tabelle zunächst nicht sehr übersichtlich; legt man sie aber farblich an, so gewinnt man einen klaren und leichten Überblick. Auch die Anregungen zur Darstellung in kartographischer Form sind sehr beachtenswert. Jeder Familienforscher, der sich mit der Auswertung des von ihm gesammelten Stoffes beschäftigt, wird aus den in dem Heft gegebenen Anleitungen, denen man anmerkt, daß sie aus langer Praxis hervorgegangen sind, Nutzen ziehen.

Kommerzienrat Kurt Klamroth.

**Wilhelm Weidler: Wie gelangt man zu Kenntnis von Familienbildnissen?** Praktische Winke für Anfänger. — Praktikum für Familiengeschichtsforscher, Heft 8. Leipzig: Degener & Co. 1925. 14 S. 8°. 1.— Mk.

Eine kurze, aber sehr nützliche Anleitung zur Beschaffung von Vorfahrenbildnissen und ein Nachweis von Wegen, auf denen der Anfänger solche ermitteln kann.

Mehr und mehr bricht sich in den Kreisen, die sich mit menschlichen Vererbungsfragen beschäftigen, die Erkenntnis von der Wichtigkeit ahnentafelmäßiger Bildnisforschung Bahn. Der experimentellen Vererbungswissenschaft, soweit sie an kurzlebigen Tieren arbeitet, können wir zwar am Menschen in bezug auf schnelles Ergebnis nichts gleichwertiges an die Seite stellen. Aber die Natur selbst stellt am Menschen beständig die gleichen Experimente an, wie der Zoologe an seinen Tieren, und es liegt nur an der Schwierigkeit der Beschaffung geeigneten Beweismaterials, um das Naturexperiment als solches zu entschleiern. Es lassen sich den von Zoologen veröffentlichten Abbildungen tierischer Geschwisterreihen sehr wohl auch vom Menschen entsprechende Geschwisterreihen mit Vererbungswirkungen an die Seite stellen. Man sollte sich hier zunächst auf grobe, leicht feststellbare und in die Augen fallende Merkmale beschränken und menschliche Vererbungsfragen vor allem an Verwandtensuchen und Mischehen aus verschiedenen Rassen studieren. Es sei hier nur das Problem des Doppelgängers erwähnt, das der Groninger Professor van Bemmelen auf Ähnlichkeitsvererbung durch Blutsverwandtschaft zurückführt. Ein bestimmter Typus bleibt in einer längeren Geschlechtsfolge latent, tritt aber sofort wieder auf, wenn Personen mit zwei gemeinsamen Ahnenreihen wieder Nachkommen haben.

In der Einleitung des Illustrationswerks „Die Bildnisse Philipps des Großmütigen“ von Drach und Körnecke (Marburg 1905) bemerken die Verfasser: „Es ist sehr zu beklagen, daß wir in Deutschland noch keine umfassende Porträtsammlung

besitzen, deren Aufgabe es wäre, innerhalb bestimmt gesteckter Grenzen namentlich die Bildnisse von Deutschen zu sammeln und Verzeichnisse über die in öffentlichen und privaten Kunstsammlungen aufbewahrten anzulegen. Dabei wären namentlich auch die Druckschriften in möglichster Vollständigkeit zu berücksichtigen. Der kritischen Bildnisforschung wäre schon sehr geholfen, wenn die Kupferstichkabinette Porträtverzeichnisse besäßen, und wenn die Bibliotheken Verzeichnisse der in den Druckschriften ihrer Bestände vorkommenden Bildnisse anlegen wollten.“ Diese schon vor 20 Jahren gemachten Vorschläge müssen — wenn auch die Schwierigkeiten dabei nicht verkannt werden sollen — verwirklicht werden. Was wir dringend brauchen, ist die Schaffung einer Zentrale, welche die Bestände an Bildnissen in den deutschen Bibliotheken und Sammlungen nachweist. Bei der Einrichtung einer solchen Bildnisliste wäre zunächst eine Beschränkung auf gewisse Personengruppen notwendig, weil mit einem ganz gewaltigen Material gerechnet werden muß. Es könnte etwa mit den Regenten und prominenten Persönlichkeiten aller Art der Anfang gemacht und nach und nach durch Einbeziehung immer weiterer Personengruppen das Ganze ausgebaut werden. Es könnte ferner erwogen werden, ob mit einer solchen Kartothek die Schaffung einer Porträtsammlung selbst nach einheitlichem Format sich verbinden ließe, eine Sammelstelle für Abzüge (Platten, Gipsabgüsse). Die Kosten- und die Platzfrage dürften allerdings hierbei Schwierigkeiten bereiten. Die genealogische Bildnisforschung ist jedenfalls ein vielversprechendes Arbeitsfeld, dessen Erschließung der bisherigen, rein historischen eingestellten Genealogie, die, soweit sie sich nur auf Daten und Namen beschränkt, eine etwas trockene Wissenschaft ist, einen frischen, naturwissenschaftlichen Zug verleihen würde. Schaffen wir also eine Bildnisliste! Ich freue mich zu hören, daß der Verfasser des Büchleins, das mir Veranlassung zu vorstehenden Ausführungen gegeben hat, der Vorsitzende der Zentralstelle für Niederländische Familiengeschichte in Hamburg, diesen Plan in Fühlung mit Friedrich Weeden, dem Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine schon verfolgt hat, so daß seine Verwirklichung nicht ausgeschlossen erscheint.

Regierungsmedizinalrat Dr. med. Hans Habertant.

**Florian Waldeck: Alte Mannheimer Familien.** Teil 6. Mannheim: Selbstverlag der Familiengeschichtlichen Vereinigung 1925. 214 S. 8°. 6.— Mf.

Der sechste Teil dieser Sammlung, deren 5. Teil ich in den Familienhistorischen Blättern, Jahrgang 23, 1925, Sp. 55 bis 56, anzeigte, übertrifft seine Vorgänger sowohl an Umfang wie an Wert des Inhaltes. Er wird eingeleitet durch die Genealogie der aus der Pfalz stammenden Familie Bohrmann, bearbeitet von Elisabeth Hildebrand, geb. Bohrmann. — Es folgt — aus der Feder von Otto Kaufmann — das Geschlecht Engelhorn aus Hockenheim in der Kurpfalz, von dem besonders Johann Christoph E. (\* 1818, † 1879), der Begründer des gleichnamigen Verlages und seine Nachkommen und Nachfolger bemerkenswert sind. Die Bildbeigaben zu dieser Genealogie können als besonders gelungen und charakteristisch bezeichnet werden. — Der Genealogie der Beamtenfamilie Gobin — von Leopold Goller — wünschte man ausführlichere Angaben über die literarischen Quellen, die auch für die Arbeiten anderer Forscher wegweisend sein können. — Die darauffolgende Familie von Herding wurde im Gothaischen Genealogischen Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser zuletzt im Jahre 1868 behandelt. Schon aus diesem Grunde ist die Arbeit zu begrüßen, die der Mannheimer Stadtarchivar Professor Dr. Friedrich Walther in gewohnter Sachlichkeit und Bildhaftigkeit hier bietet. Dieses katholische Geschlecht stammt aus dem Münsterlande. Es hat zwar nur zwei Generationen hindurch in Mannheim geblüht, verdient aber wegen vielfacher Verschwägerungen mit eingeleiteten Familien der Vergessenheit entrissen zu werden. — Fast sieben Bogen umfaßt schließlich die Genealogie Mathy von Ludwig Mathy. Die Familie, ursprünglich nassauisch und katholisch, ist reich an Persönlichkeiten, die weit über dem Durchschnitt stehen. Ein besonderer Hang zu politischer Betätigung in echt süddeutsch-liberalem Sinne kehrt innerhalb der Familie immer wieder. Der Verfasser hat deshalb mit Recht auf eingehende Lebensschilderungen besonderen Wert gelegt.

Die — mit einem großen örtlichen Geschichtsvereine eng verbundene — Mannheimer Familiengeschichtliche Vereinigung beweist mit dem vorliegenden Bande aufs neue, daß es keiner pomphaften, mit ordentlichen, außerordentlichen, forrespondierenden, Ehrenmitgliedern und Ehrenvorsitzenden ausgestatteten Vereinsorganisation, auch keiner teuren und — von höherem Standpunkte aus betrachtet — überflüssigen Vereinszeitschrift bedarf, um das zu leisten, was man von einem

örtlichen genealogischen Vereine erwartet. Mehr wert als alle jene Außerlichkeiten ist die Initiative Einzelner, die schlummernde Kräfte zu finden und zu wecken und die Arbeit selbst auf das richtige Geleise zu leiten verstehen.

Zur äußeren Verbesserung der Bände seien vorgeschlagen: 1. für jede Genealogie eine Übersichtstafel, die die — laufend durchgezählten! — Familienmitglieder leicht findbar aufzeigt, und 2. die Nennung des titelgebenden Namens jeder Genealogie am Kopfe einer jeden Seite! Peter von Gebhardt.

**Wilhelm Karl Prinz von Hsenburg: Meine Ahnen.** Leipzig: Degener & Co. 1925. VIII S. u. 129 Tafeln u. 48 S. 2°. 100.— Mf.

Im Februarheft des Jahrgangs 1914 unserer Zeitschrift (Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 12, Spalte 85—86) habe ich die gegen Ende 1913 erschienene große Arbeit Wilhelm Heinrich Hammanns angezeigt und besprochen: „Ahnentafel Seiner Durchlaucht des Prinzen Wilhelm Karl von Hsenburg zu 4096 Ahnen“; jetzt, 12 Jahre später, kann ich unsere Leser gleichsam mit der zweiten Auflage dieses Werkes befannt machen, nachdem der damalige Probant herangewachsen, selbst Autor geworden ist und die Ergebnisse ernster und emsiger eigener Arbeit unter dem Titel: „Meine Ahnen“ den Fachgenossen vorgelegt hat. Selbstverständlich freue ich mich dieser Bereicherung unsers genealogischen Schrifttums (wohl mit Recht nennt der Verlag das Werk „das genealogische Ereignis des Jahres 1925“); aber meine Freude hat auch einen kleinen persönlichen Anstrich, da ich nicht ganz unschuldig bin, daß das Ereignis wirklich „Ereignis“ geworden ist. Es hat doch noch großer Arbeit, vieler schriftlicher Verhandlungen, mancher mündlicher Aussprachen bedurft, bis daß der an einem stürmischen Novemberabend des Jahres 1924 in Frankfurt a. M. zwischen dem prinziplichen Autor und mir erstmalig erörterte Plan der Drucklegung seiner gegenüber dem Hammannschen Werke um das Doppelte im Umfang gewachsenen Ahnentafel verwirklicht werden konnte. Nur einem so opferwilligen Verleger wie Oswald Spohr, dem Inhaber der Firma Degener & Co. in Leipzig, ist diese Verwirklichung — kein kleines Risiko für ihn gerade in der jetzigen Zeit wirtschaftlicher Ungunst! — zu danken; nur einer so tüchtigen Offizin wie der Druckerei G. Reichardt in Grotzsch ist die in drucktechnischer Hinsicht jeder berechtigten Anforderung gewachsene Ausstattung gutschreiben. Meister Lorenz M. Rheude in München entwarf die Schrift und die Wappen für den Ganzleinenband, der den kostbaren Inhalt in eine entsprechende äußere Hülle kleidet.

Und nun der Inhalt selbst. Gab Hamman im Jahre 1913 eine Grundtafel bis zur Reihe der 64 Ahnen und anschließend 43 ebenso umfangreiche Anschlußtafeln, deren Probanden die in der 64er Reihe der Grundtafel vorkommenden Personen — die bei Ahnenverlust nur je einmal berücksichtigt wurden — waren, so haben wir jetzt einen bedeutend umfangreicheren Stoff vor uns. Die Grundtafel ist allerdings dieselbe geblieben; aber auf den folgenden — 1281 — Anschlußtafeln erscheinen nicht die in der 64er Reihe der Grundtafel vorkommenden Personen, sondern deren Eltern als Probanden, sodaß also eine Generation mehr als bisher, und zwar die XVI. mit den Ahnennummern von 8192 bis 16383 nachgewiesen wird. Der Ahnenverlust ist der besseren Übersicht wegen überhaupt nicht berücksichtigt; deshalb weisen mehrere Anschlußtafeln, deren Probanden schon in gleicher Eigenschaft auf anderen Anschlußtafeln vorkommen, den gleichen Text auf. Außer den Ahnentafeln hat Hammann 3. S. sehr interessante „Stammtafeln“ (richtiger: Nachweise der Abstammung seines Probanden aus bedeutenden Dynastien und von hervorragenden Einzelpersonen der Weltgeschichte); diese Übersichten sind jetzt fortgefallen; in dieser Hinsicht bleibt sein Buch auch weiter ernster Beachtung wert. Dagegen erleichtert bei dem jetzt vorliegenden Werk ein vorzüglich angelegtes Register die Erschließung und Auswertung des vielseitigen Inhalts, auf den viele unserer Ahnentafelforscher zurückgreifen werden. Dankbar werden sie dann derer gedenken, die das Buch verfaßt und veröffentlicht haben, und diesem Dank schließen sich auch die an, die sich selbstlos über jeden ernsten und wissenschaftlichen Zuwachs unsers familienkundlichen Schrifttums freuen können.

Wäre der Preis — der unter Berücksichtigung dessen, was geboten wird, immer noch ein billiger zu nennen ist — nicht doch eine dreistellige Zahl, so würde ich an dieser Stelle sagen, das Buch gehöre in die Handbibliothek eines jeden Familienforschers; so werden aber nicht viele sich das Buch anschaffen können, obwohl der Verlag durch Ratenzahlungen gern entgegenkommt. Wer aber die „Hsenburgischen Ahnen“ einmal gekauft hat, wird sie als kostbaren Schatz hüten. Dr. Friedrich Weeden.

**Friedrich Bonhoff: Goslarer Bürgerbuch 1600—1647.** Hamburg: Selbstverlag des Verfassers 1925. IV u. 90 S. 8°. 5.— Mf.

Familiengeschichtliches Material ist für die Reichsstadt Goslar gerade für die Zeit vor der Mitte des 17. Jahrhunderts, wo in den meisten Fällen die Quellen für die bürgerliche Familiengeschichte verliegen, ziemlich reichhaltig und z. T. in brauchbaren Drucken veröffentlicht, so z. B. Bürgerlisten aus der Zeit um 1345 und aus dem Jahre 1434 von mir in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 20, 1922, Sp. 7—10, 37—44, 67—76. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts liegen Bürgerverzeichnisse vor, die hauptsächlich für die Zwecke der städtischen Finanzverwaltung hergestellt wurden — im wesentlichen also Schöfregister. Regelmäßige Bürgerlisten, die über die Aufnahme zugewanderter Neubürger oder mündig gewordener Bürgerjöhne in den Bürgerverband Mitteilung machen, sind seit dem Jahre 1600 erhalten. Die ersten 48 Jahrgänge davon legt Bonhoff in der vorliegenden Veröffentlichung vor. Man kann sie ohne Übertreibung als ein musterträchtiges Vorbild für derartige Ausgaben bezeichnen: Ein kurzes Vorwort unterrichtet über die älteren Goslarer Quellen zur Familiengeschichte, beschreibt die Einrichtung der Bürgerbücher, erklärt die Bedeutung der Zahlungs- und sonstigen Vermerke zu den Einträgen und erläutert die Grundsätze des Abdrucks. Hierbei sind alle Eigennamen und Zahlenangaben genau entsprechend der Vorlage wiedergegeben, die übrigen Notizen dagegen in verständiger Weise gekürzt, so daß zwar alles sachlich Wichtige — auch das kulturhistorisch Bemerkenswerte — erhalten, der Formelkram aber weggefallen ist. Nur die Jahrgänge 1600 und 1601 sind vollständig wiedergegeben, um ein hinreichendes Bild des Originals zu vermitteln. Ein Personen- und Ortsverzeichnis ermöglicht ein müheloses Finden gesuchter Namen, von denen als bekanntere noch lebende Familien etwa die Wehmann, Siemens, v. Usler, Volkmar und Wolkereck genannt seien.

Dr. phil. Sigfried H. Steinberg.

**Wilhelm Dersch: Oberhessische Heimatgeschichte.** (= Elwert's Hesse-Bücher Reihe 3, Heft 1.) Marburg a. L.: A. G. Elwert (G. Braun) 1925. 181 S. 8°. 3.— Mf.

Aus dem reichen, seiner amtlichen Tätigkeit als Archivar am Marburger Staatsarchiv erwachsenen Wissen hat der Verfasser schon im Jahre 1922 Lehrern und Lehrerinnen vier Vorlesungen gehalten, die gerade nach der quellensündlichen und kulturgeschichtlichen Seite wirken sollen, die rein politische und die Territorial-Geschichte dagegen nur in großen Zügen behandeln. Diese Vorlesungen sind im Herbst vor. Jahres als Veröffentlichung in der Reihe „Hesse-Bücher“ erschienen, die die verdienstvolle Verlagbuchhandlung seit einiger Zeit in vier Abteilungen — Kunst, Literatur, Geschichte und Volkskunde — herausbringt. Mit dem Buche von Dersch ist etwas Gutes, in erster Linie für die Hand des Jugendbildners geschaffen, der Verständnis dafür hat, wie sehr gerade er zum Heimatpfleger und Heimatforscher berufen ist. Manche andere deutsche Landschaften dürfen das alte kurhessische Oberfürstentum (die heutigen Kreise Marburg, Kirchhain, Frankenberg und Biedenkopf) mit Recht beneiden um das, was der Verfasser seinen Lesern bietet, die nicht nur Lehrer und Lehrerin zu sein brauchen, sondern denen überhaupt — wie gerade uns Familiengeschichtsfreunden — die Heimatgeschichte in ihrer vielseitigen Gestaltung ans Herz gewachsen ist. Wesen Familiengeschichte hinaus geht in das oberhessische Land, der wird reichen Gewinn aus dem Studium des Buches ziehen, das ich wahrlich nicht etwa deshalb empfehle, weil der Verfasser ein Studienfreund aus den Zeiten ist, wo wir mit manchen anderen zusammen den Marburger Schloßberg auf dem Wege zum Staatsarchiv erklimmen!

Noch auf eine andere Arbeit von Wilhelm Dersch will ich hinweisen, weil sie gerade auch durch eine ausführliche Quellenübersicht wertvoll ist. Es ist der Vortrag über Kirchhains Vergangenheit, den er den Mitgliedern des Hessischen Geschichtsvereins in Marburg am 1. August 1925 gehalten hat, und der im Novemberheft 1925 der alt- und wohlbekanntesten Zeitschrift „Hessenland“ (S. 334—351) zum Abdruck gekommen ist. Wer von unseren Lesern familiengeschichtliches Interesse für diese oberhessische Kreisstadt hat, muß den Aufsatz gelesen haben, aus dem u. a. hervorgeht, daß die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde von 1624 bis 1748 im Marburger Staatsarchiv zu sehen, während die der reformierten Gemeinde (seit 1681, aber mit einer Lücke von 1690—1709) noch nicht dort niedergelegt sind.

Dr. Friedrich Wecken.

**Wilhelm Diehl** (D. Dr., Prälat der evangelischen Kirche in Hesse): **Kirchenbehörden und Kirchendiener in der Landgrafschaft Hesse-Darmstadt von der Reformation bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts.** (= Hassia sacra II.)

Im Auftrage der Historischen Kommission bearbeitet. Darmstadt: Selbstverlag des Verfassers. 673 S. Gr. 8°. 16.— Mf.

Wilhelm Diehl gehört zu den fruchtbarsten Schriftstellern der Gegenwart auf kirchengeschichtlichem Gebiete. Aber nicht nur der Kirchenhistoriker — eine kirchengeschichtliche Würdigung des vorliegenden Werkes gehört nicht hierher — sondern auch der Familienforscher nimmt das umfangreiche und fleißige Werk, den zweiten Band der Hassia sacra (dessen 1. Band Friedrich Wecken in den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 19, 1921, Sp. 143 besprochen hat) mit großen Dank entgegen. Findet man doch im Register (S. 631—658) über 3000 Personennamen, mit denen irgendwelche familiengeschichtliche Beziehungen für viele Forscher zu erwarten sind, zumal evangelische Pfarrer fast auf einer jeden Ahnentafel früher oder später erscheinen. Nicht nur hessische, sondern überhaupt alle deutschen Familienforscher werden deshalb an diesem Buche nicht vorübergehen können, weil gerade hessische Pfarrer, zum Teil insolge der religiösen Wirren des 16. u. 17. Jahrhunderts, oft in andere Gebiete abgewandert oder auch aus nichthessischen Gegenden zugewandert sind. Besonders beachtenswerte Abschnitte des Diehlschen Werkes sind: Die Superintendenten der einzelnen Sprengel (S. 23—131), die Exulanten im hessen-darmstädtischen Kirchen- und Schuldienst (S. 298—319), Konvertiten und Profolyten (S. 320—342), Aus der Totenliste der Geistlichen und Schulmeister (S. 343—354) usw. Da der Verfasser selbst sein Buch nur als „Beiträge“ angesehen wissen will, so ist die Feststellung kein Tadel, daß der eine oder andere, der auf diesem Gebiete wandert ist, an vielen Stellen Ergänzungen geben kann. Zwar sind die „Kirchenbehörden“, die in den Superintendenten personifiziert sind, sehr eingehend besprochen; man findet ihren Lebenslauf, ihre Frauen (mit Recht!) und ihre Kinder. Im Verhältnis dazu kommen aber die „Kirchendiener“, unter denen die Pfarrer und studierten Schulmeister verstanden werden, recht kurz weg; das Umgekehrte wäre mir lieber gewesen. Denn die Lebensläufe der Superintendenten sind schon zumeist anderwärts, z. B. in Strieders Hessischer Gelehrten-Geschichte, behandelt, während dies bei den „Kirchendienern“ vielfach nicht der Fall ist. Aber diese unbedeutenden Ausstellungen sollen nicht etwa den hohen Wert des Buches herabsetzen, für das wir aufrichtig dankbar sein müssen, und das um so bewundernswerter erscheint, weil es von einem Manne verfaßt ist, der als Prälat der hessischen Kirche eine sehr arbeitsreiche Stellung inne hat. Wenn doch nur auch andere Spitzen der vielen kleinen deutschen Landeskirchen die Quellen, die vielfach in ihrer Nähe vergraben sind, so offen zu legen und auszuschnüpfen bemüht wären, wie dies der hessische Prälat tut! Noch sei erwähnt, daß es dem objektiven Familienforscher besonders gefällt, daß Diehl ohne alle Engherzigkeit auch „Nachstücke“ bringt, die zur richtigen Beurteilung eines Standes unbedingt nötig sind, und daß er gelegentlich auch einen herzerfrischenden Humor zur Geltung kommen läßt.

Pfarrer Oskar Hütteroth.

**G. Hinzberg: Sahn-Wittgenstein-Berleburg.** Kulturgeschichte im Rahmen eines Zwergstaates oder die Grafschaft Wittgenstein-Berleburg unter der Regierung des Grafen Ludwig Ferdinand (1741—1773). Bd. IV. Berleburg: Selbstverlag des Verfassers 1925. 158 S. 4°. 4.50 Mf.

Vorliegendes Buch, gewidmet dem Gedächtnis der am 11. Nov. 1899 verstorbenen Prinzessin Luise zu Sahn-W-B., bildet den vierten Teil eines großen Werkes desselben Verfassers über Sahn-Wittgenstein-Berleburg, dessen erster und fünfter Teil bereits früher erschienen sind. Die Absicht, ein Scherlein beizutragen zur allgemeinen deutschen Geschichte, ist vollauf gelungen. Herausgewachsen aus den reichen Materialien des fürstlichen Archivs und des Pfarrarchivs in Berleburg ist ein schönes, echtes Heimatbuch entstanden, in edelstem und wahrstem Sinn des Wortes. Der Untertitel gibt bereits alles an, was man hier zu schauen bekommt. Heiteres und Trauriges, Besonderes und Allgemeineres in bunter Reihenfolge, geschmückt mit einer Reihe hübscher Bilder und Vignetten. Immer wieder kommen die handelnden Personen selbst zu Wort, eine lebendige Chronik damaligen Volkstums mit allen seinen Nöten, seinen Schwächen, seinen Hoffnungen und Freuden. Und der Verfasser selbst versteht diese innige Sprache so meisterlich, daß man oft kaum merkt, ob der Chronist oder ein Mensch vergangener Zeiten spricht. Das blau-gelbe Berleburger Ländchen kann stolz auf seinen Pfarrherrn sein. Ein Personen- und Ortsregister machen das Buch auch für den brauchbar, der nicht die Muse hat, sich ganz in die Gedankenwelt und fast wesensfremd gewordener Menschen einzuspinnen, sich ganz in den Inbald zu vertiefen, auf daß man Zeit und Gegenwart, Fieber und Haß vergessen mag.

Wilhelm Karl Prinz von Isenburg.



# Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926. Mit Nachträgen aus dem Jahre 1925\*.)

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

3. Folge. 1926.

## Allgemeines und Methodisches.

### Bibliographie.

Peter v. Gebhardt: Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert. (Schluß.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 41—46.

### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Schriftl. Peter v. Gebhardt. Leipzig: Degener & Co. Jg. 2 (5), Heft 1 und 2, Jan. und Febr. 1926. S. 1—16, 17—32. Z

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 2, Febr. 1926. Sp. 33—64. Z

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. W., zugleich für das Deutsche Familien-Archiv. Leipzig. Jg. 4, Nr. 1/2, Jan./Febr. 1926. 8 Sp. 2<sup>o</sup>.

Kultur und Leben. Monatschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Hrsg. Willy Hornschuch. Nürnberg: Lorenz Spindler. Jg. 3, Heft 1 (= 1. Pommerisches Sonderheft, Schriftl. Friedr. Delgarte), Jan. 1926. 32 S. 8<sup>o</sup>. Z

Mitteilungen des St. Michael. Schriftl. [Egon] Frh. v. Berchem. München. Jg. 21, 1926, Nr. 1. 8 S. 2<sup>o</sup>.

Der deutsche Roland. Mitteilungen des „Deutschen Rolands“-Verein [1] für deutsch-böhmische Sippenfunde zu Berlin, e. V. Schriftl. Dr. Bernh. Koerner. Jg. 14, Nr. 30, Jan. 1926. S. 593—608. Z

Badische Familienforschung. [Ständige Abteilung der Vereinigung im Landesverein Badische Heimat] in: Mein Heimatland, Freiburg i. B., Jg. 13, 1926, Heft 1/2 ff.

\*Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde. München. Jg. 3, Nr. 10/11/12. S. 105—128. Z

Hessische Chronik. Hrsg. Prälat D. Dr. Wilh. Diehl. Darmstadt: Selbstverlag des Hrsg.'s. Jg. 13, 1926, Heft 1/2. 32 S. 8<sup>o</sup>. Z

Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung. [Schriftl. Rudolf Schäfer.] Darmstadt. Heft 2, Jan. 1926. S. 33—64. Gr. 8<sup>o</sup>. Z

Der Familienforscher. Schriftl. Rud. Schäfer. [Ständige Abteilung] in: Volk und Scholle, Heimatblätter für beide Hessen, Nassau u. Frankfurt a. M., Darmstadt, Jg. 4, 1926, Heft 1 ff. Z

Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, Sitz Hamburg. Schriftl. Dr. phil. H[ans] Kellinghusen. Jg. 8, Nr. 1, Jan. 1926. S. 1—20. Z

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaften für Familienkunde. Schriftl. [Albert] Lennarz. Köln. Bd. 4, Heft 8, Febr. 1926. Sp. 361—408. 4<sup>o</sup>. Z

\*Westfälisches Adelsblatt. Borken i. W. Jg. 2, Nr. 12, Dez. 1925. S. 285—314. Z

W[ilh.] Beemelmans: Die Regensburger Geschichtstagung. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 389—390.

\*[Egon Frh.] v. Berchem: Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. [Bericht über die] Tagung vom 1. bis 4. Sept. 1925 in Regensburg. In: Blätter Landesverein München, S. 123—125.

### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

Karl Förster: Der Ahnenlisten-austausch (AUA). In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 39—42.

\* Die mit \* bezeichneten Titel sind Nachträge aus dem Jahre 1925, von denen nur die wichtigsten aufgeführt werden. Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsspende eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

Leop. Lüders: Kirchenbuch und Standsregister. In: Mitteilungen des Familienverbandes Lüders Nr. 2, S. 18—20.

E[rnst] Reinstorf: Familiengeschichtsforschung, wie sie nicht betrieben werden darf. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 1—4.

Kritische Besprechung von Herm. Bartels: Geschichte der Familie Meddenriep, 1925.

Gottfr. Roesler: Zur genealogischen Nomenklatur. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 51.

\*Karl Ude: Der Wert der Ahnenforschung in bezug auf Rassenhygiene und Degeneration. In: Semper Virens! . . ., Nachrichtenblatt für die Familien v. Broen . . ., Nr. 19, 1925, S. 34—35.

## Bearbeitungen.

### Sammelwerke und Sammelaufträge.

\*Ausgewählte Ahnentafeln der Edda (Eisernes Buch Deutschen Adels Deutscher Art). Hrsg. Buchungshauptstelle Deutschen Adels (Arbeitsabteilung VI der Deutschen Adelsgenossenschaft). Bearb. von Oberjustizrat a. D. [Albrecht] Frh. v. Houwald. Gotha: Justus Perthes 1925. XXVI und 381 S. 4<sup>o</sup>. Z

Enthält folgende Ahnentafeln: v. Alten; v. Alvensleben; v. Anderten; Gf. v. Arco-Zinneberg; Gf. v. Arnim; v. Auerwald; Baethge; v. Bar; v. Barlewisch; v. Bassewig; Przsin v. Bayern; Gf. v. Behr-Riegenbau; v. Bedcz; v. Berg; v. Beller; v. Bethmann-Hollweg; Fft. v. Bismarck; Gf. v. Bismarck-Wohlen; Frh. v. Blomberg; v. Blücher; v. Bodeker; Böding; v. Boehn; v. Bonin; Gf. v. Borde; Stargardt; v. Bornstedt; v. Borries; Frh. v. Bothmer; Pr. v. Bourbon-Sizilien; v. Borberg; Bramigt; Frh. v. Brandenstein; v. Braun-Schweig; v. Bredow; v. Brettenbuch; v. Bremen; v. Brochhausen; Gf. v. Brühl; Gf. v. Brünne-Welckow; v. Bülow; v. Büna; v. Burgsdorff; Frh. v. dem Busche-Loh; Frh. v. dem Busche-Streit-horn; v. Bussie; v. Byern; v. Campe; Gf. v. Carmer; v. Christmar; v. Cossel; Frh. Cotta v. Cottendorf; Frh. v. Cramm; v. Damm; v. Davier; v. der Decken; v. Dewig; v. Ditzfurth; Gf. v. Dönhoff; Burgef. u. Gf. Dohna-Land; -Schlobitten; -Schlodien; v. Dücker; v. Dunler; Gf. Ebrecht v. Dürckheim-Mantmartin; v. Erentroot; v. Eichel-Streiber; Frh. u. Edler H. v. u. z. Ely-Rübenach; Gf. z. Eulenburg; Fft. z. Eulenburg und Hertefeld; v. Falkenhan; Gf. Fina; v. Finckenstein; v. Flottwell; Frh. v. Forstner; Frh. v. Fuchs-Wordhoff; Frh. v. Fürstberg; v. Gabow; Hans Edler Herr z. Pultke; v. Geldern-Grüppendorf; v. Gerlach; v. Glaw; v. Goeg und Schwauenfließ; Gf. v. d. Goltz; v. Götler; v. Gottberg; v. Graefe; v. Graurod; v. d. Groeben; Bar. v. Grottsch; v. Grünberg; v. Grumme-Douglas; v. Hagen; v. Hafe; Gf. v. Hardenberg v. Hell-dorf; v. Hellermann; v. Herzberg; v. Heydenred; v. Heyden; v. Heyden-Linden; Gf. v. Hochberg; Gf. v. Hohenthal; Fft. v. Hohen-zollern; Frh. v. Houwald; Gf. v. Jgenpitz; v. Kaldreuth; v. Kald-stein; v. Kallitz; Gf. v. Kanig; Frh. v. Kap-herr; v. Kessel; v. Kesz-ynki; Frh. v. Kettnerburg; Gf. v. Keschling; v. Kiedebusch; v. Kienl; Frh. v. Kitzlig u. Ottenbar; v. Kleist; v. Knebel-Doberich; v. dem Knebel; Gf. v. Korff gen. Schimling; Gf. v. Porck gen. Schimling-Kerfenbrod; v. Kof; v. Kretschmann; v. Kriegenheim; v. Krosigk; v. Kuenheim; Kuhlwein v. Kathanow; Frh. v. Langen; v. Leffendrin; Laffen; Gf. v. Lehnedorff; v. Lenthe; v. Lettow-Dor-bed; v. Levezow; v. Poebell; Bar. v. Löwenstern; de Longueval; Gf. v. Luquon; Bar. v. Waug; Gf. v. Ludner; Frh. v. Lünin; Frh. v. Lüttich; Frh. v. Maltzahn; v. Maltzan; Frh. v. Wartenberg u. Penzlin; v. Mammen; v. Mantuffel; Frh. v. Mantuffel; v. der Marwitz; Frh. Mayr v. Meluhof; Hgin z. Medlenburg; Frh. v. Meerheimb; Bar. v. Mengden; Frh. v. Altenwoga; v. Meyern; v. Miltzaff; v. Mosch; Frh. v. Münchhausen; Gf. z. Münster; Frh. v. Der; v. Mutius; v. Nathusius; v. Neumann; Adich v. Rosenegg; v. Doppel-Bronikowski; v. d. Osten; Frh. v. Pachelbel-Schag-Wsche-raden; Frh. v. Watow; v. Wejche; v. Platen; Gf. v. Platen-Haller-mund; Frh. v. Plettenberg-Heeren; v. Poncet; Gf. v. Pourtales; Kg. v. Preußen; v. Prittwitz-Gaffron; v. Puttkamer; Frh. Quadt-Wybraht-Süchtenbrud; v. Radeke; Gf. v. Rautter-Willmann; Gf. v. d. Rede; v. Wolmerstein; v. Reinersdorff-Paczenski und Tenczin; Przsin Reuß a. L.; Frh. v. Rixthofen; v. Rodow; v. Rodenberg; v. Roeder; Bar. v. Roenne; v. Rohr; Gf. v. Roßkirch; Frh. v. Traub; v. Rüben-Rositzan; v. Rundstedt; Frh. v. Saalburg; v. Salbern; v. Sallisch; Frh. v. Salza u. Lichtenan; Gf. Sandreclzi; v. Sandraschuh; v. Schaebenbach; v. Scharsenberg; Przsin zu Schleswig-holstein-Sonderburg-Augustenburg; Frh. v. Schlot-heim; Gf. v. Schmettow; v. Schnehen; v. Schoenermarck; v. Schö-ning; Frh. v. Schrötter; v. d. Schulerburg; v. Schulz-Hausmann; v. Schwerin; Gf. v. Schwibeldt; v. Seidlitz u. Lubwigsdorf; v. Selchow; v. Selve; Senff v. Pilsach; v. Siemens; Fft. z. Solms-hohensolms-Lich; Gf. v. Spee; Stach v. Goltzheim; v. Stetten; Frh. v. Strombeck; v. Stülpea; v. Sydow; v. Szymonski; v. Teich-man u. Logischen; v. Thadden; Frh. v. Thüngen; v. Trebra; v. Treskow; v. Trotha; v. Unger; v. Uthmann (u. Schmolz); Bar. v. Vietinghoffen-Gheel; Frh. v. Waldthausen; Frh. v. Wangenheim; v. Wantoch-Kelowski; v. Webern; Gf. v. Wedel; Frh. v. Weitzers-

hausen; Frh. v. d. Wenge; Gf. v. Lambsdorff; v. Wenzh. u. Petersheide; Frh. v. Werthern; Gf. v. Westphalen u. Fürkenberg; v. Wiedebach u. Nostig-Fänkendorf; Wieland; v. Wiese u. Kaiserwaldau; v. Wilamowitz-Möllendorff; v. Windheim; v. Winterfeld; v. Wobeser; v. Woisch; v. Wollant; Frh. v. Wrangel; v. Zabeltitz; Gf. v. Zech; v. Zimmermann; v. Zizewitz.

Otto Frh. v. Dungern: Einige deutsche niederadelige und bürgerliche Ahnen ausländischer Fürsten. In: St. Michael, Nr. 1, S. 4-5.

Vitburg. — [Ernst] v. Vidtman: Vier Geschlechter [v. Enschringen]. (Schluß.) In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 371-374.

### Einzelne Familien.

Bayern, Herzöge, siehe Kappeller.

Bernbeck. — Korrespondenzblatt der Familie B'. Jg. 51, Nr. 2, Febr. 1926. S. 5-8. Z

\* v. Broen. — Semper Virens! Zeitschrift zur Pflege deutschen Familienwesens. Nachrichtenblatt für die Familien v. B', (v.) Carstanjen, (de) Dann, Dobschitzky, Vocke und diesen verwandte Geschlechter. Altglieken (Bez. Frankfurt a. O.). Jg. 4, Nr. 19, Nov./Dez. 1925, S. 33-40. Z

\* Campen. — Eberh. Barghoorn: Stammtafel der Familie C'. Emden: 1925. Einblattdruck. Z

(v.) Carstanjen siehe v. Broen.

Clarenbach. — Mitteilungen über die Geschichte des Rheinischen Geschlechtes C'. Hrsg. Dipl.-Ing. Arthur Clarenbach in Berlin. Nr. 3, Jan. 1926. Bl. 14-15. Schreibmaschinen-schrift. Z

Cloß. — Nachrichten aus der Familie C'. Hrsg. Pfarrassistent Paul Cloß in Darmstadt. Nr. 2, Febr. 1926. S. 13-24. 8°. Z

(de) Dann siehe v. Broen.

Dobschitzky siehe v. Broen.

v. Düring. — v. D'isches Familienblatt. Hrsg. Amtsgerichtsrat a. D. Kurt v. Düring in Celle. Bd. 3, Nr. 53, Jan. 1926, S. 113-127. 2°. Z

Elshner. — Nachrichten aus der Familie C'. Schriftl. Oberstleutnant a. D. Martin Elshner in München. Jg. 2, Heft 1, Febr. 1926. 56 S. Gr. 8°. Z

\* Forstmann. — Klaus und Richard Forstmann: Nachrichten über die Familie F'. München (Druck Essen: W. Th. Webers) 1925. 20 S. Mit 9 Stammtafeln [auch über Abkömmlinge der Töchter F']. 4°. Z

Frände. — Familien-Nachrichten für die Nachkommen [u.] [h.] F's. Stück 8 [richtig: 9]. Hrsg. Oberschullehrer a. D. Kurt Niemeier in Berlin-Schlachtensee. 1926. 33 S. 8°. Z

Freyer. — Rudolf Freyer: [Rundbrief] An alle Mitglieder der Familie F' und deren Angehörige! Schweidnitz 1926. 2 S. 4°. Z

\* Friße. — Otto Friße: Bericht über den 10. Familientag F' am 3. und 4. Okt. 1925 zu Magdeburg. Charlottenburg 1925. 8 S. 2°. Z

Goethe. — Heinr. Reichel: Familien- und Erbsforschung am Beispiele von G's Blutsverwandtschaft. Wien: M. Perles 1926. 29 S. Mit 1 Tafel. Gr. 8°. Z

Groos. — Wilh. Groos: Geschichte einer altbadischen bürgerlichen Familie durch die Jahrhunderte und mehr zurück. II. In: Mein Heimatland, Freiburg i. B., Jg. 13, 1926, S. 57-61.

Günther. — [Ahnentafel der Luise Rosine G', O nach 1871 Herrmann.] In: Nachrichten der Familie Schleißing, Nr. 6, S. 113.

v. Hala siehe Einold.

Heine. — Off.: Nochmals Harry H'. In: Der deutsche Roland. S. 600.

Herrmann. — [Ahnentafel des Georg Michael H', \* 1768, † 1811.] In: Nachrichten der Familie Schleißing, Nr. 6, S. 112.

\* v. Hinüber. — v. H'sche Familien-Zeitung. Hrsg. Major a. D. Ernst-August v. Hinüber in Hannover. Nr. 23, Dez. 1925. 8 S. 2°. Z

Ibsen. — Henrif I's Abstammung. In: Schwäb. Merkur, Stuttgart, Nr. 44 vom 28. Jan. 1926. Z  
Bericht über einen Aufsatz von Hauch-Faustholl in der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ betr. bes. den deutschen Blutsanteil.

\* Kappeller — Franz Xaver Stöckler: Nachrichten über die Familien K', Eiber und Kreh. München 1925. 8 S. 2°. Umdruck. Mit Beilage: Nachweisung der Verschmägerung [der Familien Mehger-Fürtenfeldbruck, v. Bettenbeck, Krammer, Eiber, Kreh, Gf. v. Wartenberg] mit dem Bayerischen Herzogshause. Einblattdruck. Z

Karolinger siehe Schwarzkopff.

Klamroth. — [Kurt Klamroth:] Zur sozialen Entwicklung des Geschlechtes K'. Vortrag, gehalten am 5. Familientag ... 17. Mai 1925 [in] Berlin-Grünwald. [Halberstadt: 1926.] 15 S. 4°. Z

Krammer siehe Kappeller.

Krazenstein. — Ahnentafel der Elis. Maria K' (1647-1686) [O Mitgau]. In: Joh.] Herm.] Mitgau: Nachträge II zu ... Geschichte des Geschlechtes Mitgau, Heidelberg 1926, Bl. 81.

Kreh siehe Kappeller.

Lafontaine. — „Geschlecht der L“. In Joh.] Herm.] Mitgau: Nachträge II zu ... Geschichte des Geschlechtes Mitgau. Heidelberg 1926, Bl. 74-77.

Lüders. — Mitteilungen des Familienverbandes L'. Hrsg. Apothekenbesitzer Dr. Karl Lüders in Gr.-Salze-Elmen. Nr. 2, Jan. 1926. S. 17-31. Z

v. Lützstein. — Carl Frh. v. Andrian: Etwas zur Frage nach der Herkunft der [Margarete] Gräfin v. L' [O 1543 Ludwig Gf. v. Dettingen]. In: St. Michael, Nr. 1, S. 5.

\* Luyken. — Chronikblätter für die Familie L' und ihre Anverwandte. Jg. 5, Heft 3, Sept. 1925. S. 223-234. Z

Mehger (Fürtenfeldbruck) siehe Kappeller.

Mirus. — W'blatt. Vereinsorgan des W'bundes. Hrsg. Reichsbahnoberrat Arthur Mirus in Dresden und Dr. phil. Leon Mirus in Berlin. Nr. 55, Jan. 1926. S. 781-788. Z

Mitgau. — Joh.] Herm.] Mitgau: Nachträge II zu „Urkunden, Regesten u. a. Quellennachweis zur Geschichte des Geschlechtes M'“. Heidelberg: 1926. 84 Bl. 4°. Schreibmaschinen-schrift. Z  
Hauptwerk siehe Familiengeschichtliche Bibliographie 1921, Nr. 510; Nachträge [1] erschienen 1925.

Mugler. — [Ahnentafel der Joh. Euphrosine Charlotte Davidine M', O 1799 Schleißing.] In: Nachrichten der Familie Schleißing, Nr. 6, S. 111.

Nodnagel siehe Praetorius.

Orth. — M[ori]k] v. Rauch: Von der Frankfurter Familie O'. In: Didaskalia, Wöchenl. Beilage der Frankfurter Nachrichten, Nr. 8 vom 21. Febr. 1926.

v. Bettenbeck siehe Kappeller.

Praetorius. — Otfried Praetorius: Ahnenliste der Kinder von Professor Otfried P' zu Darmstadt und Ora, geb. Nodnagel, O 28. Sept. 1907. In: Mitteilungen Vereinigung Darmstadt, S. 42-53.

Schimmelmann. — Ahnentafel der Maria Sch' (1614-1695) [O Mitgau]. In: Joh.] Herm.] Mitgau: Nachträge II zu ... Geschichte des Geschlechtes Mitgau, Heidelberg 1926, Bl. 78.

Schleißing. — Nachrichten der Familie Sch'. Danzig: Verlag des Schen Familienarchivs. Nr. 6, Jan. 1926. S. 97-116 4°. Umdruck. Z

Schmitman. — Otto Ritgen: Die Sch' aus Fröndenberg und ihnen verwandte Familien. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 374-380.

Schöllkopf. — L. Immendorfer: Die Familie Sch'. In: Schwäbischer Merkur Wochenausgabe 1926, Nr. 4, S. 11, und in: Schwäbische Kronik, Abendblatt 36 vom 23. Jan. 1926.

Scholl. — [Albert] Lennarz: Zur Geschichte von Simonskall und der dortigen Familie Sch'. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 361-371.

Schröder. — Ahnentafel der Marg. Sch' (1644-1709) [O Mitgau]. In: Joh.] Herm.] Mitgau: Nachträge II zu ... Geschichte des Geschlechtes Mitgau, Heidelberg 1926, Bl. 80.

Schütz siehe v. Hala, Einold.

\* Schwarzkopff. — Sch's Familienblatt. Hrsg. Redakteur Kurt Schwarzkopff in Berlin-Schöneberg. Nr. 9, Dez. 1925. S. 49-54. 4°.

— Kurt Schwarzkopff: Ahnentafel [richtig: Abstammungsreihe des Verfassers, \* 1889, von Bischof Arnulf d. Hl. von Meh und den Karolingern]. In: Sch'sches Familienblatt Nr. 9, S. 52-54.

- \* **v. Schwerin.** — Nachrichtenblatt des v. Sch'schen Familienverbandes. Schriftl. Friedr. Ernst v. Schwerin in Berlin und Herm. v. Schwerin in Königsberg D.-Pr. Nr. 6, Dez. 1925. 6 S. 2<sup>o</sup>. Z
- Siber** siehe **Rappeller**.
- Sinold.** — Carl Kneftsch: Herkunft und ältere Geschichte der Familie S' gen. Schüb. Anhang: Die Familie v. Gala der Schüb. In: Mitteilungen Vereinigung Darmstadt, S. 33—40.
- Stiffer.** — Ahnentafel der Marie Elis. Juliane St' (1743—1785) [OO Mitgau]. In: Joh. Herm. Mitgau: Nachträge II zu... Geschichte des Geschlechtes Mitgau, Heidelberg 1926, Bl. 83.
- Voede** siehe **v. Broen**.
- Wagner.** — Wern. Konst. v. Arnswaldt: Richard W's Herkunft. In: Der deutsche Roland, S. 594—596.
- v. Wartenberg, Gf.,** siehe **Rappeller**.
- \* **Weißker.** — Familienblatt des W'. Schriftl. Studienrat Dr. Konrad Weißker in Lüben (Schles.). Nr. 1, Weihn. 1925. 31 S. Gr. 8<sup>o</sup>. Z
- \* **Wesener.** — Nachrichtenblatt des Familienverbandes W'. Hrsg. Professor Dr. Felix Wesener in Aachen Nr. 5, Weihn. 1925. S. 35—42. Gr. 8<sup>o</sup>. Z  
Mit den Satzungen des Familienverbandes vom 7. Sept. 1924, 4 S. Gr. 8<sup>o</sup>.
- Winecke.** — Ahnentafel der Reb. Cath. W' (1648—1712) [OO Mitgau]. In: Joh. Herm. Mitgau: Nachträge II zu... Geschichte des Geschlechtes Mitgau, Heidelberg 1926, Bl. 79.
- \* **Winkhaus.** — Ahnentafel [in Listenform] Eberhard W' [\* 1892]. Hagen i. Westf. [: 1925]. 19 S. 4<sup>o</sup>. Z

### Quellen.

- Erich Selbmann: Quellen. 1000 familiengeschichtliche Nachweise aus genealogischem Schrifttum. [Monatschrift.] Weinböhla i. Sa.: Selbstverlag. Nr. 1, Jan. 1926. 16 S. 8<sup>o</sup>.
- Amerika** siehe **Pfalz**.
- Bayreuth.** — W. Frh. v. Waldenfels: Aus den Kirchenbüchern der Reformierten Gemeinde zu B'. In: St. Michael, Nr. 1, S. 3—4.
- \* **Bohum.** — Ed. Schulte: Die Liste der Feuerstätten des Amtes B' im Jahre 1664. In: Beiträge zur Geschichte Dortmunds Bd. 32, 1925, S. 161—337.
- Brandenburg.** — Hans Gerhardt: Kurpfälzische und Schweizerrische Kolonisten in der Mark Brandenburg. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 52.
- Darmstadt.** — Die Nebelschen Familienbücher [handschriftliche Stammbäume]. Die Hessischen Militär-Kirchenbücher (Feldbücher) im Staatsarchiv zu D. Das Der Hofkirchenbuch. In: Mitteilungen Vereinigung Darmstadt, S. 57—59.
- Elsfeld.** — Fr[an]z Frechen: Die bei dem Landgericht E' lagernden Kirchenbücher. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 381—386.

**Hanau-Münzenberg.** — Wilh. Diehl: Beiträge zu einem h'm'schen Pfarren- und Schulmeisterbuch. In: Hessische Chronik, S. 14—26.

**Hessen** siehe **Darmstadt**.

**Mannheim.** — Karl Zinkgräf: Mer Flüchtlinge in Weinheim während der Jahre 1689 bis 1697. (Schluß.) In: Mannheimer Geschichtsblätter, Jg. 27, 1926, Sp. 13—16.

**Nordamerika** siehe **Pfalz**.

**Sttingen.** — Ludw. Rothenfelder: Almosenrechnung der Stadt S' in Schwaben vom Jahre 1648—1660. Eine Quelle zur Geschichte der Versprengten nach dem 30jährigen Krieg. In: Blätter Landesverein München, S. 109—113.

**Pfalz.** — Rud. Haas: Die Pfälzer in Nordamerika. In: Mannheimer Geschichtsblätter Jg. 27, 1926, Sp. 5—13.

— siehe **Brandenburg**.

**Pfalz-Neuburg.** — Hanns Kühn: Pf-W'er evangelische Geittliche 1550—1610. In: Blätter Landesverein München, S. 117—123.

**Pommern.** — Fried. Delgarte: Geborene Pommern in anderen deutschen Landschaften. In: Kultur und Leben, S. 16—21.

— Georg Plenzke: Adel und Freie in P'. In: Kultur und Leben, S. 23—31.

— M[artin] Wehrmann: Quellen für Familiengeschichte in Pommern. In: Kultur und Leben, S. 3—4.

**Potsdam.** — Fried. Werwach: Der russische Sängerkhor in Potsdam. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 47—50.

**Regensburg.** — [Rub.] Freitag: Das fürstl. Thurn- und Taxische Zentralarchiv [in R'] als Quelle der Familiengeschichtsforschung. In: Blätter Landesverein München, S. 105—109.

**Schweiz** siehe **Brandenburg**.

**Westfalen.** — Joh. Bauermann: Westfälische Adelsarchive im Staatsarchiv zu Münster. In: Westfälisches Adelsblatt, S. 285—300.

**Würgurg.** — Adalbert Scharr: Auszug aus den ältesten Bürgeraufnahmebüchern der Stadt W' 1404—1478. In: Blätter Landesverein München, S. 114—117.

### Namenwesen.

v. Groß: Alte Familiennamen des Darß [=Kirchspiel Prerow, Reg.-Bez. Stralsund] von 1589—1700. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 7—10.

### Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dgl.

Meggendorfer: Die Langlebigkeit der Frauen und die Kurzlebigkeit der Männer. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 5—7.

Wilh. Volthier: Aber das Aussterben städtischer Familien. In: Kultur und Leben, S. 5—9.

## Eine Bitte an alle Leser der Familiengeschichtlichen Blätter!

Die seit dem Februar 1925 veröffentlichten Übersichten über die „Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften“ sollen die Unterlagen bilden für die später zusammenzustellenden Jahresberichte 1925 ff. der Familiengeschichtlichen Bibliographie. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, gerade familiengeschichtliche Druckchriften zu erfassen und zu verzeichnen, bitten wir, alle Nachträge, Berichtigungen, Ergänzungen zu diesen monatlichen Übersichten uns mitzuteilen, damit sie bei der Bearbeitung der Jahresberichte berücksichtigt werden können. Nur durch allseitige Unterstützung unserer bibliographischen Arbeiten ist es möglich, daß diese — was im Interesse aller Familiengeschichtsforscher liegt — mit der Zeit vollständig werden. Für jede, auch für die kleinste Mitteilung sind wir dankbar!

Dr. Weeden.



# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Daffel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

24. Jahrgang

April 1926

Heft 4

**Inhalt:** Dr. phil. Erich Freiherr von Guttenberg, Titel und Standesbezeichnungen des oberfränkischen Adels seit dem 11. Jahrhundert. — Dr. jur. Hans Delius, Der Schutz des Familiennamens. — Dr. phil. Thomas Otto Uchelis, Die Kirchenbücher Nordschleswigs. — Dr. Friedrich Bamler, Das Bürgerbuch von Bevergern (Westfalen) bis 1608. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Neuererscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 4. Folge.

## Titel und Standesbezeichnungen des oberfränkischen Adels seit dem 11. Jahrhundert.

Von Dr. phil. Erich Freiherr von Guttenberg, Staatsarchivar im Bayerischen Kriegsarchiv.

Die Untersuchung der verschiedenartigen Standesbezeichnungen und der auszeichnenden Titel des Adels vermag der Ständegeschichtsforschung<sup>1)</sup> als methodisch wertvolles Hilfsmittel zu dienen. Wie sich die Eigenfunktionalitäten und Abereinrichtungen der ständischen Entwicklung vorteilhaft aus vielen räumlich begrenzten Einzeluntersuchungen ergeben<sup>2)</sup>, so darf wohl auch eine Vorarbeit für die Behandlung adelsgeschichtlicher Fragen aus der Beschränkung auf ein landschaftlich abgeschlossenes Gebiet, das gleichwohl mehrere Territorien umfaßt, ihren Nutzen ziehen. Die nachstehenden Ausführungen wollen in erster Linie als eine quellenmäßige Tatbestandsaufnahme gelten. Sie suchen in einem knappen Überblick den Sprachgebrauch der landesherrlichen Kanzleien der Obermainterritorien für die Bezeichnung jener Volkskreise festzustellen, die früher oder später als Adel des Landes Ansehen genießen, Macht und Einfluß auf die innen- und außenpolitische Ent-

wicklung dieser Territorien ausüben. Wenn somit auch eine grundsätzliche Untersuchung der neuerdings wieder vielerörterten Frage nach der Entstehung und ständischen Gliederung des Adels ausgesetzt bleiben muß, — sie bedürfte der Auswertung rechtsgeschichtlicher Quellenzeugnisse im weitesten Umfang, — so werden sich aus dem Nachweis der zeitlichen Abwandlungen im Gebrauch der Titel und Standesbezeichnungen immerhin einige Schlüsse auf die ständische Entwicklung von selbst aufdrängen.

Um das Untersuchungsgebiet kurz zu umreißen, so kamen für die Auswertung vor allem die Urkunden der beiden größeren Territorialstaaten in Betracht, die im 12. und 13. Jahrhundert am Obermain in der Bildung begriffen waren<sup>3)</sup>: das geistliche Reichsfürstentum des Hochstifts Bamberg<sup>4)</sup> und das aus mehreren „Herrschaften“ (Hochgerichtspröngeln) zusammenwachsende fränkische Territorium der bayerischen Grafen von

<sup>1)</sup> Ich nenne aus der reichhaltigen Literatur nur die neueren Arbeiten von Frh. v. Dungen, Der Herrenstand im Mittelalter, Papiermühle 1908; ders. in Heydenreichs Handbuch der praktischen Genealogie Bd. I, Leipzig 1913, insbes. S. 344 ff. — Schulte, Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter (Kirchenrechtliche Abhandlungen, hrsg. von Stuh, Heft 63 u. 64), 1910. — Ruchhohn, Die Ministerialität in Süddeutschland (Quellen und Forschungen zur Verfassungsgeschichte, hrsg. von Zeumer, Bd. 4, Heft 1), 1910. — Reutgen, Die Entstehung der deutschen Ministerialität (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Jg. 8), 1910. — v. Below, Artikel „Ministerialen“ im Handbuch der Staatswissenschaft V<sup>3</sup>, 1910, S. 710 ff. — Molitor, Der Stand der Ministerialen (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hrsg. von Gierke, Heft 112), 1912. — Ernst, Die Entstehung des niederen Adels, Berlin 1916; ders., Mittelfreie, Stuttgart 1920. — Ferner für mein Untersuchungsgebiet: Frh. v. Aufseß, Die alten freien Geschlechter im Gebiet des Bistums Bamberg (56.—59. Bericht des Historischen Vereins zu Bamberg), 1894 ff. — Joehke, Die Ministerialität im Hochstift Bamberg (Historisches Jahrbuch der Goeresgesellschaft 36), 1915.

<sup>2)</sup> Molitor S. 1.

<sup>3)</sup> Ich darf hierzu auf meine Grundzüge der Territorienbildung am Obermain (mit Karte, Neujahrsblätter der Gesellschaft für fränkische Geschichte Heft 16, Würzburg 1925) verweisen, denen ich eine ausführlichere Behandlung des gleichen Gegenstandes bald folgen lassen werde.

<sup>4)</sup> Ein modernes Urkunden- oder Regesten-Werk fehlt. Uffermann, Episcopatus Bambergensis, St. Blasien 1801, ist veraltet und sehr lückenhaft. Deutsche, nicht immer glückliche Übertragungen bietet Vooshorn, Geschichte des Bistums Bamberg, München 1886 ff. Zu vergleichen sind auch die älteren Regestenfassungen der Bamberger Stifter und Klöster in verschiedenen Berichten des Historischen Vereins zu Bamberg, ferner Oesterreicher, Geschichte der Herrschaft Bamz, Teil II. (Urkundensammlung), Bamberg 1833. — Ich habe im Folgenden die bis z. J. 1400 im Hauptstaatsarchiv München verwahrten „Bamberger Hochstiftsurkunden“ ausgewertet, muß mich aber mit Rücksicht auf den verfügbaren Raum auf einzelne wichtigste Nachweise beschränken und kürze: M 89/592 = München, Hauptstaatsarchiv, Bamb. Hochst. Urf. Falz. 89 no. 592.

Undechs<sup>6)</sup>, die seit etwa 1180 als Titularherzöge von Meranien<sup>6)</sup> ebenfalls in den Reichsfürstenstand eintraten. Als dieses hochstrebende Geschlecht 1248 erlosch, zersplitterten Erbtöchter seinen in Franken angesammelten Allodialbesitz, während seine Bamberger Lehen dem Hochstift heimfielen. In die Meranische Erbschaft teilten sich die thüringischen Grafen von Orlamünde<sup>7)</sup> (Herrschaft Plassenberg-Kulmbach), die Zollernschen Burggrafen von Nürnberg<sup>8)</sup> (Herrschaft Bayreuth) und die schwäbischen Edelherrn von Truhendingen<sup>9)</sup> (Herrschaft Giech-Scheßlik und Stufenberg-Baunach). Den Burggrafen von Nürnberg gelang es durch Gewinn des Orlamündischen Erbteils (1340) und durch umfangreiche Neuerwerbungen den Grund zur nachmaligen Markgrafschaft Kulmbach-Bayreuth zu legen, während die Truhendingenschen Besitzungen zu Ausgang des 14. Jahrhunderts den Staat der Bischöfe von Bamberg vorteilhaft abrundeten. Auch die Urkunden der Meranischen Teilerben, sowie der Bamberger Stifter und Klöster wurden in die Unterfuchung einbezogen.

Die Systematik der Standesbezeichnungen prägt sich vor allem in den Zeugenreihen der Urkunden aus, insofern diese in der Regel bestimmte Zeugengruppen unter gemeinsamen Oberbegriffen zusammenfassen. Die ständische Unterscheidung, die dieser Gruppierung zugrunde liegt, kommt bereits deutlich zum Ausdruck in der frühen Zeugenreihe einer von 1015, also nur acht Jahre nach der Gründung des Bistums Bamberg, datierten Bamberger Aufzeichnung über ein zugunsten des Hochstifts abgeschlossenes Tauschgeschäft Kaiser Heinrichs II. mit dem Kloster Fulda<sup>10)</sup>. Auf die geistlichen Zeugen (5 Bischöfe) folgen die milites et servientes Vultenses, sodann etiam Bambergenses milites et servientes. Unter den milites werden der Hochstiftsbogt (advocatus) Siemo, 4 bekannte, im Lehenverhältnis zur Bamberger Kirche stehende Grafen (comites) und 2 untitulierte Personen (nur mit Vornamen) aufgeführt.

Greifen wir aus dieser Gruppe zunächst die Grafen heraus, so entspricht der Titel comes hier im wesentlichen noch dem Amtsbegriff der fränkischen Zeit. Seine Träger erscheinen auch anderwärts als Inhaber ehemals karolingischer Grafschaften oder doch größerer Teile von solchen. In der Folgezeit treten in den Bamberger Quellen vor allem die in Rangau beheimateten Ubenberger<sup>11)</sup>, ein Geschlecht, das im 11. Jahrhundert die Hochstiftsbogtei und nachweislich in der ersten Hälfte des 12., wahrscheinlich auch schon früher, die Bamberger Radenzgaugrafschaft zu Lehen trug, und die Sulz-

bacher<sup>12)</sup>, die seit dem Sturz (1003) des mächtigen Schweinfurter Grafenhauses<sup>13)</sup> größere Teile der damals aufgeteilten Markgrafschaft auf dem bayerischen Nordgau aus kaiserlicher Hand und die Vogtei über den Bamberger Hochstiftsbesitz im Nordgau innehatte, mit dem Grafentitel hervor. Auch die Schweinfurter, deren Grafenrechte sich im 10. Jahrhundert vom Main bei Schweinfurt bis zum Böhmerwald erstreckten, und denen die Chronisten nach der Markgrafschaft auf dem Nordgau zumeist den Titel marchio zuteilen, werden bis zu ihrem Erlöschen 1057 in urkundlichen Quellen noch häufig als comites bezeichnet. Etwa seit der Mitte des 11. Jahrhunderts treten mehrere Grafengeschlechter, z. B. die bei Coburg begüterten Grafen Sterker, später von Wolfswag genannt, u. a. hervor, die ihren Grafentitel offenbar nicht mehr auf den erblichen Besitz ganzer Grafschaften im verfassungsrechtlichen Sinne der fränkischen Zeit, sondern nur noch auf die Grafenrechte im Umfang mehrerer Zenten (Untergerrichte der Grafschaft) zu stützen vermögen. Mit der inhaltlichen Abwandlung nimmt die Verbreitung des Titels zu: führen ihn Ausgangs des 12. Jahrhunderts noch häufig die jüngeren Brüder und Vettern des Grafen nicht, so Otto (von Ubenberg), Bruder des comes Wolfram<sup>14)</sup>, Friedrich de Kastel<sup>15)</sup> aus der Sulzbacher Nebenlinie zu Rastl (Oberpfalz), so wird schon bald der Titel für alle Familienglieder üblich. Erst jetzt bilden sich Grafenfamilien im strengen Sinne des Wortes. Daß auch hochfreie untitulierte Geschlechter auf Grund ihrer gräflichen Rechte in einzelnen Zenten in der Folgezeit den Grafentitel annehmen<sup>16)</sup>, dafür bietet sich in unserem Gebiet nur das Beispiel der Grafen (seit 1274) von Truhendingen. Aber all' diese Erscheinungen zeigen die alte Grafschaftsverfassung in voller Auflösung. Der ursprüngliche Amtstitel comes, schon durch die Erblichkeit der Lehensgrafschaften begrifflich verblaßt, wird Adelsstitel.

Die vorhin erwähnte Bamberger Zeugenreihe von 1015 hat in der Verwendung des Ausdrucks milites für gräfliche und nichtgräfliche hohe Vasallen des Hochstifts eine geradlinige Fortsetzung im Sprachgebrauch der Folgezeit. Die als milites episcopi zusammengefaßte Gruppe, meist den geistlichen Zeugen, den Dom- und Stiftskanonikern folgend, steht einer zweiten Laiengruppe, den bischöflichen ministeriales, geschlossen gegenüber und voran. Sobald sich seit etwa 1100, vereinzelt schon vorher, Familiennamen nach Burgen und Örtlichkeiten zu bilden beginnen, läßt sich für jede der beiden Gruppen ein ganz bestimmter Kreis von Familien feststellen. Die grundsätzliche Gegenüberstellung milites — ministeriales

<sup>6)</sup> Frhr. Desele, Geschichte des Grafen v. Undechs (mit Regesten), Innsbruck 1877. — Vgl. auch Franzkarl Frhr. v. Guttenberg, Regesten des Geschlechts von Plassenberg und dessen Nachkommen (der v. Guttenberg), Archiv des Historischen Vereins zu Bayreuth Jg. 18, 2, 1891ff.

<sup>7)</sup> Nach den „Ländern am Meere“, Dalmatien und Kroatien, nicht nach der niemals Undechsischen Stadt Meran, siehe Desele S. 71f.

<sup>8)</sup> Frhr. v. Reichenstein, Regesten der Grafen v. O., hrsg. vom Historischen Verein zu Bayreuth, 1871.

<sup>9)</sup> Stillfried und Maerker, Monumenta Zollerana, 8 Bde, Berlin 1852ff.

<sup>10)</sup> Englert Geschichte der Grafen v. Tr. (mit Regesten), Würzburg 1886.

<sup>11)</sup> Mon. Germ. Dipl. H. II no. 335, Bamb. Notitia S. 426.

<sup>12)</sup> Soltau, Zur Genealogie der Grafen von U. (Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, Heft 9), Nürnberg 1888. — Vgl. auch L. Schmid, Die älteste Geschichte des erlauchten Gesamt-Hauses Hohenzollern, Bd. III, Tübingen 1888, S. 31ff (mit Stammtafel). — Stein, Geschichte Frankens, Bd. I, Schweinfurt 1885, S. 332ff, Bd. II, 1886, S. 345f., Stammtafel S. 444.

<sup>13)</sup> Morik, Stammreihe und Geschichte des Grafen v. S., Abhandlung der R. Bayer. Akademie der Wissenschaften 1, 2, München 1833. — Doeberl, Die Markgrafschaften und die Markgrafen auf dem Bayer. Nordgau, Progr. Ludwig-Gymnasium, München 1894, S. 19f.

<sup>14)</sup> Stein, Das markgr. Haus v. Schw., Würzburg 1900. — ders., Das Ende des markgr. Hauses v. Schw. (Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. 14), Göttingen 1874; ders., in Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. 12, und in Geschichte Frankens I, S. 107f., II, S. 299ff.

<sup>15)</sup> Oesterreicher, Ganz no. V., allerdings Fälschung des 12. Jahrhunderts, vgl. S. Hirsch, Die echten und unechten Stiftungsurkunden der Abtei Banz (Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien 189, 1, 1919), doch wohl nach echter Vorlage.

<sup>16)</sup> Jaffé, Bibl. rer. Germ. V: Monumenta Bamberg., Berlin 1869, Ep. no. 10 (1087).

<sup>17)</sup> vgl. v. Dungern, Heidenreichs Hdb. I S. 360.

wird bis etwa 1139 festgehalten<sup>17)</sup>. Sie läßt erkennen, daß im Begriff des miles in einer Zeit, die eine formelle Verleihung der Ritterwürde noch nicht kannte, der auf dem Lehenverhältnis beruhende ehrenvolle Reiterdienst zum Ausdruck kommt, während das Wesen der Ministerialität auf dem persönlichen Dienstverhältnis beruhte, dessen ebenfalls hauptsächlich militärische Aufgaben bereits das frühe „Dienstrecht“ der Bamberger Ministerialen um 1060 schriftlich festgelegt hatte<sup>18)</sup>. Noch auf längere Zeit hinaus werden Ministerialen niemals als milites bezeichnet. Wir werden die Abwandlung dieses Begriffes nachher verfolgen.

Während die Zeugenreihe von 1015 noch vereinzelt die ältere Bezeichnung servientes für die zweite im Zeugenrang folgende Laiengruppe verwendet, läßt sich der Ausdruck ministeriales (ecclesiae oder episcopi) für diese von 1035—1306, seit 1250 seltener werdend, vereinzelt noch einmal 1345<sup>19)</sup> verfolgen. Seit 1149<sup>20)</sup> begegnen auch fränkische Ministerialen der Grafen von Andechs-Blasenberg, bei denen erst jetzt die Bildung von Familiennamen und zwar hier überwiegend nach Burgen des Dienstherrn einsetzt. Die Teilerben der Meranier (nach 1248) verwenden den Ausdruck nur noch selten, burggräfliche Urkunden nicht mehr nach 1270; die geistliche Kanzlei mit ihrer festen Tradition erweist sich als konservativer, am strengsten verfuhr bekanntlich die Reichskanzlei. Auch die deutsche Bezeichnung dienstman für ministerialis — (der Wechsel der Urkundensprache tritt in unserem Gebiet seit 1290 ein) — erscheint bis 1340 nur noch vereinzelt, fast nie in den Zeugenreihen.

Seit etwa 1125 setzt für die Bezeichnung der Zeugen- gruppen der Bamberger Urkunden ein auffallender Wechsel des Sprachgebrauchs ein; statt wie bisher milites — ministeriales werden nunmehr liberi — ministeriales einander gegenübergestellt, die ständische Gliederung also stärker betont. Einwandfrei ergibt sich, daß die Gruppe der liberi den gleichen Familienkreis umfaßt wie vorher die der milites<sup>21)</sup>. Unterschiedslos werden auch jetzt Grafen, ja sogar Reichsfürsten, zusammen mit nicht- titulierten Herrn unter den Begriff liberi eingereiht, ein deutlicher Hinweis auf die rechtliche Einheit des älteren mittelalterlichen Herrenstandes<sup>22)</sup>. Selten gebrauchen die Urkunden unseres Gebietes in dieser Zeit (12. Jahrhundert) den Ausdruck nobiles, wenn aber, dann für die Gruppe der liberi. Recht bezeichnend werden edelfreie Herren, die in bayerischen Urkunden der Grafen von Andechs nobiles heißen, wenn sie ihren Lehensherrn nach Franken begleiten, hier in den Zeugenreihen Bamberger Urkunden in die Gruppe der liberi

<sup>17)</sup> M 5/22a, Looshorn II S. 68: de militibus domini episcopi ingenuis. — Besonders charakteristisch: 1123 officio miles Mon. Boic. 24 no. 3 und um 1133 ebda. no. 4.

<sup>18)</sup> Zoëbe, S. 774.

<sup>19)</sup> M 61/407, Looshorn III S. 202.

<sup>20)</sup> Desele Reg. 112.

<sup>21)</sup> Häufig fehlen auch die Standesbezeichnungen; die Reihenfolge: Edelfreie—Ministerialen bleibt in den Zeugenreihen stets aufrecht (vgl. dazu v. Dungern, Herrenstand S. 18 u. 260f.; einzelne Unregelmäßigkeiten kommen natürlich vor). Im 12. Jahrh. erscheint in Bamb. Urk. auch die Gegenüberstellung laici (sc. ingenui, liberi)—ministeriales. Zu dem ganz gleichartigen Verfahren der Eichstätter Kanzlei vgl. Fr. Heidingsfelder Die Regesten d. Bischöfe v. E., Innsbruck 1915 ff., no. 311, 327, 350, 362, 366, 384, 386, 392, 433, 442, 446, 455, 467, 474, 480, 486, 491, 508, 520 usw.

<sup>22)</sup> v. Dungern, Herrenstand S. 19 u. 246ff. Daß sich in Ostfranken keine Anhaltspunkte für die Existenz der Ernstischen „Mittelfreien“ finden, werde ich bei anderer Gelegenheit nachweisen.

aufgenommen. Erst seit etwa 1250 wird für diese Zeugen- gruppe auch in Franken die generelle Bezeichnung nobiles häufiger, — zur gleichen Zeit, in der für die Gruppe der bisherigen Ministerialen mit einem Male der Sammelausdruck milites hervorgeholt wird. Die Unterscheidung der beiden Laiengruppen kann jetzt geradezu lauten: nobiles — milites<sup>23)</sup>, während zugleich, wie wir sahen, die Verwendung der Bezeichnung ministeriales immer seltener wird. Kein Zweifel, der Begriff miles hat, seit er um 1130 aus den Zeugenreihen verschwand, eine völlige Veränderung erfahren: beide Laiengruppen haben ihre Bezeichnungen gesteigert, die erste betont ihre „Nobilität“, die zweite ihre — „Ritterwürde“. Im übrigen ist die Gegenüberstellung nobiles — milites nur von kurzer Dauer. Denn fast im gleichen Augenblick bemächtigen sich auch schon die Ministerialen, erst vereinzelt, dann häufiger des Ausdrucks nobiles, sodaß von diesem Zeitpunkt an (nach 1250) aus dem Gebrauch des Attributs nobiles allein durchaus kein sicherer Schluß auf die Zugehörigkeit einer Familie zur Gruppe der liberi, oder, wie wir auch sagen dürfen, zum Herrenstand, zulässig ist.

Um diese auffallende Abwandlung der Begriffe miles und nobiles zu erklären, müssen wir uns in Kürze den bedeutungsvollen Aufschwung der ritterlichen Gesellschaft der Stauferzeit vergegenwärtigen. Es ist zur Genüge bekannt, wie unter dem Einfluß der Waffentechnik und der Kreuzzüge, zunächst von dem kulturell höher entwickelten Südfrankreich befruchtet, das internationale Rittertum entstand, — mit seinem ausgeprägten Persönlichkeitskult, seinen hochgespannten Ehrbegriffen und Charakterforderungen (zucht und maß), seiner sorgsam durchgebildeten Formenwelt eine in sich geschlossene gesellschaftliche Oberschicht ausbildete. Die großen Ritterspen und des Minnesangs Frühling haben über diese Zeit ihren unverlöschlichen Glanz gebreitet. — Da die Ministerialität, die begünstigte Stütze der staufischen Machtkämpfe, in die berufliche und grundherrliche Lebensweise der freien Vasallen immer mehr hineinwuchs, konnte ihr auch der gesellschaftliche Zutritt zu dem sich international ausbildenden ordo equestris nicht versagt bleiben. Unter den feierlichen Formen des Ritterschlags, mit der Verleihung des Rittergürtels empfängt auch der Ministeriale eine höhere persönliche Würde<sup>24)</sup>. Es handelt sich dabei um einen rein gesellschaftlichen Vorgang; die standesrechtlichen Verhältnisse bleiben unberührt. Die neue Würde ist zunächst rein persönlich. Schon die mit ihrer Erwerbung und Vertretung verbundenen hohen repräsentativen Kosten erlauben es meist nur einzelnen Gliedern einer Familie den Ritterschlag zu erwerben, häufig unter gemeinsamen Opfern der Sippe.

Er bedarf einiger Zeit — die Glanzperiode des Rittertums nähert sich schon ihrem Ausgang — bis auch die landesherrlichen Kanzleien von der Würde der Ministerialen Notiz nehmen. Es ist gewiß kein Zufall, daß einer der ersten ministerialischen Ritter in Oberfranken, dominus Eberhardus de Widenberc miles, 1241 in einer Urkunde auftritt, die er selbst in domo Widenberc, wahrscheinlich durch die Hand seines unter den Zeugen genannten Siboto plebanus de Widenberc ausstellt<sup>25)</sup>. Sobald aber nun auch die landesherrlichen

<sup>23)</sup> MZoll. II, no. 102 (1265) — ebda. no. 204 (1278). — v. Reizenstein, Orlamünde S. 93 (1306, Febr. 15).

<sup>24)</sup> vgl. hierzu Roth v. Schreckenstein, Die Ritterwürde u. der Ritterstand, Freiburg i. Br. 1886.

<sup>25)</sup> M Speinsharter Urk. 3/363, Reg. Boic. VIII, S. 320.

Ranzleien diesen Titel regelmäßig erwähnen, stellen sie auch stets die eigentlichen milites den nichttitulierten Zeugen gleichen Standes voran. In dieser betonten Anerkennung der Ritterwürde stimmen Bamberger, Orlamünder, Truhendinger und Burggräfliche Urkunden völlig überein. Ja während bisher Familienangehörige als Zeugen in der Regel unmittelbar aufeinanderfolgen, werden sie nunmehr gerne nach ihrem Rang getrennt. Ende des 13. Jahrhunderts treten sogar gelegentlich ministerialische Ritter in der Zeugenreihe vor Angehörige freier Geschlechter, die den Rittersitel nicht führen. Meist, wenn auch nicht immer, führt die Würde des miles auch die Bezeichnung dominus, zu deutsch „Herr“ oder „Er“, mit sich.

Ebenso einschneidend wie in die gesellschaftlichen Verhältnisse machte sich die Entwicklung des Rittertums für das Lehenrecht geltend, insofern sie den Begriff der „Ritterbürtigkeit“ als Voraussetzung für den Empfang echter Lehen ausbildete. Die Forderung der Rechtsbücher, wonach lehensfähig nur derjenige sein soll, der „von Vater und Großvater her von Rittersart ist“<sup>26)</sup>, konnte sich naturgemäß nur allmählich praktisch durchsetzen; vasallitische Lehen Bamberger Ministerialen, die aber offenbar noch keineswegs „Ritter“ waren, kennen wir schon im 12. Jahrhundert<sup>27)</sup>. Auch diese Entwicklung prägt sich in den Ranzleibezeichnungen aus. Vereinzelt schon seit etwa 1150 wird der Ausdruck ministerialis durch fidelis, dilectus fidelis, später „lieber Getreuer“, ersetzt. Da aber Grafen, Freie und Ministerialen häufig unter den fideles zusammengefaßt werden, so ist es durchaus irrig, wenn Joetze dieses Attribut als typisch für die Ministerialität in Anspruch nehmen will<sup>28)</sup>. Ihm liegt

überhaupt kein ständischer Begriff zugrunde. Während nämlich ministerialis das durch Geburtsrecht begründete Dienstverhältnis ausdrückt, bezieht sich fidelis auf die durch ein echtes Lehen bedingte Mannentreue. Der Ausdruck ist aus der Reichskanzlei herübergewonnen. In den Kaiserurkunden des 11.—13. Jahrhunderts finden sich regelmäßig Erz- und Suffraganbischöfe, Herzöge, Markgrafen und Grafen als regni principes nostri fideles oder fideles imperii zusammengefaßt. Für den Gebrauch der Bamberger Ranzlei, fidelis-Lehenmann, nur ein typisches Beispiel: 1237<sup>29)</sup> beurkundet Bischof Siegfried, daß dilectus fidelis noster Otto dux Meranie — ein Reichsfürst! — ihm gewisse Lehen auf sagte, die dieser an seinen Ministerialen Henricus de Stritberc weiterverliehen hatte. Da dieser meranische Ministeriale somit auch im Lebensverhältnis zum Bischof stand, bezeichnet ihn die bischöfliche Urkunde folgerichtig ebenfalls als dilectus fidelis noster (d. h. episcopi); ebenso nennt ihn der Herzog in seiner Gegenurkunde. Der Rechtsstand, Reichsfürst oder Ministeriale, spielt somit für die Anwendung des Attributs fidelis keine Rolle. Seine häufigere Verwendung seit dem 13. Jahrhundert für Ministerialen zeigt deutlich die steigende Bedeutung der lehenrechtlichen gegenüber den geburtsrechtlichen Bindungen. Aber auch dieser Begriff verblaßt in der Folgezeit und wandelt sich zum Begriff für das allgemeine Untertanenverhältnis ab. Wenn in den burggräflichen Lehenbüchern um 1400 Ausdrücke wie „unser koch und lieber Getreuer“, „unser turhüter und lieber Getreuer“ auftreten, so sind darunter längst keine ritterbürtigen Lehenleute mehr verstanden<sup>30)</sup>.

<sup>26)</sup> M 269/1567; Desele, Reg. 662a.

<sup>26)</sup> Heußler, Institutionen des deutschen Privatrechts I, Leipzig 1885, S. 172.

<sup>27)</sup> Joetze S. 561 f.

<sup>28)</sup> S. 518, 521 — Zu beachten ist, daß in geistlichen Urkunden der Ausdruck fideles auch schlechthin für „Gläubige“ gebraucht werden kann.

<sup>30)</sup> Auf die Ausdrücke praefectus, castellanus, castrensis, officialis, Burgmann, Amtmann gehe ich hier nicht ein. Es sind reine Amtstitel ohne ständische Bedeutung. Joetze stellt ganz willkürlich S. 534 die castrenses (Burgmannen) den Zallingerschen milites (siehe unten Anm. 40) gleich.

(Schluß folgt.)

## Der Schutz des Familiennamens<sup>1)</sup>.

Von Kammergerichtsrat Geh. Justizrat Dr. jur. Hans Delius.

Der Familienname hat den Zweck, seinen Träger als Einzelperson zu unterscheiden und gleichzeitig als Mitglied einer bestimmten Familie äußerlich zu kennzeichnen (Reichsgericht 6. April 1898; Gruchot, Beiträge 42, 984).

Familiennamen im Gegensatz zu Vornamen bestehen noch nicht lange; als ihre Entstehungszeit wird das Mittelalter vom 14.—16. Jahrhundert angenommen. Ursprünglich konnte sich Jeder den Namen selbst beilegen. Bis zur Einführung des preuß. Allgemeinen Landrechts (1794) galt in Deutschland als Regel der Satz des gemeinen Rechts (lex un. de mutatione nominis IX, 25), daß

Jedermann seinen Namen nach Willkür ändern und vertauschen könne, nur mußte dies geschehen „sine aliqua fraude“, ohne betrügerische, unlautere Absicht. Auch das A. L. R. steht in § 1440 a II, 20 noch auf diesem Standpunkt, aber § 1440 b geht schon weiter. Darnach soll demjenigen, welcher auch ohne unerlaubte Absicht eines fremden Familiennamens unbefugterweise sich bedient, dies bei Strafandrohung untersagt, auch sollen im Wiederholungsfalle die Strafen gegen ihn wirklich verhängt werden. Hier war nur die Annahme fremder Namen getroffen, womit gemeint waren Namen, die bereits von anderen gebraucht wurden, also nicht erdichtete. Dies erhellt aus § 1440 a, der von einer öffentlichen Bekanntmachung für die „beleidigte Familie“ spricht. Also die willkürliche Annahme von Familiennamen, welche nicht „fremde“ Namen waren, blieb auch nach dem A. L. R. immer noch gestattet. Erst die Verordnung vom 30. Oktober 1816 (G. S., S. 216) verbot jedem bei Strafe von 5—50 Talern, sich eines ihm nicht zukommenden Namens zu bedienen. Die Kabinetsorder vom 15. April 1822 (G. S., S. 108) bestimmt dann (nachdem zunächst bemerkt ist, daß es nicht nötig sei, wegen

<sup>1)</sup> Schrifttum: Groschuff-Eichhorn-Delius, Preussische Strafgesetze, 2. Aufl., 1904. — Delius, Die Führung eines unrichtigen Namens (Preussische Verwaltungs- und Finanzzeitung 1924). — Bland, Staudinger, Fischer-Henle, Kommentare zum B. G. B. — Kommentar der Reichsgerichtsräte zum B. G. B. — v. Ramph-Delius, Rechtsprechung des Reichsgerichts und des Kammergerichts. — Johow, Jahrbuch der Entscheidungen des Kammergerichts in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Abkürzungen: G. S. = Gesetzsammlung; A. L. R. = Allgemeines Landrecht; R. G. = Reichsgericht; K. G. = Kammergericht.

der Unabänderlichkeit der Familien- oder Geschlechtsnamen eine weitere Verordnung zu erlassen), daß bei Vermeidung einer Geldbuße von 50 Talern oder vierwöchentlicher Gefängnis- (jetzt Haft-)strafe Niemandem gestattet sein soll, ohne unmittelbare landesherrliche Erlaubnis seinen Familien- oder Geschlechtsnamen zu ändern, wenn auch durchaus keine unlautere Absicht dabei zugrunde liegt. Diese Kabinettsorder besteht auch jetzt noch zu Recht, was vielen, ja selbst Behörden, unbekannt ist. Vgl. die bei Groschuff-Gichhorn-Delius S. 38 angegebene Rechtsprechung des Reichsgerichts und des Kammergerichts. Sie gilt in den im Jahre 1822 zu Preußen gehörigen Gebietsteilen. An Stelle des Landesherrn erteilte nach dem Allerhöchsten Erlaß vom 12. Juli 1867 (G. S., S. 1310) der örtlich zuständige Regierungspräsident die Erlaubnis zur Aenderung eines Familiennamens; nach der Verordnung vom 3. Nov. 1919 (G. S., S. 177) ist jetzt in Preußen der Justizminister zuständig. In Bayern ist die Distriktpolizeibehörde zuständig (Min. Bef. vom 27. Dez. 1899). Nach Artikel 25 des bayern. Polizeistrafgesetzbuches vom 28. Dez. 1871 wird die willkürliche Namensänderung mit Strafe bedroht.

Es kommt gar nicht selten vor, daß Personen einen fremden Familiennamen annehmen. Die Gründe sind verschieden, bald geschieht es, weil ihnen der Name, insbesondere ein adeliger, besser gefällt als der ihrige, bald weil sie ein Recht auf ihn zu haben glauben und Wert darauf legen, als Angehörige der Familie nach außen hin betrachtet zu werden. Aber auch geschäftliche Interessen (Firmenbezeichnung: § 37 H. G. B.) können eine Rolle dabei spielen. Auch Schauspieler, Künstler, Artisten usw. pflegen fremde Namen zu annehmen. Es soll nun in den nachfolgenden Ausführungen gezeigt werden, welche Schutzmittel den berechtigten Namens-trägern gegen diesen Eingriff in ihre Rechte zustehen.

Zunächst können sie Strafanzeige wegen Führung eines falschen Namens erstatten, dann bei der Polizei anregen, auf Grund des in ganz Preußen als sog. inneres Staatsrecht geltenden § 10 II, 17 U. L. R. durch polizeiliche Verfügung die Weiterführung des Namens zu verbieten, und endlich gemäß § 12 B. G. B. im Wege des Zivilprozesses gegen den Betreffenden auf Unterlassung der Namensführung klagen. Das Reichsgericht (Zivilsachen 91, 265 u. 354) nimmt zwar an, daß eine Unterlassungsklage nicht gegeben sei, wenn die Handlung durch Strafgesetz verboten ist, da dann ein Rechtsschutz nicht nötig sei. Das ist aber nicht zutreffend. Alle 3 Mittel können vielmehr zu gleicher Zeit zur Anwendung gebracht werden; jedoch empfiehlt es sich zunächst Strafanzeige zu erstatten oder die Polizei anzugehen, da ein Zivilprozeß stets mit großen Kosten verknüpft ist. Als Streitwert wird gewöhnlich die Summe von 2000 Mark angenommen, wonach sich die Gebühren des Gerichts und der Anwälte berechnen; in erster Instanz ist das Landgericht zuständig, bei welchem Anwaltszwang herrscht.

1. Strafanzeige. Nach § 360 Ziff. 8 St. G. B. wird bestraft, wer sich einem zuständigen Beamten gegenüber (d. h. einem solchen, welcher das Recht hat, den richtigen Namen zu erforschen) eines ihm nicht zukommenden Namens bedient. Da viele Leute vorsichtig sind und im Verkehr mit Behörden den zu Unrecht angenommenen Namen nicht führen, so muß, um ihm beizukommen, auf die Kabinettsorder vom 15. April 1822 zurückgegriffen werden, welche die unrichtige Namensführung in der Öffentlichkeit, im bürgerlichen Verkehr überhaupt, verbietet.

Wer sich auf einem Maskenball oder in einer Privatgesellschaft unrichtig benennt, ist natürlich nicht strafbar, denn Niemand erwartet, daß hier der richtige Name gebraucht wird. Anders liegt die Sache, wenn man sich in das offizielle Fremdenbuch eines Hotels usw., das also von der Polizei kontrolliert wird und nicht etwa nur launigen Ergüssen der Gäste usw. dient, unter dem unrichtigen Namen einträgt. Eine Uebertretung des § 360 Ziff. 8 St. G. B. liegt dann allerdings nicht vor, denn ein Gebrauch des Namens gegenüber einem zuständigen Beamten, nämlich dem Polizeibeamten, ist durch die Eintragung in das Fremdenbuch nicht erfolgt, da dieser § einen unmittelbaren Gebrauch voraussetzt. Die Kabinettsorder von 1822 wird nun aber von den Gerichten einschränkend ausgelegt; es soll erforderlich sein, daß der unrichtige Name mit dem Vorsatz angenommen wird, denselben statt des bisherigen ständig (nicht bloß vorübergehend) zu führen, denn das Gesetz habe die Fälle nicht treffen wollen, in denen Jemand sich bei einzelnen Gelegenheiten einen anderen Namen beilegt (vgl. R. G. Strafsachen 28, 344, und Johow 20, C. 100). Diese Auslegung ist zu eng; das Strafgesetz wird damit illusorisch gemacht. Schon bei einem einmaligen Gebrauch kann eine Aenderung des Namens angenommen, insbesondere die Absicht festgestellt werden, ihn andauernd zu führen. Sonst kann bei mehreren festgestellten Fällen nie Verurteilung erfolgen, weil eine beständige Führung nicht vorliegt. Der Gebrauch eines Namens kann auch vorliegen, wenn man sich selbst zwar nicht so bezeichnet, wohl aber von anderen Personen so nennen läßt, ohne zu protestieren, sodaß bei Dritten der Glaube erweckt wird, der Name sei der ihm nach dem Gesetze zustehende; das bezieht sich aber nur auf die Fälle, in denen der richtige Name nach Lage der Sache gebraucht zu werden pflegt. Wer sich unter dem unrichtigen Namen anderen Personen vorstellt, Visitenkarten mit diesem Namen abgibt, diese auch an der Wohnungstür anbringen läßt, bei Geschäftsleuten unter diesem Namen kauft und Rechnungen erhält, auch der Post gegenüber sich so bezeichnet, endlich in das behördliche Fremdenbuch in Hotels usw. sich einträgt, der „führt“ den Namen und kann sich insbesondere nicht damit entschuldigen, daß er den Namen nur als Pseudonym (Deckname) gebrauche, weil er Schauspieler, Künstler usw. sei. Derartige Personen — auf den Künstlernamen kommen wir unten noch zurück — mögen, wenn das überhaupt schon für zulässig erachtet wird, ausschließlich in ihren Berufsanzeigen, auf Theaterzetteln oder in den Kreisen der Berufsgenossen den Namen führen, aber nicht im bürgerlichen Verkehr mit anderen Menschen dann, wenn die Angabe des richtigen Namens erwartet wird (vgl. Delius a. a. O. S. 33 u. 49).

Welches ist nun aber der richtige Name? Maßgebend für die Frage, ob der Name der richtige ist oder rechtsgültig geändert werden kann, ist das Recht der Staatsangehörigkeit des Betreffenden, also das sog. Personalstatut (R. G. Zivilsachen 95, 272; 103, 193). Wer also im Auslande rechtswirksam seinen Namen geändert hat, darf ihn in Deutschland führen, selbst wenn er wieder Deutscher geworden ist (Johow 28, C. 29). Da die Frau durch die Heirat Deutsche wird, ist ausschließlich das deutsche Recht maßgebend, sollte sie auch schon bei der Eheschließung den Entschluß gefaßt haben, nach Schweizer Sitte ihren Mädchennamen dem Namen ihres Mannes anzufügen (Oberstes bayerisches Landesgericht 25. Mai 1904, vgl. „Recht“ S. 329). Der Familienname



wird regelmäßig angeboren. Eheliche Kinder erhalten den Namen des Vaters, uneheliche Kinder eines Mädchens den der Mutter, einer Witwe deren Mädchennamen (§ 1706 B. G. B.). Dasselbe gilt von dem Kinde einer Ehefrau, dessen Ehelichkeit angefochten ist (§§ 1593 ff. B. G. B.). Der Name kann aber geändert werden bei Frauen durch Verheiratung (§ 355 B. G. B.), Rückgängigmachung der Ehe bei Nichtigkeit (§ 1323 B. G. B.), bei Scheidung (§ 1577 B. G. B.); durch nachfolgende Ehe der Eltern (§ 1719 B. G. B.), durch Ehelichklärung (§ 1736 B. G. B.), durch Annahme an Kindesstatt (§ 1758 B. G. B.). Auch kann, wer eine uneheliche Mutter heiratet, deren Kinde seinen Namen beilegen. Ist jedoch der Adoptionsvertrag nicht zu dem Zwecke der Begründung eines familienrechtlichen Verhältnisses abgeschlossen, sondern, wie dies recht oft vorkommt, lediglich um den Namen (nebst Adel) des Adoptierenden zu erlangen (welcher Trick jetzt häufig angewendet wird, um die behördliche Erlaubnis zu Namensänderung, die vielleicht nicht erteilt wird, zu umgehen), so ist der Adoptionsvertrag nichtig. Wer trotzdem des Namens des Adoptierenden sich bedient, macht sich nach der Kabinettsorder vom 15. April 1822 strafbar (R. G., Strafsachen 28, 344; Johow 20, C. 100 und R. G. 15. Nov. 1909 bei v. Kamph-Deilus, Ergänz.-Bd. S. 207).

Mit der Erlangung eines anderen Namens infolge eines namengebenden Aktes ist der Verlust des bisherigen Namens verbunden und die Führung des letzteren strafbar. Es ist auch nicht zulässig, daß die Frau ihren Mädchennamen dem Namen ihres Mannes anhängt, wie z. B. es in der Schweiz üblich ist. Dagegen ist es einem Adoptierten gestattet, dem neuen Namen seinen früheren Familiennamen hinzuzufügen, wenn nicht in dem Annahmevertrage ein anderes ausgemacht ist (§ 1758 Abs. 2 B. G. B.). Verboten der Vertrag die Führung des früheren Namens nicht, dann ist er dem neuen nachzustellen, sodaß der neue Name doch als der Hauptbestandteil der Benennung erscheint (R. G., IV. Zivilsenat, 27. Nov. 1924; Jur. Rundschau 1925, Nr. 312; R. G., Zivilsachen 109, 244).

Änderung des Namens ist auch eine veränderte Schreibweise, selbst wenn der Klang des Namens dadurch nicht geändert wird, z. B. Änderung von „tsch“ in „cz“, „k“ in „f“ (man denke an die Familie v. Treschow), die polnische Endsilbe „ki“ in „ka“ bei weiblichen Personen (vgl. Johow 20, C. 100). In der Verwaltungspraxis wird die Endsilbe „ka“ jetzt geduldet (vgl. Juristische Rundschau 1926, Nr. 301).

Auch die Verbindung eines anderen Namens mit dem bisherigen zu einem Doppelnamen (gewöhnlich wird der Geburtsort angefügt oder bei Frauen der Mädchennamen) ist verboten (Johow 17, 471). In manchen Gegenden, z. B. in Westfalen, ist es Sitte in bäuerlichen Kreisen, daß der Mann den Namen der Frau, deren Besitztum er erheiratet, annimmt. Das ist strafbar, mag auch im Einzelfalle Freisprechung erfolgen, weil dem Manne wegen des schon seit Altersher bestehenden Gebrauchs vom Gericht guter Glaube zugebilligt wird.

Auch Abkürzung des Namens, z. B. Weglassen bei Doppelnamen, ist eine unzulässige Änderung.

Nach Artikel 109 der Reichsverfassung, die seit dem 14. Aug. 1919 in Kraft ist, gelten alle Adelsbezeichnungen nur noch als Teile des Namens (R. G., Zivilsachen 103, 194). Bürgerliche und adelige Namen sind also in jeder Beziehung gleichgestellt; das bisherige Adelszeichen ist nicht anders zu behandeln, als eine Silbe im Namen. Adoptierte, für ehelich erklärte und auch uneheliche

Kinder einer Adelligen erhalten also die Adelsbezeichnung, die allerdings eine solche nicht mehr ist, ohne Weiteres. Bei Erwerb des Namens durch Heirat, Adoption, Geburt usw. heißen aber weibliche Personen nicht Prinz, Freiherr oder Graf, sondern erhalten den entsprechenden weiblichen Namen (Prinzessin usw.). Sonst müßte ja ein unehelicher Knabe einer Gräfin „Gräfin“ heißen (vgl. Bayerisches Oberstes Landesgericht, 9. Okt. 1925; Jur. Rundschau 1926, Nr. 301). Eine preussische Verordnung vom 3. Nov. 1919 (G. S., S. 179) hatte auch für uneheliche oder angenommene Kinder, sofern Geburt oder Adoption vor dem 14. August 1919 erfolgt ist, die nachträgliche Hinzufügung der Adelsbezeichnung gestattet; dies ist aber durch Verordnung des Staatsministeriums vom 12. Mai 1922 (G. S., S. 115) mit Wirkung vom 1. Juli 1922 ab aufgehoben worden. Die Betroffenen haben also mehr als 2 $\frac{1}{2}$  Jahre Gelegenheit gehabt, von der ihnen eingeräumten Ermächtigung zur Namensänderung Gebrauch zu machen. Ausländischer Adel wird in Deutschland auch jetzt noch anerkannt (vgl. Rietsch im Verwaltungsarchiv 28, 327).

2. Ein weiteres Schutzmittel gegen Gebrauch fremder Namen ist die Anrufung der Polizei. Diese kann auf Grund des § 10 II, 17 U. L. R. gegen den unbefugten Träger des Namens vorgehen. Allein die Polizei ist auf diesem Gebiete äußerst vorsichtig.

3. Wenn im Strafprozeß auf Grund der Kabinettsorder vom 15. April 1822 bzw. des § 360 Ziff. 8 St. G. B. kein Erfolg erzielt wird, bleibt als letztes Mittel nur der Klageweg vor den ordentlichen Gerichten übrig. § 12 B. G. B. bestimmt: „Wird das Recht zum Gebrauch eines Namens dem Berechtigten bestritten, oder wird das Interesse des Berechtigten dadurch verletzt, daß ein Anderer unbefugt den gleichen Namen gebraucht, so kann der Berechtigte von dem Anderen Beseitigung der Beeinträchtigung verlangen. Sind weitere Beeinträchtigungen zu besorgen, so kann er auf Unterlassung klagen.“

Das Namensrecht ist ein höchstpersönliches Recht, das weder durch Nichtgebrauch des Klagerrechts noch durch den Verzicht eines der berechtigten Träger für andere berechnete Träger erlischt. Die zur Führung des Namens erteilte Erlaubnis wirkt nur gegen den, der die Erlaubnis gegeben hat. Auch den Erben kann das Namensrecht nicht durch eine Rechtsabhandlung des Erblassers entzogen werden (R. G., Zivilsachen 42, 149; vgl. 29, 71).

Befugt zur Klageerhebung ist jeder berechnete Träger des Namens. Es war früher streitig, ob der Kläger eine physische Person sein müsse, oder ob auch Familienvereine zur Wahrnehmung der Interessen der ihnen angehörigen Familien auf Unterlassung der Führung des Namens dieser Familien klagen können. Das R. G. (Urteil vom 27. Nov. 1924; Jur. Rundschau 1925, Nr. 312) hat auch solche Vereine für klageberechtigt erklärt. Der § 12 B. G. B. stehe zwar in dem die Ueberschrift „Natürliche Personen“ tragenden ersten Titel des von den Personen handelnden Abschnittes des B. G. B., sei aber auch auf juristische Personen anwendbar, insbesondere auf solche, die den Namen einer natürlichen Person in ihrer Bezeichnung führen. Dem ist beizutreten, denn solche Vereine haben regelmäßig nach ihrer Satzung die Aufgabe, die gemeinsamen Interessen der Familie wahrzunehmen. Aber man wird verlangen müssen, daß die Vereine rechtsfähig sind, also Korporationsrechte, z. B. als Stiftung, verliehen bekommen haben oder im Vereinsregister eingetragen sind, denn nichtrechtsfähige Vereine haben kein aktives Klagerrecht. Die Entscheidung

des R. G. ist mit Freuden zu begrüßen, da nun nicht mehr ein einzelnes Mitglied der Familie zu klagen braucht, sondern die Gesamtheit das Namensrecht wahrnehmen kann. Das R. G. (Urteil vom 17. Oktober 1924, im „Recht“ 1925, Nr. 1) geht sogar soweit, einer verheirateten Frau das Klagerecht zuzubilligen, wenn es den Schutz des Namens der Familie betrifft, aus der sie stammt, deren Namen sie also nicht mehr führen darf. Auch das ist zu billigen.

Erforderlich ist, daß durch den unbefugten Gebrauch das Interesse des Namensberechtigten verletzt wird. Wer den Namen „Müller“ oder „Schulze“ führt, kann bei der weiten Verbreitung des Namens regelmäßig kein Interesse daran haben, ob noch eine weitere Person existiert, die berechtigt oder unberechtigt sich des gleichen Namens bedient. Die Gerichte gehen aber bei der Forderung des Nachweises eines Interesses doch oft zu weit. In einem Falle hatte ein jüdischer Schauspieler den Namen einer angesehenen bürgerlichen Familie angenommen; die Klage eines Mitgliedes der letzteren, eines höheren Beamten, ist in allen Instanzen,

auch vom Reichsgericht abgewiesen, weil er nur behauptet habe, es sei ihm peinlich von Freunden und Bekannten immer auf eine Verwandtschaft mit dem Beklagten angedeutet zu werden. Die Gerichte nahmen eine übertriebene Empfindlichkeit des Klägers an und erklärten, daß ein rechtsschutzwürdiges Interesse nicht vorliege. Das war ein offener Fehlspruch, denn die Richter müssen sich in die Lage des Klägers versetzen. Wer keinen Familiensinn hat und einer Familie mit ruhmreicher Tradition und Geschichte nicht angehört, dem mag eine solche Klage als „Marotte“ oder dergl. erscheinen. Das geht aber nicht, denn der § 12 B. G. B. schützt jedes Interesse, es sei denn, daß Schikane oder dgl. (§ 226 B. G. B.) vorliegt. Glücklicherweise hat das R. G. in seinem Urteile vom 17. Okt. 1924 („Recht“ 1925, Nr. 1) sich auf einen anderen Standpunkt gestellt und angenommen, daß — wie im Falle Juristische Wochenschrift 1912, S. 338, Nr. 1 — das Interesse darin liegen könne, daß ein nachteiliger Irrtum über Familienbeziehungen bei dritten Personen verhindert wird.

(Schluß folgt.)

## Die Kirchenbücher Nordschleswigs.

Von Dr. phil. Thomas Otto Uchelis.

Unter Nordschleswig verstehe ich diejenigen Teile des Herzogtums Schleswig, welche 1566, 1864/65 und 1920 an Dänemark abgetreten wurden, sowie die 1864/65 an Preußen-Österreich abgetretenen Gebietsteile Dänemarks, welche 1920 wieder an Dänemark kamen. Die Gebietsabtretungen umfaßten

1566 1 Kirchspiel,  
1864 18 Kirchspiele, 20884 Einw., 6,07 Qu.-Meil.  
1920 106 „ (114 Pastoren), 220000 „ , 3386 qkm;

der Gebietsgewinn umfaßte

1864 15 Kirchspiele, 13053 Einwohner, 6,74 geogr. Quadratmeilen.

Im Mittelalter gehörte das Gebiet zu drei verschiedenen Bistümern: Ripen, Schleswig und Odensee, und diese verschiedene Zugehörigkeit hat ihre Spuren hinterlassen bis auf den heutigen Tag. Deutscher Einfluß hat sich namentlich auf dem Gebiet des Bistums Schleswig geltend gemacht, wenig merkt man davon im Bistum Odensee, zu dem Allsen gehörte, noch weniger im Bistum Ripen, das den Westen des Landes umfaßte. Neben der alten kirchlichen Einteilung macht die politische Zugehörigkeit der Landesteile zum königlichen und zum herzoglichen Anteil sich geltend. Endlich ist als drittes Moment der Einfluß der Sprache zu werten. Plattdänisch ist die Volkssprache Nordschleswigs, daneben findet sich deutsch — früher niederdeutsch, seit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts hochdeutsch — in den Städten. Daher ist dänisch Kirchensprache auf dem Lande in den Propsteien Apenrade, Hadersleben, Nordtøndern, Sonderburg und Tørringlehn; nur das Kirchspiel Bau, das bis 1920 zur Propstei Flensburg gehörte, hatte vor 1850 deutsche Kirchensprache (vor 1920 einen dänischen Gottesdienst in jedem Monat).

Kurze Angaben über 1. kirchliche, 2. politische Zugehörigkeit und 3. deutsche Kirchensprache gibt die folgende Tabelle. Aus der Zusammenstellung ergeben sich folgende Kombinationen, deren Reihenfolge der Stärke des Deutschtums entsprechen dürfte:

A. Ripen	Königlich	dänische Kirchspiele	4b
B. Odensee	Herzoglich	„	5b
C. Schleswig	Königlich	„	2, 3

- D. Schleswig Herzoglich dänische Kirchspiele 1, 4a, 5a  
 E. {Schleswig} {Königlich} gemischte „  
 {Odensee} {Herzoglich} „  
 a) Städte: Apenrade, Hadersleben, Tøndern, Sonderburg;  
 b) Flecken: Lügnekloster, Nørborg;  
 c) Dörfer: Gravenstein, Uberg, Klippel, Bau

	Propstei	1.	2.	3.
1.	Apenrade	Schleswig	Herzoglich	Apenrade Klippel Gravenstein } gemischt
2.	Flensburg	„	Königlich	Bau
3.	Hadersleben	„	„	Hadersleben gemischt
4.	Nordtøndern	a) „	Herzoglich	Tøndern gemischt, Lügnekloster gemischt seit 1739 Uberg deutsch (gem.)
	a) Tøndern, Uberg, Abel, Højer, Jerpstedt, Schads, Høstrup, Høist, Røpstedt, Wulderup, Burfal, Tinglef, Ul, Enstedt, Feldstedt, Rinkenitz, Holebüll, Lügnekloster, Norderløgum, Brede.	b) Ripen	Dänemark	
5.	Sonderburg	a) Schleswig	Herzoglich	Sonderburg gemischt
	a) Sonderburg, Refenis, Broader, Nübel, Saatrup, Ulderup.	b) Insel Allsen außer Sonderburg und Refenis, Insel Nørø.	Herzoglich	Nørborg gemischt
6.	Tørringlehn	Ripen	Königlich	



Natürlich haben sich diese Einflüsse auch bei den Kirchenbüchern geltend gemacht. Für die den Bistümern des Königreichs zugehörigen Gemeinden (4b, 5b, 6) war die Gesetzgebung des Königreichs maßgebend, für den königlichen Anteil führte das Reskript vom 13. September 1646<sup>1)</sup> Kirchenbücher ein (Jensen-Michelsen, Schleswig-holsteinische Kirchengeschichte IV 207), am 9. April 1763 wurde ein bestimmtes Schema vorgeschrieben<sup>2)</sup> und am 17. Oktober 1775 die Duplikate eingeführt (Zusammenstellung der Verordnungen im Repertorium der für die Herzogtümer Schleswig und Holstein erlassenen Verordnungen und Verfügungen, Bd. I, 1840, S. 129—130).

Die Einführung eines bestimmten Schemas brachte in den Einzelheiten genauere Angaben, als sie früher üblich gewesen waren, andererseits enthalten die alten Kirchenbücher viel Interessantes aus Gemeinde und Umwelt, was nicht in das Schema paßt und daher in den neueren Kirchenbüchern fehlt.

Eine Übersicht über den Bestand der Kirchenbücher in Schleswig-Holstein hat der verstorbene Propst Witt ausgearbeitet. Das Wichtigste daraus ist von W. Jensen und H. Kochendörffer im 7. Band der Schriften des Vereins für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 1923, Heft 4, S. 326—355, veröffentlicht worden (vergl. dazu Wecken in den Familiengeschichtl. Blättern, Jg. 22, 1924, Sp. 164). Im Folgenden werden der Bestand von Kirchenbüchern, die vor der Verordnung von 1646 begonnen sind, angegeben (I), im Anschluß daran einige Ergänzungen zu dem Verzeichnisse von Jensen-Kochendörffer mitgeteilt (bezeichnet durch ein liegendes Kreuz ×) und die Veröffentlichungen aus nord-schleswigischen Kirchenbüchern nachgewiesen (II).

#### 1. Propstei Apenrade.

I. Apenrade 1631, Jordkirch 1574, Osterlügum 1620.

II. 1. Apenrade (seit 1631) vgl. Thomas Rieß, *Aus Alt-Apenrade*, 1914, S. 12, 21 ff.

2. Enstedt (1798) vgl. E. J. M. Poulsen im *Kirkekalender for Slesvig Stift II* (1864), S. 150 ff.

3. Feldstedt (Rescriptenbuch 1798) vgl. M. Mörk-Hansen in *Kirkehistoriske Samlinger*, 2. Reihe, 2. Bd., 1860, S. 356—366.

4. Klippleff (1710) vgl. Moos in *Sonderjydske Maanedsskrift* 2 (1925), S. 43 f. (Kirchenrechnung 1708 ff.), ders. a. a. O. 2 (1925) S. 88 ff. (1740—1744), ders. a. a. O. I (1924), S. 62 (1666 ff.), ders. a. a. O. 1 (1924), S. 74 ff.

#### 2. Propstei Flensburg: Bau (1763).

#### 3. Propstei Hadersleben.

I. Aastrup 1574, Drenwatt 1640, Starup-Grarup 1592.

II. 1. Aastrup 1574—1617 in Auswahl mit ausführlicher Einleitung herausgegeben von Thomas Matthiesen in *Schriften des Vereins für Schleswig-holsteinische Kirchengeschichte*, 2. Reihe, 7. Band, 1925, S. 434—460; 1729 von Achelis daf., S. 495—498.

2. Alt-Hadersleben, 1666—1809, in Auswahl herausgegeben von Th. Hauch-Fausböll, *Slesvigiske Kirkebogsuddrag*, 1908, S. 223 bis 252. Über dies Buch und das alphabetische Register sämtlicher Amtshandlungen 1801 bis

1900 siehe *Familiengeschichtliche Blätter* 1925, Sp. 158.

3. Biert: × 1699.

4. Dalby: × 1726.

5. Hadersleben, Archiv=Verzeichnisse × 1689 (Reichs=Archiv Kopenhagen) und × 1715 (Archivdepot Apenrade); Grabregister × 1781 (Kirchenarchiv, Vorarbeiten von × 1757 im Stadtarchiv, Acta XII A); × 1737 bezw. 1759 bis 1808 in Auswahl in dänischer Übersetzung herausgegeben von Th. Hauch-Fausböll, a. a. O. (1908) S. 1—222 (vgl. dazu *Zeitschr. f. Schleswig-holsteinische Geschichte* XXXVIII, 482, leider ist die Übersetzung oft recht fehlerhaft).

6. Heils: × 1739.

7. Hoptrup: Inventar × 1763 (nicht 1769).

8. Veddis: × 1669.

9. Starup: (1592), f. Achelis in der „Heimat“, (Riel) 1924, S. 202.

10. Stenderup: × 1656.

11. Taps: × 1714.

12. Weistrup: × 1690.

13. Wonfild: × 1659. Auszüge herausgegeben von Mörk-Hansen in *Wisbechs Almanaf* 1884 und 1886, von P. Eliassen in *Vejlse Amts-Aarbøger* 1907, S. 101—103, 105—120.

#### 4. Propstei Nordtondern.

I. Döstrup 1603, Hoist 1590, Uberg 1643.

#### 5. Propstei Sonderburg.

I. Uherballig 1640, Hagenberg 1606, Norburg 1621, Nübel 1642, Sonderburg 1618.

II. 1. Düppel: × 1693 (Louis Bobé, *Sonderjydske Aarbøger* 1902, S. 241).

2. Lysabbel: H. F. Rørdam in *Personahistorisk Tidsskrift* 1 (1880), S. 161/92, 2 (1881) S. 10 bis 39, 2. Reihe, 2. Bd., S. 286/93.

3. Norburg, 1621—1776 in Auswahl herausgegeben von E. Höyer, Möller in *Danske Samlinger*, 5. Bd. (1869/70), S. 274/353; 6. Bd. (1870/71), S. 45/80, 137/85; *Kirchenrechnungsbuch f. Rinker* in „Sonderburger Heimatblätter“ IV, S. 81 ff.

#### 6. Propstei Törningelehn.

I. Tostlund 1610.

II. 1. Uggerschau: × 1661—76 (Reichsarchiv Kopenhagen).

2. Urrild: 1714 (J. Fausböll, *Minder fra Brandrup Sogn og Roost*, S. 154/55).

3. Gramm: × 1730. — Lebensbeschreibungen der Pastoren P. C. Kragelund (\* 1681, † 1751) und Frau Maria Elisabeth geb. Stichelius (\* 1684) und Sohn H. C. Kragelund (\* 1720, † 1792).

4. Hügam: 1659, mitgeteilt von Carl Matthiesen in *Kirkehistoriske Samlinger* 4. Reihe, 4. Bd., S. 818 ff.

5. Rødding: Kirchenbuch 1809 verbrannt, f. Marcussen, *Optegrelser fra Rødding*, 1912, S. 18.

In einem Gebiet mit fast ausschließlich dänischer Kirchensprache sollte man erwarten, daß die Kirchenbücher auch in dieser Sprache geführt sind. Das ist aber durchaus nicht allgemein der Fall. Die Stadtgemeinden haben bis 1851 deutsche Kirchenbücher gehabt. Wo alte Kirchenbücher erhalten sind, wie in Apenrade und Sonderburg, ist die Sprache der Kirchenbücher niederdeutsch.

<sup>1)</sup> Neu eingeschärft in der Instruktion der Generalsuperintendenten vom Jahre 1739, § 22.

<sup>2)</sup> Für den königlichen Anteil, 1769 auch für den gemeinschaftlichen Anteil; für Alsen Rescript vom 1. Dez. 1812: *Danske Samlinger* IV (1870), S. 274.

Lehrreich dafür ist der Eintrag einer Beerdigung im Alpenrader Kirchenbuch 1659: „Den 5. Aug. ist des H. Obristen Leutenants H. Jacob Schrötern aus Panse (?) bei Breitenstein Söhnlein Ernst Dieterich gestorben und den 11. ejusdem alhie in der Kirchen in des Sel. Borgerm. Esmarch<sup>3)</sup> Begrebnis untergesehet worden . . . eines Alters 2 Jahr weniger 7 Wochen. Ist hebbe de Lyckpredigt . . . gehalten in der Meißnischen<sup>4)</sup> Sprache. For de Lycke na den Scholknaben gingen wy Prediger in 3 Poren als ich<sup>5)</sup> und H. Jürgen<sup>6)</sup> in Feldstede, H. Peters<sup>7)</sup> in Jordkier und H. Canutus<sup>8)</sup> in Lügum, H. Peter<sup>9)</sup> in Riese und min myn Collega<sup>10)</sup>; Na der Lycke der Amtman Broctorf und Obrister Ronitz & . . . in der Kerken wart musicirt up der Orgel . . . und sonst keine Psalmen gesungen ohne allein de Collect for dem Alter . . .“

Das war, soweit das Kirchenbuch erkennen läßt, die älteste gottesdienstliche Handlung mit hochdeutscher Predigt, aber der Eintrag ist im wesentlichen noch niederdeutsch<sup>11)</sup>. Und das ist noch länger so geblieben. Aus der Folgezeit notiere ich einige inhaltlich bedeutsame Stellen:

„(1660) 7. Januar de Klocke 3 in der Frühestunde is in des B. Hans Magnusen Huß als in sinem Grilio gestorben H. Petrus Marthini Wardanus<sup>12)</sup>, Pastor in Jordkier fines Olders 57 Jahr weniger 6 wochen, fines Predigamts ouerst 32 Jahr und 1 verendel; des ai. 1627 alsfort in S. Michaelis is he ordineret worden“.

(1660, eingetragen nach dem 31. Dezember) „NB. Jdt starff twar H. Jörgen Boisen<sup>13)</sup> in Heldewat den 23. Nov., aber he wart begraben erstlich den 28. Decemb. unde solches wegen der frembden Reuter, als Kayserl. Pol. u. Cur Brandenburgischen. Gott der Herr erlöse uns der mal eins von dissen frembden Wölfe(rn) u. geue uns den Edlen Friden, Amen.“

Dieser Eintrag muß sich auf das Jahr 1659 beziehen, wie die Erwähnung der Kriegsunruhen beweist und folgende Stelle vom 11. Dezember 1659 bestätigt:

„Den 23. Nov. starb H. Georgius Boetius Pastor tho Heldwat u. Eckwat, fines Predigampts 48 und fines alders 70. Jahr“<sup>14)</sup>.

(1660). „Den 2. Jan. 1660 togen de lekten Polacken dorch disse Stedte in Holstein und folgendis ganz utt dem lande. Gott geue dat sie nimmer in unsern vaderlande wedder gesehen werden“.

<sup>3)</sup> Bürgermeister Claves Esmarch, † 1610.  
<sup>4)</sup> = hochdeutschen; bei Thomas Ries, Aus Alt-Apenrade, 1914, S. 23, ist daraus — wohl durch Versehen des Setzers — „in der masurischen Sprache“ geworden!  
<sup>5)</sup> Georgius Hübschmann, Pastor und Propst in Apenrade 1631—1672.  
<sup>6)</sup> Georg Beyer, Pastor in Feldstedt (Propstei Sondern) ?—1660.  
<sup>7)</sup> Petrus Martini, Pastor in Jordkier (Propstei Apenrade) 1627—1660.  
<sup>8)</sup> Canutus Brun, Pastor in Osterlügum (Propstei Apenrade) 1641—1688.  
<sup>9)</sup> Petrus Paulinus (Segelund), Pastor in Riese (Propstei Apenrade) 1656—1706.  
<sup>10)</sup> Gemeint ist der Diaconus in Apenrade, Johann Brandorf, 1656—1668.  
<sup>11)</sup> Niederdeutsche Einträge von 1643 und 1657 s. bei U. Sach, Herzogtum Schleswig III, 1907, S. 271.  
<sup>12)</sup> siehe Anm. 7.  
<sup>13)</sup> Georgius Boethius, Pastor in Hellewatt und Eckwat (Propstei Apenrade) 1612—1659.  
<sup>14)</sup> Gleichzeitig mit dem Vater starb armselig auf einem Bund Stroh der Sohn Laurentius, dem Vater seit kurzem adjungiert (Jensen, Kirchl. Statistik, 1840, S. 288).

Deutsche Sprache findet sich in den Kirchenbüchern nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande vielfach auf dem Gebiet des Schleswiger Sprengels.

Das älteste Kirchenbuch in Moltrup (Propstei Hadersleben) ist z. B. deutsch geführt. In Feldstedt (Propstei Sondern) hat nach 1726 nur Pastor Hoed (1816—1826) die Kirchenbücher dänisch geführt<sup>15)</sup>. In Klippel war die Sprache der Kirchenbücher deutsch von 1666 bis 1. Dezember 1850, dann dänisch bis 1899, deutsch 1900 bis 1920, dänisch seit 1920. „Die Kirchensprache in Klippel ist immer in der Hauptsache dänisch gewesen“ — schreibt Pastor Moos<sup>16)</sup> —, „es muß daher wohl eine Veranlassung von außen gewesen sein, welche die Pastoren veranlaßte, deutsch in den Kirchenbüchern zu schreiben, von den kirchlichen Vorgesetzten der Pastoren oder von einem der Besitzer des Gutes Sögaard, welche Patrone der Kirche waren. Es muß mühsam für die alten dänischen Pastoren gewesen sein, die kirchlichen Handlungen in einer fremden Sprache einzutragen.“

Von diesen „alten dänischen Pastoren“, welche die Kirchenbücher in Klippel geführt haben, war kein einziger in Dänemark geboren, sondern alle im Herzogtum Schleswig, und diesen „alten dänischen Pastoren“ machten auch die deutschen Eintragungen keine Kopfschmerzen, da sie ja natürlich alle drei Sprachen beherrschten: lateinisch, deutsch und dänisch; in den beiden zuletzt genannten Sprachen bekamen sie ja auch durch die Predigten Übung, da zwar die Kirchensprache „immer in der Hauptsache dänisch gewesen“ ist, aber doch, wie wohl hervorgehoben zu werden verdient hätte, jeden dritten Sonntag deutsch gepredigt wurde.

Es kam natürlich vor, wie es auch heute einen Menschen passieren kann, der diese drei Sprachen beherrscht, wie es jeder muß, der ungestraft sich mit Schleswiger Geschichte beschäftigen will —, daß man von einer Sprache in die andere hinübergleitet. Pastor Moos führt aus dem Klippeler Kirchenbuch an:

„1681. Paa Ny Mars Dag Jes Jessens Sohn nomine Jes getauft.“ Das sind also drei Sprachen, nur hätte Pastor Moos das Dänische nicht als Mødersmaalet (Muttersprache) bezeichnen sollen, sondern als Folkemaalet (Volksprache) — es sei denn, daß er den Beweis liefern will und kann, daß der damalige Pastor — es war Magister Friedr. Joh. Nissen — dänische Muttersprache gehabt hätte.

Im übrigen steht dies Beispiel von drei Sprachen durchaus nicht allein, wie folgende unveröffentlichte Auszüge aus dem Kirchenbuch in Aastrup (Propstei Hadersleben) beweisen mögen:

(1741, 6. Sonntag nach Trinitatis) „des nachmittags hor. 2 parenterte ich zu Wonsbeck ex Eccl. 3, 2 über H. Conradi Zoegae tochterlein in den Pocken gestorben“.

(1745, 20. Juli) „om natten Klocken XI. bortsoft i Herren min allerkeriste eniste Broder Antonius Monrad . . . Doleo super Te, Frater! non quia dolendus, sed quia ablatu es . . .“

Mein Bruder! so lang ich lebe denck ich Dein bald will ich auch ganz bey Dir seyn!“  
 (1708, 1. Sonntag nach Epiphania) „Baptizatus est filius Niß Kierß no(m)i(n)e Lauriß, huilfen Jeg holte til daabs. War etwaß rareß, in dem mein ältester Sohn die Tauffe verrichtet, der jüngste die Predigt, und der Vater das Kind gehalten“<sup>17)</sup>.

<sup>15)</sup> Kirkehistoriske Samlinger, 2. R., 2. Bd. (1860), S. 354, U. 1.

<sup>16)</sup> Sønderjydsk Maanedsskrift I (1924), S. 74—75.

<sup>17)</sup> Ein ähnliches Beispiel von Breklum 1622/23 bei L. Hausstedt, Chronik von Bordelum . . ., 1899, S. 132.

(1714) „den 19. May starb unfer Schwager H. Jorg. Albrecht Freuchen Diaconus in Fridericia, og blef d. 23 May begraven, H. Vater war self der tilstede.“

1646 wurde im königlichen Anteil die Anlage von Kirchenbüchern verfügt, nachdem hier schon früher vielfach privatim Kirchenbücher geführt worden sind (s. oben!). Die älteste Verfügung, welche aber nicht unser Gebiet betrifft, steht in dem „Emendations-Articul“ des Propsten Clüver in Süderdithmarschen von 1631<sup>18)</sup>: „dieweil ein jeder Hirte seine Schaafe kennen soll, für welche Seelen er wachen und dem Erhhirten Rechenschaft geben muß, und solche Rundschaft ohne Register und fleißige Verzeichnung der Namen nicht woll zu er-

<sup>18)</sup> Witt, Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 6. Bd., 1914, S. 153.

langen, so soll demnach ein jeder Pfarrherr und Prediger ein Verzeichnis haben aller seiner Zuhörer“.

Wir haben in Nordschleswig solche ausführliche Seelenregister in zwei Gemeinden — und das sind, soweit mir bekannt, zugleich die einzigen Seelenregister in Schleswig-Holstein: der Catalogus animarum parochiae Lygomonsis (= Osterlügum, Propstei Appenrade) ab animarum pastore Christo Jesu mihi Canuto Brun commissarum (1650) und die sechs umfangreichen Kirchenbücher von Johannes Rhüde in Wonsild (Propstei Hadersleben) 1659—1707<sup>19)</sup>, eine ganz ausgezeichnete Quelle für die zweite Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts.

<sup>19)</sup> Ucheliß, ebenda, 2. Reihe, 7. Bd., 1925, S. 492.

## Das Bürgerbuch von Bevergern (Westfalen) bis 1608.

Von Dr. Friedrich Bamler.

Dieses Bürgerbuch befindet sich heute in Privatbesitz, aus dem es mir entgegenkommender Weise zur Einsichtnahme und Abschrift überlassen wurde; ich teile nachstehend die Namen aus den Jahren 1427 bis 1608 mit. Bis zu diesem Jahr ist das Verzeichnis zweifellos von einer Hand geschrieben, in einer Schrift, deren Charakter und äußeres Aussehen sehr viel Ähnlichkeit hat mit der wundervoll markanten Schrift des Kurfürsten Moriz von Sachsen vom Jahre 1542 (wiedergegeben bei Georg Menz: Handschriften der Reformationzeit, Bonn 1912, S. 30) oder eher noch mit der eben dort (S. 14 oben) wiedergegebenen Handschrift Schenk's vom Jahre 1536. Der Schreiber gehört zweifellos der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts an, kann also die Einträge über die 91 Bürger aus dem Jahre 1427 und die gleich darauffolgenden 54 Namen der im Jahre 1478 aufgenommenen Bürger nicht originaliter aufgezeichnet haben; sein Buch kann vielmehr nur eine spätere Abschrift des ursprünglichen Verzeichnisses darstellen, das vielleicht dem auf S. 23 erwähnten, in der Nacht von Samstag auf Sonntag Jubilate (18./19. IV.) 1562 erfolgten Brande zum Opfer fiel, der den ganzen Ort bis auf die Kirche und das Haus des Burggraven Cornelius Herdering einäscherte. Damit stehen vielleicht auch die Häufungen der Namen in frühester Zeit, sowie die über-großen Pausen, die zwischen den Aufnahmen nach dem jetzigen Befund des Buches anzunehmen wären, im Zusammenhang, während beide, Häufungen wie Lücken, gegen Ende des 16. Jahrhunderts immer mehr abnehmen, je mehr wir also in die eigene

Zeit des Schreibers kommen, in der sein Buch vielleicht das Urverzeichnis darstellt; denn, nachdem es 1570 nochmals eine große Anzahl von Bürgeraufnahmen bringt, führt es von 1573 an jährlich immer nur einige Namen auf, und die Jahre folgen einander mit geringen Lücken.

Da nun aber zu Anfang jedes der Jahre 1427, 1478, 1500, 1540, 1560 und 1562 ausdrücklich erwähnt wird, daß die genannten Bürger in dem betreffenden Jahre aufgenommen wurden, bleibt zur Erklärung der Aufnahmehäufungen und Lücken kein anderer Ausweg, als anzunehmen, der Schreiber habe in manchen Jahren den Kopf der Liste mit der das Jahr nennenden Formel weggelassen und die Bürger der folgenden Jahre ohne besonderes Zeichen an das vorausgehende Jahr angeschlossen. Allerdings bleibt auch dann noch merkwürdig, daß 1540 nur 3 Bürger aufgenommen wurden, und die nächste Seite gleich mit 1560 fortfährt, daß dann in diesem Jahr an die 80 Namen folgen, die sich nur bis 1562 erstrecken könnten. Vielleicht also ist der jeweils angegebene Termin nicht der Anfangs-, sondern der Schlupunkt der betreffenden Liste, und die unter 1427, 1478, 1500, 1540 und 1560 aufgeführten Bürger waren bis zu diesem Tage aufgenommen worden. Die Einführungsformel lautet: „In dem Jaer Duesent Vyffhondert vund festich sind dise nabeschreueene frye Borgere angeteident vnnnd Ingeschreuen, den Satersdach na Martini Episcopi“. Das Bürgerbuch reicht auf weiteren 112 Blättern bis zum Jahre 1801; ich veröffentliche nachstehend die Einträge bis einschließlich des Jahres 1608.

S. 11. 1427.  
 Wolters Hermann  
 Hermann Stuckenn  
 Johann vum Velpe  
 Johann Steuens  
 Cuerdt der pelzer  
 Henrich de Wyse  
 Johann der Sabeler  
 Cuerdt Duer koip  
 Coirdt Wynne, der olde  
 Cordt Wynne, der Jonger  
 Wolters Goedecke  
 Johann Korte  
 Berndt Korte  
 Herman der Rode  
 Otto Rock  
 S. 12a.  
 Diderich Hagebrugge  
 Hermann Berind

Henrich Holtuelt  
 Johann Schoemaker  
 Gerdt Huehmans  
 Stolte Johann  
 Kemke Remberntink  
 Diderich Warholse  
 Johann der Zwartte  
 Johann der Prester  
 Rampp Henrich  
 Berndt der Dekmaker  
 Henrich Sayeler  
 Diderich der Kremer  
 Cordt Vickermann  
 Otto Huehmans  
 Jacob der Kremer  
 Gerdt der Hornsche  
 Berndt Brendt  
 Wunden Gerdt  
 Johann Hoffrogge  
 Johann Wygbann

Johann van Zancen  
 Hermann Speckmann  
 S. 12b.  
 Johann Ketteler  
 Gerdt Becker  
 Gerdt Pamme  
 Johann peters  
 Johann Vinderneell  
 Johann Groue  
 Johann van Werne  
 Hinrich Stenneueldt  
 Wernecke Schildt  
 Dreeß Johann  
 Die Becker  
 Lhsenn Gerdt  
 Berndt Smidt  
 Presters Otto  
 Lübbert Swartte  
 Hinrich Redeker

Euerdt Vorstind  
Goedekenn Hermann  
Johann Speckmann  
Browyn Smedind  
Wolteke Hanneke  
Bruin Schroeder  
Vhunnenn Berndt  
Thummer Hinrich  
Johann Stenuoldt  
Albert Koster  
Johann Rennekenn

S. 13a.

Lusenn Hinrich  
Koppert Euerdt  
Hinrich Duerkoip  
Der hillige Gerdt  
Gerdt Stortebeker  
Gerdt de Gude  
Ruwe Detmar  
De Schomaker  
Hermann van Rode  
Johann van Almelo  
Vhpellaen (?) Pernukueels  
Pammen Jorgenn  
Funcke der Smedenn  
Ludeke Rod  
Hermann Peters  
Johann Aerenberch  
Johann Wedder  
Gerdt Huijmann  
Goede Rod  
Dellekenn Johann  
Thyef Bodeker  
Johann Rote  
Hermann Rennekenn  
Gerdt vann Bremenn anders geheten de Lange

S. 13b.

Johann Eppind  
Grote Lange, Gerdes Dochter

S. 14a. 1478.

Walckers Gerdt  
Hinrich Smidt  
Hinrich Velker  
Strate Berndt  
Berthold Schroder vnd syn Huijsfrouwe  
vnd Kinder  
Claef frederichs  
Euerdt Mehnerdind  
Johannes Molckenbuer  
Schoe Hanneke  
Hermen Conertt  
Ryckerdes Johann  
Vhyper Hinrich  
Holcher Mende  
Hinricus Kramer  
Jacobus Sone, Gerdt

Styne Knappers  
den Bredenn to Boikroden und synn  
Huijsfrouwe  
Johannes Jacobes und synn Sonne  
Hinrich to der Haer und syn huijsfrouwe  
S. 14b.

Hinrich Steenbicker anders geheten  
Uffenbede  
Hinrich Swartte  
Berndt Becker  
Grundt Johann und syn huijsfrouwe  
Johannes Kemme, Koster to Riesenbede,  
und Beritte, syn huijsfrouwe  
Berndt Groue  
Gerdt de Vicker  
Wernicke vnd syn Huijsfrouwe Aleke  
Euerdt Schroeder, Bertholdes Thone  
Johann Velker  
Gerdt Duerkoip  
Johann Wedder, Kroleffs van Lange  
Knecht

Thomas Bloemendaell

Johann Rifenbede  
Hinrich Herffschopind  
Johann Stortebeker  
Johann Thympe  
Dite Hufmann, Hoeker  
Meister Johann Rod  
Johann van Swolle, de Junge  
Lambert Vorstind, Kremer  
Johann Molckenbuer, de Junge  
Meister Hermann Smidt  
Hermann Aheemann, gnant Rodewyde  
Johann Steinfeldt

S. 15a.

Gerdt vann Lengerccke gnant Stein-  
houwer  
Johann Schroeder gnant Francke  
Deitthardt to Auerweiter gnant Vicker  
Stalius vann Beistenn, Steinhauer  
Johann Eppind, de Junge  
Hinrich Rodelmann gnant Wechter

S. 15b. 1500.

Berndt Smidt unnd syn Huijsfrouwe  
Gewefe  
Deitmar Wernicke  
Johann Kapall  
Helmicus Releffs  
Henrich Vhune  
Mesters Peters Sone  
Gerdt Eppind  
Grundt Johann  
Berndt Wernicke  
Der junge Meister Johann Rod  
Thonie Schroeder van Elte  
Herman Hollind  
Goedek Molckenbuer

Johann Rennekenn  
Gerdt Redeker  
Hinrich Portener  
Mersch Johann

S. 16a. 1540

Gerdt Cloppmann  
Berndt Wenneker  
Gerdt vann Benthem

S. 16b. 1560.

Cornelie Herderind, Borchgrae  
Berndt Meinerdind, gnant Bruins  
Wolter Kappelenn  
Meister Thonie Schroeder  
Gerhardus Pulskenn  
Hermann Creue von Hopsten  
Hinrich Hoffrogge gnant Ruter  
Kottger Weuer  
Euerdt Rennekenn  
Albert Smedes gnant Becker

[1560]

Hermann Bente  
Peter Brande  
Meinecke de wehr  
Lam vann Duerenn  
Peter Stacij  
Berndt Smidt  
Hermann Koster, gnant Roip  
Dirck Eppind  
Johann de Wehr

S. 17a.

Ludeke Swartte  
Lambert Stord  
Wilhelm Nordind, Jeger  
Johann vann Schwolle  
Gerdt Westerind  
Berndt Vinkell, Windemoller  
Hermann vann Linge  
Gerdt Ehliger  
Wech Hermann, de Alde  
Wech Hermann, de Jonge  
Henricus Munnind, Koster  
Hermann Eppind  
Johannes Bloemendaell  
Wolter Roenerdind  
Albert Wittehaefe, Schoemaker  
Johann Dreher  
Lueke Kremer  
Helmicus Wernicke  
Lubbert Hensendorp, Huijsfock  
Hinrich Haesenkamp, Huijsvogett  
Berndt Wernind  
Steffaenn Kremer  
Hinderich Heidemann  
Goedek Molckenbuer

(Schluß folgt.)

## Kleine Mitteilungen.

Geheimer Rechnungsrat a. D. **Gustav A. Seyler**, als Heraldiker und Genealoge in weitesten Kreisen bekannt, hat am 19. März 1926 in Berlin sein 80. Lebensjahr vollendet. Wenn auch die Familiengeschichtlichen Blätter ihn nicht zum Kreis ihrer engeren Mitarbeiter rechnen dürfen, so halten wir es doch für angebracht, seiner in aufrichtiger Würdigung seiner großen Verdienste zu gedenken. Aus Unterfranken stammend, hat Seyler im Jahre 1869 mit Friedrich Warnecke und Maximilian Grixner den Verein „Herold“ ins Leben gerufen. Schon die Gründung dieses Vereins genügt, um in der Geschichte der Genealogie den Namen Gustav A. Seylers dauernd zu nennen. Aber auch in sonstiger Weise hat er immer wieder an der Vertiefung unserer Wissenschaft und der ihr nahestehenden Grenzgebiete gearbeitet: die „Geschichte der Heraldik“, die „Geschichte der Siegel“, die Leitung der Abteilung „Bürgerliche Wappen“ im „neuen“ Siebmacherschen Wappenbuche und die jahrelange Schriftleitung des genealogischen Teils des Münchener Kalenders beweisen zur Genüge, was wir an ihm haben. Unsere besten

Wünsche begleiten den auch heute noch über eine seltene Frische des Geistes und Körpers verfügenden Gelehrten in die Zukunft!  
Dr. Wecken.

**August Sperl**, Direktor des Bayerischen Staatsarchivs in Würzburg, in dem Kreise der deutschen Familiengeschichtsforscher bekannt und geschätzt, ist am 7. April 1926 verstorben. Unsere Wissenschaft hat durch den Tod dieses Mannes, der sich nicht wenig auch als Verfasser historischer Romane und Erzählungen einen Namen gemacht hat, ungemein viel verloren. Ganz besonders aber sind wir in Trauer, weil er sich mehr als einmal als Mitarbeiter unserer Familiengeschichtlichen Blätter betätigt hat, so leztthin noch durch die ausführliche Besprechung der Familiengeschichte von Arnim, die auf Sp. 334—336 des Jahrgangs 1925 unserer Zeitschrift zum Abdruck kam, und deren Manuskript schon von einem Kranken niedergeschrieben wurde. Auch der Name August Sperls wird in der Geschichte der Genealogie stets als der eines Vorkämpfers genannt werden.  
Dr. Wecken.

**Scharnhorst in Göttingen.** — In dem Kirchenbuch von St. Nikolai in Göttingen, das jetzt beim Pfarramt St. Johannis aufbewahrt wird, fand ich kürzlich zwei Einträge, die allgemeines Interesse haben können: am 27. VI. 1669 wird Hans Joachim, Sohn des Soldaten Joachim Scharnhorst, getauft, und am 17. III. 1670 wird des gen. Soldaten Frau, die namentlich nicht genannt wird, beerdigt. — Es muß z. Z. noch dahingestellt bleiben, ob der Soldat Joachim Scharnhorst zu der aus Bordenau stammenden Familie seines Namens gehört, dem der bekannte General entsprossen ist (siehe Deutsches Geschlechterbuch Bd. 30, 1918, S. 233 ff.). Major a. D. Ludwig v. Schmoller.

**Die Vorfahren Schopenhauers.** — Im „Zehnten Jahrbuch der Schopenhauer-Gesellschaft“ (Heidelberg: Carl Winter 1921) ist in einem Aufsatz Franz Mockrauers „Zur Biographie Arthur Schopenhauers“, der verschiedene kleinere Beiträge umfaßt, zum ersten Mal auch Ausführlicheres über die Vorfahren des Philosophen mitgeteilt. Es handelt sich dabei in wesentlichen um den nur wenig gefürzten Abdruck zweier sehr inhaltreicher, von einem entfernten lebenden Verwandten (Richard Schopenhauer) zur Verfügung gestellter alter Familienaufzeichnungen. Nach diesen (siehe aber den Schluß des zweit-  
 letzten Satzes der hier für unsere Zeitschrift gegebenen Mitteilung!) ist der älteste Vorfahr aus jenem Geschlecht Schopenhauer, das den aus Danzig stammenden Philosophen mit einschließt, ein etwa um 1550 geborener in westpreußischen Fürstenau ansässiger Salomon Schopenhauer, dessen Nachkommen bis auf gegenwärtig noch Lebende jetzt bereits ziemlich genau feststehen. Da ferner von den direkten Vorfahren des Denkers auch die Namen der Frauen (mit Ausnahme allein der von Salomon Schopenhauer und einer einzigen weiteren) bekannt sind, so ist zugleich schon nicht unerhebliches Material zu einer Ahnentafel Arthur Schopenhauers gegeben. Der ganze Beitrag (auf S. 81/88 des Jahrbuches) läßt jedoch erkennen, daß nach streng genealogischer Methode — vor allem auch, was systematische Archivaltens, ja selbst Kirchenbücherbenutzung anbetrifft — offensichtlich noch nicht geforscht worden ist, alles dielmehr — trotz eines Auszuges aus Protokollbüchern in Marienburg (S. 82) und trotz Entdeckung eines Geburtsbriefes im Danziger Staatsarchiv (S. 87/88) — den Charakter eines bloßen Versuches von genealogisch eigentlich nicht Geschulten trägt; und darum zeigt denn auch eine als „Stammbaum“ bezeichnete Zusammenstellung (auf S. 82) — ganz abgesehen vom Nichtgebrauch der üblichen Zeichen — eine in genealogisch-wissenschaftlicher Hinsicht sehr ungenügende Form. Es wäre nun außerordentlich zu begrüßen, wenn geübte Genealogen (so vielleicht Mitglieder der „Gesellschaft für Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde“ in Danzig, da nämlich die Vorfahren, auch die weiblichen — soweit sich sehen läßt — durchweg aus Westpreußen stammen), sich dazu bereit fänden, ausgehend und unter Benutzung von dem im „Jahrbuch“ wiedergegebenen Material, sowohl eine Ahnentafel des Philosophen als auch eine Stamm- oder Nachfahrenstafel des westpreußischen Schopenhauer-Geschlechts auszuarbeiten. — Die Legende von der Einwanderung der Schopenhauers aus Holland, an die der Denker selbst Zeit seines Lebens glaubte, ist ja bereits seit 1910, dem Erscheinungsjahre der 3. Auflage von Swinners Biographie, durchaus erledigt, da einige kürzere Mitteilungen jenes schon erwähnten Richard Schopenhauer hier erstmalig konnten verwendet werden, und ein Zweifel an der Behauptung in Westpreußen danach nicht mehr möglich war (siehe S. 2 des gen., bei F. A. Brockhaus in Leipzig verlegten Werkes); an dieser Stelle ist übrigens ferner zu lesen, daß bereits im Jahre 1439 vor dem Danziger Schöffengerichte ein Erasmus Schopenhauer als Vormund erscheint. — Schließlich sei noch beiläufig erwähnt, daß mir selbst vor kurzem für die Zeit von 1727 bis 78 — gelegentlich anderer Nachforschungen — mehrere Schopenhauers in Hamburg (Kirchspiel St. Jacobi) begegnet sind; weitere Verfolgung der Spuren zu geeigneter Zeit, die ich mit freundlicher Unterstützung von Dr. Hans Kellinghusen vorzunehmen gedenke, wird hoffentlich klarstellen, ob es bei diesen Namensträgern — was immerhin möglich wäre — um versprengte Glieder des westpreußischen Schopenhauer-Geschlechts sich handelt.

Lehrer Rudolf Borch.

**Die in der Kurmark Brandenburg ansässigen Kupferschmiede** bildeten ein Gewerbe, das 1608 vom Kurfürst Friedrich Joachim sein erstes Privileg erhielt. Der schon im Jahre 1532 errichtete Kupferhammer in Eberswalde war der Ort der Hauptversammlungen dieser Zunft, wo die ihr angehörenden Meister bis Mitte des 19. Jahrhunderts zusammenkamen. Das älteste „Meisterbuch“ beginnt mit dem Jahre 1712; die Namen daraus bis in die 70er Jahre des 18. Jahrhunderts veröffentlicht Rudolf Schmidt als wertvollen Beitrag zur märkischen Zunft-

geschichte in der von ihm herausgegebenen Halbmonatsschrift für Heimatkunde und Heimatpflege „Brandenburg“, Jahrgang 4, Eberswalde 1926, S. 66—68. Diese Zeitschrift enthält überhaupt eine Fülle von Mitteilungen, die gerade auch der Familienforschung dienen können, sodaß jeder auf märkischem Boden arbeitende Familiengeschichtsforscher den reichen Inhalt der mit Bildern geschmückten Hefte der „Brandenburg“ genau verfolgen sollte.

Dr. Wecken.

**Ueber den Adel im Kraichgau und in dessen Umgebung** hat Moriz von Rauch in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, N. F. Band 39, S. 445—462, eine sehr interessante Veröffentlichung gebracht. Im Jahre 1590 wurde, 16 Jahre nach dem Tode des Heilbronner Syndikus Stefan Fejerabend, ein Werk veröffentlicht, worin dieser den „Feierabend“, d. h. den Tod der ihm bekannten Persönlichkeiten von Adam an bis zu seinen Zeitgenossen in lateinischen Distichen besingt. Das Buch, das den Titel: „De Feierabetho, omium rerum socio ac fine, carmen temporarium“ führt, ist 1699 in Helmstedt nochmals aufgelegt worden. Gerade über den Adel des Kraichgaus und seine Nachbarschaft war der Verfasser gut unterrichtet, denn er war der rechtliche Vertreter der Kraichgau-Ritterschaft und deshalb wohl mit vielen ihrer Mitglieder näher befannt. Die Feierabend-Verse bringen manche Einzelheiten über Lebensstellung, Charaktereigenschaften und Liebhabereien der einzelnen Personen, zumal aber auch über ihre Stellung in Glaubensfragen, sodaß man wohl von einer recht wertvollen Quelle sprechen kann, die durch v. Rauchs Verdienst der Vergessenheit entrisen worden ist. — v. Rauch hat auch im letzten (15.) Heft des Historischen Vereins Heilbronn, 1925, verschiedene familien-geschichtliche Aufsätze veröffentlicht, die ebenfalls der Beachtung weiterer Kreise wert sind. So behandelt er auf S. 13—56 eines der bedeutendsten unter den Heilbronner Geschlechtern, die Erer, die mindestens von 1310 bis 1592 in Heilbronn und noch bis 1636 außerhalb Heilbronn nachzuweisen sind. Auf S. 57—94 berichtet v. Rauch über die Heilbronner Kauf- und Ratsherrnfamilie Orth, die im Jahre 1533 aus der Wetterau in Heilbronn eingewandert ist und hier erst im Jahre 1915 erlosch, während ein Stuttgarter Zweig heute noch lebt. Schließlich finden sich reiche familien-geschichtliche Ausführungen an gleicher Stelle auch in dem 3. Aufsatz des gen. Verfassers über die Familie Titot (S. 95—132), die aus dem Herzogtum Lothringen stammte, nach dem Württembergischen Wömpelgard kam und von dort aus 1717 nach Stuttgart übersiedelte. Die Familie starb im Mannesstamm 1906 mit dem früheren Kaufmann Emil Titot in Mannheim aus, der am 10. November dieses Jahres in Weinsberg unverheiratet verschied; die letzte Trägerin des Namens war seine Schwester Fanny, die am 4. Februar 1920 im 86. Lebensjahre in Heilbronn verstarb.

Dr. Wecken.

**Heimatkurs in Wertheim am Main.** — In der Zeit vom 18.—22. Okt. 1925 hielt der Landesverein Badische Heimat, der seit dem vergangenen Jahre neben seiner bisherigen Tätigkeit auf dem Gebiete der Volkskunde, ländlicher Wohlfahrtspflege, des Heimat- und Denkmalschutzes auch die Familienforschung in seinen Aufgabenkreis einbezogen hat, in Wertheim am Main einen seiner beliebtesten Heimatkurse ab. Kam bereits in der Begrüßungsansprache des Vertreters des Historischen Vereins Alt-Wertheim, des Kirchenrats Dekan Camerer, die hohe Bedeutung der Familienforschung für unser Volkstum zum Ausdruck, so behandelte Landrat Paul Straß in einem besonderen Vortrag „Heimat- und Familienforschung mit besonderer Rücksicht auf Wertheim“. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß die wertvollen, bis 1556 zurückreichenden evangelischen Kirchenbücher noch immer der Registrierung harren und die sehr wichtigen Bestände der drei Fürstlich Löwensteinschen Archive erst zu einem sehr geringen Teil geordnet sind. An Hand von Beispielen wurde dargelegt, wie zahlreiche Familien, die schon im ersten Kirchenbuch erscheinen, noch heute in Wertheim leben, und an Hand des Weckenischen Taschenbuches und der Spörschen Praktikumhefte die Wege der praktischen Familienforschung gewiesen. An diesen Vortrag schloß sich ein Vortrag des 1. Landesvorstehenden der „Badischen Heimat“, des Freiburger Universitätsprofessors Dr. Eugen Fischer über „Familienforschung und Vererbung“. Es war ganz besonders wertvoll, die Ausführungen dieses Gelehrten, eines der besten Kenner der biologischen Vererbungslehre, zu hören, der in eigenen Forschungen und Versuchen in Südwestafrika die Anwendbarkeit der Mendelschen Gesetze auf den Menschen nachgeprüft und nachgewiesen hat. Die Beteiligung an dem Heimatkurs aus Wertheim und Tauberbischofsheim wie auch anderen Orten der Umgebung war eine ungemaine, auch die beiden fürstlichen Standesherrschaften waren durch Fürst Ernst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg nebst Gemahlin und Fürst Alois zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg vertreten. St.



Das zweite umfangreiche, für den Heraldiker höchst lezenswerte und durch zahlreiche Abbildungen besonders reich ausgestattete Heft des 2. Jahrgangs (1925) der Zeitschrift „Die Gebrauchsgraphik“ (Monatschrift zur Förderung künstlerischer Reklame, Berlin: Phönix-Verlag) mit dem Untertitel „Amtliche Graphik des Reiches und ihre Auswirkung auf Kunst und Handwerk“ enthält auf S. 33–43 einen längeren Aufsatz aus der Feder von Dr. Stephan Reule von Stradonitz: „Der Reichsadler, eine heraldische Betrachtung“, die uns ganz besonders interessiert. In eingehendster Weise wird über die Gestaltung des alten Reichsadlers und über die Bestimmungen für die Darstellung des neuen Hoheitszeichens des deutschen Reiches (nach der Verordnung über das Reichswappen und den Reichsadler vom 11. Nov. 1919) berichtet und dabei insbesondere die Notwendigkeit der künstlerischen vollen Freiheit bei der Gestaltung des neuen Reichsadlers betont. Neben der wappengeschichtlichen und wappenkünstlerischen Betrachtung, welcher man nur voll und ganz zustimmen kann, bietet der Verfasser, was ganz besonders hervorgehoben werden soll, eine Zusammenstellung der Rechtsätze über Schutz und gegen Mißbrauch des Reichswappens, wie sie in dieser Vollständigkeit wohl neu und grundlegend sein dürfte. Die dem Artikel begleitenden Abbildungen verschiedener Reichswappen sind vom Herausgeber, dem Reichskunstwart Dr. Redtslob, beigelegt worden.

Jeder Fachmann und ausübende Künstler kann aus den das Thema erschöpfenden Ausführungen, die den Sinn für wappennäßige Richtigkeit und Schönheit in bezug auf Reichswappen und Reichsadler fördern helfen sollen, nur Nutzen ziehen. Ich habe das reich ausgestattete Heft mit großem Genuß gelesen und bin um viele Anregungen reicher geworden.

Professor Oskar Roick.

In den „Heraldischen Mitteilungen“ des Vereins „Zum Kleeblatt“ in Hannover (Jahrg. 35, 1926, S. 2–3) bringt Dr. Stephan Reule von Stradonitz einen wichtigen Aufsatz: „Das Wappen des Reichs und der Länder“ mit Abbildungen und Zeichnungen von Prof. Oskar Roick. Wir weisen auf diesen Aufsatz besonders hin, weil er für die sämtlichen Staatshoheitszeichen den Wortlaut der amtlichen, in Gesetzen, Verordnungen, Bekanntmachungen oder Auskünften der zuständigen Stellen enthaltenen Vorschriften über die betreffenden Wappengebilde und -bilder bringt, und weil die von Oskar Roick beigegebenen Abbildungen mit diesem Wortlaute nicht nur durchweg in vollkommenem Einklange stehen, sondern auch so eng, als es für einen Wappenkünstler möglich ist, sich an die amtlichen Vorlagen anschließen, so daß die nun vorliegende Veröffentlichung als eine einwandfreie Nachschlagegelegenheit angesehen werden kann.

St.

**Familienanthropologische Forschungen** sind nicht zum wenigsten seit dem Erscheinen des Buches von Walter Scheidt: „Einführung in die naturwissenschaftliche Familienkunde“ (München 1923, vergl. die Besprechung von v. Locke in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jahrgang 21, 1923, Spalte 57–58 und 59–60) beliebt geworden, allerdings zumeist im Hinblick auf rassenkundliche und ähnliche Bestrebungen und im Interesse deutscher Familien. Es wird deshalb interessieren, daß nach einer Mitteilung in der Zeitschrift „Jüdische Familienforschung“, Jg. 2, Nr. 1 (März 1926), S. 127 Velis Zanelli, Professor an der Universität Padua, durch einen unter den Juden in Europa verbreiteten Ausruf die Sammlung von Bildern lebender und gestorbener Kohaniten und Leviten veranlaßt hat, um durch deren physisch-anthropologisches Studium die wissenschaftlichen Bestrebungen des unter Leitung Dr. Enrico Tedeschi stehenden anthropologischen Institutes in Padua zu fördern.

Dr. Wecken.

**Namensgeschichtliche Preisaufgabe.** — Aus der Rubenow-Stiftung an der Universität Greifswald wird ein Preis von 500 Mark für die beste Bearbeitung folgender Aufgabe ausgesetzt: Die mittelalterlichen Familiennamen einer pommerischen Stadt sollen auf Grund des archivalischen und gedruckten Materials historisch und sprachlich untersucht und dargestellt werden. Die Einsendung muß spätestens bis zum 1. März 1929 erfolgt sein; die Zuerkennung des Preises erfolgt am 17. Oktober 1929.

**Ein geschäftstüchtiger Unternehmer** ist Herr Erich Selbmann in Weinböhla i. S. Mit seiner Zeitschrift „Der Familienforscher“ hat er zwar nicht viel Glück gehabt, aber er hat jetzt ein einbringlicheres System, Geld zu verdienen, entdeckt. Er verzettelt ein halbes Duzend Bücher, die gar nicht genealogischer Natur zu sein brauchen, also jagen wir z. B. Biographien von Theodor Körner, Arndt, Schiller und Ludwig Richter, ordnet die darin vorkommenden Namen in das Alphabet eines Bandes des „Deutschen Geschlechterbuchs“ ein und nennt dann dieses Register „Quellen, 1000 familiengeschichtliche Nachweise aus genealogischem Schrifttum“. Dieses wertvolle Heftchen versendet er großzügig an Interessenten für 50 Pfg. Wir halten es für unsere Pflicht, vor solchen geschäftstüchtigen Unternehmern zu warnen, selbst auf die Gefahr hin, daß wiederum von Leuten, die jedem neuen Unternehmen begeistert zustimmen pflegen, behauptet wird, wir hätten Herrn Selbmann einen Ekelstrich verfehlt. Denn unsere kritische Aufgabe steht uns immer noch höher, als das Wohlgefallen unkritischer Zeitgenossen.

Dr. H.

## Bücherchau.

**Oswald Spohr: Wie beginnt man familiengeschichtliche Forschungen?** (= Praktikum für Familienforscher, Heft 1.) 3. erweiterte Auflage. Leipzig: Degener & Co. 1926. 16 S. 8°. 1.—Mf.

Vor fast zwei Jahren besprach Peter v. Gebhardt in den Familiengeschichtlichen Blättern (Jg. 22, 1924, Sp. 99) die erste Auflage dieses Spohrschen Büchleins und damit das erste Heft der Praktikumsreihe überhaupt. Heute kann ich die 3. erweiterte Auflage anzeigen, nachdem die Praktikumshefte, an deren Spitze es steht, einen Erfolg gehabt haben, der für familiengeschichtliche Veröffentlichungen, zumal methodischen Inhalts, im Voraus nicht gehäht werden konnte. Diese Hefte haben — bei ihrem mehr volkstümlichen als rein wissenschaftlichen Inhalt — den größten Verdienst daran, daß der Sinn und das Interesse an familiengeschichtlichen Forschungen in immer weitere Kreise des deutschen Volkes dringt. Und deshalb möge auch weiter ein guter Stern über den Hefen stehen, der gerade diejenigen führen soll, die erst anfangen, sich dem zu widmen, das uns schon längst zu eigen geworden ist.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Wilhelm Karl Prinz von Hessen: Über Ahnenforschung.** (= Praktikum für Familienforscher, Heft 14.) Leipzig: Degener & Co. 1926. 25 S. 8°. 1.50 Mf.

Im vorliegenden Heft hat der Verfasser, der den Lesern der Familiengeschichtlichen Blätter bereits durch mehr als eine gehaltreiche Arbeit bekannt ist, nicht nur in erschöpfender Weise und mit staunenswerter Belesenheit, eingehender Sachkenntnis und logischer Schärfe des Urteils die bisherigen Methoden und Ziele der Ahnenforschung zusammengefaßt; er hat auch, ausgehend vom Studium und weltgehenden Ausbau seiner Ahnentafel

eigene neue Gedanken über dies jetzt so viel erörterte Wissensgebiet entwickelt und auf manchen Ausblick nach den verschiedensten Richtungen hingewiesen. Die inhalt- und gedankenreichen Darlegungen sind daher keineswegs bloß für den Anfänger bestimmt; auch der Veteran der Familienforschung wird sie mit Genuß lesen, zumal die ansprechende und warmherzige, manchmal fast poetische Darstellungsform des trocknen Gegenstandes und die Andeutung der verschiedenartigsten Gesichtspunkte den Leser immer wieder von neuem fesseln. Wenn der Verfasser vor zu weitgehenden Schlüssen auf dem Gebiet der Vererbung warnt, ist ihm nur beizupflichten. Sehr anzuerkennen sind die ungemein zahlreichen und genauen Literaturnachweise. Der Vorschlag, Elterntafel für Ahnen- (oder Vorfahren)tafel zu sagen, ist kurz und sinngemäß und jedenfalls zu erwägen. Mit dem gleichen Recht wäre Kindertafel für Nachfahrentafel berechtigt, während die Bezeichnung Entelafel, die schon die Kinder ausschließt, sinnwidrig klingt. — Worte wie Milieu und Porträt, die doch so leicht zu verdeutschen sind, und einige andere, wird der Verfasser bei seinem sonst so feinen Stilgefühl wohl ohnehin künftig vermeiden. Auch auf einen sinnentstellenden Druckfehler in dem Zitat S. 18 sei hingewiesen: unter 2. muß es heißen, daß die Trennung der Genealogie in solche einzelner Stände (nicht Geschlechter) der logischen Berechtigung entbehrt. — Nochmals sei aber aufs nachdrücklichste betont, daß das Heft alten und jungen Familienforschern aufs wärmste anempfohlen zu werden verdient.

Dr. phil. Adolf v. den Welden.

**Rudolf von Thüngen: Das reichsritterliche Geschlecht der Freiherrn (I) von Thüngen.** Lukische Linie. Band 1. Mit 9 Tafeln, 8 Abbildungen im Text und 1 Stammbaum



mit Inhaltsverzeichnis, sowie 2 Übersichten. Würzburg: Rablisch & Männich 1926. XII u. 515 S. 4<sup>o</sup>. 60.— Mf.

Der Verfasser will dies prächtige und reichhaltige Werk nicht als eigentliche Geschichte seines Geschlechts betrachten wissen, sondern als Urkunden- und Materialsammlung, als Forschungen, als Grundlage für eine künftige Familiengeschichte. Er will gleichzeitig durch Herausgabe dieser Urkundensammlung der Forschung der fränkischen Heimatgeschichte dienen. Darüber hinaus sind aber in den Erläuterungen zu den einzelnen Urkunden nicht nur wertvolle Forschungsergebnisse zur Gütergeschichte des Geschlechts niedergelegt, sondern auch bemerkenswerte Darstellungen größerer geschichtlicher Zusammenhänge. Besonders aufmerksam machen möchte ich auf die Ausführungen (S. 9—22) über die Entstehung des niederen Adels aus dem Stande der sogenannten „Mittelfreien“ (also nicht aus der Ministerialität), die sich auf Studien von Viktor Ernst gründen, ferner auf die Untersuchung über das Wappen des Geschlechts (S. 46—49). Eine Inhaltsangabe fehlt leider; hoffentlich bringt auch der letzte Teil ein Gesamtregister. Ohne beides ist das Werk nur für den benutzbar, der sich gründlich darin eingearbeitet hat, was wohl für eine Darstellung, aber nicht für eine Urkundensammlung den Interessenten zugemutet werden kann.

Es sei erwähnt, daß mit dem vorliegenden Bande die Luzische Linie nur etwa bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts behandelt ist; die beiliegenden Stammtafeln reichen bis zur Neuzeit. Es ist also noch der 2. Band der Luzischen Linie zu erwarten — und zwar, wie wir hören, bis zum Sommer d. J., womit dann der 1. Teil des Gesamtwerkes vorliegen würde, wenn es — was wir hoffen wollen — dem Verfasser nach seinem Plan vergönnt ist, noch in einem II. Teile die Andreas'sche Linie und im III. Teile die Ortsgeschichte der Hauptbesitzungen des Geschlechts zu behandeln und zu veröffentlichen. Aber auch jetzt schon können wir dem Verfasser nur dankbar sein für diese wertvolle Bereicherung des adels- und heimatchistorischen Schrifttums.  
Dr. jur. Ernst Müller.

**Ernst Machholz: Die Kirchenbücher der evangelischen Kirchen in der Provinz Sachsen.** (= Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 30.) Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1925. XVI u. 75 S. 8<sup>o</sup>. 5.— Mf.

Die Zeitschrift „Der Familienforscher“, welche im Jahre 1924 in Weinböhla i. Sa. erschien, begann (S. 15—20, 69—75, 120—124) mit der Veröffentlichung der von Konsistorialobersekretär Ernst Machholz, dem bekannten Magdeburger Familiengeschichtsforscher, auf Grund des ihm zur Verfügung stehenden amtlichen Materials geschaffenen Übersicht über die evangelischen Kirchenbücher in der Provinz Sachsen. Dieser Abdruck wies die Kirchenbücher der 40 Diözesen (Superintendenturen) des Regierungsbezirks Magdeburg nach, also noch nicht die Hälfte des gesamten Stoffes in der Provinz, wurde aber nicht fortgesetzt, da bekanntlich „Der Familienforscher“ mit dem 3. Heft sein Erscheinen einstellte. So bedauerlich es war, daß die fleißige Arbeit Machholz's an einer Stelle gedruckt wurde, wo sie — entsprechend der geringen Verbreitung der gen. Zeitschrift — wohl kaum den wirklich interessierten Kreisen bekannt geworden ist, so war es noch bedauerlicher, daß die Veröffentlichung im Anschluß an das Schicksal des „Familienforschers“ Torso zu bleiben drohte. Aber es ergab sich glücklicherweise noch ein Ausweg, und wir dürfen es uns zum Verdienst anrechnen, daß dem ganzen Verzeichnis, einschließlich des schon gedruckten ersten Teiles, in den Mitteilungen der Leipziger Zentralstelle ein Platz geschaffen wurde, wo es nun auch um die Jahreswende 1925/26 an die Öffentlichkeit treten konnte.

Die Quellen, aus denen Machholz geschöpft hat, sind die in den Jahren 1909 und 1923/24 vom Magdeburger Konsistorium veranlaßten Bestandsaufnahmen der Kirchenbücher bezw. der Pfarrarchiv überhaupt; diese Nachweise betreffen rund 2350 Kirchen- und Anstaltsgemeinden in 1431 Pfarbezirken mit 1627 geistlichen Stellen. Dieser reiche Stoff ist nach Diözesen gegliedert, also leider nach einer kirchlichen Einteilung, über die andere Stellen als die der Kirchenverwaltung zumeist nicht unterrichtet zu sein pflegen (vergl. zu dieser grundsätzlichen Frage meine Ausführungen über das in gleicher Weise angelegte Verzeichnis der Kirchenbücher in Schleswig-Holstein, abgedruckt in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 22, 1924, Sp. 164). Allerdings ermöglicht Machholz dem Laien dadurch eine Übersicht, daß er am Schluß ein ausführliches Ortsnamensverzeichnis gibt.

Nicht vergessen dürfen wir, daß, wie oben schon gesagt, die Quellen, die dem Bearbeiter zur Verfügung standen, pfarramtliche Auskünfte sind, so daß immer damit gerechnet werden muß, daß die Durchsicht einzelner Kirchenbücher durch archivalischgeschulte Kräfte — eine sicherlich sehr zeitraubende, aber doch einmal notwendig werdende Kleinarbeit! — manche andere Ergebnisse als die in den pfarramtlichen Berichten niedergelegten zeitigen wird. Zu wünschen ist, daß alle Nachträge und Berichtigungen zu dem jetzt vorliegenden Verzeichnis an den Verfasser (Magdeburg, Evangelisches Konsistorium der Provinz Sachsen) gerichtet werden, damit er sie von Zeit zu Zeit veröffentlichen kann.

Im Februarheft unserer Zeitschrift (Spalte 56—57) hat Ernst Deubert das Verzeichnis der Kirchenbücher der bayerischen Pfalz von Anton Müller angezeigt und besprochen. Ich kann nicht umhin, in dieser Veröffentlichung das bisher erreichte Ideal eines solchen Verzeichnisses zu sehen. Es bringt nicht nur Angaben, welche Kirchenbücher in den einzelnen Orten — bei den Pfarreien bezw. bei den Zivilbehörden — vorhanden sind, sondern auch Angaben über die Kirchenbücher, die heute außerhalb des betreffenden Pfarrortes lagern, sei es, daß sie absichtlich oder zufällig verschleppt oder auf andere Weise „außerorts“ gekommen sind. Nun liegen, wie ich sehr wohl weiß, die Verhältnisse in der Pfalz anders als in der heutigen Provinz Sachsen; aber trotzdem würde m. E. auch für die jetzt in dieser Provinz vereinigten mitteldeutschen Landesteile die Frage: „Welche Kirchenbücher sind für einen Ort vorhanden?“ hier und da umfanglichere Antworten ergeben als die: „Welche Kirchenbücher liegen in einem Orte?“

Das bisher uns zur Verfügung stehende Verzeichnis über provinziälsächsische Kirchenbücher hat uns Krieg in Band 19 der „Neuen Mitteilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen“ (Halle 1898) geboten. Das, was uns jetzt vorliegt, geht weit darüber hinaus, wenn auch leider festgestellt wird, daß seit Krieg, also in den letzten rund 25 Jahren, manche neuen Verluste eingetreten sind. Das Buch von Ernst Machholz wird zum täglichen Handwerkzeug des in der Provinz Sachsen tätigen Familiengeschichtsforschers gehören; daß er es geschaffen hat, dafür haben wir ihm zu danken.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Berichtigung.** — In der Besprechung der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher für 1926 auf Spalte 55, Zeile 17 und 16 von unten, ist ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen, der übrigens leicht durch einen Blick in den Hoffalender richtig zu stellen ist: die Gräfin Huberta von Plauen geb. Freiin von Ziele-Winkler ist in der I. Abteilung geblieben, aber die Gattin des Grafen Heinrich Enzjo von Plauen, Gustavine geb. Cotta, ist neu in die III. Abteilung aufgenommen.

Dr. jur. Ernst Müller.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926\*).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

4. Folge. 1926.

### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Leipzig. Jg. 2 (5), Heft 3, März 1926. S. 33—44. Z

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 3, März 1926. Sp. 65—96. Z

Der Deutsche Herold. Berlin. Jg. 57, Nr. 4/5/6, April—Juni 1926. S. 17—32. Z

Mitteilungen des „Roland“ und der Sächsischen Stiftung für Familienforschung. Dresden-N. Jg. 11, Nr. 2 und 3, Febr. u. März 1926. S. 9—18, 19—26. Z

Kultur und Leben. Monatschrift für kulturgeschichtliche und

\* Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsfürd eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftenartikel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

- biologische Familienkunde. Nürnberg. Jg. 3, Heft 2, Febr. 1926. S. 33—64. Z  
Mit Beih. 1: Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen, Heft 3.
- Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde. München. Schriftl. Egon Frh. v. Berchem. Jg. 4, Nr. 1/2/3 und 4/5/6, 1926. S. 1—48. 4<sup>o</sup>. Z
- Mitteilungsblatt des Chemnitzer Genealogischen Abends (Familiengeschichtsforschende Gesellschaft für Chemnitz und das Erzgebirge). Schriftl. J. Trübzbach, Walter Böhme. R. Friedr. Trübzbach. Nr. 1, März 1926. (3 S.) 8<sup>o</sup>. Z
- Hallischer Genealogischer Abend. Mitteilungsblatt. Jg. 2, Nr. 2. S. 9—16. Z
- Hessische Chronik. Darmstadt. Jg. 13, Heft 3/4. S. 33—64. Z
- Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck. Schriftl. Dr. jur. Werner Paulmann in Cassel. Nr. 3, März 1926. S. 25—40. Z
- Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 8, Nr. 2 und 3, Febr. und März 1926. S. 21—40, 41—68. Z
- Blätter für Württembergische Familienkunde. Hrsg. Verein für Württ. Familienkunde. Stuttgart. Heft 13 (= Bd. 2, Heft 1), Febr. 1926. 24 S. Z
- Westfälisches Familien-Archiv. Hrsg. Westfälische Gesellschaft für Familienkunde. Münster i. W. Nr. 5, Febr. 1926. S. 61—76. Z  
Heft 4 erschien 1924.
- Jüdische Familienforschung. Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Familienforschung Berlin. Jg. 2, Nr. 1, März 1926. S. 97—128. Z

- Carl Außerer: Über Familienforschung in Österreich, Gründung einer Zentralstelle für österreichische Personen- und Familienforschung und eine österreichische Familiengeschichtliche Bibliographie. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 67—70.
- F[eliz] Moeschler: Unsere [d. h. des Vereins „Roland“] familiengeschichtliche Ausstellung in Stettin. In: Mitteilungen Roland, S. 9—10.

#### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

- E[rnst] Reintorf: Das Bild in der Familiengeschichte. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 30—34.
- Max Sackseuröder: Archive für familiengeschichtliche und biologische Aufzeichnungen bei den Standesämtern. In: Mitteilungen Roland, S. 20—24.
- [Rud. Schäfer:] Familienforschung. In: Mitteilungen des Verbandes der Wetterauer Familien Schäfer, Nr. 18, S. 234 bis 238.

#### Bearbeitungen.

##### Sammelwerke und Sammelaufläge.

- Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen. Bearb. von Regierungsrat [Friedr.] v. Ehrenkroff in Ludwigslust, Landgerichtsdirektor [Karl] Förster in Chemnitz und [Kaufmann] Paul Walter Böhme in Chemnitz, Heft 3, Ahnenreihen im Rahmen bestimmter Geschlechterfolgen. (= Beih. zu . . . „Kultur und Leben“ Jg. 3, Heft 2.) Nürnberg: Lorenz Spindler. S. 33—48.  
Enth. Ahnentafeln v. Groddack, Haken, Kannengießer, Karcher (2 mal), Keil, v. Steinberg, Frh. v. Wrisberg.
- Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). Hrsg. von Bernhard Koerner. Götting: C. G. Starke.  
Bd. 46. Niedersächsisches Geschlechterbuch. Bearb. in Gemeinschaft mit Otto Goebel und Wilh. Weidler. Bd. 1. 1926. XXXII u. 549 S. Kl. 8<sup>o</sup>. Z  
Enth. die Stammlisten Bollmann, Bredowoldt, Bühring, Breves, Gheie, Feldmann, Floto, Gebrüden, Großebert, Hoher, Kröner, Lange, Meinede, Meher, Mumm, Oppermann, Robde, Schaare, Scharffenberg, Schlemm, Schlemme, Spassen, Wegener.

##### Einzelne Familien.

- v. Berchem, Frh. — Fridolin Colleder: Egon Frh. v. B' unserm I. Vorjüngden zum 50. Geburtstag! In: Blätter Landesverein München, S. 25—26.
- Bernbeck. — Korrespondenzblatt der Familie B'. Jg. 51, Nr. 3, März 1926. S. 9—12. Z
- v. Bismarck, Fürst, siehe Gaupp, Wallenstein.
- Böttinger. — [Familiengeschichtliches] in: Oskar Böttinger: Aus dem Leben des Erbawers der Concordia [in Bamberg]. In: Bamberger Blätter für fränkische Kunst und Geschichte, Beilage zum Bamberger Volksblatt, Jg. 3, Nr. 3 vom Febr. 1926.

- Bräffert. — Stammtafel. In: Verbandsblatt der Familien Glafey . . ., Sp. 189—190.
- Brüchner. — W'cher Familienverband. 6. Bericht des Vorstandes für die Zeit vom 23. Febr. 1924 bis 1. Jan. 1926. Neubukow 1926. 38 S. 8<sup>o</sup>. Z  
— siehe Schultetus.
- Jabian. — 3. Nachtrag zur Geschwiler-Ahnentafel F'. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealogischer Abend, S. 14.
- Finckh. — Heinr. Butte: Ludw. F' zum 50. Geburtstag. In: Mitteilungen Roland, S. 19—20.  
— Ludw. Finckh: Keutlinger Ahnenschaft [in seiner Ahnentafel]. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 65—68.  
— Hugo Wiest: Ludw. F' und seine Ahnen. In: Der Sonntag, Illust. Beilage der Süddeutschen Zeitung, Stuttgart, Nr. 12 vom 21. März 1926, S. 88—90.
- Fü(h)rer. — Justus Fürer: Aus der hessischen Soldatenfamilie F'. In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen und Waldeck, S. 25—30.
- Gaupp. — Zweiter Nachtrag zur Ahnentafel G'. In: Verbandsblatt der Familien Glafey . . ., Sp. 170—172.  
— Blutsverwandt: Die schlesischen G' mit dem Reichsfürst Fürst v. Bismarck. In: Verbandsblatt der Familien Glafey . . ., Sp. 171—172.

##### Gerstmann siehe Glafey.

- Glafey. — Verbandsblatt der Familien G', Hasencleber, Menzel und Gerstmann sowie deren Seitenverwandten. Hrsg. Hugo Gerstmann in Leipzig-Gohlis. Jg. 16, Nr. 39/40, April 1926. Sp. 165—196. Z
- Goethe. — Ewald Engelhardt: Ein G' in Artern und Rußland [und dessen Verwandtschaft mit dem Dichter]. In: Die Scheuer, Querfurt, Jg. 3, 1926, S. 5—13.  
— Friedr. Hummel: G's Ahnen [Priester, Cöler, Sertor] in Craihsheim. In: Blätter Württembergische Familienkunde, S. 4—6.  
— Anton Rippenberg: G's Weimarer Ahnen. In: Die Scheuer, Querfurt, Jg. 3, 1926, S. 2—5.  
Wiederabdruck aus „Jahrbuch der Sammlung Rippenberg III“, Leipzig 1925.

##### Hasencleber siehe Glafey.

- Hendels. — Otto Mathies: Die Solinger Industrie und die Geschichte der Familie J. A. H'. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 73—76.
- Herold. — Nachrichten über die Familie H'. In: Altgenese Familiennachrichten, Nr. 2, S. 22—23.
- Höcker. — W. Höcker: Der Stammbaum [der Familie H'] als Spiegelbild der Berufsgeschichte. In: Schwäbischer Merkur, Wochenausgabe für das Ausland, Nr. 16 vom 5. März 1926.
- Hoffmann. — Walther Harich: C. S. U. H's Vorfahren. In: Königsberger Allgemeine Zeitung vom 24. Jan. 1926.

- Kerler. — A[ug.] Kerler: Die Anfänge einer schwäbischen Familie. In: Blätter Württembergische Familienkunde, S. 1—4.
- Koch. — W[alter] Koch: Herkunft und Geschichte eines Würzener Bürgergeschlechts. In: Würzener Erzähler für Heimatkunde und Unterhaltung, Sonntags-Beilage zum Würzener Tageblatt und Anzeiger, Nr. 6/7 vom 6./14. Febr. 1926.
- Lenau. — Bruno Völlke: Unbekannte Ahnen L's. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 80.

- v. der Lippe. — [Herkunft des Bernhard v. der L', nebst Merowinger- und Karolinger-Abstammungsreihe] in: Brüdner'scher Familienverband, 6. Bericht . . ., S. 15—20.

- Ludendorff. — Feliz Moeschler: Ergänzungen und Berichtigungen zur Genealogie L' in Band 40 des Deutschen Geschlechterbuches. (Fortsetzung.) Mitteilungen Roland, S. 11—12.

##### Wandel siehe Heben-Mandel.

##### Menzel siehe Hasencleber.

- Niesche. — Emil Wentzler: Ahnenbewußtsein bei Friedrich W'. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealogischer Abend, S. 10.  
Vortragsbericht.

- Planck. — Alfred Planck: Gedanktag der Familie P [nebst ausführlichem familiengeschichtlichen Abriss]. In: Schwäbischer Merkur, Wochenausgabe für das Ausland, Nr. 16 vom 5. März 1926.

- v. Rauchhaupt. — Fr. W. v. Rauchhaupt: Kritische Bemerkungen über die Herkunft der Familie v. R'. In: Der Deutsche Herold, S. 26—29.

- Reiniger. — Reinh. Wagner: Zur Frage der Vererbung künstlerischer Anlagen und Neigungen (Familie R'). (= Aus

- vergangenen Tagen 1.) In: Blätter Württembergische Familienkunde, S. 11—12.
- Ritgen.** — R'sche Familiennachrichten. Hrsg. Regierungsrat Otto Ritgen in Bielefeld. Nr. 2, Febr. 1926. S. 17—32. 4°. Z
- Ahnentafel des Gerd Casp. R', \* 1910. In: Ritgensche Familiennachrichten, Heft 2, S. 28—30.
- Schäfer.** — Mitteilungen des Verbandes der Wetterauer Familien Sch'. Schriftl. Regierungsrat Rud. Schäfer in Darmstadt. Nr. 18, März 1926. S. 231—238. 8°. Z
- Schöner.** — Verbandsblatt der Sch'. Hrsg. Obergerieur Carl Schöner in Wiesbaden. Jg. 6, Heft 1, März 1926, S. 90—93. Mit Beiblatt 8, S. 29—32. 4°. Z
- Schrader.** — Mitteilungen des Familienverbandes Sch'. Hrsg. Lehrer Richard Schrader in Naundorf bei Erlau (Amtshauptmannschaft Rochitz i. Sa.). Nr. 8. S. 53—116. 8°. Z
- Schultetus.** — [Nachfahrenliste des Jul. Ambrosius Sch', \* Waren i. Meckl. 1756, O Rath. Marg. Brückner] in: Brücknerischer Familienverband, 6. Bericht . . ., S. 21 ff.
- Spieß.** — Sp'sche Familien-Zeitung. Im Auftrage des Verbandes der Familie Spieß (Spieß) hrsg. von Buchhändler Moriz Spieß in Marburg. Jg. 13, Heft 1, Febr. 1926. S. 93—100.
- Teben-Wandel.** — Mar Schay: Die Familie Th-W' in Preßburg. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 115—124.
- Trentler.** — [3 Stammtafeln] T' aus Waldenburg in Schles. In: Verbandsblatt der Familien Glafay . . ., Sp. 191—196.
- Wallenstein.** — M. D. v. Klock: Elisabeth W' — eine Ahnfrau Bismarck's. In: Der Deutsche Herold, S. 21—23.
- v. Weizsäcker.** — Walther Pfeilsticker: Zur Ahnentafel des [1926] verstorbenen Ministerpräsidenten [Karl] Freiherr v. W' [\* 1853]. In: Blätter Württembergische Familienkunde, S. 13—15.
- Wentscher.** — Alphabetisches Namensverzeichnis [zu] der Ahnentafel des Arnold Immanuel Erich W', \* Tzehe 1892. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealogischer Abend, S. 13—14.
- Wolbe.** — Eugen Wolbe: Zum Thema: Praktische Familienforschung. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 101—102.

### Quellen.

- Familtengeschichtliche Quellen. Zwanglos erscheinende Hefte familtengeschichtlicher Quellennachweise für die Freunde des familtengeschichtlichen Fach-Verlages Degener & Co. in Leipzig. Hrsg. Oswald Spöhr, Verlagsbuchhändler. Leipzig. Bd. 1, Heft 1. 4 S. 8°.
- Herm. Gelder: Die pharmazeutische Fachliteratur als Quelle für die familtengeschichtliche Forschung. In: Mitteilungen Roland, S. 24—25.
- Walther Pfeilsticker: Gauner- und Diebeslisten als genealogische Quellen. In: Blätter Württembergische Familienkunde, S. 6—10.
- Berlin. — Kurt Meyerding-de Ahna: Die Geburtsbriefe im Märkischen Museum zu Berlin. In: Familtengeschichtliche Blätter, Sp. 77—80.
- Bremen-Verden. — Otto Hinge: Verzeichnis derjenigen Kirchspiele der ehem. Herzogtümer B-W', von welchen sich Kirchenbuchabschriften [a. d. J. 1715—1852] beim Staatsarchiv in Hannover befinden. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 37—38.
- Dortmund. — Johanna Otte: Untersuchungen über die Bevölkerung D's im 13. u. 14. Jahrh. In: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, Bd. 33, 1926, S. 5—53.
- Enger. — Protokolle des kurbrandenburg. Amtes C' — 17. Jahrhundert. (Fortsetzung.) In: Ravensberger Blätter, Bielefeld, Jg. 26, 1926, S. 5—6.
- Fischbach (Rhön). — Herm. Friedr. Macco: [Ortsfremde] Aus den luth. Kirchenbüchern zu Fischbach (Rhön). In: Der Deutsche Herold, S. 30—31.
- Hannover. — Ed. de Lorme: Die ehemalige französisch-reformierte Gemeinde von S' [1697—1819]. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 49—54.
- Jphofen. — Luitpold Meier: Familtengeschichtliches aus der [1575 beginnenden] Pfarrmatrikel von J' zur Zeit des 30-jährigen Krieges. In: Blätter Landesverein München, S. 7—11.
- Laaber. — Jos. Rappel: Pfarrer und Lehrer im Markte L'. In: Blätter Landesverein München, S. 18—21. Nach den Kirchenbüchern seit 1566.
- München. — Alfred v. Le Suire: Streifzüge durch das älteste Trauungsbuch der Pfarrei U. L. Fr. in M'. In: Blätter Landesverein München, S. 26—31.
- Münster i. W. — [Mar] Geisberg: Die Mitglieder des M'ischen Domkapitels 1553—1881. (Schluß.) In: Westfälisches Familien-Archiv, S. 63—70.
- ders.: Die Fürstlich-sächsischen M'ischen Offiziere in den Hofkalendern 1776—1802. (Schluß.) Ebenda, S. 74—76.
- Nettingen. — Ludw. Rothenfelder: Almosenrechnungen der Stadt N' in Schwaben vom Jahre 1648—1660. Eine Quelle zur Geschichte der Versprengten nach dem 30-jährigen Kriege. (Fortsetzung und Schluß.) In: Blätter Landesverein München, S. 11—18, 31—33.
- Oldendorf-Benstorf. — Ad. v. Einem: Die Pastoren der Kirchengemeinde O-B' (Kreis Hameln) vom 16. bis 19. Jahrhundert. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 34—36.
- Palz. — Rud. Haas: Die Pfälzer in Nordamerika. In: Mannheimer Geschichtsblätter, Jg. 27, 1926, Sp. 27—32.
- Palz-Neuburg. — Hanns Ruhn: Pf-W'er evangelische Geistliche 1550—1610. (Schluß.) In: Blätter Landesverein München, S. 5—7.
- Pommern. — Martin Wehrmann: Ältere Schülerverzeichnisse in Pommern. In: Mitteilungen Roland, S. 13—14.
- Rothenburg o. S. — [Herm.] Clauß: Eulanten aus den Rheinlanden in alten W'er Almosenrechnungen. In: Blätter Landesverein München, S. 34—38.
- Waldeck. — Wilh. Paulmann: Unsichere Waldecker Militärpflichtige im Jahre 1812. [Schluß.] In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen und Waldeck, S. 30—35.
- Wittstock. — Wilh. Ried: W'er Bürgeröhne, die auf der Universität Rostock studierten. In: Die Heimat, Sonntagsbeilage der Kreiszeitung für die Ostprignitz, Wittstock, Jg. 3, Nr. 9 vom 28. Febr. 1926.
- Wursten. — [Benno Eide] Stebs: Alte Prozeßakten als familtengeschichtliche Quelle nebst einer Uebersicht über Reichskammergerichtsprozesse der Marksländischen Wursten und Hadeln. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 21—30.
- ders.: Die Einwohnerrollen des Landes W' aus dem 16. und 17. Jahrhundert. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 45—49.

### Wappen- und Siegelfunde.

- Heraldische Mitteilungen. Hrsg. Heraldischer Verein „Zum Kleeblatt“. Zeitschrift für Wappenkunde, Wappenkunst, Familienkunde und verwandte Gebiete. Hannover. Jg. 35, 1926, Nr. 1. 8 S. 2°.
- Friedr. Bonhoff: Goslarer Familien-Wappen. In: Der Deutsche Herold, S. 29—30.
- U[dolf] Cloß: Ist Schwarz-rot-gold als alte Reichsfarbe zu betrachten? In: Der Deutsche Herold, S. 24—25.
- Hans Fieker\*: Ostfriesische Familienwappen. (Fortsetzung.) In: Heraldische Mitteilungen, S. 3—4.
- [Rud.] Freitag: Ein Regensburger Wappenbuch aus dem 16. Jahrhundert. In: Blätter Landesverein München, S. 38—44.
- [Mar] Geisberg: Das Münsterische Domkapitel und seine Wappenkaiser. In: Westfälisches Familien-Archiv, S. 71—74.
- Steph. Refule v. Stradonik: Die Wappen des Deutschen Reiches und der Länder. Mit Abb. von Oskar Koick. In: Heraldische Mitteilungen, S. 2—3.
- H. Lieberich: Zur Entstehung der Wappen. In: Kultur und Leben, S. 42—47.
- Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dergl.**
- Hans Haberkant: Die Vererbung der Augenfarbe. In: Familtengeschichtliche Blätter, Sp. 84—86.
- Max Sachse: Die Förderung biologischer Aufzeichnungen beim Standesamte durch Gesundheitspässe und -bogen. In: Mitteilungen Roland, S. 15—17.
- Namenwesen.**
- Georg Buchner: Bayerische Familiennamen aus ehemaligen Berufsbezeichnungen. In: Blätter Landesverein München, S. 2—5.
- Jak. Moriz Ballin: Der Familienname Ballin. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 113—114.
- Heinr. Fleisch: Jüdische Vornamen als Familiennamen. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 110—112.
- v. Groß: Alte Familiennamen aus dem Darß im 18. Jahrhundert. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 55—61.
- L. Moses: Jüdische Familiennamen. III. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 103—104.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 63053

:: Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89 ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

4. Jahrg.

März/April 1926

Nr. 3/4

### Eingänge

vom 15. II. — 31. III. 1926.

#### I. Eingegangene Druckfachen.

##### 1. Einzelne Familien.

- Boehm.** — Wappen der Familie Boehm in Breslau. (Boehm-Settelbach.)
- France.** — Familien-Nachrichten für die Nachkommen A. S. Frances. 1.—7., 9 Stück, 1911—1926. (Niemeyer.)
- Glauning.** — Blätter der Erinnerung an Herrn Professor Dr. Friedrich Glauning, Schulrat der Stadt Nürnberg, \* Nördlingen 15. I. 1842, † Nürnberg 10. VII. 1911. Zum 15. Jan. 1912. (Wecken.)
- Gruson.** — Gruson, Ernst: Aus den Sagen unserer Vorfahren und aus unserer Zeit. Geschichte der Familie Gruson. Ms Handschr. gedr. bei Gebr. Köhl. Quedlinburg 1924. (III, 132 S.) (Verf.)
- Klamroth.** — [Klamroth, Kurt]: Zur sozialen Entwicklung des Geschlechtes Klamroth. Vortrag, gehalten am 5. Familientag d. Klamroth'schen Familien-Verbandes, 17. Mai 1925. [Halberstadt 1926]. (15 S.) (Verf.)
- Hagenloh.** — Hagenloh, R.: 400 Jahre Familie Hagenloh. In: Thüringer Heimatkundliche Blätter, 1926, Nr. 3. (Verf.)
- Roch.** — Roch, W.: Herkunft und Geschichte eines Wurzener Bürgergeschlechtes. In: Wurzener Erzähler, 1926, Nr. 6/7. (Verf.)
- Milkau.** — Adresse zur Verabschiedung des Herrn Geheimrat Dr. Fritz Milkau, Generaldirektor der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin, zum 30. IX. 1925.
- Müllentiefen.** — Festbericht über die Hundertjahr-Feier der Firma Gebr. Müllentiefen, Glasfabrik Crengeldanz. 1825—1925. (28 S.) (Firma.)
- Niemeyer.** — Niemeyer, Kurt: Stammtafeln des Niemeyerschen Geschlechtes. Druck: Ehrhardt Karras, Halle a. S. 1915. (Verf.)
- Pfalz.** — Knetisch, Carl: Elisabeth Charlotte von der Pfalz und ihre Beziehungen zu Hessen. Marburg: V. S. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung, 1925. (116 S., 2 Taf.) (Rezension.)
- Reyher.** — Wentscher, Erich: Vier Briefe aus dem Thorer Biedermeter. S. V. aus Mittlg. d. Copernicus-Vereins f. Wissenschaft u. Kunst zu Thorn. 33. Heft. 1926. (13 S.) (Verf.)
- Rinne.** — Familie Rinne. Familientag 1924, Nachträge zu den Stammtafeln, Anschriften. (Hoffmann)
- Ritgen.** — Ritgen'sche Familiennachrichten. 1925, Nr. 1; 1926, Nr. 2. (Ritgen.)
- Rogalla v. Bieberstein.** — Ein Pionier unserer Heimatkunde [Paul Rogalla v. Bieberstein, \* 18. X. 1835]. Aus: Mittlg. d. Ver. f. Heimatkunde d. Jeschken-Flergaues III. Jg. 2. Heft. (Rogalla v. Bieberstein.)
- Sachse.** — Wichmann, August: Leben des blinden Franz Adolf Sachse. 2 Teile. Sera u. Leipzig 1801. (282 u. 138 S.) (Ankauf.)
- Sahn-Wittgenstein-Berleburg.** — Hinsberg, G.: Sahn-Wittgenstein-Berleburg I. Die Gesamtgrafschaft Wittgenstein bis zur Bildung der selbständigen Grafschaft Wittgenstein-Berleburg um 1603/5 unter besonderer Berücksichtigung der Herrlichkeit und Stadt Berleburg in heimatlichem Bildschmuck. (XI, 239 S.). V. Geschichte der Grafschaft Wittgenstein-Berleburg unter der Regierung von Christian Heinrich, Graf, seit 1792 Fürst zu Sahn-Wittgenstein-Berleburg (1773—1880). Selbstverl. d. Verf. Berleburg 1920. (VII, 145 S.) (Verf.)
- Schildner zum Schneggen.** — Schultheß, Hans: Alles und Neues aus der Gesellschaft der Schildner zum Schneggen in Zürich. Zürich: Schultheß & Co., 1926. (Verf.)
- Schmieder.** — [Wichmann, Johannes]. Heinrich Eduard Schmieder und seine Nachkommen vom 17. Febr. 1794 bis Okt. 1925. [1925]. (27 S.) (Verf.)

- Schoeller.** — Schoeller, August Victor: Geschichte der Familie Schoeller. Ms Manusk. gedr. Berlin: R. Eifenschmidt 1894. (X, 411 S.) (Ankauf.)
- Schuppius.** — Schuppius, Richard: Die Ahnen des Jost Burkhard Schuppius, Grundlagen einer Familiengeschichte. [Maschinenschrift] (247 S.) (Verf.)
- Strube.** — Liebert, Paul: Stammsfolge (Nachfahrentafel) der Familie Strube aus Ballenstedt am Harz. Druck: Adolf Scharlach, Weferlingen, 1925. (16 S.) (Verf.)
- Wapler.** — Werbitz, Julius: Stammbaum der Familie Wapler. 1909.  
— Waplersches Familienblatt, Nr. 2—69, 1899—1925.  
— Werner, Theodor Gustav: Ein erzgebirgisches Handlungshaus vor 200 Jahren. Vortrag über die 1740 erfolgte Erbteilung der Martin Waplerschen Erben, anläßl. d. 7. Waplerschen Familientages, Leipzig 2. Juni 1925. (19 S.) (Waplerbund.)
- Wiesinger.** — Wiesinger, Hugo: Genealogie der Emigranten-Familie Wiesinger. Ortenburg: Friedrich Gebesler, 1903. (16 S., 17 Blätter.) [Ankauf.]

##### 2. Landes- und Ortsgeschichte.

- Dortmund.** — Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark. XXXIII. Verlag d. Hist. Vereins Dortmund, 1926. 51. Jahresbericht d. Historischen Vereins Dortmund und die Grafschaft Mark. (Verein.)
- Dresden.** — Die höheren Schulen im Bezirk Dresden 1926. Nach dem Stande vom 1. I. 1926. (Mottnagel.)
- Frankfurt.** — Majer-Leonhard, Hans: Allfrankfurter Firmen-Handbuch. Frankfurt a. M. 1925. (219 S.) (Verf.)
- Hersfeld.** — Vonderau, Joseph: Die Ausgrabungen an der Stiftskirche zu Hersfeld in den Jahren 1921 und 1922. (56 S., 6 Plänen, 6 Text-Skizzen u. 61 Abbild. auf 16 Taf.) (= 18. Veröffentlichung d. Fuldaer Geschichtsvereins, 1925.) (Geschichtsverein.)
- Hessen.** — Niebour, Hermann: Die Abgeordneten des Herzogtums Hessen zur Frankfurter Nationalversammlung. (= Wochenbeilage der „Farmstädter Zeitung“ 1911, Nr. 24. (Wecken.)
- Keilhau.** — Wächter: Die Geschichte Keilhau in der Landesgeschichte. Verlag d. Bundes ehemaliger Keilhauer. Leipzig 1910. (160 S.) (Schöffler.)
- Leipzig.** — Krofer, Ernst: Die Gesellschaft Harmonie in Leipzig 1776—1926. Zum 150jähr. Bestehen der Gesellschaft. Leipzig 1926. (156 S.) (Gesellschaft.)
- Neuendorf.** — Neuendorf b. Brück [Nr. Zauch-Bezig]. Ein altes Grenzdorf. In: Generalanzeiger für das Havelland, 1926, Nr. 19. (Wernicke.)
- Neufkirchen.** — Lindner, R. V.: Aus dem Neufkirchener Kirchenbuch. Aus: Kirchl. Gemeindeblatt f. d. Kirchfahrt Neufkirchen-Pleiß, 1926, Nr. 3. (Verf.)
- Weferlingen.** — (Reinisch, Johannes): Geschichte der Adler-Apothek zu Weferlingen, Prov. Sachsen. Zum 170jährigen Gedenttag der Privileg-Erteilung am 13. II. 1756. (Weferlingen 1926.) (28 S.) (Verf.)
- Wolfenbüttel.** — Wolfenbüttel. Ein Wegweiser durch die Stadt und ihre Umgebung. (Borch.)
- Zwickau.** — Gymnasium zu Zwickau. Bericht über die Jahre 1867—69, 1871—72, 1872—73. (Lippold.)
- Zürich.** — Schultheß, Hans: Die politische Bedeutung der Zünfte im Zürcherischen Staatswesen (1336—1866). Zürich: Schultheß & Co. 1926. (22 S.) (Verf.)

##### 3. Allgemeines.

- Adel.** — v. Rheinbaben, Frhr. Rochus: An den Deutschen Adel. Politische Betrachtungen zur Zeitgeschichte. Berlin: Georg Stilke, 1926. (87 S.) (Verf.)
- Archiv.** — Inventar des Steiermärkischen Statthalterei-Archives in Graz. Wien 1918. (Archiv.)

- Familienforschung.** — Herold, Johannes: Familienforschung in der Schule. Aus: Schlesische Schulzeitung 1926, Nr. 5/6. (Verf.)
- Geschlechterbuch.** — Koerner, Bernhard: Deutsches (Nieder-sächsisches) Geschlechterbuch Bd. 46, 1926. Verlag: E. U. Starke, Görlitz (XXVIII), 555 S. (Ankauf.)
- Handschriftenkunde.** — v. Arnswaldt, Werner Constantin: Handschriftenkunde für Familienforscher. Leipzig: Degener & Co. 1925. (29 S., versch. Beil.) (= Praktikum für Familienforscher Heft 12). (Ankauf.)
- Jahrbuch.** — Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. 89. Jg., Schwerin 1925. (376 S.)
- Schutzverband Deutscher Schriftsteller, Ortsgruppe Braunschweig, Jahrbuch 1925. (Vorh.)
- Kirchenbücher.** — Sachsenröder, Max: Die geschichtliche Entwicklung der Kirchen- und Standesregister, insbesondere der hiesigen Kirchenbücher [Crimmitschau i. Sa.] (Verf.)
- Mitgliederliste.** — Mitgliederliste des Sächsischen Philologenvereins, zugleich Verzeichnis der Lehrer an den höheren Schulen Sachsens (Stand Ende März 1915). (IV, 74 S.) (Mottnagel.)
- Quellen.** — Familiengeschichtliche Quellen. Zwanglos erscheinende Hefte familiengeschichtlicher Quellenangabe für die Freunde des Jg. Fachverlages Degener & Co., Leipzig. Band 1, Heft 1. (Spöhr.)
- Selbmann, Erich: Quellen. 1000 familiengeschichtliche Nachweise aus genealogischem Schrifttum. 1926. (Verf.)
- Zeitschrift.** — Geschichtsblätter für den Kreis Lauterbach, 10. u. 11. Jg. 1924/25. (Knodt.)
- Neues Lausitzisches Magazin. Band 101. Görlitz 1925.
- Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens. 59. Band, Breslau 1925.
- Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im Preussischen Staate. Feftchrift. Jg. 1925. (Arnold.)
- Otto.** — [Dobert.]
- Pfotenhauer.** — [Dobert.]
- Presch.** — Presch: Henry: Lose Blätter zur Geschichte der Familie Presch. Der Hamburger Zweig der Familie Presch. Neurathstedt. [Maschinenschrift.] (104 S.) [Verf.]
- Renner.** — [Dobert.]
- v. Rügelen, Henriette.** — \* 2. IX. 1714. Personalbogen. [v. Germar.]
- Scharffenberg, Georg.** — \* 24. II. 1878. Personalbogen. Stammtafel in Listenform. [Verf.]
- Schult.** — [Dobert.]
- Semmel, Johannes.** — \* 3. IV. 1886. Ahnentafel. [Prob.]
- Stelter.** — Hauptstammtafel der Familie Joh. Mich. Stelter. [Fr. Stelter.]
- Stuppiano.** — Stammtafel. [Mehl.]
- Vollhardt.** — [Dobert.]
- Wechmar.** — Stammtafel. [Wechmar.]
- Wirlich.** — [Dobert.]
- Witte, Luise.** — \* 28. IX. 1889. Personalbogen. [Verf.]
- Woeßken, Carl.** — \* 18. X. 1878. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. Stammtafel. [Verf.]
- Zimmermann.** — Stammtafel. [Abtschrift.]
- Eglibris\*).** v. Cornberg. — Jos. Eugen Lang, Hermann Hagenbuch (Höchli). — Huchzermeyer.
- Photographien.** Horst u. Hildegard v. Cornberg.
- Siegel.** Semmel. — Küster. — Bloch. — Heydenreich. — Birchner.
- Wappen.** Görnemann.
- Zettelkatalog.** (Zettel, Ausschnitte usw.) Hofffeld (Wechmar). — Becker, v. Erdmannsdorf, v. Zehmen (v. Germar). — Brunel (Le Clerq). — Ebele, Rour, Blümmner v. Frohburg, v. Funcke (v. Gebhardt). — Zeitungsausschnitte (v. Hornhardt, Ritter).

## II. Handschriftliche Eingänge\*):

- Albrecht, Viktor.** — \* 28. XII. 1880. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. [Verf.]
- Ahlwardt.** — [Dobert.]
- Bing.** — [Dobert.]
- Birkner, Hans.** — \* 21. II. 1887. Personalbogen. [Verf.]
- Boehm-Zettelbach, Arthur.** — \* 21. V. 1875. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. [Verf.]
- v. Bonin, Eduard.** — \* 21. X. 1795. Personalbogen. [v. Germar.]
- Cajak.** — [Dobert.]
- Drxander.** — II. Nachtrag zur Ahnenliste. [Drxander.]
- Dobert.** — Aufzeichnungen familiengeschichtlicher Tatsachen. [Dobert.]
- Drillisch.** — [Dobert.]
- Eidemeyer, Georg.** — \* 30. V. 1884. Personalbogen. Stammtafel d. süddeutsch. Zweiges. Stammbaum. Ahnentafel in Listenform. Abtschrift v. handschr. Aufzeichnungen. [Verf.]
- Eilhardt.** — Stammtafel zur Familie Eilhardt zu Nordhausen a. S. [Dietrich.]
- Find.** — [Dobert.]
- Fischer.** — [Dobert.]
- v. Gellhorn, Werner.** — \* 22. IX. 1900. Personalbogen. [Verf.]
- Görnemann, Carl.** — \* 10. VI. 1903. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. Stammtafel. [Verf.]
- Grumme.** — Stammtafel. [Görnemann.]
- v. Haescher, Ferdinand.** — \* 9. V. 1792. Personalbogen. [v. Germar.]
- Hahn.** — Stammtafel. [Abtschrift.]
- Hein, Karl.** — \* 16. V. 1900. Personalbogen. [Verf.]
- Helwig.** — [Dobert.]
- Heydenreich, Friedrich-Leopold.** — \* 5. I. 1890. Personalbogen. [Verf.]
- Jacob, Kurt.** — \* 15. XII. 1909. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]
- v. Kieckebusch, Werner.** — \* 8. XI. 1887. Ahnentafel. [Prob.]
- v. Krassow.** — [Dobert.]
- Laffe.** — [Dobert.]
- v. Lindeiner.** — v. Lindeiner: Max: Entwurf einer Familiengeschichte der Familie v. Lindeiner gen. v. Wildau. [Maschinenschrift.] [E. v. Lindeiner.]
- Luft.** — Stammbaum des Geschlechts Luft. [Photographie.] [Luft.]
- Martin, Gottfried.** — \* 6. VIII. 1887. Personalbogen. [Verf.]
- Mundelt.** — Geschäfts-Personal der Firma F. W. Mundelt, Leipzig, 1860—94. [Herrle.]
- Neumann.** — [Dobert.]
- Niemeyer, Kurt.** — \* 16. IX. 1859. Personalbogen. [Verf.]
- v. d. Osten.** — [Dobert.]

## Berichtigung.

Nachrichtenblatt 1/2 1926, Handschriftl. Eingänge:

**Rogalla v. Bieberstein.** — \* 3. VIII. 1871, nicht 3. IX. 1871.

## Mitgliederbewegung vom 15. Febr. — 31. März 1926.

- Neue Mitglieder und Bezueher der Familiengeschichtlichen Blätter.
- Albrecht, Viktor,** Kapitänleutnant a. D., Breslau, Feldstr. 44.
- Becher, Walter,** Studienrat, Magdeburg, Fürstenufer 12II.
- Birkner, Hans, Dr.,** Lagerdorf b. Tzeho (Holstein).
- Dreßler, Kurt,** Rechtsanwält u. Notar, Leipzig, Sebastian-Bachstr. 10.
- v. Gellhorn, Werner,** Landwirt, Oltwiz, Post Wäldchen, Krz. Strehlen, Schles.
- Heberer, Edmund,** Kaufmann, Chemnitz, Uhlischtr. 11.
- Hein, Karl, Dipl.-Ing.,** Kupferdreh-Ruhr, Südstr. 3.
- Heydenreich, Friedr.-Leopold,** Rittmeister a. D., Todtmoos, Schwarzwald, Wagenhaus.
- Kolbe, Hans,** Fregattenkapitän, Kiel, Feldstr. 127.
- Martin, Gottfried,** Studienrat, Zeitz, Spangenbergstr. 20.
- von Mayer, Otto,** stud. jur., Anna i. Westf., Massenerstr. 20.
- Niemeyer, Kurt,** Oberschullehrer a. D., Schlachtensee, Eitel-Fris-Str. 21.
- Otto, Helmut, Dr. med.,** Arzt, Solingen 2, Behringstr. 47.
- Pudor, Richard,** Kaufmann, Leipzig, Neumarkt 21/27.
- von Römer, Dr. med.,** Direktor d. Irrenanstalt, Coerafarta, Niederl. Indien.
- Rückart, Friz, Arzt, Dr. med.,** Wilkau b. Zwickau, Sachsen.
- Sommer, Friedrich,** Bankdirektor a. D., Forst (Lausitz) Blumenstr. 22.
- Sonnekalb, Paul,** Erfurt, Rudolfsstr. 53III.
- Tappenbeck, Wilhelm,** Kurhausdirektor, Noordwyk am Zee, Holland.
- Wagner, Richard,** Landgerichtsrat i. R., Frankfurt a. M., Beethovenstr. 59III.
- Woeßken, Carl,** Pastor, Sillenstede, Oldenburg.
- von Wedlich und Neufirch, Reg.-Rat,** Rittergut Eichholz b. Liegnitz.
- Ziegler, Otto,** Direktor, Dr. med., Heidehaus b. Hannover.
- Brand'scher Familientag, H. J. Brand,** Apotheker, Zürich 6, Germaniastr. 6.
- Waplerbund, 1. Vorf. Wapler, M.,** Regierungsbaumeister, Oschag, Lutherstr. 22.

\*) Einsender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gesetzte.

**Bericht der Jahreshauptversammlung vom 27. März 1926**  
im Vortragssaale der Deutschen Bücherei zu Leipzig.  
(Protokollauszug.)

1. Dr. Hohlfeld erstattet den Jahresbericht und schließt mit einem Dank an die Mitarbeiter. Im vergangenen Jahre ist aus der Zentralstelle ausgeschieden Herr Dr. v. Klode, der in den Dienst der Vereinigten Westfälischen Adelsarchive übergetreten ist. Eine Aussprache über den Bericht findet nicht statt.
2. Dr. Naumann erstattet den Kassenbericht. Der Prüfungsbericht der Kassenrevisoren liegt vor.
3. Es wird dem Vorstand und Schatzmeister einstimmig Entlastung erteilt.
4. Dr. Naumann, der bisher den Schatzmeisterposten als Stellvertreter geführt hat, wird einstimmig zum Schatzmeister, ebenso Direktor Schiele zum stellvertretenden Schatzmeister gewählt. Zu Rechnungsprüfern wurden E. A. Knab und Dr. Reindel-Leipzig gewählt.
5. Dr. Ludwig Finckh-Galenhofen wird in den Hauptauschuß zugewählt. Es wird ferner beschlossen, Dr. Finckh zu seinem 50. Geburtstag ein Glückwunschschreiben zu senden.

6. Einstimmig und mit lebhaftem Beifall wird der 1. Vorsitzende Dr. Brehmann zum Ehrenmitgliede der Zentralstelle ernannt. Dr. Brehmann nimmt die Ehrenmitgliedschaft mit herzlichsten Dankesworten an.
  7. Es findet eine Aussprache über die Gründung örtlicher genealogischer Abende statt.
- (gez.) Dr. Ernst Müller, Carl Schöffner. (gez.) Dr. Heller, Protokollant.

**Wir suchen zu kaufen:**

**Deutsches Adelsblatt, Titel und Inhaltsverzeichnis, der Jahrgg. 1922—24, und 1924, Nr. 10.**

**Mitteilungen des Vereins St. Michael,**  
1. Jg., 1906, Nr. 1 u. 12.

**Aktiva Bilanz-Konto am 31. Dezember 1925 der Zentralstelle für Familiengeschichte. Passiva**

<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>An Kassa . . . . .</td><td style="text-align: right;">249.84</td></tr> <tr><td>„ Postschek . . . . .</td><td style="text-align: right;">787.67</td></tr> <tr><td>„ Bank . . . . .</td><td style="text-align: right;">1.800.35</td></tr> <tr><td>„ Mobilar . . . . .</td><td style="text-align: right;">1.070.—</td></tr> <tr><td>„ Verlagsbeständen . . . . .</td><td style="text-align: right;">1.479.90</td></tr> <tr><td>„ Debitoren . . . . .</td><td style="text-align: right;">2.881.10</td></tr> <tr><td colspan="2" style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 3px double black;"></td></tr> <tr><td style="text-align: right;">8.268.86</td><td></td></tr> </table>	An Kassa . . . . .	249.84	„ Postschek . . . . .	787.67	„ Bank . . . . .	1.800.35	„ Mobilar . . . . .	1.070.—	„ Verlagsbeständen . . . . .	1.479.90	„ Debitoren . . . . .	2.881.10			8.268.86		<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>Per Kapital . . . . .</td><td style="text-align: right;">1.512.07</td></tr> <tr><td>„ Kreditoren . . . . .</td><td style="text-align: right;">2.698.77</td></tr> <tr><td>„ Lebenslängl. Mitglieder . . . . .</td><td style="text-align: right;">2.000.—</td></tr> <tr><td>„ Rückst. f. lebenslängliche Mitglieder . . . . .</td><td style="text-align: right;">1.052.—</td></tr> <tr><td>„ „ f. Ordnung der Sammlung . . . . .</td><td style="text-align: right;">500.—</td></tr> <tr><td>„ „ f. Ahnentafelwerk . . . . .</td><td style="text-align: right;">500.—</td></tr> <tr><td>„ Gewinn- u. Verlust-Konto</td><td></td></tr> <tr><td>    Reingewinn 1925 . . . . .</td><td style="text-align: right;">6.08</td></tr> <tr><td colspan="2" style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 3px double black;"></td></tr> <tr><td style="text-align: right;">8.268.86</td><td></td></tr> </table>	Per Kapital . . . . .	1.512.07	„ Kreditoren . . . . .	2.698.77	„ Lebenslängl. Mitglieder . . . . .	2.000.—	„ Rückst. f. lebenslängliche Mitglieder . . . . .	1.052.—	„ „ f. Ordnung der Sammlung . . . . .	500.—	„ „ f. Ahnentafelwerk . . . . .	500.—	„ Gewinn- u. Verlust-Konto		Reingewinn 1925 . . . . .	6.08			8.268.86	
An Kassa . . . . .	249.84																																				
„ Postschek . . . . .	787.67																																				
„ Bank . . . . .	1.800.35																																				
„ Mobilar . . . . .	1.070.—																																				
„ Verlagsbeständen . . . . .	1.479.90																																				
„ Debitoren . . . . .	2.881.10																																				
8.268.86																																					
Per Kapital . . . . .	1.512.07																																				
„ Kreditoren . . . . .	2.698.77																																				
„ Lebenslängl. Mitglieder . . . . .	2.000.—																																				
„ Rückst. f. lebenslängliche Mitglieder . . . . .	1.052.—																																				
„ „ f. Ordnung der Sammlung . . . . .	500.—																																				
„ „ f. Ahnentafelwerk . . . . .	500.—																																				
„ Gewinn- u. Verlust-Konto																																					
Reingewinn 1925 . . . . .	6.08																																				
8.268.86																																					

**Soll Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1925. Haben**

<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>An Unkosten . . . . .</td><td style="text-align: right;">8.632.56</td></tr> <tr><td>„ Gehälter . . . . .</td><td style="text-align: right;">5.036.20</td></tr> <tr><td>„ Verlags-Erträgnissen II. . . . .</td><td style="text-align: right;">520.36</td></tr> <tr><td>„ Bilanz-Kto.</td><td></td></tr> <tr><td>    Reingewinn 1925 . . . . .</td><td style="text-align: right;">6.08</td></tr> <tr><td colspan="2" style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 3px double black;"></td></tr> <tr><td style="text-align: right;">14.195.20</td><td></td></tr> </table>	An Unkosten . . . . .	8.632.56	„ Gehälter . . . . .	5.036.20	„ Verlags-Erträgnissen II. . . . .	520.36	„ Bilanz-Kto.		Reingewinn 1925 . . . . .	6.08			14.195.20		<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>Per Mitglieder-Beiträge . . . . .</td><td style="text-align: right;">9.468.47</td></tr> <tr><td>„ D. F. A. Erträgnisse . . . . .</td><td style="text-align: right;">3.323.77</td></tr> <tr><td>„ Verlags-Erträgnisse I . . . . .</td><td style="text-align: right;">1.402.96</td></tr> <tr><td colspan="2" style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 3px double black;"></td></tr> <tr><td style="text-align: right;">14.195.20</td><td></td></tr> </table>	Per Mitglieder-Beiträge . . . . .	9.468.47	„ D. F. A. Erträgnisse . . . . .	3.323.77	„ Verlags-Erträgnisse I . . . . .	1.402.96			14.195.20	
An Unkosten . . . . .	8.632.56																								
„ Gehälter . . . . .	5.036.20																								
„ Verlags-Erträgnissen II. . . . .	520.36																								
„ Bilanz-Kto.																									
Reingewinn 1925 . . . . .	6.08																								
14.195.20																									
Per Mitglieder-Beiträge . . . . .	9.468.47																								
„ D. F. A. Erträgnisse . . . . .	3.323.77																								
„ Verlags-Erträgnisse I . . . . .	1.402.96																								
14.195.20																									

Leipzig, den 3. März 1926.

gez. Dr. Carl W. Naumann  
Schatzmeister.

Vorstehende Bilanz mit allen zugehörigen Büchern und Belegen heute geprüft und richtig befunden zu haben bescheinigen hierdurch

Leipzig, den 8. März 1926

die Rechnungsprüfer:  
gez. Fritz Schiele. gez. E. A. Knab.

**Wir bieten an zum Verkauf (Dubleffen)**

**L. Hennings,** Grundsteine zu einer Stammtafel der hessisch-thüringischen Familie Limpert (IV, 68 S.) 8°, kartoniert Mark 1.50.

**H. Sander,** Kurze Nachricht über das Ratsgeschlecht Sander aus der Reichsstadt Nordhausen seit 1560. Leipzig: Drugulin 1913. (18 S.) 8°, Mark 0.50.

**W. F. H. Zernecke,** Jacob Heinrich Zernecke, Bürgermeister von Thorn 1672—1741. Mit 7 Vollbildern. Riesenburg: Engel 1909. (XIV, 186 S.) 8° = Geschichte der Familie Zernecke. Bd. 2. Mark 2.50.

**M. v. d. Hehden,** Ormonde Anson Scholten del Noel Serveni. Nach genealogischen Quellen bearbeitet. Mit zahlreichen Bildern. (36 S.) gr. 8°, kartoniert Mark 1.20.

**Deutsches Geschlechterbuch,** Band 32, neu. Mark 5.—.

**Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.**





# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

24. Jahrgang

Mai 1926

Heft 5

**Inhalt:** Theodor Gustav Werner, Der Dichter Edwin Vormann als Familiengeschichtsforscher. — Dr. phil. Erich Freiherr von Guttenberg, Titel und Standsbezeichnungen des oberfränkischen Adels seit dem 11. Jahrhundert. (Schluß.) — Dr. jur. Hans Delius, Der Schutz des Familiennamens. (Schluß.) — Dr. Friedrich Bamler, Das Bürgerbuch von Bevergern (Westfalen) bis 1608. (Schluß.) — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 5. Folge.

## Der Dichter Edwin Vormann als Familiengeschichtsforscher.

Von Theodor Gustav Werner.

Unter den deutschen Dichtern und Denkern, denen die Erforschung ihrer Familiengeschichte nicht nur eine ernste wissenschaftliche Aufgabe, sondern auch eine echte Herzensangelegenheit war, ragt Edwin Vormann, der sächsische Dialektschriftsteller und Shakespeare-Forscher, ganz besonders hervor. Es wird daher für Freunde der Familienkunde nicht ohne Interesse sein, ihn sowohl als Mensch und Dichter, wie auch als Forscher kennen zu lernen. Zunächst möge sein Lebenslauf mit wenigen Worten geschildert werden.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts lebte in Leipzig der angesehene und wohlhabende Kaufmann Friedrich Edwin Vormann. Als dessen einziger Sohn wurde unser Dichter am 14. April 1851 in dem Hause Tauchaerstraße Nr. 5 geboren. Nach erfolgreichem Schulbesuch und einem infolge seiner zarten Gesundheit fehlgeschlagenen Versuch, Architekt zu werden, studierte er in Leipzig und Bonn Naturwissenschaft, Kunstgeschichte, Germanistik, Deutsche Geschichte und Philosophie. Von 1871 an führte er als Privatgelehrter und Verlagsbuchhändler in Leipzig ein stilles und zurückgezogenes Leben und hat seitdem seine geliebte Vaterstadt nicht mehr verlassen.

Erst in seinem 35. Lebensjahre verheiratete er sich mit einer Tochter des Kaufmanns Johann Daniel Geier in Leipzig. Sein Leben galt von nun an, neben seiner Arbeit, nur seiner Familie. Ein glückliches und oft besungenes Familienleben verschönte ihm die ferneren Jahre. Rege Beziehungen verbanden ihn mit den bedeutendsten Leipziger Künstlern, Schriftstellern und Wissenschaftlern, mit denen er sich gern in geselliger Tafelrunde zusammensand. Mit vielen berühmten Zeitgenossen stand er im Briefwechsel, wovon die noch heute im Besitz seiner Familie befindliche Briefsammlung ein beredtes Zeugnis ablegt.

Die Stätte seines dichterischen Schaffens ist das Haus Ransstädter Steinweg Nr. 42. Aus der Straßenfront zurückgezogen, von Grün umgeben, ist das Haus gleichsam eine idyllische Insel im Häusermeer der Großstadt. Schon Rudolf von Gottschall dichtete einst an derselben Stätte.

Hier entschlief Edwin Vormann inmitten rastloser Arbeit nach wenigen Monaten schweren Krankenlagers am 3. Mai 1912, nachdem er noch den glühend geliebten Frühling voll froher Hoffnung grüßen konnte.

Hatte er noch die Freude gehabt, seinen 60. Geburtstag, seine silberne Hochzeit und die grüne Hochzeit seiner jüngsten Tochter feiern zu können, so blieb ihm doch erspart, den frühzeitigen Tod seines hoffnungsvollen Sohnes Fritz zu erleben.

Aber Edwin Vormanns Charakter schreibt<sup>1)</sup> sein Schwiegerjohn, Prof. Johann Hauptmann, wie folgt: „Vormann besaß ein tiefes Gemüt und ein weiches Herz; vornehme und friedliebende Gesinnung zeichnete ihn aus. Sein sonniger Humor verletzte niemals, selbst wenn er in derbe Satire überging. Zoten und schlüpfrige pikante Sachen wird man vergeblich unter seinen Dichtungen suchen. Gern erzählte er in der Familie oder im Freundeskreise Schnurren und Schelmereien; dann sprudelten die lustigen Einfälle frisch und reichlich hervor. Meisterhaft verstand er die Pointe eines Wizes herauszuarbeiten. Mit einem gediegenen Wissen, das er durch fleißige Lektüre deutscher und ausländischer Werke unausgesetzt zu vertiefen suchte, verband er eine ungewöhnliche Sicherheit in der Beherrschung der Form. Ein scharfer Geist, seltener Spürsinn, bewundernswerte Kombinationsgabe, deutsche Gründlichkeit unterstützten ihn bei seinen ersten wissenschaftlichen Arbeiten. — Sein musikalisches Talent, das er als guter Klavier- und Harmoniumspieler gern betätigte, befähigte ihn, wirklich sangbare Lieder zu schaffen, die vielfach in Lieder- und Kommerzbücher aufgenommen sind.“

Die Gabe des Humors erbt er nach seinen eigenen Aussprüchen von seiner Großmutter Karoline Vietzsch geb. Rothe, der Ehefrau des Besitzers der altbekannten Gaststätte „Thüringer Hof“ in Leipzig. Sein streng rechtliches Denken und seine edle Gesinnung waren ein väterliches Erbe. Am Grabe seines Großvaters, des

<sup>1)</sup> Literarische Leckerbissen, Charlottenburg 1912.

Raufmanns Gotthelf August Bormann in Marklissa, sagte der Geistliche: „Mit ihm starb einer der Edelsten“. Wissenschaftliche Befähigung, Gutmütigkeit, musikalisches Talent und Familiensinn scheint er von seiner Großmutter Henriette Bormann geb. Werner ererbt zu haben, denn diese Eigenschaften treten sowohl bei ihr, als auch bei ihren Verwandten und Vorfahren sehr stark hervor. Ob er aber nicht ebenfalls von ihr, von der er auch vorwiegend den Werner'schen Familientypus erbt, einen Teil seiner humoristischen Begabung als Erbgut erhielt, ist sehr in Erwägung zu ziehen, denn über ihre (Henriettes) Großmutter, Wilhelmine Eleonore geb. Prasse, der Ehefrau des gelehrten Pfarrers Gotthilf Werner in Hohenstein-Ernstthal, schreibt der Naturphilosoph und Universitätsprofessor Dr. Gotthilf Heinrich von Schubert, ein Vetter Bormanns, wie folgt<sup>3)</sup>: „Eine dem Wesen meines Großvaters äußerlich ganz entgegengesetzte Natur hatte meine Großmutter. Diese war sehr lebhaft, konnte sogar heftig sein, dabei von immer fröhlichem Gemüt, eine viel beschäftigte Martha in ihrem Beruf als Hausmutter, als Pflegerin ihres kränklichen Mannes und der Kinder, als freundliche Ratgeberin und Helferin aller, denen mit ihrer Hilfe gedient war. Wenn in einigen ihrer Enkel eine Gabe des Humors sich zeigte, so möchte man diese als ein Erbeil dieser Großmutter betrachten, welche selbst noch in ihrem Alter die Jhrigen mit heiteren Einfällen und Geschichten erfreute.“ — Die Brüder der Henriette Bormann waren alle musikalisch hoch begabt. Zwei von ihnen besaßen eine Fabrik für Orgel- und Instrumentenbau, ein anderer, Karl Ferdinand Werner, war als Lehrer und Kantor ein hervorragender Meister der Gesangslehre und des Orgelspiels sowie Begründer des ältesten volkstümlichen Männergesangsvereins in Deutschland (nämlich Weida in Thüringen).

Werfen wir einen Blick auf Bormanns Ahnentafel, so wird es recht deutlich, woher er zur Hauptfache sein geistiges Erbe erhielt. Unter den Ahnen seiner vier Großeltern sind nur bei denen der Henriette Werner Vertreter geistiger und höherer Berufe zu finden, während wir im übrigen fast ausschließlich werktätige Leute sehen. Beachtenswert ist immerhin, daß unter diesen eine Ahnengemeinschaft mit Wolfgang von Goethe feststellbar ist, und daß das Städtchen Wiehe, in dem ein Teil der Bormannschen Ahnen ansässig war, dem deutschen Volke einen Leopold von Ranke schenkte. Dennoch dürfte aus dem Vorstehenden zweifelsfrei hervorgehen, daß das Erbgut der Henriette Werner den entscheidendsten Einfluß auf die Bildung des dichterischen Genies in Bormann ausübte.

Es ist nun hier nicht der Platz, auf das literarische Schaffen Edwin Bormanns ausführlich einzugehen. Darüber unterrichtet näher das dritte Bändchen der schon in Anmerkung 1 erwähnten Sammlung „Literarische Lederbissen“ (Charlottenburg 1912). Als seine eigentliche Lebensaufgabe sah er die Erforschung des Shakespearesche Geheimnisses an und suchte die Richtigkeit der Theorie nachzuweisen, daß nicht der kaum des Schreibens mächtige, ungebildete Schauspieler Shakespere, sondern der hervorragende Philosoph, Gelehrte, Dichter und Staatsmann Francis Bacon der Verfasser der Shakespeareschen Dramen sei. Eine umfangreiche Sonderliteratur, die durch wissenschaftliche Gründlichkeit und Anwendung einer glänzenden Methodik ausgezeichnet ist, wurde von

ihm darüber im Selbstverlag herausgegeben, so bes. „Das Shakespere-Geheimnis“, Leipzig 1894.

Recht nahe steht Bormann dem Freunde der Familienkunde als Historiker. Als solcher beschäftigte er sich vornehmlich mit der Geschichte der Stadt Leipzig, deren Vergangenheit ihm sehr vertraut war. Seine Sammlungen topographischer und historischer Art über Leipzig genossen einen hohen Ruf; sie gingen zum Teil an das Stadtgeschichtliche Museum in Leipzig über. Eine Baugeschichte des alten Leipziger Rathauses blieb leider unveröffentlicht. Eine seiner letzten Arbeiten war eine Darstellung der Zustände und Vorgänge während der Leipziger Völkerschlacht 1813.

Als Genealoge hat Bormann, was nicht allgemein bekannt zu sein scheint, anonym die Ahnentafel Kaiser Wilhelm II. veröffentlicht, die 1890 als Beilage der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“, Jahrg. 16, Heft 2, erschien. Er verwandte hierbei das seinem mathematischen Gefühl entsprechende System einer Ringahnentafel, d. h. er ordnete alle Ahnen ringförmig um den Ahnenträger an. Diese Form gestattete es, jedem einzelnen Ahnen einen ziemlich gleich großen Platz in der Tafel anzuweisen, ohne daß die Gesamtgröße unübersichtlich oder unhandlich wurde. Auch für die Stammtafel verwandte er diese Form.

Große Liebe brachte Bormann der Erforschung seiner eigenen Ahnen- und Familiengeschichte entgegen, wovon umfangreiche Handschriften, zahlreiche Stamm- und Ahnentafeln und dergl. Zeugnis ablegen. Seine Arbeiten auf genealogischen und ähnlichen Gebieten waren rein historischer Art. Für seine Dichtungen hat er den genealogisch-wissenschaftlich verarbeiteten Stoff nur vereinzelt verwendet, so z. B. in „Vetter Gottlieb und andere Humoresken“, Leipzig 1906.

Zur genealogischen Arbeit wurde er schon recht früh angeregt. fand er doch ein reiches von seinen Vorfahren hinterlassenes Material der verschiedensten Art aus früheren Jahrhunderten vor, Briefe, Kunstgegenstände, Möbelstücke und a. m. Auch Aufzeichnungen über viele Vorfahren aus weiblichen Linien, Ansätze zu Ahnentafeln, viele alte Familienstiftungen und ähnliches entdeckte er im Hause seiner Eltern und Verwandten. Da machte sich der Jüngling und später der Mann an die Arbeit, das gesamte ererbte Material zu verarbeiten und die Geschichte seiner und seiner Frau Ahnen in wuchtiger Breite zu schreiben. Besonders kam es ihm auf kulturgeschichtliche Darstellungen und auf originalgetreue Wiedergabe vieler schon vorhandener Biographien an. So ließ er oft die Ahnen selbst oder ihre Zeitgenossen sprechen. Der ihm persönlich befreundete Gustav Freytag, dessen „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ er hoch schätzte, war ihm bei der Verfassung der Ahnengeschichte Vorbild. Leider gelang es ihm nicht, die Geschichte seiner Familie weit auszubauen, da hier recht bald die Quellen und auch mündliche Tradition versiegten.

Der älteste bekannte Ahnherr der Familie namens Gottfried Bormann ist ein Häusler, Schneider und Brandweinbrenner in Nauendorf bei Freiberg, der dort um 1750 lebte und zwei Söhne hinterließ. Der ältere, Johann Gotthelf, wurde als Quartiermeister bei der Kurfürstl. Sächsischen Garde du Corps der Urgroßvater des Dichters. Der jüngere, Karl Gottlob, war Visitator bei der Kurfürstl. Sächsischen Generalaccise in Zöbzig bei Bitterfeld. Dessen 1773 geborener Sohn, Karl Christian, lebte um 1800 als Beamter (?) in Dresden und ließ dort einen Sohn Otto taufen, der als Buchbinder ohne Hinterlassung männlicher Erben verstarb. Seine Tochter, Margarete

<sup>3)</sup> In seinem Buche: „Der Erwerb aus einem vergangenen und die Erwartungen von einem zukünftigen Leben“, Erlangen 1854, S. 36.

Bormann, verstarb als geistreiche, sprachkundige Gesellschaftlerin einer englischen Familie in Edinburgh. Des Dichters Vater und Großvater waren ebenfalls einzige Söhne gewesen, die als Kaufleute zu wohlhabenden und angesehenen Männern emporstiegen. Auch Edwin Bormann war einziges Kind, und als daher sein einziger Sohn Fritz bald nach des Vaters Tode verstarb, erlosch mit ihm im Mannesstamm das Geschlecht des Dichters.

Wollen wir Edwin Bormann als Familiengeschichtsforscher ganz verstehen, so müssen wir ihn in seinen Arbeiten sprechen lassen, daher sei einiges von seinem Schaffen nachstehend wiedergegeben. Der Ahnengeschichte setzte er folgende Verse voran:

Den, der dies Büchlein schreiben tut,  
Den treibt dazu nicht Übermut;  
Nur Liebe ist's zur alten Zeit,  
Die seiner Feder Flügel leiht.  
Er schaut, wie die vor ihm gelebt,  
Gekämpft, gelitten und gestrebt,  
Wie sie des Lebens sich gefreut  
Und Tod und Teufel nicht gescheut.  
Die schlichte Wahrheit strebt er an,  
Soweit der Mensch sie finden kann.

Wie manches Jahr dabei verstrich,  
Wie manches Haar dabei ihm blüch,  
Verschwiegen sei es wohlbesliffen,  
Der Leser muß nicht alles wissen.

Wer spöttelt nur und nörgelt gern,  
Der bleibe diesen Blättern fern.

Es gibt soviel bedruckt Papier,  
Braucht nicht grad' dies zu lesen hier.

Du aber, der ihm folgt an's Ende,  
Dir drückt im Geiste er die Hände.  
Und schaut die Mitwelt herbe drein,  
Er wird auch schon zufrieden sein,  
Gericht es Einem bloß zu Frommen,  
Von denen, die da nach ihm kommen.

Am Schluß der Einleitung sagt er folgende Worte: „Und so zieht denn im Laufe von 7—8 Jahrhunderten eine stattliche Reihe von mächtigen Patriziern und Hanseaten, schlichten Bürgern und Handwerkern, verdienten Bürgermeistern und Ratsherrn, Magistern und Doktoren, Juristen und Philologen, Geistlichen und Schulmännern, Bauern und Landsassen, Kriegsheuten und Amtmännern, Poeten und Musikern, Bergleuten und Handelsherren an uns vorüber. Manche freundliche Frauen- und Mädchenseele lernen wir kennen. — Alles in Allem eine deutsche Kulturgeschichte im Kleinen.“

Wir selbst aber, die wir von allen einen Teil unseres Leibes geerbt haben, deren Geist von jedem ihrer Geister etwas abbekommen hat, wir, die wir zur Hälfte das Produkt dieser langen Entwicklungreihe unserer Vorfahren sind, fühlen uns als lebendigen Teil all' der Wackeren, die dies durchlebt und durchkämpft haben, und damit zugleich als innigvertraut mit dem, was wir deutsches Volk und deutsche Geschichte nennen.“

## Titel und Standesbezeichnungen des oberfränkischen Adels seit dem 11. Jahrhundert.

Von Dr. phil. Erich Freiherr von Guttenberg, Staatsarchivar im Bayerischen Kriegsarchiv. (Schluß.)

Mit dem Eindringen der Titulatur miles für ministerialische Ritter in den Zeugenreihen, macht sich nun das Bedürfnis geltend, auch die Ritterbürtigen, d. h. jene Angehörigen gleichen Standes, ja derselben Familien wie die eigentlichen Ritter, entsprechend zu kennzeichnen, die zwar von Rechts wegen fähig, aber persönlich oder finanziell noch nicht in der Lage waren, die Ritterwürde zu empfangen. Der lateinische Ausdruck hierfür lautet in unseren Quellen *militaris, famulus, armiger*, deutsch: Knecht, erbar Knecht oder Edelknecht.

Noch im 12. Jahrhundert ist *militaris* reine Berufsbezeichnung; man stellte gerne die *homines militaris conditionis* den *homines rustici*, die waffendienstleistenden den Bauern gegenüber. Mit der Ausbildung der Ritterbürtigkeit wird der Ausdruck enger gefaßt, so deutlich in einer burggräflichen Zeugenreihe von 1278<sup>31)</sup>: *milites... Walther, Johannes, Burchardus et Chunradus pfaf militaris fratres de Seckendorf*. Der geistliche Bruder (*pfaf*) war natürlich nicht Ritter, jedoch ritterbürtig und der Urkundenschreiber sorgfältig genug, dies anzumerken. Ähnlich ein Orlamünder Schreiber 1290<sup>32)</sup>: Hermann, Ulrich *milites* et *Ulicus famulus dapiferi* (die Truchseffen) *de Newnsdorff*<sup>33)</sup>.

<sup>31)</sup> MZoll. II no. 204.

<sup>32)</sup> ebda no. 343.

<sup>33)</sup> Außerst lehrreich ist die von Roth v. Schreckenstein in seinem Aufsatz „Zur rechtl. Bedeutung des Wortes *nobilis*“ (Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins N. F. II, Freiburg i. Br. 1887, S. 301) angeführte Stelle aus einer Urk. des Grafen von Riburg von 1256: *tam milites nostros, qui vulgo dicuntur ministeriales, quam alios homines nominem et characterem nobilitatis habentes, etsi non sunt militaribus insignis decorati, dummodo sint de militari prosapia civiliter sive legitime descendentes.*

Der deutsche Ausdruck Knecht — der uns heute geläufigere Knappe ist in Oberfranken nicht landesüblich — besitzt im Mittelalter nicht die heutige untergeordnete Bedeutung. Er besagt im engeren Sinne soviel wie Knabe, Unmündiger<sup>34)</sup>, bezeichnet insbesondere den noch in der Ausbildung begriffenen Sohn eines Ritters, im weiteren sodann wie militaris den Ritterbürtigen schlechthin. Wer nicht den Ritterschlag erwarb, hieß bis ins Alter Knecht (Knabe), wie man im 17. Jahrhundert selbst adelige Greise „Junker“ ansprach. Als einheitliche ständige Gruppe urteilen Ritter und Knechte, die niederadeligen Nachkommen der Hofstaatsministerialen, im 14. Jahrhundert im bischöflichen Lehengericht; die burggräflichen Lehenbücher um 1400 gliedern die Träger der Ritterlehen in die Ritter und Knechte auf dem Gebürg, zu Franken, um den Hof (Vogtland) usw. Herren, Ritter und Knechte schließen sich gemeinsam zu den Adelsreihen zusammen<sup>35)</sup>. Keineswegs haben wir es also, wie Delbrück behauptet<sup>36)</sup>, bei den Rittern und Knechten mit zwei verschiedenen sozialen oder gar ständischen Schichten zu tun. Das widerlegt allein schon die unzählige Male bezeugte Tatsache, daß beide den gleichen Familien angehören, und der Edelknecht jederzeit den Ritterschlag empfangen konnte, ohne dadurch seinen Stand, an sich schon den des niederen Adels, zu

<sup>34)</sup> 1322: Wenn die Kinder des F. v. Edbrechtstein „knecht oder mait“ zu ihren Tagen kommen M 304; — 1345: der Hezelsdorfer für sich und seine Erben „ez sind meide oder knechte“ M 396.

<sup>35)</sup> vgl. hierzu das lehrreiche Kap. „Ritter und Knechte“ bei Roth v. Schreckenstein, Ritterwürde S. 313 ff.

<sup>36)</sup> Geschichte der Kriegskunst, Bd. III, Berlin 1907, S. 244.

höhen. Allerdings gab es neben den Edelfreien noch eine nicht ritterbürtige Schicht einfacher reifiger, der Trosch- und Kofknechte, gemeiner Kriegsknechte, die Vorläufer des Söldnerturns<sup>37)</sup>. Ihnen war wohl nur in Ausnahmefällen der Zugang in den niederen Adel und das Rittertum möglich, einen „erblichen Stand kriegerischer Knechte“ haben sie deshalb ebensowenig gebildet wie die Edelfreien<sup>38)</sup>.

Nicht minder irrig ist aber auch die Anschauung Joehes<sup>39)</sup>, der in den Bamberger militäres des 13. Jahrhunderts die unterste Schicht der Ministerialen, die Dienstmannen freier Herrn und der höheren Ministerialen, also die Zallingerschen<sup>40)</sup> milites (Eigenritter), auffinden will. Solche Dienstleute niederer Ordnung gab es allerdings auch in Franken; nur ganz vereinzelt werden sie als milites, niemals als militäres bezeichnet wie die echten Ministerialen; sie heißen homines oder auch Knechte im Sinne reifiger Leute. Die Gunst der Umstände brachte wohl eine oder die andere solcher Familien in die Höhe, so finden die Neustädter, Stürmer gen., ursprünglich Dienstleute der freien Walpoten von Zwernitz, Anschluß an den niederen Adel und stiegen mit ihm zur Reichritterschaft auf.

Berufskriegertum, grundherrliche Lebensweise, Lehensfähigkeit und Ritterwürde haben im Verlauf der allgemeinen sozialen Umschichtungen der Hohenstaufenzeit aus der Ministerialität den niederen Adel entwickelt. Wenn wir nach einem äußerlichen Zeichen für den Abschluß dieser Entwicklung suchen, die uns als solche hier nicht näher beschäftigen kann, so darf man hierfür wohl das Aufkommen der ursprünglich den Edelfreien vorbehaltenen Bezeichnung nobilis für Angehörige ministerialischer Familien in den Vordergrund rücken. Wie wir schon sahen, geht dies zeitlich mit dem Eindringen der Ritterwürde für Ministerialen in die Zeugenreihen Hand in Hand. In der gleichen oben erwähnten Urkunde von 1241, in der sich der meranische Ministeriale Eberhardus de Widenberc erstmals den Titel dominus — miles beilegt, werden die Sieger, ebenfalls Ministerialen, mit dominus Albertus de Wirtesberch (Witzberg) et alii nobiles eingeführt. Wie es scheint, erkannte man anfangs nur den wirklichen Trägern der Ritterwürde das Prädikat nobilis zu<sup>41)</sup>. So macht die Zeugenreihe einer Orlamündischen Urkunde von 1279<sup>42)</sup> folgende Unterscheidung: auf 3 Kleriker, 3 Grafen folgen 15 Zeugen aus bekannten Ministerialengeschlechtern. Die ersten 7 von ihnen, als milites bezeichnet, führen den Titel dominus, die weiteren 8 ohne aus-

zeichnendes Prädikat gehören teilweise den gleichen Familien an. Die zusammenfassende Schlußformel lautet: et alii quam plures tam nobiles quam ignobiles. Ersteres scheint hier bereits Grafen und Ritter zu umfassen. — Man hat aus der Stellung des Wortes nobilis vor oder nach dem Namen, mit oder ohne vir, Schlüsse auf den Stand, Edelfrei oder Ministeriale, ziehen wollen. In unserem Gebiet ist diese, vielleicht anderwärts übliche Unterscheidung nicht festgehalten: wenn auch der Edelfreie meist mit nobilis vir vor dem Namen eingeführt wird, so finden sich doch ebensowohl 1298 der ministerialische Ritter nobilis vir dominus Eberlinus de Blassenberch, 1309 die nobilis viri domini de Weidenberch und de Vendenberch (Ministerialen). Es findet sich ebensowohl 1291 ein nobilis Henricus de Zabelstein (Würzburger Ministeriale), wie 1299 ein Cunradus nobilis de Gych (Truhendinger Ministeriale), wie andererseits 1180 ein Eberhard nobilis de Wolvesperc, 1275 ein nobilis quondam Chuonradus de Bickenbach, beide aus edelfreien Geschlechtern. Regeln und Schlußfolgerungen lassen sich somit aus der Stellung von nobilis zum Namen nicht ableiten. Ebenso muß wiederholt betont werden, daß die Anwendung des Prädikates nobilis allein noch nicht beweist, daß der damit Ausgezeichnete einem edelfreien Geschlechte angehört. Nur vor dem 2. Drittel des 13. Jahrhunderts gehört der Ausdruck den Edelfreien allein; von da ab wird er allmählich auch für ritterliche Ministerialen gebräuchlich.

Seit dem 14. Jahrhundert läßt sich für die letzteren auch der deutsche Sammelbegriff Edelleute nachweisen. Die ständische Umbildung der Ministerialität zum niederen Adel ist vollendet. So spricht 1318 ein Schiedsspruch des Grafen Otto von Orlamünde<sup>43)</sup> von den Gütern der edeln Leute bei Culmbach, woselbst nachweislich niemals edelfreie Geschlechter saßen. 1338 enthält die Plassenberger Verpfändung an den Burggrafen von Nürnberg<sup>44)</sup> die Bestimmung: „Alle Edelleute, die zur Herrschaft (Plassenberg-Culmbach) gehören, sollen dem Burggrafen schwören wie die Diener, Mannen und Amtleute. . . Alle Edelleute der Herrschaft sollen ihre altgehabten Rechte behalten“. — Wenn schließlich eine päpstliche Bulle von 1375 verbietet, daß jemand, der nicht als Fürst, Herzog, Graf oder Edelmann von seinen Ahnen abstamme, in das Bamberger Domkapitel Aufnahme finde, Ministerialen aber schon seit der Mitte des 12. Jahrhunderts zahlreich als Bamberger Domherren nachweisbar sind<sup>45)</sup>, so ist klar, daß unter dem Begriff „Edelmann“ hier auch der gesamte niedere Adel verstanden werden will.

Gleichwohl hat sich das Prädikat edel noch auf längere Zeit hinaus nicht allgemein für die Angehörigen dieser ständischen Schicht durchgesetzt. Es erscheinen vielmehr seit dem Ende des 13. Jahrhunderts verschiedene auszeichnende Attribute, die anfangs noch ziemlich willkürlich wechseln, hundert Jahre später aber festere Formen annehmen.

Von Anfang an scheint jedoch die Bezeichnung strenuus gestreng für die wirklichen Ritter, die neuen milites, festgehalten worden zu sein. Sie begegnet zuerst in einer Orlamünder Urkunde von 1290<sup>46)</sup> für die Brüder Eberhard und Albert Förtsch (von Thurnau) aus einer bekannten, vormalig Meranischen Ministe-

<sup>37)</sup> Beispiele: 1338 Herdegen, um 60 Pf. Heller „knecht und getreuer Diener“ des Klosters Langheim, das keine Ministerialen besaß, M 312, Loosshorn III S. 672; — 1402: Fr. Klein „zu den Zeiten Heinczen Dingsleben Knecht“ quittiert dem burggräflichen Hofmeister 7 Pf. für ein Pferd, das er „vor der Weiden in Burggrafen Fridrichen Dinst verlor“ MZoll VI no. 146. Diese nicht ritterbürtigen Leute sind natürlich von den „Goldrittern“ (Delbrück III S. 326f.) zu unterscheiden.

<sup>38)</sup> Edelfreie: 1363 M 82/555, Loosshorn III S. 283 — 1365 M 400 — 1408 MZoll VI no 447 ufm.

<sup>39)</sup> S. 534. Die von ihm als Beleg genannten de Blassenberch (1291) gehören zu den begütertesten und angesehensten vormaligen Ministerialen der Herzöge von Meranien und stehen keineswegs auf gleicher Stufe mit den „Förtschischen Mannen“, Dienern von Dienstleuten.

<sup>40)</sup> D. v. Zallinger, Ministeriales und Milites, Innsbruck 1878.

<sup>41)</sup> Ich stimme in der Bewertung von nobilis völlig mit v. Dungen, Herrenstand S. 273f. überein. — Die grundsätzliche Verwendung von nobilis für Edelfreie im Gegensatz zu Edelherrn (Rittern), wofür Roth v. Schreckenstein, Ritterwürde S. 360 Belege bringt, ist in unserem Gebiet unbekannt.

<sup>42)</sup> Reichenstein S. 100, Loosshorn II S. 794.

<sup>43)</sup> Reichenstein S. 131, Loosshorn III S. 658f.

<sup>44)</sup> MZoll. III no. 51.

<sup>45)</sup> Joehes S. 764ff.

<sup>46)</sup> MZoll. II no. 343.

rialenfamilie. Wenn die gleiche Kanzlei geradezu den Gegensatz die edeln Mannen (für Grafen und Edel-freie) — die strengen Ritter (für ehemalige Ministerialen) ausbildet<sup>47)</sup>, so zeigt sich in dieser konservativen Formulierung das Bestreben der neuen ständischen Entwicklung gerecht zu werden, ohne den vormaligen Ministerialen noch das Prädikat „edel“ zuzubilligen. Ähnlich verhalten sich auch die burggräfliche und die Truhendinger Kanzlei. Sehr häufig verwenden seit dem einer angesehenen Reichsdienstmannenfamilie entstammenden Bischof Leupold v. Gründlach (1296—1303) bis etwa 1340 die Bamberger Urkunden die Bezeichnung strenuus = gestreng für die Ritter aus den alten Dienstmannenfamilien des Hochstifts. — Daneben läuft aber seit etwa 1300 gleichbedeutend die von der Bewaffnung entnommene Bezeichnung vest ebensowohl für die „vesten Ritter“ wie für die „vesten (Edel-)Knechte“, und behauptet sich, seit etwa 1340 den Ausdruck „streng“ allmählich verdrängend, auch im 15. Jahrhundert.

Waren gestreng und vest von Anfang an der ritterlichen Schicht vorbehalten, so gewinnt der Ausdruck erbar (honorabilis) nur ganz allmählich seine später ausgesprochen ständische Bedeutung. Wahlos wird er zunächst — 1293 erstmals nachweisbar<sup>48)</sup> — für die verschiedensten Klassen und Stände gebraucht: Edelfreie (selten), Ritter, Ritterbürtige, Mannen von Edeln und Ministerialen, Stadtbürger, am beliebtesten als Zusammenfassung „und ander erber liute (man)“ für das ältere, farblosere et alii quam plures fidei digni für alle Arten Zeugnissfähiger. Noch 1351 begegnet „der erberge Bürger zu burgkunstat brentlein, Untervogt“, 1354 nach 2 erbaren Man (Adelige aus Ministerialenfamilien) auch 3 erbare Bürger von Kulmbach als Beisitzer im burggräflichen Hofgericht, 1362 die erbergern Bürger von Lichtenvels; im Dorfgericht zu Melkendorf (bei Kulmbach) werden 1353 neben 3 erbarn Leuten (Adeligen) auch 3 erbare Bauern als Beisitzer gekieft. Zweifellos war die auszeichnende Wirkung des Gerichtsdienstes für die Anwendung dieses Attributes von wesentlicher Bedeutung. So wird z. B. 1361 auf der Zent zu Königsfeld im Jura gerügt „vor den erbergen Schöpfen, die an dem Gerichte saßen“<sup>49)</sup>. Aber auch das Immunitätsgericht der Äbtissin von St. Theodor zu Bamberg ist (1360) besetzt mit erbergen schepfen... bürger und edelleut, ebenso wird der Umstand, „die bei dem ringe stunden“, als erberge Leute bezeichnet<sup>50)</sup>. Regelmäßig werden auch die z. T. dem städtischen Patriziat entstammenden Schöffen<sup>51)</sup>, „die desmals gerihies hulfen“ in den Zeugenreihen der zahlreich erhaltenen Bamberger Stadtgerichts-urkunden als erberge Leut zusammengefaßt. Aber schon seit etwa 1320 bereitet sich ein Wandel des Ausdrucks vor: an Stelle von erbar tritt „ersam“ (honestus), um seit etwa 1350 für die Stadtschöffen allein herrschend zu werden. Etwas später setzt sich der Ausdruck in den Urkunden der Bamberger Immunitätsgerichte durch. Um die gleiche Zeit verliert sich für Adelige die bisher auch gelegentlich gebräuchliche Bezeichnung ersam völlig. Man wird auch in dieser fortschreitenden Festigung im

Gebrauch der Attribute die Abspiegelung einer ständischen Entwicklung erkennen dürfen. Wie wir wissen, entstammte auch die Oberschicht der Bamberger Stadtbürger und der Stiftimmunitäten zum Teil wenigstens gleich dem Landadel ursprünglich der Ministerialität<sup>52)</sup>, der enger an ihren Herrn gebundenen Genossenschaft der bischöflichen, Stifts- und Kloster-„Umtleute“, den Familien der Küchen-, Kammer-, Münz-, Pfister- und Mehlmeister, der Zöllner, Kellner und sonstigen officiales und domestici. Die endgültige Durchbildung der neuen Stände, Adels und Bürgertum, die im 13. Jahrhundert entscheidend einsetzt, führte, wenn auch langsamer, eine endgültige Unterscheidung in den auszeichnenden Attributen herbei. Seit der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts ist unter dem erbaren Mann grundsätzlich der ritterbürtige Landadelige verstanden. Das wird in der Ausdrucksweise der Landfriedenseinung der Bischöfe von Bamberg und Würzburg und des Burggrafen Friedrich von Nürnberg von 1378<sup>53)</sup> besonders deutlich: Die Einungsverwandten verpflichten sich „mit 50 erbergen manen mit glesenen und die mit wappen wol erzewget sein“ gegen die Straßenräuber einander zuzuziehen, „ist die volge mit gewapneten leuten ze frank“ (ungenügend), soll jeder „volgen und ziehen mit ganzer macht“. Die erbaren Ritter und Knechte, die Wappengenossen, wie sie auch häufig bezeichnet werden, treten hier in Gegensatz zu der ganzen Macht, worunter wohl das allgemeine Landesaufgebot einschließlich der Bürger und Bauern verstanden werden darf, das, wie wir wissen, noch Ende des 15. Jahrhunderts gelegentlich zu gleichen Aufgaben berufen wurde. Noch klarer hebt die Landfriedenseinung der Bischöfe von Bamberg und Würzburg, der Markgrafen von Meißen und des Burggrafen von Nürnberg von 1411<sup>54)</sup> die Gleichsetzung der Begriffe „erbar“ und „adelig“ heraus: „ob wir icht gefangener daselbst gewinnen, weren die erber, die sollten steen in unser obgenannter Herren handen, waz aber nicht erber were, damit solt es gehalten werden nach des Reiches rechte... den (Gefangenen) sol man auf solch rechte tage geben (d. h. sie verpflichten an einem bestimmten Tage sich zur gerichtlichen Verantwortung zu stellen), den Erbern auf ir trewe (auf ihr Wort), Burgern, Bawrn und undertanen auf (gegen) Bürgen“. Den Erbern, d. i. den Adeligen, wird somit ein höherer Ehrbegriff, Vertrauen auf ihr ritterliches Wort, zugebilligt. — Auch in den „Landbüchern“ (Urbaren) der Burggrafen von Nürnberg um 1409 steht der Begriff des „erbaren Mannes“ für den landfässigen Adel vollkommen fest und wird namentlich in der Herrschaft Bayreuth mit Vorliebe verwendet.

Das schon wiederholt festzustellende Streben der Kanzleisprache nach Steigerung der Begriffe und volltönender Ausdrucksweise entwickelt aber auch schon im Laufe des 14. Jahrhunderts den Gebrauch der verdoppelten Attribute, vor allem in den Urkunden. Vereinzelt finde ich schon 1344 einen erbaren vesten Knecht<sup>55)</sup>; 1346 faßt eine Urkunde des bischöflichen Saal-

<sup>47)</sup> Reichenstein S. 150.

<sup>48)</sup> M 121/761, Looshorn II S. 857.

<sup>49)</sup> M 321.

<sup>50)</sup> M 158 — vgl. allgemein W. Neufam, Immunitäten und Civitas in Bamberg... 78. Bericht u. Jahrbuch des Historischen Vereins zu Bamberg 1925.

<sup>51)</sup> Neufam S. 238.

<sup>52)</sup> Joeke S. 529, Neufam S. 298 Anm. 25.

<sup>53)</sup> 102/661, Looshorn III S. 357f.

<sup>54)</sup> MZoll, VI no. 600.

<sup>55)</sup> Die edelfreien Geschlechter im Obermaingebiet sind bis zum Ausgang des 14. Jhdts. entweder zum Fürstenrang emporgestiegen oder erloschen, bis auf ein einziges, das in die niederadelige Ritterschaft übergang (vgl. meine Grundzüge S. 95). Nur von der letzteren ist daher in der Folge die Rede.

<sup>56)</sup> M 303, Looshorn III S. 677.



(Lehen=) Gerichts zu Bamberg<sup>57)</sup> 7 Bamberger Bürger, „die an dem Scheppfen Stul desmals sazzen“ und 3 Ritterbürtige als erberge veste Leut zusammen, eines der letzten Zeugnisse, daß noch die Stadtbürger, hier wohl um ihres Schöffenamtes wegen, unter die „Erbaren“ rechnet. In der Folgezeit neigt man dazu, vornehmlich die eigentlichen Ritter als „erbar und vest“ im Gegensatz zu den nur „erbaren Knechten“ zu bezeichnen. Das 15. Jahrhundert erweitert sodann in strengerer Formelmäßigkeit den nun ausschließlich dem Adel vorbehaltenen Ausdruck streng und vest in das besser klingende streng und erenvest, aber erst das 16. greift mit der Formel edel und erenvest das alte nobilis wieder auf, das sich nach einigen Anläufen im 13. und 14. Jahrhundert nicht endgültig hatte durchsetzen können. Die immer ausschweifendere Titelsucht schuf dann weiterhin Wortgebilde wie wohlledelgestreng (um 1640) oder Häufungen wie wohlledelgeboren, gestreng und mannvest (um 1650). Wie aber die große soziale Umschichtung der Hohenstaufenzeit, die Entwicklung der Ministerialität zum ritterbürtigen niederen Adel, begleitet war von der Herübernahme vorher rein hochadeliger Prädikate und Titel, wie miles und nobilis, so übt auch die bedeutsame Lösung des bisher landsässigen fränkischen Adels aus dem ständischen Gefüge der Territorien und der im 16. Jahrhundert vollendete Aufstieg zur unmittelbaren Reichsritterschaft<sup>58)</sup> eine ähnliche Wirkung in der Titelssteigerung aus. Nachdem die Reichsritterschaft und der westfälische Friede die Reichsritterschaft endgültig von Reichswegen anerkannt und bestätigt hatte, wird ihren Mitgliedern auch das bislang ausgesprochen hochadelige Prädikat wohlgeboren nicht mehr vorenthalten. So lautet nunmehr das ganze 18. Jahrhundert hindurch die feststehende Anrede des Reichsritters Reichsfrei-hochwohlgeboren. Wenn nun vereinzelt seit dem 16., immer häufiger im 17. und gar im 18. Jahrhundert den Familien der Reichsritterschaft durch kaiserliches Diplom der (Reichs-) Freiherrntitel verliehen wurde, so war dieser Modebrauch bei den längst veränderten Verhältnissen selbstverständlich eine reine Titelfrage ohne irgendwelche standesrechtlichen Folgen. Ein Übergang in den hohen Adel, der seit dem Ausgang des Mittelalters seine Stellung auf den Besitz der Landesherrlichkeit und Sitz und Stimme im Reichstag gründete, war damit ebenso wenig verbunden, wie ihn im 13. Jahrhundert die Aufnahme der Ritterwürde und des Prädikats nobilis herbeigeführt hatte. Es konnte vorkommen, daß die Verleihung des Freiherrntitels nur einzelnen Zweigen einer Familie zugute kam. Allerdings pflegten die übrigen Linien sodann meist sehr bald den Titel ohne ausdrückliche Diplomierung ebenfalls anzunehmen. Ebenso gab es aber auch eine Reihe reichsritterschaftlicher Familien, welche niemals ein Freiherrndiplom erhielten. Der strenge Kanzleistil unterschied daher in der Anrede genau zwischen dem „Reichsfrei hochwohlgeborenen Herrn“ und dem „Reichsfrei hochwohlgeborenen Reichsfreiherrn“. Die gemeinsamen und gleichen Rechtsverhältnisse beider, der diplomierten und der nichtdiplomierten Gruppe, aber beruhte auf ihrer reichsgesellschaftlich anerkannten politischen Stellung und ihrer Stiftsfähigkeit bei den großen mitteldeutschen Erz- und Domstiftern. Diese Voraussetzungen ließ daher auch das „Edikt über den Adel im Königreich Bayern vom

28. Juli 1808“ neben der ausdrücklichen Diplomierung für den Eintrag in der Freiherrnkasse der Adelsmatrikel gelten<sup>59)</sup>. — Eine verblaßte Erinnerung an die längst verloren gegangene ständische Bedeutung des Ausdrucks „Freier“, „Freier Herr“ kehrt allerdings im Kurialstil der Freiherrndiplome noch einmal wieder, insofern diese ohne Rücksicht auf die tatsächlichen gleichzeitigen Standesverhältnisse von einer „Erhebung in den Stand der Freiherren und Freiinnen des Reiches“ sprechen. So wuchs nach Jahrhunderten auch noch die alte, einstmalig rein volkrechtlich begründete Bezeichnung „liber (baro)“, nachdem sie schon in der sozialen Umschichtung der Hohenstaufenzeit ihre standesrechtliche Bedeutung eingebüßt hatte, als reiner Titel dem niederen Adel zu.

Titel und Standesbezeichnungen des Adels waren in jeder Periode seiner Entwicklung zeitlich bedingt. Ja, sie sind in dem beständigen Wandel ihrer inneren Bedeutung, in ihrem Übergang vom höheren auf den niederen Adel, in ihrer wachsenden wortreichen Steigerung, ebensowohl ein Zeichen veränderten Sprachgefühls, wie aber auch der lebendige äußere Ausdruck für die einschneidenden sozialen Umschichtungen innerhalb der deutschen Ständegeschichte. Namentlich der Aufstieg der Ministerialität zum niederen Adel spiegelt sich in der Abwandlung der auszeichnenden Attribute und ihrem Übergang auf die neue Standeschicht in scharfen Zügen wieder. Keine standesrechtliche Forschung kann an dieser sprachgeschichtlichen Erscheinung vorbeigehen. Sie wird freilich im Auge behalten müssen, daß die in Generationen sich langsam vollziehende ständische Um- und Neubildung der Hohenstaufenzeit ihren Niederschlag im Sprachgebrauch der Kanzleien erst dann zu finden vermag, nachdem sie so gut wie abgeschlossen ist. Der einzelne Familienforscher aber wird sich angesichts der zeitlichen Bedingtheit der Titel und Attribute hüten müssen, ohne genaue Kenntnis dieser ständegeschichtlichen Entwicklung wie des landschaftlichen Sprachgebrauchs der Kanzleien aus der Anwendung einzelner Attribute, wie etwa nobilis, voreilige Schlüsse standesrechtlicher Art zu ziehen.

Nachschrift der Schriftleitung. — In den „Mitteilungen des St. Michael, Verein deutscher Edelleute zur Pflege der Adels- und Familiengeschichte“, Jg. 21, München 1926, Nr. 2, schreibt der geschätzte Verfasser vorstehender Ausführungen ausführlich „Ueber Ministerialität und Adel in Oberfranken“ und begründet damit in der ihm eigenen gründlichen Weise seine Stellungnahme gegen [Wolfgang Edler Herr und] Freiherr von Plotho, der im vorigen Jahr im Verlag des Deutschen Adelsblattes (Berlin) eine Schrift erscheinen ließ: „Waren die Ministerialen von Rittersart frei oder unfrei, und welchen Geburtsständen sind sie entstammt?“ Die Ausführungen des Freiherrn von Guttenberg sind sehr beachtenswert, ebenso auch die a. a. O. sich anschließenden Ausführungen von Ludwig Graf von Oberndorff über: „Lehenrecht und Adelsgeschichte“, die im nächsten Heft noch fortgesetzt und — wie wir hören — durch Ausführungen von Otto Freiherr von Dungen abgeschlossen werden sollen. Zum Teil richten sich diese Aufsätze, denen man nur zustimmen kann, auch gegen Kurt von Stranz, der — wie ja zur Genüge bekannt — in der ihm eigenen weitläufigen, aber nichtsdestoweniger wenig klaren Schreibweise einen anderen Standpunkt vertritt als die eben genannten Verfasser.

<sup>57)</sup> M 315, Loosshorn III. S. 678.

<sup>58)</sup> Roth v. Schreckenstein, Geschichte der ehemaligen freien Ritterschaft, Freiburg i. Br. 1886.

<sup>59)</sup> hierzu v. Dungen in Hendenreichs Handbuch I S. 365 f.

## Der Schutz des Familiennamens.

Von Kammergerichtsrat Geh. Justizrat Dr. jur. Hans Delius.

(Schluß.)

Der Kommentar der Reichsgerichtsräte zum B. G. B. zu § 12, Anm. 4 sagt: „Das Interesse, dem unbefugten Namensgebrauch entgegenzutreten, kann darin begründet sein, daß durch den Gebrauch der Schein der Zugehörigkeit zur Familie erweckt wird (R. G., Zivilsachen 29, 124 und 42, 151), es genügt aber auch jedes andere persönliche oder vermögensrechtliche Interesse“. Es kommt also auf die Auffassung gerade des Klägers an, nicht auf die eines Normalmenschen. Auch einer überlebenden Schwester ist der Namensschutz vom R. G. (Urteil vom 9. Febr. 1925; „Recht“ 1925, Nr. 626) zugestanden. Es sagt: „Ebensowenig wie eine Benutzung fremden Namens im Sinne des § 12 B. G. B. nur dann vorliegt, wenn durch sie auf eine bestimmte Person hingewiesen wird (vgl. R. G., Zivilsachen 42, 147), kann auch ein Interesse der Klägerin nicht schon um deswillen geleugnet werden, weil der Beklagte durch die Art der Namensverwendung, nämlich Eintragung eines Warenzeichens mit dem Namen ihres als Schreiblehrers berühmt gewordenen Bruders, auf einen anderen Träger desselben Familiennamens hinweist. Ein des Rechtsschutzes würdiges Interesse der Klägerin ergibt sich daraus, daß sie die allein überlebende Schwester des Namensträgers und die Repräsentantin dieser Familie ist. Als solcher muß ihr die Befugnis zuerkannt werden, selbst über die Verwendung des Namens Entscheidung zu treffen. Es kann ihr nicht zugemutet werden, den Gebrauch ihres Familiennamens durch jeden Dritten zu dulden. Ihrem Interesse ist die Schutzwürdigkeit auch dann nicht abzuspochen, wenn sie dazu übergegangen sein sollte, den Namen geschäftlich zu verwenden.“ Das R. G. (Zivilsachen 29, 130) erklärt, daß das familienrechtliche Interesse der Zugehörigkeit zur Familie auch durch die bloße Hinzufügung des fremden Namens zu dem eigenen Namen verlezt sein könne, und meint, es sei Sache der Beurteilung im einzelnen Fall, ob die tatsächlichen Verhältnisse eine solche Verletzung begründen. Verfehlt ist es aber, wenn das R. G. (Zivilsachen 42, 151) Verletzung des Namensrechts nicht annimmt in dem Falle, wo Jemand (Beklagter) den Namen seiner Mutter den eigenen angefügt hatte, weil dadurch nur die Verwandtschaft von mütterlicher Seite ausgedrückt sein sollte, somit von der Familie des Klägers und deren Stamm deutlich unterschieden sei und eine Zugehörigkeit des Beklagten zur Familie der Kläger nicht hervortrete. Das klingt fast wie ein Scherz. Gerade der befugte Namensträger hat das größte Interesse daran, daß sein Name auch nicht als Anhängsel eines anderen Namens, überhaupt in Verbindung mit einem solchen erscheint, mag er auch mit dem Mädchennamen der Mutter des unbefugten Namensträgers identisch sein.

Der Ausdruck „Interesse“ im Sinne des § 12 B. G. B. ist in weitestem Sinne und wohlwollend für den Kläger auszulegen. Warum sollen denn die Gerichte die schützende Hand über Jemanden halten, der den Namen eines anderen unbefugt sich aneignet, also gewissermaßen des Diebstahls sich schuldig macht?

Es mag noch erwähnt werden, daß ein die Namensschutzklage abweisendes Urteil nur Rechtskraft schafft gegenüber dem Kläger. Jedes andere Familienmitglied kann eine neue Klage auf Namensschutz erheben, ja selbst wenn ein Familienverband abgewiesen ist, werden die Mitglieder in ihren Namensrechten nicht beeinträchtigt.

Eine Verwendung eines fremden Namens liegt nur vor, wenn der Verwendende den Namen für sich in Anspruch nimmt oder den Schein erweckt, als stehe der Name ihm zu (R. G. 7. April 1925; „Recht“ 1925, Nr. 1223).

In der Rechtswissenschaft wird die Frage, ob derjenige, der andere Personen mit einem ihm nicht zukommenden Namen bezeichnet, von dem Namensträger auf Grund des § 12 B. G. B. in Anspruch genommen werden kann, verschieden beantwortet (Planck, Kommentar zum B. G. B., zu § 12, Anm. 2b). Die Klage einer Ehefrau gegen ihren Ehemann, welcher sich mit seiner Geliebten in das Fremdenbuch eines Hotels als: „Dr. F. mit Frau Juliette geb. B.“ eingetragen hatte, auf Unterlassung weiteren derartigen Namenmißbrauchs ist vom R. G. (Zivilsachen 108, 230) abgewiesen. Es wird dazu bemerkt: „In Ausnahmefällen kann bei der Bezeichnung eines Anderen mit dem Namen eines Dritten der § 12 B. G. B. Anwendung finden. Ein solcher Ausnahmefall würde namentlich dann gegeben sein, wenn durch die Benennung des anderen mit dem fremden Namen der Anschein der Zugehörigkeit des Benannten zur Familie des Namensträgers erweckt würde, z. B. wenn die uneheliche Mutter ihr Kind unter dem Namen des Erzeugers auftreten läßt. Die Namensanmaßung im Sinne des § 12 setzt einen vom Anmaßenden gewollten Zusammenhang zwischen seiner Person und der Namensgebung voraus. Der Ehemann hat aber einer ihm fremden, in keinen vom Recht geschützten Beziehungen zu ihm stehenden Person den Namen seiner Ehefrau beigelegt. Ob etwa die Geliebte aus § 12 in Anspruch genommen werden konnte, bedarf hier keiner Erörterung. (Das ist übrigens zu bejahen.) Die Interessen der Klägerin sind nicht so sehr dadurch verletzt, daß der Ehemann die Geliebte als Frau Fr., sondern daß er sie als seine Frau bezeichnete.“ Der Klägerin wird dann als Trost mit auf den Weg gegeben, daß ihrem Rechtsschutzbedürfnis insofern vollkommen Genüge geschehe, als sie sich ja scheiden lassen könne. Man muß gestehen, überzeugend klingt diese Begründung gerade nicht.

Ein unbefugter Gebrauch des Namens ist auch darin zu erblicken, daß der Name nicht zur Kennzeichnung der eigenen Person dient, sondern z. B. einer Sache, z. B. einem Tiere oder einer in einem Roman, Theaterstück oder Bildwerk dargestellten Figur beigelegt wird (vgl. R. G., Zivilsachen 108, 232). Das Reichsgericht (Urteil vom 26. März 1906; vgl. Deutsche Juristen-Zeitung, S. 543) sieht allerdings in der Benutzung des Namens zur Bezeichnung einer typischen Figur (Prof. „Biedermann“ in der Berliner Illustrierten Zeitung) nicht ohne weiteres eine Verletzung des Namensrechts. Diese Entscheidung ist mit Recht stark bemängelt worden. Mag sich ein Schriftsteller, Dichter usw. für seine dargestellten Personen Namen aussuchen, deren Gebrauch Niemandes Recht beeinträchtigt. Das kann schwer fallen, aber dieser Umstand gewährt doch unmöglich das Recht, den Namen einer angesehenen Familie einer zweideutigen Romanfigur usw. beigelegen. Kann die Phantasie des Dichters keinen Namen weiter erfinden und erdichten, so läuft er Gefahr, auf eine Person zu stoßen, die sich das nicht gefallen läßt, und muß die Folgen tragen, also den Namen aus seinem Buche usw. ausmerzen. In der Vossischen Zeitung vom 23. Febr. 1926 wird ein Urteil des Landgerichts I Berlin mitgeteilt, in welchem

dem bekannten Admiral v. Lantz der Namensschuß verweigert wird, weil die Freiheit des geistigen Schaffens beeinträchtigt werde, wenn jeder den Gebrauch seines Namens in einem Theaterstück oder in einem Film verbieten dürfe. Damit wird der Name für vogelfrei erklärt, was doch direkt dem § 12 B. G. B. widerspricht.

Ausgeschlossen ist die Anwendung des § 12, wenn es sich gar nicht um den Namen, sondern um die Person selbst handelt. Es ist niemals eine Verletzung des Namensrechts, wenn der berechtigte Träger des Namens selbst mit diesem seinen Namen, z. B. in einem Buch, bezeichnet, von ihm aber etwas Unrichtiges ausgesagt wird. So, wenn jemand den Namen eines Anderen unter einen Aufruf setzt, nicht um sich damit zu bezeichnen, sondern um bei den Lesern den Eindruck zu erwecken, als habe der berechtigte Träger seines Namens den Aufruf unterzeichnet. In solchen Fällen kann eine Ehrverletzung oder eine Schädigung wider die guten Sitten in Frage kommen, eine Namensverletzung ist dagegen nicht gegeben (R. G., Zivilsachen 91, 353). In dem betreffenden Falle ist die Klage eines gewissen Dierig gegen den Verleger eines Buches, in welchem im Hinblick auf den Aufstand der schlesischen Weber der Name „Dierig“ nicht gerade lobend erwähnt war, mit dem Antrage, in künftigen Auflagen den Namen nicht mehr zu gebrauchen, kostenpflichtig abgewiesen.

Einer besonderen Erörterung bedürfen noch die Künstlernamen (Pseudonyme, Decknamen). Die Rechtsprechung nimmt an, daß kraft eines allgemeinen Wohnheitsrechts Künstler und Schriftsteller sich für ihr Fachgebiet einen von ihrem bürgerlichen Namen verschiedenen Namen beilegen dürfen. Eine positive Gesetzesbestimmung gibt es hierfür aber nicht; man begnügt sich deshalb als Unterlage ein Wohnheitsrecht anzunehmen, obwohl sonst die Gerichte einem Wohnheitsrecht keineswegs günstig gegenüberstehen. Es besteht für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches beim Stadtrat in Leipzig eine eigene Eintragungsbüchse zur Aufnahme des wahren Namens der Urheber von Druckschriften, die mit unrichtigem Namen oder ohne Namen veröffentlicht sind (Urheberrechtsgesetz vom 19. Juni 1901, §§ 31, Absatz 2 und 56). Die Begründung des Rechts zur Führung eines Künstlernamens ist also recht dürftig. Ja, man ist sogar soweit gegangen, dem Künstlernamen den Schutz des § 12 B. G. B. zuzuerkennen. Das R. G. (Urteil vom 21. Januar 1921, II 344/20; „Gesetz und Recht“ 1921, S. 211) schreckt sogar nicht davor zurück, einem Artisten nach Aufgabe seines Berufs den Namensschuß hinsichtlich seines Künstlernamens zuzubilligen. Diese Rechtsprechung kann zu dem wunderlichen Ergebnis führen, daß der berechtigte Träger eines Familienamens zurückstehen muß gegenüber dem Träger eines gleichlautenden Künstlernamens, wenn er Schriften usw. unter seinem Namen herausgibt. Dem sogenannten Infognito, wie es fürstliche Persönlichkeiten führen, hat dagegen das Oberlandesgericht Jena (Urteil vom 10. April 1924; Jur. Wochenschrift 1925, 1659) den Schutz verweigert; es handelte sich um den Abdruck persönlicher Verhältnisse im Gothaischen Genealogischen Taschenbuch.

Wie steht es nun aber, wenn eine Behörde die Führung des Namens dem Betreffenden erlaubt hat? Der Kommentar der Reichsgerichtsräte zum B. G. B., § 12, Anm. 4, meint, daß der Prozeß gegen denjenigen, der sich den Namen mit Genehmigung der zuständigen Behörde beigelegt habe, ausgeschlossen sei; daß in diesem Falle auch gegen die Behörde nicht geklagt werden könne, weil schon diese bei Erteilung der Genehmigung auf die Namensrechte dritter Personen Rücksicht nehmen solle. Das erscheint nicht richtig. Der § 12 B. G. B., also Reichsrecht, gibt dem Namensträger Schutz, der durch Landesgesetz, insbesondere Maßnahmen einer Landesbehörde nicht genommen werden kann. Der Name einer Person ist sein Eigentum, ein privates Recht. Durch die Verleihung an eine andere Person wird er wertlos, jedenfalls wird das Recht beeinträchtigt. Eine Enteignung, welche es nicht bloß beim Eigentum, sondern bei allen subjektiven Privatrechten gibt, ist aber ohne Entschädigung gemäß Artikel 153 der Reichsverfassung nur zulässig, wenn ein Reichsgesetz dies bestimmt; ein solches liegt hier aber nicht vor. Nun soll allerdings, ehe die Namensänderung bewilligt wird, das Justizministerium nachforschen, ob gegen dieselbe von Interessenten Einspruch erhoben wird. Aber die Befanntmachungen in den Zeitungen werden nicht überall gelesen, und so kann es leicht vorkommen, daß plötzlich jemand erfährt, ein anderer führe denselben Namen. Ist damit sein Namensschutzrecht erloschen? Doch wohl nicht, selbst wenn er rechtzeitigen Einspruch bei der Behörde schuldhaft unterlassen haben sollte; der Ausschluß seiner Rechte ist ihm nicht angedroht. Eine Klage gegen die Behörde wird wegen Unzulässigkeit des Rechtsweges nicht erhoben werden dürfen. Fällt dem betreffenden Beamten, der die Namenssachen bearbeitet und ausreichende Nachforschung nach Trägern desselben Namens unterläßt, ein Verschulden im Sinne des § 839 B. G. B. zur Last, so kann auf Grund des § 1 des Amtshaftungsgesetzes vom 1. Aug. 1909 auf Schadenersatz gegen den Staat geklagt werden; aber mit Geld ist der ideelle Schaden nicht abgegolten. Man muß annehmen, die Bewilligung zur Namensänderung, also der hoheitsrechtliche Akt des Staates, erfolgt vorbehaltlich der privaten Rechte dritter. Es kann also gegen den Namensträger auf Grund des § 12 B. G. B. auf Unterlassung der Weiterführung des Namens geklagt werden. Das Wort „unbefugt“ im § 12 bezieht sich auf das private Recht des Namensgebrauchs, nicht auf die behördliche Ermächtigung. Hier hat das öffentliche Recht dem privaten Rechte zu weichen.

Auf den Namensschuß im Firmenrecht und bei unlauterem Wettbewerb kann hier nicht eingegangen werden. Es ist von mir nur beabsichtigt, den Namensschuß vom rein idealen Standpunkt zu erörtern.

Nach Drucklegung meiner Ausführungen ist noch ein Urteil des Reichsgerichts vom 20. Nov. 1925 (Jur. Rundschau 1926, Nr. 352) erschienen, nach welchem Gleichheit des Namens im Sinne des § 12 B. G. B. trotz kleiner Abweichungen vorliegen kann, wenn Letztere so geringfügig sind, daß der Verkehr über sie hinwegsieht.

## Ein Dienst für die Gesamtheit!

Jeder Verfasser und Herausgeber familiengeschichtlicher Druckschriften (Familiengeschichten, Stammtafeln, Familienverbandssatzungen und Familienverbandsschriften und dergl. mehr) sende ein Exemplar seiner Veröffentlichungen an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig (Straße des 18. Oktober Nr. 89, Deutsche Bucherei), damit sie in die Familiengeschichtliche Bibliographie aufgenommen werden können!

# Das Bürgerbuch von Bebergern (Westfalen) bis 1608.

Von Dr. Friedrich Bamler.

(Schluß.)

- S. 17b.  
 Johannes Nhemann  
 Johann Hulßbrandt  
 Johann Schorttindhuis  
 Urban vann Gellenhusen, Borchgraue  
 Berndt Flege  
 Joist Gerhard  
 Johann Mehnerind  
 Johann Schortinghus, Schoemaker  
 Johann Moldenbuer, Goedeke Sone  
 Gerdt Wennemar, der olde  
 Gerdt Wennemar, der Jonge  
 Dirck Schroeder, van Hopstenn  
 Meister Hinrick Rod  
 Hinrick Hoittmaeker, gnant Finhe  
 Hermann Becker  
 Bertholdt Herderind  
 Berndt Ratersmann, von Risenbede  
 Berndt Moller  
 Johann Rod  
 Wech Johann  
 Hermann Swartte  
 Henderich Nymar  
 Lueke Grotmeyer  
 Arndt Smedes  
 Philips vann Duerenn
- S. 18a.  
 Berndt Heimbroick  
 Hermann Houeder, gnant Krabbe  
 Gerdt Middendorp  
 Dirck Bruggemann  
 Merthenn fraegelind  
 Heer Jorgenn Schorttindhuis, Pastoir  
 to Risenbede  
 Otto Houe, gnant Wormbgers, Rente-  
 mester  
 Nicolaus Hensendorp, Pastoir  
 Johann Hensendorpp, Voget  
 Jorgenn Schorttindhuis  
 Laurenz Stempell  
 Johann tor Stricke  
 Berndt Wernind, Gese syn Huiß-  
 frouwe  
 Gerdt Chllind, Huißloch, Engele Schor-  
 tindchauh syn Huißfrouwe  
 Johann Borchardind, Gese syn Huiß-  
 frouwe
- S. 24b.  
 Herman vann Belenn Marschalck,  
 Droß und Amtmann  
 Otto Hove, gnandt Vormbers, Rente-  
 mester  
 Hermann Koster gnandt Roipp  
 Johann Moldenbuir der Olde, Borger-  
 mestere  
 Berndt Raterßmann, Lohenheer  
 Dirck Hoffrogge  
 Gerdt Wennemar der Junge,  
 Kerck Rhede  
 Hermann Eppind  
 Hinderich Hoffrogge gnant Rhueter  
 Lueke Grotmeyer
- S. 31b. 1570.  
 Henrick Rottgerind vund Aleke syn  
 Huißfrouwe  
 Hermann Windt van Leen im Kerßpell  
 Jbdenburren  
 Johann Korte  
 Dirck Hoffrogge  
 Bertholdt Stoppell, van Schapenn  
 Hinderich Venne van Greuen  
 Hermann Ebbeler von Risenbede  
 Berndt Wenneker  
 Gerdt Rod gnant Moller  
 Johann Hermelind gnant Swarte  
 Hermann ton Sande
- Hinrick tom Sande  
 Johann Schwartte  
 Johann Pogge
- S. 32a.  
 Albert Wyttehadde  
 Wolter Venne van Greuen  
 Johann Bente gnant Westerind  
 Johann Holßcher  
 Lambert Eilhard gnant Flege  
 Hinrick Stord  
 Johann Wamme  
 Besthen Kerstenbroick  
 Berndt Wernind  
 Johann Koster  
 Meister Johann Wantmaeker, Nymar  
 gnant  
 Johann Huneke, Westerind gnant  
 Wybbolt vann Houell  
 Hanß Jeger  
 Hinrick van Elte  
 Berendt Moller, de olde, alias Simpe  
 Johann Wernind und Catharina syn  
 Huißfrouwe  
 Gerdt Stroittmann van Risenbede  
 Deitthardt Wernind gnant Kenneke  
 Hinderich tom Grunde vund Hille syn  
 Huißfrouwe.
- S. 32b.  
 Wilhelm tom Dele  
 Berendt tom Sande  
 Berendt Stratemann  
 Dirck Funck  
 Jochym Wy(?)ermann van Steinbede  
 Jorgenn Nyehoff  
 Dirck van Bentlage  
 Jacob Sprind van Coln  
 Gerdt Redeker  
 Johann Wennemar  
 Hinderich vann Kernebede
- S. 33a. 1573  
 Peter Brande  
 Hermann Schwartte } Zeugen für  
 Mattheus Knollemann  
 (Freibrief des Domkapitels)
- S. 33b. 1574  
 Johann Edind und Fenne syne Huißfrouwe  
 (Freibrief des Stiffes Uuertwater bynnen  
 Münster und des Diderich van Langen)
- S. 34a. 1574.  
 Henrick Wernind (Freibrief des Diderich  
 vann Langenn)  
 Johann Pleye  
 (Freibrief von den Kirchräten in Risen-  
 bede)  
 Berndt tom Hulßhoue, syne Mader Aleke  
 Borne (Freibrief van Zaligen Arndt  
 Grauen to Benthem und Stenffortt)  
 Merryen Borne syne Houißfrouwe (Frei-  
 brief der Abtissin zu Gravenhorst)
- S. 34b.  
 Albert Mehrind alias Renneken  
 (Freibrief der Abtissin to Gravenhorst)  
 Helmich Zaligen Rolaffs Helmicus Sonne  
 (Freibrief von der Gräfin Tackelborck)  
 Berndt Kersthenß (eines freien Bürgerß  
 Kind, van Rene geboren)  
 Hermann Lufchuis  
 (Freibrief von Pastor to Gesscher)  
 Henrick Altman anders Urte gen.  
 (freitgeb. vann Embden)  
 Conraidt Vhell, Smidt  
 (Freibrief des Closters Verstedbrugge)
- Henrick van Münster, davor Rod Joh.  
 Borge
- S. 35a.  
 Ermgardt Herderind  
 (freies Bürgerkind von Bebergerne)
- S. 35b. 1576.  
 Henrick Koster, gen. Roip  
 (eines freien Bürgerß Kind von Beber-  
 gerne)  
 Jochym Wellindmeyer, Capellan, Mer-  
 rye vann Sueterum syn Huißfrouwe
- S. 36a. 1577  
 Hermann Konerdind  
 (fr. Vgr. v. B.)
- S. 36b. 1578.  
 Jorgenn Schorttindhuis  
 (fr. Vgr. Kind v. B.)  
 Dirck tor Wyden, van Mhlde  
 (vrybreiff von Cloister vann Wynnenborg)  
 Fenne Eilhardß van Rodde  
 (frbr. van Zaligen Johann van Me-  
 ruelde)
- S. 37a. 1578.  
 Johann tom Sande anders gen.  
 Schwolle (e. freibr. Kindt)  
 Jorgenn Nymar  
 (e. frbr. Knd. ton Bebergerne)  
 Henrick tom Hemelte  
 (e. frbr. Ki. to Bev. geb.)
- S. 37b. 1579.  
 Berndt Meinerdind gnant Bruinß  
 (e. freibr. Kind to Bev. geb.)  
 Gese Kampmans, Kampen Dirckß  
 dochter am Huekeberge  
 (freibr. van Zaligen Ottem [Swalben]  
 to Rene uthgegeuen)  
 Johann Hoffrogge  
 (e. frbr. Kd.)  
 Johann Smidt gnant Becker  
 (e. freibr. Kindt)  
 Merrye Knuiß, Seileken Tochter,  
 Johannes Schmidts Huißfrouwe  
 (freibr. v. Pastoir to Hopsten)
- S. 38a.  
 Hermann Grotmeyer gen. Brande  
 Henrick Rueter von Rodde  
 Berndt vann Hopstenn  
 (e. freibr. K.)  
 Engele Sundermans van Harstell, Berndß  
 van Hopstennß Huißfrouwe  
 (freibr. v. d. Amptluden von Beurgerne)  
 Henrick ton Ezell der Junger  
 (e. freibr. Ki.)  
 Hermann Ebbelers Huißfrouwe  
 (Ein bewiß van dem Droßenn to Linge  
 getoenet)
- S. 38b.  
 Cordt Smidt, Arndts Smidß Sone  
 (e. freibr. Ki.)  
 Dirck Seybert vann Spelle  
 Johann Wy(?)ermann van Rede  
 Johann Koster gen. Roip (e. freibr. Ki.)  
 Gerdt Wenneker (e. freibr. Ki.)  
 Lubbert Gerdind (e. freibr. Ki.)
- S. 39a.  
 Johann Wantmaeker (e. freibr. Ki.)  
 Deitthardt Mehnerind (e. freibr. Ki.)  
 Clara Bromswick vorg. Deitth. Mehe-  
 rindß Huißfrouwen  
 (freibr. van d. Goegreuen to Jbdenburen)

- Hermann tom Sande gnant Swolle  
(e. fr. B. Ri.)  
Otto Katerßmann (e. fr. B. Ri. to Bew.)  
Corneließ Kramer  
S. 39b.  
Henrick Cyllerind von Ahuis bortlich  
(frbr. v. Cloister von Vorle)  
Berndt Koenind obgen. Henrichs Huiß-  
frouwe (gleichfalls von Ahuis bortlich,  
darfulueß se e. fr. Bg. Ri. geb.)  
S. 40a. 1581  
Gerdt Hallmeyer  
(freibr. v. e. Stift Junfferenn to Ledenn  
i. d. Graffschafft Terfelnsborgh)  
Lude Wernind (e. fr. B. Ri.)  
Johann tonn Hemelte  
(e. fr. Bgr. Ri.)  
Gerdt tor Wellenn  
(e. fr. Bgr. Ri.)  
Hermann Nortirup Huißluter(?)  
(freibr. v. Johan Morbhe)  
S. 40b.  
Berndt Kramer (e. fr. Bg. R.)  
Henrick tom Sande, gnant Swolle  
(e. fr. Bgr. Ri.)  
Lambertß Kloith van Rysenbecke  
Dirick Rueter vann Rodde  
(freibr. v. Prouisoren der Kerkenn to  
Rene)  
Berndt Redeker vann Dreherwolde  
(freigef. van d. Thomkoster to Munster)  
Niclaeß Lourein Huißgar Dineer  
ßde um Lande Lueticß geb.  
S. 41a.  
Berndt Kroleßß oder Helmicus  
(e. fr. Bgr. Ri. to Bew.)  
Hermann Thhemann (e. fr. B. Ri.)  
Henrick tor Strate van Detten  
S. 41b. 1589.  
Johann Fliege, Smidt  
Gerdt Swartte gnant Venne  
Gerdt Wennemar;  
Berndt Katerßman der Jonger  
Johann Pamme, der Jonger  
Merrye Kosterß gnant Sweers vann  
Rysenbecke  
Elße Branderite, gnant Winne  
S. 42a. 1590.  
Corneließ Haene von Linge  
Arndt Tellinghuts van Stensfordt  
Laureny Rottgerind  
Pauwell Thhemann van Elte  
Herman Grottem Dirickß van Hopsten  
S. 42b. 1593.  
Bertholdt Roleman van Horstell  
Arndt Hennind  
Gerdt Kramer van Rene  
Bruin die Blonde gnant Brocker  
S. 43a. 1594.  
Alexander Hensendorp, Vogett  
Gerdt Schulte, Holtvogett  
Gerdt vann Halterenn  
Johann Sundermann van Risenbecke  
Hinderich tor Nordenn  
Röttgeres Koester  
S. 43b. 1599.  
Hermann Vorhordind  
(ein gebor. Bgr. Ri.)  
Udrhann Hensendorp (gl. f.)  
Gerdt Houeders, alias Krappe gnant  
Henrick Koster alias Huelß  
Wertthenn vann Houell  
Henrick ton Cizell, der Jgr.  
Henrick Funcke vann Rene  
Johann Schortinckhuiß  
Dyrick Koester gena(n)t Huelß  
S. 44a. 1600  
Gerdt Wechmann  
Johann Rottgerind  
Johann Groenewich van Mezum  
Johann Flottecker von Risenbecke  
Johann Wernßind  
Johann Schotteler, Huißkock  
Corneließ Hensendorpp  
S. 44b. 1601.  
Johann Hermelind  
(e. freibr. Rd. zu Bew.)  
Anthonieß Funcke (glf.)  
Johann Katerßmann (glhf.)  
S. 45a. 1602  
Henderich tho Grundß  
Hermannus van der Houe  
gnant Wormbgers (e. fr. Bgr. Ri.)  
Bernhardt Hoenekamp van Ahuiß,  
Gerdruidt Hensendorps syn huißfrouwe  
Hermann Widdendorpp  
Berndt Westerind, gnandt Huneke  
(Funcke?)  
Tepe Kramer, gnant Schroer  
Hinderick Funckß  
Gerdt Koster genandt Roip  
S. 45b. 1604.  
Johann ton Cizell  
Henrick Kenneken  
Hermann tor Wyden  
Jorgenn Couerman  
Johann Thhemann  
Hinderich thon Fenne genand Swartß  
Gerdt thon Grunde  
S. 46a. 1605.  
Capper Smidt genandt Becker  
Dirick Auerberch  
Dirick Hoffrogge  
Hermann tom Sande der Jong  
Berndt tom Hulße gna(n)t Coster  
Bernhardus Leiffertind  
Berndt Funcke  
S. 46b. 1606.  
Helmich Gerdind  
Henrick tom Sande  
Hinderich Hoffrogge  
Statius Wennemar  
Johann thon Sande  
Berndt Kosterß, geboren van Risenbecke  
Johann Edind  
Dirick Rhtins  
Walter Rottgerind  
S. 47a. 1607.  
Johann thon Sande  
Caspar Ellerynd  
Dyonisius Farnvick  
Johann Wernind  
Andras L(?)arhuiß  
Johann van Enfeldede gena(n)t  
Huntfolt  
Herman Meyer  
S. 47b. 1608  
Albert Smidt gen. Becker  
Hinderich Sulte  
Johann Wennemar  
Herman M(?)iggemans  
Berndt Brackers  
Hinderick Roep gen. Koster  
Herman schulte  
Johann Kenneken  
Johann van Hapsten  
Dirick thon Walde  
Dirick Grotten Dirickß  
Berndt Kernecke.

(Bis 1801 folgen noch 112 Blätter.)

## Kleine Mitteilungen.

**Familiengeschichtsforschung und Kirchenbehörden.** — In sehr erfreulicher Weise ist in der letzten Zeit seitens der oberen Kirchenbehörden der Familiengeschichtsforschung Interesse und Förderung entgegengebracht worden. So hat am 15. September 1925 die 18. ordentliche Brandenburgische Provinzialsynode beschlossen, das Konsistorium zu bitten, den Pfarrern nachzulegen, allen an sie gelangenden Bitten, die Familienforschung betreffen, soweit wie möglich entgegenzukommen und zwar im Falle der Bedürftigkeit unentgeltlich oder unter weitgehender Ermäßigung der Gebühren. Das evangelische Konsistorium der Mark Brandenburg hat am 12. November 1925 (Kl 6683) von diesem Beschlusse der Provinzialsynode den ihm unterstellten Geistlichen Kenntnis gegeben und sie ersucht, nach Möglichkeit der Anregung der Synode zu entsprechen. Einen gleichen Beschlusse hat auch die 17. Pommerische Provinzialsynode, die in Stettin vom 18.—26. September 1925 tagte, gefaßt. — Sehr weitgehend ist eine Verfügung des Konsistoriums der Provinz Sachsen (Nr. 850) vom 18. Juni 1925, die wir im Nachstehenden wörtlich zum Abdruck bringen:

„Wir haben in der letzten Zeit die Beobachtung gemacht, daß unter den Geistlichen unserer Provinz Unklarheit darüber

besteht, welche Gebühren bei der Benutzung der Kirchenbücher für private Zwecke, namentlich von Familiengeschichtsforschern, zu zahlen sind. Nach wie vor ist hierfür unsere Verfügung vom 12. Januar 1914 (VII Nr. 2357) — Amtliche Mitteilungen Seite 13 — maßgebend, und zwar soweit sie sich auf die Inanspruchnahme der Geistlichen und Kirchenbeamten durch Fragesteller bezieht. In den Fällen persönlicher Einsichtnahme der Kirchenbücher durch die Interessenten wird die Gebührentaxe anzuwenden sein, die die preussischen Staatsarchive für Familiengeschichtsforscher vorschreiben, nämlich 3 M. für einen Tag und 15 M. für eine Woche. Dabei bleibt es den Gemeindeführern unbenommen, volle Gebührenfreiheit eintreten zu lassen, wenn die Forschungen in Verbindung mit allgemein-geschichtlichen oder statistischen Untersuchungen ausgeführt werden, oder wenn die Gebührenerhebung im Einzelfall eine besondere Härte für den Fragesteller bedeuten würde.

Die Freistellung von Gebühren ist jedoch unzulässig, wenn das Ergebnis der Familiengeschichtsforschung vermögensrechtliche Vorteile (etwa bei Erbschaften) zum Zwecke hat.

Wir weisen bei dieser Gelegenheit erneut darauf hin, daß von Privatpersonen Kirchenbücher, Akten und Urkunden nur in



den Räumen der Pfarr- und Rüterhäuser eingesehen werden dürfen. Versendungen zwecks persönlicher Einsichtnahme durch Interessierte dürfen nur an das hiesige Konsistorium, an eine Superintendentur oder an das hiesige Staatsarchiv [Magdeburg] mit unserer Genehmigung erfolgen.

Endlich gibt uns der durch Pfarrhausbrand in diesem Jahr verursachte Verlust der älteren Kirchenbücher von Kemkersleben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß auf Unterbringung der Kirchenbücher an feuerfichere Stelle Bedacht zu nehmen ist.

Hinsichtlich des vorletzten Absatzes dieser unsern Interessen sehr weit entgegenkommenden Verfügung weise ich ganz besonders auf den Unfug hin, daß Familienforscher — teilweise sogar leider mit Erfolg — versuchen, die Geistlichen zur Entleerung der Kirchenbücher an sie, also an Privatpersonen, zu veranlassen. Mit einem gewissen eifigen Selbstbewußtsein wird erzählt, daß der Pfarrer die leihweise Mitnahme aus dem Pfarrhaus gestattet habe. Wer will ernstlich bei einem solch' durchaus unzulässigen Verfahren die Verantwortung tragen, wenn den entliehenen Schätzen irgend etwas zustößt? Die wachsende freundliche Einstellung der Behörden unserer Wissenschaft gegenüber wäre mit einem Male in Frage gestellt, nein, würde mit Recht in das Gegenteil umschlagen, wenn ein so in Privathände gegebenes Kirchenbuch verloren gehen sollte. Wer es ernst mit unserer Wissenschaft meint, macht deshalb dergleichen nicht mit, sondern denkt daran, daß die Freiheit, die Kirchenbücher selbst einsehen zu dürfen, Grenzen haben muß.

Vorbildlich ist auch — nach einer Zeitungsnotiz in der Glauchauer Zeitung vom 20. November 1925 das Verfahren des ev.-luth. Pfarramtes in Mülsen St. Jakob (Sachsen), das — ausdrücklich zu familiengehistorischen Zwecken — Montags Abends von 7<sup>1/2</sup> Uhr an kostenlose Einsicht in die bis 1700 zurückgehenden Kirchenbücher gestattet.

Dr. Friedrich Wecken.

**P. Chérubin de Renaix O. F. M. Cap., ein belgischer Genealoge.** — Es ist an der Zeit, auch in Deutschland auf das emsige Schaffen eines Mannes aufmerksam zu machen, dem die Genealogie schon so manches schöne Werk verdankt. Jahr um Jahr arbeitet dieser Kapuzinerpater stetig und unverdrossen in seiner stillen Zelle, Frucht um Frucht seines unermüdbaren Fleißes der Öffentlichkeit vorlegend. Seine beiden Erstlingswerke auf dem Gebiet der Familiengehistorischen Forschung sind leider Manuskript geblieben: „Filiation de la Descendance de trente-huit Saints et Bienheureux pour la Maison Royale de France“ und „Filiation de la Descendance de trente-trois Saints et Bienheureux pour la Maison princière et ducale d'Arrenberg“, beide 1909 vollendet. Diese mannigfachen Abstammungsnachweise werden aber in einem späteren Werk mit noch anderen vorgelegt. Sodann erschienen zwei Studien, Einzelfamilien betreffend: „Maison de Maldeghem“ (in: L'Indicateur Généalogique, Heraldique et Biographique, Band 2, Brüssel 1913, S. 104 ff.) und „Maison de Norman d'Audenhove“ (ebenda Bd. 3, 1913, S. 15 ff.). Über diese letzte Familie veröffentlichte Renaix auch eine Verwandtschaftstafel: „Degrés de Consanguinité de la Maison de Norman avec différentes maisons princières et ducales“, Brüssel 1913. Ein Jahr darauf erschien die große Ahnentafel des jetzigen Herzogs von Arenberg, durch die Renaix mit einem Schläge in die Reihe der ersten Genealogen Europas eintrat. Den äußeren Anlaß bot die 1915 stattfindende 300-Jahrsfeier der Gründung von Kirche und Kloster der Kapuziner zu Enghien durch einen Ahnherrn des Herzogs von Arenberg, den Fürsten Karl von Arenberg und dessen Gemahlin Anna von Croy, Herzogin von Aerschot. Diese Ahnentafel „Tableau des 1024 Quartiers Généalogiques de S. A. S. Mgr. Engelbert-Marie IXe Duc d'Arrenberg“ ist in Kreisform auf vier zusammengehörende Blätter (zu je 197:119 cm) gedruckt. Eine solche Art der Darstellung, sowie die farbige Wiedergabe der Wappen der 32er Ahnenreihe ist für rein dekorative Zwecke geeignet, während zum Gebrauch des Forschers diese unhandliche Form doch recht fördernd wirkt. 575 verschiedene Familie — darunter viele deutsche — sind auf dieser, fast lückenlosen Ahnentafel zu finden. Nicht rein genealogischen Zwecken allein dient die nächste Arbeit Renaix: „Les Ordres Franciscains et Sa Majesté Albert I, Roi des Belges“ (in: Neerlandia Franciscana, Ijzeghem 1919—1922). Im Jahre 1922 veröffentlichte Père Chérubin in Brüssel die in Quart 36 Seiten umfassenden „Ascendances Royales et Impériales de la Comtesse Charles de Montalembert, née Comtesse de Merode“, worin die Abstammung von über 200 Königen und Kaisern nachgewiesen wird. In ganz anderer Aufmachung, auch nicht so gründlich ausgearbeitet wie die Ahnentafel Arenberg, ist ein „Tableau des 1024 Quartiers Généalogiques de S. A. S. le Prince Charles-Alfred 12e Duc de Croy“ [† 28. IX. 1906, der Vater des jetzigen Herzogs], Brüssel 1925. Kurz darauf erschien ein Quartband „Le Sang Belge et Sa Majesté le Roi Albert I“.

Auf 42 Tafeln werden 500 belgische Familien in der Ahnenhaft des belgischen Königs nachgewiesen. Seit 1921 erscheint Renaix größtes und bedeutendstes Werk in Einzeltieferungen: „Charles de Ligne, Prince d'Arrenberg, Seigneur d'Enghien et Anne de Croy, Princesse de Chimay. Duchesse d'Aerschot Fondateurs de l'Eglise et du Couvent des Frères Mineurs Capucins d'Enghien, Belgique. Etude Généalogique Première partie: Leur Descendance Complète. Deuxième partie: Leurs Saints et Illustres Ancêtres.“ Von Teil I liegt jetzt der erste Band mit 101 Tafeln abgeschlossen vor. Dieser erste Teil enthält die gesamte Nachkommenhaft des Karl von Ligne, † 18. I. 1616, und seiner Gemahlin Anna von Croy, † 26. II. 1635. Viele Hunderte von Familien, viele Tausende von Personen vom Bürger bis zum Kaiser werden mit genauen Lebensdaten aufgeführt. Für einzelne Familien werden kurze historische Abrisse gebracht. Eine Kiefenarbeit und von unschätzbarem Wert ist diese größte und vollständigste Nachfahrenstafel. Fast sämtliche europäische Nationen sind mit vielen ihrer Familien, berühmten und unberühmten, vertreten. Ein gewaltiges Nachschlagewerk für jeden Genealogen, für das nur die Erfüllung der immer und immer wieder vorgebrachten Bitte um ein Register zu wünschen ist. Auch von Teil II ist schon eine Reihe nicht minder interessanter Abstammungstafeln erschienen. Die meisten Arbeiten P. Renaix sind nicht im Handel erschienen, können aber, soweit noch vorhanden, unmittelbar vom Verfasser (jetzt in Cich) bezogen werden. Ich selbst habe so vieles Wertvolle aus jenen Arbeiten geschöpft und auch von P. Renaix persönlich erhalten, daß dieser kleine Hinweis lediglich eine Pflicht der Dankbarkeit ist.

Wilhelm Karl Prinz von Isenburg.

**Für die Familienforschung im Saalkreise** ist auch heute noch unentbehrlich Joh. Christoph von Dreyhaupt's „Pagus Neletici et Nudzici oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum . . . Herzogthum Magdeburg gehörenden Saal-Creyses“ (2 Bde., Halle 1749/50). Besonders wichtig sind im 2. Bande das 22. Buch, das als Beilage B besonders gedruckt ist und „Von den vornehmsten adelichen, Patricien und Bürgerlichen, teils abgestorbenen Familien zu Halle und deren Geschlechts-Registern“ handelt, und das 23. Buch (S. 572—760), das — 3. T. mit Kupferporträts — 683 „Lebens-Beschreibungen gelehrter und berühmter Leute, welche entweder zu Halle geboren, oder daselbst in Ehren-Ämtern und Bedienungen gestanden haben“ enthält. Ein Verzeichnis der in diesen beiden „Büchern“ behandelten Familien und Personen ist m. W. den Familiengehistorischen nicht zugänglich, aber sehr nötig, sodaß ich ein solches angefertigt habe und nachstehend veröffentliche.

1. Buch 22 („Genealogische Tabellen oder Geschlechts-Register“).
  - v. Amendorf, Andreae.
  - v. Baldwin, v. Barth, Bauße, Bastineller, Becker, Berger, Bertram, Beuther, Biede, Böttcher, Bohnen, Brachstädt, Brandiß, Brückting, Brunner, Buchbach, Buchhammer, v. Burckersode, Burger.
  - Carpzov, v. Cray, Crull.
  - v. Delißch, Denner, Drachstädt, Dreyßig, Dürfeld, v. Eckart, v. Einhausen, Ellenberger, Frh. v. Ende, Engelbrecht.
  - Freudemann, v. Frenberg.
  - Gaußland, Giese, Glaser, v. Goldstein, Gohmann, Görlich, Gräfe, v. Grasshof (de Viridario), Grundmann, Grünig, Güldemann, Sumprecht, Gulingius.
  - v. Hake, v. Hagedorn, v. Halle, Halm, v. Hausen, v. Hayn, v. Hedersleben, Heinrich, Heustreu, Hodauch, v. Höhnstädt, v. Holzhausen, Herold, Hoffmann, Holzwerth, Hübner, Hujuff, Hoyer.
  - v. Jena.
  - v. Kalsow, v. Kanneuruff, v. Katte, Katsch, Kemniz, Knorr, König, v. Köthen, Koyau, Kost, Krause, Kraut, Kreyß, Kühn, Küchenmeister, v. Kage.
  - Lehner, v. Lilienfeld siehe Stöcker, v. Ludwiger, Lüdcke.
  - v. Maltiz, Macholt (v. Mechelt), v. Maschwitz, Maljusz, Mathesius, Mechelt siehe Macholt, Merck, Merheim, v. Mühlen, Mühlbeck, Mylius.
  - Neesen, Nicander, Nitner, Nopel, Northausen.
  - Odel, Oehme, Oesterling, Olearius.
  - Packusch, Pawlowßky, v. Pixter, Pöllner, Pöpping, Prendenhoff.
  - Queß.
  - Rabe, v. Rabel (Rabyl), v. Rauchhaupt, v. Rauschenberg, Reich, Redel, Richter, Reichhelm, Ringhammer, Reinhard, Ritter, v. Rieder (Rieder, Ryder), Rode, Römer, Rudloff, v. Rügen, v. Ryder siehe v. Rieder.
  - v. Salz, Sander, Schäffer, Schaffstädt, v. Scharben,



Schilter, v. Scheidingen, Schneider, v. Schönik, Schomar, Schrader, Schüler, Schulze (Schultheiß), Schubarth, Seber, Sellentin, Sehfarth, Siegnitz, Spindendorff (Spittendorff), Stacius, Staffel, Stappeniuss, v. Steuben, v. Stein, Stiffer, Stöber, Edler v. Lilienfeld, Stüking.

Sänger (Senger), Sengel, vom Shore (de Valva, Valvis), Sieffenbruch, Simaeus, Titel, Trauterbühl, Ude, de Valva (Valvis) siehe vom Shore, de Viridario siehe v. Graßhof, Velthem, Unruh, Unzer.

Wachsmuth, Wagner, v. Waldbach (Waltpach), v. Walkheim, Warlich, de Wedig, Wesener, Wildvogel, v. Wihe, Wogau.

Zeise, v. Zerbst, v. Zimmern, v. Zoch, v. Zöberitz, v. Zörnitz, Zollner.

Es schließen sich an:

„Adeliche Geschlechter im Saal-Creyse“:

v. Dieckhau,  
v. Krosigk,  
v. Möllendorff,  
v. Rauchhaupt,  
v. Trotha,  
aus dem Winkel.

II. Buch 23 („Lebensbeschreibungen“).

[\* vor dem Namen bedeutet, daß mehrere Träger des Namens behandelt werden.]

Achenbach, Aeschardus, Aeschel, \*Alberti, \*Andree, \*Antonius, Arnurus.

Baratier, Bartenstein, \*v. Barth, Barth, Baf, \*Bastineller, Bavarus, Baumgarten, \*Baufe, \*Becke, \*Becker, Bender, \*v. Berger, \*Berger, Berndes, Bernstein, \*Bertram, \*Bieck (Biccius), Birdner, v. Bode (Bodinus), v. Boehmer, \*Boehmer, Boenigke, Boëtius, Bohemus, Bohlse, \*Brandis, Breithaupt, Brunne-  
mann, \*Brunner, Bube, Buddaeus, v. Büchner, Bütner, Buhler, Burger, Bussius, Buschius.

Caesar, Calenus, Callenberg, Cammerhoff, Cantagießer, Carpsov, Carrach, Cartheuser, Cellarius, Claviger, Clauswitz, Colerus, Contius, Cortrejus, Coste, Coschwich, Cotta, Cratinus, Crellius, Crenking, Crotus, Crull, Crusius, Cuno.

Daniel, Deichmann, Demuth, Denner, Dieckhau, Dollius, Drachstaedt, Drechsler, Dreyfig, Dürfeld.

Eisenberg, Elers, Ellenberger, Ellrich, Engelbrecht, Engelschall, Erpel, Erschel, Evenius [am Schluß].

Fabricius, Felsch, Fiedler, Finde, Fleischer, Frand, Frandke, Franckenstein, Freudemann, Freyer, Freylinghausen, Friedland, Friese, Fritsch, Froberger, Froeschel, Fuhrmann.

Gasser, Gediccus, Gelhar, Gerbet, Gerling, Gethind (Walz), Gleimius, Goersche, Goldstein, Graebner, Graese, Grahamann, Greiff, Grehl, Griebel, Gruber, Gude, Gueinzius, Gumprecht, Gundling.

Haendel, Hagen, Hahn, Hafe, Hammel, Hammer, Hecht, Heil, Heller, Heineccius, Heinius, Heller, Helmreich, Hennicke, Henrici, v. Herold, Herold, Herrnschmied, Heyden, Heyn, Hippius, Hoepfner, Hoernigk, Hoffmann, Hoheisel, Hohndorff, Horn, Hoffs, Hohet, Hübner, Hujuff, Hummel, Hunold.

Jaenichen, de Jena, Jeringius, d'Jungenheim, Joachim, John, Junder.

Katich, Keck, Kentmann, Kessler, Kettner, Kirchner, Kittel, Kittelmann, Kling, Klipsch, Kluck, Knaut, Knorr, Knorre, König, Kost, Kohau, v. Kraut, Kraut, Kreuzgang, Krimmer, Krimppf, Krüger, Krull, Rüchenmeister, Rühne, Rühn.

Ladislauß, Lambertus, Lampius, Lange, Laurea, Lenke, Lenk, Leyser, Libavius, Lichtotius, Lichtemann, Limmer, Lindhammer, Lindner, Lipenius, Löhmann, Lucht, Ludewig, v. Ludewiger, \*Ludovici, Lüdecke.

Majus, Malsius, Marci, Marggraff, Marl, Mateweis, Mathesius, Mayer, Medebach, Meier, Meister, Mengerling, Merck, Merz, Meyer, Michaelis, Moebius, Möllenbrock, Möller, Möschel, Montag, Morgenstern, Mühlmann, Müller, Mylius.

Nachtenhöfer, Nadt, Nagel, Nese, Regenfeind, Nettelblatt, Nicander, Nicolai, Nietner, v. Nort-  
hausen.

Ockel, Oehlhafen, Oehm, Oesterling, Olearius, Otto, Palz (alias Gethink), Pauli, Peucer, Philippi,

Poach, Pockels, Poepping, Pohlmann, Praetorius, Prendenhoff, Preun, Phrlaeus.

Querhammer, Queh.

Rabe, Rambach, Redel, Redfeld, Reichhelm, Reimers, Reinhard, Reinhart, Reuter, Richter, Rickmann, Riemer, Ringhammer, v. Ritter, Ritter, Rivinius, Rivius, Roeber, Rokmann, Roth, Rüdiger, Rudolf.

Salbach, Salsfeld, Sander, Sarganeck, Sauer, Schaarschmid, Schaeffer, Schauz (Schönik), v. Scharden, Scheidt, Schek, Schilter, Schimpffer, Schirmer, Schlichter, Schlitte, Schmauß, Schmeißel, Schmidt, Schnabel, Schnaderbach, Schneider, Schönik siehe Schauz, Schomer, Schondorff, Schrader, Schroeder, Schubart, Schük, Schultheiß, Schulke, Schumann, Schwarz, Scipien, Seidler, Semler, Sehfarth, Siberus, Siglicius, Silchmüller, Simon, Simonis, Sperlette, Spiegel, Stahl, Stappeniuss, Stendal, Stiebrich, Stiffer, Stölker, Stöffer, Edler v. Lilienfeld, Straehler, Struenjee, Strych, Stubendorff, Stüzing, Sylbius.

Taschenberg, Taut, Tectander, Teukel, Teuzner, Sham, Thebesius, Thiele, Thilo, Thomasius, Tiemann, Timaeus, v. Timaeis, Töllner, Trauterbühl, Tünzel, Türcke.

Ude, Unruhe, Unzer, Unzer, Unversärth, Urfinus.

Vehe, Veltheim, Velthem, Vinzius, Vitus.

Vockerodt, Volckmar, Vollmar, Vopelius.

Wachsmuth, Wagh (Wogau), Wagner, Wahl, Wandel, Warlich, Weber, de Wedig, Wedig, Wesener, Widdeburg, Wiegleb, Wildvogel, Windler, Wogau siehe Wagh, Wohlfarth, v. Wolff, Wolff.

Zachau, Zehner, Zeidler, Zeise, Ziegler, Zimmermann, Zoch, Zschackwitz.

Marie Wecken.

Eine unerhoffene Quelle für oberfränkische Familien ist „Das Landbuch A des Amtes Bayreuth 1386—1392“, bearbeitet von Stefan Friedrich Lippert, abgedruckt nach einer Abschrift in der Bücherei des Historischen Vereins für Oberfranken (Mspt. 91; das Original befindet sich im Staatsarchiv Bamberg) im letzten — 29. Bande — des Archivs für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken, Bayreuth 1925. Wir finden Nachrichten von etwa 500 Familiennamen, von denen häufiger vorkommen: Bernreuter, Pöhlinger, Preußlinger, Kolb, Tandorfer, Teufel, Forster, v. Fortsch, Fyndeifen, Grebner, Mann, Mehffel, v. Sedendorf, Starckenkauf, Vanauer. Ein Personenregister unterrichtet im Einzelnen über den reichen Inhalt. Kurt Meherding = de Ahna.

Deutsche Glasmacherfamilien im Kohlenbecken von Charleroi. — Fernand Baudhuit berichtet in seinem Buche „L'industrie wallone avant et après la guerre“, Charleroi 1924, S. 74, im Kapitel „Les Verreries“: „Le procédé du soufflage en canons ne fut employé chez nous qu'après le XVII. siècle; on soufflait auparavant en plateaux. C'est un de Harvengt qui aurait importé le nouveau procédé de la forêt Noire, qui elle-même le tenait de Venise. Ce de Harvengt avait engagé des ouvriers spécialistes allemands, qui le suivirent avec leurs familles. Ainsi vinrent s'établir chez nous les Schmidt, les Andris, les Hochmüller (Hocquemiller), dont le nom indique bien l'origine.“ J. Jacquart.

„Das Aussterben der adeligen Geschlechter“ behandelt F. Savorgnan in einem „Statistisch-physiologischen Beitrag über die Fruchtbarkeit der souveränen und mediatisierten Häuser“ („Jahrbuch für Soziologie“, hrsg. von Gottfried Salomon, Bd. 1, Karlsruhe 1925, S. 320—340). Die Abhandlung, aus dem Italienischen übersetzt, steht nicht ganz auf der Höhe, die das sehr reichhaltige Jahrbuch sonst auszeichnet. Das Zahlenmaterial ist etwas dürftig, die einschlägigen Fragen sind in der deutschen rassenbiologischen Literatur an größerem Zahlenmaterial wesentlich gründlicher erörtert. Der besonderen Lebenskraft, die die uradeligen Geschlechter trotz ihres gelegentlichen Aussterbens von der Bourgeoisie unterscheidet, wo wenige Familien die dritte zur höheren Lebensform gelangte Generation überleben, wird der Verfasser nicht gerecht. Wichtig ist immerhin die Feststellung, daß in den regierenden und ehemals regierenden Geschlechtern die männlichen Geburten im Verhältnis zu den weiblichen weit häufiger sind als unter der Gesamtbevölkerung. Die von Savorgnan gegebene Berechnung der Koeffizienten der Sterilität ist irreführend, weil unter dem „Hohen Adel“ die durchschnittliche Kinderzahl wesentlich größer ist, als in der amerikanischen Hochfinanz, wo nach Mitteilung des Verf. der Sterilitätsindex etwas geringer sein soll. Rechtsanwalt Ludwig Flügge.

**Familientage.** — Am 28. Februar 1926 wurde in Zittau ein Familienverband des Geschlechtes Steudtner gegründet, das vorwiegend in der Lausitz ansässig ist. Ein Teil der Familie ist bereits in dem Buch von Theodor Korfelt: „Die Korfelt und Förster“ (Zittau 1912/13) behandelt worden. — Am 21. März 1926 hielt das Geschlecht Huchzermeyer (Huchzermeyer) in Herford seinen 3. Familientag ab, der von rund 50 Angehörigen aus drei Generationen besucht war. Man glaubt, die Vorfahren bis Basse von Huchterfen, gestorben vor 1439, verfolgten zu können. — Die Familie Fix, zuerst nachweisbar Mitte des 17. Jahrhunderts in Obermöckstadt (Oberhessen) veranstaltete nach 35jähriger Pause eine Familientagung in Soest i. Westf., wo Wilhelm Fix (1824—1899, fgl. Preuß. Schulrat und Seminar-Direktor, bekannter Pädagoge) gelebt und segensreich gewirkt hat. Ein Familienverband wurde gegründet. — In Schlefusich bei Köln versammelten sich am 1. August 1925 Nachkommen des Ehepaars Reinhard Theodor Wuppermann (1782—1858, Leinenbandsfabrikant in Warmen) O Anna Sophie von Oven. Über 100 Personen waren erschienen. Die Veranstaltung eines Familientages aller Nachkommen von Peter Wuppermann (1634 bis 1698) wurde beschlossen; das Geschlecht ist seit 1466 urkundlich in Warmen nachweisbar.

Über die **Umwandlung der deutschen Familiennamen im jetzt italienischen Südtirol** in italienische Formen hat die italienische Regierung am 10. Januar 1926 ein Dekret erlassen, dessen Text wir dem Halbmonatsblatte „Südtirol“ in Innsbruck und zwar der Folge 3 vom 1. Februar 1926 entnehmen. Das Dekret ist in der „Gazzetta Ufficiale“ vom 15. Januar 1926 abgedruckt und lautet — ins Deutsche übersetzt — folgendermaßen. „Art. 1. Die Familien der Provinz Trient, die einen ursprünglich italienischen oder latinischen Namen tragen, der in andere Sprachen übersetzt oder durch eine fremde (d. h. deutsche!) Schreibweise entstellt worden ist oder eine fremdsprachige Endsilbe erhalten hat, werden den ursprünglichen Namen in der ursprünglichen Form wieder erhalten. Ebenso werden die Namen, die ihren Ursprung von Ortsbezeichnungen herleiten, deren Namen in eine andere Sprache übersetzt oder nach fremder Schreibweise entstellt worden waren, in die italienische Form zurückgeführt werden. Das gilt ebenfalls von den Adelsprädikaten, die in eine fremde Sprache übersetzt worden waren. Diese Wiederherstellungen in italienischer Form werden mit Dekret des Präfekten der Provinz, das den Interessenten bekanntgegeben und in der „Gazzetta Ufficiale“ veröffentlicht wird, ausgesprochen und in den Zivilstandsregistern angemerkert werden. Wer nach dieser Umänderung von den Namen oder Adelsprädikaten in der fremden Form Gebrauch macht, wird mit Geldstrafe von 500 bis 3000 Lire belegt. Art. 2. Auch außerhalb der Fälle, die im vorstehenden Artikel vorgesehen sind, können fremdsprachige Familiennamen oder solcher fremder Herkommen mit Präfekturdekret in eine italienische Form gebracht werden, wenn die Interessenten darum ansuchen. Das Dekret wird in den Zivilmatrikeln angemerkert. Art. 3. Mit Dekret können die in Artikel 1 und 2 enthaltenen Verfügungen entweder teilweise oder ganz auch auf andere Provinzen des Königreiches ausgedehnt werden.“

**Zur Erklärung der Familiennamen.** — Auf Seite 82 ff. der Familiengeschichtlichen Blätter steht ein Aufsatz „Sohnesbegriffe in Familiennamen“, aus dem hervorgeht, daß der Verfasser eifrig Familiennamen gesammelt und über ihre Bedeutung nachgedacht hat. Aber leider verirrt er sich dabei in die wunderbarsten Traumgebilde, so daß ich dringend vor seinen Erklärungen warnen muß. Ich kann hier nur kurz auf einige Beispiele hinweisen. Keine Sohnesnamen oder Bezeichnungen junger Menschen sind: Frithjof (Dieb, Räuber des Friedens), Kleindienst (entweder „Kleinflecht“ im Gegensatz zum Großflecht oder der „Pfeifer des kleinen Dienstes“, d. h. gewisser Abgaben an Lebensmitteln und Hausbedürfnissen), die Zusammenhänge mit kurz, barn (bern, born, meist = Brunnen; nur „Dittberner“ kann zu den Sohnesnamen gehören), Grün u. a. Bei den Familiennamen mit-macher hält der Verfasser Zusammenhang mit keltischem Mac, gotischem magus (Knabe) für möglich! Dieses magus ist nicht verwandt mit dem althochdeutschen Mäg, „Verwandter“. Nonnenmacher hat nichts mit dem friesischen Namen (N)onnen (so!) zu tun, sondern bedeutet „Schweinefleischer“. Aus diesem Mac und -Macher könnte öfter -Meyer entstanden sein, „ein keltisches Brocomagus könnte ganz gut in einem deutschen Bruckmeyer weiterleben!“ Es ist vielmehr der Meyer an oder auf der Brücke oder am Bruche, Sumpfe; wenn der Verfasser meint, die übliche Erklärung Meyer = Verwalter sei doch recht unbefriedigend, so hat er sich offenbar über die Meiereiwirtschaft nicht genügend unterrichtet. Und wenn er fortfährt: „Unsere Namen mit-macher und -meyer scheinen über-

haupt dem west-, bez. süddeutschen Sprachgebiet anzugehören, das früher keltisch durchsetzt war“, so ist das nur zum Teil richtig und hat für -meyer seinen guten Grund. Das irische O' („Sohn“), „das mutmaßlich auf keltisches oc (jung) zurückgeht“, steckt nach dem Verfasser vielleicht in Oheim, Ohorn, Oichbaum, Achleitner, Umland usw. Auch die folgenden Erklärungen der Familiennamen Egelhaaf, Steinacker, Mager-suppe, Wadernagel u. v. a., von denen allen die Wissenschaftler sichere Erklärungen gibt, sind so ungeheuerlich, daß man nur den Kopf schütteln kann. Es ist ein Jammer, daß viel Fleiß und Scharfsinn in eine falsche Bahn geraten ist. —

Ich benutze die Gelegenheit, auf die Erklärung des Familiennamen Virig, die sich in dieser Zeitschrift auf Sp. 52 ff. findet, als auf ein Beispiel wissenschaftlicher Erklärung hinzuweisen. Der Verfasser hat seinen Namen in meinem Buche „Die deutschen Familiennamen“ (6. Aufl., Halle 1925) nicht gefunden; daß ich Bierig so erklärt habe, wie er Virig, hat er offenbar übersehen. Die Familiennamen Dirig, Gierig, Ihrig, Kierig, Wierig sind nach seiner Ansicht nicht leicht aufzuklären; sie sind in meinem Buche erklärt, außer Kierig, das = Gierig sein dürfte.

Professor Dr. Paul Cascorbi.

**Eine Heinzelmannsche Grabinschrift aus der Zeit des Barocks.** — Es dürfte bekannt sein, in welcher schwülstigen Redensarten sich die Trauerreden, Leichenpredigten und ähnliche Gelegenheitschriften des 17. und 18. Jahrhunderts ergingen. Auch die Grabinschriften blieben davon nicht verschont, wenn auch bei ihnen die Begrenzung des Raumes oft wohlthuenderweise allzu lange Ergüsse verhinderte. Als ein Beispiel derartiger Lobpreisungen sei die Inschrift eines Grabmales mitgeteilt, das sich hinter dem Altar der evangelischen Pfarrkirche in Kaufbeuren befindet. Sie lautet:

„Herbei Wanderer und Wunderer!  
Der liegt, nöthiget Dich zu stehen.  
Lerne von diesem leben und sterben,  
Welcher aufgehört hat, zu leben,  
Damit du zu leben anfängest  
Und zu sterben aufhörest.  
Denn er war ein rechter Teutscher Widermann.

Ein Socrates im Glück;  
Ein Seneca im Unglück;  
Ein Nathanael an Redlichkeit;  
Ein Daniel im Wehen;  
Ein Hiob an Gedult;  
Ein Jonathan an Treu;  
Und ein Vatter seiner Bürger,  
In deren Herzen Er tifer eingegraben stehet,  
Alß Er in der Gruftt verscharrt liget,  
Nehmlich  
Der Wohl Edle, Fürsichtige und Hochwerte Herr  
Herr Johannes Heinzelmann älter,  
In Wohlloblicher diser des Heyl. Röm. Reichs Statt  
Kaufbeuren  
Ein und dreißig Jahr geweser Bürgermeister,  
Stattrechner, Consistorii A. C. Praeses und Scholarcha  
Auch Röm. Kayf. Majest. Respektive Lehenträger  
Und Gerichtsherr über die Espenmühl und die beide  
Der Statt zugehörige Dörfer Dödingen und Westendorff,  
Der Evangel. Kirche zur Heyl. Dreifaltigkeit,  
Des Hospitals und der Siben Bacirenden Wfründen  
Getreuer Pfleger und Vatter.“

Es folgen die Lebensdaten des Verstorbenen, der am 2. Juli 1650 in Kaufbeuren geboren war und am 20. Mai 1720 daselbst gestorben ist. Auf Grund des Kirchenbuchs sei hinzugefügt, daß er in erster Ehe am 5. August 1680 mit Sabina Schiffilin aus Memmingen und in zweiter Ehe am 16. April 1714 mit Anna Katharina Wahr, verw. Wöhrle von Wöhrburg, aus Kaufbeuren verheiratet war. Seine Wahl zum Bürgermeister der Reichsstadt erfolgte im März 1690 unter dem Widerspruch der katholischen Ratsmitglieder, nachdem er bereits vorher einige Zeit lang Senator gewesen war. Bereits sein Vater, Johann Ulrich Heinzelmann (1618—1675), war Bürgermeister gewesen, und auch sein Sohn Johannes (1692—1733) und sein gleichnamiger Enkel (1715—1761) bekleideten dieses Amt, ebenso wie andere Mitglieder der gleichen, bereits um 1500 in Kaufbeuren auftretenden Familie.

Dr. jur. Eberhard Eggel.

**Beiz.: Genealogische Zeitschriften des Auslandes!** — Zweck Ausstellung eines Verzeichnisses der in Deutschland sowohl an öffentlichen Stellen (Archiven, Bibliotheken usw.) wie im Privatbesitz befindlichen ausländischen genealogischen Zeitschriften bitte ich die Fachgenossen, die solche Druckschriften besitzen, un-mittelbar mit mir in Verbindung zu treten.

Dehsh bei Leipzig.

Dr. Friedrich Wecken.

## Bücherschau.

**Friedrich Wecken: „B. f. D.“, Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen.** Lieferung 1 (50 Karten, 10×15 cm). Leipzig: Verlag Degener & Co. 1926. 3.—Mk.

Vor nicht ganz einem Jahr erschien im Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblatt erstmals eine Aufforderung zur Vorausbestellung eines „Verzeichnisses familiengeschichtlicher Quellen“. Bei jeder Ankündigung einer neuen Reihenveröffentlichung denkt der Familienforscher zunächst mit Schrecken an seinen Geldbeutel, fragt sich, ob eine solche Bereicherung des Schrifttums überhaupt notwendig ist, und ob er selber insbesondere sie sich zulegen muß. Bei der heutigen wirtschaftlichen Lage muß ja jeder in seinen Anschaffungen vorsichtig sein. — Ein „Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen“ sollte also gegeben, das wichtigste Gebiet demnach erfasst werden, das es für den Forscher gibt. Wollte man an diese Aufgabe mit gewöhnlichen Hilfsmitteln herantreten, das Verzeichnis also etwa in Buchform erscheinen lassen, so wäre das Werk durch die Fülle des Stoffes von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen. Ein vollständiges Verzeichnis aller Quellen wird sich nie erreichen lassen, erstrebt werden kann nur eine möglichst umfangreiche Sammlung; bei der aber jeder Überblick verloren gehen würde, wenn die Zusammenstellung in Buchform erfolgt. Hier ist der Herausgeber nun auf einen äußerst glücklichen Gedanken gekommen, der zwar in anderen Wissensgebieten schon hier und da vereinzelt angewandt worden, der wissenschaftlichen Familienkunde aber für Veröffentlichungen noch unbekannt ist. Es wurde die Karteiform gewählt und dadurch mit einem Schlag den Schwierigkeiten, die sich durch die Besonderheit der Buchform ergeben hätten, aus dem Wege gegangen. Die erste Lieferung liegt jetzt in handlicher und geschmackvoller Ausgabe mit vorzüglichem Druck auf gutem Karton vor. Die vorgeschlagene Anordnung der Karteikarten in zwei Alphabete, nämlich in ein sachliches und ein geographisches, erscheint sehr zweckmäßig, ohne daß damit jedem Einzelnen verwehrt ist, nach eigenen Gedanken zu verfahren. Liegen jetzt auch erst 50 Karten der Besprechung zugrunde, so läßt sich doch schon erkennen, daß nach Ablauf eines Jahres — bei monatlichem Erscheinen mit zusammen 600 Karten — bereits ein Quellenmaterial gegeben sein wird, das in dieser Vollkommenheit und Zuverlässigkeit sonst nirgends zu finden ist. Gerade die Zuverlässigkeit ist hier besonders gewährleistet, da durch die Vervielfältigung alle Angaben von Hunderten von Forschern stets nachgeprüft werden können. Eine Ausmerzung von Unstimmigkeiten ist dann sehr leicht durch Einfügung einer neuen Karte und Vernichtung der alten möglich.

Die mir vorliegende erste Lieferung gibt in ihrem Inhalt einen Überblick über die verschiedensten Quellenorten. Alle Möglichkeiten sind angedeutet, Schrifttum jeder Art ist erwähnt, handschriftliche Quellen des mannigfachen Inhalts sind mit genauer Angabe ihres Aufbewahrungsortes angegeben. Überraschende Aufschlüsse ergeben sich da. Wer hätte beispielsweise das älteste Ratshandelsbuch der Stadt Greußen i. Thür. von 1453—1599 in der Landesbibliothek Dresden, die Statuten und Tinnungsbücher der Bortenwerkerrinnung von Greußen aber im Stadtarchiv Nordhausen a. S. oder äußerst wichtige Akten der Stadt Immenhausen in der Landesbibliothek Kassel gesucht? Es würde zu weit führen, hier auf weitere Einzelheiten einzugehen; ich kann mein Urteil aber dahin zusammenfassen, daß diese neue Veröffentlichung Weckens geeignet ist, in bisher nicht gekannter Weise familiengeschichtliche Forschungen zu beleben und vorwärts zu bringen. Als ich die Lieferung in der letzten Sitzung der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck vorlegte, wurde einstimmig ihr außerordentlicher Wert anerkannt. Hier können wir unbedenklich von einer wertvollen Neuentdeckung sprechen, deren Anschaffung sich für jeden ernsthaften Forscher lohnen wird. Allerdings wird der gewiß nicht geringe Preis von 3.—Mk. manchen zurückschrecken; es ist aber zu hoffen, daß der Verlag ihn erheblich heruntersetzen wird, sobald erst einmal ein nicht zu kleiner Kreis fester Bezahler gesammelt ist. Andererseits aber muß betont werden, daß die Quellen, die sich dem Einzelnen aus jeder Lieferung auch für seine Forschung ergeben, mehr wert sind als 3.—Mk., denn ohne die Hilfe durch das „B. f. D.“ wird wohl in den meisten Fällen durch langes Suchen ein Vielfaches dieses Betrages verausgabt werden. Jedenfalls hat unsere Fachwissenschaft dem Herausgeber des „B. f. D.“ einmal wieder für die Förderung unserer Arbeit zu danken.

Nicht allein genügt es aber, daß der Einzelne sich das Werk anschafft; ein wesentliches Erfordernis für einen dauernden Erfolg des Unternehmens ist es vielmehr, daß jeder Familiengeschichtsforscher ihm bekannte Quellen an den Herausgeber meldet. Sonst wird es mit der Zeit schwer halten, aus allen

Gegenden und über alle Gebiete Quellen ausfindig zu machen. Das muß vornehmlich auch Aufgabe des Einzelforschers sein, der bei seiner eigenen Arbeit auf wertvolles Material stößt, das vielleicht nie vorher benutzt worden ist und ohne die Veröffentlichung im „B. f. D.“ vielleicht auch nie wieder einem anderen zur Verfügung stehen wird. Mitarbeiter sind also dringend erwünscht.

Eine weitere Frage ist es, wie weit es sich lohnen würde, die Karteiform auch noch bei anderen Veröffentlichungen in unserer Wissenschaft anzuwenden. Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte gibt bekanntlich jahrgangsweise die „Familiengeschichtliche Bibliographie“, ebenfalls von Friedrich Wecken bearbeitet, heraus, von der die Jahrgänge 1921 und 1922 schon als Hefte 29 und 31 der „Mitteilungen der Zentralstelle“ vorliegen, die zusammengefaßten Jahrgänge 1923 und 1924 als Heft 33 in Kürze erscheinen werden. Es läßt sich unschwer erkennen, daß später bei Vorliegen einer größeren Zahl von Jahresberichten Schwierigkeiten bei der Benutzung auftauchen werden. Immerhin wird man diesen vielleicht durch Veröffentlichung eines Gesamt-Inhaltsverzeichnisses nach einem Abstand von etwa 10 zu 10 Jahren aus dem Wege gehen können. Anders liegt es aber bei der Bibliographie vor 1921. Sie wird ebenfalls von Wecken bearbeitet, und zwar sollen, wie neuerdings beschlossen ist, zunächst die Jahre 1914 bis 1920 in einem Bande etwa um Ostern 1927 vorgelegt werden. Es ist klar, daß bei dieser gewaltigen Aufgabe immer Lücken bleiben müssen, die erst nach und nach durch die Mitarbeit der Fachgenossen ausgefüllt werden können. Dadurch wird aber die Arbeit wieder uneinheitlich. Vielleicht könnte diesem Abel wirksam gesteuert werden, wenn man auch hier die Karteiform verwenden würde, die gestattet, jeweils gesammelte Stoffe sofort den interessierten Kreisen zugänglich zu machen, ohne auf die Fertigstellung des ganzen Buch-Manuskriptes warten zu müssen. Einen erheblichen Nachteil hat die Karteiform ja allerdings: sie schützt nicht vor Verlust durch Diebstahl oder dergl. Aber es läßt sich vielleicht auch dagegen noch ein Ausweg finden. Jedenfalls ist die ganze Frage so wichtig, daß von möglichst vielen Seiten zu ihr Stellung genommen werden möchte.

Gerichtsassessor Dr. jur. Werner Paulmann.

**Peter von Gebhardt: Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert.** (= Flugschriften der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 4.) Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1926. 20 S. 8°. 1.50 Mk. für Mitglieder, 1.85 Mk. für Nichtmitglieder der Zentralstelle.

Die von dem Verfasser kürzlich in den Familiengeschichtlichen Blättern (Jg. 24, 1926, Spalte 1—8, 41—46) veröffentlichte, bis ins einzelne sorgfältig zusammengestellte Uebersicht über Johann Seiferts genealogisches Schrifttum ist nunmehr, vervollständigt durch ein genaues, 14 Spalten umfassendes „Verzeichnis der Familiennamen“, als Sonderdruck, und zwar als 4. Heft der „Flugschriften“ erschienen, so daß die Benutzung der vorbildlichen Arbeit v. Gebhardts, die einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Genealogie und für die familiengeschichtliche Bibliographie darstellt, sehr erleichtert wird. — Vermißt wird ein Hinweis auf den a. a. O. erstmalig erfolgten Abdruck, sowie das besondere, sonst doch allgemein übliche Titelblatt außer dem bunten Umschlagtitel.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Alexander Dieh: Frankfurter Handelsgeschichte. Bd. 4, Teil 2.** Frankfurt a. M.: Selbstverlag (Druck Gebrüder Knauer) 1925. X u. 450 S. 4°.

Dem im vorigen Jahrgang unserer Zeitschrift Sp. 338 angezeigten ersten Teil des Schlußbandes von Dieh's groß angelegtem Werk ist noch vor Ablauf des Jahres 1925 der zweite gefolgt. Mit diesem nunmehr im Druck vorliegenden Ergebnis 30-jährigen mühevollen Forschens erfreut sich die Vaterstadt des Verfassers einer zusammenhängenden und bis in den Beginn des 19. Jahrhunderts reichenden Schilderung ihres Handels, wie kaum eine andere Stadt. Den handelsgeschichtlichen Wert der Arbeit mögen Berufene an anderer Stelle würdigen, hier muß erneut auf die ungemein reiche Fülle personen- und familiengeschichtlichen Stoffes, 3. T. in der Form ganzer Stammtafelbruchstücke, hingewiesen werden, die organisch in die handelsgeschichtlichen Erörterungen verflochten ist und durch ein genaues Register dem Benutzer zugänglich gemacht wird. Nicht nur werden viele Familien bisher unbekanntes über ihre Vorfahren finden; auch zahlreiche Nachrichten von allgemeinem Belang bringt der Verfasser. So u. a. den Nachweis (S. 666 u. 734), daß es nicht der Gründer des

Haufes Rothschild war, der 1806 die Schätze des Kurfürsten von Hessen vor der Habgier der Franzosen rettete, wie allgemein angenommen wird, sondern das Frankfurter angesehenere und später zusammengebrochene Bankhaus Prehe und Jordis. Ebenso wird die Geschichte der von den Goetheforschern so viel genannten Bankhäuser Schönemann und Willemer und vieles andere den Leser fesseln. — Dem schönen und verdienstvollen Werk, das sich selbst empfiehlt, ist weite Verbreitung zu wünschen.

Dr. Adolf von den Velden.

**Richard Waldbogel: Auf der Fährte des Genius (Biologie Beethovens, Goethes, Rembrandts).** Hannover: Hahn'sche Buchhandlung 1925. 119 S. 8°. 4.50 Mk. Die „Biologie des Genius“ zu erkennen, ist die Aufgabe, die der Verfasser (Dr. med., Universitätsprofessor) durch genauere

Betrachtung je eines höchstbegabten Tonkünstlers (Beethoven), Dichters (Goethe) und bildenden Künstlers (Rembrandt) zu klären versucht. Er tut dies in sieben Abschnitten: „Erbliches bei Goethe und Beethoven“, „Geistiger Entwicklungsgang des Genius“, „Wirkung des Ererbten auf den Verstand“, „Dauernde Eigenschaften der Genii Goethe und Beethoven“, „Andere Einflüsse“, „Rembrandt“, „Praktisches“. Das Buch ist geistreich geschrieben und fesselnd zu lesen, fordert aber auch vielfach zum Widerspruch heraus. Dem Familiengeschichtsforscher bietet es im großen und ganzen wenig. Auf Einzelheiten einzugehen ist deshalb hier nicht der Ort. Die anererbte Schwindfucht bei Goethe, die anererbte Lufsteuche bei Beethoven und eine vielleicht auch bei Rembrandt anererbte Lufsteuche nehmen in dem Buche einen beträchtlichen Raum ein.

Dr. Stephan Reule von Stradonitz.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926\*).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

5. Folge. 1926.

### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Leipzig. Jg. 2 (5), Heft 4, April 1926. S. 45—58. Z

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 4, April 1926. Sp. 97—128. Z

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V., zugleich für das Deutsche Familien-Archiv. Leipzig. Jg. 4, Nr. 3/4, März/April 1926. Sp. 9—14. Z

Kultur und Leben. Monatschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Nürnberg. Jg. 3, Heft 3, März 1926. S. 65—96. Z

— Daselbe. [Heft:] Schorndorf (Württ.): Karl Hofer. Jg. 3, Heft 4, April 1926. S. 97—128. Z

Mitteilungen des St. Michael. München. Jg. 21, 1926, Nr. 2. 8 S. Z

Familiengeschichtliche Schriften, hrsg. von der Gesellschaft für Familienforschung in Franken, E. V., Sitz Nürnberg. Heft 2. Albert Schübel: Das Wildbad zu Castell [mit Verz. der Badegäste von 1598—1681 und der Bader von 1430 bis 1675]. Nördlingen: Druck C. H. Beck 1925. 50 S. 8°. Heft 1 erschien 1924.

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Köln. Bd. 4, Heft 9, April 1926. Sp. 409—456. Z

Westfälisches Adelsblatt. Monatsblatt der Vereinigten westfälischen Adelsarchive, E. V. Schriftl. [Archivdirektor] Dr. [Heinr.] Glasmeier in Velen. Jg. 3, Nr. 1/2, Jan./Febr. 1926. Vorken i. Westf.: Bläser u. Rehms. 50 S. 8°. Z

Blätter für Württembergische Familienkunde. Stuttgart. Heft 14 (= Bd. 2, Heft 2), April 1926. S. 25—44. Z

[Ernst] v. Dittman: Wie können sich unsere Ortsgruppen betätigen? In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 409—411.

### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

W. Norbisch: Familientafeln [= Stammtafeln in Kreisform]. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 445—447.

Wilh. Karl Prinz v. Hsenburg: Ahnenforschung als Problem und Erkenntnis. In: Deutscher Wille, Jg. 6, Berlin 1926, S. 104—106.

Ella Polthier: Familienforschung. In: Die Heimat, Sonntagabeilage der Kreiszeitung für die Ostprignitz, Wittstock, Jg. 3, Nr. 13 u. 14 vom 28. März u. 4. April 1926.

Oswald Spöhr: Wie beginnt man familiengeschichtliche Forschungen? Ratschläge für Anfänger. (= Praktikum für Familienforscher, Heft 1.) 3. erweit. Auflage. Leipzig: Degener & Co. 1926. 16 S. 8°. Z

### Bearbeitungen.

#### Sammelwerke und Sammelaufläge.

Georg Edm. Dann: Deutsche Apothekerfamilien [Ausruf zur

Überlassung von Material zu ihrer Geschichte]. In: Pharmazeutische Zeitung, Berlin, Jg. 71, Nr. 28 vom 7. April 1926, S. 429.

W. v. Kunhardt: Eigenartige Blutmischungen. Eine genealogische Plauderei. In: Kultur und Leben, S. 109—111.

### Einzelne Familien.

Bernbeck. — Korrespondenzblatt der Familie B'. Lang-Göns bei Siegen. Jg. 51, Nr. 4, April 1926. S. 13—16. Z

v. Bofe. — [Karl] Al[lfred] Lindner: Familie v. B'. In: Kirchliches Gemeindeblatt für die Kirchfabri Neufirchen-Plösch, Nr. 24 vom April 1926.

Brecht siehe Kilian.

v. Broen. — Semper virens! Zeitschrift zur Pflege deutschen Familienfinnes. Nachrichtenblatt für die Familien v. B', (v.) Carstanjen, (de) Dann, Dobschitzky, Voede und diesen verwandte Geschlechter. Hrsg. Georg Edm. Dann in Altglieken a. Oder. Jg. 5, Nr. 20, Jan./Febr. 1926. 8 S. 2°. Z

Carstanjen siehe v. Broen.

Couard. — Verbandsblatt der Familien C', Stein, Wehmann. Hrsg. Dipl.-Ing. Kurt Stein in Chemnitz und Pastor Herm. Couard in Wiesenburg (Mark). Bd. 2, Nr. 1, März 1926. 12 S. 8°. Z

Damerau. — D'sche Sippenblätter. Mitteilungen über die alt-preussisch-samländische Theio-phalen-Du-valen-Sippe, über alle D's und die D'sche genealogische Forschung. Hrsg. cand. jur. Ernst Walter Damerau in Berlin-Wilmersdorf. Heft 1. April 1926. 48 S. 8°. Z

(de) Dann siehe v. Broen.

v. der Decken. — Blätter der Familie v. d. D'. Schriftl. Thora v. der Decken in Ritterhof bei Krummendeich, Bez. Hamburg. Nr. 7, Jahreswende 1925/26. 8 S. 4°. Z

Dobschitzky siehe v. Broen.

Doelling. — Alfred Dauch und Peter v. Gebhardt: Genealogische Geschichte des Geschlechts D' aus Röttingen an der Lauber unter besonderer Berücksichtigung seiner Entwicklung im 16. Jahrh. (= Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte, Bd. 5.) Leipzig: Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte 1926. 108 S. 8°. Z

Finch. — Ludw Finch: Hundert Jahre Ahnenschaft. In: Frankfurter Nachrichten Nr. 108 vom 19. April 1926.

Frucht. — F'sche Blätter. Schriftl. Frau Annie Frucht in Torgau. Nr. 25, Jan./März 1926. S. 99—102. Z

Grimm. — Familiengeschichtliche Mitteilungen. Hrsg. Kaufmann Erich Grimm in Hannover. Heft 6—8, 10. S. 81 ff. 8°. Heft 9 noch nicht erschienen.

Hagenloh. — [Reinhold] Hagenloh: 400 Jahre Familie H'. In: Thüringer Heimatkundliche Blätter, Beilage der Allg. Thüringischen Landeszeitung Deutschland, Weimar, Nr. 3, März 1926.

Hottenrodt. — Die H'. Beiträge zur Familiengeschichte. Hrsg. Eisenbahndirektor Emil Hottenroth in Braunschweig. Heft 23, März 1926. S. 13—16. 4°. Z

van Keppel. — J. R. Baron van Keppel: v. R' von den Auenborch [= Aienborg, Kr. Uhaus i. Westf.]. In: Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap „De Nederlandsche Leeuw“, Haag, Jg. 44, Sp. 103—107.

\*) Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftenartikel werden vollständig (mit Unterkittel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

- v. Retelhodt.** — [Erd] Frh. v. Retelhodt: Die Familie v. R' in Rudolstadt. In: Schwarzburgbote, Blätter für Thüringer Geschichte u. Heimatkunde, Beilage zur Landeszeitung für Schwarzburg-Rudolstadt und angrenzende Gebiete, Nr. 10 vom 4. April 1926.
- Rittan.** — R'-Brecht-Blätter. Schriftl. Bürgermeister Dr. phil. Ludw. Ritter in Rodenberg (Deister). Bd. 2, Nr. 7 [fortlauf.] Nr. 32 [fälschlich: 31], (= Jg. 17, Blatt 1.) 1. April 1926. S. 49—56. Z
- Rudendorff.** — [Carl] Zürcher: P's Ahnentafel. In: Deutsche Wochenschau, Berlin, Nr. 14, Ausg. C vom 4. April 1926.
- Rüders.** — Mitteilungen des Familienverbandes R' in Gr.-Salze-Eimen. Nr. 3, April 1926. S. 33—48. Z
- Mehner.** — Arno Mehner: Auf der Suche nach dem Stammbaum. Von einer familiengeschichtlichen Ferienreise in Niederschlesien. In: Schlesische Monatshefte, Breslau, Jg. 3, S. 52—55.
- Mylus.** — [Georg] Mylius: Die Familie M' und ihre Apotheker. In: Pharmazeutische Zeitung, Berlin, Jg. 71, Nr. 28 vom 7. April 1926, S. 429—431.
- v. Platen-Hallermunde.** — Aug. Sieghardt: Die Abstammung des Dichters P'. In: Kultur und Leben, S. 107—109.
- Plassmann.** — P'sche Familiennachrichten. Hrsg. Dr. jur. Clemens Plassmann in Dortmund. 2. Reihe, Heft 4, Mai 1926, S. 45—60.
- v. Plettenberg.** — Friedr. v. Klocke: Aus dem Familienbuche der Herren v. P' zu Mehlen. In: Westfälisches Adelsblatt, S. 16—33.
- Quadt v. Rinkelbach.** — W. Niepoth: Der Stammvater der Familie Q' v. R'. In: Niederrheinischer Hausfreund, Rhehd, Jg. 2, Nr. 3 vom März 1926.
- [v. Schauenburg.]** — Walter Möller: Genealogische Untersuchungen zur Geschichte der Schauenburg bei Oberkirch. In: Zeitschrift Geschichte Oberrheins, N. F. Bd. 39, S. 515—526.
- Schmitman.** — Otto Ritgen: Die Sch' aus Fröndenberg und ihnen verwandte Familien. (Schluß.) In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 411—414.
- Schopenhauer.** — Rud. Borch: Die Vorfahren Sch's. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 119.
- Scriba.** — Familiengeschichtliche Blätter der Familie S'. Darmstadt. Jg. 26, Nr. 2, April 1926. S. 9—16. Z
- Spohr.** — Oswald Spohr: Die Nachfahren des Ratsbaders und Chirurgen Christoph Sp' in Alfeld an der Leine (1604 bis 1679). Eine Nachfahrenstafel mit soziologischen und biologischen Betrachtungen. (= Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten, Heft 2.) Mit vier großen Tafeln. Leipzig: Degener & Co. 1926. 72 S. 8°.
- Stein** siehe Couard.
- Silexus.** — Die Abstammung des Clemens Plassmann von Hieronymus S' [Superintendent in Mühlhausen i. Thür., \* Hirschberg i. Schles. 1529, † Mühlhausen 1566] in Plassmann'sche Familiennachrichten, 2. Reihe Heft 4, S. 50—53.
- Voede** siehe v. Broen.
- Weymann** siehe Couard.
- Wiefen.** — Joh. Venders: Ahnentafel des [kath.] Pastors Andreas W' in Bedburdyl [\* Becherhof bei Bedburdyl 1738]. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 418—429.
- v. Zeddelmann.** — Nachrichtenblatt der Familie v. Z'. Jg. 6, Nr. 2, Jan. 1926. 2 S.
- Zeller.** — Herm. v. Zeller: Ueber den Ursprung der Familie Z'. In: Blätter Württembergische Familienforschung, S. 35—38.

### Quellen.

- Familiengeschichtliche Quellen... Hefte familiengeschichtlicher Quellennachweise. Leipzig. Bd. 1, H. 2 u. 3, S. 5—8, 9—12. Z
- [Carl] Knetisch: Von Judentaufen. In: Kultur und Leben, S. 104—107.
- [Max] Sachsenröder: Familienregister und Archiv für familiengeschichtliche und biologische Aufzeichnungen beim Standesamte. In: Kultur und Leben, S. 98—104.
- Gerhard Wernicke: Geburts- und Lehrbriefe. In: Kultur und Leben, S. 77—80.
- Arnsberg.** — Frh. Schaack: Die Schüler des Norbertino-Laurentianum in Arnsberg i. W. aus den Mitspieler-Verzeichnissen seiner Schulpflegsitzzen (1680—1782). (Fortsetzung.) In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 431—444.
- Ventheim.** — [Ludw. Edel?]: Zur Geschichte der Bauernhöfe in der Grafschaft W'. In: Heimatblätter für die Grafschaft

Ventheim, Beilage der Schüttorfer Zeitung, Nr. 1 vom 20. März 1926, S. 12—14.

**Vevergen.** — Friedr. Bamler: Das Bürgerbuch von V' (Westfalen) bis 1608. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 115—118.

**Friedland** [Herrschaft in Böhmen]. — Anton Kessel: Der Lehensadel im Friedländischen. In: Kultur und Leben, S. 71—77.

**Neuruppin.** — Karl H. Lampe: Aus den Akten des Seifenstiebergewerks zu N'. In: Kunst, Wissenschaft u. Technik, Beilage zur Märkischen Zeitung, Neuruppin, Nr. 5 vom 7. März 1926.

**Niederrhein.** — Heinr. Müllers: Herborner Studenten aus unserer Gegend. In: W'ischer Hausfreund, Rhehd, Jg. 2, Nr. 1, 2 u. 3, Jan., Febr. u. März 1926.

**Nordschleswig.** — Thomas Otto Achelis: Die Kirchenbücher W's. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 109—116.

**Oberfranken.** — Erich Frh. v. Guttenberg: Titel und Standesbezeichnungen des oberfränkischen Adels seit dem 11. Jahrh. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 97—104.

**Rheinland.** — W[ilh.] Kotschke: Rheinländer an der Universität Gießen. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 415—419.

Fortsetzung aus 1925.

— siehe Niederrhein.

**Rhehd.** — Heinr. Müllers: Die R'er Schöffen und Geschworenen im Jahre 1578. In: Aus Welt und Heimat, Kulturbeilage der Westdeutschen Landeszeitung, München-Glabach, Nr. 8 vom 3. März 1926.

**Solingen.** — Albert Wehnersberg: Alte Solinger Familien. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 419—428.

**Tennstedt.** — Jos. Jarschel: Zeit- und Sippengehistorisches aus T'er Kirchenbüchern. In: Pflüger (Thüringer Heimatblätter), Mühlhausen i. Thür., Jg. 3, S. 76—80.

**Waldshut.** — Aug. Baumhauer: Die W'er Kirchenbücher als Geschichtsquelle. In: Zeitschrift Geschichte Oberrheins, N. F. Bd. 39, S. 571—581.

**Württemberg.** — Karl Otto Müller: Eine Hauptquelle W'ischer Familienforschung. In: Kultur und Leben, S. 80—82. Namensregister zu den Hauptprotokollen der obersten W'ischen Verwaltungsbehörde.

### Wappen- und Siegelkunde.

Rud. Schmidt: Hauszeichen und Hofmarken im märkischen Land. In: Brandenburg, Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, Eberswalde, Jg. 4, 1926, S. 97—99.

Osw. Spohr: Wappenbilder-Bogen. Vorlagen für Heraldiker u. Familienforscher, für Kunst, Kunstgewerbe und verwandte Gebiete. Hrsg. unter Förderung des „Herold“ in Berlin, Pfg. 1. Mit 62 Abbildungen von Lorenz M. Rheude. Mit Vorbemerkung von Egon Frh. v. Berchem. Leipzig: Degener & Co. 1926. 31 S. 8°.

[A. Zappe?]: Zu dem Artikel „Zur Entstehung der Wappen“ in Heft Nr. 2... [Erwiderung] vom Heraldischen Verein „Zum Aleeblatt“, Hannover... In: Kultur und Leben, S. 85—90.

### Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dgl.

- Alfred Bosler: Rassenhygiene und Familienforschung. In: Blätter Württembergische Familienforschung, S. 26—34.
- Th. Fürst: Ein Beitrag zur Frage der Fortpflanzung verschieden begabter Familien. In: Archiv Rassen- und Gesellschaftsbiologie, Bd. 17, 1925/6, S. 353—359.

### Namenswesen.

- Hans Delius: Der Schutz des Familiennamens. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 103—110.
- Heinr. Müllers: Wie ist der Familienname „Kemges“ zu erklären? In: Niederrheinischer Hausfreund, Rhehd, Jg. 2, Nr. 3 vom März 1926.
- Wie ist unser heimischer Familienname „Kloeters“ zu erklären? In: Aus Welt und Heimat, Kulturbeilage der Westdeutschen Landeszeitung, München-Glabach, Nr. 12 vom 31. März 1926.
- R[aspar] Stuhl: Ruete. Die Geschichte eines Hamburger und Bremer Familiennamens. In: Hamburger Nachrichten vom 20. Febr. 1926.
- R. Trögel: Bedeutungswandel von Vor- und Familiennamen. In: Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Jg. 15, Dresden 1926, S. 21—33.



# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von D. v. Dassel

Vereinig mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51 228 :: :: StraÙe des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bùcherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, StraÙe des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresstluß erfolgt.

24. Jahrgang

Juni 1926

Heft 6

**Inhalt:** Pfarrer Leopold Lüders, „Die Mütter sind es!“ — Pastor Dr. phil. Friedrich Große-Dresselhaus, Der Übertritt der Johanna Kinkel, Gottfried Kinkels Gattin, zur evangelischen Kirche. — Bibliothekssekretärin Lena Vogt, Literatur zur ober-schlesischen Familiengeschichte. — Dr. Elfriede Leskien, Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte. — Peter von Gebhardt, Ein Verzeichnis der in Preußen von 1740—1746 angelegten fremden Gewerbetreibenden. — Lehrer Otto Schulz, Der Ausbau der Standesregister durch „Hinweise“. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuererscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 6. Folge.

## „Die Mütter sind es!“

Von Pfarrer Leopold Lüders.

Dieses Wort sei einmal aus dem Rahmen der großen Dichtung herausgenommen und in den Mittelpunkt genealogischer, biologischer Erwägungen gestellt.

„Die Mütter sind es!“ — Haben wir bei unsern Forschungen immer „den Schlüssel“ zur Hand, der uns zu den Müttern führt? Wenn auch zunächst nicht im Sinne der Goethe'schen Dichtung, so doch im Interesse unsers Forschens. Halten wir diesen Schlüssel für so überaus wichtig? Ich habe einigen Zweifel hieran. — Wenn ich mir manche Ahnentafel, auch die meine, ansehe, so sind es die Väter, die den ersten Platz auf diesen Tafeln haben. Die Väter der Väter, die Väter der Mütter, aber immer sind es die Väter, nicht die Mütter. Die Ahnenreihen sind wie Kurven, die in Wellenlinien laufen; bei den Vätern sind sie sehr hoch, bei den Müttern stets niedriger; bei meiner Ahnentafel ist es so, daß ich bei den mütterlichen Vorfahren meiner Mutter erst wenig vorwärtsgekommen bin, trotz größter Mühen. Jeder kennt die Ursache solcher Erscheinung. Devrient sagt in seiner „Familienforschung“<sup>1)</sup> S. 13: „... nur die durch männliche Glieder verbundenen Blutsverwandten bilden die Familie, den „Stamm“, bei den Römern sowohl wie bei den Germanen. Das äußerliche Band dieser Familie ist durch den gemeinsamen Namen gegeben, den die verheiratete Tochter nicht auf ihre Kinder vererbt.“ Und in den ältesten Kirchenbüchern werden bei Geburts- oder vielmehr Tauf- eintragungen die Mütter meist überhaupt nicht benannt; es wird kurz gemeldet: „Am ... läßt Michel N. sein Söhnlein taufen“. Und dennoch, trotz der durch die Jahrhunderte hindurch durch Recht und Sitte, Aufgaben und Pflichten anerkannten, geheiligten Stellung und Bedeutung der Väter im staatlichen, sozialen, wirtschaftlichen Leben: das Wort steht da, unsere hergebrachten Anschauungen und Urteile gleichsam verbessernd, das Wort: „Die Mütter sind es!“

Jedenfalls zunächst im biologischen Sinne, im Sinne der Kunde vom Leben, vom Werden und Wachsen des

Lebens, unsers Lebens: „Die Mütter sind es!“ — In ihrem Schoße ruhte das werdende Leben, es wartete auf die Stunde, da es Gestalt gewonnen hatte und aus dem Dunkel an das Licht treten konnte. Die Mütter hatten dies Leben gehütet, von dem Augenblicke an, da sie sein erstes Regen spürten; sie hüteten dies Leben, da es ihnen aus ihrem Schoße auf den Arm gelegt wurde, und sie hüteten es weiter; wann hörte die Sorge der Mütter für ihr Kind jemals auf! Die Väter benehmen sich bei diesem innigsten Sorgen meist recht ungeschickt; sie fühlen, wie überflüssig sie in einer Kinderstube sind.

„Die Mütter sind es“, die da sorgen und das neue Leben fördern, nicht nur seine leibliche sondern auch seine seelische Seite; es ist böse, sehr böse, wenn die Mütter dies nicht tun; denn die Väter lernen es nicht. Wenn der Vater ein unordentliches Leben führt, so ist es schlimm für das Haus. Ist aber die Mutter auf solchem Wege, so wird ihr Tun zur Katastrophe fürs Haus. Die Mütter sind es, die auch bereit sind, Märtyrerinnen um ihrer Kinder willen zu werden. In unglücklichen Ehen geht die Frau erleichterten Herzens vom Manne; doch die Mutter hält aus, duldet Schimpf, ja Schlag; denn die Kinder sind ja da.

„Die Mütter sind es“, nicht nur, weil bei ihnen der Grund jedes Lebens ruht und geborgen ist, sondern sie verbürgen auch mehr als der Vater die Sicherheit des Ursprunges des Kindes — im genealogischen Interesse. Hier kommen Fragen, oft sehr peinlicher Art, zur Erwägung. Das Weib begehrt, Trägerin des Lebens zu werden, triebhaft; der „Wille“ zum Leben, wie Schopenhauer sagen würde, bricht sich Bahn, er nimmt keine Rücksicht auf Religion, Sitte und Ordnung. Und dies spielt bei genealogischen Forschungen eine überaus wichtige Rolle. Ist Vater immer der, der als solcher genannt wird? Den die Urkunden, Siegel und Unterschriften bestätigen? Die kirchlichen und weltlichen Urkunden werden vor der Biologie zum Spott, wenn Aussehen und Wesen des „Nachkommen“ so ganz andere Schlüsse über seine Abstammung unserm Urteil geradezu

<sup>1)</sup> 2. Aufl., Leipzig 1919.



aufdrängen, wenn die Spuren einer andern Rasse sich auf den ersten Blick bemerkbar machen. Es kommt mir immer vor, als wolle das Leben, das große unerforschliche Leben in seinem stürmischen Drange nach Entfaltung und Darstellung sich lustig über unsere Vorschriften machen, die wir anwenden, um Rasse, Art, Sippe, Namen rein zu halten und sicher zu stellen; als wolle es unsern Anstrengungen, die Vererbung in Blut und Geist auch für die Zukunft festzulegen, gelegentlich ein Schnippchen schlagen! Doch „die Mütter sind es.“ Wie weit bei ihnen das Weib vom Wege der Tugend und Scham abgewichen ist, soll hier nicht erörtert werden. Jedenfalls sind sie es, wo das Herkommen dessen, nach dessen Geburt wir fragen, sichergestellt werden kann. Der Vater mag oft unbekannt und unbestimmt sein. Ob die Mutter den Vater ihres Kindes nennen mag, ist ihre Sache. Oft läßt der Gatte, um ein öffentliches Ärgernis zu vermeiden, seinen Namen dem fremden Kinde geben, dem Kinde seines Weibes, und in der betreffenden Genealogie wird das Kind also genannt; der „Stammbaum“ ist tadellos, aber die Biologie schüttelt den Kopf dazu, sie weiß es besser, sie weiß, wie es kam. Und es ist, als wolle die Biologie mit besonderer Hartnäckigkeit ihr besseres Wissen zum Ausdruck bringen; Aussehen und Begabung weisen gerade in solchem Falle auf — den Vater hin.

Professor Dr. Otto [v.] Dungern an der Universität Graz sagt in „Mutterstämme“ (besprochen in den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 22, 1924, Spalte 203—205) auf Seite 4 folgendes: „Wenn es gelänge, Mutterlinien aufzustellen, so hätten sie vor den männlichen Ahnenreihen den einen großen Vorteil voraus: sie wären von vornherein zuverlässiger; wären sicherer wahr; wären nicht nur Nachweise dokumentierter Abstammung. Wenn wir wissen, wer als Mutter eines Menschen überliefert ist, so brauchen wir diese historische Feststellung nicht mit den naturwissenschaftlichen Zweifeln einzuschränken, die bei der Vaterschaft stets Raum haben.“ Ferner auf S. 20f.: „Alle auf dem Mannesstamme aufgebauten Nachweise leiden unter den Zweifeln, die das pater semper incertus unablehnbar aufdrängt“.

„Die Mütter sind es.“ Darum müssen wir in der Genealogie an dieses Wort und an diese Wahrheit denken. Wir dürfen die Mütter nicht als Nebensache ansehen. Gewiß, ich weiß wie schwierig die Forschung nach den Müttern uns gemacht wird, weil sie eben stets als Nebensache behandelt worden sind; der Vater und die Vorfäter, ihr Name war alles; die Mütter und die Vormütter, ihr Name war belanglos. Aber das darf nicht sein; sonst kann es kommen, daß unsere Genealogie ohne Biologie ist; daß nur Namen uns gekündet werden, aber nicht das Leben, das Wesen und die Wahrheit.

Denn um dieses letztere soll es sich doch handeln. Ist denn für das Wesen und die Wahrheit meines Lebens in meinem Bewußtsein viel gewonnen, wenn ich die Namen der Väter und Vorfäter mit den nötigen Daten, und sei es Jahrhunderte hinauf, kenne, aber von den Müttern weiß ich nichts? Oder was ich von ihnen weiß, das umfaßt nur drei oder vier Reihen! Und wenn ich auch die Namen der Mütter kenne, doch ich weiß von ihrer Art und ihrem Wesen nichts? Denn sie sind es doch, denen ich zum größten Teile es verdanke, daß ich so bin, wie ich bin. Hier sind die Schicksalsgöttinnen, die an meinem Kleide seit alters her gewoben haben, an dem Kleide — nach außen und nach innen. Wenn es auch „wissenschaftlich“ nicht festgestellt

ist und sich m. E. nie wird feststellen lassen, wie weit der Anteil des Vaters und der Mutter bei dem Werden und Wesen ihres Kindes, leiblich, seelisch, geistig, sich feststellen und begrenzen läßt, so glaube ich doch behaupten zu können, daß der Anteil der Mütter größer ist als der der Väter. Jedenfalls sagt Goethe in dem bekannten Worte, daß er von seiner Mutter den Frohsinn und die Lust zum Fabulieren ererbt habe, und wenn wir bei anderen Großen auf den Grund ihrer Größe dringen, dann kommen wir zu dem Schluß: „Die Mütter sind es“.

Ludwig Finckh sagt in seinem Aufsatz „Hundert Jahre Ahnenchaft“ (abgedruckt in der „Täglichen Rundschau“ zu seinem 50. Geburtstag am 21. März 1926), daß unter seinen 14 Ahnen dieser 100 Jahre die verschiedensten Berufe vertreten seien, und leitet aus der Art jedes einzelnen die verschiedenen Seiten seiner Begabung und seiner Interessen her und schreibt dazu: „Dabei ist die dichterische Ader vergessen; soll ich sie den Müttern zuschieben?“

Ich bin der Überzeugung, daß auf diesem Wege „zu den Müttern“, Ludwig Finckh viel Stoff, um seine Frage zu beantworten, finden würde.

Was wird damit der Genealogie aufgegeben? Dieses, auch die Mütter in den Vordergrund treten zu lassen und sie nicht als Anhang der Väter zu behandeln. Wenn ich von drei oder vier weiblichen Vorfahren genau über ihr Leben, ihre Art, ihren Charakter unterrichtet bin, ob ich dann nicht wertvolleres Material besitze, als wenn ich die Väter bis in die siebente oder achte Reihe kenne? Jedenfalls dann wird dies zutreffen, wenn der betreffende Proband manche Rätsel in der Geschichte seines Lebens und seines Hauses, Rätsel, die sich auf körperliche, sittliche und geistige Besonderheiten beziehen, lösen möchte. Ich sah kürzlich eine Ahnentafel, auf der die Berufsarten und Lebensstellungen der Väter im Vordergrund der Darstellung standen. Natürlich werden diese Punkte bei den Müttern ausscheiden. Denn ihr Beruf war immer „Mutter“ zu sein. Aber wenn wir etwas ermitteln können über ihre körperliche und geistige Art, über Krankheiten und Leiden bei ihnen — wie mancher Schleier würde gelüftet von vielem, was unbewußt, rätselhaft war; es würde auch für die Zukunft manches sich vermeiden oder doch lindern lassen, was ohne diese Kenntnis immer wieder in unserem wie in dem Leben unserer Nachfahren wie ein furchtbares Gespenst auftaucht. — Natürlich darf auch hier wie bei den Vätern nicht der gesellschaftliche und wirtschaftliche Hintergrund fehlen, vor dem das Bild der Mütter steht, ja, mit dem es verwachsen ist, so daß das Leben der Mütter so wurde, wie es war.

Und wenn wir diesen Weg genealogischen Forschens und Denkens gehen, dann geht der Weg weiter, immer weiter, immer tiefer —, mag auch die Geschichte schweigen. Wir kommen dahin, wohin Mephistopheles dem Faust den Weg zeigt: „Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit, um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit“. Wir kommen in das Reich des Werdens aller Dinge, alles Lebens, auch unseres Lebens, an eine Stelle „ohne Ort“, an einen Augenblick „ohne Zeit“. An einen Augenblick? Wir können diesen Augenblick auch Ewigkeit nennen; es ist ja schließlich dasselbe; wir kommen dorthin, wo die Mütter sind, wo unser Wesen seine Prägung erhielt, ehe wir geboren wurden.

„Die Mütter! Mütter! —  
’s klingt so wunderbarlich!“

# Der Übertritt der Johanna Rinkel, Gottfried Rinkels Gattin, zur evangelischen Kirche.

Von Pastor Dr. phil. Friedrich Große-Dresselhaus.

Aber Gottfried Rinkel gibt es ein reiches Schrifttum. Es ist in den letzten Jahrzehnten noch bereichert worden durch die Lebenserinnerungen von Karl Schurz und durch die wertvollen Forschungen von Dr. M. Bollert<sup>1)</sup>, — um nur diese zu nennen. Lange aber hat eine lebensgeschichtliche Würdigung jener Frau gefehlt, die im Leben des Dichters eine so große Rolle gespielt hat, der Johanna Rinkel, geb. Mockel, geschiedene Mathieur. Erst fünfzig Jahre nach ihrem Tode hat im Jahre 1908 J. F. Schulte uns eine solche Würdigung der bedeutenden Frau nach ihren Briefen und Erinnerungsblättern geboten<sup>2)</sup>.

Zu einem bedeutsamen Wendepunkt im Leben dieser Frau bin ich hier einen Beitrag zu liefern in der Lage. Er liegt mir vor in einem Protokollbuch des hiesigen Kirchenarchivs. Der zu Anfang der 1840er Jahre hier amtierende Pfarrer Evertsbusch<sup>3)</sup>, ein Freund Rinkels, hat ihn in dem Protokollbuch niedergelegt.

Ich schicke die folgenden geschichtlichen Bemerkungen zum Verständnis voraus. Johanna Rinkel wurde am 8. Juli 1810 in Bonn geboren<sup>4)</sup>. Ihre Eltern waren der Gymnasiallehrer Peter Joseph Mockel und seine Ehefrau Maria Johanna geb. Lahm<sup>5)</sup>. Die Familie war katholisch. Johanna verheiratete sich am 13. September 1832 mit dem Buch- und Musikalienhändler Mathieur in Köln. Aber die innere Zuneigung fehlte. Daher trat bald eine Trennung der Ehegatten ein, der am 1. Mai 1840 die gerichtliche Lösung der Ehe folgte. Schon vor der Scheidung hatte sie den damaligen Privatdozenten der evangelischen Theologie Gottfried Rinkel in Bonn kennen gelernt. Beide faßten eine tiefe Neigung zueinander, die zum Verlöbniß führte. Aber zwischen ihnen stand trennend die Schranke des Bekenntnisses. Johanna war in ihrer unglücklichen Ehe der katholischen Kirche mehr und mehr entfremdet worden; durch Rinkel war sie der evangelischen Kirche näher gekommen. So reifte in ihr der Entschluß, zur evangelischen Kirche überzutreten. Zur Einleitung dieses Übertritts hatte sich Rinkel mit einem ihm befreundeten westfälischen Pfarrer in Verbindung gesetzt. Schulte, der Biograph der Johanna, nennt den Namen des Pfarrers nicht. Bollert nennt ihn zwar, führt aber den Ort seiner Wirksamkeit nicht an. Es war der Pfarrer Evertsbusch in Halber, in dessen Pfarrhause Johanna um diese Zeit gastliche Aufnahme gefunden hatte<sup>6)</sup>, und der sie am

10. Dezember 1842 (Bollert, S. 103: „um Weihnachten 1842“) in die evangelische Kirche aufnahm. Evertsbusch faßte über die Aufnahme ein ausführliches Protokoll ab, das hier im Wortlaute folgt:

Halber, [Sonabend] am 10. Dezember 1842.

... Am heutigen Tage des Morgens um 9 Uhr versammelte sich das Presbyterium auf vorherige Einladung des Präses in der Kirche zu einer außergewöhnlichen feierlichen Handlung. Johanna, geschiedene Ehefrau Mathieur, geborne Mockel, aus Bonn, geboren 8. Juli 1810, Tochter des Herrn Gymnasiallehrers Peter Joseph Mockel und der Mariane Lamm, beide noch lebend in Bonn, — eine Katholikin, welche zur evangelischen Kirche überzutreten entschlossen war, sollte an diesem Tage in Gegenwart des Presbyteriums in dieselbe aufgenommen werden. Der Pfarrer Evertsbusch hatte vorher bei dem Herrn Superintendenten Schirmer<sup>7)</sup> unter dem 15. September d. J. die Erlaubnis dazu nebst näherer Instruktion erbeten und unterm 28. September zufolge Reskripts des hochwürdigsten Konsistoriums vom 21. des. M. zum Bescheide erhalten, daß der Aufnahme nichts im Wege stehe, sofern er sich überzeugt habe, daß der Übertritt aus lauterem Beweggründen geschehe und daß die Proselytin mit den Grundsätzen der evangelischen Kirche wohl bekannt und von der Wahrheit derselben überzeugt sei. Die Ausnahme müsse, wenn nicht vor der versammelten Gemeinde, doch vor dem Presbyterio geschehen. Das Glaubensbekenntnis könne die Proselytin auch schriftlich ablegen, jedoch müsse sie daselbe mündlich bekräftigen.

Demzufolge wurde heute vormittags 9 Uhr vor verammeltem Presbyterio die Handlung eröffnet. Der Pfarrer Evertsbusch hielt eine Rede, worin er die Bedeutung dieses Schrittes und das Wesen, den Geist der protestantisch-evangelischen Kirche in kurzen Zügen auseinandersetzte, die Proselytin nach Jerem. 31, 3 darauf hinwies, daß die Liebe Gottes es sei, die durch diesen Schritt sie näher zu sich hinziehe, und sie ermahnte, sich durch nichts von dieser Liebe Gottes in Christo Jesu scheiden zu lassen.

Die Proselytin las hierauf ein von ihr selbst verfaßtes, ausführliches Glaubensbekenntnis vor, welches die Versammlung mit Teilnahme anhörte, indem daraus klar hervorging, daß die Verfasserin von den katholischen Lehren völlig abgewandt und den protestantischen entschieden zugetan sei. Nachdem diese Vorlesung beendet war, legte ihr der genannte Pfarrer folgende Fragen vor:

1. Ist das Ihr Glaube, und ist es Ihre aufrichtige Überzeugung, die Sie bewegt, von der katholischen zur evangelischen Kirche überzutreten, so bekräftigen Sie solches hier vor Gott und dieser christlichen Versammlung mit Ihrem „Ja“.

Die Gefragte antwortete: Ja!

2. Ist es auch Ihr heiliger Entschluß, Ihren Glauben als eine evangelische Christin in einem würdigen Wandel zu betätigen, dem Erlöser lebenslang nachzufolgen, Gott zu lieben von ganzem Herzen und Ihren Nächsten als sich selbst und gewissenhaft die Mittel zu benutzen, um sich im wahren Christentum zu stärken?

Die Gefragte antwortete: Ja, wenn mir Gott seinen Beistand schenkt.

3. Wollen Sie alle diese Gelübde und Versicherungen mit Jesu heiligem Abendmahl bekräftigen?

Die Gefragte antwortete: Ja!

Darauf nahm sie der Pfarrer in die evangelische Kirche auf und erteilte ihr die Befugnis, an allen Segnungen und Rechten derselben teilzunehmen; er legte der Knieenden die Hände auf und sprach einen Segenswunsch über sie.

Zum Schlusse noch einige kräftige Worte und ein Gebet nebst dem Segen.

Nach beendigter Feier zog sich das Presbyterium in die Sakristei zurück und fertigte der Übergetretenen ein Attest über ihre Aufnahme aus...

Soweit das Protokoll. Es trägt die Unterschriften der beiden Pfarrer: Evertsbusch und J. P. Bellingrodt [1817—1863 Pfarrer in Halber], sowie der Presbyter: Lausberg, Groll, vom Heede, Schönnen-

<sup>1)</sup> Martin Bollert: Gottfried Rinkels Kämpfe um Beruf und Weltanschauung bis zur Revolution. Bonn 1913.

<sup>2)</sup> J. F. Schulte: Johanna Rinkel. Münster i. W. 1908.

<sup>3)</sup> Stephan Friedrich Evertsbusch, geb. in Wupperfeld 1813, war Pfarrer in Halber von 1839 bis 1845, darauf in Altena i. Westfalen und zuletzt in Lennep, wo er als Superintendent und Präses der rheinischen Provinzialsynode im Jahre 1888 starb.

<sup>4)</sup> So im Protokoll. Schulte führt (a. a. O. S. 3, Anm. 3) den Auszug aus den Civilstandsregistern zu Bonn an. Bonn stand damals unter französischer Herrschaft. Nach diesem Auszug erschien 1810 „le neuf juillet à onze heures du matin... P. l. Mockel...“ und zeigte an, daß ihm „hier à trois heures après-midi...“ eine Tochter geboren sei. Hiernach irrt Schulte, wenn er im Text seiner Darstellung (S. 3) den 10. Juli als Geburtstag Johanna's angibt.

<sup>5)</sup> Im nachfolgenden Protokoll Mariane Lamm.

<sup>6)</sup> Bollert S. 103.

<sup>7)</sup> Superintendent Schirmer in Blettenberg i. Westfalen.

beck, Mittelhoff, Mesenhöler, Höbel. Die Unterschrift von Johanna findet sich unter dem Protokoll nicht. Es war damals Sitte, die Protokolle nicht sofort in den Sitzungen aufzusetzen und zu unterschreiben, sondern man arbeitete sie erst später aus und legte sie dann zur Unterschrift vor. Johanna mochte darüber

wohl nach Bonn zurückgekehrt sein. Hier fand am 22. Mai 1843 ihre Trauung mit Gottfried Kinkel in der Wohnung des Pfarrers Wichelhaus statt. Ihre weiteren Schicksale an Kinkels Seite sind bekannt. Sie starb am 15. November 1858.

## Literatur zur oberschlesischen Familiengeschichte.

Zusammengestellt von Bibliothekssekretärin Lena Vogt.

### Allgemeines.

- Gerh. Baron: Einiges über die Herkunft oberschlesischer Familiennamen. In: Volk u. Heimat, Jg. 1, 1924, S. 105.
- R. Blazek: Der abgestorbene Adel der Prov. Schlesien. (=Siebmachers Wappenbuch, Bd. 6, Abtlg. 8.) Nürnberg: Bauer u. Raspe 1887-94. 3 Bde.
- Bronny: Frühere Besitzer von Miechowitz (1412-1880). In: Mitteilungen des Beuthener Geschichts- und Museums-Vereins, Heft 5/6, 1924, S. 69.
- Joh. Chrzaszcz: Die ältesten Taufeintragungen in dem Taufbuch von Ziemienitz, Kr. Gleiwitz, 1651-1659. In: Oberschlesien, Jg. 17, 1918/19, S. 9-14.
- Hermann Dittrich: Die Epitaphien u. Grabsteine der kath. Pfarrkirche St. Jakobi zu Neisse. Neisse: Bär 1913. 85 S.
- Grabdenkmäler adeliger Personen auf Neisser Friedhöfen. In: Jahresbericht des Neisser Kunst- u. Altertums-Vereins, Jg. 19, 1915, S. 26-37.
- G. Gellert: Oberschlesische Vornamen. In: Der Oberschlesier, Jg. 3, 1921, S. 77.
- G. v. Goessel: Auszüge aus den Kirchenbüchern der evangelischen Gemeinde und der Militärgemeinde des Kürassier-Regiments v. Dallwig von 1782-1830 zu Ratibor. In: Familiengeschichtliche Blätter, Leipzig, Jg. 8, 1910, S. 26-28, 55-59, 96-97, 125-128, 144, 161-164, 177-179.
- Paul Klemenz: Herkunft und Bedeutung unserer Personen- und Familiennamen mit Berücks. der Namen der Mitglieder der Philomathie u. anderer Neisser Namen. In: 36. Bericht der Philomathie, Neisse 1913, S. 7-12.
- Theo Roniechny: Der Adel im Neustädter Kreise um 1600. In: Neustädter Zeitung vom 4. Febr. 1925.
- Klemens Lorenz: Die bäuerlichen Familiennamen des Neisser Landes 1576. In: Heimatblätter des Neissegaues, Jg. 1, 1925, S. 81-83.
- Simon Macha: Einiges über die Schreibweise von Beuthener Eigennamen. In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 2, 1925, S. 65-66 u. 71.
- Aug. Maurhoff: Offiziersstammliste des kgl. preuß. Infanterie-Regiments v. Winterfeld (2. Oberschlesisches) Nr. 23. Seit Errichtung des Regiments am 1. Juli 1813 bis 1. März 1913. Berlin: 1913. VII u. 604 S.
- Karl Ondrusch: Die Familiennamen in Neustadt (O.-S.). Teil 1. (= Jahresbericht des Gymnasiums Neustadt (O.-S.). 1894.) 32 S.; Teil 2 (= Jahresbericht des kath. Gymnasiums Sagan, 1899.) 22 S.
- Joseph Strecke: Namensverzeichnisse alter Oberglogauer Bürger. In: Aus dem Oberglogauer Lande, 1925, S. 19-20, 23-24, 30-31.
- Die Vornamen der oberschlesischen Arbeiterbevölkerung. In: Schlesien, Jg. 5, 1911/12, S. 319-320.

### Familiengeschichte, geordnet nach den Familiennamen.

- Alfons Perlick: Gräber auf dem Bankauer Friedhofe. (Zur Familiengeschichte der v. **Wetschuh-Suc.**) (Beiträge zur Heimatgeschichte des Kreuzburger Landes.) In: Oberschlesisches Jahrbuch, Bd. 2, 1925, S. 129-131.
- Aus der Familiengeschichte der Sarnowitzer **Bouterweks.** In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 2, 1925, S. 31-32.
- Mahner: Der Letzte der schlesischen **Colonnas.** In: Breslauer Zeitung, Jg. 1870, Nr. 163-165.
- Alfons Nowack: Die Reichsgrafen **Colonna**, Freiherren von Fels auf Groß-Strehlitz, Ost und Tworog in Oberschlesien. Groß-Strehlitz: Wilpert 1902. 152 S.
- Ludwig Chrobok: Die Familie **Domes** in Miechowitz. [Maria geb. Domes war die zweite Gemahlin Franz von Windlers.] In: Ostdeutsche Morgenpost vom 5. Febr. 1913.
- Die Überführung der Särge aus der Domes'schen Kapelle

nach der Gruft der Miechowitzer Kreuzkirche. [Familiengeschichte **Domes** u. **Fiele-Windler.**] In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 2, 1925, S. 111.

- v. **Donnersmard** siehe **Hendel von Donnersmard.**
- Joseph Graba: Der Ahnherr der **Durants.** [Soll unter Karl d. Gr. i. J. 778 als Knappe gekämpft haben.] In: Oberschlesische Heimat, Bd. 1, 1905, S. 160.
- Karl Freih. von **Eichendorff**: Beiträge zur Familiengeschichte **Eichendorffs.** In: Oberschlesisches Jahrbuch für Heimatgeschichte u. Volkskunde, Bd. 1, 1924, S. 9-26.
- **Eichendorffs** Vater. In: Eichendorff-Kalender, Regensburg, Jg. 13, 1922, S. 5-14, und Der Oberschlesier, Jg. 7, 1925, S. 310-17.
- H. Hübner: Ein Beitrag zur Geschichte der Familie v. **Eichendorff.** In: Schlesische Geschichtsblätter, 1923, Nr. 1, S. 6-7.
- Steph. Refule v. **Stradonitz**: Über Abstammung u. Herkunft **Josefs v. Eichendorff.** In: Deutsche Revue, Bd. 37, 1912, Nov.-Heft.
- Wilhelm Rosch: Die Stammbücher des Freiherrn Rudolf v. **Eichendorff** und der Madame Hahmann. [Eintragungen aus der Lubowitzer Zeit.] In: Eichendorff-Kalender, Regensburg 1911, S. 36-41.
- Alfons Nowack: Ein oberschlesisches Stammbuch mit Eintragungen der Brüder Joseph und Wilhelm v. **Eichendorff.** In: Der Wächter, Jg. 1, 1918, S. 107.
- Luise Freifrau v. **Eichendorff.** In: Oberschlesische Heimat, Bd. 4, 1908, S. 113-127.
- **Eichendorffs** Mutter. In: Eichendorff-Kalender, Regensburg, Jg. 9, 1918, S. 20-29.
- Die Nachkommen **Joseph v. Eichendorffs.** In: Der Oberschlesier, Jg. 7, 1925, S. 324-332.
- Wie die **Eichendorffs** in Schlesien ansässig wurden. In: Oberschlesische Heimat, Bd. 7, 1911, S. 109-111.
- **Wilhelm v. Eichendorffs** Grabstätte [an der Wiltener Kirche bei Junsbruck]. In: Oberschlesische Heimat, Bd. 3, 1907, S. 171-172.
- Paul Reh: Das Geschlecht v. **Eichendorff.** In: Oberschlesien, Jg. 6, 1907/08, S. 414-430.
- Joseph Slawik: Das **Eichendorffgeschlecht** in Deutsch-Kra-war 1634. Beuthen: Wrecona [1924]. 12 S. 4<sup>o</sup>.
- Vergl.: Ostdeutsches Familienblatt, Ratibor, Jg. 1, 1924, Nr. 10, S. 129-140, und Oberschlesische Heimat, Bd. 11, 1915, S. 117-131.
- Augustin Welkel: Geschichte des edlen freiherrlichen Geschlechts v. **Eichendorff** nach Handschriften u. Urkunden. Ratibor: Selbstverlag des Verf. 1876. VIII, 60 S.
- Franz u. Egbert v. **Frankenber**g und **Ludwigsdorf**: Die von **Frankenber**g in der Armee. Berlin 1914. 227 S. 4<sup>o</sup>.
- Moriz v. **Frankenber**g-Ludwigsdorff: Notizen über die Familie der Grafen, Freiherren und Herren von **Frankenber**g-Proschtitz, Ludwigsdorff und Lützwitz. Darmstadt: Würz 1878. VIII u. 166 S. 4<sup>o</sup>.
- [Ein Zweig der Familie ist Besitzer von Tillowitz, O.-S., ein anderer Besitzer von Proschtitz, O.-S.]
- R. Mitschke: Beiträge zur Stammesgeschichte der Familie von **Frankenber**g-Proschtitz. In: Schlesische Geschichtsblätter, 1918, S. 34-40.
- Konrad Wuffe: Aus der Familiengeschichte des Geschlechts v. **Frankenber**g. In: Schlesische Geschichtsblätter, 1915, S. 40-42, 1916, S. 11-16, 37-47.
- Victor Loewe: Ein Beitrag zu **Gustav Freytags** Familiengeschichte. In: Schlesische Geschichtsblätter, 1912, S. 16-19.
- U. Mücke: Nachrichten über das Stammhaus und die Familie **Gustav Freytags.** In: Oberschlesien, Jg. 8, 1909/10, S. 272-278, **Freytag** siehe **Neugebauer.**
- Adelsbrief des **Martin Frümel v. der Witte** [im Museum in Neisse]. Jahres-Bericht des Neisser Kunst- und Altertums-Vereins, 24, 1920, S. 10.
- Die Familie **Gaschin.** In: Sonntags-Blatt für den Beuthener Kreis, Jg. 1863, Nr. 18.
- Vergl. Schlef. Kirchenblatt, Jg. 29, Nr. 38.

- H. Groeger:** Immortellen. Dem Andenken des Reichsgrafen **Niclas von Gaschin** usw. u. dessen Mutter... Frau Reichsgräfin **Fanny von Gaschin** usw. zur dankbaren Erinnerung. **Leobschütz: Witte** [um 1895]. 12 S.  
[Geschichte des Geschlechts Gaschin.]
- Ernst Mücke:** Der Vermögensverfall der Grafen von **Gaschin**. In: **Aus dem Chelmer Lande**, 1925, Verbenummer u. Nr. 1 u. 3.
- Hermann Schaffer:** Die **Gaschinsche** Gruft in der Dominikanerkirche zu **Ratibor**. In: **Oberschlesische Heimat**, Bd. 5, 1908, S. 64—68.
- Augustin Welkel:** Pomniki pobożności po ślachtetnej rodzinie hrabiów z **Gaszyna** w Górnym Śląsku. Gliwice [Gleiwitz]: **Zaleski** 1877. 24 S.  
[Denkmäler der Frömmigkeit für die adelige Familie der Grafen von Gaschin in d. S.]
- Georg von Giesche's Erben.** 1704—1904. **Mitglieder-Verzeichnis u. Stammtafeln.** o. D. [1904]. 15 S. 8 Stammtaf. 4<sup>o</sup>.
- Ludwig Glagel:** **Chronik der Familie Glagel** (Kastmir-Malapané). Als Handschrift gedruckt. Berlin 1919.
- Die letzte Ruhestätte von **Carl Godulla** [in der Kirche zu Schomberg]. In: **Aus dem Beuthener Lande**, Jg. 2, 1925, S. 124.
- Alfons Nowak:** **Stammbuch der Frau Fahmann**. In: **Oberschlesische Heimat**, Bd. 4, 1908, S. 128—136.  
— siehe v. **Eichendorff**.
- Alfons Verick:** Das Epitaphium der **Marianna Hauck** geb. **Gutmann** († 1680) in der St. Marienkirche zu **Beuthen** (O.-S.). In: **Wolf u. Heimat**, Jg. 1, 1924, S. 98.
- Eberhard Gf. v. Haugwitz:** Die Geschichte der Familie **von Haugwitz**. Nach den Urkunden und Regesten aus den Archiven von Dresden, Naumburg, Breslau, Prag, Brünn und Wien bearb. 2 Bde. Leipzig: **Duncker & Humblot** 1910.
- Rf.:** Zum sechzigjähr. Festjubiläum des Fürsten **[Hendel v. Donnersmard]**. In: **Oberschlesien**, Jg. 7, 1908/09, S. 299—300.
- Julius Blaschke:** Der Selbentod des Grafen **Hendel v. Donnersmard**. In: **Schlesien**, Jg. 7, 1913/14, S. 95—96.  
[Oberstleutnant Gustav Adolf Gf. Hendel v. Donnersmard, gef. 10. Nov. 1813.]
- Dlugosch:** Die Familie **Hendel v. Donnersmard**. In: **Der Landbote, Tarnowitzer Kreisfalender**, 1911, S. 39—45.
- Aug. v. Doerr:** Beiträge zur Geschichte und Genealogie der Familie **Hendel v. Donnersmard**. Görlitz: **C. U. Starke** 1908. 36 S. 4<sup>o</sup>.  
Sonderdruck aus: **Jahrbuch der R. R. Herald. Gesellschaft „Adler“ in Wien.** — vgl. **Schles. Zeitung** 1908, Nr. 304.
- Barbara Eleonore Gfn. Hendel v. Donnersmard.** Exemplum sine exemplo, oder josphitische Einfälle einer einzigen Tochter gegen Ihren Ihr allzuviel Gutes zutrauenden leiblichen Vater. o. D. [um 1719]. 25 ungez. Bl. 4<sup>o</sup>.  
[Selbstkritikseiten zwischen der Verfasserin geb. v. Hod mit ihrem Vater Alexander Gf. v. Hod.]
- Georg Hndel:** **Lazarus Graf Hendel v. Donnersmard** († 13. VII. 1864). ( Nekrolog aus den Schlesiens Provinzial-Blättern. N. F. 1865, S. 241.) In: **Aus dem Beuthener Lande**, Jg. 2, 1925, S. 196.
- Die Grafen **v. Hendel** bis 1728. In: **Aus dem Beuthener Lande**, Jg. 2, 1925, S. 62—63.
- Jos. Kania:** **Schloß Neudeck** und das Geschlecht der Grafen **Hendel v. Donnersmard**. In: **Schlesien**, Jg. 1, 1907/08, S. 493—495. — vgl.: **Das Jubiläum des Fürsten v. Donnersmard**, ebenda, Jg. 2, 1908/09, S. 2.
- Heinr. Lutz:** **Mitteilungen über die Familien Hetschko** und **Lutz** nebst Anmerkungen über das Fürstentum und die Stadt **Plesch**. **Döbeln: Lutz** 1890. VI u. 400 S.
- U.:** Die preussischen Könige u. die Reichsgrafen **v. Hochberg**. In: **Schlesische Zeitung** 1913, Nr. 628.
- v. Hod** siehe **Hendel v. Donnersmard**.
- Hermann Dittrich:** von **Hohenhausensche** Epitaphien. In: **Jahresbericht des Meißner Kunst- und Altertumsvereins**, Jg. 28, 1924, S. 11—14.
- v. Kolchik:** Ein Grabmal in **Meisse** (des Obersten **Johann Heinrich v. Holzmann** 1701—1776). In: **Jahresbericht des Meißner Kunst- und Altertumsvereins**, Jg. 9, 1905, S. 40—41.
- Louis Alexander Gf. v. Jordan:** **Geschlechts-Tafel der Familie v. Jordan und Alt-Patschkau**. **Magdeburg** 1874. 40 ungez. Bl. 4<sup>o</sup>.
- G. v. Obernik:** Das Stammbuch des **Samuel v. Jordan und Alt-Patschkau** von ihm geführt 1605—1654. In: **Vierteljahrsschrift für Wappen- und Siegel-Kunde**, Jg. 33, Berlin 1905, S. 179—226.
- Ernst Mücke:** Die Ritter **v. Kaltnow**. In: **Aus dem Chelmer Lande**, 1925, Nr. 9.
- Adelsbrief des Johann Georg Rhöler v. Mohrenfeldt** [im Museum in **Meisse**]. In: **Jahresbericht des Meißner Kunst u. Altertumsvereins**, Jg. 24, 1920, S. 8—9.  
[Georg Hndel:] **Rinner v. Scharfenstein**. Ein obereschl. Adelsgeschlecht. In: **Unsere Heimat, Ratibor** 1925, Nr. 8.
- R[onrad] W[utke]:** Nicht **Koppendorf** Kr. **Grottkau**, sondern **Juppendorf** Kr. **Guhrau** war alter **Kretschwitzer** Familienbesitz. In: **Schlesische Geschichtsblätter**, 1915, S. 67—69.
- Ernst Mücke:** **Baron Karl Joseph v. Larisch** auf **Otmuth** (1757—1791). In: **Oberschlesischer Volkskalender, Heimatkalender für Gr.-Strehlitz** 1926, S. 143—146.
- Ladislaw Semowicz:** Über die Anfänge des Adelsgeschlechts **Laryssa (Larisch) = Glezyn (Gläsen)** und sein ursprüngliches **Wappen**. Mit Nachtrag von **U. Heber**. In: **Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens**, Bd. 45, 1911, S. 317—332.
- Ernst v. Woikowsky-Biedau:** Eine geheimnisvolle Enttragung aus dem Taufbuch der kath. Pfarrkirche ad **St. Bartholomaeum** zu **Oberglogau** aus dem Jahre 1754 [über **Joachim Ignaz v. Lilienhoff-Zwowitzk**]. In: **Oberschlesien**, Jg. 11, 1912/13, S. 113—114.
- Die **Glöckengießerfamilie Lösch** (in **Oppeln**). In: **Oberschlesische Heimat**, Bd. 5, 1909, S. 117.
- v. Löwencron** siehe **Scholz v. Löwencron**.
- Luz** siehe **Hetschko**.
- W. v. Richtofen:** **Wappen der Herren v. Malgan**. Merkwürdige Variation in der Kirche zu **Jacobsdorf** bei **Kreuzburg** O.-S. In: **Der Deutsche Herald**, Jg. 43, 1912, S. 179—180.
- Ludwig Chrobok:** **Genealogische zur Geschichte der Familie v. Mlekko** auf **Miechowitz**. In: **Mitteilungen des Beuthener Geschichts- und Museumvereins**, Heft 5/6, 1924, S. 67.
- v. Mohrenfeldt** siehe **Rhöler v. Mohrenfeldt**.
- H. Menz:** **Pastor Ernst Gottlieb Neugebauer**, der Onkel **Gustav Freytag's**. In: **Heimatkalender des Kreises Kreuzburg**, 1926, S. 60—63.
- Stanislaus v. Karwowski:** **Beziehungen der Reichsgrafen v. Oppersdorf** auf **Oberglogau** zu den Königen von **Polen**. Beilage zum Programm des **Gymnasiums in Leobschütz** 1893. 10 S. 4<sup>o</sup>.
- Augustin Welkel:** **Geschichte der Grafen v. Oppersdorff**. **Manuskript im Reichsgräf. Archiv in Oberglogau**.
- Wiechulla:** **Stammbäume der Pfaffen** [in der Pfarrkirche in **Oppeln** und im **Schloß Rauden**]. In: **Oberschlesien**, Jg. 15, 1916/17, S. 588—589.
- [**Hans Heinrich XI., Herzog v. Plesch** †.] In: **Schlesien**, Jg. 1, 1907/08, S. 1.
- Ernst Dubowy:** **Beiträge zur Geschichte der Familie de Ponte**. In: **Oberschlesische Heimat**, Jg. 7, 1911, S. 145—152 (1. **Nikolaus de Ponte**, Doge von **Venedig**), und Jg. 8, 1912, S. 155 bis 156 (2. **Robert de Ponte**, Domherr zu **Breslau**, 14. Jahrh.).
- Augustin Welkel:** **Geschichte des edlen, freiherrlichen und gräflichen Geschlechts v. Proskowa**. **Ratibor: Marcellus-Druckerei** 1883. VIII u. 157 S.
- Alfr. Steinert:** **Die Herren v. Proskau** im Mittelalter. In: **Oppelner Heimatblatt**, 1925, Nr. 19, und **Oppelner Nachrichten** vom 15. Dez. 1925.
- **Aus der Geschichte des reifigen Geschlechtes v. Proskow** in **plastischer Zeit**. In: **Oppelner Zeitung** 1924, Nr. 263.
- Karl Gf. Bückler-Bergbau:** **Mitteilungen aus den Akten der Reichsgräfl. v. Bücklerschen Familie**. Heft 1—2. **Breslau: Korn** 1895/1898. 154 u. 223 S.
- Zur Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Prinzessin Algate v. Ratibor**. In: **Schlesien**, Jg. 3, 1909/10, S. 496/497.
- Tod des Prinzen Egon v. Ratibor** (1896) und seines Sohnes des Prinzen **Alexander von Ratibor** [X. Ostgalizien 7. März 1915, □ **Rauden** 4. Mai 1916]. In: **Oberschlesische Heimat**, Bd. 12, 1916, S. 136—137.
- Alfons Nowak:** **Die Särge der v. Redern'schen Gruft** in der abgetragenen katholischen Pfarrkirche in **Gros-Strehlitz**. In: **Schlesische Volkszeitung**, 1904, Nr. 139.
- v. Ruchow** siehe **Scheliha v. Ruchow**.
- Mieroszewski:** **Die Salomo**, frühere Besitzer von **Mhslowitz**. In: **Zeitschrift für Geschichte Schlesiens**, Jg. 12, 1874, S. 395—400.
- Herm. Dittrich:** **Bildnisse des Bischofs Jakob v. Salza**. In: **Jahres-Bericht des Meißner Kunst- u. Altertumsvereins**, Jg. 13, 1909, S. 37—42.
- Augustin Welkel:** **Geschichte des Geschlechts der Saurma und Sauerma**. **Denkschrift zur 300jähr. Gedächtnisfeier der Fideikommiss-Stiftung Zelsch** am 1. Mai 1869. **Ratibor: Bödner** 1869. 139 S. 4<sup>o</sup>.
- Festschrift zur goldenen Hochzeit des Herrn Hans Ulrich Grafen Schaffgotsch** auf **Schloß Koppitz** und der Frau Gräfin  **Johanna geb. Grzyzik v. Schomberg-Godulla** am 15. Nov. 1908. **Beuthen: Haenel** 1908. 48 S. 4<sup>o</sup>.  
[Eildarstellung des gesamten Festes der Schaffgotsch.]
- Scharfenstein** siehe **Rinner v. Scharfenstein**.
- C. v. Scheliha:** **Hans Scheliha v. Ruchow**. Ein Zeitbild aus

- d. Anfang d. 17. Jahrh. In: Schlesiſche Geſchichtsblätter, 1910, S. 28—37.
- Karl Urban: Ferdinand v. Schills Familienbeziehungen zu Schleſten. In: Zeiſchrift für Geſchichte Schleſiens, Bd. 39, 1905, S. 305—310.
- Ferdinand v. Schill, ein Oberſchleſier. Aus: Reifeſtizzen, Ratibor: Meyer 1908, S. 173—184.
- Alfonſ Verlied: Scholz v. Löwencron [geadelt 1706]. Zur Beuthener Adelsgeſchichte. In: Volk u. Heimat, Jg. 1, 1924, S. 94.
- Paul Knötzel: Die Erbrichter Spiller von Leiſniß [Kr. Leobſchütz]. Zweihundert Jahre Familienbeſitz. In: Oberſchleſien, Jg. 7, 1908/09, S. 451—455.
- Gußt. Hoffmann: Der Grabſtein [Peter Strzela, † 1600], in der Suchauer Kirche. In: Aus dem Chelmer Lande, 1925, Werbenummer.
- v. Studniß: [Zwei Grabſteine mit Ahnenwappen aus der ev. Holzſirche zu Jaroliſchütz bei Konſtadt i. Schleſ. für Adam Wenzel v. Studniß † 1703, Hans v. Studniß † 1733. In: Der Deutiſche Herold, Jg. 43, 1912, S. 75.
- Theod. Löſchke: Geſchichte der Familie v. Taubadel. Zum Andenken an Wilhelm von Taubadel, † 20. II. 1871. Breslau: Miſchkowſky 1877. VI u. 116 S.
- Alfonſ Verlied: Das Geſchlecht derer v. Thiele. In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 2, 1925, S. 166.
- Ludw. Chrobok: Särge in der Gruft zu Miechowiß [der Familie v. Ziele-Windler]. In: Mitteilungen des Beuthener Geſchichts- u. Museums-Vereins, S. 5/6, 1924, S. 67.
- v. Ziele-Windler ſiehe Domes.
- Flora Trzaſkaliß † [1910, Geliebte des Fürſten Sulkowſky]. In: Oberſchleſien, Jg. 8, 1909/10, S. 624—625.
- Hildegard Bergmann: Die Familie Wachler in Schleſien. In: Oberſchleſien, Jg. 10, 1911/12, S. 74—80.
- Ernt u. Max Wachler: Chronik der Familie Wachler von Ende d. 16. Jahrh. bis zur Gegenwart. Jena: Coſtenoble 1910. XI u. 227 S.
- Bronnh: Paul Werner — und Oberſchleſien. In: Mitteilungen des Beuthener Geſchichts- u. Museums-Vereins, S. 5/6, 1924, S. 31.
- [Der Leſſingſche Wachtmeiſter P. Werner ſoll ſich anlehnen an Generalleutnant Paul v. Werner, der nach den ſchleſ. Kriegen ſich in O.-Schleſ. aufſiedelte. Dorothea v. Schmonſky heiratete und Beſitzer vieler Güter in O.-S. wurde.]
- Ludw. Chrobok: Beiträge zur Lebensgeſchichte Franz v. Windlers. In: Mitteilungen des Beuthener Geſchichts- u. Museums-Vereins, S. 5/6, 1924, S. 14—18, und in Miechowiß, Heimatkundliche Arbeits-Gemeinſchaft = Beiträge zur Heimatkunde von Miechowiß, S. 2, 1925.
- Zur Biographie Franz v. Windlers. In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 2, 1925, S. 137—138, 141—142.
- ſiehe Domes.
- v. der Witte ſiehe Frümel v. der Witte.
- Victor v. Wrochem: Familiengeſchichte des Geſchlechts v. Wrochem. Bl. 1. Ratibor: Riedinger 1908. 92 S. 8°.
- Albert Macha: Die Grafen v. Würben auf Deutiſch-Neufirch [Kr. Leobſchütz, von 1585—1792]. In: Oberſchleſiſche Heimat, Jg. 5, 1909, S. 94—96. — vgl. Unſere Heimat, Ratibor, 1925, Nr. 1.
- Wiechulla: Ein vergessenes oberſchleſiſches Grafengeſchlecht (Wyhowſky v. Wyhowa). In: Oberſchleſien, Jg. 14, 1915/16, S. 132—133.
- Carl Winkler: Die Familie Zerotin. (Beitr. zur Stadt Beuthener Geſchichte.) In: Mysłowitzer Stadtblatt, Jg. 1, 1862, Nr. 23, 24, 26, 29, 33.
- v. Ziemiecki: Die Familie derer v. Ziemiecki in Miechowiß. In: Mitteilungen des Beuthener Geſchichts- u. Museums-Vereins, S. 5/6, 1924, S. 66—67.
- Anton Andreas Richter: Der Redliche Kavalier gegen Gott und Menſchen (Leichenrede auf den Grafen Franz Ludwig v. Zerotin, Erbherr auf Falkenberg, Tillowiß). Troppau: Schindler 1731. 7 Bl. 2°.
- Zwowitzky ſiehe Lilienhoff-Zwowitzky.

Nachſchrift: Während bis ungefähr 1918 für weite Kreiſe Deutschlands der Begriff Oberſchleſien eigentlich nur den oberſchleſiſchen Induſtriebezirk bedeutete, wurde dies anders, als Oberſchleſien nach dem großen Kriege in den Kreiſ der europäischen Fragen gezogen wurde. Dazu trug weſentlich bei, daß unter dem Druck der Fremdherrſchaft während der Abſtimmungszeit das Bewußtſein der oberſchleſiſchen Bevölkerung, ein beſonderer Teil ſchleſiſchen Landes zu ſein, außerordentlich ſtieg. Die bis dahin langſame Entwicklung erhielt durch die feindlichen Unterdrückungen einen ſtarken Anſporn und konnte ſich nach dem endlichen Abbau aller Abſtimmungsſchranken zu einer ungeahnten Blüte entfalten. Bemerkenswert iſt es und für die geiſtige Bewegung von größter Bedeutung, daß ſehr weite Kreiſe der Bevölkerung Anteil an der geiſtigen Beſchäftigung mit der Landesnatur nahmen. Die in der Abſtimmungszeit zu Werbe-zwecken einſetzende Beſchäftigung mit der Art von Land und Leuten, ihrer Gegenwart und Vergangenheit, ergriff vor allem die Lehrerschaft und machte die Schulen beſonders zu Trägern dieſer geiſtigen Bewegung. Daher ſteht im Vordergrund die Volkſkunde mit ihrer Fülle von Beobachtungen in Gebräuchen, Volksglauben, Sagen und dergl.; darüber hinaus wird die geſchichtliche Entwicklung in kleinſten Ortſchaften aufgeſpürt und Zuſammenhänge geſucht. Daß ſich dieſe im ganzen Lande lebhaft vorwärts drängende Schaffenskraft nach Hilfsmitteln umſah, iſt durchaus begreiflich. Un verſchiedenen Stellen gleichzeitig entſtand der Wunſch, erſchöpfende literariſche Ueberſichten zu beſitzen. Zur Ausführung wurde dieſer Plan gebracht auf Anregung des Verbandes oberſchleſiſcher Volksbüchereien in Gleiwitz nach genauer Überlegung mit dem Unterzeichneten als Mitherausgeber. Wir traten an die Arbeit mit dem Vorſatz heran, nicht eine eilige volkſtümliche Zuſammenleſe brauchbarer Schriften über Oberſchleſien zu bringen, ſondern mit ſorgſamer Durchdringung des geſamten einſchlägigen Schrifttums in den in Frage kommenden öffentlichen und Privatbibliotheken ein Werk zu ſchaffen, das auf wiſſenſchaftlicher Grundlage den ange-deuteten Anſprüchen genügt. Die Ausbeute iſt ſehr groß und das inhaltliche Ergebnis überrafchend, denn die kulturelle Entwicklung Oberſchleſiens bietet ſich hier in einer ungeahnten Deutlichkeit. Die Eigenheit Oberſchleſiens, aber auch die feſte Verbindung mit dem deutſchen Mutterlande wird ſchlagend nachgewieſen. Daher wird die jezt abgeſchloſſene in Kürze im Druck erſcheinende Bibliographie für alle, die ſich mit oberſchleſiſchen Problemen beſchäftigen oder auch nur über das Land ſich unterrichten wollen, ein wertvoller Wegweiſer ſein. Für Familienforſcher dürfte der vorſtehende Abſchnitt über oberſchleſiſche Familiengeſchichte in erſter Linie von Wichtigkeit ſein.

Staatsarchivrat Dr. Hans Bellée.

## Der Leipziger Geſchichtſchreiber und Familienforſcher Johann Jakob Vogel und ſeine handſchriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeſchichte.

Von Dr. Elfriede Leſkien.

Das alphabetiſche Namensregister, welches dieſen Zeilen folgt, ſoll die handſchriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeſchichte, die auf den verdienten Chroniſten und Genealogen Johann Jakob Vogel zurückgehen,

einem weiteren Kreiſ der Familienforſcher leichter zugänglich machen. Denn die Eigenart dieſer Sammlungen — ſie werden in dichtgefüllten Käſten in der Leipziger Stadtbibliothek aufbewahrt und beſtehen aus



Tausenden von Blättern, größeren und kleineren Zetteln, dem Ertrag mühsamer archivalischer Studien — haben die Benutzung dieser wertvollen Quelle bisher sehr erschwert.

Der Mann, dessen unermüdlicher Fleiß sie zusammenbrachte, ist allen, die sich mit Leipziger Geschichte und besonders mit Leipziger Familiengeschichte beschäftigen haben, wohl bekannt. Die Anerkennung, die er in ihrem Kreise noch jetzt findet, hat J. J. Vogel wohl verdient durch seinen nie ermattenden Eifer, mit dem er sich von früh an der Leipziger Geschichte gewidmet hat. Selbst ein Leipziger Kind, ist er zeitlebens mit Leipzig eng verwachsen geblieben: „Es war seine Vater- und auch seine Glückstadt“, wie es sein Freund und Biograph Pfarrer Samuel Schneider einmal zusammenfaßt<sup>1)</sup>. Vogel wurde dort am 4. Mai 1660 als Sohn des Bürger- und Barettkramers Nikolaus Vogel geboren, besuchte die Nikolaischule, studierte auf der Universität zuerst Medizin, dann Theologie. Seine 1. wissenschaftliche Arbeit, mit der er 1681 die *veniam legendi* erwarb, gehörte gleich einem Thema der Leipziger Geschichte, dem Stadtwappen, und ist ein Zeichen, daß er sich neben dem Berufsstudium schon früh der Lokalgeschichte zugewandt hatte<sup>2)</sup>. Nur kurze Zeit war er Dozent und hielt theologische Vorlesungen. 1686 wurde er vom Rat der Stadt zum Diakonus in Taucha, 1697 zum Pfarrer in Panitzsch bei Taucha (mit den Filialkirchen Sommerfeld und Altthen) ernannt. In Panitzsch blieb er bis zu seinem Tode, der am 16. Juli 1729 erfolgte.

Das stille eng umgrenzte Leben dieses Landpfarrers ist zwischen der Hingabe an sein Amt, das er offenbar mit Ernst und Eifer verwaltete und der unablässig betriebenen historischen Sammelarbeit geteilt gewesen, die „sein besonderes Vergnügen und seine beste Erquickung nach überstandener Tageslast“ war<sup>3)</sup>.

Von dem Bienenfleiß Vogels kann man sich nur eine Vorstellung machen, wenn man außer seinen gedruckten Werken den handschriftlichen Nachlaß durchsieht, dessen weitaus größter Teil nach seinem Tode für 50 Taler vom Räte der Stadt erworben wurde<sup>4)</sup> und sich jetzt ebenfalls in der Stadtbibliothek befindet.

Im Druck erschienen, außer der schon erwähnten Habilitationsschrift über das Leipziger Stadtwappen (gedruckt 1683), 1689 der „Nützliche Geschichts-Kalender“, Lebensbeschreibungen Leipziger Superintendents enthaltend, 1717 auch ein Leben Tezels. Vogels Hauptwerk „Leipziger Geschichte-buch oder Annales . . .“ (1714) hat sich eine gewisse dauernde Beachtung erungen. Es hat die älteren Chroniken in sich aufgenommen und bietet eine Fülle von Material<sup>5)</sup>. Vor den Anforderungen heutiger Kritik besteht es natürlich nicht, denn

<sup>1)</sup> Dresdnerische Gelehrte Anzeigen 1752, S. 346.

<sup>2)</sup> Vgl. darüber auch Vogel selbst im Vorbericht zu seinen „Annales“.

<sup>3)</sup> Dresdnerische Gelehrte Anzeigen 1752, S. 350.

<sup>4)</sup> siehe Gustav Wustmann: Geschichte der Leipziger Stadtbibliothek, 1. Hälfte, S. 62. (=Neujahrsblätter der Bibliothek und des Archivs der Stadt Leipzig II. 1906.)

<sup>5)</sup> Über seine Quellen berichtet Vogel ausführlich im Vorbericht zu seinem Werk. — Von seinen „Annales“ gibt es eine ganz kleine Anzahl Exemplare, die durch Einheften zahlreicher Kupferstiche, meistens Porträts der besprochenen Persönlichkeiten, aber auch Städteansichten und Karten, sehr stark erweitert worden sind. Auf wessen Veranlassung sie hergestellt wurden, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Die Stadtbibliothek besitzt ein 3-bändiges Exemplar, das Leipziger Stadtgeschichtliche Museum ebenfalls, dazu noch ein 1-bändiges. Alle Exemplare, auch die beiden 3-bändigen, weichen im beigegebenen Bilderschmuck auffallend voneinander ab. Im Besitz der Grafen Hohenthal in Knauthain soll sich ein 4. Exemplar befinden.

Vogel steht seinen Quellen durchaus unkritisch gegenüber. Ein anderes sehr selten gewordenes Werk Vogels „Leipziger Chronik“ enthält im wesentlichen nur eine sehr ausführliche Beschreibung Leipzigs und bricht dann bei der Schilderung seines Schicksals unter den sächsischen Herrschern plötzlich bei Kurfürst August ab. Die Arbeit blieb, ungewiß aus welchen Gründen, unvollendet und erschien nicht weiter im Druck<sup>6)</sup>.

Für seine historischen, wie auch, und das dürfte hier am meisten interessieren, für seine genealogischen Arbeiten hat Vogel in überraschendem Umfange archivalische Studien getrieben, mit jäher Ausdauer, ohne Mühe und Unbequemlichkeiten zu scheuen<sup>7)</sup>. Neben umfangreichen handschriftlichen Foliobänden mit Ausarbeitungen und Sammlungen zur Leipziger Ortsgeschichte stehen andere zur Geschichte der Universität Leipzig. Dazu schrieb er sich die Quellen, die ihm von geistlichen und weltlichen Behörden für seine Studien zur Verfügung gestellt wurden, eigenhändig ab, offenbar, damit sie jederzeit zu seinem Gebrauch bereit waren. Wir haben von ihm eine vollständige Abschrift der Universitätsmatrikel bis auf seine Zeit, ebenso eine der Leipziger Bürgermatrikel. Außerdem finden sich Abschriften der Leichenbücher, der Tauf- und Traubücher der Kirchen St. Nikolai und St. Thomä. Wieder andere Bände, die Abschriften der Leichenregister, sowie der Tauf- und Traubücher von Grimma und Oschatz enthalten, zeigen Vogels Bemühungen, sich derartige Quellen auch außerhalb Leipzigs Grenzen nutzbar zu machen. Ein weiteres Zeugnis von dem unermüdlichen Sammelfleiß Vogels wird in der Universitätsbibliothek aufbewahrt, ein „Presbyterologia Saxonica“ Collectaneen zur Geschichte der evangelischen Geistlichkeit in den Städten und auf den Dörfern des Kurfürstentums Sachsens von der Reformation an. R. G. Dietmann hat diese Sammlungen für seine bekannte vielbändige: „Priesterschaft im Churfürstentum Sachsen“ benutzt.

Die eifrig und gründlich betriebenen archivalischen Studien hat dann Vogel auch für seine Arbeiten zur Leipziger Familiengeschichte ausgebeutet. Ihr Ertrag findet sich eben in den anfangs genannten Zettelsammlungen, deren Erschließung unser Register dienen will. Seine Bemühungen gipfeln auf diesem Gebiet in der sorgfältigen handschriftlichen Ausarbeitung der Stammtafeln von etwa 90 Leipziger Familien, die er in einem riesigen Foliante von 584 Blatt niedergelegt hat<sup>8)</sup>. Er betitelte sein Werk: „Florilegium genealogicum exhibens omnium et singularum illustrium Familiarium Lipsiensium Stemmata“. Nur die zu seiner Zeit bekanntesten Familien hat er aufgenommen in seine „Blütenlese“. Namen, die der Geistesgeschichte angehören, sind darunter, wie Thomasius, Leibniz; andere wieder klingen dem Leipziger vertraut ins Ohr: Romanus, Stromer von Auerbach, Goldhahn, Preußer und manche andere noch.

Die genealogischen Forschungen Vogels müssen im Ganzen als zuverlässig gelten, wie jeder bestätigen wird, der sich mit Vogels Arbeiten an dieser oder jener Stelle beschäftigt hat. Am zuverlässigsten ist er natürlich da, wo er aus behördlichen Aufzeichnungen schöpfen konnte.

<sup>6)</sup> Ob die Universitätsbehörde Vogel die Fortsetzung untersagte, als er an die Erörterung des Universitätsvermögens gekommen war, wie D. Moser in seiner „Chronik der Stadt Leipzig“ behauptet, läßt sich nicht ermitteln. Für einen behördlichen Eingriff könnte sprechen, daß sich nirgends ein Grund für die Unterbrechung angegeben findet, vielleicht weil man ihn nicht angeben durfte.

<sup>7)</sup> Dresdnerische Gelehrte Anzeigen 1752, S. 370.

<sup>8)</sup> Ebenfalls in der Leipziger Stadtbibliothek befindlich.



Freilich haben ihm, darauf weist einmal Prof. Ernst R o f e r hin<sup>9)</sup>, sicher neben diesen Quellen noch andere zur Verfügung gestanden, die wir sehr selten nachkontrollieren können. Vogel war nicht umsonst mit Leipzig so eng verwachsen, in vielen der Leipziger Familien gewiß wohlbekannt. Er hat zweifellos Familienaufzeichnungen benutzen dürfen, vielleicht auch manches erfahren, das nur noch in mündlicher Tradition lebte. Fehler und Irrtümer haben sich, da man von Vogel hier ebensowenig wie bei seinen sonstigen geschichtlichen Arbeiten die quellenkritische Einstellung erwarten darf, sicher eingeschlichen. Dieser Hinweis schmälert aber das bleibende Verdienst nicht, das sich der Unermüdliche um die Familiengeschichte erwarb.

Zum Schluß noch ein Wort über die Benutzung des alphabetischen Namensregisters zu den Vogelschen Zettelsammlungen: Sehr vieles in den Sammlungen trägt eben den Charakter des Vorläufigen, ist unausgeführt, lückenhaft; oft finden sich eine Reihe verschiedener Notizen Vogels gleich auf einem Blatt vereinigt, daher auch die häufigen Verweise im Register. Doch enthalten die Sammlungen auch eine ganze Anzahl ausgeführter Stammtafeln. Die im „Florilegium“ vorkommenden Namen sind der Vollständigkeit halber auch mit aufgenommen und durch ein \* vor dem Namen kenntlich gemacht worden. Familiennamen, die sowohl in den Zettelsammlungen wie auch im Florilegium zu finden sind, wurden mit \*\* versehen. Nicht aufgenommen sind in das Register die Familiennamen der angeheirateten Frauen.

Unter A—E stehende Namen sind in den Zettelsammlungen nicht vorhanden. Ihr Verbleib hat sich nicht feststellen lassen. Auch beim Buchstaben G dürfte Material verloren gegangen sein.

- \*Aht f. u. \*Gutter
- \*Agricola
- \*Anckelmann
- \*Badehorn**
- \*Becker
- \*Berlich
- \*Binzbach
- \*Blasebalg
- \*Blecker f. u. Preußer
- \*Böhnigk
- \*Bohmer
- \*Born (2 X)
- \*Brummer
- \*Brunner

- \*Camerarius
- \*Carzov

- Dack f. u. Dalicho
- Daehnert f. u. Dehnhardt
- Dahlmann
- Dalicho
- Damarosky f. u. Dalicho
- Damm
- Dandler
- Daniel
- Danigel
- Dantsch, Danksell f. u. Danigel
- Darmstadt
- Dassovig
- Dauer
- Daulmann f. u. Dassovig
- Dauth
- Davidsohn f. u. Dassovig
- Deber
- Debicher
- Decem, Dechant, Deckenbach f. u. Deckenbach
- Dechmann

- Deckfel
- Deckenbach
- Deckenbret, Decker, Deckler, Deffner f. u. Deckenbach
- Deget f. u. Delumb
- Degen
- Degler f. u. Deckenbach
- Dehler, Dehlert, Dehmer f. u. Dohler
- Dehne, Dehner, Dehnert f. u. Dehnhardt
- Dehnhardt
- Deich f. u. Deisch
- Deinsen
- Deisch
- Deiß, Deißler f. u. Deisch
- Dellers f. u. Dohler
- Delisch
- Deilsche f. u. Danigel
- Delumb
- Demler f. u. Deuner
- Dennemärcker f. u. Depischer
- Denner
- Dennstädt
- Denstädt, Denzel f. u. Dennstädt
- Depicher
- Derling, Deschnitz, Deßa f. u. Dennstedt
- Deßel f. u. Deinsen u. Dennstädt
- Deubener, Deucher f. u. Dennstädt
- \*Deuerlein (Deuerling)
- Deumer
- Deumlingk, Deusch f. u. Dennstedt
- Diehsch f. u. Dittenhammer
- Dietschel
- Dieze
- Ditmann f. u. Ditmar
- Ditmar

- Ditschelt
- Dittenhammer
- Dittermann f. u. Ditmar
- Dittmann
- Dittmanns, Dittmar f. u. Ditmar
- Dittmayer [f. u. Ditmar]
- Ditzschel
- Dobenecker
- Dobenz
- Dobrenz f. u. Dobenz
- Doberich f. u. Dittenhammer
- Doberichsch, Doberlein, Dobers f. u. Dobenz
- Doberschech f. u. Dobenecker
- Doeller (auch Doelker)
- Döbel f. u. Döbler
- Döbler
- Döberenz f. u. Döbler
- Döhle f. u. Döhler u. Döhner
- Döhler f. a. u. Doelker
- Döhmer
- Döhse
- Doelker
- Döler
- Döliche
- Döling
- Dölz f. u. Döling
- Dörffer f. u. Dorff
- \*\*Döring
- Dörner f. u. Dorre
- Dörner f. u. Dörner
- Dörsch f. u. Dorisch
- Dörchnitz
- Dözig f. u. Döliche
- Döhler
- Doll f. u. Döhner
- Dollinger
- Domisius
- Donat
- Donner
- Dorckelstein
- Dorckisch f. u. Dorckelstein
- Dorff
- Dorms
- Dorn
- Dornblüth f. u. Dorms
- Dornheber f. u. Dörner
- Dorre
- Dorre frank f. u. Dorre
- Dorisch
- Dorschel f. u. Dorisch
- Dorwind
- Dost
- Dotte
- Draber
- Drachstedt
- Dräther f. u. Drath
- Drage
- Drambisch, Drammer f. u. Drampitsch
- Drampitsch
- Drath
- Drautenhayn
- Dreß
- Drechsler
- Drehsel f. u. Drehseil
- \*Dreher
- Drehseil
- Drembach
- Dremler f. u. Drembach
- Dreßer
- Drethner f. u. Dreutler
- Dreutler
- Dreutlinger f. u. Dreher
- Drewding f. u. Dreutler
- Dreher
- Drehhaupt
- Drilling, Drimmel f. u. Dube
- Drobeljahr
- Drobisch
- Drochahn f. u. Drobisch
- Drömer
- Dröse

- Drombadorff, Droner f. u. Drobisch
- Druckborn
- Drumeler f. u. Drumer
- Drumer
- Dube
- Duchs
- Düben f. a. u. Duchs
- Düncel f. Duncel
- Dürich f. Durich
- Dürsch f. u. Dorisch
- Dürsche f. u. Durst
- Dütte f. Dützel
- Dützel
- Dulzer f. u. Dulhsag
- Durich
- Durich, Durtschel f. u. Dorisch
- Durst
- Dusel

- Ebel**
- Eben, Ebenbach f. u. Eberlein
- Eberhard(t)
- Eberhausen, Eberle f. u. Eberlein
- Eberlein
- Eberling f. u. Ebert
- Ebersbach
- Ebert
- Eberisch auch Eberisch
- Ebhart f. u. Ebert
- Ebingk
- Ebisch f. Ebisch
- Ebisch f. a. Eberisch
- Ebmund f. Ebingk
- Ebrich
- Eche, Echel, Echlich, Echt, Ehtler f. u. Echte
- Echze
- Eck f. u. Ede
- Eckar(b)t
- Ecke
- Eckenthal
- Eckenthaler
- Eckerlein
- Eckersberg
- Eckmann
- Eckolt
- Eckstein f. u. Ehrlich
- Eddel, Eddelt f. u. Ebler
- Edelmann
- Ebler
- Effenberg f. Effenhäuser
- Effenhäuser
- Eger
- Ehlich
- Ehrendorff
- Ehrenhold
- Ehrenpreis
- Ehrentag
- Ehentrau(b)t f. a. Eisentraut
- Ehrlich
- Eibel
- Eibing
- v. der Eiche
- Eichel, Eichelberg f. Eichhorn
- Eichelmann f. Eiche u. Eichhorn
- \*\*Eichhorn
- Eichler
- Eichner od. Eigner
- Eick f. u. Eickler
- Eickler
- Eifflander
- Eilenberg
- Eilenberger
- Eilenmüller f. Eilenberg
- Eilner
- Eindt f. u. Eilner
- Einde
- v. Einsiedel
- Einweg
- Eisenbach

<sup>9)</sup> Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 12, 1914, Spalte 144.

Eisenbarth f. Eisenbach	Erhardt	Feibel	Flicke f. u. Flicd
Eisenberg	Erich	Feige	Fliegel f. u. Flügel
Eisendräng	Ering	Feilenhauer f. u. Feige	Flindtner (auch Flinde)
Eisener	Erlach, Erlert f. u. Erling	Feiler	Floß f. u. Flicd
Eisenkraut f. u. Eisentraut	Erling	Feilgenhauer f. u. Feige	Flügel (auch Fliegel)
Eisentraut (auch Isentraut)	Erlinger f. Ering	Feilstein	Fludner
Eißig f. u. Eißleben	Ermich	Feist	Fluhrer
Eißner f. u. Eisentraut	Erms f. u. Ermich	Felde, von der	Fluch
Eißrich f. u. Eißleben	Ermisch	Felder, Feldstein, Feld-	Fode
Eißleben	Ermischer f. u. Ermisch	wiese f. u. v. d. Felde	*Freund
Eitelwein	v. Ernbach	Felgner	*Fuchs
Eitner	Ernst	Felner f. u. Fendt	Fülleborn f. u. Fullenkessel
Elber	Erstenberger	Felß	Fürbringer
Elbinger f. u. Elber	Ertel	Felter f. u. Fendt	Fürschhof f. u. Fürstenhäusser
Elßner	Eschbach	Fendt	Fürst f. u. Fürstenhaupt
Eldrich	Eßwert	Fens	Fürstenauer f. u. Fürsten-
Elle f. u. Elber	Eißner	Fenthol (auch Wenthol, f. u.	häusser
Ellinger	Eßpich	Fendt	Fürstenhäusser
Ellmann, Ellmer f. u. Ell-	Eßel	Ferber	Fürstenhaupt
wange	Eßig	Ferkel	Füßer f. u. Fusche
Ellrich f. u. Ellinger	Eßke	Ferre	Fueklein f. u. Fürstenhäusser
Elm	Eßrich	Fette, Fetter f. u. Fettermann	u. Fusche
Elster	*Ettmüller	Fettermann	Fulcke, Fulde f. u. Fullenkessel
Emmerling	Ehler	Feuchtner	Fullenkessel (auch Follen-
Empff	Eulena	Feud f. u. Feuchtner	kessel)
Ende, Endcr f. u. Endermann	Eulenmüller	Feuer f. u. Feherabend	Fullhardt (auch Füllert)
Endermann	Eybe	Feutel	f. u. Fullenkessel
Enge, Engehardt f. u. Engel	Eyber, Eybisch, Eyermann,	Feherabend	Funde
Engel	Ehner, Eysrich f. u. Eybe	Fichtenberg, Fichtener,	Fundner f. u. Funde
Engelberg	<b>Faber</b> f. Fabricius	Fickelscherer f. u. Fichtner	Furth
Engelcin, Engeler f. u. Engel	Fabricius	Ficker	Fusch f. u. Fusche
Engelhardt	Fachs	Fidmann f. u. Fichtner u.	Fusche
Engelmann	Fahrentrab	Fider	
Engelschall	Falberg f. u. Falcke	Fiebeck (f. a. u. Fiebiger)	*Geier
Engelschmidt	Falcke	Fiebiger	*Goldhahn f. u. Gurd
Engelstadt, Engerlin f. u.	Faldenberg	Fiedler	*Görig
Engelschmidt	Faldenbergen	Figulus	*Grasemücke
Engermann f. u. Engert	Faldenhagen, Falden-	Filemann f. u. Filß	Greinik
Engert	hauer f. u. Falcke	Filß	Grenik
Engler (f. a. u. Engel)	Faldner (f. a. u. Falcke)	Finde	*Griebe
Eno f. u. Enzemann	*Faldner	*Findelthauß	Grösch, Grösche, Gröschner
Enzemann	Faschius	Findeisen	f. u. Grösch
Enzler f. u. Enzemann	Faßholt, Faulcke f. u. Faun	Findiger	Größiger
Epfenhauer f. u. Enzemann	Faulroth f. u. Falcke	Findt	Grösch f. u. Groß
Erben, Erben, Erbert,	Faun	*Finsinger	Grosch
Erbig, Erbisch f. u. Erber	Faufus, Fautor f. u. Faun	Fischer	Groschner f. u. Grosch
Erck	Fechner	Flade	Groschwiz
Ercke, Ercker f. u. Erck	Fecht	Flaschner	Groß
Erckender f. u. Erckner	Fechter f. u. Fecht	Flack	Große f. u. Groß
Erckner	Fehd	Flednizer	Großer f. u. Grefch
Erkler f. u. Erckner	Fehmel	Fleischer	Großkopf
Erdenloß	Fehr f. u. Fehrman	Fleischmann f. u. Flaschner	Großmann
Erdmann	Fehrholz	Flemmig	Großschub f. u. Größiger
Erdmanns f. u. Erdmann	Fehrman	Flemming, Flendisch f. u.	Großsch f. u. Grosch
v. Erfren f. Effenhäuser	Fehse (f. a. v. d. Felde)	Flemmig	
Erfurt	Feichner	Flicd	(Schluß folgt.)

## Ein Verzeichnis der in Preußen von 1740—1746 angelegten fremden Gewerbetreibenden.

Von Peter von Gebhardt.

Die Nachforschungen nach der Herkunft von landfremden Gewerbetreibenden, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Preußen angelegt wurden, sind oft sehr schwierig, weil die Kirchenbücher und — in Berlin namentlich — die Bürgerbücher entweder nur ganz allgemeine oder überhaupt keine Angaben über die Heimat der Zugewogenen machen. Deshalb wird manchem Forscher die Liste weiterhelfen können, die der Staatsminister von Marschall auf königlichen Befehl vom 29. Dez. 1746 anlegen ließ. Sie befindet sich im Preuß. Geheimen Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem (Generaldirektorium Rurmark, Tit. CXV. Stadt Berlin Sect. i, Colonistenfachen 3, Varia, No. 1) und scheint die älteste ihrer Art zu sein. Unter den Überschriften: „Nahmen und Professiones“, „Aus welchen Landen sie sind“, „Die Orther, wo sie an-

gesehet worden“ werden auf  $5\frac{1}{4}$  Foliosseiten die Namen der Familienhäupter jahrweise aufgeführt. Vornamen und Angaben über die Zahl der Familienangehörigen fehlen fast ganz. Soweit es sich um Réfugiés handelt, wird es wohl in den meisten Fällen möglich sein, auf Grund der „Colonieliste von 1699“ von Rich. Béringuier (Berlin 1888) weiteres festzustellen. — Das Urkundenstück, dem die Liste entnommen ist, enthält nichts, was zu ihrer Ergänzung in genealogischer Hinsicht dienen könnte.

„Designation derjenigen fremden Rüstler, Fabricanten, Ouvriers und Colonisten, welche seit Errichtung des 5. Departement bey dem General-Directorio, theils allhier in Berlin, theils in deren Provinzien angezehet worden“.

1740.

Hilbebrandt, Wollfabrikant, aus Danzig. Berlin.  
Cambuc, Wollarbeiter, aus der Provence. Berlin.

Seydel, Leinen-Damast-Macher, aus der Oberlausitz. Berlin.  
 Dumas, Maulbeerbaum-Planteur, aus dem Languedoc'schen. Berlin.  
 Thiele, Leinenweber, aus Oderwitz in Sachsen. Berlin.  
 Richter, Verückenmacher, aus Weimar. Berlin.  
 Heer, Kaufmann, aus der Niederlausitz. Berlin.  
 Louis, Schneider, aus Sedan in Frankreich. Berlin.  
 Alt, Zeug- und Stoffmacher, aus dem Gothaischen. Berlin.  
 Gronau, Kaufmann, aus Bremen. Berlin.  
 Revol, Juwelier, aus Frankreich. Berlin.  
 Dueros, Kaufmann, aus dem Languedoc'schen. Berlin.  
 Biberstein, Tuchmacher, aus Polnisch Lissa. Königsberg (Pr.)  
 Sebach, Sammetborten-Wirker, aus Thüringen. Königsberg (Pr.).  
 Jacobson, Sammetborten-Wirker, aus Wismar. Königsberg (Pr.).  
 Etiche, Strumpfwirker, aus „Maschenhee“ (?) bei Hanau. Königsberg (Pr.).  
 Göze, Verückenmacher, aus Leipzig. Berlin.  
 Goy, Gelbgießer, aus Orléans. Berlin.  
 Evote, Eisenfrämer, aus Jsenburg. Berlin.  
 Uchard, Manufakturier, aus Orange. Berlin.

1741.

Jselin, Pappfabrikant, aus Basel. Prenzlau.  
 Jude Moses Tobias, Brillantier, aus Ansbach, Berlin.  
 Maurer, Uhrmacher, aus Hannover. Berlin.  
 Garcin, Tapetenfabrikant, aus Dresden. Berlin.  
 Schulke, Materialist, aus Danzig. Berlin.  
 Ragenberger, Gold- u. Silberarbeiter, aus Dresden. Berlin.  
 Wittmann, Hühnermäster aus Cassel, als Hof-Menagerie-Verwalter. Berlin.  
 Göbler und Ufing, Strumpfwirker, aus Frankfurt a. M. Königsberg (Pr.).  
 Kalle, Sammetborten-Wirker, aus Leipzig. Königsberg (Pr.).  
 Orbahn, Zeugmacher, aus Danzig. Königsberg (Neumark).  
 Deh, Zeugmacher, aus Danzig. Königsberg (Neumark).  
 Grubrich, Seidenarbeiter, aus Langensalza. Königsberg (Neumark).  
 Voretta, Sammetborten-Wirker, aus dem Salzburgerischen. Königsberg (Pr.).  
 6 pfälzer Kolonistenfamilien, bestehend aus Ackerleuten. In der Neumark.  
 Noch 6 dergl. Familien, bestehend aus Ackerleuten. In Pommern.  
 Grund, Buchdrucker (?). Königsberg (Neumark).  
 Schmidt, Letterfschneider, aus dem Haag. Berlin.  
 Köhler, Zeichner, aus Memmingen. Königsberg (Pr.)  
 Vorwerk, Metallen-Knopfmacher, aus „Routenburg“ (?). Königsberg (Pr.)  
 Genten, Corduan- und Cassianmacher, aus Danzig. Berlin.  
 Voigt, Raschmacher, aus Grimma. Landsberg (Neumark).  
 Krause, Leinen-Damastmacher, aus Lauban. Berlin.  
 l'Abbe, Uhrmacher, aus Stuttgart. Berlin.  
 La Croix und Preug, Gold- und Silberdrahtzieher, aus Zerbst. Berlin.  
 Müller, Uhrmacher, aus Dessau. Potsdam.  
 Stahlberg, Sattler, aus Lübben. Berlin.  
 du Plantier, Zitzfabrikant, aus Frankfurt a. M. Berlin.  
 Wiefendanger, Destillateur, aus Wien. Berlin.  
 Beset, Schlächter, aus dem Pfälzischen. Berlin.  
 Fraschinsky, Materialist, aus dem Sächsischen. Berlin.  
 Gerlach, Fabrikant, aus Erfurt. Berlin.  
 Netzer, Posamentierer, aus Dahme. Berlin.  
 Eiserdorff, Schuhmacher, aus Mühlhausen. Berlin.  
 Eckenbrecher, Weinhändler, aus Gotha. Berlin.  
 Ertbeck, Scheren- und Messerschmied, aus Leipzig. Berlin.  
 Wersich, Brauer, aus Fürstberg. Berlin.  
 Dauphin, Juwelier, aus Regensburg. Berlin.  
 Bourillon, Verückenmacher, aus Frankreich. Berlin.  
 Le Roy, Weißgerber, aus Frankreich. Berlin.  
 Riedel, Zeugmacher, aus Görlitz. Berlin.  
 Krüger, Kaufmann, aus Ostende. Berlin.  
 Clement, Galanteriehändler, aus Leipzig. Berlin.  
 Der von Zolligkoffer, aus Dresden. Berlin.  
 Ficht, Strumpfwirker, aus dem Ansbach'schen. Berlin.  
 Thoma, Strumpfwirker, aus Erlangen. Berlin.  
 Bladef, Strumpfwirker, aus der Oberlausitz. Berlin.  
 Klein, Linnenfabrikant, aus Landshut. Berlin.  
 Schah, Zeugmacher, aus dem Bayreuth'schen, Berlin.  
 Pahl, Bildhauer, aus Straßburg. Berlin.  
 Hellenbold, Schuster, aus Mühlhausen. Berlin.

) Herkunftangabe fehlt.

Die 5 pfälz-zweibrückenschen Colonisten Wagener, Busch, Koll, Jacob Rabe und Caspar Rabe, aus dem Pfälz-Zweibrückenschen. Frankfurt a. O.  
 Die 2 holländischen Handwerker, als Buchde, der Bäcker, und Ramp, Schneider, aus dem Holländischen. Potsdam.  
 1742.

Cuissard, Seidenfabrikant, aus Lion. Berlin.  
 Robert, Maulbeerbaum-Planteur, aus Hannover. Berlin.  
 Plantier, Seidenfärber, aus dem Languedoc'schen. Berlin.  
 Deh, Zeugmacher, aus Danzig. Königsberg (Pr.).  
 Brückmann, Gold- u. Silberdrahtzieher, aus Petersburg. Königsberg (Pr.).  
 Rehnsch, Rundsrehler, aus Prehsch i. Sachsen. Königsberg (Pr.).  
 Ulrich, Weißseifensieder, aus dem Mansfeld'schen. Königsberg (Pr.).  
 Schmidt, Zeugmacher, aus Danzig. Königsberg (Pr.)  
 Speht, Loh- und Rotgerber, aus dem Nassau-Idsteinschen. Königsberg (Pr.)  
 Schneider, Zeugmacher, aus Eisenach. Berlin.  
 Lange, Türkisch-Papiermacher, aus Frankfurt a. M. Berlin.  
 Chizat, Schuster, aus Frankreich. Berlin.  
 Eimar, Hutmacher, aus der Dauphiné. Berlin.  
 Rademacher, Posamentierer, aus Bernburg. Berlin.  
 Bianchi, Schneider, aus Stuttgart. Berlin.  
 Bacle, Stuhlmacher, aus Genf. Berlin.  
 Bajo, Seidenfabrikant, aus Lion. Berlin.  
 Hoppenhaupt, Bildhauer, aus Merseburg. Berlin.  
 Challer, Schuster, aus Endouze im Languedoc. Berlin.  
 Castan, Wasserbrenner, aus Cassel. Berlin.  
 Hüther, Sammetmacher, aus Leipzig. Potsdam.

1743.

Rampe, Kunstschler, aus „Zerbich“ (=Zörbig). Berlin.  
 Collignon, Messerschmidt, aus Bremen. Berlin.  
 Buccard, Kaufmann, aus Hamburg. Berlin.  
 Lardet et fils, Wollfabrikanten, aus dem Dänemark'schen. Berlin.  
 Leseau, Flanellmacher, aus dem Dänemark'schen. Berlin.  
 Wagener, Sammetmacher, aus Leipzig. Potsdam.  
 Bertrand, Kaufmann, aus Frankreich. Berlin.  
 Villa, Tapezierer, aus Cassel. Berlin.  
 Lars Jansen, englischer Stuhlmacher, aus Dresden. Berlin.  
 Glama, Schäfernecht, aus Böhmen. Berlin.  
 Jockan, Bierschent, aus Böhmen. Berlin.  
 Palmher, Porzellan-Brenner, aus Ansbach. Berlin.  
 Jojeur, Eisenfrämer, aus dem Languedoc'schen. Berlin.  
 Bertin, Parfümeur, aus Paris. Berlin.  
 Buschmann, Cannevas-Fabrikant, aus Baugen. Berlin.  
 Hudde, Juwelier, aus Paris. Berlin.  
 Malaise, Handschuhmacher, aus Mez. Berlin.  
 Meiffier, Lederdrucker, aus Kopenhagen. Berlin.  
 St. Andre, Tuch- und Zeugmacher, aus Mirabell in Frankreich. Berlin.  
 Beiffet, Tuch- und Zeugmacher, aus dem Languedoc'schen. Berlin.  
 Busch, Tapetenfabrikant, aus Celle. Berlin.  
 Koch, Knopfmacher, aus Hamburg. Potsdam.  
 Jauerling, Leinwandhändler, aus Zittau. Berlin.  
 Mombonnau, Strumpfwirker, aus Schwabach. Schwedt.  
 Pascal, Weißgerber, aus der Provence. Berlin.  
 Rastner, Rotgerber, aus Urberg im Kulmbach'schen. Züllichau.  
 Gutner, Sammetmacher, aus Leipzig. Potsdam.  
 Emblard, Seiden-Appreteur, aus Stuttgart. Berlin.  
 Meybaum und Bosmann, Fußtapetenmacher, aus Bonn. Berlin.  
 Juch Samuel Jfacowiz, Juchtenfabrikant, aus Groß-Polen. Königsberg (i. Pr.).  
 Hablich, Schriftgießer, aus Prag. Königsberg (Pr.).  
 Marbach, Zeugmacher, aus Danzig. Königsberg (Pr.).

1744.

Diderich, Gold- und Silberplätter, aus Augsburg. Berlin.  
 Hohlefeld, Strumpffabrikant, aus Baugen. Cottbus.  
 Jonquiere, Seiden-Appreteur, aus Stockholm. Berlin.  
 Jude David Michel, Diamantschleifer, aus dem Holländischen. Berlin.  
 Erb, Zeug-, Scheren- und Bohrer'schmied, aus Schmalkalden. Neustadt-Eberswalde.  
 George Hilpert, Zeug-, Scheren- und Bohrer'schmied, aus Schmalkalden. Neustadt-Eberswalde.  
 Windler, Galanteriehändler, aus Leipzig. Berlin.  
 Gerardi, Rantenlöpplerin, aus Brüssel. Potsdam.  
 Wolff, Cannevas-Fabrikant, aus „Sülzberg“ (=Sulzburg) bei Nürnberg. Berlin.

- Rahle, Schuster, aus „Burgbracht“ (=Burgebrach) im Pfälzischen. Basewalk.  
 Müller, Schönfärber, aus der Graffschaft Königsberg. Königsberg (Pr.).  
 Kolbe, Züchner, aus Elbingen. Königsberg (Pr.).  
 1745.  
 Wachmann, Tuchmacher, aus Birnbaum in Polen. Königsberg (Pr.).  
 Frenkel, Weißseifenleder, aus „Augustenburg“ (=Augustusburg) in Sachsen. Königsberg (Pr.).  
 Jahn, Zeugmacher, aus Danzig. Königsberg (Pr.).  
 Wilde, Wattenmacher, aus dem Canton Bern. Königsberg (Pr.).  
 Koch, Seidenfabrikant, aus Leipzig. Berlin.  
 Bognard, Porzellanmaler, aus Paris. Berlin.  
 Brandenburger, Corduanmacher, aus Gotha. Wittstodt.  
 Harnisch, Corduanmacher, aus Rowalken. Uris i. Ostpr.  
 Rouquerole, Zuchcherer, aus Genf. Berlin.  
 Menadier, Seiden-Appreteur, aus Genf. Berlin.  
 Durand, Seidenfabrikant, aus Zürich. Berlin.  
 Witwe Orclai, versteht den Seidenbau, aus Frankreich. Berlin.  
 Bernie, Strumpfweber, aus Lion. Königsberg (Pr.).  
 Keller, Zeug- und Parchenmacher, aus Polen. Königsberg (Pr.).  
 Obst, Corduanmacher, aus Bauhen. Cottbus.  
 Ernst, Feilenhauer, aus Danzig. Königsberg (Pr.).  
 Schorwart, Scheren- und Bohrer Schmied, aus Schmalkalden. Neustadt-Eberswalde.  
 Wilhelm Hilpert, Scheren- und Bohrer Schmied, aus Schmalkalden. Neustadt-Eberswalde.  
 Oche, Camelot- und Parcanmacher, aus Göttingen. Halle.  
 Holtinger, Steinmeyer, aus der Schweiz. Königsberg (Pr.).  
 Fr. Wilcke, Zeugmacher, aus Wolgast. Königsberg (Pr.).  
 Valent. Wilcke, Zeugmacher, aus Wolgast. Königsberg (Pr.).  
 Keller, Züchner, aus „Rilborn“ (?) in Thür. Königsberg (Pr.).  
 Hübner, Züchner, aus Elbingen. Königsberg (Pr.).  
 1746.  
 Schrobach, Seidenfabrikant, aus Dresden. Berlin.  
 Beyel, Seidenfabrikant, aus Zürich. Berlin.  
 La Croix, Entrepreneur der Seidenstrumpf-Fabriken, aus Nismes. Berlin.  
 Ducwiz, Platen schläger, aus Lübeck. Königsberg (Pr.).
- Gemmel, Riemer, aus Hoherzwerda. Cottbus.  
 Schuster, Schuster, aus Hoherzwerda. Cottbus.  
 Schüchlerich, Linnen- und Flanellweber, aus Hoherzwerda. Cottbus.  
 Müller, Splitt- und Dachspahnreißer, aus Hoherzwerda. Cottbus.  
 Krell, Tapezierer, aus Bauhen. Cottbus.  
 Hauptfleisch, Strumpffabrikant, aus Bauhen. Cottbus.  
 Panisch, Strumpffabrikant, aus Bauhen. Cottbus.  
 Pfeffer, Strumpffabrikant, aus Bauhen. Cottbus.  
 17 Personen an Strumpffricder- und Spinnerinnen, aus Bauhen. Cottbus.  
 Kessler, Lohgerber, aus Bauhen. Cottbus.  
 Haensch, Kaufmann, aus Bauhen. Cottbus.  
 Mühlbeck, Kunsttöpfer, aus Bauhen. Cottbus.  
 14 Leinweberfamilien, aus Bauhen. Cottbus.  
 20 Leinweberfamilien, aus Bauhen. Potsdam.  
 Jurisch, Werkmeister bei der Potsdamer Linnenfabrik, aus Forst. Potsdam.  
 Israel, Werkmeister bei der Cottbusser Linnenfabrik, aus Bauhen. Cottbus.  
 Geil und Wenzel, Linnen-Damastmacher, aus Bauhen. Cottbus.  
 Weise, Corduanmacher, aus „Gorück“ (?) Sommerfeld (Neumark).  
 Myrr, Seidenfärber, aus Genf. Berlin.  
 Böhm, Weißseifenleder, aus Bauhen. Berlin.  
 Simon, Entrepreneur der hiesigen Seidenfabrik, aus Bauhen. Berlin.  
 Probst, Seidenfabrikant, aus Lion. Berlin.  
 Kupsh, Seidenwirter, aus Betschau i. d. Lausitz. Berlin.  
 Ohrell, Materialist, aus Zürich. Berlin.  
 Puh, Seidenarbeiter, aus Lion. Berlin.  
 Kraehner, Kunstdrechsler, aus Leipzig. Berlin.  
 Fleischmann, Scheren- und Messerschmied, aus dem Ansbachischen. Neustadt-Eberswalde.  
 Diederichstein, Stuckateur, aus Würzburg. Königsberg (Pr.).  
 Benkin, Platen schläger, aus Stralsund. Königsberg (Pr.).  
 Zacher, Weißseifenleder, aus „Augustenburg“ (=Augustusburg) i. Sa. Königsberg (Pr.).  
 Bahr, Lohgerber, aus dem Elsaßischen. Königsberg (Pr.).  
 Meß, Mastenmacher, aus Amsterdam. Königsberg (Pr.).  
 Paderowsky, Delfter Porzellanmacher, aus Danzig. Königsberg (Pr.).

## Der Ausbau der Landesregister durch „Hinweise“.

Von Landesbeamten Lehrer Otto Schulz.

Nach dem Gesetz vom 11. Juni 1920 haben in den Landesregistern bei Beurkundung von Heiraten und Sterbefällen alle Angaben über die Abstammung zu unterbleiben. Dieser Mangel ist für Preußen durch eine Ausführungsverordnung des Preussischen Staatsministeriums vom 31. Dez. 1925 (Gesetz-Sammlung 1926, S. 5) über die „Hinweise“ teilweise beseitigt. Hamburg und Thüringen haben ähnliche Anordnungen getroffen, die übrigen Staaten werden hoffentlich bald folgen. Bei der Geburt eines ehelichen Kindes hat künftig der Landesbeamte am Rande der Eintragung auf die Eheschließung der Eltern hinzuweisen, z. B. „Eltern geheiratet Nr. . . ., Jahrgang . . ., Landesamt . . .“ Bei der Heiratsurkunde der Eltern wird gleichzeitig der folgende Hinweis eingetragen: „Ein Sohn geboren Nr. . . ., Jahrgang . . ., Landesamt . . .“

Bei der Beurkundung des Todes ist neben der Eintragung im Sterberegister auf Tag und Landesamt hinzuweisen. Beispiel: „Geboren 5. Februar 1926 Landesamt Königsberg Pr. I.“ Dieser Hinweis erübrigt sich, wenn der Beamte schon Tag und Ort der Geburt in die Sterbeurkunde aufgenommen hat. Am untern Rande des Geburtsinhalts wird in entsprechender Weise auf den Tod hingewiesen, z. B. „Gestorben Nr. . . ., Jahrgang . . ., Landesamt . . .“ Ist der Verstorbene verheiratet gewesen und vor Einführung der Landesregister geboren, dann wird bei seiner Eheschließungseintragung auf den Tod hingewiesen. Ist der

Hinweis bei einem andern Landesamte einzutragen, so ist der Beamte, bei dem der Fall zur Beurkundung gelangt, verpflichtet, den Hinweis mit Postkarte dem zuständigen Landesbeamten mitzuteilen. Kann der Anzeigende die nötigen Angaben für den Hinweis nicht machen, so hat der Beamte keine Machtmittel, den Anzeigenden zur Beschaffung der Unterlagen anzuhalten. Leider werden die Hinweise nicht in das Nebenregister eingetragen; sie werden auch nur auf Wunsch in Registerauszüge aufgenommen.

Für den Familiengeschichtsforscher, der auf Vollständigkeit der Urkunden über seine Stammesgenossen Wert legt, ist § 7 Abs. (1) der neuen Verordnung ganz besonders wichtig. „Auch für Landesfälle aus der Zeit vor 1926 ist es gestattet, die Hinweise und Mitteilungen nachträglich zu machen. Auf Antrag eines Beteiligten sind sie gegen Entrichtung der festgesetzten Gebühr zu machen.“ Die Gebühr beträgt z. Z. 1.— Mk.

Mit den Hinweisen ist ein einfacher Weg gefunden, um eine Verbindung herzustellen zwischen den einzelnen Einträgen über denselben Menschen oder zwischen Kindern und Eltern oder zwischen Eltern und Kindern. Der Hinweis ist zwar kein Teil der Urkunde, nimmt auch nicht teil an der Beweiskraft; er ist aber ein wichtiger Vermerk für den suchenden Beamten oder Forscher. Leider kann man auf unbedingte Vollständigkeit der Hinweise nicht bauen, weil sie nicht auch im Auslande, vorläufig noch nicht einmal in allen Ländern

des deutschen Reiches eingeführt sind. Hoffentlich geschieht letzteres bald durch ein Reichsgesetz.

Die Hinweise sind für uns auch in ihrer knappen Form von großem Werte. Bei Aufstellung von Ahnentafeln läßt sich nun leicht der Anschluß finden, was bei der heutigen Beweglichkeit der Bevölkerung immer schwieriger wird. Bei Erforschung von Stammtafeln wird man in späteren Jahren in den meisten Fällen bei der Heiratsurkunde jedes Ehepaares alle Kinder verzeichnet finden. Von den Geburtsurkunden aus wird Heirat und Tod festzustellen sein.

Wenn es sich bei Erbauseinanderetzungen um Grundstücke handelt, wird den Beteiligten oft die Beibringung von Personenstandsurkunden aus früheren

Jahrzehnten aufgegeben. Da gibt es denn ein Schreiben und Laufen nach den verschiedensten Pfarr- und Standesämtern, vielfach ohne Erfolg. Auch das ist in Zukunft nicht mehr nötig. Wahrheitswidrige Angaben und Doppelhehen werden leicht aufgedeckt. Die Bevölkerung wird andererseits erzogen, die standesamtlichen Urkunden mehr zu achten und dem Familienstammbuch einen weit höheren Wert beizulegen als jetzt, weil sie beim Verkehr mit dem Standesamt über noch mehr Tatsachen Auskunft erteilen muß als bisher.

Einen rechten Erfolg für unser Volk wird die Neuerung aber nur dann haben, wenn alle Standesbeamten die entstehende Mehrarbeit mit der bekannten alten deutschen Treue und Gründlichkeit ausführen.

## Kleine Mitteilungen.

Die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine wird, wie üblich in Verbindung mit dem Deutschen Archivtag, in der Woche nach dem 15. August 1926 in Kiel stattfinden. Gleichzeitig tritt dort auch die ordentliche Vertreterversammlung der „Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine“ zusammen. Am 24. und 25. April d. J. fand in Berlin eine außerordentliche Tagung der „Arbeitsgemeinschaft“ statt, die den Schriftleiter des gemeinschaftlichen Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblattes, Peter von Gebhardt in Berlin-Wilmersdorf, bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Geschäftsführers der Arbeitsgemeinschaft beauftragte. Der bisherige Geschäftsführer, Dr. Friedrich Wecken, hat mit Schluß der Berliner Tagung die Geschäftsführung niedergelegt.

**Süddeutsche Ahnen Bismarcks** (vgl. Familiengeschichtliche Blätter, Jahrg. 12, 1915, Spalte 239ff.). — Aus einer handschriftlichen Stammtafel der noch blühenden Familie Fels (im Besitz des Privatdozenten Dr. E. Fels in München) ist folgende Vorfahrenreihe zu entnehmen:

Pantaleon Fels,  
besaß angeblich ein Schloß in St. Vinzenz im Aostatal und ließ sich später in Murten in der Schweiz nieder

Michael Fels,  
Handelsherr, erst in der Schweiz, später in Konstanz,  
† Konstanz 1562;

I. ∞ (vor 1524) . . . von Stein, II. ∞ Martha Rupp,  
III. ∞ Maria Lebzelter

Abraham Fels,  
Handelsherr in Konstanz, \* Konstanz 1541 (wohl aus der II. Ehe),  
† . . . 1613; ∞ I. Margareta Schrenk, ∞ II. Elisabetha  
Hagenberger

Sara Fels,  
\* Konstanz 1595 (aus II. Ehe), † . . . ; ∞ I. XI. 1613 Leonhard  
Eberz, Patrizier in Jßny (1590—1653)

Elisabeth Eberz,  
\* Jßny 23. XI. 1624, † Memmingen 1661; ∞ Memmingen  
18. IV. 1646 Hans Georg Zoller (1619—1674), Patrizier und  
Ratsherr in Memmingen (II. ∞ Memmingen 2. V. 1662 Bar-  
bara Buroner, \* Augsburg 29. VI. 1634, † . . .)

Die Enkelin des Hans Georg Zoller, Christiane Marie Zoller (1684—1737), wurde als Gattin des Professors der Rechte in Wittenberg, Gottfried Ludwig Mencke (1683—1744), die Urur-großmutter Otto von Bismarcks.

Die Familie Fels siedelte in den Zelten der beginnenden Gegenreformation nach Lindau über, wo sie zuerst 1583 auftritt und später in das Patriziat aufgenommen wird. Über ihr Wappen vgl. Neuer Siebmacher, Bürgerliche Wappen, Bd. V, Abtlg. 5, S. 14. Eigenartig ist es, daß fast 300 Jahre nach der ersten Verbindung der Geschlechter Fels und Eberz wiederum ein Leonhard Eberz eine Fels heiratete, nämlich Ende des 18. Jahrhunderts der Pfarrer Leonhard von Eberz zu Schach bei Lindau die 1764 in Lindau geborene Anna Margareta Fels.  
Dr. jur. Eberhard Eggel.

**Lebenskarten.** — In der Vossischen Zeitung (Nr. 67 vom 20. März 1926) spricht Robert Michel von einer alten Literaturgeschichte — deren Titel er leider nicht mehr anzugeben vermag —, in der auf geographischen Karten die Reisen deutscher Dichter aufgezeichnet waren. Der Verfasser knüpft daran einige geistreiche Ausführungen, die in dem Wunsche gipfeln: „Ich hätte die Lebenskarten meiner Eltern haben wollen und der Großeltern und aller meiner Vorfahren“.

Dieser Wunsch gibt der Familienforschung bzw. der Familiengeschichtsschreibung einen beachtenswerten Fingerzeig. Ganz zweifellos müßte es sehr interessant sein, an Hand von Reisekarten die Lebensschicksale der Vorfahren zu verfolgen, soweit sie in Reisen zum Ausdruck kommen. Geschäftliche Reisen, Vergnügungsfreisen, Verwandtensbesuche und Kriege werden dabei eine Rolle spielen; die Erweiterung des Gesichtskreises, den jede Reise mit sich bringt, wird auf die geistige Entwicklung des Menschen ihren Einfluß haben. Der gesamte Kulturkreis, in dem er lebt, kommt zum Ausdruck. Der Landmann oder Kleinbürger vergangener Jahrhunderte wird kaum größere Kreise um seinen Wohnsitz beschrieben haben, es sei denn, daß ihn Krieg, Not oder Heirat von der heimatlchen Scholle entfernt hat. Auch der Kaufmann hat noch vor wenigen Generationen kaum die Notwendigkeit großer Reisen gehabt, mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen, die dann wohl stets einen besonders unternehmenden Kopf oder ein besonders wanderlustiges Familienglied kennzeichneten. Erst mit der neueren Entwicklung der Verkehrsmittel gewinnen größere Reisen an Selbstverständlichkeit. Die um den Wohnort beschriebenen Kreise werden von Generation zu Generation immer größer. Ich erinnere mich aus meiner eigenen Familie, daß des Großvaters große Reise aus seiner westpreußischen Kleinstadt nach Berlin eines der wichtigsten Erlebnisse seines Lebens war. Meinen Vater führten ausgedehnte Reisen von Ostpreußen nach Südrußland und „fogar“ einmal nach Paris; das ging damals weit über das Maß der Entfernungen hinaus, die sonst in den Kreisen auch des städtischen Mittelstandes zurückgelegt wurden. Wenn wir damit die Reisewege vergleichen, die ein großer Teil der heutigen Generation allein durch die Schicksale des Kriege zurückgelegt hat, wenn wir ferner neben dem verstärkten Eisenbahnverkehr Kraftwagen und Flugzeuge in Betracht ziehen, so kommen heute für den Einzelnen Entfernungen heraus, die früher märchenhaft erschienen wären.

Für die Familiengeschichtsschreibung können Darstellungen von Reisewegen großen anschaulichen Wert haben; häufig wird gerade der Vergleich derartiger Lebenskarten verschiedener Familienmitglieder dazu beitragen können, Charaktereigentümlichkeiten und Charakterunterschiede zu erklären und zu erläutern.  
Dipl.-Ing. Walter Speiser.

**Preisausschreiben für die besten nordischen Rassenköpfe.** — Der vor kurzem gegründete „Werkbund für deutsche Volkstums- und Rassenforschung“, der sich die Erforschung der in Deutschland vertretenen Rassen und deren Ausprägungen im kulturellen Leben unseres Volkes zur Aufgabe gestellt hat, veröffentlicht in dem soeben erschienenen Heft 2 seiner Zeitschrift „Volk und Rasse“ (siehe davon besonders auf Sp. 189f. dieses Heftes) ein Preisausschreiben für den besten männlichen und weiblichen Kopf nordischer Rasse. Technisch einwandfreie Bilder mit Angaben über Herkunft des Abgebildeten und genauer An-

Schrift des Einsenders können bis 1. Oktober 1926 der Geschäftsstelle des Werkbundes (F. F. Lehmanns Verlag in München, Paul Heystr. 26) eingeschickt werden, von wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

„**Sohnesbegriffe in Familiennamen.**“ — Die unter diesem Titel in unserer Zeitschrift Sp. 82–84 erschienene Mitteilung von Friedrich Sommer bedarf eingehender Berichtigung. Daß auf Sp. 82 einleitend Gesagte kann im allgemeinen gelten, obwohl auch hier mit zeitlich so jungen Namenbildungen wie den jüdischen Joelsohn, Wolffohn, Friedjung, Hirschkind gearbeitet wird. Die Ausführungen auf Sp. 83 und 84 dagegen gehen vollkommen von irrigen Voraussetzungen aus. Grundsätzlich sei Folgendes betont: Familien- und Ortsnamenforschung sind als Zweigegebiete der durch Jakob Grimm begründeten Sprachwissenschaft auch deren Regeln unterworfen. Die Lautveränderungen und Sprachwandlungen, die die Wissenschaft in der ergatten vielseitigen Arbeit eines Jahrhunderts erkannt und erschlossen hat, findet man in der Fachliteratur niedergelegt.

Der Einfachheit halber werde ich die in dem Sommer'schen Artikel nicht befriedigend gedeuteten Namen ihrer Zusammengehörigkeit nach gruppenweise ordnen und, wo es nötig und möglich (!) ist, Erklärungen beifügen. Es erweisen sich als Benennungen

a) nach Ortschaften: Achlehtner (Achleiten), Alhorn (Alborn), Angerstein (Kr. Göttingen), Alschorn (Alschorn; Cod. Sil. XXIV i. J. 1470 Hans Alschorn), Bernreuter (Bärnreuth), Bonader (Kr. Meisebe), Bornhaupt (Bornhaupt), Burnbauer (Bornhausen), Dittberner (Dietenborn?), Eichborn (Schles.), Hofacker, Kleineibst (Kleineibstadt), Kurzreiter (= Kurzreuter?, vgl. Kurzenried), Neegenborn, Neuhans, Neumacher (zu Neumagen, Noviomagus?), Ohage (Auhagen), Steinader;

b) nach der Stammeszugehörigkeit: Reimann = Rheinmann (Cod. Sil. XVIII Rinmann);

c) nach der Lage des Hauses: Eichbaum, Eichelbaum, Holzgrün (?), Ohorn (Alhorn), Bruckmeyer; letzteres hat mit gallisch „Brocomagus“ nichts zu tun, weil „Brücke“ im Gallischen = briva (Samarobriua, „Sommebrücke“) lautet und auch =meyer mit gall. =magus keinerlei Berührungspunkte aufweist. Das Keltische in Weiß- und Süddeutschland war lange vor der deutschen Familiennamengebung erloschen!

d) nach Haus- und Landbesitz: Barnwasser (Bornwasser), Ohfrage (= Allfrage „Wildroggen“, der noch heute in Rußland als mehrjähriges Gewächs gebaut wird) und im Gegensatz dazu Frischkorn;

e) nach der Kleidung: Grünhut, Kurzrock, Rothfugel (mhd.

fugel, fogel, „Kapuze“), Rothfegel (vgl. die nd. Familiennamen Rodefogel und Rögel);

f) nach der Körperbeschaffenheit: Rotermund, Schmalbein, -fuß;

g) nach Charaktereigenschaften: Frischgesell, -muth, Gut-, Liebeskind, Wende-, Wilder-, Wohlgenuth;

h) nach Beruf und Stand: Bohnstengel, Geigenmacher, Hanfstengel, Hufnagel, Käsemacher (vgl. mhd. kaefer, „Käsemacher“), Kleindienst (im Gegensatz zum Großknecht), Krautmacher, -stengel, Wachgrün (vgl. den nd. Familiennamen Wittmack und mhd. „grüne machen“ = mit grüner Farbe versehen), Mehlfah (Fah, „Fahner, Töpfer“, Familienname Wosthaf, „Wosthafner“), Musmacher, Neugebauer, Nonnenmacher (vgl. mhd. nunnenmacher „Sauschneider“ und den Familiennamen Schweineschneider), Nothnagel, Rademacher, Saitenmacher (= Familienname Seiter), Sponagel (mhd. span „Holzspan“), Waderbarth (vgl. mhd. barte „Streitart“), Wadernagel, Zimmerhäckel (mhd. zimmer „Bauholz“, heckel „fl. Hacke“);

i) nach alldutschen Vornamen, die zu Familiennamen erstarrt sind: Ahlgrimm (Aldalgrim), Ahlwardt (Athalwart), Egelhaaf (= Egloff, Agilulf), Engelhardt (Angilhart), Hellmann (Hildeman), -mund (Hiltimund), -muth, (Helmuot), Rünemund (Runimund), Neubarth (Niwipert), Reimund, -muth, Ahland, Wedekind;

k) Nachnamen sind im besonderen: Altschwager, Bornscheuer (12. Jh. Burneschüre, „Brennscheune“?), Dorfemagen (vgl. mhd. torse „Kohlstrunk“?), Grünvogel (vgl. mhd. frimvogel, „Raubvogel“), Hagelgans (mhd. hagelgans „Birkhubn“), Liebschwager, Magersuppe, Mantelkind (vgl. die Adoptionsitte im Mittelalter, die Annahme an Kindesstatt durch Umschließen mit dem Mantel zu vollziehen), Mengelbier (vgl. den Familiennamen Mengewein), Nestvogel (Nesthäkchen?), Oheimb, Wettengel (vgl. mhd. wetten „Selbhuße zahlen“ und mhd. engelt „Ersatz, Selbhuße“, Wettengel also = „Zahlhuße“).

Sprachlich wäre zu berichtigen, daß der zweite Bestandteil in Frithjof (Friedlieb) altisl. thjófr „Dieb“, und daß altnord. ungr daselbe wie unser „jung“ ist und wegen des fehlenden i (vgl. altisl. ár „Jahr“, ok „Joch“) keineswegs in besonders naher Beziehung zu irisch óac „jung“ steht, welch' letzteres von Sommer auch irrtümlich mit altnord. mágr „Verwandter“ verbunden wird.

In Ergänzung zu dem Sommer'schen Aufsatz sei auf die große Menge noch sonst vorhandener deutscher Patronymika hingewiesen wie die nd. Richarz, Helmholz, Friderici, Klasing, Helmerding, die friesischen Onnen (zu Onno), Ubben (zu Ubb), Poppinga (zu Poppo), Hahunga (zu Hajo), Ufena (zu Ufo), Habbema (zu Habbo), die obd. Burgerter, Rünzler usw.

Dr. phil. Wolfgang Jungandreas.

## Bücherschau.

**B. C. Hugo Gerstmann: Das Geschlecht Hasenclever im ehemaligen Herzogtum Berg, in der Provinz Westfalen und zeitweilig in Schlesien.** Hrsg. von Hermann Hasenclever in Remscheid-Christinghausen. 2 Bde. Remscheid und Leipzig: 1922/24. 34 S. u. 69 Tafeln; VI u. 176 S. u. 10 Tafeln. 2<sup>o</sup>.

Trotzdem schon eine geraume Zeit seit dem Erscheinen der vorliegenden Familiengeschichte Hasenclever vergangen ist, erscheint es mir doch angebracht, auf sie in einer Besprechung hinzuweisen und damit zugleich eine kleine Huldigung vor der Arbeitskraft und Arbeitsleitung des Bearbeiters — Hugo Gerstmann — zu verbinden. Unsere Leser kennen ihn schon lange, als Herausgeber einer der besten unserer Familienverbandszeitschriften (Verbandsblatt der Familien Gläser), Hasenclever, Menzel und Gerstmann sowie deren Seitenverwandten, seit 1910), als Bearbeiter eines inhaltsreichen, großangelegten kulturhistorisch-genealogischen Werkes (Beiträge zur Kulturgeschichte Schlesiens 14.—20. Jahrhundert, Familiengeschichte der Menzel- und Gerstmann'schen Nachkommenschaft, Leipzig 1909, 298 S.) und endlich, wenn sie mit ihm in persönliche Beziehungen getreten sind, als verständnisvollen Verwahrer eines großen Schatzes handschriftlichen Stoffes, aus dem jederzeit bereitwilligst Auskunft gegeben wird. Nun ist es ihm möglich gewesen, auch seine Forschungen über die vielfach verwandte Familie Hasenclever abzuschließen und noch in der Inflationszeit — 1922 den ersten Band — im Druck zu veröffentlichen, dem zwei Jahr später — 1924 — der 2. und Schlußband gefolgt ist. Im Einzelnen kann ich den reichen Inhalt des Werkes hier nicht würdigen (das im übrigen die 2. Auflage der 1909 erschienenen Stammtafeln des Geschlechts Hasenclever darstellt, wenn es auch nicht möglich gewesen, trotz allen aufgewandten Fleißes die älteste Zeit, das Herkommen und den Zusammenhang der ältesten Generationen urkundlich klarzulegen).

Aber der Inhalt soll durch die Angabe kurz gekennzeichnet werden, daß der 1. Band u. a. 69, selbstverständlich jeder technischen Anforderung entsprechende Stamm- und Ahnentafeln (soweit sie fremde Familien betreffen, sind sie einzeln in meiner Familiengeschichtlichen Bibliographie 1922 aufgeführt), während der 2. Band Berichtigungen zum 1. Bande, neue Stamm- und Ahnentafeln, viel Biographisches und dgl. enthält; eine Menge von Wappen und Bildern schmücken das Werk, das vorbildlich G. Reichardt in Großsch bei Leipzig gedruckt hat. Daß sehr genaue Personenregister vorhanden sind, ist selbstverständlich, da ja nur diese die reichen Schätze der beiden großen Bände auch andern Familienforschern erschließen können. Und diese letzteren werden, wie alle Leser der Gerstmann'schen Veröffentlichung, dankbar sein für das, was ihnen in ihr geboten wird.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**[manuel] F[erd.] Fehling: Lübeckische Ratslinie von den Anfängen der Stadt bis auf die Gegenwart.** (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Freien und Hansestadt Lübeck, Bd. 7, Heft 1.) Lübeck: Schmidt-Römheld 1925. 235 S. 8<sup>o</sup>.

Die in verschiedenen Fassungen überlieferten Nachrichten von den Ratsmitgliedern der Stadt Lübeck wurden vor einigen Jahrzehnten von Brehmer geordnet und bis in die neuere Zeit fortgeführt. Es ist dem jetzt im Ruhestand lebenden Lübeckischen Bürgermeister Fehling bei seinem Alter von nahezu 80 Jahren als großes Verdienst anzurechnen, daß er die Aufzeichnungen Brehmers nach Sichtung und Ergänzung des vorgefundenen Materials nunmehr zur Veröffentlichung gebracht hat. Bedauerlicherweise ist nur in einem kurzen Vorwort von einer Seite auf die Entstehungsart des Werkes hingewiesen und über seine Grundlagen überhaupt nichts Greifbares mitgeteilt.



Der Benutzer des Buches, der dessen Angaben prüfen oder ihnen weiter nachgehen will, muß dies als einen Mangel empfinden, abgesehen davon, daß Literatur und Quellennachweise schon an sich immer von Wert sind. Es hätte wohl einem allgemein geübten Brauch der Wissenschaft entsprochen, zum mindesten solche Veröffentlichungen, die bereits denselben Gegenstand behandelt haben, in der Einleitung anzuführen. Decke: Von der ältesten Lübeckischen Ratslinie (Lübeck 1842), sowie Eggers' alphabetisches Ratsherrn- und Bürgermeister-Verzeichnis (in der Vierteljahrsschrift für Heraldik usw., Jg. XIII, 1885, S. 87 ff.) sind von Fehling nicht genannt, und seine eigene Schrift „Zur Lübeckischen Ratslinie 1814—1914“ (Lübeck 1915) findet man nur in einer recht versteckten Fußnote auf Seite 151 erwähnt.

Den Hauptteil des Buches bilden im Anschluß an die eigentliche Ratslinie, d. h. an ein chronologisch geordnetes kurzes Verzeichnis der 1041 nachweisbaren Ratsangehörigen, die Anmerkungen, worin das Wichtigste von ihren Lebensdaten, ihren Besitz- und Familienverhältnissen, ihrer Wirksamkeit in städtischen Diensten zusammengestellt und ihre geschichtliche Bedeutung hervorgehoben ist. Inhalt und Umfang dieser Biographien, die nur bei wenigen Persönlichkeiten des 12. und 13. Jahrhunderts ganz fehlen oder kürzer gehalten sind, legen Zeugnis ab nicht allein von der Fülle der historischen Ueberlieferungen, deren sich die alte Hansestadt erfreuen darf, sondern auch von einer anerkennenswerten Arbeitsleistung des Verfassers. Genealogische Angaben sind im allgemeinen nur soweit gemacht, wie es dem biographischen Charakter des Buches angemessen und zur Kenntlichmachung der verwandtschaftlichen Zusammenhänge im Ratskollegium nötig erschien. Bei den Ratsmitgliedern der neueren Zeit konnte das Familiengeschichtliche und Biographische hinter einer kurzen, größtenteils in Stichworten gegebenen Kennzeichnung ihrer kommunalen Tätigkeit zurücktreten, da über sie ja die oben erwähnte frühere Schrift Fehlings genau unterrichtet. Literatur und Quellen sind — entgegen dem Grundsatz, daß sie entweder vollständig zu bringen sind, oder daß ganz darauf zu verzichten ist — im Text gelegentlich vermerkt. Die allzu kurze und ungenaue Zitierungsweise muß aber beanstandet werden. Hinweise wie z. B. auf „die Abhandlung von W. Brehmer in den Hanfischen Geschichtsblättern, Heft 11, S. 52 ff.“ mögen allenfalls noch hingehen. Aber was fängt der in der Lübeckischen Geschichtsliteratur weniger bewanderte Leser — um nur einige Beispiele zu nennen — mit „L. S. d. U.“ oder „B. L. U.“ oder „Becker III, 163“ an, wenn an keiner Stelle im Buche des Rätsels Lösung verraten ist, und welchen Sinn hat es einmal (S. 135) „Ratsl. A.“ zu zitieren, wenn nirgends auf eine Besprechung der Quellen eingegangen ist?

Den Schluß des Werkes macht ein umfangreiches alphabetisches Verzeichnis aller vorkommenden Orts- und Personennamen. Seltenerweise sind hier die Vornamen der Ehefrauen genannt, auch wenn sie im Text, wie es fast durchweg der Fall ist, fehlen, so daß dieses „Register“ inhaltlich über seinen Zweck, nämlich dem Finden im Text zu dienen, eigentlich hinausgeht. Hätte es den Umfang des Buches wirklich so sehr vermehrt, wenn im Text auch die Vornamen der Frauen aufgeführt wären, oder wäre im vorliegenden Fall nicht wenigstens eine kurze Erläuterung am Platze gewesen?

Sieht man von diesen Mängeln in der Anlage des Buches ab, so wird sein Erscheinen doch von allen, die mit Lübeckischer Geschichte oder Familiengeschichte zu tun haben, mit Recht begrüßt werden. Als Materialsammlung ist es auch in allgemeinerer Hinsicht von unschätzbarem Wert. Bei Erforschung des sozialgeschichtlichen und genealogischen Aufbaues der städtischen Ratsklasse wird aus einer Veröffentlichung wie dieser reicher Nutzen zu ziehen sein.

Bibliotheksrat Dr. Wilhelm Polthier.

**Oswald Spohr: Wappenbilder-Vogen.** Vorlagen für Heraldiker und Familienforscher, für Kunst, Kunstgewerbe und verwandte Gebiete. Herausgegeben unter Förderung des „Herold“, Vereins für Wappen-, Siegel- und Familienkunde in Berlin. Lieferung 1. Mit 62 Abbildungen von Lorenz M. Rheude. Leipzig: Verlag Degener & Co. 1926. 31 S. 8°. 2,50 Mk.

Der längst bewährte Meister frühgotischer Wappenkunst erfreut mit 62 Abbildungen von charakteristischen Schild- und Helmformen und gibt zunächst die heraldischen Schraffuren sowie einige der wichtigsten Heroldsbilder und Wappenbilder, stets als Schildfüllung und stets in recht deutlichem Format. Kurze aber ausreichende Erläuterungen stehen neben jeder Bildseite, und erleichtern dadurch ungemein ihre Benutzung. Der Name Rheude bürgt, wenn auch nicht alles gleichvollendet gelungen ist, für künstlerisch schöne Ausführung der Zeichnungen sowohl, wie für die, nur dem genauen Kenner der Wappenkunde mögliche, richtige Auswahl und Beschreibung der Stücke. Mit Recht jagt Eugen Freiherr von Berchem, dessen kundige Feder

ein Vorwort schrieb, daß die Hefte in leicht zugänglicher Weise der Allgemeinheit das Wesentliche der Stilformen und Wappenbilder vermitteln sollen zu einer Zeit, wo die großen Tafelwerke von Ströhl, Warneke und Hildebrandt kaum noch und nur zu hohen Preisen erhältlich sind. Spohrs neues Unternehmen befriedigt daher ein Bedürfnis.

Zutreffend hebt das Vorwort noch hervor, wie eng verbunden in Aufstieg und Verfall die beiden Zweige des Wappenswesens, Wappenkunde und Wappenkunst, sind. Das gilt auch heute noch und gerade für die jetzigen Zeitaläufe. Insbesondere kann kein gründlicher Kenner und Förderer der Wappenkunde bestehen ohne gründliches Verständnis der Wappenkunst und zwar nicht bloß ihrer Regeln und Formen, sondern auch ihres Geistes und ihrer Schönheit. Es gibt andererseits — von der reinen Kunstwissenschaft in gewisser Weise abgesehen — kaum eine Wissenschaft, die in gleich anregender Art mit dem frischen Quellborn der Kunst zwangsläufig verbunden und vor dem Verstauben geschützt ist.

Unter den Kreisen, für die nach dem Titel die Wappenbilder-Vogen bestimmt sind, vermisse wir etwas die Baukünstler. Leider steht ein Teil der Architektenschaft der Heraldik ablehnend gegenüber, weil sie angeblich im „freien Schaffen“ behindere und ihr Studium dem ohnedies reichlich mit Vorlesungen und Übungen bedachten Akademiker zu zeitraubend, dem in der Praxis Stehenden schon gar nicht mehr möglich sei. Andere Architekten wieder, die im „freien Schaffen“ einen heraldischen Mißgriff begangen haben und deshalb von Sachverständigen, auch solchen von einfacher Vorbildung, moniert wurden — die Heraldik setzt im allgemeinen keine hohe Allgemeinbildung oder Hochschulbildung voraus — sind verärgert und vermeiden fernerhin die Anwendung heraldischer Schmuckstücke, anstatt sich bei Sachverständigen Rat zu holen oder ihre heraldischen Kenntnisse zu vervollständigen. Für diese Kreise dürfte ein heraldisches, nicht zu sehr in heraldische Feinheiten eingehendes Werkchen, wie das vorliegende, das Geeignete sein, sie in den Geist der Heraldik einzuführen oder sie wieder mit ihr zu versöhnen. Hoffen wir von ihm das Beste und gerade für die Jetztzeit, denn die Wappenkunst hat nicht nur eine rühmliche Vergangenheit, sondern sie hat auch, weil sie vielgestaltig und unbeschadet ihres Geistes, wie des jüngst verstorbenen hannoverschen Meisters Heinrich Hinzmann Wappenentwürfe in den Heraldischen Mitteilungen des Vereins Kleebblatt 1921, 1924 und 1925 beweisen, recht anpassungsfähig ist, eine Zukunft.

Regierungs- und Baurat a. D. Wilh. Richter.

**Houston Stewart Chamberlain: Rasse und Persönlichkeit.** München: F. Bruckmann u. G. 1925. 201 S. gr. 8°. 3,50 Mk.

Dieses Buch vereinigt 15 Aufsätze und Reden, die zumeist aus der Zeit lange vor dem Weltkriege stammen. Es sind zum Teil Stimmungsbilder, die jetzt mehr geschichtlichen Wert haben. Aber das ganze ist durchwoben von wertvollen Gedanken, die auch heute noch volle Geltung beanspruchen können. Was der Verfasser über die deutsche Weltanschauung, über das Bildungsideal bei den Griechen und bei uns, über einzelne Parteien und zumal über die Presse sagt, ist auch heute trefflich geeignet, das Urteil des Lesers über diese Dinge zu klären.

Die letzte Abhandlung steht ganz auf dem Boden der Gegenwart; es ist das Vorwort zur 14. Auflage der Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts. Mit Recht kämpft Chamberlain gegen die müde Gleichgültigkeit vieler Gebildeter an, die den „Untergang des Abendlandes“ und damit auch der eigenen Rasse als eine beschlossene Tatsache der Weltgeschichte ansehen, und ermahnt sie, sich wieder aufzuraffen zu selbstbewußtem, mannhaftem Wollen.

Chamberlains Werk gehört auch in die Reihe der Werke, die den Aufbau vorbereiten, und der von Chamberlain gewählte Titel seines Buches: Rasse und Persönlichkeit, zeigt klar, auf welchem Wege der Verfasser den Aufbau uns vorzeichnet. Möge er viele mutige Nachfolger haben!

Bezirksarzt Dr. med. Hans Krauß.

Mit zwei neuen Zeitschriften, die Grenzgebiete der Genealogie behandeln, möchte ich die Leser unserer Familiengeschichtlichen Blätter etwas eingehender bekanntmachen.

Seit Januar ds. Jrs. gibt der im Jahre 1925 gegründete „Deutsche Bund für Volksaufklärung und Erbkunde“ im Verlag von Alfred Mehner in Berlin SW 61 unter der Schriftleitung von Medizinalrat Dr. A. Ostermann, die „Zeitschrift für Volksaufklärung und Erbkunde“ heraus, die es verdient, durch Bezug unterstützt zu werden. Der herausgebende „Bund“ will in erster Linie der Aufklärung dienen, sich also nicht für Probleme einsetzen, die von der wissenschaftlichen Seite (wie es gerade bei der Vererbungswissenschaft und der Rassenkunde in vieler

Hinsicht der Fall ist) noch endgültig geklärt werden müssen, obwohl gerade die führenden Männer auf diesen Gebieten die Unzulänglichkeit ihres und unseres Wissens anerkennen, . . . im Gegensatz zu den vielen Dilettanten, die auf Grund irgendeiner ungesicherten Zeitungsnachricht glauben, für die Behandlung wissenschaftlicher Fragen vollkommen genügend vorbereitet zu sein. In der Zeitschrift nun schreibt Lundborg-Uppsala über „Die drohende Entartung gewisser Kulturvölker“; seine sehr beachtenswerten Ausführungen klingen u. a. in der Forderung nach großen Forschungsinstituten für Rassenbiologie in allen Ländern aus, ähnlich dem schon seit einigen Jahren in Schweden bestehenden staatlichen Institut. Dresfel-Heidelberg erörtert „Probleme der Bevölkerungspolitik“. Die Vererbung hervorragende Begabung wird — wohl vom Schriftleiter? — bei den Familien Bach und Goethe kurz nachgewiesen, ohne daß etwas Neues gebracht wird. Dirksen-Charlottenburg behandelt „Soziale Familien“, d. h. solche Familien, die nicht den Anforderungen des Gemeinheitslebens der Menschheit entsprechen, wie z. B. ein Teil der unter dem fingierten Namen Kallitaf bekannten zahlreichen Nachkommenschaft eines Soldaten in amerikanischen Unabhängigkeitskriege des 18. Jahrhunderts. (Der Verfasser dieses Aufsatzes hat das gleiche Thema ausführlich schon in der Deutschen Zeitschrift für öffentliche Gesundheitspflege, Jg. 1924, S. 98—142, in einer im „Erbseminar“ der Universität Berlin entstandenen Arbeit erörtert.) Schütz-Berlin bespricht die Bedeutung von Rasse und Rassenhygiene für das Leben unseres Volkes. Lenz-München druckt lehrreiche Ausführungen aus seiner prächtigen Schrift über die biologischen Grundlagen der Erziehung ab; v. Behr-Vinnow erörtert die Frage über die Bedenkllichkeit einer Ehe unter Verwandten, . . . eine sehr wichtige Frage, über die allerdings bei dem ungenügenden Stand unserer heutigen Kenntnisse noch nichts Abschließendes gesagt werden kann; eine statistische Ergänzung dazu gibt Wulz-München in einem „Beitrag zur Statistik der Verwandtenehen“, der schon im Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, Bd. 17, Heft 1, veröffentlicht worden ist. Böckmann-Hamburg spricht über die Keimzellen und die Chromosomen als Träger der Vererbung, Schütz-Berlin steuert einen Beitrag über „Familienforschung und Rassenhygiene“ bei, der unsere Leser am meisten interessieren dürfte. Paulsen-Kiel endlich berichtet über den Untergang der Wikinger in Grönland, die für die Kolonisierung dieses Landes im frühen Mittelalter von großem Wert gewesen sind. Die Zeitschrift „Volk und Rasse“ (Verlag J. F. Lehmann in München) unter der Schriftleitung von Walter Scheidt-Hamburg, dem bekannten Verfasser der „Einführung in die naturwissenschaftliche Familienkunde“ (München 1923) steht in Verbindung mit dem auf Anregung des genannten Verlags

gegründeten „Werkbund für deutsche Volkstums- und Rassenforschung“. In den mir bisher vorliegenden zwei Heften finden sich hauptsächlich Aufsätze aus der Praxis der volkstümlichen Wissenschaft, so von Lehmann-Altona über „Die Bevölkerung Nordfrieslands“ mit recht instruktiven Abbildungen, von La Baume-Danzig über „Die Wikinger in Ostdeutschland“, von Pöfker-Hannover über „Grundbegriffe volkstümlicher Landarten“ (sehr lehrreich und anregend für die Verwendung von Karten auch in familiengeschichtlichen Zusammenstellungen!), von Wittich-Cannstatt über „Jenische Leute“ (d. h. das herumziehende Volk mit Ausnahme der Zigeuner), von Schwantes-Hamburg über „Die Germanen“, von Mielke-Berlin über „Deutsche Siedlungskunde“, von Much-Wien über die angebliche Keltenherrschaft in Germanien und endlich von Hambruch-Hamburg über „Der bildende Wert des volkerkundlichen Unterrichts“. Als Beilage zu „Volk und Rasse“ erscheint unter der Schriftleitung von Börries Freiherr von Münchhausen „Volk im Wort“; darin u. a. Fehse über „Die Heimat als Schicksal in Wilhelm Raabes Leben und Werk“, Pauls über den richtigen „Berliner Anno 48“, v. Münchhausen selbst über „Das Äußere der Helden in nordischen Liedern“, Land und Leute in Holstein“ als eine Lesefrucht aus Frenken's „Jörn Uhl“, Stöpel über „Das Sylter Friesenhaus“.

Beide Zeitschriften berühren sich naturgemäß in ihren Zielen, ohne ihre gegenseitigen Arbeitsgebiete auszuschließen, so daß ihnen beiden ein recht gutes Gedeihen gewünscht werden darf. Allerdings vermissen wir bisher in ihnen die so sehr dringend nötige neue Einstellung für den, der unsere Familiengeschichtsforschung als Unterlage für Arbeiten auf anderen wissenschaftlichen Gebieten heranziehen will; es entspricht nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen, wenn die „geschichtliche“ Familienforschung in den Augen der Mediziner usw. nachstehen muß hinter der Familienforschung, wie sie Scheidt in seiner Einleitung in die naturwissenschaftliche Familienkunde („Familienanthropologie“), München 1923, oder auch Robert Sommer in seiner „Familienforschung“, (2. Auflage 1923) lehren. Es entspricht auch nicht mehr der allgemeinen wissenschaftlichen Stellungnahme, wenn der wertvolle Inhalt unserer familienkundlichen Zeitschriften, zumal auch die ernstesten Kritiken der in ihr zur Besprechung gelangenden Bücher, übergangen werden. Bedauerlich ist allerdings auch, daß den Lesern von „Volk und Rasse“ eine Zeitschrift empfohlen wird (3. Umschlagseite des 2. Heftes), die nach den bisherigen Erfahrungen nicht leben und nicht sterben kann und gerade auch nach den a. a. O. gegebenen Inhaltsangaben „der letzten Hefte“ (von denen das letzte das Datum des Spätherbstes 1925 trägt!) nicht zu den führenden in unserer Wissenschaft gerechnet werden kann.

Dr. Friedrich Wecken.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926\*).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

6. Folge. 1926.

### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Leipzig. Jg. 2 (5), Heft 5, Mai 1926. S. 59—70. Z  
Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 5, Mai 1926. Sp. 129—160. Z  
Kultur und Leben. Monatschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Schorndorf (Württ.) Jg. 3, Heft 5, Mai 1926. S. 129—160. Z  
Blätter für Fränkische Familienkunde. Hrsg. Gesellschaft für Familienforschung in Franken (E. V.). Schriftl. Archiv=obersekretär Georg Kolbmann. Nürnberg. Jg. 1, Heft 1/2, April 1926. 56 S. 8°. Z  
Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 8, Nr. 4, April 1926. S. 69—88. Z  
Westfälisches Adelsblatt. Monatsblatt der Vereinigten westfälischen Adelsarchive. Borken i. Westf. Jg. 3, Nr. 3/4, März/April 1926. S. 51—108. Z  
Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Aldler“. Wien. Schriftl. Dr. Heinrich W. Höflinger. Bd. 10, Nr. 1/2 (= Jfd. Nr. 541—542), Jan./Febr. 1926. 24 S. gr. 8°. Z

Der deutsche Roland. Mitteilungen des „Deutschen Rolands“, Verein [ ] für deutsch-völkische Sippenkunde zu Berlin. Jg. 14, Nr. 31 u. 32, März u. Mai 1926. S. 609—626, 627—650. Z

### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

Rud. Körner: Liebhaberei oder Lebensaufgabe. Zur Frage der Sippenforschung. In: Der deutsche Roland, S. 611—613.  
Walcher: Kennst Du Deine Familie? In: Der Spion von Valen, Blätter für Heimatkunde, 1926, Nr. 1, S. 1—6.

### Bearbeitungen.

#### Sammelwerke und Sammelaufsätze.

[Friedr. G.] Lanjus: Die Gothaischen genealogischen Taschenbücher für 1926. In: Monatsblatt Heraldische Gesellschaft Adler, S. 2—6.  
Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). Hrsg. von Bernhard Roerner. Götting: C. G. Starke.  
Bd. 47. Hessisches Geschlechterbuch. Bearb. in Gemeinschaft mit Herm. Knodt. Bd. 2. 1926. XXXII u. 453 S. kl. 8°. Z  
Entb. die Stammlisten Alesfeld, Fernbeck, Fertich, Flor, Geh, Jung-hans, v. Reig, Reiger (Reuger), v. Reug. Klippert, Knodt (? urprüngl. Wismar), Lottheisen, Paulus (Publo), Pfaff, Reichardt, Rohner, Schugard, Wahl.

\*) Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsfür entgegengenommenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftenentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen. Bearb. von Regierungsrat [Friedr.] v. Ehrenkrook in Ludwigslust, Landgerichtsdirektor [Karl] Förster in Chemnitz und [Kaufmann] Paul Walter Böhme in Chemnitz. Heft 4, Ahnenreihen im Rahmen bestimmter Geschlechterfolgen. (= Beiheft zu ... „Kultur und Leben“ Jg. 3, Heft 5.) Schorndorf (Württ.): Karl Hofer. S. 49–64. Z  
Entst. Ahnentafeln Faber, v. Greiffenberg, Saan.

### Einzelne Familien.

**Art.** — Rätke Fickewirth geb. Art: Über Dr. Basilius A., Dr. Martin Luthers Freund u. Leibarzt des Herzogs Albrecht von Preußen [und seine Kinder]. In: Der deutsche Roland, S. 635–642. Z

**v. Bartenleben.** — [Stammtafel u. Familiengeschichtliches] bei [Julius] R. v. Loewenfeld: Wolfzburg, Kirchen- und kulturgeschichtliche Bilder, Heft 1, Wolfzburg 1926. Z

**Bernbeck.** — Korrespondenzblatt der Familie B'. Lang-Göns bei Gießen. Jg. 51, Nr. 5, Mai 1926. S. 17–20. Z

**Bormann.** — Theod. Gust. Werner: Der Dichter Edwin B' als Familiengeschichtsforscher. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 129–134. Z

**v. Düring.** — v. D'sches Familienblatt. Celle. Bd. 3, Nr. 54, Mai 1926. S. 129–136. Z

**Friccius v. Schilden.** — [Abriß] in: Danmarks Adels Aarbog 1926, S. 49–51. Z

**v. Friesack.** — Walter Feste: Vom Geschlecht derer [!] v. F'. In: Rathenower Zeitung vom 5. Jan. 1926. Z

**v. Gehmen und Winterswyk.** — Windus: Ein Stück Familiengeschichte [!] derer v. G' und W'. In: Heimat-Kalender 1926, hrsg. vom Kreise Meppen, S. 46–48. Z

**Grajer.** — Stammtafel G' in: Beiblatt 9 zum Verbandsblatt der Schöner, Jg. 6, 1926, Heft 2, S. 33–34. Z

**Harsh.** — Stammbaum[=Auszug] der Familie H' aus Leinroden. In: Der Epion von Alen, Blätter für Heimatkunde, 1926, Nr. 1, S. 4–5. Z

**v. Hodenberg.** — Her Familienverband. Rundschreiben Nr. 36, Hannover, Jan. 1926. 3 S. 40. Z

**Hofer.** — Rudolf Franckstaedten-Ezerpa: Andreas Hofer. Seine Familie, seine Vorfahren und seine Nachkommen. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst 1926. 80 S. 16<sup>o</sup>. Z

**Jassoy.** — Aug. Jassoy: Hundert Jahre Löwen-Apothek zu Frankfurt a. M. und Hundert Jahre Vererbung derselben immer nur von Vater auf Sohn in der Familie J'. Frankfurt a. M. 1926. 24 S. 8<sup>o</sup>. Z

**Krang.** — Theod. Gust. Werner: Die Familie des nieder-sächsischen Geschichtsschreibers Albert K', ihre Ahnen und Nachfahren Gronow, Langermann, Willens. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 69–78. Z

**Loesch.** — Georg Ferd. Loesch: Die Nachkommenschaft des Joh. Leonh. L' († 1820). Lebenskundliche Betrachtung über ein fränkisches Pfarrers- und Beamten-geschlecht. In: Blätter Fränkische Familienkunde, S. 38–52. — Auch als Sonderdruck: Nürnberg 1926, 17 S. 8<sup>o</sup>. Z

**Luther.** — Otto Sartorius: Nachkommentafel D. Martin L's. Danfelshausen (Kr. Hannov. Münden): Selbstverlag 1926. Einblattdruck. — [Mit einem Verzeichnis der] Orte, wo Nachkommen L's geboren, getraut oder gestorben sind, oder wo sie gelebt haben bzw. leben. 4 S. 8<sup>o</sup>. Z

**Luyken.** — Chronikblätter für die Familie L' und ihre Anverwandten. Hrsg. Dr. Karl Luyken in Berlin-Schönberg. Jg. 6, Heft 1, März 1926. S. 261–272. Z

**v. Oppen-Schilden.** — [Abriß] in: Danmarks Adels Aarbog 1926, S. 38–39. Z

**Pauli.** — W[ilh.] Albers: Ahnentafel für Prof. Dr. Gustav P' [\* Bremen 1866]. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 79–82. Z

**v. Rheder.** — [Abriß] in: Danmarks Adels Aarbog 1926, S. 44–46. Z

**v. (a) Roda.** — Karl Alfr. Lindner: Familie v. R' (à R'). In: Heimatblätter, Beilage zum Crimmitschauer Anzeiger und Tageblatt, Nr. 5 u. 6 vom 31. Mai u. 13. Juni 1926. Z

**Römheld.** — R'sches Familienblatt. Hrsg. Studienrat Dr. Friedr. Römheld in Hannover-Kleefeld. Nr. 20, März 1926. S. 17 bis 24. 4<sup>o</sup>. Z

**Schöner.** — Verbandsblatt der Sch'. Wiesbaden. Jg. 6, Heft 2, Juni 1926, S. 94–97. — Mit Beiblatt 9, S. 33–36. 4<sup>o</sup>. Z

**Schulte (v. der Lühe).** — [Abriß] in: Danmarks Adels Aarbog 1926, S. 57–59. Z

**Simon.** — Familiennachrichten. Mitteilungsblatt zur Förderung der Erforschung des Geschlechtes Adels S'. Schriftl.

Steuerbeamter Rich. Simon in Wandsbeck. Nr. 3, 1926. 2 Bl. 2<sup>o</sup>. Schreibmaschinenschrift. Z

**Swabe.** — [Abriß] in: Danmarks Adels Aarbog 1926, S. 60–67. Z

**v. Weber.** — Friedr. Hefele: Die Vorfahren Karl Maria v. W's. (= Heimatblätter „Vom Bodensee zum Main“, Nr. 30.) Karlsruhe i. B.: E. F. Müller 1926. 58 S. gr. 8<sup>o</sup>. Z

**Wessel.** — Max Wessel: Gedebuch der Familie W'. Ein Beitr. zur Geschichte des Danziger Werders. Danzig: Danziger Verlagsgesellschaft 1926. VI u. 398 S. 4<sup>o</sup>. Z

**Widerhold.** — Franz Raim: Der Stammsitz der Württembergischen W'. In: Süddeutsche Zeitung, Stuttgart, vom 20. Febr. 1926. Z

### Quellen.

Friedrich Wecken: V. f. d. Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen. Pfg. 1, Leipzig: Degener & Co. 1926. 50 Bl. 10×15 cm. Z

**Nachen.** — Eduard Arens: Kurgäste in Bad N' 1756–1818. Nach den Kurlisten und andern Quellen. Nachen: Nachener Verlags- u. Druckerei-Gesellschaft 1926. 86 S. gr. 8<sup>o</sup>. Z

**Bebergern.** — Friedr. Bamler: Das Bürgerbuch von B' (Weßfalen) bis 1608. (Schluß.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 145–148. Z

**Crefeld.** — Rbt.: Einwanderung fremder Familien in C' und Moers 1740–67. In: Die Heimat, Crefeld, Jg. 5, 1926, S. 44–48. Z

**Franken.** — Rich. Redelberger: Fränkische Lehrer, Geistliche und Forstleute. In: Blätter Fränkische Familienkunde, S. 25–34. Z

**Hahnentamm** (= Ansbachisches Oberamt Hohentrüdingen). — Karl Dehn: Familiennamen aus dem H' zur Zeit des 30jährigen Krieges. In: Blätter Fränkische Familienkunde, S. 22–23. Z

**Hameln a. d. Weser.** — Fr. Meißel: Das älteste Kirchenbuch der Münsterkirche [in H' a. d. W']. In: Deister- und Weserzeitung, [Beilage für] Unterhaltung und Wissen, Hameln, Nr. 36 u. 37 vom 1. u. 5. Mai 1926. Z

**Kulmbach.** — Karl Wolffhard: Eine R'er Steuerliste vom Jahre 1635. In: Blätter Fränkische Familienkunde, S. 2–18. Z

**Moers** siehe Crefeld.

**Oberfranken.** — Erich Frh. v. Guttenberg: Titel- und Standesbezeichnungen des oberfränkischen Adels seit dem 11. Jahrh. (Schluß.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 133–140. Z

**Oberösterreich.** — H. Leibig: Verzeichnis der Exulanten aus O' (Kandlein ob der Enns) 1637–1685 aus den Matrikeln der Pfarrei Schwimmbach [Mittelfranken]. In: Blätter Fränkische Familienkunde, S. 19–21. Z

**Saalkreis.** — Marie Wecken: Familienforschung im S'. [= Verzeichnis der Genealog. Tabellen und der Lebensbeschreibungen in Joh. Christophs v. Dreyhaupt's „... Beschreibung des ... Saal-Creyßes“, Halle 1749/50.] In: Familien-geschichtliche Blätter, Sp. 150–152. Z

**Schlesien.** — R. E. Dreyh: Nachrichten über Mitglieder schlesischer Geschlechter des 16. Jahrhunderts[, entnommen der Lebensbeschreibung des Ritters Hans v. Schweinichen]. In: Der deutsche Roland, S. 614–616. Z

**Schwimmbach** (Mittelfranken) siehe Oberösterreich.

**Uffenheim.** — „Beschreibung derer in dem ... Ansbachischen Oberamt U' befindlichen diezeitigen und ausherrischen Unterthanen Anno 1787“. In: Blätter Fränkische Familienkunde, S. 24. Z

**Wellheim.** — „Designation aller im Hochfürstl. Eichstädtischen Pflsgambt Wellheim anseßiger Unterthanen und Insaßen ... 30. Juny Mo. 1738“. In: Blätter Fränkische Familienkunde, S. 35–37. Z

### Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dgl.

Zeitschrift für Volksaufwertung und Erbkunde. Hrsg. im Auftrage des Deutschen Bundes für Volksaufwertung und Erbkunde von Obermedizinalrat Dr. U. Ostermann. Jg. 1, Nr. 1–3, Berlin 1926. 4<sup>o</sup>.  
Mit vielen beachtenswerten Aufsätzen, die einzeln zu nennen, hier zu weit führen dürfte.

Franz Schütz: Familienforschung und Rassenhygiene. In: Zeitschrift für Volksaufwertung und Erbkunde, S. 37–40. Z

### Namenwesen.

Hans Delius: Der Schuß des Familiennamens. (Schluß.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 141–144. Z

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

4. Jahrg.

Mai/Juni 1926

Nr. 5/6

### Eingänge

vom 1. IV. — 15. VI. 1926.

#### I. Eingegangene Drucksachen.

##### 1. Einzelne Familien.

- Allers, Klaus**, \* 27. II. 1925. — Ahnentafel. (Federle.)
- Barth, Renate**, \* 17. V. 1926. — Ahnentafel. (G. Barth.)
- v. Bose**. — Lindner, R. A.: Familie Bose. In: Kirchliches Gemeindeblatt für die Kirchfahrt Neufkirchen-Pleisse, April 1926, Nr. 24. (Verf.)
- Boveri**. — Nachruf auf Dr. sc. techn. h. c. Walter Boveri. Baden, Nov. 1924. (Leber.)
- Damerau**. — Damerau'sche Sippenblätter, 1926, Nr. 1. (G. Damerau.)
- v. Degenfeld**. — Kapff, M. F. G.: Christoph Martin Freiherr von Degenfeld, venetianischer General-Gouverneur von Dalmatien und Albanien. Nebst einer kurzen Geschichte der Familie Degenfeld. Ulm: Ernst Mübling, 1844. (66 S.) (Ankauf.)
- v. Ditsfurth**. — v. Ditsfurth, Frhr. Moritz: Die Freiherrn von Ditsfurth. Selbstverl. d. Verf. Totis 1892.
- Bemerkungen zu der von Theodor v. Ditsfurth verfaßten Geschichte d. Geschlechts v. Ditsfurth. Totis 1893.
- Nachklänge zu den Verhandlungen des II. ordentl. Familientages derer v. Ditsfurth. Totis 1894.
- Der III. Teil der von Theodor v. Ditsfurth verfaßten Geschichte d. Geschlechts v. Ditsfurth. Totis 1895. (v. Ditsfurth.)
- Doelling**. — Dauch, Alfred und v. Gebhardt, Peter: Genealogische Geschichte des Geschlechts Doelling aus Röttingen an der Sauber unter besonderer Berücksichtigung seiner Entwicklung im 16. Jahrhundert. Leipzig: Zentralstelle, 1926. (108 S.) — Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte, Heft 5.
- Driessen**. — Schwarz, Felix: Stammbuch und Chronik der Familie Driessen — Gießing — van Wensen — Schwarz — Sträter — Höltscher. Druck: J. & A. Semming, Bocholt i. W., 1925. (251 S.)
- Statuten der Familien-Stiftung Peter Driessen. Druck: J. P. Bachem, Köln, 1889. (Fam.-Stiftung.)
- Erdmann**. — Stier, Walter: Stammtafel der Familie Erdmann. Schwerin 1925. (Ankauf.)
- Flor**. — Aeron, [de] [Christian]: Chronik der Familie Flor. Selbstverl. d. Verf. 1887. Druck von J. H. N. Thausen, Wyl. (33 S.) (Ankauf.)
- Fresenius**. — Stamm-Tafel der Mitglieder der Fresenius'schen Familienkasse bei ihrem 75 jährigen Bestehen, Ende 1900. Druckerei: Gebr. Stritt, Frankfurt a. M. (Fresenius.)
- Gamm**. — Hundert Jahre Seifenfabrik E. G. Gamm, Danzig. Bähring-Gamm, Bertha: Bericht über das Fest des 100jährigen Bestehens der Firma E. G. Gamm am 18. Oktober 1925. (15 S.) (Becker.)
- Grobe**. — Stammtafel der Familie Grobe. (Hohlfeld.)
- v. Grobdeck**. — Stammtafel der 1926 noch lebenden Träger des Familiennamens Grobdeck. 1926. (W. v. Grobdeck.)
- Gröben**. — v. Mülverstedt: Wie wird das Gröben'sche Wappen richtig geführt? S. U. aus Deutscher Herold, 1892, Nr. 8. (18 S.) (Weden.)
- Hoffmann**. — Hoffmann, W. J.: Geschiedenis van d. Familie Hoffmann uit Hagenburg. Deel I: de duitse Familie. Familie Uitgave — nit in den Handel, 1925. (XII, 346 S.) (v. Klimburg.)
- zu **Hohenlohe**. — Belschner, Christian: Die verschiedenen Linien und Zweige des Hauses Hohenlohe seit 1153. [Druck: Ungeheuer & Ulmer, Ludwigsbürg.] 1925. 12 Bl. 47 × 70 cm. (Hohenlohe.)
- Hottenrodt**. — Stamm- und Nachfahrentafel. (Hottenrodt.)
- Jasson**. — Jasson, August: Hundert Jahre Löwen-Apothek zu Frankfurt am Main und 100 Jahre Vererbung derselben immer nur von Vater auf Sohn in der Apotheker-Familie Jasson. Druck: Gebr. Knauer, Frankfurt a. M., 1926.

- Jurz**. — Lampe, Karl H.: Ueber die Stifter [Jurz, Polzow] der Altarleuchter der St. Georgenkapelle, Neuruppin. (Verf.)
- Keßler**. — Keßler, Hans-Ronald: Stammtafel der Familie Keßler. 1926. (Verf.)
- v. Kettelhodt**. — Kettelhodt, Frhr. v.: Die Familie von Kettelhodt in Rudolstadt. In: „Schwarzburgbote“ 1926, Nr. 10. (Verf.)
- v. Kirchbach**. — Das Geschlecht derer von Kirchbach im Weltkriege 1914/18. Zum 50jährigen Jubiläum des Familienverbandes zusammengestellt 1925. (169 S.) (Graf Kirchbach.)
- Klingner**. — Klingner, Frh.-Erdmann: Julius Sieber, ein vergessener Einbecker Dichter. In: Die Spinnstube, 1926, Heft 16/17. (Verf.)
- Rnigge**. — Klingner, Frh.-Erdmann: Georg August Rnigge. In: Die Spinnstube, 1926, Nr. 6. (Verf.)
- Kramer**. — Ahnenliste. (Kramer.)
- Kreuhler**. — Die berühmte Fechterfamilie der Kreuhlers zu Jena. Aus: Thüringer Bauernspiegel, 1926, Nr. 5. (Tröge.)
- Rühnemann**. — Zur Erinnerung an den verklärten Heimgang eines Gotteskinder, Frida Rühnemann. Sprotta b. Eilenburg 1912. (19 S.) (Bad. Landesbibl. Karlsruhe.)
- Laiblin**. — [Maier, Gottfried]: Gedenkblätter zum hundertjährigen Jubiläum der Papierfabrik Gebrüder Laiblin in Pfullingen 1801—1901. Druck: Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart 1901. (XVI, 236 S.) (Verf.)
- Leibold**. — Schmidt, Alfred: Geschichte der Firma E. Leibold's Nachfolger, 1850—1925. Köln 1926. Druck: Paul Gehly, Köln. (35 S.) (Firma.)
- Lippe**. — Schiedspruch in dem Rechtsstreit über die Thronfolge im Fürstentume Lippe vom 25. Oktober 1905. (Gülzow.)
- Loesch**. — Loesch, Georg Ferdinand: Die Nachkommenschaft des Johann Leonhard Loesch († 1820). Lebenskundliche Betrachtung über ein fränkisches Pfarrers- und Beamtengeschlecht. S. U. aus Blätter für Fränkische Familienkunde, 1926, Nr. 1/2.
- Luther**. — Sartorius, Otto: Nachkommentafel D. Martin Luthers. 1926. (Verf.)
- Mengel**. — Heß, Alexander: Worte am Grabe von Luise Olga Caecilie Mengel geb. Bernbeck, \* Oberursel 2. III. 1882, † Frankfurt a. M. 26. IX. 1925, beerd. Oberursel 29. IX. 1925. — Rorf, August: Zum Gedächtnis der Frau Luise Mengel geb. Bernbeck in Oberursel. (Rorf.)
- v. Müheln**. — v. Mülverstedt. Die v. Müheln und v. Müheln-Scheidungen. (15 S.) S. U. aus: Deutscher Herold, 1896, Nr. 9. (Weden.)
- Müller**. — Müller, J. W.: Das Geschlecht Müller aus Gerolshaus am 1. Jan. 1925. (8 S. u. 1 Stammtaf.) [Westgeest 1926.] (Druck: Voorheen E. J. Brill-Leiden.) (Verf.)
- Mylus**. — Mylius, G.: Die Familie Mylius und ihre Apotheker. In: Pharmazeutische Zeitung, 1926, Nr. 28. (Wentzher.)
- [Nisi.] — Genealogia Nisibitarum, desz Uralten Nisi-Stamm-Baum Geburt's-Brief, Auf- und Zunehmen vom Fall Adams und Eva bisz auff die letztere Zeiten, unauszgesehlich von Hohen und Niedern Stands-Personen fortgeplanktes Nisi-Geschlecht. 1716. (136 S.) (Ankauf.)
- Nisch**. — Uebersicht über die Nachkommen des Dr. Karl Ludwig Nisch weiland Generalsuperintendenten zu Wittenberg. Als Handschrift gedruckt in der Hofbuchdruckerei C. Dünnhaupt, Dessau. (15 S.) 5. Ausgabe, 1905; 6. Ausgabe 1912; 7. Ausgabe 1922. (Ochsenbein.)
- Noël**. — Noël, L.: Die Familie Noël; Ergänzung zur Fam. Noël. (Verf.)
- Pfeiffer**. — Pfeiffer, Franz A.: Das Pfeifferbuch. Erster Teil. Ein Ehrenkranz zum 70. Geburtstag von Frau Anna Pfeiffer in Speyer am Rhein geflochten von ihren Kindern. München 1925. (67 S.) — Pfeiffer-Chronik. 1. Folge, München, Weihn. 1925. (Verf.)

- v. Poggi.** — Kaufmann, Fritz: Franz von Poggi als Landeshuter Student zu seinem 50. Todestage am 7. Mai 1926. In: Deutsche Corpszeitung, 1926, Nr. 2. (Beil.)
- Polzow.** — i. Jurp.
- Pudor.** — (Pudor, Fritz): Die Familie Pudor. Gewidmet der Zukunft unseres Vaterlandes und unserer Familie. Selbstverlag Richard Pudor. Leipzig 1925. (Pudor.)
- Quadt.** — Niepoth, W.: Der Stammvater der Familie Quadt von Kinkelbach. In: Niederrhein. Heimatfreund, 1926, Nr. 3. (Müllers.)
- v. Ravensberg.** — Lamey, Andreas: Diplomatische Geschichte der alten Grafen von Ravensberg mit einer Geschlechtsafel, Landkarte und Sammlung von CXXXIX Urkunden. Mannheim 1779. (X, 150 S.) (Ankauf.)
- v. Recum.** — Recum, Frh. v. Franz: Ergebnisse meiner Forschungen zur Geschichte der Familie van bezw. Freiern von Recum. Druck: E. F. F. Schiel & Sohn, Dreieichenhain. [1925.] (60 S.) (Verf.)
- Richter.** — Wolffhardt, Karl: Johann Paul Friedrich Richter, ein Nachkomme alter Hofer Familien. (8 S.) S. U. aus „Hofer Anzeiger“ 14.—18. Nov. 1925. (Verf.)
- v. Roda.** — Lindner, Karl Alfred: Familie von Roda. S. U. aus den Heimatblättern Nr. 5 u. 6 1926 d. Crimmitschauer Anzeiger. (Verf.)
- Rothamel.** — Hollender, Herm.: Ahnenblut. Bilder aus thüringischer Familien- und Heimatgeschichte. Buchdruckerei von L. Scheermessers Hofbuchhandlung. Bad Salzungen 1925. (II, 71 S.) (Verf.)
- Sack.** — Sack, Otto u. Hans: Rudolph Sack, sein Leben und sein Werk. Aus den Archiven der Fa. Rud. Sack. Leipzig-Plagwitz 1925/26. (72 S.) (Verf.)
- Schend.** — Stammbaum der Familie Schend (Heilbronn), Badische Linie. — Nachkommen von Friedrich Albert Schend, 2. VI. 1735 bis 1. V. 1805. 1905. — Nachkommen von Friedrich Carl Schend, 29. III. 1741 bis 28. V. 1814. 1905. — Nachkommen von Johann Heinrich Schend, 10. III. 1745 bis 9. IV. 1799. 1911. — Nachkommen von Friedrich Philipp Schend 12. IX. 1730 bis 12. XII. 1783. 1913.
- Sitzungen des Verbandes der Familie Schend (e. V.) in Wiesbaden vom 6. Sept. 1903.
- Wappenbrief für Balthazar Schend zu Heilbronn, gegeben am 8. Aug. 1598 zu Heidelberg von Pfalzgraf Paulus Melissus. Darmstadt 1910.
- Nachlaßverzeichnis des Balthazar Schend II, † am 19. Sept. 1635 zu Heilbronn. Darmstadt 1912.
- Friedrich Albert Schend, 1735—1805, Leibchirurg des Prinzen Wilhelm V. v. Oranien-Nassau. 1913. (R. Schend.)
- Schleicher.** — Nachkommentafel (Bildertafel) des Math. Leonhard Schleicher. (Woerster.)
- Schram.** — Schram, Claes Eric: Uppsalaslätten Schram. Stockholm 1926. (132 S.) (Verf.)
- Schudt.** — Bömel, Friedr. Alex. Ernst: Stammbäume der Familie Schudt (Schud, Schuth, Schutt). (11 Taf.) Schudt's Buchdruckerei des Saunusboden, Homburg v. d. S. 1898. (Korf.)
- Schüke.** — Halbjahrschrift des Familienverbandes Schüke, 1926, Nr. 1. (Schüke.)
- Schulenburg.** — Schmidt, Berthold: Stammtafeln der Familie Schulenburg. Als Manusk. gedr. bei F. Webers Nachf. Schlez 1925. (X, 13 S.) (Schulenburg.)
- Spieß.** — Spieß, Georg: Erinnerungen eines Ausland-Deutschen. Als Manusk. gedr. 1926. (35 S.) = Spieß'sche Familienzeitung. Beilageband II.
- Thümmler.** — Lindner, Karl Alfred: Ein Freiherrngeschlecht aus Langenreinsdorf und Schiedel. (Freiherrn v. Thümmler auf Selka.) Aus: Heimatblätter Nr. 3, 1926 d. Crimmitschauer Anzeiger u. Tageblatt. (Verf.)
- Tröge.** — Tröge, Walther: Geschichte und Deutung des Geschlechternamens Tröge, Dröge (ostfälisch-thüringischer Abstammung). In: Thüringer Bauernspiegel, 1926, Nr. 6. (Verf.)
- Unger.** — Mejer, Otto: Friedrich Wilhelm Unger. Ein Gedenkblatt. Hofbuchdruckerei Carl Fromme. Wien 1879. (20 S., 5 Stammtaf.) (Leber.)
- Wagner.** — Georg Julius Otto Wagner, Afr. 1863—1869, † 1913. S. U. aus: Afranisches Ecce, Dresden 1914.
- Wernicke.** — Wernicke, Gerhard: Matthias Wernicke, ein Niemecker Schmiedemeister des 17. Jahrhunderts. In: Anzeiger für Niemeck, 19. V. 1926. (Verf.)
- Wolf.** — (Wolf, Ernst): Die Familie Wolf. Verzeichnis der Nachkommen des Leopold und der Rosa Wolf geb. Spizer. (Wien 1924). Druck: Waldheim-Eberle u. S., Wien. (123 S., versch. Taf.) (Verf.)
- Wuppermann.** — Stammtafel der Familie Reinhard Theodor Wuppermann. (21 Taf.) Schlebuisch 1925. Druck: Friedrich Mittelhaube, Opladen. (Wuppermann.)
- Zeidler & Wimmel.** — (Geher), Zum 150jähr. Gedenktage der Geschäftsgründung durch den Steinmetzmeister Johann Heinrich Wimmel in Berlin unter der Regierung Friedrichs des Großen. (Berlin 1926.) (253 S.) (Firma.)
- 2. Landes- und Ortsgeschichte.**
- Böhmen.** — v. Frank zu Döfering, Karl Friedrich: Die Herren auf den adeligen Besitzungen in den Gerichtsbezirken: Böhmisches Leipa, Haida und Niemeß. Haida 1912. (20 S. Maschinenschrift.) (Verf.)
- Brennergebiet.** — Besonders häufig vorkommende Familiennamen. (Speiser.)
- Castell.** — Schübel, Albert: Das Wildbad zu Castell. = Familiengeschichtliche Schriften, Heft 2. Druck d. E. H. Beck'schen Buchdruckerei, Nördlingen. 1925. (50 S.) (Gesellschaft für Fam. Forschg. Franken.)
- Dithmarschen.** — Jahrbuch des Vereins für Dithmarscher Landeskunde. Heide 1926. Band VI. (Jebens)
- Dresden.** — Schmalzer, M.: Jubiläumsbericht über die Staatliche höhere Mädchenbildungsanstalt Dresden-Johannstadt. 1925. Buchdruckerei Wilhelm Volkmann, Dresden. (144 S.) (Rezension.)
- Dresden.** — Schneider, R. L.: Bericht der Dresdener Musikschule über das VII. u. VIII. Schuljahr 1896—98. Hierzu als Beilage: Die musikalische Metrik als Grundlage der Rhythmik. Dresden 1898. (Seuberlich.)
- Dresden.** — Verzeichnis der ehemaligen Schülerinnen des Lehrerinnenseminars und höheren Mädchenschule zu Dresden-Johannstadt. Dresden [1925]. (72 S.) (Rezension.)
- Ehingen.** — Festschrift zur 100jähr. Jubelfeier des Gymnasiums in Ehingen-Donau vom 21.—22. Sept. 1925. (53 S.)
- Sameln.** — Meißel, F.: Das älteste Kirchenbuch der Münsterkirche. In: Dewezet für Unterhaltung und Wissen, 1926, Nr. 36/37. (Ritter.)
- Heiligenstadt.** — Löffler, Klemens: Festschrift zum dreihundertfünfzigjährigen Jubiläum des Staatlichen Gymnasiums zu Heiligenstadt. Selbstverlag d. Gymnasiums. Druck: Molls Mede, Duderstadt i. Hann. (140 S.) (Verf.)
- Herborn.** — Müllers, Heinrich: Herborner Studenten aus unserer Gegend. In: Niederrheinischer Heimatfreund 1926, Nr. 2. (Verf.)
- Hildburghausen.** — Hildburghausen 1324—1924. Festschrift zur 600-Jahrfeier der Stadt. 13. Juli 1924. (Gleichmar.)
- Leipzig.** — Das Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig. Juli 1882. (23 S.) (Seuberlich.)
- Lüneburg.** — Reinstorff: Zur familiengeschichtlichen Forschung im Lüneburgischen. (8 S.) (Verf.)
- Münster.** — Verzeichnis der Heimatsschriften und der ortsgeschichtlichen Vorträge des Rechnungsrates Eugen Müller, Ober-Postdirektionssekretär i. R. in Münster i. W. Druck d. Müllendorff'schen Buchdruckerei, Münster i. W., 1926. (16 S.) (Müller.)
- Neunkirchen.** — Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Realgymnasiums zu Neunkirchen-Saar. Juli 1925.
- Neuruppin.** — Lampe, Karl H.: Aus den Akten des Seifensiedergewerks zu Neuruppin. In: Kunst, Wissenschaft u. Technik, Beilage zur „Märkischen Zeitung“, 7. III. 26. (Verf.)
- Niesky.** — Jahresbericht des Pädagogiums der evangelischen Brüder-Unität zu Niesky. Oßtern 1912. (Seuberlich.)
- Nordhausen.** — Festschrift zur Vierhundertjahrfeier des Gymnasiums zu Nordhausen, 1924. (201 S.) (Verf.?)
- Nürnberg.** — Kolbmann, G.: Exulanten in Nürnberg. Auszüge aus den Nürnberger Stadtrechnungen 1619—1649. Druck: R. Hofer, Schornberg, 1924. = Familiengeschichtliche Schriften Heft 1. (23 S.) (Ges. f. Fam.-Forschg.)
- Oberursel.** — Korf, August: Festschrift zum 50jähr. Vereinsjubiläum des Männer-Gesangvereins „Lieberfranz“, Oberursel-Saunus. Pfingsten 1925.
- Korf, August: Chronik des Gesangvereins „Harmonie“ in Oberursel (Saunus). Eine Festgabe zur Feier des 85jähr. Vereinsbestehens am 10. u. 11. Okt. 1925. (Verf.)
- Rheindt.** — Müllers, Heinrich: Die Rheindt Schöffen und Geschworenen im Jahre 1578. In: Aus Welt und Heimat (Kulturbeilage d. Westdeutschen Landeszeitg.) 1926, Nr. 8. (Verf.)
- Secklenburg.** — Heimatjahrbuch des Kreises Secklenburg, 1925. (Große-Dresselhaus.)
- 3. Allgemeines.**
- Ahnenforschung.** — v. Jsenburg, Prinz Wilhelm Karl: Ahnenforschung als Problem und Erkenntnis. In: Deutscher Wille 1926, Nr. 7. (Verf.)
- Ausgewiesene.** — Liste der Ausgewiesenen aus dem besetzten Gebiet, 1923. In: Der Ausgewiesene, 1924, Nr. 14.



**Genealogie.** — Steinberg, Sigfried u. Hohlfeld, Johannes: Genealogie. S. 21. aus Jahresberichte des Literarischen Zentralblattes. Jg. 2, 1925. (Hohlfeld).

**Geschlechterbuch.** — Körner, Bernhard: Deutsches Geschlechterbuch. Band 47, 1926. (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien.) = Hessisches Geschlechterbuch, 2. Bd. (Ankauf).

**Geschlechterbuch.** — Schweizerisches Geschlechterbuch. 2. Jahrg. 1907, 3. Jahrg. 1910. (Ankauf).

**Heimatblätter.** — Heimatblätter für die Grafschaft Bentheim. Gratis-Beilage der Schüttorfer Zeitung. 1926, Nr. 1, 20. März. (Edel).

**Mitgliederverzeichnis.** — Mitteilungen und Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1926 des Kampfgemeinschaften-Verein an der Wesermündung. (Germar).

**Mitgliederverzeichnis.** — Mitglieder-Verzeichnis der Vereinigung bibliothekarisch arbeitender Frauen (E. W.). Bestand vom 1. Okt. 1916. (Stranfeld)

**Münzkunde.** — Friedensburg, Ferdinand: Münzkunde und Geldgeschichte der Einzelstaaten des Mittelalters und der neueren Zeit. = Handbuch der Mittelalterlichen und Neueren Geschichte, Abtg. IV. München u. Berlin: R. Oldenbourg, 1926. (VIII, 196 S., 19 Taf.) (Rezension).

**Namenkunde.** — Schaeffler, Julius: Wie heißt du? Ein Büchlein über Ursprung, Entwicklung und Bedeutung unserer Familien-Namen. Deutsch-Literarisches Institut, Berlin. [1926]. (96 S.) (Rezension).

**Pfarrer-Kalender.** — (Kühn) Anhang zum Thüringer Pfarrer-Kalender 1926. Druck: Reinhold Werner, Ostheim. (Stetten u. d. Rhön 1926). (92 S.) (Ankauf.)

**Schulprogramme.** — Verzeichnis der Programme, welche im Jahre 1892 von den höheren Schulen Deutschlands (ausschl. Bayerns) veröffentlicht werden. (Hänsel).

**Statuten.** — Statuten des Großherzoglich Sachsen-Weimar. erneuerten Ritter-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken. Weimar 1840. (Wecken).

**Universitäts-Kalender.** — Schröder, Otto, Allgemeiner Deutscher Universitäts- und Hochschulkalender. Sommerhalbjahr 1926. Brücke-Verlag Kurt Schmersow. (XII, 447 Seiten.) (Verk.)

**Zeitschrift.** — Blätter für fränkische Familienkunde. 1. Jg. 1926, April, 1. u. 2. Heft.

**II. Handschriftliche Eingänge:**

Albrecht, Victor. — \* 28. XII. 1880. Personalbogen. [Verf.]

Balthasar — Stammtafel. [Balthasar.]

Bonnet, Rudolf. — \* 10. IX. 1889. Personalbogen. [Verf.]

Brandner, Konrad. — \* 9. II. 1881. Personalbogen. [Verf.]

Bredt, Johann. — \* 20. VIII. 1873. Personalbogen. [Verf.]

Buchrufer — Stammtafel. Fragebogen betr. Wolffg. Wollr. Buchrufer. Militärpapier betr. Friedr. Buchrufer. [Hagenloh]

Chrede, Fritz. — \* 12. I. 1890. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]

Hantel, Alfred. — \* 31. X. 1861. Personalbogen. [Verf.]

Hantel — Hantel, Alfred: Ein Lebensbild meiner verstorbenen Mutter Hulda Hantel, geb. Döpner, \* Müngen 15. X. 1873, † 1919. [Verf.]

Harte, Georg. — \* 25. XI. 1876. Personalbogen. Stammtafel. Ahnentafel in Listenform. [Verf.]

Heberer, Edmund. — \* 1. II. 1901. Personalbogen. [Verf.]

Heider, Ferdinand. — \* 14. VII. 1884. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]

Jebens, Raimund. — \* 9. VII. 1866. Personalbogen. [Verf.]

Kaltenbach. — Stammtafeln. [Kaltenbach]

Keller, Max. — \* 4. IX. 1905. Personalbogen. Stammtafel der Keller von Rietheim u. Klingnau (Schweiz). [M. Keller.]

Lau. — Ahnenliste. [Lau.]

Leippert, Hermann. — \* 8. I. 1867. Personalbogen. [Verf.]

Luck, Wolfhard-Dietrich. — \* 17. X. 1924. Ahnentafel in Listenform. [W. Luck.]

v. Marchtaler, Kurt. — \* 21. VI. 1896. Personalbogen. [Verf.]

Mehger. — Stammtafel des Bürgergeschlechts Mehger von Klingnau (Schweiz). [M. Keller.]

Niemeyer, Kurt. — \* 16. IX. 1859. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]

Riegel, Rudolf. — \* 23. VIII. 1878. Personalbogen. [Verf.]

Simon. — Familiennachrichten. Mitteilungsblatt zur Förderung der Erforschung des Geschlechtes Nickel Simon. 1. Jg. 1924, Nr. 1, 1925, Nr. 2. [Maschinenschrift]. [Simon.]

Stigeler. — Stammtafel der Stigeler von Refingen (Schweiz). [M. Keller.]

Suchland, Erwin. — \* 13. X. 1894. Personalbogen. [Verf.]

Wacker, Otto. — \* 6. VIII. 1899. Personalbogen. [Verf.]

Wagner, Georg. — \* 27. II. 1850. Personalbogen. [Verf.]

(Erläuterung). Albert u. Hilf. Freier. — Maximilian Willibald Cellarius von Clingenowa (M. Keller). — Joh. Krauß.

**Photographien.** Christiana Wilhelmina Spener (\*1727), Christ. Phil. Wilhelm Doebner (\*1727) (Leber). — Culmer Cadettenbild von 1859 (Jebens).

**Siegel.** Buchrufer (Hagenloh). — Küster (Korf). — Olivet. — Eichenberg.

**Zettelkatalog.** (Zettel, Ausschnitte usw.) Heuer, Jacobsen, Walger, Zöllner (v. Redlinghausen). — Murfinna (Wentlicher). — v. Bonin, v. Germar, Dehns, v. Eichenberg, Sanse, v. Goerzke, Graf, v. Hausen (v. Germar). Röder, v. Bodenhausen, v. Guttenberg, v. Reizenstein (Stadelmann). — Türk, Liebknecht, Holkenbrink, v. Dieft (v. Gebhard). — Rummel. — Zeitungsausschnitte (Hänsel, Besch, Hornhardt, Paulmann, Speiser, Leber, Lucas) \*).

**Mitgliederbewegung vom 1. April — 15. Juni 1926.**

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.

Althen, Bernhard, Landwirt, Grube Ise, N. 2.

Blume, Karl, Dipl. Ing., Betriebsdirektor, Ober-Rassel b. Bonn, Zementfabrik.

Bonnet, Rudolf, Studienrat Dr., Frankfurt a. M.-Eckenheim.

Brandner, Konrad, Dr., Direktor des f. b. Knabenseminars, Graz, Grabenstr. 29.

Bredt, Johann, Pfarrer, Klein-Bistritz, Siebenbürgen.

Gauger, Gerhard, staatl. vereid. Landmesser u. Kulturingenieur Bad Pyrmont, Seigstr. 18.

Hantel, Alfred, Landwirt, Müngen b. Lichtenfeld, Ostpreußen.

Harhausen, Berthold, Pfarrer, Tczew (Dirschau) Polen.

Harie, Georg, Bergrat, Frankfurt a. O., Hohenzollernstr. 7 II.

Herrmann, Paul, amerik. Bankgeschäft, Heidelberg, Gartenstr. 1.

von Hessler, Friedr. Wilhelm, Güterdirektor, Hauptmann a. D., Rittergut Oberschöna Sa.

Jebens, Raimund, Dr. med., Naumburg a. S.

Keller, Max, dipl. Kaufmann, Worms a. Rh. Obermarkt 1, II.

Klingender, Georg, Kaufmann, Stralsund, i. Ladfabrik E. Becker G. m. b. H., Gr. Parowerstr.

Krappatsch, Martha, Lehrerin, Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstr. 4.

Kruse, Friedr. Wilhelm, staatl. vereid. Landmesser und Kulturingenieur, Wohlstreck, Post Barnstorf Nr. Diepholz, Hannover, von Marchtaler, Kurt, Heilbronn a. N., Allee 16.

Schede, Werner, Kgl. Pr. Landforstmeister a. D., Sondershausen, Karlstr. 42.

Sierzleben, Hermann, Kaufmann, Gießen, Seltersweg 56.

Suchland, Erwin, Bankvorsteher, Leipzig, Rohlgartenstr. 67.

von Thadden, Reinold, Dr. jur., Rittergutsbesitzer, Bahnerow b. Plathe, Pommern.

Wacker, Otto, cand. phil., Offenburg, Baden, Wilhelmstr. 21.

Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Abtl. I, Köln, Gereonskloster 12.

**Brandenburgische Landesgruppe.**

Am Freitag, den 19. Februar sprach Prinz Wilhelm Karl von Preußen vor einem leider nur 42 Personen umfassenden Zuhörerkreis über „Ahnenforschung als Problem und Erkenntnis“. An der Aussprache, die manche neue Gesichtspunkte zutage förderte, beteiligten sich die Herren Rechtsanwalt Flügge, Regierungsrat Dr. Korfeldt, Dr. Lockermann, Dr. Moll und Dr. Prowe.

In der 6. Sitzung am 10. Mai sprach Dr. Mario Kramer über das „Problem der Berliner Kultur“. Er entwickelte in schöner Form und auf Grund tiefer Vertrautheit mit dem Stoffe die verschiedenen kulturellen Strömungen, besonders der mittleren Berliner Geschichte, und hob das Typische, Dauernde daraus hervor. Die angeregte Versammlung dankte sehr beifällig und beteiligte sich an einer lebhaften Aussprache.

Am Sonntag, den 30. Mai fand ein Ausflug nach dem benachbarten Städtchen Bernau statt. Unter Führung von Rektor Körte wurde die historische Waffentammer besichtigt. Ein Besuch in der an Altertümern und Kunstgegenständen reichen Marienkirche beendete den Rundgang durch die Stadt mit ihren parkartig gestalteten Wallanlagen.

Die 8. Veranstaltung, die letzte des Sommerhalbjahres, wird eine Sitzung sein, die am Montag, den 28. Juni, abends 8 Uhr, im „Dessauer Garten“, Dessauer Str. 1 (Ecke Königgräzer Str.) stattfindet.

Diejenigen in Berlin und der Provinz Brandenburg anfassigen Mitglieder der „Zentralstelle“, die auch in Zukunft die Einladungen zu den Veranstaltungen der „Brandenburgischen Landesgruppe“ zu erhalten wünschen, werden gebeten, ihren Beitritt baldigst zu erklären und den Beitrag von M. 1.— für 1926 an das Postcheckkonto von Gebhardt, Berlin 105989, abzuführen.

von Gebhardt, 1. Obmann.

\*) Einsender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gesetzt.



Kürzlich erschienen:

## Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte

herausgegeben von der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

5.

# Genealogische Geschichte des Geschlechts Doelling

aus Röttingen an der Tauber

unter besonderer Berücksichtigung seiner Entwicklung im 16. Jahrhundert.

Bearbeitet und herausgegeben von **Ulrich Daub** und **Peter von Gebhardt**.

108 S., 1 Stammtafel und 13 Abb. — In Ganzleinen geb. M. 20.—, für Mitglieder der „Zentralstelle“ M. 15.—

Die erste quellenmäßige Geschichte einer Familie der alten Reichsstadt Röttingen an der Tauber! Bis ins 15. Jahrhundert zurück reichen die Forschungen, deren Belege größtenteils in wörtlichem Abdrucke beigegeben sind. Eine Fundgrube für die Geschichte anderer Röttinger Geschlechter und der Stadt selbst! Der zweite Teil der Veröffentlichung enthält eine Stammsfolge des heute in Amerika blühenden Zweiges der Familie Doelling und eine bis zur 11. Generation durchgeführte Ahnenliste der jüngsten Sprossen dieses Zweiges. Ein Personenverzeichnis erschließt die in dem Buche aufgespeicherten Schätze an badischer und fränkischer Genealogie.

## ❖ An die Bezieher der Mitteilungen der Zentralstelle ❖

Leipzig, Pfingsten 1926.  
Straße des 18. Oktober 89.

Euer Hochwohlgeboren

erlauben wir uns zu benachrichtigen, daß soeben als 32. Heft unserer „Mitteilungen“ erscheint:

**Dr. iur. Ernst Müller, Standesvorrechte und Adelsname im geltenden Recht. Zugleich ein Beitrag zur Systematik des Namenrechts.**

Bei der heutigen Umstrittenheit des Namenrechts wird diese aus dem juristischen Seminar der Universität Leipzig hervorgegangene Untersuchung des geltenden Rechtes auf allgemeines Interesse stoßen. Bei der besonderen Bedeutung dieses Werkes dürfen wir annehmen, daß Sie Wert auf raschen Bezug dieses neuen Mitteilungsheftes legen. Der ordentliche Preis desselben beträgt Mark 4.50. Wir bieten unsern Beziehern die portofreie Übersendung bei Voreinsendung des Betrages auf unser Postcheckkonto Leipzig 51228 franko für Mark 3.50 an.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, e. V.

# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Begründet von O. v. Dassel

Verenigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. in Leipzig  
Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bäckerei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresstichung erfolgt.

24. Jahrgang

Juli 1926

Heft 7

**Inhalt:** Pfarrer Martin Rördel, Pfarrämter und Familiengeschichtsforschung. — Dr. Ludwig Finckh, Das Erlibris des Familienforschers. — Dr. phil. Wolfgang Jungandreas, Die Entstehung sonderbarer Familiennamen aus der Gedankenwelt des Mittelalters. — Dr. Elfriede Leskien, Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte (Fortsetzung). — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 7. Folge.

## Pfarrämter und Familiengeschichtsforschung.

Von Pfarrer Martin Rördel.

Auf Wilhelm Burkhardsbergs „Bitte der Familiengeschichtsforscher an die Pfarrherren“ (abgedruckt in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 22, 1924, Sp. 93—94) soll einmal aus dem Kreise, an den der Aufruf gerichtet wurde, eine zustimmende Antwort erfolgen. Natürlich spreche ich nur für mich persönlich. Die Zweckmäßigkeit der Bitte wird ja auch, wie selbstverständlich, in den Kreisen der Familiengeschichtsforscher verschieden beurteilt.

Ich darf für mich in Anspruch nehmen, daß ich für die Lage volles Verständnis besitze und nach beiden Seiten hin deutlich fühle. Und so sage ich wohlüberlegt, daß ich den Aufruf begrüße und seinen Sonderdruck durch die Zentralstelle zum Beilegen an die Pfarrämter für einen recht geeigneten Weg halte. Man wird nach m. A. auf diese Weise allerlei erreichen. Die knappen Sätze des Aufrufs gehen gewiß nicht auf Samtpfötchen einher; aber sie wirken sachlich, schaffen Klarheit und zeigen die gesunden und aufbauenden Gesichtspunkte und Forderungen einer ernstlichen Familienforschung. Sie werden deshalb auch von den Pfarrern — abgesehen von überempfindlichen — sachlich gewertet werden und Verständnis finden, ja oft in ihrer gedrängten Zusammenfassung zum ersten Male den Blick auf eine so betriebene und gerichtete Forschung, die doch ein wenig mehr ist als ein bloßes Zusammentragen von Daten, hinlenken und dann Mißstimmungen und Unbehagen mildern oder beseitigen helfen. Ich wünschte sogar noch ein kurzes, orientierendes Nachwort über Organisation der Familiengeschichtsforschung, ihre Zeitschriften usw.

Es ist nun nicht meine Absicht, in das Wespennest der gegenseitigen Mißstimmungen hineinzugreifen. Das würde nur neue Verärgerung erzeugen. Aber so — sine ira et studio — ein paar ruhige Gedanken und weitere Vorschläge dürften ja nicht schaden.

Wir kennen alle in den genealogischen Zeitschriften je und je die Klagen über die Pfarrämter. Ich weiß, wie sehr sie begründet sein können; ich weiß selbst von unangenehmen Dingen.

Freilich wird eine einzige schlechte Erfahrung, die man gemacht hat, oft verallgemeinert und mitgeteilt, während die schönste Berichterstattung, die es doch auch gibt, stillschweigend hingenommen wird.

Gesagt muß auch mal werden, daß die Pfarrämter jetzt nach dem Kriege öfters vom blutigsten Dilettantismus geradezu heimgesucht werden. Was uns zugemutet wird, was für Aufgaben uns so aus dem Handgelenk gestellt werden, und wie wenig man dann mühevollstes Zusammenstellen und wertet, davon kann mancher Pfarrer ein Lied singen!

Es tragen eben heutzutage Familiendaten nicht wenige zusammen, die nicht im geringsten durch Verein oder Zeitschrift diszipliniert sind. Mancher Anfänger, mit dem wir es immer zuerst zu tun bekommen, ist geradezu von einem blindwütigen Forschungstrieb besessen. Dann bleiben Reibungen nicht aus, genau wie im sachverständig geleiteten Archive.

Es muß also, wie schließlich überall, mit mancherlei persönlichen und psychischen Imponderabilien gerechnet werden, deren man nur mit vornehmer Ruhe und Geduld Herr werden kann.

Der mir durchaus verständliche Wunsch der Familiengeschichtsforscher geht dahin, die Kirchenbücher archivmäßig zu sammeln. Der Vorteil solcher Konzentrierung, der die Reibungsflächen mit den Pfarrämtern beseitigen würde, liegt zutage; sie hat aber noch eine andere Seite, für deren Belange ich um ein wenig Verstehen bitten möchte.

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß für die preussische Evangelische Landeskirche durch Verfügung des Evangelischen Oberkirchenrats vom November 1923 von einer Unterbringung<sup>1)</sup> der Kirchenbücher in Archiven Abstand genommen worden ist.

Die meisten Pfarrer — darunter auch ich — freuen sich

<sup>1)</sup> Anm. der Schriftleitung: d. h. von einer allgemeinen, womöglich zwangsweisen Unterbringung! Die schon manchmal geübte freiwillige Deponierung der Kirchenbücher in den Archiven wird durch diese Verordnung nicht berührt.

dieser Entscheidung. Flammenden Protest hätte ich eingelegt, wenn mir meine Kirchenbücher in ein Archiv entführt worden wären. Denn wie wollen besonders wir Dorfpfarrer in den innersten Pulsschlag unserer Gemeinde eindringen, wenn wir nicht mit sinnenden Augen hinter unseren alten Kirchenbüchern sitzen können, und zwar nicht einmal für kurze Zeit, sondern dauernd und immer wieder! Ich darf an manche gediegene Dorf- und Pfarrchronik erinnern, auch an so manchen Aufschluß an den Familienforscher, den eben nur der geben kann, der mit seinen alten Urkunden langen, liebevollen Umgang hatte. All' das, was die Familiengeschichtsforschung als ihren Zweck und ihre Absicht so schön auszudrücken weiß, tritt im Dorfpfarramte in die praktische Erscheinung und Auswertung. Wir haben dauernd in unserer Tätigkeit Gelegenheit, alles in brauchbare, handliche Münze umzuwandeln, und wir tun es auch. Unsere Dorfgeschlechter, die oft seit Jahrhunderten die Scholle betreuen, drängen uns ja einfach dazu.

Ich möchte auf die sog. Dorfkirchenbewegung in Pfarrerkreisen hinweisen, die in ihrem Organ „Die Dorfkirche“, (Verlag: Deutsche Landbuchhandlung in Berlin) schon im 19. Jahrgange die Augen für alle heimatischen Werte schärft und wachsenden Einfluß gewinnt<sup>2)</sup>.

Wir Pfarrer, wenigstens auf dem Lande, müssen es also unserem Oberkirchenrate danken, daß er uns für unsere dörfliche Heimatarbeit nicht das vornehmste Hilfsmittel, unsere alten Kirchenbücher, durch Sammlung in einem Archiv in die Ferne gerückt hat. Dort würde ihre Ausschöpfung und Beackerung nie in dem Maße stattfinden können wie an Ort und Stelle. Die Kirchenbücher gehören in ihre Gemeinden hinein, um im lebendigsten Zusammenhange mit der Gegenwart zu stehen.

Gleichzeitig hat der Oberkirchenrat noch die weitere Bestimmung getroffen, daß über alle Kirchenbücher und wichtigen Urkunden ein Kataster anzulegen ist, das dauernd der behördlichen Kontrolle untersteht, ebenso wie die Erhaltung und sachgemäße Aufbewahrung der Urkunden. Inzwischen wird diese Angelegenheit überall erledigt

sein, so daß für jede Provinz das Verzeichnis im Provinzial-Konsistorium und für jeden Kirchenkreis in der Superintendentur vorliegt.

Ich weiß natürlich, daß sich, wo trübe Erfahrungen vorliegen, ein pessimistisches Gefühl nicht vertreiben läßt. Immer bleibt ja die Person des einzelnen Pfarrers ausschlaggebend. Aber es liegen jetzt Mittel und Wege vor, zum Ziele zu kommen.

Die Kirchenbücher bleiben also in den Gemeinden. Darum scheint es mir angebracht, sonst noch auf Mittel zu sinnen, wie unsere Arbeit zu fördern ist.

Es muß nach m. A. von der Familiengeschichtsforschung selbst noch mehr Aufklärungsdienst geleistet werden. Der Aufruf und sein Sonderdruck zum Beilegen ist ja nun solch' ein Versuch, von dem ich mir Erfolg verspreche. Ich rate weiter, daß entsprechende Artikel veröffentlicht würden.

Für ebenso wichtig halte ich, daß schon die jungen Theologen auf der Universität deutlicher und mehr davon hörten, welche hervorragenden Urkunden ihnen einst im Pfarramte mit den Kirchenbüchern anvertraut werden. Es würde sich lohnen, wenn dort ein Praktikum über Familiengeschichtsforschung und die Kirchenbuch-Urkunden gelesen und speziell den Theologen angeboten würde.

Eine ganz besonders geeignete Stelle, das Verständnis für unsere Belange zu fördern, wären die Prediger-Seminare, in denen sich die Kandidaten für die pfarramtliche Praxis vorbereiten. Wenn dort der sachmännliche Familiengeschichtsforscher Verbindung suchte und ein paar Kollegstunden lesen könnte, so würde der Erfolg bald mit Händen zu greifen sein.

Ich möchte mit der Zusicherung schließen, daß viele unter uns Pfarrern gern und treu an ihrem Seile mithelfen werden, der Familiengeschichtsforschung die Wege zu ebenern.

<sup>2)</sup> Anm. der Schriftleitung: Unsere Blätter haben über den Inhalt der Dorfkirche bis in den Krieg hinein berichtet. Wir werden gern auf sie zurückkommen.

## Das Exlibris des Familienforschers.

Von Dr. Ludwig Finckh.

Es ist seltsam, wie wenig bisher das Bucheignerzeichen sich den Ahnengedanken zu eigen gemacht hat. Obwohl das Exlibris, in Deutschland vor vier Jahrhunderten entstanden mit der Buchdruckkunst, seinen Ursprung aus der Wappenkunde nahm, um ein Buch als Eigentum des Wappenträgers zu bezeichnen, und obwohl die neueren Heraldiker wie Hildebrandt, Hupp, Rheude, Cloß, Doepler, Exlibriszeichner sind oder waren, hat das heute so hoch entwickelte Buchblatt das Bild des Ahnen, des Erbes, beiseite liegen lassen. Das mag davon herrühren, daß der Gedanke der Vererbungs-forschung den Künstlern meist noch unbekannt geblieben ist. Hans Thoma hat viel Sinn dafür gehabt und selbst nach seinen Ahnen geforscht.

In dem Buche „Exlibris“<sup>1)</sup> sind eine Reihe von Exlibris abgebildet, die — als Haupt- oder als Nebensache — Wappen behandeln. Schon Ende des 15. Jahrhunderts erscheinen reizvolle farbige Holzschnitte, in denen ein Wap-

pen — (noch schlichtes Bild in einem Schild) — von einem Engel getragen wird oder auf dem Kleid einer Frau steht. Albrecht Dürer, Virgil Solis, Jost Amman, Matthias Zündt, Lucas Cranach, Hans Springinklee haben schöne Blätter geliefert, meist vom Wappen des Bucheigners ausgehend. Dabei wächst oft der im Wappen ausgedrückte Gedanke selbständig und wuchtig zum eigenen Leben heraus, wie in dem Blatt der Prädikatur zu Ohringen das Schwert. Aber einen neuen Gedanken in dieser Richtung bringen die späteren Jahrhunderte nicht mehr. Das Exlibris erlebt eine ungeahnte Entwicklung und Wiedergeburt in der Neuzeit, in überquellender Fülle, aber losgelöst vom Wappenbild. Vielleicht, daß ein Blatt wie das von Eduard v. Gebhardt noch als Anklang an unseren Gedanken gelten kann: ein härtiger Mann sitzt und sinnt über einem Totenschädel, und ihm über die Schulter sehen die Büsten von Plato, Sokrates und anderen Weisen; darüber steht der Spruch: Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

Nirgends finde ich den Gedanken der Familie angedeutet, der Flamme, die von Hand zu Hand gereicht wird. Otto Blümel hat mir ein Exlibris gezeichnet, einen

<sup>1)</sup> Walter v. zur Westen: Exlibris (Bucheignerzeichen). (=Kulturgegeschichtliche Monographien Nr. 4). Mit 233 Abbildungen. 3. verm. Aufl. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1925. 163 S. 4°. 7.— Mf.

fünfeckigen Brunnen mit 2 Röhren, aus dessen Becken eine feingegliederte Säule aufragt; sie birgt im Dach ein Nest mit einer brütenden Vogelmutter, auf der Dachspitze sitzt der Vogelvater, auf den Röhren drei junge, kaum flügge Finken.

In dem „Modernen deutschen Gebrauchserlibris“<sup>2)</sup> finde ich unter 400 ein einziges, das sich damit abgegeben hat; in den „Erlibris deutscher Apotheker“<sup>3)</sup> ist eines enthalten, das des Apothekers Bruno Leiner, das mir vorbildlich scheint. Das erstere, von Otto Greiner für den Grafen v. Rez entworfen, trägt an dem Stumpf eines Baumes einen alten Mann, der trauernd zu Boden blickt; zwei andere Alte aber, auf Leoparden sitzend, reichen einen nackten Knaben zu Rosen hinauf, die aus den Zweigen zweier Äste blühen; am Mittelstamm ist das Wappen aufgehängt.

<sup>2)</sup> Richard Braungart: Das moderne deutsche Gebrauchserlibris. Mit 400 Abbildungen. München: Franz Hanskaengl 1922. 101 S. 8°. 4.— Mk.

<sup>3)</sup> Walther Zimmermann: Erlibris (Bucheignerzeichen) deutscher Apotheker. Mit 140 Abbildungen. Dresden: Gehe-Verlag G. m. b. H. 1925. 200 S. kl. 8°. 6.50 Mk.

Bruno Leiners Erlibris trägt dieses Bild: Drei Sternenkreise stehen ineinander. Der innerste umgibt das kleine Wappen des Besitzers, in eirundem Schild die Mondichel und drei Sterne, von Wölkchen umschwebt. Strahlen führen in die Unendlichkeit, zum 2. Sternenkreis, der die Geburtszeichen des Signers umfaßt. Die Strahlen münden in einen Ahnenkranz, der von unendlich bewegten und doch stillen, langgewandeten Männern gebildet wird, unterbrochen nur an den vier Eckpunkten von U und O der Ewigkeit. Der letzte Sternenkreis schließt als Rahmen ab. Obwohl nur schwarzweiß, atmet dieses Blatt eine Reife und Ruhe, die beglückend ist. Es stammt von dem Bruder des Besitzers, Erich Leiner.

Es wäre zu wünschen, daß der Gedanke des Ahnerbes auch von anderen Künstlern aufgegriffen würde, in Mendelschen Blumen, in Ahnen- und Enkelreihen, in Sinnbildern der Fruchtbarkeit. Ärzte und Forscher, Biologen und Familienväter müßten sich freuen, der Kunst neue Anregung zu geben. Das Erlibris muß auch mit der Entwicklung der Ahnenforschung Schritt halten.

## Die Entstehung sonderbarer Familiennamen aus der Gedankenwelt des Mittelalters.

Von Dr. phil. Wolfgang Jungandreas.

Das Ei galt neben dem Fisch als beliebte Fastenspeise, vgl. mhd. eiertac = „Fasttag“. Zur Umgehung des Zwanges, magere Speisen zu essen, mochte hier und da sich der Freitagbrauch eingebürgert haben, die Eier einfach in Fett zu braten. Aus dieser drolligen Umbiegung der Fastenvorschrift erklärt sich der Familienname Nierim schmalz (1533 in München), auch Nier im Schmalz geschrieben (1578 in Landsbut), in den Dillinger Universitätsmatrikeln. Kennzeichnend ist es, daß Wort und Begriff im Polnischen Eingang gefunden hat und heute dort „arumzmalc“ lautet. Erklärlich mochte diese leckere Speise in dem Fall gewesen sein, wenn große Schwäche oder Krankheit eine besondere Leibesstärkung notwendig machte, wie es aus dem Fastnachtsspiel „die verdient ritterschaft“<sup>1)</sup> hervorgeht:

„Oft gab mir einer hinwider ein altsz (= Stoß),  
Daß ich in der vasten muost essen air und schmalz“.

Aber nicht nur die Sßgewohnheiten spiegeln sich in der Namengebung wider wie bei Georg Fulschuffil (1388 in Ottmachau, Cod. dipl. Sil. XXIV), Rumschöttel (= Räumschüssel) oder Beschnitt (= Bähsschnitte), Brotesser und Fleischfresser, sondern auch vor allem auf die Trinksfestigkeit und Zechfroheit deutende Bezeichnungen wurden gern gewählt. Schwenkenbecher hieß 1922 der Rektor der Universität Marburg, Siefstrunk war ein Nachfolger Rants, in Hannover haben wir Supthut (Sauf es aus), ferner gibt es Trinkaus, Eitelwein, Flaschentrunk, Schmeckebier, Stürzbecher (= Störtebecher), Bierfreund, Drinkgiern, Bierwolf, Bierhals, Schluckebier, Schmeckebier, Mögobier und 1372 in Brieg einen Peter Wlückeden-trunk (Cod. dipl. Sil. IX).

Zu den Freuden des Daseins gehörte damals wie heute beim Durchschnittsmenschen neben dem Zechgelage der Tanz. Die Tanzlust drückt sich in Namen aus wie Liebetanz, Lobetanz und Regenfuß(?), die Art sich

zu drehen in Fleugimtanz, Giertanz, Klobendanz(?), Apekendanz; der Tanzordner und Unreger zum Tanz hieß Regendanz, Rördanz, Schickedanz, Hebedanz. Hierher gehören auch Danzfuß, Danzmann, Tänzer und der 1422 in Barsinghausen genannte Johannes Dansegherne (Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstentums Kalenberg, Heft 1, Barsinghausen 1886). Ein Tanzname ist auch Sydenswanz, 1358 in Alsfeld (Hessen), wie dies aus dem obengenannten Fastnachtsspiel (S. 361) hervorgeht:

„Seit ich der pest bin an dem tanz

Darumb heiß ich ritter Seidenschwanz“.

Ähnlich hebt auch „Di karg baurnhochzeit“<sup>2)</sup> hervor, daß

„Er haist wol der Seidenschwanz  
Und wolt ie sein der hübscht am tanz“.

Sydenswanz wird wohl in gleicher Weise wie Sydentöckel „Seidenpüppchen“ (Cod. dipl. Sax. II, 14) auf eine besonders stutzerhafte Kleidung hingedeutet haben. Recht bunt und mannigfaltig ist ja die mittelalterliche Mannes-tracht gewesen, wie dies auch andere Familiennamen z. B. 1465 in Grottfau Michael Blorok und Martinus Blohut, (Breslau 1427, Cod. dipl. Sil. XXIV), Symon Bloeschuch (Brieg 1471, a. a. O. IX), Grauehose (Goslar um 1450) und heutzutage noch Blaurock, Weißrock, Wittrock, Rodehuth, Wittmütz, Rotermel, Weißermel, Weißmantel und Schlotterhose lehren.

Der Freude an bunter Kleidung steht der Stolz auf blanke Wehr und Rüstung gegenüber. Vom Scheitel bis zur Sohle sind in den Familiennamen die Teile der Rüstung von Ritter und Knecht noch zu finden. Wir haben da Haarbusch, Kesselhut = Ketelhodt, Stalhelm (Cod. dipl. Sax. II, 14), Eisenhut (Liegnitz), Beckenhube (= Pickelhaube), Gklingharnisch, 1561 in Hanau, Blechhancz (a. a. O., II, 4), Wapenhensch (= Waffenhandschuh) und Klingspor. Auf Kriegseute und Reifige weisen zudem Bardenwerper

<sup>1)</sup> Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart, Bd. 28, Nr. 47, S. 360.

<sup>2)</sup> a. a. O. Bd. 29, S. 783.

(mhd. barte = „Streitart“) Hauenschild, Hauto (= Hau zu), te Beerdt und Tobote, Wendesatel (Mißfeld 1349), Springinreif, Hebenstreit, Hödenschild „Hüte den Schild“, Schüttesper (= Schafspeare), Schüttenhelm und Medefind (nd. mede = „Miete, Sold find“, „Soldat“). Auch die Verfertiger von Rüstungen und Waffen sind uns in verschiedener Form überliefert. Schwertfeger und Harnisfeger deuten in gleicher Weise auf Waffenschmiede wie 1408 in Breslau der Name Michael Sarmworchter (Cod. dipl. Sil. XI), zu mhd. sar „Rüstung“ und wurken „bearbeiten“. Interessant ist auch Pielticker und Pfeilschmidt. 1334 wird in Breslau ein Alman Elhngewurchter bezeugt (a. a. O. XXIX).

Eine Glasuhr war gewiß um die Wende des 15. Jahrhunderts eine Seltenheit. Verständlich ist es, wenn man den Besitzer eines solchen Kunstwerks ausdrücklich kennzeichnet. 1500 hieß ein Kleriker der Meißener Diözese Blasius Glasfeger (a. o. O. XXIV). Auch viele Schuhe, viele Kleider zu haben, verdiente zweifellos im Namen festgehalten zu werden; so haben wir Siebenschuh, Siebenrock und Siebenkittel (Breslau). Hier spielt wie bei Siebenfreund, Siebenwirth (Liegnitz), Siebenhaar (Krummhübel) der Aberglaube der damaligen Zeit mit hinein. Die Siebenzahl war heilig und hatte im öffentlichen und privaten Leben eine besondere Bedeutung, vgl. die 7 Todsünden, 7 Wissenschaften, 7 Zeugen, 7 Schwestern usw.

Hervorstechende Charaktereigenschaften wurden in der Namengebung gern bezeichnet. Schon 1286 findet sich in der Meißner Gegend ein Heinz Mitterbofenlist (Zeitschrift für Geschichte Schlesiens, Bd. 54). Es gab und gibt wohl auch noch einen Wollenig „Wolle nicht“ (Cod. dipl. Sax. II, 14), Wegiszgering „Wäg es gering“ (ebd.). Letzter Name ist mit dem des Nifel Rudel (= Nidel) Uhczennik „Acht sein nicht“ (Doppelt 1486, Cod. dipl. Sil. VI) gleichbedeutend. Hierher gehören ferner Trauernicht, Ohneforge oder Anforge, Gangmirnach „Geh mir nach“, Wieduwilt (Vogtland), Eigenwillig (Liegnitz), Schewentanz und Schewenpflug (Cod. dipl. Sax. II, 14), Judenfeind und Bauernfeind. Der letzterwähnte Name — in den Kölner Universitätsmatrikeln von 1478 Buerviant — kann eine ganz besondere Entstehung haben. In einer sehr verbreiteten Abzweigung der Fastnachtsspiele, den sogenannten Neidhartspielen, bestand die Rolle der Hauptperson, des Ritters Neidhart mit dem Weilchen, darin, den Bauern allen möglichen Schabernack anzutun und sich in jeder Beziehung als Bauernfeind zu gebärden. Diese Figur des Bauernfeind hatte gerade bei den Bürgern des Mittelalters große Beliebtheit und kann sehr wohl unter diesem Gesichtspunkt zur Namensbildung verwandt worden sein.

Auf Lebensführung und Lebensgewohnheit deuten die Namen Morgenschweiß, Früuff, 1411 in Mem-

mingen, Senft- und Sachtleben, Wilerbent (1387 in Breslau, (Cod. dipl. Sil. III), Johann Haldichfrisch, wie 1446 ein Pfarrer in Linden bei Brieg hieß (a. o. O. IX), Peczek Sicznider, Wien 1371 (ebd.), Kaspar Sewmentag, 1438 (a. a. O. XV), Peter Matthe Slofflang, Zobten 1451 (a. a. O. XXVIII) und Sloffende Pauerl, dessen Frau als Sloffende Pauerlyhne bezeugt ist (Cod. dipl. Sax. II, 14).

Im Mittelalter war in Deutschland selbst bei Erwachsenen Flachshaar noch bei weitem häufiger als heutzutage. Darauf weisen Gehlhar (Liegnitz) und Thammo Wleczenhor „Flächshaar“, 1354 in Freistadt (Cod. dipl. Sil. XXIV). Wird in Goslar um 1450 der Name Grisctop „Grauzopf“ und als Gegenstück in Gubrau (Schles.) ein Nicze Growlogk bezeugt (a. a. O. XXVIII), so finden sich, ebenfalls einander entsprechend, in Breslau 1387 ein Sydenhor (a. a. O. III) und heute in Braunschweig der Name Siedentopp, der in Hannover volksetymologisch zu Siedentopf umgedeutet worden ist.

Unter den auf einen Wohnsitz hinweisenden Familiennamen gebe ich nur zwei charakteristische Beispiele, den ältesten mir für Schlesien bekannten bürgerlichen Familiennamen Henr. Durchdenposch, Krossen 1268 (a. o. O. VII, 2), und den besonders durch seine Länge ausgezeichneten neuzeitlichen Beckervordersandvorth im Kreise Wiedenbrück (Westf.).

Anmerkungsweise sei darauf hingewiesen, daß eine Anzahl anundfürsich dunkler Familiennamen leicht, wenn man die Mühe, das Ortslexikon aufzuschlagen, nicht scheut, als ursprüngliche Ortsnamen wiedergefunden werden können wie Lachfern, Felgentreu, Jacobfeuerborn, Hutschenreuter (zu =reuth und nicht zu „Reuter“!), Riefewalter (zu „Riefewald“) usw.

Zuletzt sei noch auf die große Gruppe der Neck- und Spiznamen hingewiesen, die sich zwanglos aus mittelalterlichem Wort und Brauch erklären lassen. Scherz- und Schimpfnamen nennt z. B. „ein hübsch wasnachtsspiel“<sup>3)</sup> wie „leistreter, scheuhentag, fegenbeutel, raumslant, zuckszwert, suchentwirt, wentenschimpf, hebenstreit usw.“. Nichts anderes als Necknamen sind auch Springinsgut, 1359 und noch heute in Liegnitz (Schirmmacher, Urkundenbuch der Stadt L.) = Springintgud (Sudendorf, Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg III, Nr. 435), Springinszwasser (Cod. dipl. Sax. II, 14), Hengsweip, Breslau 15. Jh. (Cod. dipl. Sil. X), Nicol Rucindensac (Cod. dipl. Lus I), 1332 in Görlitz, ferner Deckhntysch und Schademyrnicht, Breslau 1377 und 1387 (Cod. dipl. Sil. III), Lategahn, Bringewatt (Westf.), Bringezu und Lupfdich (Heidelberger Universitätsmatrikel von 1477).

<sup>3)</sup> Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, Bd. 28, S. 254 ff.

## Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte.

Von Dr. Elfriede Leskien.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Häbler  
Hähnich  
Hähnichen (s. a. Hähnich)  
Händel (auch Hendl)  
Händler

Hänel (auch Henel) s. u.  
Händel  
Hänichen s. u. Hähnich  
Häselbach s. u. Hasele(r)  
Hahnacker

Hahnemann (auch Hane-  
mann)  
Hailganz  
Hain  
Hainck s. u. Heber

Hainicke s. u. Hain  
Halbig s. u. Hailganz  
Halbig s. u. Hailganz  
Halbrich s. u. Hähnich  
Halm

- Hals f. u. Haltbock  
 Haltbock  
 Hamann  
 Hambroch f. u. Hamann  
 Hamel  
 Hammel (f. a. u. Hamel)  
 Hammer (f. a. u. Hamel)  
 Hanbecker f. u. Händel  
 Handschmann  
 Hangold f. u. Haholt  
 Hanff f. u. Hannicke  
 Hanisch f. u. Hanitsch  
 Hannefeld f. u. Hannicke  
 Hannicke  
 Hannover  
 Hanoken f. u. Hannover  
 Hansch  
 Hanschelin  
 Hantsch f. u. Hanisch  
 Harbart  
 Harder  
 Hardt (f. a. u. Harbart)  
 Harmuth  
 Harnisch  
 Harpe f. u. Hardt  
 Harrer  
 Harschel  
 Hartisch f. u. Hardt  
 Hartung  
 Hartwig  
 Harzsch  
 Hascher f. u. Harzsch  
 Haschperger f. u. Hasloch  
 Hasele  
 Haseler f. u. Hasele  
 Has (Hassius)  
 Hasert  
 Hasloch  
 Haslig f. u. Hasele  
 Haholt  
 Haubold f. Haholt  
 Hauenhahn  
 Hauenstein, Hauer, Haufe,  
 Hauff f. u. Haholt  
 Haugk, Haugke f. u. Hauen-  
 hahn  
 Haugwih  
 Haune f. u. Hauenhahn  
 Haupt  
 Hauptfleisch f. u. Hauptmann  
 Hauptmann  
 Hauschild  
 Hausdorff f. u. Haus  
 Hausener  
 Hausgatter f. u. Haus  
 Hausmann  
 Hausmannsdorff f. u. Hau-  
 stein  
 Haufstein  
 Haut f. u. Haufstein  
 Hahn, Hahneccius, Hebel  
 f. u. Heber  
 Heber  
 Heberlein f. u. Heber  
 Hecht  
 v. Heck  
 Heckel  
 Heckemann  
 Heckendorff  
 Hecker  
 Heckethier  
 Heckewald  
 Hede f. u. Hederich  
 Hedel f. u. Heidel  
 Heder (f. a. u. Heidel)  
 Hederich  
 Heergefelle  
 Heerkloh  
 Hefele, Heff f. u. Heergefelle  
 Hegendorphing  
 Hegener, Hegenest f. u. Heger  
 Heger  
 Hehne f. u. Hehnel  
 Heide (f. a. Hebler)
- Heidel (auch Heydel)  
 Heidemeier  
 Heider (f. a. Heide u. Hebler)  
 Heidewolff  
 Heidigt f. u. Heidewolff  
 Heidle f. u. Heider  
 Heidler f. u. Hebler u. Heidel  
 Heidmann f. u. Heidewolff  
 Heil  
 Heiland  
 Heilmann  
 Heim  
 Heimbt (auch Heint)  
 Heimpohl f. u. Helein  
 Heiburger f. u. Heil  
 Heindel  
 Heine  
 Heinel (f. u. Helein)  
 Heinemann  
 Heiner  
 Heinicke f. u. Heinden  
 Heinden  
 Heinig  
 Heinish f. u. Heinden  
 Heinitz f. u. Helein  
 Heinishch f. u. Heinden  
 Heinle f. u. Heine  
 Helein  
 Heinoht  
 Heinrich  
 Heinsberg  
 Heinze  
 Heingelmann  
 Heirich f. u. Herer  
 Heife  
 Heifelbarth  
 Heifermann  
 Helbig  
 Helder f. u. Heldt  
 Held(t) (f. a. u. Helbig)  
 Helding  
 \* Helffrich  
 Hellborn  
 Hellebrandt  
 Heller  
 Hellermann f. Heller  
 Hellewetter  
 Helling  
 Hellmann (f. a. u. Heller)  
 Hellmuth  
 Hellriegel  
 Hellschwingf  
 Hellwig  
 Helm  
 Helmberg  
 Helmer, Helmerigk f. u. Hel-  
 ming  
 Helmerh f. u. Hellmann  
 Helmig(f) f. Helming  
 Helming  
 Helmreich  
 Helmerich f. u. Helmreich  
 Hemann  
 Hemm f. u. Hemmerlin  
 Hemmerlein  
 Hempel  
 Hendel  
 Henel  
 Henff  
 Hengeberger f. u. Henff  
 Henicke (f. a. u. Henff)  
 Henne  
 Hannel, Hennemann, Hen-  
 nicke f. u. Henff  
 Henschel f. u. Henschel  
 Henschel  
 Henzel  
 Henholt  
 Henschsch  
 Henschel  
 Herbart  
 Herbeck f. u. Herbart  
 Herbst  
 Herbsthammer f. u. Herbst
- Hercker f. u. Hercklich  
 Hercklich  
 Herde  
 Herdegen f. u. Herde  
 Herer  
 Hering  
 Herlebt, Herlein, Herlich,  
 Herlierus f. u. Herling  
 Herlicius f. u. Heydeck  
 Herlin f. u. Herling  
 Herling  
 Hermann  
 Hermisdorff  
 Heroldt  
 Herre  
 Herrgott  
 Herrich f. u. Herrgott  
 \*\* Hertel  
 Hertig, Hertiger, Herting  
 f. u. Hertlein  
 Hertlein  
 Hertwig  
 Herzh f. u. Hertwig  
 Herzhsch  
 Hesel f. u. Heßler  
 Heßperg  
 Heße  
 Heßel f. u. Heßler  
 Heßler (auch Häßler)  
 Heßer  
 Heubel  
 Heuberg, Heubolt, Heuff  
 f. u. Heubel  
 Heugel  
 Heune f. u. Heyne u. Heubel  
 Heuptner f. u. Heugel  
 Heurich  
 Heuschel  
 Heuschel  
 Heuschchen f. u. Heydeck  
 Heußler  
 Heybey  
 Heydeck  
 Heydelberger  
 \*\* Heydenreich  
 Heyder f. u. Heydewolff  
 Heyderich (f. a. u. Heydeck)  
 Heydorn f. u. Heydewolff  
 Heydewolff  
 Heyer f. u. Heydewolff  
 Heynold  
 Heyßing  
 Hicfelt  
 Hienh  
 Hienhsh f. u. Hienh  
 Hildebrandt (f. a. u. Hiller)  
 Hildener f. u. Hildebrandt  
 Hilder  
 Hilderich, Hilkommer f. u.  
 Hiller  
 Hiller  
 Hillert (f. a. u. Hiller)  
 Hilliger  
 Hilling  
 Hillmann  
 Hillner, Hilner, Hilpman  
 f. u. Hilling  
 Hilscher  
 Hiltener f. u. Hilscher  
 Himmel  
 Himmelschein  
 Himsel f. u. Himmelschein  
 Hindachsch  
 Hindelmann  
 Hindel (f. a. u. Hindeler)  
 Hindeler  
 Hinderberger  
 Hingnis f. u. Hinhig  
 Hinter, Hintermann f. u.  
 Hintermeyer  
 Hintermeyer  
 Hintervoigt f. u. Hintermeyer  
 Hinh f. u. Hienh  
 Hinhig
- Hinhsh f. u. Hienh  
 Hippe f. u. Hippius  
 Hippius  
 Hippolt f. u. Hindachsch  
 Hirs  
 Hirsheit  
 Hirschel  
 Hirschvogel (f. a. u. Hirschel)  
 Hihig f. u. Hihler  
 Hihler  
 Hoberg  
 Hoch  
 Hochheimer  
 Hochmuth  
 Hochtritt  
 Hoch  
 Hochemann  
 Hoë v. Hoëneg  
 Höckner f. u. Hochemann  
 Höfer  
 Höfflich f. u. Höffner  
 Höffner  
 \* Höhl  
 Höhne (f. a. u. Heine)  
 Hölhel  
 Höpner  
 Hörstemann  
 Hösele f. u. Hosener  
 Hövel f. u. Hove  
 Höver f. u. Höfer  
 Hoffmann  
 Hoffmeister  
 Hoffmüller, Hoffstädter,  
 Hoffsteter f. u. Hoffmeister  
 Hohentritt f. u. Hohndorff  
 Hohlekalt  
 Hohndorff  
 Hohnettel  
 Hojer  
 Holdhausen f. u. Hollberg  
 Holfelder  
 Hollberg  
 Hollstein  
 Hollwich  
 Holte  
 Holz  
 Holkapffel f. u. Holz  
 Holhegels  
 Holzhammer, Holzhausen  
 f. u. Holz  
 Holzmüller (f. a. u. Holz)  
 Holzschuch f. u. Holz  
 Homagt  
 Homberger  
 \*\* Hommel  
 Honeberger f. u. Hundertmark  
 Hopff  
 Hopffe (f. a. Hoppe)  
 Hopffe  
 Hopffelder  
 Hoppe  
 Horbich f. u. Horck  
 Horck  
 Horl, Horll, Horer f. u. Horck  
 Horn  
 Horneisen  
 Hornigk (auch Hörnigk)  
 Hornschuch  
 Horntisch f. u. Hornuff  
 Hornuff  
 Horst  
 Horstemann f. u. Hortleder  
 Hortleder  
 Hofang  
 Hosener  
 Hottermann  
 Hove  
 Hohme f. u. Hove  
 Huber  
 Hubert  
 Hubner (auch Hübner)  
 Hübler  
 Hübsch  
 Hübscher Hübschmann f. u.



Hübsch	Judica f. u. Jubin	Reil	Rih
Hülfsheut	Jünger	Reilenberg f. u. Reim	Rihendorff
Hülsmann	Jugel, Jugler, Junder f. u.	Reim	Rihing, Rihinger, Rihler
Hümpe	Jubin	Reißler f. u. Reck	f. u. Rih
Hünichen f. u. Huhn	Jungblut	Reibel f. u. Reibach	Riffenfeger
Hütte	Junge	Rell	Ritte, Mittel f. u. Mittelmann
Hufeler, Hufener f. u. Huff	Jungermann f. u. Jungblut	Relle f. u. Rell	Rittelmann
Huff	Junghans	Reller	Rittinger f. u. Rihing
Huffel f. u. Huff	Junglaß	Rellner	Rittler
Huhn	Jungnickel	Relß f. u. Rell	Rihig f. u. Rihing
Hummel f. u. Hummelshahn	Justus	Remmerer	Rihing
Hummelshahn		Remmergen f. u. Remmerer	Rihinger f. u. Rihing
Humser f. u. Humpe	<b>Rabisch</b>	Remnitz (auch Chemnitz)	Rihfah
Hund	Rachelofen, Rache, Radel	f. u. Rempe	Rihler (f. a. u. Rlebih)
Hundermann, Hunder-	f. u. Rabisch	Rempe (f. a. u. Kempff)	Rihmas
marck f. u. Hundertmarck	Räferlein	Remper f. u. Rempe	Rihisch f. u. Rihing
Hundertmarck	Rändeler	Kempff	Rlassenbach
Hune	Räse, Räß f. u. Rarr	Kemt	Rlaffhauer f. u. Rlassenbach
Hunge	Rästner f. u. Restner	Kenner, Krenz, Kentmann,	Rlafuß
Hunger	Räuffer f. u. Raubel	Kenze f. u. Kemt	Rlampe
Hungerberger f. u. Hundert-	Rahl f. u. Rahle	Repler	Rlappfel f. u. Klampe u. Rlih
marck u. Hunsberger	Rahle	Rerbach	Rlaffbeck f. u. Klampe
Hunnius	Rahlfuß f. u. Raib	Rere f. u. Rörer	Rlauer f. u. Klee
Hunsberger	Raim	Rerfeler f. u. Rärerlein	Rleber
Husang, Huße f. u. Hußinger	Ralb	Rerl f. u. Remt u. Rerbach	Rlebih
Hußinger	Ralber f. u. Ralter	Rern	Rlee
Huth	Rallert f. u. Raib	Rerner (f. a. u. Kern)	Rleemann
Huthe f. u. Huth	Ralmberg	Rerpff	Rlein
*Hutter	Ralmus	Rerfch f. u. Rirfch	Rleinau
Huttner	Kaltenborn f. Ralter	Rerß f. u. Rerßfch	Rleinclaus
Hußke, Huwigk, Hüller f. u.	Ralter	Rerhendorff	Rleindienst f. u. Kleinau
Hypolithus	Ralthäuser	Rerßer (f. a. u. Rerßfch)	Rleiner (f. a. u. Kleinau)
Hypolithus	Raltheuser f. u. Ralter	Rerßfch	Rleinert f. u. Kleiner
	Raltosen	Rese	Rleinhempel
<b>Jacob</b> (f. a. Jacobi u. Jäckel)	Ralwih	Reseforb f. u. Resemann	Rleinhendel, Rleinhensel
Jacobi	Ramih f. Rammerhuber	Reseler	f. u. Rleinhempel
Jäckel	Rammerhuber	Resemann	Rleinich f. u. Kleinau
Jäger	Rammerleger f. u. Rammer-	Resent f. Reseler	Rleinmann, Rleinmartin
Jährlich f. u. Jahrling	huber	Rerß	f. u. Kleinclaus
Jägerdörffer (auch Jäger-	Randelgießer f. Rannegießer	Rerßel	Rleinschmidt
dörffer)	Raniz f. u. Raim	Rerßelbauer	Rleinspieß f. u. Kleinclaus
Jahn	Ranne f. u. Rannegießer	Rerßelhut	Rleißt
Jahrling	Rannegießer	Rerßler	Rlemmigen
Janson f. u. Jahrling	Rannewurff	Rerßner	Rlencert, Rlenßfch f. u.
Jbach	Rapphahn	Rerß	Rlener
Jbe f. u. Jbach	Raran f. u. Rarr	Rerßner	Rlepper, Rleppel f. u. Rlep-
Jbenih f. u. Jckelheimer	Rarches f. u. Raris	Retener	Rleppisius
Jbischer	Raris	Rette f. u. Retener	Rleppisius
Jbner	Rarp f. u. Rarr	Rettner (f. a. Retener)	Rleßner
Jckelheimer	Rarr	Rettwig f. u. Reulich	Rletsch f. u. Rlettwig u. Rlener
Jechler	Rars, Rarst f. u. Raris	Rezler	Rlettenbach f. u. Rlettwig
Jenichen	Rarstadt f. u. Rarr	Reulich	Rlettwig
Jenisch f. u. Jenßfch	Rarhenn	Reumel	Rleuble
Jentsch	Rarten f. u. Rarr	Reuner f. u. Reyn	Rley
Jeschke, Jesper, Jesser,	Rather	Reußfch	Rlier
Jeska f. u. Jeswiz	Rattloff	Reyn	Rlinge, Rlingenstein,
Jeswiz	Ratßhmann, Ratßfchmer,	Reyner f. u. Reyn	Rlingler f. u. Rlingner
Jhle	Ratßwil f. u. Rattloff	Reyhßfch f. u. Reyn	Rlingner
Jlcke	Raubel	Richlinger f. u. Riebih	Rlippifch f. u. Rluppifch
Jlgen	Rauer	Riebih	Rlippstein
Jlling f. u. Jllig	Rauerßbach f. u. Rauer	Rielle f. u. Rilian	Rlihing f. u. Rlihßfch
Jndersdorff f. u. Jubin	Rauffgang	Rienert	Rlißfch
Jngelstadt	Raufmann	Rierißfch	Rlobih, Rlöppel f. u. Rlihßfch
Jngerlein	Raul	v. Riefewetter	Rloppmann
Jnthaler, Joachim, Joch	Rauler f. u. Raul	Rieviel	Rlorß, Rloßmann, Rlotte
f. u. Jngelstadt	Raulih (f. a. Rauer)	Rilian	f. u. Klose
Jöcher	Raulihßfch f. Raubih u. Rauer	Rind	Rloß
Jöppichen f. u. Joppe	Raunih f. u. Raulih	Rindel	Rloßfch f. u. Rloß
Jöstel	Rauhler	Rindermann f. u. Rindel	Rluge
Johannes	Raurdorff	Rindert f. u. Rirßhen	Rlumpe
Johannsen f. u. Johannes	Rahfer	Rirßß f. u. Rirbach	Rlunßfch f. u. Rlumpe
John	Reben	Rirchberger	Rluppifch
Jonas	Rebßtock f. u. Reben	Rirchfelder	Rnappe
Joppe	Reck	Rirchhoff	Rnaubß
*Jordan	Rees f. u. Reß	Rirchner	Rnauer
Joriger f. u. Joppe	Regel f. u. Reck	Rirch	Rnauff (f. a. Rnaubß)
Jost, Jrmifch f. u. Jöstel	Rehl (auch Rell)	Rirßchen	Rnaul f. Rnauth
Jrmifcher f. u. Jkmer	Rehling	Rirßner	Rnauth
Jrrgang	Rehner	Rirßfch	Rnebel
Jsamer f. u. Jkmer	Rehr (f. a. Rehling)	Rirßchen	Rnepper
Jsentrut f. u. Eijentraut	Rehrbach f. u. Rehr	Rirßfchliß	Rnerlin f. u. Rnebel
Jttig	Rehrfeld, Rehrreißer f. u.	Rirßen	Rneuffel
Jttner	Rerbach	Rirßfch	
Jubin	Reihe	Rirßfch	



Lengfmann f. u. Lengenfelder	Lobwasser	Maltz f. u. Malsius	Mengering
Lententhal	Loccentius	Mamphrajius	Mengler f. Mendel u. Menge-
Lenz f. u. Lengenfelder	Loch	Manger	ring
Lenze	Lochhausen	Manigke	Menius
Lenzsch	Lochmann	Manitius	Menschler f. u. Menzel
Leo f. u. Löwe	Löchner (f. a. Lochmann)	Manisch f. u. Manitius	Menz (f. a. u. Menzel)
Leonhard	Loche, Lodiſch f. u. Loef	Mann	Menzel
Leopard f. u. Leonhard	Löber	Mannewitz f. u. Manger	Mengkeler, Menzschel,
Lequelle f. u. Lerchner	Löbde f. u. Loef	Mannigke f. u. Manigke	Menzschler f. u. Menzel
Lerchner	Löffler	Mansberger	Merbiz f. u. Merckel
Lerer f. u. Lerchner	Löhn f. u. Löhner	Marckardt	Merck
Lerz	Löhner	Marcus	Merckel (f. a. Merfer)
Lesch	Loef	Marderſteck	Merckelsdorff
Leschwitz	Löſche	Marggraff	Mercker
Lefer	Löſer (f. a. Lohſe)	Marſal	Mercklin f. Mercker
Leh	Löffler f. Lohſe u. Lorz	Marl	Mercks f. u. Merckwitz
Lehſch f. u. Lententhal	Löfflig	Marolt	Merckwitz
Leubel	Lößner	Marquart	Mergenthal
Leubener f. u. Leubel	Löwe	Marrath f. u. Marl	Merian
Leubing	Lohmann	Marſchall	Meriz f. Mergenthal
Leucker	Löhner f. u. Löhner	Marſtaller	Merkſch(in)
Leupolt	Lohſe	Marterer	Merolt (f. a. Merzburg)
Leuſchner	Lommer f. u. Loner	Marth	Mersburg
Leutiger f. u. Leutner	Loner	Martin f. u. Martini	Merth f. Merian
Leutner	Lonnerſtadt	Martini	Merz f. u. Mergenthal
Leher	Lorbeer	Martorff	Mefcher
Lehſe f. u. Lententhal u. Lehſch	Lorenz	Marthrer	Mefenberger
Lehler	Lorz	Maschus f. Maſius	Meberſchmidt, Meßing
Libariſ	Loſebein	Maſius	f. u. Meßingſchläger
Libart f. u. Liebert	Loß f. u. Loßius	Maſtroff	Meßingſchläger
Libich f. u. Liebeck	Loßbach	Matthäus, Mattheß f. u.	Meth
Liborius	Loße f. u. Loßius	Mattheſius	Methe f. u. Meth
Lichtenau	Loßius	Mattheſius	Mether
Lichtenhahn	Loth	Matthias f. a. u. Mattheſius	Metich f. u. Meth
Lichtenſtein	Lotter	Matz f. u. Mattheſius	Mehler
Lichtforſt	Loweber	Maudſch	Mehner
Liebe	Lowitz	Mauder f. u. Maudſch	Mehſch f. u. Meth
Liebeck	Loh f. u. Loweber	Mauer f. u. Mavius	Meurer f. a. u. Meßingſchläger
Lieberich	Lubiger	Mauerkirch f. u. Mauff	Meuſchler f. u. Meuser
Liebers f. u. Liebert	Lubich f. u. Lubicher	Mauff	Meuſel (oder Muſculus)
Liebert	Lucas	Maul	Meuser
Liebichin (Liebicher) f. u. Lie-	Lucius	Mauritius	Meußgen f. u. Meuser
bing	Luder, Luderer f. u. Ludolph	Mauruff	Mehenberger
Liebig f. u. Liebeck	Ludolph	Mavius	Mehenzweig f. u. Mehen-
Liebing	Ludwig	May	berger
Liebiſch	Ludwiger f. u. Ludwig	Mayens f. u. May	Meyer f. a. u. Mehenberger
Liebiſch f. u. Liebiſch	Lübeck	* Maher	Meyſer f. u. Meuser
Liebmänn	Lüffel	Mayer f. u. Meyer	Michael
Liebold	Lüttich f. u. Lyttich	Mehler	Mieſſ
Lieder	Lufft	Meder	Mieſſ f. Mühr
Lieffländer	Luhn	Medike	Miefe
Lieger f. u. Liebiſch	Luja	Medler	Miethmeier
Lier	Lumann f. u. Lohmann	Megander f. u. Meder	Mieſch
Lieſke f. u. Liſche	Lumbich, Lummichſch f. u.	Mehler f. u. Mehlhorn u.	Miland
Liehmänn	Lumpe	Melber	Milde
Lieſch f. Liſche	Lunderſtadt	Mehlhorn	Mildener
Lilienzweig	Lungwitz	Mehlich	Milz
Limbach	Lunitius	Mehlmann	Mincinus
Limbeck, Limpach f. u. Lim-	Lunth	Mehlner f. u. Mehlmann	v. Mindwitz
bach	Lunzmann f. u. Lunth	Mehner	Mingel
Linde	Lupiſch f. u. Luppolt	Mehrer	Miriſch f. u. Mittelmann
Lindenbein	Luppolt	Meiner (f. a. u. Meinhardt)	Miſch
Lind (f. a. u. Lindemann)	Lupulus	Meinhardt	Mißel f. u. Mittelmann
Lindemann	Lurckner	Meincke	Mißewitz f. u. Mincinus
Lindenau	Lurz f. u. Lurckner	Meinradt	Mißlad f. u. Mißlau
Lindenfeld	Luther	Meinſche f. u. Meinicke	Mißlau
Lindenfelz f. u. Lindenfeld	Luz f. u. Luze	Meiſch	Mittelmann
Lindenhahn	Luze	Meiſe (auch Meſſe)	Mittelmeher f. u. Mitter-
Lindesfeld f. u. Lindenfeld	Lycius	Meißner	nacht
Lindner	Lymen f. u. Lohmann	Melber	Mittendorff f. u. Mittelmann
Lindtacher f. u. Lindwurm	Lyrich	Melbrich	Mittermeher f. u. Mitter-
Lindwurm	Lyttich	Melcke	nacht
Lipp f. u. Lippolt		Meldener	Mitternacht
Lippach		Meley	Moch f. u. Mochinger
Lippmann f. u. Liebmann	<b>Maccasius</b> f. Macebart	Melle f. u. Meley	Moch f. u. Mogke u. Miß
Lippoldt	Macebart	Mellner f. u. Meldener	Mochinger
Lisca f. u. Lippach	Machewitz f. u. Macebart	Melher	Moder
Liſche	Mader	Mencelius f. Menzel	Model f. u. Moder
Liſchwich, Liſſenus f. u. Lip-	Mahn	Mende	Moebes, Moebis f. u.
pach	Mahnberger	Mendkerſdorff f. u. Menge-	Moebius
Liſt	Mahnert f. u. Mahn	ring	** Moebius
Liſtler	Maſor	Mende	Möſſe f. u. Moebius
Lobenſtein	Malsch f. u. Malsius	Mengelein f. u. Mendel	Mölkner
Lobinger	Malsius	Menger f. u. Mengering	Mölkher f. u. Molher

- Mörel f. u. Mochinger  
 Mörich f. u. Mörichen  
 Mörlein f. u. Mörling  
 Mörling  
 Mörtsche  
 Mörtsche f. u. Mörtsche  
 Moese f. u. Möst  
 Möst  
 \*\*Möstel  
 Mogenhöfer  
 Mogke  
 Mohlau  
 Mohr  
 Moll  
 Moll f. u. Moll  
 Moller  
 Mollner f. u. Moller  
 Molner(in) f. u. Moll  
 Molzer  
 Monberg f. u. Monia u.  
 Monjad  
 Monia  
 Monsdorff f. u. Montanus  
 Montag  
 Montanus  
 Montzolt  
 Monweg  
 Moralt, Morath f. u. Mont-  
 zolt  
 Morch  
 Mordeisen  
 Morgenstern (f. a. u. Mörtsche)  
 Morholt  
 Moritz (f. a. u. Mörichen u.  
 Mörling)  
 Morius  
 Morle  
 Morlinus f. u. Mörling  
 Mosche  
 \*\*Moser  
 \*Mosbach  
 Mosdorff  
 Mosshauer  
 Moskoppf  
 Much f. u. Mucker  
 Mude f. u. Mogke  
 Müffel, Mügeling f. u.  
 Müglich  
 Müglich  
 Mühlbach  
 Mühlbeck f. u. Mühlberg  
 Mühlberg  
 Mühlhäuser  
 Mühlbling f. u. Mühlbergf  
 Mühlmann  
 Mühlstein  
 Mühr f. u. Mürich  
 Mülach  
 Mülich  
 \*\*Müller  
 \*\*Münch  
 v. Münchhausen  
 Münchhoff  
 Münchmeier  
 Münster  
 Münkcl, Münker, Münk-  
 ner f. u. Münster  
 Mürich  
 Muff f. u. Mofkoppf  
 Muffrich f. u. Mügeling  
 Muhlport  
 Mulde  
 Mulvershausen  
 Munde  
 Munde f. u. Munde  
 Munksch f. u. Münster  
 Murhardt  
 Murr f. u. Mühr  
 Musaeus  
 Musculus f. u. Meusel  
 Muser  
 Musdorff f. u. Mufkoppf  
 Mufkoppf  
 Muf f. u. Muhe
- Muhe (f. a. u. Mylad)  
 Muhsch f. u. Muhe  
 Mylad  
 Mylichius  
 Mylius  
**Nabel**  
 Nade f. u. Nabel  
 Näffzen  
 Näther  
 \*\*Naeve  
 Nagel (f. a. u. Nabel)  
 Nahf f. u. Nagel  
 Naficus  
 Nato  
 Nattusius  
 Nauber f. u. Nagel  
 Naude  
 Naul  
 Naumann  
 Naumeister f. u. Neumeher  
 Nauhemann  
 Navius  
 Neander f. u. Neumann  
 Nebe  
 Nebel  
 Nebiger, Nebinger f. u.  
 Nebel  
 Necker  
 Nedel  
 Nedler f. u. Nebel  
 Nefe f. u. Naeve u. Nedel  
 Negenfeind  
 Negler  
 Nehest  
 Neide f. u. Negenfeind  
 Neidhart  
 Nelde  
 Nennewih  
 Nennig  
 Nepel f. u. Nennig  
 Nephel f. u. Nennewih  
 Nepih f. u. Nennig  
 Nerlich  
 Nerling f. u. Nerlich  
 Nerreter f. u. Neubach  
 Neßner  
 Netter f. u. Neßner  
 Neubach  
 Neubauer f. u. Neubach  
 Neuber  
 Neubiger  
 Neuhaus  
 Neuhoff f. u. Neuhaus  
 Neumaier f. u. Neumeher  
 Neumann (f. a. u. Naumann)  
 Neumeister f. u. Neumeher  
 Neunobel  
 Neusch  
 Newih f. u. Nennig  
 Neydeck f. u. Nehest  
 Nickermann  
 Nicolai  
 Niedeck f. u. Nehest  
 Niedenthal  
 Niemand, Niese, Nill(s),  
 f. u. Niemann  
 Nifke f. u. Nifsch  
 Nihmann  
 Nifsch  
 Nifische f. u. Nifsch  
 Nifischele f. u. Nihmann  
 Nifschke f. u. Nifsch  
 Nobel, Nober, Nodeler  
 f. u. Nohr  
 Nöllner f. u. Negenfeind  
 Nöffel  
 Nötter  
 Nötzer f. u. Nötter  
 Nohr  
 Nollinger  
 \*Nopel  
 Nopel f. u. Nohr  
 Nordhammer
- Norle f. u. Nollinger  
 Nohwih  
 Nüchter  
 Nuß  
 Nußdorffer, Nheffe, Nylis  
 f. u. Nuß  
 Nymann  
**Oberbürger, Oberdorff**  
 f. u. Oberländer  
 Oberländer (f. a. u. Ober-  
 kampff)  
 Oberkampff  
 Obermeier, Oberreich,  
 Oberreich f. u. Oberkampff  
 Oberreuth  
 Oberreuth f. u. Oberreuth  
 Oberschnerr  
 Ochse  
 Oehl f. u. Oethe u. Olearius  
 Oehler, Oehlert f. u. Oethe  
 Oehlmann f. u. Oethe u.  
 Olearius  
 Oehm  
 \*Oelhafen  
 Oelmah f. u. Ochse  
 Oelshauer f. u. Oelzmann  
 Oelschläger f. u. Oethe u.  
 Olearius  
 Oelzmann  
 Oelzner  
 Oerenster  
 Oertel  
 Oesterreicher  
 Oethe  
 Oetheus f. u. Oethe  
 \*Oetmüller  
 Oettel f. u. Ochse  
 Oetwein f. u. Oethe  
 Offenburger  
 \*Oheim  
 Oheim, Ohl f. u. Oethe  
 \*Ohlhafen f. u. \*Oehlhafen  
 Ohlig f. u. Oehlert  
 Ohlschlager f. u. Oethe  
 Ohme  
 Ohmichen f. u. Ohme  
 Ohnner f. u. Oelzmann  
 Ohre  
 Olearius  
 Olichsch, Olschauer f. u. Oelz-  
 mann  
 Onichen f. u. Onide  
 Onide  
 Opiß  
 Orbeler f. u. Oertel  
 Orledt  
 Ortlob  
 Ortman, Ortloff, Osann,  
 Osel f. u. Ortlob  
 Osiander  
 Osing f. u. Osius  
 Osterhausen  
 Osterheim f. u. Osterland  
 Osterheld  
 Osterland  
 Osius  
 Ottenklinger f. u. Osterland  
 u. Ottwein  
 Otter f. u. Otto  
 Ottermann  
 Otto  
 Ottwein  
 Ottwey (f. a. u. Oethe)  
**Pacaeus**  
 Pachmann, Pachovel f. u.  
 Pacaeus  
 \*Pachbusch  
 Pachmann f. u. Pancratius  
 Palge, Pallah, Pamler  
 f. u. Pacaeus  
 Pancratius  
 Panichsch
- Panzer  
 Panischmann  
 Papa  
 Pape f. u. Papa  
 Par f. u. Pacaeus  
 Paraw  
 Parchen  
 Parchmann, Parnickel f. u.  
 Parchen  
 Parreuth  
 Parter f. u. Papa  
 Partheim  
 Parthey f. u. Partheim  
 Partisch f. u. Parhsch  
 Parhsch  
 Pascheit f. u. Parchen  
 Pasch  
 Pasch  
 Paszig (f. a. u. Parchen)  
 Paske, Pasch, Paucker  
 f. u. Paudih  
 Paudih  
 Pauerlein f. u. Paudih  
 Pauffler  
 Paul  
 Pauli, Pauling f. u. Paul  
 Pauninger  
 Pause  
 Pauter f. u. Pantner  
 Pautner  
 Pavius  
 Pechmann, Pechtold, Pech,  
 Pechenstein f. u. Pecher  
 Pecher  
 Pehlich f. u. Pein  
 Peiffer f. u. Peil u. \*Pfeiffer  
 Peil  
 \*Peiligk  
 Pein (f. a. u. Peisker)  
 Peinder f. u. Peinsche  
 Peinling  
 Peinsche  
 Peisker f. u. Pein  
 Peißler  
 Pelag f. u. Penseler  
 Pelffert  
 Pelih  
 Peller f. u. Pelih  
 Pencker, Penisch f. u. Peinsche  
 Penichsch f. u. Pein  
 Penseler  
 \*Pensold  
 Pentinger  
 Perck f. u. Perfurth  
 Perfort f. u. Pein  
 Perfurth  
 Bergfeld f. u. Perfurth  
 Pernichsch  
 Perre, von der  
 Perschmann  
 Perhel  
 Peshingf  
 Peshel f. u. Perhel  
 Peshner  
 Pesche f. u. Perhel  
 Peshelt f. u. Pestel  
 Pestel  
 Pester f. u. Pestel  
 Peter  
 Petermann  
 Petraus f. u. Pehe  
 Pez f. u. Pehold  
 Pehe  
 Pehold  
 Pehsch  
 Pehschmann  
 Pehschner (f. a. u. Peshner u.  
 Pehe)  
 Pehsner f. u. Pehschner  
 Peucer  
 Peuller  
 Peusch f. u. Pehsch  
 Pfaffe  
 Pfannuchen

- Pfauder  
 Pfauch f. u. Pfauder  
 Pfeiffer  
 \*Pfeffinger  
 \*\*Pfeiffer  
 Pfender  
 Pfennig (f. a. u. Pful)  
 Pfinching  
 Pfister  
 Pflaum f. u. Pflaumenbaum  
 Pflug, von  
 Pflugrichter  
 Pfnörr  
 Pfrehschner  
 Pfröpffer  
 Pfüde  
 Pfühner  
 Pful  
 Pfulmann  
 Pfundt  
 Pharetratus [Röcher]  
 Phemel  
 Philippi  
 Picker  
 Piclingky f. u. Pily  
 Piener  
 Piehsch  
 Pilgermann  
 Pilgram f. u. Pilinsky  
 v. Pilinsky  
 Pille f. u. Pilinsky  
 Pily  
 Pinder  
 Pindz f. u. Pinder  
 Pipping  
 Pirner  
 Pissing  
 Pistorius  
 Plagwitz  
 Pland  
 Plandc f. u. Pland  
 Planer  
 Planitz  
 Plarer  
 Plattner  
 Platz  
 Plau  
 Pleiße f. u. Pleißner  
 Pleißner  
 Pleinitz, Plese f. u. Pleißner  
 Pleher  
 Plehsch  
 Plid f. u. Pleißner  
 Pliß  
 Plißscher f. u. Pleißner  
 Poch  
 Pockmann  
 \*\*Poedel  
 Pölnitz  
 \*Pönig f. \*Pöhnig  
 Pöpperich  
 Pörner  
 Pöster  
 Poetius  
 Pohlmann  
 Poidz, Pohle f. u. Poland  
 Polack f. u. Poland  
 Poland  
 Polde, Polenz, Poley f. u.  
 Poland  
 Pollichius  
 Pollmann f. u. Pohlmann  
 Polner  
 Polster  
 Polter  
 Poltergast  
 Pomarius (f. a. u. Pommer)  
 Pombjen, Ponthalm f. u.  
 Pomarius  
 v. Ponidau  
 Pönitz  
 Pönzelt  
 Poppo, Popperich, Poppert  
 f. u. Poppo
- Poppo  
 Porer, Boris f. u. Porsch  
 Pörnitz f. u. Porwitz  
 Porres f. u. Poerner  
 Porsch  
 Porße f. u. Porsch  
 Porth f. u. Poerner  
 Poschel f. u. Poselt  
 Posdorf  
 Poselt  
 Possig(f), Post f. u. Poselt  
 Pracht  
 Praetorius  
 Prager  
 Pranger  
 Prebis, Pregel f. Preibisius  
 Preibisius  
 Preil, Prell f. u. Prella  
 Premsel  
 Pregel  
 Prenger f. u. Premsel  
 Prescher(s)  
 Pressel  
 Prehsch  
 Preulich f. u. Preuner  
 Preuner  
 Preunsdorff f. u. Preuner  
 Preuß  
 Preuße f. u. Preuß  
 Preußelinger  
 Preußensin  
 \*Preußer  
 Preußer (f. a. u. Preuß)  
 Prieß  
 Primpz  
 Pringfürst, Prinniger,  
 Prinz f. u. Primpz  
 Prior  
 Prischünz, Prihsch f. u.  
 Prieß  
 Probst  
 Probsthahn  
 Proch  
 Proepffer f. u. Probsthahn  
 Prosch  
 Proschwitz f. u. Prosch  
 Pruffer  
 Prune f. u. Prufel  
 Prufel  
 Pucher  
 Puchitz f. u. Pucher  
 Puckerwitz  
 Pubernoz f. u. Puckerwitz  
 Pufendorff  
 Puff  
 Puffkalb f. u. Puff  
 Puffler  
 Puhlmann  
 Puhlmeyer  
 Pulf, Pulz f. u. Putsche  
 Puntke f. u. Puntolt  
 Puppe, Purmann f. u.  
 Putsche  
 Pursa, Pursch f. u. Purzelt  
 Pursche  
 Purzelt  
 Pusch  
 Putscher  
 Putterolff  
 Pulvermann f. u. Putsche  
 Purlaues
- Quaas**  
 Quard  
 Qued  
 Quelbe  
 Quellmalz  
 Quellmalz, Quellmitz f. u.  
 Quellmalz  
 Quent  
 Queuter f. u. Quent  
 Queß  
 Quittel
- Rabe**  
 Rabner  
 Rad f. u. Rade  
 Rade  
 Radwitz  
 Rade  
 Rademacher  
 Rademann  
 Rahm (od. Rahm)  
 \*Ralle  
 Rambach f. u. Rambau  
 Rambau  
 Rambusch f. u. Rambau  
 Rammiger, Rampusch f. u.  
 Romberger  
 Ramse f. u. Rahm  
 Randerd  
 Ranfft  
 Ranißch  
 Rangel  
 Rappel f. u. Rappe  
 Rappolt  
 Rappsilber  
 Raro  
 Raßeig f. u. Raro  
 Raßenberger f. u. Raßsch-  
 mann  
 Raßschmann  
 Rauch  
 Rauchhund  
 Raue  
 Raufft  
 Raufcher  
 Rauthe  
 Rebhahn  
 Rebiger f. u. Rebhahn  
 Rebling  
 Rebstock f. u. Rebhahn  
 Rechenberg  
 Redardt f. u. Reckhals  
 Reckhals  
 Reckleben  
 Redel  
 Reder  
 Redlich f. u. Redel  
 Reger, Regis f. u. Reder  
 Rehbach f. u. Rechenberg  
 Rehsfeld  
 Rehme  
 Reiband  
 Reibestahl  
 Reibisch  
 Reich f. u. Reiche  
 Reichardt (f. a. u. Reiche)  
 Reichbach f. u. Reichardt  
 Reiche  
 Reichelt  
 Reichenbach f. u. Reicher  
 Reicher  
 Reichmann f. u. Reichner  
 Reichmück f. u. Reichmann  
 Reichner (f. a. u. Reiche)  
 Reiffe f. u. Reiger  
 \*Reiffschneider  
 Reiger  
 Reim  
 Reimer f. u. Reinmann  
 Rein f. u. Rehmer  
 Reinboth  
 Reinel f. u. Reim  
 Reinhardt  
 Reinhold  
 Reinicke  
 Reimisch (f. a. u. Reinicke)  
 Reinmann  
 Reinsberger  
 Reintal f. u. Rheintaler  
 Reintaler  
 Reinwald f. u. Rheintaler  
 Reipricht  
 Reifiger, Reising, Reiß  
 f. u. Reißger  
 Reißger  
 Reißigk, Reißke f. u. Reißger
- Reißmann (f. a. u. Reißger)  
 Reithaler f. u. Reißmann  
 Reiß f. u. Reißger u. Reißmann  
 Remler  
 Rengler  
 Renner, Rennwald f. u.  
 Rennewolff  
 Rennewolff  
 Renniger  
 Renthauser f. u. Renniger  
 Renzsch  
 Repesch f. u. Repphuhn  
 Repphuhn  
 Reßler  
 Reitel  
 Rettich (f. a. u. Rettel)  
 Reulichen f. u. Reuschel  
 Reusch  
 Reuschel  
 Reuß f. u. Reuschel  
 Reuße f. u. Rehher  
 Reußner  
 Reuter  
 Reutling  
 Reue f. u. Rehher  
 Rehher  
 Rehmann f. u. Rehme  
 Rehme  
 Rehmer (f. a. u. Reinmann)  
 Rehnau f. u. Rehme  
 Rehsing f. u. Rehher  
 Rhenius  
 Riccius f. u. Ricelus  
 Riceius  
 Riche  
 Richenbach f. u. Riebe  
 Richter  
 Richenhain  
 Riebe  
 Riede f. u. Rüdte  
 Riedel  
 Riedeler, Riedt f. u. Riedel  
 Riegel  
 Rieger f. u. Riegel  
 Riemer  
 Riese  
 Rieth  
 Riger  
 Rincke, Rindeseil f. u. Riger  
 Rindz  
 Rindfleisch, Ringer, Ring-  
 maker f. n. Rindz  
 Risch (f. a. u. Rihsche)  
 Risching, Rist f. u. Risch  
 Ritter (f. a. u. Rieth)  
 Rittershustus  
 Riß f. u. Rihsche  
 Rize  
 Rihsch  
 Rivander  
 Rivinus  
 Robitz, Robur f. u. Roeber  
 Roch  
 Rod  
 Rodenburger f. u. Roden-  
 thien  
 Rodenthien  
 Rode, Rodenbeck, Roder  
 f. u. Röder  
 Rodmann f. u. Rottmann  
 Röber  
 Roeder  
 Roediger f. u. Roehricht  
 Röhricht  
 Röliche, Röling f. u. Rolle  
 Römer  
 Röpler  
 Rösch f. u. Rösching u. Rosch  
 Röscheling f. u. Rösching  
 Röscher  
 Rösching  
 Rösfer f. u. Rose  
 Rösfige, Rösinger, Rösger  
 f. u. Rosß (Schluß folgt.)

## Kleine Mitteilungen.

Der diesjährige „Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz“ findet in der Woche nach dem 19. September 1926 in Breslau statt. Eine reichhaltige Vortragsfolge, verschiedene, anlässlich der Tagung veranstaltete Ausstellungen (Schleifische Malerei und Plastik des Mittelalters, Siedlung und Stadtplanung in Schlesiens, Kunst und Kunstgewerbe aus Österreich und Schlesiens, Handschriften) und mehrere Studienfahrten (nach Reize, Kloster Leubus-Liegnitz, bzw. Schweidnitz-Kloster Grüßau-Hirschberg, Görlitz, Schmiedeberg) laden zur Teilnahme ein. Näheres durch die Geschäftsstelle des Tages unter der Anschrift des Bundes für Heimatschutz in Breslau, Redigerstraße 1.

**Familiengeschichtsforschung — Vererbungswissenschaft — Rassenkunde.** — Für die Hauptversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine im September 1925 in Regensburg und zwar für die Verhandlungen der Abteilung VI (für Genealogie und Heraldik) hatte ich einen Vortrag über „Tatsachensammlung und Vererbungsprobleme“ angemeldet. Aus besonderem Grunde mußte ich im letzten Augenblicke davon absehen, ihn zu halten. Es hat sich bisher auch nicht die Gelegenheit finden lassen, das, was ich im Vortrag sagen wollte, in Form eines Aufsatzes, etwa in den Familiengeschichtlichen Blättern, den Fachgenossen zur Kenntnis zu bringen, obwohl ich mir bewußt bin, daß es höchste Zeit ist, über diese Frage aufklärend zu sprechen und nach Möglichkeit auch eine Aussprache in der größeren Öffentlichkeit herbeizuführen. Ich möchte aber jetzt einen nicht unwichtigen Beitrag zu der Frage behandeln.

Es ist bekannt, daß unsere Familienforschung in der Gefahr steht, über kurz oder lang zu einer Hilfswissenschaft der vererbungswissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen Familienforschung herabgedrückt zu werden. Die mehr oder weniger — zum meist am wenigsten! — durch wirkliche Sachkunde nicht berührten Schreiber von Zeitungs-, aber auch Zeitschriftenaufsätzen „Über den Wert der Familienforschung“, „Wozu Familienforschung?“ und dergl. kennen heute eigentlich nur einen Zweck unserer Arbeit, nämlich den, die Lehren der Vererbungswissenschaftler u. dergl. zu beweisen. Da wird z. B. ausführlich geschrieben über die Sterilisierung von Verbrechern in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, als wenn die vor Jahren dort ins Leben getretene Bewegung sich immer mehr ausbreite, während sie in Wirklichkeit immer mehr im Abbau begriffen ist (vgl. Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 24, 1926, Sp. 26). Oder um vererbungswissenschaftliche Theorien zu stützen, werden Behauptungen aufgestellt, die mit den Ergebnissen exakter historischer Forschung im kräftigsten Widerspruch stehen (vgl. v. Locke in den Familiengeschichtlichen Blättern — Jg. 21, 1923, Sp. 91 bis 92 — zu Robert Sommers Erörterung über die Herkunft von Bismarcks Wesenszügen). Nun ein neues Beispiel. Die neuzeitliche Rassenkunde ist ein stark umstrittenes Gebiet. Auch noch — oder erst recht? — nach dem Erscheinen von Hans Günthers „Rassenkunde des Deutschen Volkes“ (München, J. L. Lehmann, 1. Aufl. 1922; besprochen von Hans Pflücker in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 22, 1924, Sp. 177—182). Günther macht darin u. a. Ausführungen über die dinarische Rasse, der er auch den Komponisten Karl Maria von Weber zuzählt (4. Aufl. 1923, S. 180; Bild Webers unter Nr. 241 auf S. 121), weil er österreichischer Abstammung sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt hier — gerade wie in den oben erwähnten Sommerschen Ausführungen hinsichtlich der Herkunft der Mendel-Vorfahren Bismarcks — ein Fehler vor, weil versäumt worden ist, erst einmal die erforderlichen historischen Unterlagen für Webers Herkunft zu beschaffen. In dem von mir an anderer Stelle dieses Heftes (Sp. 217/218) besprochenen Buche von Friedrich Hefele über „Die Vorfahren Karl Maria von Webers“ (Karlsruhe 1926) wird gerade nachgewiesen, daß Weber nicht österreichischer Abkunft, sondern alemannischer Herkunft aus der Gegend von Lörrach, aus dem Wiesental oder dessen näherer Umgebung sei! Selbst wenn — nach Günther — am Südrand des Schwarzwaldes ein starker dinarischer Einschlag anzunehmen ist, selbst wenn Weber den Typ der dinarischen Rasse zeigen sollte — über deren Abgrenzung selbst in den ersten Kreisen der Rassenkundler noch keine Einigkeit herrscht! — darf künftig von einer österreichischen Abstammung nicht mehr gesprochen werden! — Hat nicht aber Weber durch seine Großmutter väterlicher Seite, Maria Eva Schlar (Chelar), französisches, bretonisches Blut (vgl. Hefele a. a. O. S. 51 u. 52, auch Ahnentafel) und durch dieses manche Eigenschaften erhalten, die bisher mit Unrecht seiner Zugehörigkeit zur dinarischen Rasse zugeschrieben werden?

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Aus einem alten Stammbuche der Grischow.** — In meinem Besitze befindet sich ein altes Stammbuch, das Johanna Maria Grischow, die Tochter des Johann Heinrich Grischow, Inspektors am Waisenhaus zu Halle, im Jahre 1747 als junges Mädchen angelegt hat. Im Jahre 1748 heiratete sie Friedrich Wilhelm Ockel, Dr. jur., Pfänner und Advocatus publicus in Halle, und vermachte das Buch nach ihrem im Jahre 1760 erfolgten Tode ihrer Tochter Johanna Christina, die es, wie aus einer Eintragung ersichtlich ist, im Jahre 1765 in Gebrauch genommen hat. Durch sie ist es in den Besitz meiner Familie gekommen. Johanna Christina Ockel heiratete im Jahre 1769 den Kgl. Preussischen Professor am Berg- und Salgericht in Halle und Advocatus publicus beim Amt Giebichenstein, Johann David Ablung, und nach dessen Tode den Regimentschirurgus Bauer in Halle.

Aus den Eintragungen kann man ersehen, mit wem die Besitzerin des Buches als junges Mädchen und in ihren Ehen befreundet war. Die Eintragungen selbst sind, wie es damals üblich war, ziemlich schwülstig abgefaßt und teilweise mit Zeichnungen versehen.

In alphabetischer Reihenfolge seien im nachstehenden die im Stammbuch vorkommenden Namen aufgeführt. Wo es möglich war, habe ich einige Erklärungen und Daten hinzugefügt.

Ablung, Johann David, Ludimoderator (= Lehrer) in Hopfgarten bei Weimar, lebte 1703—1775, Schwiegervater der 2. Besitzerin des Buches. Hopfgarten 12. 7. 1770.

— Johann David, Professor in Halle, zur Zeit der Eintragung noch nicht mit der 2. Besitzerin des Buches verheiratet, lebte 1731—1784. Halle 9. 12. 1767.

Bärbaum, J. C., aus Gietlin. Halle 15. 12. 1770.

Beke, . . . Halle 30. 10. 1769.

Beiken, R. Halle 17. 5. 1766.

Bonsen, der Gottesgelahrtheit Beflissener, aus dem Holsteinschen. Halle 3. 10. 1765.

Brandis, Juliane Christiane. Halle 21. 8. 1772.

Choffin, David Stephan. Halle 4. 2. 1769.

— S. G. (Freundin). Halle 9. 2. 1769.

Christianen, Petrus, der Gottesgelahrtheit Beflissener, aus Flensburg. Halle 24. 2. 1765 (mit einer von ihm gezeichneten Karte seiner Heimat).

Eisentraut, J. H., aus Franken (mit Zeichnung). Halle . . . 1765.

v. Feilichsch, Karl, Offizier des Regiments von Thadden in Halle. Halle 19. 1. 1792.

Gerbel, J. H. (Vetter). Halle 1. 9. 1766.

Gerike, L. W. Halle 20. 7. 1765.

Gottel, Gottlieb Albrecht. Halle 8. 2. 1781.

Grischow, Johanna Maria Mutter der Johanna Christiana Ablung geb. Ockel. Halle 22. 3. 1768.

Grotian, J. H. Halle 22. 2. 1765.

— (in), Justina Antonetta. Halle 21. 2. 1765.

Hest, J. C., aus dem Schwarzburgischen, der Gottesgelahrtheit Beflissener (mit Zeichnung). Halle 11. 3. 1765.

Hoppe, J., aus Ostfriesland. Halle 22. 9. 1771.

Jacobi, J. C., der Gottesgelahrtheit Beflissener, aus der Mittelmark. Halle 10. 12. 1786.

Referstein, . . . Papiermühle bei Halle 1. 8. 1768.

König, Johann Otto. Halle 29. 12. 1775.

— C. S., aus Magdeburg. Halle 13. 7. 1765.

Koepen, Heinrich Gottfried, Med. Dr. Halle 19. 5. 1772.

Rühne, L. J., C. C., aus dem Magdeburgischen. Halle 4. 11. 1771.

Ruhn, G. W., aus der Pfalz, stud. theol. Halle 16. 7. 1765.

Ladius, M. C. Volkstedt 25. 10. 1769.

v. Lichnowsky, C. E. J. Halle 6. 11. 1793.

Linde, Karl. Halle 4. 5. 1769.

Litzmann, C. C. (mit Zeichnung). Halle 23. 3. 1768.

— Joh. Matth., aus Halle, der Gottesgelahrtheit Beflissener (mit Zeichnung). Halle 23. 3. 1768.

v. Lübtow, Curt Fr., Preuß. Leutnant im Regiment v. Thadden. Halle 13. 6. 1792, am Tage vor dem Ausmarsch nach Frankreich.

Meje, Heinrich Ludwig, aus Königsberg. Halle 1. 8. 1793.

Müller, Ludwig Ephraim. Erfurt 12. 11. 1773.

— Marie Sophie. Erfurt 13. 11. 1773.

Nummerst, Alf. Heinr., aus Dänemark, Student. Halle 3. 10. 1797.

Ockel, D. F. C. (Vetter). Halle 1. 3. 1768.

— Friedrich August (Bruder). Halle 14. 12. 1775.

— F. C. (Bruder). Halle 27. 3. 1771.

Petersen, . . . Halle 2. 5. 1772.

Rudolph, C. W., der Rechte Beflissener, aus Berlin. Halle 29. 3. 1773.



- Sache(n), Concordia Chriſtiane, aus Göttingen. Halle 5. 8. 1779.
- Schlutius, J. W., der Rechte Beſiſſener, aus Magdeburg. 26. 10. 1771.
- J. G., aus Magdeburg. Halle 25. 11. 1771.
- Schmoeldern, J. C. E. Halle 22. 6. 1779.
- Schulz, Joh. Wilh., der Gottesgelahrtheit Beſiſſener. Halle 18. 7. 1765.
- v. Steuben, W., Leutnant im Regiment v. Thadden. Halle 17. 1. 1792.
- Troeger, Karl Auguſt (Wetter). Volkſtedt 3. 5. 1769.
- (Wetter). Volkſtedt 10. 8. 1769.
- Johanna Luiſe. Volkſtedt 15. 9. 1769.
- v. Wentzky, der Ältere, Friedrich Wilhelm, aus dem Münſterbergiſchen in Schleſien. Halle 12. 5. 1789.
- Wolleben, Johann Chriſt., aus dem Deſſauſiſchen. Halle 4. 1. 1766.
- Wunderlich, Jo. Chr., Student der Rechte. 25. 11. 1771.
- Zier, J. W., aus Treuenbriezen, Kandidat der Rechte. Volkſtedt 17. 4. 1772.

Regierungsrat Dr. Alfred Adlung.

**Zur Ahnentafel der Charlotte von Stein.** — Die auf den Sp. 139—142 der Familiengeſchichtlichen Blätter, Jg. 23, 1925, Heft 5, gegebene Teilahnentafel v. Schwallenberg bedarf einer Berichtigung. Nr. 38: Sebastian Hempel iſt nicht in Jauer, ſondern in Guhrau geboren, und die gleiche Änderung iſt ſinngemäß bei Nr. 76, 77, 152 und 154 vorzunehmen. Da in den meiſt lateiniſch abgefaßten Gelegenheitsſchriften Jauer als „Gaura“, Guhrau aber als „Gura“ erſcheint, iſt die Verwechslung erklärlich.

An Hand einer in der Stadtbibliothek in Breslau (Signatur: 2. Gen.) vorhandenen gedruckten Leichenpredigt für den Tuchhändler Sebastian Held, \* Guhrau 15. II. 1557, † daſelbſt 25. VII. 1624, einen Stiefbruder der Dorothea Held (Nr. 77 der Ahnentafel), können nach folgende Ergänzungen gegeben werden: 154) **Held**, Bartholomäus, † 1598, 1574—1591 Bürgermeiſter, Stadtvogt und Ratſherr in Guhrau, 1589 Beſtätigung des Reichsadelſ; (OO I. . . Katharina Kafuff, Tochter des Martin K. in Glogau, OO II. . . 155) **Eidner**, Barbara, \* . . . Glogau I. VI. 1631.

308) **Held**, Sebastian, Stadtvogt in Guhrau; OO . . . 309) **Scholz**, Hedwig.

616) **Held**, Matthias, erhielt angeblich als Kanzler Kaiſer Karls V. den Reichsadel als „Held von Hagelsheim.“

618) **Scholz**, Hans, Bürger in Guhrau.

Die gleichen Angaben, inſbeſondere auch die in Kneſchkes Adelslexikon nicht erwähnte Beſtätigung des Reichsadelſ für die Brüder Bartholomäus, Valentin und Andreas Held von Hagelsheim 1589, finden ſich auch in der Leichenpredigt für ein Mitglied eines anderen Zweiges derſelben Familie, nämlich für den Kaufmann und Bürgermeiſter Gottfried Held in Liſſa in Polen, \* Guhrau 6. IX. 1627, † Liſſa 17. IX. 1692. Ausſührlich iſt darin unter der Ueberschrift „Des ſelig verſtorbenen Herrn Heldeſ unſterblicher Helden-Ruhm“ von ſeiner Abkunft aus dem „rühmlichen und wohlbekannten Heldenſtamme“ die Rede.

Wie ſich aus den zahlreichen Gelegenheitsſchriften der Familie Held aus jener Zeit ergibt, ſcheint ſie ſich des Adelsprädikates und des Beinamens nicht bedient haben; letztere ſind wohl erſt wieder durch Benjamin Gottfried Held von Hagelsheim, Herrn auf Kapatſchütz bei Trebnitz, aufgenommen worden, welcher am 8. III. 1759 eine preußiſche Adelsbeſtätigung erhielt. Dr. jur. Eberhard Eggel.

**Auffindung des Bildniſſes Jakob Schröters, eines Vorfahren Goethes.** — Oberpfarrer D. Friedrich Schmidt in Weimar teilt in den „Thüringer Heimatkundlichen Blättern“ (Beilage zur Zeitung „Deutschland“) von März 1926 mit, daß ein ſeit Menſchengedenken der Stadtkirche in Weimar gehörendes Bildnis, von dem bisher niemand wußte, wen es darſtellt, als das des Bürgermeiſters von Weimar, Jakob Schröter († 1612), erkannt worden iſt. Denn der Chroniſt Gottfried Albin Wette ſchreibt („Hiſtoriſche Nachrichten von der berühmten Reſidenz-Stadt Weimar“, Weimar 1737), der genannte Schröter habe der Stadtkirche eine große mit 48 Lot Silber beſchlagene Bibel verehrt, „wie darinnen deſſen Konterſeit noch heutigen Tages (1737) zu ſehen iſt“. Wette hatte es ſelbſt noch geſehen. Das Wort „darinnen“ hatte man biſher fäſchlich auf die Bibel bezogen, die noch vorhanden iſt, in der aber nach ſorgfältiger Unterſuchung das „Konterſeit“ nie war. „Darinnen“ iſt alſo auf die Stadtkirche zu beziehen; dieſe hat auch wirklich in ihrer Safritei von erſter her das Ölgemälde eines Ratſherrn in der Tracht der erſten Hälfte des 17. Jahrhunderts hängen, und es kann nicht zweifelhaft ſein, daß das Bild den verdienten Bürgermeiſter Jakob Schröter darſtellt.

Daß dieſer aber, wie wir aus Carl Kneſchkes Buch „Goethes Ahnen“ (Leipzig 1908) wiſſen, ein Uhnherr Goethes war, iſt in dem leſenswerten Uffſaß nicht geſagt. Befanntlich iſt die Abſtammungsreihe dieſe: Schröters Enkelin Eliſabeth Schröter OO Dr. jur. Joh. Seip, Kanzler in Meiningen; deſſen Enkelin Katharina Eliſabeth Seip, Ehefrau des Dr. jur. Cornelius Lindheimer, Prokurators am Reichskammergericht in Wehlar, war die mütterliche Großmutter der „Frau Rat“, Goethes Mutter. Nach Kneſch ſind nur 9 Bildniſſe Goetheſcher Vorfahren bekannt. Es wäre dieſes das zehnte.

Dr. phil. Adolf von den Welden.

Unter den reichen, z. T. für den Familienforſcher ſehr wichtigen handſchriftlichen Beſtänden des Märkiſchen Muſeums in Berlin befindet ſich auch ein **Neuruppiner Tuchmacher-Innungsbuch**. Es iſt im Jahre 1594 angelegt und biſ 1780 fortgeführt. Der erſte, biſ 1742 reichende Teil, enthält kurze Protoſolle über Streitſachen, Uebertretungen uſw., die durch die „Alterleute“ und „Meiſterknäpen“ geſchlichtet bzw. abgeurteilt wurden. Biſ z. J. 1655 ſind ſets die Namen der beiden Alterleute und Meiſterknäpen mit genannt. Der zweite Teil reicht von 1751 biſ 1780 und enthält die Namen derjenigen „Knäpen“, die ſich in die Innungsrolle eintragen ließen oder ihr „Stuhl-geld“ bezahlten. Wichtig iſt dabei die Angabe des Helmsortes, denn da ein Teil der Geſellen in der Stadt blieb und dort eine Familie gründete, iſt dadurch die Herkunft mancher Neuruppiner Familie feſtzuſtellen, was ſonſt nicht möglich wäre, denn die Kirchenbücher ſagen nichts darüber aus und Bürgerliſten ſind nicht erhalten. Es hat zu jener Zeit ein ſehr ſtarker Zugang von Tuchmachergeſellen aus der ganzen Mark Brandenburg, aus der Provinz Sachſen, aber auch aus anderen Gegenden nach Neuruppin ſtattgefunden. Leider iſt die Schrift größtenteils recht ſchlüchtig, und ſowohl die Familien- wie die Ortsnamen ſind durch falſche Schreibweiſe z. T. ſtark entſtellt. Immerhin iſt bei dem bekannten Mangel an Originalquellen zur Neuruppiner Familienforſchung jedem Intereſſenten die Durchſicht des Buches zu empfehlen. Dipl.-Ing. Friedr. Weiersdorf.

**Änderung der Namensform bei Wohnſitzwechſel.** — Im Berliner Bürgerbuch erſcheinen im erſten Viertel des 18. Jahrhunderts zwei Träger des Namens Eben, die als ihren Herkunftsort Kremmen, als ihren Vater den Schneidermeiſter Chriſtian Eben daſelbſt angeben. Nach dem beim Tode des älteren, Ephraim Eben, angegebenen Alter ließ ſich ſein Geburtsjahr annähernd beſtimmen. Merkwürdigerweiſe fand ſich nun im Kremmener Taufbuch um dieſe Zeit der geſuchte Taufeintrag zunächſt nicht vor. Erſt eingehende, von ſachmänniſcher Seite angeſtellte Nachforſchungen ergaben, daß zwar in Kremmen damals keine Familie Eben, aber wohl eine des Namens Euen, auch Ewen und am häufigſten Eugen genannt, anſäßig war. Tatſächlich hieß deren Familienoberhaupt Chriſtian, war Schneider und hatte außer mehreren andern Kindern zwei Söhne, Ephraim und Zacharias, von denen der erſtgenannte als zweifellos identifiſch erwieſen werden konnte mit dem ſpäteren Berliner Bürger Ephraim Eben aus Kremmen; dabei ſtellte es ſich auch heraus, daß die Angabe des Sterbealters im Berliner Totenbuch richtig war, — was bekanntlich nicht immer der Fall iſt! — Die Ursaſchen dieſer Änderung der Namensform (eine eigentliche Namensänderung liegt natürlich nicht vor) können wir nur mutmaßen. Eine Ähnlichkeit an einen vorhandenen bekannteren Namen — man denke etwa an den Fall des Stadtschreibers Leiſe in Dahme, der ſich bedenkenlos den damals berühmten Namen Leſher zulegte! — kommt nicht in Frage. Die Änderung iſt m. E. nur zu begründen durch eine mundartlich bedingte Lautverſchiebung im Zusammenhang mit der durch „Verhören“ entſtandenen irriſchen Eintragung in das Bürgerbuch. Der dort einmal feſtgelegte Name wurde dann maßgebend für die Zukunft. — Daß dann im Jahre 1906 den Nachkommen jenes Ephraim Eben bei der Erhebung in den preußiſchen Adelsſtand das Wappen der ausgeſtorbenen von Eben und Brunnen verliehen wurde, darf nicht weiter wundernehmen!

Peter von Gebhardt.

Die vom dem Konſiſtorialrate Franz Julius Lütkenſ, Propſt an St. Petri in Cölln a. d. Spree, um 1700 angefertigte, biſher vermifchte, nach Gemeinden geordnete Sammlung von mehreren Tauſenden **Entſcheidungen des Cöllniſchen Konſiſtoriums (Praejudicia conſiſtorialia) aus der Zeit von 1541—1704** (vgl. Georg Urndt im Jahrbuch für Brandenburgiſche Kirchengichte, Jg. 13, 1915, S. 166) hat ſich im Beſiße des Berliner Konſiſtoriums angeſunden und gelangt jezt zur Veröffentlichung unter Beiſügung eines Perſonenregiſters. Dadurch wird dieſes Werk zu einer außerordentlich wichtigen Quelle für familiengeſchichtliche Forſchungen über alt-, mittel- und

ufermärktische, sowie niederlausitzische Geschlechter, besonders aus dem Adels-, Bauern- und Rössäthenstande, aber auch aus dem Bürgertume. Es gibt vielleicht keine andere Stelle, in der so reiches Material aus dem 17. Jahrhundert vereinigt ist. Der Druck wird voraussichtlich 7—800 Seiten umfassen, der Ladenpreis des Buches soll 30—40 Mf. betragen. Um das Werk trotzdem weiteren Kreisen erschwinglich zu machen, hat der Herausgeber, Konsistorialrat a. W. Dr. v. Bonin in Bergholz, Post Saarmund, eine Subskription eröffnet und bei Vorbestellungen, die bis zum 1. August 1926 bei ihm eingehen, den Preis auf 20 Mf. ermäßigt. Um die Veröffentlichung dieses wichtigen Stoffes zu ermöglichen, ist regste Beteiligung an der Vorausbestellung zu wünschen.

Eine der größten, wenn nicht die größte Sammlung von Leichenpredigten befindet sich im Besitze der Fürstlich Stolberg-Stolberg'schen Standesherrschaft in Stolberg a. S. Allerdings ist die an vielen Stellen, so z. B. bei Heydenreich (Handbuch der praktischen Genealogie, Bd. 1, S. 54) zu findende Angabe, daß diese Sammlung 40000 Stück umfaßt, nicht richtig, da, wie schon Friedrich Wecken in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jahrgang 17, 1919, Sp. 155 auf Grund einer amtlichen Auskunft der fürstlichen Verwaltung mitgeteilt hat, es sich um 20000 handelt. Ein Teil dieser Leichenpredigten ist verzeichnet in dem ohne Ortsangabe erschienenen „Catalogus gesammelter [!] Leich-Predigten und Funeralien in Folio und Quarto unter gewissen Titeln, ohne Nachteil hohen Standes und Vorzuges, jedoch in Genealogischer und Alphabetischer Ordnung herausgegeben Anno 1733“, der aber mit Seite 376 abbricht und un-

vollständig geblieben ist, auch infolge seiner ganzen Anordnung (nach Formaten und Berufen) nur schwer benutzbar ist. Schon lange ist es der Wunsch der deutschen Familienforscher gewesen, ein vollständiges Verzeichnis der Stolberger Sammlung zu besitzen, und deshalb ist es mit besonderem Dank zu begrüßen, daß es dem Verlag Degener & Co. (Jnh. Oswald Spöhr) in Leipzig auf Initiative Friedrich Weckens und mit Unterstützung durch Werner Konstantin von Urnswaldt gelungen ist, eine Bearbeitung der Sammlung und anschließend daran die Veröffentlichung des Gesamtverzeichnisses zu erreichen. Schon in wenigen Monaten wird mit der Herausgabe des Verzeichnisses begonnen werden können, das in etwa 12 Lieferungen von je 5 Bogen erscheinen und zwei starke Bände umfassen wird. Selbstverständlich wird dieses Verzeichnis allen Ansprüchen, die heute an eine solche Publikation gestellt werden müssen, genügen und nicht nur (wie z. B. leider die zurzeit in dem „Mittelungsblatt des Hallischen Genealogischen Abends“ zum Abdruck gelangende Uebersicht über die Leichenpredigten in der Hauptbibliothek der Franckischen Stiftungen in Halle) Personalien der Beerdigten bringen. Es ist aber zu wünschen, daß eine größere Anzahl von Vorausbestellungen erfolgt, die die Gewißheit geben, daß das nicht geringe Risiko, das der rührige Verlag mit dieser seiner neuen Veröffentlichung eingeht, einigermaßen durch das Interesse gedeckt wird, das die deutschen Familiengeschichtsforscher dem Werke entgegenbringen. Denn das Stolberger Verzeichnis wird ohne Zweifel einen Quellenstoff erschließen, dessen Bedeutung bis heute nur geahnt werden kann, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihn seinem Wert entsprechend auszunutzen. Das Nähere besagen Prospekte, die vom Verlag zu beziehen sind.

## Bücherschau.

**Hermann Graf zu Münster: Die Standesverhältnisse der Herren von Münster-Meinhöbel.** Großenhain i. Sa.: Druck Herm. Starke (E. Plasnick) 1924. 23 S. 8°.

Um endlich einmal ein wirkliches Verständnis für die Standesverhältnisse des deutschen Mittelalters und ihre Umbildung während des 13. Jahrhunderts zu erwecken und zu befestigen, ist eine größere Zahl von Einzeluntersuchungen über alte Adelsfamilien notwendig, deren Ursprung auf ursprünglich freien, d. h. schöffensbarfreien Stand zurückzugehen scheint. Leider treten sie noch verhältnismäßig selten auf. Daher ist das vorliegende Schriftchen mit Freuden zu begrüßen, weil in dieser Familie ein solches dem Ursprunge nach altfreies Geschlecht nicht nur zu vermuten, sondern von mir selbst auch urkundlich nachgewiesen ist (in der Zeitschrift „Westfalen“, Jg. 10, Münster 1919, S. 49—56). Es ist erfreulich, daß Graf Münster meine absichtlich knapp gehaltenen Äußerungen erweitert und erläutert hat. Seine Ausführungen würden jedoch sehr an Wert gewonnen haben, wenn sie kritischer wären. Leider aber hat der Verfasser nicht streng gesichtet, sondern auch allerlei unsichere Familienüberlieferungen offenbar als gesicherte Quellen angesehen; ferner scheinen dem Verfasser die Unterschiede zwischen Schöffensbarfreien und Edelfreien nicht immer klar und gegenwärtig gewesen zu sein. Edelfreie sind die Herren von Münster wohl niemals gewesen.

Archivdirektor a. D., Geh. Archivrat Prof. Dr. Friedr. Philippi.

**Friedrich Hefele: Die Vorfahren Karl Maria von Webers.** (= Heimatblätter „Vom Bodensee zum Main“, Nr. 30.) Karlsruhe i. B.: E. F. Müller 1926. 58 S. gr. 8°. 1.80 Mf.

Der Freiburger Stadtarchivar legt der genealogischen Welt mit seiner Untersuchung über die Vorfahren des großen Komponisten eine vorbildliche Arbeit vor. Die 100. Wiederkehr seines Todestages — 4./5. Juni — war die äußere Veranlassung, daß über Webers Vorfahren eingehende Untersuchungen veranstaltet wurden, die mit sehr beachtenswerten neuen Ergebnissen abschließen, in erster Linie mit der, daß es sich um ein alemannisches Geschlecht bäuerlichen Ursprungs (der bisher nachgewiesene älteste Stammvater, Hans Georg Weber, starb im Jahre 1704 als Müller in Steiten, einem heute mit der Stadt Lörrach vereinigten Orte), also nicht um ein alt-österreichisches, gelehrten Ursprungs handelt, wie allgemein in der Literatur zu lesen ist! Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist die Feststellung, daß das vom Komponisten und von seinem Vater geführte Adelsprädikat ein willkürlich angenommenes ist, daß also die anderslautenden Angaben in Knecht's „Deutsches Adelslexikon“ (Bd. 9, S. 493) und im v. Hefners „Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland“ (Bd. 4, S. 162) nicht den Tatsachen entsprechen! Einmal wieder ein, wenn auch nur kleiner Beweis für die den Eingeweihten längst bekannte Unzulänglichkeit dieser

Werke, zumal des an erster Stelle genannten. (Scherzhaft ist, daß in der Deutschen Zeitung, Nr. 193 vom 23. Juni 1926, Paul Fjchorlich die Klipp und klar beweisene adelige Abstammung Webers verteidigt und gegenteilige Behauptungen als Verfälschungen und „Narrenpossen“ anspricht; selbst der Musikreferent der „B. Z. am Mittag“, gegen den Fjchorlich so temperamentvoll loszieht, muß doch das geschichtlich Wahre sagen dürfen, ohne daß es Anstoß erregt!) Nicht uninteressant ist, wie des Musikers Vater, Karl Anton Weber, der übrigens ein recht bewegtes Leben geführt hat, Nachfolger des Amtmanns von Fumetti in Steuerwald bei Hildesheim wurde: Der ältesten Tochter des gen. Amtmanns, der Maria Anna v. Fumetti, verlieh Kurfürst Clemens August von Köln als Bischof von Hildesheim unterm 5. Oktober 1757 die Amtmannsstelle mit der Bestimmung, „daß sie jemanden, zu guter Vertretung genannter Stelle genugsam Fähigen heiraten, und dieser dann sofort als Amtmann daselbst angestellt werden solle“. Sie wurde im Februar 1758 die erste Ehefrau Karl Anton Webers und dieser damit . . . Amtmann in Steuerwald! Karl Maria stammt aber nicht von dieser geb. v. Fumetti, sondern von des Vaters zweiter Ehefrau — Wien 1785 — Genoseva Brenner, ab, die — nebenbei bemerkt — ebenfalls nicht adelig (obwohl auch sie in der Literatur so bezeichnet wird!), sondern von rein bäuerlicher Abkunft war.

Eine Fülle von neuen Feststellungen verdanken wir dem Verfasser; hoffen wir, daß sie nun auch bei den in Frage kommenden Stellen, so ist in erster Linie bei den künftigen zünftigen Musikhistorikern, die Beachtung finden, die sie verdienen. Fünfzehn Abbildungen zieren das Buch, das für einen erstaunlich geringen Preis abgegeben wird, sodaß wirklich jeder Familien-geschichtsfreund, der an einer auch methodisch vorbildlichen, kritischen Untersuchung seine Freude haben will, das Büchlein käuflich erwerben kann. Eine Stamm- und eine Ahnentafel vermitteln eine übersichtliche Zusammenstellung aller wichtigen Einzelheiten. Ein Register der, allerdings wohl nicht allzu zahlreichen, fremden Familiennamen vermichte ich zu meinem Bedauern.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Personalhistorisk Tidsskrift.** Herausgeber: Samfundet for Dansk-Norsk Genealogi og Personalhistorie. Schriftleiter: Obergerichtsadvokat Paul Hennings, Kopenhagen.

Für deutsche Familiengeschichtsforscher ist in den Jahrgängen 43—45 (1922—1924) folgendes besonders beachtenswert.

Jahrgang 1922: Bobé behandelt „Das Geschlecht Struensee und Karl August Struenses Erhebung in den dänischen Adelsstand“. Es ist von Interesse, aus einem Brief der Königin Karoline Mathilde an Karl August Struensee zu sehen, wie wohlgesinnt sie dem Bruder ihres unglücklichen Liebhabers in ihrer Verarmung geblieben ist. Er hat ihre Hilfe zur Erlangung

einer Stellung in England nachgesucht; hierauf schreibt sie ihm am 21. Dezember 1772 aus Celle nach Liegnitz:

Monsieur.

Le Roi ne voulant consentir à la proposition que je lui ait fait faire à deux reprises a votre sujet je me voit dans l'obligation de vous l'annoncer, vous ne doutez pas j'espère de la peine que cela me fait surse toute comme j'ai eu l'imprudence de vous marquer mes intentions avant d'avoir reçu la première reponse d'Angleterre. Soyé persuadé, Monsieur, que si jamais l'occasion se présente, je le cesirez avec empressement pour vous prouver l'estime avec la quelle j'ai l'honneur d'etre, Monsieur, votre tres humble

servante

Caroline Mathilde

Karl August Struensee erhielt am 15. Mai 1789 mit dem Namen Struensee von Carlsbad den dänischen Adel (siehe Gothaische Taschenbücher, Briefadel Jahrg. 1907). — Bobé berichtet weiter von Frau von Krüdeners Aufenthalt in Dänemark. — Malling teilt ein Verzeichnis von Trauungen in Kopenhagen während der Jahre 1720—1729 nach den Kopulationsprotokollen im Stadtarchiv mit, das deshalb wichtig ist, weil über ein Drittel der Kopenhagener Kirchenbücher aus dieser Zeit nicht mehr vorhanden ist.

Jahrgang 1923: v. Munthe af Morgenstjerne behandelt Woldemar Lovendal und den Aufenthalt seiner Familie in Sachsen (1707 ff.) und gibt Stammtafeln über die von Ulrich Friedrich Gyldenlöve, Sohn des Königs Friedrich III. von Dänemark — O O Margarete Wapen, abstammenden Geschlechter (Lovendal u. a.). — Ernst Wiedemann berichtet „Zur Geschichte der Familie Hersfurth“ (aus Nürnberg; von ihr ging ein Zweig schon im 17. Jahrhundert nach Dänemark, wo sie heute noch in angesehener Stellung blüht).

Jahrgang 1924: Ad. Clément: Franz Heinrich Müllers Selbstbiographie. Dieser berühmte Gründer der königlichen Porzellanmanufaktur in Kopenhagen, \* 17. Nov. 1732, † 4. März 1820, war deutscher Herkunft; sein Vater, Marinematerialverwalter Franz Heinrich Müller, war in Lübeck geboren.

In jedem Jahrgang ist außerdem ein Verzeichnis über die Neuerscheinungen auf dem genealogischen und familienhistorischen Gebiete in Dänemark und Norwegen enthalten.

Obergerichtsanwalt Paul Hennings.

**Ernst Kroker: Die Gesellschaft Harmonie in Leipzig 1776 bis 1926.** Zum 150 jährigen Bestehen der Gesellschaft. Leipzig 1926. 159 S. 4<sup>o</sup>.

Das vorliegende Buch behandelt die „Harmonie“ von ihrer Stiftung im Jahre 1776 bis zu ihrer Vereinigung mit der „Erholung“ im Jahre 1887; dann die „Erholung“ von ihrer Stiftung im Jahre 1819 bis zum Jahre 1887; schließlich die gemeinsame Geschichte der vereinigten Gesellschaften vom Jahre 1887 an bis zur Gegenwart. Ein Anhang bringt die Mitgliederverzeichnisse der „Harmonie“ von 1776 bis 1925 und der „Erholung“ von 1819 bis 1887. (Daß diese Listen so ausgebaut wurden, daß sie auch für die Familiengeschichtsforschung brauchbar sind, ist dem Schatzmeister der „Zentralstelle“, Dr. phil. Carl Naumann zu danken.) Die Lichtdrucktafeln, die uns die hervorragendsten Mitglieder der „Harmonie“ in zum Teil auch künstlerisch wertvollen Bildnissen vorführen, sind von der Firma Dr. Treutler & Co. gefertigt, Druck und Einband stammen von B. G. Teubner, beide in Leipzig.

Der ehemalige Direktor der Leipziger Stadtbibliothek, Professor D. Dr. Ernst Kroker, hat seinen Verdiensten um Leipzigs Geschichte ein neues hinzugefügt, indem er diese Jubelschrift verfaßte. Da außer beiläufigen Erwähnungen in ortsgeschichtlichen Werken bisher kein Anfaß zu einer Geschichte der Gesellschaft vorhanden war, war der Verfasser ganz auf das angewiesen, was ihr Archiv an älteren Gelegenheitsdrucken, Satzungen, Protokollen, Rechnungen usw. bot. Es bedurfte außerdem eingehendster Kenntnis der Orts- und Zeitgeschichte, um der Bedeutung der Gesellschaft, die in sich Kaufleute, Künstler und Gelehrte vereinigte und noch heute vereinigt, für die wirtschaftliche und geistige Entwicklung der Stadt Leipzig herauszuarbeiten. Das Ergebnis von Krokers Forschungen ist ein bis in die kleinsten Kleinigkeiten ausgeführtes Kulturgemälde, das nicht nur den heutigen und künftigen Harmonie-Mitgliedern Freude bereiten wird, sondern auch als Muster für ähnliche Darstellungen hingestellt werden darf. Peter von Gebhardt.

**Rudolf Koch: Das Zeichenbuch.** 2. Aufl. Offenbach a. M.: Wilh. Gerdtung 1926. 104 S. 8<sup>o</sup>. 7.50 Mk.

Der Titel hat mit Zeichen nichts zu tun; es handelt sich um ein Buch der Zeichen in weit gefaßtem Sinn, also solcher mystischer, kabbalistischer, aber auch praktischer Art. Die Abbildungen sind mit Geschmack ausgewählt und groß und deutlich

von dem bekannten Künstler gezeichnet. Druck und Ausstattung des Buches sind vortrefflich.

Von Überschwänglichkeiten hält es sich fern; besonders sind die Auffassungen im letzten Abschnitt (S. 99 ff.) über die Runen recht vernünftig und den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung entsprechend. Vermißt werden Angaben über das Verbreitungsgebiet der zur Darstellung kommenden Zeichen. Die auf S. 44 dargestellten „byzantinischen Steinmetzzeichen“ sind Monogramme der Kaiser an Kapitellen der Säulen.

Unter „Haus- und Hofmarken“ sind, ohne daß dies betont wäre, auch Urheberzeichen von Handwerkern und dergl. einbegriffen. Gewinnen würde das Werk, wenn bei den eigentlichen Hausmarken die Besitzer und die Quellen des Verfassers angegeben würden, namentlich bei der instruktiven genealogischen Abwandlung einer Hausmarke (S. 87/88), worüber die nachstehend beigelegten Bilder unterrichten.

Als Anregung zur Einführung in die Welt der Zeichen ist das Werk zu werten. Für kaufmännische Signaturen, Warenmarken und dergl. liefert es schöne Vorbilder.

Regierungs- und Baurat a. D. Wilh. Richter.

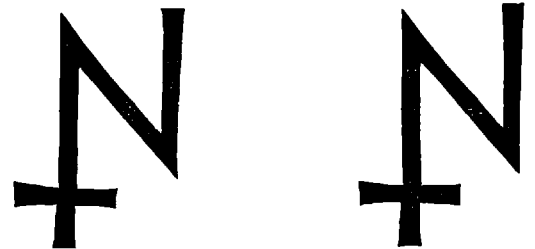
Nachschrift der Schriftleitung.

Durch das Entgegenkommen des Verlags Wilhelm Gerdtung in Offenbach a. M. sind wir in der Lage, der vorstehenden Besprechung des „Zeichenbuches“ Bilder einiger Hausmarken anzufügen, die die Entwicklung der Marken innerhalb einer Familie zeigen sollen (S. 87/88).

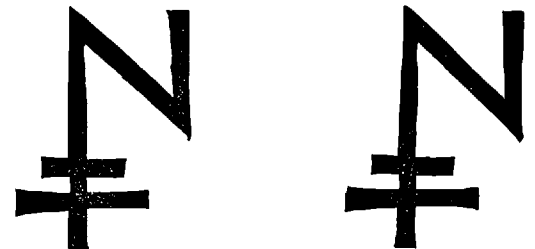


1. Der Stammvater.

2. Der älteste Sohn.  
(Das Zeichen des Stammvaters bleibt unverändert in der Hand des Stammhalters.)



3. Der älteste Enkel des Stammvaters. 4. Der älteste Sohn des ältesten Enkels.  
(Der älteste Sohn führt das Zeichen des Vaters unverändert fort.)



5. Der zweite Enkel.

6. Der älteste Sohn des zweiten Enkels führt das Zeichen des Vaters unverändert fort.



7. Der zweite Sohn des ältesten Enkels.

8. Der dritte Sohn des ältesten Enkels.

(Die zweiten und folgenden Söhne des zweiten Enkels fügen ein kleines unterscheidendes Merkmal bei, von dem ihre Nachkommen ausgehen und Zutatens schaffen; aber immer übernimmt auch hier der älteste Sohn unverändert das Zeichen des Vaters.)



9. Der zweite Sohn des Stammvaters führt ein neues Merkmal ein.



10. Der älteste Sohn des zweiten Sohnes des Stammvaters führt unverändert das Zeichen des Vaters.

Es wird freilich in den Seitenlinien und in der vierten oder fünften Geschlechterfolge (Generation) eine störende Häufung neuer Merkmale auftreten. Über viele Geschlechterfolgen ist das Verfahren also nicht anwendbar. Leider sind den Ausführungen und Bildern im „Zeichenteil“, wie schon der Rezensent oben bemerkt hat, Quellenangaben nicht beigelegt. Desto wertvoller wäre es, wenn aus dem Leserkreise der Familiengeschichtlichen Blätter auf Grund gesicherten, urkundlichen Materials Belege für diese im Vorstehenden geschilderte „Vererbung“ und Weiterbildung der Hausmarken erbracht werden könnten. Wir werden solche Nachweise — möglichst mit einer genealogischen Übersichtstafel — gern zum Abdruck bringen.

## Neuererscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926\*).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

7. Folge. 1926.

### Allgemeines und Methodisches.

#### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

- Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Leipzig. Jg. 2 (5), Heft 6, Juni 1926. S. 71—84. Z.
- Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 6, Juni 1926. Sp. 161—192. Z
- Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. W., zugleich für das Deutsche Familien-Archiv. Leipzig. Jg. 4, Nr. 5/6, Mai/Juni 1926. Sp. 15—22. Z
- Mitteilungen des „Roland“ und der Sächsischen Stiftung für Familienforschung. Dresden Jg. 11, Nr. 4/5, April/Mai 1926. S. 27—34. Z
- Kultur und Leben. Monatschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Schorndorf (Württ.) Jg. 3, Heft 6, Juni 1926. S. 161—196. Z
- Mit Beilage: Lexikon deutscher Familien, Jg. 3, Heft 1.
- Mitteilungen des Chemnitzer genealogischen Abends. Nr. 2. Juni 1926. (4 S.). Z
- Hallischer genealogischer Abend. Mitteilungsblatt. Jg. 2, Nr. 3. S. 17—26. Z
- Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 8, Nr. 5/6, Mai/Juni 1926. S. 89—112. Z
- Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Köln. Bd. 4, Heft 9a, Juni 1926. (= Heft 2 der von der Gesellschaft herausgegebenen „Deutsche Ahnenreihen“.) Z
- Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Abler“, Wien. Bd. 10, Nr. 3/4 (= Lfd. Nr. 543—544), März/April 1926. S. 25—48. Z

#### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

- Ludw. Finckh: Von Vätern, Müttern und Ahnen. In: Sächsische Heimat, Dresden, Jg. 9, 1926, S. 307—308.
- Leopold Lüders. „Die Mütter sind es!“ In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 161—164.
- Albalt Scharr: Heimatmuseum und Familienforschung. In: Mitteilungen Roland, S. 30—31.
- Carl Schöffler: Auslandsdeutsche Familienforschung. In: Kultur und Leben, S. 171—172.
- Otto Schulz: Der Ausbau der Standesregister durch „Hinweise“. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 181—184.

### Bearbeitungen.

#### Sammelwerke und Sammelaufsätze.

- Verlag und Schriftleitung der Gothaischen genealogischen Taschenbücher: Gotha 1926. Tatsächliches zur Kritik des Grafen Lanjus, zur Widerlegung und Erklärung. In: Monatsblatt Heraldische Gesellschaft Adler, S. 38—44.
- Deutsche Ahnenreihen. Hrsg. Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde. Heft 2, bearb. von Max Franz Joh. Reichsfrh. Reich v. Frensz. (= Mitteilungen der Westdeutschen Ge-

- ellschaft für Familienkunde, Bd. IV, Heft 9a.) Köln, Juni 1926. VIII S. u. S. 35 [Heft 1 schloß mit S. 36f] bis 62. 4<sup>o</sup> Z
- Enthält Ahnentafeln Vermbach, v. Neughem, Wenzel, Brüning, Carr, Cloffermann, Cramer v. Clausbruch, Delhougne, Premel, Bübigt, Engels, Fintelnburg, v. Franken, Frings, Funde, Keller, Göbler, Hofmanns, Hauser, Heymer, Hipp, Hüffer (2x), Jungbluth, Junfermann, Kallen, Kauch, Keller, Kellmann, Kloth, Krüll, Langerhaus, v. Laßaulg, Mathis, ter Meer (2x), Minn, Müllenbach, Nüdel, Quellenz, Pphoven, Pappert, v. Peller, Berensberg, Schäfer, Scheeres, v. Schlehtendal, Schoenermark, Schragmüller, Singingr, Sommer, Stein, Stiehl, Thielen, Thyllen, Virnich, Walmingrath, Wolfertz.
- Lexikon deutscher Familien. Hrsg. Ernst Machholz und Walter Böhme. Beihft zur Zeitschrift „Kultur und Leben.“ Jg. 3, Heft 1 (= der ganzen Reihe 5. Heft), Juni 1926. 16 S. 8<sup>o</sup>. Z
- Enthält Uebersie über Familien des Namens Borcholte (Borg(h)olte), Brandt, Delius, Eberle, Farenholz, Gerike, Güssow, Krey, Meffert, Steimer, Wapler, Zachariae.

#### Einzelne Familien.

- Barth. — [Ahnentafel der Geschwister Gudrun und Renate B\*, \* 1923/26, als Geburtsanzeige für die letztere.] Schwerin 1926. 1 Bl. Z
- Bernbeck. — Korrespondenzblatt der Familie B'. Lang-Göns bei Gießen. Jg. 51, Nr. 6, Juni 1926. S. 21—24. Z
- (v.) Biedern. — Eduard Schulte: B' oder v. B'? In: Westfälisches Adelsblatt, S. 38—45. Z
- Zuerst erschienen in: Wattenfelder Zeitung vom 3. Aug. 1925.
- v. Bismarck. — Eberh. Eggel: Süddeutsche Ahnen [aus der Familie Fels] B's. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 183.
- Boehr. — Nachtrag zur Ahnentafel des Georg Heinr. Caspar B'. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealogischer Abend, S. 24.
- Cramer. — Friedr. Hornschuch: Die C'. Aus der Geschichte einer deutschen Familie. I. In: Fränkischer Kurier, Nürnberg, vom 24. und 25. April 1926.
- Damerau. — D'sche Sippenblätter. Vorbericht über Heft 2. Mai 1926. 4 S. Z
- Dryander. — Friedr. Dryander: Alphabetisches Namenverzeichnis [zu] der Ahnentafel des Friedr. D' mit Zeit- und Ortsangabe des Ahnenvorkommens. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealogischer Abend, S. 23—24.
- Jabian. — 4. Nachtrag zur Geschwister-Ahnentafel F'. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealogischer Abend, S. 24.
- Jalinski. — [Abriß] in: Hans Mahraun: Geschichte der Familie Mahraun, Cassel 1926, S. 74—75.
- Fels siehe v. Bismarck.
- Flügge. — Ed. de Lorme: Henning F', Pastor an der Marktkirche zu Hannover [\* 1683, † 1754], und sein Geschlecht. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 89—93.
- Gasde. — Fr. Stätsche: Ein altes Bauerngeschlecht [G'] im Kreise Dels, 275 Jahre Familienbesitz, 397 Jahre im Dorfe [Rl. Ellguth]. In: Schlesische Monatshefte, Breslau, Sp. 3, 1926, S. 101—103.
- Glager. — Eulen-Heimat. Blätter des schlesischen Familienverbandes „Unter der Eule“. Jg. 3, Nr. 2 u. 3 (= Gesamtfolge Nr. 16 u. 17), 1926. S. 63—68.
- Göring. — Sippenbericht für die Familien G', Lohse, Lüss, Stein. Hrsg. Peter Göring in Schaaf (Lichtenstein Schweizer Post). Nr. 5, (Jg. 3), Ostern 1926. S. 33—40. 4<sup>o</sup>. Z
- Graf v. Scherenberg. — Anton Frh. v. Panz: Die G' v. Sch'. In: Monatsblatt Heraldische Gesellschaft Adler, S. 25—38.

\* Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriften titel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

- Groddeck.** — Wilh. v. Groddeck: Stammtafel der 1926 noch lebenden Träger des Familiennamens **G'** (evangelisch). Mit 3 Anlagen. Wernigerode 1926. Einblattdruck u. 3 Bl. Z
- Hafe.** — „Mardert H'n Geschlecht“ bei Helene Höhnk: Zwei Manuskripte zur Nachricht über das Hennstedter Kirchengrund. In: Jahrbuch des Vereins für Dithmarsche Landeskunde, Heide, Bd. 6, 1926, S. 107—109.
- Hüttenhain.** — Nachrichten über die Familie **H'**. Hrsg. Amtsgerichtsrat Dr. [Heinrich] Hüttenhain in Herford. Nr. 6, 1926. S. 81—96. 8°.
- Kade.** — Mitteilungen des Geschlechtes David **K'**. Hrsg. Dr. Jng. Erdmann Kade in Schneidemühl. Jg. 18, Heft 1, 1926. 8 S. 8°.
- Kefler.** — Hans-Ronald Kefler: Stammtafel der Familie **K'** [richtig: Nachfahrentafel des Ehepaars Joh. Martin Gottlieb **K'**, † Herpf 1787, ♂ Karol. Arnold]. o. v. [Halle a. S. ?] 1926.
- Ruhn.** — „Stammtafel der Familie [richtig: Nachfahrentafel des Ehepaars] Landschaftsrat [David] Ruhn [† Königsberg 1884] und Mathilde geb. Mahraun“ [und Ubrigh]. In: Hans Mahraun: Geschichte der Familie Mahraun, Cassel 1926, S. 73—74.
- Lindemann.** — 11. Jahresbericht des P'schen Familienverbandes [für] 1925. Hrsg. Major Georg Lindemann in Breslau. [1926] 32 S. 8°
- Lohe** siehe **Göring**.
- Lüps** siehe **Göring**.
- v. Lüchow.** — P'sches Familienblatt. Schriftl. Generalmajor a. D. Henning Frh. v. Lüchow in Frankfurt a. D. Nr. 15 u. 16, Jan. u. Juni 1926. S. 113—120, 121—136. 2° Z
- Luther.** — Otto Sartorius: Namen der Nachkommen D. Martin **L'** und ihrer Ehegatten in 400 Jahren. [Namenverzeichnis zu der Nachfahrentafel.] In: Mitteilungen Roland, S. 31.
- Luyken.** — [Nachfahrentafel des Ehepaars Georg **L'** ♂ 1829 Henriette **Wahol**] in: Sippenbericht für die Familien Göring, Nr. 5, 1926, S. 39.
- Luyken** siehe **Göring**.
- Mahraun.** — Hans Mahraun: Geschichte der Familie **M'**. Cassel: Selbstverlag 1926. IV u. 127 S. 8°.
- Mittländer.** — —e: Die **M'**. [Ubrigh] in: Mitteilungsblatt Chemnitzer genealogischer Abend, Nr. 2, S. 2—3.
- Moller.** — v. Ramphövenner: Personenregister zum „Elektoboh“, Geschlechtsregister der Hamburgischen Familie **M'** vom Hirsch. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 103—107.
- Pirrs.** — P'sche Mitteilungen. Familienblatt des Geschlechtes **P'**. Hrsg. Professor Oskar Pirrs in Berlin S 59. Nr. 7, 1926. S. 26—27. 2°.
- van (v.) Recum.** — Franz Frh. v. Recum: Ergebnisse meiner Forschungen zur Geschichte der Familie van bzw. Freiherrn [!] v. **R'**. Göhnhain (Hessen). 60 S. 8°.
- Rintelen.** — Nachrichtenblatt des R'schen Familienverbandes. Hrsg. Generalleutnant a. D. Wilh. v. Rintelen in Potsdam. Nr. 7, 1926. 16 S. 8°.
- Schäff.** Nachrichten des Familienverbandes **Sch'**-Scheefen. Hrsg. Kaufmann G. Harro Schaeff-Scheefen in Ritzingen. Nr. 2, 1926. 16 Bl. 2°
- Scheefen** siehe **Schäff**.
- Schoeller.** — Herm. Friedr. Macco: Ein Wirtshausstreit [in Dürn] um den Namen **Sch'** (Schöller) im Jahre 1803. Mit einer genealog. Tafel [von Nachfahren des Heintr. v. Marken, \* um 1385]. In: Mitteilungen Roland, S. 27—30.
- Schram.** — Claës Eric Schram: Uppsalaslätten **Sch'**. Stockholm 1926. 133 S. 4°.
- In schwedischer Sprache, behandelt den schwedischen Zweig eines deutschen Geschlechtes.
- (v.) Schubert.** — Theod. Gust. Werner: Gotthilf Heintr. v. **Sch'** und sein Wapler'scher Verwandtenkreis in Varenwalde. In: Wapler'sches Familienblatt, Nr. 70, 1926, S. 1077—1087.
- Schüge.** — Halbjahrschrift des Familienverbandes **Sch'**. Schriftl. Zeichenlehrer Max Messerschmidt in Leipzig. Nr. 1, 1926. 4 S. 4°.
- Sieber.** — „Nachfahrentafel [richtiger: Teilstammliste] der Familie **S'**“ bei Frh. Erdmann Klingner: Justus **S'**, ein vergessener Einbecker Dichter. In: Die Spinnstube, Göttingen, Jg. 3, 1926, S. 269.
- Spieß.** — Sp'sche Familien-Zeitung. Marburg. Jg. 13, Heft 2, Mai 1929. S. 101—112.
- dasselbe. Beilagebd. 2. Georg Spieß: Erinnerungen eines Auslands-Deutschen. 1. Abschnitt (1861—1874). Marburg 1926. 35 S. 8°.
- Stein** siehe **Göring**.
- v. Stör.** — H. Jahn: Zur Geschichte des Dorfes Nordhausen (Kr. Königsberg [i. d. Neumark]) und der Familie **v. St'**. In: Die Neumark, Landsberg a. W., Jg. 3, 1926, S. 82—83.
- Stück.** — Zeitschrift des Geschlechtes **St'**. Hrsg. Architekt Frh. Stück in Rassel-Niederzwehren. Nr. 46 (= Jg. 7), 1926. S. 191 bis 194. 2°.
- Setztographierte Maschinenschrift.
- v. der Trend.** — Steph. Refule v. Stradonik: Die Nachkommenschaft und Familie Friedrichs v. d. **T'**. In: Berliner illustrierte Zeitung Nr. 24 vom 13. Juni 1926, S. 752 u. 754.
- Trömel.** — Nachrichten des Familienverbandes **T'**. Hrsg. Ferdinand Trömel in Leipzig-R. Nr. 4, Mai 1926. S. 19—22. 8°.
- Wahol (W.).** — [Nachfahrentafel des Joh. Herm. Carl **W'**, \* 1808] in: Sippenbericht für die Familien Göring . . ., Nr. 5, 1926, S. 40.
- siehe **Göring**.
- Wapler.** — W'sches Familienblatt. Vereinsorgan des **W'**bundes Schriftl. Regierungsbaumeister Martin Wapler in Oßsch. Nr. 70, 1926. S. 1077—1100. 8°.
- Wohlgemuth.** — „Stammtafel der Familie **W'**“ in: Hans Mahraun: Geschichte der Familie Mahraun, Cassel 1926, bei S. 109.
- siehe **Zeibe**.
- Zeibe.** — „Die Familien **Z'** und Wohlgemuth“ in: Hans Mahraun: Geschichte der Familie Mahraun, Cassel 1926, S. 110 ff.

## Quellen.

- Friedrich Wecken: V. f. D. Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen. 2. Leipzig: Degener & Co. 1926. 50 Bl. (Nr. 48 bis 97) und 25 Leitkarten. 10×15 cm. Z
- Göttingen.** — Hugo Schünemann: Familiengeschichtliche Quellen in **G'**. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealogischer Abend, S. 22—23.
- Leipzig.** — Elfriede Leskien: Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Joh. Jak. Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur **P'er** Familiengeschichte. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 171—178.
- Marne [Holstein].** — Heintr. Schmielau: Landesgevollmächtigte von **M'** [1666—1894]. In: Jahrbuch des Vereins für Dithmarscher Landeskunde, Heide, Bd. 6, 1926, S. 110—112.
- Neumark.** — Paul Schwarz: Beiträge zur Geschichte der neumärkischen Kirchen [und bef. ihrer Pfarrer]. In: Die Neumark, Landsberg a. W., Jg. 3, 1926, S. 17 ff.
- Oberschlesien.** — Lena Vogt: Literatur zur ober-schlesischen Familiengeschichte. Mit Nachschrift von Hans Belle. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 167—172. — Auch als Sonderdruck (= Veröffentlichung des Genealogischen Vereins in Oberschlesien, Sitz Beuthen O./S.), 4 S. 2°.
- Preußen.** — Peter v. Gebhardt: Ein Verzeichnis der in **P'** von 1740—1746 angelegten fremden Gewerbetreibenden. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 177—182.
- Trier.** — U. Schüller: Die in **T'** gestorbenen Jesuiten. In: Trierische Heimat, Trier, Jg. 2, 1925/26, S. 105—108.

## Ein Dienst für die Gesamtheit!

Jeder Verfasser und Herausgeber familiengeschichtlicher Druckschriften (Familiengeschichten, Stammtafeln, Familienverbandsführungen und Familienverbandszeitschriften und dergl. mehr) sende ein Exemplar seiner Veröffentlichungen an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig (Straße des 18. Oktober Nr. 89, Deutsche Bucherei), damit sie in die Familiengeschichtliche Bibliographie aufgenommen werden können!



# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

4. Jahrg.

Juli/August 1926

Nr. 7/8

### Bekanntmachung des Vorstandes.

Herr Oberstleutnant a. D. Josua Rogge hat auf seinen Sitz im Hauptauschuß der Zentralstelle verzichtet, wovon wir unseren Mitgliedern Kenntnis geben.

Leipzig, den 1. August 1926.

Der Vorstand der Zentralstelle für  
Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

### Eingänge

vom 15. VI. — 31. VII. 1926.

#### I. Eingegangene Drucksachen.

##### 1. Einzelne Familien.

**Beichhold.** — Stammtafel der Familie Beichhold nach dem Stande vom 1. Januar 1926. Druck: E. U. Starke, Görlitz, 1926. (Beichhold.)

**v. Brauchitsch.** — Nachrichtenblatt des Verbandes des Geschlechtes von Brauchitsch, 1924—26, Nr. 12, 13, 15—19. (v. Brauchitsch.)

**Clemen.** — Clemen. Die Geschichte eines Kaufmannsgeschlechtes. (Abdruck aus der Leipziger Illustrierten Industrie- und Messe-Rundschau, 1924.)

**Clemm.** — Blätter zur Geschichte der Familie Clemm. Tafeln erschienen 1924, Sept 1925. [Dr. Clemm.]

**Curschmann.** — Curschmann, Fritz: Die Vorfahren [von Heinrich Curschmann] Jugend in Sieben. Mainz. Berlin. S. A. aus „Erinnerungen an Heinrich Curschmann“ 1926. [Verf.]

**v. Derschau.** — v. Derschau, Adolf: Stammreihe der Familie v. Derschau. Druck: E. U. Starke, Görlitz. (Spandau) 1914. (XXXI, 74 S., 4 Stammtaf.)

Anmerkungen zu der Stammreihe der Familie von Derschau. (41 S.)

Forschungen über den Ursprung des Namens und der Familie von Derschau. 1912. Druck: E. U. Starke, Görlitz. (20 S.) (Gerhardt.)

**Gerhardt.** — Gerhardt, Alfred: Familie Gerhardt aus Freyburg (U.)-Merseburg = eine Stammtafel. Merseburg 1926. (Verf.)

**Goldammer.** — Die Ortsgruppe Berlin des Goldammerschen Familien-Verbandes, 1925/1926, Nr. 1—4. (Fa. Verband.)

**v. d. Grün.** — v. d. Grün, Georg: Johann Christoph von der Grün (1603—1666), Oberst und Generaladjutant des Herzogs Bernhard von Weimar. S. A. aus dem Kalender des Vereins für Heimatpflege im ob. Naabgau, Weiden 1925. [Verf.]

**Habdank.** — Posadowsky-Wehner, Graf, Arthur. Die schlesischen Habdanks. Ein Beitrag zur Urgeschichte der Grafen Posadowsky-Wehner, Freiherrn v. Postelwitz. Als Handschr. gedr. (Naumburg a. S. 1925.) (110 S.) (Verf.)

**Hagenloch.** — Hagenloch, R.: Die Familie Hagenloch in Pfuldingen. In: Schatz-Note, 26. Juni 1926. (Verf.)

**v. Hartmann.** — v. Hartmann, Carl Hanns: Geschichte der Familie von Hartmann. Als Manuscr. gedr. bei Gustav Winter, Herrnhut i. Sa. 1925. (VI, 198 S., 2 Taf.) (Verf.)

**Hedenus.** — Henke, Oskar: Beiträge zu einer Geschichte der Familie Hedenus. Druck: U. Guthe, Bremen, 1904. (43 S., 1 Taf.) (Verf.)

**v. Heimbruch.** — Grotensend, M.: Urkundenbuch der Familie v. Heimbruch. Druck: Kumpf & Kreis. 1. Band 1142—1500. Frankfurt a. M. 1882. (XX, 216 S.) 2. Band 1502—1603. Frankfurt a. M. 1886. (X, 302 S.) — Stammtafeln der Familie von Heimbruch von 1142 bis zur Neuzeit. Frankfurt a. M. 1887. (Vof.)

**Henke.** — Henke, Carl u. Ernst: Beiträge zur Geschichte der Familie Henke. Heft 1: Ursprung der Familie. Die Stammtafel. Als Handschr. gedr. Berlin 1926. (50 S., 3 Taf.) (Verf.)

**Herkimer.** — Riehm, Friedrich: Die Heimat der Herkimer. In: Sonntagsblatt Staatszeitung u. Herold, 1926, Nr. 25 (New-York). (Ruchenbuch.)

**Himly.** — Nachrichten über die Familienforschung Himly. Dez. 1925, Nr. 1. (Himly.)

**Hörmann.** — Hipper, Richard: Die Beziehungen der Faktoren Georg und Christoph Hörmann zu den Fuggern. Ein Beitrag zur Familiengeschichte der Freiherrn von Herman auf Wain. Druck: J. B. Himmer, Augsburg, 1926. (33 S.) = Familiengeschichtliche Beilage d. Zeitschrift d. Hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg. (Frhr. Herman.)

**Hoffmann.** — Schäfer, Rudolf: Beiträge zur Geschichte der Familie Hoffmann. Heft 1. Selbstverl. des Herausgeb. Darmstadt 1926. (49 S., 1 Stammtaf.) (Verf.)

**Jhle.** — Haffner: Eine Eßlinger Malerfamilie. In: Sonntagsbeilage z. Schwäb. Merkur, 5. Sept. 1925.

**v. Kahlbus.** — Schaumann, Leopold: Der „Kahlbus“ in Rampehl bei Neustadt a. O. Druck: Kreisblatt-Druckerei, Kyritz. (8 S.) (Gerhardt.)

**Knoop.** — Knoop, Wilhelm: Stammbaum der Familie Knoop. Nebst einem Anhang, enthaltend die Familien Michaelis und Olshausen. Loschwitz-Dresden 1896. (7 Taf.) (Sauerhering.)

**Krome-Crome.** — Familienverband Krome-Crome, Leipzig, Juli 1926, 1. Jahrg. Nr. 1. (Crome.)

**Kunz.** — Lindner, Oswin: Aus vergangenen Tagen der Rotmühle zu Schönau und ihrer Besitzer nebst einer Familienstammtafel. Druck: Adolf Zimmermann, Wildenfels i. Sa. (Niederhauflau) 1926. (VIII, 37 S., 2 Taf.) (Verf.)

**Meyer.** — [Meyer, Hans:] Stammbaum der Familie Meyer [Franken, Thüringen]. Leipzig: Bibliogr. Institut, um 1900. (Hohfeld.)

**Meyer.** — Schultheß, Hans: Die Meyer „im Felsenegg“, eine stadtzürcherische Ärztfamilie. In: Neue Zürcher Zeitung, 14. 6. 1926. (Verf.)

**Michaelis f. Knoop.**

**Mirus.** — Tröge, Walther: Das thüringische Pfarrer- und Landwirtsgelecht Mirus im Landkreis Weimar. In: Thüringer Bauernspiegel, 1926, Nr. 8. (Verf.)

**Mitgau.** — Mitgau, Hermann: Biographische Darstellungen aus der Familiengeschichte Mitgau. III. u. IV. Teil. (Heidelberg) 1926. (Mit 32 Abbild.) (Verf.)

**Moller vom Hirsch.** — v. Ramphöfener: Personenregister zum Slechtbof. Geschlechtsregister der Hamburgischen Familie Moller vom Hirsch. S. A. aus Zeitschr. f. Niedersächs. Familiengeschichte, 1926 Nr. 5/6. (Verf.)

**Olshausen f. Knoop.**

**Puh.** — Deuerlein, Ernst: Ein Beitrag zur Geschichte der Erlanger Hugenottenfamilie (du) Puh und des Hauses Goethestraße 32 (früher Spitalstr. 27, Hs. Nr. 140). S.-A. aus den Erlanger Heimatblättern 1926. (16 S.) (Verf.)

**Rose.** — Dann, Georg Edmund: Die Familie Rose. S.-A. aus „Pharmazeutische Zeitung“ 1926, Nr. 41. (Verf.)

**Rufus.** — Stammtafel. 1926. (Rufus.)

**Scheidt.** — v. Wecus, Edmund: Joh. Wilh. Scheidt, Rammgarnspinnerei u. Tuchfabrik, Reitwig-Kuhr. (16 S.) (Scheidt.)

**Schmidt.** — Schmidt, Hugo: Stammliste der Familie Schmidt aus Friedrichroda. S.-A. aus „Deutsche Stammtafeln“, Band 1, Heft 1. 1926.

**Schrader.** — Dann, Georg Edmund: Johann Christian Carl Schrader, ein Berliner Apotheker aus dem Kreise um Alaprotz. Zur 100. Wiederkehr seines Todestages am 25. 4. 1926. S.-A. aus „Apotheker-Zeitung“ 1926, Nr. 33. (Verf.)

**Siersleben.** — Siersleben, Hermann: Stammbaum der Familie Siersleben. 1925. (Siersleben.)



**Staudt.** — Staudt, Richard W. u. Stoudt, John Baer: The Staudt — Stoudt — Stout — Family of Pennsylvania and their Ancestors in the Palatinate. [1925]. (149 S.) (Verf.)  
**Stinnesbeck.** — Sagen des Stinnesbeck'schen Familienverbandes. Essen, den 31. Aug. 1915. (Fehrenberg.)  
**Thöne.** — Thöne, W.: Ahnenreihen der Familie Thöne aus Düsseldorf. (Verf.)  
**Zeller.** — Zeller, Hermann u. Leube, Martin: Die Zeller'sche Familie, Bebenhauser (Gulzbacher) Linie. 4. Aufl. Stuttgart: Chr. Scheufele, 1926. (84 S.) (Bellon.)

## 2. Landes- und Ortsgeschichte.

**Altenberg.** — Hofst: Familiennamen aus der Altenberger Böttcher-, Tischler- u. Wagnerinnung. In: „Rund um den Geisingberg“, 1926, Nr. 5. (Verf.)  
**Arnstadt.** — Eardt, Otto: Geschichte der Günthersmühle in Arnstadt. Druck: Emil Froscher, Arnstadt (1909). (40 S.) (Gerhardt.)  
**Bremen.** — Alken, Hans: Das Bremer Bürgerbuch von 1700. = Bremische Quellen Heft 1 u. 1. Ergänzungsheft der „Blätter der Maus“. 1926. (Verf.)  
**Breslau.** — Kriegsteilnehmerberichte des Oberbergamts Breslau. (Gerhardt.)  
**Franken.** — Göhring, Ludwig: Streifzüge in Franken. Ein Silberbuch ohne Silber. Erlangen: Junge & Sohn, 1926. (82 S.) (Junge.)  
**Frankenthal.** — Verzeichnis der im Staatsarchiv Speier verwahrten Archivalien über Frankenthal. In: Monatschrift des Frankenthaler Altertumsvereins 1926, Nr. 3. (Alt.-Verein.)  
**Frankfurt a. M.** — Schmitt, Heinrich: Fünfzig Jahre Frankfurter Hof, 1876—1926. Druck: Hauspresse, Frankfurt a. M. (32 S.) (Weil.)  
**Gotha.** — Schmidt-Ewald, Walter: Vier Gothaer Bürgerverzeichnisse aus dem 16. Jahrhundert. S.-A. aus „Mittlg. d. Ver. f. Gotha'sche Geschichte u. Altertumsforsch.“ 1925. [Verf.]  
**Groißsch.** — Das Stammbuch der Schuhmacher-Innung zu Groißsch. In: Groißscher Heimat-Blätter, Weil. 3. d. Groißscher Nachrichten, 1926, Nr. 1.  
**Hofheim.** — Die Hofheimer Bergkapelle im Wandel der Zeiten [Pfarre von Hofheim, Kirchenbücher, Stifter der Stationen, ältere Anniversarien der Kapelle, Verzeichnis weiterer Familien usw.]. Druck: Herm. Rauch, Wiesbaden, 1926. (48 S.) [Dr. Blank].  
**Kempten.** — Vock, Walter Emil: Die Kemptener Urfundensreiber von 1320 bis 1381/82. (Inaugural-Dissertation. Borna-Leipzig: Robert Noske, 1926. (34 S.) [Verf.]  
**Lennewitz.** — Pfeiffer: Lennewitz, ein Bauerndorf an der Havelmündung. = Prignitzer Volksbücher Heft 20. [Gerhardt].  
**Liegnitz.** — Verzeichnis der bey der Kaiserl. und Königl. Ritter-Academie zu St. Joseph in Liegnitz immatrikulierten Akademisten. Anno 1708. [Wende].  
**Niederlande.** — Nederland's Patriciaat, 13. Jahrg. 1923. (487 S.) 15. Jahrg. 1925. = Rotterdamsche Geslachten, 1<sup>e</sup> Bundel. (555 S.) Centraal Bureau voor Genealogie en Heraldiek, s'-Gravenhage. [Sausch].  
**Niederzimmern.** — Imhof, O. W.: Material zur Thüringischen Familienforschung aus dem Wieselbacher Bezirk (1362). In: Bauernspiegel, 1924, Nr. 7. [Tröge].  
**Nürnberg.** — Beck, Chr.: Nürnberger Beiträge zur Volks- und Altertumskunde. Gebalbus-Verlag, Nürnberg, Nürnberg 1925. (85 S.) [Ges. f. Fam.-Forschg. Franken].  
**Nöbel.** — Polthier, Wilhelm: Alte Namen und Familien in Nöbel, vornehmlich in der Altstadt. S.-A. aus: Das alte Nöbel. Ein Gedenkbuch zur 700-Jahrfeier. [Verf.]  
**Sarnowitz.** — Das Goldene Buch von Sarnowitz (Freundenbuch der Friedrichsgrube von 1788 ab). Ehrentafel-Verzeichnis der freiwill. Beiträge der Berg- u. Hüttenleute 1813/14 nebst Begleitbriefen. = Anhang zur Festschrift zum XII. Allg. Dtsch. Bergmannstage Bd. V. Breslau 1913. (87 S.) [Gerhardt].  
**Weimar.** — Sille, Armin: Weimar vor 400 Jahren. Kulturgeschichtliche Bilder. In: Bauernspiegel, 1925, Beiheft Nr. 7. [Tröge].

## 3. Allgemeines.

**Ahnentafelforschung.** — v. Jsenburg, Prinz, Wilhelm Karl: Über Ahnentafelforschung. Leipzig: Degener & Co., 1926. (25 S.) = Praktikum für Familienforscher Heft 14. [Ankauf].  
**Blätter, Braunschweiger Genealogische.** Komm.-Verlag. Degener & Co., Leipzig. Juni 1926, Nr. 1. [Gen. Abend].  
**Familienforschung.** — Herold, Johannes: Noch einige Bemerkungen zu der Anregung betreffend „Familienforschung in der Schule“. Aus: Schles. Schulztg. vom 1. 7. 26. [Verf.]

**Forschungsmethoden.** — v. Arnswaldt, Werner, Konstantin: Forschungsmethoden. Der tote Punkt beim Forschen und seine Überwindung. Leipzig: Degener & Co., 1926. (25 S.) = Praktikum für Familienforscher, Heft 13. [Ankauf].  
**Führer.** — Ahmann, Karl: Führer für die Benutzer der Sächsischen Landesbibliothek. 2. Aufl. Dresden 1926. (58 S.) [Bibl.].  
**Geschlechterbuch.** — Koerner, Bernhard: Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). 48. Band, Görlitz: E. U. Starke, 1926. = Deutsch-Schweizerisches Geschlechterbuch, 2. Bd. (XXVI, 507 S.) [Ankauf].  
**Heraldik.** — Außerer, Karl: Die heraldischen Handschriften der Wiener Nationalbibliothek. Eine zusammenfassende Übersicht. Aus: Festschrift der Nationalbibliothek in Wien, hrsg. zur Feier d. 200jähr. Bestehens d. Gebäudes. Wien 1926. [Verf.]  
**Kalender.** — Münchener Kalender 1927. [Verlag].  
**Mitglieder-Verzeichnis.** — Mitglieder-Verzeichnis des Vereins ehemaliger Offiziere d. Kgl. Preuß. Füsilier-Regt. Generalfeldmarschall Prinz Albrecht v. Preußen Nr. 73. Hannover, 1. Apr. 1926. [Verein].  
**Passau, Stammtafeln.** — Rief, Ludwig Heinrich: 212 Stammtafeln adeliger Familien, denen geistliche Würdenträger (Bischöfe, Domherren, Abte usw.) des Bistums Passau entsprossen sind. Verlag Missionskloster O. S. B. Schweifberg. Passau 1924. (XI, 467 S.) [Verf.]  
**Quellen.** — Wecken: Friedrich: Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen. 1. Lieferung 1926. Verlag Degener & Co., Leipzig. [Verf.]  
**Rangliste [Ungarn, Böhmen].** — Rangliste der Stabs- und Oberoffiziere, dann Kadetten-Offiziers-Stellvertreter d. K. K. Erzherzog Ernst Karl Linien-Inf.-Regt. 48. [Wende].  
**Regimentsliste.** — Dem Gedächtnis der Gefallenen des Res.-Inf.-Regts. 211. (50 S.) [v. Brauchitsch].  
**Verzeichnis.** — Verzeichnis Alter Joachimsthaler 1926. (Berlin). 71 S.) [Lebens].

## II. Handschriftliche Eingänge:

**Arnold.** — Stammtafel. [Abschrift].  
**Beichhold, Robert,** \* 24. X. 1875. Personalbogen. [Verf.]  
**Chalons, Werner,** \* 13. IV. 1890. Personalbogen. [Verf.]  
**Geiß, Heinrich,** \* 31. III. 1901. Personalbogen. [Verf.]  
**v. Groddeck, Karl Albrecht,** \* 18. II. 1894. Personalbogen. Ahnenliste. [Verf.]  
**v. Hessler.** — Friedrich Wilhelm, \* 11. XI. 1891. Personalbogen. [Verf.]  
**Kiel, Wilhelm,** \* 27. XI. 1885. Personalbogen. [Verf.]  
**Kieß.** — Kieß, Georg: Die Familien Kieß. Handschrift 1926. (324 S.) [Verf.]  
**Klein.** — v. Frank zu Döfering, Karl Friedrich: Stammtafel der Familie Klein, ursprüngl. aus Reutenhau bei Währich Schönberg, hierbei der später gedaelte bzw. gefreite Ast der Freiherren Klein von Wisenberg. [Maschinenschrift]. Wien 1926. (7 S.) [Verf.]  
**Klingender, Georg,** \* 27. XII. 1902. Personalbogen. [Verf.]  
**Krädmann, Karl,** \* 11. VII. 1879. Personalbogen. [Verf.]  
**Kreuzahler** siehe **Ezerreiß**.  
**Kruze, Friedrich,** \* 2. IX. 1900. Personalbogen, Ahnentafel, Stammtafel. [Verf.]  
**v. Lemde, Joachim,** \* 19. VI. 1894. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. [Verf.]  
**Loebel** siehe **Romeick**.  
**v. Marchtaler, Kurt,** \* 21. VII. 1896. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]  
**Wende.** — Stammtafel. [Wende].  
**Wappenheim, Graf zu, Haupt,** \* 16. II. 1869. Personalbogen. [Verf.]  
**v. Reinken.** — Stammreihe. [v. Reinken].  
**Romeick, Johann Friedrich Romeick** (1793—1866) und Ehefrau Anna Christine geb. Loebel (1795—1866). [Romeick].  
**Schmidt, Axel,** \* 8. VIII. 1888. Personalbogen. [Verf.]  
**Siersleben, Hermann,** \* 4. II. 1897. Personalbogen. [Verf.]  
**Smalafus.** — David Smalafus (1804—1843) und seine Ehefrau Urte geb. Zonn (1809—1851). [Romeick].  
**Steinberger, Franz,** \* 7. VI. 1892. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]  
**Ezerreiß.** — Adam Ezerreiß (1804—1869) und Ehefrau Helene geb. Kreuzahler (1814—1897). [Romeick].  
**Woldmar.** — (Hohlfeld, Johannes): Genealogische Tafeln der Familie Woldmar. Der Familien-Ältesten Frau Antonie Woldmar geb. Vogel zum Eintritt in ihr 90. Lebensjahr in Verehrung dargebracht 7. Juni 1926. [Woerster].

**Wartmann.** — Lebenslauf des Johann Wartmann, geschrieben 1752 Marty. [Maschinenschrift].

**Wolff,** Anna Renata, \* Danzig 13. II. 1747. Ahnentafel. [v. Groddeck].

**Sonn** siehe **Smalafhs**.

**Photographien.** Carl Görnemann.

**Siegel.** v. Hessler. — Gg. Klingender. — Ugel Schmidt. — Keller v. Clingnowe, 1647 (M. Keller). — v. Groddeck. — v. Reinken. — v. Lemcke.

**Wappen.** v. Hessler, — Plumeyer, 1617. —

**Zettelkatalog** (Zettel, Ausschnitte usw.). v. Almesloe, v. Gajschin (Wende). — Thilo. — Blechschmidt (Hagenloh). — v. Achtrik, v. Waldow (v. Gebhardt).

### Mitgliederbewegung vom 15. Juni — 31. Juli 1926.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.

Becker, Adolf, Prof. Dr. med., Hannover, Königstr. 30.

Reichhold, Robert, Major a. D., Raffel, Humboldtstr. 31.

Bruck, Carl Albert, Bankbeamter, Gensburg i. Ostpr., Königsberger Straße, b. Frau Baumeister Radtke.

Dücker, Heinrich, Kaufmann, Höfter a. W., Markt 14.

Geiß, Heinrich, Messungsassistent, Nördlingen, D 276.

v. Groddeck, Karl Albrecht, Hauptmann, Steint, Elisabethstr. 21.

Horn, Franz, Rölleda i. Thür., Weimarisches Tor 20.

Kiel, Wilhelm, Major i. d. staatl. Schutzpolizei, Bielefeld, Friedrich-Ebert-Str. 6.

v. Lemcke, Joachim, Oberleutnant a. D., Wernigerode-Nöschendorf, Schützenstr. 3.

zu Pappenheim, Graf, Haupt, München, Amalienstr. 8.

Schmidt, Ugel, Hauptmann a. D., Dresden-U. 1, Zirkusstr. 6.

v. Steinmeister, Alexander, Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rat, Potsdam, Wörther Str. 17.

Stoltenhoff, Maria, städt. Kinderfürsorgerin, Elberfeld, Hansastraße 21.

Voigt, Ernst, landw. Beamter, Gut Linden, Kr. Glogau i. Schles.

Wilke, Erich, Syndikus Dr., Major a. D., Frankfurt a. M. = Niederrad, Bruchfeldstr. 24.

Willrich, Theodor, Stadthagen (Schaumburg-Lippe).

Mannheim, Städtische Volksbücherei, U 3, Herschelbad.

### Brandenburgische Landesgruppe.

Veranstaltungen des 2. Halbjahres 1926.

1. Montag, den 6. September:

1. Vortrag des Herrn Pfarrers Fischer (Neutölln) über: „Das Lübbener Subskriptionsbuch 1661—1816“.

2. Bericht über die Kieler Tagung der „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine.“

2. Montag, den 4. Oktober:

Vortrag des Herrn F. Bertling (Dresden) über: „Namenskunde als Wissenschaft, oder die doppelte Bindung der Namensforschung“.

3. Montag, den 18. Oktober:

Vortrag Sr. Erlaucht des Herrn Grafen Haupt zu Pappenheim (München) über: „Die früheren Reichsmarschälle aus dem Hause Pappenheim. Ein Beispiel der Entwicklung von Ministerialität zur Territorialherrschaft“.

4. Montag, den 1. November:

Vortrag des Herrn Dr. Rohr (Berlin) über: „Die militärischen Aktenbestände des Preuß. Geheimen Staatsarchives und ihre Bedeutung für die Personen- und Familiengeschichte“.

5. Montag, den 29. November:

Vortrag des Herrn Stadtarchivdirektors Dr. Raeber: „Bemerkungen zur Gründungsgeschichte von Berlin und Köln“.

6. Montag, den 13. Dezember:

Sitzung. Wahlen.

Die Sitzungen finden statt im „Lübinger Hof“, Wilmersdorf, Kaiserplatz 19, und beginnen um 8 Uhr pünktlich. Ver-

\*) Einjeder ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gesetzte.

bindungen: Stadtbahnhof Wilmersdorf-Friedenau; Autobus 8, 20 und 25, Elektrische Straßenbahn 44, 45, 56, 69, 77, 177. Nächster Untergrundbahnhof: Heidelberger Platz (10 Minuten). — Die Neuererscheinungen stehen Mitgliedern von 1/2 8 Uhr an im Sitzungszimmer zur Verfügung; sie werden dann nach den Vorträgen in Umlauf gesetzt. — Gäste stets willkommen!

von Gebhardt, 1. Obmann; Dr. Wentscher, 2. Obmann; Baurat Scheele, 3. Obmann.

**Deutsche Stammtafeln in Listenform.** Herausgegeben durch die „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ E. V. zu Leipzig. Band I, bearbeitet von Peter von Gebhardt. Heft 1. Leipzig 1926. Verlag der „Zentralstelle“. 128 Spalten. 4<sup>o</sup>. M. 10.— (für Mitglieder der Zentralstelle M. 8.—)

Ihren „Deutschen Ahnentafeln in Listenform“, deren erster Band kürzlich erschienen ist, stellt die Leipziger „Zentralstelle“ ein neues Sammelwerk an die Seite, das zur Aufnahme von Stammtafeln deutscher Geschlechter bestimmt ist. Obwohl wir seit langen Jahren für den Adel die „Gothaischen Genealogischen Taschenbücher“ und für das Bürgertum das „Deutsche Geschlechterbuch“ besaßen, machte sich doch das Bedürfnis nach einem dritten Sammelwerke immer mehr geltend. Gaben doch die „Gothaer“ — trotz aller Bemühungen, mit der Entwicklung der Familiengeschichtsforschung Schritt zu halten — nur Ausschnitte aus den Genealogien adeliger Geschlechter, einzelnen Gruppen adeliger Geschlechter deutscher Herkunft sind sie überhaupt verschlossen. Das „Deutsche Geschlechterbuch“ wiederum hält an einer Darstellungsform und an einem Format fest, die beide dem Bedürfnisse nach Übersichtlichkeit nicht entsprechen.

Hier wollen die „Deutschen Stammtafeln“ Abhilfe schaffen. Sie wollen der Aufnahme von Stammtafeln deutscher Geschlechter aller Bevölkerungsschichten dienen; sie haben für diesen Zweck eine Darstellungsform und ein Format gewählt, die es ermöglichen, mit einem Blick größere, durch Abstammungsverbundene Personengruppen zu überblicken und zu bewerten. Sie wollen namentlich durch ausführliche Angaben über die Eltern der Schwiegertöchter und Schwiegersöhne die Ahnenforschung erleichtern.

Das nunmehr vorliegende erste Heft des ersten Bandes beweist, daß die „Zentralstelle“ auf dem richtigen Wege ist. Es bringt Stammtafeln von Geschlechtern, deren jedes in seiner Art charakteristisch ist. Dem hohen Adel gehören die Grafen und Fürsten von **Jfenburg** an, deren Genealogie von Wolfgang Ernst I. (\* 1560) an in bisher nirgends erreichter Vollständigkeit geboten wird. Die dem sächsischen Freiherrenstande (1811) angehörenden **Blümer von Frohburg** sind zwar im Mannesstamm erloschen, gehören aber zu der Ahnenschaft von über 20 blühenden Familien. Preussischen Briefadel haben die **von Eben**, mecklenburgischen die **von Buchla**, russischen die **von Gebhardt** und die **von Hamm**. Die Genealogien dieser vier Familien sind bis zu den ältesten bekannten bürgerlichen Stammvätern zurückgeführt und schließen deren Nachkommen ein. Besonders Interesse beansprucht die Genealogie **Diederichs**, die durch 15 Generationen durchgeführt ist. Soziologisch beachtenswert sind die Genealogien **Schmidt** (Friedrichroda), **Eylhardt** (Nordhäuser Ratsgeschlecht) und **Sellnick** (Samland). Weiterhin enthält das Heft die Stammfolgen der ostpreussischen **Besch**, der nassauischen **Fussinger**, der Lübbener **Lehmann**, der uckermärktischen **Köppen**, der im Mannesstamme erloschenen Potsdamer **Söge** und der bayrischen **Heller**.

Der Bearbeiter des ersten Bandes ist der durch zahlreiche Veröffentlichungen bekannte Berliner Genealoge **Peter von Gebhardt**. Mit dem Druck beweist die Firma G. Reichardt in Grotzsch (Bez. Leipzig) erneut ihre Leistungsfähigkeit. Der Preis des Heftes ist im Vergleich zu dem was geboten wird, außerordentlich niedrig.



# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherlei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

24. Jahrgang

August 1926

Heft 8

**Inhalt:** Direktor Dr. Konrad Brandner, Über Volksgenealogie. — Prof. Dr. Franz J. Prohaska-Hohe, Prager Archivbericht. — Prof. Dr. Oskar Hauschild, Namentundliches zur Frage der angeblichen polnischen Abkunft Friedrich Nießches. — Werner Konstantin von Arnswaldt, August Sperl und seine Ahnen. — Architekt und Gewerbelehrer Siegfried Federle, Aus den Bürgerbüchern der Stadt Bruchsal 1689—1750 — Dr. phil. Thomas Otto Ugelis, Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums Schleswig. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 8. Folge.

## Ueber Volksgenealogie.

Von Dr. Konrad Brandner, Direktor des fürstbischöflichen Knabenseminars in Graz.

Was ist Volksgenealogie? Wenn man von Genealogie spricht, so meint man dabei in der Regel die Darstellung der Abstammung der Mitglieder einzelner Familien, für die irgendwo und irgendwie ein Interesse besteht. Bekannt ist ja das genealogische Interesse, das früher fast ausschließlich in adeligen Familien vorhanden war. Auch das Bürgertum in den Städten hatte und hat Interesse für seine eigene Genealogie. Weniger ist dieses Interesse bisher in bäuerlichen Kreisen wahrzunehmen gewesen; es wäre aber verfehlt, anzunehmen, daß tatsächlich keines vorhanden ist. In der Klasse der Arbeiter, die heute die große Masse des Volkes ausmacht, ist dieses Interesse erst im Werden begriffen, wie ja diese Volksgruppe überhaupt noch im Aufstreben ist und vielfach noch schwer um die Eringung der von ihr verlangten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stellung im Volksganzen kämpft. So wie das Bürgertum einst um seine Freiheit rang, wie der Bauernstand von Frondienst und Grunduntertänigkeit sich befreit hat, so strebt heute der Arbeiterstand nach Licht und Luft und Freiheit. Die geistigen Interessen werden auch in diesem Stände in dem Maße wachsen, wie dieser Prozeß der Entwicklung günstig fortschreitet.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß das Interesse für Genealogie im allgemeinen nur auf gewisse Stände sich erstreckt und auch da nur in beschränktem Maße, etwa als Familientradition, vorhanden ist.

Die Folge davon war, daß die genealogischen Forscher sich entweder auf die Auffindung der Vorfahren ihrer eigenen Familien oder ihres Geschlechtes beschränkten oder, wenn sie einen wissenschaftlichen Zweck verfolgten, dementsprechend auch die Auswahl der zu erforschenden Familien trafen und auch hier nur eine beschränkte Anzahl von Personen, die eben gerade für den betreffenden Zweck von Bedeutung waren, in Betracht zogen.

Das ist nicht Volksgenealogie. Bei der Volksgenealogie kommt als wesentlicher Gesichtspunkt noch dazu, daß sie vollständig sein muß in bezug auf ein bestimmtes Territorium, das heißt, es müssen alle in

diesem Territorium geborenen Personen berücksichtigt werden.

Der Unterschied zwischen der Genealogie im oben geschilderten Sinne und der Volksgenealogie besteht also darin, daß die erstere nur auf die Personen Rücksicht nimmt, keineswegs aber ein bestimmtes geschlossenes Gebiet vor Augen hat, während die Volksgenealogie nicht die Erforschung einzelner Familien als solcher zum nächsten Ziele hat, sondern nur im Zusammenhang mit der gesamten Bevölkerung einer Gemeinde, soweit die einzelnen Familien ihrer Geburt nach Bestandteile der Gemeindebevölkerung sind.

Das hat für die Bearbeiter einer Volksgenealogie mehrere Folgen. Es müssen einmal bei einer solchen Bearbeitung sämtliche in dem betreffenden Gebiete geborenen Personen berücksichtigt werden, gleichgültig, welche Bedeutung die einzelnen Glieder haben. Andererseits bleiben aber für das Gebiet, für welches die Volksgenealogie bearbeitet wird, alle jene Personen weg, welche nicht in dem betreffenden Gebiet geboren sind.

Nehmen wir als Beispiel eine Familie, die in einer Gemeinde große Bedeutung hat und auch zahlreiche Mitglieder besitzt. Es werden nicht alle Mitglieder im Leben Einfluß und Stellung gewonnen haben, manche werden als Kinder gestorben sein; es müssen aber alle in dem betreffenden Gebiete geborenen Glieder der Familie in die Stammtafel aufgenommen werden. Andererseits bleiben jedoch alle jene Mitglieder in der Volksgenealogie des betreffenden Ortes aus der Stammtafel weg, welche nicht in diesem Orte geboren sind. Die Stammtafel einer Familie in einer Volksgenealogie wird also nicht für sich behandelt, sondern im Rahmen und Zusammenhang der Bevölkerung des in Frage stehenden Gebietes.

Die zweite Folge ist, daß für die Bearbeitung der Volksgenealogie in erster Linie die Matrikeln der Pfarr- und Standesämter zur Quellengrundlage genommen werden müssen, weil durch dieselben der Ort der Geburt bestimmt ist. Die anderen genealogischen Quellen kommen erst in zweiter Linie in Betracht, soweit sie Ergänzungen

zu den Matrikeln sind oder weiter als diese zurückgreifen. Daß die Matrikeln die Grundlage für die Volksgenealogie bilden müssen, hat auch noch einen zweiten Grund. Die genealogischen Quellen anderer Art reichen ja sicher größtenteils weiter zurück als die Matrikeln, jedoch sind sie keineswegs als Grundlage für eine Volksgenealogie brauchbar, weil in ihnen ja doch hauptsächlich nur jene Personen vorkommen, die eine gewisse gesellschaftliche Bedeutung hatten, also Mitglieder der jeweilig herrschenden Oberschicht der Bevölkerung des betreffenden Ortes waren. Die große Masse der Bevölkerung wird in diesen Quellen aber überhaupt nicht genannt, jedenfalls nicht in ihrer Gesamtheit.

Wenn ich nun aber diese Matrikelbücher als die Hauptquelle der Volksgenealogie erkläre, so ist damit von selbst eine zeitliche Beschränkung ausgesprochen. Eine erschöpfende Genealogie eines Ortes kann nur jene Zeit umfassen, für welche vollständige Matrikelbücher vorhanden sind. Das ist z. B. in Steiermark im großen und ganzen von der Mitte des 17. Jahrhunderts an der Fall. Andere erschöpfende Quellen für die Volksgenealogie, die noch weiter zurückreichen, gibt es nicht; die erwähnten übrigen Quellen können nur als Ergänzung für einzelne in der Volksgenealogie vorkommende Personen dienen.

Nach diesen Grundsätzen, die ich erst allmählich gewonnen habe und auch gegenwärtig noch keineswegs für abgeschlossen betrachte, habe ich in Steiermark den Versuch gemacht, für eine größere Pfarre von etwa 1600 Seelen eine solche Volksgenealogie herzustellen. Es ist die Pfarre Haus im Ennstal. Diese Pfarre besitzt die ältesten Matrikeln von Steiermark. Es reicht das Geburtsbuch bis 1586 zurück, kann aber allerdings erst von 1630 an eine gewisse Vollständigkeit und Verlässlichkeit beanspruchen. Das Trauungsbuch beginnt 1601 und das Sterbebuch 1629. Die Pfarre hat fast ausschließlich landwirtschaftliche Bevölkerung, weshalb ein großer Teil derselben bodenständig und seit Jahrhunderten dort ansässig ist. Ich habe sämtliche in den Büchern verzeichnete Geburts- und Trauungsfälle excerpiert, nach dem Namen des Vaters oder, wenn der Vater nicht angegeben, der Mutter alphabetisch geordnet und dann aus diesem so geordneten Material die Stammtafeln der einzelnen Familien durch den Zusammenschluß der Auszüge aus den Tauf- und Trauungsbüchern aufgestellt. Dadurch wurden sämtliche in der Pfarre Haus seit 1586 geborene und in den dortigen Matrikeln eingetragene Personen in genealogischen Zusammenhang gebracht, also eine Volksgenealogie im oben geschilderten Sinne für diesen Ort hergestellt. Diese Zusammenstellung hat mehr als 5200 Stammtafeln ergeben. Viele von ihnen reichen von Anfang der Matrikeln-Aufzeichnungen bis zur Gegenwart und umfassen heute vielfach 6—7 Familien, die noch in der betreffenden Pfarre ansässig sind, von ihrer Verwandtschaft aber nichts mehr wissen.

Als ich dieses Ergebnis betrachtete, sah ich, daß es darunter eine Menge von Stammtafeln gibt, die nur 2 oder 3 Generationen umfassen. Es finden sich solche durch alle Jahrhunderte zerstreut. Sie stehen so gewissermaßen wie Fragmente eines Geschlechtes in der Volksgenealogie; vielfach werden es nur Abspaltungen größerer Geschlechter in anderen Orten sein. Andere große Stammtafeln zeigen den Aufstieg eines Geschlechtes in dem Orte. Sie enthalten Marktrichter, Amtsmänner, angesehene Geschäftsleute usw. Dann aber sieht man deutlich, wie es abwärts geht, und wie das Geschlecht nach einigen Generationen aus dem Orte verschwindet. Dies

wird nicht immer gerade den Untergang des Geschlechtes bedeuten, sondern es werden sicher oft Familienmitglieder abgewandert sein und anderswo ihr Geschlecht in gleicher angesehener Stellung weitergeführt haben.

Bei diesen Betrachtungen kam mir der Gedanke, wie es wäre, wenn man eine solche Volksgenealogie auch für andere Orte machte. Da würden sich sicher die Ergänzungen zu diesen rudimentären Stammtafeln finden, und dadurch die Stammtafeln einzelner Familien in ihrer Vollständigkeit allmählich von selbst ergeben. Es braucht dann der Familienforscher nicht mehr mühsam in allen Matrikelbüchern herumzusuchen, um schließlich vielleicht ohne Erfolg Zeit und Geld geopfert zu haben, sondern sie können ohne viel Aufwand an Zeit aus diesen genealogischen Zusammenstellungen die sie betreffenden Angaben herausfinden und für ihre Familiengeschichte verwenden.

Mit dieser Idee trat ich nun an einzelne Pfarrer von Steiermark heran und ersuchte sie, aus den Matrikeln ihrer Pfarre eine derartige Genealogie zusammenzustellen; ich gab ihnen zugleich auch eine Anleitung für die methodische Bearbeitung. Es schwebte mir dabei der Gedanke vor, für das ganze Land Steiermark eine umfassende Volksgenealogie zu schaffen. Wenn das Interesse ein allgemeineres wäre, wäre die Sache zu erreichen. Steiermark hat 978000 Einwohner. Für die Genealogie würden natürlich nur die in Steiermark geborenen Personen in Betracht kommen, also auch viele, die außerhalb von Steiermark wohnen; andererseits aber würden viele in Steiermark lebende Personen in der Genealogie nicht vorkommen, weil sie nicht dort geboren sind.

Steiermark hat gegenwärtig 343 katholische, 24 evangelische Pfarren und 1 altkatholische. Bis zum Jahre 1849 sind aber sämtliche Matrikelfälle in den katholischen Pfarrbüchern eingetragen. Bis zu dieser Zeit können also ausschließlich diese Bücher benutzt werden. Die ältesten Pfarrbücher stammen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, und zwar ist es die schon erwähnte Pfarre Haus, die die ältesten Bücher besitzt, nämlich seit 1586. Diese Pfarre eingerechnet hatten bis 1600 neun Pfarren ihre Matrikel. Das Gebiet dieser Pfarren umfaßt 21 gegenwärtige Pfarren. Bis 1650 wurden die Matrikelbücher in weiteren 101 Pfarren eingeführt, die das Gebiet von 169 heutigen Pfarren umfassen. Bis 1700 kamen noch weitere 71 dazu, was 110 heutige Pfarren ausmacht. So hatten von den heutigen 343 Pfarren des Landes damals bereits 300 ihre Pfarrmatrikel. In den wenigen noch übrigen wurden sie bis 1750 eingeführt.

Von selbst hat sich auf meine Anregung hin eine freie Arbeitsgemeinschaft gebildet, welche das Land als ein geschlossenes Gebiet betrachtet, für welches die Volksgenealogie nach den dargelegten Grundsätzen ausgearbeitet werden soll. Diese Arbeitsgemeinschaft umfaßt gegenwärtig etwa 100 Pfarren des Landes. Von 8 Pfarren ist die Genealogie bereits ausgearbeitet, aber noch nicht gedruckt. Damit ist, wie man sieht, erst ein kleiner Teil des vorhandenen Materials erfasst, etwa ein Drittel der Pfarren, die aber bloß 18% der Bevölkerung umfassen. Es sind größtenteils bis jetzt nur die kleineren Pfarren in Angriff genommen, weil dieselben weniger Arbeit erfordern und die betreffenden Mitarbeiter mehr Zeit zur Verfügung haben. Um eine gewisse Verbindung unter den Mitarbeitern herzustellen und das Interesse zu beleben, erscheint alljährlich zu Weihnachten ein kleines Heft „Mitteilungen über die Fortschritte der steirischen Volksgenealogie“, das an die Mitarbeiter verschickt wird. (Schluß folgt.)

## Prager Archivbericht.

Von Professor Dr. Franz J. Prohászka-Hohe.

Durch den Umsturz ist Prag von einer Landeshauptstadt zur Reichshauptstadt vorgerückt. Dieser Tatsache wurde auch im Archivwesen Rechnung getragen. Vor allem mußten einige Wiener Archive, allen voran das Haus-, Hof- und Staatsarchiv, das Archiv des Ministeriums des Innern, das Adelsarchiv und das Hofkammerarchiv jene Bestände an die tschechoslovakische Republik abtreten, die auf die ehemaligen Länder der Wenzelskrone Bezug hatten. So kamen nach Prag, um nur einige Archivalien zu nennen, aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv die Akten der böhmischen Jesuitenprovinz, aus dem Archiv des Ministeriums des Innern die böhmischen Akten, aus dem Adelsarchiv die böhmischen Salbücher nebst Gnadenakten, aus dem Hofkammerarchiv die Akten über böhmische Staatsgüter.

Dieser Zuwachs bedingte den Ausbau der bestehenden Archive, neue entstanden, gefördert durch die Güterbeschlagnahme (Bodenreform).

Fragen, wie Zentralisierung oder Schaffung von Provinzialarchiven, sind vorläufig noch Gegenstand von Erörterungen, dürften aber zu Gunsten der letzteren entschieden werden, weil Ansätze dazu bereits vorhanden sind — ich erinnere an die Archive der ehemaligen Bezirkshauptmannschaften —, und weil dadurch eine Förderung der Heimatsforschung bewirkt werden kann, die sich allenthalben betätigt. Wegen der Kirchenbücher herrscht die Meinung vor, daß sie den Gemeindearchiven übergeben werden sollten. Das scheint doch etwas bedenklich zu sein, weil nicht jedes Gemeindearchiv über den nötigen Raum und geschulte Kräfte verfügt, so daß diese Bücher zum Schluß ganz der Forschung entzogen werden. Da wären eher die Provinzialarchive in Betracht zu ziehen, falls es zur „Verstaatlichung der Matrifiken“ kommen sollte.

Die nachstehenden Zeilen sollen einen kurzen Überblick über die für den Familienforscher in Betracht kommenden Archive geben. Da ist vor allem das Landesarchiv im Landesmuseum. Hier befinden sich die Steuerkataster von 1655 bis 1838. Nach dem 30jährigen Kriege beschloß der Landtag vom 3. Dez. 1652 bis 14. Febr. 1653 eine bessere und verlässlichere Steuerbemessung, zu welchem Zweck die Steuerrolle in den Jahren 1653 bis 1655 angelegt wurde. Man unterschied dabei zwischen Altangesessenen, die also während des Krieges auf ihrem Besitz saßen, und Neuangesessenen, die erst nach dem Kriege sich auf den meist öden Stätten angesiedelt hatten. Nach der Größe des Besitzes zählte man ganze, halbe, viertel, achteel Anfassige, d. h. acht, vier oder zwei Wirte wurden als ein Anfassiger betrachtet und darnach besteuert. Allerdings war die Anzahl der Tagwerke in deutschen Gegenden bezw. der Striche in tschechischen für einen Anfassigen sehr verschieden. So wurde im Elbogener Kreise, in Frankenthal, ein Besitzer mit drei Tagwerken als Achter gezählt, dagegen in Runstadt als Viertler. In Nieder-Schönbach hatte Georg Klier 10 Tagwerke, wurde jedoch als Dreiviertler gezählt, wogegen Eva Klier in Runstadt mit 8 Tagwerken schon als eine Vollanfassige galt<sup>1)</sup>.

Die Rolle enthält folgende Angaben: Den Ort, den Namen des Besitzers, Beruf, Ausmaß der Felder, Gespanne, Zahl der Rühle, Rälber, Schweine und Schafe.

Im ganzen sind 25 Bände vorhanden, leider fehlt der Schlaner Kreis; er liegt aber abschriftlich bei den einzelnen Fassionen des Theresianischen Katasters (siehe unten).

In der Zeit von etwa 1672 bis 1682 wurde die Neubestimmung oder Revisitation vorgenommen, weil Beschwerden über die Besteuerung laut wurden. Sie umfaßt 14 Bände und ist insofern lehrreich, als man einerseits die Besitzer verfolgen kann, andererseits Einblick in den wirtschaftlichen Aufstieg gewinnt.

Im Jahre 1713 wurde mit der Anlage des sogenannten Theresianischen Katasters begonnen, wobei vier kleinere Kreise in zwei größere zusammengelegt wurden, nämlich der Podbrder und Moldauer Kreis als Berauner, der Rafonitzer und Schlaner als Rafonitzer Kreis. Sind Rolle und Revisitation in Bänden erhalten, so besteht dieser Kataster aus mehr als 500 Aktenbündeln. Man war dabei sichtlich bemüht, gründliche Arbeit zu leisten, denn es wurden Abschriften der Rolle und Revisitation gemacht, und in den Bekenntnissen mußten die Besitzer von 1655, 1682 und zur Zeit der Anlage dieses Bekenntnisses, was zumeist zwischen 1713 bis 1720 der Fall war, verzeichnet werden. Diese Bekenntnisse sind auch deshalb sehr aufschlußreich, weil sie bei den Bürgern eine genaue Schilderung ihres Erwerbes enthalten. Oft steht darin, wie lange ein Meister frank gelegen, wie er sein Handwerk betreibt, was er verdient, wie sein Haus beschaffen ist u. a. J. B. Budweis: „Matthias Deboh. Ein Zeugmacher mit 4 Beständigen Gesellen und machet die Zeuge auf flamische Manier. Verkaufet solche und erwerbet damit jährl. 300 fl.“<sup>2)</sup>

Eine Fülle von Schriftstücken mit Einwendungen, Erläuterungen, Ansuchen um Steuerermäßigung u. ä. ergänzt dieses Material. Die in den Häusern wohnenden Untermieter wurden in den Verzeichnissen gesondert angeführt, desgleichen die Juden mit sämtlichen Familienmitgliedern und deren Alter. Da jede Bekenntnistabelle von Zeugen unterfertigt und gesiegelt werden mußte, findet man angesehenere Bürger, meist Ratspersonen, als Zeugen benachbarter Städte und Ortschaften.

Personengeschichtlich weniger aufschlußreich, dafür aber für die Bestimmung der Lage von Haus und Hof wichtig, ist der Josephinische Kataster, angelegt um 1785.

Neben der genauen Lagebestimmung enthält er das Ausmaß (Länge und Breite), sowie den Ertrag der Grundstücke.

Endlich kommt noch der Stabile Kataster in Betracht, entstanden zwischen 1830 und 1838, der folgende Rubriken enthält: Benennung des Kiebes, Nr. der Parzellen, Nr. des Hauses, Vor- und Zuname des Besitzers, Stand, Wohnort, Kulturgattung, Flächeninhalt und Reinertrag. Dazu kommen farbige Pläne, die äußerst sorgfältig ausgeführt sind.

Neben diesem Bestand enthält das Landesarchiv noch eine große Menge von Stadt- und Grundbüchern, von Urbaren und Urkunden, sowie die genealogischen Sammlungen Wunschwitz, Schuhmann, Zeh und Ubelli.

Das Landesmuseum besitzt ein eigenes Archiv, das gleichfalls sehr reichhaltig ist. Auch hier gibt es Urkunden, Urbare, Stadtbücher, ferner die Register des Kammer-

<sup>1)</sup> Rolle, Bd. 17, Folio 80.

<sup>2)</sup> Budweiser Kreis, Fasc. 3.



gerichtes, des obersten Burggrafengerichtes, des größeren und kleineren Landesgerichtes von 1479 bis 1783. Dazu kommen noch die genealogischen Sammlungen Palach und Wratizlav.

Vermutet man, daß einzelne Familienmitglieder mit der Regierung in Berührung traten, dann muß man sich an das Staatsarchiv (Prag-Kleinseite, Waldstynska 16) wenden.

Der Instanzenzug war im 18. Jahrhundert folgender: Kreisamt, Gubernium in Prag, Hofkanzlei in Wien. Daher ist das jetzige Staatsarchiv aus dem Gubernialarchiv — zuletzt Statthaltereiarchiv — hervorgegangen. Die Bestände reichen bis in das Jahr 1526, aber erst mit 1748 beginnen die Indices (für Justiz gar erst 1785); die wichtigsten sind folgende: In Publicis, Militare, Commerciale und Contributionale. Seit 1835 sind alle Gruppen (Departements) vereinigt indiziert. Wichtigere, für den Familiengeschichtsforscher in Betracht kommende Archivalien, wären noch: Die Salbücher, enthaltend alle kaiserlichen Gnadenakte wie Adels- und Wappenverleihungen, Altersnachricht zur Erlangung der Volljährigkeit, Bestätigung der Stadtrechte, Konsense, Hoftitel, Privilegien, Ratsitel, Zunftartikel u. a. Die Robotfachen enthalten Beschwerden, Bekenntnisse u. a. Die Jesuitica umfassen die Akten der unter Kaiser Joseph aufgehobenen Jesuitenklöster. Leider sind die Archivalien der übrigen aufgehobenen Klöster in Verlust geraten. Beschreibung der Judenfamilien von 1724 bis 1823. Endlich seien noch die Untertans-Verzeichnisse vom Jahre 1651 erwähnt (Sign. R 109/45). Sie wären eine ideale Quelle, wenn sie vollständig erhalten geblieben wären. Sie verdanken ihre Entstehung der Gegenreformation und sollten dazu dienen, jene Personen zu ermitteln, die noch nicht katholisch waren. Es wurden daher sämtliche Familien aufgenommen, gleichgültig ob besitzend oder nicht. Zuerst kam das Oberhaupt mit Namen, Stand, Amt, Alter, Religion, dann die Gattin, sämtliche Kinder, das Gefinde und die Inleute. Zwei Rubriken sollten Auskunft geben, ob Hoffnung auf Rekatholisierung vorhanden sei oder nicht. Die Unvollständigkeit dieser Verzeichnisse ist z. T. schon bei ihrem Ursprung zu beklagen gewesen, weil die geistlichen Besitzer von Städten und Dörfern es ablehnten, solche Verzeichnisse anzulegen, da bei ihnen selbstverständlich alles katholisch war.

Ein sehr interessantes Archiv, das erst im Jahre 1919 entstanden ist, ist das Agrararchiv, welches seit 1926 in einem eigenen Gebäude untergebracht ist (Prag-Rgl. Weinberge, Brandlova). Es enthält Bestände des Wiener Hofärarischen Archivs, der Herrschaft Karlstein, ferner die

Archive von 36 Staatsgütern, die aber vorläufig noch auf ihrem alten Platze sind. Die Archivalien der vom Staate beschlagnahmten Güter werden gleichfalls hier ihren Platz finden, so daß dieses Archiv zu den bedeutendsten Agrararchiven gehören wird.

Das Archiv in der Burg enthält Akten aus dem Wiener Hofkammerarchiv, ferner Verwaltungsakten von 6 Staatsdomänen. Da es Akten der Oberaufsicht sind, enthalten sie für den Familiengeschichtsforscher nur dann Brauchbares, wenn es sich um Beamte der untergeordneten Stellen handelt.

Die Grundbuchführung des Adels und des landtafel-fähigen Bürgertums besorgte die Landtafel, die eine Fundgrube familiengeschichtlicher Daten ist.

Wer über Militärpersonen Auskunft haben will, muß sich an das Militär-Archiv (Prag IV.) wenden. Es enthält die Akten der ehemaligen Generalkommanden Prag und Brünn. Die Register beginnen mit 1765, die Akten sogar erst 1800, weil die älteren vernichtet wurden. Leider stehen diesem Archiv unzulängliche Räume zur Verfügung, so daß ein Großteil der Archivalien zu Haufen aufgetürmt liegt und daher unbenutzbar ist.

Über das Prager Bürgertum gibt das Stadtarchiv (Prag, Altstädter Rathaus) Auskunft. Die Archivalien reichen bis zum Jahre 1310 und umfassen Bestände der ehemals selbständigen Gemeinden Altstadt, Neustadt, Kleinseite und Hradchin, die im Jahre 1780 vereinigt wurden. Ein Zettelkatalog erspart einem jede Mühe.

Die geistlichen Archive sind vorläufig nur dem Wissenschaftler zugänglich. Zu nennen wären das Diözesan-Archiv mit wertvollen Beständen aus der Gegenreformation und das Archiv des Prager Metropolitan-kapitels, das u. a. Urbare seit 1541 besitzt. Ein ausführliches Verzeichnis seiner Bestände liegt seit einigen Jahren vor<sup>3)</sup>.

Die Universitätsbibliothek besitzt aus ehemaligen Klosterarchiven einige Codices, und selbstverständlich gibt das Universitätsarchiv Aufschlüsse über Studierende.

Die genannten Archive sind durchschnittlich von 9 bis 2 Uhr den Benutzern zugänglich; die größeren, wie das Staats-, Landes- und Stadtarchiv, besorgen umfangreichere Arbeiten gegen Entgelt. Anfragen in deutscher Sprache werden von allen Archiven erledigt, der deutsche Besucher wird entgegenkommend behandelt.

<sup>3)</sup> Anton Podlaha: Catalogus Codicum manu scriptorum qui in Archivio Capituli Metropolitanii Pragensis asservantur. (= Editiones Archivii et Bibliothecae S. F. Metropolitanii Capituli Pragensis Opus XVII.) Prag 1923.

## Namenkundliches zur Frage der angeblichen polnischen Abkunft Friedrich Nietzsche's.

Von Professor Dr. Oskar Hauschild.

Zimmer wieder muß man lesen, daß auf ganz haltlose Voraussetzungen hin Nietzsche für den Nachkommen eines polnischen Urahnen angesehen wird. So beginnt auch das vielgelesene Werk von Albert Goergel „Dichtung und Dichter der Zeit“ (13. Aufl., Leipzig 1921) den Abschnitt über Nietzsche (S. 411) mit den Worten: „ . . . Polnisch klingt der Name, und gewiß sind Tropfen polnischen Blutes in diesem Abkömmling eines polnischen Urahnen . . . lebendig geworden“.

Zunächst ist der Name Nietzsche trotz der Häufung der Konsonanten so deutsch wie nur möglich. Um das

zu erweisen, muß etwas weiter ausgeholt werden. Bekanntlich bestehen unsere germanischen Namen ursprünglich fast immer aus zwei Stämmen. Ich wähle die Reihe Gott=hard, Fried=rich, Kon=rad, Nit=hard, (später Neid=hard). Aus solchen Vollnamen entwickelten sich nebenher auch sog. Rose- oder Schmeichelnamen, gerade so wie wir neben Wilhelm auch Willi sagen und schreiben. So aus den genannten vier zunächst: Godo, Frido, Runo, Nittho, die dann oft noch durch die Verkleinerungsilbe „izo“ (in der Bedeutung unseren „chen“ und „lein“ gleichkommend) erweitert werden:

Godizo (Göze), Fridizo (Fritze), Runizo (Runze), Nietizo (Nieze). Im östlichen Mitteldeutschland vergrößerte sich nun die Aussprache des *z* in den vier erwähnten Namen und vielen anderen in tsch: Göttsche, Fritsche, Runtsche, Nietsche. Diese Vergrößerung ist allerdings durch den Einfluß des benachbarten Slawischen eingetreten. In der auch vorkommenden Schreibung mit *z* (zsch) ist wohl nur eine Erinnerung an die ältere Form mit *z* zu sehen. Schon daraus, daß dieses *z* in Mitteldeutschland nie mitgesprochen wird, kann man sehen, daß es nur eine Art der Schreibung war, die sich leider nachher festgesetzt hat. Man darf also den Namen Niezsche nicht so aussprechen, daß es sich anhört, als ob man auf den Hahn einer Selterswasserflasche drücke.

So kommt es, daß die Namen Gottzsche, Fritzsche, Runtsche, Niezsche ein slawisches Aussehen haben; ihrer Herkunft nach sind sie aber rein deutsch.

Die Vorfahren Niezsches bis zum Urgroßvater hinauf — weiter geht die Familienüberlieferung nicht zurück<sup>1)</sup> — haben samt und sonders im östlichen Mitteldeutschland gelebt: Köcken bei Lüzen, wo Friedrich 1844 geboren wurde, Eilenburg, Vibra, die beide im Reg.-Bez. Merseburg liegen. In vielen Dörfern dieser Gegend gibt es Familien Nizsche oder Niezsche.

In Aufzeichnungen des Philosophen aus dem Jahre 1883, die seine Schwester Elisabeth Förster-Niezsche in der bekannten Lebensbeschreibung ihres Bruders veröffentlicht hat, heißt es, daß einige Tanten erzählt hätten, die Vorfahren seien einmal religiöser Bedrückung wegen geflohen. Daß solche Geschichten in einer Pfarrerrfamilie aufkommen können, ist begreiflich. Aber daß jene aus Polen geflohen seien, wird an dieser Stelle nicht gesagt.

Nun erzählt allerdings Nietzsche in derselben Aufzeichnung, man habe ihn in seiner Kindheit gelehrt, die Herkunft seines Blutes und Namens auf polnische Edelleute zurückzuführen, welche Niëtky hießen und

<sup>1)</sup> Anm. der Schriftleitung: Auch der Urgroßvater ist noch bekannt: Christoph, der ebenso wie sein Sohn Gotthelf Engelbert, Accisinspektor in Vibra war, wo er am 5. Januar 1739 starb. Die bisher nicht veröffentlichte Ahnentafel des Philosophen wird im übrigen demnächst in dem Bande „Ahnentafeln bedeutender Männer und Frauen“ in Friedrich Weckens Sammelwerk „Deutsche Ahnentafeln in Listenform“ veröffentlicht werden.

vor mehr als 100 Jahren ihre Heimat und ihren Adel aufgaben, unerträglichen religiösen Bedrückungen nachgebend. „Ich will nicht leugnen, daß ich als Knabe nicht geringen Stolz auf diese meine polnische Abkunft hatte.“ Aber offenbar ist diese Mär durch den anscheinend slawischen Namen veranlaßt und in Verbindung mit jener Pfarrhausüberlieferung gebracht worden. Inß Gewicht fällt auch die allgemeine Polenschwärmerei in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Wirklich scheint es, daß man, als Niezsches Ruhm im Wachsen war und wohl auch Lebensbeschreibungen mit der erwähnten Vermutung polnischer Abkunft bekannt wurden, von polnischer Seite den Versuch gemacht hat, ihn zu einem Polen zu stempeln. Wie der Philosoph selbst erzählt, hat ihm einmal ein Pole eine lange Urkunde (l'origine de la famille seigneuriale de Niëtky) ausgearbeitet. „Aber“, heißt es weiter, „ich kann nicht sagen, daß das Dokument, trotz der vielen Stempel und Siegel, auf mich einen durchaus glaubwürdigen Eindruck gemacht habe.“

Niezsche hat also im Mannesalter über diese Geschichten seiner Kindheit und die späteren Bemühungen von polnischer Seite skeptisch gedacht und würde es gewiß noch mehr getan haben, hätte er gewußt, daß sein Name vollkommen deutschen Ursprungs ist. Da nur in diesem Winkel Deutschlands jene Schreibung der Orts- und Familiennamen mit tsch seit Jahrhunderten im Gebrauch ist, so ist anzunehmen, daß die Familie schon drei bis vier Jahrhunderte dort ansässig gewesen ist.

Seltzam berührt es aber, daß deutsche Gelehrte es nicht lassen können, auf wertlose Vermutungen hin einen der bedeutendsten Deutschen der Gegenwart im Handumdrehen zu einem polnischen Abkömmling zu machen. Hören wir, was alles in der eingangs erwähnten Literaturgeschichte weiter gefolgert wird (S. 411): „Den Bekennermut, der den Urahnen Volk und Land im Anfang des 18. Jahrhunderts aufgeben ließ, hat der Urenkel geerbt, und heimlich zittert in ihm, wie in jedem Entwurzelten, die Sehnsucht, heimisch zu werden, die Trauer, es nirgends zu sein, ihn quält der rastlose, in alle Länder, über alle Zeiten, in alle Weiten schweifende Drang . . .“

Wie vielen Niezscheschwärmern, die das gelesen haben, werden über den edlen Polen Niëtky, den Entwurzelten, die Augen übergegangen sein!

## August Sperl und seine Ahnen.

Von Werner Konstantin von Arnswaldt.

Wie in diesen Blättern (Sp. 118) schon kurz mitgeteilt wurde, ist am 7. April 1926 August Sperl, der Direktor des Bayerischen Staatsarchivs in Würzburg, in weiten Kreisen geschätzt und verehrt auch als Dichter und Schriftsteller, uns entrisen. August Karl Alexander Sperl ist am 5. September 1862 in Fürth bei Nürnberg als Sohn des Realschulrektors Heinrich Friedrich Wilhelm Sperl und der Amalie Regine Karoline Bomhard geboren. Er studierte 1881—1886 in München, Erlangen, Tübingen und München klassische Philologie und machte 1886 sein Staatsexamen als Altphilologe. Wie er von Vater und Mutter zur Familienforschung erzogen wurde oder vielmehr, wie von beiden Seiten der Familiensinn ihm angeboren war, und wie er dadurch „Genealoge“ wurde, hat er selbst in diesen Blättern geschildert (Jg. 22, 1924, Sp. 11). Die Liebe zur Familiengeschichte wies ihm den Weg in seinen späteren Lebens-

beruf als Archivar. Er trat in den bayerischen Archivdienst 1887 ein und promovierte 1888 in Erlangen; drei Jahre darauf bestand er das archivarisches Staatsexamen. Von 1891 bis 1901 war er als Kreisarchivsekretär in Amberg tätig. Dort begann er seine schriftstellerische Tätigkeit mit seinem „Fahrt nach der alten Urkunde“ (1893), in der er schildert, wie er mit seinem Vater im Sommer 1883 auszog, um bei Familienangehörigen und in Archiven nach dem Beweis einer alten Familientradition zu suchen; er streift in der Erzählung zugleich die Lebensschicksale der einzelnen Linien seines Geschlechts in romanhafter Form. Der Erfolg seines Erstlingswerkes wies ihm die Bahn, auch weiterhin literarisch tätig zu sein, wozu ihm sein Beruf als Archivar reichen Stoff bot. So entstanden verschiedene historische Romane, von denen ich hier besonders „Hans Georg Portner“ nennen will, ein Roman aus der Zeit der

Gegenreformation in der Oberpfalz, in dem Sperl ſein an vielen Stellen ſeiner Werke hervortretendes poſitives und freudiges Glaubensbekenntnis als überzeugter Proteſtant niederlegt. Denn neben ſeiner Berufsarbeit und Schriftſtellerei beſchäftigen ihn ganz beſonders religiöſe Fragen. — Nachdem er 1901 ein Jahr lang Kreisarchivar in Nürnberg geweſen war, trat er aus dem Staatsdienſt aus und folgte einem Rufe als fürſtlicher Archivrat nach Caſtell in Unterfranken, wo er von 1902 bis 1907 tätig war. Die Frucht ſeiner dortigen Arbeit war „Caſtell, Bilder aus der Vergangenheit eines deutſchen Dynaſtengſchlechts“, das 1908 erſchien, eine Familiengeſchichte, die das Leben deſ gräflichen und fürſtlichen Geſchlechts in kulturgeſchichtlichen Bildern widerſpiegelt und jeder Familiengeſchichte als Vorbild dienen kann. Nach Beendigung ſeiner dortigen Arbeiten trat Sperl 1907 in den bayeriſchen Staatsdienſt zurück und wirkte zunächſt am Kreisarchiv Landshut, wurde dann 1910 Kreisarchivar von Unterfranken in Würzburg, 1915 Reichsarchivrat daſelbſt und ſchließlich Direktor deſ dortigen Staatsarchivs. Auch in Würzburg entſtanden verſchiedene hiſtoriſche und vaterländiſche Romane von denen der Roman aus der Zeit der Freiheitskriege „Burſchen heraus!“ und ſein letztes Werk „Der Bildſchneider von Würzburg“ erwähnt werden ſollen. Aus Familienforſchern aber ſagen beſonders ſeine neueren Werke „Der Archivar“ (1921), ein Roman über ſeinen Lebensberuf, der viele wertvolle Fingerzeige für Familienforſcher enthält, und ſeine „Ahnenbilder und Jugend-erinnerungen“ (1922), die Ergänzungen deſ gereiften Forſchers zu ſeiner „Fahrt nach der alten Urkunde“, zu. Vor einem Jahre brachte ihm eine Kur in Bad Mergentheim nicht die gewünschte Heilung; der Tod erlöſte ihn nach langem Krankenlager. So ruht er nun nach einem ſchaffensreichen und innerlich reichen Leben. Seine Werke aber leben und müſſen gerade bei unſ Familienforſchern immer lebendig bleiben.

Seine von ihm ſelbſt mit unermüdblichen Fleiß auf meine Veranlaſſung zuſammengestellte Ahnentafel möge hier in Liſtenform folgen. Die Fortſetzung werde ich ſpäter in dem Bande „Ahnentafeln bedeutender Männer und Frauen“ von Friedrich Weckenz „Deutſche Ahnentafeln in Liſtenform“ veröffentlichen.

- 1) **Sperl**, August Karl Alexander, evang. Dr. phil., Staatsarchivdirektor in Würzburg, Schriftſteller, \* Fürth bei Nürnberg 5. IX. 1862; ∞ Heiſsbronn bei Ansbach 12. VII. 1892 Regina Johanna Gültich, \* Heiſsbronn 27. IV. 1866.

- 2) **Sperl**, Heinrich Friedrich Wilhelm, Rektor der Kreislandwirtsſchaftſchule in Lichtenhof, \* Unteraſbach 4. III. 1830, † Caſtell (Ufr.) 13. IV. 1906; ∞ Augsburg 24. IX. 1861  
 3) **Bomhard**, Amalie Regina Karoline, \* Augsburg 7. II. 1834, † Caſtell 26. X. 1905.  
 4) **Sperl**, Andreas Alexander, Pfarrer, \* Fürnrieth 22. XI. 1794, † Hofeld 28. V. 1856; ∞ Laubenzedel 27. IV. 1824  
 5) **Bomhard**, Juliane Charlotte Chriſtiane, \* Gundelzheim 5. II. 1802, † Münchaurach 28. IV. 1873.  
 6) **Bomhard**, Georg Chriſtian August, D., Kirchenrat und Dekan zu St. Jakob, \* Schmalfelden 7. XI. 1787, † Augsburg 23. VII. 1869; ∞ I. Offenbau 30. IX. 1824  
 7) **Braun**, Johanna (Jeanette) Jakobine Marianne, \* Gunzenhauſen 28. I. 1798, † Augsburg 8. I. 1839.  
 8) **Sperl**, Georg Alexander, Pfarrer, \* Bohlenſtrauß 1. X. 1752, † Sulzbach 5. III. 1805; ∞ Edelſfeld 20. IV. 1784  
 9) **Lindner**, Juſtina Margaretha, \* Weiden... VI. 1759, † Sulzbach 18. II. 1817.  
 10) **Bomhard**, Johann Jakob, Pfarrer, \* Ober-Umpfrach 24. IX. 1756, † Gundelzheim 30. III. 1822; ∞ II. (Uffenheim?) 22. II. 1787  
 11) **Weifer**, Helena Eliſabetha, \* Ansbach (St. Johannis) 10. V. 1765, † Gunzenhauſen 26. II. 1830.  
 12) **Bomhard** = 10).  
 13) **Weifer** = 11).  
 14) **Braun**, Guſtav Adam, Rentamtman, \* Nürnberg 4. IX. 1769, † Gunzenhauſen 25. IV. 1841; ∞ I. Bamberg 6. XI. 1793  
 15) **Schwemlein**, Marianna, \* Bamberg 26. XII. 1773, † Bamberg 23. IV. 1851 (∞).  
 16) **Sperl**, Andreas, kurf. Amtsbürgermeiſter, \* Bohlenſtrauß 13. VI. 1725, † Bohlenſtrauß... 1802; ∞ II. (Floß?)... 1751  
 17) **Reinhard**, Anna Barbara Theodoſia, \*... 3. III. 1723, † Bohlenſtrauß... (vor 1762).  
 18) **Lindner**, Georg Michael, Pfarrer, \* Weiden 10. VIII. 1719, † Edelſfeld 26. III. 1792; ∞... 1759  
 19) **Krauß**, Maria Sibylla, \* Neunkirchen bei Weiden (?...).  
 20) **Bomhard**, Chriſtian Friedrich, Pfarrer, \* Ansbach 7. V. 1714, † Ober-Umpfrach 17. III. 1762; ∞ Markt-Berolzheim 1. VIII. 1741  
 21) **Ulmer**, Roſina (Roſalie) Juſtina Maria Sophia, \* Wechingen 3. XII. 1719, † Unter-Umpfrach 10. XI. 1770.  
 22) **Weifer**, Georg Chriſtoph, markgräf. Ansbach. Falkonier in Triesdorf, ſpäter Bodenmeiſter in Ansbach, \* Merſendorf 12. III. 1725, † Ansbach (?) 1787, ∞ I. Ansbach 15. VIII. 1763  
 23) **Meyer**, Klara, \* Ansbach 23. IX. 1731, †...  
 24) **Bomhard** = 20).  
 25) **Ulmer** = 21).  
 26) **Weifer** = 22).  
 27) **Meyer** = 23).  
 28) **Braun**, Friedrich Jakob, Hauptmann der Kavallerie und Kriegskommiſſar der Reichſtadt Nürnberg, \* (Schrober?) 25. VII. 1733, † Nürnberg 19. XII. 1807; ∞...  
 29) **Schübler**, Anna Magdalena, \*... 1734, † (Nürnberg?)... 1795.  
 30) **Schwemlein**, Johann Franz Joſef, fürſtl. Kammerregiſtrator in Bamberg, \* Bamberg 2. IV. 1734, † Bamberg (?)...; ∞ Bamberg 31. VIII. 1767  
 31) **Jachaco**, Maria Katharina Theresia, \*... † Bamberg... (nach 1787).

## Aus den Bürgerbüchern der Stadt Bruchſal 1689—1750.

Von Architekt und Gewerbelehrer Siegfried Federle.

Die Stadt Bruchſal teilt mit hunderten von Rheinſtädten das Schickſal, daß ſie von unſerm weſtlichen Nachbarn in den Raubkriegen deſ ausgehenden 17. Jahrhunderts in Miſche gelegt wurde. Ihr iſt beſonders die Nähe der vom Speierer Biſchof Philipp von Sötern angelegten Feſte Philippſburg, die ſich damals in franzöſiſcher Gewalt befand, jämmerlich bekommen. 1676 und 1689 wurde ſie von franzöſiſcher Soldateſka barbariſch zerſtört: „und das alſo völlig, daß auch nicht ein Obdach für einen Vogel, geſchweige denn für einen Menſchen ſtehen geblieben“. Dementsprechend beginnen auch die Pfarrmatrikel erſt nach dieſer Zeit, das Taufbuch 1689, in den erſten Jahren noch ſehr lückenhaft und ſpärlich geführt, das Ehebuch 1695, das Totenbuch 1697. In dieſer Zeit erhob ſich die Stadt

wieder langſam zum Leben. Beſonders intenſiv wurde dieſes Wiederaufleben, als die Biſchöfe, von der evangeliſchen Reichſtadt Speier dazu gedrängt, ihren Hofhalt nach Bruchſal verlegten, und der Kardinal Damian Hugo, aus dem kunſtſinnigen Geſchlecht der Grafen von Schönborn, das bekannte dortige Schloß erbaute. Die alt-eingefessene Bevölkerung mag zu beträchtlichem Teil nach dem kataſtrophalen Untergang der Heimatſtadt in die Fremde gewandert ſein. Die Bürgerbücher der Wiederaufbauzeit verzeichnen faſt durchweg Bürgeraufnahmen von auswärt. Das Stadtarchiv enthält aus der älteſten Zeit nur eine abſchriftliche alphabetiſche Zuſammenſtellung. Dieſes Buch, 1744 mit dem Verzeichnis der „Herren Stadtrathſverwandten“ im Original beginnend, wurde von

drei verſchiedenen Buchführern als Bürgerbuch in alphanumeriſcher Weiſe angelegt. Der letzte und bei weitem fleißigſte derſelben hat es bis 1853 weitergeführt. Woſhin die älteren Originale gekommen ſind, entzieht ſich meiner Kenntnis. Aus dieſem Buch gebe ich nachſtehende Bürgeraufnahmen, die meine Frau in unermüdlich tätiger Hilfsbereiſchaft ausgezogen hat, bis zum Jahr 1750 wieder. Von 1778 iſt im Original ein vom Fürſtbiſchof befohlenes Verzeichnis der Geſamtbürgerschaft vorhanden; ferner liegen von 1772 bis zur Jetztzeit die Bürgeraufnahmebücher mit Index vor. — In einigen Klammern ſind im Folgenden einige Angaben, ſoweit ſie die Neubürger oder deren Nachkommen betreffen, aus den Bruchſaler Kirchenbüchern beigeſetzt. Die Herkunftangaben (in runden Klammern) ſind nach Möglichkeit in der heutigen Schreibweiſe gegeben; Anführungsſtriche bedeuten, daß eine ſichere Feſtſtellung, um welchen Ort es ſich handelt, nicht möglich war.

Abelſberger, Joſeph (Reiſenſburg an der Donau) 1703; [Joh. Franz W., Stadtanwalt, † 1727];  
 Albert, Joh. Kaſpar, Küſer (Mergentheim) 1712;  
 Altkliſch, Joh. Jakob, Zimmermann (Wilburgſtetten bei Dinkelsbühl) 1702;  
 Angerer, Anton (Thal-Chrenbreiſtein) 1706;  
 Balthaſar, Johannes (Frauenfeld im Kanton Turgau) 1705;  
 Baumann, Joſeph (Wangen am Bodensee) 1700;  
 Baumgartner, Thomas (Unterried in der Graſſchaft Burgau) 1698;  
 Berendes, Gg. Friedrich, Schreiner („Volkmarſperg in Kurköln“) 1673;  
 Berhalder, Andreas (Röhligen bei Ellwangen) 1716;  
 Berkhöfer, Johannes, Ziegler („Hegbach in Schwaben“, wohl Heggbach Oberamt Vöberach) 1700;  
 Bernhardt, Martin (Raſtatt) 1720;  
 Beherle, Johann („Weißenbeuern im Fürſtlich Sargiſchen“) 1707;  
 Biechler, Leonhard (Weiherſchneidbach, Bez.-Amt Feucht- wangen) 1701;  
 Biermayer, Melchior (Donauwörth) 1695;  
 Bopp, Georg („Rödnigen“) 1714;  
 Bracht, Chriſtian, Schloſſer (Wiedenbrück bei Osnabrück) 1709;  
 Brandmayer, Georg („Hauſen in Bayern“, welches?) 1697; [Tochter, † 1699];  
 Braun, Johann (Donauwörth) 1701;  
 —, Paul, Bäcker („Auerbach in Bayern“, welches?) 1698;  
 Braunbach ſiehe Obriſt;  
 Brodhag, Johannes mit Frau und Kindern (Weißheim) 1720;  
 Buchmüller ſiehe Straub;  
 Bürkman, Johann (Markttheidenfeld a. M.) 1698;  
 Buhl, Michael (Bruchſal), Braut Katharina Stehlin (Werens- wag) 1715; [Ludwig B., „faber“, Kinder \* 1693—98];  
 Burgmann, Johann (Oybach, Sachen-Weimar) 1683;  
 Chor, Maria Anna (Neckarſulm) 1717;  
 Degen, Sebastian, Kupferſchmidt (Regenſburg) 1698;  
 Deuerhut, Johannes (Bruchſal) 1616;  
 Deuſch(en) ſiehe Stullmann;  
 Dieckander, Johanna Jakob (Mörſach, Bez.-Amt Feucht- wangen) 1724;  
 Dietrich, Joh. Peter, Müller (Bergzabern) 1726;  
 Dodek, Peter, Gutmacher (Sinsheim) 1724;  
 Doll, Anton, Metzger (Bruchſal, Geburtsurkunde) 1688;  
 —, Dominik (Bruchſal, mit einem Zeugnis von Blieſchweiler) 1709;  
 Dopf, Melchior, Krämer (Bruchſal) 1744; [Melchior D., Stadt- rat, † 25. V. 1758];  
 Dormeyer, Franz, Schreiner (Reichartshauſen in Baden) 1720;  
 Duſſel, Conrad, Gutmacher (Wiesloch) 1735;  
 Ernſt, Johann (Schopfloch, Mittelfranken) 1706;  
 Eſer, Georg mit Familie (Mertingen bei Donauwörth) 1697;  
 Fank, Nikolaus, ledig (Kirelach) 1733;  
 Faulß, Joh. Philipp mit Frau Anna Katharina Tagelöhner (Sinsheim) 1717;  
 Fink, Johannes, ledig (Stetten, Hohenzollern-Hechingen) 1725;  
 Fiſcher, Johannes (Mindelheim „im Burgauſchen“) 1709;  
 Flach, Johannes, ledig (Heſſelbach bei Amorbach) 1698;  
 Föhringer, Franz Anton, Sattler (Rheinfelden) 1726;  
 Frank, Joh. Lorenz, Schloſſer (Hof in Bayern) 1717;  
 Frei, Johann Stephan („Landhauſen in Baden“) 1709;  
 Fuhs, Johannes („Dallheim“ bei Dinkelsbühl) 1715;  
 Gärtner, M. Katharina (Kirchhauſen bei Heilbronn) 1711;

Ganter, Johann Georg mit ſeiner Ehefrau Küſer („Steinbach“ welches?) 1722;  
 Geiger, Georg, Zimmermann („Lindenberg in Oſterreich“) 1694;  
 Gleich, Johannes mit Familie (Wollſchhauſen bei Augsburg) 1702;  
 Göpferich, Joh. Adam mit Familie („Baurenbach“) 1707;  
 Grundel, Joſeph, Maurer (Wemding in Bayern) 1716;  
 Halb, Eliſabetha (Tannen- u. Oberamt Ellwangen) 1718;  
 — ſiehe Rügger;  
 Hamminger, Martin mit Frau und 5 Kindern („Hohleſtadt in Bayern“) 1717;  
 Hauch, Philipp, Müller (Eſchelbrunn) 1717;  
 Hecher ſiehe Pfeffer;  
 Hegeler, Joh. Georg, Sägemüller (Rodenberg bei Ellwangen) 1724;  
 Helm, Anna Margarete („Stofheim im Deutſcherren-Gebiet“) 1716;  
 Hemberger, Johann Jakob, Küſer (Burgebrach bei Bamberg) 1710;  
 Henn, Georg, Ehemann („Hettingen“ [jetzt Hettigenbeuern] bei Buchen) 1731;  
 —, Anna Maria (Hainſtadt in Baden) 1716;  
 Henſeler, Chriſtoph, Strumpfwirker (Limburg an der Lahn) 1706;  
 Herb, Jafobina (Wüchig im Biſtum Speier, wohl das Bruch- ſal?) 1715;  
 Hetterich, Nikolaus, Zimmermann (Gernach, Unterfranken) 1731;  
 Hinderer, Chriſtian („Burchtenlon“ in d. Graſſch. Limburg) 1718?;  
 Hofer, David, Schloſſer (Schwabſolen bei Augsburg) 1700;  
 Hofmann, Johannes nebst Frau Margarete geb. Mayer (Reinhartshofen) 1730;  
 Horn, Anna Katharina (Wallbüren) 1721;  
 —, Katharina (Neubrunn, Bez.-Amt Markttheidenfeld a. M.) 1717;  
 Hornſtein, Joſeph (Kleggis bei Immenſtadt) 1745;  
 Hueber, Andreas und Frau Maria geb. Schmidt (Haßlach, welches?) 1701;  
 Jaß, Georg (Hilperts- u. Hauſen bei Würzburg) 1698;  
 Jöhle, Georg („Langenſtett“) 1699;  
 Jöerg, Johann mit Schweſter (Rheinfelden) 1712;  
 Junker, Joh. Heinrich (Elershauſen bei Reichenbach) 1722;  
 —, Johann Heinrich (Schönberg in der Graſſchaft Erbach) 1722  
 Kaiſer, Johann Jakob (Zimmerm im Fürſtenbergiſchen) 1679  
 —, Johannes (Ochsenbrunn in der Graſſchaft Burgau) 1698 [Kind † 18. IX. 1699];  
 —, Joh. Adam (Amorbach) 1705;  
 —, Barbara (Untergrombach) 1719;  
 Kaldt, Joh. Georg (Wellerzell bei Ellwangen) 1708;  
 Kandler, Georg Chriſtian (Heidelſheim) 1728;  
 Kaub, Joh. Heinrich (Weidſheim am Oberrhein) 1727;  
 Kaufmann, Joh. Roman mit Familie (Stettfeld) 1706;  
 Kauffmann, Johannes (Rödnigen bei Tauberbiſchofsheim) 1719;  
 Kellermeiſter, Joh. Karl („Commenau“ in Böhmen) 1730  
 Keppel, Anna Maria (Mulfingen, Oberamt Rünzelsau) 1711  
 Keppeler, Suſanne (Rödnigen „im Mainziſchen“) 1706;  
 Kern, Konrad (Bühl in Baden) 1700;  
 Kloor, Chriſtian, Schuhmacher (Wiesloch) 1724;  
 Kneippel, Johann mit Familie, Zimmermeiſter (Hartshauſen bei Günzburg) 1706(?);  
 König, Katharina (Heidelſheim) 1723;  
 Krauß, Joh. Jakob (Kohrbach bei Heidelberg) 1702;  
 Kreh, Franz, Maurer (Sonthofen bei Konſtanz) 1717;  
 Krieger, Valentin („Gallingen“ bei Thann im Elſaß) 1698;  
 Krug, Kaſpar (Marloffſtein bei Erlangen) 1703;  
 Kugel, Hermann (Siegen im Nassauſchen) 1683;  
 Kurß, Gervafius, Schmidt (Munzingen im Breiſgau) 1697;  
 Kuliß, Johannes (Flechingen bei Bretten) 1720;  
 Lang, Melchior (Abſtadt) 1711;  
 Lautenſchläger, Kilian (Bauernbach) 1724;  
 Lechler, Barbara („Röthlen“ im Ertſchen) 1721;  
 Lechner, Franz (Ellenberg bei Ellwangen) 1711;  
 Leiß, Nikolaus (Bensheim) 1719;  
 Lindenfelfer, Margarete (Untergrombach) 1737;  
 Lingpöhle, Georg („Rothholz“ bei Immenſtadt) 1712;  
 Lohmer, Eva Katharine (Mingolſheim) 1726;  
 Lurß, M. Margarete (Ochsenfurt) 1713; [† 25. VIII. 1762, 83 J. alt];  
 Marr, Nikolaus („Kiegingen“ im Biſtum Konſtanz) 1727;  
 Martin, Johann Adam und Magdalena (Weißheim) 1725; [Joh. Adam M., Maurer, Kind \* 1698];  
 Maul, Nikolaus (Herrſching, Oberbayern) 1698;  
 Mayer, Friedrich, Küſer (Eugen) 1711;  
 —, Jakob („Allgünderwörth am Oberrhein“) 1709;  
 — ſiehe Hofmann;  
 Mahr, Michael („Steierkirch“ bei Augsburg) 1698; [Kinder \* 1698?];  
 Mechler, Johannes (Schloſſau bei Amorbach) 1700/1701;

- Meierhörmann, Johannes, Zimmermann (Mörzen) 1691; [Kind † 8. II. 1700];  
 Meister, Franz („Vineispach“ in Tyrol) 1724;  
 Mergel, Michael (Engen im Höhgau) 1706;  
 Merz, Sebastian, Sattler (Rheinfelden) 1703;  
 Metz, Anna Apollonia (Guttenberg), Verehelichung nach Bruchsal 1713;  
 Meher, Lorenz, Weber (Münsterhausen in Bayerisch-Schwaben) 1717;  
 —, Valentin (Neibshheim) 1726;  
 Mehr, Adam Emanuel, Weber (Maihingen bei Nördlingen) 1718;  
 Mohr, Johannes, Weber (Hochemmingen) 1705;  
 Molitor, Wenzeslaus (Zeutern) 1730;  
 Moser, Heinrich („Hägendorf“ in der Schweiz) 1698;  
 Mülhaupt, Michael (Geißlingen in Württemberg) 1699;  
 Müller, Christian („Berheim“ im Bistum Speier) 1684;  
 —, Joh. Michael, Schreiner mit Frau und 5 Kindern („Uwiegen [Dering?] bei Salmansweiler“) 1699;  
 —, Franz (Nimburg) 1671;  
 Münlein, Simon, Schreiner (Königshofen in Franken) 1698;  
 Murmann, Joh. Ferd. (Taubertschosheim) 1722;  
 Neuburger, Matheß (Eichenbühl bei Miltenberg) 1739;  
 Neuffel, Andreas, Fuhrmann (Heidelberg) 1727;  
 Niedermeier, Veit, Schlosser („aus dem Salzburgerischen“) 1672;  
 Niedermüller, Veit, Schlosser (Guttenberg in der Pfalz) 1684;  
 Nollens, Thomas (Hahlen im Herzogtum Limburg) 1680;  
 Noriz, Ursula (Nassau im Hohenlohschen) 1706;  
 Ober, Stephan (Mingolsheim) 1715;  
 Obrist (heute Oberst), Franz (Magden bei Rheinfelden i. d. Schweiz) ♂ Heinrich Braunbachs Witwe (Bruchsal) 1711;  
 Dehler, Georg, Bäcker (Jnsingen bei Rothenburg o. d. Tauber) 1706;  
 Dehlfuch, Walburga (Neresheim) 1721;  
 Urbane (heute Ohrbandt?), Melchior (Stetten) nebst Frau Maria Anna von dort 1715;  
 —, Michael (Stetten) 1723;  
 Osterath, Michael, Maurer (Hessenhof) mit Frau und Kindern 1681;  
 Osterrichter, Joseph, Lebkuchenbäcker, 1738;  
 Pausch, Joh. Adam, Bäcker („Greuzzenbach“) 1708;  
 Peer, Georg, Zimmermann („Petersberg in Tyrol“) 1700;  
 Peitelrock, Johannes (Oberndorf in Württemberg) 1701;  
 Pfeiffer, Mathias (Gebweiler im Oberelsaß) mit Frau Helene geb. Hecker 1698;  
 Pfang, Valentin (Hassenbach im Würzburgischen) 1698; [Kind † 13. X. 1699];  
 Pichler, Leonhard („Vözlberg im Salzburgerischen“) 1698;  
 Platner, Joseph, Maurer („Piehlach in Tyrol“) 1731;  
 Popp, Matheß Michael, Metzger (Schrozberg im Hohenlohschen) 1714;  
 Prandmeier, Martin, Maurer (Thaining bei Landsberg a. Lech) 1717;  
 Prek, Peter („Gebrechauen in Altbayern“) 1700;  
 Rastetter, Joh. Wendel (Pelterheim bei Karlsruhe) 1725;  
 Rauch, Paulus (Kronburg in Bayerisch-Schwaben) 1715;  
 Rauchenberger, Johannes (Gundelsheim bei Ansbach) 1711;  
 Raupp, Georg, Weber (Altheim bei Horb) 1716;  
 Raufsch, Marie Apollonia (Lub im Würzburgischen) 1722;  
 Reigel, Thomas, Maurer („Angersberg in Tyrol“) 1703;  
 Reinalter, Julius, Maurer (Halberstadt) 1716;  
 Reiniger, Konrad, Weber („Ohlsberg“ bei Rheinfelden) 1716;  
 Reusch, B. . . laus (Wolfsmünster am Sodenberg) 1699;  
 Richter, Joh. Mich. (Grafenhausen im Breisgau) 1711;  
 Riedling, Jakob (Althausen, welches?) 1708;  
 Riegger, Michael („aus dem Ellwangschen“) 1717;  
 Rödelbergerin, Maria Margarete (Hausen bei Massenbach) 1712;  
 Röttinger, Joh. Heinrich („Sannenhausen“) 1715;  
 Roth, Georg („Schmachtenberg im Kurmainzischen“) 1712;  
 Ruedy, Jakob („Groß-Rieckheim“ im Oberelsaß) 1698;  
 Rügger, Michael (Bruchsal) mit Frau Maria geb. Halb (Bühlerzell) 1718;  
 Saur, Anna („Regendingen“) mit 2 Kindern 1700;  
 Sauther, Michael (Wühl) 1698; [„cerevisiarius“ (= Bierbrauer), Kind † 20. X. 1699];  
 Schaeffer, Christoph („Wleinenthal“ bei Rempten) 1705;  
 Schaubchlegens, Weber (Dinkelsbühl) 1707;  
 Schedel, Johann Albert („Rosenberg im Hahfeldschen“) 1728;  
 Scherer, Barbara (Zeutern) 1726;  
 Schertels, Andreas (Schlimpshof im Würzburgischen) 1698;  
 Schiller, Juliana (Tiefenbronn bei Pforzheim) 1716;  
 Schindler, Martin (Empfingen im Fürstentum Hechingen) 1728;  
 Schleicher, Lorenz, ( . . . ) 1719;  
 Schlumprecht, Simon, 1710;  
 Schmidlin, Jakob („Mauchen“ im Baslergebiet) 1698;  
 —, Magdalene (Raith im Fuldischen) 1706;  
 Schmidt, Anton (Maihingen im Fürstentum Wallerstein) 1711;  
 — siehe Hueber;  
 Schönnauer, Joh. Georg, Schreiner (Weil der Stadt) 1700;  
 Schrag, Michael mit Familie („Prechleshausen“ bei Biberach) 1717;  
 Schremling, Maria Eva (Dielheim) 1739;  
 Schropp, Wendel (Heiligenstein) 1721;  
 Schuldung, Johann (Bruchsal) 1733;  
 Schuster, Christoph mit Frau und Kindern, Söldner (Wissertshausen) 1683(?);  
 Schwager, Joh. Jakob (Diefenbach am Neckar) 1724;  
 Schwarz, Barbara („Wolk“ im Ellwangschen) 1724;  
 —, Katharina, ledig (Weil der Stadt) 1701;  
 Schwobatha, (ob heute Schwobthaler?), Stefan (Philippsburg) 1717;  
 Sedelmeier, Peter (Unterzell in Bayern) 1690;  
 Seeger, Andreas (Schladenwerth in Böhmen) 1726;  
 Seifried, Friedrich (Meersburg am Bodensee) 1724;  
 Seuffert, Johannes (Wirmsthal im Würzburgischen) 1704;  
 Sigrift, Tomas („Dietesfeld“) 1737;  
 Simon, Matheß („Emmel“ im Frierischen) 1696;  
 —, Mathäus, Schmidt (Wiesport an der Mosel) 1682;  
 Singer, Leonhard (Bruchsal) mit Frau und Kindern 1746;  
 Soder, Thomas (Nollingen bei Rheinfelden) mit Frau und Kindern 1698;  
 Spielers, Anna Margarete (Odenheim) 1708;  
 Stadelmann, Marg. Jakob („Schwörstadt“) 1683;  
 Stallmann, Marg. Stadtdiener mit Frau Marie Deutsch(en) (Bruchsal) 1683;  
 Staudacher, Simon (Schwabach bei Ansbach) 1701;  
 Steeger, Leonhard mit Familie (Oberschönau) 1698;  
 Stegmüller, Franz Peter (Mingolsheim) 1727;  
 Stehlin siehe Buhl;  
 Sterner, Andreas (Schönau im Eichstättischen) 1715;  
 Stettberger, Michael mit Familie (Odenheim) 1702;  
 Stoppel, Jakob mit Frau und Kindern („Beynau“ (?) am Bodensee) 1680;  
 Straubh, Mathäus, Ziegler mit Frau Anna Buchmüller(in) und 4 Kindern (Jedesheim) 1696;  
 Streb, Barbara (Schann bei Crailsheim) 1719;  
 Ulimayer, Franz, Maurer („Fleuchenstein“ bei Augsburg) 1720;  
 Veit, Anna Maria (Eßlingen bei Meßkirch) 1727;  
 Vogel, Margarete (Neibshheim) 1718;  
 Wahl, Johannes, verheiratet („Jählingen“ am Kaiserstuhl) 1699;  
 Walf, Philipp Werner mit Familie (Obernhäusen, welches?) 1699;  
 Wander, Christian mit Frau und Kindern („aus dem Salzburgerischen“) 1719;  
 Wane, Joh. Heinrich mit Familie („Birkung“ im Eichstättischen) 1700;  
 Weingärtner, Marie Barbara ( . . . ) 1731;  
 Weinschenk, Lorenz mit Frau und Kindern, Zimmermann (Eichenbach) 1702;  
 Weißbrod, Johannes mit Frau und Kindern (Oeftringen) 1705(?);  
 Weygel, Ernst Gottfried (Bretten) 1705;  
 Widmann, Michael mit Frau und Kindern (Erpfingen) 1704;  
 Willbrod, Johann, ledig (Ubstadt) 1700;  
 Zembroth, Marie Margarete (Weingarten bei Altdorf) 1706;  
 Zillert, Joh. Michael, Sädler (Durlach) 1698;  
 Zölller, Joh. Christoph, Schäfer (Herbolzheim im Kurmainzischen) 1717.

## Ein Dienst für die Gesamtheit!

Jeder Verfasser und Herausgeber familiengeschichtlicher Druckschriften (Familiengeschichten, Stammtafeln, Familienverbandsjahrbücher und Familienverbandszeitschriften und dergl. mehr) sende ein Exemplar seiner Veröffentlichungen an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig (Straße des 18. Oktober Nr. 89, Deutsche Bücherei), damit sie in die Familiengeschichtliche Bibliographie aufgenommen werden können!



# Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums Schleswig.

Von Dr. phil. Thomas Otto Ahelis.

Wir besitzen drei Werke, welche eine kirchliche Statistik des Herzogtums Schleswig enthalten. Sie sind in einem Abstand von 23 Jahren 1840/41, 1863/64 und 1886/87 erschienen. Schon 1828 hatte (1) H. N. U. Jensen den Plan gefaßt, eine kirchliche Statistik der beiden Herzogtümer Schleswig und Holstein auszuarbeiten<sup>1)</sup>. Zwölf Jahre später erschien die erste Lieferung seines Werkes: „Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogtums Schleswig“, und in rascher Folge schlossen sich drei weitere Lieferungen daran an, sodaß schon im übernächsten Jahre, 1842, das Werk, noch heute die Grundlage unserer Kenntnis der kirchlichen Statistik des Herzogtums bis 1840, vollständig vorlag<sup>2)</sup>. 1708 Seiten umfaßt es, nur leider fehlt ein Register der Personennamen, das gerade bei diesem Werk besonders notwendig gewesen wäre; es ist ein cyclopischer Band ohne das Auge des Cyclopeden, den Index<sup>3)</sup>. Es gibt aber wenigstens mehrere handschriftliche Register, eins — angefertigt von Albert de Boor — steht in der Handbibliothek des Staatsarchivs in Kiel.

Jensen selbst sagt mit der Bescheidenheit, die ihn ziert, in den Schlußbetrachtungen seiner gewaltigen Arbeit: „So ist dies mühselige Werk denn — vollendet kann und will ich nicht sagen, denn in sich ist es nichts Vollendetes, sondern nur, wie es sich angekündigt hat, ein Versuch; — aber doch zu Ende gebracht nach dem Plane, den ich mir vorgezeichnet hatte“<sup>4)</sup>.

Ein anderer Ton spricht aus einigen Worten, mit denen 45 Jahre später (2) Johann Martin Michler seine „Kirchliche Statistik der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Schleswig-Holstein“ abschloß: „Ein Verzeichnis sämtlicher.. Schleswig-Holsteinischen Prediger seit der Reformation, mit biographischen oder Familien-Nachrichten versehen, zu liefern, halte ich übrigens für eine keineswegs schwierige Aufgabe“<sup>5)</sup>.

Man braucht sich wirklich mit der Predigerstatistik des ersten Jahrhunderts nach der Reformation nicht sehr viel abgegeben zu haben, um zu erkennen, daß die Bearbeitung dieses Gebietes wahrhaftig alles andere als eine „keineswegs schwierige Aufgabe“ sei. Ich darf hier vielleicht erzählen, wie ich durch eine Kette von Zufällen die älteste Bestallungsurkunde eines evangelischen Pastors im Herzogtum Schleswig fand. 1921 brannte das Pastorat in Wonsbeck ab<sup>6)</sup>; die Urkunden und Kirchenbücher rettete der Pastor P. Möller, und sie wurden vorläufig dem Amtsmuseum in Hadersleben zur Aufbewahrung übergeben. Dort befand sich auch seit 1917 das umfangreiche Archiv des Haderslebener Hospitals. Kurze Zeit darauf wurde dieses an das Rathaus abgeliefert, und ich ordnete es. Hierbei stieß ich auf eine alte, lückenhafte Abschrift jenes Bestallungsbrieves, durch den der Herzog Christian am 20. August 1525 „dem andechtigen Ern Johannes Seferini dy

Kerken tho Odensbecke“ verlehnte, „dat he darby solicker Kerken dat Wort Gades predige“. Daß es sich um die Bestellung eines evangelischen Pastors handle, war klar; daß im Amtsmuseum in Hadersleben diese Abschrift aus den Wonsbecker Papieren in die Hospitalsakten gelangt sei, recht nahe liegend, und nun fand ich auch in Wonsbeck bald die gewünschte Urkunde: die älteste evangelische Vokation des Nordens<sup>7)</sup>.

Ein anderer Umstand erschwerte die Arbeit in der Zeit vor 1864. Bis dahin gehörte das Herzogtum Schleswig zu drei verschiedenen Bistümern: Schleswig, Ripen und Jünen. Und in bezug auf die nicht zur Schleswiger Diözese gehörigen Bezirke sind auch Jensens Angaben oft recht dürftig. In Skrdstrup im Törningelehn (westlicher Teil des Amtes Hadersleben) kennt Jensen bis 1650 einen Pastoren<sup>8)</sup>; es lassen sich aber mindestens vier nachweisen<sup>9)</sup>. Die Prediger der Gemeinde Endrupskov, welche allerdings früh einging, kennt Jensen überhaupt nicht<sup>10)</sup>.

Manche Ergänzungen zu der Prediger-Statistik des Törningelehn ergeben sich aus den Verzeichnissen der Pastoren von 1527—1533, 1578 und 1619<sup>11)</sup>, andere ergeben sich aus dem Eidbuch des Bistums Ripen 1643—1682, welches J. Rinch 1868 herausgegeben hat<sup>12)</sup>. Eine ähnliche Quelle für die Inseln Alsen und Alerrö, welche bis 1819 zum Bistum Jünen gehörten, ist das Eidbuch dieses Stiftes von 1616—1651, veröffentlicht von Holger Fr. Rördam<sup>13)</sup>. Auch aus den alten Kirchenbüchern, vor allem denen von Uastrup<sup>14)</sup> und Norburg<sup>15)</sup>, ergeben sich manche Zusätze und Berichtigungen zu den series pastorum.

Daß auch für das Bistum Schleswig die angeblich „keineswegs schwierige Aufgabe“ noch keineswegs gelöst ist, mag die kleine Propstei Apenrade erläutern. Nach den Angaben von Jensen sind für die Propstei die Namen der Pastoren in folgenden Gemeinden nicht bekannt<sup>16)</sup>:

- |  |                        |
|--|------------------------|
| 1. Diakonats in Apenrade vor 1588        | Kirchenbüch. seit 1631 |
| 2. Pastorat in Loit vor 1550             | „ 1763                 |
| 2. Diakonats in Loit lückenhaft vor 1656 |                        |
| 3. Diakonats in Ries                     | „ 1748                 |
| 6. Osterlügum vor 1570                   | „ 1620                 |
| 9. Bedstedt vor 1573                     | „ 1700                 |
| 10. Warnis vor 1568                      | „ 1650                 |

<sup>1)</sup> Herausgegeben in Sonderjydske Aarbøger 1925, S. 149.

<sup>2)</sup> S. 1503.

<sup>3)</sup> Ahelis und Matthiesen in den Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 7. Bd., 1925, S. 512. Dazu kommt wahrscheinlich noch ein fünfter: Niels Jörgensen (Wulf), der später Pastor in Vestoft wurde (vgl. Kirkehistoriske Samlinger 2. R., 3. Bd., S. 299).

<sup>4)</sup> Ahelis und Matthiesen in den Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 7. Bd., 1925, S. 511.

<sup>5)</sup> Benutzt in den Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 7. Bd. (1925), S. 508—515.

<sup>6)</sup> Danske Samlinger, 4. Bd. (1868), S. 117—142.

<sup>7)</sup> Kirkehistoriske Samlinger 3. R., 5. Bd. (1884). — Ein Verzeichnis der 1650 auf diesen beiden Schleswig'schen Inseln amtierenden Pastoren steht in derselben Zeitschrift 5. R., 3. Bd., S. 523.

<sup>8)</sup> 1574—1617: hrsg. von Matthiesen in den Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. R., 7. Bd. (1925), S. 447—460.

<sup>9)</sup> 1621—1776: hrsg. von E. Höyer Möller in Danske Samlinger, Bd. 5 (1869/70), S. 274—353; Bd. 6 (1870/71), S. 45/80, 137/85.

<sup>10)</sup> Jensen: ... Statistik, S. 248—296.

<sup>1)</sup> Jensen: Versuch einer kirchlichen Statistik . . ., S. IX—X.

<sup>2)</sup> Ausführliche Besprechung in Historisk Tidsskrift, Bd. 5, 1844, S. 646—660.

<sup>3)</sup> J. Bernhæ: Gesammelte Abhandlungen I, 1885, S. X.

<sup>4)</sup> a. a. O. S. 1676.

<sup>5)</sup> S. 1289.

<sup>6)</sup> Matthiesen in den Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte 2. Reihe, 7. Bd., 1925, S. 484, Anm. 34.



Man ersieht schon aus diesem Beispiel, wie lückenhaft unsere Kenntnisse bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts und darüber hinaus sind; die Aufzeichnungen zur rechten lassen zugleich erkennen, daß in keinem Fall die Kirchenbücher soweit zurückreichen. Nicht besser steht es anderswo. Nur ein sehr intensives Studium aller erhaltenen Quellen wird es ermöglichen, die vielen Lücken auch nur annähernd auszufüllen.

Außer den beiden Statistiken von 1840/41 und 1886/87 gibt es noch, zeitlich in der Mitte zwischen ihnen stehend, eine dritte (3): Mörk Hansen und C. C. Nielsen: Kirkelig Statistik over Slesvig-Stift, 1863/64. Sie ist mit Unterstützung des Ministeriums für Schleswig ausgearbeitet worden. „Auf amtlichem Wege ist die Beantwortung der Fragen aus den einzelnen Gemeinden des Herzogtums<sup>17)</sup> Schleswig einbezogen und den Herausgebern zur Verfügung gestellt worden; nachdem das Manuskript zum Druck fertiggestellt, ist dasselbe in die einzelnen Propsteien und Pastorate zur Revision zurückgegeben worden, daher man von dieser Kirkelig Statistik mit Grund annehmen darf, daß sie zu ihrer Zeit ein Bild der kirchlichen Einzelgemeinden mit photographischer Treue geliefert habe“<sup>18)</sup>.

Die Statistik der Prediger beruht bis 1840 auf dem Werk von Jensen<sup>19)</sup>. Alle drei Werke sind verschieden an Umfang des behandelten Gebietes wie der behandelten Zeit:

Jensen: Herzogtum Schleswig, Reformation bis 1840

Michler: { Schleswig-Holstein- 1800—1885  
Lauenburg

Mörk-Hansen u. Nielsen: Bistum Schleswig, Reformation bis 1863.

Bei Michler fehlen die 1864 an Dänemark abgetretenen Gebiete im Osten und Westen des Haderslebener Amtes und die Insel Alerrö, bis 1840 stehen sie bei Jensen, die „acht Gemeinden“ der Propstei Hadersleben auch bei Mörk-Hansen und Nielsen; im übrigen muß für sie auf die dänischen Kirchenstatistiken verwiesen werden. Namentlich (4) S. V. Wibergs „Personalthistoriske statistiske og genealogiske Bidrag til en almindelig dansk Præstehistorie (Bd. 1—3, 1870) gibt in Gegensatz zu den früher besprochenen Werken umfangreiches genealogisches Material, in dem Eltern, Frau und Kinder der Pastoren angeführt werden.

Die drei besprochenen Werke von Jensen, Mörk-Hansen und Nielsen und von Michler suchen die series pastorum aller Gemeinden des Herzogtums bzw. Bistums Schleswig zu geben. Andere Verzeichnisse legen sich chronologische oder topographische Beschränkungen auf, in dem sie entweder die Geistlichkeit eines bestimmten Jahres oder Zeitabschnittes oder die einer bestimmten Landschaft oder einzelnen Gemeinde sammeln.

Folgende Bearbeitungen einzelner Zeitabschnitte gibt es:

1757 ff. (5) Dannemarks og Norges Samt Hertugdømmenes Schleswig, Holstein etc. Geistlige Stat, 1758 ff. Fortsetzung u. d. T.:

<sup>17)</sup> Muß vielmehr heißen: Bistums, da es sich um eine kirchliche Statistik „over Slesvig Stift“ handelt.

<sup>18)</sup> Michler I, S. VI.

<sup>19)</sup> S. Rau, Stiftsprovst M. Mörk Hansen (1899), S. 119, bezeichnet das Werk als „nærmest en Bearbejdelse af Dr. Jensens tydske Kirkestatistik over Slesvig“.

1801 ff. (6) H. H. Frost: Geistlig-Stats-Calender for Aar 1802 ff.

1800 (7) (D. und J. Boysen:) Schleswig-Holsteinischer historischer Kirchen- und Schul-Almanach auf das Jahr 1801 (1800). — Fortsetzung u. d. T.:

1801/2 (8) Historisches Taschenbuch für Prediger und Schullehrer . . . in den Herzogthümern Schleswig und Holstein auf das Jahr 1802 (1801), . . . auf das Jahr 1803 (1802).

1848/65 (9) Friedrich Volbehr: Die Prediger der schleswigischen Generalsuperintendentur von 1848 bis 1865<sup>20)</sup>. In: Jahrbücher für die Landeskunde Bd. 8 (1866).

1862/4 (10) J. Barfod und H. Rørdam: Kirkekalender for Slesvig Stift I (1862), II (1864).

1882 (11) Friedrich Volbehr: Übersicht der Geistlichkeit der evangelisch-lutherischen Landeskirche Schleswig-Holsteins (in: Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte 12).

1895 (12) Eduard Alberti: Übersicht der Geistlichkeit . . . In: Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte 25.

1906 (12a) Karl Hollensteiner: Verzeichnis der Gemeinden und Geistlichen . . . In: Pastorenvereinsblatt für Schleswig-Holstein-Lauenburg XIV, 1906, Nr. 2—8.

1911 (13) D. Schwarz: Verzeichnis der Gemeinden und Geistlichen . . . 1911.

1912 (14) D. Schwarz: Verzeichnis der Gemeinden und Geistlichen . . . 1913

1914 (14a) C. Rolfs: Verzeichnis der Gemeinden und Geistlichen . . . 1914.

1919 (15) E. Brederek: Verzeichnis der Gemeinden und Geistlichen . . . 1919.

Zeitlich und örtlich begrenzt sind endlich folgende Verzeichnisse:

1867—1920 (16) E. Westen: Præst og Menighed i Nordslesvig . . . In: Sønderjydske Aarbøger 1923, S. 189/205.

1880—1920 (17) T. O. Ucheliß: Den nordslesvigske Præsterække (bei H. Tommesen: Nordslesvigsk Kirkeliv 1880—1920, 1925, Heft 1, S. 88—96).

Daran füge ich die folgenden Kandidatenverzeichnisse:

1788—1844 (18) H. J. C. Wulff: Verzeichnisse der im Schleswig-Holsteinischen Amtsexamen bestandenen Theologen. 1844.<sup>21)</sup>

1834—1864 (19) J. M. Michler: Nachträge und Berichtigungen zu dem Wulffschen Verzeichnis . . . 1865.

1860—1869 (20) J. M. Michler: Verzeichnis der in dem Schleswig-Holsteinischen Amtsexamen in den Jahren 1860—69 bestandenen Theologen. 1869.

1869 (21) Friedrich Volbehr: Verzeichnis der gegenwärtig in Schleswig-Holstein angestellten und zur Anstellung berechtigten Geistlichen, welche nicht das Schleswig-Holsteinische Amts-Examen bestanden haben. 1869. (Schluß folgt.)

<sup>20)</sup> Aber die Entlassungen 1848/50, 1864/70 und 1920 siehe meinen Aufsatz in: Die Landeskirche, Jg. 3, 1922, S. 102/3.

<sup>21)</sup> Verzeichnis der seit 1834 auf Gottorf examinierten Cand. theol. (Schleswig-Holsteinische Blätter 1840, S. 30—39) ist dadurch entbehrlich.

## Kleine Mitteilungen.

Die Sammlungen des Vereins für Niedersächsische Familienforschung, der von 1912 bis 1923 mit dem Sitz in Hannover bestand, wurden dem Vaterländischen (Bomann-) Museum in Celle überwiesen. Es ist im Interesse der Familiengeschichtsfreunde auf das lebhafteste zu bedauern, daß diese Sammlungen, selbst wenn sie nicht allzu umfangreich sind, nunmehr in einem Museum ruhen, das schon im Hinblick auf seine anderen Aufgaben der Familiengeschichtsforschung doch nur einen geringen Teil seines Interesses schenken darf. Die richtige Stelle für die dauernde Aufbewahrung wäre sicherlich Hannover beim dortigen Heraldischen Verein „Aleeblatt“ oder bei der dortigen Ortsgruppe der Hamburger „Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte“ gewesen. Wiewenige Forscher führt dagegen ihr Weg nach Celle — oder nach Hameln a. d. Weser! Denn hier und zwar im Besitz eines bei weitem an die Bedeutung des Celler Museums nicht heranreichenden Ortsmuseums befindet sich seit 1919 — was zum Schaden der niedersächsischen Familienforschung, bei der über adelige Geschlechter, nicht allgemein bekannt ist — der Nachlaß des im Jahre 1918 in Blankenburg a. H. verstorbenen, lange Jahre in Ohle (Prov. Hannover) anständig gewesenen Amtsgerichtsrates Erich von Bennigsen, der viel gearbeitet hat. Er begann auch sein großangelegtes Lebenswerk — „Der Adel von Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Lippe und Bremen bis zum Jahre 1866 unter besonderer Berücksichtigung des ausgestorbenen Uradels und Dienstadels“ — zu veröffentlichen, kam aber nicht über das 1. Heft hinaus, das in lexicographischer Anordnung 179 Adelsgeschlechter mit dem Anfangsbuchstaben A enthält (VIII u. 175 S., mit 34 Siegeln- und Wappenzeichnungen; Görlich: Verlag C. A. Starke 1912). Ebenso wie dies Bruchstück unter Ausschluß der Öffentlichkeit erschienen ist, also nichts gewirkt und nichts gefördert hat, schlummern die nicht gedruckten Teile des v. Bennigsen'schen Adelslexikons mit alten Grabsteinen und dergl. in ungestörter musealer Ruhe. Schade! Was könnte ein familienkundlicher Verein daraus machen!

Dr. phil. Friedrich Wecken.

Aber die Aufbewahrung der Anhaltischen Kirchenbücher im Anhaltischen Gesamtarchiv in Zerbst hat am 4. Juni 1926 der Evangelische Landeskirchenrat für Anhalt unter Nr. 2290 folgendes Ausschreiben an die Gemeinde-Kirchenräte erlassen:

„Die alten Kirchenbücher sind als historische Urkunden von unschätzbarem Wert. Es ist deshalb Pflicht der Kirche, ihre sorgfältige Erhaltung mit allen Kräften zu erstreben. Nun sind aber viele Kirchengemeinden nicht in der Lage, den Kirchenbüchern eine entsprechende Aufbewahrung angedeihen zu lassen. Vielfach sind gerade die ältesten Kirchenbücher in einem Zustande, der befürchten läßt, daß sie allmählich unbenutzbar werden. Wir haben deshalb beschlossen, den Kirchengemeinden zu empfehlen, die alten Kirchenbücher durch unsere Vermittlung unter Aufrechterhaltung des Eigentumsrechts der betreffenden Kirche dem Anhaltischen Gesamtarchiv in Zerbst zur Aufbewahrung zu übergeben. Wir würden in diesem Falle mit dem Anhaltischen Staatsministerium einen Vertrag abschließen, der die Rechte der Kirchengemeinden an ihr Eigentum sicherstellt. Durch Übergabe der Kirchenbücher an das Anhaltische Gesamtarchiv würden die Kirchenbuchführer zugleich von der vielfach als lästig empfundenen Pflicht befreit, die in den letzten Jahren sich häufenden Gesuche von Stammbuchforschern erledigen zu müssen, die sehr viel Zeit und Mühe beanspruchen. Wir geben deshalb den Gemeindefürsorgeverräten auf, uns bis zum 15. Juli d. Js. zu berichten, ob sie geneigt sind, die Kirchenbücher in der angegebenen Weise dem Gesamtarchiv in Zerbst zu überlassen und werden nach Eingang der Berichte Weiteres verfügen.“

**Familientage.** — Der Familienverband Pehold hielt am 29. Mai 1926 unter Vorsitz des Geschlechtsältesten Stadtgutsbesizers Martin Pehold (Wärenstein, Bez. Dresden), seinen 6. Familientag in den Räumen des Stadtbad-Hotels in Charandt bei Dresden ab. Der Verband wurde 1913 gegründet. Die Stammtafel umfaßt in 10 Generationen die Nachfahren des Michael Pehold aus Lauenstein und reicht lückenlos zurück bis in das Jahr 1630. Als ältester Namensträger, dessen Zugehörigkeit zum Geschlecht aber noch nicht einwandfrei nachgewiesen ist, wird ein Peter Pehold genannt, der 1436 bei der Gründung von Neugeising für Haus und Garten an Franz von Körbitz 20 Groschen zinst. — Die Luther-Nachkommen hielten ihren 2. Familientag am 12. und 13. Juni 1926 in Erfurt ab und beschlossen nach eingehender Beratung und Annahme des vorgelegten Satzungsentwurfes die Gründung einer „Lutheriden-

Vereinigung“ zur Pflege der lutherverwandtschaftlichen Beziehungen, wie des Geistes und Sinnes des Reformators neben lutherfamiliengeschichtlichen Bestrebungen. Von den bisher ermittelten reichlich 600 lebenden und ihre Lutherabstammung urkundlich nachweisenden „Lutheriden“ ist ein Sechstel bisher der Vereinigung angeschlossen.

**Die Kupferschmiedefamilie Schram in den nordischen Reichen.** — In meinen „Beiträgen zur Geschichte der Kupferschmiedefamilie Schramm aus Ohrdruf und zur Geschichte eines Berufsstandes“ (Leipzig 1922) habe ich bereits angedeutet, daß verschiedene Zweige der Familie nach Norwegen und Dänemark, sowie nach Schweden ausgewandert sind. Diese Zweige werden in zwei verschiedenen Veröffentlichungen behandelt, die in der deutschen familienkundlichen Schriftkunde — obwohl sie in dänischer und schwedischer Sprache geschrieben sind — nicht übergegangen werden sollen, denn beide fußen fest auf der deutschen Abstammung und beide Zweige blieben auch in der neuen Heimat ihrem alten Handwerk durch mehrere Generationen getreu. „Stamtavle over den danske gren af Slaegten Schram samt foreløbigt bidrag til en stamtavle over den norske Slaegt Schram“ (Kopenhagen 1924) lautet der Titel des als Manuskript gedruckten Buches von Peder Schram in Helsingborg. Seine Linie wanderte 1648 in Bergen in Norwegen ein, breitete sich auch nach Dänemark aus und blieb bis 1792 in Norwegen beim Handwerk der deutschen Vorbäder. Das Buch enthält auf 73 Seiten die Geschlechtsfolge seit der Einwanderung in Listenform (in 8 Generationen) mit Anmerkungen, sowie die Kinder der Schram'schen Töchter, soweit sie bekannt waren. Es folgt dann eine Ahnentafel und Beiträge zur Genealogie einer Schram'schen Ahnfrau. Schließlich sind noch einige Stammfolgen von Trägern des Namens Schram, deren Zusammenhang mit den behandelten nicht wahrscheinlich ist, aufgeführt. Das Buch umfaßt mit dem Namensregister 109 Seiten.

Während Druck und Ausstattung dieses Buches sehr einfach ist, ist das Werk über die schwedische Linie „Uppsalaslätten Schram, anteckningar av Claes Eric Schram“ (Stockholm 1926) geradezu glänzend ausgestattet. Es enthält nicht nur alle erreichbaren Bildnisse der Schwedischen, dort 1755 in Upsala als Kupferschmiede eingewanderten Linie, sondern von vielen älteren Vorfahren, von denen keine Bilder vorhanden sind, die Namenszüge. Auch hier ist die Genealogie in Listenform gehalten. Bei den Biographien sind wertvolle Einzelheiten aus dem Leben mitgeteilt. Der auch sonst schon schriftstellerisch hervorgetretene Verfasser hat seiner Familie mit dem Buche ein bleibendes Denkmal gesetzt. Unter den Beilagen sind besonders erwähnenswert 7 Ahnentafeln und 6 Pläne von Kirchhöfen, die den Nachkommen das Auffuchen der Gräber ihrer Vorfahren erleichtern sollen. Auch hier sind noch als Beigabe die Genealogien einiger in Schweden später eingewanderter Familien des Namens Schramm gebracht, deren Zusammenhang mit der Hauptfamilie nicht feststeht.

Werner Konstantin von Arnswaldt.

**Schulfestschriften** sind für unsere Arbeiten besonders deshalb wichtig, weil in ihnen manchmal über die Geschichte der Anstalten und über in ihr tätigen Lehrer und Schüler berichtet wird. Soweit in ihnen Schülerlisten enthalten sind, berühren sie die Absicht über „Schülerverzeichnisse höherer Lehranstalten Deutschlands“ von Thomas Otto Uchelitz (= Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte Heft 26, Leipzig 1920), der erstmalig den Versuch machte, diese Verzeichnisse — nicht selten wertvollste Ergänzungen der Universitätsmatrikeln — für die Arbeiten der Familiengeschichtsforscher nachzuweisen und damit ihnen dienstbar zu machen. In unsere Zeitschrift sind zu dieser Uchelitz'schen Veröffentlichung einige Nachträge gegeben (so in Jg. 19, 1921, Sp. 243; Jg. 20, 1922, Sp. 204; Jg. 22, 1924, Sp. 132 — diese von Uchelitz selbst — und Sp. 227 und 228 von mir), die inzwischen erschienene Verzeichnisse aufzuführen. Ich kann heute wieder einige neuere Festschriften anzeigen, die 3. S. ebenfalls Zusammenstellungen enthalten, die in unserem Leserfreies Beachtung verdienen. Die Staatliche Höhere Mädchenbildungsanstalt [früher: Lehrerinnenseminar und Höhere Mädchenschule] in Dresden-Johannstadt feierte 1925 die 50-Jahrfeier; dazu wurden ein „Verzeichnis der ehemaligen Schülerinnen“ (72 S. 8<sup>o</sup>) und ein „Fünfter Bericht“ [für die Jahre 1914 bis 1925] ausgegeben, in welsch letzterem u. a. die Lehrer der Anstalt nebst Vertretern und Vertreterinnen, die Beamten der Schule und die von 1914—1925 eingetretenen Lehrer und Lehrerinnen nachgewiesen werden. — Das Gymnasium in Ehingen an der Donau ließ 1925 zur 100-jährigen Jubelfeier eine Fest-

schrift (53 S. 4<sup>o</sup>) erscheinen u. a. mit einer Schulgeschichte von 1875—1925, einem Verzeichnis der Rektoren und Lehrer im gleichen Zeitraum, einer Übersicht über sämtliche — 52 — Programm-Abhandlungen und einer Würdigung des Dichters Ernst Edler von der Planitz, der 1874—1876 Schüler der Anstalt war. — Die „Festschrift zum 350-jährigen Jubiläum des Staatlichen Gymnasiums zu Heiligenstadt (1925, 140 S. 8<sup>o</sup>)“ enthält vorwiegend wissenschaftliche Beiträge früherer Schüler, so von Fritz Grimme über „Die Einkünfte der Meher Domherren im Mittelalter“, von Arnold Mock über „Die Umbildung des britischen Kolonialreiches zur freien Staatsgemeinschaft“. — Ganz auf Schulgeschichte eingestellt ist die „Festschrift zur 50-Jahrfeier des Realgymnasiums Neunkirchen-Saar“ von Rich. Tröskel (1925, 115 S. 8<sup>o</sup>) mit Verzeichnissen der Leiter (Aufsichtsbehörde und Rectorium), Lehrer und 3. T. auch der Schüler. — Auch „Zur Feier des 400-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Nordhausen“ erschien 1924 eine Festschrift (202 S. 8<sup>o</sup>) mit Daten zur Geschichte der Schule von 1524—1924 von Silberbock, der schon 1922 eine ausführliche Geschichte der Anstalt veröffentlichte (sie wurde 1524 im Hause des evangelischen Predigers an St. Blasii Johannes Spangenberg gegründet, war aber spätestens 1531 öffentlich und städtisch geworden); über den Philologen und Altertumswissenschaftler Friedrich August Wolf 1759—1824 und den Theologen und Orientalisten H. F. Wilhelm Gesenius (1786—1842) unterrichten zwei sehr gute, mit Originalradierungen Fr. Dornbusch geschmückte Monographien von Herm. Stoedius und Karl Benkenstein, und endlich gibt Gustav Trittel Verzeichnisse der Lehrer und der Abiturienten seit 1874. — Eine „Geschichte der Schule der Stadt St. Wendel“ bietet die Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des dortigen Gymnasiums (1924, 270 S. 8<sup>o</sup>), und darin u. a. Verzeichnisse der Lehrer und der Abiturienten (diese seit 1877) des Gymnasiums bzw. des Progymnasiums, sowie der Lehrer am Seminar und an der Präparandie seit 1911 und der aus diesem Seminar hervorgegangenen Volksschullehrer. — Die Entwicklung „Von der Knabenbürgerschule zum Realgymnasium mit Realschule“ in Trier schildert die Festschrift zum 100-jährigen Bestehen dieser Anstalt (1922, 240 S. 8<sup>o</sup>); Heinrich Milz, Lehrer der Anstalt, der selbst Genealoge und auch Mitarbeiter unserer Familiengeschichtlichen Blätter ist (vergl. u. a. Jg. 23, 1925, Sp. 263—266), hat in diesem Buch die Direktoren und Lehrer

von 1822 an, sowie die Reifeschüler von 1832 an zusammengestellt und damit in sorgfamer, aber auch sehr mühevoller Arbeit eine brauchbare personen- und familiengeschichtliche Quelle geschaffen. Dr. phil. Friedrich Weden.

**Zum Wappenrecht.** — Nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz wird die Frage über den privatrechtlichen Schutz der Familienwappen erwoogen und erörtert. Ist doch auch dort das wertvolle, auf guter alter Sitte beruhende Recht der Wappenführung nicht durch das Gesetz expressis verbis geschützt, sondern nur auf Grund der Auslegung, die von höchsten Gerichten analoger Gesetzesbestimmungen gegeben wird. Die fragliche Gesetzesbestimmung ist in Deutschland der § 12 BGB., das höchste Gericht das Reichsgericht in Leipzig. In der Schweiz sind es die Artikel 28 und 29 des ZGB., die von den Persönlichkeitsrechten und den Namen handeln; als auslegende Gerichte sind bisher zu nennen das Bernische Obergericht und das Bundesgericht. Deswegen erscheint es durchaus gegeben, die Frage des Rechtsschutzes von Familienwappen zum Gegenstand einer eingehenderen Untersuchung zu machen, wie sie der Kammerstreiber Dr. jur. J. O. Rehrli, Bern, in der Zeitschrift des Bernischen Juristenvereins (Verlag Hämpfli & Cie. in Bern), Band 60, 1924, Heft 12, Seite 577 ff. anstellt. In kurzen und klaren Ausführungen erörtert Rehrli die verschiedenen bedeutsamen Einzelfragen im Schweizer Recht, insbesondere die der Wappenfähigkeit, die des Erwerbs und Verlustes eines Familienwappens, sowie die Klagerrechte bei Verletzungen des Rechtes an Familienwappen.

Hoffentlich trägt die handliche Arbeit, die, wie wir hören, noch erweitert und als selbständiger Band herausgegeben werden soll, vor allen Dingen dazu bei, daß den Familienwappen bei nächster Gelegenheit ein wirksamerer Schutz durch das Gesetz gewährt und damit zugleich in weiteren Kreisen die nivellierende Tendenz möglichst abgeschwächt werde, die seit dem 19. Jahrhundert so gute alte Sitten, wie auch die der Wappenführung durch Familien, ablehnt.

Rechtsanwalt Dr. jur. Gustav Westberg.

**Druckfehlerberichtigung.** — In der Mitteilung über „Süddeutsche Ahnen Bismarcks“ im Juniheft unserer Zeitschrift, Spalte 183, ist zu lesen: Zeile 24 von unten Hagenberger statt Hagenberger und Zeile 3 von unten Wschach statt Dschach.

## Bücherchau.

**Damerau'sche Sippenblätter.** Mitteilungen über die alt-preußisch-samländische Theio-phalen-Duvalen-Sippe, über alle Damerau's und die Damerau'sche genealogische Forschung. Hrsg. von cand. jur. Ernst W. Damerau. Heft 1. Berlin-Wilmersdorf: 1926. 48 S. — Vorbericht über Heft 2. 4 S. 8<sup>o</sup>.

Dem Rezensenten dieser Hefte ist die Arbeit verhältnismäßig leicht gemacht. Hier ist nicht viel zu sichten und zu sondern, was der Wahrheit und was der Dichtung angehört. Hier ist alles Dichtung, d. h. eine von Bedenken und Kenntnissen nicht beschwerte bunte Aneinanderreihung wild aufgegriffener baltischer und griechischer Wörter und Namen. Am späßigsten erscheint da die etymologische Verbindung der rauhen Uodriten mit der klassischen Schönheitsgöttin Aphrodite. Die Vaterschaft des berühmtesten Gudo, „von“ List scheint mir aus der Damerau'schen Bezeichnung „Armanenmützen“ (S. 7) — soviel ich weiß, hat List das Wort „Armanen“ erst in Erberinnern geschaffen — die feilische Verwandtschaft mit „Franz von Wendrin“, dem Entdecker des Paradieses in Pommern, aus manchen Äußerungen des Verfassers (vgl. 3. B. S. 8) hervorzuleuchten. Ohne etymologische Wörterbücher kommt der Verfasser glänzend aus; denn er hat das etymologische Tischlein-deck-dich bei der Hand und dreht sich das Ding allein.

Es ist vollkommen aussichtslos, hier helfend eingreifen zu wollen. Schlägt man einen Kopf der Hydra von Wortverflechtungen herab, so schießen neun andere dafür empor, gleichviel, ob es sich hier um S. 1 oder 48, um sprachliche, mythologische oder genealogisch-historische Zusammenhänge handelt.

Interessant ist es, daß der Verfasser in seinen „Sippenblättern“ einen dem ewigen stud. cerevis. Biermörder im „Kladderadatsch“ an Semestern ebenbürtigen mittelalterlichen Kommilitonen von etwa 44 Semestern aufreiben kann. Von einem Dietrich von Damerau, mit dem der Verfasser alle zeitgenössischen Dietriche von Preußen, von Königsberg, von Mehlsack oder dictus Duvel der damaligen Universitätsmatrikeln verquickt, werden auf S. 33—40 folgende Wunderdinge berichtet:

1363 in Paris immatrikuliert,

1364 zum lic. in artibus promoviert; im gleichen Jahre als Breslauer Domherr genannt,  
1366 in Bologna immatrikuliert,  
1367 in Prag baccalareus artium,  
1370 ermländischer Domherr, im gleichen Jahre Notar bei Kaiser Karl IV.,  
1372 in Sulzbach,  
1373 in Bausen, Bittau usw.,  
1374 in Prag immatrikuliert, im gleichen Jahre Propst in Krafau,  
1377 in Wien in artibus promoviert,  
1378 Bischof in Dorpat,  
1379 in Prag immatrikuliert,  
1384 in Bologna immatrikuliert,  
1409 in Wien Dozent der philosophischen Fakultät.  
Dr. phil. Wolfgang Jungandreas.

[Fritz Barich: Stammtafel der Familie Ruhfus.] Dortmund: Graphische Kunstanstalt Fr. Wilhelm Ruhfus 1926. 65 × 495 cm. 20.— Mf.

Anlässlich des 60-jährigen Bestehens der Kunstanstalt und Druckerei Fr. Wilh. Ruhfus ist bei ihr die Stammtafel des Geschlechts Ruhfus gedruckt worden, die schon im Februar 1920 von dem bekanntesten Dortmunder Genealogen und Lehrer Fritz Barich fertiggestellt war. Die Familie stammt von einer Hofstätte ihres Namens in Rüdینگhausen bei Unnen (Kreis Hörde), wo die beiden ältesten Vertreter — die Gebrüder Friedrich und Peter Johann Rudolf — im 17. Jahrhundert als Landwirte lebten; welcher von ihnen als Stammvater in Frage kommt, hat nicht festgestellt werden können. Eine Menge Menschen aus 10—11 Generationen führt ihre Abstammung auf diese Hofstätte und in diese Zeit zurück; der Bearbeiter hat sie geschickt geordnet, so daß die einzelnen Linien und Stämme deutlich hervortreten. Zu bedauern ist nur, daß für die Vervielfältigung — die drucktechnisch natürlich ohne irgend einen Tadel ist — die Form einer einzigen Tafel gewählt worden ist, wodurch

eine große Rolle von 65 cm Höhe und fast 5 m Länge entsteht! Eine Verteilung des umfangreichen Stoffes auf mehrere Tafeln wäre im Hinblick auf die dadurch ermöglichte leichtere Benutzbarkeit vorteilhafter gewesen. Bei der ausgedehnten Verwandtschaft der Familie Ruhfus werden Freunde weisfälliger Familienkunde viele wertvolle Nachrichten auf der Tafel finden können und deshalb mit Interesse davon Kenntnis nehmen, daß Exemplare dieses Privatdruckes zum Preise von 20.— Mk. von der Firma Fr. Wilh. Ruhfus in Dortmund bezogen werden können.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Oswald Spöhr: Die Nachfahren des Ratsbaders und Chirurgen Christoph Spöhr in Alfeld an der Leine (1604 bis 1679). Eine Nachfahrenstafel mit soziologischen und biologischen Betrachtungen.** (= Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten, Heft 2.) Mit vier großen Tafeln. Leipzig: Degener & Co. 1926. 72 S. 8°. 12.— Mk.

Der praktizierende Genealoge versucht durch die verschiedensten Methoden seiner Gemeinde und der Wissenschaft die Ergebnisse seiner Forschungen zu vermitteln. Im Mittelpunkt des Interesses steht heute die Arbeit des Genealogen am Vererbungsproblem. Hier ist unbestritten das beste Mittel in der Demonstration die Ahnentafel, abseits steht die Verwandtschafts- und Sippschaftstafel, sowie die Stammtafel. Wir kennen die Gründe. War es schon bis zu der von Friedrich Wecken verwendeten „Ahnentafel in Listenform“ ein schwieriges Ding, die Ahnen eines Probanden in annähernd übersichtlicher Form darzustellen und drucktechnisch unterzubringen, so versagten so gut wie vollkommen unsere Versuche an brauchbaren Systemen zur Darstellung von Verwandtschafts- und Sippschaftstafeln. Hier ist es nun dem rührigen Leipziger Verleger und familiengeschichtlichen Statistiker Oswald Spöhr gelungen, auf eigenen Wegen uns unseren Zielen näher zu bringen. Ich gehe nur referierend vorüber an seinen „Karteikarten“, seiner „Familiengeschichtlichen Statistik, ihre Darstellung und Auswertung“, an seinen „Einiaturen und Formularen zur Familienkartei“ und bleibe kurz stehen bei seinen „Verwandtschafts- und Sippschaftstafeln“. In dieser vor zwei Jahren erschienenen Veröffentlichung (vergl. Familiengeschichtliche Blätter Jg. 22, 1924, Sp. 133 und Beilage) macht er uns mit seinem System bekannt, das in klarer Weise uns die zur Untersuchung gestellten Zentren zeigt. Heute liegt Spöhrs neueste und umfangreichste Arbeit auf diesem Gebiete vor mir, seine von dem Alfelder Ratsbader und Chirurgen Christoph Spöhr (\* 1604, † 1679) ausgehende, mit soziologischen und biologischen Betrachtungen versehene „Nachfahrenstafel“.

Gegenüber der Ansicht, die Stammtafel und Ahnentafel seien die beiden einzigen Grundtafeln genealogischer Anschauung kommt die Erkenntnis, daß dies neben diesen Tafeln die Nachfahrenstafel (Zur Literatur der Nachfahrenstafeln siehe Hager: „Die Nachkommen der Gabrielle d'Estrees, Herzogin von Beaufort“, in „Archiv für Stamm- und Wappenkunde“, Papiermühle, Jg. 10, 1909/10, S. 187 und von den Welben: „Deszendenten- oder Nachfahrenstafel in der genealogischen Literatur“, in „Familiengeschichtliche Blätter“, Jg. 8, 1910, S. 110—111) ist erst langsam zur Geltung. Jene falsche Auffassung begründet sehr treffend J. O. Hager (a. a. O.) S. 189, indem er nach Hinweisen auf den Erblichkeitsseinfluß von den Ahnen her und nach einem Hinweis auf die Möglichkeit der Aufstellung leidlich übersichtlicher Schemata für die Nachfahrenstafel, die „alle Nachfahren männlichen und weiblichen Geschlechts eines Menschen oder eines Menschenpaares ohne Rücksicht auf die Führung von gleichen oder verschiedenen Familiennamen“ (siehe Wecken: Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 3. Aufl. Leipzig 1924, S. 65) nachweist, darauf aufmerksam macht, daß die Stammtafel nicht weiter „als ein sehr einseitiger, nämlich nach dem Prinzip der Vaterrechts-Familie hergestellter Auszug aus der Deszendententafel“ sei, eine These, die auch v. Dungen in seinem Buche „Mutterstämme“ (Graz 1924) verteidigt. Ganz abgesehen von der Wichtigkeit der Nachfahrenstafel für das gesetzliche Erbrecht, findet sich doch in ihr „die Gesamtheit der im Sinne des geltenden Rechts berufenen gesetzlichen Erbfolgeberechtigten“ (siehe Heydenreich: Handbuch der praktischen Genealogie, Leipzig 1913, Bd. 1, S. 43). Sind wir also zu der Erkenntnis gelangt, daß — freilich als Gegenstück im Aufbau — die Nachfahrenstafel ebenso wie die Ahnentafel biologische und soziologische, statistische, kulturgeschichtliche und verwandte Stoffsammlungen für methodische Untersuchungen in den verschiedensten Zweigen der Wissenschaft überhaupt liefert, dann steht die Nachfahrenstafel allerdings als vollwertiges Instrument genealogischer Diagnose, neben der Ahnentafel, da. Aber mit der bloßen Aufspürung eines solchen „Instrumentes“ und weiterhin mit Versuchen, wie Nachfahrenstafeln praktisch am besten herzustellen seien, und endlich durch schlichte Aufzählung der Nachkommen des induktiven Ehepaares ist herzlich wenig erreicht. Will der Familiengeschichtsforscher seine Arbeit herausheben über das

Niveau der Sammeltätigkeit etwa des Philatelisten, dann gebe er ihr Würze zur Belebung des angesammelten Stoffes, dann arbeite er aus seinem Forschungsmaterial die Kriterien heraus, die die Familienforschung zur Wissenschaft machen. Oswald Spöhr hat nun auch in dieser Richtung sich glücklich versucht. Seine Ergebnisse stehen in dieser Hinsicht weit im Abstände z. B. von den Arbeiten, die sich mit den induktiven Ehepaaren Wieland (Habbicht: „Die Vorfahren und Nachkommen sowie das Wappen des Dichters Christoph Marlin Wieland“, in „Archiv für Stamm- und Wappenkunde“, Papiermühle, Jg. 8, S. 177—182), Richter (Franke: „Enkeltafel von Friedrich August Richter in Frankenberg i. Sa.“, in „Familiengeschichtliche Blätter“, Jg. 8, 1910, hinter S. 144), Munscheid (Munscheid: „Beiträge zur Nachfahrenliste der Familie Munscheid“, in „Familiengeschichtliche Blätter“, Jg. 9, Jg. 1911, S. 26 ff. und Heft (W...: „Die Nachkommen des Matthias Hed“, ein Beitrag zur Genealogie der Familie Winz“ in „Archiv für Stamm- und Wappenkunde“, Papiermühle, Jg. 18, 1917/18, S. 150, 151) befassen, wenn diesen Arbeiten auch an sich große Anerkennung zuzusprechen ist. Die berühmten und berühmten, vielfach als Spiegel von Eitelkeit sich zeigenden „Karolinger Abstammungen“ will ich hier nur kurz erwähnen, „Die Ballenstedter Erbpachtmüller Koch und ihre Nachkommen“ von Theodor Korfelt (1922), die „Nachfahren von Samuel Wilhelm Rogge und [seiner Ehefrau] Auguste Theresie Rosalie geb. Wolfram“ von Josua Rogge (1924) und die soziologische Nachfahrenstafel des 1673 in Regensburg geborenen Johann Albrecht Dimpfel von Rudolf Dimpfel (in „Familiengeschichtliche Blätter“, Jg. 23, 1925, Sp. 155—156, 167—170) aber als die Arbeiten nennen, die der Arbeit Spöhrs doch wohl am nächsten kommen. Auch die von mir im Jahre 1921 bearbeiteten und in fünfzehn Tafeln erschienenen „Nachfahren des Kaufmanns Johann Christian Hauswaldt zu Braunschweig und Magdeburg“ können sich bei weitem nicht messen mit der Nachfahrenstafel Christoph Spöhrs; freilich wollte meine Arbeit auch von vorn herein nichts weiter, als für Zwecke der Hauswaldtschen Familienstiftung eine klare Übersicht geben von dem Familienstande der an der Stiftung beteiligten Familien.

Worin besteht nun das Neue und Nachahmenswerte hier bei Oswald Spöhr? Die Vorzüge liegen auch hier in seiner Begabung für graphische und statistische Auswertung seines Stoffes. Wir finden auf vier umfangreichen Tafeln Übersichten über die Berufschichtung der Familie, über das Heiratsalter der Männer und Frauen, sowie über das Todesalter. Ganz neu ist die Kennlichmachung der Berufe durch Schafiguren. Auf Seite 62 bis 67 des Buches gibt Spöhr von 11 Generationen und 320 Jahren Statistiken über 1210 Personen hinsichtlich ihrer Verteilung auf die beiden Geschlechter, hinsichtlich der Kinderzahl und hinsichtlich der Verteilung auf Berufsklassen. Und einen „Kommentar“ zu allen diesen statistischen Nachrichten, namentlich zu den vier Tafeln bilden die Seiten 5 bis 62 mit den wichtigsten Lebensdaten der behandelten Personen. Selbstverständlich unterschlägt Spöhr die unehelichen Nachkommenschaften nicht (S. 19, Nr. 24<sup>1-4</sup>), und die Adoption macht er als solche kenntlich (z. B. S. 10, Nr. 53 und S. 45, Nr. 197). Zum Schlusse wird auf zwei Kartenskizzen das Abwandern aller Nachkommen mit Namen Spöhr aus der engeren und weiteren Heimat veranschaulicht. — So findet in diesem Buche der Soziologe und Biologe eine Fülle an Stoff, aber auch jedem anderen Familiengeschichtsforscher wird es zur reichen Fundgrube, denn in dem „Verzeichnis der vorkommenden Familiennamen“ weist Verfasser nicht weniger als 500 Familiennamen auf. Alles in allem: Eine mustergiltige Arbeit, ein wertvoller Baustein zu den Grundlagen unserer Wissenschaft. Konsistorialobersekretär Ernst Machholz.

**R. von Albedyll: Soldaten und Garnisonen in Pommern und im Bezirk des II. Armee-Korps.** Stettin: Léon Sannier 1926. 120 S. gr. 8°. 3.50 Mk.

Das Buch beginnt mit einer Zusammenstellung aller Truppenteile, die in Pommern gestanden oder dem II. Armee-Korps angehört haben. Die Angaben über Chef- und Namenwechsel sind auf ein Mindestmaß beschränkt (so fehlen z. B. bei den Chefs nicht nur die Vornamen, sondern auch die leicht zu ermittelnden Lebensdaten!), dagegen ist jedem Truppenteil eine Uniformbeschreibung beigegeben. Der zweite Teil enthält ein ausführliches Verzeichnis der pommerschen Garnisonen und der Garnisonen des II. Armee-Korps. Fünzig pommersche Orte sind längere oder kürzere Zeit Garnison gewesen, in weiteren fünfundsiebzig Orten finden wir pommersche Truppenteile. Ein Anhang „Aus alter Zeit“ bringt Auszüge aus Parolebüchern (1742 ff.), die kulturgeschichtlich wertvolle Einzelheiten enthalten.

Leider fehlt dem als zusammenfassende Arbeit sehr zu begrüßenden Büchlein jeder Hinweis auf Quellen; selbst Regimentsgeschichten sind nirgends erwähnt. Auch ein Verzeichnis der

Namen der Truppenteile und der sonst vorkommenden Personennamen vermißt man schmerzlich. Die vorzügliche drucktechnische Ausstattung des Buches kann diese Mängel kaum wettmachen.  
Peter von Gebhardt.

**[Heinr.] Philippsen: Siegel und Wappen der Stadt Schleswig und der Schleswiger Knudsgilde.** Eine heraldische Studie. Schleswig: Jul. Bergas 1926. Mit 4 zweifarbigen Tafeln. 14 S. 4°. 1.80 Mk.

Gute Einzelabhandlungen über Städtewappen gibt es nicht viele. Da und dort findet man wohl Aufsätze in den Zeitschriften der Geschichts- und Heimatvereine oder in der Tagespresse, aber nur selten so, daß sie als selbständige Abhandlungen in den Buchhandel kommen. Bei der Beliebtheit der Städtewappen für die Ausschmückung von Druckschriften und zahlreichen andern Dingen des festlichen oder täglichen Gebrauches ist es zu bedauern, daß Einzeluntersuchungen wie die vorstehende nicht öfter erscheinen. Die Siegelgeschichte von Schleswig ist nicht umfangreich. Auch hier ist, wie bei so vielen Städten, das Bild des Sekretärsiegels und nicht dasjenige des Haupt Siegels zum Städtewappen geworden.

In zwei Richtungen bleiben für diese Arbeit Wünsche offen: sie behandelt wohl ausführlich die Siegelfolge, erörtert aber nicht,

seit wann sich farbige Darstellungen des Stadtwappens finden, das durch seine regelwidrige Farbengebung (Turm und Mauer rot in blauem Feld) auffällt. Eine Monographie sollte sich in einem für sie wichtigen Punkte nicht mit allgemeinen Redensarten wie „Vermächtnis der Väter“ begnügen. Auch wäre von Interesse zu erfahren, wann und in welcher Weise das Wappen auch mit einem Helm geführt wird. Denn wir können die Ansicht des Verfassers, daß die Anwendung eines Helms bei Städtewappen eine Unkenntnis der heraldischen Gepflogenheiten verrate, nicht beipflichten. Zahlreiche Städte in Deutschland führen seit alters einen — teilweise auch vom Landesherrn ausdrücklich verliehenen — Helm (um nur einige zu nennen: Leipzig, Hamburg, Breslau, Nordhausen).

Der zweite Teil des Buches (die Abhandlung über die Knudsgildesiegel) bietet mehr, als der Titel verspricht. Hier wird ein allgemeiner Ueberblick über diese in Dänemark und Schleswig verbreiteten Gilden städtischen Selbstschutzes geboten, welcher auch außerhalb ihres engeren Heimatgebietes den Freund mittelalterlichen Städtewesens anzieht. Eigenartig ist, daß sich von der Schleswiger Knudsgilde, von der seit dem Jahr 1405 nichts mehr verlaudet, noch die Stempel der beiden bekannten Siegel bis heute erhalten haben.

Rechtsanwalt Dr. August Roth.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926\*).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

8. Folge. 1926.

### Allgemeines und Methodisches.

#### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeſchichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Leipzig. Jg. 2 (5), Heft 7, Juli 1926. S. 85—100. Z

Familiengeſchichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 7, Juli 1926. Sp. 193—224. Z

Kultur und Leben. Monatsſchrift für kulturgeſchichtliche und biologische Familienkunde. Ehorndorf (Württ.). Jg. 3, Heft 7 (= 1. Sudetendeutsches Sonderheft; Schriftl. Prof. F. J. Umlauf in Aufſig), Juli 1926. S. 197—228. Z

Der Deutsche Herold. Berlin. Jg. 57, Nr. 7/8/9, Juli/Aug./Sept. 1926. S. 33—48. Z

Braunschweiger Genealogische Blätter. Hrsg. Braunschweiger Genealogischer Abend. Nr. 1, Juni 1926. 16 S. 8°. Z

Hessische Chronik. Darmstadt. Jg. 13, Heft 5/6. S. 65—96. Z

Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck. Cassel. Nr. 4, Juni 1926. S. 41—56. Z

Zeitschrift der Zentralstelle für Niederächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 8, Nr. 7, Juli 1926. S. 89 bis 108 [, wohl richtig: 113—132]. Z

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Köln. Bd. 4, Heft 10, Juli 1926. Sp. 457 bis 504. Z

Der deutsche Roland. Mitteilungen des „Deutschen Rolands“, Verein [1] für deutsch-völkische Sippenkunde zu Berlin. Jg. 14, Nr. 33, Juli 1926. S. 651—666. Z

Jüdische Familien-Forschung. Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Familien-Forschung [in Berlin]. Jg. 2, Nr. 2 (= 1. Bd. Nr. 6), Juni 1926. S. 129—152. Z

Familiengeſchichtliche Gde. [Ständige Abteilung] in: Unser Pommernland, Stettin, Jg. 11, 1926, Heft 5 ff.

Felix Moeschler: Hauptkatalog für die familienkundliche Ausstellung in Stettin 1926. Bearbeitet im Auftrage der „Ortsgruppe Stettin“ des „Vereins Roland“-Dresden. 44 S. 8°.

#### Hand- und Lehrbücher. Erste Einführungen.

W[ich.] Walter: Familien- und Heimatbüchlein. 4. verb. Aufl. Karlsruhe: J. Bolze 1926. 64 S. 8°.

### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

Martin Körbel: Pfarrämter und Familiengeſchichtsforschung.

In: Familiengeſchichtliche Blätter, Sp. 193—196.

Ulrich Pfeffer: Familienforschung. In: Schalksburg, Heimatblätter für den Bezirk Balingen und den Heuberg [Württ.], 1926, S. 33—37.

Richard Schrader: Über Familienverbände. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 96—98 [richtig: 120—122].

### Bearbeitungen.

#### Sammelwerke und Sammelaufläge.

Balingen. — Ulrich Pfeffer: Die ältesten Familien in B' bis zum Jahre 1500. In: Schalksburg, Heimatblätter für den Bezirk Balingen und den Heuberg [Württ.], 1926, S. 47—55.

Berlin. — Hans Ostwald: B' und seine Geschlechter. In: Berliner Lokal-Anzeiger, Nr. 287 vom 20. Juni 1926, 3. Beibl.

Fehmarn. — E. W[oh]: Zwei Scherz-Kreuzworträtsel mit den Namen der 71 Fischen Familien, deren Familiengeschichte bearbeitet ist. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 108 [richtig: 132].

Giltten. — Otto Hinz: Die Pastoren zu G' und ihre Familien. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 98—101 [richtig: 122—125].

Hofheim a. Taunus. — [Viel über H'er Familien und bes.] „Verzeichnis weiterer Familien, die um 1724 in H' anständig sind, und deren Nachkommen zum größten Teil heute noch vorkommen“ in: Die Hofheimer Bergkapelle im Wandel der Zeiten, hrsg. von der kathol. Kirchengemeinde, 1926, S. 45 ff. und sonst.

Ostorf (Bez. Balingen, Württ.). — Elwert: Familiengeſchichtliches aus O' [betr. die Familien Sämman, Geiger, Haug]. In: Schalksburg, Heimatblätter für den Bezirk Balingen und den Heuberg [Württ.], 1926, S. 55—57.

Plan (Böhmen). — Schuppins: Einiges über die Ratsgeschlechter der Stadt P' in Böhmen im 17. Jahrhundert. In: Kultur u. Leben, S. 211—214.

Röbel (Meckl.). — Wilhelm Volthier: Alte Namen und Familien in R', vornehmlich in der Altstadt. In: Das alte Röbel, Gedenkbuch zur 700-Jahrfeier, Rostock 1926, S. 20—25.

#### Einzelne Familien.

Weichhold. — Robert Weichhold: Stammtafel der Familie W' nach dem Stande vom 1. I. 1926. Rassel (Druck: C. U. Starke-Görlitz). 1926. Einblattdruck. Z

Bernbeck. — Korrespondenzblatt der Familie B'. Lang-Göns bei Gleben. Jg. 51, Nr. 7, Juli 1926. S. 25—32. Z



- Blecher.** — Nachrichtenblatt der Familie **B**. Hrsg. Oberleutnant Hans W. D. Blecher in Ohrdurf (Thür.). Nr. 3, Juni 1926. S. 17—24. 4°.
- v. Broen.** — Semper virens! Zeitschrift zur Pflege deutschen Familieninnes. Nachrichtenblatt für die Familien **v. B**, (**v.**) Carstanjen, (**de**) Dann, Dobschitzky, Vocke und diesen verwandte Geschlechter. Mitglichen a. Ober. Jg. 5, Nr. 21, März/April 1926. S. 9—16. Z
- Carstanjen** siehe **v. Broen**.
- Crüwell.** — Eduard Schoneweg: Die Familie **C** und ihr Wappen. In: Ravensberger Blätter, Bielefeld, Jg. 26, 1926, S. 24—27.
- (de) Dann** siehe **v. Broen**.
- Diell.** — Anton Diell u. Erika Diell-Reiniger: Unsere Ahnen und die Entstehungsgeschichte von Marienbad. In: Kultur u. Leben, S. 207—211.
- Dobschitzky** siehe **v. Broen**.
- Elschner.** — Nachrichten aus der Familie **E**. München. Jg. 2, Heft 2, Juni 1926. S. 57—100. Z
- Gans zu Puttk.** — Vanselow: Perleburg und die **G** zu **P**. In: Der deutsche Roland, S. 657—659.
- Gedecke.** — Rob. Heck: Die **G**'s, eine Diezer Soldatenfamilie. In: Nassauische Heimatblätter, Wiesbaden, Jg. 27, 1926, S. 1—10.
- Hagenloch.** — R[einhold] Hagenloch: Die Familie **H** in Pfullingen im 17. und 18. Jahrhundert. In: Schatz-Vote, Pfullingen, Nr. 146 vom 26. Juni 1926.
- v. Herman** (auf Wain) siehe **Hörmann**.
- Herr.** — U[rthur] Cz[elliger]: Die Abstammung von Herrn **H**. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 148.
- v. Heyden** (**van Heiden**). — H. S. R. Langenmahr: Von Heyden (van Heiden). In: Maandblad van het genealog.-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw“, Haag, Jg. 44, 1926, Sp. 146—149.
- Hörmann.** — Rich. Hipper: Die Beziehungen der Faktoren Georg und Christoph **H** zu den Fuggern. Ein Beitrag zur Familiengeschichte der Freiherrn [!] von Herman auf Wain. (= Familiengeschichtliche Beilage der Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg.) Augsburg 1926. 33 S. 8°.
- Hohl.** — **H**' Familien-Zeitung. Mitteilungen aus der Geschichte der Familie **H**. Hrsg. Buchhändler Erich Hohl in Göttingen. Heft 2, März 1926. 18 S. 4°.
- v. Irwing.** — Werner Paulmann: Die hessischen **v. I**, eine Ahnenfamilie von Goethes Freundin Charlotte v. Stein. In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen und Waldeck, S. 41—43.
- Kemna.** — „Stammtafel **K**“ bei Herm. Mitgau: Biographische Darstellungen aus der Familiengeschichte Mitgau, Teil III u. IV, Heidelberg 1926.
- Klett.** — Max Cramer: Stammbaum [richtig: Stammliste] der Familie **K**. 2. Aufl. Stuttgart: Carl Grüniger Nachf. Ernst Klett 1926. Mit 1 Tafel. 72 S. 8°.
- Krehl, Krell** siehe **Kröhl**.
- Kreuzler.** — „Die berühmte Fechterfamilie der **K**'s zu Jena“. In: Thüringer Bauernspiegel, Weimar, Jg. 3, 1926, S. 97—99.
- Kröhl.** — Nachrichten der Sippe **K**, Krehl, Krell. Hrsg. Alfred Kröhl in Jena (Thür.) Bl. 2, Mai 1926. S. 5—10. 8°.
- Krummacher.** — „F. A. **K**'s Familien-Kreis“. In: Maria Krummacher: Unser Großvater der Ätti, Neue Ausg. von Joh. Werner, Leipzig 1926, S. 215—216.
- Lafontaine.** — „Das Geschlecht der **L**, Beiträge zur Familiengeschichte Niemeher“ bei: Herm. Mitgau: Biographische Darstellungen aus der Familiengeschichte Mitgau, Teil III u. IV, Heidelberg 1926.
- Lüders** (Hamburg, Schleswig, Kopenhagen). — [Teilstammreihe] in: Personalhistorisk Tidsskrift, Kopenhagen, Jg. 47, 1926, S. 74—75.
- Mayer.** — „Stammtafel der Familie **M**“ in: Eduard Berend: Die Briefe Jean Pauls, Bd. 4, München 1926.
- Mitgau.** — Herm. Mitgau: Biographische Darstellungen aus der Familiengeschichte **M**. Teil III u. IV. Heidelberg 1926. 4°. Schreibmaschinenchrift. Z
- Mylus.** — Mitteilungen des Verbandes der Familie **M**-Schleiz. Hrsg. Dr. Georg Mylius in Altona. Jg. 11, 1926. S. 103 bis 118. 4°.
- Nettelbeck.** — B. A. Schulz: Joachim **N**'s geistiges Erbgut. In: Pommersehe Tagespost Nr. 30 vom 5. Febr. 1926; wiederabgedruckt in Mitteilungen Roland, S. 14—15.
- Niemeher** siehe **Lafontaine**.
- Näg** siehe **Wagner**.
- Pfleiderer.** — Familienblatt der **Pf**. Unter Mitarbeit sämtlicher Mitglieder des Familienverbandes hrsg. von Pfarrer Herm. Pfeiderer in Neuhausen bei Meiningen. Nr. 4, Juli 1926. 8 S. 8°.
- v. Pleffe.** — Botho Ernst Gf. zu Eulenburg: Wieviel Familien **v. P** gibt es? In: Der Deutsche Herold, S. 38—39.
- v. Preffentin** (**v. Preffentin gen. v. Rautter**). — Nachrichtenblatt der Familie **v. P** bezw. **v. R**. gen. **v. R**. Friedland (Meckl.). Nr. 14, Juli 1926. 4 S. Z
- (du) Puy.** — Ernst Deuerlein: Ein Beitrag zur Geschichte der Erlanger Hugenottenfamilie (**du**) **P** und des Hauses Goethestr. 32 (später Spitalstr. 27, Hs. Nr. 140). In: Erlanger Heimatblätter, Jg. 9, 1926. — Auch als Sonderdruck, 16 S. 8°.
- v. Quersfurt.** — „Stammtafel der Edlen Herren **v. Q** in Bezug auf die Stammsfolge in Quersfurt“ in: Alfred Gerhardt: Die Münzen der Edlen Herren **v. Q**, Quersfurt 1926, S. 15.
- v. Rautter** siehe **v. Preffentin**.
- Reiniger** siehe **Diell**.
- Roller.** — Jak. Fried. Roller: Die Familie **R** in Balingen. — Ernst Roller: Aber Wappen und Namen der Familie **R** zu Balingen. In: Schalfsburg, Heimatblätter für den Bezirk Balingen und den Henberg [Württ.], 1926, S. 37—42; 42—46.
- Ruhfus.** — Fritz Varich: [Stammtafel der Familie **R**]. Dortmund: Graphische Kunstanstalt Fr. Wilh. Ruhfus 1926. 65×495 cm. Z
- Schumacher.** — W[ilh.] Albers: Ahnentafel für Oberbaudirektor Prof. Dr. Friedr. Sch[ ] [\* Bremen 1869]. In: Zeit-schrift Zentralstelle Hamburg, S. 102—104 [richtig: 126—128].
- Scriba.** — Familiengeschichtliche Blätter der Familie **S**. Darmstadt. Jg. 26, Nr. 3, Juli 1926. S. 17—24. Z
- v. Stein.** — Eberh. Eggel: Zur Ahnentafel der Charlotte **v. S**. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 215. — siehe **v. Irwing**.
- Shöne.** — W. Shöne: Ahnenreihen der Familie **Sh** aus Düsseldorf [Abstammung von den Karolingern, Hohenstaufen, Salern, Sachsenkaisern, von Herzog Witukind, von den Königen von Frankreich und von Burgund, von den Zaren von Rußland, den Kaisern von Byzanz, den Königen von Schweden und von England]. Bad Soden (Saunus) [1926]. Einblattdruck.
- Tröge.** — Walther Tröge: Geschichte und Deutung des Geschlechtsnamens **T**, Tröge (ostfälisch-thüringischer Abstammung). In: Thüringer Heimatpiegel, Weimar, Jg. 3, 1926, S. 128—135.
- Vocke** siehe **v. Broen**.
- Wagner.** — „Zu: Richard **W**'s Herkunft“. In: Der deutsche Roland, S. 661. Betr. die Familie von **W**'s Mutter Näg in Weiskensfeld, der grundlos jüdischer Einschlag vorgeworfen wird. Vgl. Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 11, 1913, S. 70—71.
- Wepler.** — Aug. Woringen: Familie **W**. In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen und Waldeck, S. 47—49.
- v. Zeddelmann.** — Nachrichten-Blatt der Familie **v. Z**. Stolp. Jg. 6, Nr. 3, Juli 1926. 2 S. Z

### Quellen.

- Arnsberg.** — Fritz Zschaed: Die Schüler des Robertino-Laurentianum in Arnsberg i. W. aus den Mitglieder-Verzeichnissen seiner Schulspielfizzen (1680—1782). (Schluß des 1. Teils.) In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 470—476.
- Braunschweig.** — H[einr.] Mack: Die familiengeschichtlichen Quellen des Stadtarchivs. — R[arl] Steinacker: Personen- und familiengeschichtliches Material im Vaterländischen Museum. — R[udolf] B[orch]: Übersicht über die Ver-Abdruckverzeichnisse. In: Braunschweiger Genealogische Blätter, S. 1—6; 6—12; 13—16.
- =Wolfenbüttel siehe **Helmstedt**.
- Fischbach** (Rhön). — (Herm. Friedr. Macco:] Ortsfremde in deutschen Kirchenbüchern [d. h. in **F**]. In: Der Deutsche Herold, S. 42—43.



**Frankenthal.** — Verzeichnis der im Staatsarchiv Speler verwahrten Archivalien über F. In: Monatschrift des Frankenthaler Altertums Vereins, Jg. 34, 1926, S. 9—12.

**Groitzsch.** — Al[fr.] R[eichardt]: Das Stammbuch der Schuhmacher-Innung zu G' [1748—1924]. In: Groitzscher Heimat-Blätter, Beilage zu den Groitzscher Nachrichten, Nr. 1, Mai 1926.

**Helmstedt.** — Ed. de Lorme: Stipendiaten auf Braunschweig-Wolfenbüttel'schen Klosterschulen und auf der Universität H'. In: Der Deutsche Herold, S. 43—45.

**Jalau (Böhmen).** — Anton Altrichter: Zur deutschen Wanderbewegung am Anfang des 17. Jahrhunderts. In: Kultur u. Leben, S. 215—216.  
Reichsdeutsche als Bürger 1600—1625 in J'.

**Kurhessen** siehe Lemgo.

**Leipzig.** — Elfriede Leskien: Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Joh. Jak. Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur P'er Familiengeschichte. (Fortsetzung.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 199—212.

**Lemgo.** — Hans Helle: Kurhessen und Waldeck auf dem Gymnasium zu Lemgo. In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen und Waldeck, S. 43—47.

**Liegnitz.** — Max Krieg: Die Juden von L'. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 144—147.

**Lobenstein.** — Auszug aus dem Meisterbuch der Tuchmacher-Innung L'. (Fortsetzung, 1750—1821.) In: Hohlf'sche Familien-Zeitung, Heft 2, S. 13—16.

**Northem i. Hann.** — A. Hueg: S. Sixti, Leichensteine, Wotztafeln, Epitaphien, Gemälde [in der St. Sixti-Kirche in N'). In: Heimatblätter, Northem, Jg. 2, 1926, S. 44ff.

**Ober-Moskau.** — Scriba: Schweizer Einwanderer in O'-M' [1652—1704]. In: Hessische Chronik, S. 96.

**Pasewalk.** — Hans du Vinage: Die Französische Kolonie zu P'. In: Unser Pommerland, Jg. 11, 1926, S. 17—22.  
Wichtig für Nachweis der Quellen. Enth. u. a. Verzeichnis der Familiennamen der Kolonie.

**Potsdam.** — Friedr. Werwach: Familiennamen der jüdischen Gemeinde in P'. In: Havelländischer Erzähler, Beilage der Potsdamer Tageszeitung vom 27. März 1926, und in: Jüdische Familien-Forschung, S. 135—136.

**Rheinland.** — Heinr. Müllers: Rheinische Studenten an der „Hohen Landeseshule“ zu Hanau. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 465—469.

— Wilh. Rotscheid: Rheinländer an der Universität Gießen. (Schluß.) In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 457—464.

**Rotenburg a. d. Fulda.** — Herm. Gelder: Die Apotheken in R' a. d. F'. In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen und Waldeck, S. 49—51.

**Siegerland.** — Lothar Irle: Zur Förderung der Siegerländer Familiengeschichte. In: Siegerland, Siegen, Bd. 8, 1926, S. 23—26.  
Darin — S. 25—26 — eine Ahnentafel des Albert Irle, † Marlenborn 1866.

**Simonskall.** — Nachträge zu G'. A. Fig: Familien Kremer und Morfen. — B. Janßen: Familie Scholl. — C. [Len-narz?]: Berichtigungen. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 478—483.

**Sudeteland.** — F. J. Umlauf: Sudetendeutsche Familienforschung. In: Kultur u. Leben, S. 197—207.

**Srier.** — Leonard Keil: Die Promotionslisten der Artisten-Fakultät 1604—1794. (= Alken und Urkunden der Geschichte der Srierer Universität, Bd. 2.) Srier: Paulinus-Druckerei 1926. VI u. 208 S. 8°.

**Waldau (bei Cassel).** — Werner Paulmann: Befehrte in W'. In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen und Waldeck, S. 51—52.

**Waldeck** siehe Lemgo.

**Werben (Altmark).** — E. Wollesen: Zwei [familiengeschichtliche] Auszüge aus dem W'er Schöppenburg. In: Beiträge zur Geschichte, Landes- und Volkskunde der Altmark, Salzwedel, Bd. 5, Heft 2, 1926, S. 48—54.

**Westfalen.** — Wilh. Rotscheid: [Studierende aus] W' an der Universität Duisburg. In: Jahrbuch des evang. Vereins für westfälische Kirchengeschichte, Gütersloh, Jg. 27, 1926, S. 45—53.

## Wappen- und Siegelkunde.

Heraldische Mitteilungen. Hrsg. Heraldischer Verein „Zum Kleeblatt“. Hannover. Jg. 35, 1926, Nr. 2. S. 9—16. Z

Wappenbilder = Vogen. Vorlagen für Heraldiker und Familienforscher, für Kunst, Kunstgewerbe und verwandte Gebiete. Hrsg. unter Förderung des „Herold“, Vereins für Wappen-, Siegel- und Familienkunde in Berlin, von Oswald Spöhr. Lieferung 1. Mit 62 Abbildungen von Lorenz M. Rheude. Leipzig: Degener & Co. 1926. 31 S. gr. 8°. Z

Karl Auferer: Die heraldischen Handschriften der Wiener Nationalbibliothek. In: Festschrift der Nationalbibliothek in Wien, hrsg. zur Feier des 200jährigen Bestehens des Gebäudes der Nationalbibliothek, Wien 1926, S. 7—36.

W. v. Bülow, Die Totembedeutung der ägyptischen Wappen. In: Der deutsche Roland, S. 662—663.

G. Adolf Cloß: Das Wappen Lühow. In: Der Deutsche Herold, S. 40—41.

Ludw. Finckh: Das Exlibris des Familienforschers. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 195—198.

Walter Möller: Bemerkenswerte außergewöhnliche Anordnung von Wappen auf Grabsteinen. In: Der Deutsche Herold, S. 36—38.

H[einr.] Philippsen: Siegel und Wappen der Stadt Schleswig und der Schleswiger Knudsgilde. Eine heraldische Studie. Schleswig: J. Bergas 1926. 14 S. 4°.

Alfred Zappe: Steinmehzeichen. [Fortsetzung aus Jg. 1925, S. 24—26.] In: Heraldische Mitteilungen, S. 9—14.

## Namenwesen.

v. Groß: Alte Familiennamen des Darß 1800—1853. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 94—103.

Wolfg. Jungandreas: „Sohnesbegriffe im Familiennamen“. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 185—186.

— Die Entstehung sonderbarer Familiennamen aus der Gedankenwelt des Mittelalters. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 197—200.

Hans Kug: Zur Entstehung unserer Eigennamen. In: Kultur u. Leben, S. 217—218.

Heinr. Lipser: Alte Rufnamen. In: Kultur u. Leben, S. 218—219.

Georg E. Meyer: Zur Entstehung der jüdischen Familiennamen. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 142—144.

Shost: Familiennamen aus der Altenberger Böttcher-, Tischler- und Wagnerinnung. In: „Rund um den Geisingberg“, Blätter zur Pflege der Heimatforschung . . . , Altenberg (Sa.), 1926, Nr. 5, S. 20.

## Eine Bitte an alle Leser der Familiengeschichtlichen Blätter!

Die seit dem Februar 1925 veröffentlichten Übersichten über die „Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften“ bilden die erste Unterlage für die Jahresberichte der Familiengeschichtlichen Bibliographie. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, gerade familiengeschichtliche Druckchriften zu erfassen und zu verzeichnen, bitten wir, alle Nachträge, Berichtigungen, Ergänzungen zu diesen monatlichen Übersichten uns mitzuteilen, damit sie bei der Bearbeitung der Jahresberichte berücksichtigt werden können. Nur durch allseitige Unterstützung unserer bibliographischen Arbeiten ist es möglich, daß diese — was im Interesse aller Familiengeschichtsforscher liegt — mit der Zeit vollständig werden. Für jede, auch für die kleinste Mitteilung sind wir dankbar!

Dr. Friedrich Wecken.

# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Biiherel)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresluß erfolgt.

24. Jahrgang

September 1926

Heft 9

**Inhalt:** Dr. Hans Brehmann, Der heutige Stand der genealogischen Unterlagenbehandlung. — Gottfried Roessler, Die Ahnentafel als Forschungsmittel der Geschlechterkunde. — Dr. jur. Eberhardt Eggel, Zur Ahnentafel der ersten Grafen von Fugger. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 9. Folge.

## Der heutige Stand der genealogischen Unterlagenbehandlung.

Der Abteilung für Familienforschung in der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte zum Gruß!

Von Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Hans Brehmann,

Vorsitzendem der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte zu Leipzig und Einführendem der Abteilung XIIIb für Familienforschung auf der Tagung Deutscher Naturforscher und Ärzte, Düsseldorf 1926.

Vor etwa einem Vierteljahrhundert setzte das Wiedererwachen und das Ringen der deutschen Genealogie um ihre erneute öffentliche Anerkennung als Wissenschaft ein. Während sie vordem fast ein Jahrhundert lang nur das Betätigungsfeld weniger Spezialforscher gewesen war, datiert ungefähr von der gleichen Zeit ihre inzwischen, besonders aber seit dem Weltkriege erfreulich verbreiterte Pflege im Kreise der Gebildeten unseres Volkes.

Die sich immer mehr zum persönlichen Sammelpunkt der historisch-genealogischen Arbeiter entwickelnde Tagung des Gesamtvereins Deutscher Geschichts- und Altertumsvereine und die anschließende diesjährige Versammlung der an dessen Abteilung VI angegliederten Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine im August 1926 ergab die Feststellung von annähernd 10000 inkorporierten deutschen genealogischen Forschern. Mag diese Zahl infolge der mehrfachen Mitgliedschaft einzelner Forscher etwas hoch gegriffen sein, so zeigt sie immerhin die Bedeutung, welche der Genealogie als verbreiteter Wissenschaft im deutschen Geistesleben heute zukommt. Sie weist aber auch hin auf das Gewicht, das eine so geschlossene Masse von in engem Gedankenaustausch und gegenseitiger organisierter Hilfe stehenden, konzentrisch arbeitenden Genealogen für jede benachbarte Wissensdisziplin bei der Materialerfassung haben kann.

Noch im Anfang dieses Jahrhunderts standen die deutschen Archive sogar vor der Frage, ob sie nicht überhaupt den Familienforscher von der Archivbenutzung ausschließen sollten. Die Gerechtigkeit gebietet anzuerkennen, daß sich hierin nicht nur eine einseitige Auffassung geltend machte, sondern daß damals für die Vorbildung der genealogisch Tätigen wenig geschah, und daß deshalb die Archive mit den unvernünftigsten

Fragen bestürmt wurden, die oft genug auf die Zumutung hinausliefen, die erste Gruppierung des genealogischen Stoffes für die Anfragenden zu besorgen. Lehrbücher und Nachschlagewerke neueren Stoffes waren damals so gut wie überhaupt nicht vorhanden.

Nach außen wird diese Zeit am besten dadurch gekennzeichnet, daß damals sich noch kein deutscher Verleger bereit fand, eine Familiengeschichte in Verlag zu nehmen.

In jenen Jahren trostloser Zustände in unserer Wissenschaft wurde 1904 die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig nach mehrjährigen Vorarbeiten gegründet und von fast allen damaligen namhaften Genealogen in der Überzeugung gestützt, daß zunächst ein Sammelpunkt geschaffen werden müsse, als Organisationszentrum für die wissenschaftliche Führung und für die Schulung der Jüngeren, also als Anhalt für werdende Genealogen, dagegen für die Fortgeschrittenen und für die Wissenschaft überhaupt als eine systematische Vereinigung des bereits vorhandenen und noch erscheinenden Materials und zugleich als eine neutrale Austauschstelle für die bestehenden wie für kommende deutsche genealogische Vereinigungen.

Inzwischen weist die ständig wachsende Mitgliedschaft sowie die Liste der beruflichen und freiwilligen Mitarbeiter dieser Leipziger Zentralstelle Namen von Klang und Gewicht in unserer Wissenschaft auf. Der Mangel an jeder anderen Möglichkeit, die Genealogie im beamteten Beruf zu pflegen, führte ihr wertvolle Forscher zu. Es war aber auch ein langer Weg zurückzulegen. In Kleinarbeit und mühseliger Erziehung des Einzelnen mußte intensiv gearbeitet werden. Daneben durfte die Materialgewinnung für die größere wissenschaftliche Arbeit und die Sammeltätigkeit nicht vernachlässigt werden. In allen Sparten war planmäßig

neuzeitlich aufzubauen. Aber durch verständnisvoll mitarbeitende Schriftsteller und Verleger wurde Schritt vor Schritt an Boden gewonnen. Das erforderliche Schrifttum wurde neu geschaffen, beginnend vom Lehrbuch, als erstem Kompendium unserer Wissenschaft, bis zum Heranwachsen einer heute gewichtigen Literatur von Hilfsbüchern und Sonderabhandlungen, neuerdings übergehend zur laufenden Veröffentlichung von Stamm- und Ahnentafelreihen überhaupt — durchweg in immer engerem Einvernehmen mit dem zunächst abwartend abseitsstehenden genealogischen Sondervereinigungen und unter kritischer Auswahl derjenigen für unsere Wissenschaft bedeutsamen Gesichtspunkte, deren Behandlung dem Einzelverein nicht so gelingen konnte, als einer anerkannten neutralen Sammelstelle.

So gelang der Plan, dem die Eigenschaft seines Sitzes als Universitäts- und Buchhändlerstadt ein günstiger Nährboden war.

Die im Jahre 1921 vollzogene dauernde räumliche Vereinigung der nach wie vor innerlich selbständig gebliebenen Leipziger Zentralstelle mit der Deutschen Bücherei in Leipzig und die Eingliederung ihrer wertvollen Bibliothek in diesen Sammelpunkt des gesamten neudeutschen Schrifttums vollendeten den äußeren Aufbau. Damit bot sich die Möglichkeit zur laufenden Verfolgung jeder einschlagenden verwandten Quellenerscheinung. Die Einbeziehung ihrer vermittelnden Tätigkeit in die Spitzenarbeit der deutschen Geisteswissenschaften war ermöglicht. Außerlich gekennzeichnet wurde diese Errungenschaft mit der Einleitung der Veröffentlichung einer laufenden familiengeschichtlichen Bibliographie.

Die so gebotenen langjährigen wissenschaftlichen Anregungen fielen unter den praktisch arbeitenden Genealogen auf fruchtbaren Boden. Der gewonnene Einfluß auf die studierende Jugend führte allmählich mehr zur Anerkennung der Genealogie als Wissenschaft, wie die ständig unternommenen Bemühungen bei den älteren Vertretern der akademischen Lehre, die aus früherer Schulung heraus sich zunächst nur ungern zur Gleichberechtigung der Genealogie bekennen mochten. Inzwischen ist eine Generation genealogisch durchgebildeter Historiker und Archivare erwachsen und heute bedarf es kaum noch einer Begründung für den wissenschaftlichen Wert der Genealogie. Besonders dankbar muß die erfolgreiche Hilfe der neueren Archivwissenschaft und die daraus ersließende Haltung der deutschen Archive anerkannt werden. Die Tendenz zur Ausschaltung der Genealogen von der Archivbenutzung ist längst überholt und hat verständnisvoller Mitarbeit und Hilfe Raum gegeben. Die Familienforschung ist Gemeingut unseres Volkes geworden. Der Einzelforscher wird nicht mehr wie ehemals verlacht und als Eigenbröddler angesehen. Keine der größeren deutschen Familien verzeichnet heute nicht wenigstens einen auf diesem Gebiete systematisch arbeitenden historischen Forscher, dem jederzeit ein gut ausgewähltes, den neuesten Stand der Wissenschaft enthaltendes Schrifttum als Leitfaden zur Seite steht.

Es ist sicher nicht müßig, der deutschen Wissenschaft und unseren Mitarbeitern von Zeit zu Zeit diese Tatsachen vor Augen zu führen, um jener gegenüber aufklärend zu wirken und die Ausdauer der Genealogen gegenüber den Widrigkeiten zu stärken, die auch heute noch bestehen. Manches ist erreicht worden, aber es bleibt noch viel zu tun.

Besonders beharrlich ist der Widerstand der akademischen Senate und Fakultäten gegenüber der sonst immer mehr anerkannten Bedeutung der historisch arbeitenden Genealogie. Es ist noch immer, trotz eines Viertelsjahrhunderts beharrlichen Kampfes auf diesem Gebiete, nicht gelungen, abgesehen von erfreulichen Einzelfällen, der Genealogie als selbständiger Wissenschaft die Hörsäle der Universitäten allgemein zu eröffnen und sie dort über die Bewertung als minder beachtete Hilfswissenschaft hinaus zu fördern, trotzdem es an anerkanntswerten und nachdrücklichen Anregungen durch die einsichtigeren Landesministerien nicht gefehlt hat. Diese inneren Vorgänge werden in den Kreisen der genealogischen Forscher noch zu wenig beachtet und die landesbehördlichen Bemühungen werden nicht genug unterstützt, obgleich sie für die höhere Bewertung der Genealogie wichtig genug sind.

Es hat aber auch schwer gehalten, der wieder aufstrebenden Genealogie die gebührende Anerkennung in ihren Berührungspunkten zu anderen Wissensgebieten zu verschaffen.

Ihre Bedeutung als soziologisches Forschungsgebiet fand noch verhältnismäßig rasch Würdigung.

Ungleich schwerer war das Ringen der historisch arbeitenden Genealogen um ihre Anerkennung als Mitarbeiter am naturwissenschaftlichen Vererbungsproblem. In gewissem Umfang kamen zwar der Bewertung dieser Seite der Familienforschung die Zeitumstände zu Hilfe. Traf die Begründung der neuen Schule der historischen Genealogie ungefähr mit dem Tiefstand ihrer Bewertung und der breiteren Überzeugung zusammen, daß hier eine Besserung erzielt werden müßte, wenn sie nicht völlig verfallen sollte, so fiel auch die zunächst selbst tastende und lernende Betätigung der genealogischen Mitarbeiterschaft auf dem Gebiete der Vererbung, also der naturwissenschaftlichen Betrachtungsform der Genealogie, ungefähr mit derselben Zeit zusammen, in der die medizinische Vererbungslehre durch die Wiederauffindung der Mendelschen Gesetze neuen Impuls und unerwartete Richtlinien erhielt. Aber in beiden Richtungen wurde damals neu aufgebaut. Die Fülle neuer Aufgaben und Eindrücke, die Überzeugung, daß mit der Aufklärung von Familienzusammenhängen beiderseits ein wertvoller Dienst am gesamten Volke geleistet würde, nahm auf beiden Betrachtungsseiten der Familienforschung die Kräfte der Arbeitenden so in Anspruch, daß Seitenblicke auf das nachbarliche Arbeitsgebiet erschwert blieben. Das gilt sicher uneingeschränkt für die medizinischen Vererbungsforscher. Nur langsam konnte mit diesen Fühlung genommen werden. Zwei in den Jahren 1908 und 1912 von der Leipziger Zentralstelle mitveranstaltete Kurse und Kongresse für Familienforschung und Vererbungslehre in Gießen und die dazwischen im Jahre 1911 in Dresden abgehaltene Hauptversammlung der Internationalen und der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene anläßlich der dortigen Hygieneausstellung boten erstmals Gelegenheit zur gegenseitigen Fühlungnahme und zu breiterer Betätigung und Anregung gerade für die historisch-genealogisch tätigen Forscher, die schon damals engen Anschluß an die nachbarliche medizinische Betätigung auf genealogischem Gebiete suchten<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. meinen Vortrag auf der Versammlung in Dresden „Über die Notwendigkeit eines Zusammengehens von Genealogen und Medizinern in der Familienforschung“. Abgedruckt im Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie bez. Hygiene, Jg. 9, 1912.

Der Hauptwert solcher Veranstaltungen lag und liegt ja immer in der persönlichen Ausprägung und Auseinandersetzung, hier unter den heute noch teilweise ganz abgefordert arbeitenden Familienforscher aus Geschichte, Naturwissenschaft und Medizin.

Auch der aufstrebenden, naturwissenschaftlich betriebenen menschlichen Vererbungsforschung waren auf ihren getrennt beschrittenen Wegen mancherlei Schwierigkeiten beschieden. Gewiß wurde ihr der Eingang in die Universitäten durch die medizinischen Fakultäten, die immer für neuzeitliche wissenschaftliche Betrachtungsformen einen offeneren Sinn befehdeten, besser geebnet, als der historisch arbeitenden Genealogie durch die philosophischen Fakultäten und insbesondere durch die Inhaber von Geschichtslehrstühlen an deutschen Hochschulen. Aber das Forschungsmaterial, das der Genealogie auf ihrem historischen Betätigungsfeld beschieden war, blieb für die menschliche Vererbungsforschung durch ihre Isolierung naturgemäß beschränkt. Selbst in den Kreisen der jüngeren Mediziner blieb sie überdies vernachlässigt, so daß auch insoweit die Materialzuführung fehlt. Die Vorkriegszeit, zunächst unverkennbar allzu materialistisch veranlagt, betrachtete überdies in völliger Verkennung die Vererbungsforschung an Pflanze und Tier als wirtschaftlich wichtiger und anregender, als die Erforschung der Zusammenhänge menschlicher Bluterbschaft. Waren für die tierische Züchtungslehre rasch imponierende Summen aufgebracht, so blieb die menschliche Forschungsarbeit auf dem parallelen Gebiete auf stille Gelehrtenstuben beschränkt und zunächst ein Geheimnis weniger Eingeweihter. Ohnedies infolge ihrer bisherigen Ausgangsschulung der historischen Arbeitsweise abhold, verkannte bei alledem die Medizin allzusehr die Notwendigkeit historischer Arbeitsbasis in jedem Zweige der Familienforschung und arbeitete vielfach, bis auf wenige rühmliche Ausnahmen, mit geschichtlich ansehnlichem Material. So geriet die naturwissenschaftliche und medizinische Vererbungsforschung am Menschen, besonders durch den Wunsch, allzusehr vorzudringen und aus historisch viel zu wenig schlüssigem Untersuchungsmaterial schon fertige Theorien und selbst allgemein gültige eugenische Richtlinien aufzustellen, vielfach auf Abwege. Um die zeitlich weiter zurückliegende Blutzusammensetzung des Menschen, als komplizierten Kreuzungserfolg, kümmerte man sich zu wenig.

Kennzeichnend hierfür und für die mangelnde historische Fühlung ist, daß es heute noch an allgemein brauchbaren Werken fehlt, welche die Ausdeutung von Krankheitsbezeichnungen in älteren historischen Quellen vermitteln. Mit dem anfänglich vielbetätigten Nachweis aber, daß sich Krankheiten und Eigenschaften überhaupt vererben, raunte man offene Türen ein und bewies Dinge, die vordem schon im grauen Altertum bekannt, ja selbst gesegheberisch als Erfahrungssätze verwertet worden waren.

Vergebens warnte die in der menschlichen Zusammenhangsforschung geschultere, historisch arbeitende Genealogie und wies vorerst auf die Notwendigkeit einer auch rückwärts gerichtete Vollständigkeit in allen Stamm- und Sippschaftstafeln anstrebenden Arbeit hin, der sie für ihren Teil inzwischen in geschlossener Arbeit oblag. Immer wieder machte sie geltend, daß es zahlreiche wichtige Vererbungsbeobachtungen gebe, die schon auf dem Wege rein historischer Feststellung gesammelt werden könnten und weitaus mehr verfolgt werden müßten (z. B. Vitalitätsfragen, Kinderreichtum Zwillingsgewurten, körperliche Abnormitäten, äußerer Habitus,

Augen- und Haarfarbe usw.) und die dann, unterstützt von medizinisch sachverständigen Ratschlägen, allmählich wertvoller gestaltet und von Spezialforschern naturwissenschaftlich verwertet werden könnten. Diese Stimmen blieben vorerst ungehört<sup>2)</sup>.

Die wissenschaftliche Richtung der Leipziger Zentralstelle ließ sich aber durch diese Mißerfolge nicht verdrießen. Die nachbarliche Arbeit in der menschlichen Vererbungslehre aufmerksam verfolgend, bemühte sie sich, von ihrer Seite auf die historisch arbeitenden Genealogen, zu denen sich erfreulicherweise immer mehr Naturforscher und Ärzte bekamen, in ihrem Monatsblatt, den „Familiengeschichtlichen Blättern“ einzuwirken. Sie versuchte durch Hinweise auf sammlungswürdiges Vererbungsmaterial<sup>3)</sup>, durch die Anregung, für die historischen Krankheits- oder Belastungsbezeichnungen Unterlagen zur Quellendeutung zu beschaffen, immer wieder dahin zu wirken, daß wenigstens von der historischen Genealogie her der Zusammenhang nicht abriß.

Ein allerdings bescheidener Anfangserfolg dieser Bemühungen ist nicht ausgeblieben. Der Umstand, daß die rein naturwissenschaftliche menschliche Vererbungs-forschung parallel damit die Unzulänglichkeit ihrer bisherigen Arbeitsweise zu erkennen begann und dies auf der Jubiläumstagung der deutschen Naturforscher und Ärzte in Leipzig in erfreulicher Offenheit bekannte, eröffnete den Weg zur Annäherung. Erstmals nach dem Kriege begegnete sich auf dieser Tagung, ausgehend von einer Vortragsreihe in den Räumen der Leipziger Zentralstelle in der Deutschen Bücherei, anschließend mit lebhaften Auseinandersetzungen in der Universität, die naturwissenschaftliche und historische Betrachtungsweise der Vererbungsfragen vor breiterem Forum.

Die diesjährige Tagung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Düsseldorf verspricht, diese noch sporadisch gebliebenen Annäherungen einen guten Schritt weiter vorwärts zu bringen. Mit Dank dürfen die historisch arbeitenden Genealogen feststellen, daß mit der Schaffung einer ständigen Abteilung XIII b für Familienforschung dort die Tore der wissenschaftlichen Zentraltagungen Deutscher Naturforscher und Ärzte nunmehr für die erstrebte regelmäßige Aussprache geöffnet worden sind.

Weit entfernt, mit diesem Erfolg bereits den Begriff eines Marksteins für die Genealogie und für die ihr gebührende Bewertung als universale Wissenschaft verbinden zu wollen, sind sich die Vertreter ihres vorerst noch überwiegend historischen Betätigungsbereichs durchaus darüber klar, daß von jetzt ab umso intensivere Arbeit, je von der beiderseits gepflegten Betrachtungsweise aus, beginnen muß, wenn Erfolge erzielt werden sollen. Noch stehen die Forscher beiderseits in der gemeinsamen Behandlung von Grenzfragen in den ersten Anfängen. Vorerst ist damit nur der Boden äußerlich vorbereitet für ein regelmäßiges Treffen der Forscher von der biologischen und historischen Behandlung dieser Mensch-

<sup>2)</sup> Diese mangelnde breitere Organisation der gesamten familienbiologischen Materialerfassung wird z. B. bestätigt in den beachtlichen jüngsten Anregungen von Walter Scheidt in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift vom 18. Juni 1926, S. 1031. — Man vergleiche dazu die reichhaltige Formularauswahl für historische Genealogie!

<sup>3)</sup> Vgl. die von mir angeregte Schrift des leider zu früh verstorbenen Prof. Dr. med. Sandor Raetner in Leipzig: „Was muß der Familienforscher von der Vererbungswissenschaft wissen?“ erschienen in der Reihe „Praktikum für Familienforscher“, Heft 5, Leipzig: Verlag Degener & Co., 1924.

heitszusammenhänge. Die bisherigen, noch seltenen Zusammenkünfte auf diesem Gebiete lassen energische Auseinandersetzungen erwarten. Mögen sie, mit deutscher Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit geführt, im Lauf der Jahre eine der höchsten Menschheitsfragen fördern helfen! Die Mitarbeiter der Leipziger Zentralstelle, der in freundlicher Anerkennung ihrer bisherigen Bemühungen die Führung der neuen Abteilung in Düsseldorf übertragen wurde, haben bereits in ihrer eigentlichen historisch-wissenschaftlichen Ausgangssphäre einen jahrzehntelangen harten Kampf hinter sich, dessen nicht ohne Grund in diesem Zusammenhang eingangs gedacht wurde. Die geschichtlich tätigen Genealogen erwarten deshalb auch hier keine stürmischen Erfolge. Hier wie überall kann nur die Zeit und die Gewinnung breiterer Mitarbeiterschaft in beiden Disziplinen, vor allem aber die gleich mit den einleitenden Vorträgen angestrebte Einigung über die gemeinsamen Arbeitssphären im Laufe der Jahre ein gutes und schlüssiges Material zeitigen. Bislang sind alle Versuche, in der Materialsammlung zentral zusammenzuarbeiten und einen Sammelpunkt der Kooperation zu schaffen, ähnlich wie es die Leipziger Zentralstelle bislang nur auf historisch-genealogischem Gebiete ist, selbst trotz verlockender Zusage reichsweiter Geldhilfe fehlgeschlagen, weil immer wieder die einigende wissenschaftliche Formel dafür fehlte.

Gerade mit Hinblick auf diese erhoffte Fühlung wird der Entschluß des Vorstandes der altherwürdigen Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte begrüßt. Die historisch arbeitenden Genealogen erstreben in ihr die regelmäßige Gelegenheit, gemeinsam den Boden

wissenschaftlich zu sondieren, auf dem dann anschließend, wir dürfen wohl sagen zwangsläufig, früher oder später die gemeinsame Arbeit doch einmal einsetzen muß.

Gewinnen insbesondere die Wissenschaftler auf beiden Gebieten der genealogischen Betrachtung endlich das erforderliche Verständnis für die Berechtigung beider Formen der Vererbungsforchung, erwächst hieraus der Wille, den Teil, in dem sich die Kreise beider Disziplinen schneiden, in einer gemeinsamen dauernden Arbeits- und Sammelstelle zu behandeln und ihre Tätigkeit beiderseits rege durch Mitarbeit zu befruchten, ähnlich wie es jetzt in der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte zu Leipzig auf dem Gebiete historisch-genealogischer Betrachtung geschieht, so dürfte von da ab am Erfolg einer solchen Zusammenarbeit kaum mehr zu zweifeln sein.

Wir leben in einer Zeit der Konzentration der Kräfte und Mittel: Möge sie auch hier wirksam werden!

Es ist sicher noch ein langer Weg bis zu diesem Ziel. Wir vertrauen auf die Zeit. Historisch geschult, sind wir Genealogen daran gewöhnt, in Jahrhunderten zu denken und zu forschen. Wir haben ausweislich der einleitenden Ausführungen warten und kämpfen, aber auch beharrlich unser Ziel verfolgen gelernt und wir werden es verfolgen, ebenso hier, wie in der eingangs geschilderten Richtung. Über jeder Mitarbeiter und Wegbereiter aus Naturwissenschaft und Medizin soll uns auf dem sicher noch dornenvollen Wege bis zu einer geschlossenen gemeinsamen Forschungs- und Sammelarbeit herzlich willkommen sein!

## Die Ahnentafel als Forschungsmittel der Geschlechterkunde.

Von Medizinalpraktikant Gottfried Roesler.

### 1.

Ahnen- und Nachfahrenstafeln sind weniger Endergebnisse als Ausgangspunkte der genealogischen Arbeit<sup>1)</sup>, denn „die wissenschaftliche Genealogie fängt erst dort an, wo die vorher gesammelten genealogischen Tatsachen sachlich gruppiert und verarbeitet werden“<sup>2)</sup>. Diese Verarbeitung geschieht durch Vergleichen der genealogischen Einheiten untereinander oder mit nicht genealogischen Größen<sup>3)</sup>. Alles Vergleichen aber setzt „formelle Gleichartigkeit“<sup>4)</sup> der Vergleichsgegenstände voraus, und deshalb empfiehlt schon Sille 1906 die Ahnentafel als Vergleichsschema für genealogische Arbeiten. Der strenge, gleichmäßige Aufbau aller Ahnentafeln erfüllt die Bedingung der formellen Gleichartigkeit in idealer Weise. Es fragt sich nun, ob ihre inhaltlichen Verschiedenheiten derart sind, daß eine vergleichende Betrachtung zu irgend welchen nennenswerten Ergebnissen führt.

Die Betrachtung einer Ahnentafel läßt ein buntes Bild von Berufen, Ständen, Geburts- und Wirkungs-orten usw. erkennen<sup>5)</sup>. Regellosigkeit, Gruppenbildung und Aufeinandertreffen von Gruppen sind die drei Be-

wegungsformen im genealogischen Geschehen, das sich auf einer Ahnentafel widerspiegelt. Hier in Bedingung und Wirkung Gesetzmäßiges zu erkennen, ist die Aufgabe des Genealogen. Das ist es auch, was ein Historiker wie Adolf Hofmeister von der Genealogie verlangt: „Am wichtigsten sind immer Durchbrechungen der im Allgemeinen innegehaltenen Grenzen, Verbindungen über die Grenzen von Volk und Rasse und über die ständischen Schranken hinweg. Sie sind besonders aufzusuchen und in ihren Voraussetzungen und Wirkungen zu untersuchen. Hier liegt ein wichtiges Arbeitsgebiet, das ganz anders als bisher unter genealogischen Gesichtspunkten in Angriff genommen werden muß.“<sup>6)</sup> Arbeiten dieser Art sind schon verschiedentlich geleistet worden. Als wesentlich zeigen sich überall die oben genannten drei Bewegungsformen genealogischen Geschehens, die sich auf der Ahnentafel besonders deutlich zeigen, und die Sommer<sup>7)</sup> als Amphimixis, Inzucht und Epimixis bezeichnet.

Inzucht ist nach Sommer nicht nur Heirat von Blutsverwandten, also Ahnenverlust beim Ahnenträger (Probanten), sondern im weiteren Sinne ein „Zusammentreffen gleicher Eigenschaften ohne Blutsverwandtschaft“

<sup>1)</sup> Über Ahnentafelforschung vgl. auch das gleichnamige Heft von Wilh. Karl Prinz von Hessenburg (= Praktikum für Familienforscher Heft 14), Leipzig 1926.

<sup>2)</sup> So A. Sille in Heydenreichs Handbuch der praktischen Genealogie, Leipzig 1913, Bd. 1, S. 376.

<sup>3)</sup> Siehe u. a. Sille: Genealogie als Wissenschaft (in: Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte Heft 2, 1906, bes. S. 38f.). Ferner G. Roesler: Vergleichende Geschlechterkunde (in: Familiengehihtliche Blätter Jg. 23 (1925), Sp. 345 ff.

<sup>4)</sup> Einzelfragen, wie Lebensalter, Geburtsalter, zeitliche Unterschiede innerhalb einer Generation usw., sowie die seltenen, für eine mit großen Reihen arbeitende vergleichende Forschung noch nicht in Betracht kommenden Ahnentafeln mit biologischen Angaben sollen hier nicht untersucht werden.

<sup>5)</sup> In: Familiengehihtliche Blätter Jg. 22, 1924, Sp. 9.

<sup>6)</sup> R. Sommer: Familienforschung und Vererbungslehre, 2. Aufl. Leipzig 1922, bes. S. 79—81.



(„partielle Inzucht“). Bei der folgerechten Weiterentwicklung dieses Begriffes vom Erbbiologischen ins Genealogische — das Wort Inzucht ist dann nicht mehr am Platze — entsteht die stammfeste genealogische Gruppe mit durch Generationen hindurch befestigtem Lebensstil, wie es z. B. die untereinander verschwägerten ratsfähigen Geschlechter einer Stadt im 15. Jahrhundert oder eine bäuerliche Sippe in landschaftlich eng begrenztem Gebiet darstellen. Natürlich ist Stammfestigkeit nur ein formaler Begriff, die Form für sehr verschiedene Inhalte. Es kann eine Ahnengruppe raffisch stammfest sein, die es in Bezug auf ihre soziale Stellung durchaus nicht ist. Ein Ratsherrengeschlecht in Stralsund und eins in Münster können sich in Bildungsgrad, Lebensführung, gewissen Überlieferungen usw. weitgehend ähnlich sein, in dieser Hinsicht also einer gemeinsamen stammfesten Gruppe angehören, unterscheiden sich aber sicher sehr wesentlich in ihren durch landschaftliche und ortsgeschichtliche Verhältnisse geschaffenen Eigentümlichkeiten.

Amphimixis ist ganz das Gegenteil von Gruppenbildung, nämlich regellose Durchmischung — nicht nur von Erbgut, sondern auch von Überlieferungsgut. Auch hier scheint es mir wichtig zu betonen, daß die Durchmischung meist nur teilweise ist. Es kann eine Ahnentafel noch so bunt aussehen, wenn alle Ahnen Deutsche oder Russen oder Chinesen sind, so ist in Bezug auf Rasse und gewisse Traditionen Stammfestigkeit vorhanden.

Epimixis (der Ausdruck stammt von Sommer) ist Vermischung nach vorausgegangener „Inzucht“. Und zwar kann sich eine stammfeste Gruppe verbinden mit einer regellos durchmischten (Epimixis 1. Grades nach Sommer), oder mit einer andern, in Bezug auf andere Eigenschaften stammfesten Gruppe (Epimixis 2. Grades). Sind in einer Ahnentafel drei, vier oder mehr Gruppen nachzuweisen, so spricht Sommer von einer Epimixis 3., 4. usw. Grades. Gerade die Stammvermischung bildet in ihren Veranlassungen und Folgen eines der dankbarsten Objekte allgemein-genealogischer Forschungen (vgl. oben die Worte U. Hofmeisters).

Will man diese drei Formen genealogischer Bewegungen zuverlässig auf Ahnentafeln nachweisen, so muß man sich klar sein, daß die Ahnentafel nur die Vorfahren des Ahnenträgers zeigt, also nur einen kleinen Teil aus den z. B. bei einer Stammvermischung 2. Grades zusammenprallenden beiden genealogischen Gruppen. Zur genauen Darstellung dieser Gruppen ist daher ein Blick auf die der Ahnentafel nicht angehörenden Personen unerlässlich. Erst dann kann man sagen, daß es sich z. B. bei Bismarcks Eltern um die Mischung zweier stammfester Gruppen, nämlich soldatischen Landadels mit kultiviertem Bürgertum, handelt. Zur Beurteilung des Ergebnisses solcher Mischungen sind natürlich auch Geschwister und Kinder des Ahnenträgers heranzuziehen. Auf diese Weise überschreitet man zwar die festen Grenzen der Ahnentafel, aber doch nur, soweit die Beschreibung der genealogischen Gruppen und die Analyse des Einflusses der Ahnenkonstellation auf die Nachkommenschaft in Frage kommt. Das formale Prinzip der Ahnentafel bleibt trotz dieser Seitenblicke vollständig erhalten.

## 2.

Auf Grund der drei Bewegungsformen im genealogischen Geschehen läßt sich die — sagen wir dynamische — Struktur vieler Ahnentafeln durch eine kurze Formel beschreiben. Damit sind zunächst wesentliche inhaltliche Verschiedenheiten der Ahnentafeln einer exakten Messung und damit auch einer streng wissenschaftlichen Bearbeitung zugänglich, zugleich aber sind auch innerhalb der vergleichenden

den Ahnentafelforschung formell gleichartige Elemente gefunden, die zum Vergleich untereinander brauchbar sind.

Zunächst kann man unterscheiden einheitliche Ahnentafeln von mehrteiligen, d. h. solchen, die aus zwei oder mehr einheitlichen zusammengesetzt sind. Die einheitliche Ahnentafel ist entweder stammfest (Formel S) oder durchmisch (Formel D). Stammfest ist eine Ahnentafel, wenn ihre Glieder einschließlich der näheren Seitenverwandten (s. o.) in der betrachteten Generationenspanne und in der betrachteten Eigenschaft übereinstimmen, wenn also diese Glieder aus einem bestimmten Landschaftsstrich stammen oder einer bestimmten Gesellschaftsschicht angehören oder gewisse Rassemerkmale, gewisse Begabungen zeigen u. a. m. Durchmisch ist eine Ahnentafel, wenn ihre Glieder unter denselben Gesichtspunkten betrachtet voneinander verschieden sind, und zwar regellos, ohne daß sich Gruppenbildungen nachweisen lassen. — Eine dritte Form soll nur anhangsweise erwähnt werden, nämlich die Ahnengruppen, in denen auf Grund von Einwirkungen nicht verwandtschaftlicher Art gesetzmäßige Veränderungen vor sich gehen. Auf soziologischem Gebiete sind das z. B. solche genealogischen Gruppen, deren soziale Stellung durch Einflüsse der geschichtlichen Entwicklung sich ändert<sup>1)</sup>. Diese Form läßt sich bei geeigneter Charakterisierung als stammfest ansehen.

Solche S- und D-Tafeln sind verhältnismäßig selten. Sie entsprechen den oben erörterten Bewegungsformen der Inzucht und der Amphimixis. Fast jede Ahnentafel zeigt aber irgendeine Form von Epimixis. Tritt diese in der zweiten Ahnentafelgeneration<sup>2)</sup>, also bei den Eltern des Ahnenträgers auf, so haben wir rein mathematisch die Möglichkeiten SD, SS, DS und DD vor uns. SD und DS entsprechen der Epimixis ersten Grades und unterscheiden sich nur darin, daß bei SD der Vater die stammfeste und die Mutter die durchmischte Ahnentafel besitzt, während bei DS das Umgekehrte der Fall ist. SS ist die Epimixis 2. Grades, die Mischung zweier (verschiedener!) stammfester Gruppen. DD ergibt auch beim Ahnenträger eine einheitlich durchmischte Ahnentafel, ist also dasselbe wie D.

Meist sind die Ahnentafeln noch verwickelter gebaut. Die fünf Möglichkeiten SS, SD, DS, D, S einer ein- bzw. zweiseitigen Ahnentafel ergeben in der nächsten Generation 25 Kombinationen, nämlich: SS,SS — SS,SD — SS,DS — SS,D — SS,S — SD,SS — SD,SD — SD,DS — SD,D — SD,S — DS,SS — DS,DS — DS,DS — DS,D — DS,S — D,SS — D,SD — D,DS — (D,D=) D — (D,S=) DS — S,SS — S,SD — S,DS — (S,D=)SD — (S,S=)SS. Das Komma steht zur Verhütung von Verwechslungen zwischen den beiden in der 2. Generation formulierten Ahnentafeln: bei D,SS z. B. hat der Vater des Ahnenträgers die durchmischte Ahnentafel D, die Eltern der Mutter besitzen je eine stammfeste Ahnentafel. Bei DS,S dagegen hat der Großvater väterlicherseits eine D-, dessen Frau eine S-Tafel, die Mutter des Probanden ist stammfest.

Noch kompliziertere Ahnentafeln kann man z. B. in der 4. Generation formulieren, wie S,SS; DS,SS. In jedem Falle muß man die Formel (d. i. die Beschreibung der Ahnentafel in einem charakteristischen Querschnitt) so an-

<sup>1)</sup> Vgl. die Arbeiten von F. v. Klocke: Das westfälische Geschlecht von Klocke, Götting 1915; Die ständische Entwicklung des Geschlechtes Gehr (von Schweppenburg), Götting 1919; Die ständische Entwicklung des westfälischen Geschlechtes von Michels, Leipzig 1920.

<sup>2)</sup> d. i. die erste Ahnenreihe im Sinne von Wilhelm Karl Prinz von Isenburg.



legen, daß sie der Ahnentafel möglichst gerecht wird. Daher ist auch nicht zu vergessen, daß die Ahnentafel (einschließlich der Seitenverwandtschaft) immer noch einige Generationen weiter über die Generation hinaus bekannt sein muß, für die man die Formel anlegt. Kompliziertere Formeln haben für die vergleichende Forschung natürlich geringen Wert. Erst müssen die Bewegungsformen in ihren einfacheren Verhältnissen untersucht werden, ehe man sich an verwickeltere wagen kann.

Aus alledem folgt, daß es trotz des vorliegenden großen genealogischen Materials nur verhältnismäßig

norddeutscher Landadel, preußische Offiziere	norddeutscher Landadel, preußische Offiziere
4. von Bismarck, Karl Alexander, preußischer Rittmeister, * Gollnow 26. VIII. 1727, † Schönhausen 19. IX. 1797; ∞ Werben 21. II. 1762	5. von Schönfeld, Christiane Charlotte Gottkebe, * Werben (25.) XII. 1741, † Berlin 22. X. 1772.
2. von Bismarck, Karl Wilhelm Ferdinand, preuß. Rittmeister, * Schönhausen 13. XI. 1771, † Schönhausen 22. XI. 1845; ∞ Potsdam	3. Mencke, Wilhelmine Luise, * Potsdam 24. II. 1789, † Berlin 2. I. 1839.
1. von Bismarck, Fürst, Otto Eduard Leopold, * Schönhausen 1. IV. 1815, † Friedrichsruh 30. VII. 1898; ∞ Alt-Kolziglow 28. VII. 1847	Johanna von Puttkamer.

Ein Blick auf die soziale Gliederung der Ahnentafel läßt zwei stammfeste Gruppen erkennen: Adelig-väterlicherseits, Bürgerliche-mütterlicherseits. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die Ahnentafel eine zweiteilige von der Formel SS. Will man bei größeren Zusammenstellungen die einzelnen Ahnengruppen charakterisieren, so kann man sie beziffern, beispielsweise die verschiedenen stammfesten Gruppen mit 1 bis 9 (oder 10 bis 99), die durchmischte mit 0 (00). Die Ahnentafel Bismarck erhielt also die Formel 12, wobei 1 = adelig, 2 = bürgerlich. — Bei einer Untersuchung über die Wirkung von Stadt und Land mittels vergleichender Ahnentafelforschung müßte man anders gliedern. Bismarck's Vater ist stammfest ländlich (S), seine Mutter besitzt die zweiteilige Ahnentafel Stadt und Land (SS). Die Formel lautet also S,SS, oder in Ziffern 1,21 (1 = Land, 2 = Stadt). Zur genaueren Beschreibung der drei stammfesten Gruppen würde etwa folgende Formel dienen: 11,2112. Hier bedeutet 11 gehobene Landbevölkerung, 21 gehobene Stadtbevölkerung, 12 niedere Landbevölkerung.

Die Gesichtspunkte, nach denen die Formulierung geschehen kann, hängen vom Inhalt der Ahnentafel ab. Die hier in den Vordergrund gerückte soziologische Betrachtung ist wegen der regelmäßigen beruflichen Angaben auf den Ahnentafeln nur die einfachste, nicht aber die einzig wichtige. Ebenso wertvoll, aber infolge Materialmangels weit schwieriger, ist 3. B. die charakterologische Betrachtungsweise.<sup>9)</sup>

<sup>9)</sup> Vgl. a. V. Lüders: „Die Mütter sind es!“ (in: Familiengeschichtliche Blätter Jg. 24, 1926, Sp. 161 ff.); und zur Methode u. a. G. Schneidemühl: Die Bedeutung der Handschriftenbeurteilung für die Familienforschung (in: Familiengeschichtliche Blätter Jg. 22, 1924, Sp. 145 ff.).

wenige Ahnentafeln gibt, die für vergleichende Arbeit geeignet sind. Diese müssen nämlich folgende Bedingungen erfüllen:

- erstens muß außer der Ahnentafel auch die auf ihr nicht zutage tretende Seitenverwandtschaft bekannt sein;
- zweitens muß die Ahnentafel noch einige Generationen über die zur Formulierung verwendete vorliegen;
- drittens muß die Ahnentafel eine mehr oder minder einfache Struktur haben.

### 3.

Als Beispiel einer Ahnentafel-Formulierung diene die Ahnentafel Otto von Bismarck:

hochkultiviertes Bürgertum; Juristen, Domherren, Stiftshyndici	größtenteils märkische Förster und Landwirte
6. Mencke, Anastasius Ludwig, Geh. Rabinetsrat, * Helmstedt 2. VIII. 1752, † Potsdam 5. VIII. 1801; ∞ Potsdam 9. XII. 1785	7. Böckel, verw. Schof, Anna Elisabeth, ~ Stecklin 11. VI. 1755, † Potsdam 24. II. 1818.
3. Mencke, Wilhelmine Luise, * Potsdam 24. II. 1789, † Berlin 2. I. 1839.	6. VII. 1806

Auch vorwiegend durch Vererbung bedingte Eigenschaften lassen sich mit Vorteil an Ahnentafeln studieren.

Auf diese Art läßt sich eine nicht geringe Zahl von Ahnentafeln einheitlich zusammenfassen und mit der nötigen Vorsicht verwerten. Dann aber wird es sicherlich gelingen, streng wissenschaftlich gesetzmäßige Beziehungen zwischen Form und Inhalt, zwischen dem Einzelnen und dem Bau seiner Ahnentafel nachzuweisen, Beziehungen, die die Genealogen bei der Betrachtung von Ahnentafeln schon lange intuitiv erfaßt hatten. So erklärt 1907 der Leipziger Historiker Professor Brandenburg<sup>10)</sup> aus der bunt gemischten Ahnentafel des Kaisers Maximilian I. dessen disharmonischen und zerfahrenen Geist<sup>11)</sup>, sein sprunghaftes Denken bei vielseitiger Begabung. So betont Reibmahr 1908 in einer wenig beachteten Arbeit<sup>12)</sup> das richtige Verhältnis von Inzucht und Blutmischung und die Wichtigkeit der Bodenständigkeit. Und in den folgenden Jahren mehrten sich die Stimmen derer, die in der Ahnentafel „das Schicksal eines jeden Menschen“<sup>12)</sup> sehen. Die Genealogie ist auf dem Wege, Werte zu schaffen, deren Bedeutung für das Verständnis der Vergangenheit und Gegenwart und als Lehre für die Zukunft noch nicht abzuschätzen ist. Die vergleichende Ahnentafelforschung ist ihr ein Mittel (natürlich nicht das einzige) auf diesem Wege.

<sup>10)</sup> G. Brandenburg: Die Bedeutung der Persönlichkeit in der Geschichte mit besonderer Rücksicht auf das genealogische Problem. Referat über einen Vortrag in Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte Heft 3, 1908, S. 7.

<sup>11)</sup> U. Reibmahr: Die Entwicklungsgeschichte des Talentes und Genies, 2 Bde., München 1908.

<sup>12)</sup> Wilh. Karl Prinz von Isenburg a. a. O., S. 6.

## Zur Ahnentafel der ersten Grafen von Fugger.

Von Dr. jur. Eberhard Eggel.

Vorerst sei auch in diesen Blättern noch nachträglich des 400-jährigen Todestages eines Mannes gedacht, der für immer in der deutschen Wirtschaft eine hervorragende Stellung einnimmt, nämlich Jakob Fuggers

des Jüngeren, der am 30. Dezember 1525 zu Augsburg gestorben ist. Den „Reichen“ nannten ihn seine Zeitgenossen mit Recht, denn das Vermögen von zwei Millionen Gulden, das er seinen Erben hinter-

lassen konnte, bedeutete eine für die damalige Zeit ganz unermessliche Summe<sup>1)</sup>.

Der bemerkenswerte Aufstieg, den das Geschlecht von dem Jahre 1367 an, als der erste Hans Fugger in Augsburg einwanderte<sup>2)</sup>, genommen hat, ist hinlänglich bekannt. In dem ausgezeichneten Werke „Die Anfänge der Fugger“ (bis 1494) hat uns Max Jansen<sup>3)</sup> über die Grundlagen dieser erstaunlichen Entwicklung im einzelnen genau unterrichtet. Hier sei nur erwähnt, daß von der Überlieferung als Eltern des genannten Hans Fugger ein Weber gleichen Namens in dem Dorfe Graben am Lech und seine Ehefrau Anna Meißner bezeichnet werden; für die Richtigkeit der Herkunft aus Graben sprechen, ohne daß sie urkundlich zu belegen wäre, manche Unhaltspunkte<sup>4)</sup>.

Mit den Söhnen von Hans II. Fugger († 1408), Andreas und Jakob, teilte sich das Geschlecht in die Häuser der Fugger vom Reh und der Fugger von der Lilie, beide so nach ihren Wappen benannt<sup>5)</sup>. Andreas † 1458, wie auch Jakob, † 1469, gelangten, wie sich an Hand der Augsburger Steuerbücher ergibt, bald zu Reichtum<sup>6)</sup>. Besonders Andreas wird von der Überlieferung als sehr reich und dabei stolz und hochmütig bezeichnet. Diesen Ruf verdankte er vielleicht dem wohl von ihm vorgenommenen Übertritt aus der Weberzunft in die Zunft der Kaufleute<sup>7)</sup> und der Heirat mit Barbara Stammer („vom Aft“), deren Familie zu der Gesellschaft der „Mehrer“ gehörte<sup>8)</sup>, d. h. zu dem Kreise der Familien, die zwar noch nicht ins Patriziat gelangt, ihm aber durch Verschwägerung und Freundschaft eng verbunden waren. Im übrigen ist der Kinderreichtum beider Brüder und ihrer Nachkommen gerade für die Ahnenforschung von besonderer Bedeutung. Freilich konnten sich die Fugger vom Reh nicht lange auf ihrer Höhe halten, sondern sanken nach dem schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts eingetretenen Vermögensverfall<sup>9)</sup> größtenteils in den Stand des Kleinbürgertums zurück<sup>10)</sup>. Aber gerade deshalb ist die Annahme gerechtfertigt, daß diese Fugger auf der Ahnentafel auch mancher bürgerlichen Familie erscheinen dürften.

Anders liegt es mit den Fugger von der Lilie, die als spätere Grafen und Fürsten von Fugger den Namen der ursprünglichen Weber in die Ahnenreihen zahlreicher Familien des niederen und auch des hohen Adels gebracht haben. Ihr Begründer, Jakob Fugger der Ältere, blieb zwar der Weberzunft treu, wenngleich auch er das Handwerk nicht mehr ausübte, sondern bereits bedeutenden Warenhandel betrieb und zusammen mit seinem Bruder Andreas sich auch an Bergwerksunternehmungen in Tirol<sup>11)</sup> beteiligte. Seine Ehefrau Barbara entstammte als Tochter des Goldschmiedes und Münzmeisters Bäsinger<sup>12)</sup> noch den mittleren

Bürgerschichten, und erst seine Töchter und Söhne gingen eheliche Verbindungen mit dem Kreise des Patriziates ein: Jakob — der eingangs erwähnte Begründer der Macht und des Ruhmes seines Hauses, seit 1510 auch Reichsgraf — im Jahre 1498 mit Sibylla Arzt aus einer allerdings gleichfalls dem Weberstande entsprossenen Familie<sup>13)</sup>, die aber schon zeitig zu Reichtum gekommen war und 1538 das Patriziat erlangte; Ulrich 1479 mit Veronika Lauginger und Georg 1488 mit Regina Imhoff, die beide Familien des alten Patriziates angehörten<sup>14)</sup>. Zwei Söhne Georgs, nämlich Raymond und Anton, welche beide am 14. Dezember 1530 den Reichsgrafenstand erlangt hatten, wurden die Stifter der noch heute blühenden Hauptlinien des Geschlechtes<sup>15)</sup>. Ihre Ahnenliste (bis zur Reihe der 16 Ahnen) sei im folgenden gegeben.

- 1a) **Fugger von Kirchberg und Weihenhorn, Graf**, Raymond, \* Augsburg 24. X. 1489, † Augsburg 3. XII. 1535;  $\infty$  1512 Katharina **Thurzo v. Bethlemsfalva**, † Augsburg 31. I. 1535.
- 1b) **Fugger von Kirchberg und Weihenhorn, Graf**, Anton, \* Augsburg 10. VI. 1493, † Augsburg 14. IX. 1560;  $\infty$  Augsburg 5. II. 1527 Anna **Rehlinger**, † 1548.
- 2) **Fugger**, Georg, Handelsherr, \* Augsburg 8. V. 1453, † Augsburg 14. III. 1506;  $\infty$  Augsburg 1488 3) **Imhoff**, Regina, \* . . . , † Augsburg 3. (13.?) III. 1526.
- 4) **Fugger**, Jakob, Kaufmann, Zunftmeister in der Weberzunft, \* . . . , † Augsburg 23. III. 1469;  $\infty$  (um 1440)
- 5) **Bäsinger**, Barbara, † Augsburg 23. III. 1497.
- 6) **Imhoff**, Peter, Handelsherr in Augsburg, steuert 1466 bis 1504;  $\infty$  Augsburg 25. XI. 1464 7) **Walthher**, Regina, \* Augsburg 30. XI. 1444, † Augsburg 17. II. 1514.
- 8) **Fugger**, Hans, 1386 Zwölfer der Weberzunft, † Augsburg 1408;  $\infty$  II. (vor 10. XII. 1380) 9) **Gefattermann**, Elisabeth, † Augsburg 1436.
- 10) **Bäsinger**, Franz, Goldschmied u. Münzmeister in Augsburg, muß 1444 wegen Zahlungseinstellung fliehen und wird Münzmeister in Hall in Tirol;  $\infty$  . . . 11) . . . , Dorothea.
- 12) **Imhoff**, Konrad, Handelsherr (Handel nach Venedig), † Augsburg (um 1462–66);  $\infty$  1430 13) **Warauß**, Veronika, steuert 1467 als Witwe.
- 14) **Walthher**, Ulrich, Handelsherr und Bauherr im Rat, auch bischöfl. Ruchenmeister, \* Augsburg 1418, † Augsburg 1. I. 1505;  $\infty$  Augsburg 9. IX. 1437 15) **Ridler**, Barbara, \* . . . 1420, † Augsburg 12. III. 1507.
- 16) **Fugger**, Hans, Weber in Graben bei Augsburg;  $\infty$  . . . 17) **Meißner**, Anna, aus Kirchheim (16 und 17 sind urkundlich nicht zu belegen).
- 18) **Gefattermann**, Hans, 1386 Weberzunftmeister in Augsburg, † 1410;  $\infty$  . . . 19) . . . , Elisabeth, † 1415.
- 24) **Imhoff**, Balthasar, Handelsherr in Augsburg, aus Nürnberg;  $\infty$  (1410?) 25) **Schröter**, Elisabeth.
- 26) **Warauß**, Erhard, Handelsherr (Italienhandel), 1449 Zwölfer der Salzfertigerzunft, Verfasser einer Augsburger Chronik, (aus Eichstätt?), † Augsburg (um 1450);  $\infty$  . . . 140 . . . 27) **Bitschlin**, Anna, aus Augsburg.
- 28) **Walthher**, Ulrich, 1408 Bürger in Augsburg, \* Donauwörth 4. VII. 1384, † Augsburg 13. X. 1419 (an der Pest);  $\infty$  Augsburg 4. VII. 1408 29) **Wieland**, Barbara, \* . . . , † Augsburg 22. X. 1419 (an der Pest).
- 30) **Ridler**<sup>16)</sup>, Marg, Handelsherr in Augsburg, (aus München?) † (um 1465);  $\infty$  . . . 31) **Hofmeyer**, Barbara.

Die Imhoff, Warauß, Walthher und Wieland lassen sich noch weiter zurückverfolgen. Als Quellen dienten außer den schon genannten Werken von Jansen und Strieder mit ihren zahlreichen urkundlichen Belegen ins-

<sup>1)</sup> Max Jansen: Jakob Fugger der Reiche (= Studien zur Fuggergeschichte, Heft 3), Leipzig 1910.

<sup>2)</sup> Eintragung im Augsburger Steuerbuch von 1367: „Fugger advenit“.

<sup>3)</sup> = Studien zur Fuggergeschichte, Heft 1, Leipzig 1907.

<sup>4)</sup> Jansen: Anfänge der Fugger, S. 9f.

<sup>5)</sup> Verleihungen von 1462 (Reh) und 1473 (Lilie), vgl. Jansen a. a. D. S. 47 u. 175.

<sup>6)</sup> Strieder: Zur Genese des modernen Kapitalismus, Leipzig 1904, S. 177.

<sup>7)</sup> Strieder a. a. D.

<sup>8)</sup> v. Stetten: Geschichte der adel. Geschlechter der freien Reichsstadt Augsburg, Augsburg 1762, S. 237.

<sup>9)</sup> Jansen a. a. D. S. 39ff.

<sup>10)</sup> Stauber: Das Haus Fugger, Augsburg 1900, S. 9.

<sup>11)</sup> Strieder a. a. D. S. 177.

<sup>12)</sup> über ihn Jansen a. a. D. S. 26f.

<sup>13)</sup> Strieder a. a. D. S. 159.

<sup>14)</sup> Strieder, a. a. D. S. 54 u. 128; v. Stetten a. a. D. S. 172 n. 183, über die Imhoff siehe u. a. auch Gothaisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser 1860 und 1922.

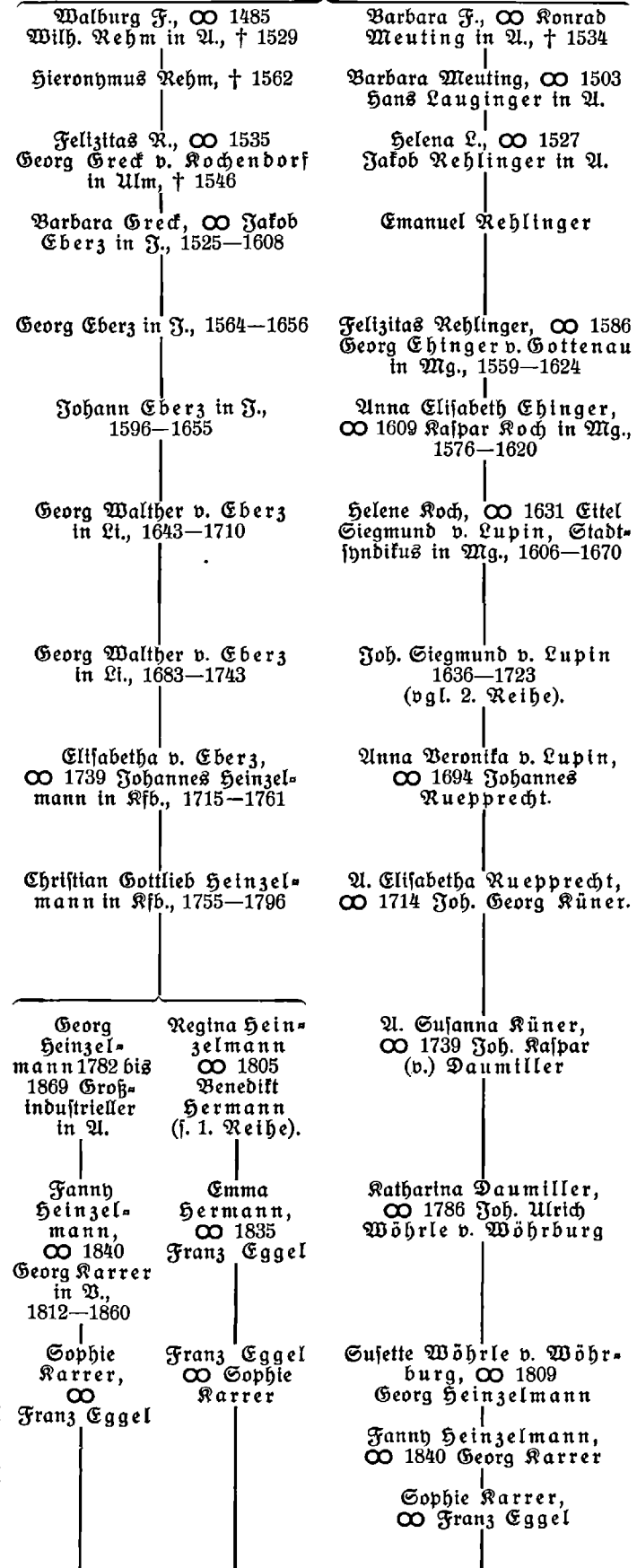
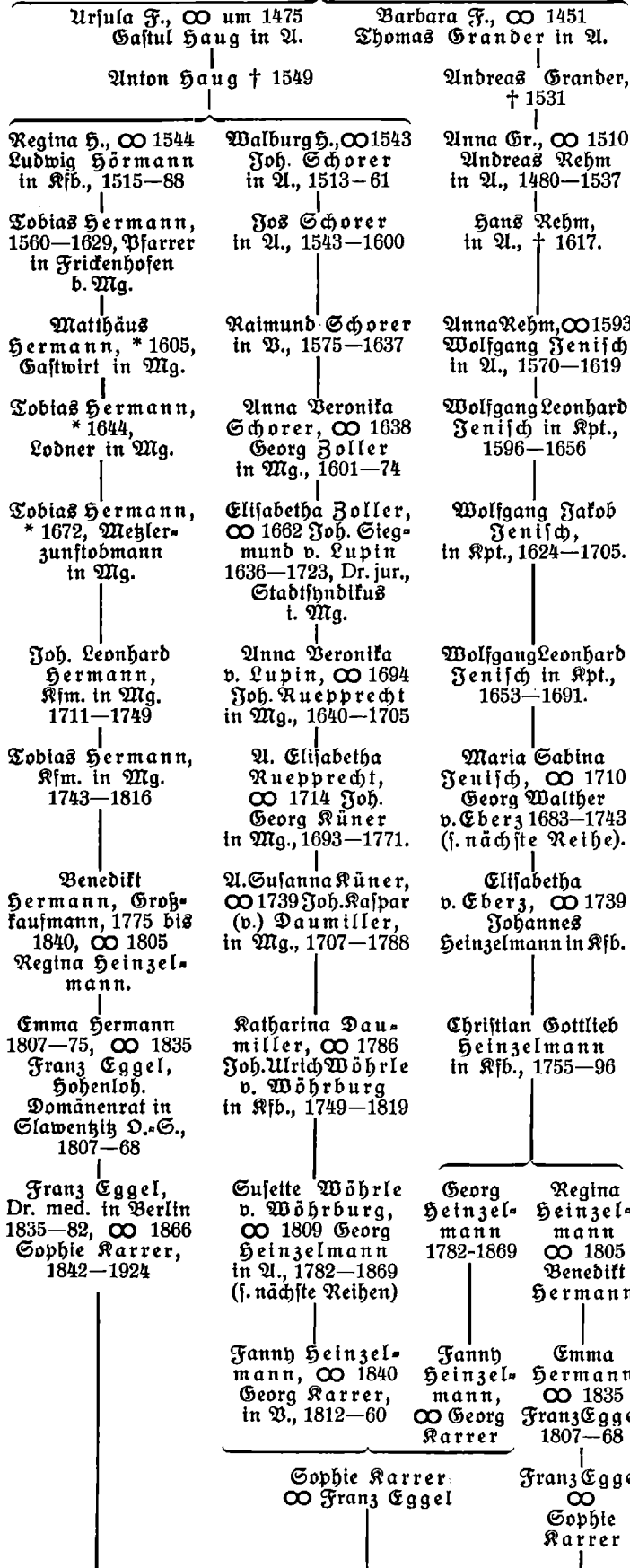
<sup>15)</sup> Hoffalder 1926, II. Abt., S. 155ff.

<sup>16)</sup> Aber die Ridler vgl. die Aufzeichnungen des Gabriel Ridler († München 1420) im Oberbayerischen Archiv für vaterländische Geschichte, Bd. 5, 1840, und Chroniken der deutschen Städte, Bd. München.

Hans Jigger, † U. 1408.

Andreas F. (vom Reh), † 1458.

Jakob F. (von der Elie) † 1469.



besondere die Familienchronik des Ulrich Walthers (= Chroniken der deutschen Städte, Bd. 22, S. 383) und die Chronik des Erhard Waraus (= ebenda, Bd. 4, S. 199).

Zum Schlusse endlich sei es mir gestattet, zum Nachweise des oben angedeuteten Vorkommens der Fugger auf bürgerlichen Ahnentafeln einen Ausschnitt<sup>17)</sup> aus

<sup>17)</sup> Wegen der genauen Daten usw. vergl. Weckens „Deutsche Ahnentafeln in Listenform“, Bd. 1, Nr. 15, und „Deutsches Geschlechterbuch“, Bd. 43 (= Schwäbisches Geschlechterbuch Bd. 3), S. 38, 39, 49 ff.

## Kleine Mitteilungen.

Die 89. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte findet vom 19. bis 26. September 1926 in Düsseldorf statt. Den Bemühungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig ist es gelungen, auch diesmal eine besondere Abteilung für Familienforschung ins Leben zu rufen, wie eine solche schon auf der Hundertjahrfeier der gen. Gesellschaft im September 1922 in Leipzig die Freunde familienkundlicher Forschung unter den Ärzten und Naturforschern vereinigte und mit gutem Erfolg ihre Vorträge abhielt. In Düsseldorf werden am Donnerstag 23. Sept. von vormittags 9 Uhr an sprechen: Dr. phil. Joh. Hohlfeld-Leipzig über „Die Grenzen der naturwissenschaftlichen und der historischen Erkenntnis und die Möglichkeit ihrer gegenseitigen Ergänzung“, und dabei auch Fragen behandeln, die in dem leider durch Verhinderung des Dr. med. Walthers Pfeilsticker-Stuttgart ausfallenden Vortrag zu erörtern gewesen wären, sowie Professor Dr. med. Grote-Dresden über „Die Rassenlehre unter dem Gesichtspunkt der Familienforschung“.

Eine Wanderausstellung „Ulmärkische Familienkunde“ veranstaltet der neugegründete Ulmärkische Verkehrsverband im kommenden Winter in Stendal, Gardelegen, Salzwedel u. a. D. Die Ausstellung soll in übersichtlicher Darstellung Wappen, Stammbäume, Familienchroniken, Denkwürdigkeiten berühmter Ulmärker, Bilder usw. zeigen und dem Besucher zugleich einen seltenen, für die historische Forschung äußerst wertvollen Einblick in die geschichtliche Vergangenheit der Ullmark geben.

Hatte Johannes Luther, der älteste Sohn des Reformators, mehrere Kinder? — In den älteren Veröffentlichungen, die etwas über die Nachkommen Luthers enthalten (wie Richter: Genealogia Lutherorum 1733, und Keil: Historische Nachricht von dem Geschlecht und Nachkommen Luthers 1751, auch Juncker: Das goldne und silberne Ehrengedächtnis D. M. Luthers 1706) ist immer nur eine Tochter aus der Ehe Johannes Luthers mit Elisabeth Cruciger erwähnt. Dennoch wird die oben aufgeworfene Frage immer noch von neuem bejaht und die Abstammung von ihm durch die Nachkommen eines Predigers Daniel Luther in Brecklum in Anspruch genommen. Erst vor kurzem hat einer dieser Nachkommen Dr. phil. Jes Jessen in Hamburg, früher in Hufum, dies in einem Vortrag verkündet, den er in Hamburg in der Zentralstelle für niederländische Familiengeschichte gehalten hat. Gleichzeitig ist die Lage von mir verneinend in ausführlicher Begründung beantwortet worden<sup>1)</sup>.

Die Hauptstütze der sog. Schleswiger Luther ist neben der Stammtafel eines Kapitän Martin Luther von 1748 hauptsächlich ein Satz im Leichenprogramm des Rektors der Universität Königsberg bei dem Tode Johannes Luthers, der bei einem Reiseaufenthalt in Königsberg am 27. Oktober 1575 gestorben und dort von der Universität als ihr einstiger Schüler und als Sohn des Reformators feierlich begraben worden ist. Er war, wie erwähnt, verheiratet gewesen mit Elisabeth Kreuziger (Cruciger), der Tochter des Wittenberger Professors und Pastors Dr. Caspar Kreuziger, eines Freundes Luthers, und seiner Gattin Elisabeth von Meseritz. Aus dieser Ehe stammte eine Tochter Katharina, die die Gattin des Rektors Nikolaus Böhme in Eilenburg wurde, aber kinderlos gestorben ist. In jenem Leichenprogramm nun schrieb der Rektor: Dominus Deus huius clarissimi viri liberos consoletur, d. h. Gott der Herr wolle die Kinder dieses hochberühmten Mannes trösten! Diese Mehrzahl schien darauf zu deuten, daß Johannes Luther mehrere Kinder gehabt haben müsse, und dementsprechend steht in einer Auf-

zeichnung eines Pastor Theodor Luther † 1732, eines Sohnes jenes Daniel in Brecklum, die Aussage, sein seliger Vater habe von Johanne, D. Martini Lutheri Sohn aus der andern Ehe Lineam descendentem zu erzählen gewußt. Prof. D. Dr. Joh. Luther in Greifswald hat dem entgegen darauf hingewiesen, daß das Wort liberi (Kinder) im lateinischen ein sog. Plurale tantum sei, daß es also in der Einzahl nicht gegeben werden könne (Jahrbuch der Luthergesellschaft 1925, Wittenberg, S. 133). Man hat auch gesagt, es sei entschuldbar, daß der Rektor nicht genau unterrichtet gewesen sei, ob ein Mann, der fern von Königsberg wohnte, ein oder mehrere Kinder habe. Daher habe er den allgemeinen Ausdruck „liberi“ gebraucht. Nun fällt auf die alte Streiffrage ein neues Licht durch die Tatsache, daß Johannes Luther wirklich Kinder in der Mehrzahl hatte, und zwar außer seiner Tochter Katharina mindestens noch einen — Stieffohn.

Elisabeth Cruciger ist nämlich in erster Ehe mit dem Magister Andreas Regal, Rektor in Eisleben, vermählt gewesen. Der Sohn, Chriacus Regal, ist am 13. Oktober 1613 als Bürgermeister in Quedlinburg gestorben. Dessen Urenkel, der Magister Daniel Otto Regal, Pastor zu St. Benedikt in Quedlinburg, namhafter Erbauungsschriftsteller und Geschichtsschreiber Quedlinburgs, hat eingehende Forschungen über seine Vorfahren gemacht, über die ich unterrichtet worden bin durch den aus der Quedlinburger Seitenverwandtschaft Luthers stammenden (f. Nachkommenschaft D. M. Luthers, Anhang S. 29) Erich Kramer (jetzt in Steglitz). Daniel Otto Regal, der einerseits Luthers Freund Cruciger, andererseits den Prof. Dr. Pfeffinger in Leipzig, den Freund Melancthon's, zu Ahnen hatte, hat einen genealogischen Abriss über seine Vorfahren gegeben in einer Trostschrift des Titels „Der winselnde Jephtha oder Trauerworte und Klagelieder eines betrübten Vaters über das Ableben einer tugend samen Tochter, Jungfer Dorothea Catharina Regalinn, als sie am 3. Juli dieses iust laufenden 1722-ten Jahres im 19. Jahr ihres Alters um 6 Uhr in ihrem Erlöser selig entschlaffen. Benehrt der Familie Herkommen und einigen Fatis; wehmüthig vorgestellt von Liz. Daniel Otto Regelio, hochfürstl. Sächs. Eifen. Consistorial-Rathe und emeritierten Prediger aus Quedlinburg“. Diese Druckschrift befindet sich mit anderen Leichenpredigten in einem Sammelbande vereinigt in der Stadtbibliothek in Quedlinburg. Ihr Verfasser weist darauf hin, daß die Regals allzumal Kreuzträger seien durch ihre Abstammung (cruciger = Kreuzträger). Er beginnt mit seinem Ahnen Andreas Regal, Crucigers Schwiegersohn, der zunächst Pastor in Hettstedt, sodann der erste Rektor des durch Luther damals angelegten Gymnasiums in Eisleben war, das er zur höchsten Blüte brachte, und wo er 1550 an der Pest starb. Seine Witwe heiratete dann 1553 den Sohn des Reformators und brachte in diese Ehe ihren Sohn Chriacus mit, den nachmaligen Bürgermeister zu Quedlinburg, der also nun der Stieffohn Johannes Luthers geworden ist!

Damit ist der Nachweis geführt, daß Johannes Luther in der Tat „Kinder“ hatte, aber nicht durch eine eigene zweite Ehe, für die die Schleswiger auch keinen Namen nachweisen können, sondern durch die erste Ehe seiner Gattin. Ob die Schleswiger Luther nun von einem andern Johannes Luther, etwa dem Sohne Jakobs, des Brubers des Reformators, stammen — ein Sohn Johannes, Soldat, ist 1574 gestorben — und dieser mit dem Sohne des Reformators verwechselt worden ist, ist möglich, wenn es auch schwer beweisbar ist.

Pastor Otto Sartorius.

Aber die Benennung der Kirchenbücher für Familienkunde hat am 28. Juni 1926 der Evangelische Oberkirchenrat der Württembergischen Landeskirche eine Bekannt-

<sup>1)</sup> vgl. mein Buch: Die Nachkommenschaft D. Martin Luthers in vier Jahrhunderten, 1926, S. 141 ff.





Messche, Wilhelm, † 1624;  
 Milch, Theophil, † 1691;  
 v. Miltitz, Haubold, † 1690;  
 v. Müheln, Runo, † 1688;  
 v. Mühelheim, Hedwig, geb. v. Sellhorn, □ 1652;  
 Negebrand, Martin, † 1679;  
 v. Niebelschütz, Maria Elisabeth, † 1700;  
 Niefisch, Georg, † 1657;  
 Nitsche, Elisabeth, geb. Wiesenberger, † 1692;  
 v. Ostfisch, Anna Katharina, † 1684;  
 Olearius, Andreas, † 1684;  
 Packbusch, Christian, † 1681;  
 Parnemann, M. Chr., † 1688;  
 Pauli, Maria Elisabeth, geb. Färber, † 1690;  
 v. Posadowski siehe v. Legau;  
 v. Rechenberg, Freiin, Anna Maria, geb. v. Sellhorn, † 1617;  
 Reichbrodt, Rosina, geb. Fehrhoff;  
 v. Schönberg, Sophie Elisabeth, geb. v. Armin, † 1688;  
 Schubart, Sebastian, † 1690;  
 Simon siehe Wiesener;  
 Strauch, Aegidius, † 1682;  
 v. Tschammer, Georg Ernst, † 1690;  
 Unruh, Georg Reinhold, † 1690;  
 Vizthum v. Eckstädt, Christoph, † 1688;  
 —, Helena Sophia, † 1682;  
 Weiß siehe Rober;  
 Welsch, Georg, † 1681;  
 Wiesenberger siehe Nitsche;  
 Wiesener, Maria Elisabeth, geb. Simon, † 1684;  
 Zelbig, Daniel, † 1699;  
 Zimmermann, Johann Samuel, † 1681.

Kurt Meyerding de Ahna.

Die Julius-Klaus-Stiftung für Vererbungsforschung, Sozialanthropologie und Rassenhygiene in Zürich (gegr. mit sehr reichen Mitteln 1919/20) beginnt mit der Veröffentlichung des ersten Bandes ihres „Archivs“ (Verlag Art. Institut Orell Füssli in Zürich). Einem Lebensabilde des Stifters († 1920) und dem „Reglement“ der Stiftung schließen sich verschiedene Aufsätze an, die auch für die Leser der Familienhistorischen Blätter von Interesse sind und deshalb hier erwähnt werden sollen. — Nach dem trefflichen Werk des Baseler Pathologen Robert Köpfler: „Wachstum und Altern“ (München 1923) können wir heute acht verschiedene Arten von Zwergwuchs unterscheiden. Bei ihnen fallen besonders der Kopf oder die Arme aus der richtigen Proportion heraus. Sie dürfen daher nicht als „verkleinerte“ Erwachsene angesehen werden, die man durch ein umgekehrtes Opernglas betrachtet. Am rein klinisch Klarheit über die verschiedenen Formen des Zwergwuchses zu erhalten, sind anthropologische Messungen durchaus notwendig. Diese hat Ernst Hanhart gewissenhaft ausgeführt und in einer

sorgfamen Arbeit mit Bildern und Tabellen in Heft 2 des gen. Archivs niedergelegt. Es kann hier nicht auf alle Einzelheiten der interessanten klinischen Beschreibung eingegangen werden, die in den drei Inzuchtgebieten — in den Appenzeller Voralpen, in einem Bündener Hochtal und in einem Riffental einer südslavischen Meerinsel — untersucht und gemessen wurden. Jedenfalls ergaben sich an den drei genannten Stellen Sippen von proportionierten Zwergen mit übereinstimmendem Habitus. Bei der Geburt waren die Zwerge normal groß, die Hemmung des Wachstums trat ungefähr nach einem gleich langen Intervall von 1½–2 Jahren auf. Was die eigenartige Verteilung des Fettes an dem Körper der Zwerge anlangt, so neigt der Verfasser nicht mehr der Ansicht derer zu, daß sie an die Hypophyse selbst gebunden sei, sondern mehr im Zwischenhirn oder an einer Wachstumsstörung an der Hirnbasis zu suchen sei. Das Endresultat wird auch hier die pathologisch-anatomische Forschung bringen. Aber die Grundlage bleibt eine gute klinische Beobachtung, verbunden mit somatologischer und erbbiologischer Methodik. In dieser Art darf die Arbeit als ein Muster bezeichnet werden, deren ähnliche nachfolgen mögen, so z. B. in der gleichen Weise über die Frage der Vielzuchtigkeit ebenfalls in einem Inzuchtgebiet (Dorf Tzeaug bei Grenoble).

Aus der Züricher Universitätsaugenklinik wird eine Vererbungsstudie auf dem Gebiete der Augenkrankheiten a. a. O. Heft 1 (S. 119–122) niedergelegt. Der Direktor der Augenklinik, A. Vogt, berichtet in der ersten Arbeit über „Maculalofsigkeit bei isoliertem Vulsusalbinismus als geschlechtsgebunden-rezessives Merkmal“. Unter der Macula oder dem gelben Fleck versteht man die kleine rundliche oder ovale Stelle in der Netzhaut des Auges, etwa 4 mm seitwärts der Sehnervenpupille, die an der Leiche gelb und bei der Augenpflegeuntersuchung gewöhnlich dunkelbraunrot erscheint. In ihrer Mitte findet sich die Fovea centralis retinae, das Netzhautgrübchen. Nun sind, wie bei der Bluterkrankheit, auch bei dem Fehlen des gelben Flecks die Mütter die gesunden Abertägerinnen, d. h. die Konduktoren, ihre Söhne dagegen sind die Befallenen. Vogt gelang es im rotfreien Licht die Maculalofsigkeit (besser: Flecklosigkeit) in zwei verschiedenen Koppelungen bzw. kausalen Beziehungen kennen zu lernen, einmal mit Albinismus des Augapfels, ein andermal mit Irislosigkeit. Macula und Iris sind aber nach dem Rablischen Grundgesetz „die Funktion beherrscht die Entwicklung“ funktionell verknüpft, wie es die beigegebene Stammtafel deutlich zum Ausdruck bringt. Es mag hier hinzugefügt werden, daß das Fehlen des Netzhautgrübchens zuerst 1838 von Carron du Villards und Kauland, später von Fritsch und Elschnig nachgewiesen wurden, und zwar beim allgemeinen Albinismus (vergl. Erich Ebstein und Hans Günther: Klinische Beobachtungen über Albinismus, in: Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie, Bd. 17, 1914, S. 357–380).

Dr. med. Erich Ebstein.

## Bücherschau.

**F[elix] Moeschler: Hauptkatalog für die Familienkundliche Ausstellung [der Ortsgruppe Stettin des „Verains Roland“-Dresden] in Stettin 1926.** [Stettin: 1926.] 44 S. 8° — 50 Mf.

Die rührige Stettiner Roland-Ortsgruppe hat in den Monaten März bis Mai d. J. im städtischen Museum eine familienkundliche Ausstellung veranstaltet, die nach dem mir vorliegenden Katalog eine sehr reichhaltige und lehrreiche Sammlung einschlägigen Stoffes der Öffentlichkeit dargeboten hat. Wenn wir immer wieder die Frage aufwerfen „Wie gewinnen wir die der Familienforschung noch fernstehenden Kreise unseres Volkes?“, so wird bei ihrer Beantwortung unbedingt auch darauf hingewiesen werden müssen, daß gerade Ausstellungen ein sehr empfehlenswertes Mittel sind, die Öffentlichkeit zu fesseln und sie von dem reden zu lassen, was in den Ausstellungen geboten wird. Ich würde es deshalb begrüßen, wenn einmal, etwa in statistischer Form, von den Erfolgen berichtet würde, die solche Unternehmungen gezeitigt haben, bes. auch ob diese Erfolge die große Arbeit gerechtfertigt haben, die in der Vorbereitung hat geleistet werden müssen. — Die Stettiner Ausstellung hat den Stoff in 7 Abteilungen (Namenskunde und Namensrecht, Standesgeschichte, Herkunft und soziologische Betrachtungen; Quellen und Hilfsmittel; Ordnung und Aufarbeitung des familienkundlichen Materials; bildliche Quellen und Familienandenken; Praktische Familienkunde und Familienpflege; Auswertung des familienkundlichen Stoffes in biologischer und rasskundlicher Beziehung; Wappen-

usw.-kunde) und in ihnen in 100 Hauptgruppen gegliedert, zeigt also eine Anordnung, mit der man wohl zufrieden sein kann. Leider hat der Text des Katalogs manche Unebenheiten, Druckfehler und dergl. Mängel (zumal bei der Wiedergabe der Titel) auf, die bei sorgfältiger Durcharbeitung leicht hätten vermieden werden können. Aber der von mir anerkannte Wert der Ausstellung selbst wird dadurch natürlich nicht im geringsten in Mitleidenschaft gezogen!

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Ludwig Heinrich Krid: 212 Stammtafeln adeliger Familien, denen geistliche Würdenträger . . . des Bistums Passau entsprossen sind . . .** Schweidnitzberg bei Wildshofen a. D.: Missionskloster O. S. B. 1924. 467 S. quer 2°.

Es ist immer ein Verdienst für soziologische und soziographische Zwecke, Stammtafeln aufzustellen, deren Mitglieder in bestimmten Berufen tätig gewesen sind. Familien und Ahnenschaft sind zwei wesentliche Faktoren, die auf den Menschen einwirken, ihn gestalten und manche Rätsel seiner Erscheinung lösen. In vorliegendem großen Werk werden in der Hauptfache die Familien von Welt- und Klostergeistlichen des Bistums Passau wiedergegeben. Vorbedingung für die Richtigkeit aller Schlüsse, die der Forscher aus einem solchen Material ziehen soll, sind allerdings peinliche Genauigkeit und möglichste Vollständigkeit. Mag dem Geistlichen, mag dem sich oberflächlich Orientierenden diese Arbeit genügen, dem Genealogen kann sie es leider in keiner



Weise. Neues wird nirgends gebracht. Die Stammtafeln sind aus oft zweifelhaften „Quellen“ gegeben, wichtigste Literatur z. B. R. v. Behr, Christmar, Haentle, die Stammtafeln der einzelnen Standesherrlichen Häuser, von Siebmacher alle Lieferungen nach 1900 usw. sind überhaupt nicht benutzt. Sehr irreführend wirken zahllose Druckfehler. Wenn der Verfasser auf Vollständigkeit auch keinen Anspruch macht, so wäre doch eine gewisse Folgerichtigkeit in den Angaben zu wünschen gewesen. Meist werden nur die Söhne aufgeführt, manchmal auch Töchter, aber völlig wahllos. Warum z. B. bei Hans Adam v. Adam (7) nur die eine Tochter Isabella Maria  $\infty$  Hans Gg. Riederer v. Paar angegeben wird und nicht auch die älteste Maria Euphrosyne  $\infty$  Andreas v. Mehder, ist schwer zu begreifen. Mehrfache Ehen werden meist nicht erwähnt, die Aufeinanderfolge der Kinder ist willkürlich. Zahllose Ergänzungen, ohne große Mühe angebracht, hätten den Wert dieses Werkes wesentlich erhöht. Störend wirkt die altertümliche Schreibweise mancher Namen und Worte (Zehl, Freyfrau u. dgl.). Die Stammtafeln sind durch ihre große Lückenhaftigkeit fast unbrauchbar. Im einzelnen kann ich nach flüchtiger Durchsicht nur einiges Wenige bemerken; von Ergänzungen muß ich völlig absehen, um nicht ein ganzes Supplement zu liefern. Die Stammreihe Mistersheim (9) bedarf wohl einer Berichtigung, wenn Großvater und Enkel genau 200 Jahre auseinander urkundlich erscheinen sollen. Christoph v. Baden (26) † 1517 (nicht 1527),  $\infty$  1468 (nicht das Geburtsjahr seiner Frau!). Bernhard von Baden (27) † 1536 (nicht 1537),  $\infty$  1533, nicht 1535. Die Frau des Eduard Fortunat v. Baden (27) hieß Maria v. Eicken † 1636, nicht Eufen. Interessant zum mindesten wäre die Angabe der zweiten Ehe des Ludwig Georg von Baden (27) mit einer Tochter Kaiser Karls VII. Jakob v. Breuner (51)  $\infty$  1592, nicht 1591. Eduard v. Chillingensperg (56) \* 1890 (nicht 1590), \*itel im Kriege. Warum nicht wann?! Die Frau des Adam v. Dietrichstein (72), Margarethe v. Cordona, nicht Cordona, † 1609, nicht 1590. Sein Enkel Max  $\infty$  1618, nicht 1621. Die Eberstein in Schwaben (76) haben im Mittelalter niemals alle den Grafentitel geführt. Viel wäre zu ergänzen und zu berichtigen z. B. auch bei Fugger (102 ff.), Dettingen (262 ff.), Limburg (341 f.). Johann Max v. Herberstein (129), \* 1679 (nicht 1680),  $\infty$  1628 (nicht 1627). Eleonore v. Breuner † 1653, nicht 1651. Die Frau des Franz Christoph v. Rhevenhüller (161),  $\infty$  1680 (nicht 1678), hieß Ernestine Barbara (nicht Euphrosyne) v. Montecuccoli (warum Montecuculi?). Das unbekanntes Todesdatum des Pomherrn Anton Eusebius v. Königsegg (171) ist 27. XI. 1858. Gustav v. Königsegg, \* 1813, † übrigens 30. V. 1882, hatte nur einen Sohn Moritz, \* 1853, † 5. XI. 1873 (nicht 1898?). Der noch angegebene Sohn Franz, \* 1858,  $\infty$  1881 (nicht 1851), ist ein Neffe des Gustav, ein Sohn des Grafen Alfred. Ein Blick in den „Gothaer“ hätte diesen Schnitzer vermeiden lassen. Kaspar v. Lamberg (191), † 1548, nicht 1543. Sigmund v. Lamberg † 1619, nicht 1616. Dessen Sohn Georg Sigmund stammt aus des Waters 1., nicht 2. Ehe. Seine Frau † 1644, nicht 1654. Franz Joseph v. Lamberg  $\infty$  1663, nicht 1660. Kaiser Joseph I. (261) war nicht „sine filiis“, sondern besaß einen als Kind verstorbenen Sohn Leopold Joseph. Selbst die wenigen Fälle genauer Datenebung sind nicht zuverlässig. Z. B. Johann Max v. Lamberg (191) † 12. XII., nicht 13. III. 1682. Fürst Leopold Matthias v. L.  $\infty$  1691, nicht 1690, dessen Frau † 6. XII. 1710, nicht 5. X. und vieles andere mehr. — Ein Register fehlt. So verdienstlich also ein Unternehmen an sich ist, bestimmte Persönlichkeiten im Rahmen ihrer engsten Familien uns vorzustellen, umso mehr ist es zu bedauern, daß der Verfasser die geringe Mühe gescheut hat, vollständige und möglichst fehlerfreie Angaben zu machen, die leicht zu beschaffen gewesen. Das Werk kann daher nur mit allergrößter Vorsicht benutzt werden. Der Trost des Verfassers: „Si alicui placet opus meum, gaudebo; si autem nulli placet, me ipsum tamen juvat, quod feci“ ist kein Grund, eine solche Arbeit zu empfehlen.

Wilhelm Karl Prinz von Isenburg.

[Klaus Forstmann:] **Nachrichten und Stammtafeln [der] Familie Forstmann.** [München:] Druck W. Th. Webels-Essen 1925. 20 S. 4°. Mit 8 Tafeln.

Das Buch beschäftigt sich mit der Familie Forstmann, die ihre Herkunft von Johann Jakob Forstmann ableitet, der schon vor 1706 in Burg a. d. Wupper ansässig war, und — wenigstens auf den Tafeln, die deshalb richtig nicht als „Stammtafeln“ bezeichnet werden sollten — mit einem Teil seiner Nachkommen auch in Familien andern Namens. Die Forschungen sind noch nicht abgeschlossen, sie werden z. B. noch in Radevormwald fortgesetzt und zwar unter aussichtsreichen Bedingungen, so daß die Fortführung der Stammreihe in eine erheblich weiter zurückliegende Zeit vielleicht ermöglicht werden kann. Das Buch bietet sich in einer äußeren Gestalt dar, die durch sauberen Druck

und gutes Papier noch ansprechender gemacht wird. Die Tafeln sind leider, zumal hinsichtlich der Generationen, recht ungleichmäßig gegliedert; aber auch die durch den Wunsch nach Raumsparung bedingte Anordnung der Kinder unter-, nicht nebeneinander, mindert die Übersichtlichkeit. Daß ein Register der im Buche vorkommenden Familiennamen fehlt, ist gerade auch deshalb zu bedauern, weil, wie schon oben gesagt, auf den angeleglichen „Stammtafeln“ auch die Nachkommen Forstmannscher Töchter Platz gefunden, die durch Heirat aus der Familie ausgeschlossen sind.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

[Johannes Hohlfeld:] **Genealogische Tafeln der Familie Volckmar.** Der Familien-Ältesten Frau Antonie Volckmar geb. Vogel zum Eintritt in ihr 90. Lebensjahr in Verehrung dargebracht. [Leipzig] 1926. — 11 Bl. Quer-2°.

Dieser luxuriös ausgestattete Gelegenheitsdruck bringt im ersten Teile die Ahnentafel des Ehemannes der Jubilarin, des Leipziger Buchhändlers Otto Friedrich Volckmar (\* 1835, † 1887), gegliedert in eine Grundtafel und vier Ansatztafeln, von denen zwei die Ergebnisse von früheren Forschungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte enthalten, den zweiten Teil bildet die Nachkommens- und Stammtafel der Familie Volckmar: Johann Theodor Friedrich (\* 1762, † 1845), der dritte die Verwandtschaftstafel der drei großen Buchhändler-Dynastien Brockhaus, Volckmar und Mittler.

Die von Dr. Joh. Hohlfeld verfaßte Einleitung deutet das genealogische Ergebnis der Veröffentlichung geschickt an.

Für die Darstellung ist die — hier zweifellos angebrachte — Tafelform gewählt. In den Ahnentafeln vermißt man die Verzifferung der Personen. Die Verwendung roter Linien für die Tafelgerippe erhöht die Übersichtlichkeit. Sperrdruck sollte man — namentlich bei Nachfahrenstafeln! — nur für die Familiennamen verwenden.

Dieser Tafelband ist nur als vorläufige Veröffentlichung gedacht; als solche erfüllt sie vollkommen ihren Zweck.

Peter von Gebhardt.

Johannes Richter: **Die Briefe Friedrichs des Großen an seinen vormaligen Kammerdiener Fredersdorf.** Berlin-Grünwald: Verlagsanstalt Hermann Klemm u. Co. 1926. Mit 2 farbigen Porträts und 5 Brief-Facsimiles. 422 S. gr. 8°. 11.— M.

Aus reinem Zufall ist in unserer Zeit der Verehrung des großen Königs sein Briefwechsel mit seinem Factotum Fredersdorf zutage gekommen; diese Briefe dürften ein allgemeines Interesse beanspruchen, weil sie uns Friedrich nicht nur als König, sondern in erster Linie als Mensch zeigen. Der Herausgeber hat die bisher größtenteils nur in den Familien der Besitzer bekannten Briefe, die in acht verschleppenen Archiven zerstreut lagen, bearbeitet und mit äußerst eingehenden Erklärungen, ohne die sie selbst einem Kenner der Zeit des großen Königs kaum verständlich wären, der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Michael Gabriel Fredersdorf war dreieinhalb Jahre vor seinem großen König als Sohn eines Stadtmusikus in Garz an der Oder 1708 geboren. Seine Jugendgeschichte ist noch heute umstritten, da ein angeblicher Nachkomme von ihm z. B. in einem Rechtsstreit die bisher herrschende Ansicht über Michael Gabriel Herkunft bestreitet. Es wäre erwünscht gewesen, daß sich der sonst so gründlich vorgehende Herausgeber mit dieser Frage eingehender beschäftigt hätte. Über er stellt den „unbedeutenden“ Kammerdiener in den Hintergrund. Friedrich lernte Fredersdorf in seiner Küstriner Festungszeit kennen, als dieser als Soldat in Frankfurt an der Oder stand. Angeblich soll er musikalisch begabt und Hoboist gewesen sein. Nach seiner Festungsentlassung bat ihn der Kronprinz bei seinem Regimentskommandeur los und nahm ihn nach Ruppin und Rheinsberg mit, wo er erst Lakai und dann Kammerdiener wurde. Im Laufe der Zeit bildete sich ein inniges Freundschaftsverhältnis zwischen beiden heraus, wie die zweifellos echten Briefe bezeugen, eine „Liebe“, die erst durch den Tod Fredersdorf am 12. Januar 1758 getrennt wurde. Bei seiner Thronbesteigung machte Friedrich seinen Kammerdiener zum Geheimen Kammerier, schenkte ihm das Rittergut Zernikow und übertrug ihm nicht nur die Verwaltung der königlichen Schatzkammer, sondern ließ durch ihn fast alle Sachen ausführen, die er nicht persönlich erledigen konnte. Er war sich der unbedingten Treue seines Dieners und Freundes bewußt. Der fast ständig krankelnde Fredersdorf führte seine Arbeiten genau aus, wie es ihm sein König befahl, und sah sich ständig von der Liebe und Fürsorge seines Königs umgeben, wie aus den über 300 erhaltenen Briefen klar hervorgeht. — Sicher hat der Herausgeber durch seine Veröffentlichungen der Weltweit einen großen Dienst erwiesen, doch ist zu beanstanden, daß die Briefe nicht vollständig wiedergegeben sind. Es sollten keine ästhetischen

Bedenken (s. S. 98, Anm. 1) obwalten dürfen, denn das Bild wird dadurch vielleicht doch etwas unklar. Eingehend behandelt wird die seelische Nüchternheit des Königs zum eigenen Geschlecht, wenn auch der Herausgeber in den Briefen keine Andeutung einer mehr als geistigen Zuneigung zwischen König und Diener findet. Das ist entschieden auffallend, da Friedrich sich wohl nicht nur seelisch zu einem immerhin unbedeutenden Manne hingezogen fühlen konnte, zumal ihn als König doch ein großer Kreis von höherstehenden Leuten, die dieselben Eigenschaften wie Frederksdorf verkörperten, umgab. Der Herausgeber hat sich eingehend mit allen in den Briefen erwähnten Personen beschäftigt und gibt ein Zeugnis von seiner Belesenheit über die Leute aus der Umgebung des Monarchen. In einem Falle (S. 39 u. 389) möchte ich allerdings glauben, daß er sich irrt: der erwähnte Theophrastus Paracelsus ist wohl nicht der um 1500 lebende Taufendkünstler, sondern der in Friedrichs Zeitalter lebende königlich Preussische approbierte Medicus und ältester Schöppe zu Benedenstein im Harz Theophrastus Paracelsus Martius.

Die Ausstattung des Buches ist sehr gut. Viele werden durch das Lesen den Weg finden zu dem Herzen des großen Königs, der später in seiner Einsamkeit, aller Freunde seiner früheren Zeit beraubt, in herber Zurückgezogenheit und Abgeschlossenheit sich nur in eiserner Arbeit über das verschwundene Glück seiner besten Mannesjahre hinwegfand.

Werner Konstantin von Arnswaldt.

**Otto Kleber: Brenkenhofsfließ.** Die Geschichte eines Warthebruch-Dorfes. Landsberg (Warthe): 1925. 174 S. 8°. 3.— Mf. Landes- und Personengeschichte ergänzen sich gegenseitig. Ist die Biographie die Quelle aller Geschichtsforschung, so kann sie, aber auch die Geschichte einer Familie, das Ab- und Aufganzer Geschlechter nicht recht begriffen werden ohne die Kenntnis der Heimatgeschichte. Es ist daher zu begrüßen, daß an vielen Orten die Freunde der heimatsgeschichtlichen Forschung mit den Familiengeschichtsforschern hand in hand arbeiten. In solcher Zusammenarbeit können Forschungsergebnisse zutage gefördert werden, die beiden Disziplinen gleichzeitig dienen. Das ist ja nichts Neues. In unserer Zeit des Aufblühens der bewußten Familiengeschichtsforschung muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden. In dem Gebiete der historischen Forschung ist es namentlich die Kolonisationsgeschichte, die so ganz und gar in das Interessengebiet des Familiengeschichtsforschers hineingreift. Wir wissen, daß infolge seiner zentralen Lage Deutschland mehr als jedes andere Land Europas durch Zuwanderungen, Durchwanderungen und Abwanderungen betroffen worden ist. Die Literatur hierzu ist unübersehbar. Man blicke in die Quellenfunde von Dahlmann Waik! An dieser Stelle will ich nur auf einige besonders den Familiengeschichtsforscher interessierende Arbeiten hinweisen: E. d. Muret: Geschichte der Französischen Kolonie in Brandenburg-Preußen, Berlin 1885; Th. v. Fischer: The Scots in Eastern and Western Prussia, Edinburgh 1903, und derselbe: The Scots in Germany, Edinburgh 1902; Max Beheim-Schwarzbach: Hohenzollernsche Kolonisationen, Leipzig 1874, und derselbe: Friedrich Wilhelm's I. Kolonisationswerk in Lithauen, vornehmlich die Salzburger Colonie, Königsberg 1879. — In diesem Zusammenhange erwähne ich auch den Aufsatz „Zur Literatur über die Geschichte der französischen Emigranten“ von Rudolf Jungklaus im „Archiv für Stamm- und Wappenkunde“, Papiermühle, Jg. 5, 1905, S. 171—173. Zu den neuesten selbständigen Veröffentlichungen auf diesem Gebiete gehört das hier angezeigte Buch.

„Brenkenhofsfließ ist eine Bruchkolonie“, ein Dorf im Warthebruch, in gleicher Entfernung von Küstrin und Landsberg. Seine Gründung fällt in das Jahr 1773/1774. Die Kolonisten kamen „aus allen Himmelsrichtungen“, ins Dorf gewandert, aus Österreich, Sachsen, Schwaben, Württemberg, Hessen, der Pfalz, Brabant, Dänemark, Holstein, Mecklenburg, Polen und dem Reich“; ihre Schicksale hier, ihre Beziehungen zum neuen Landesherrn, zu Kirche und Schule, ihre Anpassung an Land und Leute der neuen Heimat, ihre Leiden und Freuden, schildert Verfasser mit großer Liebe, gewandt in der Darstellung und — kritisch. Verfasser zog die druckschriftliche Literatur nur ergänzend heran; seine Quellen suchte und fand er in den großen und kleinen staatlichen Archiven in Berlin, Frankfurt a. O. und Sonnenburg, im Pfarrarchive zu Kriescht und im Schulzenamte zu Brenkenhofsfließ. Und das, was er fand, hat er gut gefichtet und, soweit ich das ohne genauere Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse beurteilen kann, gut und gründlich verarbeitet. Ein wohlthuender Zug von Heimatliebe und Liebe zum Nächsten weht durch das äußerlich recht hübsch ausgestattete Buch: „Die heutige Zeit“ — so sagt Verfasser im Vorwort — „nimmt uns die letzten Wahrzeichen aus den Tagen unserer Väter. Deshalb erwächst uns allen die Aufgabe, die Erinnerung

an sie bei dem jetzigen und dem kommenden Geschlechte wach zu erhalten. Dazu ist dieses Buch geschrieben. Wenn einst die letzten alten Häuser nichts mehr aus der Vergangenheit erzählen können, so soll dieses Buch davon künden, mit welcher Ausdauer und mit welchem Fleiße unsere Väter im steten Kampfe mit dem nassen Element sich hier eine neue Heimat gründeten“. Und wer jene Väter waren, ersehen wir aus den vielen Kolonistenstafeln in dem Buche. Der im Warthebruche beheimatete Familiengeschichtsforscher wird dem Verfasser von Herzen dankbar sein für die in dem Buche liegende verständige und fleißige Arbeit. Aber auch der zünftige Genealoge freut sich dieser Arbeit; — umso schmerzlicher vermisst er das Fehlen eines zusammenfassenden alphabetischen Familiennamen-Verzeichnisses!

Konfistorialobersekretär Ernst Machholz.

**Willy Ebert: Gohlis.** Aus der Geschichte eines Leipziger Vorortes. Leipzig: Lehmann u. Schüppel 1926. VIII u. 138 S. Mit einer Beilage: The Leipzig Rambler or as you like it. (1818). Neudruck. 8 S. 4°. 4.50.

Das Buch ist dem Gemeinnützigen Vereine Vorwärts (gegründet 1866 durch Heinrich Hecht) in Leipzig-Gohlis zu dessen 60jährigem Jubiläum gewidmet. Es enthält in einer weit über dem Durchschnitt einer solchen Festschrift stehenden Weise die Geschichte des Dorfes und Leipziger Stadtteiles Gohlis. Dem Abschnitt über die Bestiedung (verfaßt von Prof. Köhlsche) folgen Abhandlungen über Christianisierung, kriegerische Ereignisse und bürgerliches Leben. Als Erb- und Gerichtsherrn erscheinen die Pflug, v. Diezkau auf Großzschacher, die Professoren Horn und Lüder Mendel, († 1726, Vorfahr der Mutter des Fürsten Bismarck). Das heutige Gohliser Schloßchen wurde 1755 auf den Hoffstätten dreier Bauerngüter durch den Leipziger Ratsherrn und Großkaufmann Kaspar Richter erbaut, dessen Gattin Christina Regina Heher in zweiter Ehe verheiratet war mit Hofrat Gottlob Böhme.

Kirchlich gehörte Gohlis von 1544 bis 1871 zu Eutritsch. 1685 erhielt es eine eigene Schule, deren Lehrer von 1676 an namentlich mitgeteilt werden, darunter Oberlehrer Johann Gottlieb Fleischer, 1819 bis 1870 im Amte, † 1883.

Eine besondere Bedeutung besaß Gohlis als Ausflugsort und Sommeraufenthalt Leipziger Familien. Dem Aufenthalte Schillers in Leipzig ist ein besonderer Abschnitt gewidmet mit verschiedenen Erinnerungen Ortseingesessener. So trug — (auch ein Beitrag zum Kapitel der Namensverdrehungen!) — der Ortsrichter Möbius, der den Fremden nach dem Namen gefragt und als Antwort erhalten hatte: „Rat Schiller“, in die Liste der Gohliser Sommergäste ein: „Rattschiller, Handlungsdiener“.

Genealogisch wertvoll sind die namentlichen Verzeichnisse der 32 Ortseingesessenen um 1650 (u. a. Avenarius, Griebner, Hennigk, Rabisch, Ripstein, Kirsten, Knösel, Lust, Pernitzsch, Theile, Schortel auch Schörtel), der im Sommer hier wohnenden Familien, die sich im „Klub“ zu vereinigen pflegten um 1815 und der Handwerker und Gewerbetreibenden im Jahre 1866. Daß sich über andere Berufsarten (Gelehrte, Rechtsanwälte, Beamte) nicht ähnliche Verzeichnisse finden, gibt dem Buche eine gewisse Einseitigkeit. Auch der Kriegssopfer von 1870/71 und 1914/18 hätte gedacht werden können.

Das zusammenfassende Schlußkapitel „Vom Dorf zum Stadtbild“ stammt aus der Feder von Prof. Dr. Julius Zeitler. Sicher wird das prächtige Werk zur Hebung des Sinnes für die geschichtliche Vergangenheit der Heimat, der Familien und einzelner Personen beitragen. Möge es bald in anderen Leipziger Vororten Nachahmung finden. An Stoff wird es nicht mangeln! Leider fehlt ein alphabetisches Namensverzeichnis. Oberverwaltungsinspektor Carl Albin Knab.

**Ernst Mühlbach: Glück und Tragik der Vererbung.** Jena: Urantia-Verlags-Gesellschaft 1926. 96 S. 8°. 1.50 Mf.

Als „Dritte Buchbeilage“ zu den „Urantia“-Monatsheften für Naturerkenntnis und Gesellschaftslehre bezeichnet sich das Büchlein. Ich kenne die Urantia-Monatshefte und ihre Bestrebungen nicht, möchte aber nach dem geschickt in den Buchinhalt hineingewobenen „Marxismus“ und dem nachdenklichen „Dreigliederungs“-Begriff sehr auf Steinertum raten. Nun, das sind Ansicht- und Geschmacksachen. Im übrigen führt das Büchlein in wohlverständlicher, durch übersichtliche Tabellen mit 31 Abbildungen recht klarmachender Weise die Hauptprobleme der Vererbungslehre vor, kurz und deutlich. Mir ist sehr sympathisch die Bejahung der Kammererschen Anschauung über Vererbbarkeit neu erworbener Eigenschaften, in gleicher Weise die Verneinung einer besonderen Seelenexistenz. (Sehr scharf gegen den „jüdisch-lamarckistischen“ Kammerer, dessen Auffassung von der Vererbung erworbener Eigenschaften „nur noch von

ein paar Außenseiter“ vertreten werden, äußert sich Frh. Lenz im „Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie“ Bd. 17, 1926, S. 444. — (Anm. der Schriftleitung.) Auf S. 84, Zeile 8 von unten, wird es wohl „physisch“ statt psychisch bedingt heißen müssen. Alles in allem: Trotz einseitig gerichteter Lebensanschauung ein mit Takt und unverlehdet geschriebenes, die Vererbungsprobleme dem Laien klar vermittelndes und darum empfehlenswertes Büchlein. Dr. med. Walter Pfeilsticker.

**Hans Dunder: Der Völker- und Rassentod im Lichte der biologischen Forschung.** (= 1. Veröffentlichung der Bremer Gesellschaft für Rassenhygiene.) Bremen: Urndt-Buchhandlung D. Melchers & Co. 1926. 24 S. 8°. 1.— Mf.

Die Schrift gibt einen Vortrag wieder. „Rasse“ ist ein biologischer, „Volk“ ein historischer und „Staat“ ein politisch-geographischer Begriff; „Nation“ aber ist die Summe aller zu einem Staate gehörenden Individuen. Von diesen Erklärungen ausgehend, bewertet Dunder den Untergang von Nationen, Staaten, Völkern und Rassen an Hand der Geschichte. Die 5 Bücher Moses empfiehlt er als ein nicht zu unterschätzendes Lehrbuch der Rassenhygiene. Die große Bedeutung der Auslese oder Selektion wird an Beispielen der Vererbungslehre unter Hinweis auf Inzucht und Defekterscheinungen dargelegt. Gefährdet wird der Naturvorgang der Auslese durch eine planlose Humanität, weil hier die Defektanlagen künstlich erhalten werden, ferner auch durch den Geburtenrückgang. Der letztere kann durch Wohlstand, Bildung, Not oder Entartung verursacht werden, wenigstens in der Theorie. Im tiefsten Grunde maßgebend ist jedoch die Weltanschauung. Die Ursache des Geburtenrückganges liegt somit auf moralischem Gebiete.

Es ist ein verhängnisvoller Fehler der gebildeten Volksschichten, die Erhaltung des Volkes den niederen Schichten zu überlassen. Dann steigt die geistige Minderwertigkeit nach oben, und es tritt ein, was Grotjahn voraussieht: „Ohnehin muß ja der jetzt bestehende Zustand, daß die Ergänzung der oberen Kreise weniger durch eigene Vermehrung, sondern durch Aufsteigen einzelner aus den unteren Schichten erfolgt, im Laufe der Zeit mit Sicherheit zu vollständiger Auspöderung der Nation an Süchtigen, Begabten und Willensstarken führen“.

Wenn in der Gruppe A 3 Kinder, in der ebenso großen Gruppe B 4 Kinder auf die Ehe kommen, so ist das Verhältnis A : B in 300 Jahren nicht mehr 1 : 1 sondern 7 : 93! Beträgt die Generationsdauer bei gleicher Kinderzahl bei A 33, bei B 25 Jahre, so haben wir nach 300 Jahren ein Verhältnis A : B = 11 : 89!

Und wenn beide Schäden der verminderten Kinderzahl und der verlängerten Generationsdauer zusammentreffen, so ergibt sich

A : B = 0,9 : 99,1%! Das ist der biologische Untergang der Rasse, wie er uns drohend bevorsteht. Auch ohne Krieg; nur Alkohol und Geschlechtskrankheiten kommen als traurige Schrittmacher dabei noch in Betracht.

Es ist ein verdienstliches Unternehmen, solche Gedanken unsern Gebildeten immer wieder nahezubringen, bis auch die Gleichgültigen mit einstimmen in den Entschluß des Verfassers: „Wir wollen leben und schaffen!“

Bezirksarzt Dr. med. Hans Krauß.

**Ernst Welde: Gesunde Schulkinder.** Neuzeitliche deutsche Schulkinder-Vorsorge. München: J. F. Lehmann 1925. VIII u. 143 S. 8°. 5.— Mf.

Der Verfasser, Stadtschularzt und Stadt-Medizinalrat in Leipzig, war bestrebt, eine kurze Übersicht aller der Wissensgebiete zu bringen, die für die Gesundheitspflege in der Schule bedeutsam sind. Bei der biologischen Entwicklung des Kindes weist er mit Recht auf die Körperkrisen und die dadurch nötige Schonzeit des wachsenden Körpers hin. Messung und Wägung ist nur bei einheitlicher zuverlässiger Technik für die Statistik verwertbar. Das Kapitel der Konstitutions-, Vererbungs- und Familienforschung kann freilich auf 11 Seiten nicht ausführlich abgehandelt werden. Es bringt aber doch viele wertvolle Anregungen, die jeder Volkserzieher beherzigen müßte. Es ist bedeutsam, daß der Verfasser, der als Schularzt im wirklichen Leben steht, auf die große Gefahr hinweist, die unserm Volke von der „Eintflut der Fürsorgebedürftigen“ droht.

Ernährung, Zahnpflege, Leibesübungen, Körperhaltung, Erholung, Wohnung, Sinnesorgane, Krankheiten, — in all' den einzelnen, wenn auch kurzen Abschnitten tritt uns der erfahrene Praktiker gegenüber. Allerdings kann man hin und wider auch anderer Meinung sein. So würden wir einen Zwang zum Kindergarten für verfehlt halten, dafür desto mehr darauf hinweisen, daß die Mutter nicht zugleich Industriearbeiterin sein kann, und daß zur gesunden Aufzucht gesunde Heimstätten gehören.

Mit Recht weist Welde darauf hin, daß die Verendung eines Kindes nur in besonders gelagerten Fällen in Betracht kommen soll, und daß es sich auch dann noch darum handelt, einen nahegelegenen Ort zu wählen, um unnötige Belastung der Fürsorge zum Schaden anderer Kinder zu vermeiden. Es wäre ein Verhängnis, wenn durch die Fürsorge das Familienband noch weiter gelockert würde!

Das Buch bietet in seiner Gesamtheit wertvolle Anregungen für alle Freunde der deutschen Jugend.

Bezirksarzt Dr. med. Hans Krauß.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926\*).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

9. Folge. 1926.

### Allgemeines und Methodisches.

#### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 8, August 1926. Sp. 225—256. Z

Blätter für Fränkische Familienkunde. Nürnberg. Jg. 1, Heft 3, Juli 1926. S. 57—87. Z

Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung. Darmstadt. Heft 3, Juli 1926. S. 65—96. Z

Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 8, Nr. 8, August 1926. S. 109—152 [], wohl richtig: 133—176]. Z

Blätter für Württembergische Familienkunde. Stuttgart. Heft 15/16 (= Bd. 2, Heft 3/4), Juli 1926. S. 45—64. Z

Mitteilungen des St. Michael. München. Jg. 21, 1926, Nr. 3. 8 S. Z

Westfälisches Adelsblatt. Monatschrift der Vereinigten westfälischen Adelsarchive. Borken i. Westf. Jg. 3, Nr. 5/6, Mai/Juni, u. 7/8, Juli/August 1926. S. 109—219. Z

\*) Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsfuß eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftenartikel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

#### Hand- und Lehrbücher. Erste Einführungen.

F[ranz] J[osef] Umlauf: Familienforschung. (= Sammlung gemeinnütziger Vorträge, Nr. 567.) Prag: Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse 1926. 20 S. 8°.

#### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

Konr. Brandner: Über Volksgenealogie. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 225—228.

Else Lüders: Familienforschung. In: Nachrichten des Bundes der Frauenschülerinnen der Inneren Mission, Berlin, 1926, S. 6—8.

Leop. Lüders: Die genealogische Krankheit. In: Mitteilungen des Familienverbandes Lüders, Nr. 4, 1926, S. 51—53.

#### Bearbeitungen.

#### Sammelwerke und Sammelaufläge.

Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). Hrsg. von Bernh. Koerner. Götting: C. U. Starke.

Bd. 48. Deutsches-Schweizerisches Geschlechterbuch. Bearb. in Gemeinschaft mit Fritz Umberger. Bd. 2. 1926. XXVIII u. 507 S. kl. 8°.  
 Enth. die Stammlisten Keller, Kummer, Spinner (Mauer), Steiner, Zangger.

**Bayrischer Wald.** — [Verzeichnis von] 205 Stammtafeln aus dem B. W. zwischen Regen und Donau. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 67—76.

### Einzeln Familien.

**Bernbeck.** — Korrespondenzblatt der Familie B. Lang-Göns bei Gießen. Jg. 51, Nr. 8, August 1926. S. 33—40. Z

**Bleichschmidt.** — [Reinhold] Hageloch: In der Heimat der Großmutter [W]. In: Erzgebirgische Heimatblätter, Beilage der Obererzgebirgischen Zeitung, Buchholz i. Sa., Nr. 21 vom 23. Mai 1926.

**Comesasca.** — C. Nachrichten für das Geschlecht der C. Hrsg. von der Pflugschaft. Schriftl. Geh. Reg. Rat [u. d. w.] Mathy in Rohrbach bei Heidelberg. Nr. 4, Juli 1926. S. 21—28. 4°. Z

**Crome** siehe **Krome**.

**Edelkind.** — Friedr. v. Klocke: Dynastenschaft, Landrittertum und Stadttadel auf einer mittelwestfälischen Ahnentafel (der C im 14. Jahrhundert). In: Westfälisches Adelsblatt, S. 125—135.

**Elfner.** — [H. Gilg:] Stammbaum der Familie E. In: Evang. Gemeindebote der Friedenskirche in Heidelberg-Handschuhsheim, Jg. 2, 1926, Nr. 2 u. 4.

**Fig.** — Karl Fig: Bericht über den Familientag in Soest am 9. u. 10. April 1926, nebst Satzung des Familienverbandes. Münster i. Westf. 1926. 4 S. 4°. Z

**Genthner.** — [H. Gilg:] Stammbaum der Familie G. In: Evang. Gemeindebote der Friedenskirche in Heidelberg-Handschuhsheim, Jg. 2, 1926, Nr. 8 u. 9.

**Gerhardt.** — Alfred Gerhardt: Familie G' aus Freyburg (U.)-Merseburg. Merseburg: (Druck G. Reichardt-Groißhch) 1926. 4 S. gr. 8°. Z

**Gerlach** siehe **Ramsler**.

**Goldammer** — Die Ortsgruppe Berlin des G'schen Familienverbandes. [Mittellungsblatt.] Schriftl. Kanzleisekretär Hugo Goldammer, (ab Heft 4 wohl) Amtsrat Gustav Goldammer, beide in Berlin-Steglitz. Nr. 2—4, Febr.—Juni 1926. S. 5 bis 24. 8°. Z

**Grujon.** — Ernst Grujon u. Herta Winzler: Jean David G' 1780—1848. (= 1. Ergänzung zur Geschichte der Familie G.) Quedlinburg: Selbstverlag des Erstgen. Verf. 1926. 11 S. Z

**Haberborn.** — Rud. Schäfer: Die Herkunft der oberhessischen Familie H'. In: Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, S. 65—74.

**Hackfurth.** — [Viel familiengeschichtliches] bei Weiskamp: Hof H' in Kirchellen. In: Gladbecker Blätter für Orts- u. Heimatkunde, Jg. 13, 1926, Nr. 6.

**Henke (Hender).** — Carl und Ernst Henke: Beiträge zur Geschichte der Familie H'. Heft 1. [Rehbrücke-Potsdam u. Essen] 1926. 50 S. gr. 8°. Z

**Herding.** — Josef Ketteler: Das Münstersche Geschlecht H'. Münster i. Westf.: (Druck Ushendorf) 1926. 100 S. 4°. Z

**Herfimer** [ursprüngl. Hercheimer, Hörcheimer, Herrheimer]. — Friedr. Rehm: Die Heimat der H's. In: Sonntagsblatt der New Yorker Staatszeitung und Herold, 1926, Nr. 25.

**Hillebrandt (Hildebrandt).** — Wilh. Vierks: Nachrichten aus vier Jahrhunderten über die Hille- und Hildebrandts in Osnabrück. Osnabrück: Selbstverlag des Verfassers 1926. 69 S. 4°.

**Rämpf.** — [Stamm- u. Verwandtschaftstafel] bei Oswin Lindner: Aus vergangenen Tagen der Rotmühle zu Schönau und ihrer Besitzer [Runze]. . . , Niederhasslau 1926.

**Repler.** — [Gottfr.] Mater: Zur Abstammung Bischof R's. In: Schwäbischer Merkur 1926, Nr. 333.

**Krome.** — Familienverband R'-Crome. [Mitteilungsblatt.] Schriftl. Major a. D. Alex. Crome in Leipzig-Gohlis. Jg. 1, Nr. 1, Juli 1926. 8 S. 2°.

— Satzung des Vereins Familienverband R'-Crome, Eingetragener Verein [gegr. Hildeheim 30. Sept. 1925]. Leipzig: Druck E. Haberland [1926]. 8 S. 8°.

**Runz.** — Oswin Lindner: Aus vergangenen Tagen der Rotmühle zu Schönau und ihrer Besitzer [R'] nebst einer Familienstammtafel. Niederhasslau: (Druck Adolf Zimmermann-Wildensfels i. Sa.) 1926. VIII u. 37 S. 8°. Z

**Lang.** — Wilh. Ludw. Friedrich: Zur Geschichte der Familie L' in Nieder-Ramstadt von 1383—1630. In: Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, S. 78—82.

**Löw.** — [J[saf] Münz: Stammtafel [richtig Ahnentafel der Kinder beider Ehen] des Rabbi Eleasar L', gen. Schemen Kofeach [\* 1813, † Bielitz 1891]. Bez. von G. Münz. Berlin 1926. Einblattlithographie. Z

**Lüders.** — Mitteilungen des Familienverbandes L'. Gr. Salze-Elmen. Nr. 4, Juli 1926. S. 49—64. Z

**Luther.** — Otto Sartorius: Die Nachkommenschaft D. Martin L's in vier Jahrhunderten nebst Anhang über Nachkommen seiner Seitenverwandten und vieler anderer L'. Mit 39 Stammtafeln, 1 Nachkommenschaft u. 1 Ahnentafel. [Danfelsenhausen Kr. Hannov. Münden:] Verlag der Lutheriden-Vereinigung [durch Karl Spielmeier Nachf. in Göttingen] 1926. XII u. 196 u. 86 S. 8°. Z

**v. Mallinckrodt.** — Friedr. Philipp: Herkunft und Standesverhältnisse des Geschlechtes v. M'. In: Westfälisches Adelsblatt, S. 109—125.

**Mirus.** — M'blatt. Vereinsorgan des M'bundes. Berlin. Nr. 56, Juli 1926. S. 789—796. Z

**Niehsche.** — Oskar Hauschild: Namenkundliches zur Frage der angeblichen polnischen Abkunft Friedrich N's. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 231—234.

**v. Plettenberg.** — Friedr. v. Klocke: Die westfälische Herkunft des livländischen Ordensmeisters Wolter v. P'. In: Westfälisches Adelsblatt, S. 199—212.

**Prüßmann.** — P'scher Familienverband. Verbands-Nachrichten. Schriftl. Polizeioberleutnant Walter Prüßmann in Stettin. Jg. 5, Nr. 1 u. 2. 4 u. 8 S. 4°. Z

**Ramsler.** — Reinhold Scholl: Ein Beitrag zur Ahnentafel R'-Gerlach-Wittemad. In: Blätter für Württembergische Familienkunde, S. 45—46.

**v. Raven.** — v. R'sche Familien-Nachrichten. Schriftl. Oberforstmeister Werner v. Raven in Ivendorf bei Bad Döberan. Nr. 36, Mai 1926. 4 S. 4°. Z

**Ritter.** — Herm. Dehent: Die Pfarrersfamilie R' in Frankfurt [a. M.]. In: Sonntagsgruß, Evang. Wochenzeitung . . . für Frankfurt, Jg. 32, Nr. 28 u. 29 vom 11. u. 18. Juli 1926.

**Rose.** — Georg Edmund Dann: Die Familie R'. In: Pharmazeutische Zeitung, Jg. 71, Nr. 41 vom 22. Mai 1926. — Auch als Sonderdruck, 11 S. 8°. Z

**v. Saldern.** — [Rich.] Rudloff: Plattenburg und die Familie v. S'. (= Prignitzer Volksbücher Heft 64/65.) Pritzhalf: V. Sienfen 1926. 35 S. 8°. Z

**Schenkung.** — Friedr. v. Klocke: Eine Wappen-Ahnentafel des livländischen Bischofs Otto Sch' (im westfälischen Besitz). In: Westfälisches Adelsblatt, S. 212—216.

**v. Schöning.** — Familienblatt der Familie v. Sch' 1926. Star-gard i. Pom.: Druck F. Henckes G. m. b. H. 19 S. 8° Z

**Schörbling** siehe **Schorling**.

**Schorling.** — Hans Schörbling: Beiträge zur Geschichte der Familie Sch'-Schörbling. Heft 1. Bremen: Selbstverlag des Herausgebers 1926. 14 Bl. 4°. Maschinenschrift. Z

**Schram.** — Werner Konst. v. Arnswaldt: Die Kupferschmiedefamilie Sch' in den nordischen Reichen. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 246.

**Schüt(e).** — 700-Jahr-Feier von Genschmar und Sippenfest der Familie Sch'. In: Zeitung für das Oderbruch, Leischn, Nr. 152 vom 2. Juli 1926.

**Sperl.** — Werner Konst. v. Arnswaldt: August Sp' und seine Ahnen. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 233—236.

**Spieß.** — Sp'sche Familien-Zeitung. Marburg. Jg. 13, Heft 3, August 1926. S. 113—120. 8°. Z

**Wildens.** — Ernst Knoop: Die Mollersche Genealogie W'. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 148—158.

**Wittemad** siehe **Ramsler**.

**Zeller.** — Herm. [v.] Zeller u. Mart. Leube: Die F'sche Familie Bebenhauser (Sulzbacher) Elmie. 4. Aufl. nach dem Stande vom 15. VI. 1926. Stuttgart: Chr. Scheufele 1926. 84 S. 8°. Z

### Quellen.

Familiengeschichtliche Quellen. Zeitschrift familiengeschichtlicher Quellennachweise. Hrsg. Oswald Spöhr. Bd. 2. Heft 1—4. Leipzig: Degener & Co. 1926. S. 1—16. 8°. Z

Adolf Haensgen: Zeitgenossen. Abt. 1: Musik. Eine Zusammenstellung von 3000 der wichtigsten Geburts- und Sterbedaten berühmter und bekannter Musiker in geordneter, zeitlicher Folge. Potsdam: Selbstverlag des Herausgebers 1926. 72 S. kl. 8°. Z

- Baltikum.** — Gustav Westberg: Die evangelischen Kirchenbücher im B. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 166—169.
- Bremen.** — Hans Alßen: Das Bremer Bürgerbuch von 1700. (= 1. Ergänzungsheft der „Blätter der Maus“; Heft 1 der von der „Maus, Gesellschaft für Familienforschung Bremen“ herausgegebenen bremischen Quellen.) Bremen: Selbstverlag des Herausgebers 1926. 28 S. 8°.
- Bruchsal.** — Siegf. Federle: Aus den Bürgerbüchern der Stadt B. 1689—1750. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 235—240.
- Bugbad.** — Eduard Otto: Verzeichnis der Bürgermeister zu B. (1400—1560). In: Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, S. 75—78.
- Ehlingen.** — Reinhold Wagner: Die Namen des Ehlinger Bürgerstuden-Wappenbuches [aus der Zeit um 1700]. In: Blätter für Württembergische Familienkunde, S. 47—53.
- Esslingen (Mittelfranken).** — Georg Barth: Verzeichnis von Eulanten aus den Totenbüchern der Pfarrei E. [1636 bis 1665]. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 81—82.
- Föhr.** — Reimers: Das Archiv der Insel F. und seine familiengeschichtlichen Quellen. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 133—137.
- Gladbek.** — Ludw. Bette: [Die Einträge] Aus dem ältesten Taufbuch der St. Lambertipfarre [in den Jahren 1692 f.]. In: Gladbeker Blätter für Orts- u. Heimatkunde, Jg. 13, 1926, Nr. 1 ff.
- Hahnenkamm** (= Ansbachisches Oberamt Hohentrüdingen). — Karl Dehm: Familiennamen aus dem H. zur Zeit des 30jährigen Krieges. (Fortsetzung.) In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 61—67.
- Hessen.** — Matrifel als Hilfsmittel für hessische Familienforscher. In: Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, S. 84—85.
- v. Lyncker: Studierende aus H. und H.-Nassau auf der Universität Bourges in Frankreich. Ebenda, S. 88—89.
- ders.: Hessen im altpreußischen Militärdienst. Ebenda, S. 91.
- Jütland** siehe Pfalz.
- Kirchellen.** — Wöllner: Die ältesten Bewohner K. seit 1779. In: Gladbeker Blätter für Orts- u. Heimatkunde, Jg. 13, 1926, Nr. 3.
- Röthen (Anh.).** — Rob. Schulze: Verzeichnis der neuen Bürger der Stadt R. in Anhalt von 1630—1729. Röthen: Selbstverlag des Herausgebers 1926. 146 S. 8°.
- Livland.** — Friedr. v. Locke und Heinr. Pottmeyer: P.-Urkunden aus westfälischen Adelsarchiven. (Zur Geschichte des livländ. Deutsch-Ordensritters Engelbert v. Klotingen, der Herren v. der Recke, v. Fürstenberg und v. Galen in Livland.) In: Westfälisches Adelsblatt, S. 161—199.
- Nürnberg.** — Wilh. Funf: Hugenotten, Eulanten und Emigranten, ausgezogen aus den Wöhrder (Nürnberg) Kirchenbüchern. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 57—60.
- Pfalz.** — Gabriel Hartmann: Pfälzer Auswanderer und Poffenheimer Schicksal in Jütland. In: Mannheimer Geschichtsblätter, Jg. 27, 1926, Sp. 150—153.
- Prag.** — Franz J. Prohaska-Hohe: P.er Archivbericht. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 229—232.
- Schleswig.** — Thom. Otto Ahelis: Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums S. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 241—244.
- Schleswig-Holstein.** — Thom. Otto Ahelis: S.-H.er auf der Universität Göttingen 1734—1770. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 137—148.
- Strasbourg.** — Arth. Schulze: Die örtliche und soziale Herkunft der S.er Studenten 1621—1793. (= Schriften des wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt [Heft 3].) Heidelberg: Carl Winter 1926. 143 S. gr. 8°.
- Unterfranken.** — Albert Schübel: Ein Beitrag aus einem Adels-Archiv [Verzeichnis Frh. v. Münsterscher Hinterlassen a. d. Jahre 1628]. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 76—80.
- Wöhrd** siehe Nürnberg.
- Wappen- und Siegelfunde.**
- Archives Héraldiques Suisses. Schweizer Archiv für Heraldik. Lausanne. Jg. 40, 1926, Nr. 1. 46 S. 4°.
- Egon Frh. v. Berchem, D. L. Galbreath und Otto Hupp: Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters. (Fortsetzung.) In: Schweizer Archiv für Heraldik, S. 23—33.
- siehe Ehlingen unter „Quellen“.
- Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dergl.**
- Archiv der Julius Klaus-Stiftung für Vererbungs-forschung, Sozialanthropologie und Rassenhygiene [in] Zürich. (= Schriften, hrsg. von der Julius Klaus-Stiftung, Serie A.) Bd. 1. Zürich: Art. Institut Drell Füßli 1925. 453 S. 4°.
- Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie. Wissenschaftliches Organ der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene. Schriftl. Dr. Alfr. Bloek und Prof. Dr. Fritz Lenz in München. Bd. 18, Heft 1 u. 2, Januar u. Juni 1926. S. 1—128, 129—248.
- Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde. Berlin. Jg. 1, Nr. 4—7, 1926. S. 46—92.
- Rich. Baumann: Über die Frage einer familiären Häufung von Geburten desselben Geschlechtes. In: Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, Bd. 18, 1926, S. 152—164.
- Ferd. Bökmann: Die Mendelschen Vererbungsregeln. In: Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde, S. 46—48.
- Gerh. v. Bonin: Über die rassenbiologischen Verhältnisse Chinas. In: Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, Bd. 18, 1926, S. 165—192.
- Hans Friedenthal: Familie und Rasse. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 140—142.
- Peter Hanßen: Die Bedeutung der Familienforschung für die Seuchenforschung. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 117—119.
- Hans Heermann: Rassenhygiene und Steuer-gesetzgebung. In: Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, Bd. 18, 1926, S. 200—205.
- Heinr. Lottig: Vererbung und Geschlecht. In: Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde, S. 85—88.
- J. Megendorfer: Die Bausteine der Vererbung. In: Kultur und Leben, S. 176—178.
- Oskar Meister: Rassenpflege und Rassengifte. In: Kultur u. Leben, S. 219—221.
- Ernst Mühlbach: Glück und Tragik der Vererbung. (= Urania 1925/26, Buchbeigabe 3.) Jena: Urania-Verlags-Gesellschaft 1926. 96 S. 8°.
- F. Schütz: Grundlinien für die Anstellung von naturwissenschaftlichen Familienforschungen. In: Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde, S. 69—72.
- Otmar Frh. v. Verschuer: Warum müssen wir biologische Familienkunde treiben? In: Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde, S. 61—62.
- Friedr. Wecken: Familiengeschichtsforschung—Vererbungs-wissenschaft—Rassenkunde. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 213.
- Namenwesen.**
- Ernst Müller: Standesvorrechte und Adelsname im geltenden Recht, zugleich ein Beitrag zur Systematik des Namensrechts. (= Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 32.) Leipzig: Zentralstelle 1926. VIII u. 72 S. gr. 8°.

**Wer unsere bibliographischen Arbeiten unterstützt, nützt seinen und aller Fachgenossen Arbeiten!**

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Dejsh. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch Degener & Co. in Leipzig. — Druck von G. Reithardt, Großsch. Bez. Leipzig.



# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresluß erfolgt.

24. Jahrgang

Oktober 1926

Heft 10

**Inhalt:** Karl Roesler, Neues zum heutigen Rechte des Adelsnamens. — Dr. Konrad Brandner, Ueber Volksgenealogie. — Dr. phil. Karl Nusserer, Die Porträtsammlung der Nationalbibliothek in Wien. — Dr. sc. pol. August Meininghaus, Die Abstammung des weisfälischen Zweiges der Familie von Sydow von Karl dem Großen. — Dr. phil. Thomas Otto Achelis, Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums Schleswig. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 10. Folge.

## Neues zum heutigen Rechte des Adelsnamens.

Eine Besprechung des Buches<sup>1)</sup> von Ernst Müller: „Standesvorrechte und Adelsnamen im geltenden Recht, zugleich ein Beitrag zur Systematik des Namensrechts“.

Von Referendar Karl Roesler.

Bei der durch die neue Adelsgesetzgebung hervorgerufenen Unsicherheit in der rechtlichen Behandlung der Adelsnamen erscheint es angebracht, die Besprechung des vorliegenden Buches im Rahmen eines selbständigen Aufsatzes vorzunehmen und dabei auch über die Veröffentlichungen seit seiner Abfassung — es handelt sich um eine Dissertation aus dem Jahre 1924 — mitzuberichten.

Den Kern des Buches bildet eine Systematik der Namensarten. Mit diesem System ist sicherlich etwas von bleibender Bedeutung geschaffen. Das heutige Recht kennt nur zwei Arten von Identitätsbezeichnungen: Vornamen und Familiennamen. Die Adelsbezeichnungen sind als solche mit der neuen Adelsgesetzgebung verschwunden und in diesem Schema aufgegangen. Die Einordnung macht jedoch mannigfache Schwierigkeiten. Ernst Müller hat als erster versucht, diese Schwierigkeiten auf grundsätzliche Weise zu lösen.

Auf Grund der historischen Entwicklung unterscheidet er vier Arten von Namen: Vornamen, Charakternamen, Rechtsgemeinschaftsnamen und Familiennamen. Adelsbezeichnungen waren bisher nach seiner Ansicht (§. 29) in keinem Falle Familiennamen im Rechtssinne, sondern Namen für das adelige Geschlecht, für eine Rechtsgemeinschaft, deren Mitglieder Träger eines ihnen gemeinschaftlichen Rechtes (Erfordernis der Chelichkeit, Ebenbürtigkeit usw.) waren (§. 34). Adelige führten also keinen Familien-, sondern nur einen Geschlechts- oder Rechtsgemeinschaftsnamen. Bemerkenswert sei, daß nur in dem bezeichneten — dem Juristen etwas fernliegenden — Sinne die Adelsbezeichnung als Rechtsgemeinschaftsnamen dem Familiennamen gegenübergestellt werden kann; auch die Träger des letzteren bilden keine natürliche Gemeinschaft, sondern bestimmen sich nach Rechtsätzen. Den adeligen Geschlechtern empfiehlt der Ver-

fasser zur Erhaltung dieser Rechtsgemeinschaften, nach Verlust ihrer Stellung im öffentlichen Recht sich die juristische Persönlichkeit durch Bildung rechtsfähiger Vereine zu sichern. Die generelle Individualitätsbezeichnung oder der Charaktername bezeichnet innerhalb eines Adelsgeschlechtes eine bestimmte Einzelperson (z. B. Kronprinz, Fürst) und vererbt sich nach bestimmten Grundsätzen.

Eine der wichtigsten Fragen des heutigen Adelsnamensrechts ist die, ob die Anwendung der Bestimmungen des bürgerlichen Rechts auf die Adelsbezeichnungen bereits durch Artikel 109 Absatz 3 Satz 2 der Reichsverfassung — „Adelsbezeichnungen gelten nur als Teil des Namens . . .“ — angeordnet ist, oder erst durch die einzelstaatlichen Gesetze, die auf Grund von Art. 109 Absatz 3 Satz 1 ergangen sind. Müller, der eine bereits durch die Reichsverfassung erfolgte „Umdeutung“ als selbstverständlich annimmt (§. 24 ff., besonders §. 50), legt hierbei wohl zuviel Gewicht auf das Schreiben des Reichsjustizministers vom 10. Oktober 1921. Die von ihm vertretene Anschauung, gegenwärtig die herrschende<sup>2)</sup>, findet auch heute noch heftige Gegner. So vertritt Goslich<sup>3)</sup> die Meinung, die öffentlich-rechtlichen Vorrechte des Adels — worunter er auch das Recht auf den adeligen Namen rechnet — beständen in all den Ländern fort, die sie nicht ausdrücklich aufgehoben hätten<sup>4)</sup>. Schließt man sich der herrschenden Meinung an, so erhebt sich sofort die weitere Frage, ob

<sup>2)</sup> Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen Band 103 S. 194, Band 109 S. 243; Staudinger, Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, 9. Aufl. 1926, Anmerkung zu § 12; Anschütz, Reichsverfassung, 3. Aufl. 1926, Erläuterungen zu Art. 109; Korjelt in Wedekens Taschenbuch für Familienforschung, 3. Aufl. 1923, S. 30 ff. mit Nachweisen.

<sup>3)</sup> Leipziger Zeitschrift für deutsches Recht, Jahrgang 1926, Spalte 353 ff., 420 ff.

<sup>4)</sup> Wäre z. B. der Fürst von Bismarck Hamburger, so würde diese Bezeichnung auf seinen Sohn übergehen.

<sup>1)</sup> = Heft 32 der „Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. zu Leipzig“, 1926. VIII u. 72 S. gr. 8°. 4.50 Mk.



nun auch die Änderung eines vor dem 14. August 1919 erworbenen Namens angeordnet oder wenigstens dem Träger gestattet sei, oder ob durch diese Vorschrift der Reichsverfassung nur ein sich nach dem 14. August 1919 vollziehender Rechtsvorgang (Eheschließung, Geburt eines Kindes usw.) getroffen werde. Mit Unrecht wird dieses Problem als Frage der „Rückwirkung“ bezeichnet; handelt es sich doch nur darum, ob mit Inkrafttreten der Reichsverfassung der Name sich nach dem neuen Recht richtet<sup>5)</sup>. Wer eine Änderung bereits erworbener Namen ablehnt<sup>6)</sup>, verkennt, daß nach Art. 109 der Reichsverfassung der adelige Name durch Umwandlung in einen Familiennamen eine Änderung erfährt; an einer Namensänderung nehmen aber nach bürgerlichem Recht die Ehefrau, das eheliche, adoptierte usw. Kind teil. Die notwendige Folgerung aus dieser von Müller mehrfach (z. B. S. 48) hervorgehobenen Tatsache ist aber, daß die Erweiterung des Namens bei den in Frage stehenden Personen von selbst und zwangsläufig eintritt. Der von Müller vertretenen Auffassung (S. 49, 51), daß erst eine ausdrückliche Erklärung die Namensänderung, z. B. bei unebenbürtigen Gattinnen, herbeiführe, und daß andererseits auch der alte Name beibehalten werden könne, ist daher nicht beizutreten<sup>7)</sup>. Eine Namensänderung dieser Art hat jedoch zur Voraussetzung, daß eine Umwandlung nach Art. 109 der Reichsverfassung erfolgt: das uneheliche Kind erwirbt nur dann die Adelsbezeichnung der Mutter, wenn diese am 14. August 1919 noch lebte und den Adel führte (S. 50); ob der Erwerb auch bei volljährigen Kindern eintritt, ist zweifelhaft<sup>8)</sup>.

Die bei dieser Rechtslage bestehende Unklarheit sei durch ein Beispiel erläutert. Die Gemahlin des Prinzen Oskar von Preußen führte den Namen einer Gräfin von Ruppin, bis der ehemalige Kaiser Wilhelm II. am 21. Juni 1920, zwei Tage, bevor ihm das preußische Adelsgesetz die Autonomie entzog, als Chef seines Hauses ihr den Namen „Prinzessin von Preußen“ verlieh. Wie ihr Name heute lautet, ist jedoch bestritten. Während sie nach der oben entwickelten Anschauung bereits seit dem 14. August 1919 Prinzessin von Preußen heißt, lautet ihr Name nach Goslich<sup>9)</sup> auch heute noch „Gräfin von Ruppin“, da bereits erworbene Namen nicht geändert würden, der ehemalige Kaiser aber nach dem Hohenzollernschen Hausgesetz nur Macht über Mitglieder des Hauses gehabt habe, zu denen die Gräfin nicht gehöre.

Für die von Müller als Charakternamen bezeichnete Gruppe hat § 22 des Preussischen Adelsgesetzes eine Sonderregelung getroffen: sie gehen mit dem Tode des jetzigen Trägers unter, werden also wie Vornamen behandelt (S. 30); auf die Kinder vererbt sich nur der Geschlechtsname. Es fragt sich nun, wie der Charaktername in den deutschen Ländern, die dieser preussischen Regelung nicht gefolgt sind<sup>10)</sup>, nach heutigem Recht zu

behandeln sei. Die Lösung Müllers, der Charaktername gehe im ganzen Reiche mit dem Tode seines Trägers unter, ist zwar sehr wünschenswert, aber aus dem geltenden Recht kaum zu begründen. Seiner Ansicht (S. 53), sie ergäbe sich folgerichtig aus der Reichsverfassung, kann ich nicht zustimmen. Auch der erbliche Titel in adeligen Geschlechtern ist unter „Adelsbezeichnung“ im Art. 109 der Reichsverfassung gemeint<sup>11)</sup>. Selbst wenn man aus Art. 109 herauslesen wollte, diese Namen sollten nicht getroffen werden, wie soll sich daraus ergeben, daß sie mit dem jetzigen Träger untergehen?

Geht nun auch der persönliche Adel als Namensbestandteil über? Das wird teilweise bejaht<sup>12)</sup>. Doch spielt bei der rechtlichen Behandlung der Frage meist der Wunsch, den Übergang ausschließen zu können, eine ausschlaggebende Rolle. Daß der persönliche Adel — in Bayern wenigstens — Titel sei, nicht aber Adel<sup>13)</sup>, wie einige behaupten, ist nicht haltbar. Müller subsumiert den persönlichen Adel unter die Charakternamen (S. 36f.), da er den Träger „lediglich als Adligen charakterisiert“. Mit der S. 29 und sonst gegebenen Begriffsbestimmung, wonach dieser Name innerhalb einer Gruppe eine bevorrechtigte Person bezeichne und sich nach bestimmten Grundsätzen fortpflanze, ist das kaum vereinbar, man müßte denn diesen Begriff bedeutend weiter fassen (vgl. S. 44). Eine Anwendung des § 22 des Preussischen Adelsgesetzes, der von bevorrechtigten Mitgliedern der bisherigen Adelsfamilien spricht, auf den persönlichen Adel ist nach dem eindeutigen Sinne der Vorschrift unmöglich<sup>14)</sup>. Die größte Aussicht auf allgemeine Anerkennung scheint mir die von den Bayerischen Gerichten und neuerdings von dem ausschlaggebenden Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch<sup>15)</sup> vertretene Ansicht zu haben, daß zwar der persönliche Adel Namensbestandteil sei, sein Übergang aber von der Reichsverfassung offenbar nicht gewollt sei (zustimmend Müller S. 51, a. M. S. 28).

Zum Schluß sei noch auf die Flexion der bisherigen Adelsnamen eingegangen. Eine Flexion der Familiennamen kennt das heutige Recht nicht; sie ist mindestens mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch abgeschafft (anders Müller S. 41). Lediglich mit dem Hinweis auf das Sprachgefühl läßt sich die Meinung, die Reichsverfassung habe doch nicht dem Adel hierin eine Sonderstellung einräumen wollen, nicht abtun. Diese „Unsinngkeit“ (Müller S. VII) wird beispielsweise vom höchsten preussischen Gerichtshofe, dem Kammergericht in Berlin vertreten<sup>16)</sup>, das — nach Kläffel<sup>17)</sup> — an dieser Anschauung auch gegenüber der die gegenteilige Ansicht vertretenden Reichsgerichtsentscheidung vom 10. März 1926 festhält, deren Begründung mit Recht als sehr anfechtbar bezeichnet wird. Im Ergebnis ist wohl dem Reichsgericht beizutreten. Gegen die Flexion wendet sich auch Goslich<sup>18)</sup>; er führt aus:

„Das bayerische Oberste Landgericht war am 9. Okt. 1925 (J. W. 1926, S. 257) anderer Ansicht, indem es sich auf das Sprachgefühl berief. Zunächst ist zu bestreiten, daß das Sprachgefühl dem Gesetze vorgeht, zu-

<sup>5)</sup> Staudinger, Anm. zu § 12; v. Blume in der Deutschen Juristenzeitung, Jahrgang 1921, Spalte 121.

<sup>6)</sup> Nachweise bei Müller, S. 48; ferner Pland-Untzner, Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, 4. Aufl. 1924, Erläuterung 9 zu § 1355; Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen, Band 109, S. 243.

<sup>7)</sup> ebenso von Blume a. a. O.; Öpet in der Juristischen Wochenschrift, Jahrgang 1925 S. 2115 ff.; auch wohl Staudinger, Anm. zu § 12.

<sup>8)</sup> dafür Staudinger, Anm. zu § 12; anders Müller, S. 50 mit Nachweisen.

<sup>9)</sup> a. a. O.

<sup>10)</sup> Alle außer Thüringen (§ 3 des Thür. Adelsgesetzes).

<sup>11)</sup> Pland-Untzner a. a. O.; Goslich a. a. O. (Sp. 362f.)

<sup>12)</sup> Goslich a. a. O.; Enneccerus, Lehrbuch des Bürgerlichen Rechts, 25. Aufl. 1926, § 93 Anm. 12.

<sup>13)</sup> Baring in der Zeitschrift für Rechtspflege in Bayern, Jahrgang 1922, S. 111.

<sup>14)</sup> Goslich a. a. O.; anders Müller, S. 36.

<sup>15)</sup> Staudinger, Anm. zu § 12.

<sup>16)</sup> Juristische Rundschau 1926, Spalte 231.

<sup>17)</sup> Juristische Rundschau 1926, Spalte 439.

<sup>18)</sup> a. a. O., Spalte 358f.

mal es ja nach Zeit und Ort ganz verschieden ist. Dann aber denkt man bei Namen, wenn man nicht über sie witzeln will, nicht über die Bedeutung nach. Wie sich das Sprachgefühl daher nicht an Namen, wie „Herr Ruh“, „Fräulein Hengst“ . . . stößt, so wird es sich auch an „Herrn Gräfin“ oder „Fräulein Graf“ gewöhnen, besonders, wenn es in das Bewußtsein des Volkes

eingedrungen sein wird, daß es nach dem Willen der Verfassung Grafen und Gräfinnen nicht mehr geben soll, sondern nur noch Personen, die so heißen.“

Über die rechtliche Behandlung der Adelsnamen im geltenden Recht sind, wie gezeigt wurde, die Meinungen noch geteilt. Als Wegweiser in dieses interessante Gebiet ist die Schrift von Ernst Müller sehr zu empfehlen.

## Ueber Volksgenealogie.

Von Dr. Konrad Brandner, Direktor des fürstbischöflichen Knabenseminars in Graz. (Schluß.)

Wie schon gesagt, sind die nahezu ausschließliche Quelle für diese genealogischen Darstellungen die Matrikelbücher der Pfarrämter. Dies auch aus dem Grund, weil den Mitarbeitern diese Quellen ohne weiteres zugänglich sind, während andere Quellen, die in Archiven sich finden, auf dem Lande schwer erreichbar sind. Die Bearbeitung der Matrikelbücher hat aber von selbst zu einer gewissen Erweiterung der ganzen Arbeit geführt. Die Pfarrbücher enthalten ja bekanntlich außer den Namen und der Angabe der Abstammung beziehungsweise Verheiratung auch noch eine Menge anderer Notizen, die für die Kenntnis des Lebens in der Vergangenheit wertvoll sind. Weil nun einmal die Matrikeln für den angestrebten genealogischen Zweck in die Hand genommen wurden, so dachten wir, dieselben gleich vollständig auch in bezug auf das andere Quellenmaterial, das sie bieten, zu bearbeiten.

Es wurde daher in den Richtlinien, welche den Mitarbeitern für die Bearbeitung gegeben wurden, als Ziel der Bearbeitung angegeben: 1. eine möglichst lückenlose Genealogie der gesamten Bevölkerung der Pfarre und 2. eine Zusammenstellung des statistischen, wirtschaftsgeschichtlichen und sonstigen Materials, das sich in den Büchern findet. Ich stelle mir dies so vor, daß dieses Material systematisch geordnet in einzelnen Kapiteln als Einleitung der Genealogie jeder Pfarre vorausgeschickt wird. Da wäre ein Kapitel „Statistische Angaben“ und zwar die Geburten-, Ehe- und Sterbefolge. Da die Volkszählungen in Oesterreich in ihren Anfängen nur bis Maria Theresia zurückreichen und auch diese Anfänge keineswegs erschöpfend sind, so wären diese Darstellungen aus den Matrikeln eine wertvolle Ergänzung der Kenntnis über die Bevölkerungszahl nach rückwärts, wenn sie natürlich auch keineswegs einen ganz genauen Aufschluß über dieselbe geben. Aus diesen statistischen Angaben kann man aber noch verschiedenes andere folgern. Selbstverständlich ist die Unterscheidung von männlichen und weiblichen Geburten, woraus das Überwiegen des einen oder anderen Geschlechtes ersehen werden kann; auch die Zahl der unehelichen Geburten festzustellen, ist von Bedeutung. Bei der Sterbefolge ist darzustellen, wieviel in den einzelnen Lebensaltern, etwa von 10 zu 10 Jahren gruppiert, gestorben sind. Die Kindersterblichkeit ist besonders zu behandeln. Für Geburten-, Trauungs- und Sterbefälle ist auch wichtig, die Zahl derselben in den einzelnen Monaten des Jahres ersichtlich zu machen. Es ergeben sich da ganz interessante Erscheinungen, gewisse Regelmäßigkeiten in den einzelnen Jahren. Bei einer Darstellung der Geburtenfolge in der Pfarre Haus im 17. Jahrhundert hat sich z. B. gezeigt, daß in den einzelnen Jahrzehnten mit einer einzigen Ausnahme die Zahl der männlichen Geburten die der weiblichen überwiegt. Auch in dem einen Jahr-

zehnt, wo dies nicht der Fall ist, ist nur ein ganz geringer Überschuss von weiblichen Geburten, und außerdem ist das Taufbuch für diese Zeit etwas lückenhaft. Bei der Darstellung der Geburtsfälle nach den einzelnen Monaten ergab sich, daß die Zahl der Geburten vom Januar an von Monat zu Monat sinkt, bis sie im Juni den tiefsten Stand erreicht. Von Juli an ist wieder ein Aufsteigen bemerkbar, während im November und Dezember die Zahl wieder etwas zurückgeht. Das ist während des ganzen 17. Jahrhunderts eine fast regelmäßige Erscheinung. Wäre diese für das ganze Land festgestellt, so wäre sicher eine Grundlage für die Erforschung der Ursachen dieser Erscheinung gegeben.

Ein weiteres Kapitel ist dann die Darstellung der vorhandenen Grundherrschaften in den einzelnen Orten. Wir sind ja über die Verbreitung der Grundherrschaften im allgemeinen unterrichtet; es fehlt aber eine genaue Kenntnis über die Zugehörigkeit der einzelnen Häuser und Güter zu den Grundherrschaften. Nun findet sich seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bis 1849 in den österreichischen Pfarrmatrikeln bei jedem einzelnen Fall die Grundherrschaft angegeben, der das Haus oder Bauerngut unterstand. Es können daher sämtliche in der Pfarre begüterten Grundherrschaften ausfindig gemacht und zugleich auch der zugehörige Grundbesitz angegeben werden. Daraus läßt sich mit der Zeit eine Karte der Grundherrschaften zusammenstellen.

Ein wichtiges Kapitel ist ferner die Darstellung der sozialen Schichtung der Bevölkerung, die auch sehr leicht aus den Matrikeln zu gewinnen ist. Die Besitzer auf den Bauernhöfen, die Vertreter des Gewerbes, die Personen in öffentlicher und amtlicher Stellung geben zusammen ein Bild des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens und Wandels der Bevölkerung.

Eine weitere Aufgabe ist die Darstellung des Gebrauches der Taufnamen in den verschiedenen Zeiten. Die Namengebung ist verschieden nach Zeit und Ort. Das Auftauchen und Verschwinden gewisser Taufnamen ist oft ein Hinweis auf Ereignisse oder Wandlungen in den Anschauungen der Bevölkerung, auch ein Hinweis auf Zuwanderung aus einer anderen Gegend. Man bekommt dadurch auch ein richtiges Bild über die Häufigkeit des Gebrauches der einzelnen Taufnamen und über die Zahl der gebrauchten Namen überhaupt, die oft durchaus nicht so groß ist, als es den Anschein hat. Ich habe die Sache in Haus für das 17. und 18. Jahrhundert untersucht. Im 17. Jahrhundert wurden im ganzen 93 verschiedene männliche und 47 weibliche Namen gegeben (die Doppelnamen sind als eigene Namen gerechnet). Davon wurden 32 männliche und 14 weibliche Namen im ganzen Jahrhundert nur einmal gegeben. Im 18. Jahrhundert wurden in der gleichen Pfarre 119 verschiedene männliche und 88 weibliche Namen

gegeben, von denen 57 männliche und 37 weibliche nur einmal im ganzen Jahrhundert vorkommen. Auffallend ist z. B. im 18. Jahrhundert die Häufigkeit im Gebrauch von doppelten und mehrfachen Namen. Ebenso ist für dies Jahrhundert bezeichnend der Gebrauch des Namens Josef. Von 1601 bis 1650 wurde dieser Name nur 5mal gegeben, 1651 bis 1700 kommt er 34mal vor, von 1701 bis 1750 122mal, von 1751 bis 1800 200mal, und das in der gleichen Pfarre, und ohne daß die Bevölkerungszahl sich vermehrt hätte. Ich führe diese Beispiele nur an, um zu zeigen, welche Möglichkeiten zu weiteren Untersuchungen und wertvollen Erkenntnissen in der Darstellung dieser Erscheinungen liegen, wenn sie allgemein für ein größeres Gebiet durchgeführt würden.

Die Familienforschung, wie sie heutzutage betrieben wird, leidet sehr an der Schwierigkeit in der Auffindung der Quellen. Auch beschränkt sie sich naturgemäß stets auf einen engen Kreis von Personen und läßt alles,

was daneben liegt, außer acht. Wenn es nun möglich wäre, in der dargelegten Art die Grundlage für die Familienforschung dadurch zu erweitern, daß von den hierfür in Betracht kommenden Quellen wenigstens die Matrikelbücher in systematischer Aufarbeitung allgemein zugänglich gemacht würden, so wäre meines Erachtens damit nicht nur für die Familienkunde, sondern weit darüber hinaus sehr viel gewonnen. Eine solche Genealogie wäre die Grundlage und zugleich die Quelle für jede weitere Einzelforschung.

Ob wir in Steiermark unser Ziel erreichen werden, weiß ich nicht; wahrscheinlich wird es nicht der Fall sein. Denn die lange Zeit, welche die Aufarbeitung erfordert, und der Mangel an finanziellen Mitteln sind große Hindernisse. Aber wenn auch nur einiges geschaffen wird, so wird dieses wenige sicher auch eine Anregung für die Zukunft sein. Uns aber, die wir daran arbeiten, wird der Leitspruch trösten: *Magnum voluisse sat est.*

## Die Porträtsammlung der Nationalbibliothek in Wien.

Von Dr. phil. Karl Aufferer, Rustos an der Oesterreichischen Nationalbibliothek.

Im laufenden Jahrgange dieser Zeitschrift (Spalte 67—70) habe ich über die Familienforschung in Oesterreich im allgemeinen, den Plan der Aufstellung einer eigenen fachwissenschaftlich biographisch-genealogisch-heraldischen Handbibliothek mit Fachkatalogen und die Absicht der Schaffung einer „Zentralstelle für österreichische Personen- und Familienforschung“ als Parallelstück zur „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ in Leipzig berichtet. In einer Reihe von Aufsätzen beabsichtige ich nun, auf diesen Gedanken wieder zurückzukommen und im Anschlusse daran bestimmte Gruppen wichtiger genealogischer Handschriften der Nationalbibliothek herauszugreifen, diese soweit zu beschreiben und zu charakterisieren, daß der jeweilige Forscher und Interessent sofort erkennen kann, inwieweit eine bestimmte Handschrift für seine Spezialzwecke in Betracht kommt. Schon ein oberflächlicher Blick in die von mir jüngst herausgegebene Uebersicht über die heraldischen Handschriften der Nationalbibliothek<sup>1)</sup> zeigt das reiche genealogische Material, das hier noch seiner Erschließung harret. Dazu kommt noch eine Anzahl speziell biographischer und genealogischer Handschriften, die trotz des vorhandenen 10bändigen Kataloges<sup>2)</sup> im einzelnen oft schwer herauszufinden sind. Dem soll durch den Hinweis auf bestimmte Gruppen biographischer, genealogischer und heraldischer Handschriften abgeholfen werden. Bevor ich nun aber mit der ersten derartigen Publikation einsehe, will ich kurz über den Ort der Aufstellung der biographisch-genealogisch-heraldischen Fachbibliothek unterrichten — über die Porträtsammlung.

Die jetzige Porträtsammlung der Nationalbibliothek<sup>3)</sup> ist die ehemalige K. K. Fideikommiß-Bibliothek, die Privat-

bibliothek des ehemaligen österreichischen Kaisers, die seit 1908 und auch heute noch im zweiten Stockwerke der Burg untergebracht ist, und im Jahre 1921 durch Verfügung des Bundesministeriums für Unterricht mit der alten Hofbibliothek, der heutigen Nationalbibliothek vereinigt wurde. Entsprechend dem jetzigen Streben der Zusammenziehung gleichartigen Materials in Spezialsammlungen wurden aus den Beständen dieser ehemaligen Privatbücherei zunächst die Handschriften und Inkunabeln herausgezogen und der Handschriftensammlung einverleibt, und in gleicher Weise wurden auch andere Bestände den betreffenden Sammlungen zugeteilt. Ein alter Haupt- und Urbestandteil der Bibliothek aber, ihre Porträtsammlung, verblieb und wurde zum Grundpfeiler einer neuen selbständigen Sammlung — der Porträtsammlung —, die so aus der alten Fideikommiß-Bibliothek herausgeschält nun zu einer einzigartigen Weltammlung geworden ist. Ihr Reichtum an Porträts wird kaum von einer zweiten europäischen Sammlung übertroffen und eben in der Menge an Porträts — die Sammlung zählt heute über 165000 Bildnisse — liegt ihre besondere Bedeutung für die biographische und genealogische Forschung. Je größer der Reichtum einer Sammlung an Porträts ist, und je mehr genealogisch oder territorial geschlossene Porträtreihen eine Sammlung aufzuweisen hat, desto größer wird ihr Wert für die biographische, genealogische und rassenkundliche Forschung sein.

Die Bedeutung die dem Porträt als solchem nicht nur für die biographische und genealogische Forschung, sondern insbesondere bei ahnentafelmäßiger Aufstellung für die Vererbungsforschung zukommt, ist gerade in jüngster Zeit mehr und mehr in den Vordergrund gerückt worden, und der Ruf nach Schaffung einer Zentrale<sup>4)</sup>, welche die Bestände an Bildnissen in den deutschen Bibliotheken und Sammlungen nachweisen soll, ist gewiß ein berechtigter und sollte nicht überhört werden, wengleich die Verwirklichung dieses Gedankens bei der großen Menge an Porträts und des schier unaufhörlichen Zuwachses auf große Schwierigkeiten stoßen wird.

In Oesterreich ist durch die Schaffung der Porträtsammlung eine Zusammenfassung des Porträtmaterials

<sup>1)</sup> Die heraldischen Handschriften der Wiener Nationalbibliothek. Eine zusammenfassende Uebersicht. In: Festschrift zum 200jährigen Jubiläum des Bestehens des Gebäudes der Nationalbibliothek in Wien, Wien 1926, S. 7 ff.

<sup>2)</sup> *Tabulae codicum manu scriptorum praeter graecos et orientales in bibliotheca palatina Vindobonensi asservatorum.* Vindobonae 1864—1890.

<sup>3)</sup> Ich verweise auf den jüngst in der „Festschrift . . . der Nationalbibliothek“ erschienenen Aufsatz des Bibliothekars Wilhelm Beck „Zur Geschichte der Porträtsammlung der Nationalbibliothek in Wien“, auf dessen Ausführungen zum großen Teile meine hier gebrachten zurückgehen.

<sup>4)</sup> Vgl. Familiengeſchichtliche Blätter, Jg. 24, 1926, Spalte 87.

vorläufig Wiener Sammlungen in die Wege geleitet und die Anlegung eines Zentral-Katasters österreichischer Bildnisse in Aussicht genommen. Die praktische weitere Durchführung ist natürlich eine Frage des Geldes und hängt daher von der zukünftigen finanziellen Lage des Instituts ab.

Die Porträtsammlung der Wiener Nationalbibliothek wurde vom Erzherzoge und späteren Kaiser Franz I. (1804—1835), der sich zunächst eine Bibliothek anlegte, und den dann seine große Vorliebe für Kupferstiche zur Sammlung von Porträts führte, begründet. So erwuchs aus diesem zweifachen Sammeleifer eine Sammlung und eine Bibliothek, eine Privatbücherei, die spätere Fideikommißbibliothek, und aus ihr die heutige Porträtsammlung. Kaiser Franz begann als 17-jähriger Jüngling seine Sammlungen, die er durch rund 50 Jahre fortsetzte. In allem ging er mit reifer Ueberlegung vor, und es ist nicht nur interessant und bemerkenswert, sondern staunenswert zu verfolgen, mit welcher Vorliebe und mit welchem Interesse der Kaiser selbst an seiner Sammlung hing, wie er selbst eigenhändig einen zweibändigen Katalog anlegte, das Material sichtete und die Aufstellung der einzelnen Porträts nach dem Stande und Berufe der Dargestellten ordnete. Die einzelnen Porträts sind in großen Kartons aufgestellt, die als Rückentitel den Stand bzw. Beruf der Dargestellten tragen, wie: Kaiser, Könige, Herzöge, Schauspieler, Naturforscher usw. Diesem vom Kaiser Franz eigenhändig geschriebenen Kataloge folgte im Jahre 1822 im Auftrage des Kaisers die Anlegung eines zweiten großen 47-bändigen Kataloges „Catalog der Porträten-Sammlung Seiner Majestät Kaiser Franz I. nach Ständen oder anderen bemerkenswerten Eigenschaften der dargestellten Personen eingerichtet“. Die einzelnen Bildnisse sind kurz mit Schlagworten charakterisiert. Zu diesem Behufe sind die einzelnen Seiten in folgende Rubriken geteilt: Zahl — Name — Stand — Zeichner oder Maler — Kupferstecher — Format — Anmerkung. Die Mitglieder der regierenden Häuser — die Abteilung „Regenten“ — wird nach eigenen Zahlen — wie sie in genealogischer Folge in der Stammtafel folgen — gezählt. Dieser Katalog wird noch heute fortgesetzt und enthält alle in der Sammlung vorhandenen Porträts. Parallel mit diesem Bandkatalog läuft ein später angelegter alphabetischer 40 Karton umfassender Zetteltatalog als Universal-katalog, — der automatisch fortgeführt wird.

Mit rastloser Emsigkeit sammelte Kaiser Franz. Alle in Betracht kommenden Stellen, wie insbesondere die auswärtigen Gesandtschaften, erhielten zweckdienliche Anweisungen zur Sammlung von Porträts für seine ursprünglich in seinen Privatgemächern untergebrachte Bücher- und Porträtsammlung. Glücklicherweise überstanden diese die Napoleonischen Kriege und Invasionen. In der Folge war der Kaiser wie seine Rechtsnachfolger

bestrebt die begonnenen Sammlungen durch wertvolle Neuerwerbungen zu vermehren. Noch Kaiser Franz kaufte für 2000 fl. Konventionsmünze 1828 die 22300 Blätter zählende Sammlung des berühmten Physiognomikers Johann Kaspar Lavater, der 1836 der Ankauf der Porträtsammlung des Bankiers Ritter von Franck — gegen 2000 Stiche — und 1888 die Göcsische Sammlung mit 2000 ungarischen Porträts folgte. Neben diesen großen Erwerbungen lief 1870 nach bewährtem Muster eine Aktion des damaligen Bibliotheks-Vorstandes M. U. von Becker, derzufolge die auswärtigen Gesandtschaften neuerlich angewiesen wurden, Porträts anzukaufen. So stieg die Zahl der Porträts bis zum Jahre 1919 auf über 100000. Heute zählt sie über 165000, so daß sie innerhalb des kurzen Zeitraumes von 6 Jahren einen Zuwachs von 65000 Porträts erfuhr. Ursache dieses Riesen-Zuwachses innerhalb einer verhältnismäßig sehr kurzen Zeit waren die durch den Umsturz nach dem Weltkriege hervorgerufenen Veränderungen, vor allem die Begründung der heutigen Porträtsammlung, die das Zusammenströmen der bisher in anderen Sammlungen verwahrten Porträts zur Folge hatte. So kam nach dem Umsturze in den Jahren 1920—1925 die Bildnis-Sammlung der früheren Kupferstichsammlung der ehemaligen Hofbibliothek — 2000 Blätter —, die Theater-Porträtsammlung — 25000 Porträts — früher im Besitze des R. K. Hoftheaters, die Sammlung der Hofschauspielerin Charlotte Wolter, die Sammlung des Anatomen und Chirurgen Dr. Anton Friedlosky — Porträts von Ärzten und Naturforschern —, die Sammlung des Kriegesarchives — 33000 Porträts —, und die Sammlung des Prinzen Eugen von Savoyen hinzu. Die Abteilung der „Photographien“ erfuhr 1925 durch die gewaltige 12000 Bildnisse zählende Sammlung des Dr. Ing. Walter, Dr. Herbert und Ing. Otto und Erich Freiherrn von Doblhoff eine bedeutende Vergrößerung.

Die ursprünglich private Porträtsammlung des Kaiser Franz ist so zu einer staatlichen Weltammlung allerersten Ranges geworden, die nun durch die Angliederung einer eigenen biographischen, genealogischen und heraldischen Handbibliothek mit Fachkatalogen vor allem der bisher noch nicht bibliographisch zusammengefaßten engeren österreichischen Spezialliteratur zu einem Spezial-Institute für die engere österreichische Personen- und Familienforschung werden wird. Die aus den Beständen der alten Fideikommiß-Bibliothek überkommene biographisch-genealogisch-heraldische Literatur ist bereits zu einer kleinen fachlichen Handbibliothek zusammengestellt und es ist lebhaft zu erwünschen, daß trotz des steten Hindernisses und dauernden Verzögerers — des ewigen Geldmangels — recht bald Mittel und Wege gefunden werden, um das geplante, bereits begonnene und sicher allerseits lebhaft begrüßte Institut auszubauen.

## Die Abstammung des westfälischen Zweiges der Familie von Sydow von Karl dem Großen.

Von Dr. sc. pol. August Meininghaus.

Von dem aus der Altmark stammenden uradeligen Geschlecht von Sydow wurde Mitte des 18. Jahrhunderts ein Zweig der Linie Blumberg in Westfalen heimisch. Friedrich Wilhelm von Sydow, \* 1718, Rgl. preuß. Kapitän bei Prinz von Preußen-Infanterie-Regiment Nr. 18, Johanniter-Ritter, Herr auf Zollen und Crazen,

vermählte sich im Jahre 1743 mit der Freiin Sophie Auguste Wilhelmine von Geuder genannt von Rabensteiner, Tochter des Anhaltischen Geh. Rats und Hofmarschalls, auch Kanzlers des Johanniterordens Johann Georg Freiherrn von Geuder gen. von Rabensteiner. Durch diese Heirat erwarb Friedrich Wilhelm

Haus Westhusen und Haus Crengeldanz in Westfalen, die er i. J. 1745 übernahm. Sein Enkel Friedrich von Sydow, \* 1773, Rgl. niederländischer Major der Artillerie, Herr auf Westhusen, heiratete i. J. 1798 Franziska, die Tochter des Dortmunder Ersten Rittmeisters Conrad von der Berswordt genannt von Walrabe und der Franzeline von Syberg aus dem Hause Wischlingen, das durch die Heirat von Friedrichs ältestem Sohne Conrad von Sydow (\* 1802) mit Friederike von Syberg gleichfalls an die Familie von Sydow kam<sup>1)</sup>.

Durch die 1569 mit Georg von Syberg zu Wischlingen vermählte Ahnfrau der westfälischen von Sydows, Margarete von Syberg, geb. von der Recke, die väterlicher- und mütterlicherseits eine Deszendentin Karls des Großen war, stammen die Nachkommen des Friedrich von Sydow und der Franziska von der Berswordt gen. von Walrabe auf zweierlei Weise von Karl dem Großen ab.

Die von der Reckesche Stammreihe führt über die Geschlechter von Volmestein, Grafen von Limburg, Grafen von Isenberg, Herzöge von Limburg, Herzöge von Niederlothringen und Könige von Frankreich zu den Königen der Franken, die mütterliche Stammreihe Quadt durch die Gemahlin des Ritters Wilhelm Quadt zu Eller, eine geborene Gräfin von Limburg, auf dem gleichen Wege zu Karl dem Großen hinauf.

Von den fünf Kindern Friedrich von Sydows und Franziska von der Berswordt gen. von Walrabe<sup>1)</sup> leben Leopold (\* 1804), Heinrich (\* 1811) und Amalie (\* 1807), die Gattin des Freiherrn Hermann von der Recke auf Haus Antrop bei Hamm i. W., noch heute in ihren Nachkommen fort.

Zur Nachfahrscheinschaft Leopold von Sydows gehören geborene Träger der Namen: von Klocke (Herold), von Bunn, von Sydow (Meininghaus — Stobbe = Dethleffen), Hiltrop, von Sydow<sup>2)</sup>; zur Nachfahrscheinschaft Heinrich von Sydows Träger der Namen: von Sydow (Frhr. von der Heyden-Rhynsch, Riedesel Frhr. zu Eisenbach), Frhr. von der Heyden-Rhynsch, von Sydow, von Heyden<sup>3)</sup> und endlich zur Nachfahrscheinschaft Amaliens von der Recke, geb. von Sydow, Träger der Namen: Frhr. von der Recke, von Friesen (von Altenbockum), Graf von Westarp (von Landmann, Hahn).

**A. Erste Ahnenreihe.**

**Karl der Große,**

König der Franken, seit 800 Römischer Kaiser,  
\* (742 ?), † 814,

∞ III. . . . Hildegard aus alemannischem Grafenhanse

|<sup>4)</sup>

**Dietrich IV.**

**Graf von Limburg, 1348—1367**

**Dietrich V.**

**Graf von Limburg, 1368—1397,**

∞ . . . Ludgarde, Edle von Bruch

<sup>1)</sup> Hans v. Sydow: Genealogie der Familie von Sydow, 1897, S. 72 f.

<sup>2)</sup> Auch Frau Wwe. von Thünen, geb. von Sydow (finderlos), und Frau von Moers, geb. Hiltrop (finderlos).

<sup>3)</sup> Auch Frau Hiltrop, geb. von Heyden (finderlos).

<sup>4)</sup> Ueber die Abstammung Dietrichs IV., Grafen von Limburg, von Karl dem Großen s. v. Klocke, Karolinger-Abstammungen, in: Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 21, 1923, Sp. 44/45.

**Elisabeth, Gräfin von Limburg,**

1368—1408,

∞ . . . Dietrich IV. Edelherrn von Volmestein,  
1336—1396

**Agnes, Edle von Volmestein,**

\* 1388, † 1441,

∞ 1414 Godbert von der Recke<sup>5)</sup>,  
Ritter, Herr auf Burg Heeren usw.,  
1374—1426, † 1428

**Dietrich von der Recke,**

Herr der Krumpfen Grafschaft zu Volmestein,  
\* . . . , † 1467,

∞ . . . Frederunis von Kettler,  
1442—48

**Gert von der Recke,**

Herr zu Heessen usw.,

\* . . . , † zwischen 1480 und 85,  
∞ 1466 Sophie von Morrien,  
\* . . . , † 1488

**Dietrich von der Recke,**

Herr zu Heessen usw.,

\* . . . , † 1516,  
∞ vor 1502 Catrin von Heiden,  
lebte noch 1521

**Gert von der Recke,**

Herr zu Heessen usw.,

1513—1535, † 1535,  
∞ I. . . . Anna von Usbeck,  
† 1530

**Gert von der Recke,**

Herr zu Höbel,

\* . . . , † 1570,  
∞ 1544 Margret von Quadt,  
\* . . . , † 13. IV. 1564

**Margret von der Recke,**

\* . . . , † . . .

∞ 8. VII. 1569 Georg von Syberg<sup>6)</sup>  
zu Wischlingen

**Georg von Syberg**

zu Wischlingen, Droste zu Bochum,

\* . . . , † 18. III. 1627,  
∞ 1611 Anna von und zu Neuhoff,  
\* . . . , 23. VIII. 1647

**Joh. Georg von Syberg**

Herr zu Wischlingen, Droste zu Blankenstein und Werden,  
\* . . . , † 1679,

∞ 1639 Sibilla Arnolda von der Recke,  
Erbin zu Remnade und Stiepel<sup>7)</sup>,  
\* 7. VIII. 1622, † 2. VIII. 1660

**Friedr. Math. von Syberg**

Herr zu Stiepel, Remnade und Becke,

∞ II. . . . Christ. Elis. von Romberg von Massen

<sup>5)</sup> Aber die von der Recke näheres: Geschichte der Herren von der Recke, 1878, S. 29 ff., 105 f., 115 f., 119 f., 120 f., 123 f.

<sup>6)</sup> Aber die von Syberg: Fahne, Geschichte der kölnischen usw. Geschlechter, Bd. II, S. 160/161 (Stammtafel).

<sup>7)</sup> Geschichte der Herren von der Recke, S. 219.

**Joh. Georg von Syberg**  
zu Wischlingen, Stiepel und Remnade,  
∞ II. nach 1729 **Soph. Phil. Luise von Grothaus**  
von Ledenburg

**Philippine Franzeline Sophie v. Syberg**,  
Stiftsdame zu Clarenberg und Esfeh,  
\* 27. VI. 1741, † Dortmund 18. VI. 1789,  
∞ Wischlingen 27. XII. 1770  
**Dietrich Conrad v. d. Berswordt gen. v. Walrabe**<sup>8)</sup>,  
\* Dortmund 12. III. 1742, † Dortmund 3. XII. 1803

**Elisab. Christine Henriette Philippine Franziska v. d. Berswordt gen. v. Walrabe**,  
\* Dortmund 11. XII. 1774, † Westhusen 4. III. 1858,  
∞ Dortmund 2. X. 1798  
**Friedrich Christian von Syhow**<sup>9)</sup>,  
Rgl. niederländ. Major (bis 1814),  
\* Westhusen 10. XI. 1773, † Westhusen 23. IV. 1846

**B. Zweite Ahnenreihe.**

**Karl der Große**  
bis  
**Dietrich IV., Graf von Limburg**,  
1348—1367  
[siehe Erste Ahnenreihe]

**Johann**<sup>10)</sup> **III. Graf von Limburg**,  
1365,  
∞ . . . **von Letmathe**

<sup>8)</sup> Goth. Adel. Taschenbuch, Alter Adel, 1920, S. 57.  
<sup>9)</sup> Goth. Adel. Taschenbuch, Uradel, 1924, S. 675.  
<sup>10)</sup> W. Steinen, Westph. Gesch. III, S. 518 hat Evert. Nach Kremer, Akadem. Beitr. II, Stammtafel Limburg, hatte Dietrich IV. jedoch keinen Sohn Evert.

**Bela, Gräfin von Limburg**,  
(zweite Gemahlin),  
∞ . . . **Wilhelm Quab, Ritter**,  
Herr zu Eller<sup>11)</sup>

**Wilhelm Quab**,  
∞ . . . **Gertrud von Aniprath**

**Adolph Quab**,  
Herr zu Buschfeld 1467,  
∞ I. . . **Entgen Boß von Walbeck**

**Adolph Quab**,  
Herr zu Buschfeld und Olbrück,  
1459 und 1490 belehnt,  
∞ II. . . **Ulverad von Orsbeck**  
von Olbrück

**Johann Quab**  
zu Buschfeld und Olbrück,  
1531 mit Buschfeld belehnt,  
∞ 25. I. 1514  
**Beatriz Raiz von Frenz**

**Margarete Quab**,  
\* . . . , † 13. IV. 1564,  
∞ vor 1544 **Gerd von der Recke**,  
Herr zu Hövel,  
\* . . . , † 1570

**Margarete von der Recke**,  
∞ 8. VII. 1569 **Georg von Syberg**  
zu Wischlingen  
[Fortsetzung siehe A Erste Ahnenreihe].

<sup>11)</sup> Über die Quadt: W. Steinen, Westph. Gesch., III, S. 518ff.

## Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums Schleswig.

Von Dr. phil. Thomas Otto Achelis.

(Schluß.)

Die Predigergeschichte einzelner Propsteien und Gemeinden ist vielfach behandelt worden. Ich sehe dabei ab von topographischen Werken, die auch Verzeichnisse von Pastoren enthalten, und beschränke mich auf solche Arbeiten, deren Zweck eben jene Pastorenverzeichnisse sind.

I. Propsteien.

- Hadersleben  
Törninglehn { (22) L. O. Achelis und Th. Mathiesen: Beiträge zur Prediger-Statistik der Propsteien Had. und Törn.: *WESHG.* 2. Reihe, 7. Bd. (1925).
- Hadersleben  
Apenrade  
Sondern { (23) D. H. Moller: Beitrag zur Kirchen- und Prediger-Geschichte der Ämter Apenrade, Hadersleben, Sondern etc. 1769.
- Siderstedt { (24) F. Feddersen: Nachrichten von den Propsteien und Predigern in E. seit der Reformation . . . , 1853; vgl. *FS.* 2<sup>3)</sup> 2, 272/84, 373/85.

- Flensburg { (25) D. H. Moller: Historische Nachricht sowohl von den Rgl. Pröbsten in Fl. überhaupt seit der Reformation als insonderheit von Fr. Dame, 1751.
  - Sonderburg  
Nordangeln { (26) P. Thomsen: Beiträge zur Glücksburgischen Prediger und Kirchengeschichte . . . *WESHG.* 2. Reihe, 4. Bd.
  - Helgoland<sup>24)</sup> { (27) H. E. C. Schröder: Aus der kirchlichen Chronik Helgolands. *WESHG.* 2. Reihe, 3. Bd.
  - Hütten (28) H. N. U. Jensen: Nachrichten über die Jubelprediger in Schwansen. Nebst einigen geschichtl. Anmerkungen . . . 1849.
- II. Einzelne Gemeinden (in alphabetisch. Reihenfolge).  
Broader (29) D. H. Moller: Historische Nachricht von einem im Amte Flensburg neulich verstorbenen Prediger, welcher 61 Jahre seinem Amte vorgestanden, und dessen Antecessoribus. Schleswig-Holsteinische Anzeigen 1758, Sp. 253ff.

<sup>22)</sup> *WESHG.* = Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte.  
<sup>23)</sup> *FS.* = Falck's Sammlung der wichtigsten Abhandlungen.

<sup>24)</sup> Jetzt Propstei Süderdithmarschen.



- Burg auf Fehmarn (30) M. Lobetanz: Ordnung und Folge der Pastorum und Inspectorum der Kirchen zu Burg auf Fehmarn, seither Ao. 1592 bis 1693. *FS.* 2, 343/5.
- Flensburg (31) O. H. Moller: Beiträge zur Civil-, Kirchen- und gelehrten Geschichte der Kön. Dänischen Stadt Fl. . . 1767.
- (32) O. H. Moller: Historische Nachricht von der Kirche zu St. Johannis in Fl., wie auch den Pastoribus, die vor und nach der Reformation derselben vorgestanden. 1762.
- (33) O. H. Moller: Historische Nachricht von der St. Johannis-Kirche in Fl. und den Diaconis, die seit 200 Jahren bis hieher, derselben vorgestanden. 1763.
- (34) O. H. Moller: Historische Nachricht von der Kirche zu St. Johannis in der Stadt Fl., wie auch den Pastoribus, die vor und nach der Reformation in 300 Jahren, und den Diaconis, die seit 200 Jahren bis hieher, derselben vorgestanden. 1767.
- Föhr, St. Laurenti (35) Richard Petri: Nachricht von dem Heidenthum, der Einführung der christlichen Religion und Reformation auf der Insel Föhr, nebst einem Verzeichniß der Pastoren an der Kirche Laurentii daselbst. Dänische Bibliothek VI (1745), 329—46.
- Friedrichstadt (36) O. H. Moller: Nachricht von der evangel.-luther. Kirche in Fr. und deren Predigern, aus des Probsten P. Petrejus Manuscript. Schleswig-holsteinische Anzeigen 1770, 169ff.
- Glücksburg (37) Aus einer handschriftlichen Nachricht von den Gr'er Predigern. Neues Staatsbürgerl. Magazin 10, 586.
- Grundhof (38) O. C. Nerong: Die Gr'er Kirche. Nebst einem Verzeichniß der Prediger, Organisten, Lehrer . . . 1888.
- Hagenberg (39) Riis: Series pastorum in Hagenberg. Heimatblätter für den Kreis Sonderburg IV (1922), S. 122—128.
- Hürup (40) M. Voß: Zur Predigerchronik der Gemeinde H., im Kreise Flensburg: Heimat 1905, 207ff.
- Husum (41) J. M. Krafft: Ein Zweifaches Zweihundert-Jähriges Jubel-Gedächtniß. 1723.
- Lysabbel (42) H. J. Rórdam: Personalhistorisk Uddrag af M. R. Meldahls „Kronike for Lysabbel Sogn“. Personalhist. Tidsskr. 2 (1881), 2. R. 2. Bd.
- Moltrup (43) O. H. Moller: Nachricht von den Predigern zu M. und Bierning im Amte Hadersleben. Schleswig-holsteinische Anzeigen 1767, 130ff., 135ff., 1770, 281ff.
- Deversee (44) O. H. Moller: Nachricht von einem zu O. im Amte Flensburg verstorbenen Prediger, welcher 61 Jahre seiner Gemeinde vorgestanden, und dessen Antecessoribus. Schleswig-holsteinische Anzeigen 1758, 253ff.
- Sönnig (45) Verzeichniß der Gr'er Prediger von 1562 bis 1700 in der Predigt von Pastor U. Sieverk. 1706.
- Ulberup (46) O. H. Moller: Historische Nachricht von der auf Sundewit belegenen Gemeinde U. und deren Pastoribus seit der Reformation. *FS.* 2, 224—32.
- Es würde zu weit führen, an dieser Stelle die zahlreichen Biographien einzelner Pastoren des Herzogtums aufzuführen — allein 7 Beiträge für den Buchstaben A und 14 für B wüßte ich —, nur möge es gestattet sein, noch einige Schriften, welche sich mit alten Pastorenfamilien unseres Landes beschäftigen, anzuführen: Alardus (47) C. C. Carstens: Die Familie A. Kirchen- und Schulblatt 1887.
- Andersen (48) Friedr. Andersen: Eine nordschleswigsche Pastorenfamilie. Kunstkalender 1921.
- Bolten (49) C. C. Carstens: Die Familie B. Kirchen- und Schulblatt 1888.
- Callisen (50) C. C. Carstens: Die Familie C. Kirchen- und Schulblatt 1888.
- Eszmarch (51) E. Eszmarch: Einige Nachrichten über das E. Geschlecht. 1875.
- Eszmarch (52) E. Eszmarch: Chronik der Familie E. 1887.
- Flor (53) O. C. Nerong: Chronik der Familie F. 1887.
- Prahl (54) P. Br. Grandjean: Stamtavle over Presten Jacob Nielsen Prahl's agnatiske Descendents. Personalhistoriske Samlinger I (1901), S. 137—161.
- Prahl (55) C. C. Carstens: Zwei Pröpste Prahl. Kirchen- und Schulblatt 1890.
- Strodttmann (56) C. C. Carstens: Die beiden Strodttmann. Kirchen- und Schulblatt 1889.
- Valentiner (57) C. C. Carstens: Die Familie Valentiner. Kirchen- u. Schulblatt 1885.
- Valentiner (58) E. Bruhn: Die Familie der Valentiner. Heimat 1926, S. 25—30.
- Das Herzogtum Schleswig wird von drei Volksstämmen bewohnt: Dänen, Deutschen und Friesen. Daher hat es ein besonderes Interesse, die Predigerstatistik nach der nationalen Seite hin zu untersuchen: Woher stammen die Männer, welche in den einzelnen Gemeinden des Herzogtums das Wort Gottes predigten und den Einwohnern als Seelsorger dienten? Beiträge zur — wenn ich so sagen darf — nationalen Predigerstatistik habe ich für einige Propsteien Nord- und Mittelschleswig in folgenden Aufsätzen gegeben:
- Propstei Hadersleben (59) Die Landeskirche 1925 Nr. 49,  
 „ Upenrade } (60) „ „ 1925 Nr. 51,  
 „ Lügumkloster }  
 „ Flensburg (61) Flensburger Kreis kalender für 1926.
- Andere Propsteien werden folgen, zunächst Sondern, Husum, Eiderstedt und Nordangeln. Hier sollen einige der früher unmittelbar unter dem Generalsuperintendenten stehenden sog. exemten Kirchen behandelt werden, da sie — mehr als eine einzelne Propstei — durch ihre Lage in Nord-, Mittel- und Südschleswig einen Einblick in die Verschiedenheiten, welche sich in den alten Grenzen des Herzogtums finden, gestatten. Es sind 19 Gemeinden, 5 einzelne im Süden des Landes und 14 adelige Patronatskirchen. Heute gehören sie zwei Bistümern: Schleswig und Hadersleben an, bis 1920 gehörten sie zu sieben verschiedenen Propsteien: Upenrade (3), Hütten (9), Husum-Bredstedt (1), Nordangeln (1), Schleswig (2), Sonderburg (1) und Südangeln (2).
1. Friedrichstadt (Propstei Schleswig)
  2. Friedrichsort ( „ Hütten)
  3. Odenbüll ( „ Husum-Bredstedt)
  4. St. Johannis v. Schleswig (Propstei Schleswig)
  5. Kahleby (Propstei Südangeln)
  6. Dänishenhagen (Propstei Hütten)
  7. Krusendorf (Propstei Hütten)
  8. Gettorf ( „ „ )
  9. Sehestedt ( „ „ )
- } Dänischwohlder Distrikt

- |               |                      |                           |
|---------------|----------------------|---------------------------|
| 10. Rieseby   | (Propſtei Hütten)    | } Schwanfener<br>Diſtrikt |
| 11. Waabs     | ( " " )              |                           |
| 12. Sieseby   | ( " " )              |                           |
| 13. Schwansen | ( " " )              |                           |
| 14. Rappeln   | (Propſtei Südangeln) | } I. Angler<br>Diſtrikt   |
| 15. Gelting   | ( " Nordangeln)      |                           |
| 16. Klippleff | ( " Apenrade)        | } II. Angler<br>Diſtrikt  |
| 17. Quars     | ( " " )              |                           |
| 18. Uzbüll    | ( " " )              |                           |
| 19. Düppel    | ( " Sonderburg)      |                           |

Wir unterſuchen nun die Herkunft der Paſtoren der vier erſten und der vier letzten Gemeinden

- 1a. Friedrichſtadt, Paſtorat: 1. Leymariaß (Mugßburg, 1632), 2. Hecht (Mugßburg), 3. Hansmann (Süderſtapel), 4. Alberti (Stralfund), 5. Junge (?), 6. Fabriciaß (?), 7. Henſeler (?), 8. Olter (Nordhaſtedt, Dithmarſchen), 9. Henſeler (Friedrichſtadt), 10. Rall (Flensburg), 11. Heaellund (Braderup), 12. Wildhagen (Schleßwig), 13. Bremer (Alltona), 14. Niese (Schleßwig), 15. Wett (Brockdorf), 16. Biernacky (Elmshorn), 17. Tadey (Schl.), 18. Schetelig (Tondern), 19. Mägen (Dührhaus, Kreis Tondern), 20. Bertelsen (Holm), 21. Hansen (Sonsacker).

1b. Friedrichſtadt, Compoſtorat iſt noch nicht behandelt.

2. Friedrichſort: 1. (ca. 1632) Jacobaeuß (?), 2. Kirchner (?), 3. Hering (Radeburg, Sachſen), 4. Schmidt (Lübeck), 5. Knölke (Tzehoe), 6. Kloſtermann (Meldorf), 7. Loppnau (Danzig), 8. Greve (Altersen), 9. Bruhn (Klein=Solth), 10. Doſe (Kiel), 11. Rundt (Alltona), 12. v. d. Hende (Stellau), (biß 1855).

- 3a). Odenbüll: 1. (1528) Holſt (?), 2. Laurentii (?), 3. Hansen (?), 4. Udernoviuß (?), 5. Petrejuß (Munkbrarup), 6. Petrejuß (Odenbüll), 7. Petrejuß (Odenbüll), 8. Howidiuß (?), 9. Martini (?), 10. Boyſen (Buphever), 11. Strandiger (Fl.), 12. Niese (Tzehoe), 13. Harſen (Wellworm), 14. Carſtenſen (?), 15. Rind (?), 16. Gorr (Röhenbüll), 17. Andresen (Handewitt), 18. Schütt (Huſum), 19. Godberſen (Wallsbüll), 20. Rönnaun (Rappeln), 21. Mägen (Borgwedel bei Haddeby), 22. Bleyer (Alltona), 23. Grönning (Suntoor, Indien).

- 3b). Nordſtrandisch=Moor: 1. (1642) Heimreich (Trindermarſch), 2. v. d. Lieth (Hollingſtedt), 3. Walther (Trindermarſch), 4. Walther (Nordſtrandisch=Moor), 5. Iverſen (Huſum), 6. Carſtenſen, ſiehe 3a, 14, 7. Ravertß (Föhr), 8. Harſen (Odenbüll), 9. Rnußen (Föhr), 10. Godberſen, ſ. 3a 19, 11. Greif (Büſum), 12. Jacobsen (Niesebüll), 13. Biernacky, ſiehe 1, 16 (biß 1825).

4. St. Johanniß=Kloſter vor Schleßwig: 1. (1773) Peterſen (Schleßwig), 2. Börm (Dörpſtedt bei Hollingſtedt), 3. Ehler (Fahrdorf bei Haddeby), 4. Wett (Bahrenfeld), 5. Pfaff (biß 1880).

Und zu dieſen Gemeinden im Süden deß Herzogtums Schleßwig füge ich die vier letzten „exemten“ Kirchen, belegen an der Oſtküſte deß dänischgewordenen Nordſchleßwig:

- 16a). Klippleff, Paſtorat: 1. (1584) Johann (?), 2. Schröder (?), 3. Wilßbeck (Flensburg), 4. Ewald (Flensburg), 5. Brunoriuß (Singleff), 6. Nißen (?), 7. Nißen (Klippleff), 8. Lübers (Sünderup bei Flensburg), 9. Breckling (Uzbüll),

10. Breckling (Klippleff), 11. Klinker (Hoptrup), 12. Peterſen (Tumbüll, Kirchſpiel Feldſtedt), 13. Peterſen (Philippßburg, Sundewitt), 14. Grauer (Niese), 15. Bay (Rudfjöbing), 16. v. Neergaard (Rageburg), 17. Karſtenß (Grundhof).

- 16b). Klippleff, Diafonat: 1. (biß 1620) Ketellen (?), 2. Sedanuß (?), 3. Andresen (?), 4. Ziegler (?), 5. Lambertuß (?), 6. Matthieſen (?), 7. Jacobi (?), 8. Marſtrand (?), 9. Houß (?), 10. Breckling, ſiehe 16a, 9 (biß 1704).

17. Quars: 1. Canuti (?), 2. Lohmann (Uf), 3. Riſiuß (Niese), (1654—1704 Unnex von Klippleff), 4. Breckling ſiehe 16a, 9, 5. Wohnſen (?), 6. Hvuid (?), 7. Hinrichſen (Buſchmoß, Kirchſpiel Rinkeſiß), 8. Jeſſen (Holebüll), 9. Chriſtenſen (Ketting), 10. Damm (Quars), 11. Delfß (Schleßwig).

- 18a). Uzbüll, Paſtorat: 1. (1569) Paulſen (?), 2. Andrea (Beuſchau, Kirchſpiel Alderup), 3. Graßmi (Fl.), 4. Sagittariuß (?), 5. Steffenſen (Sonderburg<sup>25</sup>), 6. Breckling (Fl.), 7. Thomſen (Fl.), 8. Vette (Sonderburg), 9. Clauſen (Meldorf), 10. Burchardi (Sonderburg), 11. Schwennſen (Bommerlund, Kirchſpiel Eken), 12. Ahlmann (Sonderburg), 13. Meher (Arniß), 14. Paulſen (Drellßdorf), 15. Pärehoj (Sonderburg), 16. Hönd (Lundßgaard, Kirchſpiel Hoift), 17. Brag (Sonderburg), 18. Engell (Rjöge), 19. Gad (Dänemark), 20. Rönnaun (Nordſtrand), 21. Wulff (Niese), 22. Müller (Präſtö).

- 18b). Gravenſtein, Schloßpredigerſtelle: 1. (1672) Gärtner (Norfjöbing in Schweden), 2. Bruno (?), 3. Thomſen (Fl.), 4. Paſchiaß (?), 5. Lüderß, ſ. 16a 8 (biß 1706).

19. Düppel: 1. (1567) Bundo, 2. Andrea ſ. 18a 2, 3. Lundiuß (Düppel), 4. Lundiuß (Düppel), 5. Ebbesen (?), 6. Huldenreich (?), 7. Monrad (Ketting), 8. Lundiuß (Glückßburg), 9. Deſeniß (?), 10. Balßlöw (?), 11. Momißen (Augusten=burg), 12. Bonnichſen (Singleff), 13. Karſtenſen (Rjar auf Ulfen), 14. Bülow (Dänemark), 15. Brag (Tondern) 16. Clauſſen (Tondern).

Bezeichnet man nun der Kürze halber die Schleßwiger mit S., Holſteiner mit H. die Deutſchen im engeren Sinne mit G. und die Dänen mit D., ſo ergibt ſich folgende Überſichtstabelle:

Nr.	D.	G.	H.	S.	Bem.	Nr.	D.	G.	H.	S.	Bem.
1	0	3	4	11		16a	1	1	0	12	(16 nichtß
2	0	3	1	6		17	0	0	0	7	feſtgeſtellt)
3a	0	0	1	12	1 Jüder	18a	3	0	1	10	
3b	0	0	1	9		18b	0	0	0	1	1 Schwede
4	0	0	1	3		19	1	0	0	9	
Sa.						Sa.					
0   6   8   41   1						5   1   1   39   1					

Auffallend iſt die hohe Zahl der Schleßwiger in beiden Liſten; in den vier ſüdschleßwigiſchen Gemeinden ſind eß 73%, in den nordſchleßwigiſchen gar 83%. Die Zahl der Dänen iſt ſehr gering: 5 von 102 Paſtoren, deren Heimat feſtgeſtellt wurde; von ihnen iſt vor 1850 kein einziger angeſtellt; Holſteiner finden ſich in Südschleßwig 8, in Nordſchleßwig ein einziger: Clauſen (18a 10, angeſtellt 1782), Deutſche (=G.) in Südschleßwig 6, in Nordſchleßwig 1 (16a 16), angeſtellt 1864.

Daß Bild, welcheß wir auß dieſer kleinen ſtatistiſchen Unterſuchung über die Heimat der Paſtoren einiger der

<sup>25</sup>) Vgl. Personalhistorik Tidſskrift, Bd. 42, 1921, S. 126.

fog. exemten Kirchen gewinnen, stimmt recht gut zu dem, was die Untersuchung anderer Propsteien ergibt:

	D.	G.	H.	S.	Bem.
Propstei Hadersleben (bis 1840)	47	12	3	288	1 Holländer
Stadt Hadersleben	1	11	3	33	3 ungewiß
Land "	46	1	0	255	
Propstei Apenrade (bis 1900)	21	2	1	135	17 ungewiß
Stadt Apenrade	2	2	0	34	
Land "	19	0	1	101	
Propstei Lügumkloster bis 1900	5	0	2	31	4 ungewiß
Propstei Flensburg (bis 1870, v. d. Stadt)	15	13		85	

Recht stark sind die Schleswiger überall vertreten, nie stärker als in der preußischen Zeit 1864 bis 1920. Dänen finden sich im 16. Jahrhundert in Nordschleswig vereinzelt; sie nehmen im 17. und 18. Jahrhundert zu, besonders aber seit 1850; in den Landgemeinden der Propstei Flensburg hat es vor 1850 keinen aus Dänemark gebürtigen Pastor gegeben, aber bis 1864 ist

dann die Zahl von 0% bis 88% gestiegen, im Kriegsjahr fiel sie dann wieder auf das Niveau der vor-märzlichen Zeit<sup>26)</sup>. Pastoren aus Deutschland hat es vor 1864 in Landgemeinden Nordschleswigs nur ganz vereinzelt gegeben — das machte schon die dänische Kirchensprache — nämlich

Propstei Hadersleben (34 Gemeinden): Peter Wöldicke, Sommerstedt (berufen 1685)<sup>27)</sup>,

Propstei Apenrade (10 Gemeinden): Christian Posselt, Bjolderup (berufen 1739)

Propstei Lügumkloster 3 Gemeinden): —

die vier exemten Gemeinden Nordschleswigs: Nicolaus Clausen, Aghüll (berufen 1782).

Dagegen ist in den Städten Nordschleswigs das Wort Gottes in deutscher Sprache verkündigt worden; vom Süden kamen die Männer, welche die neue Lehre von Wittenberg brachten, und anfangs scheint es in einigen Städten überhaupt keinen dänischen Gottesdienst gegeben zu haben. Und noch heute wird, wie es das Bedürfnis der Gemeinden unferes Grenzlandes erfordert, in den Städten das Evangelium in dänischer und deutscher Sprache verkündigt.

<sup>26)</sup> Vgl. meinen Aufsatz „Die Heimat der Landpastoren der Propstei Flensburg“, im Flensburger Kreis-Kalender, Jg. 21, 1926, S. 35—37.

<sup>27)</sup> Ueber diesen interessanten Mann vgl. meinen Aufsatz in Personalhistorisk Tidsskrift, Bd. 46, 1925, S. 233—254.

## Kleine Mitteilungen.

Die diesjährige Hauptversammlung des „Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine“ hat im Anschluß an den 18. Deutschen Archivtag, der am 15. und 16. August in Kiel zusammentrat, ebenda vom 16.—19. d. M. stattgefunden. — In der Abteilung VI (für Familien- und Wappenkunde) hielt Professor Dr. Weidler-Altona, der Vorsitzende der Hamburger „Zentralstelle für Niederächsische Familiengeschichte“, einen sehr lehrreichen Vortrag über die Bedeutung des Altonaer Stadtarchivs für die Familiengeschichtsforschung, konnte aber, der Fülle des Stoffes entsprechend, natürlich nur in großen Zügen die Wichtigkeit dieses Archivs und seiner wertvollen Archivalienbestände schildern. H. F. Macco-Berlin-Steglitz besprach eine wichtige familiengeschichtliche Quelle, indem er auf Grund von Kirchenrechnungen darlegte, wie diese z. T. noch wenig beachteten Archivalien unsern Forschungen nutzbar gemacht werden können. Dr. Stephan Refule von Stradonitz, Berlin, der Vorsitzende des Vereins Herold, schilderte seine Untersuchungen über das Schicksal des Degens Friedrich d. Gr. in Paris in einem Vortrage, der, wenn auch nicht ein genealogisches Thema behandelnd, so doch die „genealogische Arbeitsweise“ erkennen ließ, die den Vortragenden zum Ziel geführt hat. — Aus der kurzen geschäftlichen Sitzung der Abteilung ist zu erwähnen, daß Dr. Refule von Stradonitz als Vorsitzender und Dr. Friedrich Wecken als Schriftführer der Abteilung auch für die nächsten Jahre fungieren.

An die Verhandlungen der Abteilung VI schlossen sich am 18. August die Verhandlungen der „Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine“ an, unter Leitung von Rechtsanwalt Dr. Westberg-Hamburg, dem zweiten Vorsitzenden der „Zentralstelle für Niederächsische Familiengeschichte“ und von Rechtsanwalt Dr. Brehmann, dem Vorsitzenden der Leipziger „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“. Als Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft wurde, nachdem Dr. Wecken schon auf der Berliner Tagung der Arbeitsgemeinschaft am 25. April d. J. sein Amt niedergelegt, und seitdem der Schriftführer des von der Arbeitsgemeinschaft herausgegebenen „Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblattes“, Peter von Gebhardt, das Amt interimistisch verwaltet hatte, dieser endgültig zum Geschäftsführer berufen. — Der „Genealogische Verein in Oberschlesien“ (Verein zur Förderung der Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde) mit dem Sitz in Beuthen O.-S. wurde in die Arbeitsgemeinschaft aufgenommen. Aber die Aufnahmegeheuche anderer Vereine konnte endgültig noch nicht beschlossen werden. Der „Hallische Genealogische Abend“ blieb bei seiner in Berlin abgegebenen Austrittserklärung mit sofortiger

Wirkung bestehen, obwohl nach den in der Arbeitsgemeinschaft getroffenen Vereinbarungen das Ausscheiden von Vereinen aus der Arbeitsgemeinschaft nur mit sechsmonatlicher Kündigung auf Schluß des Jahres möglich ist. . . . Eine längere Aussprache knüpfte sich an die Frage des „Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblattes“, ohne daß endgültige Beschlüsse gefaßt wurden. Aus den sonstigen Verhandlungen ist noch eine Entschließung in der Frage der Gebührenordnung der preußischen Staatsarchive zu erwähnen, die mit der Abteilung VI des Gesamtvereins zusammen den zuständigen Stellen unterbreitet werden soll und folgendes besagt:

„Die Gebührenordnung der preußischen Staatsarchive und die auf ihr beruhenden Gebührenordnungen anderer deutscher Archive sind nicht geeignet, die Familiengeschichtsforschung zu fördern, stellen vielmehr eine Gefahr für diese Wissenschaft dar. Diese Tatsache ist von der Archivverwaltung selbst anerkannt worden. Namentlich ist die Schlechterstellung der Familiengeschichtsforscher gegenüber der Heimatsforschung auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten. Es wird deshalb um Abstellung dieses Abzustandes gebeten.“

Aber die unter dem Schutze der Arbeitsgemeinschaft stehenden Unternehmungen wurde berichtet; besonders für die „Familiengeschichtliche Bibliographie“ konnte durch Vorlage der bisher erschienenen Berichte (1921 und 1922) und des während der Kieler Tagung noch im Druck befindlichen, inzwischen aber auch erschienenen Berichtes über die Jahre 1923/24 der Nachweis guten Vorwärtsschreitens erbracht werden.

**Die Herkunft der Elise Lenzing.** — Lange hat die Hebbelforschung nicht gewußt, hoher Elise Lenzing, die treue und aufopferungsvolle Freundin Hebbels, stammte. Nach einer Tagebuchaufzeichnung des Dichters hielt man die Ortschaft Leezen im Osten Schleswig-Holsteins, westlich der Bahnlinie Segeberg-Oldesloe, für ihren Geburtsort. Der Hebbelforscher Richard Maria Werner gibt in seinem „Hebbel, Ein Lebensbild“, 2. Aufl. Berlin 1913, S. 68 an, daß sie dort am 18. Oktober 1804 geboren sei. Aber im Leezener Kirchenbuch findet sich die Eintragung ihrer Geburt nicht, noch kommt überhaupt der Name Lenzing darin vor. Aus der bisherigen Ungewißheit haben die Forschungen von Albrecht Janssen, niedergelegt in seiner, allerdings z. T. auch angefeindeten<sup>1)</sup>, sehr lesenswerten Schrift „Die Frauen rings um Friedrich Hebbel“ (Berlin-Leipzig 1919), her-

<sup>1)</sup> vgl. Familiengehistliche Blätter, Jg. 21, 1923, Sp. 23—24; Jg. 22, 1924, Sp. 20—21.

ausgeführt. Janssen hat einwandfrei festgestellt, daß Maria Dorothea Elisabeth Lenzing in Lenzen an der Elbe (West-Prignitz) geboren ist. Der Geburtstag ist nicht der 18. Oktober, sondern der 14. Oktober 1804. Ihre Eltern waren der Chirurgus Johann Friedrich Arnold Lenzing und Karoline Maria Behrens (Behrend).

Bei Eigennamen ist bekanntlich ein Verlesen leicht möglich. So mag es gekommen sein, daß man aus der etwas undeutlichen Schreibweise Hebbels den Ort „Leezen“ anstatt des richtigen „Lenzen“ gelesen hat. Umso eher übrigens, als dieser Ort Leezen im Heimatlande des Dichters liegt. Der Vater Lenzing wurde geisteskrank und starb wahrscheinlich in einer Irrenanstalt. Sein Todesstag steht nicht fest. Die Witwe heiratete den „Bürger und Schiffsbauer“ Johann Jakob Urndt Ziese und zog mit diesem und ihrer Tochter Elise später nach Hamburg. Hier ist Elise mit Hebbel bekannt geworden.

Der Name Lenzing oder Lenzing und ähnlich kommt im nördlichen Westfalen und zwar in Tecklenburg nicht selten vor. Tatsächlich ist auch der Vater von Elise Lenzing in Tecklenburg geboren. Elise entstammte seiner zweiten Ehe. Die erste Ehe hatte er am 20. April 1787 mit Maria Elisabeth Laue(n) († 15. 1. 1802) geschlossen. Bei der Beurkundung dieser seiner ersten Eheschließung ist ausdrücklich bemerkt, daß er aus Tecklenburg stammte. Wir lassen die Eintragung im Lenzener Kirchenbuche hier wörtlich folgen: „Herr Friedrich Arnold Lenzing, Chirurgus hier selbst, des Herrn Friedrich Lenzings, Chirurgus in der Stadt Tecklenburg in Westfalen ehelicher einziger Sohn, ist mit seiner verlobten Braut Jungfrau Maria Elisabeth Lauen, des seligen Herrn Siegfried Lauen, vormaligen Chirurgus hier selbst, nachgelassene eheliche 4. Tochter, am 20. April 1787 hier selbst copuliret worden“.

Nach dem Tecklenburger Kirchenbuche wurde am 21. Mai 1758 „des Küpers Lenzigs (so!) Söhnlein Johann Friedrich Arnold“ getauft. Die genaue Übereinstimmung der Vornamen ergibt die Identität dieses Täuflings mit dem Vater der Elise. Nur wegen des „Chirurgus in der Stadt Tecklenburg“ liegen einige Schwierigkeiten vor. Ein Chirurgus Lenzing oder Lenzig ist um 1758 in Tecklenburg nicht festzustellen. Aber vielleicht übte Lenzing um die Zeit der Geburt seines Sohnes vor allem seinen Beruf als „Küper“ (Böttcher) aus und ging wohl erst in späterer Zeit zu seiner chirurgischen Tätigkeit über. Holche, der Geschichtsschreiber Tecklenburgs, führt im Jahre 1788 in seinem Werke unter den verschiedenen Berufsarten in Tecklenburg zwei Chirurgen und vier Böttcher auf. Aber er fügt der Aufzählung hinzu, daß die einzelnen Vertreter nicht immer bei ihrer Handlung blieben, sondern andere Gewerbe trieben. So mag auch der „Küper Lenzig“ nach damaliger Weise neben seiner eigentlichen Berufsarbeit später die Chirurgie ausgeübt haben.

Im Jahre 1925 sind in Tecklenburg, der alten Heimat der Lenzings, die „Nibelungen“ von Hebbel mit großem Erfolg als Freilichtspiele aufgeführt worden. Der Ruf dieser Aufführungen hat den Namen des Dichters aufs neue weit durch Deutschland getragen. Niemand hat daran gedacht, daß sein berühmtes Werk in dieselbe alte, ehrwürdige Bergstadt einzog, aus der einst seiner getreuen Freundin Vater den Weg in die Ferne genommen hatte.

Pfarrer Dr. phil. Friedrich Große-Dresselhaus.

#### Die Heiratslicenzen der Geigenmacher von Mittenwald.

— Im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München, Abteilung Kreisarchiv für Oberbayern, liegen unter den Gerichtsliteralien Akten der Grafschaft Werdenfels. Darunter befindet sich ein Aktenbündel über Mittenwalder Geigenmacher, das die Heiratslicenzen dieser Berufsgruppe enthält. Wollte ein Geigenmacher heiraten, so mußte er zunächst den Rat von Mittenwald bitten, ein marktgerichtliches Gutachten an das Fürstlich Freising'sche Land- und Pfliegergericht in Garmisch zu senden. Ein solches Gutachten enthält familiengeschichtlich recht wertvolle Angaben über Alter, Vermögen, Grundstücklage, ausstehende Erbschaften und Lebenswandel der Brautleute. Das Gesuch wurde von Garmisch, meist befürwortend, nach Freising weitergeleitet und dort vom Bischof genehmigt oder abgewiesen. Oft kamen vor der Genehmigung noch Rückfragen; so mußte bei dem Gesuch des Georg Schöttl (s. unten), weil dieser noch nicht auf der vorgeschriebenen Wanderschaft gewesen war, das Gericht zurückschreiben: „Der Eintritt wegen der unterlassenen Wanderung wird durch die Bemerkung gehoben, daß eben Mittenwald der Ort sei, wo die Kunst der musikalischen Instrumenten-Macher in besonderem Flor steht, und deren Produkte von Lissabon bis Petersburg und Konstantinopel vorzügliche Nachfrage und Abgang finden“.

Das nachstehende Verzeichnis bringt das Namensmaterial der Heiratslicenzen von 1792—1802.

Achenleithner f. Poller;  
Achner f. Schöttl;

Fichtlin f. Frehsnik;  
Frehsnik, Joseph, OO 1793 Theresia Fichtlin (Eltern: Martin und Rosina F.);  
Hauweiß f. Hornsteiner;  
Hornsteiner, Joseph, Fidlbögenmacher, OO 1797 Maria Hauweiß;  
— f. Karner, Niggel, Polzl, Seiz;  
Jais, Anton, OO 1801 Katharina Peter (Vater: Forstmeister in Garmisch);  
Gallinger f. Niggel;  
Karner, Joseph, OO 1802 Theresia Hornsteiner (Vater: Mathies H.);  
Kloß, Sebastian (Vater: Egibi K.), OO 1794 Elisabeth Wäckerl;  
Knilling f. Niggel;  
Krüner, Alois, OO 1799 Walburg Wurmer (Vater: Johannes W. Revierjäger);  
Niggel, Christoph (Mutter: Maria N.), OO 1792 Magdalena Gallinger;  
— Cölestin (Mutter: Agnes N.), OO 1794 Anna Knilling;  
— Christoph, OO 1800 Ludwiga Hornsteiner;  
Peter f. Jais;  
Poller, Martin und Rosina Achenleithner (Gesuch 1794 abgewiesen, da Nahrungsstand schlecht und schon 2 uneheliche Kinder vorhanden sind);  
Poller, Johann (Mutter: Anna), OO 1798 Elisabeth Tiefenbrunner;  
— f. Simon;  
Polzl, Balthasar (Eltern: Johannes und Maria P., Müllersleute), OO 1798 Marianne Hornsteiner;  
Rieger, Georg, OO 1792 Apollonia Zwergerin;  
— Kaspar (Vater: Johannes K.), OO 1797 Genovefa Seiz (Vater: Bernhard S.);  
— Philipp, OO 1798 Elisabeth Wurmer (Vater: Hochfürstlicher Revierjäger);  
Rösch f. Schöttl;  
Schöttl, Georg, OO 1792 Anna Achner (Vater: Johannes A.);  
— Andreas (Mutter: Anastasia Sch.), OO 1799 Marianne Rösch (Vater: Andreas K.);  
Seiler, Anton (Mutter Maria S.), OO 1798 Rosina Seiz;  
Seiz f. Rieger, Seiler;  
Seiz, Adl, Zither- und Violonmacher (Witwer, aus erster Ehe ein Sohn Ferdinand), OO 1802 Magdalena Hornsteiner;  
Simon, Johann Michael, OO 1794 Maria Poller (Eltern: Michael und Maria P.);  
— Franz (Mutter: Anna S. Tischlerwitwe), OO 1799 Kreszentia Junter (Vater: Gregorius J. Bäckermeister);  
Tiefenbrunner f. Poller;  
Wäckerl f. Kloß;  
Wurmer f. Krüner u. Rieger;  
Junter f. Simon;  
Zwerger f. Rieger.

Kurt Meyerding de Ahna.

**Unbekannte Ahnen Lenaus** (vergl. Familiengeschichtliche Blätter Jg. 24, 1926, Sp. 80). — Über Lenaus Großmutter väterlicherseits wußten wir bisher nur soviel, daß sie in Esseg (Slavonien) im Jahre 1753 geboren und in Vámoskloka (Ungarn) mit Lenaus Großvater am 12. Januar 1775 getraut wurde. Trotz eingehender Forschungen konnte mehr nicht festgestellt werden. Auf Grund der unten angeführten Quellen ist es nunmehr gelungen, ihre Eltern und ihren mütterlichen Großvater zu ermitteln und damit Lenaus Ahnentafel wie folgt zu ergänzen:

5) von Kellersberg, Baronin, Anna Katharina Theresia, \* . . 13. XI. 1753.

10) von Kellersberg, Baron, Johann Joseph, Auditor beim Regiment P. Vasquez [später Infanterie-Regiment 48], \* Klagenfurt . . . um 1724; OO . . . (um 1749)

11) von Neuhaus, Anna Katharina.

22) von Neuhaus, Franz Xaver, Generalauditor.

Die durch die Lebenswürdigkeit des Oberlieutenants Jerzawy zur Verfügung gestellten Quellen sind: „Matrica des Regiments P. Vasquez“ tom. VI. Fol. 32 und „Slabsmusterungskliste“ des Regiments Vasquez, aufgenommen zu Esseg am 31. Mai 1753.

Dr. med. Bruno Böllt.

**Stammbuch Pollich.** — In alten Familiensachen sind mir vor einiger Zeit Stammbuchblätter meiner Urgroßmutter Sophie Freiin von der Tann geb. Pollich in die Hände gefallen. In einem buchartigen Kästchen sind die 50 Blätter aufbewahrt, die Widmungen von Freunden, Bekannten und Verwandten der Besitzerin enthalten, Freundschaftsverse, wie sie unter Schulfreundinnen auch heute noch oft zu finden sind, 3. L.

mit kleinen Zeichnungen und Stickereien verziert, aus den Jahren 1824—1828.

Die Schreiberinnen dürften zum größten Teil zu Familien aus Schweinfurt und der näheren Umgebung gehören.

Nachstehende Namen kommen vor:

Bach, Christoph Friedrich, Liseta, L. E.;  
Bergnerin, Christiane;  
Brenner, Marianne;  
Cramer, Johannes, Lisette;  
Dieffenbach, Helene, Luise;  
Diez, Wilhelm Carl;  
Eichenhorst, S. G. Wilhelmine;  
Elshmann, Caroline;  
Emmert, Rosette;  
Engelhardt, Gertraud;  
Freitag, Eleonora;  
Girard, Jeannette;  
Goll, Christiane;  
Graf, Lenchen;  
Greiß, Katharina Margareta;  
Hoffmann, Adelheid, Lotte, Luise;  
Körner, Maria, Regina;  
Messelhäuser, Margarethe;  
Nepf (Stepf?), Lenchen;  
Pollich, Dorothea, Fr. Gg. Ad., Johannes, Joh. Elias Christ.,  
Mar. Ros., Rosina, S.;  
Reuter, Babette, Sabine, Wilhelmine;  
Röder, M. Magdalena, M. Rungunda;  
Sartorius, Auguste, Clothilde;  
Schlundt, Elisabetha;  
Schmidt, Soph. Amalia Carol.;  
Schulteis, Elise;  
Segniz, M. F. H., S., Sophia;  
Sehffert, Nanette;  
(Stepf?) siehe Nepf;  
Sträubler, F. Friedrich;  
v. d. Tann, Auguste;  
Weigand, Amalia Johanna.

Referendar Karl Vork.

**Familienverbände.** — Am 31. Juli und 1. August 1926 fand in Frankfurt a. M. der Familientag des Familienverbandes

der Herdorfer Schönfelder statt, dem 22 Teilnehmer bewohnten. Die Familientage sollen künftig nicht mehr abwechselnd an den Wohnorten der einzelnen Verbandsmitglieder, sondern in dem Heimatgebiet der Familie, jetzt noch in der Heimat der meisten Verbandsangehörigen, im Siegerland, abgehalten werden. Gleichzeitig taute der Familienverband Martin Schönfelder. Der Verband ist im letzten Jahre gerichtlich eingetragen worden. Vorsitzender beider Verbände ist Professor Emil Schönfelder in Frankfurt a. M., Wilhelmshöher Straße 6. — Am 4. Juli 1926 wurde in Osnabrück die zweite Tagung des Familienverbandes „Meyer zum Vorwalde“ unter Leitung des Medizinalrates Dr. Karl Meyer aus Lennepe abgehalten. Der Schriftführer des Verbandes, Studienrat i. R. Wilhelm Meyer zum Vorwalde aus Hannover, berichtete über den heutigen Stand der Forschung zur Geschichte des Geschlechtes; entsprechend den fünf verheirateten Söhnen des Stammvaters Johann Christopher Meyer zum Vorwalde (1673—1737) bestehen fünf Linien, nämlich: Alwedde, Heitmeier, Hellbaum, Meyer zu Bohme und Meyer zum Vorwalde. Die verschiedenen Namen erklären sich aus der Einheiratung in andere Höfe und aus dem früher gesetzlichen Zwang zur Annahme des Hofenamens. Die in Ausarbeitung befindliche Stammtafel soll gedruckt werden; die Sitzungen des Verbandes gelangten endgültig zur Annahme. — Der dritte Fintchtag vereinigte am 18. September d. J. in Wehingen wohl hundert Familienmitglieder aus allen Teilen des schwäbischen Landes, darunter auch manche Vertreter der durch weibliche Verwandtschaft mit der Familie verbundenen Geschlechter. Er brachte wiederum unter dem Eindruck gemeinsamen Erlebens eine Erneuerung und Stärkung des Verwandtschaftsgefühls, wozu nicht wenig auch der Dichter aus der Familie, Ludwig Fintch, mit seiner ahnenkundlichen Betrachtung beitrug; er drang darin auf stärkere Bewertung der weiblichen Sippenzweige, die den männlichen blutmäßig ebenbürtig sind. Es wurde die Anlegung einer Familienchronik und die Herausgabe eines Heftes der Fintchzeitung beschlossen, das neben Lebensabrisse verstorbenen Familienglieder Berichte über die Vorkommnisse in der großen Familie bringen soll. — Der Familienverband Rinne, der die Nachkommen des Ehepaars Friedr. Wilh. Rinne und Wilh. Sophie Hartmann (beide gest. 1847 bzw. 1862) umfaßt, hielt am 11. und 12. September d. J. seine zweite Zusammenkunft in Eilsen, dem Wohnort der gen. gemeinsamen Stammeltern, ab. Der dritte Familientag ist für 1929 geplant.

## Bücherschau.

**Peter von Gebhardt: Systematische Inhalts-Übersicht der Jahrgänge I bis LI der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde“, hrsg. vom Verein „Herold“ zu Berlin. Sonderdruck aus der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde“ Jg. 52, 1926. 27 S. 8<sup>o</sup>. 4.— Mf.**

v. Gebhardt erschließt mit der vorliegenden Arbeit, die schon seit langem fertig gestellt ist, aber aus wirtschaftlichen Gründen erst jetzt erscheinen kann, den reichen Inhalt der zweitältesten deutschen periodischen Veröffentlichung auf dem Gebiete der Genealogie und den ihr nahe stehenden Gebieten der Wappen- und Siegelkunde. Allerdings ist der Inhalt der „Vierteljahrsschrift“ schon einmal in ähnlicher Weise verzeichnet worden und zwar von Gustav A. Seyler, dem Altmeister des Vereins „Herold“, aber schon vor 30 Jahren und nur für die von (1872) 1873 bis 1896 erschienenen ersten 24 Bände (in der „Vierteljahrsschrift“ . . .“, Jg. 24, 1896, S. 377—391). Nun hat die Fachwelt endlich eine schnell unterrichtende Übersicht über alle bis Ende 1925 erschienenen 51 Bände, da der Verfasser sich der Mühe unterzogen hat, auch die Angaben über den Inhalt der schon von Seyler verarbeiteten Jahrgänge zu übernehmen. Schade ist es, daß wirtschaftliche Gründe und auch Raummangel verboten, ein alphabetisches Verzeichnis der Verfasser der einzelnen Aufsätze anzufügen. Aber trotz dieses unerheblichen Mangels hat mit v. Gebhardts Arbeit ein neuer wertvoller Beitrag zur familiengeschichtlichen Bibliographie das Licht der Welt erblickt, wofür wir ihm danken müssen. Wir können nur hoffen und wünschen, daß auch für andere Zeitschriften etwas ähnliches geschaffen wird, so z. B. auch für die bisher vorliegenden 56 bzw. 57 Bände von „Der Deutsche Herold“ (der übrigens, wie wir hören, vom laufenden Jahrgang an das lang entbehrte Personennamenregister erhalten wird). Anfügen können wir an dieser Stelle, daß die Absicht vorliegt, über den Inhalt aller Jahrgänge der Familiengeschichtlichen Blätter, die bekanntlich 1927 im 25. Jahrgange herauskommen, ein ähnliches systematisches Inhaltsverzeichnis

zu veröffentlichen, und daß an solchen von zwei nicht mehr erscheinenden Fachzeitschriften schon gearbeitet wird.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Familiengeschichtliche Quellen.** Zeitschrift Familiengeschichtlicher Quellennachweise. Hrsg. von Oswald Spöhr. Bd. 2, Heft 1 ff. Leipzig: Degener & Co. 1926. Je Heft 0,25 Mf.

Seit März 1926 läßt Oswald Spöhr, der Inhaber des Verlages Degener & Co. in Leipzig, eine Reihe „Familiengeschichtliche Quellen“ erscheinen, die — zwanglos erscheinend — den Familienforscher durch Namenverzeichnisse der im eigenen Verlag vertriebenen familiengeschichtlichen Veröffentlichungen Hinweise und Förderung bringen sollten. Hieraus hat sich eine Art Zeitschrift unter gleichem Titel, nur als Bd. 2 bezeichnet, entwickelt, deren erstes Heft im August d. J. erschien und einen gewaltig erweiterten Inhalt erfahren hat. Spöhr weiß aus eigener, langjähriger Erfahrung genau, was dem Familienforscher, besonders dem, der weitab von den genealogischen Mittelpunkten wie Berlin, Dresden, Leipzig usw. wohnt, fehlt: Einlick in die Namenverzeichnisse gedruckter und ungedruckter Quellen, die nicht bekannt oder schwer zugänglich sind. In der neuen Zeitschrift, die noch in mancher Hinsicht ausgebaut werden soll, werden aus je einhundert Quellen (auch aus Privatbesitz) — Familienarchiven — handschriftlichen Sammlungen usw.) die vorkommenden Namen ausgezogen und in der Form eines alphabetischen Registers abgedruckt. Jeder Band wird Hunderttausende von Namen enthalten, die wohl manchen Forscher, besonders bei Ahnentafelarbeiten, auf neue Wege bringen und den „toten Punkt“ überwinden helfen können. Schon die Auswahl der im vorliegenden Bande verarbeiteten Quellen spricht dafür: einzelne Familiengeschichten, Stamm- und Ahnentafeln, Verzeichnisse von Leichenpredigten, Bürgerverzeichnisse, Deutsches Geschlechterbuch u. a. m. In der Handbücherei des Familienforschers müssen künftig neben Weckens „Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen“ (V. f. Q.) die „Familiengeschichtlichen Quellen“ Spöhrs vorhanden sein!

Udalbert Scharr.



**Rudolf Granichstaeden-Czerba: Andreas Hofer.** Seine Familie, seine Vorfahren und seine Nachkommen. Wien u. Leipzig: Oesterreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft u. Kunst 1926. Mit einer Bildtafel. 80 S. fl. 8<sup>o</sup>.

Erfreulicher Weise werden in letzter Zeit die Familien bekannter und bedeutender Männer genealogischer Bearbeitung unterzogen, wie z. B. die des Komponisten Karl Maria von Weber, worüber ich im Juliheft unserer Zeitschrift (Sp. 217 bis 218) berichtete, so die Martin Luthers, die ich später anzeige, so auch die des Tiroler Freiheitskämpfers, die im vorliegenden Büchlein behandelt wird. Um es gleich vorweg zu nehmen: wir haben dem Verfasser zu danken, daß er sich der Arbeit unterzogen hat, und daß er sie uns im Druck vorlegt; da bisher zusammenfassende Darstellungen über Hofer und seine Familie fehlten, dürfen wir wohl sagen, daß eine süßliche Lücke im genealogischen Schrifttum ausgefüllt ist. Leider, um auch dies vorweg zu nehmen, fehlt ein Register, das den für viele Personen auch aus anderen Familien wertvollen Inhalt mühelos erschlüsse, sowie eine Stammtafel oder das Schema einer solchen, um schnell „ein plastisches Bild“ über die Zusammenhänge der verschiedenen Stammlisten zu bieten. — Vor kurzem ist Hofers Geschlecht von italienischer Seite für „die lateinische Kultur“ in Anspruch genommen. Als ein Zeugnis gegen diese Umfassung, an dem nicht zu rütteln und zu drehen ist, kommt das vorliegende Büchlein gerade recht. Es handelt sich um eine rein deutsche, bäuerliche Familie mit nicht dem geringsten italienischen Einschlag, deren Ursitz Ulfaß bei Platt im Passeltal war; von dort zogen die unmittelbaren Vorfahren des großen Tirolers über Magfeld und Moos um 1664 auf den bekannten Sandhof, wo Andreas im November 1767 geboren wurde (die Taufe stand lt. Kirchenbuch des für den Sandhof zuständigen Pfarrort St. Leonhard am 22. d. M. statt). Im Mannesstamme ist seine Nachkommenschaft mit seinem Urenkel Leopold von Hofer, gestorben als Beamter der städtischen Gaswerke in Wien, am 26. Febr. 1921 erloschen.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Wilh. Hoppe: Karl Friedrich Klöden, der Mensch und der märkische Historiker.** (Sonderabdruck aus den Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, Jg. 43, 1926, Nr. 1—3.) Berlin: Selbstverlag des Vereins. 24 S. 8<sup>o</sup>. 0.50 Mf.

Die Persönlichkeit dieses märkischen Geschichts- und Geschichtenschreibers ist von nicht geringem genealogischen Interesse. Klödens Vater, letzter Sproß der ältesten Linie eines altmärkischen Uradelsgeschlechtes — die mittlere Linie führt den Namen von Klaeden — war dem elterlichen Hause entlaufen, um unter Friedrich Soldat werden zu können. Er überstand „alle Furcherlichkeiten einer mit barbarischen Strafmitteln zusammengehaltenen Soldateska“ und beschloß sein Leben als Jgl. Preuß. Soreinnehmer in Märkisch-Friedland. Seine Ehefrau war die Tochter eines Kompaniechirurgen. Noch während der militärischen Laufbahn seines Vaters war Karl Friedrich geboren worden; seine Jugend verlebte er in dem spießbürgerlichen „Milieu“ jener östlichen Kleinstadt, in die das von der königlichen Gnade forrigierte Schicksal seinen Vater verschlagen hatte. Also: rasches Hinabgleiten ins Bürgertum, aus dem sich der Vater nicht mehr emporarbeiten konnte. Dem Sohne war es vergönnt, den Aufstieg wenigstens auf eine mittlere Linie zu vollziehen. Die Immunität des Uradelssprösslings, die beim Vater ausgefehlt hatte, wurde im Sohne wieder wirksam. Wie Karl Friedrich gegen alle äußeren Widerstände ankämpfte, wie er sie schließlich überwand und aus eigener Kraft der Sammler, Kenner und Darsteller wurde, als den wir ihn heute schätzen — ohne ihn zu überschätzen —, alles das schildert uns Hoppe in seiner aufschlußreichen, den Stoff liebevoll durchdringenden Arbeit (auch als Vortrag gehalten in der „Brandenburgischen Landesgruppe“ der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte). Über das Geschlecht v. Klaeden vgl. Jahrbuch des deutschen Adels, Bd. 2, Berlin 1898, S. 290 ff.; dazu: Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adelligen Häuser, Deutscher Uradel, Jg. 25, Berlin 1924, S. 370 f. Für die ältere Geschichte: Karl Friedrich v. Klöden, Geschichte einer altmärkischen Familie, Berlin 1854. Hier sei nur — um das genealogische Bild zu vervollständigen — noch gesagt, daß Klödens Nachkommenschaft sich auf der sozialen Basis bis heute gehalten haben, auf die er sie gestellt hat. Töchter und Enkelinnen heirateten bürgerliche Kaufleute und Beamte; Söhne und Enkel erwarben sich geachtete Stellungen. Der Urenkel brachte es bis zum Major. Unter andersgearteten politischen Verhältnissen würde die Linie des Geschlechtes, der Karl Friedrich angehörte, wahrscheinlich wieder in den Kreis der Familien eingetreten sein, dem die Klödens bis ins 18. Jahrhundert hinein angehörten.

Selbst wenn uns der Verfasser einmal eine ausführliche Lebensgeschichte Klödens bescheren sollte, wird dies Heftchen ein

wertvoller Besitz für alle die sein, die lebenswahre Biographie zu schätzen wissen.

Peter von Gebhardt.

**Ludwig Göhring: Streifzüge in Franken.** Ein Bilderbuch ohne Bilder. Erlangen: Junge u. Sohn 1926. 82 S. 8<sup>o</sup>. 1.50 Mf.

Ludwig Göhring, der städtische Archivar in Erlangen, ist in seiner Heimat hochgeschätzt ob seiner schriftstellerischen, heimatkundlichen Tätigkeit. In seinem neuen Büchlein „Streifzüge in Franken“ plaudert er zwanglos vom fränkischen Land oder vielmehr von den Leuten, die es bewohnen. Unter Franken ist hier im wesentlichen das nordbayerische fränkische Gebiet verstanden. Wen seine Familienforschung in dieses Land führt, der muß eigentlich Göhrings Büchlein lesen; erst dann wird ihm volles Verständnis aufgehen für den eigenartigen Zwiespalt, der in Franken gar häufig zu beobachten ist. Gibt es doch in diesem Gebiet Orte mit zweierlei Mundart! Es kann vorkommen, daß die eine Hälfte des Ortes fränkisch, die andere dagegen bayerisch-oberpfälzisch spricht! Göhring weiß die Ursachen für diese eigenartige Erscheinung aufzudecken. Er erzählt von Zusammenhang zwischen Konfession und Mundart, von Konfession und Tracht; er berichtet uns von Sitte und Brauch. — Geschrieben ist das Büchlein schon vor einem Jahrzehnt; es ist um so wertvoller, als damals Göhring nicht das fränkische Land, nicht die fränkischen Leute der Kriegsjahre oder von heute, sondern die der Vorkriegszeit geschildert hat. Eine längst versunkene Zeit steigt beim Lesen vor uns auf; denn gar vieles hat sich seit dem Jahre 1914 geändert. Das Büchlein konnte nur schreiben, wer völlig vertraut ist mit der fränkischen Heimat. Doch nicht nur dem in Franken arbeitenden Familienforscher, sondern vielmehr jedem, der in dieses schöne Land Wanderfahrten unternimmt, wird es manchen wertvollen Fingerzeig geben.

Ein Punkt freilich fordert zum Widerspruch heraus: die Frage der Erhaltung der Volkstrachten! Gerade in dem behandelten Gebiet gibt es noch viele Ortschaften, in denen das Landvolk zähe an der alten malerischen Tracht festhält. Daß diese nicht immer gerade die praktischste ist, wird jeder gern zugeben. Sollen aber deshalb wirklich alle Bestrebungen zur Erhaltung der Tracht — und sei es nur für Festtage! — verfehlt sein? An dieser Stelle ist leider nicht Raum genug, um auf dieses heute besonders wichtige Thema einzugehen.

Dr. phil. Ernst Deuerlein.

**Alfred Reichardt: Das Stammbuch der Schuhmacher-Innung zu Großjisch.** (= Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen, Heft 1). Leipzig: Degener u. Co. 1926. 27 S. 8<sup>o</sup>. 1.— Mf.

Dies erste Heft einer neuen Verlagsreihe der Firma Degener u. Co. ist recht geeignet, das Ziel dieser Sammlung darzustellen. Es sollen dem rein praktisch arbeitendem Familiengeschichtsforscher Quellen erschlossen werden, die sonst ein ganz unbeachtetes Dasein führen würden, bis sie eines Tages verschwunden sind. Wenn auch nicht erwartet werden kann, daß in jedem Heft nun gleich hunderte von Forschern etwas für sich finden werden, so wird, zumal auch dem Anfänger, doch gezeigt, daß nicht nur allein die Kirchenbücher für die Forschungsarbeit in Betracht kommen, sondern auch bescheidene andere Quellen für ihn manchmal unschätzbaren Wert haben können. Das kleine Städtchen Großjisch süblich von Leipzig ist in der Umgebung durch seinen Spitznamen „Pantoffel-Großjisch“ bekannt; es ist also auch im heimatkundlichen Sinne ein guter Gedanke, gerade das Stammbuch seiner Schuhmacherinnung, also des Einwohnerfreies, durch den der Ort die meiste Fühlung mit der Umwelt gehabt hat, herauszugeben. — Dem eigentlichen „Stammbuch“, d. h. dem Namensverzeichnis der Innungsmitglieder, geht voran der buchstabengetreue Abdruck der 1748/49 vertriebenen 20 Handwerksartikel. Die Namen der 652 Meister sind mit dem Tag der Meisterwerbung und dem Todes- oder Austrittstag aufgeführt. Den Schluß bildet ein Register der 283 Familiennamen, wobei aber ein Verzeichnis der im Stammbuch genannten Orte vermischt wird, obwohl diese für gesuchte Anstöße oft von Bedeutung sind; genannt werden z. B. Altenburg, Borna, Gahen, Hohenweischchen, Ramenz, Lausitz, Leipzig, Lützen, Milkau (Elbe), Wilmkauke, Pegau, Rötha, Rochlitz, Rathenau, Saucha, Treuen, Weimar, Zwenkau; Amerika ist mehrmals als Auswanderungsziel erwähnt.

Dipl.-Ing. Curt Liebich.

**Rob. Schulze: Verzeichnis der neuen Bürger der Stadt Rötzen in Anhalt von 1630—1729.** Nach dem ersten Bürgerbuche zusammengestellt und mit Anmerkungen aus den Kirchenbüchern von St. Jakob in Rötzen versehen. Rötzen: Selbstverlag des Herausgebers (Druck: Paul Schettlers Erben u. G.). 1926. 146 S. 8<sup>o</sup>. 7.50 Mf.

Das Buch enthält etwa 1600 Neubürger der Stadt Rötzen aus den Jahren 1630—1729. Die Anordnung folgt der Urchrift:



selten- und jahrweise sind die zum Teil recht ausführlichen Einträge in gefürzter Form ausgeführt. Der besondere Wert der sehr zu begrüßenden Veröffentlichung besteht in den zahlreichen Ergänzungen, die der Verfasser aus den Kirchenbüchern beigebracht hat. Aus ihnen ist manches über die Familienbeziehungen und über die wechselnden Namensformen der Neubürger zu erfahren. Aus der knappen Einleitung ersehen wir Näheres über die Kosten der Erwerbung des Bürgerrechts, für die in Köthen der Ausdruck „Bürgermah“ üblich war. Die Bürgerrechts-Formel deckt sich mit der sonst in Mitteldeutschland üblichen; nur ist anzunehmen, daß sie statt der Worte „ihren Schaden zu warnen“ die sonst gebräuchlichen „ihren Schaden zu wenden“ oder „zu wehren“ enthält (S. 7).

Auszuheben wäre an der Veröffentlichung die Sperrung aller Vornamen, die die Aberfälligkeit herabsetzt. Ferner das Fehlen jeder Identifizierung der Ortsnamen und die adreßbuchmäßige, fast verweilungslose Anordnung im Personennamen-Verzeichnis. Ein Ortsnamenverzeichnis könnte einer kommenden und zu erhoffenden Veröffentlichung des zweiten — bis 1831 reichenden — Bürgerbuchs beigelegt werden.

Robert Schulze hat sich mit seiner Arbeit ein großes Verdienst um die Familiengeschichtsforschung erworben. Es ist nun Sache der Nutznießer dieser Arbeit, durch Erwerb des Buches ihren Dank abzustatten und den Verfasser zur Fortsetzung der Arbeit zu ermutigen!  
Peter von Gebhardt.

**Ernst S. Correll: Das schweizerische Täufermennonitentum.** Ein soziologischer Bericht. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1925. X u. 145 S. gr. 8°. 6.—Mf.

Von den irregulären Protestanten haben sich die Täufer durch ihren tragischen Untergang in Münster von jeher einer besonderen Beachtung ausserhalb der theologischen Kreise erfreut, doch hatstet dieses Interesse zumeist an der westfälisch-niederländischen Gruppe, eben wegen jener Ereignisse von 1533—1535. Von dem vielfach vorgekommenen falschen Schluß von dem Münsterschen Neuen Jerusalem auf die ganze täuferische Bewegung befreit das Buch Corrells, das der schweizerischen Richtung, die zurückgeht auf die im Jahre 1525 durch Zwinglis radikale Freunde begründete erste Gemeinde mit Erwachsenentaufe, den ihr zukommenden religiösen und soziologischen Rang zuweist. Das Beobachtungsmaterial liegt besonders günstig: Auf einem räumlich ziemlich abgeschlossenen Boden hat sich das Täuferium in der Schweiz trotz aller Verfolgungen, die hier so wenig wie anderswo fehlten, vom 16. bis ins 18. Jahrhundert zusammenhängend erhalten und entwickelt, bis dann zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine Auswanderung in größerem Umfang einsetzte und die

schweizerischen Täufer mit ihren Glaubensgenossen in den ober-rheinischen und pfälzischen Gebieten in engere Verührung brachte. Hier entwickelten sich dann bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein überall mennonitische Musterwirtschaften agrarischer Form, deren Gedeihen ebenso religionspsychologisch aus der täuferischen Gesinnung, wie sozialpsychologisch aus den Verhältnissen der Auswanderer folgert. — Die Schrift Corrells ist auf der einen Seite ein gehaltvoller Beitrag zur Geschichte des religiösen Lebens im schweizerischen Protestantismus, wie sie auf der andern Seite beachtenswerte Aufschlüsse zur Wirtschaftsgeschichte des Frühmerkantilismus in Südwestdeutschland bringt.

Dr. phil. Stgfried S. Steinberg.

**Heinze-Cascorbi: Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich.** 6. verbesserte und vermehrte Auflage hrsg. von Paul Cascorbi. Halle (Saale): Buchhandlung des Waisenhauses 1925. VIII u. 396 S. gr. 8°. 15.—Mf.

Seitdem der 1906 verstorbene Albert Heinze im Jahre 1882 von Stolp i. Vo. aus die erste Auflage seines Buches über die deutschen Familiennamen hat hinausgehen lassen, ist dies Buch Gemeingut der für die Namenskunde interessierten Kreise geworden. Mit gutem Recht hat sich der „Heinze-Cascorbi“ (so genannt, nachdem Paul Cascorbi von der 3. Auflage — 1908 — an das Buch herausgebracht hat) als vielbenutztes Nachschlagewerk eine Stellung und damit ein Ansehen erworben, das ihm von keiner anderen Seite streitig gemacht werden kann. Dazu hat nicht wenig beigetragen, daß man deutlich verfolgen kann, wie sehr eine jede neue Auflage die ernste und deshalb auch erfolgreiche Weiterarbeit des Herausgebers erkennen läßt, wie bes. auch die jetzt seit etwa Jahresfrist vorliegende 6. Auflage. Denn sie bringt in einer sehr wichtigen Frage etwas Neues, nämlich in der Frage der Zurückführung von Familiennamen auch altdeutsche Personennamen. Cascorbi ist in dieser Hinsicht sehr skeptisch geworden, was sicherlich jeder begrüßen wird, der — aus kritischen, wissenschaftlichen Gründen — sich nicht in der Lage sieht, die gerade in der Jetztzeit so sehr beliebte Anknüpfung an altdeutsche Sprache mitzumachen. — Heinze-Cascorbi bietet — darauf muß einmal zur Behebung von Mißverständnissen aufmerksam gemacht werden — nicht nur ein lexigraphisch angeordnetes und allerdings den Hauptteil des Buches (von S. 105 an) einnehmendes „Namenbuch“, sondern im ersten „Abhandlung“ überschriebenen Teil wichtige sprachwissenschaftliche Untersuchungen, die von jedem Benutzer des „Namenbuches“ gelesen, studiert und beachtet werden müßten!

Dr. phil. Friedrich Wecken.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926\*).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

10. Folge. 1926.

### Allgemeines und Methodisches.

**Bibliographie.**

Friedr. Wecken: Familiengeschichtliche Bibliographie Jg. 1923/24. Mit Nachträgen zu den Jgn 1921 u. 1922. (= Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personennamen- und Familien-geschichte, Heft 33). Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1926. 97 S. gr. 8°. Z

Peter v. Gebhardt: Systematische Inhaltsübersicht der Jahrgänge I bis LI der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde“. In: Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Jg. 52, S. 1—27. Z

**Zeitschriften und familienkundliche Vereine.**

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 9, Sept. 1926. Sp. 257—288. Z

Mitteilungen des „Roland“ und der Sächsischen Stiftung für Familienforschung. Dresden. Jg. 11, Nr. 6/8, Juni/Aug. 1926. S. 35—42. Z

Kultur und Leben. Monatschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Schorndorf (Württ.). Jg. 3, Heft 8, Aug. 1926. S. 197—228. Z

Der deutsche Roland. Mitteilungen des „Deutschen Rolands“. Berlin. Jg. 14, Nr. 34, Aug. 1926. S. 667—682. Z

Hallischer Genealogischer Abend. Mitteilungsblatt. Jg. 2, Nr. 4. S. 27—36. Z

Westfälisches Familien-Archiv. Münster i. W. Nr. 6/7, Juli 1926. S. 77—96. Z

Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Hrsg. vom Verein „Herold“. Schriftl. G. Adolf Cioß. Jg. 52, Heft 1/2. Berlin 1926. 48 S. 8°. Z

Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Adler“. Wien. Bd. 10, Nr. 5/6 u. 7/8 (= Fb. Nr. 545/546 u. 547/548. Mai/Juni, Juli/Aug. 1926. S. 49—80, 81—96. Z

Mitglieder-Verzeichnis der Heraldischen Gesellschaft „Adler“ in Wien. Nach dem Stande vom 1. Mai 1926. 19 S. gr. 8°. Z

**Methodische und andere Einzeluntersuchungen.**

Helmuth Benecke: Aus der Familiengeschichtsforschung. In: Erika, Sonntagsblatt des Lüneburgischen Anzeiger, Nr. 29 u. 30 vom 18. u. 25. Juli 1926.

Hans Breymann: Der heutige Stand der genealogischen Unterlagenbehandlung. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 257—264.

Joh. Herold: Familienforschung in der Schule. In: Schlesische Schulzeitung, Breslau. Jg. 55, Nr. 5 u. 6 vom 4. u. 11. Februar 1926.

Derf.: Noch einige Bemerkungen zu der Anregung betr. „Familienforschung in der Schule“. Ebenda, Nr. 26 vom 1. Juli 1926.

\* Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Bepflichtungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriften titel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

Gottfried Roesler: Die Ahnentafel als Forschungsmittel der Geschlechterkunde. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 263—268.

Max Schrank: Familio-historio. In: Esperanto, Genf, Jg. 22, 1926, S. 71.

[Benno Eide] Siebs: Zentralisation von Kirchenbüchern und Personenstandsregistern. In: Zeitschrift für Standesamtswesen, Jg. 6, 1926, S. 217—219.

## Bearbeitungen.

### Sammelwerke und Sammelaufläge.

Friedrich Wecken: V. f. D. Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen. Vfg. 3. Leipzig: Degener & Co. 1926. 50 Bl. (Nr. 98—147). 10×15 cm.

Deutsche Stammtafeln in Listenform. — Hrsg. von der Zentralkasse für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. Bd. 1. Bearb. von Peter von Gebhardt. Heft 1. Leipzig: Verlag der Zentralkasse 1926. VI S. u. 128 Sp. 2<sup>o</sup>.

Enthält die Stammlisten Berge (Berger), Besch, Blümmer, (Frh. Blümmer v. Frohburg), (v.) Buchta, Diederichs, (v.) Eben, Eyllhardt (Eulhardt), Fussinger, (v.) Gebhardt, Göhe, (v.) Hamm, Heller, St. u. Fürst v. Jienburg (Jienburg), Köppen, Lehmann, Schmidt (Friedrichsroda), Sellmeid.

Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen. Bearb. von Regierungsrat [Friedr.] v. Ehrenkrook in Ludwigslust u. a. Heft 5, Ahnenreihen im Rahmen bestimmter Geschlechterfolgen. (= Beiheft zu . . . „Kultur u. Leben“, Jg. 3, Heft 8.) Schorn-dorf (Württ.) 1926. S. 65—80.

Enthält Ahnentafeln v. Dewitz, v. Grobbed, Schott, v. Trotha, St. v. Schütz gen. v. Görg u. v. Weisberg.

### Einzelne Familien.

Baake. — Mitteilungsblätter der Familie B'. Hrsg. stud. ing. Hans Baake in Hannover. Nr. 5, Juli 1926. S. 41—60. 2<sup>o</sup>.

Darin u. a. kurze Nachrichten über die Stiftungen Francke, Abgemann u. Parcham.

Blumenbach. — Friedr. Bonhoff: [Ausführlicher Abriß.] Joh. Friedr. B' zum 70. Geburtstag 1856 — 9. Juli — 1926. Hamburg 1926. 8 S. 2<sup>o</sup>.

Bohnen siehe Langbehn.

Brandis. — [Ahnentafel der Barbara B', ∞ (um 1490) Klocke] in: [Joh. Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie Voldmar, Leipzig 1926.

Brecht siehe Kilian.

Brodhaus. — „Verwandtschaftstafel B' — Voldmar — Mittler“ in: [Joh. Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie Voldmar, Leipzig 1926.

— siehe Sybel.

Bullinger. — B'-Stammtafel. In: Friedr. v. Höfle: Württembergische Papiergeschichte, Biberach-Riß [1926], S. 120 bis 121.

Cölnner. — C. Herwig: Ahnen der Elis. Benigna Sophia C'. In: Mitteilungsblatt der Familie Baake, S. 50.

Conradi. — [Ahnentafel der Anna Soph. Gertrud C', ∞ 1743 Voldmar] in: [Joh. Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie Voldmar, Leipzig 1926.

v. Drolshagen. — [Otto] Schnettler: Alte Familienchronik eines sauerländischen Geschlechts [v. D']. In: Heimat, Beilage zur Westdeutschen Volkszeitung, Herlorn, Jg. 9, 1926, S. 51—52.

Dyhoff siehe Flach.

Fabian. — Alex. Fabian: 5. Nachtrag zur Geschwister-Ahnentafel F'. In: Hallischer Genealogischer Abend, Mitteilungsblatt, S. 31.

Flach. — Am scharfen Eck. Familienzeitung der Familien: Joh. Peter F', Dyhoff, Reber und der mit ihnen verbundenen Familien. Schriftl. [Frau Menaf?] Dyhoff in München. Doppel-Nr. 6/7. [1926.] 18 S. 8<sup>o</sup>.

Frucht. — F' Blätter. Sorgau. Nr. 26, April/Juni 1926. S. 103—106.

v. Fugger. — Eberhard Eggel: Zur Ahnentafel der ersten Grafen v. F'. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 267—274.

Goethe. — Rob. Schäfer †: Die Verwandten G's in Friedberg i. d. Wetterau. In: Friedberger Geschichtsblätter, Heft 8, Nr. 1, Aug. 1926, S. 6—15.

Gumpelzhaimer. — Eduard Wimmer †: Zur Geschichte u. Genealogie der Familie G'. Mitgeteilt von Brunhuber. In: Ostbairische Grenzmarken, Passau, Jg. 15, 1926, S. 196 bis 203.

Heineccius siehe Hennechius.

Hempel. — U. Hempel: Alphabetisches Namensverzeichnis der Ahnentafel des Wolsf. Hans Georg H' (\* 1923). In: Hallischer Genealogischer Abend, Mitteilungsblatt, S. 29—31.

Hennechius (Heineccius) siehe v. Meyburg.

(v.) Huth. — Franz Pfeiffer-Rupp: Ein dänischer Staatsminister [Heinr. Wilh. (v.) H'], \* in Sachsen 1717. In: Frankfurter Zeitung, 1. Ausg. vom 10. Juli 1926.

Karl d. Gr. siehe Thöne.

Kell. — Aus der Ahnentafel der Söhne des Regierungsrates Dr. Gotthard K' in Chemnitz. In: Mitteilungen Roland, S. 40—41.

Kilian. — K'-Brecht-Blätter. Rodenberg (Deister). Bd. 2, Nr. 7, [fortlauf.] Nr. 33, (= Jg. 17, Blatt 2), 1. Sept. 1926, S. 57—70.

Klinger. — H[ans] v. der Au: Zur Geschichte der Odenwälder Familie K'. In: Hessische Chronik, Jg. 13, 1926, S. 113—116.

Klocke siehe Brandis.

Knauff (f. u. ft). — Zweites Rundschreiben an die Familie K' (f. u. ft). Hrsg. Veterinär Dr. Max Knauff in München. 2 S. 4<sup>o</sup>.

— Familienblatt des Familienverbandes K' (f, ft usw.). Hrsg. Veterinär Dr. [Max] Knauff in München. Jg. 1, Nr. 1, Juli 1926. 12 S. 4<sup>o</sup>.

Kneller. — [Familiengeschichtliches] bei, Christine Bauer geb. K', Ein Lebensbild“ in: Nachrichten der Familie Schleiffing, Nr. 7, 1926, S. 133ff.

Kra(a)h. — Walther Biercke: Ein altes Wendengeschlecht [K']. Mit Stammtafel. In: Das alte Köbel, Ein Gedenkbuch zur 700 Jahrfeier, Rostock 1926, S. 19.

Kröhne. — Wolfgang Haupt: Stammbaum der Familie K' vom Jahre 1750 bis zum Jahre 1926. Leipzig: Emil Kohnkopf 1926. 141 Bl. 4<sup>o</sup>.

[Umhängel:] Stammbaum des K'schen Familientages Waldenburg i. Sa.

Kutter. — Stammtafel der alten Papiermacher K'. In: Friedr. v. Höfle: Württembergische Papiergeschichte Biberach-Riß [1926], S. 117.

Langbehn. — T[homas] O[tto] Uchelz: Die Ahnen mütterlicherseits [Boysen] des Rembrandtdeutschen [Aug. Joh. P', \* Hadersleben 1851, † Rosenheim 1907]. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Bd. 56, 1926, S. 458—460.

Langer. — Familienblatt P'. Hrsg. Studienrat Dr. Leop. Langer in Soltingen. Nr. 1, Aug. 1926. 4 S. 4<sup>o</sup>.

Löns. — Eduard Schulte: Stammliste P'. Vorfahren von Herm. P' im Mannesstamm. In: Westfälisches Familien-Archiv, S. 77—81.

Luther. — Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung. Hrsg. Pastor Otto Sartorius in Dankelshausen (Kr. Hann.-Münden). Nr. 1, Aug. 1926. 16 S. 8<sup>o</sup>.

— Otto Sartorius: Hatte Johannes P', der älteste Sohn des Reformators, mehrere Kinder? In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 273—276.

v. Meyburg. — [Ahnentafel der Anna v. M', ∞ 1633 Hennechius (Heineccius)] in: [Joh. Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie Voldmar, Leipzig 1926.

Meyer zum Vorwalde. — Karl Meyer: Bericht über die 2. Tagung des Familienverbandes M' z. B'. Lennep (Rheinland) 1926. 2 S. 2<sup>o</sup>.

Mittler siehe Brodhaus.

Ortelli. — Rundschreiben Nr. 5 [an die] Mitglieder des P'schen Familienverbandes. Hrsg. Ministerialdirektor a. D. Dr. Aug. Balser in Darmstadt, Profurist Aug. Lobe in Leipzig u. Voldemar Ortelli in Berlin-Friedenau. 2 S. 4<sup>o</sup>.

Rathenau. — Hanskarl Wehrenfeld: Die R's. In: Steglitzer Anzeiger vom 14. Aug. 1926.

Rau. — Stammtafel des alten Papiermacher R'. In: Friedr. v. Höfle: Württembergische Papiergeschichte, Biberach-Riß [1926], S. 118—119.

Reber siehe Flach.

Rodenhäuser. — Otto Reber: Stammbaum [richtig: Stammliste] K'. In: Am scharfen Eck, Familienzeitung . . . Flach . . . Doppel-Nr. 6/7, S. 14—18.

Röhner. — Franz C. Röhner: Rundschreiben des Familien-Archivs „R“ derzeit in Neueigen (Mähren). Juli 1926. 1 Bl. 4<sup>o</sup>.

v. Rohden. — Zeitung der Familie v. R'. Schriftl. Studien-assessor Albert v. Rohden in Berlin. 7. Ausgabe, Aug. 1926. 4 Bl. 2<sup>o</sup>. Umdruck.

Schirndinger v. Schirnding. — Friedr. Lanjus: Sch' v. Sch'. [Abriß.] In: Monatsblatt der Herald. Gesellschaft Adler, S. 81—91.

Schleiffing. — Nachrichten der Familie Sch'. Danzig. Nr. 7, Juli 1926. S. 117—136.

Schöner. — Verbandsblatt der Sch'. Wiesbaden. Jg. 6, Heft 3, September 1926. S. 98—101. — Mit Beiblatt 10, S. 37—40.

- Seelmann.** — Familienblatt des Oberfränkisch-niederdeutschen Geschlechtes *S.* Hrsg. Prof. Dr. Wilh. Seelmann-Eggebert in Berlin-Wilmersdorf. Nr. 10, Aug. 1926. S. 137—152. Z
- Stael** siehe **Stahel**.
- Stahel.** — Mitteilungen über die Familien *St.*, *Stael*. Hrsg. Heinr. Max Stahel in Berthelsdorf (Kr. Landeshut, Schles.). Heft 4, Juli 1926. S. 29—38. 4°. Z  
Heft 3 erschien 1923.
- v. Steinach.** — Friedr. Ritsert: Die Herren von Neckar-Steinach. 1. Abt. Die ältere Familie *v. St.* Entnommen dem „Archiv für Hessische Geschichte und Altertumsfunde“ 1869. In: Unser Neckartal, Wimpfen a. N., Jg. 1, 1926, S. 6 ff.
- Stück.** — Zeitschrift des Geschlechtes *St.* Rassel-Niederzwehren. Nr. 47, 48, 49, 50. Jg. 7, 1926. S. 195—198, 199—204, 205—208, 209—214. Z
- Sybel.** — [Ahnentafel der Marg. Kath. *S.*, 1701 Brodshaus] in: [Joh. Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie Volckmar, Leipzig 1926.
- Shöne.** — Familienforschung und Abstammung einer höchsten Familie [*Sh*] von Kaiser Karl d. Gr. In: Höchster Kreisblatt, Nr. 171 vom 26. Juli 1926.
- v. Swift.** — G. Herwig: Nachrichten über die Familie *v. S.* In: Mitteilungsblätter der Familie Bacle, S. 49.
- Volckmar.** — [Johannes Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie *V.* [Leipzig] 1926. 11 Bl. qu. 2°.
- Wasserburg, Gf. v.** — U. Mitterwieser: Die Grafen *v. W.* In: Die ostbairischen Grenzmarken, Passau, Jg. 15, 1926, S. 176—179.
- v. Wigleben.** — Familienblatt der *v. W.* Hrsg. Oberst a. D. Erich v. Wigleben in Berlin. Jg. 1, Nr. 1, Juli 1926. 4 S. 4°. Z
- Wülfig.** — Zeitschrift der Familie *W.* Schriftl. Otto Herm. Wülfig in Elberfeld. Heft Nr. 4/5, Juli 1926, S. 37—52. Z
- v. Zehmen.** — Moriz Bastian v. Zehmen: Allianzen des Geschlechtes *v. Z.* In: Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Jg. 52, S. 36—48.

### Quellen.

- Dresden.** — Heinr. Butte: Aus Dresdner Kirchhofsäften [Leichenaushebungen aus dem Eliasfriedhof]. In: Mitteilungen des Roland, S. 37—40.
- Eisenberg (S.-N.).** — „Unsere Familien. Ein Beitrag zur Familiengeschichte der Stadt“. In: Herm. v. Schoedel-Siemau, Die Schützengesellschaft zu *S.*, Halle 1926, S. 65—109. Darin ausführlich behandelt die Familien Geber (S. 76—78), Kretschmann (S. 87—88) und Schetbe (S. 98).
- Ferlach (Kärnten).** — Edm. Frieß u. Karl Großmann: Die Fer Buchenmacherfamilien im Jahre 1782. In: Monatsblatt der Herald. Gesellschaft Adler, S. 65—69.
- Halle.** — F. Herrmann: Hallische Leichengebichte. In: Hallischer Genealogischer Abend, Mitteilungsblatt, S. 27—28.
- Heilsbrunn.** — E. Anz u. R. E. Drewitz: Die Her Handschrift [mit den Namen aus den zwischen 1300 und 1600 im Kloster *H* errichteten Grabtafeln]. In: Der Deutsche Roland, S. 672—676.

- Riegnitz.** — Kurt Meyerding de Ahna: Die Leichenpredigt-Sammlung in *R.* In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 276 bis 277.
- Livland** siehe **Westfalen**.
- Münster (Westf.).** — [Ernst] Schmann: Kirchenbücher der Stadt *M.* (Westf.). In: Westfälisches Familien-Archiv, S. 96.
- Northheim (Prov. Hannover).** — Ed. de Lorme: Das Verzeichnis der Wer Knochenhauergilde-Genossen (1600—1710). (Fortsetzung aus: Der Deutsche Herold, Jg. 24, 1913, S. 15—19.) In: Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Jg. 52, S. 28—35.
- Odenwald.** — [Wilh.] Diehl: Schweizer Familien im *O.* In: Hessische Chronik, Jg. 13, 1926, S. 116—124.
- Prerow.** — G. Berg: Aus den Wer Kirchenbüchern [Verzeichnis der Geistlichen, der vorkommenden Familiennamen usw.]. In: Unser Pommerland, Stettin, Jg. 11, 1926, S. 241—246.
- Westfalen.** — Friedr. v. Kloke: Genealogische Beziehungen zwischen *W's* Patriziat und Livlands-Ritterschaft. Mit einer Ahnentafel des Wendischen Bischofs Otto Schenking als Beilage. In: Westfälisches Familien-Archiv, S. 81—90.
- Westrich** [Landstrich in der bayer. Pfalz]. — Regesten zur Orts- und Familiengeschichte des *W.*  
[Heft] II: Carl Pöhlmann unter Mitwirkung von Heinr. Ritter und Albert Becker: Das Bruderschaftsbuch der Sacraments-Bruderschaft zu Wörtsweiler. (= Mitteilungen des Historischen Vereins der Mediomatrufer für die Westpfalz in Zweibrücken VII.) Zweibrücken 1926. 54 S. 8°. Z

### Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dergl.

- Zeitschrift für Volksaufartung und Erbfunde. Berlin. Jg. 1. Nr. 8, August 1926. S. 93—104.
- Engelsmann: Die Bedeutung der kinderreichen Familie für das Volk. In: Zeitschrift für Volksaufartung und Erbfunde, S. 97—99.
- Heinr. Lottig: Vererbung und Erziehung. In: Zeitschrift für Volksaufartung und Erbfunde, S. 93—95.
- Walter Scheidt: Was kann der praktische Arzt zur Förderung der biologischen Familienkunde tun? In: Deutsche Medizinische Wochenschrift, Jg. 52, 1926, S. 1031—1032.
- Rud. Spiegelberg: Grund und Gewinn der Familienforschung. In: Zeitschrift für Volksaufartung und Erbfunde, S. 100—101.

### Namentwesen.

- Georg Beutel: Findlingsnamen in Dresden. In: Mitteilungen des Roland, S. 35—37.
- Th. Drüch: Der Name Doffenwadel. In: Schwäbischer Merkur, Stuttgart vom 31. Juli 1926.
- Elka: Stendaler Familiennamen. In: Utmärker, Stendal, vom 5. Aug. 1926.
- R. Stuhl: Der Familienname Rodenhauser. In: Am scharfen Eck, Familienzeitung . . . Flach . . ., Doppel-Nr. 6/7, S. 9.

## Eine Bitte an alle Leser der Familiengeschichtlichen Blätter!

Die seit dem Februar 1925 veröffentlichten Übersichten über die „Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften“ bilden die erste Unterlage für die Jahresberichte der Familiengeschichtlichen Bibliographie. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, gerade familiengeschichtliche Druckschriften zu erfassen und zu verzeichnen, bitten wir, alle Nachträge, Berichtigungen, Ergänzungen zu diesen monatlichen Übersichten uns mitzuteilen, damit sie bei der Bearbeitung der Jahresberichte berücksichtigt werden können. Nur durch allseitige Unterstützung unserer bibliographischen Arbeiten ist es möglich, daß diese — was im Interesse aller Familiengeschichtsforscher liegt — mit der Zeit vollständig werden. Für jede, auch für die kleinste Mitteilung sind wir dankbar! Dr. Friedrich Wecken.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

4. Jahrg.

Sept./Oktober 1926

Nr. 9/10

### Geschäftszeit der Zentralstelle.

Die Geschäftsstelle ist geöffnet Montag bis Freitag von 9 Uhr Vormittag bis 4 Uhr Nachmittag, Sonnabend von 9 Uhr Vormittag bis 1 Uhr Mittag. Während dieser Zeit stehen die Sammlungen der Zentralstelle den Mitgliedern zur Benutzung.

Der geschäftsführende 2. Vorsitzende, Dr. Johannes Hofhfeld, ist zu sprechen: Dienstags bis Freitags 2—4 Uhr Nachmittag, zu anderer Zeit nur nach vorheriger schriftlicher oder telefonischer Anmeldung.

### Singänge

vom 1. VIII. — 31. IX. 1926.

#### I. Eingegangene Drucksachen.

##### 1. Einzelne Familien.

**Ubt f. Kleberger.**

**Berner.** — Berner, Hans: Stammsfolge des Geschlechtes Berner II aus Reklar in Thüringen. 2. Aufl. Selbstverl. d. Hrsg. Goldap 1926. (31 S.) (Verf.)

**Blarer v. Wartensee.** — Stammbaum der Blarer von Wartensee. 1883. (Graf v. Brandenstein.)

**Blumenbach.** — [Bonhoff, Friedrich]: Festschrift für Johann Friedrich Blumenbach zum siebenzigsten Geburtstag, Hamburg, 9 Juli 1926. (Verf.)

**Bodmer.** — Schultheß, Konrad: Ahnenbuch der Familie Bodmer-Meher von Zürich. Privatdruck. Zürich 1925. (78 S., 3 Taf.) (Verf.)

**Bornhauser.** — Bornhauser, Konrad: Die Bornhauser 1429 bis 1924. Die Geschichte eines alemannischen Geschlechtes. (Riehn) 1925. (202 S.) (Verf.)

**Bückmann.** — Protokoll des 3. ordentl. Familientages d. Verbandes der Familie Bückmann e. V. am Montag, d. 2. 8. 1926 zu Hannover. (Bückmann.)

**Credé.** — Credéscher Familienverein. [Nr. 1—3] 1919—1920. Credé.

**Dyhoff f. Flach.**

**v. Grau bezw. Krzewski.** — v. Flaßh, R.: Die von Grau bezw. Krzewski. 1380—1901. S.-U. aus Hest 40 d. Zeitschrift d. Hist. Ver. f. d. Reg.-Bez. Marienwerder. (Ankauf.)

**Fig.** — Rundschreiben und Satzung des Familienverbandes Fig. Münster i. W. Juni 1926. (Fig.)

**Flach.** — Am scharfen Eck. Familienzeitung der Familien: Johann Peter Flach, Dyhoff, Reber u. der mit ihnen zusammenhängenden Familien. 1925/1926, Nr. 1—7. (Reber.)

**v. Flemming f. v. Hammerstein.**

**v. Gerlach.** — Lebenslauf des Friedrich v. Gerlach. S.-U. aus der Neuen Preuß. (Kreuz-) Zeitung. Berlin 1891. (v. Gerlach.)

**v. Gerlach.** — Lebenslauf der Frau Ida Sophie v. Gerlach, geb. Winzelberg 1830, gest. 1905. (v. Gerlach.)

**v. Gerlach f. Kirsch.**

**v. Grelle.** — v. Flaßh, R.: Die von Grelle, eine pomerellisch-lauenburgische Familie. S.-U. aus Hest 41 d. Zeitschrift d. Hist. Ver. f. d. Reg.-Bez. Marienwerder. (Ankauf.)

**Gruson.** — Gruson, Ernst: Jean David Gruson, 1780—1848. 1. Ergänzung zur Geschichte der Familie Gruson. Als Manuscr. gedr. (11 S.) (Verf.)

**v. Gustedt f. v. Hammerstein.**

**v. Hagen.** — v. Mülverstedt: In Sachen des Wappens der Eichsfeldischen von Hagen. S.-U. aus „Der Deutsche Herold“ 1905, Nr. 11. (Ankauf.)

**v. Hammerstein.** — v. Hammerstein-Equord, Frhr., Heino: Beiträge zur Genealogie der Familien v. Hammerstein, v. Oldershausen, v. Gustedt, v. Flemming. S.-U. aus der Vierteljahrschrift f. Wappen-, Siegel- u. Familienkunde, 1907, Hest 3. (92 S.) (Ankauf.)

**Hartmann.** — Hartmann, Ernst: Stamm-Tafel der Familie Hartmann. Druck: A. v. d. Mühlen, Bitterfeld. Ködighausen 1906. (22 S.) (Verf.)

**Haußknecht.** — Haußknecht, Alexander: Materialien zu einer Geschichte der Familie Haußknecht aus Lindau i. B. Druck: Buchdr. d. „Dtsch. Tagesztg.“. Berlin 1926. (12 S.) (Verf.)

**Herding.** — Ketteler, Josef: Das Münsterische Geschlecht Herding. Druck d. Ushendorffschen Buchdr., Münster 1926. (100 S.) (P. Herding.)

**Herrlinger.** — Benoit, Wilhelm u. Emma: Geschichte der Familie Herrlinger von 1695 bis 1905. Druck: Macklot, Karlsruhe. Karlsruhe 1906. (Ankauf.)

**v. Hohenhausen.** — v. Mülverstedt: Einige Bemerkungen zu der pommerischen Ahnentafel des Peter Reinhard v. Hohenhausen. S.-U. aus „Der Deutsche Herold“, 1906, Nr. 12. (Ankauf.)

**Kirsch.** — Zur Erinnerung an die Diakonisse verw. Frau Pastorin Luise Kirsch, geb. v. Gerlach, geb. Berlin 1825, gest. Winzelberg 1896. (v. Gerlach.)

**Kleberger.** — Praetorius, Otfried: Stammbaum der Familie Kleberger nebst Ahnentafeln des Konrektors Anton Kleberger u. seiner Frau Anna Margarethe geb. Ubt. S.-U. aus den Frankfurter Bl. f. Fam.-Gesch. 1910, Hest 1 u. 2. (Ankauf.)

**Knauff.** — Familienblatt des Familienverbandes Knauff. 1 Jahrg., Juli 1926, Nr. 1. Zweites Rundschreiben an die Familien Knauff. München, 9. II. 1926. (Knauff.)

**Kra(a)h.** — Stammtafel des Jürgen Kra(a)h.

**v. Oldershausen f. v. Hammerstein.**

**v. Kröcher-Vollenschier.** — Lebenslauf von Fräulein Agnes von Kröcher-Vollenschier, geb. 1823, gest. 1907. (v. Gerlach.)

**Krome=Crome.** — Satzung des Vereins Familienverband Krome=Crome, E. V. [1926.] (Crome.)

**Lämmerhirt.** — Lämmerhirt, Hugo: Vachs Mutter und ihre Sippe. Aus: Vach-Jahrbuch, 22. Jahrg., 1925. (Verf.)

**Langer.** — Familienblatt Langer. Solingen, 1. August 1926, Nr. 1. (Langer.)

**v. Lersner.** — Lieder, Karl: Stammbaum der Freiherrn v. Lersner. S.-U. aus den Frankf. Bl. f. Fam.-Gesch., 1911 Hest 1. (Ankauf.)

**Luther.** — Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung. Aug. 1926, Nr. 1. (Sartorius.)

**Luther.** — Sartorius, Otto: Die Nachkommenschaft D. Martin Luthers in vier Jahrhunderten nebst Anhang über Nachkommen seiner Seitenverwandten und vieler anderer Luther. (39 Stammtaf., 1 Nachkommertaf. u. 1 Übersichtstaf.) Verlag d. Lutheriden-Vereinigung. (Dantelshausen) 1926. (XII, 195 u. 72 S.) (Verf.)

**v. Mellin.** — Stammbaum der Nachkommen des weiland Hauptmanns Kurt v. Mellin u. f. Ehefrau Sophie geb. v. Schmelting auf Eriegelaff. Nebst Umschreiben u. Begleitgedicht. 1889. (v. Gerlach.)

**Mehger.** — Stammbaum der Familie Mehger aus Mehgingen. Druck: Carl Rembold U.-G., Heilbronn a. N. (v. Marchthaler.)

**Mummenthey.** — Mummenthey'sche Familienblätter. 1922 bis 1926. Osteroder Satzung der Familie Mummenthey. Bericht. 1922. Festschrift zur 3. Satzung der niederfäch. Familie Mummenthey in Buntendock 1924. (Gerhardt.)

**Muth.** — Eysen, Eduard: Das Stammbuch eines Gießener Franken von 1810. In: Deutsche Corpszeitung, 1925, Nr. 11. (Beil.)

**v. Oldershausen f. v. Hammerstein.**

**Ortelli.** — Festgabe zum 1. Ortellischen Familientage, Weimar, 31. Mai—1. Juni 1925. = Nr. 1 der Familien-Veröffentlichungen.

Weihnachtsgabe 1925 für den Ortellischen Familienverband. = Nr. 2.

- Rundschreiben des Ortellischen Familienverbandes Nr. 1—5. (G. Lobe.)
- Reber f. Flach.**
- Ritter.** — Dechent: Die Pfarrersfamilie Ritter in Frankfurt Aus: Sonntagsgruß, Ev. Wochenzeitung f. Frankfurt a. M. 1926, Nr. 28 u. 29. (Verf.)
- Röhner.** — Rundschreiben des Familienarchivs „Röhner“ derzeit in Neueigen. 1926. (Röhner.)
- v. Rohr.** — Zum Gedächtnis der Frau Adolphine von Rohr, geb. v. Kessel, geb. Breslau 1815, gest. Hohenwulsch 1901. Leipzig. (v. Gerlach.)
- Sach.** — Sach, W[ilhelm]: Das Silberne Buch der Familie Sach. Druck: Gebr. Petzsch, Wiesbaden, 1886. (XX, 173 S.) [Geppert.]
- Sach.** — Testament des Hof- und Justiz-Commissions-Rath Heinrich Sach. Druck: C. Flemming, Glogau, 1859. (Geppert.)
- v. Schlieffen.** — Nachricht von dem pommerschen Geschlecht der von Schliwin oder Schlieffen. I. Band. (Wendhausen) 1780. (149 S.)
- Einige Betreffnisse und Erlebnungen Martin Ernsts von Schlieffen. Zeitraum vom Jahr 1732—1762, enthaltend dessen erste Preußische, dann Hess.-Brittische Kriegsdienste. I. Band. = Nachricht von einigen Häusern d. Geschlechts der von Schlieffen od. Schlieben vor Alters Schliwin oder Schliwingen. II. Band. Druck: G. Reimer, Berlin 1830. (XII, 1278 S.) (Ankauf.)
- Schlosser.** — Gustav Schlosser. Aus: Sonntagsgruß... 1926, Nr. 5 und 6. u. aus Hess. Biographien, Bd. II, Lief. 4. (Dechent.)
- v. Schmelzing.** — Stammtafel der Herren und des heil. Römischen Reiches Ritter von Schmelzing und Wernstein. Aus: Jahrbuch „Adler“, N. Folge, Bd. 14, 1904.
- v. Schmelzing, Wilhelm Hugo: Genealogie der Herren v. Schmelzing u. Wernstein. S.-A. aus d. Verhdlg. d. Hist. Ver. f. Niederbayern. Bd. XLII. 1906. (Verf.)
- Schorling=Schörling.** — Beiträge zur Geschichte der Familien Schorling=Schörling. 1926, Nr. 1. (S. Schörling.)
- Schultheß.** — Übersichtstafel zum Stammbuch der Familie Schultheß=Würth von Zürich.
- Schultheß, Konrad: Genealogie der Familie Schultheß=Würth von Zürich. Ahnentafel. 1. Blatt. I.—VIII. Generation. 2. Blatt. VIII.—XVIII. Generation. 3. Blatt. VIII.—XVIII. Generation (i. Fortsetzung). (Verf.)
- v. Wangenheim.** — v. Wangenheim, Frhr., Ernst: Das Geschlecht der Freiherren von Wangenheim im Weltkrieg. Druck: Frdr. Andr. Perthes, Gotha, 1921. (174 S.)
- Vertrag für das II. Buch der Familien-Geschichte der Freiherren von Wangenheim. Zum Familientag 1905. Berlin 1905. (24 S.) (Verf.)
- v. Werth.** — Macco, Herm. Friedr.: Das jülichische Geschlecht von Werth. Bonn: Carl Georgi, 1904. (32 S., 1 Stammtaf.) (Ankauf.)
- v. Wigleben.** — Familienblatt der von Wigleben. 1. Jahrg. 1926, Nr. 1. — Satzung des von Wigleben'schen Familienverbandes. 1909. — Bericht über das Verbandsjahr 1914—1916. 1917. Verzeichnis der Mitglieder d. Familie v. Wigleben, die am Weltkrieg teilnehmen und teilgenommen haben. 1917. — Zum 50jähr. Bestehen des Familienverbandes derer von Wigleben. 9. Mai 1919. (35 S.) (E. v. Wigleben.)
- Würth.** — Stammtafel eines Zweiges der Familie Würth von Lichtenstein im Toggenburg. (Schultheß.)
- ## 2. Landes- und Ortsgeschichte.
- Baar.** — Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile. XVI. Heft, 1926. (304 S.)
- Bernburg.** — Spöhr: Aus dem alten Bernburg. Eine Besoldungsliste für die Hofbediensteten des Jahres 1640. (Steinmüller.)
- Brandenburg.** — Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte. 39. Band. 1. Hälfte. München und Berlin: R. Oldenbourg, (214 S.)
- Brandenburg.** — Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege. 1926. (Rud. Schmidt.)
- Braunschweig.** — Heege, Fr. u. Bebenroth, H.: Die ersten 50 Jahre des Braunschweigischen Landes-Lehrervereins. Druck: C. Appelhaus & Comp. Braunschweig 1900. (236 S.) (Borch.)
- Braunschweig.** — Verzeichnis der Schulen und sonstigen Bildungsanstalten des Herzogtums Braunschweig. Braunschweig u. Leipzig: Hellmuth Wollermann, 1906. (215 S.) (Borch.)
- Danzig.** — Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig. Bericht über das Schuljahr 1910/11. (Lunderstedt.)
- Dresden.** — Jahresbericht der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden auf das Jahr 1925. (11 S.) (Landesbibl.)
- St. Krone.** — Königl. Gymnasium zu St. Krone. 60. Jahresbericht. 1915. (Lunderstedt.)
- Eisenberg.** — v. Schroedel-Stemau, Hermann: Die Schützen-gesellschaft zu Eisenberg. Ein deutsches Bürgerbuch. Halle a. S.: Herm. Schroedel. 1926. (112 S.) (Verf.)
- Engen.** — Festschrift zum 60jähr. Bestehen der Engener Feuerwehr. Hrsgb. von der Freiw. Feuerwehr der Stadt Engen i. Hegau (Baden). (77 S. u. Namenregister). (Weiß.)
- Erfurt.** — Adlung, Alfred: Was bietet Erfurt dem Familienforscher? In: Bl. f. Heimatkunde, Beil. d. Mitteldt. Zeitg., 1926, Nr. 13. (Verf.)
- Frankenthal.** — v. d. Velden, A.: Frankenthaler „Kriegsfelds-Anlag“ 1592. In: Monatsbl. d. Frankenthaler Altertums-Vereins, 1926, Nr. 5.
- Gera.** — Jahresbericht über das Fürstl. Gymnasium Ruthenium zu Gera. 1901—1903, 1912/1913, 1914/1915. (Lunderstedt.)
- Groißsch.** — Reichardt, Alfred: Das Stammbuch der Schuhmacher-Zunft zu Groißsch. = Bibliothek familien-geschichtlicher Quellen, Heft 1. Leipzig: Degener & Co., 1926. (27 S.) (Verlag.)
- Harz.** — Freggang, Erich: Alte Bauernfamilien im Südost-harz. In: Bl. f. Heimatkunde, 8. Aug. 1926. (Steinmüller.)
- Jena.** — Koch, Herbert: Geschichte der Jenaischen Veruquier-Zunft. Jena: Bernhard Vopelius, 1926. (48 S.) (Verf.)
- Röthen.** — Schulze, Robert: Verzeichnis der neuen Bürger der Stadt Röthen in Anhalt von 1630—1729. Selbstverlag d. Herausgeb. Röthen 1926. (146 S.) (Verf.)
- Lancaster.** — Hoch de Long, Irwin: Inschriften auf den Grabsteinen des Zimmermanns-Friedhofes Lancaster Land. In: National Genealogical Society Quarterly, 1925, Nr. 3. (Verf.)
- Lebenberg.** — Lebenberg, mit einem geschichtlichen Überblick. In: Heimatkundl. Mittlg. d. Ortsgruppe Rixbüchel d. Ver. f. Heimatschutz in Tirol, 5. Juni 1926. (Speiser.)
- Lehe.** — Festschrift zur Jubelfeier des 75jähr. Bestehens der Leher Liedertafel e. V. in Wesermünde-Lehe am 5. und 6. Juni 1926. Druck: Ernst Bruns, Wesermünde-Lehe, 1926. (71 S.) (Germar.)
- Marburg.** — Bonnet, Rudolf: Die Toten der Marburger Burgherschaft Arminia. Nachträgliche Festgabe zum 65jähr. Stiftungsfest. Druck: H. C. Brönnner, Frankfurt a. M. 1926. (90 S.) (Verf.)
- Marienburg.** — Königl. Gymnasium zu Marienburg. Bericht über das Schuljahr 1913. (Lunderstedt.)
- Schlesien.** — Ehrhardt, Siegmund Justus: Presbyterologie des Evangelischen Schlesiens, Ersten Theils Erster Haupt-Abchnitt, welcher die Protestantische Kirchen- und Prediger-Geschichte der Haupt-Stadt und des Fürstenthums Breslau wie auch des Namslauer Kreisses in sich fasset. Liegnitz 1780. (683 S.) (Ankauf.)
- Schlesien.** — Verzeichnis der evangelischen geistlichen Stellen und ihrer Inhaber in der Provinz Schlesien. Druck: Otto Gutsmann, Breslau. 1919 u. 1924. (63 S.) (Riehm.)
- Weimar.** — Bechstein, Karl: Altweimarijche Familien in der Sommerfrische [Bad Verfa] vor 100 Jahren. In: Thüringer Heimatpiegel, 1926, Nr. 9. (Tröge.)
- ## 3. Allgemeines.
- Familienmünze.** — Finckh, Ludwig: Die Familienmünze Aus: Westermanns Monatshefte Nr. 840. [Verf.]
- Geschlechterbuch.** — Körner, Bernhard: Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). 49. Band. Görlitz: C. U. Starke, 1926. = Nassauisches Geschlechterbuch 1. Band. [Ankauf.]
- Jahrbuch.** — Jahrbuch 1926 des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller E. V., Ortsgruppe Braunschweig. (50 S.) [Borch.]
- Kriegerverein.** — Sechzigjährige Jubelfeier des Kameradschaftlichen Kriegervereins Volberg=Hoffnungsthal. 1866—1926. (36 S.) [Feiber.]
- Mitgliederverzeichnis.** — Mitgliederverzeichnis des „Allgäu“, Vereinigung der Schulen u. ehem. Schüler d. Staatl. Milchwirtschaftl. Lehr- u. Forstsch.-Anstalt zu Wangen. = Vereins-Mitteilungen, 1926, Nr. 2. [Verein.]
- Mitgliederverzeichnis.** — Mitgliederverzeichnis der Vereinigung ehemal. Abiturienten der Petrischule zu Leipzig. Pfingsten 1925. [Liebich.]
- Mitteilungen.** — Mitteilungen der Literarischen Gesellschaft Masovia. 30. u. 31. Heft. Lohsen 1925 u. 1926. [v. Bieberstein.]
- Quellen.** — Wecken: Friedrich: Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen. Lief. 3.

**II. Handschriftliche Eingänge:**

- v. d. **Becke**. — Stammbaum des Geschlechts von der Becke zu Jherlohn. 1920. [v. d. Becke-Klüchhner.]
- Erdmann**. — Stammliste. [Erdmann.]
- Gewalt v. Teutleben**. — Unterlagen u. Urkunden. [v. Osten-Sacken.]
- Henke, Carl**, \* 11. X. 1877. Personalbogen. [Verf.]
- Heydenreich**. — Stammtafel. Auszug aus dem Stammbuch des Gustav-Udolf Heydenreich, \* 1793, † 1835. [Heydenreich.]
- Hoffmann**. — Stammtafel. [Dr. H. Hoffmann.]
- Kempf, Hans**, \* 11. X. 1894. Personalbogen. [Verf.]
- Klingender**. — Stammtafel. [Klingender.]
- Krause, Gerhard**, \* 12. XI. 1890. Personalbogen. [Verf.]
- Ruhne, Kurt**, \* 4. VII. 1905. Personalbogen. [Verf.]
- Runkel, Hans**, \* 14. VII. 1886. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]
- Meumann, Erich**, \* 9. XI. 1884. Personalbogen. [Verf.]
- Mückenberger, Herbert**, \* 19. I. 1903. Personalbogen. [Verf.]
- Olšzewski**. — 3 Sammelfäden zur Familiengeschichte Olšzewski. Hinterlassenschaft des D. Olšzewski. [Major a. D. Olšzewski.]
- Priewe, William Ludwig u. Friedr. Ewald**, \* 14. IX. 1911. Ahnentafel in Listenform. [Dr. Priewe.]
- Richter, Wilhelm**, \* 23. VIII. 1855. Personalbogen. [Verf.]
- Schmidt, Ugel**, \* 8. VIII. 1888. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]
- Schmiededecke, Walter**, \* 23. VII. 1880. Ahnentafel in Listenform. Stammtafel zur Familien-Chronik der Familien „Schmiededecke“ Staffurt. Duisburg-Meiderich 1926. [W. Schmiededecke.]
- Semmel**. — Stammtafel. [Semmel.]
- Willrich, Theodor**, \* 16. X. 1873. Personalbogen. [Verf.]
- Zimmer**. — Stammreihe. [Dr. Zimmer.]

**Exlibris**\*) Friß v. Lindenau. — Frida Brandt geb. Richter, Gustav Müller (Nzen) u. Marg. geb. Richter. (Richter.)

**Siegel**. Briem. — Heydenreich. — Wolfsum. — 4 Petschafte Gewalt v. Teutleben.

**Wappen**. Strebel.

**Zettelkatalog** (Zettel, Ausschnitte usw.) v. Girsdorf, v. Görne (v. Gebhardt). — Büchner, Engelhardt, Feit-scher, Feurich, Gelmeyer, Güttner, Hartmann, Kor-wein, Krichstädt, Möbtus, Richter, Schröder, Schurich, Sehfarth, Sonntag, Weißloch. (Alles Merseburg) (Riez). — Wölbdt geb. Windler (Stein). — Zeitungsausschnitte (Wock, v. Hornhardt).

**Mitgliederbewegung**

vom 1. August — 30. September 1926.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.

- Beetz, Paul, Dr. jur., Böhm.-Mitscha bei Reichenberg.
- Evers, Karl, Kaufmann, Erfurt, Dammweg 1a II.
- Henke, Carl, Archivrat und Mitglied des Reichsarchivs, Reh-brücke b. Potsdam, Brinkmannstr. 26.
- Kempf, Hans, Reglerungsrat, St. Goar.
- Rühne, Kurt, cand. rer. oec., Delitzsch, Eilenburgerstr. 63.
- Meumann, Erich, Dr. med., Naumburg a. S., Herrenstr. 23.
- Mückenberger, Franz, Emstthof b. Tharau, Kr. Pr.-Eylau.
- Rehder, Guido, Kaufmann, Wismar, Ulmenstr. 7 II.
- Richter, William, Reg.-Baurat a. D., Hannover, Weinstr. 14.
- Schramm, C. G., Yokohama, Japan, P. O. B. 295.
- Sonntag, Ernst, Fabrikant, Waldkirch, Breisgau, Baden.
- Stein, Prof. Dr., Stadt-Medizinalrat, Leipzig S. 3, Scheffelstr. 21.
- von Wahlert, Robert, Dr. med., Detmold, Allee 11.

**Leipziger Ortsgruppe.**

Der erste Vortragsabend des Wintersemesters fand am 8. Oktober 1926 abends im Deutschen Haus statt. Da bei dem sehr starken Besuch das bisherige Lokal nicht ausreicht, sollen künftig die Vorträge im Vortragslokal der Deutschen Bücherei stattfinden. Anschließend soll sich ein geselliges Beisammensein im Erfrischungsraum der Deutschen Bücherei.

\*) Einleender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gefolgt.

Am 1. Abend berichtete der Vorsitzende der Zentralstelle Dr. Hans Brehmann über die Tagung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine und der Arbeitsgemeinschaft in Kiel, Dr. Hohlfeld über die Tagung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher u. Ärzte in Düsseldorf, Dr. Naumann sprach über seine Forschungen über Johannes Leysen.

Der nächste Vortrag findet voraussichtlich am 5. Nov. statt.

**Brandenburgische Landesgruppe der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B. zu Leipzig.**

Am 6. September berichtete Pfarrer Fischer (Neuföhlm) über das „Lübener Subskriptionsbuch 1661—1816“, dessen Urschrift sich im Ständischen Archiv der Niederlausitz zu Lübben befindet. Es ist eine wichtige Quelle für die Pfarren- und Gelehrtengeschichte der Niederlausitz, da es sämtliche Namen der im genannten Zeitraum amtierenden Geistlichen, Lehrer an den Lateinschulen, Organisten und Küster enthält. Kurze Angaben über den Personenstand sind vielfach beigegeben. Eine Veröffentlichung ist geplant.

Am 4. Oktober sprach F. Vertling (Dresden) über „Namens-funde als Wissenschaft, oder die doppelte Bindung der Namens-forschung“. Die Notwendigkeit historisch-genealogischer Unter-mauerung der Namensforschung legte der Vortragende in ein-gehender, wirkamer Darstellung nahe. —

**Nächste Veranstaltungen:**

**Montag, den 18. Oktober 1926: Vortrag** Sr. Erlaucht des Herrn Grafen Haupt zu Pappenheim (München): „Die frühen Reichsmarschälle aus dem Hause Pappenheim. Ein Beispiel der Entwicklung von Ministerialität zur Territorialherrschaft.“ Der Vortrag findet statt im „Habsburger Hof“, Askaniischer Platz 1, und beginnt um 8 Uhr.

**12. Montag, den 1. November: Vortrag** des Herrn Dr. Rohr (Berlin) über „Die militärischen Altkontingente des Preuß. Geheimen Staatsarchivs und ihre Bedeutung für die Per-sonen- und Familiengeschichte“.

**13. Montag, den 29. November: Vortrag** des Herrn Stadt-archivdirektors Dr. Raeber „Bemerkungen zur Gründungs-geschichte von Berlin und Köln“.

**14. Montag, den 13. Dezember: Sitzung.** Wahlen.

Die Veranstaltungen 12—14 finden statt im „Lübinger Hof“, Wilmersdorf, Kaiserplatz und beginnen um 8 Uhr. Die Neuerscheinungen stehen Mitgliedern von 1/8 Uhr an im Sitzungszimmer zur Verfügung; sie werden dann nach den Vor-trägen in Umlauf gesetzt. — Gäste stets willkommen!

- von Gebhardt, 1. Obmann  
Wilmersdorf  
Binger Straße 87
- Dr. Wentscher, 2. Obmann  
Friedenau  
Eichenstraße 7
- Baurat Scheele, 3. Obmann  
Charlottenburg  
Suanerzstraße 9—10

**Wir suchen zurück-zulaufen!**

Fam. Gesch. Blätter Jahrg. 1914, Heft 1 u. 2	
„ „ „ „ 1919	„ 1
„ „ „ „ 1920	„ 1 u. 2
„ „ „ „ 1922	„ 1
„ „ „ „ 1923	„ 1—3
„ „ „ „ 1924	„ 9
Mitteilungen der Zentralstelle	„ 12/14

Angebote an die Geschäftsstelle erbeten!



Soeben erscheint:

# Deutsche Stammtafeln

## in Listenform

herausgegeben von der  
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte  
E. V.

Band II

# Stammtafeln

## Deutsch-baltischer Geschlechter

bearbeitet von

**Erich Seuberlich**

Leiter der Auskunftsstelle  
für Baltische Familien- und Personenkunde  
bei der Gesellschaft für Geschichte  
und Altertumskunde zu Riga

2. Reihe

(350 Spalten 4<sup>0</sup>)

Preis geheftet Mark 25.—, für Mitglieder der Zentralstelle Mark 20.—

1926

Verlag

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Der ganze Band, 530 Spalten 4<sup>0</sup> stark in Ganzleinen gebd. Mark 50.—,  
für Mitglieder der Zentralstelle Mark 40.—.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bucherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluss erfolgt.

24. Jahrgang

November 1926

Heft 11

**Inhalt:** Erwin Haffner, Die familiengeschichtlichen Quellen des Stadtarchivs Eßlingen für die Zeit vor Anlegung der Kirchenbücher. — Dr. jur. Hans Böhmker, Die Archive der Corps im R. S. C. als personengeschichtliche Quelle. — Dr. jur. et. phil. Stephan Rekulé von Stradonitz, Die Abstammung der Familie des Petroleum-Königs Rodefeller. — Dr. Eufriede Leskien, Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 11. Folge.

## Die familiengeschichtlichen Quellen des Stadtarchivs Eßlingen für die Zeit vor Anlegung der Kirchenbücher.

Von Stadtarchivar Studienrat Dr. Erwin Haffner.

Es ist eine leidige Tatsache, daß genealogische Arbeiten über bürgerliche Familien sehr häufig nicht über das Jahr sich zurückführen lassen, da der Pfarrer begonnen hat, die Familienereignisse — Trauung, Geburt bezw. Taufe, Tod bezw. Begräbnis — zu verzeichnen<sup>1)</sup>. Über diesen toten Punkt hinwegzukommen, ist häufig mangels anderer Quellen nicht möglich. Im folgenden möchte ich nun die Quellen kurz besprechen, die gelegentlich schon manche Ausbeute geliefert haben und mir auch in reinen Stammtafelforschungen noch die eine oder andere Generation erschlossen haben. Leider aber muß von ihnen allen festgestellt werden, daß ihre Benutzung sehr zeitraubend ist, da sie gewöhnlich keinen Index besitzen, und, wo ein solcher vorhanden ist, ist er fast ausschließlich nach sachlichen und nicht, was für unsere besonderen Zwecke ungleich wertvoller wäre, nach persönlichen Gesichtspunkten angelegt. Doppelt erschwert ist ihre Benutzung für den, der ohne einige Kenntnisse der spätmittelalterlichen Schriftzüge an die Arbeit herantritt.

Ihrer Bedeutung noch an erster, (in chronologischer Reihenfolge an zweiter) Stelle sind zu nennen

### 1. die Steuerbücher.

Sie sind erhalten von etwa 1360<sup>2)</sup>—1460. Da die Steuer halbjährlich an Georgii und Martini erhoben wird, sind häufig von jedem Jahr Doppellisten erhalten, nicht selten in mehr als einem Exemplar. Wenngleich einige Jahre ganz fehlen, ließen sich wohl die Mehrzahl der Familien jahrzehntelang verfolgen und zwar nicht selten unter Gewinnung genealogischer Daten.

Um dies deutlicher zu machen, sei etwas weiter aus-

geholt: Die Listen enthalten zweifellos alle eigentlichen Bürger und Ausbürger der Stadt, soweit sie eigenes Vermögen besitzen; nur diese wurden zur Steuer herangezogen. An den oben genannten Terminen gingen die Raitter (d. h. die Rechner) von Haus zu Haus und zogen die Steuer ein. Und zwar verfahren sie offenbar nach einem feststehenden Plan, der die Straßen in ganz bestimmter Anordnung aufeinander folgen ließ. Sobald nun in der Liste die Bewohner einer neuen Straße kommen, macht ein §, seltener der Straßename, darauf aufmerksam. Es ist nun nicht gerade schwer, einen bestimmten Eintrag bezw. Namen des einen Jahrs in einem der folgenden oder vorhergehenden Jahrgänge wieder zu finden. Ist die Blattzahl der beiden Einträge ungefähr dieselbe; vor allem aber, findet sich unser Name in der gleichen Umgebung, so dürfte seine Identität mit dem seitherigen außer jedem Zweifel sein. Weitere Kriterien für die Identität sind: gleiche Höhe des Vermögens, das auf dem linken Rand neben dem Namen aufgeführt ist; gleichnamige sonstige Zinse und Abgaben, die offenbar mit der Steuer eingezogen werden und daher auch in den Listen aufgeführt sind. Doch sind diese Merkmale gewissermaßen sekundärer Natur, da diese Angaben nicht stehend zu sein brauchen. Die Höhe des Vermögens z. B. kann sich naturgemäß leicht verschieben, besonders dann, wenn zwischen den einzelnen Listen eine größere Zeitspanne liegt, in der etwa kriegerische Ereignisse (z. B. der Städtekrieg) sich auch wirtschaftlich ausgewirkt haben. Ein weiteres Mittel zur Klärung kann die Berufsbezeichnung sein; doch ist damit nicht immer sicher zu rechnen, da sie nicht gleichmäßig jedem Namen bezw. in jeder Liste beigelegt ist.

Viel schwieriger und nicht selten überhaupt nicht durchführbar ist der Versuch, einen Mann, der in eine andere Straße oder von der Altstadt in eine der Vorstädte verzogen ist oder umgekehrt, an diesem neuen Sitz einwandfrei nachzuweisen. Wenn da nicht schon die

<sup>1)</sup> Die ersten Eßlinger Tauf- und Totenbücher datieren von 1565; von diesem Jahr ab sind die Familienregister fast lückenlos erhalten. Sie werden von der Kirchenpflege Eßlingen verwaltet.

<sup>2)</sup> Das erste Stück ist beschädigt, enthält keine Jahresangabe und ist daher nicht ganz sicher zu datieren. Es ist jedoch älter als das zweite Stück von 1362.

genannten Zusätze die Identifizierung ermöglichen, kann höchstens noch versucht werden, eine Art Wahrscheinlichkeitsbeweis zu führen, indem man nachzuweisen versucht, daß der Name an der neuen Stelle tatsächlich nicht vorkommt, so lang er an der alten noch auftritt.

Hat sich nun ein Name durch Jahrzehnte verfolgen lassen, so hat man nicht selten ein hübsches Material beieinander, das sich ohne große Kombinationsgabe vollends ausbeuten läßt. So läßt sich das Todesjahr des Haushaltungsvorstands erschließen, wenn im neuen Verzeichnis auftritt statt „Hans Schanbacher“ bezw. „Matthias Sallatin“, „des Hanses Schanbachers sälligen from“ (oder „relicta Hans Schanbacher u. ä.) bezw. „des Matthias Sallatin Kind“; wobei aus dem letzten Eintrag wohl noch geschlossen werden darf, daß die Frau bezw. Mutter schon früher gestorben ist. Der Name der Frau läßt sich gelegentlich feststellen an Hand von Einträgen wie die folgenden: „barbara Tannhuserin, hedluhansen Wittib“ oder „Cunrat Dettlin des Trägers tochtermann“ (filiaster). Familienangehörige mit eigenem Vermögen werden uns nicht selten genannt durch die mit Zusätzen versehenen Namen bezw. Vornamen; wie „alt“, „jung“, „sin sun“ (filius eius), „sin tochter“ (filia eius), „muoter“, „swöster“ (soror), „stieffun“, „sinbrudders sun“ u. ä.

## 2. Die Lagerbücher.

Von ihnen existieren allein aus der Zeit zwischen 1304 und 1560 etwa hundert z. T. recht umfangreiche Bände. Sie gehören der Abteilung „Spitalarchiv“ an, weil sie die Häuser und sonstigen Liegenschaften enthalten, die dem Eßlinger Hospital zu St. Katharina oder den sechs ehemaligen Klöstern in Eßlingen, deren Güter nach der Reformation in Verwaltung des Katharinenospitals kamen, zinsten. Etwa sechzig Bände enthalten, teils ausschließlich, teils vermischt mit anderen Orten, Eßlinger Güter. Der Rest der Bände bezieht sich auf „ausländische“, d. h. im Württembergischen gelegenen Güter.

Auch diese Quellen geben dem Familienforscher gelegentliche Aufschlüsse, da der Inhaber bezw. Zinspflichtige jedes Hauses und Grundstücks, das nicht freies Eigentum ist, genannt wird. Ihre Verwertbarkeit ist jedoch beschränkt! Aus äußeren Gründen: kein Personenindex! Noch mehr aus inneren Gründen: insofern als, abgesehen etwa von zinspflichtigen Häusern, die Liegenschaften nicht gerade häufig längere Zeit im Besitz bezw. Genuß einer Familie gewesen zu sein scheinen. Immerhin sind Einträge von der Art der unter „Steuerbücher“ genannten nicht selten, und so können diese Bände dann und wann von Nutzen sein, wenn es gilt, die Beziehungen zweier Träger des gleichen Namens klarzustellen. — Aber das sind und bleiben mühselige Feststellungen, die eigentlich bloß fast zufällig je und je die darauf verwandte Mühe und Zeit lohnen. Dies gilt umso mehr, als bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts und später der bürgerliche Familienname in seinem Gebrauch noch keineswegs feststeht; eine Tatsache, die auch die Steuerbücher bestätigen. Häufig ist man im Zweifel, ob man noch Bezeichnung des Berufs bezw. des Herkunftsorts und ähnliches vor sich hat oder schon Familiennamen<sup>9)</sup>.

<sup>9)</sup> Eine auf meine Anregung hin entstehende Tübinger Dissertation, die vor allem an Hand der hier besprochenen Quellen die Entstehung und Entwicklung der Eßlinger Familiennamen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts untersucht, dürfte da manches Interessante bieten. An ihr wird darum auch der Familienforscher, den seine Arbeit nach Eßlingen weist, nicht vorübergehen dürfen, da sie eine ganze Fülle alter Eßlinger Namen bringen wird.

## 3. Die Urkunden.

Erhalten sind rund 1500 Stück, davon rund 500 aus der Zeit vor 1565. Sie enthalten die verschiedensten Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit, von denen für unsere Zwecke die wertvollsten die Testamente und sonstige Nachlassakten, Heiratsabreden usw. sind. Ihre Benutzung ist etwas einfacher als die der schon behandelten Quellen, da immerhin ein handschriftliches Verzeichnis, unter chronologischer Anordnung der Stücke, existiert, das zugleich auch wenigstens die Kontrahenten nennt; so läßt sich verhältnismäßig leicht feststellen, ob Material über diese oder jene Familie darin enthalten ist, sobald die ungefähre Zeit ihrer Ortsansässigkeit feststeht.

Zu diesen Privaturkunden in engerem Sinn treten noch rund 2000 Kaufbriefe und Zinsbriefe — letztere vor allem in der Abteilung Spitalarchiv — aus der Zeit zwischen 1421<sup>4)</sup> und 1561. Diese Stücke familienhistorisch auszuwerten, stellt wieder große Anforderungen an die Zeit des Forschers, so lang kein Namensverzeichnis existiert. Da der Erfolg naturgemäß zweifelhaft ist, möchte ich niemand raten, ohne zeitlichen Anhaltspunkt diese Quellen heranzuziehen.

## 4. Das Bürgerbuch.

So genannt, weil es die Aufnahmen ins Eßlinger Bürgerrecht von 1482—1551 verzeichnet; anfänglich bringt es nur Neuzugezogene, später auch Aufnahmen von Bürgererben. Von 1526 an finden wir auch die Fälle registriert, da das Bürgerrecht von Einzelnen für die Dauer oder für beschränkte Zeit aufgegeben wird. Vor 1482 finden wir die Aufnahmen auf den letzten Blättern der Missiven-(Brief-)Büchern verzeichnet; von 1552 an sind Aufnahme und Aufgabe in den Ratprotokollen zu suchen.

An dieser Stelle sind ferner noch zu erwähnen die Verhandlungen über die Aufnahme ins Bürgerrecht, die zu einem geringen Teil auch im sogenannten zweiten Bürgerbuch registriert sind. Alle diese Quellen sind also nur in den Fällen zu benutzen, da Zuzug oder Wegzug nach bezw. von Eßlingen vermutet wird. Auch für sie besteht noch kein Verzeichnis.

## 5. Die Musterrollen der Zünfte.

Das sind die Verzeichnisse der wehrfähigen Zunftangehörigen. Sie liegen aus den Jahren 1540—1753 vor, und nur wenige Listen — teilweise auch recht lückenhaft geführt — beziehen sich auf die Zeit vor den Kirchenbüchern. Immerhin läßt sich auch aus ihnen einiges schöpfen, und wäre es bloß die Feststellung, daß ein Vorfahre Sturmhaube oder Harnisch oder beides, Spieß oder Rohr (Feuerwaffe) getragen und geführt hat. Die Benutzung dieser Quelle ist in all den Fällen mit ganz geringem Zeitaufwand möglich, wo Zunft- bezw. Handwerkszugehörigkeit der gesuchten Person bekannt ist. — Neben diesen Listen mögen auch die Wach- und Tor-schließerbüchlein genannt werden, die die Verteilung der Wachen und Besorgung der Tore während der Nacht bezw. bei Alarm regeln. Ihre Bedeutung als familienhistorische Quelle ist bescheiden, da die Zahl der dazu benötigten Personen, wie auch die Anzahl der erhaltenen Listen vor 1565 gering ist. — Ganz ähnlich liegt der Fall mit den Amterbüchlein, die von 1525

<sup>4)</sup> Was vor 1421 liegt, findet sich auszugsweise in den zwei Bänden des von Diehl bearbeiteten Eßlinger Urkundenbuchs (= Württemb. Geschichtsquellen, Bd. 4 u. 7, 1899 u. 1905) und ist jedermann zugänglich.

ab vorliegen. Ihre Zahl ist zwar wesentlich größer, sie enthalten auch mehr Namen; doch empfiehlt sich ihre Benutzung auch nur dann, wenn feststeht, daß der Gesuchte als städtischer Beamter oder Unterbeamter tätig war. 6. Ratsprotokolle.

Sie bieten natürlich eine Fundgrube familiengeschichtlichen Materials, das aber gleichfalls nur mühsam zu heben ist, da die für unseren Zeitraum in Betracht kommenden Jahrgänge — 20 Bände bzw. Fragmente von 1529 an — entweder keinen oder einen nur mangelhaft gefertigten Index haben. Anders wird das im 17. Jahrhundert, wo die Mehrzahl der Bände umfangreiche Indizes<sup>5)</sup> aufweisen. Die Ratsprotokolle kommen auch als Ergänzung der Amtsbüchlein in Frage, insofern sie die Besetzung des Rats (des kleinen und großen) und diejenige der Zunftmeisterstellen der 13 Zünfte auführen.

<sup>5)</sup> Nicht allgemein bekannt ist offenbar die Tatsache — die nicht nur auf Süddeutschland beschränkt ist —, daß bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts für die Register nicht der Familienname, sondern der Vorname maßgebend ist. Der Wert des Index wird damit häufig illusorisch, wenn der Vorname nicht

So viel über die familiengeschichtlichen Quellen im eigentlichen Sinn. Daneben kann von Fall zu Fall auch einmal ein anderes Aktenbüschel eine Auskunft geben; doch sind das natürlich erst recht Zufallsfunde. Im ganzen gilt für Arbeiten in Archiven und zwar ganz allgemein, also auch für spätere Jahrhunderte: sie sind wesentlich zeitraubender als die Arbeiten auf gut geführten Kirchenregistaturen, dafür aber auch wesentlich lohnender. Nie aber sollte ein Archiv in Anspruch genommen werden, ehe die Stammfolge, wenn auch lückenhaft, an Hand der Kirchenbücher aufgestellt ist. Nur wenn der Archivbeamte, sei es mündlich, sei es schriftlich, einwandfreie Anhaltspunkte an die Hand bekommt, wird er auf Grund seiner Kenntnis der Bestände ohne großen Zeitverlust das Material heraussuchen können, das einige Hoffnung auf Ausbeute gibt.

bekannt ist. Dazu kommt, daß man den Vornamen bald in der Vollform, bald in der Kurzform begegnet. Ein Sebastian Kieffer ist also nicht unter „K“, sondern unter „S“ bzw. „B“ (Bastian), ein Matthäus Götz unter „M“ bzw. „T“ (Theus), ein Dionysius Klein unter „D“ bzw. „N“ (Nisi) zu suchen.

## Die Archive der Corps im R. G. C. als personengeschichtliche Quelle.

Von Amtsrichter Dr. jur. Hans Böhmer.

Der Familien- oder Personengeschichtsforscher, den seine Forschungen auf die deutschen Universitäten führen, sei auf die von den Corps unterhaltenen Archive als personengeschichtliche Quelle aufmerksam gemacht.

Als Corps im Sinne dieser Ausführungen sind hier nur die im sogen. Rösener Senioren-Convent-Verband vereinigten studentischen Verbindungen verstanden. Ein genaues Verzeichnis dieser Corps mit allen Wissenswerten Angaben, wie Namen, Sitz, Tag der Gründung usw. enthält das „Handbuch des deutschen Corpsstudenten“, das vom Corpszeitungsauschuß im Verlag der Deutschen Corpszeitung in Frankfurt a. Main (Mörfelderlandstr. 109) im Jahre 1925 herausgegeben ist. Wer einen tieferen Einblick in das Wesen, den Zweck, die Bedeutung und vor allem in die Geschichte der Corps in ihrer Gesamtheit werfen will, greife zu dem ausgezeichneten Werke von Oberbibliothekar Professor Dr. Wilhelm Fabricius: „Die Deutschen Corps. Eine historische Darstellung des Verbindungswesens bis zu den Befreiungskriegen, der Corps bis zur Gegenwart“, das am Ende des vorigen Jahres in einer reichen und geschmackvollen Ausstattung ebenfalls in dem oben erwähnten Verlage in zweiter Auflage erschienen ist.

Jedes einzelne Corps hat ein mehr oder minder umfangreiches Archiv, auf dessen Erhaltung und Vermehrung es stets bedacht ist. Die Anlegung der Mehrzahl dieser Archive ist auf die Zeit der Gründung der Corps zurückzuführen, also z. T. auf den Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Archive haben zunächst nur aus einer Sammlung von Kommentis, Konstitutionen, Protokoll- und Paufbüchern bestanden. Den Archiven sind allmählich auch der Briefwechsel des Corps, Stammbücher, Stammbuchblätter, Biographien, Nekrologe, Matrikel, Silhouetten, Stahl- und Kupferstiche, Bilder, Photographien, Bänder, Pfeifenköpfe u. a. m. einverleibt. Manche Archive enthalten Abschriften von Urkunden des Universitätsarchivs, insbesondere der Untersuchungs-

akten aus den ersten fünf Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, die das Corps betreffen. Fast jede Urkunde oder jeder sonstige Gegenstand, welche die Archive aufweisen, kann für den Familienforscher von unschätzbarem Wert sein!

Aus den Archiven sind zunächst die manchmal sehr eingehenden und vortrefflichen Geschichten der Corps hervorgegangen, die vielfach auch Biographien einzelner Mitglieder enthalten. Ein Verzeichnis dieser Corpsgeschichten befindet sich in dem erwähnten Werk von Fabricius, und zwar in den Fußnoten zu den Abschnitten, welche die einzelnen Universitätsstädte behandeln. Die Archive sind weiter die Quellen für die Mitgliederverzeichnisse der Corps. Diese Mitgliederverzeichnisse sind in manchen Fällen in umfangreiche biographische Werke ausgewachsen. Als Musterbeispiele seien das sogen. Grünbuch der Bremensia zu Göttingen und das im vorigen Jahr herausgegebene „Blaubuch des Corps Teutonia zu Marburg 1825—1925“ genannt, welche die Lebensläufe der einzelnen Mitglieder unter besonderer Erwähnung der Verwandtschaftsverhältnisse der Mitglieder darstellen. Jedes Corps hat außerdem — die älteren etwa seit den 70—90er Jahren des vorigen Jahrhunderts — seine regelmäßig erscheinenden Corpszeitungen, die ebenfalls eine Fülle personengeschichtlichen Materials bieten.

Neben den Archiven der einzelnen Corps sind die Archive der an jeder Universität bestehenden Vereinigungen der Corps zu erwähnen. Diese Archive haben nicht immer dasselbe Alter und den gleichen Umfang wie die Archive der einzelnen Corps, bilden aber ebenfalls eine Quelle für die Personengeschichte.

Zur Zeit ist die erste erschöpfende, umfangreiche und mit vielen Bildern versehene Darstellung einer Geschichte eines örtlichen Corpsverbandes im Erscheinen begriffen: „Hundert Jahre Bonner Corps. Die korporationsgeschichtliche Entwicklung des Bonner G. C. von

1819—1918“ von Dr. Hans Gerhardt (Verlag der Deutschen Corpszeitung in Frankfurt a. M.). Dieses Werk verspricht eine besonders interessante Quelle für Personengeschichtsforscher zu werden.

Die Gesamtheit der Corps, der oben schon genannte Rösener Senioren-Convent-Verband, unterhält ein Archiv und eine Bibliothek, die der Universitätsbibliothek in Marburg angeschlossen sind und unter der Leitung des ebenfalls schon genannten Dr. Wilhelm Fabricius stehen. Der Rösener S. C. Verband ist seit 1919 Eigentümer der Deutschen Corpszeitung, deren Vorläuferin die Akademie-Monatshefte (seit 1884) waren. Beide Zeitschriften liefern eine große Menge von Beiträgen zur Personengeschichte. In den Jahren 1904 und 1910 sind im Verlag von Rügemer-München Verzeichnisse erschienen, die sämtliche deutschen Corpsstudenten seit 1797 aufzählen. Der Deutsche Corpszeitungsverlag arbeitet zur Zeit an einer Neuauflage dieser sogenannten „Rösener Corpslisten“, die am Ende dieses Jahres ausgegeben werden soll, bis in die Gegenwart fortgeführt ist und etwa 60 000 Namen aufweisen wird.

Für gewisse Corps haben die Landesarchive besondere Abteilungen eingerichtet, wie z. B. das Braunschweigische Landeshauptarchiv in Wolfenbüttel für das Corps Brunsviga in Göttingen. Auch andere Archive haben Sammlungen von Stammbüchern und Stammbuchblättern, auch werden ihnen gelegentlich die entbehrlichen Doppelstücke von Konstitutionen, Pausverzeichnissen, Corpszeitungen u. a. seitens der Corps überlassen.

Soweit die vorerwähnten Quellen durch den Buchhandel bezogen werden können, wie das Handbuch des deutschen Corpsstudenten, die Werke von Fabricius und

Gerhardt, die Corpslisten und die Deutsche Corpszeitung, sind sie jedermann ohne weiteres zugänglich.

Das Archiv und die Bibliothek, die der Universitätsbibliothek in Marburg angegliedert sind, können von jedem Forscher nach Maßgabe der besonders festgesetzten Benutzungsordnung in Anspruch genommen werden.

Die Staatsarchive werden in der Regel unter den allgemeinen Voraussetzungen Auskunft erteilen und Einsicht gestatten.

Der Zugang zu den Archiven der einzelnen Corps und der örtlichen Verbände ist ungleich schwieriger. Es wird verständlich sein, daß die Corps nicht jedem Beliebigen ihre Archive öffnen können und wollen. Man beschränke daher die Bitte um Auskunft und Einsicht der Archive auf die Fälle, in denen die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Auskunft oder Einsicht Erfolg hat. Man wendet sich überhaupt am zweckmäßigsten an ein älteres Mitglied des Corps oder den Verwalter des Archivs, dessen Anschrift unschwer zu erfahren ist. Durch dessen Vermittlung wird dem Forscher, wie ich wiederholt festgestellt habe, gern geholfen, zumal wenn die Möglichkeit besteht, daß durch die Anfrage ein Austausch von Material angebahnt wird.

\*) Nachschrift der Schriftleitung: Ähnliche Verhältnisse wie bei den Corps im Rösener S. C. liegen wohl bei allen Verbänden studentischer Corporationen vor. Wir hoffen, daß es möglich sein wird, auch darüber, besonders über gewisse Besonderheiten der einzelnen Verbände ebenfalls berichten zu können, was umso notwendiger ist, als im „Handbuch der praktischen Genealogie“ von Heydenreich (Leipzig 1913) Bd. 1, S. 99 ff. abgesehen von den Corps im R. S. C. eigentlich nur noch die Burschenschaften behandelt worden sind, während alles übrige unverhältnismäßig kurz abgefertigt worden ist.

## Die Abstammung der Familie des Petroleum-Königs Rockefeller.

Von Dr. jur. et. phil. Stephan Reule von Stradonitz.

In meinem Besitze befindet sich ein Brief aus dem Jahre 1909, den der inzwischen, viel zu früh, verstorbene verdiente Forscher auf dem Gebiete der Geschichte und der Familiengeschichte der Französischen Réfugiés-Gemeinden, mein langjähriger Freund Dr. Richard Béringuier, von einem amerikanischen Familiengeschichtsforscher erhalten hat.

Der Brief lautet in wörtlicher Uebersetzung:

„New York, 2/22. 09.

Dr. jur. Richard Béringuier

Berlin.

Deutschland.

Mein lieber Herr! Ich würde außerordentlich erfreut sein, wenn Sie mich mit einiger Auskunft betreffend eine Familie versehen könnten, deren Genealogie ich zusammen zu stellen bemüht bin, nämlich: der Rockefellers.

Nun ist der erste Rockefeller, der nach Amerika gekommen ist (1723), aus Neuwied, Rheinland, gekommen. Diesen Ort habe ich besucht, um Nachricht über die frühesten Rockefeller dort zu suchen. Nun habe ich ziemlich bestimmten Beweis dafür, daß das Geschlecht der Rockefellers französischen Ursprungs ist, daß sie aus Süd-Frankreich sind (Provinz Languedoc), und daß sie Nachkommen sind eines Geschlechts des Namens Roquefeuil, Roquefeuille (Lateinisch Rocafoull,

Rocafollen). Einige aus dem Geschlechte Roquefeuil wurden Protestanten nach den Lehren von Calvin und Luther und flohen während der Verfolgungen nach Deutschland, wo ihr Name in Rockenfeller umgedeutet („germanized“) wurde. Die frühesten Zeitangaben, unter denen ich den Namen Rockenfeller in Deutschland zu finden in der Lage war, sind um 1675. Und die ersten scheinen Johann, Peter, Anton, Wilhelm gewesen zu sein. Da es mir unmöglich gewesen ist, den Namen in der ursprünglichen französischen Schreibweise „Roquefeuil“ in Deutschland zu finden, so möchte ich gerne wissen, ob Sie in Ihren verschiedenen Sammlungen auf diesen Namen unter denjenigen Hugenotten gestoßen sind, die sich zu der Zeit der Aufhebung des Edikts von Nantes in der Gegend von Neuwied niedergelassen haben. — Ich bin ziemlich sicher, daß Einige aus dem Geschlechte Roquefeuil dorthin mit anderen verfolgten Protestanten gekommen sind, und von dieser Familie stammen unsere reichen Rockefellers in Amerika ab.

Ich habe Nachforschungen in Leiden, Holland, Paris, Frankfurt und in den Hugenotten-Bibliotheken hier angestellt und habe bis jetzt den Namen unter den französischen Protestanten in Deutschland nicht gefunden.

Wenn Sie nun irgendwelche Urkunden mit den Namen derjenigen Protestanten haben, die sich in

Neuwied während der Verfolgung in Frankreich um das Jahr 1675 niederließen, oder den Namen Roquefeuil in Deutschland gefunden haben, würde ich es als eine große Gefälligkeit ansehen, wenn Sie mich darüber unterrichten würden. Ich lege Ihnen ein Verzeichnis von Belegstellen über den protestantischen Zweig des Geschlechts Roquefeuil bei. — In der Hoffnung, daß ich die Freude haben werde, von Ihnen zu hören, bin ich mit den besten Wünschen für Sie und Ihr gutes Wert

Aaron R. Lewis.

205 West 85. St.

New York City."

Abgesehen davon, daß uns die Latein-Kennntnis des braven Aaron R. Lewis („Lateinisch: Rocafoull, Rocafollen“) großen Spaß machte, waren wir beide, Béringuer und ich, uns schon gleich damals sofort darüber einig, daß sich hier ein geschäftstüchtiger „Genealoge“ am Werke zeigte, um dem, wegen seines gewaltigen Reichtums bekannten Petroleum-Könige John Davison Rockefeller einen „Descent“ (eine Abstammungsreihe) auf das uralte und hochvornehme französische Adelsgeschlecht der Marquis de Roquefeuil zurück anzudichten, daß aber die ganze, angeblich ursprünglich französische Herkunft der Rockenfeller in der Gegend von Neuwied offenbar vollkommener Schwindel war.

Béringuer antwortete Herrn Aaron R. Lewis, wie es auch der Wahrheit entsprach, daß er nichts für ihn habe, und schenkte mir dann den Brief mit der Freiheit, davon jeden mir geeignet erscheinenden Gebrauch zu machen, ihn auch zu gelegener Zeit öffentlich bekannt zu geben.

Dazu scheint mir jetzt der Augenblick gekommen zu sein.

Doch ich muß, der größeren Klarheit halber, nach Ordnung der Zeitfolge verfahren!

Anfang Juli 1909 kam mir durch die Güte eines der vielen Leser meiner familiengeschichtlichen Veröffentlichungen, die mir Auschnitte familiengeschichtlich irgendwie bemerkenswerter Aufsätze aus Tageszeitungen des In- und Auslandes zuzusenden pflegen, ein Auschnitt aus der „Kölnischen Zeitung“ zu, der seinerseits ein wörtlicher Abdruck eines Aufsatzes in der „Neuwieder Zeitung“ war und augenscheinlich von einem Verfasser herrührte, der im Zusammenhang irgendwie mit den, in dem obigen Brief erwähnten, Nachforschungen des Herrn Aaron R. Lewis, in den Kirchenbüchern der Umgegend von Neuwied sehr sorgfältige Nachforschungen über frühe Vorkommen des Namens Rockenfeller angestellt hatte.

Der Aufsatz in der „Neuwieder Zeitung“ selbst (Nr. 137 vom 15. Juni 1909) lautet wörtlich:

„Neuwied, 14. Juni. Endlich ist das Dunkel über die vielbesprochene Herkunft der amerikanischen Rockenfeller gelichtet. Die von einem Herrn aus einem benachbarten Dorfe angeführten Forschungen in einer Reihe von Kirchenbüchern des ehemaligen Fürstentums Wied ergaben folgendes: Die ersten nach Amerika ausgewanderten Rockenfeller waren:

1.) Johann Peter Rockenfeller und dessen Bruder Johann Wilhelm aus Segendorf, welche sich im Jahre 1723 in Ringoes (zu deutsch: Rheingau) im Staate New-Jersey niederließen.

2.) Theil Rockenfeller aus Bonefeld wanderte 1735 nach Germantown im Staate New-York aus.

3.) Bald darauf wanderten noch eine Reihe von

Rockenfeller nach Amerika aus, darunter vermutlich Bodhart (Gotthard) Rockenfeller aus Dageroth und Martin Rockenfeller aus Ehlscheidt.

Zu 1.) Johann Peter und Johann Wilhelm waren Söhne von Johannes Rockenfeller, welcher vermutlich bis 1682 auf der Mühle zu Urienheller wohnte, dort am 17. Oktober 1681 die Zwillinge Peter und Lorenz in der Kirche zu Rheinbrohl taufen ließ und alsdann nach Segendorf verzog. Johann Peter Rockenfeller verheiratete sich 1707 mit Maria Remagen aus Segendorf, 1720 mit Elisabeth Christiana Runkel aus Bonefeld und nahm 4 Kinder mit nach Amerika. Ihm wurde zu Ringoes ein Denkmal gesetzt. Johann Wilhelm verheiratete sich 1714 mit Anna Maria Baur aus Segendorf, nahm 2 Söhne mit nach Amerika.

Zu 2.) Tönges Rockenfeller, Sohn von Johann Wilhelm aus Ehlscheidt, verheiratete sich 1685 mit Gertrud Pauli aus Rockensfeld, wohnte 1685 bis 1688 in Rockensfeld, von da ab in Ehlscheidt; dessen 1695 als viertes Kind geborener Sohn Johann Thiel — auch Theil genannt — verheiratete sich mit Anna Gertrud Alsdorf, verzog nach Bonefeld und von da 1734 mit 3 Kindern nach Germantown im Staate New-York. Theil ist der Urahne der Petroleumkönige.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wohnten Rockenfeller in Ehlscheidt, Bonefeld, Rengsdorf, Hardert, Melzbach, Dageroth, Altwied, Segendorf, Vieber, Heddesdorf, Fahr und Urienheller, Gemeinde Rheinbrohl.“

Soweit also der ungenannte Kirchenbuch-Forscher der „Neuwieder Zeitung“! Mit seinen durchaus glaubwürdigen Ermittlungen war für mich die angebliche Abstammung der Rockenfeller in Amerika von einem adeligen französischen protestantischen Flüchtling erledigt. Die Aufhebung des Edikts von Nantes ist nämlich am 22. Oktober 1685 erfolgt. Wenn Johannes Rockenfeller, Vater der mit Familien nach Amerika ausgewanderten Johann Peter und Johann Wilhelm Rockenfeller, am 17. Oktober 1681 in der Kirche zu Rheinbrohl die Zwillinge Peter und Lorenz taufen ließ, so konnte er nicht von einem Mann abstammen, der infolge der 4 Jahr später erfolgenden Aufhebung des Edikts von Nantes aus Frankreich nach Neuwied geflohen war! Und genau so ist die Sachlage bei dem 1735 nach Germantown verzogenen Johann Thiel (Theil) Rockenfeller. Da dieser, der vierte, 1695 geborene Sohn eines 1685 mit Gertrud Pauli aus Rockensfeld verheirateten Tönges Rockenfeller, 1685 bis 1688 wohnhaft zu Rockensfeld, Sohn eines Johann Wilhelm Rockenfeller aus Ehlscheidt war, so konnte auch er nicht von einem Mann abstammen, der infolge Aufhebung des Edikts von Nantes aus Frankreich geflohen war!

Das Edikt von Nantes ist am 13. April alten, 25. April neuen Kalenders des Jahres 1598 erlassen worden. Zwischen diesem Tag und dem Jahre 1680 ungefähr hatte kaum ein französischer Protestant (Hugenott) Veranlassung, aus Frankreich nach Deutschland zu fliehen! Infolgedessen hatte ich meine damaligen Ausführungen mit dem Satze geschlossen, daß mit den Feststellungen der „Neuwieder Zeitung“ die „Theorie der Abstammung der Rockenfeller in Amerika von einer französischen Familie, die erst nach der Aufhebung des Edikts von Nantes Frankreich verlassen habe, in sich zusammengebrochen sei“.

Außerdem aber war allein schon nach den Feststellungen der „Neuwieder Zeitung“ klar, daß es sich bei den weit verzweigten „Rockenfeller“ der dortigen



Gegend und des unteren Westerwaldes überhaupt durch-  
aus um ein eingeborenes Geschlecht handelt. Sicher ist  
„Rockenfeller“ gleich „Rockenfelder“. Da es ein sehr  
altes Dörfchen gerade in der dortigen Gegend, nämlich  
im Kreise Neuwied, gibt, das „Rockenfeld“ heißt, so  
liegt es am nächsten, daran zu denken, daß der „Ja-  
milliennamen“ Rockenfelder eine einfache Herkunftsbe-  
zeichnung ist, gleichbedeutend mit „aus Rockenfeld“. Nach  
Auskunft des Staatsarchivs zu Koblenz ist dieses  
Dörfchen Rockenfeld eine sehr alte Siedelung, die bereits  
in einem undatierten, aber in die zweite Hälfte des  
13. Jahrhunderts zu setzenden Zeugenverhör erwähnt  
wird, das Gründung und Patronat der Pfarrei Feld-  
kirchen betrifft, in deren Sprengel Rockenfeld lag. Ob  
der Familienname „Rockenfelder“ auch mit einem  
Roggen-Felde zusammenhängen kann, in dem Sinne,  
daß ein „Roggenfelder“ ein Mann wäre, der an einem  
Roggen-Felde wohnt, oder Roggen-Felder bearbeitet,  
der Familienname „Roggenfelder“ also als Wohnplatz-  
Bezeichnung, oder als Berufs-Bezeichnung gedeutet  
werden könnte, lasse ich auch heute dahingestellt, wie  
ich es schon in meinen früheren Veröffentlichungen über  
die „Rockefeller-Frage“ habe dahingestellt sein lassen!  
Und ich bemerke für etwaige amerikanische Leser dieses  
Aufsatzes, die des Deutschen nicht vollkommen mächtig  
sind, in diesem Zusammenhange nur noch, daß das  
deutsche Wort „Roggen“ das englische „rye“ bedeutet,  
das deutsche Wort „Feld“, das englische „field“, daß  
also ein „Roggenfeld“ ein „ryefield“ ist, und insolge-  
dessen, nach den obigen Darlegungen, ein „Roggen-  
felder“ (oder auch „Rockefeller“!) einen Mann be-  
deuten könnte, der an einem ryefield wohnt (Wohnplatz-  
Bezeichnung!) oder ryefields bearbeitet (Berufs-Be-  
zeichnung!).

Uebrigens bin ich in der allerneuesten Zeit durch  
die Güte des weithin geschätzten rheinischen Familien-  
geschichtsforschers, Generalleutnants a. D. Dr. h. c. Ernst  
von Ditman zu Wiesbaden, noch darauf aufmerksam  
gemacht worden, daß in einer Urkunde des Fürstl.  
Wiedischen Archivs zu Neuwied vom 21. Februar 1673  
bereits eine Elisabeth Kleinmann, Witwe des An-  
dreas Rockenfelder zu Ehlscheidt, urkundlich ge-  
nannt wird.

Nun hat „Archivdirektor Dr. Heinrich Glasmeier,  
ordentliches Mitglied der Historischen Kommission und  
Vorsitzender des Landesausschusses für Geschichte der  
Provinz Westfalen“ (so in der Überschrift bezeichnet;  
Dr. Heinrich Glasmeier ist bekanntlich Archivdirektor  
der vereinigten Westfälischen Adelsarchive) im Sonntag-  
blatte der in deutscher Sprache erscheinenden „Staats-  
zeitung und Herald“ (New York) vom 13. Juni 1926

einen längeren Aufsatz veröffentlicht: „Von westfälischen  
Wasserburgen und ihren Archiven“, in dem sich folgende  
Sätze finden:

„Mir scheinen die Fords aus einem alten Geschlechte  
an der holländisch-westfälischen Grenze zu stammen,  
während die Rockefellers anscheinend französischen  
Offizierskreisen entsprossen sind, die entweder als Hugen-  
nottenflüchtlinge nach Deutschland gekommen sind oder  
aber in einem der vielen Kriege dort hängen geblieben  
sind, bis sie wenigstens in einzelnen Zweigen nach  
Amerika weiterwanderten. Ich weiß nicht, ob die Tra-  
ditionen dieser Familie mit meinen Ansichten überein-  
stimmen, glaube mich aber zu entsinnen, in den Archiven  
auf den Schlössern Gemen und Velen unter Kriegsakten  
auch solche eines französischen Colonel de la Roche-  
feuille gesehen zu haben; aus diesem Namen haben  
die biederen Landeseinwohner in ihrer plattdeutschen  
Sprache dann » de (= der) Rockenfeller « gemacht,  
ein Wort, das sie leicht aussprechen konnten, und das  
ihnen auch inhaltlich verständlich war. Ich habe damals  
auf diese Dinge nicht weiter geachtet, konnte es auch  
wohl nicht bei der Unmenge von alten Urkunden und  
Akten, die mir täglich durch die Finger gehen. Aber  
jetzt, da ich in Amerika weile, fallen mir diese Perga-  
mente wieder ein und ich muß daran denken, wie viele  
interessante Fäden sich zwischen dem jungen Amerika  
und dem alten Europa hin und her ziehen.“

Soweit also diese Stelle in dem angegebenen Aufsatz!

Ueber die angebliche Herkunft der Fords von der  
holländisch-westfälischen Grenze kann ich nicht urteilen,  
da ich mich mit dieser Familie niemals beschäftigt habe.  
Daß die Glasmeierschen Ausführungen über die Rocke-  
fellers in Amerika und deren „anscheinende“ Herkunft  
„aus französischen Offizierskreisen“ verfehlt sind, dürfte  
das oben von mir Dargelegte mit Sicherheit ergeben  
haben. Daran wird auch der von ihm gefundene „Co-  
lonel de la Rochefeuille“ nichts ändern können! Der  
Versuch, für „our rich Rockefellers in America“ durch  
die deutschen Bauern-Voreltern hindurch eine ade-  
lige französische Abstammung nachzuweisen, dürfte  
vielmehr für alle Zeiten ein „Versuch am untauglichen  
Objekte“ bleiben. Aber vielleicht können sich deutsche  
Familiengeschichtsforscher dem Milliardär John Davison  
Rockefeller (oder seinem Sohn) in anderer Weise nützlich  
erweisen! Der amerikanische Genealoge Murray Poole  
hat den Rockefellers vor etwa ein und einhalb Jahr-  
zehnten einen „Royal Descent“ zusammengestellt, der  
geraden Wegs auf die Plantagenets zurück führt. Es  
dürfte eine lohnende Aufgabe sein, diesen „Royal Descent“  
nachzuprüfen und, bei Befund der Richtigkeit, bis auf  
Karl den Großen auszuweihen!

## Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte.

Von Dr. Elfriede Leskien.

(Schluß.)

Rößler  
Röhner  
Rötgen f. u. Rötting  
Rötting  
Röttinger  
Rötsch f. u. Roitsch  
Rohleder (f. a. u. Rorbach)  
Rohr  
Rohrhand  
Rohrman

Rohrscheidt  
Roitsch  
Roland f. u. Rolle  
Rolle  
\*\*Romanus  
Romberger  
Romburg f. Kommelius  
Romfeld  
Romkopf f. u. Rommelt  
Rommelius

Rommelt  
Rommiger f. u. Romberger  
Ronneberg f. u. Ronner  
Ronner  
Rorarius  
Rorbach  
Rorsch  
Rosa  
Rosenthal  
Rosenbach

Rosenberger f. u. Rosenbach  
Rosenthal  
Roß (f. a. u. Roßbach)  
Roßbach  
Roßberg  
Roßberger f. u. Roßberg  
Roßhaupt f. u. Roßberg u.  
Roßkopf  
Roßkopf  
Roßmann f. u. Röhner

Roft  
 Rothan f. u. Rötting  
 \*Rothaupt  
 Rothenstein  
 Rothhardt f. u. Rothenstein  
 Rothfehlchen f. u. Rötting  
 Rothmann f. u. Rottmann  
 Rottmann  
 Roßſch f. u. Rötting u. Roßſch  
 Rubener  
 Rucklenleib  
 Rucker  
 Rude f. u. Rüd  
 Rudel  
 Rudenitz  
 Ruder f. u. Rudel  
 Rudloff  
 Rudolph  
 Rüdell  
 Rüdiger  
 Rüdler f. Rüdell u. Rüdiger  
 Rüd  
 Rühl (oder Riede)  
 Rühl f. u. Rühle  
 Rüger  
 Rühle  
 Ruel, Rüllich f. u. Rühle  
 Rueß  
 Ruhm f. u. Rüd  
 Runert  
 Runge  
 Runſt f. u. Runert  
 Rupi  
 Ruppelt  
 Ruppert, Ruppriht f. u. Ruppelt  
 Ruſche  
 Ruthenius, Rutſch f. u. Ruſche  
 Ruttenſcheußler f. u. Ruthenius  
 Runz f. u. Runert  
 Ryme f. u. Reyme  
 \*\*Ryßel

**Saalbach**  
 Saalfeld  
 Sacher  
 Sachſe  
 Sacer  
 Saß  
 Säger  
 Sagittarius  
 Sahlmann  
 Salfau  
 Sallmeyer f. Salmon  
 \*Sallmuth f. u. \*Pfeffinger  
 Salmon  
 Salomon  
 Salkburger f. Salomon  
 Salkinger  
 Salkmann  
 Sander  
 Sandritter  
 Sarcerius, Sarva f. u. Sattler  
 Saruſchky  
 Sattler  
 Saubock  
 Sauer  
 Sauerbrey  
 Sauermann f. u. Sauerbrey  
 Saube  
 Sauter, Sauterell, Sautor f. u. Schaaf  
 Sayda  
 Sayß f. u. Sayda  
 Schaaf  
 \*Schacher  
 Schacht  
 Schacke  
 Schackwitz  
 Schade  
 Schadenberg f. u. Schädel  
 Schädel

Schädeler (f. a. u. Schädler)  
 Schädler  
 Schäfer  
 Schaffroth  
 Schalhohl f. u. Schalit  
 Schalit  
 Schaller  
 Chamberger f. u. Schanburger  
 Schammer  
 Schanburger  
 Schanz (f. a. u. Schanburger)  
 Scharff f. u. Schanburger  
 Scharschmidt  
 Schay  
 Schau  
 Schaub  
 Schauer f. u. Schau  
 Schediuz  
 Schedt f. u. Schediuz  
 Scheffler  
 Scheibe  
 Scheibener  
 Scheide  
 Scheidemantel, Scheidemann, Scheider f. u. Scheide  
 Schein  
 Scheinermann  
 Scheiner  
 Scheinert f. u. Scheiner  
 Scheinpflug  
 Schelde f. u. Schele  
 Schele  
 Schellbach f. u. Schele  
 Schellenberger  
 Scheller  
 Schellhammer  
 Schellhorn  
 Schelm  
 Schend f. u. Schenck  
 Schenck  
 Scherer, Scheringer f. u. Scherling  
 \*Scherl  
 Scherl, Scherlentz f. u. Scherling  
 Scherling  
 Scherscheiffer  
 Scherzer  
 Scheu, Scheuche f. u. Scheuchler  
 Scheuchler  
 Scheuchart f. u. Scheucher  
 Scheucher  
 Schickel  
 Schicker  
 Schicker f. u. Schicker  
 Schiebener  
 Schieferdecker f. u. Schiffel  
 Schiele  
 Schieler f. u. Schillert  
 Schiffel  
 Schiffner f. u. Schiffel  
 Schildberger  
 Schilde  
 \*Schilert  
 Schilert f. u. Schöller  
 Schillenburger  
 Schiller f. u. Schillert  
 Schillert  
 Schilling  
 Schilß f. u. Schiltel  
 Schiltel  
 Schiltell  
 \*\*Schilter  
 Schimmel  
 Schimmelmann  
 Schindel  
 Schindler  
 Schinß  
 Schipffer f. u. Schippel  
 Schippel  
 Schirmeister  
 Schirmer

Schirle  
 Schlaginhausen  
 Schlah  
 Schlanitz  
 Schlang f. u. Schlanitz  
 Schlawitz f. u. Schlewitz  
 Schlechter  
 Schlegel  
 Schleich f. u. Schleiffer  
 Schleiffenheimer  
 Schleiffer  
 Schleiffner f. u. Schleiffer  
 Schlemmer  
 Schlenkardt  
 Schlenkardt f. u. Schlenkardt  
 Schleichner f. u. Schleudner  
 Schleich  
 Schleudner  
 Schleichner  
 Schlewitz  
 Schleich f. u. Schleich  
 Schlichter, Schlichting,  
 Schlick f. u. Schlingentädt  
 Schließer  
 Schlingentädt  
 Schlukenhauer  
 Schlämpert  
 Schlüsselfelder  
 Schmal f. u. Schmalfuß  
 Schmalfuß  
 Schmalohl f. u. Schmalfuß  
 Schmalz  
 Schmelch, Schmede,  
 Schmelker f. u. Schmalz  
 Schmertisch  
 Schmidt  
 Schmiedel  
 Schmiedlein f. u. Schmiedel  
 Schmoll f. u. Schmolle  
 Schmolle  
 Schmoller f. u. Schmolle  
 \*\*Schmuck  
 Schmuz f. u. Schmuck  
 Schnabel  
 Schnacke  
 Schnappauf  
 Schnebach f. u. Schnee  
 Schneber  
 Schnee  
 Schneider  
 Schneidewein  
 Schneidewind (f. a. u. Schneidewein)  
 Schnellholz  
 Schner  
 Schnißler  
 Schnobel (iuß)  
 Schnorpein f. u. Schnorr  
 Schnorr  
 Schnurde f. u. Schnorr  
 Schober  
 Schodwitz  
 Schobel  
 Schöffel  
 Schöpffer (f. a. u. Schöpffer)  
 Schöla f. u. Schöne  
 Schöller  
 Schönberg  
 v. Schönberg  
 Schöne  
 Schönewald (f. a. u. Schöne)  
 Schönewolff  
 Schönsfeld  
 Schönsfelder f. u. Schönsfeld  
 Schönsfrosch  
 Schönherr  
 Schönschen  
 Schönsland  
 Schönsleben  
 Schönsweber  
 Schöpffer f. u. Schöpffer  
 Schöpffer  
 Schöpfferich  
 Schöps

Schörkel  
 Schörlich  
 Schöppler, Schöttig f. u. Schoß  
 Scholler f. u. Schöller  
 Schopp  
 Schorich  
 Schorl, Schormer, Schornitz f. u. Schörlich  
 Schosß  
 Schotte, Schottenthal f. u. Schosß  
 Schrader  
 Schrag  
 Schrage f. u. Schrag  
 Schramm  
 Schraf  
 Schreer (auch Schreyer)  
 Schreiber  
 Schreiner  
 Schreiter  
 Schrey, Schreyer f. u. Schreer  
 Schreyvogel  
 Schrüder  
 Schrottenbach f. u. Schreyvogel  
 \*\*Schubart  
 Schuchart f. u. Schuckel  
 Schuckel  
 Schüller f. u. Schillert  
 Schüng f. u. Schnorr  
 Schürer  
 Schürzel f. u. Schuricht  
 Schußler (auch Gefchüßler)  
 Schüttig  
 Schütting f. u. Schüttig  
 Schüße  
 Schüßel  
 Schüßmeister  
 Schulke  
 Schumann  
 Schumarts  
 Schunde  
 Schuricht  
 Schurmann f. u. Schuricht  
 Schurr f. u. Schnorr  
 Schuster  
 Schwaan  
 Schwaandorff  
 Schwabe  
 Schwager  
 Schwalbe f. Schwaandorff  
 Schwalenberg  
 Schwanfelder, Schwarte f. u. Schwaandorff  
 Schwarz f. u. Schwarzke  
 Schwarzberg  
 Schwarzburger  
 Schwarzke  
 Schwarzkopff  
 Schwegeler f. u. Schwenckfeld  
 Schweinichen  
 Schweinigel f. u. Schweinichen  
 Schweinsburg f. u. Schwarzberg  
 Schweitzer  
 Schwende  
 Schwenckfeld  
 Schwendel f. u. Schwenckfeld  
 Schwendendorffer  
 Schwengler  
 Schwengel  
 Schwengler f. u. Schwengel  
 Schwerdtfeger f. u. Schwenckfeld  
 Schwitzer f. u. Schwitzken  
 Schwoffheim  
 \*Scipio  
 Scabel  
 Scöle  
 Sebald  
 Sebastian  
 Sebe f. u. Seeber  
 Sebig f. u. Seibigf

Seeber	Sommerfeld f. u. Sonnenfeld	Steig (auch am Steige)	Stramburger
Seeberg f. u. Seeburgf	Sommerbauer	Steiger (f. a. u. Steger)	Stramer
Seebig; Seebisch	Sommerweiß	Stein	Stramler
Seeburgf	Sonne	Steinbach (f. a. u. Sultmann)	Strandan
Seehausen (f. a. u. Seeburgf)	Sonnesfeld	Steinbeer	Straßburger
Seelig f. u. Seeburgf	Sonneshof	Steinberg	Straßgüttgen f. u. Straßgut
Seeliger	Sontag	Steinbrecher	Straßgut
Seelmann	Sorge	Steindecker f. u. Steiner	Straube
Seeger	Sorgenfrey	Steiner	**Strauch
Segeh f. u. Segniß	Sosat	Steinert f. u. Steiner	Strauß (f. a. u. Stramburger)
Segniß	Spätner	Steinhardt f. u. Steiner u.	Strecker
Sehmann f. u. Seehausen	Spalatin	Steinhöfer	Streckewald
Seibe f. u. Seibigt	Spalteisen	Steinhöfer	Streckfuß
Seibigt	Spaltholz	Steinkohl	Streher
Seideband	Span f. u. Spanneberger	Steiniger (f. a. Steiner)	Streit
Seidel	Spanneberger	Steinigk f. u. Steinhöfer	Streiter
Seideler f. u. Seidel	Spansehl f. u. Spanneberger	Steinmann f. u. Steinmeh	Streubel f. u. Strobel
Seidelmann	Sparkäse	*Steinmeh	Streugüthlein f. u. Straßgut
Seidelmeier	Spawalt	Steinwald	Strobel
Seidemann	Spawort	Steirer	Stroberg
Seidenfuß	Spah	Stellbogen	Strodemann f. u. Stroberg
Seidenhefter	Specht	Stellmacher	Strump
Seidenstücker f. u. Seidler	Speck	Stelzer, Stelzmann f. u.	Strunß
Seidler	Speidler	Stellbogen	Stubener, Stuber f. u. Stro-
Seidlich	Speiser	Stelzner	berg
Seiler	Spelwerck	Stempel	Stubriß f. u. Stuis
Seits f. u. Seih	Spengler	Stender	Stuckinger
Selig f. u. Seidelmann	Sperling	Stengel	Stüler f. u. Stellmacher
Sellendorff	Spick	Stengelein, Stengler f. u.	Stütter
*Selnecker	Spiegel	Stengel	Stückling
Selzer	Spielhammer f. u. Spiel-	Stenger	Stuff f. u. Stuis
Semler	hausen	Stenzel	Stuhlmacher f. u. Stellmacher
Semmelreter	Spielhausen	Stephan	Stuis
Sempel f. u. Semmelreter	Spielmann f. u. Spielhausen	Sterckmann f. u. Steys	Stuith f. u. Stuis
Sendfeisen	Spieß	Steringer	Stuma f. u. Stumck
Sendel f. u. Sendfeisen	Spindler f. u. Spizel	Stetter	Stumck
Senff	Spizel	Steuer	Stumm f. u. Stumck u. Stumpff
Senffleben	Spizing	Steuerling f. u. Stetter	Stumelius f. u. Stumck
Serbe (f. a. u. Seeber)	Spizmacher	Steyer	Stumpff
Sering	Spörer f. u. Spörl u. Spörlein	Steyr	Stunck f. u. Stunß
Serta f. u. Sering	Spörl	Stichel f. u. Sticher	Stunß
Settner	Spooß	Sticher (f. a. u. Steche)	Stupplein
Seubach f. u. Sering	Sporer f. u. Spörl	Stieglig	Sturk
Seuffgen f. u. Severus	Sprau f. u. Spraw	v. Stieglig	Sturm
Severus	Spraw	Stiebler	Sturmthal
Sevbißsch	Sprotte f. u. Sprungf	Stiel, Stieler f. u. Stiebler	Sturß
Sevboth	Springer	Stierler f. u. Stilpner	Sturzel f. u. Sturß
Sevfart	Stabius	Stiger	Stuß
Sevfried	Stachß, Stachßroth f. u.	Stille f. u. Stiller	Stußer
Sevordt	Stade	Stiller	Stußang
Seidel	Stadte	Stilling	Süße
Seibenbürger	Städel f. u. Stäbler	Stilpner	Süßemann f. u. Süße
Seiber	Städler	Stinß	Süßemund
Seibolt	Stäle f. u. Stahl	Stippel f. u. Stilpner	Süßemilch
Siegfried f. a. u. Seiberdt u.	Ständers f. u. Steinmeh	Stirmer f. u. Stinß	Suhlich f. u. Sulß
Sevfried	Staffel f. u. Stahl	Stiher	Sultmann
Siegriß, Siegrith f. u. Siegfried	Stahl	Stobe	Sulß
Siemitsch f. u. Siermann	Stales f. u. Stahl	Stock (f. a. u. Stöckel)	Sulßberger
Siermann (f. a. u. Siegfried)	Stall, Staller f. u. Stallknecht	Stöckelmann f. u. Stöckel	Sumenauer
Siekmann	Stallknecht	Stöckfleth, Stöckhäuser	Sußwind
Sigismund (f. a. u. Siegfried)	Stamer	f. u. Stockmann	Svarinus
Siglich, Siglicius f. u. Siegfried	Stampff	Stöcklein f. u. Stoeckel	Syntam
Silber f. u. Silbermann	Standauff f. u. Stallknecht	Stöcker	Syra, Syrau, Syrbe f. u.
Silberborn f. u. Silchmoller	Standt f. u. Stampff	Stöhr f. u. Stoer	Syroid
Silbermann	Stange	Stoer	
Silchmoller	Stanniger f. u. Stampff	Stoerer f. u. Stoer	
Simon	Stapff	Stoerl (f. a. u. Stoer)	
Singer (f. a. u. Sinner)	Stappener, Stappenius	Stoermer f. Strandan	
Sinner	f. u. Stapff	Stöbel	
Spis	Starcke	Stohl f. u. Stolle	
Sirgen, Sischer f. u. Seltner	v. Starschedel	Stoich f. u. Stoh	
Sittig	Stats	Stollberg; Stolle	
Sitherod	Stauber	Stollner f. u. Stonick	
Sigtuß	Stecher	Stolze	
Soßwih	Stecher f. u. Steche u. Steger	Stoppe, Stoppel f. u. Stolze	
Söldener f. u. Soldener	Stedelwih f. u. Steckenberg	Storch	
Söllner	Stedern	Stoßke f. u. Stöbel	
Soels f. a. Soeldener	Stedter f. u. Stedern	Stoh	
Sohn	Steffeler	Strach	
Goldener	Steffstein	Stradan, Straden f. u. Strach	
Soller	**Steger	Strael	
**Sommer	Stegmann, Steiffel f. u.	Stramberger f. u. Stram-	
	Steiffmann	burger	
	Steiffmann		

Tauchert, Tauchwitz f. u.	Thyme	Tröster	Volckhardt
Tauche	Tichener	Trogau, Trommel, Tronid,	Volckmann f. u. Volckmar,
Tauer	Tidicus	Tronitz, Trofeler f. u. Tre-	Hans
Taumann	Tidigen f. u. Tichener	ger	**Volckmar
Tauscher	Tiefenbach	Trotte	Volckner
Taube f. u. Taute	Tiegel f. u. Tichener	Troschel f. u. Treger	Voldert f. u. Vollert
Taube	Tiegerich	Trubel	Volhart f. u. Volckner
Tauchs	Thierichs f. u. Thier	Trübe	Volgfert
Tebicher	Thiertel f. u. Tichener	Trübenbach	Volle
Techewitz	Thieze	Trübner f. u. Trug	Vollert
Tedener	Thilemann	Trug	Vollgnab
Tedensolb	Thilesius	Trute f. u. Trug	Vollhart
Tectander	Thiling f. u. Tilling	Truhel	Vollingkessel f. u. Vollhart
Tedner f. u. Tedschen	Thiller f. u. Tirlein	Truhlschel	Vollmar
Tegel	Thilling	Truller	Vollrath
Teich f. u. Teiche	Thillinger, Thilner f. u.	Tülhner	Vopelius
Teiche	Thilling	Tündel	Vorbringer
Teichgräber	Thimpel f. u. Tirlein	Tünzel f. u. Tunger u. Tunze	Wardt
Teichler	Thirlein	*Türk	Vorfauffer f. u. Vorschuh
Teichmann	Thirolff	Tulhner	Vorla f. u. Wardt
Teimlein, Teimler f. u. Tenner	Thirolt, Thirp f. u. Tirpe	Tunger	Vorschuh
Tenner	Thirpe	Tunke	Vulpius
Tenter f. u. Tenkler	Thische, Thischer, Thisel	Tuschke	<b>Waag</b>
Tenkler	f. u. Tirpe	Tuzmann	Wach
Terpe f. u. Tenkler	Thitermann	Thyler	Wachaw
Tesch	Thitloff f. u. Thitermann	Thrbach f. u. Thyler	Wachsmuth
Teschner f. u. Tedschen	Thittel	Throff	Wachschmidt f. u. Wachsmuth
Themar	Thitten, Thittich, Thitsch f. u.	Thschunke	Wade
Thettelbach	Thitschel	<b>Ubischer</b>	Wadentanz f. u. Wade
Thetter f. u. Tettelbach	Thoch	Uderisch	Wader
Theschel	Thodler f. u. Dodler	Uhl, Uhle f. u. Uhlisch	Wadewitz
Theshen	Thödtebeer	Uhlisch	Wächtler
Thubel	Thöllner	Uhlmann	Wagenseil, Wagentrost
Thubener f. u. Thubner	Thönig	Ulrich	f. u. Wadewitz
Thubner	Thöpffer	Umblauff	Wagf f. u. Wadewitz u. Wade
Thubler f. u. Thutler	Tholge, Thollinger f. u.	Unbehaun	**Wagner
Thucher	Thöllner	Unberich	Wahenstolk
Thuermeister	Tholke f. u. Thödtebeer	Ungeld	Wahl f. u. Wahrheit
Thufel f. u. Thubel	Thonnal	Unger	Wahner, Wahrenberg f. u.
Thuffenwieser	Thoper, Thops f. u. Thoeffler	Unruhe	Waag
Thuscher	Thornau	Untervoigt	Wahrheit
Thuter f. u. Thutler	Thoft	Unwirt	Wahrmut f. u. Warmuth
Thutler	Thotte	Urban	Walbe
Thxel	Thrabe f. u. Thraber	Urlab	Walbrich f. u. Walbe
Thalmann	Thraber	Ufleber	Walburger f. u. Walpurger
Thamm	Thrabe, Thwech f. u. Thonnal	Uthmann	Walch, Walcker, Wald f. u.
Thammershahn	Thräger f. u. Treger	Uttermard	Walbe
Thammüller	Thrage	<b>Valenta</b>	Waldauff f. u. Warmuth
Thantegel	Thragen f. u. Thrage u. Treger	Valgris(tus)	Waldeck f. u. Waldecker
Thau	Thragus (f. a. u. Thrage)	Valtin f. u. Valenta	Waldecker
Thauer, Thaut f. u. Thau	Thramb, Thrau f. u. Thrauboth	Vater	Waldbmann f. u. Walbe
Thauth f. u. Taute	Thraupitz f. u. Thrauboth	Veit	Waldsachse f. u. Walbe u.
Thheil	Thrautmann	Weitner, f. u. Venthol	Warmuth
Thheile f. u. Theil	Thrautter f. u. Thrautisch	Venthol f. a. Fenthol	Wallbauch, Walprich f. u.
Thheilemann f. u. Thilemann	Thrautwein	Ventul, Ventur, Vercken,	Walbe
Thhener f. u. Thieme	Thraugen f. u. Thrausch	Vergel, Verhner f. u. Ven-	Walpurg f. u. Walpurger
Thheimer	Thrausch	thol	Walpurger
Thhiele	Thraw f. u. Thrauboth	Vetter	Walscher
Thhieme f. u. Thier u. Thyme	Threbegar f. u. Treger	Veher	Walteisen
Thhiemer	Threber f. u. Thrausch	Vicker	Walther
Thhier	Threffert f. u. Tremler	Vieberger f. u. Viebich	Waltmann f. u. Waldecker
Thhierbach f. u. Thier	Threger	Viebig	Walzkner
Thhies	Threlle	Viebig, Viehweg f. u. Viebich	Walzhf, Wamel f. u. Wal-
Thhoam f. u. Thier	Thremler	Viele	decker
Thhmrich	Threndmann f. u. Thragus	Vierrecker f. u. Viele	Wamfer f. u. Wanizer
**Thomas	Threndner, Threndt f. u.	Vierling	Wandf f. u. Warmuth
Thomajus f. u. **Thomas	Thremler	Viermann	Waner f. u. Wagner
Thomingius	Thretter	Viertel	Wangenbock
Thomser	Threuding f. u. Threueit	Vieh	Wanizer
Thoniger	Threueit	Vieweg f. u. Viebich	Wanne
Thorhell	Threutler (f. a. u. Thrillner)	Vischinger	Wanner f. u. Wanne
Thormann	Threutlicher f. u. Threutler	v. Vithum	Wanzig, Wanzyke f. u. Wa-
Threne	Thriebel	**Vogel	nizer
Threuding	Thrilling	Voelker	Wapler
Thhüfft	Thrillner	Voigt	Wapner f. u. Wapler
*Thümmel	Thrindner	Voigtländer	Warand
Thümmel f. u. Thummel	Thrinds f. u. Thrindner	Voitgah	Warbig f. u. Warand
Thhünlein f. u. Thuner	Thrihschel	Voland	Warm f. u. Warand u. War-
Thhurnagel	Throbiz	Volck, Volckaminer f. u.	muth
Thhum f. u. Thummel	Throbisch f. u. Throbiz	Volckhardt	Warmuth
Thhummel	Throckenbrodt	Volcker f. u. Voelker	Wartenberg f. u. Wanne u.
Thhummernicht	Thröger f. u. Treger		Wartenberger
Thhuner			

- Wartenberger  
 Warthmann f. u. Wanner  
 Wartmann f. u. Warand  
 Warz f. u. Wartenberger  
 Wasserführer  
 Wassermann  
 Wassermüller f. u. Wasser-  
 mann  
 Wang f. u. Wadewitz  
 Wahner  
 Webel f. u. Wahner  
 Weber  
 Wechmann f. u. Weichmann  
 Wechsler  
 Wed  
 Wecke f. u. Wed  
 Wedekind  
 Wedemann f. u. Weger  
 Wedlich f. u. Weger u. Weich-  
 mar  
 Wedlich f. u. Wedekind  
 Wegel  
 Weger  
 Wegner f. u. Weger  
 Wehfind f. u. Wehner  
 Wehner  
 Wehr f. u. Wehner  
 Weichardt, Weichart f. u.  
 Weichler  
 Weichauß f. u. Weiche  
 Weichberger  
 Weiche  
 Weichel f. u. Weichold  
 Weicher f. u. Weichmar  
 Weichert f. u. Weichler  
 Weichler  
 Weichmann  
 Weichmar  
 Weichner f. u. Weichmar  
 Weichold  
 Weichsell  
 Weichart f. u. Weichmar  
 Weichmann f. u. Weichmann  
 Weichner f. u. Weichner  
 Weide  
 Weidel  
 Weidemann (f. a. u. Weide)  
 Weidenhöfer  
 Weidhäuser  
 Weidicht f. u. Weidig  
 Weidig  
 Weidlandt  
 Weidlich  
 Weidner (f. a. u. Weide)  
 Weigand f. u. Weigelt  
 Weiger  
 Weigner f. u. Weigelt  
 Weihe  
 Weilandt, Weilet f. u.  
 Weigandt  
 Weinel f. u. Weiner  
 Weiner  
 Weingartner  
 Weinhardt  
 Weinhaus f. u. Weinhardt  
 Weinhold (f. a. u. Weinhardt)  
 Weinmann  
 Weinnidel  
 Weinoelst f. u. Weiner  
 Weinpürner  
 Weinreiff  
 \*\*Weinrich  
 Weise (f. a. u. Weißel)  
 Weißel f. u. Weißel  
 Weiser  
 Weißbach  
 Weißbart  
 Weißbeck  
 Weißel  
 Weißborn  
 Weißfels f. u. Weißig  
 Weißhoff  
 Weißboigt  
 Weißer  
 Weißhofer f. u. Weißhoff  
 Weißgerber  
 Weißhahn  
 Weißher f. u. Weißel  
 Weißig  
 Weißkampff  
 Weißke  
 Weißkopff, Weißleben f. u.  
 Weißig  
 Weißmann  
 Weißmüller  
 Weißwange f. u. Weißmüller  
 Weißgenannt (auch Wi-  
 genandt)  
 Weitzwald  
 Weiz, Weize f. u. Weitz-  
 genannt  
 Welck f. u. Welcke  
 Welcke  
 Welcker f. u. Welcke  
 Welisch f. u. Welz  
 Weller  
 Wels f. u. Welsch u. Welz  
 \*\*Welsch  
 Welz (f. a. u. Welker)  
 Welker  
 Wemel f. u. Welker  
 Wendheim  
 Wendebort f. u. Wendehoff  
 Wendehoff  
 Wendel  
 Wendeler f. u. Wendel  
 Wendelberg  
 Wendelstein f. u. Wendehoff  
 Wendisch  
 Wendt  
 Wendtland  
 Wengler  
 Wenig f. u. Wenig  
 Weniger f. u. Wenig u.  
 Wenner  
 Wenig  
 Wenig f. u. Wenig  
 Wenner  
 Wenske f. u. Wendheim  
 Wenstein  
 Wenzel  
 Werad f. u. Werbach  
 Werbach  
 Werchau  
 Werke f. u. Werchau  
 Werkmann f. u. Werkmeister  
 Werkmeister  
 Werda, Werdech, Werdi-  
 gau, Were f. u. Werhalt  
 Werhalt  
 Werisch, Weriz f. u. Werhalt  
 Werler  
 Werlich, Werm, Wermann,  
 Wermuth f. u. Werler  
 Wernick f. u. Werther  
 Wernig  
 Wernsdorff  
 Werther  
 Wertich, Werk, Werkner  
 f. u. Werther  
 Wese f. u. Wesener  
 Wesenbeccius  
 Wesener  
 Weser f. u. Wesener  
 Weßenig  
 Wester, Westvoigt f. u.  
 Westphal  
 Westphal  
 Weitsch, Wetthofen, Wett-  
 rich f. u. Westphal  
 Wekel  
 Wehke, Wehlein f. u. Weigel  
 Wehliche f. u. Westphal  
 Weh f. u. Wehbel  
 Wehbel  
 Wehda f. u. Weide  
 Wehde  
 Wehdel f. u. Weide  
 Wehdig, Wehding f. u.  
 Weidicht  
 Wehdmüller f. u. Weichler  
 Wehhe  
 Wehler  
 Wehmar  
 Weichmann  
 Weichmar f. u. Weichmann u.  
 Weidfelder  
 Weicht  
 Weider f. u. Weidfelder  
 Weidersberger f. u. Wiede-  
 macher  
 Weidfelder  
 Weidmann, Wieda f. u. Weid-  
 felder  
 Wiedekehr  
 Wiedekind f. u. Weidfelder  
 Wiedemacher  
 Wiedemärcker  
 \*\*Wiedemann  
 Wiedener, Wieder f. u.  
 Wiedemärcker  
 Wiedermann f. u. Weidfelder  
 Wiedersberg (f. a. Wiede-  
 märcker)  
 Wiederstein  
 Wiederthal f. u. Wiede-  
 märcker  
 Wieffel  
 Wiegandt  
 Wiegner  
 Wiegner  
 Wier f. u. Weidfelder  
 Wieseler, Wiesenburger,  
 Wieser f. u. Wehner  
 Wiesner  
 Wehner f. u. Wehlich  
 Wehlich  
 Wiegandt f. u. Wiegandt  
 Wiland f. u. Wilbald  
 Wilandt f. u. Wilbe  
 Wilbald  
 Wilcke  
 Wilckenhof f. u. Wilcke  
 Wilde  
 Wildeck, Wildener f. u.  
 Wilde  
 Wildenhahn f. u. Wilcke  
 Wildenhauer f. u. Wild-  
 meister  
 Wildenhahn, Wildis f. u.  
 Wilde  
 Wildmeister  
 Wiler f. u. Willerd  
 Wilgenroth  
 Wilhelm  
 Wilisch  
 Wille  
 Willerd  
 Willich, Willid f. u. Wille  
 Wilner f. u. Winkel  
 Wiltner f. u. Winkel  
 Wiltmann f. u. Wilde  
 Wiltner f. u. Winkel  
 Winkel  
 Winkel, auf'm  
 Winkelmann  
 Windert f. u. Winkel  
 Windler  
 Windeck  
 Windel f. u. Windeck u. Win-  
 dich  
 Windeler, Windiger f. u.  
 Windisch  
 Windisch (f. a. Windeck)  
 Windtheler, Windmann  
 f. u. Windeck  
 Winnig  
 Winz f. u. Windeck  
 Wint f. u. Windisch  
 Winter  
 Winger  
 Wingerlein f. u. Winger  
 Wingig f. u. Wippel  
 Winkler f. u. Winger  
 Winkmann f. u. Wippel  
 Wiprecht  
 Wirchet  
 \*Wirth  
 Wisch  
 Wischofer, Wischelein,  
 Wiß, Wißel, Wißeler f. u.  
 Wisch  
 Wisenbach  
 Witte f. u. Wisch  
 Witten  
 Wittenberg, Witten-  
 berger, Wittenfeld  
 f. u. Witten  
 Wittich  
 Wittig f. u. Wittich  
 Wittigau  
 Wittler f. u. Wittmar  
 Wittmar  
 Wis, Wisel f. u. Wietsch  
 Wiggall  
 Wighig f. u. Wietsch u. Wiggall  
 Wighsch f. u. Wietsch  
 Woche f. u. Wahrenstolz  
 Wolcke f. u. Wolckenstein  
 Wölffel f. u. Wohlfeil  
 Wöllmer f. u. Wöllner  
 Wöllner  
 Woen f. u. Wahrenstolz  
 Wohlfahrt  
 Wohlfeil  
 Wohlgezogen f. u. Wohlfeil  
 Wohlleben f. u. Woller  
 Wohlkrabe  
 Wohltrath  
 Wolckenstein  
 Wolckwiz f. u. Wolckenstein  
 Wolff (f. a. u. Wolffermann)  
 Wolffart f. u. Wohlfart  
 Wolffermann  
 Wolffershahn f. u. Wolffer-  
 mann  
 Wolffert f. u. Wolff, Wolffer-  
 mann u. Wohlfahrt  
 Wolfram f. u. Wolckenstein  
 u. Wolffermann  
 Wolle, Wolleben f. u.  
 Woller  
 Wollenschläger  
 Woller (f. a. u. Wolckenstein)  
 Wollkammer f. u. Wolcken-  
 stein  
 Wollsecker  
 Wolmershahn f. u. Wöllner  
 Wolpeck f. u. Woller  
 Wolkenstein f. u. Wolters-  
 dorff  
 Woltersdorff  
 Wolmershahn f. u. Wöllner  
 Wolthe  
 Woltschendorff f. u. Woll-  
 secker  
 Wonne, Wonnecke,  
 Wood f. u. Worgen  
 Worm, Wormbs f. u. Wurmb  
 Wortau  
 Wortmann, Worhel,  
 Wosch f. u. Wortau  
 Writt  
 Wuchler f. u. Wunderding  
 Wüllfert  
 Wündsche f. u. Wundsch  
 Würcker  
 Würdig f. u. Würcker  
 Würzbach  
 Wüstemeer f. u. Wüstmann  
 Wüstmann  
 Wüstmüller f. u. Wüstmann  
 Wulcke, Wulkschendorff  
 f. u. Wunderding

Wunderding  
Wunderlich  
Wunderling f. u. Wunderlich  
Wundsch  
Wunziger f. u. Wanziger  
Wurffheber  
Wurm  
Wurmb  
Wurst  
Wurzwalter  
Wusthoff  
Wustig

**Zabel**  
Zabelstein f. u. Zacharias  
Zacharias  
Zachau, Zache, Zachmann f. u. Zacharias  
Zaffel f. u. Zappe  
Zahn  
Zahnseil f. u. Zacharias  
Zahn f. u. Zahn  
Zaller f. u. Zappe  
Zambler f. u. Zacharias  
Zander  
Zange  
Zanger f. u. Zange  
Zanner, Zapp f. u. Zappe  
Zapf  
Zauch  
Zaulich  
Zaun  
Zausch f. u. Zauch  
Zeber  
Zech  
Zech, Zechtig f. u. Zech  
Zeer, Zehe f. u. Zehner  
Zehlein, Zehen f. u. Zehmen  
Zehler f. u. Zehner  
Zehl  
Zehler  
Zehme f. u. Zehmen  
Zehmen (f. a. u. Zehmisch)  
Zehmisch  
Zehmisch  
Zehner (f. a. u. Zehmen)  
Zehr f. u. Zehner  
Zehrmann  
Zehrig, Zeiche f. u. Zeidel  
Zeidel  
Zeidler

Zeier f. u. Zeierer  
Zeierer  
Zeiger f. u. Zeierer  
Zeiggert f. u. Zeuner  
Zeiler f. u. Zeiling  
Zeiling  
Zeisch  
Zeisel  
Zeish  
Zeithoff  
Zeithoff f. u. Zeih  
Zeih  
Zeisching f. u. Zischchner  
Zell f. u. Zeiling  
Zeller  
Zellfelder  
Zelling f. u. Zeiling  
Zelshen  
Zelster  
Zemet  
Zempt  
Zendel f. u. Zender  
Zender  
Zener f. u. Zehner  
Zenger f. u. Zenner u. Zennid  
Zenner  
Zennid  
Zentgraff  
Zentschel  
Zepfer  
Zeppegke f. u. Zentgraf u.  
Zischelder  
Zergiebel, Zerrich f. u. Zerrmuth  
Zerrmuth  
Zerschke f. u. Zerrmuth  
Zesch f. u. Zesch  
Zesch, von, Zeschler f. u.  
Zentgraf  
Zese f. u. Zesch  
Zeser f. u. Zentgraf  
Zetterich, Zettler f. u. Zennid  
Zesch  
Zeschke f. u. Zesch  
Zeuner  
Zeusch  
Zeusemann f. u. Zeusch  
Zibolt  
Zick  
Zickel, Zicker f. u. Zick  
Zickmann  
Ziegel

Ziegemann f. u. Ziegenfuß  
Ziegenfuß  
Ziegenhaus f. u. Zynauß  
Ziegenhorn f. u. Ziegenfuß  
Zieger  
Ziegler  
Ziegner f. u. Zynauß  
Ziegra f. u. Zieger  
Ziehand  
Ziehm  
Ziehrgold  
Zieler f. u. Zielmüller  
Zielmüller  
Zieme  
Zierold, Ziese f. u. Ziehrgold  
Zieser  
Zihn f. u. Ziehn  
Zille f. u. Zieme  
Ziller  
Zilling f. u. Ziller  
Zimbt f. u. Zempt  
Zimmermann  
Zimpricht f. u. Zempt  
Zincher f. u. Zischpl  
Zinde  
Zindenberger f. u. Zindars  
Zindars  
Zippel  
Zippel f. u. Zippfel  
Zipsler f. u. Zißler  
Zischke  
Zischler f. u. Zißler  
Zithme f. u. Zittmann  
Zitser f. u. Zißler  
Zittel  
Zittmann  
Zobel f. u. Zabel u. Zober  
Zober  
Zodwich f. u. Zober  
Zoda f. u. Zote  
Zoeber f. u. Zober  
Zoller f. u. Zolle  
Zöllner  
Zörner  
Zoffe, Zoffel f. u. Zote  
Zolle  
Zopff  
Zorber  
Zorn

Zosch  
Zote  
Zschache f. u. Zschacheritz  
Zschacheritz  
Zschache f. u. Zschacheritz  
Zschammer, Zschau f. u.  
Zschapl  
Zschapl  
Zschchner  
Zschcks f. u. Zschapl  
Zschelder f. u. Zschacheritz  
Zschelley  
Zschepfer f. u. Zschapl  
Zscheyer f. u. Zschchner  
Zschesing, Zschesching,  
Zscheska, Zscheske f. u.  
Zschchner  
Zschille f. u. Zschich  
Zschoch  
Zschocher  
Zschochner f. u. Zschocher  
Zschöla f. u. Zschelley  
Zschölkke f. u. Zschuder  
Zscholle, Zschoppe f. u.  
Zschocher  
Zschorner  
Zschorch  
Zschosch f. u. Zschorner  
Zschuder  
Zschug f. u. Zschuder  
Zschulich  
Zschündel  
Zschürch f. u. Zschündel  
Zschürdt  
Zschühner f. u. Zschündel  
Zschüchau, Zschüchly f. u. Zschümann  
Zschümann  
Zschwed  
Zschweiffel  
Zschweitsche, Zschwergfelder,  
Zschwergmann, Zschweke f. u.  
Zschweiffel  
Zschwicker  
Zschwiler  
Zschwilling f. u. Zschwiler  
Zschwinger f. u. Zschwirner  
Zschwirner  
Zschwiros  
Zschwischo, Zschwisch f. u. Zschwiros  
Zschwoch  
Zschynauß

**Kleine Mitteilungen.**

**Zur genealogischen Nomenklatur.** — Cand. med. Gottfried Roessler hat verdienstvollerweise einige neue Fachausdrücke geprägt und auf Sp. 51 des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift zur Aussprache gestellt. Dies veranlaßt mich zu einigen Bemerkungen über den Ausdruck „Großgeschlecht“. Als erste Forderung gilt meines Erachtens für alle neugeprägten Ausdrücke, daß sie klar und eindeutig, daß sie auch dem Laien und Anfänger ohne besondere Erklärung sofort verständlich sind, wie etwa „Enkelschaft“ oder „Ahnenhäufung“. Andererseits sind alle die Worte unbrauchbar, die die Laienwelt in allen möglichen Zusammenhängen tagtäglich mißbraucht, vor allem der „Stammbaum“, dann aber meines Erachtens auch alle Zusammensetzungen mit „Geschlecht“ und „Familie“. Wollen wir aber trotzdem das Wort „Geschlecht“ als Fachausdruck verwenden, so ist seine Bedeutung meines Erachtens feststehend „die Gesamtheit der Personen, die agnatisch miteinander verwandt sind“. Der Nachdruck liegt dabei auf agnatisch, und das ist wohl allgemeine Auffassung. Das „Großgeschlecht“ soll aber im Gegensatz dazu alle Nachkommen, agnatische und cognatische, umfassen. Das ist aber eine Wortbildung, die nicht ohne besondere Erklärung verstanden werden kann. Ferner steht sie mit der bisherigen Terminologie in Widerspruch und ist eher dazu angetan, den hergebrachten terminus technicus zu erschüttern, als einen neuen klaren zu schaffen.

Ich würde es deshalb lebhaft begrüßen, wenn Hand in Hand

mit einer genaueren Schilderung des Begriffs Großgeschlecht ein geeigneterer, klarerer und unzweideutiger Ausdruck gefunden werden würde.  
Werner Schmidt-Scharff.

Die vorstehende Entgegnung von Werner Schmidt-Scharff gibt mir Anlaß folgendes auszuführen. Der Begriff und das Wort „Geschlecht“ sind in der Genealogie ganz eindeutig festgelegt als „die Gesamtheit der Personen, die agnatisch (d. i. durch Blutsverwandtschaft im Mannesstamme) miteinander verwandt sind“. Das Geschlecht vereint also alle die lebenden oder toten Personen, die in männlicher Linie von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen. Eine „Zeitschrift des Geschlechtes A“ würde also alle in diesem Sinne untereinander verwandten Namens-träger A umfassen. Soll in dieser Zeitschrift auch die Nachkommen-schaft der Töchter des Geschlechtes berücksichtigt werden, so müßte man das Titelblatt ändern und könnte schreiben „Zeitschrift der Nachkommen-schaft des Johann Daniel A., \* 1661, † 1724“, würde aber damit der Forschung nach rückwärts einen Riegel vorlegen. Ich habe für das Phänomen, das hier vorliegt, nämlich für die gesamte Nachkommen-schaft des ältesten bekannten Vorfahren eines Geschlechtes oder — anders gesehen — für die Gesamtheit aller Personen, die von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen, die Bezeichnung „Großgeschlecht“ vorgeschlagen. Im angeführten Beispiel würde also das Titelblatt lauten: „Zeitschrift des Groß-geschlechtes A“. Eine Verwischung dieses Begriffes mit anderen,



3. B. mit dem der Sippe (= die Gesamtheit der Blutsverwandten eines Einzelnen, vgl. Wedens Taschenbuch), findet nicht statt. Daß jeder Mensch nur einem Geschlecht, aber sehr zahlreichen (nämlich soviel er Ahnen hat!) Großgeschlechtern angehört, beeinträchtigt nicht die Brauchbarkeit des Begriffes und des ihn bezeichnenden Ausdrucks. — Diese Stellen sollen hauptsächlich auf den Begriff, den ich mit dem Worte „Großgeschlecht“ verbinde, hinweisen; den Ausdruck selbst halte ich zwar für klar und unzweideutig, würde ihn aber gern zugunsten eines geeigneteren aufgeben. Nur möchte ich bemerken, daß es in jeder Wissenschaft nur sehr wenige (auch deutsche) Bezeichnungen gibt, die dem Laien und Anfänger klar und deutlich zeigen, um was es sich handelt. Ich glaube kaum, daß sich das Wort Großgeschlecht durch eine solche erweisen läßt.

Medizinalpraktikant Gottfried Roesler.

Über **Refugiés-Familien**, die in der Kolonie **Fredericia** in **Dänemark** vorübergehend oder dauernd anässig wurden, findet sich reichhaltiges Material in Form von Stammlisten mit genauen Daten in dem Buche des Pastors J. Ludwig: *Stamtavler over Slaegter i den Fransk-Reformerte Coloni og Menighed i Fredericia*, 2. verb. Aufl., Fredericia 1896 (vorhanden in der Preuß. Staatsbibliothek Berlin, (U 3685<sup>2</sup>) und in der Bücherei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig). Es handelt sich teils um französische, niederländische, pfälzer und schweizer Familien, die unmittelbar in Fredericia angesiedelt wurden, teils um Familien, die zunächst auf brandenburgischem Gebiete ein Uhl fanden. Außer den Namenlisten enthält das Buch noch Angaben über Personen, die nur gelegentlich in den Kirchenbüchern der Gemeinde, die übrigens heute noch besteht, auftauchen. Ein alphabetisches Register fehlt bedauerlicherweise.

Wir geben hier ein Verzeichnis der Stammtafeln. Auf den Namen folgt in Klammern die erste ermittelte Herkunft der

Familie und das Jahr der Einwanderung in Fredericia. Mehrere Familien gleichen Namens sind durch a, b, c usw. unterschieden.

Abel (Berlin, 1748); Alliverti (Spirano bei Mailand, 1807); Armand, Herrmann (Grenoble, 1747); Armand (Groß-Ziethen, 1776); Betacq, Betacque, Bettac (Calais, 1738); Binzer (Kopenhagen, 1810); Le Blond (Morque, Picardie, 1737); Bottelet, Voitelet, Botelé (Merlieu, Dpt. Nièvre, 1725); Bovet (1733—39, Familie wanderte dann nach Parstein(?) in Brandenburg aus); Le Brun (Chatelaine de Lisle in Flandern, 1723); Charnique (1745); Crepin, Crespin (1724); Dalgas (1782); Deleuran, Deleurette, Delurette (Friesenheim in der Pfalz, 1668, 1799); Desmarais (Brandenburg, 1755); Devantier, Devantié (La Gorgue, Friesenheim 1661, 1750); Didier (Vitry, 1741); Dufour (1740); Dufresne, Dufrene (Flandern, 1724); Dupont (a. 1722, b. 1741, c. 1736, d. Groß-Ziethen 1729, e. Erlangen 1739); Feut, Foet (Hainaut, 1679); Le Fèvre, Fleurbai (Le Leue, Weinshof in der Pfalz 1680, 1687), Fournaise (Berlin, 1715, 1739); Genét Génét, Gené (Brandenburg, 1756); Hermann siehe Armand; Hollard (Orbe in der Schweiz, 1740); Honoré (a. Mons, Hainaut, Gromzow bei Brandenburg 1707, 1765, 1724, 1753); Jourdain (1722); Rillemond, Rinemund (Pfalz, 1745); Ristermann (Eupen, Limburg, 1805); Roch, Rock (Amstadt, 1787); Logier, Laugier (Dauphiné, 1729); Louison, Ludwigen (Calais, 1742); Mathay (Espérance Kofelen in der Schweiz, 1806); Mattfeld (Bremen 1760); Montagne (Billeneuve en Guyenne, 1780), de Pierre Stein (Königsberg, 1754); Raubenbusch (Dilsberg in der Pfalz, 1777); Riemenschneider (Frankfurt a. M., 1859); Rosemeyer (Brandenburg, 1725); Stahl Schmidt (Fregleben in Anhalt, 1845); Stein (siehe de Pierre; Suppli, Supli, Surplis (Bergholz in Brandenburg, 1728); Silleman (1805); Vilain, Villain, Villains (Moné, 1729). Peter von Gebhardt.

## Bücherschau.

**[Ernst] Reinstorf: Wie erforsche und schreibe ich meine Familiengeschichte [?]** 3. Aufl. Stade: W. Heimburg 1926. 33 S. 8°.

Das Büchlein von Reinstorf, dessen im Jahre 1923 erschienene 2. Auflage von mir in den familiengeschichtlichen Blättern Jg. 22, 1924, Sp. 131—133 angezeigt ist, liegt jetzt in 3. Auflage vor, ein sehr erfreuliches Zeichen dafür, daß es mit seinem leicht faßlichen Inhalt einen guten Weg gegangen ist und Freunde gewonnen hat. Ich halte es für eine gute „erste Einführung“, die wir denen in die Hand drücken können, die sich erstmalig in das Gebiet der familiengeschichtlichen Forschung begeben. — Die Anordnung des Stoffes ist dieselbe geblieben, wie bisher, ebenso im Allgemeinen der Text selbst; die von mir a. a. O. vorgebrachten Wünsche und Anregungen sind berücksichtigt. Sehr erfreulich ist 3. B., daß die Einheitslichkeit hinsichtlich der genealogischen Zeichen auf S. 18 zum Ausdruck kommt. Auf die wichtige Frage der Bezifferung der Generationen auf Ahnen- und Stammtafel gehe ich an anderer Stelle näher ein. — Das Heft ist gerade noch rechtzeitig gekommen, um bei den Weihnachtseinkäufen berücksichtigt zu werden; möge es unter viele Christbäume niedergelegt werden!

Dr. Friedrich Weden.

**Peter von Gebhardt: Deutsche Stammtafeln in Listenform.** Herausgegeben durch die „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ E. V. zu Leipzig. Band I, Heft 1. Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1926. VI S. u. 128 Sp. 2°. 10.— Mf.

Während die „Deutschen Ahnentafeln in Listenform“, der Gedanke Friedrich Wedens, einem lange bestehenden Bedürfnis abhelfen, liegt die Notwendigkeit des neuen Sammelwerks der Zentralstelle, „Deutsche Stammtafeln in Listenform“, für den oberflächlichen Beobachter nicht so auf der Hand. Sieht man indes von den nur für den Adel bestimmten „Gothaischen Genealogischen Taschenbüchern“ ab, die vollständige Stammlisten aus älterer Zeit und insbesondere ausgestorbener Geschlechter nur sehr selten veröffentlichen, dagegen den lebenden Familienbestand in Anlehnung an die Einrichtung des „Hofkalenders“ stets wiederholen, so gibt es nur noch das „Deutsche Geschlechterbuch“, das sich wieder auf bürgerliche Familien beschränkt und in Darstellungsform und Format sich allzu sehr an das Vorbild der „Gothaer“ hält. Bei so kleinem Format kann man in der Art der „Gothaer Taschenbücher“ wohl den lebenden Familienbestand — nach Stämmen und Linien gegliedert — zusammenfassen, aber nicht ganze Stammlisten veröffentlichen.

Die „Deutschen Stammtafeln“ stehen nun Geschlechtern aus allen Kreisen und Schichten offen. Sie bringen ebensowohl ganze Genealogien, wie Ausschnitte aus solchen (auf die dann bei späterer Veröffentlichung der ganzen Stammliste innerhalb des Sammelwerks nur verwiesen zu werden braucht). Sie wenden außerdem eine von Friedrich von Locke entworfene, von dem Bearbeiter Peter von Gebhardt im einzelnen ausgearbeitete Darstellungsweise an, die es ermöglicht, auf verhältnismäßig kleinem Raum größere Personengruppen zusammenzufassen. Das gefällige, übersichtliche Format muß als „klein“ bezeichnet werden im Gegensatz zu den Stammlistenveröffentlichungen in Tafelformat! Man schaue nur 3. B. die umfangreichen Stammtafeln der Grafen und Fürsten Jsenburg (Jsenburg) und des thüringischen Handwerkergeschlechts Schmidt an, und man wird von den Vorzügen der Darstellungsweise überzeugt sein.

Veröffentlicht werden zunächst die Stammtafeln von 16 Geschlechtern. Von dem niederdeutschen Geschlecht Besh wird die ostpreussische Linie gebracht, die von dem 1777 in Danzig geborenen Heinrich August Besh abstammt; hier bewegen wir uns also in der allerjüngsten Zeit (nach 1800), wo die Stammlisten nur selten genealogische Probleme aufweisen, aber infolge der Freizügigkeit in allen Einzelheiten oft nur in mühsamer und zeitraubender Arbeit vollständig ermittelt werden können. Um so wichtiger ist es, die Daten sicherzustellen, solange dies uns noch leichter möglich ist, als etwa unsern Nachfahren. — Von dem nassauischen Handwerkergeschlecht Fussinger werden, ausgehend von der Zeit des dreißigjährigen Krieges, eine Reihe Linien soweit als möglich in die Gegenwart hinein verfolgt, ohne daß indes lebende Angehörige festgestellt werden können. Hier zeigt sich die Schwierigkeit der Forschung in der Deszendenz, aber auch die Notwendigkeit der Veröffentlichung von Teilergebnissen, um Anschlussforschungen anzuregen. — Es folgen die Lübbenauer Lehmann und die ufermärkischen Köppen (diese zunächst als Teileröffentlichung). — Die dem russischen Briefadel angehörigen von Gebhardt, die sich aus Mangel an Quellen in Wehlau (Ostpreußen) nur bis um die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückverfolgen lassen, weisen größtmögliche Vollständigkeit auch der estnischen Linie und reiche biographische Angaben einzelner hervorragender Angehöriger auf. — Einen eigentümlichen Namenswandel machte das Geschlecht Bucha durch, das von dem Bürger in Urzberg in Oberfranken Michael Buchbach († 1644) abstammt; die mecklenburgische Linie wurde als „von Bucha“ 1891 geabelt. — Durch 15 Generationen ist das seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts im Bistum Halber-

Stadt ansässige und möglicherweise aus der Kurmark Brandenburg stammende Geschlecht Diederichs zu verfolgen; der Familienname war übrighens im 16. Jahrhundert „Heineke“. — Durch den stark wechselnden Namen ist das seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts in Halberstadt auftretende Geschlecht Bürger (Berge) bemerkenswert. — Den preussischen Briefadel als „von Eben“ erlangte das aus Kremen in der Mark stammende Geschlecht Eben, von dem die Nachkommenschaft des 1722 nach Berlin heiratenden Ephraim Eben gebracht wird (man vergleiche auch die Mitteilung „Änderung der Namensform bei Wohnstättwechsel“ in den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 24, 1926, Sp. 216). — Die Potsdamer Göße sind im Mannesstamme erloschen, leben jedoch in zahlreicher Nachkommenschaft durch den Frauenstamm. — Das nassauische Geschlecht Heller siedelte im 18. Jahrhundert in einer Linie nach dem rechtsrheinischen Bahren über; nur diese Linie wird vorerst veröffentlicht. — Soziologisch und geistesgeschichtlich hochinteressant sind die Blümner (18./19. Jahrhundert in Leipzig), die in zwei Generationen große Reichtümer und Ehren, auch den sächsischen Freiherrnstand als Blümner von Frohburg (1811, erloschen 1831) erlangten, aber im Mannesstamm 1839 ausstarben. Durch die Tochter des Stifters dieser Leipziger Linie lebt das Geschlecht heute noch in zahlreicher und hervorragender Nachkommenschaft. — Die in gleicher Vollständigkeit noch nirgends veröffentlichte Stammtafel der Grafen und Fürsten Jsenburg (Jsenburg) führt sämtliche Nachkommen im Mannesstamm des Grafen Wolfgang Ernst I. zu Jsenburg-Birstein (\* 1560) auf. — Eben solche Vollständigkeit ist für die schon erwähnte Nachkommenschaft des Michael Ernst Schmidt († Friedrichroda 1715) angestrebt und tünlichst erreicht worden, sogar hinsichtlich der unehelichen Sprossen. — Soziologisch bemerkenswert ist das Ratzgeschlecht Ehlhardt (Eulhardt) der ehemaligen freien Reichsstadt Nordhausen am Harz; die Stammreihe beginnt — als älteste im ganzen Heft — im Anfang des 15. Jahrhunderts, doch sind erst 100 Jahre später über die direkte Linie hinaus weitere Kinder und Linien bekannt. — Interessant vor allem hinsichtlich der älteren Generationen im 16. und 17. Jahrhundert ist das samländische Geschlecht Sellnick. — Durch eigenartige Schicksale vieler seiner Mitglieder zeichnet sich das seit 1831 dem russischen Briefadel angehörige Geschlecht Hamn (von Hamn) aus.

Die Personalangaben sind ausführlicher als sonst üblich gehalten. Fast stets sind auch die Eltern der angeheirateten Frauen und Männer mitgeteilt. Dadurch wird wieder die Ahnentafelforschung unterstützt, soweit das im Rahmen einer Stammtafelveröffentlichung zugänglich ist. Daß einige Ahnentafeln in Fußnoten beigelegt sind, möchte weniger zu begrüßen sein, so bequem es mitunter ist, die Ahnen einzelner Personen der Stammreihe gleich bei der Hand zu haben.

Der Bearbeiter, Peter von Gebhardt, und alle, die am Zustandekommen des Werkes geholfen haben, insonderheit also die Einsender, dürfen des Dankes der genealogisch Interessierten gewiß sein. Besteht doch mit diesem neuen Sammelwerk der Zentralstelle die Möglichkeit, für absehbare Zeiten die mühsam erforschten genealogischen Zusammenhänge sicher zu stellen und als Unterlage für wissenschaftliche Untersuchungen weiteren Kreisen bekannt zu machen, anstatt sie dem Staub der Schreibtische und damit der Gefahr des Verlustes zu überliefern. Die Wichtigkeit einer Förderung der neuen Veröffentlichung ist schon aus diesem Grunde einleuchtend. Am Ende jedes Bandes sollen Druckfehler berichtigt und Nachträge gebracht werden, für deren Befanngabe der Bearbeiter stets dankbar sein wird. Ein ausführliches Register wird dann ebenfalls nicht fehlen. Möchte der gesamte erste Band recht bald vorliegen können!

Dr. jur. Ernst Müller.

**Arthur Graf Posadowsky-Wehner Freiherr von Postelwitz: Die schlesischen Habbantk.** Ein Beitrag zur Urgeschichte der Grafen Posadowsky-Wehner Freiherrn von Postelwitz. Als Handschrift gedruckt. Mit 11 Stammtafeln. Naumburg a. S. 1926. 110 S. 4<sup>o</sup>.

Der Verfasser, der bekannte frühere Preussische Staatsminister und langjährige Förderer familiengeschichtlicher Bestrebungen, halte die Güte, dieses im Buchhandel nicht erschienene Werk der Bücherei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familien-geschichte zu überweisen und somit einem weiteren Kreise der Familienforscher zugänglich zu machen. Es stellt eine Ergänzung und Erweiterung seiner bereits 1891 erschienenen Geschichte der Grafen Posadowsky-Wehner dar und gibt einen Beweis von der auch auf diesem Gebiete erstaunlichen Arbeitskraft des Verfassers.

Die Grafen Posadowsky sind ein Zweig der alten schlesischen Adelsfamilie der Jenkwiß und gehören damit dem polnischen Wappenstamme Habbant (Abdant, Abdanc u. ähnl.) an, zu welchem übrigens nach dem einschlägigen Schrifttum (Zernicki-

Szeliga u. a.) über 100 Familien verschiedenster Namen zu zählen sind. Ob die Vorfahren dieser Habbantk in der Tat, wie der Verfasser, wohl im Anschluß an die mir nicht zugängliche Abhandlung von Dr. Semkowicz „Ród Andanow w wiekach średniekich“ (Das Geschlecht der Habbantk im Mittelalter) im Jahrbuch der Freunde der Wissenschaften, Jahrg. 44, Josen 1917, meint, als Nachkommen normännischer Wikinger über Rügen nach Polen gekommen sind, möchte ich dahingestellt sein lassen, und ebenso ist es nicht leicht, bei den Abhandlungen über die ältesten Habbantk-Vorfahren in Polen selbst (Abschnitt III und IV) zu unterscheiden, was auf späterer Überlieferung, und was auf urkundlichem Nachweis beruht. Als Ahnherr des schlesischen Habbantk-zweiges wird comes Pakoslaus, ein Sohn des comes Michael de Gora, des Gründers des Klosters Lubin (Kreis Kosen in der ehem. Prov. Polen), angesehen; er erscheint 1146 bis 1153 in schlesischen Urkunden. Von seinen Nachkommen (Stammtafel II), für die unzweideutige Abstammungsnachweise wohl noch fehlen, sind hervorzuheben Sambor (Sambor) von Schildberg (jetzt Kreis Münsterberg i. Schl.), urkundlich 1273 bis 1318, der Stammvater der Freiherren von Schammer, und Schesse de Schessice (Jeschüh), urkundlich 1257 bis 1268, von dem die Jenkwiß abzuleiten sind, und mit dem die Forschung bei größerem Urkundenmaterial auf festeren Boden kommt. Wünschenswert, aber im Rahmen des Werkes wohl nicht angängig, wäre der teilweise Abdruck der maßgebenden Urkunden gewesen.

Aus der unmittelbaren Stammreihe der Posadowsky mag noch erwähnt werden der Sohn des Schesse, Pakoslaus Jossic, „Hofmarschall“ Herzog Heinrichs IV. von Schlessen und durch diesen 1276 Besitzer des Erbgrundes Gahow (jetzt Margareth bei Breslau); wegen der Tötung eines Edlen wird er 1292 hingerichtet. Dessen Enkel Nikolaus erscheint als Besitzer von Jenkwiß bei Ohlau zum ersten Male 1321 mit dem Beinamen „von Jenkowicz“; auch ist er, oder schon sein Vater Pakoslaus (Urkunde von 1317), bereits im Besitze des Ende des 15. Jahrhunderts namengebenden Dorfes Posadowicz (bei Bernstadt, Kreis Oels) gewesen. Hierbei ist es von besonderem Belang, daß dem Verfasser die Berichtigung eines Fehlers gelungen ist, der aus Rundmanns Silesii in nummis (Breslau 1738) in die Familiengeschichte der Posadowsky und auch in den „Gothae“ eingedrungen war: der bisher als Ahnherr bezeichnete Henko Jenkwiß, 1355 Ratsherr in Breslau, ist aus der Stammreihe der Grafen Posadowsky auszuschalten. Wieder ein Beweis, wie wenig auf derartige Überlieferungen zu bauen ist. Einen der beiden Breslauer Zweige der Jenkwiß, der mit dem in der Geschichte der Stadt Breslau bedeutsamen Landeshauptmann Abraham von Jenkwiß 1606 erloschen ist, behandelt der Verfasser in eingehender Weise (Abschnitt XI), ebenso wie er die besonderen Zweige der Habbantk von Dupin und der Habbantk-Schlantz berücksichtigt. Auch die Ausführungen über den Habbantk-Schild, das Stammwappen des Posadowsky, nachweisbar seit 1212, und über die Entstehung des Namens Habbantk mögen nicht unerwähnt bleiben. Freilich haben gerade diese schlesischen Angehörigen des Habbantkstammes den Namen Habbantk selbst wohl nie geführt.

Daß sich bei einem Bemühen, genealogische Zusammenhänge für die Anfänge des Mittelalters festzustellen, erhebliche Schwierigkeiten und Zweifel ergeben, liegt auf der Hand. Aber selbst wenn man den Verfasser nicht in allem folgen und besonders die älteren Abstammungsröhren nur als mehr oder minder sichere Vermutung ansprechen mag, für die Kenntnis der genealogischen Urgeschichte Schlessens stellt das Werk eine wertvolle Bereicherung dar, für die man bei dem Mangel an ähnlichen Arbeiten besonders dankbar sein muß.

Dr. jur. Eberhard Eggel.

**Anthropologisch-klinische Maßtafel.** Ein Hilfsmittel bei Rassen- und Körperbauuntersuchungen für den Arzt, Konstitutionsforscher und Anthropologen. Nach Dr. Egon Frh. von Eickstedt. München: J. F. Lehmann 1926. Eine Papp-tafel mit 50 Maßstreifen. 3.— Mk.

Menschliche Rassenkunde ist eine der Wissenschaften, die mit der Geschlechterkunde eng verwandt und auf deren Mithilfe angewiesen sind, wenn sie zu fest gegründeten Ergebnissen kommen wollen. Daher bemüht sich die Anthropologie seit einiger Zeit, den Familienforscher zur Mitarbeit zu veranlassen (vgl. u. a. W. Scheidt: Einführung in die naturwissenschaftliche Familienkunde (Familienanthropologie), München 1923; besprochen in diesen Blättern, Jg. 22, 1923, Sp. 56, 59, 60). Aber wie der Genealoge vom Anthropologen verlangen kann, daß er sich bei familienanthropologischen Arbeiten der genealogischen Arbeits- und Ausdrucksweise bedient, so muß auch der Familienforscher eine gute Kenntnis wenigstens der anthropologischen Maßtechnik besitzen, wenn er verwertbares Material liefern will. Eine sehr gute Anleitung hierzu gibt R. Martin in seinen „Richtlinien

für Körpermessungen“ (München 1924). Auf diesen Richtlinien ruht die vorliegende Maßtafel, ein brauchbares Hilfsmittel zur Eintragung der Körpermaße. Eine Schreibtafel trägt an den Rändern die zu beobachtenden Eigenschaften und Maße in einer für die Vornahme der Messung bequemen Reihenfolge vorgedruckt, während die Daten selbst auf einen auswechselbaren Streifen in der Mitte notiert werden. Wer daher mit größeren Reihen von Körpermessungen zu tun hat — der Familiengeschichtsforscher wird allerdings wohl kaum in diese Lage kommen —, dem sei die Maßtafel als ein praktisches Hilfsmittel zur Benutzung empfohlen.  
Medizinalpraktikant Gottfried Roesler.

**Bruno Melissen Haken: Die altenieder. Gedichte.** Nürnberg: Lorenz Spindler 1926. 37 S. 8°. 3.— Mk.

Der exakten trockenen Arbeit des Genealogen und Vererbungs-forschers hat sich von je ein Gefühl gefügt, das anderer wissen-

schafftlichen Betätigung fehlt: die persönliche Einstellung und Beziehung zum Stoff, das Bewußtsein, sich selbst zu erforschen, wenn man den Ahnen und ihrem Leben nachforscht. Immer wieder haben sich darum auch poetische Ranken um den strengen Bau der aneinander gefügten Mauersteine — Namen und Namen, Zahlen und Zahlen — geschlungen. So hat auch Bruno Melissen Haken in Ergriffenheit Verse geschrieben, die vom dunklen Bluts-zusammenhang der Väter und Enkel reden. Das Brautgemach, ein alter Park, ein Familiengemälde, wie das gegenwärtigste Liebeserlebnis wecken in ihm denselben Gedanken: Ich bin das Gewesene, das Zukünftige ruht in mir. Und so sind diese Gedichte, wie er selbst es in einem Gelektwort ausdrückt, „Elegien“ auf Vergangenes, um das Unbegreifliche entstanden, welches den Menschen an Vorbäter, Vergangenheit und Nachfahren bindet. Grund, um des Iyrischen Büchleins auch an dieser Stelle zu gedenken.  
Hertha von Gebhardt-Tripel.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926\*).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

11. Folge. 1926.

### Allgemeines und Methodisches.

#### Bibliographie.

A. Vosner: Jüdische Familiengeschichten. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 160—162.

#### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappen-kundlichen Vereine. Leipzig. Jg. 2 (5), Heft 8 u. 9, Aug. u. Sept. 1926. S. 101—108, 109—118. Z

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 10, Oktober 1926. Sp. 289—320. Z

Kultur und Leben. Monatschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Schorndorf (Württ.). Jg. 3, Heft 9 (= 1. Sonderheft für Ost- und Westpreußen, hrsg. von Pfarrrer Johs. Zachau in Gehsen Ostpr.), Sept. 1926. S. 261—296. Z

Der Familienforscher. Monatsblatt für die gesamte wissenschaftliche Genealogie. Hrsg. Wilhelm Nagel. Mannheim. Jg. 2, Heft 1/4, Jan./April 1926. 46 S. 8°.

Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck. Cassel. Nr. 5, Sept. 1926. S. 57—84. Z

Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 8, Nr. 9 u. 10, Sept. u. Okt. 1926. S. 175—190, 191—210. Z

Der Deutsche Herold. Berlin. Jg. 57, Nr. 10/11/12, Okt./Nov./Dez. 1926. S. 49—64. Z

Mitteilungen des St. Michael. München. Jg. 21, 1926, Nr. 4. 6 S. Z

Der deutsche Roland. Berlin. Jg. 14, [lauf.] Nr. 35, Sept. 1926. S. 653—698. Z

Jüdische Familien-Forschung. Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Familien-Forschung [in Berlin]. Jg. 2, Nr. 2 [richtig: 3] (= lauf. Nr. 7), Sept. 1926. S. 153—176. Z

#### Hand- und Lehrbücher. Erste Einführungen.

Praktikum für Familienforscher. Sammlung gemeinverständlicher Abhandlungen über Art, Ziel und Zweck der Familienforschung. Leipzig: Degener & Co. 1926. 8°. Z  
Heft 13. Werner Konst. v. Arnswaldt: Forschungsmethoden. Der tote Punkt beim Forschen und seine Ueberwindung. 25 S.  
Heft 14. Wilh. Karl Prinz v. Isenburg: Über Ahnentafelforschung. 25 S.  
Heft 15. Werner Konst. v. Arnswaldt: Über Leichenpredigten. 17 S.

[Ernst] Reinkorf: Wie erforsche und schreibe ich meine Familiengeschichte? Eine kurze Anleitung dazu. 3. Aufl. Stade: W. Heimberg 1926. 33 S. 8°. Z

### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

Aug. Beckel: Familienforschung auf der Gesolei. In: Düsseldorf Nachrichten Nr. 448 vom 4. Sept. 1926.

Helmut Benede: Erläuterungen zu dem schematischen Grundriß einer Verwandtschaftstafel. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 191—195.

Konr. Brandner: Über Volksgenealogie. (Schluß.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 293—296.

Botho Ernst Graf zu Eulenburg: Über Verwandtschaftsbezeichnung in Urkunden. In: Der Deutsche Herold, Jg. 57, S. 55—57.

Karl Friedrichs: Standesamt und Familienforschung. In: Preussisches Verwaltungs-Blatt, Berlin, Bd. 47, 1925/26, S. 557—558.

Bertold A. Haase: Familienforschung von heute. In: Haveländischer Erzähler, Beilage der Potsdamer Tageszeitung vom 9. Okt. 1926.

Hans Hinrichs: Siebenreihige Ahnentafel für Bürgerliche Familien. Schleswig: Johs. Jbbeken 1926. 16 S. 2°.

Hans Kempf: Heimatpflege und Familienforschung. In: Illustrierter Westerwälder Heimatkalender Hachenburg, Jg. 2, 1926, S. 30—32.

E. v. der Delsniz: Ist die rechtmäßige Abstammung von Rittern eines geistlichen Ordens möglich? In: Mitteilungen des St. Michael, Jg. 21, 1926, Nr. 4, S. 3—5.

Aug. Woringen: Flurnamenammlung und Familienforschung. In: Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, S. 67—70.

### Bearbeitungen.

#### Sammelwerke und Sammelaufläge.

Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). Hrsg. von Bernh. Roerner. Götting: C. A. Starke.

Bd. 49. Nassauisches Geschlechterbuch. Bearb. in Gemeinschaft mit Carl Welfer. Bd. 1. 1926. XXVIII u. 523 S. Kl. 8°. Enth. die Stammlisten Wedel, Wödel, Wuhmann; Gung; Ebert; Goedeke; Gregorh; Gahn; Hasselbach; Kempf; Labe; Lieber; Meuser; Pfeiffer (Pf-Kupp); Schellenberg, Schellenberger; Spies, Spieß; Treupel.

Württemberg. — Nachtrag zu Ferd. Friedr. Fabers Württembergischen Familien-Stiftungen (die Stiftungen 106 bis 148 enthaltend). Hrsg. vom Verein für Württembergische Familienkunde [in] Stuttgart. Heft 1. Stuttgart: R. Ad. Emil Müller 1926. [IV] u. S. 1—68. 8°.

#### Einzelne Familien.

Alnus siehe Löbel.

v. Archenholz. — Otto Stein: Zur Genealogie der Familie v. A. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 181—182.

v. Arnim. — Ahnentafel der Anna-Maria v. A., ♂ Kolberg 1906 Adolf v. Bülow. In: Bülowisches Familienblatt, Nr. 1, 1926, Sp. 8—9.

Bach siehe Lämmerhirt.

v. Barfus. — Rud. Schmidt: Das B-Geschlecht. In: Brandenburg, Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, Eberswalde, Jg. 4, 1926, S. 236.

\* Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsfuß eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftenartikel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

- Becker.** — [Nachfahrenliste des Paul B', ∞ Strasburg (Uckermark) 1869 Berner] in Hans Berner: Stammfolge des Geschlechtes Berner . . . , Goldap 1926, S. 15—18, Anm. 32—34.
- Bernbeck.** — Korrespondenzblatt der Familie B'. Lang-Göns bei Gießen. Jg. 51, Nr. 9, Sept. 1926. S. 41—48. Z
- Berner.** — Hans Berner: Stammfolge des Geschlechtes B' II aus Reglar in Thüringen. 2. Aufl. Goldap: Eigenverlag des Hrszgs. 1926. [IV u.] 31 S. 8°. Z
- siehe **Becker**, **Roebke**, **Markstein**, **Schramm**.
- b. Brauchitsch.** — Nachrichtenblatt des Verbandes des Geschlechtes b. B'. Schriftl. Oberstleutnant Adolf von Brauchitsch in Berlin-Lankwitz, später Oberst in Halberstadt. Nr. 17, 18 u. 19 vom Jan., März u. Aug. 1926. S. 13—23. gr. 8°.
- Brentano.** — V. A. v. Brentano di Tremezzi: Die Vorfahren des Clemens B'. In: Sonntagsbeilage zur Augsburger Postzeitung, Nr. 38 vom 25. Sept. 1926.
- Bückmann.** — Protokoll des 3. ordentlichen Familientages des Verbandes der Familie B' e. V. am Montag, den 2. Aug. 1926 zu Hannover. 3 Bl. 4°. Z
- b. Bülow.** — B'sches Familienblatt. Hrsz. der v. B'sche Familienverband. Schriftl. Kontreadmiral a. D. Friedr. von Bülow in Raseburg (Vbg.). Nr. 1, Okt. 1926. 16 S. 2°. Z
- Carigist.** — [Stammtafel G'.] Beilage zu [Peter] Göring Familienkunde im Fürstentum Liechtenstein. In: Der Familienforscher, Jg. 2, S. 1 ff.
- Erlenwein.** — „Aus Stammbaum der Familie E'“. In: Maurik-Zeitung, Nr. 2, S. 15—16.
- zu Eulenburg.** — [Albrecht] Frh. v. Houwald: Stamm-mütter des E'schen Geschlechtes. In: Der Deutsche Herold, Jg. 57, S. 52—55.
- Faber** [ursprüngl. Schmiz]. — „Familie F'“. [Stammreihe.] In: Maurik-Zeitung, Nr. 2, S. 13—14.
- Friedstatt** siehe **Goldschmidt**.
- Frucht.** — F'sche Blätter. Sorgau. Nr. 27, Juli/Sept. 1926. S. 107—110. Z
- Gerstmann** siehe **Glafey**.
- Geyer von Geyerberg.** — Georg Tumbült: Die G' v. G'. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, N. F. Bd. 40 (79), 1926, S. 302—312.
- Glafey.** — Verbandsblatt der Familien G', Hasenclever, Menzel und Gerstmann sowie deren Seitenverwandten. Jg. 16, Beilage zu Nr. 39/40, 1926. Sp. 197—202. Z
- Dasselbe. Titelblatt, Inhaltsübersicht und Verzeichnisse der Personennamen zu Bd. 3, Jg. 11—16, 1920/21—1925/26, Lauf. Nr. 25—40. 9 S. 2°. Z
- Dasselbe. Jg. 17, 1926/27, lauf. Nr. 41/42. Sp. 1—24. Z
- Glaser.** — Eulen-Heimat. Blätter des schlesischen Familienverbandes „Unter der Eule“. Jg. 3, Nr. 4 u. 5 (= Gesamtfolge Nr. 18 u. 19), 1926, S. 69—76. Z
- Göring.** — Sippenbericht für die Familien G', Lohe, Lüpß, Stein, Schaan (Liechtenstein, Schweizer Post). Nr. 6, Jg. 3, Aug. 1926. S. 41—52. Z
- Goldschmidt.** — Carl Knetzsch: G'-Friedstatt, ein Apostat aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. In: Jüdische Familienforschung, S. 154—158.
- b. Gramme.** — [Abriß] bei U. Hänfeler: Aus der Geschichte des Rittergutes und des Dorfes Gralow. In: Die Neumark, Jg. 3, 1926, S. 144—166.
- b. Grape.** — Ernst Devrient: Nikolaus G', die Geschichte eines pommerischen Adels-Geschlechtes. Mit 4 Stammtafeln. Steitin: Selbstverlag des Verf. 1926. 128 S. 8°. Z
- b. Griesheim.** — Ahnentafel der Irmgard Marie Liba v. G', \* Berlin 1897; ∞ Paul v. Bülow. In: Bülow'sches Familienblatt, Nr. 1, 1926, Sp. 9.
- Grobe.** — Ahnentafel der Hermine G' (\* Gehaus 1804, † Hildburghausen 1874), ∞ Jos. Meyer bei Joh. Hohlfeld: Das Bibliographische Institut, Leipzig 1926, S. 33.
- Grubbe.** — Ahnentafel der Elise G', ∞ 1605 Joachim v. Bülow. In: Bülow'sches Familienblatt, Nr. 1, 1926, Sp. 16.
- Guggenheim.** — G. F. G.: Der Stammbaum einer alten Wormser Familie [G']. In: Wormser Zeitung vom 17. Aug. 1926.
- b. Hagn.** — Bernhard Hoest: Charlotte v. H', Familien-geschichte und Jugendzeit. Berlin: E. S. Mittler & Sohn 1926. VIII u. 148 S. 8°. Z
- ab [von der] Hardt.** — Die Berechtigung der Plassmann zur Stiftung ab H'. In: Plassmann'sche Familiennachrichten, Reihe 2, H. 5, S. 74—76.
- Hase.** — Familiengeschichtliche Mitteilungen des Familienverbandes H'. Schriftl. Dr. Ernst Armin Hase in Auerbach. Nr. 4, Sept. 1926. 14 S. 8°. Z
- Nr. 3 erschienen i. J. 1924.
- Hasenclever** siehe **Glafey**.
- Haußknecht.** — Alex. Haußknecht: Materialien zu einer Geschichte der Familie H' aus Lindau i. B. Stand der Forschung: Sept. 1926. Berlin: Druck Deutsche Tageszeitung 1926. 12 S. 8°. Z
- Hebbel** siehe **Lenzing**.
- Heilmayer.** — Ludw. Heilmayer: Das altbayerische Geschlecht der H'. S. 89—100. Jolling bei Freising (1926). gr. 8°. Z
- S. 1—88 erschienen 1919—25.
- Hesse.** — Ahnenliste der Ludovica (Villy) H', ∞ 1801 Otto Plassmann. In: Plassmann'sche Familiennachrichten, Reihe 2, Heft 5, S. 62—66.
- Rahr.** — Gustav Wulz: Die Familie R'. In: Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, Bd. 18, 1926, S. 249—269. Mit Ahnentafel des Sultan v. R', 1862.
- Karl d. Gr.** siehe **b. Sydow**.
- b. Kettelhodt.** — Gerd Frh. v. Kettelhodt: Familien-Statistik. In: Der Familienforscher, Jg. 2, 1926, S. 18—24.
- b. Klein.** — Ahnentafel der Wilhelmine v. K', \* Ludwigslust 1828, ∞ Friedr. v. Bülow. In: Bülow'sches Familienblatt, Nr. 1, 1926, Sp. 8.
- Klemm.** — R's Archiv. Mitteilungen aus der Familiengeschichte. Schriftl. Dr. med. Edmund Klemm in Stuttgart. Bd. 3, Heft 34, März 1926. S. 163—194.
- Roebke.** — [Nachfahrenliste des Franz R', ∞ Strasburg (Uckermark) 1800 Berner] in: Hans Berner: Stammfolge des Geschlechtes Berner . . . , Goldap 1926, S. 14—15, Anm. 29—31.
- Korfeska** siehe **Röhner**.
- Lämmerhirt.** — Hugo Lämmerhirt: Bachs Mutter und ihre Sippe [P']. In: Bach-Jahrbuch, Jg. 22, 1926, S. 101—137.
- Laubinger.** — Julius Till: Ahnentafel des Apothekers Dr. Karl L' [\* Eddigehausen 1838, † Norden i. Ostfriesl. 1926]. In: Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, S. 70—75.
- Lenzing.** — Friedr. Große-Dresselhaus: Die Herkunft der Elise L' [∞ Hebbel]. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 308—309.
- Litzelmann** siehe **Maupassant**.
- Löbel.** — Nachfahrenliste des Joh. Georg L', ∞ 1702 Anne Regina Allinß. In: Verbandsblatt der Familien Glesch . . . , Jg. 17, 1926/27, Sp. 7—14.
- Lohe** siehe **Göring**.
- Lüpß** siehe **Göring**.
- Maillette de Buy.** — M. G. Wildeman: Aentekentingen [Stammliste] M' de B' [in Meh, Berlin usw.]. In: Maandblad . . . „De Nederlandsche Leeuw“, Haag, Jg. 44, 1926, Sp. 266—270.
- Markstein.** — [Nachfahrenliste des Moritz M' ∞ Berlin 1813 Berner] in: Hans Berner: Stammfolge des Geschlechtes Berner . . . , Goldap 1926, S. 4—8, Anm. 15—19.
- von der Marwitz.** — [Abriß] bei U. Hänfeler: Aus der Geschichte des Rittergutes und des Dorfes Gralow. In: Die Neumark, Jg. 3, 1926, S. 143—144.
- Maupassant.** — Paul Blook: Die Kinder M's [∞ Litzelmann]. In: Berliner Tageblatt Nr. 465 vom 2. Okt. 1926.
- Maurik.** — M' Zeitung. Hrsz. Dr. Alfred Maurik in Dortmund. Nr. 2, 1926. 16 S. 8°. Z
- Meidinger.** — Ahnentafel der Antonie M' (\* Rödelhelm 1836, † Leipzig 1919), ∞ Herm. Jul. Meyer bei Joh. Hohlfeld: Das Bibliographische Institut, Leipzig 1926, S. 191.
- Menzel** siehe **Hasenclever**.
- Messer.** — [Familiengeschichtliches] bei E. Breittkreuz: Der Kolonist M'. In: Brandenburg, Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, Eberswalde, Jg. 4, 1926, S. 199.
- Mehger.** — Kurt E. v. Marchthaler: Stammbaum der Familie M' aus Mehingen. Heilbronn: Druck Carl Rembold AG. [1926]. Einblattlithographie.
- Meyer.** — Stammtafeln bei Joh. Hohlfeld: Das Bibliographische Institut, Leipzig 1926, nach S. 289.
- Ahnentafel für Joseph M' [\* Gotha 1796, † Hildburghausen 1856] bei Joh. Hohlfeld: Das Bibliographische Institut, Leipzig 1926, S. 9.
- Max Burckhard: Der Schäferknecht M' und sein Geschlecht. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 175—179.
- Mittweg.** — Ferd. Vogeler: Die M'schen Familienakten des Essener Stadarchives. In: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, Heft 43, 1926, S. 279—316.
- Mörke.** — Werner Paulmann: Niedersächsische Ahnen des Dichters M'. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 182—184.
- Mummehöfen.** — M' Familienblätter. Hrsz. [Berginspektor] Emil Mummehöfen in Wolframshausen. 2 Nummern, Frühling u. Pfingsten 1926. 2 u. 12 S. 2°. Druck bzw. Umdruck. Z

- Emil Mummenthey: [Festschrift zur 4. Tagung der niedersächſiſchen Familie W' in Göttingen] zu Pfingſten 1926. Wolframshauſen Bez. Erfurt: 1926. 16 S. 8°. Z  
Mit Beilage: Lieber zur Tagung der Familie W' in Göttingen, Pfingſten 1926, 4 S. 8°.
- Plaffmann.** — P' Familiennachrichten. Dortmund. 2. Reihe, Heft 5, Sept. 1926. S. 61—80. Z
- Pohl.** — B. E. Hugo Gerſtman: Ahnentafel des Hans-Eberhard P' (\* 1924). In: Verbandsblatt der Familien Glaſeh . . . , Jg. 17, 1926/27, Sp. 17—18.
- Rheinberger.** — [2 Stammtafeln R'.] Beilage zu P[eter] Göring: Familientunde im Fürſtentum Liechtenſtein. In: Der Familienforſcher, Jg. 2, S. 1 ff.
- Ritgen.** — R'ſche Familiennachrichten. Bielefeld. Nr. 3, Aug. 1926. S. 33—48. Z
- Rößner.** — Mitteilungsblatt der mähriſchen Familien R' — Stejskal — Weiß — Korſeſka. Hrsg. Schulſetter Franz E. Rößner in Neueigen, Poſt Gr. Waltersdorf, Mähren [Tſchechoſlowakei]. Folge 1, Okt. 1926. 8 S. 8°. Z
- v. Rülke.** — [Abriß mit Stammtafel ſeit Chriſtoph v. R', gen. 1598] bei U. Hänſeler: Aus der Geſchichte des Rittergutes und des Dorfes Gralow. In: Die Neumark, Jg. 3, 1926, S. 146—153.
- v. Ruff.** — [Abriß] bei U. Hänſeler: Aus der Geſchichte des Rittergutes und des Dorfes Gralow. In: Die Neumark, Jg. 3, 1926, S. 144—146.
- Schmiedede.** — Walter Schmiedede: Stammtafel zur Familien-Chronik der Familie „Sch“, Staſfurt, Duisberg-Meiderich 1926. Lichtpaſſe. Z
- Schmig** ſiehe **Faber**.
- v. Schönberg.** — Die Linie v. Sch' - Nanteuil. In: Deutſches Adelsblatt, Jg. 44, 1926, S. 598—599.
- Schramm.** — [Nachfahrenliſte des Carl Ludw. Sch', \* Berlin 1801; OO Berner] in: Hans Berner: Stammfolge des Geſchlechtes Berner . . . , Goldap 1926, S. 9—11, Num. 21—23.
- Stein** ſiehe **Göring**.
- Steinmeh.** — Ahnenliſte der Fette St', \* 1924. Beilage zum Verbandsblatt der Familien Glaſeh . . . Nr. 39/40, Sp. 197 bis 202.
- Stejskal** ſiehe **Rößner**.
- Stier.** — Walter Stier: Stammtafel der Familie St'. Schwerin (Meckl.) 1926. Einblattdruck. Z
- Stoß** ſiehe **v. Wietersheim**.
- v. Sydow.** — Aug. Weininghaus: Die Abſtammung des weſtfälischen Zweiges der Familie v. S' von Karl dem Großen. In: Familiengeſchichtliche Blätter, Sp. 297—302.
- Silesius.** — Eine weitere Abſtammung des Clemens Plaffmann von Hieronymus S'. In: Plaffmann'sche Familiennachrichten, Reihe 2, Heft 5, S. 70—72.
- v. Söring.** — Fridolin Solleder: Die Grafen v. S'. In: Das Bayerland, München, Jg. 37, 1926, S. 367—372.
- Swelbeck.** — Gerh. Swelbeck: [2] Ahnentafeln [der Geſchwister S', \* nach 1855, und Joh. Heinr. S', \* 1787]. [Dortmund 1926.] 7 S. 2°. Z
- Wahl.** — „Aus alten Tagen. Aus dem Stammbaum der Familie W'.“ In: Korreſpondenzblatt der Familie Bernbeck, S. 41—42.
- Weiß** ſiehe **Rößner**.
- Wertheimer.** — Mar Grunwald: Die Deſzendenden Simſon W's. In: Jüdiſche Familienforſchung, S. 166—171.
- v. Wietersheim.** — B. E. Hugo Gerſtman: Ahnentafel der Leonie Stoß, geb. v. W' [\* 1872]. In: Verbandsblatt der Familien Glaſeh . . . , Jg. 17, 1926/27, Sp. 19—22.
- Wintgens.** — W. M. C. Regt: Geſlacht W' [in Duisburg uſw.]. Haag, Jg. 44, 1926, Sp. 279—280.
- v. Zeddelmann.** — Nachrichten-Blatt der Familie v. Z'. Stolp, Jg. 6, Nr. 4, Oktober 1926. Z
- Biebrich.** — W. Schulze: Alt-W'er Familiennamen [vor 1660]. In: Der Familienforſcher, Jg. 2, 1926, S. 25—26.
- Burgthude.** — E. Luard] de Lorme: Bürgermeiſter und Ratsherren von B'. In: Zeitschrift der Zentralſtelle für Niedersächſiſche Familiengeſchichte, S. 195—203.
- Eckartsberga.** — H. H.: Unsere Friedhöfe im Kreiſe E' (E', Cölleda, Wohlmiſtedt u. Zeiſdorf, Schloßbelchlingen, Ehleben, Gorsleben, Memleben, Loſſa, Bucha). In: Kalender zur Ortsgeschichte und Heimatkunde im Kreiſe Eckartsberga, Jg. 31, 1926, S. 11—22.
- Pfeil: Die ältesten Familien des Kreiſes [E', nämlich in Cölleda, Wohlmiſtedt, Gorsleben u. Ehleben] In: Kalender zur Ortsgeschichte u. Heimatkunde im Kreiſe Eckartsberga Jg. 31, 1926, S. 27 ff.
- Erfurt.** — Alfred Ablung: Was bietet E' dem Familienforſcher? In: Blätter für Heimatkunde, Beilage der Mitteldeutſchen Zeitung, Erfurt, Nr. 13 vom 30. Juni 1926.
- Fischbach (Rhön).** — Herm. Friedr. Macco: [Ortsfremde] Aus den luth. Kirchenbüchern zu F' (Rhön). (Fortſetzung.) In: Der Deutsche Herold, S. 60.
- Frankenthal.** — A[dolf] von den Vel den: Fer „Kriegsſoldat-Anlag“ [Sollsteuerregister] 1592. In: Monatsblätter des Frankenthaler Altertums-Vereins, Jg. 34, 1926, S. 19 ff.
- Helmstedt.** — E. de Lorme: Stipendiaten auf braunschweig-wolfenbütteliſchen Kloſterſchulen und auf der Univerſität H'. (Schluß.) In: Der Deutsche Herold, S. 60—62.
- Heffen.** — Juſtus Fürer: Findlinge aus heſſiſchen Kriegsſakten. In: Nachrichten der Geſellſchaft für Familienkunde in Kurheſſen und Waldeck, S. 79—82.
- Homburg.** — Carl Kneiß: H'er Geſchlechter. In: Nachrichten der Geſellſchaft für Familienkunde in Kurheſſen und Waldeck, S. 57—67.  
Behandelt die Nachkommen des Albert v. Rückersfeld (um 1355) und des Sappel v. Wildungen (um 1420).
- Königsberg i. Pr.** — Kurt Tiesler: Einiges über Bürgerbücher der Stadt R' i. Pr. und Quellen über Bürgerrechtserwerbungen. In: Kultur und Leben, S. 284—292.  
— ſiehe **Oſtpreußen**.
- Liechtenſtein.** — P[eter] Göring: Familienkunde im Fürſtentum L'. In: Der Familienforſcher, Jg. 2, S. 1—7.
- Mittenwald.** — Kurt Meherding-de Ahna: Die Heiratsliſten der Geigenmacher von M'. In: Familiengeſchichtliche Blätter, Sp. 309—310.
- Mörs.** — W. Kottſcheidt: Bergiſche Studenten am Gymnaſium Adolphiſinum. In: Bergiſche Geſchichtsblätter, Elberfeld, Jg. 3, 1926, S. 1—4.
- Oberſicht.** — [Bernh. Koerner?]: Bürger und Ratsherren der deutſchen Stadt O'. In: Der deutſche Roland, S. 688. Fortſetzung aus Heft 24, 1924.
- Oſtpreußen.** — William Meher: Heinrich Bartſch als Familienforſcher. In: Kultur und Leben, S. 270—274.  
Behandelt die durch W' der Königsberger Stadtbibliothek zugeführten familiengeſchichtlichen Sammlungen.
- E[rnst] v. der Delſnitz: Die Gallandiſchen Sammlungen im Staatsarchiv zu Königsberg i. Pr. In: Kultur und Leben, S. 267—270.
- Joh. Zachau: Familienschtungen in Preußen. In: Kultur und Leben, S. 292—295.
- Rotenburg a. d. Fulda.** — Herm. Gelder: Die Apotheken in R' a. d. F'. (Schluß.) In: Nachrichten der Geſellſchaft für Familienkunde in Kurheſſen und Waldeck, S. 76—79.
- Schleswig.** — Thom. Otto Ugelis: Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums Schl'. (Schluß.) In: Familiengeſchichtliche Blätter, Sp. 301—308.
- Triefſt.** — Traele Joller: Die jüdiſchen Familien in T'e und Jtrien bis zum Cinquecento. In: Jüdiſche Familienforſchung, S. 162—163.
- Weimar.** — Walter Fröge: Uralte Bauerngeſchlechter im Landkreiſe W'. A. „Namen der Einwohner von Zimmern intra [= Niederzimmern] nach dem Vogten-Zinsregister von 1362“ [im Erfurter Stadtarchiv]. — B. Bauernnamen im „Roten Buch“ von Weimar 1378. In: Thüringer Heimatſpiegel, Weimar, Jg. 3, 1926, S. 231—234.
- Wien.** — Karl Auſſerer: Die Porträtsammlung der Nationalbibliothek in W'. In: Familiengeſchichtliche Blätter, Sp. 295—298.
- J. Fiſcher: Das Hoffammerarchiv [in Wien] und die Familienforſchung. In: Grenzland, Zeitschrift des deutſchen Schulvereins Südmark, Graz, Jg. 47, 1926, S. 114—115.
- Zebbin i. Po.** — Heid Krüger: Pommerſche Paſtoren [in Z, † 1583—19. Jahrh.]. In: Der Familienforſcher, Jg. 2, 1926, S. 26—27.

## Quellen.

- Familiengeſchichtliche Quellen: Zeitschrift familiengeſchichtlicher Quellenachweiſe. Leipzig 1926. Bd. 2, Heft 5—8, S. 17—32. 8°. Z
- Ernst Vierthaler: Die Leichenpredigten. In: Askania, Wochenblatt für Vaterländiſche Geſchichte, Beilage zur Cötheniſchen Zeitung, Nr. 11 vom 2. Juli 1926.
- Amrum. — Friedr. Bonhoff: Evangelische Pfarrer auf Amrum. In: Zeitschrift der Zentralſtelle für Niedersächſiſche Familiengeſchichte, S. 179—180.



# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Daffel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51 228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresstich erfolgt.

24. Jahrgang

Dezember 1926

Heft 12

**Inhalt:** Dr. August Meininghaus: Der Dortmunder Hofpfalzgraf Johann Wortmann und seine Nachkommenschaft. — Wilhelm Burghardsberg: „Die Mütter sind es!“ — Lena Vogt: Literatur zur oberpfälzischen Familiengeschichte. — Marie Wecken: Die katholischen Kirchenbücher des Bistums Paderborn. — Friedrich Werwach: Das Gewerbe- und Gilde-Archiv der Stadt Potsdam. — Die Abstammung Rockefellers. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Neuerwerbungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 12. Folge.

## Der Dortmunder Hofpfalzgraf Johann Wortmann und seine Nachkommenschaft.

Von Dr. sc. pol. August Meininghaus.

Johann Wortmann, Dr. jur. utr., Advokat und Syndikus der Stadt Dortmund, wurde i. J. 1628 von Kaiser Ferdinand II. zum „kaiserlichen Pfalzgrafen“ (comes Palatinus) ernannt<sup>1)</sup>. Das ihm verliehene Palatinat<sup>2)</sup> war das sog. „kleine Palatinat“. Die Pfalzgrafenwürde war aber nicht ein bloßer Hofbeamtentitel, sondern es war mit ihr das Pfalzgrafenamt verbunden, das recht einträglich sein konnte, wie dies den Lesern dieser Zeitschrift aus den Protokollen des Hessischen Hofpfalzgrafen Theodor Reinking von 1631 bis 1648 bekannt ist<sup>3)</sup>.

In Dortmund hören wir zum ersten Male von der Ernennung eines Hofpfalzgrafen i. J. 1596, in dem der Rektor des Dortmunder Archigymnasiums, Friedrich Beurhaus (\* 1536, † 1609), der Amtsnachfolger Johann Lambachs, des ersten Rektors des Gymnasiums, Pfalzgraf wurde. Der dritte Dortmunder Hofpfalzgraf war Dr. Joh. Friedrich Beurhaus (\* 1644, † 1699), ein Urkel des Pfalzgrafen Friedrich Beurhaus und durch seine Mutter ein Enkel Dr. Johann Wortmanns. Friedrich Beurhaus war kein geborener Dortmunder, er erwarb i. J. 1569 das Dortmunder Bürgerrecht. Ob Johann Wortmann Dortmunder von Geburt gewesen, ist zweifelhaft. Bemerkenswert ist also, daß keiner der drei Dortmunder Pfalzgrafen einem der alten Dortmunder Stadtadelsgeschlechter entstammte.

Nach den Wiener Reichsregistern<sup>4)</sup> — die Bestallungsurkunde für Johann Wortmann aus 1628 ist nicht

erhalten geblieben — besaß Johann Wortmann als Pfalzgraf die Befugnis, Notare zu ernennen, unehelich Geborene zu legitimieren, Vormünder zu bestellen, Adoptionen vorzunehmen, Freilassungen zu vollziehen, Lebensalter zu ergänzen, Rehabilitierungen zu bewirken, die Würde eines Doktors, Magisters, Baccalaureus und eines gekrönten Dichters (poeta laureatus) zu erteilen und schließlich auch Wappenbriefe auszustellen. In welchem Umfange Johann Wortmann von diesen Rechten Gebrauch gemacht hat, wissen wir nicht. Sein Wirkungskreis als Pfalzgraf ist in den Reichsregistern nicht angegeben. Er wird sich daher wohl auf die freie Reichsstadt und die Grafschaft Dortmund beschränkt haben.

Mit der Ernennung zum Pfalzgrafen war Johann Wortmann auch vom Kaiser nobilitiert worden, was bei der Ernennung der beiden Beurhaus zu Pfalzgrafen nicht geschehen war. Wortmann wurde jedoch nur ohne „von“ geadelt. Gleich den in den Jahren 1666 bzw. 1669 geadelten Kölnern Maria Merzenich und Peter Uner<sup>5)</sup> erscheint er auch später stets nur mit seinem bürgerlichen Namen (ohne „von“). Mit der Nobilitierung erhielt er auch ein Wappen. Außerdem verlieh ihm der Kaiser noch die „persönliche Immunität“, d. h. die Freiheit von der städtischen Gerichtsbarkeit. Hiernach muß Johann Wortmann zweifellos in Dortmund eine besondere Stellung eingenommen haben.

Über die Herkunft Johann Wortmanns ist nichts überliefert. Schon im 15. und 16. Jahrhundert wanderten verschiedentlich Wortmanns in Dortmund ein. Ein Zusammenhang des Hofpfalzgrafen mit einem von ihnen ist jedoch nicht zu erkennen. Dagegen muß der von 1588 bis 1623 urkundlich genannte Hagener Richter Reinold Wortmann, der mit dem Marburger Studenten

<sup>1)</sup> Über Johann Wortmann soll in dem im Januar 1927 erscheinenden Bande XXXIV der „Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark“ eine ausführliche Studie erscheinen, in der auch die Quellenbelege für das hier über ihn Mitgeteilte beigebracht werden.

<sup>2)</sup> Vergl. hierzu Rich. Schröder, Deutsche Rechtsgeschichte, 1922, S. 899.

<sup>3)</sup> Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 13, 1915, Sp. 171—178.

<sup>4)</sup> Staatsarchiv Wien, Reichsregisterbücher Ferdinands II., Bd. 8, fol. 82.

<sup>5)</sup> Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Köln, Bd. 1, 1915, S. 166 f.



„Reinold Wortmann aus Dortmund“ identisch sein könnte, ein naher Verwandter Johanns gewesen sein, da er an erster Stelle unter den Paten von Johanns ältestem Sohne genannt wird.

Johann Wortmann ließ im Jahre 1613 dieses sein ältestes Kind in Dortmund taufen, muß also spätestens 1613 in Dortmund gelebt haben, obwohl er erst i. J. 1618 das Dortmunder Bürgerrecht erwarb. Schon 1621 faß er im Dortmunder Räte, in den er infolge seiner persönlichen Tüchtigkeit und seines Ehrgeizes so bald gelangt sein wird. Durch seine i. J. 1627 erfolgte Wahl zum Stadtsyndikus schied er aus dem Räte der Stadt aus. Er war auch Syndikus der märkischen Ritterschaft und blieb beides, Stadt- und Ritterschaftssyndikus, auch nach seiner Ernennung zum kaiserlichen Pfalzgrafen.

Als Syndikus vertrat er den Dortmunder Rat in den Jahren 1628 und 1629 in dem großen Prozeß katholischer Dortmunder Stadtadeliger gegen den Rat wegen angeblicher Behinderung der Dortmunder Katholiken in Ausübung ihrer Religion in Wien, den er mit großem Geschick führte. Durch diesen Prozeß zog er die Aufmerksamkeit des kaiserlichen Hofes auf sich, was ihm auch wohl die Ernennung zum Pfalzgrafen eintrug.

Johanns Frau soll nach dem Dortmunder Chronisten Joh. Christoph Beurhaus eine geborene von Siberg von Haus Wischlingen gewesen sein. Diese Angabe stimmt indes nicht. Seine Frau Clara Siberg war vielmehr eine Tochter des Dortmunder Bürgers Henrich Siberg († um 1550) und der Barbara Reppel. Dieser Henrich Siberg war aber kein legitimer Sproß des landadeligen Geschlechts von Syberg, sondern ein natürlicher Sohn des i. J. 1520 geborenen nachmaligen Comthurs zu Dünaburg in Livland, Jürgen von Syberg, und der Barbara Reppel, die in erster Ehe mit einem Sohne des „Meisters“ Liborius Sluck, Melchior Sluck, verehelicht gewesen war, eine Tochter des i. J. 1568 in Dortmund eingebürgerten Hermann Reppel, nach seinem Siegel eines Bastardsproffen des landadeligen Geschlechts dieses Namens.

Trotz dieser ebenso wenig adeligen wie patrizischen Ehe aber trat Johann Wortmann schon vor seiner Ernennung zum Pfalzgrafen als Ratsmitglied zum nicht-katholischen Teile des Dortmunder Stadtadels in freundschaftliche Beziehungen, da wiederholt Angehörige des Stadtadels, unter ihnen erste Bürgermeister und deren Frauen, bei Kindern Johann Wortmanns Pate stehen. Aber auch die adeligen Blutsverwandten von Syberg fehlen nicht unter den Taufpaten der Wortmannschen Kinder, ein Zeichen für die Vorurteilsfreiheit jener Zeit.

Johann Wortmann und Clara Siberg ließen von 1613 bis 1633 zwölf Kinder und zwar sechs Söhne und sechs Töchter taufen. Die Söhne hießen Johannes (\* 1613), Jürgen (\* 1614), Wilhelm (\* 1618), Henrich (\* 1619), Bernd (\* 1626) und Lubbert (\* 1628). Von ihnen starb Wilhelm noch i. J. 1618, aber auch Bernd und Lubbert scheinen als Kinder gestorben zu sein, da nach dem Nikolai-Kirchenbuch 1637 ein Bernd und 1636 ein Lubbert Wortmann begraben wurde.

Johann Wortmanns ältester Sohn Johann († 1649) war kurfürstlich brandenburgischer Richter in Hörde. Er war mit einer Tochter des Dortmunder Prorektors Johannes Beurhaus verheiratet, die ihm 3 Söhne und 2 Töchter schenkte. Die Söhne hießen Johann Henrich (\* 1639), Eberhard Henrich (\* 1643) und Johann Wilhelm, die beiden Töchter Anna Sophie (\* 1641) und Gertrud Margarethe. Der zweite der Söhne Eberhard

Henrich († 1685) heiratete i. Jahre 1671 eine Elisabeth Pottgießer, mit der er drei Söhne, Joachim (\* 1673), Melchior (\* 1675) und Dietrich (\* 1678), zeugte, deren Nachkommenschaft noch unermittelt ist.

Des Pfalzgrafen Johann zweiter Sohn, Jürgen († 1643), war gleich seinem Vater Jur. utr. Dr. Seine Frau Elisabeth, die er i. J. 1640 ehelichte, gehörte der Dortmunder Familie Mellmann an. Ob dieses Ehepaar Kinder hinterlassen hat, steht nicht fest.

Des Pfalzgrafen vierter Sohn Henrich war Waldförster des Amtes Altena-Lüdenscheid und Richter zu Neuenrade mit dem Amtssitz in Altena i. W. Seine Frau Johanna Elisabeth (\* 1619, † 1680) war eine Tochter des Altenaer Bürgermeisters Dr. jur. et. theol. Simem von Dieft, der auch Syndikus der Märkischen Ritterschaft und gräflich Bentheim-Tecklenburgischer Rat war. Im Jahre 1662 wurde in der reformierten Kirche zu Neuenrade ein Gerhard Wortmann getauft, und 1694 wurde ein Dr. Henrich Wortmann als Richter zu Plethenburg bestellt, der i. J. 1697 als Regierungsarchivar nach Cleve versetzt wurde. In Altona selbst kommt 1690 noch ein Ratsverwandter Wortmann und von 1692 bis 94 ein Bürgermeister Dr. Wortmann vor. Ob diese Wortmanns aber Nachkommen unseres Henrich Wortmann gewesen sind, ist nicht erkennbar<sup>9)</sup>.

Des Pfalzgrafen sechs Töchter hießen: Margrethe (\* 1616), Ennike (\* 1617), Clara (\* 1621), Gertrud (\* 1622), Cathrina (\* 1624) und Christina Helena (\* 1633). Von ihnen starben als Kinder Gertrud († 1628) und Cathrina († 1624) und wahrscheinlich auch Cristina Helena, da nach dem Nikolai-Kirchenbuche i. J. 1637 eine Christina Wortmann starb.

Die älteste Tochter Johanns, Margarethe, heiratete i. J. 1634 den Dr. jur. utr. Ludwig Lambach († 1683), Richter zu Schwerte und Westhofen, deren Tochter Clara Christine (\* 1637) den Dr. Herman Nieß in Dortmund ehelichte.

Die zweite der Töchter dürfte die zweite Frau des Pastors Johann Gruschnoff von St. Nikolai gewesen sein, der seine erste Frau Clara Schulte i. J. 1625 durch den Tod verlor.

Johanns dritte Tochter Clara heiratete i. J. 1643 einen Enkel des ersten Pfalzgrafen Beurhaus, Henrich Beurhaus, der damals Prorektor in Lippstadt war und 1644 anstelle seines Vaters Prorektor in Dortmund wurde. Sie starb im Jahre 1644 im Wochenbette, nachdem sie einem Sohne, Johann Friedrich († 1699), dem späteren zweiten Pfalzgrafen Beurhaus, das Leben gegeben hatte. Durch eine Enkelin dieses Johann Friedrich Beurhaus, Friederike Helene Charlotte von Beurhaus (\* 1763, † 1814), die sich i. J. 1758 mit dem Dortmunder Stadtsyndikus Friedrich Wilhelm Beurhaus vermählte, lebt noch heute das Blut der drei Dortmunder Hofpfalzgrafen in einer Reihe von Familien anderen Namens durch weibliche Nachkommen fort; so in den Nachkommen des Geh. Kommerzienrats Friedrich Bröckelmann (\* Dortmund 1799, † Neheim 1890) als Nachfahren einer i. J. 1766 geborenen Tochter der Eheleute Beurhaus — von Beurhaus und in den Nachkommen des Dortmunder Kaufmanns Detmar Caspar Rittershaus (\* 1758, † 1813) aus dessen Ehe mit einer 1769 geborenen Tochter derselben Eheleute Beurhaus.

Nachfahren des Hofpfalzgrafen Dr. Johann Wortmann mit dem Familiennamen Wortman haben sich bisher noch nicht feststellen lassen. Vielleicht gelingt durch diese Veröffentlichung der Anschluß noch lebender Träger des Namens Wortmann an einem der hier mitgeteilten Nachkommen Johann Wortmanns.

<sup>9)</sup> Die Angaben dieses Abſatzes verdanke ich Ferdinand Schmidt auf Burg Altena i. W.

## „Die Mütter sind es!“

Von Wilhelm Burkhardtsberg.

Die Abhandlung des Pfarrers L. Lüders (Heft 6 der Familiengeschichtlichen Blätter, Juni 1926, Sp. 161 ff.) mußte alle diejenigen sympathisch berühren, welche die ethischen, die religiösen, die erzieherischen Werte aus der Genealogie herausziehen möchten. Was aber die Ergebnisse der reinen kalten Wissenschaft anlangt, so wird dennoch der Streit — kurz gesagt: die Patriarchat, die Matriarchat — noch lange nicht verstummen oder zu endgültigen und befriedigenden Ergebnissen führen. Noch wissen wir über die labyrinthischen Wege des Blutlaufs und die Geheimnisse des durch die Jahrhunderte wandernden Erbgutes zu wenig, um ihre zweifelloste Gesetzmäßigkeit zu durchschauen. Ich glaube nun, daß weder die Vaterreihe, noch die Mutterreihe rein auftritt oder die Regel bildet; eine dritte vermittelnde Theorie verdient beachtet zu werden, nach der die häufige Erscheinung verwertet wird ist, daß die Tochter dem Vater, der Sohn der Mutter ähnelt. Man gestatte, daß ich als nächstliegendes Beispiel meine 160 bisher festgestellten Vorfahren anführe. Da zeigt sich nach jahrelanger Quellenbeobachtung und gewissenhafter Selbstbeichte, daß der Zug dominierender Eigenschaften von mir zurück in regelmäßiger Zickzacklinie verläuft: Probant — Mutter — Vater — Mutter — Vater usw. Ich kann hier nicht Einzelheiten, sondern nur Ergebnisse bringen, die aber keine gekünstelte Konstruktion sind. Als Kind war ich schon „ganz die Mama“; wie heute feststeht, bin ich auch im Charakter. Meine Mutter Maillinger aber war ihres Vaters Tochter (während ihre Schwester der Mutter gleich und ein frühverstorbener Bruder vielleicht die Kreuzung beider geworden wäre — Anklänge des Mendels!) ; der Großvater Maillinger aber, einziger Sohn, war in seinen Eigenschaften nach seiner Mutter Wilhelm i geartet. Diese gleich ihrem Vater, der seiner-

seits wieder, wie deutliche Kennzeichen ausweisen, der Sohn seiner Mutter gewesen ist. Letztere war eine Soldan und als solche nicht nur Trägerin eines Namens, der den wissenschaftlichen Genealogen seit Robert Sommers Untersuchungen\*) ein ernstes Schulbeispiel der Vererbung geworden ist, sondern auch Vermittlerin der Wesenheiten dieses überaus starken Stammes. Sie hat die Anlagen ihres Vaters gehabt, mit ihr hört in der Ahnentafel die Zickzacklinie offensichtlich auf, weil sich der zähe (ob syrische?) Einschlag der Soldane immer beim Mannesstamm bewahrt und durchgekehrt hatte — Vaterreihe! Ich fasse, in umgekehrter Zeitfolge vorgehend, noch einmal zusammen: Das urkräftige, soldanische Erbgut hat sich seit etwa 1300 nicht nur im Mannesstamm, sondern sogar wahrscheinlich in der Gesamtfamilie, wuchtig erhalten und hat dann auch bei einer Mitte des 18. Jahrhunderts ausheiratenden echten Sprossin die alles andere überdeckende Führung derart übernommen, daß seitdem immer die überwertigen Eigenschaften im Wechsel des Geschlechts in jeder Generation — Tochter — Sohn — Tochter — Sohn weitergeleitet werden. Beim kritischen Vergleich meiner selbst mit meiner Ahnenschaft kam ich daher seit längerer Zeit zu der Überzeugung, daß ich auf dem erwähnten merkwürdigen Weg aus dem markantesten Stamm der Ahnenschaft wesentlich mehr Erbgut übernehmen durfte als von den übrigen, jedenfalls weit mehr als sein zahlenmäßiger Anteil ausmachen würde. Teilausschnitte aus der Ahnentafel für andere Vorfahren als Probanden scheinen das erwähnte Zickzack ebenfalls zu belegen. Es wäre interessant, zu erfahren, ob meine Beobachtung auch anderwärts bestätigt werden kann.

\*) Familienforschung und Vererbungslehre, 2. Aufl., Leipzig 1922.

## Literatur zur oberschlesischen Familiengeschichte.

Nachtrag zu der Übersicht in den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 24, 1926, Sp. 167—172.

Zusammengestellt von Bibliothekssekretärin Lena Vogt.

### Allgemeines.

- Ludwig Chrobok: Grabdenkmäler u. -inschriften aus dem Mieschowitz Friedhof. In: Aus dem Neuthener Lande, Jg. 1, 1924, S. 171—72.
- Karl Hoeber: Ein schlesisches Lehrerstambuch aus d. J. 1797. In: Oberschlesische Heimat, Bd. 2, 1906, 162—176.
- Else Rastner-Michalitsche: Geschichte und Verfassung des Sternkreuzordens. Mit Bildern von Karl Hayd. Leipzig: Cabel 1910. 134 S. u. 9 Tfln.
- Varin u. a. Gaugwitz, Hendel-Donnersmard, Oppersdorf, Ratibor.
- S.: Aus Eichendorffs „Deutschem Adelsleben am Schlusse des 18. Jahrhunderts“. In: Schlesische Heimatblätter, Jg. 4, 1910, S. 45—47.
- Enihotta: Aus dem Wappenbuche der Schützenkönige von Oberglogau. In: Oberschlesien, Jg. 11, 1912/13, S. 381—382.
- Alfred Steinert: Oppelner Ärzte, 1584—1812. In: Oppelner Nachrichten, 1920, Nr. 72.
- Atlas Kunststus 1566—1628, Johannes Escher 1622—32 gen., Johannes Stoc 1732—1812. [Vgl. dazu Oppelner Zeitung, 1926, Nr. 113.]

### Familiengeschichte, geordnet nach den Familiennamen.

- v. Blogocicz siehe Wittich von Blogocicz.
- Joseph Ranta: Die Reichsgrafen Colonna-Fels und die von üppiger Romantik reich umrannte Stammburg Tost. In: Schlesischer Musealmanach, Jg. 7, 1920, S. 100—109.
- Czjrowski siehe Czjmonski.
- v. Donnersmard siehe Hendel v. Donnersmard.

- Karl Frh. v. Eichendorff: Eichendorff und seine Vorfahren. In: Eichendorff-Kalender, Jg. 5, 1914, S. 18—37.
- Ernst Edgar Reimerdes: Das Frh. v. Eichendorffsche Geschlecht. Ein Gedenkblatt zum 50. Todestage des Dichters Joh. v. Eichendorff. In: Schlesische Zeitung, Nr. 820 vom 22. Nov. 1907.
- Verzeichnis der Namen und genealogische Daten aus dem handschriftlichen Tagebuche (1830—31) des Colmar v. Eysenschmidt, nachmaligen Leutnants und Besitzers von Jakobsdorf, Kr. Kreuzburg O/S. Mitgeteilt von Wilhelm Frh. v. Richtenhofen. In: Der Deutsche Herold, Jg. 45, 1914, S. 9—10.
- Alfred Steinert: Emin Pascha [Schnitzer], ein Oppelner Kind. In: Oppelner Bzg., 1924, Nr. 249 u. 250.
- Fels siehe Colonna-Fels.
- Fred Graf Frankenberg. Kriegstagebücher von 1866 u. 1870/71. Hrsg. von Heinrich Poschinger. Leipzig: Deutsche Verlags-Anstalt 1896. XII u. 439 S.
- Fred Graf Frankenberg: Chronik der Herrschaft Tillowitz und des Geschlechtes ihrer Besitzer der Grafen v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Freiherrn v. Schellendorf von 1835—1885. Tillowitz 1885. 102 S. 6 Tafeln 2°.
- Friedrich der Große siehe Hendel v. Donnersmard.
- Gottorski siehe Czjmonski.
- Simon Macha: Aus der Familiengeschichte unseres Chronisten Gramer. In: Aus dem Neuthener Lande, Jg. 1, 1924, S. 170—171.
- Leo Amadeus Graf Hendel v. Donnersmard: Briefe der Brüder Friedrichs des Großen an meine Großeltern. Berlin: Schneider 1877. 119 S.

Wilh. Ludw. Viktor **Graf Hendel v. Donnersmard**: Im Dienste König Friedrich Wilhelms III. Erinnerungen aus dem Leben. Leipzig: Wigand 1910. VI u. 238 S.  
**Franz Tike**: Die Familiengruft der **Grafen Hendel** in Beuthen. In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 3, 1926, Nr. 6.  
**Artur Schiller**: Oberschlesisches Wlanenleben vor 100 Jahren (Stammbuch **Hilberts** aus Süssenbach bei Löhe). In: Der Oberschlesier, Jg. 5, 1923, S. 39—49.  
**Georg Wlodarczyk**: Zwei wenig bekannte Grabstätten in Slawenitz. (Fürst Friedr. L. zu **Hohenlohe-Ingelfingen** u. s. Sohn Friedr. Aug. Karl.) In: Der Oberschlesier, Jg. 3, 1921, S. 758—759.  
**Hohenlohe** siehe auch **Ratibor**.  
**Ingelfingen** siehe **Hohenlohe-Ingelfingen**.  
**Röntiger** siehe **Weidinger**.  
**Ehrenfried Böhme**: Origines Familiae **Larissianae** in Silesia. In des Verfassers: Diplomatische Beiträge, Bd. 5, S. 124—136.  
**Joseph Wehowski**: **Felix Fürst von Richnowsky** im Karlslager. In: Oberschlesische Heimat, Jg. 9, 1913, S. 36—42.  
**Simon Macha**: Dr. **Hermann Luchs** zum Gedächtnis. In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 3, 1926, Nr. 9.  
**Ludwigsdorf** siehe **Frankenberg-Ludwigsdorf**.  
**Wilh. Frhr. v. Richtigofen**: Das Wappen der Herren **von Malkhan** (in d. Kirche zu Jakobsdorf, Kr. Kreuzburg). In: Der Deutsche Herald, Jg. 43, 1912, S. 179—180.  
**Joseph Slawik**: Familie **Mazak** von Ottenburg-Ratibor. In: Ostdeutsches Familienblatt, Jg. 1, 1924, S. 180—181.  
**Heinrich Schnurpfeil**: Geschichte der Stadt Ober-Glogau in Oberschlesien. Mit der Genealogie der **Grafen von Oppersdorf**. Ober-Glogau: Handel 1860. XVI u. 203 S.  
**Edmund Winterfeld**: Aus Raudens trübsten Tagen. Zum Gedächtnis Seiner Durchlaucht des unvergesslichen ersten **Herzogs von Ratibor** aus dem Hause **Hohenlohe**. Beuthen: Kirsch 1893. 95 S. 8°.  
**E. v. Czihal**: Die Denkmäler des Geschlechts von **Saurma** und von **Sauerma**. Breslau: Nischkowsky 1892. 24 S.  
**v. Schellendorf** siehe **Frankenberg-Ludwigsdorf**.  
**Schill** siehe **Szymonski**.

**Schnitzer** siehe **Emin Pascha**.

**J. Benninger**: **Peter Schöff** von Maschkowiz. Zur Berichtigung einer Neisser Tradition. In: Zeitschrift für die Geschichte Schlesiens, Bd. 25, 1891, S. 318—328.

**Hermann Dittrich**: **Peter Schöff** von Maschkowiz. Mit Bild. In: Jahresbericht des Neisser Kunst- u. Altertums-Vereins 24, 1920, S. 6—7.

**Morawizki**: Die Familie der **Strzela Chmelik** von Obrowec im Weizke von Schimischow. In: Aus dem Chelmer Lande, Jg. 1926, Nr. 3.

**Meta Janitzek**: Die Ermordung der **Fürstin von Sulkowsky**, Herzogin v. Bielitz in Schloß Clupna bei Myslowiz (am 3. März 1848). 4. Aufl. Myslowiz: Klimax 1906. 16 S. 12°.

**Anselm Wohl**: Erinnerungssteine im Kreise Lublinitz (in Sadow an die Familien **Szymonski**, **Ziemicki**, **Czorowski**, **Gottorski** u. **Schill**). In: Schlesien, Jg. 5, 1911/12, S. 316.

**Wiechulla**: Ein Fremdengrab in Oberschlesien. In: Oberschlesien, Jg. 11, 1912/13, S. 603; vgl. ebda Jg. 14, 1915/16, S. 177.

Grab des **Thomas St. Thomatis**, \* Malland 1754, † 1823, auf dem Friedhofe in Pilchowiz, Kr. Gleiwitz.

**Theodor Roniechny**: Die Vorfahren des ober-schlesischen Dichters **Max Waldau** in Oberglogau. In: Aus dem Oberglogauer Lande, 1925, S. 5—6.

**Theodor Roniechny**: Die Wappen der **Weidinger** und **Röniger**. In: Neustädter Beiträge zur Heimatkunde, 1926, Nr. 2.

**Theodor Roniechny**: Die schwarze Tafel in der Pfarrkirche zu Cosel. (Grabtafel für **Agnes Wittich** von **Wlogoczicz**, gestiftet am 24. April 1570.) In: Oberschlesische Heimat, Beilage zur Coseler Ztg., Jg. 1, 1925, Nr. 1.

**Carl Munster**: Die Gründung der Parochie Anhalt in Oberschlesien im Jahre 1770 oder der Urbanustag. Uebermals hrsg. mit Nachrichten über die Familie der Herren **von Woyrsch** von **C. F. Wilhelm Ullmann**. Breslau: Schlesinger 1880, 32 S.

**Heinrich Lupa**: Die einsamen Gräber von Pilchowiz (Heinr. v. **Wrochem**, † 1869 und seiner Gemahlin **Lulke**). In: Oberschlesische Heimat, Bd. 16, 1920, S. 93—94.

**Ziemicki** siehe **Szymonski**.

## Die katholischen Kirchenbücher des Bistums Paderborn.

Von Marie Wecken.

Während Übersichten über die evangelischen Kirchenbücher aus fast allen einzelnen deutschen Ländern und Landessteilen vorliegen, so daß in dieser Hinsicht in absehbarer Zeit ein Gesamtüberblick möglich sein wird, ist dies bei den katholischen Kirchenbüchern noch lange nicht der Fall. Jeder Beitrag dazu wird deshalb willkommen sein. In dem vom Bischöflichen Generalvikariate in Paderborn herausgegebenen „Real-Schematismus“ der Diözese (Paderborn: Druck und Kommissionsverlag der Bonifaciusdruckerei 1913, 98 u. 500 Seiten 8°), der eine Zusammenstellung sämtlicher geistlichen Stellen des Bistums mit genauen Angaben über Umfang, kirchliche Einrichtungen, Gebäude, Anstalten usw. enthält, finden sich dankenswerter Weise auch Angaben über die Kirchenbücher. Leider ist das Buch schwer benutzbar — trotz des angefügten alphabetischen Ortsverzeichnisses —, weil seine Einteilung nach den Dekanaten der Diözese erfolgt ist. Ich habe deshalb an Hand dieses kirchlichen Handbuches ein alphabetisches Verzeichnis der Pfarrrorte und Pfarreien mit Angaben, seit wann die Kirchenbücher nachgewiesen sind, angefertigt und glaube, daß damit manchem Familienforscher gedient sein wird. Denn die im „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung“ meines Vaters (3. Auflage, Leipzig 1924, Seite 113 unten) erwähnte Schrift von **Anton Gemmeke** „Über Ursprung und Entwicklung

der Kirchenbücher im allgemeinen und der Kirchenbücher im Bistum Paderborn im besonderen“ (Paderborn 1908, Sonderabdruck aus der Monatschrift „Der katholische Seelsorger“, Jg. 20, Heft 7—12) behandelt nur die Pfarreien der Kreise Paderborn, Büren, Hörter und Warburg, also ungefähr das Gebiet des ehemaligen Fürstentums Paderborn. Darüber hinaus enthält der „Real-Schematismus“ und demnach auch meine Zusammenstellung Angaben über die vielen, z. T. jungen katholischen Pfarreien in den übrigen heute zum Bistum gehörenden Gebieten, die im allgemeinen protestantisch sind. Es handelt sich hier um die früheren Herzogtümer Anhalt und Sachsen-Gotha, der Fürstentümer Lippe-Deimold und Waldeck, der beiden Schwarzburgischen Fürstentümer und der preußischen Provinz Sachsen.

Berücksichtigt sind sämtliche selbständigen Pfarrorte und die Filialen, für die besondere Kirchenbücher geführt werden. Die Anordnung des Verzeichnisses ist streng alphabetisch ohne Rücksicht auf die staatliche Zugehörigkeit der einzelnen Orte. In ( ) ist das Land bzw. für die preußischen Ortschaften der Kreis hinzugefügt; nur bei den Kreis- und anderen größeren Städten schien diese Angabe unnötig zu sein. Ein ? bedeutet, daß die Kirchenbücher vorhanden sind, daß aber ihr Alter nicht angegeben ist.

Adersleben (Kr. Oschersleben) 1764

Alfeld (Kr. Arnberg) 1674

Alhden (Kr. Büren) 1910

Albargen (Kr. Hörter) 1670/71

Althausen (Kr. Hörter) 1906

Allagen (Kr. Arnberg) 1692

Allendorf (Kr. Arnberg) 1677

Allme (Kr. Brilon) 1674

Allleben (Mansfelder Seekreis) 1861

Alltasten (Kr. Brilon) 1785

Alten (Anhalt) 1907

Altena i. W. 1826

Altenbedden (Kr. Paderborn) 1894

Altenbergen (Kr. Hörter) 1687

Altenbochum (Kr. Bochum) 1889

Altenbüren (Kr. Brilon) 1652  
 Altdorf (Kr. Hattingen) 1899  
 Altengesefe (Kr. Lippstadt) 1634  
 Altenheerse (Kr. Warburg) 1803  
 Altenhündem (Kr. Olpe) 1896  
 Altenrühben (Kr. Lippstadt) 1667  
 Althaldensleben (Kr. Neuhaldensleben) 1696  
 Amelungen (Kr. Hörter) 1670  
 Ammendorf-Adewell (Saalekreis) 1904  
 Annen (Kr. Hörde) 1882  
 Anrächte (Kr. Lippstadt) 1648  
 Ansfeld (Kr. Brilon) 1904  
 Aplerbeck (Kr. Hörde) 1868  
 Arnberg 1613  
 Arnstadt i. Thür. 1871  
 Arolsen (Waldeck) 1803  
 Artern (Kr. Sangerhausen) 1904  
 Ascherleben 1826  
 Affeln (Kr. Büren) 1660  
 — (Kr. Dortmund) 1892  
 Aissinghausen (Kr. Brilon) 1715  
 Atteln (Kr. Büren) 1696  
 Attendorn (Kr. Olpe) ~ 1614, Aufgebote 1640, ∞ 1670, † 1724  
 Ahdendorf (Kr. Calbe a. S.) 1902

Badersleben (Kr. Oschersleben) 1680  
 Bad Deynhausen (Kr. Minden) 1861  
 Bad Sassenhof (Kr. Soest) 1905  
 Bahrendorf (Kr. Mansleben) 1867  
 Balve (Kr. Arnberg) 1648  
 Bamenohl (Kr. Meschede) 1903  
 Barge (Kr. Herford) ~ u. ∞ 1903  
 Barop (Kr. Hörde) 1864/66  
 Bauenhagen (Kr. Hamm) 1658  
 Beberstedt (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1664  
 Beddinghausen (Kr. Dortmund) 1894  
 Beede (Kr. Arnberg) 1808  
 Bellerjen (Kr. Hörter) 1680  
 Benhausen (Kr. Paderborn) 1902  
 Benninghausen (Kr. Lippstadt) 1749  
 Benolpe (Kr. Olpe) 1904  
 Berge (Kr. Lippstadt) 1641  
 — (Kr. Meschede) ~ 1900, ∞ u. † 1908  
 Berghausen (Kr. Meschede) 1625  
 Berghofen (Kr. Hörde) 1908  
 Bergfamen (Kr. Hamm) 1903  
 Beringhausen (Kr. Brilon) 1653  
 Berleburg (Kr. Wittgenstein) 1850 (Nachträge seit 1842)  
 Berlingerode (Kr. Worbiß) 1669  
 Bernburg (Anhalt) 1859  
 Bernterode (Kr. Worbiß) 1655  
 Beuren (Kr. Worbiß) 1606  
 Beverungen (Kr. Hörter) 1619  
 Bickenriede (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1674  
 Bielefeld ?  
 Bigge (Kr. Brilon) 1614  
 Bilme (Kr. Soest) 1903  
 Bilstein (Kr. Olpe) 1902  
 Birkenfelde (Kr. Heiligenstadt) 1736  
 Birkungen (Kr. Worbiß) 1659  
 Bischhofferode (Kr. Worbiß) 1685  
 Bitterfeld 1897  
 Blankenstein (Kr. Hattingen) 1693  
 Bleicherode (Kr. Grafschaft Hohenstein) 1865  
 Bleiwäsche (Kr. Büren) 1714  
 Bochum, Antonius 1902  
 — Herz-Jesu 1889  
 — Johannes ~ 1837, † 1885  
 — Joseph 1889  
 — zum hl. Kreuz 1910  
 — Liborius 1896  
 — Marien 1889  
 — Propstei 1714  
 — Riemfe 1889  
 Bodenschwingh (Kr. Dortmund) 1902  
 Bodenrode (Kr. Heiligenstadt) 1611  
 Bödenförde (Kr. Lippstadt) 1808  
 Bödefeld (Kr. Meschede) 1657  
 Bödger (Kr. Hörter) 1766  
 Böfendorf (Kr. Hörter) \* 1911  
 Boele (Kr. Hagen) 1710

Boelerheide (Kr. Hagen) 1906  
 Böfendorf (Kr. Worbiß) 1652  
 Boesperde siehe Holzen-Boesperde  
 Bövinghausen (Kr. Dortmund) 1908  
 — siehe auch Merklinde-Bövinghausen  
 Böning-Sodingen (Kr. Dortmund) 1900  
 Bose (Kr. Büren) 1641  
 Bonenburg (Kr. Warburg) ~ 1822, ∞ 1832, † 1825  
 Bontkirchen (Kr. Brilon) 1626 und 1672  
 Borgentrich (Kr. Warburg) 1806  
 Borgholz (Kr. Warburg) 1650  
 Borlinghausen (Kr. Warburg) 1911  
 Boffeborn (Kr. Hörter) 1652  
 Brachthausen siehe Köhlhagen  
 Bradel (Kr. Dortmund) 1904  
 Brackwede (Kr. Bielefeld) 1899  
 Brakel (Kr. Hörter) 1659  
 Brambauer (Kr. Dortmund) 1903  
 Braunschhausen (Kr. Brilon) 1911  
 Breckerfeld (Kr. Hagen) 1847.  
 Bredemborn (Kr. Hörter) 1746<sup>1)</sup>  
 Breitenbach (Kr. Worbiß) 1664  
 Breitenholz (Kr. Worbiß) 1667  
 Breitenworbiß (Kr. Worbiß) 1700  
 Bremen (Kr. Soest) 1641  
 Brenken (Kr. Büren) 1755  
 Brenhausen (Kr. Hörter) 1719  
 Brilon 1623  
 Bruchhausen (Kr. Arnberg) 1904  
 — (Kr. Brilon) 1908  
 — (Kr. Hörter) 1700  
 Brüllingen (Kr. Soest) 1904  
 Brunsappell (Kr. Brilon) 1765  
 Buchau siehe Magdeburg-Buchau  
 Büberich (Kr. Soest) 1680  
 Bühne (Kr. Warburg) 1658  
 Bünde (Kr. Herford) 1866  
 Büren ?  
 Büttstedt (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1750  
 Buße (Kr. Paderborn) ~ 1730, 1758  
 Burg bei Magdeburg 1814  
 Burgörner (Mansfelder Seekreis) 1890  
 Burgwalde (Kr. Heiligenstadt) 1687

Calbe a. S. 1863  
 Calenberg (Kr. Warburg) 1652  
 Calle (Kr. Meschede) 1622  
 Callenhardt (Kr. Lippstadt) 1715  
 Cappel (Lippe-Deilmold) 1860  
 Castrop (Kr. Dortmund) 1665  
 — Schwerin (Kr. Dortmund) ~ 1908, ∞ 1909  
 Clarholz (Kr. Wiedenbrück) 1650  
 Cobbenrode (Kr. Meschede) 1700  
 Cörbecke (Kr. Warburg) 1655  
 Coethen (Anhalt) 1827  
 Colterbeck (Kr. Hörter) ~ 1902, □ 1907  
 Corbach (Waldeck) 1910  
 Corbey (Kr. Hörter) 1840  
 Coswig (Anhalt) 1905.  
 Courl (Kr. Dortmund) 1726

Dahl (Kr. Paderborn) 1646  
 Dahlbruch (Stift Kappel, Kr. Siegen) 1849  
 Dalhausen (Kr. Hörter) 1790  
 Daseburg (Kr. Warburg) 1615  
 Deifeld (Kr. Brilon) 1682  
 Delbrück (Kr. Paderborn) 1666  
 Delich 1858  
 Derne (Kr. Dortmund) 1894  
 Dessau (Anhalt) 1787  
 Detmold 1854  
 Deuna (Kr. Worbiß) 1706  
 Diedorf (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1700  
 Dingelstädt (Eichsfeld, Kr. Heiligenstadt) 1688  
 Dörenhagen (Kr. Paderborn) 1710  
 Döffel (Kr. Warburg) 1671

Dorlar (Kr. Meschede) 1710 (einige seit 1624)  
 Dorstfeld (Kr. Dortmund) 1886, 1887, 1890  
 Dortmund, St. Annen 1911  
 — St. Antonius 1908  
 — St. Apollin 1900  
 — Bonifatius 1910  
 — Dreifaltigkeit 1900  
 — Joseph 1891  
 — zum hl. Kreuz 1911  
 — Liborius 1905  
 — Liebfrauen 1891  
 — Propstei 1819  
 Driburg (Kr. Hörter) 1693 (ältere 1680 verbrannt)  
 Dringenberg (Kr. Warburg) 1651  
 Droschhagen (Kr. Olpe) 1650  
 Dudinghausen (Kr. Brilon) 1736  
 Dünschede (Kr. Olpe) 1897  
 Düren siehe Stodum

Echthausen (Kr. Arnberg) 1897  
 Eckingerode (Kr. Worbiß) 1664  
 Effelder (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1740  
 Effeln (Kr. Lippstadt) 1688  
 Egeln-Mariestuhl (Kr. Wanzleben) 1678  
 Eickel (Kr. Gelsenkirchen) 1683  
 — Holsterhausen (Kr. Gelsenkirchen) 1907  
 Eilenburg (Kr. Delitzsch) 1852  
 Eilsleben (Kr. Neuhaldensleben) 1897  
 Eisborn (Kr. Arnberg) 1895  
 Eisfeld (Kr. Siegen) 1895  
 Eisleben (Mansfelder Seekreis) 1859  
 Eissen (Kr. Warburg) 1701  
 Elleringhausen (Kr. Brilon) 1904, für ~ auch 1838—1893

Ellrich a. H. (Kr. Grafschaft Hohenstein) 1859  
 Elpe (Kr. Brilon) 1908  
 Elfen (Kr. Paderborn) 1705  
 Elspe (Kr. Olpe) 1740  
 — siehe auch Oberelspe  
 Endorf (Kr. Arnberg) ~ u. † 1905/1906, ∞ 1912

Enthausen (Kr. Arnberg) 1670  
 Entrup (Kr. Hörter) ~ u. † 1909  
 Eppe (Waldeck) 1663  
 Erfurt, Allerheiligen 1646  
 — Joseph 1894  
 — Kreuz (Neuwerk) 1649  
 — Lorenz 1713  
 — Martin 1660  
 — Nikolai (Schotten) 1747  
 — Propstei (Dom) 1658  
 — Severi 1640  
 — Wigberti 1750

Erfeln (Kr. Hörter) 1644  
 Ershausen (Kr. Heiligenstadt) 1678  
 Erwitte (Kr. Lippstadt) 1661  
 Esbeck (Kr. Lippstadt) 1696  
 Eslohe (Kr. Meschede) 1611  
 Espehn (Kr. Paderborn) 1905  
 Essentho (Kr. Büren) 1812  
 Esteln (Kr. Büren) 1648  
 Eversberg (Kr. Meschede) 1668  
 Eving siehe Niedereving

Falkenhagen (Lippe-Deilmold) 1795  
 Fernrahrbach (Kr. Olpe) 1686  
 Fölsen (Kr. Warburg) 1697  
 Förde (Kr. Olpe) 1656  
 Fredeburg (Kr. Meschede) 1810  
 Freienohl (Kr. Arnberg) 1632  
 Fretter (Kr. Meschede) 1905  
 Freudenberg (Kr. Siegen) 1860  
 Friedrichsdorf (Kr. Wiedenbrück) 1794  
 Friedrichslohra (Kr. Grafschaft Hohenstein) 1777  
 Fröndenberg (Kr. Hamm) 1680  
 Frohnhausen (Kr. Warburg) 1723  
 Fürstenu (Kr. Hörter) 1668  
 Fürstenberg (Kr. Büren) 1727

Garbeck (Kr. Arnberg) 1865  
 Garbelegen 1831

<sup>1)</sup> Paulmann machte in der Zeitschrift der Zentralkasse für Niederländische Familiengeschichte, Jg. 7, Hamburg 1925, S. 294 die Mitteilung, daß er selbst in Bredemborn Kirchenbücher seit 1687 benutzt hat.

- Gehrdren i. W. (Kr. Warburg) 1642  
 Geisleden (Kr. Heiligenstadt) 1686  
 Geismar (Kr. Heiligenstadt) 1690  
 Geithe (Kr. Hamm) ~ 1771, † 1805  
 Gelfenkirchen (IV), St. Anna 1890  
 — Franziskus 1890  
 — Georg ~ 1908, ∞ 1909, † 1910  
 — Heilige Familie 1902  
 — Herz Jesu 1902  
 — (-Neustadt), Liebfrauen 1894  
 — Propstei 1665  
 — -Hefler, Mariä Himmelfahrt 1902  
 — -Schalle St. Joseph 1890  
 — (III) -Uckendorf, St. Joseph 1894  
 Genhin (Kr. Jerichow II) 1896  
 Gerbershausen (Kr. Heiligenstadt) 1729  
 Gerbstedt (Mansfelder Seekreis) 1903  
 Gerlingen (Kr. Olpe) 1902  
 Germete (Kr. Warburg) 1672)  
 Gernrode (Kr. Worbis) 1662  
 Gerthe (Kr. Bochum) 1896  
 Geseke (Kr. Lippstadt) Stadtpfarre 1612  
 — Stiftspfarr 1621  
 Gevelsberg (Kr. Schwelm) 1871  
 Giebichenstein siehe Halle-Giebichenstein  
 Giershagen (Kr. Brilon) 1648  
 Godelheim (Kr. Hörtter) 1664  
 Gommern (Kr. Jerichow I) 1897  
 Gottha 1809  
 Grafschaft (Kr. Meschede) 1657  
 Greppin (Kr. Bitterfeld) 1905  
 Gredenstein (Kr. Arnsherg) 1621  
 Grönebach (Kr. Brilon) 1732  
 Grönigen (Kr. Oschersleben) 1901  
 Großalsleben (Anhalt) 1873  
 Großammensleben (Kr. Wolmirstedt) 1641  
 Großbartloff (Kr. Heiligenstadt) 1683  
 Großeneder (Kr. Warburg) 1718  
 Groß-Ottersleben (Kr. Wanzleben) 1867  
 Grüne siehe Unter-Grüne  
 Günne (Kr. Soest) ~ 1900, † 1905  
 Günnigfeld (Kr. Gelfenkirchen) 1903  
 Günterode (Kr. Heiligenstadt) 1671  
 Güsten (Anhalt) 1905  
 Gütersloh (Kr. Wiedenbrück) 1682  
  
 Haarbrück (Kr. Hörtter) 1659/64  
 Haaren (Kr. Büren) 1700  
 Hadmersleben (Kr. Wanzleben) 1815  
 Hagen i. W., Herz Jesu 1899  
 — St. Joseph 1892  
 — St. Marien 1690  
 — St. Michael 1900  
 — (Kr. Arnsherg) 1779  
 Hagis (Kr. Heiligenstadt) 1764  
 Halberbracht (Kr. Olpe) ~ 1894, † 1905,  
 ∞ 1908  
 Halberstadt, Andreas 1744  
 — Katharinen 1643  
 Halle a. S. 1715  
 — -Giebichenstein, St. Norbert 1891  
 — -Süd 1909  
 — i. W. 1909  
 Haltingen (Kr. Iserlohn) 1902  
 Hallenberg (Kr. Brilon) 1686  
 Halver (Kr. Alfena) 1912  
 Hamersleben (Kr. Oschersleben) 1658  
 Hamm, St. Agnes 1678  
 — St. Joseph 1892  
 — Liebfrauen 1902  
 Halpe (Kr. Hagen) 1862  
 Hahlinghausen (Kr. Schwelm) 1909  
 Hattingen 1781  
 Haupt (Kr. Paderborn) 1903  
 Hausberge (Kr. Minden) 1866  
 Hausen (Kr. Worbis) 1770  
 Hecklingen (Anhalt) 1904  
 Heddinghausen (Kr. Brilon) 1680  
 Hedersleben (Kr. Quedlinburg) 1676  
 Heerdringen (Kr. Arnsherg) 1905  
 Heeren-Werwe (Kr. Hamm ~ 1702, ∞ u.  
 † 1907  
 Hegenbndorf (Kr. Büren) 1711  
 Heggen (Kr. Olpe) 1893  
  
 Heiligenstadt, Agidil 1622  
 — Propstei 1667  
 Heinsdorf (Kr. Olpe) 1722  
 Helbra (Mansfelder Seekreis) 1893  
 Helden (Kr. Olpe) 1670  
 Hellefeld (Kr. Arnsherg) 1644  
 Hellinghausen (Kr. Lippstadt) 1640  
 Helmern (Kr. Büren) ~ 1894, □ 1892  
 Helmsdorf (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1662  
 Hembjen (Kr. Hörtter) 1803  
 Hemer (Kr. Iserlohn) 1783  
 Hemmerde (Kr. Hamm) 1791  
 Herbede (Kr. Hattingen) 1889  
 Hedecke (Kr. Hagen) 1815  
 Herford 1674  
 Hergisdorf (Mansfelder Seekreis) 1902  
 Herne, Bonifatius 1862  
 — Herz Jesu 1910  
 — Joseph 1896  
 — Marien 1897  
 Herstelle (Kr. Hörtter) 1645  
 Herzebrock (Kr. Wiedenbrück) 1475  
 Hesborn (Kr. Brilon) 1768  
 Heuthen (Kr. Heiligenstadt) 1620  
 Heherode (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1741  
 Hildebrandshausen (Kr. Mühlhausen i.  
 Thür.) 1793  
 Himmighaufen (Kr. Hörtter) 1911  
 Hirschberg (Kr. Arnsherg) 1779  
 Hochheim (Kr. Erfurt) 1651  
 Höchsten (Kr. Hörde) 1904  
 Höntrup (Kr. Gelfenkirchen) 1894  
 Hörde, Herz Jesu 1911  
 — Klara 1687  
 Hörste (Kr. Büren) 1644  
 Hötensleben (Kr. Neuhaldensleben) 1865  
 Hövelhof (Kr. Paderborn) 1715  
 Hörtter 1660  
 Hohengandern (Kr. Heiligenstadt) 1693  
 Hohenlimburg (Kr. Iserlohn) 1861  
 Hohenwepel (Kr. Warburg) 1659  
 Hoinhausen (Kr. Lippstadt) 1616  
 Holsterhausen siehe Eickel-Holsterhausen  
 Holtshausen (Kr. Dortmund) 1908  
 Holungen (Kr. Worbis) 1652  
 Holzen-Boesperde (Kr. Iserlohn) 1912  
 Holzhausen (Kr. Hörtter) 1743  
 Holzwickede (Kr. Hörde) 1903  
 Hoppecke siehe Messinghausen  
 Hordel (Kr. Bochum) 1905  
 Horn (Lippe-Deimold) 1897  
 — i. W. (Kr. Lippstadt) 1646  
 Hovestadt (Kr. Soest) 1908  
 Huckarde (Kr. Dortmund) 1652  
 Hüppstedt (Kr. Worbis) 1670  
 Hüsten (Kr. Arnsherg) 1616  
 Hultrop (Kr. Soest) 1659  
 Husen (Kr. Büren) ~ 1912, □ 1912  
 Huhzburg (Kr. Oschersleben) 1669  
  
 Jacobsberg (Kr. Hörtter) 1659  
 Jäfern (Kr. Dortmund) 1911  
 Jegghausen (Kr. Büren) 1716  
 Jermarteichen (Kr. Siegen) 1609  
 Jferinghausen (Kr. Olpe) ~ 1905  
 Jferlohn 1764  
 Jstrup (Kr. Hörtter) 1655  
 Jüzenbach (Kr. Worbis) 1754  
  
 Kaiserau (Kr. Hamm) 1904  
 Kallmerode (Kr. Worbis) 1660  
 Kallendorf-Debitzfelde (Kr. Gardelegen)  
 1903  
 Kalteneber (Kr. Heiligenstadt) 1645  
 Kamen (Kr. Hamm) 1638  
 — siehe auch Bergkamen  
 Kauniz (Kr. Wiedenbrück) 1748  
 Kafferhausen (Kr. Heiligenstadt) 1688  
 Kella (Kr. Heiligenstadt) 1685  
 Keppel siehe Dalsbruch  
 Kirchborchden (Kr. Paderborn) 1628  
 Kirchgandern (Kr. Heiligenstadt) 1652  
 Kirchgundem (Kr. Olpe) 1637  
 Kirchlinde (Kr. Dortmund) 1686  
  
 Kirchrarbach (Kr. Meschede) 1795  
 Kirchweische (Kr. Olpe) 1622  
 Kirchworbis (Kr. Worbis) 1684  
 Kleinbartloff (Kr. Worbis) 1777  
 Kleinenberg (Kr. Büren) 1652  
 Klein-Oschersleben (Kr. Wanzleben) 1901  
 Klein-Wanzleben (Kr. Wanzleben) 1908  
 Kleusheim siehe Neuenkleusheim  
 Kley siehe Oepfel-Kley  
 Klostermansfeld (Mansfelder Gebirgs-  
 kreis) 1890  
 Königsaue (Kr. Quedlinburg) 1904  
 Körbecke (Kr. Soest) 1677  
 Kothagen (Pfarrerfisch Brachthausen, Kr.  
 Olpe) 1656  
 Kreuzer (Kr. Heiligenstadt) 1650  
 Küchelheim (Kr. Meschede) 1902  
 Küllstedt (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1815  
 Kupferdreh (Kr. Essen) 1898  
  
 Lage (Lippe-Deimold) 1900  
 Langenberg (Kr. Wiedenbrück) 1651  
 Langendreer (Kr. Bochum) 1893  
 Langenecke (Kr. Lippstadt) 1906  
 Langenfalza 1849  
 Langenstraße (Kr. Lippstadt) 1808  
 Langerfeld (Kr. Schwelm) 1894  
 Lantrop (Kr. Dortmund) 1903  
 Leiberg (Kr. Büren) 1843  
 Letnefelde (Kr. Worbis) 1664  
 Lemgo (Lippe-Deimold) 1854  
 Lenbringlen (Kr. Iserlohn) 1910  
 Lengensfeld u. St. (Kr. Heiligenstadt) 1671  
 Lenhausen (Kr. Meschede) 1894  
 Lenne (Kr. Olpe) 1660  
 Letmathe (Kr. Iserlohn) 1683  
 Lichtenau (Kr. Büren) 1685  
 Lichtendorf (Kr. Hörde) 1906  
 Liebenwerda 1873  
 Liefen (Kr. Brilon) 1911  
 Linden a. Ruhr (Kr. Hattingen) 1856  
 Lipporode (Lippe-Deimold) 1888  
 Lipppling (Kr. Paderborn) 1901  
 Lipppringe (Kr. Paderborn) 1650  
 Lippstadt, Nilolaus 1807  
 — Joseph 1902  
 Liffenohl (Kr. Olpe) 1901  
 Loburg (Kr. Jerichow I) 1910  
 Löwen (Kr. Warburg) 1679  
 Lübbecke 1842  
 Luchtringen (Kr. Hörtter) 1642  
 Lüdenscheid 1844  
 Lüderode (Kr. Worbis) 1751  
 Lügde (Kr. Hörtter) 1624  
 Lünen (Kr. Dortmund) 1897  
 — -Süd 1904  
 Lütgendortmund (Kr. Dortmund) 1830  
 Lütgeneder (Kr. Warburg) 1654  
 Lütmarfen (Kr. Hörtter) 1906  
 Lützen (Kr. Merseburg) 1866  
 Lutter (Kr. Heiligenstadt) 1907  
  
 Madenrode (Kr. Heiligenstadt) 1765 (für  
 1701—65 in Wülfhuterode  
 Madfeld (Kr. Brilon) 1667  
 Magdeburg, Propstei ?  
 — -Budau 1870  
 — -Neustadt 1859  
 — -Salbte 1901  
 — -Sudenburg 1861  
 Manrode (Kr. Warburg) 1822  
 Mantinghausen (Kr. Büren) 1910  
 Marienloh (Kr. Paderborn) 1894  
 Marienmünster (Kr. Hörtter) 1643  
 Marienstuhl siehe Egelin-Marienstuhl  
 Marten (Kr. Dortmund) 1902  
 Martinfeld (Kr. Heiligenstadt) 1600  
 Mastholte (Kr. Wiedenbrück) 1681  
 Medebach (Kr. Brilon) 1739  
 Medeloh (Kr. Brilon) ?  
 Meerhof (Kr. Büren) 1803  
 Meggen (Kr. Olpe) 1869  
 Meinerzhagen (Kr. Alfena) 1855  
 Meinkenbracht (Kr. Arnsherg) 1905



- Meiste (früher Mistte, Kr. Lippstadt) 1679  
 Melchendorf (Kr. Erfurt) 1620  
 Mellrich (Kr. Lippstadt) 1716  
 Menben (Kr. Fjerlohn) 1685  
 Mengede (Kr. Dortmund) 1805  
 — Joseph 1911  
 Mengelrode (Kr. Heiligenstadt) 1697  
 Menzel (Kr. Lippstadt) 1902  
 Merflinde-Bödinghausen (Kr. Dortmund) ~ 1908, ∞ 1910, † 1912  
 Merseburg 1861  
 Meschede (Kr. Meschede) 1646  
 Messinghausen mit Hoppecke (Kr. Brilon) ~ 1877, ∞ u. † 1895  
 Meyendorf (Kr. Wangleben) 1690  
 Milpe (Kr. Schwelm) 1911  
 Minden 1655  
 Mistte siehe Meiste  
 Mönninghausen (Kr. Lippstadt) 1733  
 Mühlhausen i. Thür. 1851  
 Mülheim a. d. Möhne (Kr. Arnberg) 1775  
 Müschede (Kr. Arnberg) 1904  
  
 Nachrodt (Kr. Altena) 1907  
 Nahungen (Kr. Warburg) 1712  
 Naumburg a. S. 1852  
 Neheim (Kr. Arnberg) 1613  
 Neiphen (Kr. Siegen) 1621  
 Neustenberg (Kr. Wittgenstein) 1810  
 Neuenbeken (Kr. Paderborn) 1776 (ältere damals verbrannt)  
 Neundorf (Kr. Worbis) 1674  
 Neuenheerse (Kr. Warburg) 1672  
 Neuenkirchen (Kr. Wiedenbrück) 1693  
 Neuenkleusheim (Kr. Olpe) 1749  
 Neuenrade (Kr. Altena) 1861  
 Neuhaus (Kr. Paderborn) 1655  
 Neustadt (Kr. Worbis) 1728  
 Nederalbaum (Kr. Olpe) 1908  
 Niederborsfeld (Kr. Hattingen) 1895  
 Niederebing (Kr. Dortmund) 1891  
 Niederfleckenberg (Kr. Meschede) 1900  
 Niedermarsberg (Kr. Brilon) 1709  
 Niederntudorf (Kr. Büren) 1643  
 Niederorschel (Kr. Worbis) 1692  
 Niedersalwey siehe Salwey  
 Niedersfeld (Kr. Brilon) 1784  
 Niederwenigern (Kr. Hattingen) 1673  
 Nieheim (Kr. Hörtel) 1729, † 1764  
 Nörde (Kr. Warburg) ~ u. † 1904  
 Nordhausen a. S. 1672  
 Nordherringen (Kr. Hamm) 1810  
 Nuttlar (Kr. Meschede) 1903  
  
 Oberdahlhausen (Kr. Hattingen) 1903  
 Oberelpe (Kr. Olpe) ~ 1900, † 1905  
 Oberhundem (Kr. Olpe) 1635  
 Oberkirchen (Kr. Meschede) 1733  
 Obermarsberg (Kr. Brilon) ~ 1664, ∞ u. † 1668  
 Oberntudorf (Kr. Büren) 1643  
 Oberröblingen a. See (Mansfelder Seefreis) 1892  
 Oberschledorn (Kr. Brilon) 1902  
 Obersalwey siehe Salwey  
 Obisfeld (siehe Kaltendorf-Obisfeld)  
 Oedingen (Kr. Olpe) 1652  
 Olinghausen (Kr. Arnberg) 1899  
 Ösdorf (Kr. Büren) 1656  
 Oespel-Kley (Kr. Dortmund) 1907  
 Osterreiden (Kr. Lippstadt) 1907  
 Oettinghausen (Kr. Soest) 1679  
 Oventrop (Kr. Arnberg) 1900  
 Oeynhausen (Kr. Hörtel) ?  
 — siehe Bad Oeynhausen  
 Olpe 1669  
 Olberg (Kr. Brilon) 1903  
 Opperdiffe (Kr. Hörde) 1696  
 Owersleben 1858  
 — siehe Klein-Owersleben  
 Ossenndorf (Kr. Warburg) 1650  
 Osternlenburg (Unhalt) ?  
 Osterwief (Kr. Halberstadt) 1680  
 Ostinghausen (Kr. Soest) 1696  
 Otbergen (Kr. Hörtel) 1693  
 Ottersleben siehe Groß-Ottersleben  
 Ovenhausen (Kr. Hörtel) 1757  
  
 Paderborn, Busdorf 1725  
 — Dom 1628  
 — Taufkirche 1637  
 — Herz Jesu 1911  
 — Markkirche ?  
 Pedelesheim (Kr. Warburg) 1689  
 Petershagen (Kr. Minden) 1853  
 Pfaffschwende (Kr. Heiligenstadt) 1804  
 Plettenberg (Kr. Altena) 1840  
 Pömbfen (Kr. Hörtel) 1734  
 Pymont (Waldeck) 1856  
  
 Quedlinburg 1849  
 Quersfurt 1907  
  
 Radewell siehe Ammendorf  
 Ramstedt (Kr. Meschede) 1846  
 Rabach siehe Kirchrarbach  
 Raugel (Kr. Dortmund) ~ 1903, ∞ 1909  
 Reiffe (Kr. Meschede) 1637 (bis 1751 sehr lüdenhaft)  
 Remblinghausen (Kr. Meschede) 1652  
 Rengelrode (Kr. Heiligenstadt) 1687  
 Reufen (Kr. Weifenfels) 1908  
 Rheda (Kr. Wiedenbrück) 1828 (einiges von 1812—15)  
 Rheder (Kr. Hörtel) 1659  
 Rhode (Kr. Olpe) 1702  
 Rhnnern (Kr. Hamm) 1680  
 Riemke siehe Bochum-Riemke  
 Riesel (Kr. Hörtel) 1803  
 Rietberg (Kr. Wiedenbrück) 1665  
 Rimbeck (Kr. Warburg) 1901  
 Röblinghausen (Kr. Gelsenkirchen) 1899  
 Römershagen (Kr. Olpe) 1826  
 Rößebeck (Kr. Warburg) 1698  
 Rösenbeck (Kr. Brilon) 1905  
 Rohrberg (Kr. Heiligenstadt) 1687  
 Roithausen (Kr. Essen) 1891  
 Rudersdorf (Kr. Siegen) 1900  
 Rudolfstadt 1871  
 Rünthe (Kr. Hamm) 1909  
 Rüstungen (Kr. Heiligenstadt) 1754  
 Rütthen (Kr. Lippstadt) 1610  
 Rumbek (Kr. Arnberg) 1859  
 Rustensfelde (Kr. Heiligenstadt) 1665  
  
 Saalhausen (Kr. Olpe) 1793  
 Salbke siehe Magdeburg-Salbke  
 Salwey (Kr. Meschede) 1902  
 Salzkotten (Kr. Büren) 1637  
 Salzuffen (Lippe-Deilmold) 1877  
 Salzwebel 1852  
 Sandbeck (Kr. Hörtel) 1645  
 Sanderleben (Unhalt) 1906  
 Sangerhausen 1864  
 Sanft Wit (Kr. Wiedenbrück) 1651  
 Sassenndorf siehe Bad Sassenndorf  
 Schachtelich (Kr. Heiligenstadt) 1802  
 Schalke siehe Gelsenkirchen-Schalke, St. Joseph  
 Scharfenberg (Kr. Brilon) 1701  
 Scharmede (Kr. Büren) 1903  
 Scheidingen (Kr. Soest) 1760  
 Scherfede (Kr. Warburg) 1640  
 Schildesche (Kr. Bielefeld) 1719  
 Schkeuditz (Kr. Merseburg) 1904  
 Schliprüthen (Kr. Meschede) 1619  
 Schmalenberg (Lippe-Deilmold) 1746  
 Schmallenberg (Kr. Berghausen) 1746  
 Schönebeck (Kr. Calbe a. S.) 1892  
 Schönholtshausen (Kr. Meschede) 1709  
 Schüren (Kr. Hörde) 1910  
 Schwalenberg (Lippe-Deilmold) 1746  
 Schwanei (Kr. Paderborn) ~ 1722  
 Schwelm 1683  
 Schwerin siehe Castrop-Schwerin  
 Schwerte (Kr. Hörde) 1686  
 Sende-Senne (Kr. Wiedenbrück) ~ 1906, □ 1910  
 Senne siehe Sende  
 Serfenrode (Kr. Meschede) ~ u. □ 1901  
 Sevinghausen (Kr. Gelsenkirchen) 1910  
 Siedlinghausen (Kr. Büren) 1802  
 Siedlinghausen (Kr. Brilon) ?  
 Siegen 1711  
 Siemerode (Kr. Heiligenstadt) 1691  
 Silbach (Kr. Brilon) 1738  
 Silberg (Kr. Olpe) ~ 1900, † 1900  
 Silberhausen (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1686  
 Sodingen siehe Börnig-Sodingen  
 Solde (Kr. Hörde) 1908  
 Sommerda (Kr. Weifensee) 1851  
 Sönnern (Kr. Soest) 1902  
 Soest ?  
 Sommerschenburg (Kr. Neuhaldensleben) 1910  
 Sommerfell (Kr. Hörtel) 1667  
 Sondershausen 1896  
 Sprochhövel (Kr. Hattingen) 1899  
 Stahle (Kr. Hörtel) 1769  
 Stahfurt (Kr. Calbe a. S.) 1868  
 Steinbach (Kr. Worbis) 1711 (einiges von 1662—1686)  
 Steinhausen (Kr. Büren) teilw. seit Anfang des 18. Jahrh.  
 Steinheim (Kr. Hörtel) 1647  
 Steinhuterode (Kr. Heiligenstadt) 1687  
 Steinhörtel (Kr. Paderborn) ~ u. ∞ 1903, † 1912  
 Stendal 1808  
 Stockämper (Kr. Halle i. W.) 1667  
 Stockum (Kr. Arnberg) 1606  
 — mit Büren (Kr. Bochum) 1904  
 Störmede (Kr. Lippstadt) 1682  
 Struth (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1686  
 Stufenbrock (Kr. Paderborn) 1704  
 Sudenburg siehe Magdeburg-Sudenburg  
 Sümern (Kr. Fjerlohn) 1702  
 Suhl (Kr. Schleusingen) 1877  
 Sundern (Kr. Arnberg) 1718  
 Sundwig (Kr. Fjerlohn) 1898  
 Suttrop (Kr. Lippstadt) 1683  
  
 Tangermünde (Kr. Stendal) 1897  
 Teistungen (Kr. Worbis) 1684  
 Thale a. S. (Kr. Quedlinburg) 1899  
 Thüle (Kr. Büren) 1640  
 Thülen (Kr. Brilon) 1714  
 Tietelsen (Kr. Hörtel) 1715  
 Torgau 1851  
 Treffurt (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1858  
  
 Uder (Kr. Heiligenstadt) 1582  
 Anna (Kr. Hamm) 1682  
 Unseburg (Kr. Wangleben) 1906  
 Unterdahlhausen (Kr. Hattingen) 1909  
 Unter-Grüne (Kr. Fjerlohn) 1908  
 Upsprunge (Kr. Büren) ~ u. □ 1907  
  
 Velmede (Kr. Meschede) 1658  
 Verl (Kr. Wiedenbrück) Beginn des 17. Jahrh.  
 Verlar (Kr. Büren) ~ 1903  
 Verne (Kr. Büren) 1681  
 Versmold (Kr. Halle i. W.) 1857  
 Vinsebeck (Kr. Hörtel) 1664  
 Vlotho (Kr. Herford) 1689  
 Völlinghausen (Kr. Soest) 1902  
 Völpe (Kr. Neuhaldensleben) 1906  
 Vörde (Kr. Hagen) 1898  
 Vörden (Kr. Hörtel) 1658  
 Vorhalle (Kr. Hagen) 1907  
 Voßwinkel (Kr. Arnberg) 1780  
  
 Wachstedt (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1695  
 Walpersdorf (Kr. Siegen) ?  
 Wambelerholz (Kr. Dortmund) 1904  
 Wanne (Kr. Gelsenkirchen) Laurentius 1890  
 — Nord, Herz Jesu 1908  
 — Süd, Joseph 1905  
 — West, St. Michael ?



Wanzleben 1874  
 — siehe Klein-Wanzleben  
 Warburg=Altstadt 1615  
 — =Neustadt 1623  
 Warstein (Kr. Arnshberg) 1808  
 Wattenscheid (Kr. Gelsenkirchen) 1671  
 Weferlingen (Kr. Gardelegen) 1912  
 Weiberg (Kr. Büren) 1752  
 Weidenau (Kr. Stegen) 1893  
 Weihenborn (Kr. Worbis) 1752  
 Weizenfels 1863  
 Weltmar (Kr. Bochum) 1873  
 Welda (Kr. Warburg) 1693  
 Welschenneff (Kr. Olpe) 1903  
 Welver (Kr. Soest) 1807  
 Wendehausen (Kr. Mühlhausen i. Thür.)  
 1777  
 Wenden (Kr. Olpe) 1780  
 Wenholtshausen (Kr. Meschede) 1652  
 Wennemen (Kr. Meschede) ~ 1909, □  
 1912  
 Werdohl (Kr. Altena) 1863  
 Werl (Kr. Soest) 1637

Werne (Kr. Bochum) 1908  
 Wernigerode a. S. 1903  
 Werries (Kr. Hamm) 1912  
 Werwe siehe Heerenwerwe  
 Westenholz (Kr. Paderborn) 1717  
 Westerkotten (Kr. Lippstadt) 1891  
 Westerwehe (Kr. Wiedenbrück) 1902  
 Westhausen (Kr. Heiligenstadt) 1611  
 Westheim (Kr. Büren) 1726  
 Westönnen (Kr. Soest) 1756  
 Westünnen (Kr. Hamm) 1910  
 Wetter (Kr. Hagen) 1874  
 Wewelsburg (Kr. Büren) 1656  
 Wewer (Kr. Paderborn) 1707  
 Wickede (Kr. Soest) 1864  
 Wiedenbrück (Kr. Wiedenbrück) 1618  
 Wiemeringhausen (Kr. Brilon) 1909  
 Wiescherhöfen (Kr. Hamm) 1909  
 Wiesenfeld (Kr. Heiligenstadt) 1657  
 Wildungen (Waldeck) 1901  
 Willebadessen (Kr. Warburg) 1653  
 Wilnsdorf (Kr. Siegen) 1638

Wingerode (Kr. Worbis) 1722 (lückenhaft  
 bis 1807)  
 Winterberg (Kr. Brilon) 1759  
 Witten, St. Joseph 1904  
 — Pfarrkirche 1837  
 Wittenberg a. Elbe 1859  
 Witterda (Kr. Erfurt) 1658  
 Wolmtrilsleben (Kr. Wanzleben) 1871  
 Worbis 1663  
 Wormbach (Kr. Meschede) 1653  
 Wormeln (Kr. Warburg) 1649  
 Wünnenberg (Kr. Büren) 1725  
 Würgassen (Kr. Höfster) 1894  
 Wüstheuterode (Kr. Heiligenstadt) 1701  
 Zahna (Kr. Wittenberg) 1911  
 Zappendorf (Mansfelder Seekreis) 1866  
 Zeitz 1863  
 Zella (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1700  
 Zerbst (Anhalt) 1772  
 Zipsendorf (Kr. Zeitz) 1905  
 Zörbig (Kr. Witterfeld) 1907  
 Züschen (Kr. Brilon) 1718

## Das Gewerbe- und Gilde-Archiv der Stadt Potsdam.

Von Geh. Rechnungsrat Friedrich Werwach.

Unter den Schätzen des Potsdamer Stadtarchivs befindet sich eine, zu einer besonderen Abteilung vereinigte reiche Sammlung von älteren handschriftlichen Büchern und sonstigen Schriftstücken, die Urkundenbeständen früherer Gewerbe und Gilden entstammen. Diese Sammlung kam hauptsächlich dadurch zustande, daß die Lebensfähigkeit verschiedener Gewerbe und Gilden Potsdams durch veränderte wirtschaftliche Verhältnisse ein Ende erreichte, und daß man ihre Urkunden dem Stadtarchiv zur Aufbewahrung übergab.

Nach Potsdam sind namentlich zu der Regierungszeit der preussischen Könige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich des Großen, die dort viele Hauswirte mit bürgerlicher Nahrung ansiedelten, zahllose Handwerker aus allen deutschen Gauen zu- und abgewandert. Sie fanden Aufnahme in die Gewerbe und Gilden und dadurch auch mit ihren Namen sowie Herkunfts- oder Geburtsorten in die Meister- und Gesellenbücher. Bei diesen Urkunden handelt es sich um sehr wichtige Quellen der Familienforschung. Es erscheint daher geboten, einmal über das Wichtigste dieser familien-geschichtlichen Quellen Potsdams nachstehend eine Übersicht zu geben. Zur Hauptsache haben wir es mit Rechnungs-, Protokoll-, Meister-, Gesellen- und Lehrlingsbüchern, ferner mit Geburts- und Lehrbriefen zu tun. Kommen wir doch von den ersteren Briefen 807 Stück, von den letzteren 816 Stück zählen.

Um Wiederholungen zu vermeiden, sind Abkürzungen gewählt. So bedeutet: R. = Rechnungsbuch, P. = Protokollbuch, M. = Meisterbuch, G. = Gesellenbuch, L. = Lehrlingsbuch, Gb. = Geburtsbrief und Lb. = Lehrbrief. Wenn eine Zahl vor diesen Buchstaben steht, so handelt es sich um die Zahl der Stücke, stehen Zahlen hinter den Buchstaben, so bedeuten sie die in Betracht kommenden Jahreszahlen. Mehrfach vereinigte man mehrere Bücher zu einem Bande. Sie sind durch die Angabe mehrerer Buchstaben gekennzeichnet.

- 1. Bader- und Wundärzte-Gilde.**  
 P. R. 1739 bis 1810 — P. 1740 bis 1812 — Ein im Jahre 1778 von dem Oberältesten gefertigtes Verzeichnis der in der Amts-lade befindlichen Lehr- und Geburtsbriefe — 19 Lb. 1755 bis 1812 — 58 Gb. 1734 bis 1812.
- 2. Buchbinder-Gewerk.**  
 M. 1735 bis 1811 — L. 1737 bis 1817 — Protokolle über die

- Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge, 1819 bis 1831 — 37 Gb. 1736 bis 1809 — 36 Lb. 1738 bis 1828.
- 3. Drechsler-Gewerk.**  
 4 Protokolle über Meisterprüfungen, 1766 bis 1808 — Auf-lagebuch, 1832 bis 1846 — 105 Gb. 1734 bis 1812 — 59 Lb. 1735 bis 1831.
  - 4. Garnweber-Gewerk.**  
 R. M. 1766 bis 1842 — Stamm buch vor die Lobliche Brüder-schaft der Zeug und Garnweber Gesellen zu Potsdam, 1765 bis 1845 — Lehr Jungen Buch, 1730 bis 1817 — 74 Gb. 1735 bis 1812 — 82 Lb. 1736 bis 1826.
  - 5. Gold- und Silberschmiede-Gewerk.**  
 4 Gb. 1774 bis 1792 — 5 Lb. 1778 bis 1780.
  - 6. Gutmacher-Gewerk.**  
 R. 1737 bis 1827 — P. 1737 bis 1807 — 9 Gb. 1790 bis 1818 — 44 Lb. 1741 bis 1821.
  - 7. Rammacher-Gewerk.**  
 12 Gb. 1739 bis 1797 — 11 Lb. 1740 bis 1801.
  - 8. Kürschner-Gewerk.**  
 R. P. 1736 bis 1809 — Meister- und Handwerksbuch, 1736 bis 1824 — 9 Gb. 1736 bis 1809 — 15 Lb. 1726 bis 1791.
  - 9. Lohgerber-Gewerk.**  
 M. R. 1735 bis 1829 — 2 M. 1737 bis 1765 und 1738 bis 1804 — 2 L. 1738 bis 1829 und 1748 bis 1801 — R. 1762 bis 1810 — 72 Gb. 1740 bis 1805 — 60 Lb. 1734 bis 1823.
  - 10. Materialisten-Gilde.**  
 P. 1864 bis 1875 und 1854 bis 1881 — Kassabuch 1835 bis 1892 — Liste der recipierten Kaufleute und ein- und ausgeschriebenen Lehrlinge 1813 bis 1877 resp. 1854 bis 1877.
  - 11. Maurer-Gewerk.**  
 3 Gb. 1734 bis 1790 — 16 Lb. 1771 bis 1818.
  - 12. Müller-Gewerk.**  
 M. R. 1751 bis 1850 — 46 Lb. 1819 bis 1848 — 9 Lehrkontrakte 1861 bis 1869.
  - 13. Pantoffelmacher-Gewerk.**  
 2 P. R. 1735 bis 1817 und 1801 bis 1830 — R. 1752 bis 1807 — 24 Protokolle über die Einschreibung der Lehrlinge und Losprechung der Gesellen, 1817 bis 1829 — 5 Protokolle über Meisterprüfungen 1797 bis 1829 — 71 Gb. 1734 bis 1811 — 75 Lb. 1739 bis 1829.
  - 14. Posamentierer-Gewerk.**  
 M. L. 1764 bis 1802 und 1736 bis 1792 — Quartal-Meisterbuch 1799 bis 1833 — G. 1735 bis 1805 — L. 1735 bis 1817 — 105 Gb. 1730 bis 1812 — 65 Lb. 1746 bis 1826 — 6 Protokolle über Einschreibung und Losprechung von Lehrlingen und Gesellen — 3 Protokolle über Meisterprüfungen.
  - 15. Schiffer-Gewerk.**  
 P. R. 1773 bis 1818.
  - 16. Schlosser-Gewerk.**  
 117 Gb. 1720 bis 1818 — 158 Lb. 1741 bis 1843.
  - 17. Seidentwirter-Gewerk.**  
 M. 1742 bis 1858 — 3 R. 1794 bis 1833, 1806 bis 1867, 1855 bis 1878 — P. 1769 bis 1872 — 39 Lb. 1797 bis 1812 — Ein- und Ausschreibbuch der Gesellen und Lehrburschen 1768 bis







- 1791 — Protokollbuch über Einschreibung der Lehrlinge und Ausschreibung der Gesellen 1791 bis 1862 — 13 Meisteraufnahmeprotokolle 1812 bis 1842 — 170 Ein- und Ausschreibungsprotokolle 1814 bis 1862.
18. **Seifenleder- und Lichtzieher-Gewerk.**  
M. 1737 bis 1817 — L. G. 1792 bis 1826 — R. 1736 bis 1834 — 26 Gb. 1743 bis 1819 — 25 Lb. 1733 bis 1821 — 11 Protokolle über Einschreibung von Lehrlingen und Losprechung von Gesellen 1819 bis 1834 — 15 Protokolle über Meisterprüfungen 1736 bis 1821.

19. **Seiler-Gewerk.**  
2 R. 1779 bis 1834 und 1778 bis 1826 — M. 1778 bis 1826 — 45 Gb. 1724 bis 1806 — 39 Lb. 1734 bis 1833 — 35 Protokolle über Einschreibung der Lehrlinge und Ausschreibung der Gesellen.
20. **Tuchmacher- und Gewandschneider-Gewerk.**  
M. 1664 bis 1827 — Stam-Buch (Rechnungsbuch) 1710 bis 1785 — Abrechnungsbuch 1786 bis 1852.
21. **Tuchschneider-Gewerk.**  
M. 1739 bis 1805 — L. 1739 bis 1802 — 60 Gb. 1675 bis 1804 — 22 Lb. 1740 bis 1804.

## Die Abstammung Rockefeller's.

Den Ausführungen von Dr. Refule von Stradonitz im Novemberheft der Familiengeichtlichen Blätter (Sp. 327—332) kann ich nur voll und ganz beipflichten. Und das umsomehr, als ich selber vorhatte, in einem eigenen Aufsatz die unsinnige Legende von der französischen und adeligen Herkunft der Rockefeller's zu zerstören und die Herkunft der Petroleumkönige vom guten deutschen Vater Rhein nachzuweisen. Nicht als ob ich an jener Familie irgendein besonderes Interesse hätte — wir Deutsche sollten hinsichtlich Amerikas überhaupt weniger Interesse für die reichen Leute, als vielmehr für die kulturell wertvollen und einseitigen Preise dieses gewaltigen Landes bezeugen —; aber verschiedene Erlebnisse, die ich „drüben“ hatte, reizten mich doch zu einigen grundsätzlichen Feststellungen, die auch für manche unserer deutschen Genealogen vielleicht von Wert gewesen wären. Wenn mir nun auch die vorstehenden Ausführungen in mancher Beziehung zugekommen sind, und mir so das Wasser etwas abgegraben ist, so möchte ich doch glauben, durch meine demnächst erfolgende Veröffentlichung den Unsinn noch deutlicher als Unsinn herausstellen zu können. Dabei werde ich dann auch zeigen, wie es kommen konnte, daß eine so haltlose Verdächtigung, als stamme die ehrenwerte republikanisch-demokratische Familie vom Ubel und von ähnlichen reaktionären Einrichtungen ab, unter meinem Namen — der noch dazu in voller Kriegsbemalung in die Erscheinung trat — veröffentlicht werden konnte. Es wird eine „echt amerikanische Geschichte“ werden, die durchaus geeignet ist, die von unserm verehrten Kammerherrn so meisterhaft begonnene

Summireste weiterzuführen und die Heiterkeit der verehrten Leser zu erhöhen. Zur Vorbereitung empfehle ich schon jetzt die Lesung des kürzlich erschienenen Buches „Amerika ist anders“.

Archivdirektor Dr. phil. Heinrich Glasmeier.

Im Zusammenhang mit den Ausführungen von Dr. Refule v. Stradonitz und von Direktor Dr. Glasmeier dürften vielleicht die beiden nachstehenden Einträge in den Kirchenbüchern der kath. Pfarrei St. Gangolf in Erier über den fgl. französischen Hauptmann Marcellinus de Rocquefeuil interessieren, deren zweiter erkennen läßt, daß der zuständige Pfarrer dem französischen Eigennamen eine deutsche Form — **de Rockenfeldt** — gab.

1. Die 10 Martii 1737 in parochiali Ecclesia nostra matrimonium solemnizarunt generosus Dominus Marcellinus Baro de Rocquefeuil Capitaneus legionis Regiae de Toulouse et praenobilis ac virtuosissima virgo Adelhayda Feldthuhn filia legitima praenobilium conjugum expertissimi D. Henrici Gustavi Feldthun medicinae Doctoris et D. Elysabethae Esselen.

2. 1739 die 18 Julii baptizatus fuit Reinerus filius legitimus Nobilis et Generosi Domini Marcellini de Rockenfeldt capitanei Regii sub regimine Toulouze et praenobilis Adelhaydae Feldthun conjugum; patrinus erat per substitutum admodum R. D. Philippum Ebelen insignis Capituli ad S. Paulinum Canonicum admodum R. D. Reinerus Feldthun parochus Catholicus in Hollandia, matrina erat praenobilis Domina Catharina Ebelen.

Studienrat Heinrich Milz.

## Kleine Mitteilungen.

Warum familiengeichtliche Anfragen sorgfältig beantwortet werden müssen, sagt besonders den Hütern der Kirchenbücher der bekannte schwäbische Dichter Ludwig Finckh:

„Der Mensch hat Vater und Mutter. Ihnen einen Kranz zu winden, dient unsere Forschung. An Stelle eines steinernen Maßes errichten wir ein lebendiges. Wir arbeiten nicht für uns, sondern für jeden von Euch. An diesem Ehrenmal zu bauen ist Familienpflicht. Die Nachwelt wird es uns danken, so wie wir danken würden, wenn der Bau schon vor 100 Jahren begonnen worden wäre. Die natürlichste Einheit im Volk ist die Familie. Durch unsere Forschung wird sie zusammengeschweißt; wir werden ihr neue Dinge erzählen können, die nicht die Weltgeschichte bewegen, aber Euer Herz, das mitschlägt in der Familiengeschichte.“

Wer die Fragen nicht beantwortet, die unser Geschlecht angehen, gefährdet unser Werk. Wer dazu beiträgt, schmückt es mit frischem Grün. Er wird erfahren, daß die Ähnen in ihm lebendig werden, ihn erfreuen und segnen. Er verewigt sie, und er schafft ihnen Gedächtnis.“

(Dieser Ausruf zur Unterstützung der familiengeichtlichen Forschungen ist im Verlag von Degener & Co. in Leipzig als Postkarte erschienen, die sich sehr gut zum Gebrauch bei der Stellung kurzer Fragen und auch dazu eignet, „stillschweigende“ Pfarrer u. dergl. in freundlichen, aber doch eindringlichen Worten an die Antworterteilung zu erinnern.) Die Schriftleitung.)

Die Abteilung 13b „Familienforschung“ der 89. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Düsseldorf. — Da beide Einführende, Rechtsanwalt Dr. Brehmann-Leipzig und Sanitätsrat Dr. Vermbach-Köln, am Erscheinen verhindert waren, leitete der 1. Schriftführer, Landesrat Dr. Reinbach-Düsseldorf, die am 23. September 1926 stattfindende Sitzung. Den ersten Vortrag hielt Dr. Johannes Hohlfeld-Leipzig über: „Die Grenzen der naturwissenschaftlichen und geschichtlichen Erkenntnis, und die Möglichkeit ihrer gegenseitigen Ergänzung“. Er ging von der in naturwissenschaftlichen Kreisen vielfach vertretenen Theorie aus, daß die Geschichte keine Wissenschaft im Sinne Kants sei, weil sie der Kausalität

entbehre. Demgegenüber wies er darauf hin, daß keine Erscheinung weder des geschichtlichen Lebens, noch der natürlichen Umwelt ohne Kausalität sein könnte. Während aber die Naturwissenschaft erkenntnistheoretisch darauf abgestellt ist, die allgemein gültigen und für zahlreiche Einzelercheinungen gemeinsamen Kausalitätsgesetze zu erkennen, ist es im Gegensatz dazu die Aufgabe der Geschichte, in erster Linie die individuellen Kausalitätsreihen der geschichtlichen einmaligen Ereignisse bloßzulegen und aus ihnen das Wesen des historischen Geschehens zu erfassen. Während beispielsweise die Gesellschaftsbiologie als naturwissenschaftliche Disziplin die für die Entstehung von Kriegen regelmäßig wiederkehrenden allgemein wirksamen Gründe aufsucht, ist es die Aufgabe der Kriegsgeschichte, die Entstehung eines einzelnen Krieges aus den besonderen einmaligen und nie wiederkehrenden Verhältnissen zu erklären. In ähnlicher Weise sucht die Vererbungslehre die für alle Individuen gleichmäßig wirksamen Vererbungsgesetze auf, während es die Aufgabe der Genealogie als historischer Wissenschaft ist, die besonderen einmaligen in der Geschichte eines Geschlechtes wirksamen historischen Kausalitäten aus den geschichtlichen Quellen herauszuschälen. Die Person Bismarcks als Einzelpersönlichkeit ist für die Vererbungslehre nicht wichtiger und interessanter als ein beliebiger Proletarier, für den die gleichen Gesetze gültig sind. Um die Vererbungsgesetze zu erkennen, muß die Vererbungswissenschaft notwendig die geschichtlichen Erscheinungen aller individuellen Züge entkleiden. Umgekehrt erblickt die Genealogie gerade in der individuellen Besonderheit das historisch Wertvolle. Das Leben ist aber weder naturwissenschaftliche Abstraktion, noch ein aus der natürlichen Kausalität losgelöster Individualismus, sondern vielmehr beides. Daher schwebt geschichtliche Forschung ohne naturwissenschaftlichen Unterbau im luftleeren Raum, ebenso aber entbehrt ein naturwissenschaftliches Fundament ohne historischen Ueberbau des anschaulichen Reichtums und der unendlichen Vielgestaltigkeit des Lebens. Der Vererbungsforscher darf darum nicht in dem Maße, wie es gemeinhin geschieht, an dem historischen Material vorübergehen, so wenig, wie der Genealoge bei aller Verehrung für das historisch Besondere an der zwingenden Gesetzmäßigkeit vererbungswissenschaftlicher Tatsachen vorüber-

gehen darf. Der Vortragende erläuterte seine Darlegungen an einzelnen Beispielen von Forschungsergebnissen und forderte vor allem die Zugängigmachung des umfangreichen genealogischen Materials in den Archiven z. B. der Versicherungsanstalten für die genealogische Forschung.

Im zweiten Vortrag stellte Privatdozent Dr. med. R. Jentscher-Dresden die Forderung einer „Inventarisierung der Bevölkerung“ auf, da dem Forscher psychischer Eigenschaften ein viel größeres Material als zur Gewinnung erb-biologischer Erfahrungen unabweisbares Bedürfnis ist. Selbst Stoppstafeln bedeuten noch keine genügende Fundierung erb-biologischer Erkenntnis. Das Ziel ist nicht auf anderem Wege erreichbar, als durch erb-biologische Parteien, welche im Hinblick auf ihre besonderen Aufgaben eingerichtet werden. Ein Anfang hierzu ist in Sachsen dadurch gemacht worden, daß das Sächsische Justizministerium dem Vortragenden Mittel zur Errichtung einer Partei der sozialen Bevölkerung Sachsens gewährte. Die Grundlage der Partei bilden Fragebogen, welche in allen sächsischen Gefangenenanstalten eingeführt sind und bei jedem neu eingelieferten Falle von mehr als drei Monaten Freiheitsstrafe ausgefüllt an die Sammelstelle übersandt werden.

Professor Dr. Grote-Dresden sprach über „Die Beziehungen der Familienforschung zur Rassenlehre“. Die Familienforschung hat sich bis jetzt mit dem naturwissenschaftlichen Rassenbegriff noch kaum auseinandergesetzt. Sie ist geneigt, diesen Begriff oft nicht rein biologisch, sondern verqu coast mit sprachlichen, kulturellen, politischen u. a. Gesichtspunkten zu verwenden. Die Familienforschung besitzt aber in besonderem Maße das sachliche Material, um die schwebenden Fragen klären zu helfen. Das Charakteristikum der Lage der europäischen Völker in rassistischer Hinsicht ist das Fehlen absoluter Reinrassigkeit und das Vorwiegen von Rassenmischlingen. Zu untersuchen, mit genealogischen Methoden, sind vor allem die Verhältnisse dieser Symbiose. Es erscheint wahrscheinlich, daß nicht das Vorwiegen einer Rasse, sondern das Miteinanderleben verschiedener Rassen der wesentliche Faktor unserer Kultur ist. Man kann nur unter gewissen ideologischen Gesichtspunkten jeweils einer Rassenform den Vorzug in kultureller Hinsicht geben. Schon der Versuch einer Wertung der Rassen muß am Fehlen eines absoluten Maßstabes und an der, jeweils wechselnden, rassistischen Eigenbedingtheit des Beurteilers scheitern. In der Fortentwicklung eines rassistischen Volksbestandes zu ungunsten eines anderen müssen wir biologisch den Ausdruck für die Determiniertheit alles Naturgeschehens im Hinblick auf Überwiegen positiv selektionistisch wirkender Eigenschaften eben dieses Volksbestandes erblicken. Wenn man z. B. ein zahlenmäßiges Anwachsen alpiner Rassenangehöriger auf Kosten der Abnahme nordischer Menschen sieht, so liegt das biologisch-genealogische Problem in der Suche nach den Eigenschaften, die das nordische Blut in bestimmter Richtung als weniger angepaßt und also weniger dauerfähig erscheinen läßt. Hier die Sozialanthropologie durch historisches Material zu ergänzen, darin liegt im wesentlichen der Zielpunkt der Familienforschung, der nur unter Anwendung aller biologischen Kenntnisse, die die exakte Vererbungslehre vermittelt, und unter Anwendung schärfster Kritik erreicht werden kann.

Dr. Johannes Hofsfeld.  
**Von spanischer Familienkunde.** — Für den deutschen Familienforscher ist Spanien das Land, das von allen romanischen Ländern am wenigsten in deutsche Familienbeziehungen, abgesehen von unseren Fürstenfamilien, hineinragt. Spanien selbst sind wohl sehr selten in Deutschland sesshaft geworden, in den letzten 100 Jahren dagegen häufiger spanische Abkömmlinge, meistens weiblichen Geschlechts, aus den latein-amerikanischen Ländern. Auch Deutsche sind nicht so oft Spanier geworden, wie sie in anderen Völkern aufgingen. Schon vor der Entdeckung Amerikas sahen deutsche Vertreter der großen süddeutschen Handelshäuser (Welfer, Fugger) in Spanien und Portugal, und Nachkommen von ihnen sind vielleicht auch dort geblieben. In neuerer Zeit war die beste spanische Erzählerin Fernan Caballero eine Deutsche: Cecilia Böhl von Faber, und einer der besten Romanisten, Harzenbusch, war ebenso deutscher Abstammung, wie der bekannte spanische General Wehler einer deutschen Familie entstammte. Als einer der zu den Friedensverhandlungen von Münster abgesandten spanischen Friedensvermittler arbeitete der Abkömmling eines Schweizeren Jobst Walther, der sich Lopez Zappata Walther Conde de Daracalde nannte. Das sind nur einige herausgegriffene Beispiele aus dem umfangreichen Hauptstück des Auslandsdeutschums. So wird es natürlich auch hier und da nötig sein, der spanischen Familienkunde näher zu treten. Viel scheint in Spanien in unserem Sinne nicht gearbeitet worden zu sein, jedenfalls nicht in der bürgerlichen Familienkunde; daher ist jede Arbeit zu begrüßen, die uns von Spanien zukommt. Die Mitglieder des Johanniterordens eines eng umgrenzten Bezirks

sind jetzt in einem Buch behandelt, das sich nennt: „Indice y extracto de las pruebas de los Caballeros y Señoras del habito de San Juan en el Gran Priorato de Cataluña“ (Barcelona 1925). Der Verfasser ist ein Professor in Barcelona: José M. de Alós y de Dou.

Der Johanniterorden war eingeteilt in 8 Zungen und die Zungen wieder in Priorate, Balleien und Commenden. Zu den Zungen gehörten Castilien und Aragonien. Als der Orden durch Eroberung von Rhodos (1309) neuen Aufschwung bekam, und sich viele neue Mitglieder meldeten, wurde auch die Organisation erweitert und 1312 das Priorat Katalonien gegründet, das auch Rosellón und die Balearen umfaßte. Diese Gebiete gehörten damals zum Königreich Aragonien; Katalonien hatte sich aber eine gewisse Selbständigkeit bewahrt durch eigene „Cortes“. Mallorca, der Hauptort der Balearen, war zur Balleie ernannt, Rosellón ist das heutige südfranzösische Departement der Pyrenäen mit der Hauptstadt Perpignan. Es handelt sich also im vorliegenden Buche, da die Ordensglieder im Großpriorat beheimatet sein mußten, um Ubelige aus diesen drei Gebieten.

Die Hauptquellen, die der Verfasser angibt (neun zählt er auf), sind zwei Handschriften, „Diversorum“ genannt; die eine führt die Namen, Daten und die Adelsproben mit Ahnentafeln und Wappen der Mitglieder auf von 1200 bis 1600, das zweite ergänzt das erste und geht von 1397 bis 1697. Eine weitere Quelle sind die Klosterurkunden des einzigen in Katalonien gelegenen Johanniterklosters von Alguayre mit Listen der Priorinnen und vielen anderen Klosterfrauen. Die Frauen des Klosters mußten als Johanniterinnen auch die Adelsprobe ablegen. Das Kloster ist älter als das Priorat und wurde 1699 nach Barcelona verlegt.

Auf über 300 Seiten gibt der Verfasser in zwei Alphabeten 1000 Ordensangehörige mit Wappenbeschreibungen und zahlreichen Ahnentafeln der Prüflinge. Während im Allgemeinen acht adelige Ahnen verlangt wurden, verlangte die deutsche Zunge 16, dagegen die spanische Zunge nur vier Ahnen, so daß die Ahnentafeln selten über die Großeltern hinausgehen. Verglichen mit dem Stand der Ahnenforschung in Deutschland, erscheinen diese spanischen Ahnentafeln sehr mangelhaft. Daten, Orte und Jahreszahlen sind kaum vorhanden; das war wohl überhaupt damals nicht gebräuchlich. Die meisten Urkunden waren in katalanischer Sprache, einige italienisch geschrieben; der Verfasser hat diese ins Spanische übersetzt und bei manchen veralteten Namen die heutige Schreibung des Familiennamens beigelegt.

Der voll ausgeschriebene Familienname des Probanden enthält vier Namen. Dem Vaternamen werden die Namen der Mutter und der zwei Großmütter hinzugefügt. Heute hat man die Vielnamigkeit in Spanien ziemlich, in Amerika ganz verlassen; nur daß die Ehefrau ihren Mädchennamen zugleich mit dem Namen ihres Mannes führt, ist noch eine Folge davon. Dies wird von in den spanischen Ländern ansässigen Ausländern nachgemacht, so daß es z. B. heißt: Theresia Meyer de Müller, kürzer mit Theresia M. de Müller ausgedrückt (z. B. auf Besuchskarten).

Der Adel wird durch Urkunden, durch Zeugen und durch Wappen bewiesen. Die vier Wappen der vier Namen des Prüflings werden genau beschrieben (aber nicht abgebildet). Bei Bastarden wird manchmal von den natürlich meist nicht vorhandenen adeligen Vorfahren abgesehen, ebenso wenn diese im Ausland lebten. Bei den Wappen wird angegeben, wo sie sich befinden (in der und der Kapelle, in dem und dem Mausoleum usw.). Viele Eintragungen sind lückenhaft, bes. die vor dem 15. Jahrhundert; da vor Gründung des Priorats schon Johanniter im Bezirk wohnten, sind auch Eintragungen vor 1312 (in Betrieb kam das Priorat erst 1319) vorhanden. Da Katalonien ein Hauptland der Westgothen war, findet man manche Anklänge an gotthische Namen. Sichtbar gotthisch sind neben dem bekannten Namen Guzman noch: Alberti, Almerich, Salrich, Bonrich, Enrich, Antich, vielleicht auch Durch, Desbach usw. Fremde Spuren sind nicht stark sichtbar. Einige Italiener sind in Katalonien ansässig geworden und dann Irländer. Durch Cromwell ihres Glaubens wegen vertrieben, kam wohl eine ganze Gruppe nach Katalonien, da eine Ahnentafel mehrfach derartige Irländer enthält, die wohl erst im neuen Heimatlande sich ehelich zusammensanden. So die Leonardo und die Lincoln. Da damals noch der Ubelige selbstverständlich Grundbesitz haben mußte, wurde um 1700 den irischen Familien dieser frühere, in der Heimat enteignete Grundbesitz durch Urkunde des damals in den Niederlanden lebenden, vertriebenen katholischen König Jakob II. bestätigt. Lincoln und Leonardo stammen aus Waterford; ihre durch 4 bis 5 Geschlechterfolgen zurückverfolgte Ahnentafel weist noch die Namen: May, Lee, Levet und Estrange auf; letzterer Name ist wohl einem Fremdling in Spanien beigelegt.



Wertvoller für uns ist die einzige Ahnentafel mit deutschen Namen (S. 277), und zwar der einer Klosterfrau Gertrudis von Kessel, die 1796 in Barcelona im Alter von 18 Jahren aufgenommen wurde. In der 3. Ahnenreihe finden wir den deutschen Namen Kieß. Wir lassen die Tafel hier folgen.

Nicolas José de Kessel	Maria Teresa Blahdis de Camargo	Francisco de Algerh Queral	Juan Mara- nyola y Guin	Ramon Rosello
Carlos Alberto José de Kessel	Gertrudis de Alger	Arcangula Alcina	Maria Clara de Borrás	Maria Isabel Kieß
Joaquin de Kessel, Brigadier	Gertrudis de Kessel, ~ Barcelona 6. IV. 1778, † 14. I. 1849	Antonio de Maranhosa	Rahmunda de Maranhosa	Maria Rosello

Gertrudis de Kessel, ~ Barcelona 6. IV. 1778, † 14. I. 1849

Da es sich um einen abgegrenzten Bezirk handelt, wiederholen sich viele Namen durch das ganze Buch, besonders in dem kleinen Mallorca, wo der schöne Name „Rosinhol“ in dem — übrigens sehr ausführlichen — Register 25 Mal aufgeführt wird. Dies Wort deckt sich beinahe mit dem heutigen französischen Wort für Nachtigall, die neuspanisch „Ruiseñor“ heißt. Alle diese Familien haben 4, sogar bis 8 Nachtigallen im Wappen; ist doch Spanien nach Brehm das Land der Nachtigallen.

Ab und zu finden sich Bemerkungen, die erwähnenswert sind: „Merktwürdig ist bei dieser Familie, daß die Kosten der Aufnahme genau angegeben sind“ (der Betrag wird vom Verfasser nicht genannt). „Es erhob sich eine längere Auseinandersetzung, ob die Ehrenbürger (Ciudadanos honrados) von Barcelona den Adelligen gleichzusetzen sind“.

Da es sich oft um Söhne von Rittern des Ordens handelt, war die Probe leicht zu machen. Bei Neulingen dauerte es oft lange, bis die Urkunden beschafft waren.

Der Verfasser sagt im Vorwort, daß seines Wissens nach seine Arbeit die erste auf diesem Gebiete sei, daß es ihm in vielen Fällen nicht ratum erschienen sei, vorhandene Lücken, hauptsächlich in den Ahnenreihen, auszufüllen; er hoffe aber unter Hinzuziehung anderer Aufzeichnungen in einer späteren Auflage Daten und sonstige Angaben auffüllen zu können.

Die Wichtigkeit seiner Arbeit drückt er dahin aus, daß sie der Anfang sein werden zu einem Adelsregister Kataloniens (Nobiliario catalán). Eine solche Absicht ist natürlich sehr zu begrüßen, da die Katalonier gerade die tätigen Mitglieder des spanischen Reiches sind, wenn sie auch schon manchmal Loslösungsbestrebungen bekundet haben und sich jetzt auf dem Genfer Minderheitskongress anmeldeten. Carl Schöffner.

Die Abstammung des westfälischen Zweiges der Familie von Sydow von Karl dem Großen. (Nachtrag.) — Zu den auf Sp. 299—301 des Oktoberheftes unserer Zeitschrift mitgeteilten Ahnenreihen hat sich noch eine weitere Abstammungsreihe von Sydow gefunden, die zwei in der gen. Ahnenreihe schon vorkommende Personen noch auf einem anderen Weg verbindet, wie die nachfolgende Abersicht zeigt.

Friedrich Mathias von Syberg<sup>1)</sup>

zu Stiepel, Remnade und Bedde,

OO II ... 1. Febr. 1683 Christ. Isab. von Romberg von Massen  
[siehe A. Erste Ahnenreihe.]

Josina Isabella von Syberg  
von Haus Remnade,

\* ... , \* Dortmund 14. IV. 1766 (62 J. alt<sup>2)</sup>),

OO ... 3. V. 1741 Maximilian Conrad von der Berswordt<sup>3)</sup>  
gen. [seit 1723] von Walrabe (1788—1802), Erster Rittmeister  
zu Dortmund, Herr zu Listerhof und Witteburg (Rr. Goest),  
\* Dortmund 18. XII. 1709, \* Dortmund 2. I. 1774<sup>4)</sup>

Dietrich Conrad von der Berswordt gen. von Walrabe,  
Erster Rittmeister zu Dortmund, \* Dortmund 12. III. 1742,  
\* Dortmund 3. XII. 1803

[siehe A. Erste Ahnenreihe.]

Bei dieser Gelegenheit sei ferner erwähnt, daß es auch von Graf Dietrich IV. von Limburg zu Karl dem Großen, wie dies in „Familiengeichtlichen Blättern“, Jg. 21, 1923, Sp. 46 angegeben ist, mehrere verschiedene Wege gibt. Ferner ist nach freundl. Mitteilung von Landesrat Fix in Münster i. W. auch der zu den Sydowischen Ahnen gehörige Graf Fried-

rich von Jenberg, der Mörder des Kölner Erzbischofs Engelberts des Heiligen, ein Nachkomme Karls des Großen, wie sich dies nach ihm aus (1) Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 35, S. 553, (2) Fahne, Westphäl. Geschlechter, S. 19, und (3) Ferd. Schmidt, Die Grafen von Altena usw. in „Heimatblätter für das Industriegebiet“, Dortmund, Jg. 3, S. 181 ergibt. Ferner ist zu berichtigen, daß die auf Spalte 300 letzte Zeile von unten erwähnte zweite Frau des Friedrich Mathias von Syberg wie oben Christine Isabella (nicht: Elisabeth!) von Romberg heißt, und daß in den Anmerkungen 10 und 11 (a. a. O., Sp. 301 und 302) der Name des Verfassers von Steinen. (nicht W. Steinen!) lauten muß.

Dr. sc. pol. August Meininghaus.

Familiientage. — Am 3. Oktober 1926 fand in Oberfriedersdorf bei Ebersbach ein Familientag der aus der Oberlausitz stammenden Familie Michael statt — zum ersten Male wieder seit 1914. Ungefähr 80 Familienmitglieder hatten sich eingefunden zu der Tagung, die Superintendent Michael-Oschay leitete. Studienassessor Michael-Leipzig berichtete über die seit 1914 eingetretenen Personalveränderungen und wurde mit der Bearbeitung der vierten Ausgabe der Familienchronik beauftragt. Aber die Geschichte der Familie sei kurz folgendes bemerkt. Die Familie ist zum ersten Male urkundlich belegt durch die am 4. Januar 1635 abgeschlossene und im Spremberger Kirchenbuch verzeichnete Ehe des Bauern Christoph Michel aus Ebersbach mit Veronika verw. Nofe aus Oberfriedersdorf (Ihr Watersname ist unbekannt). Seit dieser Zeit ist die Familie Michael ununterbrochen in Oberfriedersdorf nachweisbar. Meist haben ihre Glieder dem Häusler- und Kleinbauernstand angehört, eine ganze Reihe von ihnen ist als Gerichtschöppe, Gemeindevorsteher und Kirchschullehrer hervorgetreten. Von den 11 Kindern des Ehepaars Karl Gottlob Michael (1788—1843), Kirchschullehrer in Oberfriedersdorf, OO Johanna Rahel Wagner (1790—1853) aus Eibau, gehen die noch heute blühenden sieben Zweige der Familie aus. — Am 19. September 1926 veranstaltete in Braunschweig der Familienverband Lüders seine zweite Tagung, die von 80 Teilnehmern besucht war. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch Apothekenbesitzer Dr. Karl Lüders-Bad Salzmen, hieß der Vorsitzende des „Braunschweigischen Genealogischen Abends“, Lehrer R. Borch, die Anwesenden in Braunschweigs Mauern willkommen. Dann folgte ein Vortrag von Studienrat Dr. Meißner-Halberstadt über „Quellen zur Familienforschung“. Der nächste Familientag ist für 1927 in Hamburg geplant. — Am 4. September 1926 trat in Sondershausen der erste Familientag Schemde zusammen, wobei ein Familienverband gegründet wurde, dessen Vorst. der Landschaftsmeister a. D. Werner Schemde in Sondershausen übernahm. — Der Familienverband der nassauischen Geschlechter Schellenberg und Schellenberger veranstaltete am 2. und 3. Oktober 1926 in Wiesbaden seinen diesjährigen Familientag unter Beteiligung von etwa 60 Familienangehörigen. Der kürzlich erschienene erste nassauische Band des „Deutschen Geschlechterbuchs“ (= Bd. 45 der Gesamtreihe) enthält umfangreiche Stammbäume der Familie. — Am 25. Oktober 1926 wurde in Dresden der 73. Geschlechtsstag der sächsischen Familie von Schönberg abgehalten. Der Geschlechtsverein dieser Familie ist in Freiberg i. Sa. am 26. Oktober 1675, also vor 251 Jahren, gegründet und dürfte einer der ältesten Familienverbände in Deutschland sein. — Der Familienverband Schrader trat am 25. und 26. September 1926 zu seinem 7. Familientag in Hildesheim zusammen, wo das Geschlecht altes Heimatrecht hat und auch heute noch nach dem Adreßbuch durch 50 Namensträger vertreten ist. — In Leipzig versammelten sich am 2. und 3. Oktober 1926 zum zweiten Male die Mitglieder des Familienverbandes Schüke. Um den engeren örtlichen Zusammenhang zu heben, wurden Bezirksgruppen gebildet und zwar zunächst in Leipzig und in Braunschweig. Am zweiten Tage wurden u. a. die Sammlungen des Deutschen Familien-Archivs bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte besichtigt. — In Jena trat am 22. und 23. Mai (Pfungsten) 1926 die Familie Wex zu ihrem ersten Familientage zusammen und gründete einen Familienverband, zu dessen Vorsitzenden Oberregierungsrat Gerhard Wex in Stettin gewählt wurde. Bedenklich erscheint der Beschluß, auch solche Personen, die durch Adoption den Namen Wex führen, in den Familienverband aufzunehmen. Sehr beachtliche Ausführungen über diese sehr wichtige Frage der Stellung solcher Personen zur Familie bezw. zum Geschlecht, finden sich im Deutschen Adelsblatt, Jg. 44, 1926, S. 582, 687 und 730f.

Für die ältere altbayerische, fränkische und (bayerisch-)schwäbische Personen- und Familiengeschichte ist unentbehrlich das große Sammelwerk „Regesta Boica“ mit etwa 36000 Urkundenregesten, dessen 13 Bände in den Jahren 1822—1854 erschienen. Zu diesem monumentalen Werke soll Anfang 1927 ein ausführliches Orts- und Personenregister erscheinen, das für

<sup>1)</sup> Fahne, kölnische usw. Geschlechter, 1848, S. 160/161 (Stammtafel Syberg).

<sup>2)</sup> Fahne, Dortmund, II 1, 1855, S. 430 und 433.

<sup>3)</sup> Jahrbuch des Deutschen Adels, Bd. 1, 1896, S. 197, und Gothaisches

Tafelbuch, Alter Adel, 1920, S. 57.

<sup>4)</sup> Fahne, Dortmund, II 1, S. 432 (Totenschild).

Vorausbesteller nicht über 25 Mark kosten soll. Näheres durch das Hauptstaatsarchiv in München, Ludwigstraße 23.

Am 19. Juni 1926 beging der „Historische Verein für die Grafschaft Ravensberg“ in Bielefeld das Fest seines 50jährigen Bestehens unter Anteilnahme weiter Kreise von Nah und Fern, so besonders auch von den im gleichen Sinne und mit gleichen Zielen arbeitenden Geschichtsvereinen aus den Nachbarstädten Gütersloh, Herford und Minden, sowie des „Hauptvereins für Denkmalschutz und Heimatpflege für den Regierungsbezirk Minden“. Unter den Aufgaben, die dem Verein für die Zukunft besonders ans Herz gelegt wurden, war eine der größten und vielleicht auch schwierigsten die der Erforschung der Familiengeschichte auf dem Lande, für die trotz einiger Versuche bisher noch so gut wie nichts geschehen ist. Dabei sind gerade die ländlichen Geschlechter in Ravensberg in ganz besonderer Weise der Erforschung wert. Seit Jahrhunderten sitzen sie auf ihren Höfen, deren Namen Jahrhunderte zurück urkundlich belegt sind, wie die der uralten Meier- und Sattelmeierhöfe: Meyer zu Eifen, Meyer zum Gottesberge, Meyer zu Müdehorst, Meyer-Johann usw. Referendar a. D. Ernst von Sommerfeld.

Mit Siegfried Otto Brenner in Kopenhagen haben sich die „Familiengeſchichtlichen Blätter“ schon einmal (Jg. 22, 1925, Spalte 168), aber auch andere Zeitschriften, zumal solche der genealogischen Vereine, beschäftigen müssen. In unserem Blatt wurde a. a. O. eine Warnung vor Brenner veröffentlicht, leider aber damals vergessen hinzuzufügen, daß eine solche Warnung schon ein Jahr vorher von dem Direktor der Universitätsbibliothek in Tübingen Dr. Leyh im „Zentralblatt für Bibliothekswesen“ (Jg. 41, 1923, Seite 268) erlassen worden ist. Die traurigen Erfahrungen eines Mitgliedes eines der „Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine“ angeschlossenen Vereins führten vor etwa Jahresfrist zu einem Antrage dieses Vereins, Brenner aus sämtlichen Vereinen der A. G. zu entfernen. Leider konnten manche Vereine aus formalen Gründen diesem Antrage nicht Folge geben. Daß wir es bei

Brenner keineswegs mit einem wissenschaftlich vorgebildeten Genealogen, sondern mit einem früheren „Kalkulator“ am Stadtsteueramt oder einer ähnlichen Behörde in Kopenhagen zu tun haben, der einen Familienverband gegründet, sich zu dessen „Archivar“ gemacht hat und diesen Titel nunmehr führt, als habe er irgend etwas mit wissenschaftlichen Archiven zu tun, ist ja in weiten Kreisen schon längst bekannt, die sich durch ihn nicht mehr täuschen lassen. Nun aber betätigt sich Brenner, der es liebt, seine Briefe nach Deutschland „Mit deutschem Gruß“ oder dergl. zu unterzeichnen, noch auf einem anderen Gebiete, sodaß doch wohl die wenigen, die bisher über ihn noch nicht klar sehen, nunmehr endlich auch zu der erforderlichen Stellung ihm gegenüber kommen werden. Brenner hat nämlich mit einem wegen seiner Stellung gegen das Deutschtum längst bekannten Dr. phil. Gudmund Schütte, dessen Vater Theodor aus Deutschland stammte (1), ein „Personal-historisches Institut“ in Kopenhagen gegründet und als Leiter dieses Institutes im Juni 1926 an das kgl. dänische Justizministerium den Antrag auf zwangsweise Änderung der südjütischen, d. h. der nordischleswischen Personennamen gerichtet. Es ist ein Irrtum, wenn in der deutschen Zeitschrift „Friedericus“ Nr. 39 vom Sept. 1926 davon gesprochen wird, daß das Institut Brenners und seines Genossen Schütte „die Personennamen überwacht“, oder wenn in den „Schleswigschen Nachrichten“ Nr. 23 vom 1. Oktober 1926 Brenner als „Historiker“ bezeichnet wird. Aber im Übrigen ist den Ausführungen gegen Brenner an diesen beiden Stellen nichts weiter hinzuzufügen. Im „Friedericus“ schließen die uns vorliegenden Ausführungen sehr treffend mit folgenden Worten:

„Daß ausgerechnet die Herren Brenner und Schütte sich um die Däntisierung deutscher Namen bemühen, ist ein schlechter Witz. Sie sollten doch zunächst einmal mit ihren eigenen Familiennamen anfangen. Dann würde es vielleicht nicht so auffallen, daß es Leute deutscher Abstammung, aber dänischer Gesinnung sind, die ihren deutschen und deutsch gesinnten Landsleuten das Recht bestreiten wollen, sich und ihre Kinder in der Sprache des Volkes zu nennen, dem ihr Herz und ihre Treue gehört.“

## Bücherschau.

Friedrich Wecken: Familiengeſchichtliche Bibliographie Jahrgänge 1923/24. Mit Nachträgen zu den Jahrgängen 1921 und 1922. Hrsg. mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine durch die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. (= Mitteilungen der Zentralstelle . . ., Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften, Heft 33.) Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1926. 97 S. gr. 8°. 5.— Mk.

Noch ist kein Jahr seit der Veröffentlichung der Bibliographie für 1922 (siehe meine Besprechung in den Familiengeſchichtlichen Blättern Jg. 23, 1925, Sp. 361 ff.) verstrichen, und schon haben wir den Bericht über die familienkundliche Literatur zweier weiterer Jahrgänge, 1923 und 1924, in Händen. Wenn man bedenkt, daß 1924 bereits nach der Inflation liegt und dadurch — im Gegensatz zu 1923 — schon zu den Jahren des Aufschwunges in der Zahl der Druckschriften gehört, so tritt der Wert der nun vollständigen Reihe der Bibliographie von 1921 bis 1924 für den Familienforscher um so mehr hervor. Der größte Teil des nach dem Kriege auf unserem Spezialgebiete erschienenen Schrifttums ist nun schnell und leicht erfassbar. Welche Mühe und vergebliche Arbeit wird dadurch jedem genealogisch Interessierten erspart! Wecken leistet sozusagen ein für allemal die Arbeit, die sonst jeder Einzelne gegebenenfalls für sich oft unter erschwerten Umständen leisten müßte und doch nur unvollkommen leisten könnte. Darin beruht ja der unschätzbare Wert besonders dieser auf reiflose Vollständigkeit abzielenden familiengeſchichtlichen Bibliographie. Daß viele günstige Momente zusammentrafen, um das Werk zu fördern, braucht nicht erneut gesagt zu werden; war dieses Zusammentreffen (die Zentralstelle als Herausgeberin, die Deutsche Bücherei als Ort der Bearbeitung, die Arbeitsgemeinschaft als Förderer) doch im wesentlichen die Voraussetzung, daß das Werk der Bibliographie überhaupt in Angriff genommen werden konnte.

Durch das Erscheinen der Bibliographie 1923/24 ist der An-schluß an die laufende Verzeichnung der „Neuerwerbungen“ in den Familiengeſchichtlichen Blättern seit Anfang 1925 gewonnen, obwohl die vollständige Bibliographie für 1925 durch die Monatsberichte keineswegs erübrigt, sondern nur zweckmäßiger vorbereitet wird. In Aussicht gestellt ist ferner die Bibliographie für die Jahre 1914—1920, die uns noch in die letzten Monate vor den Krieg zurückführen wird und den An-schluß an die früheren Literaturberichte der Mitteilungen der

Zentralstelle (bis Heft 12/14) herstellt. Da sich das Schrifttum für diese Zeit wohl nahezu erschöpfend zusammenbringen läßt — dürfte ja doch keine Publikation so völlig vergessen sein, daß keine Fach- oder Liebhaberzeitschrift, keine andere Veröffentlichung ihrer Erwähnung tut —, wird man das baldige Erscheinen in handlicher Buchform (nicht in Jahressheften) voraussetzen können. In ähnlicher Vollständigkeit, wenn dies auch mehr Mühe machen wird, würde man etwa bis an den Beginn des Jahrhunderts zurückgelangen können, vielleicht bis etwa 1870, da seit dieser Zeit noch lückenlose Reihen familiengeſchichtlicher Zeitschriften vorliegen, die auf verstreute Neuerwerbungen aufmerksam machen.

Mindestens ebenso wichtig erscheint mir allerdings die Bearbeitung der älteren Zeiten. So viele Irrtümer (um von bewußten Entstellungen abzusehen) auch ältere genealogische Werke enthalten mögen, als Wegweiser durch die oft schwer wiederherzustellenden Familienzusammenhänge sind sie unschätzbar. Hier auch nur entfernte Vollständigkeit erreichen zu wollen, ist zunächst ein Unding. Man wird — wenn man nicht die Drucklegung unabsehbar lange hinausschieben will — unbedenklich zu Serienpublikationen greifen können, über deren technische Seite man sich noch schlüssig zu werden hätte. Wollte man auch für ältere Zeiten (vor 1870 etwa) die Arbeit durchführen, die mit Hilfe moderner bibliothekstechnischer Mittel schon mühsam genug ist: nämlich alle erdenklichen Publikationen, die familienkundliches Schrifttum enthalten könnten, daraufhin durchzusehen, — man würde überhaupt kaum fertig mit dem Werk. Man kann natürlich für Jahrzehnte auf den Druck verzichten und die handschriftliche Festschriftbibliographie in der Zentralstelle vervollständigen, doch wird damit der Forscher nicht zufriedener sein. Für diese Zeiten würde auch die Einrichtung der Bibliographie eine andere sein müssen. Seit 1913 liegt alles Schrifttum auf der Deutschen Bücherei in Leipzig; vorher, insbesondere bei vor Jahrhunderten erschienenen Werken, müßte zunächst eine Fundstelle angegeben werden, wie dies v. Gebhardt in seiner Übersicht über die Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert getan hat (in den Familiengeſchichtlichen Blättern Jg. 24, 1926, Sp. 1 ff. und Sonderdruck als Heft 4 der „Flugschriften für Familiengeschichte“).

Dieser Ausblick auf die Fortsetzungen der familiengeſchichtlichen Bibliographie läßt gleichzeitig die Bedeutung und die Mühe der Arbeit Weckens hervortreten. Würde dies nicht ab und zu, so bei Erscheinen eines neuen Heftes, hervorgehoben,

ſo würde der Forſcher zu leicht vergeſſen, was er vor allem dem Bearbeiter und weiterhin allen denen zu verdanken hat, die am Zuſtandekommen des Werkes geholpen haben und hoffentlich noch lange helfen werden. Mit großer Befriedigung wird der Genealoge die Bibliographie 1923/24 zu den früheren Heften ſtellen, dient ſie doch dem Fachmann wie auch dem Liebhaber der vielleicht nur ſeine eigene Ahnentafel zuſammenſtellen will. Möge dem Werke auch ein buchhändleriſcher Erfolg beſchieden ſein!

Archivar Dr. jur. Erniſt Müller.

### Hans Hinriſch: Siebenreihige Ahnentafel für Bürgerliche Familien. Schleſwig: Johs. Jbbeken [1926]. 16 S. 2<sup>o</sup>. 1.50 Mk.

Daß bei dem ſtets wachſenden Intereſſe für Ahnentafelarbeiten — ſelbſt wenn ſie nicht, wie der Verfaſſer übertrieben ſagt, „das Rückgrat aller Familienforſchung ſind“ — auch immer neue Vor- drucke auszuſtauchen, iſt ſehr erfreulich, weniger erfreulich iſt, daß die Herausgeber ſolcher Vordrucke mit den berechtigten Anfor- derungen der formalen Genealogie nicht ſelten auf Kriegsfuße leben. Das iſt leider aber bei dem vorliegenden Heft der Fall. Ich beanſtande die Faſſung des Titels, zunächſt: weſhalb ſollte der Vordruck nicht auch für die Ahnentafeln adeliger Probanden benutzt werden?, ferner: es gibt keine Ahnentafel „der Familie Schulze“, und ſchließlich: weſhalb wird nicht auch dem Probanden zugebilligt, daß er einer „Reihe“ (= Generation) angehört? Es handelt ſich alſo nicht um eine „ſieben-“, ſondern um eine „acht- reihige“ Ahnentafel, wenn man überhaupt ein ſolches Beiwort, das die Möglichkeit einer Verwechslung mit „achtſtellig“ nicht ausschließt, verwenden will. Wer heute auf dem Gebiete des familienkundlichen Schrifttums an die Öffentlichkeit treten will, muß nicht nur guten Willens ſein — der dem Verfaſſer, Wege- meiſter a. D. in Schleſwig, nicht abgeſtritten werden ſoll —, ſondern muß auch etwas für ſeine wiſſenſchaftliche Schulung getan haben. In einer Zeit, wo der — nicht nur ſeit langem von mir vertretene — Gedanke gewiſſer Einheitlichkeit Boden gefaßt hat, iſt es weiter ein Ding der Unmöglichkeit, neue, wahllos getroffene genealogiſche Zeichen („Signaturen“) einführen zu wollen. Die in unſerer genealogiſchen Welt faſt reſlos anerkannten Zeichen (\*, ~, O, OO, \* uſw.) ſind dagegen auf Grund logiſcher Überlegung eingeführt worden, laſſen 3. E. — 3. B. bei verlobt und verheiratet — die zeitliche Aufeinander-Folge erkennen (erſt O, dann OO), laſſen auch bei flüchtiger Schrift keine Verwechslung aufkommen zwiſchen Heirat (nach Hans Hinriſch X) und Tod (+) und — das iſt ein ſehr wichtiger Moment! — ſind im Seher- kaſten wohl jeder Druckerei vertreten, müſſen alſo nicht — wie die Hinriſch'schen Zeichen für getauft, verlobt und begraben, welch' letztere beiden übrigens ebenfalls dauernd Anlaß zu Irrtümern geben dürften, falls ſie gebraucht würden! — erſt beſonders angefertigt werden. Die Reihen-, d. h. die Generationsbezeichnung in dem am Schluß des Heftes angefügten „Merkblatt für An- fänger“, iſt, wie oben ſchon angedeutet unlogiſch, denn der Proband ſtellt auch eine Generation dar. Falsch iſt die Be- hauptung, die Ahnentafel beſtehe „aus zwei Teilen“, dem Probanden und den Ahnen; ein Irrtum inſolge eines Fremd- wortes findet ſich bei der Erklärung der Bezifferung, wo geſagt wird, daß die Nummer der „Mutter eines Ahnen“ (weſhalb nicht auch der des Probanden?!) gleich ſeiner „eigenen Nummer multipliziert mit 2 und plus 1“. Das „und“ kann, nein muß fallen! — In der vorliegenden Ausgabe kann die Hinriſch'sche Ahnentafel nicht empfohlen werden, obwohl Druck, Papier und Ausſtattung durchaus anſprechen; vielleicht läßt eine spätere zweite Bearbeitung einen Fortſchritt in den Richtungen erkennen, die ich angedeutet habe.

Dr. phil. Friedr. Wecken.

### Hans F. Helmolt: Hindenburg. Das Leben eines Deutschen. Mit vielen Illustrationen und Tafeln in Kupfertiefdruck. Karlsruhe i. B.: Wilhelm Schille & Co. 1926. 328 S. 4<sup>o</sup>.

— Dazu: Familiengeſchichtlicher Anhang, 40 S., 1 Beilage, 4<sup>o</sup>. Die überragende Perſönlichkeit des Feldmarſchalls dem deutſchen Volke menſchlich nahezubringen, hat Profeſſor Helmolt ein monumentales und ſchon ausgeſtattetes Werk geſchaffen, das ſeinen Zweck zu erreichen wohl geeignet iſt. Ihren beſonderen Reiz erhält die Biographie dadurch, daß Helmolt von familien- und ahnengeſchichtlichen Forſchungen ausgegangen iſt. Schon im Hauptwerk ſelbſt hat er das Wichtigſte hierzu zuſammen- getragen, darüber hinaus hat er in einem beſonderen „familien- geſchichtlichen Anhang“ einen intereſſanten Abriß der Geſchichte des beſchlechteſten Benedendorff geſchrieben und durch Stamm- und Ahnentafeln ergänzt. Drucktechniſch zu bedauern iſt, daß die Ahnentafel des Reichspräſidenten (Anlage 1) durch verſchie- dene Zeilenhöhen der Angehörigen der gleichen Generationen an Unübersichtlichkeit leidet. Anlage 2 bringt eine anſchauliche Zuſammenſtellung von Karolinger Deſzendenzen, die übrigen Tafeln (3—7) gelten der Stammlinie des beſchlechteſten Benedendorff und deſſen Verbindung mit den Hindenburgs.

Dr. Johannes Hofjelld.

### C. Behrend: Katalog over det kongelige Biblioteks Haand- ſkrifter vedrørende dansk Personalhistorie. Udgivet af det ſgl. Bibliothek. Kopenhagen: Graebs Bogtrykkeri 1925. IV u. 172 S. 8<sup>o</sup>. 5 dän. Kronen.

In den Jahren 1903—1915 gab C. Sigas einen Katalog der Handſchriften der königlichen Bibliothek in Kopenhagen, die Dänemarks Topographie, innere Verhältnisse und Geſchichte be- treffen, heraus („Katalog over det ſore ſgl. Biblioteks Haand- ſkrifter vedrørende Norden, ſärlig Danmark“). Im Anſchluß an dieſes Werk bearbeitete C. Behrend die dänische Personal- geſchichte; ſein Werk umfaßt außer dem Königreich Dänemark die Herzogtümer Schleſwig und Holſtein, ferner Island und Norwegen. Der erſte Teil dieſer neuen Arbeit liegt vor; er regiſtriert in muſterhafter Weiſe die ſpezielle Biographie, alſo die Geſchichte einzelner Geſchlechter und Perſonen. Ein abſchließender Teil ſoll die großen biographiſchen Sammlungen und Arbeiten, die Adel, Geiſtlichkeit, Beamtenſtand, Ärzte, Künſtler uſw. betreffen, verzeichnen. Dieſer wird auch ein alphabetiſches Regiſter der Briſchreiber und Briſempfünger bringen. Im übrigen iſt der vorliegende Band alphabetiſch geordnet (nur S. 77 iſt Medelſar an eine verkehrte Stelle geraten), ſodaß man ſehr leicht feſtſtellen kann, ob über eine geſuchte Perſon oder Familie in den Handſchriftenſammlungen der ſgl. Bibliothek etwas zu finden iſt. Praktiſch iſt die Angabe des Todesjahres der Perſonen, wie es das Generalregiſter zur Allgemeinen Deutſchen Biographie ja auch hat; eine Hinzufügung des Geburtsjahres wäre, wie mir ſcheint, wünſchenswert geweſen. Ein Mann, der 1804 ſtarb, kann dreißig Jahre alt geworden ſein oder neunzig. Doch im Ganzen bedeutet das ja nicht viel, zumal ſo vorzügliche Werke wie „Dansk biografisk Leksikon“ und der dritte Band von „Dansk historisk Bibliografi“ in vielen Fällen leicht helfen können.

Es iſt eine entſagungsvolle, verdienſtliche und tüchtige Arbeit, die der Verfaſſer geleistet hat. Für Schleſwig-Holſteiniſche Adelsfamilien iſt viel Material hier zu finden; ich weiſe nur hin auf die Familien Ahlefeldt (S. 10), Bülow (S. 24—25), Holſtein (S. 49—50), Moltke (S. 81), Rankau (S. 104—106), Reventlow (S. 108), Rumohr (S. 113) und Schack (S. 115—116).

Außerdem möchte ich eine Anzahl von Namen hier anmerken, die für deutſche Forſcher beſonderes Intereſſe haben werden. Aagaard (Röm), Andersen (Sondern), Barſøe, Carſtenſ, Caſpergaard (Starup), Claudius, Cloh, Fabricius, Francke (Kiel), Friderici (Burg), Giese, Goldſchmit (Garbing), Graae (Flensburg), Hanſen (Huſum), Hygom, Höier, Jeſſen (Bred- ſtedt), Johansen (Rurup), Klinge (Hadersleben), Koch (Aaſtrup, vergl. meinen Aufſatz: Aus den Lehrjahren von Hans Peter Koch aus Aaſtrup, Viſtor in Horbelev 1776—1806, in den Schriften des Vereins für Schleſwig-Holſteiniſche Kirchengeschichte, 2. Reihe, 7. Bd. 1925, S. 516—532, und Hadersleben), Krauthoff, Laſc- mann, Laß (Huſum), Laſſäus, Lintrup, Lorenzen (Haders- leben), Lorenzen (Flensburg), Lüders, Malmö (Flensburg), Mauritius (Sondern), Monrad, Moth (Flensburg), Olden- dorph (Hadersleben, hrsg. im Auszug in dänischer Aber- ſetzung in meinem Buch „Haderslev i gamle Dage“, 1926, S. 78 bis 87), Paulſen, Petrus (Hoyer), Viſtorius (Huſum), Schra- der (Hadersleben, Kiel), Sſau (Sommerſtedt), Sperling, Staſfeldt, Strandiger, Wandal (Maustrup, vergl. Carſten Peterſen: Peder J. Wandal, 1924), Wedderkop, Weſtphalen, Witt- roff (Heiligenhafen), Woldenberg (Iſehoe), Worſaae (Apen- rade), Zeiſe, Zoega.

Mit Dankbarkeit iſt es zu begrüßen, daß Behrend ein ſo umfangreiches Material der familien- und personalgeſchichtlichen Forſchung in ſo vorzüglicher Weiſe zugänglich gemacht hat. In ähnlicher Weiſe hat Kr. Erſlev vor einigen Jahren die im Kopenhagener Reichsarchiv aufbewahrten Privatarchive des 19. Jahrhundertſ regiſtriert („Privatarkiver fra det 19. Aar- hundrede“, 1923). Später ſoll auch die dritte Handſchriften- ſammlung der dänischen Hauptſtadt, die der Univerſitätsbibliothek mit ca. 6000 Nummern, durch einen gedruckten Katalog der wiſſen- ſchaftlichen Forſchung mehr bekannt werden (einige Angaben macht A. Krarup in: Ex bibliotheca universitatis Hafniensis, S. 51—56). Hoffentlich gelingt C. Behrend auch der zweite, ſchwierigere Teil ſeiner Arbeit ebenſo gut, wie der vorliegende erſte.

Dr. Thomas Otto Acheliä.

### Hans Urbach: Familiennamen der deutschen Ralkindustrie. Berlin: Ralkverlag G. m. b. H. 1925. 84 S. 8<sup>o</sup>. 3.50 Mk.

Es iſt mit Freuden zu begrüßen, daß die Namensforſchung ſich nicht mehr darauf beſchränkt, jeden einzelnen Familien- namen wie ein Ding für ſich iſoliert zu betrachten. Immer mehr geht ſie dazu über, beſtimmte ſoziale Gruppen namens- geſchichtlich zu unterſuchen. Vorbildlich ſind in dieſer Beziehung die leider noch viel zu wenig bekannt gewordenen Forſchungen

von Leo Ricker (Zur landschaftlichen Synonymik der deutschen Handwerkeramen. Freiburger Diss. 1917). Ricker, ein Schüler Friedrich Kluges und — nebenbei — auch Mitglied der Leipziger Zentralfstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, untersucht im Zusammenhang mit der Geschichte des Töpfer-, Böttcher- und Tischlerhandwerks, wie diese Handwerke anregend auf die Namensbildung gewirkt haben, um zu wortgeographischen Ergebnissen zu kommen. Urbach hat anscheinend von diesen Arbeiten keine Kenntnis gehabt. Sonst hätte er sich in seiner vorliegenden Schrift nicht lediglich auf eine lexikalische Aufzählung von ungefähr 500 Familiennamen beschränkt, deren Zusammenhang mit der Ralkindustrie in Urbachs Anordnung rein zufällig erscheinen muß. Um zwei Hauptfragen handelt es sich doch in diesen Dingen: 1. Welche Familiennamen treten in der Ralkindustrie besonders häufig auf, und welche Folgerungen ergeben sich hieraus? 2. Hat etwa die Ralkindustrie infolge ihrer Eigenart und nach Analogie der alten Handwerke bereits neue Namensformen geschaffen? Urbach ist diesen Fragen aus dem Wege gegangen, ja er hat sie nicht einmal gestellt. Fänden sich wenigstens Ansätze zu dieser oder einer ähnlichen Problemstellung, so wäre Urbachs Arbeit mit Freuden für kulturgeschichtliche Zwecke fruchtbar zu machen.

Studienassessor Gottfried Michael.

**Gemont Zechlin: Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot in Geschichte und Gegenwart.** (= Einzelschriften zur Politik und Geschichte, 15. Schrift.) Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte m. b. H. 1926. VII u. 76 S. 8°. 3.—Mf.

Der Verfasser geht aus vom Stand der Flaggenfrage. Er spricht von der Hoffnung, die im November 1918 von den staatsbelehenden Teilen unseres Volkes auf Schwarz-Rot-Gold gesetzt worden war, von ihrem Zerbrechen infolge des Nichtentstehens des großdeutschen Nationalstaates. „Schwarz-Rot-Gold geriet unter die Parteien, ohne daß es eine das ganze Volk ergreifende Idee symbolisierte“. Die Sozialdemokratie erklärte unglücklicherweise Schwarz-Weiß-Rot zu Farben des ancien régime. Rot konnte sie nicht durchdrücken, Schwarz-Rot-Gold war die rettende Lösung. Die schwankende Haltung der Demokraten und des Zentrums hat diesen Farben zum Sieg verholfen. „Genug: nicht die freie Initiative, sondern die Nachgebildigkeit gegen ein ausschließlich sozialdemokratisches Parteiverlangen ist die Ursache einer würdelosen und staatspolitisch unklugen Tat“. „Wir waren ein Volk mit zwei Parteifahren, oder, wenn man so will, ein Volk ohne Fahne“. Dem hat auch die Verordnung vom 5. Mai 1926 nicht abgeholfen.

Zechlin will nun in objektiver Weise die Geschichte beider

Flaggen darlegen, was ihm ausgezeichnet gelungen ist. Er zeigt, wie aus den Anfängen der Burschenschaft Schwarz-Rot-Gold austauchte, ohne daß man über seine Wahl viel Aufhebens gemacht hätte, so daß es der modernen Geschichtsforschung sehr schwer wird, seine Entstehung ganz zu klären. Wir sehen, wie mehrere Umstände zusammen kommen, die bewirken, daß diese drei Farben als die altdeutschen Farben angesehen wurden. Bei dem störenden Mangel eines Einheitszeichens für den Deutschen Bund erschien dessen Schaffung notwendig. Der Deutsche Bund reklamierte Schwarz-Rot-Gold als die altdeutschen Farben für sich, obwohl „eine gewisse Partei sich dieselben einst angemacht“. Er erhebt sie am 9. März 1848 zu Bundesfarben. Die Begeisterung für die Tricolore überstieg alle Grenzen, um bald wieder schnell abzunehmen. Die neue Flagge wurde von mehreren Seemächten nicht anerkannt und fand mit dem Deutschen Bund 1866 ein unrühmliches Ende.

Der Darstellung der Geschichte von Schwarz-Weiß-Rot geht eine längere Auseinandersetzung der politischen Konstellation von 1866 voraus, um die Aufgabe, eine Handelsflagge zu bestimmen, als einen letzten Stein im Bau des Norddeutschen Bundes erscheinen zu lassen. Der Verfasser hat mit großer Mühe und Sorgfalt die einzelnen Phasen untersucht, die die Flaggenfrage 1866 durchgemacht hat, bis Schwarz-Weiß-Rot als ein Einfall Bismarcks Bundesflagge wurde, der wohl erst festum mit der Zusammenziehung der preussischen und der hanseatischen Farben erklärt wurde. Interessant sind Zechlins Mitteilungen über einen Vorschlag Schwarz-Weiß-Rot aus dem Jahre 1848, der allerdings sicher ohne Einfluß auf Bismarck war, und besonders über den damaligen Widerstand des Königs und der Hansestädte gegen eine Bundesflagge.

1870, als die Entstehung des Reiches bevorstand, erschienen von vielen Seiten Vorschläge, die größtenteils auch heute wieder in die Diskussion geworfen worden sind. Aber alle diese Projekte hinweg hat Bismarck die Farben des Norddeutschen Bundes übernommen, „denn“, schreibt er, „wer über solche Fragen stutzt, ist nicht reif“. Die neue Flagge, die von Sieg zu Sieg geführt hatte, wurde sehr schnell volkstümlich.

Mit einem Schlußwort „Die Aufgabe der Generation“ will Verf. zu seinem Teil beitragen, „eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Achtung vor den gegnerischen Farben emporwachsen kann, und in der der einzelne sich bereit findet, persönliche Empfindungen und Überzeugungen, Parteigefühle und Parteiinteressen der Idee und den Interessen des Staates zu opfern, des Staates, wie er ist, und wie er uns braucht“.

Zechlin hat uns mit seiner Schrift eine dokumentarische, äußerst genaue Geschichte beider Flaggen gegeben, die stets von größtem Werte sein wird. stud. phil. Otfried Neubecker.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926\*).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.  
12. Folge. 1926.

### Allgemeines und Methodisches.

#### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hräg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Jg. 2 (5), Heft 10 und 11, Oktober und November 1926, S. 119—130, 131—144. Z

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 11, November 1926. Sp. 321—352.

Nachrichten der Zentralfstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V., zugleich für das Deutsche Familien-Archiv. Leipzig. Jg. 4, Nr. 7/8 und 9/10, Juli/Aug. und Sept./Okt. 1926. Sp. 23—28, 29—34.

Mitteilungen des „Roland“ und der sächsischen Stiftung für Familienforschung. Dresden. Jg. 11, Nr. 9/12, Sept./Dez. 1926. S. 43—50. Z

Kultur und Leben. Monatschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Schorndorf (Württ.). Jg. 3, Heft 10. Okt. 1926. S. 297—332. Z

— dasselbe. Jg. 3, Heft 11 (= 1. Danziger Sonderheft, zusammengestellt von Ingenieur Eugen B. Janzen unter Mitwirkung von Curt H. W. Staude in Danzig). Nov. 1926. S. 333—364. Z

Blätter für Fränkische Familienkunde. Nürnberg. Jg. 1, Heft 4, Oktober 1926. S. 89—136. Z

Hallischer Genealogischer Abend. Mitteilungsblatt. Jg. 2, Nr. 5. S. 37—44. Z

Rölnner Familienkunde. Nachrichtenblatt der Rölnner Ortsgruppe der westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Schriftl. Regierungsassessor Heinz Haehling v. Langenauer in Köln. Bd. 1, Heft 2, Nov. 1926. 16 S. 8°. Z

Zeitschrift der Zentralfstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 8, Nr. 11, Nov. 1926. S. 211—230. Z

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Köln. Bd. 5, Heft 1, Okt. 1926. S. 1—48. Z

Blätter für Württembergische Familienkunde. Stuttgart. Heft 17/18 (= Bd. 2, Heft 5/6), Okt. 1926. S. 65—96. Z

Der deutsche Roland. Mitteilungen des „Deutschen Roland“. Berlin. Jg. 14, Nr. 36 und 37, Oktober und November 1926. S. 699—718, 719—734. Z

Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Abler“. Wien. Bd. 10, Nr. 9/10 (= Fb. Nr. 549/550), Sept./Okt. 1926. S. 97—112. Z

### Bearbeitungen.

#### Sammelwerke und Sammelarbeiten.

Schriftleitung der Genealogischen Taschenbücher: Nachmaß „Gotha 1926“. In: Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft Adler, S. 101—104.

\* Die bei der Zentralfstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftenmittel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Ansprache gegeben.



Lexikon deutscher Familien. Bearb. und herausg. von Ernst Machholz und Walter Böhme. Beiheft zur Zeitschrift „Kultur und Leben“. Jg. 3, Heft 2 (= der ganzen Reihe 6. Heft), Nov. 1926. S. 17–28. 8°.

**Ostpreußen.** — [Johannes] Gallandi: Alt-preußisches Adelslexikon. In: Prussia, Zeitschrift der Altertums-Gesellschaft Prussia, Königsberg i. Pr., Heft 26 (für 1922/23–1925), S. 275–285. Darin Stammtafeln v. Adamkewitz, v. Adelson, v. Ahlesfeld, v. Ahrensborff, v. der Albe, Frh. v. Albedyll, v. Albrecht, v. Alden (später v. Meidzyski), v. Alexandrowitz, v. Alxwangen, v. Allen, van Allen (v. Althen).

### Einzelne Familien.

**v. Aragonien** siehe **van de Wouber**.

**Beckel.** — Aug. Beckel: Die **B'**. Ein Wiesbadener Dachdecker-geschlecht. In: Neue Wiesbadener Zeitung vom 9. Okt. 1926.

**Bernbeck.** — Korrespondenzblatt der Familie **B'**. Lang-Göns bei Glehen. Jg. 51, Nr. 10 u. 11, Okt. u. Nov. 1926. S. 49–56, 57–60.

**Bomhard** siehe **Bocke**.

**v. Broen.** — Semper virens! Zeitschrift zur Pflege deutschen Familien-sinnes. Nachrichtenblatt für die Familien **v. B'**, (v.) Carstanjen, (de) Dann, Dobschitzky, Bocke und diesen verwandte Geschlechter. Altglehen a. Ober. Jg. 5, Nr. 22/23, Mai/Jug. 1926. S. 17–28.

**Capetinger** siehe **v. Zeppelin**.

**Carstanjen** siehe **v. Broen**.

**Couard.** — Verbandsblatt der Familien **C'**, Stein, Weymann. Wiesenburg (Mark.). Bd. 2, Nr. 2, September 1926. S. 13–28.

(de) **Dann** siehe **v. Broen**.

**Dobschitzky** siehe **v. Broen**.

**Eggers.** — Hans Kellinghusen: Zur Genealogie des Geschlechts **E'**. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familien-geschichte, S. 211–216.

Wichtige Berichtigungen zu Bd. 14 des Genealogischen Handbuchs bürgerlicher Familien.

**Engelhardt.** — Familienchronik [Abriß über die Familie **E'** aus Judentum]. In: Raiffeisen-Bote, Erfurt, Nr. 13 vom 4. Juli 1926, S. 205–206.

**Georgii.** — Peter v. Gebhardt: Nachrichten aus Wasungen an der Werra über die württembergische Familie **G'**. In: Blätter für Württembergische Familienkunde, S. 65–67.

**Gerdtz.** — Herm. Gerdtz: Stammtafeln der Familie **G'**. Heft 1. Hannover 1926. 39 S. 4°. Umdruck.

**Gesenius** siehe **Wegschneider**.

**Grünbaum.** — Alois John: Die Künstlerfamilie **G'** aus Haslau. In: Unter Egerland, Jg. 30, 1926, S. 114–118.

**Guggenheim.** — [Max Dienemann und Siegfried Guggenheim:] Stammbaum der Familie **G'** aus Worms. Offenbach a. M.: Druck Heinr. Cramer 1926. 22 S. 2 u. 5 Taf. 8°.

**Haken.** — Bruno Melissen Haken: Ahnenreihe der 64 Ahnen [des Verf., \* Hamburg 1901]. Jena 1926. 4 S. 8°.

**Heine.** — H'sche Familienbriefe. Hrsg. Otto Heine in Halberstadt. [Nr. 1], Okt. 1926. 4 S. 4°.

**Herda.** — Rundschreiben an alle Träger des Namens **H'**, Herdan, Herde, Herden. Nr. 3 [Stammliste], 4 [Mit Beilage: Stammtafel der Familie Herde] und 5, Jan./März 1926. Greifswald. 2°. Umdruck.

**Hevelius.** — Georg Edm. Dann: Die Familie v. Broen als Nachkommen des Astronomen [Joh.] **H'** [\* Danzig 1611]. In: Semper virens! . . . Nachrichtenblatt für die Familien v. Broen . . ., Jg. 5, S. 26.

**Hirzel.** — Edw. Hirzel: Die Familie **H'** von Zürich. Ergänzung der Stammtafeln, enthalten im Familienbuch von E. Keller-Escher, nachgeführt bis Frühjahr 1926. Leipzig: Druck S. Hirzel 1926. 24 Bl. Quer. 2°.

**Hoffmann.** — Herm. Hoffmann: Zur 400jährigen Geschichte eines Northelmer Lehens [der Familie **H'**]. In: Heimatblätter, Northheim i. Hann., Jg. 2, 1926, S. 170–174.

Dabei auch Stammtafeln Heuden, Bornemann, **H'**. Schon gedruckt im Archiv für Stamm- und Wappenkunde Jg. 18, 1917/18, S. 133–136.

— „Meine Vorfahren“ bei Eduard Hessenberg: Struwwelpeter **H'** erzählt aus seinem Leben, Lebenserinnerungen Dr. Heinr. **H'**s, Frankfurt a. M. 1926, S. 7 ff.

**Hohl.** — **H'** Familienzeitung. Göttingen. Heft 3, Okt. 1926. 18 S. Z

**Jäger.** — [Familien-geschichtliches] in: Carl **J'** G. m. b. H. Anilin-farbenfabrik Düsseldorf 1823–1923, Düsseldorf 1926.

**Kade.** — Mitteilungen des Geschlechtes David **K'**. Schneidemühl. Jg. 18, Heft 2, 1926. 8 S. Z

**Karolinger** siehe **v. Zeppelin**.

**Kelsch.** — Gust. Kelsch v. Bruck: Das Wappen unseres Geschlechts [**K'**]. In: Der deutsche Roland, S. 689–692, 707–710, 725–729.

(v.) **Kieckebusch.** — Werner v. Kieckebusch: Nachrichten zur Geschichte der Familie **K'** (v. **K'**). Mit 1 Stammtafel. Leipzig: Degener & Co. 1926. 67 S. 8°.

**v. Kirchbach.** — Hans Hugo Gf. Kirchbach: Männliche Geschlechtsfolge derer v. **K'** bis zur Bildung der noch lebenden Zweige (Mitte des 18. Jahrhunderts). Görlitz: Druck E. G. Starke 1926. Einblattdruck.

**Knauff.** — Familienblatt des Familienverbandes **K'** (f, ft usw.) München. Jg. 1, Nr. 2, Okt. 1926. 12 S. Z

**Knecht.** — Adolf Straub: Die [Wiberacher] Ahnen von Justin Heinr. **K'** [, Kirchenliederkomponist, \* Wiberach a. R. 1752]. In: Zeit und Heimat, Beilage zum „Anzeiger vom Oberland“, Wiberach, Nr. 26 vom 30. Sept. 1926.

**Krupp.** — Franz Essen: Zum 100. Todestage Friedrich **K's** [darin I: Seine Vorfahren . . .]. In: Kultur und Leben. S. 300 ff.

**v. Lonnerstadt.** — Erh. Ruckdeschel: Die Herren **v. L'**. In: Franken-Land, Beilage zu den Erlanger Neuesten Nachrichten Nr. 153 vom 3. Juli 1926.

**Ludendorff.** — Wolf Mary: **L's** mütterliche Vorfahren [aus der Familie Tempelhoff]. In: Mitteilungen des „Roland“, S. 43–44.

— Felix Moeschler: Ergänzungen und Berichtigungen zur Genealogie **L'** in Band 40 des Deutschen Geschlechterbuches. (Forsicherung.) In: Mitteilungen des „Roland“, S. 44.

**Lüders.** — Mitteilungen des Familienverbandes **L'**. Gr. Salze-Elmen. Nr. 5, Okt. 1926. S. 65–80. Z

**Lüps** (urspr. **Lupsch**). — Heinr. Müllers: Ein Gladbacher Kaufmannsgeschlecht [**L'**] des 17. Jahrhunderts. In: Gladbacher Zeitung Nr. 187 und 190 vom 13. und 17. Aug. 1926.

**Luther.** — Adolf Kentschler: Neues über Familienbeziehungen **L's** und Melancthons untereinander und zu Württemberg. In: Blätter für Württembergische Familienkunde, S. 79–80.

**Mehmel.** — Falkner: Stammbaum der Familie **M'** in Neun-Heilingen. In: „Der Heilinger Bote, Evang. Gemeindeblatt für die Dörfer auf den Heilinger Höhen“, Jg. 2, 1925/26, S. 76–77, sowie Beilage [Tafel im Umdruck].

**Melancthon** siehe **Luther**.

**Merode.** — Ernst v. Vidtman: Das **M's**che Botivgemälde zu Wenau und die ältere Stammreihe der **M'**. In: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, S. 1–14.

**Mersmann.** — L. Bielefeld: Die Patrizierfamilie **M'**. In: Heimatblätter, hrsg. vom Heimat-Verein Dülmen, Jg. 2, 1926, S. 107–110.

**Mehzes.** — Die **M'**-Höfe bei Mettmann. Ein Beitrag zur Familien- und Hofgeschichte des bergischen Landes. In: Düsseldorf Stadt-Anzeiger Nr. 190 vom 15. Nov. 1926.

**Perkuhn.** — Karl Stadie: Die **Per**. Eine altpreussische Familiengeschichte. In: Prussia, Zeitschrift der Altertums-Gesellschaft Prussia, Königsberg i. Pr., Heft 26 (für 1922/23 bis 1925), 1926, S. 1–109.

**Pickhart.** — Ludw. Edel: Die Familie **P'**. In: Heimatblätter für die Grafschaft Bentheim, Schüttorf, Nr. 3, Okt. 1926, S. 40–45.

**Reinstorf.** — Ernst Reinstorf: Die Nachkommen von Joh. Friedr. **R'** (\* um 1700) in Büllingen (Landkreis Lüneburg). Wilhelmshurg (Elbe): Druck A. J. Schuthe 1926. 43 S. 8°.

**Riedel.** — Georg Edm. Dann: Die Familie **R'**. In: Pharmazentische Zeitung, Berlin, Jg. 71, 1926, S. 1136–1137.

**Rodefeller.** — Stephan Refule v. Stradonitz: Die Abstammung der Familie des Petroleum-Königs **R'**. In: Familien-geschichtliche Blätter, Sp. 327–332.

**v. Schell.** — Rieff: Die Grabsteine der **Sch's** auf Rechen. In: Märkischer Sprecher, Beilage zur Bochumer Zeitung Nr. 225 vom 25. Sept. 1926.

(v.) **Schlör.** — [Familien-geschichtliches] bei Karl Hämmerle: Gustav v. **Sch'** (= Wirtschafts- und Verwaltungsstudien . . . hrsg. . . Georg v. Schanz, LXVIII), Leipzig und Erlangen 1926, S. 1 ff.

**v. Schönberg.** — [Adolf Frh. v. Schönberg:] Chronik des Geschlechts **v. Sch'**. XVII. Heft [für die Zeit vom] 1. Sept. 1923 bis 31. Aug. 1926. Großsch. Druck G. Reichardt 1926. 34 S. 2°.

**Schöner.** — Verbandsblatt der **Sch'**. Wiesbaden. Jg. 6, Heft 4, Dez. 1926. S. 102–105. Mit Beiblatt 10 (?), 11 (?), S. 41–44. Z

**Schröder** siehe **Wegschneider**.

**Schulthef.** — Konr. Schulthef: Genealogie der Familie **Sch'**-Würlh von Zürich. Stammtafel I [Würlh]. Zürich: Graphische Anstalt Hofer u. Co. 1926. Einblattdruck.

1923 erschienen von den zu dieser Veröffentlichung gehörenden Ahnentafeln [**Sch'**, Hartmann, v. Murali, Keller vom Steinbock, Escher vom Buchs, Schmid] Bl. 1, 1924 Bl. 2 u. 3.

**Spering.** — Ludw. Edel: Die Familie **Sp'**. In: Heimatblätter für die Grafschaft Bentheim, Schüttorf, Nr. 3, Okt. 1926, S. 46–48.

**Sperl** siehe **Bocke**.

**Stadie.** — Karl Stadie: Das Geschlecht der St' auf Stadienberg und in Allenau a. d. Alle, Kreis Friedland. In: Prussia, Zeitschrift der Altertums-Gesellschaft Prussia, Königsberg i. Pr., Heft 26 (für 1922/23—1925), 1926, S. 191—202.

**Stein** siehe Couard.

**Stüd.** — Zeitschrift des Geschlechts St'. Rassel-Niederzwehren. Nr. 51/52, (Jg. 7), 1926, S. 215—222. Z

**Tempelhoff** siehe Ludendorff.

**Trömel.** — Nachrichten des Familienverbandes T'. Hrsg. Ferdinand Trömel in Leipzig-R. Nr. 5, November 1926, S. 23—30. Z

**Voße.** — „Verwandtschaftstafel W'-Bomhard-Sperl“. In: Semper virens!..., Nachrichtenblatt für die Familien v. Broen..., Jg. 5, 1926, S. 24.

— siehe v. Broen.

**Wapler.** — W'sches Familienblatt. Vereins-Organ des W'bundes. Dsch. Nr. 71, 1926, S. 1101—1114. Z

**Wegscheider.** — M[a]x W[egscheider] und H[ans] S[chulz]: Alt-Halle 1826. Verse und Zeichnungen von Eduard Reuß. Zum Familientag W'-Gefenius 2. u. 3. Okt. 1926. 12 S. Kl. 8<sup>o</sup>.

Mit Bruchstück einer Nachkommertafel des Ludw. Phil. Schröter (1740 bis 1800), Prof. in Rintelu.

**Weymann** siehe Couard.

**Wolf.** — „Das Kirchberger Urgeschlecht W'“ bei Paul Daehne: Die Jubiläums-Schrift der Firma J. G. W'senr. Kirchberg Sa., 1926, S. 39—56.

**van de Wouwer.** — Adolf Brauns: Doña Anna Maria Prinzessin von Aragonien, eine angebliche Ahnfrau der v. d. W'. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 217—218.

**Würth** siehe Schultheß.

**v. Zeppelin.** — Fried. Heinr. Schmidt: Zur Karolingischen [!] und Capetingischen Abstammung des Grafen Ferdinand v. Z'. In: Der deutsche Roland, S. 721—725.

**Ziegler.** — M. v. W'hj: Die Ärzte der Züricher Familie Z' im Rahmen ihrer Zeit. (= LXXXIX. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich für 1926.) Zürich: Beer & Co. 1926. 34 S. gr. 8<sup>o</sup>.

## Quellen.

Familiengeschichtliche Quellen. Zeitschrift familiengeschichtlicher Quellennachweise. Leipzig 1926. Bd. 2, Heft 9—12. S. 33—48. Z

Friedrich Wecken: B. f. D. Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen. Fsg. 4. Leipzig: Degener & Co. 1926. 50 Bl. Nr. 148 bis 197. 10×15 cm. Z

Hans Böhmer: Die Archive der Corps im R. G. C. als personengeschichtliche Quelle. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 325—328.

Albert Schübel: Eine Landsknecht-Kompagnie vom Jahre 1552. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 108—112.

**Urnberg.** — Fritz Schaeck: Die Schüler des Norbertino-Laurentianum in W'l. W. aus den Mitglieder-Verzeichnissen seiner Schulspielfizzen (1680—1782). (Fortsetzung.) In: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Sp. 13—20.

**Vela** siehe Zips.

**Danzig.** — Eugen B. Janzen: Verzeichnis der alten Grabdenkmäler im Gebiet der freien Stadt D'. In: Kultur und Leben, S. 347—357.

— Erich Kehler: Quellen zur Danziger Familiengeschichte im Staatsarchiv D'. In: Kultur und Leben, S. 336—338.

— Arthur Methner: D'er Geburtsbriefe. In: Kultur und Leben, S. 338—342.

**Dinslaken.** — Sander: Alte Burgen und Geschlechter des Kreises D'. In: Die Heimat, Dortmund, Jg. 8, 1926, S. 295—300.

**Ehlingen.** — Erwin Haffner: Die familiengeschichtlichen Quellen des Stadtarchivs E' für die Zeit vor Anlegung der Kirchenbücher. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 321—326.

— Reinhold Wagner: Die Namen des Ehlinger Bürgerstube-Wappenbuchs [aus der Zeit um 1700]. (Schluß.) In: Blätter für Württembergische Familienkunde, S. 70—78.

**Fehmarn.** — Carl Voß: Die Geistlichkeit auf der Insel F'. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 219—225.

**Fraunfurt a. d. O.** — Wilh. v. Zychlinski: Leichpredigten der Marienkirche zu F' a. d. O. In: Der deutsche Roland, S. 720—721.

**Goldronach.** — Michael Götz: Ein- und Abwanderungen in G'. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 113—114.

**Halle a. S.** — R[ar]l Weiske: Verzeichnis der auf der Hauptbibliothek der Fränkischen Stiftungen [in H'] liegenden Leichen-

predigten. (Schluß.) In: Hallischer Genealogischer Abend, Mitteilungsblatt, S. 43—44.

**Harz.** — Erich Frehgang: Alte Bauernfamilien im Südost-Harz. In: Blätter für Heimatkunde, Vernburg (?), 8. Aug. 1926. Behandelt in Form von kurzen Abrissen die Familien Berner, Bächner, Franke, Krieg, Pleban, Münch, Rottohl, Staub, Wiegand.

**Heideck.** — Georg Barth: Bürgerverzeichnis von H' anno 1587. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 118.

**Helmstedt.** — Siebers: Verzeichnis der bürgerlichen [!] Leichenpredigten in der Bibliothek der ehemaligen Universität zu H'. In: Hallischer Genealogischer Abend, Mitteilungsblatt, S. 41—42.

**Kizingen.** — Prenzinger: Die Steuerpflichtigen des markgräflich brandenb.-ansbachischen Raftenamtes K' im Jahre 1535. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 89—100.

**Leipzig.** — Elfriede Leskien: Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Joh. Jak. Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Per Familiengeschichte. (Schluß.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 331—342.

**Northheim (Hannover).** — A. Hueg: Ein Verzeichnis N'er Bürger von 1661 und Hammerstedter Untertanen von 1662. In: Heimatblätter, Northheim i. Hann., Jg. 2, 1926, S. 166—169.

**Rußland.** — Wilh. Junf: Deutsche als russische Colonisten. Ausgezogen aus dem Wöhrder Traubuch 1766/67. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 101—107.

**Würzburg.** — Adalb. Scharr: Verzeichnis der Gestorbenen der Schützenbrüderschaft zu W' 1556—1626. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 115—117.

**Zips** [früher Ungarn, jetzt Slowakei]. — Erich Wentzner: Familiengeschichtliche Quellen in der Z' und die Mitglieder der Schützenbrüderschaft zu Vela von 1637—1694. In: Hallischer Genealogischer Abend, Mitteilungsblatt, S. 38—39.

## Wappen- und Siegelkunde.

Heraldische Mitteilungen. Hrsg. Heraldischer Verein „Zum Rieblatt“. Hannover. Jg. 35, 1926, Nr. 3, S. 17—24. Z

Archives Héraldiques Suisses. Schweizer Archiv für Heraldik. Lausanne. Jg. 40, 1926, Nr. 2, S. 49—96. Z

Egon Frh. v. Berchem, D. L. Galbreath und Otto Hupp: Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters. (Fortsetzung.) In: Schweizer Archiv für Heraldik, S. 76—93.

G. Adolf Eloß: Das Wappen Lühow. In: Der deutsche Roland, S. 693—694.

† Hans Fieker: Ostfriesische Familienwappen. (Schluß.) In: Heraldische Mitteilungen, S. 17—18.

P. Ghycky: Die Bewertung der Wappenbestandteile. In: Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft Adler, S. 98—101.

## Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dergl.

Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie. München. Bd. 18, Heft 3, Sept. 1926. S. 249—352.

Anthropologisch-klinische Maßtafel. Ein Hilfsmittel bei Rassen- und Körperbauuntersuchungen für den Arzt, Konstitutionsforscher und Anthropologen. Nach Egon Frh. v. Eickstedt. München: J. F. Lehmann 1926. 2 S. auf Pappe. 50 Maßstreifen 8×26,5 cm. Z

Annemarie Brenke: Ist naturwissenschaftliche Familienkunde notwendig? In: Kultur und Leben, S. 274—276.

Valentin Haeker: Umwelt und Erbgut. (= Hallische Rektoratsreden 29.) Halle: Niemeyer 1926. 26 S. 8<sup>o</sup>.

E. Meironsky: Zwillingsbiologische Untersuchungen mit bes. Berücksichtigung der Frage der Aetiologie der Muttermaler. In: Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, Bd. 18, 1926, S. 270—296.

Carl Reinhold Petter: Sippenforschung und Rassenkunde. In: Der deutsche Roland, S. 685—686.

## Namenwesen.

R[ichard] v. Damm: Die Adelsbezeichnungen von Frauen. In: Der Deutsche Herold, S. 57—59.

Heinr. Fleßch: Berufe als Familiennamen bei Juden. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 158—160.

L. Moses: Jüdische Familiennamen. IV. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 163—166.

Karl Roessler: Neues zum heutigen Rechte des Adelsnamens. (Eine Besprechung des Buches von Ernst Müller: „Standes- Vorrechte und Adelsnamen im geltenden Recht, zugleich ein Beitrag zur Systematik des Namensrechts“). In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 289—294.

Gerh. Wernicke: Familiennamen aus brandenburgischen Herkunftsorten. In: Brandenburg, Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, Eberswalde, Jg. 4, 1926, S. 175—176.



# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

4. Jahrg.

Nov./Dezember 1926

Nr. 11/12

### Brandenburgische Landesgruppe der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Am 18. Oktober sprach Se. Erlaucht Graf Haupt zu Pappenheim (München) über „Die frühen Reichsmarschälle aus dem Hause Pappenheim. Ein Beispiel der Entwicklung von der Ministerialität zur Territorialherrschaft“. Der Redner verstand es, der zahlreichen Zuhörerschaft Personen und Zustände des hohen Mittelalters so nahe zu bringen, wie es nur eine auf genealogischer Grundlage aufgebaute Darstellung vermag. Zur Belebung der Aussprache trugen die Bemerkungen des Reichsarchivrates und Professors Dr. Karl Heinrich Schäfer (Potsdam) bei.

Der 1. November brachte einen mit Spannung erwarteten Vortrag des Dr. Rohr vom Preuß. Geh. Staatsarchiv über „Die militärischen Aktenbestände des Preuß. Geh. Staatsarchives und ihre Bedeutung für die Personen- und Familiengeschichte“. Der Vortragende, der zur Behandlung des Gegenstandes von der Preuß. Archivverwaltung ermächtigt war, legte zunächst die Geschichte der verschiedenen militärischen Archive Preußens dar, die heute im Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem vereinigt sind bis auf gewisse Altengruppen, die sich im Reichsarchiv zu Potsdam und in der Abteilung Berlin des Reichsarchives (Leipziger Str. 5) befinden. Sodann folgten systematische Angaben über die einzelnen Gruppen von Militärpersonen und die Aktenarten, in denen ihre Laufbahn ihren Niederschlag gefunden hat. Der Vortrag wird demnächst im Verlage der „Zentralstelle“ als Flugchrift erscheinen und wird wesentlich dazu beitragen, den immer zahlreicher werdenden Benutzern der militärischen Akten ihre Arbeit, den Verwahrern und Verwaltern der Bestände ihren Verkehr mit den Benutzern zu erleichtern.

Die Bemerkungen zur Gründungsgeschichte von Berlin und Kölln, die Stadtarchivdirektor Dr. Raeber am 29. November bot, waren ebenso klärend in methodologischer wie in sachlicher Hinsicht. Sie zeigten zunächst die Mängel der Wege, die die Berliner Geschichtsforschung, soweit sie sich mit der Entstehungsgeschichte hat, bisher eingeschlagen hat: die rein agrarhistorische Einstellung des Prähistorikers Kieckbusch, die siedlungstheoretische des Penda-Schülers Georg Engelbert Graf, und schließlich die von historischen Grundfragen ausgehende und sprachwissenschaftlich gestützte Mielleß. Der Vortragende entwickelte dann seine eigene Theorie, die sich auf den — am Beispiele des alten Lübeck am deutlichsten und am besten nachweisbaren — Unterschied zwischen Häusern mit Wortzins und Rutenzins und „Buden“ mit Budenzins gründet und im übrigen die Städte Berlin und Kölln als planmäßige Gründungen aus der Zeit der Markgrafen Johann I. und Otto III. betrachtet. Eine Aussprache, an der die Herren Pfarrer Fischer, cand. phil. Korn, Baurat Scheele, Dr. Polthier, von Görke und Schönsfeld sich beteiligten, trug zur Klärung mancher Einzelfragen bei.

#### Rünftige Veranstaltungen.

Montag, den 13. Dezember: Vortrag des Dr. Papritz über: „Das vorm. Rgl. Hausarchiv in Charlottenburg und seine Bedeutung für die Personen- und Familiengeschichte“.

Für das Jahr 1927 sind zunächst folgende Sitzungsmontage in Aussicht genommen: 17. Januar, 14. Februar, 14. März und 25. April.

Die Vorträge finden statt im „Habsburger Hof“, Askaniischer Platz 1 (Nähe Anhalter Bahnhof) und beginnt um 8 Uhr. Gäste sind stets willkommen.

Alle Mitglieder der Zentralstelle, die in Berlin und in der Provinz Brandenburg ihren Wohnsitz haben, können die Mitgliedschaft der „Brandenburgischen Landesgruppe“ durch Zahlung eines freiwilligen Beitrages auf das Postcheckkonto des Unterzeichneten, Berlin 105989, erwerben.

i. A. von Gebhardt, 1. Obmann.

### Eingänge

vom 1. X. — 30. XI. 1926.

#### I. Eingegangene Drucksachen.

##### 1. Einzelne Familien.

**v. Altröck.** — Lebensabriß von Friedrich Helmut Jürgen von Altröck, geb. 8. Mai 1903, gest. 10. Aug. 1926. Trauerandacht (16 S.) (Gült. v. Altröck.)

**Altwein.** — Werner, Theodor Gustav: Die Geschichte einer Zwidauer Bürgerfamilie im 16. u. 17. Jahrhundert. In: Alt-Zwidau, Beil. 3. Zwidauer Stg., 1925, Nr. 11/12. (Verf.)

**Ammann.** — Ammann, W.: Zum Andenken an Friedrich Paul Ammann, geb. Karlsruhe 3. Sept. 1861, gest. Pretoria 21. Mai 1897. (51 S.) (Leber-Büßgen.)

(v.) **Bickern.** — Schulte, Ed.: Bickern oder von Bickern? In: Wanne-Eickeler Zeitung, 10. 11. 1926. (Verf.)

**Bispind.** — (Bispind, Carl): Nachfahrenliste des Notars und Gerichtsschreibers des Hochstiftes Münster August Ignaz Bispind zu Horstmar. [Vervielfält.] (28 S.) (Verf.)

**v. Brandenstein.** — v. Brandenstein, Frhr., Joachim: Verzeichnis der im Herbst 1926 lebenden Mitglieder der von Brandenstein'schen Familie. 1926. (26 S.) (Graf Brandenstein.)

**Brünger.** — Brünger, Heinrich: Zum Gedächtnis an Pastor Wilhelm Brünger zu Ertz. (48 S.) (Joh. Rindermann.)

**Bülow.** — Bülow'sches Familienblatt, Nr. 1, Oktober 1926. (v. Bülow.)

**Dümmler.** — Wolters, Paul: Aus Ferdinand Dümmler's Leben. Dichtungen, Briefe und Erinnerungen, den Freunden zum 15. Nov. 1916 dargebracht. Leipzig: S. Hirzel, 1917. (X, 303 S.) (Leber-Büßgen.)

**Erlenwein.** — Feinendegen, Emil: Stammtafel der Uerdinger Familie Erlenwein. S.-A. aus „Die Heimat“, d. Ver. f. Heimatkunde, Crefeld, 1925. (J. Erlenwein.)

**Errera.** — Frederico, Leon u. Massart, Jean: Notice sur Léon Errera. Bruxelles 1908. (153 S.) (Leber-Büßgen.)

**Furtwängler.** — Wolters, Paul: Wolf Furtwängler. Gedächtnisrede gehalten in der öffentl. Sitzung der R. Akademie der Wissenschaften am 20. Nov. 1909. München 1910. (40 S.) (Leber-Büßgen.)

**Gerdts.** — Gerdts, Hermann: Stammtafeln der Familie Gerdts. 1. Heft. Hannover 1926. (39 S.) (Verf.)

**Gminder.** — Bauser, Friedrich: Geschichte der Familie Gminder in Reutlingen. Als Handschr. gedr. bei Eugen Hühler. Reutlingen 1923. (VIII, 52 S., 25 Bl. Tafeln.) (E. Gminder.)

**Goldschmidt.** — Knetsch, Carl: Goldschmidt-Friedstatt, ein Abspalt aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Aus: Mittlg. d. Gesellschaft f. Jüd. Familienforschg., 1926. (Verf.)

**v. Grape.** — Debrient, Ernst: Nicolaus Grape. Die Geschichte eines pommerischen Adels-Geschlechts. Selbstverl. d. Verf. Steitin 1926. (128 S., 4 Stammtaf.) (Verf.)

**Haedel.** — Haedel, Ernst: Briefwechsel zwischen Ernst Haedel und Friedrich von Hellwald. Usm: Heinrich Kerler, 1901. (II, 32 S.) (Leber-Büßgen.)

**Haedel.** — Köhler, R.: Bernhard Sigismund Schulze-Jena und Ernst Haedel. Dem Andenken zweier großer Jenerser. S.-A. aus Nr. 1/2 d. Korrespondenz-Blätter d. Allg. ärztl. Vereins von Thüringen 1920. (10 S., 1 Stammtaf.) (W. Haedel.)

**Haken, Bruno,\*** 5. XI. 1901. — Ahnenreihe der 64 Ahnen. (Prob.)

**Heerwart.** — Dem Andenken Eleonore Heerwart's. In: Allgem. Rindergärtnerinnen-Verein, Bericht 77/78, 1912. (Leber-Büßgen.)

**Heilmaier.** — Heilmaier, Ludw.: Das altbayerische Geschlecht der Heilmaier. 1919 ff. (Verf.)

- Heine.** — Heinesche Familienbriefe. Halberstadt, den 10. Okt. 1926. (O. Heine.)
- v. Hellwald f. Haedel.**
- Herchheimer.** — Richm, Friedrich: Die pfälzische Abstammung des amerikanischen Generals Herchheimer. S.-U. aus „Pfälz. Museum“, 43/22. Jg., Heft 9/10. (Verf.)
- Hettner.** — Zur Erinnerung an Martin Hettner. Straßburg 1884. (19 S.) (Leber-Büsgen.)
- Heye.** — Heysesches Familienblatt, I. Heft, 1926. (v. Finckh.)
- Himmel.** — Wernicke, Gerhard: Friedrich Heinrich Himmel. Ein Treuenbriegerer Musiker. In: Havelländ. Erzähler. Beil. d. Potsdamer Tagesztg., 6. 11. 26. (Verf.)
- Hirzel.** — Keller-Escher, C.: Die Familie Hirzel von Zürich. Als Manuskript gedr. Leipzig, 1926. (24 S.) (H. Hirzel.)
- Jäger.** — Carl Jäger S. m. b. H., Anilinfarbenfabrik Düsseldorf. 1823—1923.
- Junghuhn.** — Koernicke, M.: Zur Erinnerung an Franz Junghuhn. Briefe Junghuhns an Ph. Wirtgen. S.-U. aus den Verhandlungen d. Naturhist. Ver. der preuß. Rheinlande u. Westfalens, 1909. (Leber-Büsgen.)
- Junghuhn.** — Schmidt, Max E. P.: Franz Junghuhn. Biographische Beiträge zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages. Leipzig: Dürr, 1909. (XIV, 374 S.) (Leber-Büsgen.)
- Ketelhoet.** — Staude, Curt: Christian Ketelhoets Blut in den Nachkommen des Bürgermeisters und Notars Carl Fr. Ketelhoet-Staude (1739—1793.). (Verf.)
- Kieckebusch.** — v. Kieckebusch, Werner: Nachrichten zur Geschichte der Familie Kieckebusch (v. Kieckebusch). Als Manuskript gedr. Leipzig: Degener & Co., 1926. (67 S., 1 Stammtaf.) (Verf.)
- Rindermann.** — Brünger, H.: Zum Gedächtnis an Schulrat Friedrich Rindermann. (8 S.) (Joh. Rindermann.)
- v. Kirchbach.** — Männliche Geschlechtsfolge derer von Kirchbach bis zur Bildung der noch lebenden Zweige (Mitte d. 18. Jahrh.) (Graf Kirchbach.)
- Klamroth.** — Klamroth, Johannes Georg: Erinnerungen an meine Vettern Hans Klamroth, Albrecht Wärrthold, Eberhard Klamroth. Druck: H. Meyer, Halberstadt. 1922. (15 S.) (K. Klamroth.)
- Knecht.** — Straub, Adolf: Die Ahnen von Justin Heinrich Knecht. In: Zeit und Heimat, Beil. 3. „Anzeiger vom Oberland“, 29. 9. 1926. (Verf.)
- Korfeska f. Köhner.**
- v. Koscielski.** — v. Koscielski, Oskar: Entwurf zu einer Geschichte der Familie „von Koscielski“, Polnisch-Schlesischen Urabels. Stargard 1902. (21 S., XXX S., 1 Ahnentaf.) (Verf.)
- Kranz.** — Werner, Theodor Gustav: Die Familie des niedersächf. Geschichtsschreibers Albert Kranz, ihre Ahnen und Nachfahren. S.-U. aus Ztschr. d. Zentralstelle f. Niedersächf. Jg., 8. Jg. Nr. 4. (Verf.)
- Krupp.** — Verdrow, Wilhelm: Friedrich Krupp. Zur 100. Wiederkehr seines Todestages. In: Krupp'sche Mitteilungen, 1926, Nr. 19. (v. d. Linde.)
- Lafontaine.** — Mitgau, J. H.: Die Porträistenfamilie Lafontaine. In: Braunschweig. Magazin, 1926, Nr. 5. (Verf.)
- v. Lindern.** — Lels, Corn. J.: Genealogie van het Geslacht von Lindern. Rotterdam 1926. (149 S.) (Verf.)
- de Looz.** — Resume documente pour le tribunal civil de Münster (Westphalie) des avatars judiciaires du duc Charles Emanuel de Looz-Corswarem en France et en Belgique (1894—1925). (Willems-Le Clercq.)
- Mehmel.** — Falkner: Stammbaum der Familie Mehmel in Neunheilingen. Beil. 3. Heilinger Boten, 1925, Nr. 2. (Verf.)
- Mummenthey.** — Mummenthey, Emil: Festschrift zur vierten Tagung der niedersächfischen Familie Mummenthey in Göttingen zu Pfingsten 1926. (16 S.) (Gerhardt.)
- v. Neudegg.** — Neudegger, M. J.: Zur Chronik und Genealogie der Reichsfreien und Geschlechter von Neudegg (Niddeck, Nidegg und Neideck), sowie der Neudegger (Neudecker) in Altbayern. München: Theodor Ackermann, 1919. (32 S., 1 Stammtaf.) (v. Kruedener.)
- Nisch.** — v. Below, Georg u. Schulz, Marie: Briefe von R. W. Nisch an W. Maurenbrecher (1861—1880). S.-U. aus Archiv für Kulturgeschichte, VIII. Bd., Heft 4.
- Philipp.** — Philipp, C.: Gedächtnispredigt für den Pfarrer i. R. Carl Philipp in Heepen, gehalten am Sonntag Invo-kavit, den 21. Febr. 1926. Druck: E. Bertelsmann, Gütersloh, 1926. (8 S.) (Schönfelder.)
- Philipp.** — (Philipp, Karl): Philippica. Stammbaum der Familie Philipp. (Heepen 1912.) 1. Fortsetzung, 1921. (54 u. 31 S.) (Philipp)
- Plouquet f. Roser.**
- Reinstorf.** — Reinstorf, Ernst: Die Nachkommen von Johann Friedrich Reinstorf (geb. um 1700) in Bütlingen (Landkreis Lüneburg). Druck: A. J. Schütze, Wilhelmshagen (Elbe). 1926. (43 S.) (Verf.)
- Rehloff f. Ketelhoet.**
- Reuß.** — Reuß, Carl: Chronik der vom Wilhelmshof stammenden Familie Reuß. 22. Heft, Mai 1913; 24. Heft, Mai 1917; 27. Heft, Juni 1926. (Verf.)
- Riedel.** — Dann, Georg Edmund: Die Familie Riedel. S.-U. aus der Pharmazent. Zeitung, 1926, Nr. 74. (Verf.)
- Rinne.** — Swelbeck, Gerhard: Ahnentafel. — Familie Rinne. Stammtafeln und Familien-Nachrichten. Druck: Dierksen & Wichlein, Bremen 1910. (52 S.) (Verf.)
- Roehling.** — Die Roehling. In: „Glückauf“, Ztschr. d. Erzgeb.-Vereins, Nov. 1926. (Wecken.)
- Röhner.** — Mitteilungsblatt der mehrheitlichen Familien Röhner-Stejskal-Weiß-Korfeska. 1. Folge, 1. Okt. 1926. (Röhner.)
- Rohlf.** — Guenther, Konrad: Gerhard Rohlf. Lebensbild eines Afrikaforschers. Freiburg i. Br.: Friedrich Ernst Fehsenfeld, 1912. (VII, 352 S.) (Leber-Büsgen.)
- Roser.** — Roser, Julius: Geschichte der drei verwandten Familien Roser-Weil-Plouquet, ergänzt auf den neuesten Stand. Druck: Stuttgarter Buchdruckerei = Gesellschaft. Juli 1926. (212 S., 7 Stammtaf.) (Verf.)
- Ruete.** — König, Karl: Zum Gedächtnis an Prof. Dr. Edmund Ruete, geb. 1. Okt. 1858, gest. 7. März 1910. (8 S.) (Leber-Büsgen.)
- Ruß.** — Ruß, Willh: Karl Ruß-Suchard, 1838—1925. Druck: Paul Uttinger u. S., Neuenburg 1926. (243 S.) (Leber.)
- Schmidt.** — Trauerfeier, gehalten am 30. Dez. 1911 in der Kapelle des alten Zwölfapostelfriedhofs für den früheren Präsidenten des Konsistoriums der Prov. Brandenburg, Wirkl. Geh. Rat D. Albrecht Schmidt zu Berlin. (Leber-Büsgen.)
- v. Schönberg.** — Chronik des Geschlechts von Schönberg. XVII. Heft, 1. Sept. 1923 bis 31. Aug. 1926. (v. Schönberg.)
- v. Schubert.** — Werner, Theodor Gustav: Gothilf Heinrich von Schubert und sein Wapler'scher Verwandtenkreis in Bärenwalde. B. Schubert und die Beschreibung des erzgebirgischen Volkscharakters. (10 S., 1 Stammtaf.) (Verf.)
- Spilner.** — Stück, Frh: Ahnenkunde. Sonderbeilage zu „Deutsch-Wandervogel“ 1926, Nr. 9. (Verf.)
- Staude f. Ketelhoet.**
- Stejskal f. Röhner.**
- Stier.** — Stier, Walter: Stammtafel der Familie Stier. Schwerin 1926. (Ankauf.)
- Suchard f. Ruß.**
- v. Treitschke.** — Marcks, Erich: Heinrich von Treitschke. Ein Gedenkblatt zu seinem 10jähr. Todestage. In: Deutsche Monatschrift, 1906, Heft 8. (Leber-Büsgen.)
- Weil f. Roser.**
- Wapler f. v. Schubert.**
- Weiß f. Röhner.**
- Wislicenus.** — Gedächtnisreden, gehalten bei der Trauerfeier für Prof. Walter F. Wislicenus am 6. Okt. 1905. Straßburg 1905. (12 S.) (Leber-Büsgen.)
- Wolf.** — Daehne, Paul: Die Jubiläums-Schrift der Firma J. G. Wolf sen. in Kirchberg i. Sa. Leipzig 1926. (59 S.) (Ja. Wolf.)
- Zürn.** — Mitteilungen des Zürn'schen Familienverbandes, 1926, Nr. 1, 2/3. (Prof. Zürn.)
- 2. Landes- und Ortsgeschichte.**
- Altmark.** — Rund um den Drömling. Ein Heimatkalender. 1927.
- Angermünde.** — Heimatkalender für den Kreis Angermünde, 1927. (Witte.)
- Beelich.** — Wernicke, Gerhard: Beelich im Wechsel der Zeiten. In: Generalanzeiger für das Havelland, 10. Aug. 1926. (Verf.)
- Blankenhain.** — Egert, Paul: Alte Bauernfamilien im Blankenhainer Bezirk. In: Thüringer Heimatsspiegel 1926, Nr. 11. (Tröge.)
- Bonn.** — Vom Bonner Philologischen. Heft 1. Als Handschr. gedr. Bonn 1904. (21 S.) (Leber-Büsgen.)
- Bonn.** — Lenz, Frh u. Drexel, Frh: Album des Bonner Kreises. Als Handschr. gedr. Bonn 1906. (97 S.) Kreis-Lieder und Kreis-Adressen. Straßburg 1899. (13 S.) (Leber-Büsgen.)
- Dänemark.** — Ludwig, J.: Stamtabler over Slaegter i den fransk-reformerte Coloni og Menighed-Fredericia. Fredericia 1897. (121 S.) (Ankauf.)
- Düren.** — van Laaf, Ludwig: Geschichte des Gymnasiums in Düren. Festschrift 1926. (XVI, 436 S.) (Verf.)
- Eckartsberga.** — Heimat-Kalender für den Kreis Eckartsberga, 1925—1927.
- Flensburg.** — Gundlach, Franz: Des Johannes Reinhusen, Organisten bei der Marienkirche in Flensburg, Annales Flensburgerenses 1558—1604. Kiel 1926. (XVI, 110 S.) = Quellen

- und Forschungen zur Familiengeschichte Schleswig-Holsteins, 1. Band. (Verf.)
- Halberstadt.** — (Mühmert, Karl): Festschrift zum 50jähr. Bestehen der Bäcker-Innung Halberstadt (Freie Innung). 30. u. 31. Okt. 1926. (96 S.) (Scharr.)
- Heilinger Höhen.** — Der Heilinger Bote. Evang. Gemeindeblatt für die Dörfer auf den Heilinger Höhen. 1925, 1926. (Faldner.)
- Hersford.** — Hüttenhain: Die Zivilregister des Hersforder Bezirks aus der französischen Zeit (1808—1814). In: Heimatkalender Wittekind 1927. (Verf.)
- Jüchen.** — Müllers, Heinrich: Beiträge zur Geschichte der evangelischen (reform.) Gemeinde Jüchen und ihrer Kirche. Festschrift zur Feier des 250jähr. Kirchenjubiläums am 5. Sept. 1926. Verlag d. evgl. Gemeinde. Jüchen 1926. (IV, 68 S.) (Verf.)
- Röthen.** Bierthaler, Ernst: Die Leichenpredigten. In: „Astania“, Wochenblatt f. vaterländ. Geschichte, 1926, Nr. 11. (Verf.)
- Marburg.** — Gundlach, Franz: Catalogus Professorum Academiae Marburgensis. Die akademischen Lehrer der Philipps-Universität in Marburg von 1527 bis 1910. Marburg: N. G. Elwert, 1927. (XXVIII, 607 S.) = Veröffentlichungen der Hist. Kommission f. Hessen u. Waldeck, Bd. XV. (Verf.)
- Oberhasslau.** — Lindner, Oswin: Geschichtliches über die Oberhasslauer Mühlenwerke der Herren Adolf und Erich Fickert von der Gründung bis zur Gegenwart 1576—1926. (Niederhasslau) 1926. (36 S.) (Verf.)
- Ostpreußen.** — Heimat-Blößen aus alter und neuer Zeit. Heimatkundl. Monats-Beilage der „Johannisburger Zeitung“, 1926, Nr. 1—6. (Zachau.)
- Rheinland.** — Merz, Walthar: Oberrheinische Stammtafeln. Uraur: H. R. Sauerländer, 1912. (14 S., 59 Stammtaf.) (Ankauf.)
- Rhön.** — Die Besiedelung der Rhön in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. S.-M. aus der Festschrift des Rhönklubs 1926. (Gesch.-Verein.)
- Schlesien.** — Andrae, Friedrich, Hippe, Max, Knötel, Paul u. Schwarzer, Otfried: Schlesier des 18. u. 19. Jahrhunderts. Breslau: Wilh. Gottl. Korn, 1926. (XI, 399 S.) = Schlesiische Lebensbilder, 2. Band. (Rezension.)
- Schramberg.** — Ritter: Schrambergs Stadtwappen und dessen Vorgänger. Schramberg im Juli 1926. (Wilhelm)
- Wriezener.** — Festschrift zum zwanzigjährigen Bestehen des Vereins ehemal. Wriezener Realprogymnasialisten e. V. Herbst 1926. (v. Kieckebusch)

### 3. Allgemeines.

- Ahnenforschung.** — Find, Ludwig: Heilige Ahnenschaft. Der Deutschen Ahnenbücherei 1. Band. Leipzig: Degener & Co. 1926. (81 S.) (Verlag.)
- Blätter.** — Prinz Carl Blätter. Regimentsblatt der Prinz Carl Grenadiere. 1926. Nr. 1 u. 2. (v. Schönfeldt.)
- Familienforschung.** — Reinstorf, E.: Wie erforsche und schreibe ich meine Familiengeschichte. Eine kurze Anleitung dazu. 3. Aufl. Stade: W. Helmberg, 1926. (33 S.) (Verf.)
- Familien-Stiftungen.** — Nachtrag zu Ferd. Friedr. Faber's Württembergische Familien-Stiftungen. 1. Heft. Stuttgart: R. Ad. Emil Müller, 1926. (IV, 68 S.) (Ankauf.)
- Gynäkomastie.** — Bonhoff, Friedrich: Ueber Ursache und familiäres Auftreten von Gynäkomastie. S. U. aus der Zeitschrift für Konstitutionslehre. XII. Bd. Heft 5. (Verf.)
- Lieder.** — Haken, Bruno Melissen: Die alten Lieder. Nürnberg: Lorenz Spindler, 1926. (36 S.) (Verf.)
- Prussia.** — Zeitschrift der Altertums-Gesellschaft Prussia, 1922—1925, Heft 26. (Rezenf.)
- Quellen.** — Wecken, Friedrich: Verzeichnis familien-geschichtlicher Quellen, Vief. 4. (Verf.)
- Wappen.** — Baltischer Wappenkalender 1902. (Ankauf.)
- Wappen.** — Zangemeister, Karl: Die Wappen, Helmzierden und Standarten der Großen Heidelberger Liederhandschrift (Manesse-Codex). Görlitz: E. A. Starke, 1892. (XII, 28 S., 62 Taf.) (Ankauf.)
- Zeichenbuch.** — Koch, Rudolf: Das Zeichenbuch, welches alle Arten von Zeichen enthält, wie sie schon gebraucht worden sind in den frühesten Zeiten, bei den Völkern des Altertums, im frühen Christentum und im Mittelalter. 2. erweit. Aufl. Offenbach a. M.: Wilh. Gerstung, 1926. (104 S.) (G. Reichardt)

## II. Handschriftliche Eingänge:

- Barth, Rosalie.** — \* 29. IX. 1828. Personalbogen. [v. Germer.]
- Beck, Paul.** — \* 14. X. 1879. Personalbogen. [Verf.]

- Faldner, Hans.** — \* 15. V. 1894. Personalbogen. [Verf.]
- Fischer, Karl A.** — \* 16. VII. 1871. Personalbogen. [Verf.]
- Fours Walderode** zu Mont u. Alhenville, Frh. auf Pef-hausen, Mikolauß Wladimir. — \* 28. VIII. 1877. Personalbogen. [Verf.]
- b. Gersdorff.** — Archiv des Geschlechts-Verbandes derer v. Gersdorff. Inhaltsverzeichnis zu den von Dr. Paul v. Gersdorff in den Jahren 1889—1896 herausgegebenen „Mitteilungen aus dem Archiv des Geschlechtsverbandes derer von Gersdorff.“ [Maschinenschriften.] [v. Gersdorff.]
- Hoefer.** — Ahnenliste u. Nachtrag. [Hoefer.]
- Hofmeister.** — Stammtafel. [D. Hofmeister.]
- Rindermann, Friedrich.** — \* 23. X. 1834. Personalbogen. [Joh. Rindermann.]
- Rindermann, Johannes.** — \* 15. XI. 1879. Personalbogen. [Verf.]
- Kleinrath, Hans-Heinrich.** — \* 13. VII. 1901. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]
- Kluge.** — Stammtafel. [R. Kluge.]
- Mertens, Arnold.** — \* 10. IV. 1869. Personalbogen. Stammtafel. [Verf.]
- Mückenberger, Herbert.** — \* 19. I. 1903. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]
- Delgart, Hans.** — \* 13. I. 1894. Personalbogen. Stammtafel in Listenform. [Verf.]
- v. Schönfeld, Ernst.** — \* ca. 1873. Ahnentafel. [Prob.]
- Schreiner.** — Stammtafel [vervielfält.]. [W. Schreiner.]
- Seebach, Georg.** — \* 19. X. 1899. Personalbogen. [Verf.]
- Simon.** — Festverlauf des 3. Familientages der Familie Simon am 10. u. 11. Juli 1926 in Urtern a. U. Geburtskalender der Familie Simon. [Maschinenschr.] [R. Simon.]
- Sonntag, Ernst.** — \* 5. III. 1883. Personalbogen. [Verf.]
- Stoltenhoff, Maria.** — \* 12. X. 1889. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. Stammtafel. [Verf.]
- Will, Friedrich.** — \* 13. VI. 1873. Personalbogen. Stammtafel. [Verf.]

**Exlibris\*** Henry Presch. — Walter Winterfeld. — Bruno v. Germar (Wolfgang v. Germar). — Sonntag — Max Eichelberg.

**Photographien.** Familie Görnemann.

**Siegel.** Sonntag. — Sokolowski. — Mohl.

**Wappen.** Winterfeld — Thost.

**Zettelkatalog** (Zettel, Ausschnitte usw.). Kiel. — Käferstein-Weiß (Berger). — v. Germar. — Orlik (v. Gebhardt). — Brauns, Bergner, Schorppf (Leber-Büßgen). — Wildenberger (Rittershausen). — Zeitungsausschnitte (Baak, Kneffel, Hänfel, v. Bomhardt).

## Mitgliederbewegung

vom 1. Oktober — 30. November 1926.

- Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.
- Coch, Erhard, Landwirtschaftsbeamter, Rhoda b. Bischleben, Bez. Erfurt.
- Eckert, Heinrich, Major a. D., Neubabelsberg b. Potsdam, Zentraldepot vom Roten Kreuz.
- Eichelberg, Max, Buchhändler, Sorgau, Markt 5.
- Ehdt, Adolf, Eisenbahn-Inspektor, Leipzig, Bahriichstr. 135.
- Faldner, Hans, Pastor, Neunhellingen, Post Kirchhellingen b. Langensalza.
- Focke, San.-Rat Dr., Düsseldorf, Duisburgerstr. 95.
- Des Fours Walderode, Graf, Dr., Mikolauß, Fideicommissherr, Hrubý Rohozec, Post Turnov, Böhmen.
- Frankenstein, Friedrich, Buchdruckereibesitzer, Leipzig, Langestraße 14.
- Gehler, Willy, Professor Dr., Jng., Dresden-M. 24, Bayreutherstraße 17.
- Rindermann, Kunstmaler, Exter b. Wotho.
- Kluge, Kurt, Kaufmann, Leipzig S. 3, Ranfstr. 34 I.
- Mertens, Arnold, Major a. D., Gmunden, Österreich, Schloß Cumberland.
- Delgart, Dr., Hans, Syndikus u. Profurist i. Fa. Ver. Seidenweberei A. G., Krefeld, Albrechtplatz 26.
- Schacht, Joh. Wilh., Bismark, Prov. Sachsen, Konservensfabrik.
- Schlick, Hans, Fabrikant, Berlin-Dahlem, Bitterstr. 14.
- Seebach, Georg, Pastor, Siedte b. Braunschweig.
- Venhofen, Wilhelm, Architekt, BSW, Essen, Ruhr, Pelmanstraße 79.
- Wiesner, Alfred, Oberregierungsrat Dr., Düsseldorf, Klosterstr. 54.
- Will, Frh., Kaufmann, Frankfurt a. Main, Altheimstr. 2.
- Universitäts-Bibliothek Kiel.

\* Einfender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gefesete.

# Beiträge zur Heimatkunde Hinterpommerns

I. Die Familien des Kirchspiels Mügenow 1623—1852  
von Dr. Schuppius in Stolp.



Mit dieser in Vorbereitung begriffenen Veröffentlichung wird die Zentralstelle eine in ihrer Art einzigartige Arbeit bringen. Dr. med. Schuppius ist nicht nur Genealoge, sondern auch Arzt. Seine vorbildliche Bearbeitung der Kirchenbücher eines hinterpommerschen Kirchspiels ist daher nicht nur unter historisch-genealogischen, sondern vor allem auch unter naturwissenschaftlich-vererbungswissenschaftlichen Gesichtspunkten erfolgt — diese Methode erweist sich außerordentlich fruchtbar und lehrreich. Die Unterredung von Schuppius hat daher programmatische Bedeutung, die weit über den engen Rahmen der pommerschen Heimatkunde hinausgeht. — Die sehr kostspielige Drucklegung des Werkes kann erst in Angriff genommen werden, wenn durch genügende Vorausbestellung die Deckung wenigstens eines Teiles der Druckkosten sichergestellt ist. Der Preis des umfangreichen, große Stammreihen enthaltenden Buches wird sich auf etwa 10.— Mark stellen.

Wir bitten um baldige Vorausbestellung. Die Vorausbesteller werden einen Sonderrabatt von 20% erhalten.

## Flugschriften für Familiengeschichte:

I.  
**Familienkunde,  
Gesellschaftskunde, Heimatkunde.**

Umriss einer Einführung in die Aufgaben  
der Genealogie von **Fr. v. Klode**. 1920.

Preis Mf. 1.25 (1.—).

II.  
**Familientafel  
und Familienarchiv.**

Ratschläge  
zur Anlage familiengeschichtlicher Sammlungen  
von **Oswald Spohr**.

Mf. 1.25 (1.—).

III.  
**Von neuester  
Heraldik und Genealogie.**  
Betrachtungen über Wissenschaft u. Dilettantismus  
von **Fr. v. Klode**. 1922.  
Mf. 1.85 (1.50).

IV.  
**Nachweisung und Inhalt  
der Werke des Regensburger  
Genealogen Johann Seifert.**

(Mit alphabetischem Register)

von **Peter v. Gebhardt**

Mf. 1.85 (1.50).

V.  
**Der Leipziger Geschichtsschreiber und  
Familienforscher Johann Jakob Vogel  
und seine handschriftlichen Sammlungen  
zur Leipziger Familiengeschichte.**

Von Dr. **Elseviede Vestien**.

Mf. 1.85 (1.50).

VI.  
**Patriziat und Rittertum.**

An Soester Geschlechtern betrachtet.

Von **Fr. v. Klode**.

2. unveränderte Auflage.

Mf. 1.— (—80)